



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

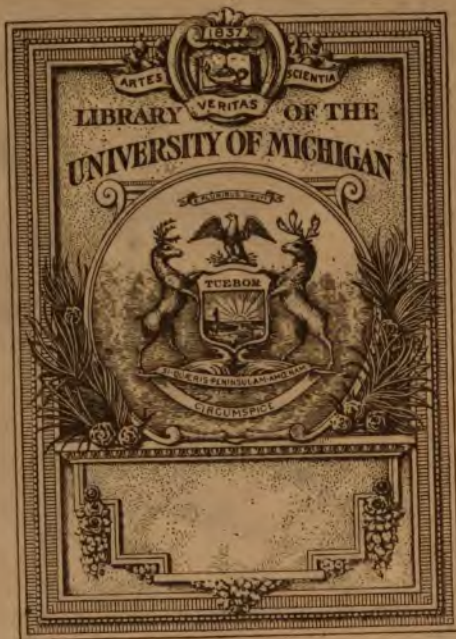
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

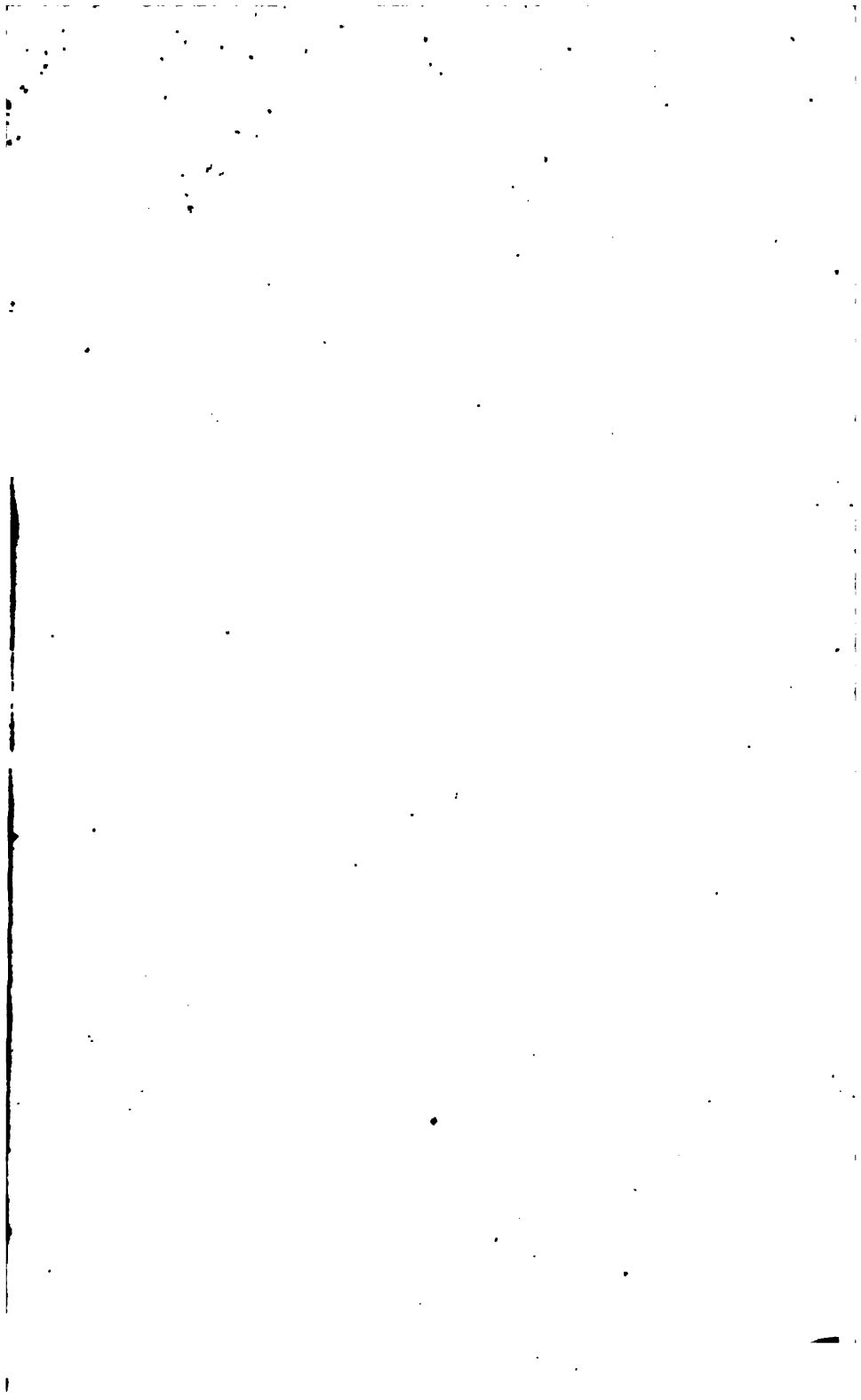
Über Google Buchsuche

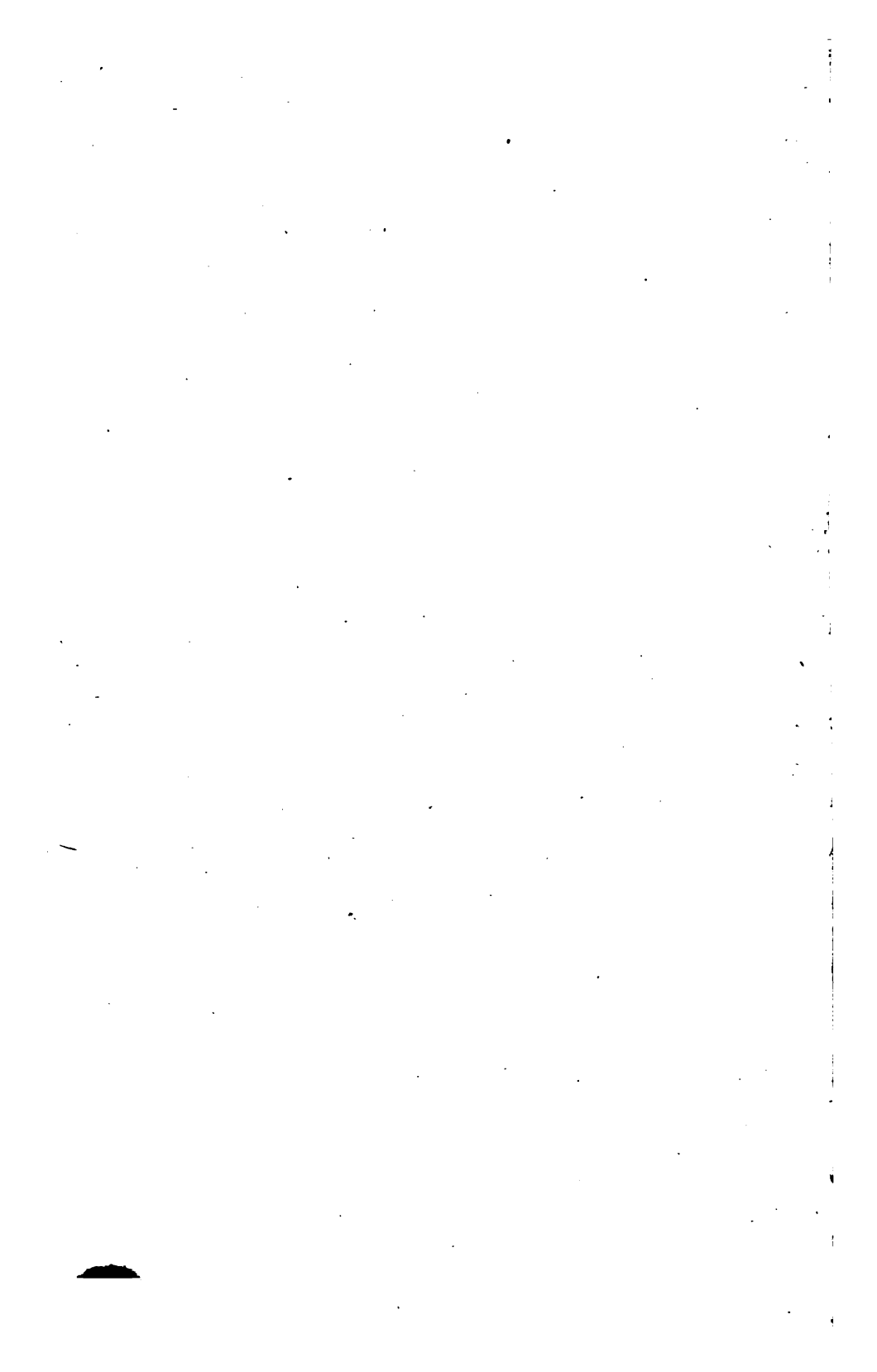
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

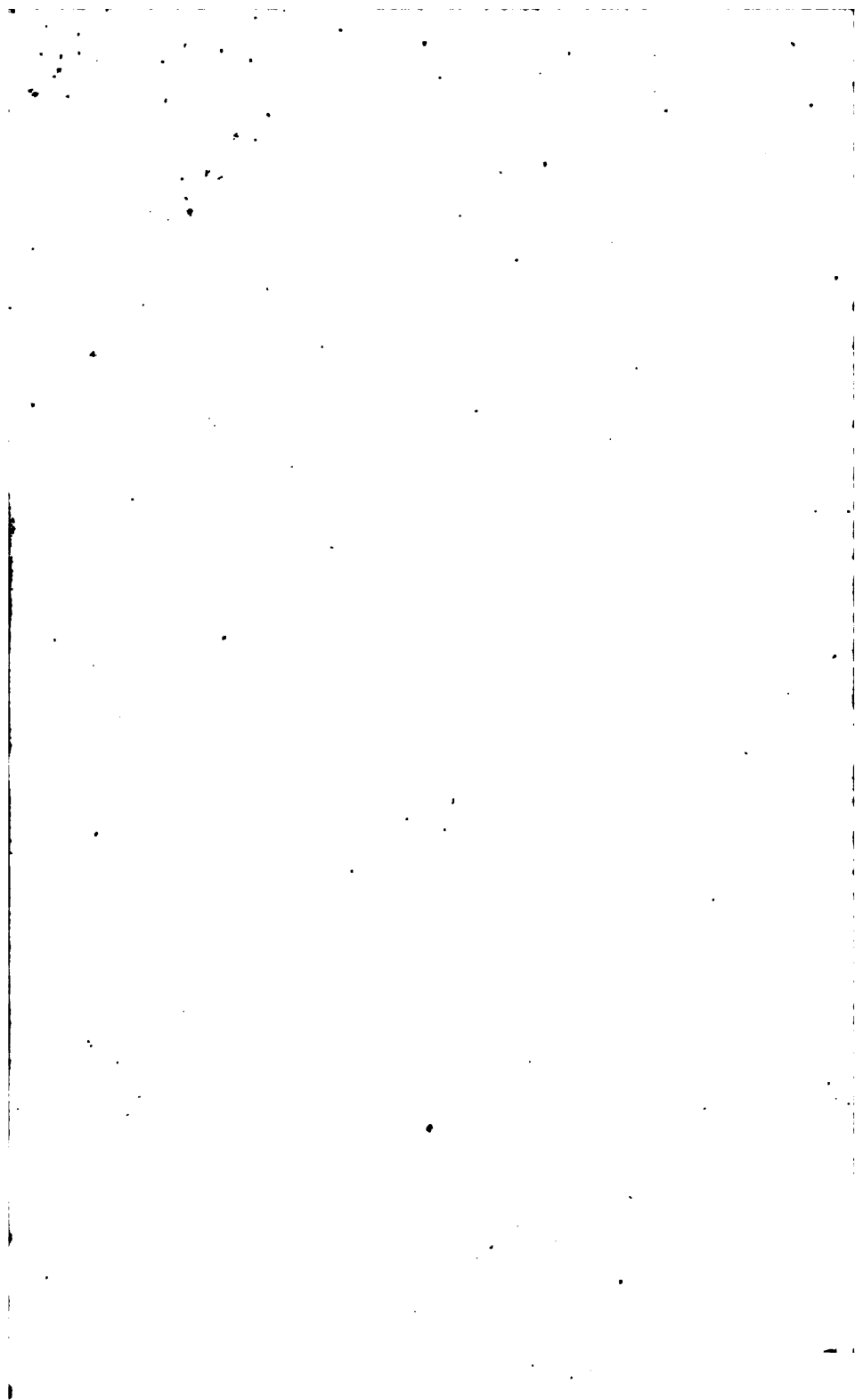


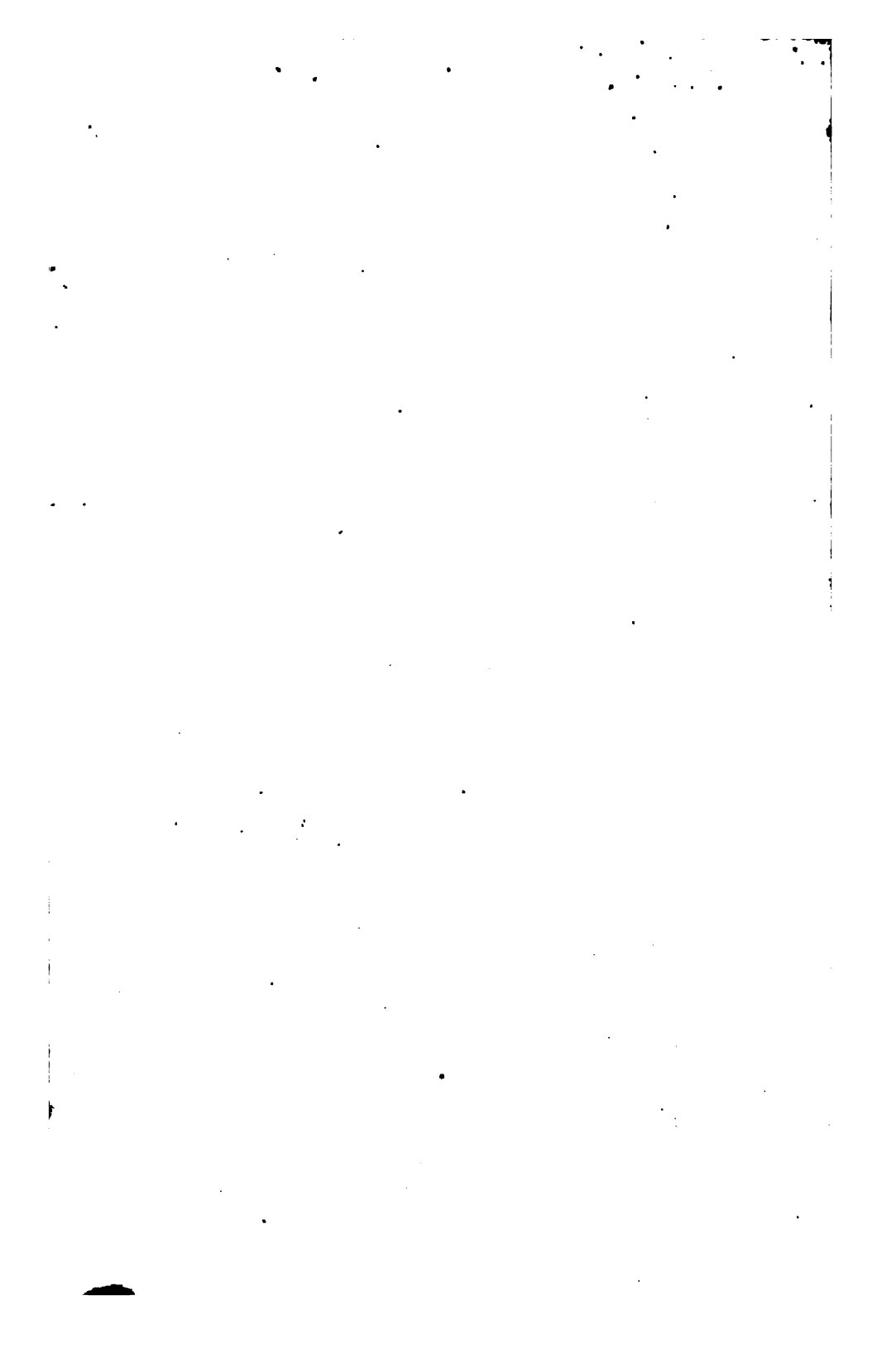
DQ
821
G26











MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

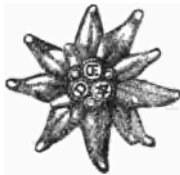
REDIGIRT

VON

DR. THEODOR PETERSEN.

BAND II.

JAHRGANG 1876.



FRANKFURT A. M. 1876.

VERLAG DES VEREINS.

IN COMMISSION DER ZIMMER'SCHEN BUCHHANDLUNG.



Unter Vorbehalt aller Rechte.

Inhalt.

Vereinsnachrichten.

Circulare des Central-Ausschusses No. 13—18. 1. 41. 81. 177. 181. 217.

Sectionsberichte.

Algäu-Immenstadt mit Lindau 45. 82. 183. Algäu-Kempton 82. 224. Augsburg 82. Aussee 2. Austria 3. 46. 82. 183. 224. Baden bei Wien 85. Berlin 4. 48. 85. 184. 225. Brixen a. Eisack 4. Constanz 48. Dresden 4. 87. Ehrenberg 88. Erzgebirge-Voigtland 48. Frankfurt a. M. 4. 48. 88. 185. 225. Graz 4. 49. 88. 185. Hamburg 4. 49. 89. 225. Imst und Umgebung 49. 225. Inneroetzthal 49. Innsbruck 89. Karlsruhe 89. Klagenfurt 89. Krain 226. Küstenland 5. 89. 226. Landeck 226. Landshut 90. Leipzig 50. 90. 226. Linz a. d. Donau 90. Marburg a. Drau 186. Memmingen 90. Meran 5. 90. Mittenwald 5. Mondsee 5. München 6. 90. 186. 226. Müritzthal 186. 227. Nürnberg 6. 50. 92. Passau 92. 227. Pinzgau 7. 186. 227. Pongau 187. Prag 187. Regensburg 7. 188. Reichenhall 227. Rheinland 50. 227. Salzburg 7. 50. 92. Salzkammergut 92. 228. Schwaben 50. 92. 188. 228. Taufers 93. Traunstein 93. Trostberg 7. 93. Vorarlberg 7. 94. 229. Waidhofen a. d. Ybbs 94. 229. Wolfsberg 94. Würzburg 229.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Alpine Club 8. 229. Club Alpin Français 17. 52. 191. 237. Schweizer Alpen-Club 51. 189. 235. Club Alpino Italiano 51. 97. 189. 236. Oesterreichischer Touristenclub 53. 192. Zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien 94. Senckenbergische naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. 95. K. K. Geologische Reichsanstalt in Wien 96. Galizischer Tatraverein in Krakau 97. 238. Siebenbürgischer Alpen-Verein 100. Rocky Mountain Club 192. Ungarischer Karpathenverein 237. Vogesenclub 239.

Verkehrs- und Unterkunftsmittel. Vereinshäuser.

Deutsche Alpen: Touristenhaus am Hohen Freschen, Vorarlberg 17. Hochälpele-Hütte, Vorarlberg 18. Hütte an der Sulzfluh, Vorarlberg 18. Mangart-Hütte, Küstenland 54. Schneeberg-Haus, Krain 54. Priel-Höhle, Ober-Oesterreich 54. Gepatsch-Haus, Oetzthaler Gruppe 100. Radurschel-Haus, Oetzthaler Gruppe 101. Simony-Hütte, am Dachstein 101. Knorr-Hütte,

an der Zugspitze 101. Weg durch die Liechtenstein-Klammern im Grossarlthale 193. Payerhütte, Ortlerweg 194. Touristenhaus auf der Schmittenhöhe, Salzburg 194. Wegverbesserung im Ultenthal 194. Neuer Weg auf die Hohe Salve 195. Dampfschiffahrt im Salzkammergut 195. Schaubach-Hütte, Ortler Gruppe 240. Sonklar-Hütte, Zillertaler Gruppe 240. Matreier-Thörl-Haus, Tauern 241. Unterkunftshaus auf der Elisabethruhe bei Heiligenblut in Kärnten 241. Kaindl-Hütte am Wiesbachhorn 248. Sattelweg im Salzkammergut 248. Dopplersteig am Untersberg 248. Raxalpen-Haus 244.

Schweizer Alpen: Schutzhütten 18. Unterkunftshütten in den Berner Hochalpen: Aarpavillon, Faulberg-Hütte, Bergli-Hütte, Gleckstein-Hütte, Kastenstein, Mönchshütte 102. Hütten des Schweizer Alpen-Club 195. Alvier-Hütte bei Sargans 244.

Italienische Alpen: Hütte am Montblanc-Gletscher 19. Neue Schutzhütten 245.

Führerwesen.

Deutsche Alpen: Steiermark 102. Touren- und Bergführer-Verzeichniss nebst Tarif für das Oetzthal und Pitzthal 196. Führerordnung für Tarfoi 196. Bergführer-Comité der Section Pinzgau des D. und Oe. A. V. 197. Führerwesen in Niederoesterreich 198. Küstenland 198. Tarife nebst Tourenverzeichnisse für Oberstdorf, Partenkirchen-Garmisch und Umgebung, Innsbruck-Umgebung, Sulden und Matsch, Ischl und Umgebung, Hallstatt und Umgebung, das Herzogthum Krain, die Schmittenhöhe und den Zeller See.

Italienische Alpen: Courmayeur 19. Agordo 19.

Ausrüstungs-Gegenstände. Reise-Utensilien.

Benagelung der Bergschuhe 19.

Eingesandt.

Aus Sulden 20. Aus Vent 20. Aus Agordo 20. Aus Meran 55. Aus Obergurgl 55. Aus Kals 56. Aus Vorarlberg 103. 200. Aus Innsbruck 108. Aus Windisch-Matrei 108. Aus Südtirol 198. Aus dem Pinzgau 199. Zur Dachsteinbesteigung 246. Aus Mondsee 247.

Correspondenz.

Zur Panoramenliteratur 21. Luzern 56. Florenz 56. Sulden 57. Baden bei Wien 104. Salzburg 248. Hamburg (Eine Besteigung des Pichincha) 248.

Nachruf.

General Heinrich Dufour 23. J. C. Weber 23. Franz Keil 105. Oscar Peschel 200.

A u f s ä t z e.

- Altes und Neues vom Gotthardtunnel von Dr. A. Baltzer 24.
Eine Besteigung des Gran Sasso d'Italia von Dr. G. Schickedantz 58.
Zur Frage der alpinen Gefahren 63.
Zur Einführung in die alpine Pflanzengeographie von D. J. Wetterhan 109.
Zur Geschichte der Ersteigungen des Monte Rosa von M. Déchy 118.
Aus den Cadorischen Alpen von Th. Trautwein 127.
1. Von Belluno nach Agordo. 2. Von Agordo nach Primiero. 3. San Martino di Castrozza und der Rolle-Pass. 4. Ueber den Vallees-Pass nach Agordo. 5. Ueber den Durampass ins Val di Zoldo. 6. Ueber die Forcella Cibiana nach Cadore.
Aus den Piemontesischen Bergen von Prof. L. Thomas 252.
1. Der Ruitor. 2. Mont Emilius. 3. Grivola und Grand Paradis.

Reiseskizzen.

- Die höchste Spitze des Gross-Venediger von M. Déchy 27.
Eine nächtliche Ersteigung der Wildspitze von Dr. E. v. Böhm 69.
Die Schaufelspitze in Stubai von A. Munkel 70.
Der Gross-Litzner von A. Madlener 139.
Die Sulzfluh von O. Welter 142.
Aus dem Appenzell von O. v. Pfister 144.
Auf den Hohen Mangart von Th. Trautwein 202.
Der Hochgall von M. Ritter v. Schneider-Ernstheim 268.
Der Rottenkogel bei Windisch-Matrei von R. Kohn 270.

Hochgebirgstouren.

Nord-Alpen.

- Berchtesgadener-Gruppe*: Schönfeldspitze 73.
Kaisergebirge: Karlspitzen 72.
Wettersteingebirge: Zugspitze 274.
Lechthaler-Gruppe: Parseyerspitze 72.

Ost-Alpen.

- Tauern-Gruppe*:
Ankogel-District: Hochalpenspitze 271.
Glockner-District: Kleines und Grosses Wiesbachhorn 71. Obere Oedenwinkelscharte 72.
Venediger-District: Dreiherrnspitze 31. Maurerthörl 32. Röthspitze 32.
Antholzer-District: Schwarze Scharte 32. Hochgall 268. Schwarze Wand 272. Fleischbachspitze und Lengstein 272.
Zillertaler-Gruppe: Alpeiner- oder Schrammacher-Scharte 71. Keilbachspitze 80. Löffelspitze 31. Weisszint 31. Floitenspitze und Grosse Mörchen- spitze 273. Thurnerkamp 273.
Stubai-Gruppe: Schrankogel 147.
Oetzthaler-Gruppe: Finailspitze 30. Hintere Hintereisspitze 29. Mittlere Hintereisspitze 29. Hinterer Spiegelkogel 30. Schwemerspitz 30. Weissseespitze 71. Schwarzwandspitze 273. Salurnspitze und Lagaunspitze 274.
Adamello-Gruppe: Presanella 28. Adamello 29.
Dolomiten-Gruppe: Passo di Ball 33. Passo di Lucano. Passo Maor 33.
Silvretta-Gruppe: Schwarzkopf 72.

Mittel-Alpen.

Bernina-Gruppe: Monte della Disgrazia 148. Piz Roseg vom Tschiervagletscher 276.

Finsteraarhorn-Gruppe: Eiger vom Eigerjoch 275. Finsteraarhorn vom Rothornsattel 275. Grosses Nesthorn 147. Mönch 147. Rothhorn 147.

Urner Alpen: Kleines Spannort 276.

Monte Rosa-Gruppe: Arben-Joch 149. Col de la Za 148. Faderjoch 148. Gabelhorn 148. Pass zwischen der Parrot Spitze und Ludwigshöhe 148. Täschhorn 276.

West-Alpen.

Mont Blanc-Gruppe: Aiguille du Midi 149. Aiguille Verte 276. Les Courtes 276. Les Droites 276. La Tour Noire 277.

Gran Paradiso-Gruppe: Gran Paradiso 149. Grande Serre 149. Grivola 277. Pointe de Sengies und Col de Sengies 277. Punta Budden 149. Visolotto 149.

Tarentaise-District: Col du Fond 277. Col de la Grande Motte 278. Grande Casse 278.

Dauphiné-Gruppe: Aiguille d'Olan 279. Aiguille du Plat de la Selle 279. Col du Vallon 150. Col des Chamois 150. Col des Sellettes 278. Col des Trois Pointes 278. Col d'Entre Pierroux 278. Col de la Mariande, Col des Arias und Aiguille des Arias 278. Col de Roche d'Alvan 279. Col d'Olan 150. Crête des Boeufs Rouges 279. Le Râteau 279. Pic d'Olan 150. Pierre Menue 149. Roche de la Muzelle 150. Tête de l'Ètre 279.

Naturwissenschaftliche Mittheilungen.

Geologische Detailaufnahme von Tirol 33 und 284.

Das Klinkerfues'sche Hygrometer von Dr. W. A. Nippoldt 73.

Vom Genfer See 75.

Bemerkungen über die Eiszeit im südlichen Deutschland 151.

Menschenspuren aus interglaciären Ablagerungen 154.

Zurücktreten der Schweizer Gletscher 155.

Ueber den Einfluss des Waldes auf die Bewohnbarkeit der Länder 156.

Zur Erklärung der Bildung des Dolomits 157.

Temperatur des Erdinnern 204.

Die Ausfüllung der Alpenseen von S. Clessin 280.

Zur Fauna und Flora der Mädelegabel von Dr. L. v. Heyden 285.

Electricische Erscheinung von Prof. E. Richter 286.

Ueber die Entstehung relativ hoher Lufttemperaturen in der Mittelhöhe der Thalbecken in den Alpen 287.

Kartographische Mittheilungen.

Silvretta-Gruppe 205.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Chinesischen Hochlande 159. Aus der Sierra Nevada 168. Aus Norwegen 288. Aussichtswagen bei Gebirgseisenbahnen 208. Besteigung des Popocatepetl 159. Curat Carrel 36. Das Herabrücken der Baumgrenze 290. Das neue schweizerische Forstgesetz 289. Der Eilbrus im Kaukasus 77. Der höchste Berg Corsicas 289. Der Hundertblumenberg in China 206. Der Lago d'Alleghe 289. Der Steinbock 289. Der Zuckerhut bei Rio Janeiro 36. Deutsche Expedition nach Sibirien 161. Die Englische Nordpol-Expedition 288. Die Kerguelen-Inseln 206. Die Pfahlbauten der Roseninsel 207. Dr. Hermann Freiherr v. Barth 76. Ein Bergfreund 165. Eine kühne Bergsteigerin 162. Eishöhlen 168. Electricische Erscheinung 77.

Gedenksteine 165. Gotthardbahn 208. Heuschrecken in der Schweiz 78. Internationale Nordpolexpedition 161. Luftschiffahrt 36. Mammuth-Fund in der Schweiz 164. Matterhornbesteigung ohne Führer 292. Mittenwald 290. Montblanc-Ersteigung 77. Neue grosse Hôtels im Alpenlande 78. Oesterreichische botanische Zeitschrift 34. Reise um die Welt 37. 165. Rhein- und Rhonecorrection 207. Rocky Mountain-Club 37. Rudolphsbrunnen in Innsbruck 35. Rundreisebillets nach der Schweiz 208. Schutz der Singvögel 164. Schweizerische Ornithologische Gesellschaft 35. Steinadler 36. Tiefe des Vierwaldstätter Sees 207. Unglücksfall am Felikjoch 291. Vom Ararat 288. Vom Parnassus 162. Vom Vesuv 37. Zwei Afrikareisende 162.

Literatur- und Kunstnotizen.

Bücher: Abhandlungen der Schweizerischen palaeontologischen Gesellschaft 38. Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung 79. Bertini und Triglia, Itinerario alle Cime delle Alpi Apuane 209. Carandini, Al monte Cimone 38. Arve, Les Fastes du Mont Blanc 293. Corona, Picchi e Burroni 209. Egger, Geschichte Tirols 166. Freshfield, Italian Alps 37. Giusta, Guida ai bagni ed alle acque minerali di Courmayeur 38. Grohmann, Tyrol and the Tyrolese 209. Grube, Alpenwanderungen 79. Gümbel, Geognostische Mittheilungen aus den Alpen 293. Indian Alps 166. Klöden, Handbuch der Erdkunde 79. Major, Führer durch die Apenninen 166. v. Mojsisovics, das tirolisch-venetianische Hochgebirge 292. Noë, Deutsches Alpenbuch 79. Plunkett, Here and There in the Alps 79. Richter, Höhenverzeichniss von Salzburg 209. Rimini, Il Pisanino ed il Pizzo d'Uccello 210. Schnars, Schwarzwaldführer 293. Umlauf, Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie 79.

Karten: Alpine Club Map of Switzerland 293. Das Alpenland zum Gebrauche als Wandkarte 167. Hodler, Karte von Interlaken 210. Karte der Dolomitengruppen 293. Karte des Ortler-Gebietes 293. Umgebungskarte von Wien 293. Schindler, Distanzen-Karte von Vorarlberg 167. Spezialkarte der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie 38. 210. Uebersichtskarte der Schweizer Eisenbahnen 166.

Photographien: Divald, Karpathen-Album 89. Heckel, Alpenflora von Deutschland und der Schweiz 294. Johannes, Original-Photographien aus Ober-Baiern, Tirol und Rheinpreussen 39. Kramer, Photographien der Salzburg-Tiroler Bahn 38. Lamy, Alpes Italiennes 39. Richard, Schweizer Ansichten-, Trachten-, Legenden- und Genre-Bilder 39.

Literatur und Kunst.

Bücher, Zeitschriften: Annuaire du Club Alpin Français I. 39, II. 213. Annuario della Società Alpina del Trentino 175. Baltzer, Ueber Bergstürze in den Alpen 172. Baretii, Per Rupi e Ghiacci 173. Bollettino del Club Alpino Italiano X. 299. Cora, Cosmos 40. Corona, Picchi e Burroni 300. Grove, The frosty Caucasus 296. Gorret et Bich, Guide de la Vallée d'Aoste 301. Jahrbuch des Oesterreichischen Touristenclub VII. 173. Jahrbuch des Schweizer Alpenclub X. 168, XI. 211. Jahrbuch des Steirischen Gebirgsvereins II. 174. Jahrbuch des Ungarischen Karpathenvereins II. 175, III 302. v. Klipstein, Beiträge zur geologischen und topographischen Kenntniss der östlichen Alpen II. 80. v. Mojsisovics, Gebirge um Hallstatt 210. Osenbrüggen, Wanderstudien aus der Schweiz 299. Pamietnik Towarzystwa Tatrzańskiego 301. Rüttimeyer, Ueber Pliocen und Eisperiode auf beiden Seiten der Alpen 79. Schreiber, Handbuch der barometrischen Höhemessungen 295. Sonklar, Leitfaden der Geographie 294. Trautwein, Wegweiser durch Südbaiern, Tirol und Vorarlberg 167. Ziegler, Ueber das Verhältniss der Topographie zur Geologie 295.

Kleiner Anzeiger.

S. 176. 214. 303.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein
 zählt Ende 1876 **60 Sectionen** mit über **6000 Mitgliedern.**

Sectionen.	Vorsitzende.
Algäu-Immenstadt mit Lindau	A. Waitenberger.
Algäu-Kempten	Gerichtsrath Dr. Oertel.
Augsburg	Director Th. Hassler.
Ansee	Dr. med. J. Schreiber.
Austria in Wein	Frhr. L. v. Hofmann Exc. Reichsfinanzminister.
Baden bei Wien	Professor Josef Schnell.
Berchtesgaden	Baron von Lurz.
Berlin	Dr. J. Scholz.
Bozen	A. Wachtler.
Brixen am Eisack	Dr. F. Hechenberger, k. k. Notar.
Constanz	Rechtsanwalt Oehl.
Darmstadt	Professor Dr. Fischer.
Dresden	Gerichtsrath A. Munkel.
Ehrenberg in Reutte	Dr. Isidor Müller, k. k. Notar.
Erzgebirge-Voigtland in Zwickau	Bruno Jahn, Advocat und Notar.
Frankfurt a. M.	Dr. Theodor Petersen.
Graz	Landtagsabgeordneter Dr. Schloffer.
Hamburg	Dr. med. F. Arning.
Heidelberg	Professor Dr. Eisenlohr.
Imst und Umgebung	v. Röggl, k. k. Bezirkshauptmann.
Innerötsthal in Sölden	Gemeindevarzt J. J. Kneringer.
Innsbruck	Professor Dr. Adolf Hueber.
Karlsruhe	Professor Dr. Platz.
Klagenfurt	Marcus Freiherr v. Jabornegg-Gamsenegg.
Krain in Laibach	Ottomar Bamberg, Buchhändler.
Küstenland in Triest	Carl Freiherr von Czoernig.
Landeck (Bezirk)	Dr. A. Hoffacher, k. k. Bezirkshauptmann.
Landshut	Professor J. Eilles.
Leipzig	Professor Dr. Pückerl.
Lienz im Pusterthal	L. Rück.
Linz a. d. Donau	J. Pollak.
Marburg a. d. Drau	Dr. Josef Schmidler.
Memmingen	Pfarrer Dobel.
Meran	Dr. med. Mazegger.
Miesbach	Ludwig Mayr, kgl. Bezirksamtmann.
Mittenwald	Dr. H. Noé.
Mondsee	Rudolf Hinterhuber.
München	Stadtrichter K. Barth.
Mürzthal	Dr. Hanns Wellenthal.
Nürnberg	Freiherr von Troeltsch.
Passau	Betriebs-Ingenieur v. Schmidt.
Pingau in Zell a. See	R. Riemann, Thumersbach b. Zell a. See.
Pongau in St. Johann	J. Stöckl.
Prag	Johann Stüdl.
Regensburg	Professor J. Langoth.
Reichenhall	Baron von Karg-Ebenburg.
Rheinland in Cöln	Justizrath F. W. G. Custodis.
Salzburg	Professor E. Richter.
Salzkammergut in Ischl	Dr. M. Egger von Möllwald.
Schwaben in Stuttgart	Professor Gantler in Cannstatt.
Steyr	Dr. med. Krakowizer.
Taufers	Dr. med. Josef Daimer.
Traunstein	C. von Lama.
Trostberg	M. Seelinger.
Villach	L. Hyrenbach in Nordhalben.
Vorarlberg in Bregenz	A. Madlener.
Waidhofen a. d. Ybbs	Professor Dr. J. Strobl.
Wolfsberg in Kärnten	F. v. Lürzer, Gräfl. Henkel'scher Forstmster.
Würzburg	Professor Dr. Edel.
Zillertal in Zell am Ziller	F. Wallpach, k. k. Oberförster.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

N^o. 1.

FRANKFURT A. M., JANUAR.

1876.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 13 des Central-Ausschusses.

Frankfurt a. M., im December 1875.

I.

Um einem Beschlusse der letzten ordentlichen Generalversammlung des Vereins gerecht zu werden, beabsichtigt der Central-Ausschuss, den Sectionen sobald als möglich einen Entwurf der revidirten Vereinsstatuten vorzulegen. Zur Vereinfachung und Beschleunigung dieser Arbeit belieben die geehrten Sectionsleitungen ihre etwaigen Wünsche für die neuen Statuten bis 15. Febr. bekannt zu geben.

II.

Das 2. Heft VI. Bandes der »Zeitschrift« ist beinahe druckfertig. Die Einsendung der für das 3. Heft noch vielfach fehlenden Personalien und Sectionsberichte bitten wir beschleunigen und für den VII. Band (Jahrgang 1876) folgende Termine zur Ablieferung an die Redaction der »Zeitschrift« einhalten zu wollen:

- a. von grösseren Aufsätzen wissenschaftlichen und touristischen Inhalts, sowie von Kunstbeilagen bis 1. April;
- b. von kleineren Aufsätzen und Notizen bis 1. August.

Neuigkeiten aus dem Vereinsleben der Sectionen, namentlich kurze Berichte über Vorträge bei den Sitzungen wollen regelmässig an die Redaction der »Mittheilungen« geleitet werden.

III.

Diejenigen Sectionsleitungen, welche auf Rückvergütung der Portoauslagen für Separatversendung der »Mittheilungen« aus der Central-Casse bestehen, werden darauf aufmerksam gemacht, dass diese Vergütungen nicht von den im ersten Quartal einzuwendenden Mitgliederbeiträgen abzuziehen sind, sondern am Schlusse des laufenden Vereinsjahres gegen Aufgabe direct von der Central-Casse erstattet werden.

IV.

Von Seiten der Section »Austria« wird uns berichtet, dass im letzten Sommer Edelweisspflanzen sammt Wurzel vielfach in schonungsloser Weise durch Reisende und Führer gepflückt worden. Wir benutzen diesen Anlass, die Schonung des Edelweiss wiederholt zu empfehlen und aufzufordern, namentlich bei den Bergführern in diesem Sinne zu wirken.

V.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass sich eine Section »Brixen am Eisack« constituirte und dass zu Bruck a. d. Mur in Steiermark eine Section »Mürzthal« in der Bildung begriffen ist.

VI.

Im Central-Ausschuss ist gegen das Vorjahr keine Veränderung vorgegangen. Er besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern:

Präsident und *Redacteur der »Mittheilungen«*: Dr. phil. Th. Petersen in Frankfurt a. M.

Präs. Stellvertr.: Dr. phil. Hauptmann L. v. Heyden in Bockenheim.

Redacteur der Vereinszeitschrift: Prof. Dr. phil. K. Haushofer in München.

Cassier: F. Scharff.

1. *Schriftführer*: Dr. jur. E. J. Haeberlin } in Frankfurt a. M.

2. *Schriftführer*: Dr. phil. J. Ziegler }

Beisitzer: O. Engelhard in Offenbach a. M.

A. Mahlau

Baron A. v. Reinach } in Frankfurt a. M.

F. Wirth

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Dr. Petersen,

Präsident.

Sectionsberichte.

Aussee. Im ersten Jahre ihres Bestehens hat die Section den Weg zur Pfeiferalpe, einem sehr schönen und wenig beschwerlichen Aussichtspunkte, durch angebrachte Wegweisertafeln gangbar gemacht, ferner auf den 7000' hohen Sarstein einen Pfad geführt, welcher an den schwierigsten Stellen durch in die Felsen gesprengte Stufen hergestellt ist. Graf Franz v. Meran spendete hierfür fl. 50 Oe. W.

Austria in Wien. In der Monatsversammlung am 24. November waren 60 Photographien aus den von der Gisela-Bahn durchzogenen Alpenländern aus der Hofkunsthandlung von Oscar Kramer aufgelegt, welche der Section zum Geschenk gemacht worden. Vereinsmitgliedern werden dieselben von der Verlagshandlung zu dem ermässigten Preise von 80 resp. 64 Kr. Oe. W. abgegeben. Gleichzeitig wird angezeigt, dass Herr Grefe die noch vorhandenen Exemplare seines Albums der Deutschen Alpen (20 Blätter) für fl. 40. zu liefern bereit ist. Ausgestellt waren ferner 4 photographische Ansichten des Rhonegletschers, veranstaltet für das Gletscherbuch des Schweizer Alpenclub, eine Kreidezeichnung des Monte Rosa von Waldvogel und 35 photographische Aufnahmen aus dem Dachsteingebirge von Prof. Simony. Der letztere bespricht sodann die von ihm aufgenommenen Bilder*) in landschaftlicher Beziehung und den Werth solcher Photographien für die Wissenschaft, welche bei gewissenhafter Auswahl der Objecte namentlich die charakteristischen Eigenthümlichkeiten des Gesteines der Oberfläche viel besser als durch Malerei zur Anschauung bringen, auch die Oscillationen des Gletschers leicht wieder zu geben im Stande sind, woran sich eine Schilderung der Schönheiten des Dachsteingebirgsstockes reiht; in welchen der Vortragende mit dem Photographen Elsenwenger von Goisern zahlreiche Excursionen unternahm, jedoch bei den Aufnahmen mannigfachen Schwierigkeiten zu begegnen hatte. Das herauszugebende Dachsteinalbum wird die 35 Photographien mit erklärendem Text enthalten. Zur Durchführung des Unternehmens steuerten die Sectionen »Austria« und «Salzkammergut» des D. u. Oe. A. V., sowie der Musealverein in Ischl fl. 150 bei. Herr R. Issler schildert sodann die erste Ersteigung der höchsten Spitze des Nuvolau 2609 Meter, welche in 4¹/₂ Stunden von Cortina d'Ampezzo erreicht wurde.

Die gesellige Monatsversammlung an Schillers Geburtstage, dem 10. November, gab Herrn Dr. Egger Ritter von Möllwald Veranlassung, die Bedeutung Schillers für den Alpencultus durch seine für die damalige Zeit ganz neuen Anschauungen über die Alpen, deren Natur und Einfluss auf die Menschen zu besprechen. Verschiedene an Schiller und dessen Geburtsort erinnernde Bilder waren ausgestellt, ferner ein von Herrn B. Lergetporer gezeichnetes Panorama des Kellerjochs.

In der letzten Ausschusssitzung der Section wurde die Errichtung eines Schutzhauses auf dem im heurigen Sommer von Prof. Simony ausgemittelten Platze in unmittelbarer Nähe

*) Prof. Simony hatte einige seiner neuen Bilder der letzten Generalversammlung in Innsbruck vorlegen lassen und fanden dieselben dort allgemeinen Beifall.

des Karlseisfeldes in Gemeinschaft mit der Section »Salzkammergut« beschlossen, für dasselbe der Name »Simonyhütte« vorgesehen und dem Executivcomité die Vorlage eines definitiven Bauplanes und Kostenüberschlages in möglichst kurzer Zeit aufzugeben.

Berlin. In der Sitzung am 9. December behandelte Herr Netto eine Reise in Schweden und Norwegen. Zur Vorlage kamen zahlreiche photographische Ansichten, sowie Handzeichnungen des Herrn C. Benzien.

Bruxen am Eisack. Bei der constituirenden Generalversammlung dieser neuen Section am 27. November erklärten 17 Herren ihren Beitritt. Das Bureau besteht aus den Herren: K. K. Notar Dr. Ferd. Hechenberger, Vorstand, H. Heiss, Schriftführer und J. Goldiner, Cassier.

Dresden. In der Decembersitzung bestätigte man den seitherigen Vorstand für das nächste Vereinsjahr und erhöhte den Mitgliederbeitrag von 10 auf 12 Mark.

Frankfurt a. M. Bei der Generalversammlung am 6. December erstattete der Vorsitzende Herr Dr. Petersen Bericht über die Thätigkeit der Section im 6. Vereinsjahr und insbesondere über den Zustand und die Bewirthschaftung ihrer Touristenhäuser. Der Cassier Herr F. Scharff legte die Rechnung vor. Darauf wurden der seitherige Ausschuss und die Rechnungsrevisoren einstimmig wieder gewählt. Zur Ansicht gelangte ferner an diesem Abende eine grosse Anzahl vortrefflicher Photographien, aus den italienischen Alpen von E. Lamy in Paris, von der Salzburg-Tiroler Bahn von O. Kramer in Wien, aus Oberbaiern und Tirol von B. Johannes in Partenkirchen, Schweizer Ansichten und Costümbilder von T. Richard Sohn in Männedorf am Zürichsee. Unter den Vorlagen befanden sich ferner die von der Section Prag beim geographischen Congress zu Paris ausgestellt gewesenen Hüttenpläne.

Graz. In der Versammlung am 23. November beschloss man, den Dachstein von der steirischen (Ramsauer) Seite besser zugänglich zu machen und betraute mit der Durchführung dieser Aufgabe ein Comité, bestehend aus den Herren Prof. Frischauf, Dr. Martinez und A. Wittik.

Hamburg. Die Constituirung der neuen Section erfolgte am 8. October und traten derselben sogleich 57 Mitglieder bei. In den Vorstand wurden gewählt: Dr. med. F. Arning 1. Vorsitzender, Dr. J. Israel 2. Vorsitzender, H. Seippel 1. Schriftführer, Dr. G. Nolte 2. Schriftführer und G. Dehn Cassier.

Küstenland in Triest. Die Sectionsversammlung am 8. November hörte den Vortrag des Herrn J. Kugy über eine Wanderung durch Oberkrain, über das Skarbinajoch in die Wochein, eine Besteigung der Cerna prst und des Triglav, in derjenigen am 28. December sprach Herr C. Freiherr von Czoernig über die Pfahlbaufunde im Laibacher Torfmoor.

Meran. In der Monatsversammlung am 26. November im grossen Saale des Hôtel Forsterbräu behandelte Herr Prof. Fuchs im Anschluss an seine früheren Vorträge über klimatische Einflüsse die Entstehung und Verbreitung des Regens. Es folgte ein Vortrag des k. k. Rathes Herrn Dr. Schönherr über die alte landesfürstliche Burg in Meran in geschichtlicher, kultur- und kunsthistorischer Beziehung. Das 500jährige Baudenkmal, dessen Abtragung beabsichtigt war, wird neueren Bestimmungen gemäss erhalten bleiben und ausgebessert werden.

Bemerkt zu werden verdient, dass Herr Ministerialsecretär Bazing, am 4. Mai. v. J. »über den Baustyl in unseren Alpen nach seinem landschaftlichen Werth« sprach, sein Vortrag »über Waldverwüstung in Tirol« aber schon früher gehalten wurde.

Mittenwald. Die Section gab ein Verzeichniss der Spaziergänge und Ausflüge heraus, welche von Mittenwald aus unternommen werden können. Eine Reihe von beachtenswerthen Bemerkungen sind beigefügt.

Mondsee. Während der Sommerzeit des ersten Vereinsjahres legte man einen Weg auf die Kolmspitze an und errichtete am Aussichtspunkte einen Sommersitz. Ferner wurde der Drachenstein mit dem angrenzenden Höllkar botanisch untersucht. Seine Flora besteht in: *Cacalia alpina*, *Centaurea montana*, *Coronilla emerus* und *vaginalis*, *Crepis Jacquini*, *Gentiana amarella*, *acaulis ciliata* und *verna*, *Globularia cordifolia* und *nudicaulis*, *Gypsophila saxifraga*, *Hieracium Jacquini* und *villosum*, *Homogyne alpina*, *Kerneria saxatilis*, *Lonizera alpigena*, *Lunaria rediviva*, *Nigritella odoratissima*, *Pimpinella saxifraga*, *Primula spectabilis*, *Pyrus aria*, *Mespilus amelanchier*, *Rhododendron hirsutum*, *Rhodothamnus chamaecistus*, *Rosa alpina*, *Saxifraga aizoon*, *aizoides* (v. *crocea*), und *rotundifolia*, *Silene alpestris*, *Thalictrum minus* und *Viola biflora*. Der Drachenstein birgt auf seiner Höhe die sogenannte Bärenhöhle, in welcher bei Nachgrabungen petrefizierte Knochen von *Ursus arcticus* gefunden wurden. Die Scenerie im Inneren der Höhle ist bei Fackelschein überraschend schön, doch muss man zuvor den niedrigen und unansehnlichen Eingang durchkriechen und den steilen Pfad dahin nicht scheuen.

Bei Gelegenheit der letzten Generalversammlung kam die bessere Zugänglichmachung des Schober zu Beschluss. Man ordnete

ferner das Führerwesen und versah mehrere tüchtige Führer mit Büchern. Mit der Section Salzkammergut werden die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten.

München. Die Section war im Laufe des Jahres 1875 bemüht, die in ihrem 5. Jahresberichte angedeuteten Arbeiten durchzuführen. Dahin gehören weitere Verbesserungen an der Knorrhütte, die jetzt mit allem Nöthigen reichlich ausgestattet und gegen Unbill der Witterung dauernd gesichert ist, dann am Wege auf die Zugspitze; auch in dem neuerdings zum Abstiege von der letzteren viel benutzten Schneekar sollen einzelne schwierige Passagen verbessert werden. Weiter wurde die Setzung von Wegtafeln im baierischen Gebirge, zunächst im Schlierseer Gebiet betrieben; dieses Unternehmen konnte indessen wegen des erforderlichen grossen Zeitaufwandes nicht vollständig durchgeführt werden. Dagegen wurde unter bereitwilligster Unterstützung der Forstbehörde ein Weg auf den Schinder von Falepp aus hergestellt und damit dieser ausgezeichnete Aussichtspunkt von der kürzeren, aber bis jetzt unbequemerer Seite aus besser zugänglich gemacht.

Da ein weiteres Unternehmen nicht vorlag, so beschloss die Section die Bauten der Section Prag am Örtler mit fl. 200 und jene der Section Salzburg am Untersberg mit fl. 50 zu unterstützen; hiermit erscheint einerseits die s. Z. vom Central-Ausschusse für die Knorrhütte geleistete Subvention von fl. 150 rückvergütet, andererseits glaubte sich die Section zur Unterstützung der Payer-Hütte schon aus dem Grunde verpflichtet, weil aus ihrer Mitte bereits im ersten Vereinsjahre die Anregung zu jenem Bau hervorging. Ausserdem wurden der Section Agordo des C. A. I. für den Bau der Marmoladahütte 100 Franken übermittelt.

Nach dem Rücktritt des Herrn Ministerialrath von Bezold wurde Herr Stadtrichter K. Barth zum 1. Präsidenten der Section erwählt.

Nürnberg. Sectionsversammlungen im December:

Dienstag den 7. (Festversammlung im Saale des goldenen Adlers). Herr H. Loschge: Festrede und Vortrag »das Alpengebäude.«

Herr Steinmetz: Die Kreuzspitze bei Vent.

14. Herr H. Loschge: Beobachtungen auf dem Gorner-Gletscher.

21. Generalversammlung. Für das Vereinsjahr 1876 wurden in den Ausschuss gewählt die Herren: Freiherr von Troeltsch, k. Advocat, 1. Vorsitzender, Dr. med. L. Koch, 2. Vorsitzender, J. Cramer, Rechner, Hofmann, Schriftführer, Freiherr v. Pechmann und H. W. Weidner, Beisitzer.

28. Herr Bezirksgerichtsrath von Kirschbaum in Bayreuth: Das Zuckerhützl.

Pinzgau (in Zell am See). Das Sectionsmitglied Herr Dr. med. Martin zu Zell am See hat seit 1. Januar 1875 eine meteorologische Station eingerichtet, welche mit Eifer und Gewissenhaftigkeit besorgt wird.

Regensburg. In der Sectionsversammlung am 31. Mai behandelte Herr Conrector Langoth seine letzte Reise nach Italien und Griechenland, die Winterfahrt über den Brenner, die weitere Reise bis Brindisi, die Fahrt nach Corfu und durch den Meerbusen von Lepanto, den Uebergang über den Isthmus von Korinth und verschiedene Ausflüge in der Umgegend von Athen. Die Mittheilung weiterer Notizen, besonders über Akrokoriuth, erfolgte von demselben in der Sitzung am 22. November.

Die Jahresversammlung am 20. December nahm die Rechnungsablage und Wiederwahl des Ausschusses, sodann einen Vortrag des Herrn S. Clessin über Thalbildungen in den Alpen entgegen, wobei namentlich die Gebirgsspalten, Seebildungen und deren Durchbrüche, die Klammformationen, Moore und mannigfaltigen Veränderungen der Flussbetten behandelt und viele eigene Forschungen mitgetheilt wurden.

Salzburg. Die Generalversammlung am 14. December nahm den Jahresbericht des Herrn Prof. Richter und den Cassenbericht des Herrn F. Gugenbichler entgegen. Die darauf folgende Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Prof. E. Richter, 1. Vorsitzender, E. Fugger, 2. Vorsitzender, F. Gugenbichler, Cassier, J. Hinterhuber, Archivar, C. v. Lama, 1. Schriftführer, C. Baumgärtner, 2. Schriftführer, L. Doppler, H. Endres, E. Mühlreiter, C. Scharnberger und F. Weibhauser, Beisitzer.

Trostberg. Der erste Vorsitzende, k. Notar Herr M. Seelinger, wurde nach Nordhalben in Oberfranken versetzt und versieht die Sectionsleitung fortan von dort aus; als zweiter Vorsitzender fungirt Herr J. Jetzinger in Trostberg.

Herr Seelinger hat in Nordhalben schon so viele neue Mitglieder gewonnen, dass eine Sectionsfiliale »Nordhalben« mit geeignetem Vereinslocale bereits gesichert ist.

Vorarlberg in Bregenz. Unter den im letzten Sommer von Mitgliedern ausgeführten Bergtouren ist die Ersteigung der Zimbaspitze durch die Herren A. Madlener und Volland ohne Führerbegleitung hervorzuheben. Die behördlich autorisirte Bergführer-Ordnung für den Sectionsbezirk wurde publicirt und in Kraft gesetzt.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Alpine Club

in London.

Die beiden letzten Hefte des Vereinsorganes*) vom August und November 1875 sind mit einem reichen und interessanten Inhalte erschienen. Ihre Hauptartikel greifen diesmal nicht über das Gebiet der europäischen Alpen hinaus, berühren jedoch ausser dem Hauptfelde der Thätigkeit des Alpine Club, den West- und Mittelalpen, in hervorragender Weise auch die östliche Alpenwelt.

Das Augustheft beginnt mit einer Beschreibung des Col des Grandes Jorasses, den Herr Thomas Middlemore zum ersten Male überschritten.**) Es ist eine hervorragende bergsteigerische Leistung, die uns hier vorgeführt wird; das Ziel wurde erst nach Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten und mit solcher Gefahr erreicht, dass der in der Sitzung des Alpine Club vom 5. Mai 1875 vorgetragene Bericht Anlass zu einer Debatte über die Berechtigung zu solchen Unternehmungen gab, die auch in den Spalten des »Alpine Journal« fortgesetzt wurde und auf die wir an anderer Stelle noch zurückkommen werden. Herr Middlemore verreiste mit seinen Führern Johann Jaun von Meiringen und Joseph Rey von Courmayeur am 17. Juli 1874 um 1 Uhr Nachmittags von Courmayeur nach dem Val Ferrex. Statt des beabsichtigten Bivouacs an der Stelle, welche zum Zwecke eines Nachtlagers bei Ersteigungen der Grandes Jorasses benutzt wird, wählte man, durch Regen aufgehalten, die Höhe der Grashänge am Fusse der steilen Felsen, die zum Glacier des Grandes Jorasses führen, etwa 2000 Fuss über dem Thale, zum Uebernachten. Am nächsten Tage, einem Samstage, wurde um 3.30 aufgebrochen. Die Reisenden überschritten den um 5.0 betretenen Glacier des Grandes Jorasses und beeilten sich später, an den Fuss des Hauptkammes zu gelangen, da der Pfad den von der Sonne sich lösenden Steinen der oberen Felsen ausgesetzt zu sein schien. Diese Felsen wurden um 10.30 erreicht und hier begannen die Schwierigkeiten der Expedition. Der Felswall, der die zum Pässeinschnitt emporziehende Eisrinne im Osten begrenzte, wurde, als der beste Angriffspunkt, zu erklettern begonnen. Die Felsen waren brüchig, in Wirklichkeit so schlecht, als sie nur auf den der südlichen Sonne ausgesetzten italienischen Hängen der Montblanckette zu finden sind. Obschon nahe demselben, vermied man das Couloir, durch welches fortwährend Steine herabschossen. Eine andere Ursache der Steinfälle waren die Reisenden selbst, welche das bröcklige Gestein unter ihren Füßen lösteten. Schon waren zwei Hackenstöcke in die Tiefe geschlagen und Middlemore wurde an Hand und Schulter von Steinen getroffen.

*) Alpine Journal Vol. VII. No. 49 und 50.

**) Vergl. Mittheilungen 1875. S. 160.

Jaun tröstete, dass man bald aus dem Bereiche derselben kommen werde, allein die Reisenden mussten 5 $\frac{1}{2}$ Stunden lang kämpfen, um auf die Höhe der Felsen zu gelangen. Es war 4 Uhr Nachmittags; man stürmte also den Schneewall hinan zur Passhöhe, welche um 4.30 erreicht wurde. Der Abstieg nach dem Malletgletscher war sehr steil, doch im weichen Schnee nicht schwierig; in etwa zwei Stunden waren die Seracs überwunden. Es wurde dunkel, man beeilte daher den Schritt über den Rest des Gletschers. Die Eile wäre bald übel bekommen, denn indem man enge beisammen, nur wenige Fuss Seil zwischen jedem Mann, hinabstürmte, verschwand plötzlich Jaun am Ende des Stromes, wo der Malletgletscher in den Lechauxgletscher mündet und nichts auf das Vorkommen von Spalten deutete, indem er in eine solche bis zu einer Tiefe von 20—30 Fuss, so lang das Seil reichte, hinabstürzte. Die beiden Anderen zogen ihn athemlos heraus, ohne Axt, ohne Hut, mit einem Schnitt über das Gesicht. Als dieses Abenteuer überstanden, drang man weiter vorwärts, kam um Mitternacht zum Montanvert und Sonntag um 1.15 Morgens nach Chamonix.

Als zweite Nummer folgt eine Schilderung aus der Feder des Herrn R. Pendlebury unter dem Titel »the Zillerthaler Ferner, 1. the Thurnerkamp.« Der Verfasser skizzirt zuerst die Lage der Zillerthaler Alpen und verweist wegen topographischer Details auf v. Sonklar's »bewunderungswürdige Karte« und deren Beschreibung. Die Gesellschaft Pendlebury's bestand aus den Herren Rev. C. Taylor und W. H. H. Hudson und war von dem »immer getreuen Gaber« (Gabriel Spechtenhauser aus Unser Frau im Schnalserthal) begleitet. Die Expedition fand im Juni 1872 statt.

Um einen Ueberblick der Gebirgskette zu erlangen, wurde ein Ausläufer der Tuxergruppe erstiegen und als diese Expedition nicht befriedigte, am nächsten Tage der Rothe Kopf, einer der Beobachtungspunkte v. Sonklar's, zwischen dem Zemmgrund und dem obersten Gungelkar. Zu Füssen lag nun der obere Theil des Zemmgrundes mit seinen drei grossen primären Gletschern, auf der anderen Seite des Thales hatte man den Anblick einer Gruppe von Bergen von solcher Lieblichkeit, als in den Alpen nur gefunden werden kann. Der König von Allen war der Thurnerkamp, die Jungfrau des Zillerthales; von demselben nur durch die unbedeutende Rossruckspitze getrennt, dient der massigere Mösele, die elegante Pyramide seines Nachbars zu heben.

Am nächsten Tage wurde eine Hütte 1 $\frac{1}{2}$ Stunden oberhalb Ginzling bezogen und anderen Morgens die Ersteigung der Löffel Spitze angetreten. Das mittlere Plateau des Floitengletschers überschreitend, gelangten die Reisenden an den Fuss des Gipfels, kletterten zur Depression im westlichem Grate des Löffler, welche am nächsten zur Spitze liegt, empor und erreichten, sich links am Kamme haltend, den Gipfel über einige hartgefrorene Schneehänge. Ein directer Abstieg über den grossen Absturz nach Süden schien unmöglich. Im Abstieg

zeigte sich ein steiler Schneehang, welcher von der erwähnten Depression zu dem kleinen Gletscher im Thalschlusse von Trippach hinabzog. Auf diesem Wege erreichte man denselben, gelangte um 1 Uhr zu einer Schäferhütte an der rechten Thalseite und noch früh am Tage nach Steinhaus im Ahrnthale. Am folgenden Tage schlug man den Rückweg zur Nordseite der Kette über das Keilbachjoch ein, wobei vier Stunden bis zur Passhöhe benöthigt wurden.

Als nächste Unternehmung ward die Ersteigung des Thurnerkamp erwählt. Montag den 24. Juni war die Gesellschaft, verstärkt durch den einheimischen Führer Georg Samer (genannt Josele), Abends in den Waxegghütten im Zemmgrund versammelt, über deren schöne Lage Pendlebury seine Bewunderung ausspricht. Um 4 Uhr nächsten Morgens brach man auf. Der Grat, welcher von der Rossruckspitze nördlich zieht, wurde umgangen, seitwärts desselben, den Horngletscher zur Linken, angestiegen und ohne alle Schwierigkeit ein kleines Plateau direct unterhalb des niedrigsten Punktes des Grates, welcher den Thurnerkamp mit der Rossruckspitze verbindet, gewonnen. Um diesen zu erreichen, musste über einen, an seiner Basis von einem schneeerfüllten Bergschrund umgürteten Schneewall emporgestiegen werden. Vom Sattel versuchte Josele, welcher bis hierher geführt hatte, den Weg längs des Grates zu nehmen, welcher direct zur Spitze führt. Dieser war zerrissen und steil genng, um zu jeder Zeit schwierig zu sein, jetzt aber doppelt schwierig wegen der Menge Schnees auf demselben. Josele kehrte zurück und theilte gelassen mit, es sei unmöglich vorwärts zu gehen, man möge umkehren. Für Gaber war jetzt die Zeit zur Thätigkeit gekommen. Unter seiner Führung stieg man ein wenig an der Südseite des Sattels hinab und suchte, sich links wendend, an der westlichen Seite einen Weg zum Gipfel. Sie zeigte eine sehr steile Fläche, theils felsig, theils mit Schnee bedeckt. Man hielt sich womöglich im Schnee und im Ganzen nahe dem westlichen Grate. Die Kletterei erforderte bedeutende Aufmerksamkeit, da die Breitseite, wie Pendlebury sagen muss, viel steiler und länger als das letzte Gehänge am Wetterhorn ist. Dennoch stieg man rasch und betrat den südlichen Grat nicht weit vom Gipfel, auf welchem die Reisenden um 9 Uhr, gerade fünf Stunden nach Verlassen der Waxegghütten, ankamen. Später im Jahre wird der Schnee, in welchem man die Treppe herstellte, wahrscheinlich abwesend sein, doch glaubt der Verfasser, dass der südliche Grat immer eine practicable Route zum Gipfel bieten wird.

Leichte Nebel verhüllten theilweise die Aussicht und der benutzbare Raum am Gipfel war viel zu klein, um zu einem längeren Aufenthalte einzuladen; man kehrte daher zum Sattel zurück, den grössten Theil des Abstieges mit dem Gesichte zur Wand ausführend. Hier trennte sich die Gesellschaft: Taylor und Hudson kehrten auf dem gleichen Wege zurück, Pendlebury und Josele stiegen südwärts ab. Nach einem Marsch in tiefem Schnee kamen die letzteren

zu dem Punkte, an welchem der Südgrat des Thurnerkamp in das Schneefeld sinkt, auf dem die Reisenden nun standen. Sie überstiegen weiter den Grat zum nächsten östlichen Gletscher im obersten Weissenbachthal, um so den Weg vom Trattenbachsattel zu gewinnen; durch das schöne Weissenbachthal kamen sie endlich nach Taufers.

Herr Holzmann gibt unter dem Titel »Ampezzo-Cadore-Auronzo-Pass« eine kurzgefasste Darstellung aller Uebergänge im Gebiete nördlich des Auronzothales, nachdem er dasselbe für die Pässe auf der Südseite in einer früheren Nummer des »Alpine Journal« (45) gethan. Er theilt das Gebiet dabei in drei Gruppen, die Crodamalcora-Gruppe im W., die Marmarole-Gruppe im O. und die Antelao-Gruppe im S. — Es folgen Bemerkungen über Reisen in Indien und durch Tibet nach Cashmir, als Auszug und Zusammenstellung einer Abhandlung über diesen Gegenstand, welche Herr William Simpson in einer Sitzung des Alpine Club zur Verlesung brachte.

Unter der Ueberschrift »Alpine Notes« finden wir interessante kleine Mittheilungen, darunter solche über die Ersteigung der Grossen Windgälle durch eine grössere Gesellschaft zum Zwecke der Entscheidung, welcher von den beiden, beinahe gleich hoch scheinenden Gipfeln des Berges der höhere sei. Man kam überein: 1. die Tiefe der Kluft zwischen beiden betrage 100—150 E. Fuss; 2. die Gipfel seien so nahe als möglich von gleicher Höhe; 3. dass der Oberalpstock um die vollen 462 Fuss der eidgenössischen Vermessung höher erscheine als die Grosse Windgälle.

In der Abtheilung »Reviews and Notices« fällt unter dem Titel »ein moderner Münchhausen« eine Besprechung des köstlichen Buches »Wanderings in the Interior of New Guinea« von Capitain A. J. Lawson auf, der unter Anderem die Alpinisten Europas mit der Entdeckung eines Berges von 32,783 E. F. Höhe und einer theilweisen Ersteigung desselben überraschte. Diese gibt der Autor jedoch in einer so absurden und unmöglichen Weise, dass der Inhalt des Buches, wie auch andererseits nachgewiesen worden, einfach als Täuschung und Fabel erscheint. Der Capitain will unter Anderem über 12,000 Fuss in den ersten fünf Stunden, und über 11,300 Fuss in den nächsten vier erstiegen haben, über Terrain, welches steile Grasflächen, gefährlich schlüpfrige Felsen und beinahe senkrechte Wände bot, welches Steinfällen ausgesetzt war, an einigen Stellen über gefrorenen Schnee von unergründlicher Tiefe kriechend, und Alles dies unter der Wirkung der dünnen Luft leidend in einer ausser von Aeronauten bisher nicht erreichten Höhe. Interessant ist die einflussende Mittheilung zweier Ersteigungen hoher Gipfel, welche in äusserst kurzer Zeit ausgeführt worden sind. Der Mont Blanc erhebt sich 12,336 E. Fuss über Chamonix, der Dom 10,195 Fuss über Randa. Beide Ersteigungen sind leicht und wenig durch ebenes Terrain unterbrochen, so dass die Höhe rasch gewonnen werden kann. Sie wurden durch die besten Gänger Englands und der Schweiz ausgeführt. Die

aufgewandte Zeit war in dem einen Falle 8, im anderen 7 Stunden. Hiermit verglichen hätte Capitain Lawson durch seine That den besten Schritt, der bis jetzt von europäischen Bergsteigern erreicht wurde, verdoppelt!

Weiter folgen Besprechungen von alpinen Schriften, sowie der neuen Militär-Aufnahme von Tirol, insbesondere des Adamellöblasses, über welches folgendermassen resumirt wird: »Im Ganzen kann diese Karte, als Specimen der neuen Aufnahme genommen und verglichen nicht allein mit den Regierungskarten anderer Gegenden, sondern auch mit den Werken, welche durch Privatunternehmung in Oesterreich selbst, in den Ortler-, Oetzthaler- und Tauern-Gebieten und auch in dem Gebiete des vorliegenden Blattes ausgeführt wurden, nicht als zufriedenstellend bezeichnet werden. Aber sie enthält eine grosse Menge neuer Informationen in Bezug auf Namen und Höhen, ist von passendem Formate und wird für jenen Theil der Gruppe, welche in Payer's accuraterem und verständlicherem Werke nicht enthalten ist, von Bergsteigern als sehr nützlich befunden werden.«

Mit den Verhandlungen des Alpine Club schliesst das Augustheft..

Das Novemberheft bringt als erste Abhandlung die Fortsetzung der im Augusthefte begonnenen Artikelreihe aus den Zillerthaler Alpen, »2. der Möselenock« aus der Feder des Herausgebers. v. Sonklar's Karte der Zillerthaler Alpen ist dem Artikel beigegeben, dem das Motto: »Wer da kommt in's Zillersthal, der kommt gewiss zum zweitenmal« vorangesetzt ist. Herr Freshfield beginnt mit einer Einleitung, in welcher er das Verlassen des orthodoxen alpinen Kreises der Thätigkeit des Alpine Club motivirt. Es gäbe zweifellos mehr der schönsten Schnee- und Eisscenerien innerhalb der Schweiz und Savoyens als in den übrigen Theilen der Alpen zusammengenommen; aber auch weiter im Osten würden nicht wenige Gletscherscenerien gefunden, welche kaum den Vergleich mit den berühmtesten der West- und Mittel-Alpen zu scheuen hätten. Mit Recht wird als Beleg hierfür der Gletscherweg vom Suldenthal nach S. Caterina oder der Gang über den Monte Cevedale und Pizzo della Venezia nach Rabbi angeführt und beklagt, dass diejenigen, welche alpine Scenerien lieben, diese und noch andere Ansichten nicht sehen sollen; wir können ihm, hierbei nur in vollstem Masse beistimmen und thun dies mit aller Reciprocität, die gleiche Ansicht mit Bezug auf den Westen der Alpen aussprechend. Herr Freshfield hält, abgesehen von den Ortler Alpen, die Zillerthaler Gruppe für die pittoreskeste der centralen Tiroler Alpen; er ist bestrebt, das durch Pendlebury für dieselbe geschaffene Interesse wach zu erhalten und ist glücklich, dem Alpine Club die vortreffliche Karte Sonklar's als beste Einführung in dieselbe bieten zu können.

Die geschilderte Bergfahrt erfolgte vor zehn Jahren, zur Zeit als Tuckett die östlichen Alpen nach allen Richtungen durchwanderte. Von dem reizenden Taufers ging die Gesellschaft, bestehend aus den

Herren D. W. Freshfield, G. H. Fox und F. F. Tuckett mit den Führern François Devouassoud aus Chamonix und Peter Michel aus Grindelwald, in das Mühlwälderthal und nächstigte darauf in Lappach. Am 16. Juni 1865 um 4 Uhr Morgens wurde aufgebrochen. Im Plane lag es, den Möseletock, damals unerstiegen und von den Reisenden für den höchsten Punkt der Zillerthaler Alpen gehalten, anzugreifen und einen Abstieg in das Zemmthal zu versuchen. Man verfolgte einen vom Mösele stüdwärts ziehenden und den Möseleferner in eine östliche und westliche Hälfte scheidenden Grat. Von der Höhe desselben, nur einige hundert Fuss tiefer als der Gipfel, bot sich, nach dem Ausspruch Michels, keine Passage zum höchsten Gipfel, man traversirte daher die östliche Seite desselben, nicht gerade leicht zu begehende, in den Rissen mit Eis erfüllte Felsen und erreichte nach zwei Stunden die Wasserscheide unmittelbar östlich des Gipfels an dem zum Thurnerkamp verlaufenden Hauptkamme. Eine halbe Stunde später war der Gipfel gewonnen. In der Nähe sprang plötzlich eine hohe, von Nebelstreifen umwobene und in frischem Schnee glitzernde Spitze in die Augen. Die Beobachtung Tuckett's ergab ein etwas unwillkommenes Resultat. Das Nivellirinstrument zeigte nämlich, dass der bewunderte Berg bedeutend höher sei, als der Standpunkt der Reisenden. Es war der Hochfeiler, seitdem als höchster Gipfel der Zillerthaler Alpen anerkannt.*)

Im Abstiege wandte man sich zur breiten Schneeschulter, welche vom Möseletock gegen Westen vorspringt und stieg von derselben über allmählig steiler werdende und mit Eis überzogene Schneehänge zur Rechten, während 1 $\frac{1}{2}$ Stunde in gehauenen Stufen, mit dem Gesichte zum Berge, nach dem Furtschlegelferner hinab. Auf den nun folgenden weichen Schneehängen gerieth die Gesellschaft in eine kleine Lawine. Darauf wurde der Furtschlegelferner überschritten, die Moräne erreicht und das oberste Schlegeleisenthal betreten, dessen weites Amphitheater vom Mösele und Hochfeiler gekrönt und mit zwei schönen Eisströmen erfüllt ist, welche eine Gletscheralpe gleich der vielbewunderten von Fee im Saasthale einschliessen. Um 7 Uhr Abends erreichte man die Vereinigung des Gletscherbaches mit dem vom Pfitscherjoch herabkommenden Hauptbach und um 9 Uhr die Hütten von Breitlahner. Nach einigen Irrfahrten gelangte ein Theil der Gesellschaft um Mitternacht nach Ginzling, indess die Führer in einem Heustadel, beinahe Angesichts des Kirchthurms von Ginzling, geblieben waren. Zum Schlusse wird nochmals der Besuch der Zillerthaler Alpen empfohlen.

*) In einer entschiedenen Abwehr wendet sich Freshfield bei dieser Gelegenheit gegen die Verdächtigung der Pendlebury'schen Ersteigung des Thurnerkamp. Wir sind überzeugt, dass dabei nur ein Irrthum, aber nicht böser Wille obgewaltet. Herrn Pendlebury's Erwiderung haben wir mit Vergnügen die Spalten der »Mittheilungen« (1875 S. 102) geöffnet und sind in ähnlichen Fällen immer bereit, verschiedene Ansichten zu berücksichtigen.

Die zweite Arbeit führt uns wieder in eine der bekanntesten und besuchtesten Gruppen der Alpen; wir begegnen den vielgenannten und viel bewunderten Bergen des Berner Oberlandes, Mönch und Jungfrau. Herr A. W. Moore, der die Ersteigung derselben von der Nordseite zum Vorwurfe seiner Schilderung macht, glaubt am Schlusse derselben den Platz, den so bekannte Namen in den Spalten des »Alpine Journal« einnehmen, begründen zu müssen. Mit Recht ist er geneigt zu hoffen, dass es eine Minorität, vielleicht selbst eine Majorität von Lesern geben könne, welche nicht betrübt sein werde, noch einmal von Gipfeln zu lesen, die sie unter allen Umständen gesehen haben und denen eine, alte Freunde in das Gedächtniss zurückrufende Erzählung zur Abwechslung nicht unwillkommen wäre.

Im Juli 1872 kam Herr Moore nach Grindelwald um ein Vorhaben auszuführen, das von ihm und Herrn George mit Christian Almer schon 1862 versucht worden, aber nach zehnstündigem Stufenhauen an dem bekannten Nordabsturze des Mönch, noch 1300' unter der Spitze, mit einem Rückzuge endete.*). Diesmal schienen gutes Wetter und grosse Schneemassen, welche die höheren Regionen der Alpen bedeckten, günstige Vorbedingungen zum Erfolge darzubieten. Mit Melchior und Jacob Anderegg wurde das Hôtel Bellevue auf der Wengernalp am 23. um 1.5 Morgens verlassen. Man überschritt den Eigergletscher und schlug sich in die Felsen, wo es möglich von den Schneehängen Gebrauch machend; der Weg nach dem Guggigletscher blieb rechts liegen. Die Schneehänge waren hart gefroren und steil; aber ein einziger Hieb mit der Axt genügte, um guten Fusshalt zu geben und man kam so rasch vorwärts, dass um 5.30 die Höhe des Bollwerkes erreicht war. Der Hauptschlüssel der Expedition war das Erreichen eines kleinen Plateaus, einige Hundert Fuss unterhalb der steil abstürzenden Flanke des Gipfels, von welchem das Eis wieder mit entsetzlicher Steilheit zu den sanfteren Hängen herabwallt, an deren Fuss die Gesellschaft jetzt rastete. Um 5.50 begann der Angriff. Ueber immer steiler werdende Schneehänge kam man an den Fuss des zu erklimmenden Eiswalles. Nachdem Melchior einen Versuch nach links aufgegeben hatte, begann er Stufen nach rechts zu schlagen, quer über die Breitseite des Hanges. Herr Moore hatte nie auf steilerem Eis gestanden und eine verstauchte Schulter scheint für diese Passage eben nicht besonders angenehm gewesen zu sein. Etwa fünfzig Stufen brachten die Reisenden zu einem Punkte, von wo man unmittelbar am Hange empordringen konnte. Nach Eis kam Schnee, wenn auch noch immer so hart, um den Gebrauch der Axt nicht entbehren zu können und um 7.50 stand man auf

*) Herr von Fellenberg besiegte mit Christian Michel 1866 den Mönch von der Nordseite nach hartem Kampfe; er gebrauchte vier Tage zur Ersteigung und zur Rückkehr (über das Mönchjoch) nach Grindelwald. Die nächste und einzige Besteigung wurde 1871 durch Herrn Bischoff von Basel ausgeführt.

dem kleinen Plateau, dessen Erreichen den Erfolg sicherte. Ein Bergschrund, welcher die oberen Eishänge vom Plateau trennte, wurde an seinem westlichen Ende überschritten und mittelst einiger Stufen auf einen niedergehenden Grat getreten, der einen weiteren aber leichteren Aufweg versprach. Felsen wechselten hier mit Schnee bis zur Verbindung mit der westlichen Seite des Berges, welche zum Jungfraujoch herabzieht; von dort aus wurde der lange schneeige Grat verfolgt und um 10 Uhr der Gipfel des Mönch erreicht. Man hörte den auf der Wengernalp abgefeuerten Flintenschuss und in die Lüfte flogen die Hüte — eine Form, die Befriedigung auszudrücken, welche den Hut des Herrn Moore zu einem Ruhepunkte führte, der kaum näher als am Eigergletscher gewesen sein kann. Was liegt aber an dem Verluste eines Hutes, meint derselbe, — in einem solchen Momente und in einer solchen Lage!

Der Abstieg wurde, dem gewöhnlichen Ersteigungswege, dem stüdwärts zum Trugberg ziehenden Grat, folgend, um 11 Uhr angetreten.*) Ein Abenteurer auf diesem Wege verdient noch Erwähnung. Der verfolgte Grat ist äusserst schneidig und steil. Man hielt sich etwa zwölf Fuss unter der Kante, an der Aletschseite; tiefer unten zu gehen, verbot die Steilheit des Hanges und die Gefahr eine Lawine in Gang zu bringen. Melchior bewegte sich vorsichtig, mit seinem Hackenstocke jeden Augenblick sondirend, vorwärts. Plötzlich brach mit Donnergetöse das Schneedach zur Linken auf mehrere Hundert Ellen Entfernung in die Tiefe ab, Schneewolken aufwirbelnd, welche die Gefährten unsichtbar machten. Als sie sich wieder erblickten, befanden sich alle rittlings am Grate sitzend. Melchior's Axt war in die Tiefe gerissen worden und die Gesellschaft entging nur auf Haarbrette dem Untergang. Um 12.25 wurde der Aletschgletscher erreicht, durch die Lücke zwischen Mönch und Trugberg wandte man sich zum Mönchjoch und kam um 6.10 Abends nach Grindelwald.

Im Jahre 1873 wurde die Jungfrau von der Wengernalp angegriffen. Auch mit diesem Berge hatte Herr Moore schon zu thun gehabt; 1866 machte er mit Herrn George den Versuch, von der Nordseite den Gipfel zu erreichen, allein bei Tagesbeginn hatte man am Eigergletscher eine schlechte Richtung eingeschlagen und musste aus Zeitmangel umkehren. Auch der Versuch am 3. Juli 1873, nach einem Bivouac an den unteren Felsen des Mönch misslang.

Wir müssen aus Raumangel die an anziehenden Details reiche Schilderung dieses Versuches übergehen und der gelungenen Ersteigung selbst uns zuwenden, es sei uns jedoch erlaubt, einer Stelle in der Beschreibung der misslungenen Expedition Erwähnung zu thun. Es war ein herrlicher Morgen, als die Reisenden von den oberen Schneefeldern des Giessengletschers, eines der abgeschlossensten Gründe der Hochalpen, eine klare Aussicht nach dem grünen Norden gewannen,

*) Der Abstieg auf der Nordseite erfolgte zum ersten Male 1875.

zu der sich vom Schneehorn, unter ihrem steilsten Aeusseren gesehen, Eiger und Mönch, sowie die beinahe senkrechten Klippen der Jungfrau und des Silberhorns gesellten. »Nichts ist«, sagt Herr Moore, »in den anderen Theilen der Alpen, mit denen ich bekannt bin oder, wie ich glaube, in jenen östlichen, von mir ungesehenen Gebieten, welche zu preisen heutigen Tages Mode ist, mit diesen Bildern vergleichbar. Dass jene Districte natürliche Anziehungen besitzen, wäre lächerlich zu bestreiten; dasselbe kann von jeder mässigen Hügelregion gesagt werden; aber dass dieselben in allem Wesentlichen einer Bergscenerie ersten Ranges nur für einen Augenblick mit den Alpen der Schweiz und Savoyens verglichen werden können, weigere ich mich zu glauben.« Weib entfernt zwischen den Gebieten der Berner und Walliser Alpen, der Montblanquette und anderer Theile der Westalpen Vergleiche mit den östlichen Alpen zu ziehen und zugeben, dass die Pracht jener Alpenlandschaften unübertroffen dasteht, so ist es doch gewiss ein Verkennen der grossartigen Fels- und Eis-Scenerien und prächtigen Thal-Landschaften der östlichen Alpen, wenn diese mit einer mässigen Hügelregion verglichen werden.

Herr Moore verreist zum zweitenmale am 10. Juli um 2.55 Morgens von der Wengernalp mit Jacob Anderegg und Schlegel. Um 5.45 wurde der Fuss des mittleren Eisfeldes am Giessengletscher erreicht. Die grössten Spalten waren mit Schnee erfüllt; die Passage nach dem oberen Plateau musste indessen über einen sehr steilen Eishang erzwungen werden. Die Reisenden drangen rasch vorwärts und waren um 8.20 am Schneehorn. Aber der Schnee am Giessengletscher wurde jetzt ungünstig und zwei Stunden verlossen bis zum Erreichen der Silberflücke. Von hier aus passirte man einen sehr steilen, durch zwei Felsthürme unterbrochenen Grat und erreichte über Felsen und Schneehänge ein kleines Plateau unmittelbar über dem Roththale, worauf einige leicht zu begehende Felsen geradeaus zu dem schönen messerscharfen Felsgrat führten, welcher die Hauptspitze der Jungfrau bildet. Dieselbe wurde um 12.50, in zehn Stunden vom Abgangspunkte betreten. Ein scharfer Wind erlaubte nur 10 Minuten Aufenthalt. Darauf verfolgte man den Abstieg über den Roththalsattel und Aletschgletscher nach dem Eggischhorn und traf bei dessen Hôtel um 8.55 Abends nach achtzehnstündigem Marsche ein.

Beide Ersteigungen, die des Mönch und der Jungfrau von der Nordseite mit einander vergleichend, hält Moore die der Jungfrau für weit interessanter. Die Ersteigung des Mönch hat wegen ihrer Directheit einen eigenen Reiz, die der Jungfrau aber soll in Anbetracht des Characters und der Abwechselung der Partie, nach der Meinung des Autors, wenn auch nicht frei von Gefahren, ferner gutes Wetter, ausdauernde Reisende und Führer ersten Ranges erfordern, die interessanteste Expedition in den Alpen sein.

In Island führte Herr W. L. Watts die Ueberschreitung des Vatua Jökull von S. nach N., die er schon 1874 versucht hatte, zum ersten

Male aus und erforschte die Vulkane im Norden desselben. — Auf einige andere Neuigkeiten des Novemberheftes, welches endlich einige Notizen über Clubhütten in den Alpen und eine Bücherschau bringt, werden wir noch zurückkommen.

Club Alpin Français.

Centraldirection in Paris.

Der seit dem 2. April 1874 bestehende französische Alpenverein erfreut sich einer raschen und gedeihlichen Entwicklung. Die Zahl seiner Mitglieder, welche sich in einem Jahre mehr als verdoppelt hat, betrug am 1. Juli v. J. schon 1214, wovon 418 auf die centrale Section von Paris und 796 auf 7 Provincialsectionen entfallen, von denen die Section «Saône et Loire» im letzten Jahre gegründet wurde. In denselben Zeitraum fällt die Theilung der Section «Hautes Alpes» in die drei Untersectionen von Gap, Briançon und Barcelonnette, sowie die Bildung einer vierten Untersection in Savoyen, jener von Rumilly. Neuerdings wird von der Constituirung einer Section »Tarentaise« berichtet. Die Sectionseintheilung erweist sich hier zur Erreichung der Vereinszwecke ebenso nützlich, als anderwärts; die Sectionen in den Alpenländern selbst nehmen natürlicher Weise den raschesten Aufschwung.

Die französische Regierung unterstützt den Verein, indem sie dessen Mitgliedern die Generalstabskarten zum halben Preise überlässt. Die Gebirgssectionen sind aufgefordert, Vorschläge zur Organisirung des Führerwesens, sowie für Weg- und Hüttenbauten in Gegenden zu machen, in denen solche noch fehlen; ebenso bemühte sich die Centraldirection um Verbesserung der bestehenden Führerordnungen, namentlich des Montblanc-Districtes. Eine Commission ward hierfür ernannt, welche sich mit dem Alpine-Club und dem betreffenden Präfecten in Verbindung setzte. Zur Erleichterung der Reisen für alle Schüler hat der Verein eine Reduction der Fahrpreise auf die Hälfte für Gesellschaften von mindestens 10 Personen auf den meisten Französischen Bahnen erlangt, was alle Anerkennung verdient. Die Einnahmen des Vereins für 1875 sind auf etwa 15,800, die Ausgaben auf 15,000 Franken geschätzt, wovon das Jahrbuch den grössten Theil in Anspruch nimmt.

Verkehrs- und Unterkunftsmittel. Vereinshäuser.

Deutsche Alpen.

Touristenhaus am Hohen Freschen

Vorarlberg.

Mit der Eröffnung dieses geräumigen Unterkunftshauses am 3. August v. J. verband die Section *Vorarlberg* des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins eine kleine Feier, auch wurde am Abend auf der Bergspitze ein Feuerwerk abgebrannt. Das Haus besitzt eine

Länge von 37 Fuss und eine Breite von 24 Fuss, enthält ein Gastzimmer, Damenschlafzimmer mit fünf guten Betten, Küche, Zimmer für den Wirth und einen bequemen Dachboden für 20 Schlafplätze mit Woldecken. Für Speisen und Getränke wurde ein Tarif aufgestellt, ebenso eine Hausordnung. Die Gebühr für einmaliges Uebernachten beträgt im Damenzimmer 80 kr. Oest. W., auf dem Dachboden 40 kr., für Aufenthalt ohne Uebernachten 10 kr. Führer sind frei.

Man erreicht das Touristenhaus am bequemsten von der Bahnstation Rankweil, wo Führer zu haben sind, in 5 bis 5½ Stunden. Der Abstieg kann nach Dornbirn oder Mellau genommen werden, doch ist ersterer nur für schwindelfreie Berggänger geeignet und auch letzterer etwas rauh.

Hochälpele-Hütte.

Vorarlberg.

Vom Bezirke «Dornbirn» der Section *Vorarlberg* des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins ward im Laufe des letzten Sommers eine Schutzhütte auf dem Hochälpele bei Dornbirn errichtet und am 7. September für den Verkehr eröffnet. Bei der Einweihungsfeierlichkeit theilhaftigen sich über 60 Personen. Die Hütte ist 18 Fuss lang, 13 Fuss breit und ebenso hoch, mit festem Schindeldache versehen und liegt geschützt zwischen Tannen in einer Einsattelung.

Hütte an der Sulzfluh.

Vorarlberg.

Zur Bequemlichkeit für Besteiger der Sulzfluh pachteten die Gebrüder Durig, Gastwirthe »zum Löwen« in Schruns, eine Hütte auf der Alpe Dilisuna und richteten dieselbe wohnlich ein. Ihre Eröffnung hat im letzten August stattgefunden. Man findet daselbst gutes Heulager mit Woldecken und Kopfpolstern für 12 Personen, auch einen Kochherd sammt Geschirr, und kann während der Alpzeit von den Sonnen Wein, Milch und Butter erhalten. Die Alphütte ist auf mehrere Jahre gemiethet und dürfte für den Besuch der Sulzfluh vorerst genügen.

Schweizer Alpen.

Schutzhütten.

Auf Betreiben des Herrn Grossrath Seiler wurde im letzten Sommer auch auf dem Stockje bei der Vereinigung der Pässe nach dem Eringer-, Arolla- und Bagne-Thal eine Unterkunftshütte mit drei Abtheilungen erbaut.

Zu den bei früherer Gelegenheit (Mitth. 1875. S. 138) aufgeführten Hütten des Schweizer Alpenclub sind ferner hinzuzufügen die Hütte am Fusse des Piz Linard bei der Alpe Glims und die Hütte im Semvixer Thal im Gaden il Run. Die Hütte auf dem Alvier bei Sargans wurde im letzten Sommer eröffnet.

Italienische Alpen.

Hütte am Montblanc-Gletscher.

Die Errichtung dieser, zur leichteren Besteigung des Montblanc von Courmayeur aus sehr geeigneten Schutzhütte, welches Unternehmen durch den Club Alpino Italiano eingeleitet und gefördert worden (Mitth. 1875. S. 22), hat im Juli vorigen Jahres unter grossen Mühen und Gefahren Seitens der vereinigten Führer von Courmayeur stattgefunden. 48 Führer und Träger beförderten die Balken zur Baustelle vom Lac de Combal aus, bis wohin 12 Maulesel zum Transport von Courmayeur aus gedient hatten.

Führerwesen.

Italienische Alpen.

Courmayeur.

Der Guide-Chef Julien Rey stellte ein Verzeichniss der ExcurSIONen mit Entfernungen für die Umgebung von Courmayeur auf, woselbst tüchtige Führer, wie Henry Séraphin, Julien Grange, Emile und Joseph-Marie Rey, Jean-Michel und Jean-Laurent Lanier, Henry Gratien, Julien Proment, Alexis Puchod und Daniel Chabod den Reisenden zu Diensten stehen.

Agordo.

Die Section Agordo des Club Alpino Italiano publicirte ein Verzeichniss von empfehlenswerthen Führern, Fahr- und Reitgelegenheiten sowie von Gasthäusern in der Gegend.

Ausrüstungsgegenstände.

Benägeln der Bergschuhe.

Herr A. Madlener in Bregenz hat es für zweckmässig befunden, die Sohlen der Bergschuhe ringsum mit Kappennägeln in der Weise beschlagen zu lassen, dass zwei Sorten dieser Nägel mit hohen und niedrigen Köpfen abwechselnd hart neben einander zu stehen kommen, so dass eine unebene sägenartige Nagelreihe resultirt, welche den Tritt sehr sicher machen soll. Ein Verlorengehen von Nägeln fand nicht statt, besonders wenn die Schuhe nach dem Benägeln in Wasser gestellt worden, um die Nägel einrosten zu lassen. Quer über die Sohle mögen zwei Reihen Nägel kreuzweise angebracht werden.

Eingesandt.

Aus Suldén.

Der ersten Ersteigung des Ortler vom Hochjoch aus (Mitth. 1875. S. 163) folgte eine zweite am 4. Sept. durch die Herren T. Cox und F. Gardiner mit Gabriel Spechtenhauser von Schnals und einem Schweizer Führer. Diesmal wurde nicht von Suldén, sondern von Val Zebbru ausgegangen. Andere Besteigungen des Ortler (beiläufig 25), des Cevedale, der Vertainspitze und Schöntaufspitze waren im verflossenen Sommer zahlreich; die der Königspitze fand 5 mal statt. Die Fremdenzahl in St. Gertrud betrug etwa 320 Personen. E.

Aus Vent.

Während der letzten Reisezeit zeichneten sich 479 Touristen in das Fremdenbuch ein, doch dürfte deren Anzahl wohl noch 200 mehr betragen haben. Von Besteigungen wurden notirt: Wildspitze 10, Weisskugel 15, Fluchtkogel 2, Ramolkogel 5, Similaun 7, Kreuzspitze 18 und Spiegelkogel 3. Jochübergänge erfolgten meistens über das Ramol- und Hochjoch; bedeutend vermehrt haben sich seit Eröffnung der Frankfurter Touristenhäuser die Uebergänge in das Pitz- und Kaunserthal.

Aus Schnals wird berichtet, dass Engländer in diesem Winter auf dem Niederjoch eine Station für Temperatur-Messungen errichteten. Auch im letzten Winter stellte ein Mitglied des englischen Alpenclub um Weihnachten am Niederjoch Temperaturbeobachtungen an. K.

Aus Agordo.

Die Dolomitalpen hatten sich im vergangenen Sommer lebhaften Besuches zu erfreuen. Es wurden in dieser Gebirgsgruppe, namentlich von Mitgliedern der Section Agordo und anderen Sectionen des C. A. I. viele grössere Bergbesteigungen unternommen, unter denen die der Civetta am 8. Juli durch die Herren Girolamo Segato und Barucco und des Pelmo am 8. Sept. durch Cav. Filippo Fonio hervorzuheben sind. Die Marmolada wurde vom 6. Mai bis 18. September 14 mal, auch einmal von einer Dame, bestiegen. Zu dem auf der Marmolada Seitens der Section Agordo am 1. Juli begonnenen Bau eines Unterkunftshauses sind bereits 2000 Franken eingegangen.

Correspondenz.

An die Redaction der Mittheilungen des Deut. und Oesterr. Alpenvereins.

Salzburg, 15. December 1875.

Zur Panoramenliteratur.

Panoramen befinden sich in einer gewissen Zwitterstellung zwischen Kunstwerk und geographischem Hilfsmittel. Während einzelne mit einer fast absichtlichen Missachtung des künstlerischen Principes nur auf das letztere Ziel hinarbeiten, wie A. Heim's bekanntes Säntispanorama, welches mit dem Theodolithen gezeichnet, bis auf den Millimeter genau und mit einer Unzahl von Ortsbestimmungen ausgestattet ist, leiden andere, und zwar weitaus die Mehrzahl, an dem entgegengesetzten Fehler. Der Bequemlichkeit und Willkürlichkeit des Künstlers wird die Genauigkeit zum Opfer gebracht; Spitzen werden in die Höhe gezogen, einförmige, langgedehnte Formen gekürzt, ferne verwickelte Partien mit ein Paar unbestimmten Linien abgethan, noch häufiger aber die Bestimmung ohne die nöthige Sachkenntniss und Genauigkeit vorgenommen. Von letzteren Fehlern werden am meisten die in Farbendruck ausgeführten Rundsichten betroffen.

Ein selbst mit dem Messinstrumente gezeichnetes Panorama mit Sicherheit zu bestimmen, ist bei dem Zustande der Kartographie in vielen Theilen unserer Alpen durchaus keine leichte Aufgabe; es gehört dazu auch eine gereifte Localkenntniss in allen Gebirgsgruppen, welche sich auf der Rundsicht vorfinden. Würde aber das Panorama nicht ganz genau gezeichnet, so ist eine richtige Namengebung ganz unmöglich. Man wird dabei nicht einwenden können, dass eine solche Genauigkeit nicht nothwendig sei und nicht verlangt werde; an einen Gegenstand, welcher mit solcher Prätension auftritt, wie ein 3 Meter langes Panorama kann man diese Anforderung gewiss stellen. Endlich geht es auch nicht an, ein Panorama nur vom künstlerischen Standpunkte aus zu zeichnen. Es wird dies auch kein Künstler beabsichtigen, denn ein Panorama ist nie künstlerisch schön, weil es nie ein Bild, nie eine abgerundete, geschlossene Ansicht bietet.

Ein Panorama, wenn es nicht werthlos sein soll, muss also mit der strengsten Genauigkeit gezeichnet und von Fachleuten bestimmt werden. Dass eine künstlerische Hand zum Zeichnen selbst unbedingt gefordert werden muss, verstände sich eigentlich von selbst, denn wer schriftstellerisch auftreten will, muss schreiben, wer eine Zeichnung publiciren will, muss zeichnen können, wenn auch leider in unserer alpinen Literatur bei dem üppigen Wuchs, den sie neuerdings genommen hat, diese einfachen Grundlehren mehr als billig in Vergessenheit gerathen sind.

Beides lässt sich leicht vereinen. Zum genauen Zeichnen gehört ausser dem guten Willen einmal, dass der Künstler die Mühe nicht

scheut, eine schon gezeichnete Partie bei anderen Beleuchtungen noch mehrere Male zu revidiren, um von Zusammenhang und Gliederung der einzelnen Theile eine richtige Vorstellung zu bekommen, sodann aber eine Vorbereitung zu Hause. Ich verweise namentlich auf das, was Heim im Jahrb. des S. A. C. VIII. S. 361 gesagt hat, und erwähne hier nur eine sehr einfache Methode, die horizontalen Abstände hervorragender Punkte der Rundschau von Anfang richtig auf das Papier zu bringen. Man ziehe sich auf einer guten Karte vom Aufnahmepunkte Linien zu den hervorragenden Bergspitzen, Kirchtürmen und anderen Punkten, welche man auf der Rundschau vorzufinden erwartet, und messe die Winkel, welche jede dieser Linien mit der nächstfolgenden bildet. Ist man sich klar, in welcher Länge man das Panorama zeichnen will, so wird man hiernach leicht finden können, wie weit ein Punkt von dem anderen entfernt sein muss. Soll etwa die ganze Rundschau 360 Cm. lang werden, so trifft auf jeden Grad 1 Cm. Zwei Punkte, deren Richtungslinien einen Winkel von 8 Grad einschliessen, werden ebenso viele Centimeter von einander gezeichnet werden müssen u. s. f. Ist das Panorama so verlässlich gezeichnet, so bietet die Karte ein gut benutzbares Mittel zur Bestimmung. Schliesslich werden bei der Revision durch wohlverfahrene Kenner des Gebirges etwa eingeschlichene Fehler leicht zu entfernen sein und einige zur rechten Zeit ausgesandte Probeabdrücke gute Dienste leisten.

Ein solches Vorgehen hätte auch dem, sonst ebenso gefälligen als preiswürdigen Schafberg-Panorama von Reinhold nicht geschadet. Die Durchsicht des kleinen Abschnittes vom Chiemsee bis Pass Lueg möge hier Platz finden. Der Hochgern steht hinter dem Teisenberg, nicht umgekehrt; der Abhang, welcher vom Sonntagshorn herunterzuziehen scheint, ist ein Theil des Untersberges; an den Hohen Kaiser ist dort, wo H. K. steht, gar nicht zu denken, auch die Höhe dieses Berges unrichtig angegeben; die Loferer Steinberge trennen sich nicht von der Reiteralpe; Steinberg und Hochkalter sind gerade umgekehrt bezeichnet; der kleine Gipfel zwischen Hochkalter und Watzmann ist durchaus nicht das Hocheis; anstatt grosser und kleiner Watzmann muss es heissen Mittlerer und Hinterer Watzmann; anstatt Hohes Brett »Archenköpfe«; anstatt Hagengebirge »Kleiner Göll«; anstatt Stuhlwand wahrscheinlich »Kahlersberg« (müsste übrigens auch sonst Funtenseetauern heissen, denn Stuhlwand ist nur ein Theil hiervon); anstatt Streifhorn »Hochstreif«; zwischen Str. und St. muss stehen »Hagengebirg«. Eine Revision am Aussichtspunkte selbst möchte wohl noch mehr Correcturen ergeben. Andere Theile des Panoramas zu kritisiren muss ich Kennern dieser Partien überlassen.

E. Richter.

Nachruf.

General Heinrich Dufour.

Unter den Dahingeshiedenen des Jahres 1875 betrauern wir einen Mann, dessen kartographische Arbeiten, nicht nur für sein engeres Vaterland von der höchsten Bedeutung sind; sondern überhaupt in der geographischen Welt als Meisterwerke in Aufnahme und Darstellung gelten. Sie sind uns Allen nur zu wohl bekannt. Werfen wir auch einen Blick auf den in der militärischen und politischen Welt nicht minder hervorragenden Menschen.

General Wilhelm Heinrich Dufour ward den 15. Sept. 1787 zu Constanz geboren. Einer alten Bürgerfamilie zu Genf angehörig, wo er auch seinen Studien von Jugend an oblag, wurde er durch die Annexion dieser Stadt französischer Bürger, besuchte als solcher die polytechnische Schule in Paris und zeichnete sich dann als Ingenieur-Lieutenant rühmlichst aus. Nach der Wiedervereinigung Genfs mit der Schweiz 1815 trat der junge Genieofficier in schweizerische Dienste, wurde 1817 Ober-Instructor im Genie, 1831 Oberst-Quartiermeister der eidgenössischen Armee und 1832 Chef der Militärschule in Thun. Als solcher unterrichtete er auch eine Zeit lang den damaligen Bürger des Cantons Thurgau, Louis Napoleon, woraus sich ein dauerndes Freundschaftsverhältniss entspann.

In dem Sonderbundskriege des Jahres 1847 sehen wir den Oberst Dufour als Ober-Befehlshaber der Eidgenössischen Truppen. Durch eine vortreffliche Taktik gelang es ihm in wenigen Wochen, den Sonderbund der sieben ultramontanen Cantone aufzuheben, wofür ihn der Bund mit einem namhaften Ehrengeschenk belohnte.

Auf seinen Wunsch wurde ihm 1867 der Austritt aus dem Generalstabe bewilligt, bei welcher Gelegenheit ihm der Bundesrath den Dank des ganzen Schweizerlandes darbrachte, dem er während fünfzig Jahren treu gedient hatte. Seine gemeinnützigen und menschenfreundlichen Gesinnungen bekundete er auch als Ehrenpräsident der Genfer internationalen Conferenz im Jahre 1864 zum Schutze der Verwundeten und des Sanitätspersonals im Kriege.

Frühzeitig entwickelte sich Dufour's Vorliebe zu den mathematischen Fächern, wovon mehrere militärisch-wissenschaftliche Werke Zeugniß ablegen. Ein noch grösseres unsterbliches Verdienst hat er sich jedoch mit dem von ihm herausgegebenen topographischen Atlas der Schweiz in 25 Blättern erworben, einem Werke, welches allgemein als das hervorragendste in dieser Richtung anerkannt wird. Der am 15. Juli Verbliebene wird unter den Edelsten des Schweizervolkes zu allen Zeiten genannt werden; er war eine Zierde seines Vaterlandes, welches sein Andenken auch in einem Denkmal ehren wird.

Der Verfasser des Werkes »Die Alpenpflanzen Deutschlands und der Schweiz« und einer »Flora von Baiern,« der Maler Joseph Carl Weber ist am 25. October v. J. in Augsburg gestorben.

A u f s ä t z e.

Altes und Neues vom Gotthardtunnel.

Von Dr. A. Baltzer

in Zürich.

Mit Interesse verfolgt jeder Gebildete die Fortschritte einer der grossartigsten Unternehmungen unserer Zeit, des Gotthardtunnels. Den Techniker interessieren die Maschinen, den Geologen die durch den Tunnel zu erwartenden Aufschlüsse, von denen man sich Beiträge zur Lösung schwieriger Probleme verspricht, die Aufmerksamkeit Aller aber fesselt eine Unternehmung von so ausgeprägt internationalem Charakter, die bestimmt ist, Völker einander näher zu bringen, dem Handel und Verkehr neue Wege zu eröffnen und einen erhöhten Aufschwung zu geben. Einige wissenschaftliche Notizen von allgemeinerem Interesse, die, soweit sie Neues betreffen, einem Vortrag des Herrn Ingenieurgeologen Dr. Stappf entnommen sind, dürften daher manchen Lesern dieser Blätter nicht unwillkommen sein.

Die Gesamtlänge des Gotthardtunnels zwischen Geschenen und Airolo beträgt 15 Kilometer oder drei Schweizerstunden, während der Montcenistunnel circa $2\frac{1}{2}$ Kilometer kürzer ist. Die Tunnelaxe läuft nahezu horizontal und liegt 900m. unter der Passhöhe des Gotthard in der Nähe des Hospizes. Die Schichten, aus denen das Gebirgsmassiv des Gotthard zusammengesetzt ist, stehen auf der Höhe desselben steil bis senkrecht, auf der nördlichen Abdachung sind sie im Allgemeinen nach Süden, auf der Italien zugekehrten Seite nach Norden geneigt. Dadurch entsteht eine eigenthümliche Art des Gebirgsbaues, von dem man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man ein Spiel Karten nimmt und dieselben so anordnet, dass die mittleren Blätter eine senkrechte Stellung erhalten, während die seitlichen beiderseits nach unten zu convergiren, alle Blätter zusammen jedoch nach oben oder aussen divergiren. Die Karten stellen die Schichten des Gotthard vor, welche tausende von Metern hoch und gleich riesigen Platten zwischen Andermatt und Airolo nebeneinander aufgestellt sind. Man hat in der geologischen Sprache eine solche Anordnung eine fächerförmige genannt. Durch die vielen Hundert verschiedenartiger Gesteinsschichten des »Fächers« dringt der Tunnel quer hindurch, arbeitet sich langsam, aber unwiderstehlich die Bohrmaschine vorwärts. Wohl macht es einen beängstigenden Eindruck, wenn man von Geschenen aus nach einstündiger Wanderung am Tunnelort anlangt und im mannshohen Stollen die Bohrmaschine die zur Aufnahme der Sprengladung bestimmten Löcher eintreiben sieht, aus denen das Gneisspulver wie Mehl herausfliesst. Ist es möglich, dass die kleine Maschine, mag ihr Lärm auch noch so betäubend sein, die ungeheueren, noch stundenweiten Felsmassen bewältigen könne? Dennoch ist es so, der endliche Erfolg steht zweifellos fest.

Auf der Seite von Geschenen hatte man bisher schwere Arbeit, da hier über 2 Kilometer harten Gesteins zu durchbohren waren, welche der grossen, von Süd-West nach Nord-Ost streichenden Centralmasse des Finsteraarhorn angehören. Hier handelte es sich zwischen 0 und 2000 Metern um Gneissgranit, grauen Gneiss und gangartig auftretenden Glimmerschiefer, Eurit und Fettquarz. Bei 2000m. betrat man die Zone des Urserenthal. Es folgten glimmerreicher Gneiss mit Eurit- und Fettquarzgängen, Urserengneiss, chlorithaltige Schiefer und Chloritgneiss.

Am 7. October v. J. wurde im Geschener Tunnelort, in der Gegend unterhalb »Alte Kirche« bei Andermatt, Kalk angefahren und somit ist die Arbeit technisch wie wissenschaftlich in ein neues Stadium gerückt. Man hat es nunmehr eine kurze Strecke weit mit sicher aus Wasser abgesetzten, die Mulde von Andermatt bildenden Schichten zu thun, namentlich mit Marmor (Cipolline) und mit Kalksteinen, deren undeutliche Versteinerungen (Pentacriniten) auf jurassisches Alter hinweisen. Diese Gesteine sind zwar viel leichter zu durchbohren, dafür aber wird der Wasserzufluss grössere Schwierigkeiten machen, da sich hier Hauptquellbezirke befinden.

Alle Schichten, die oben am Tage sichtbar sind, haben sich bis jetzt mit grosser Regelmässigkeit auch in der Tunnelaxe vorgefunden, da sie mehr oder weniger steil nach unten einfallen. Zweifelhaft war es indessen, ob die Kalkschichten der Mulde von Andermatt bis zur Tunnelaxe, also in eine Tiefe von beiläufig 300m. unter Andermatt reichen würden. Diese Frage ist jetzt im bejahenden Sinne erledigt. Es haben sich diese Kalkschichten, weil Versteinerungen führend, in einem alten Meeresbecken abgesetzt und sind weit verschieden von den umgebenden Urgesteinen, wie auch schon äusserlich der Thalgrund von Andermatt in so auffallendem Gegensatz zu seiner Umgebung steht. Diese Sedimente weisen auf eine uralte Zeit hin, wo hier noch keine Alpen im heutigen Sinne, sondern ein jurassischer Meeresarm sich befand, in welchem die genannten Kalke sich absetzten. Dann hoben und falteten sich die Alpen und trugen den alten Meeresboden, indem sie ihn in ihrem Schooss verbargen, bis zu den Füssen des Gotthard. In diesen alten Meeresgrund hinein ist also jetzt der Tunnel gedrungen.

Werfen wir noch einen Blick auf die Gesteine, die der Tunnel von Norden her in nächster Zeit zu durchfahren haben wird. Jenseits der Andermatt Mulde wird er das eigentliche Gotthardmassiv betreten*) und tief unter dem St. Annagletscher und dem aus Dioritschiefer bestehenden Kastelhorn (wo auch Lavez- und Topfstein zu erwarten ist) hindurch gehen. Hierselbst erreicht er seine grösste Tiefe, circa 1800m. unter dem Kastelhorn. Von hier aus zieht sich dann die

*) Dieses ist bereits geschehen. In letzter Zeit erschwerte die Brüchigkeit der Felsen das Vorwärtskommen.

Tunnellinie unter Guspithal, Glockenthürmli, Sella (östlich vom Hospiz) und Loitadura gegen Airolo. Die nach dem Tagesprofil zu erwartenden Gesteine werden, soweit sie auf der Südseite noch nicht durchfahren sind, aus Gneiss und krystallinischen Schiefen, namentlich Hornblendeschiefer bestehen.

Auf der Airoloseite durchfuhr der Tunnel zuerst 37m. lang Moränenschutt. Alte Strandlinien, deren eine der Tunnel ebenfalls berührte, beweisen, dass hier einst ein See sich befand, welcher wohl seinen Abfluss in ein zweites, tiefer gelegenes Becken bei Prato genommen hat. Hierauf folgten Dolomite, Rauchwacken, Quarzite, Granat führende Glimmerschiefer und Hornblendegesteine. Man ist auf dieser Seite ebenfalls gegen 3 Kilometer weit vorgedrungen. Alles in Allem wurde nicht viel mehr als ein Drittel der ganzen Länge durchbohrt. Dabei ist zu bemerken, dass zwar das Tunnelloch rasch vorwärts getrieben wird, die Erweiterung und Ausmauerung aber sich dermassen im Rückstande befinden, dass die Direction sich jüngst, laut Zeitungsberichten, genöthigt sah, die Zahlungen an den Unternehmer Herrn Favre vorübergehend einzustellen, um ihn zu nöthigen, die Erweiterungsarbeiten nachzuholen. *)

Grössere Minerallagerstätten wurden bis jetzt nicht gefunden, sind aber noch zu erwarten. Erwähnenswerth ist ein kleines Vorkommen von Gold, welches, abgesehen von einigen Stücken, zumeist in den Taschen der Arbeiter verschwand.

Auf der Geschenenseite hat man 4 Mal die Reuss unterfahren. Schaut man von der Teufelsbrücke in dieses tief unten in enger Kluff wild dahinbrausende Bergwasser, so scheint die natürlichste Erklärungsweise des Reussbeckens die, dass hier bei der Hebung der Alpen ein Spalt entstanden sein müsse, der dem ehemaligen Seebecken von Andermatt gestattet, sich nach Norden hin zu entleeren. Da nun aber trotz viermaligem nahem Unterfahren der Reuss kein Tropfen Reusswasser in den Tunnel drang, so setzt sich jedenfalls das Becken der Reuss nach unten nicht spaltenartig fort und diejenige Ansicht ist wahrscheinlicher, wonach die Reuss ihr Bett sich ganz oder wenigstens zum grösseren Theil selbst durch allmähliges Tiefer einscheiden des Wassers geschaffen hat.

Jedem, der die Teufelsbrücke und die Schöllinenschlucht besucht hat, wird die eigenthümliche Plattenstructur der Gneissfelsen zu beiden Seiten erinnerlich sein, die auch durch die *Braun'schen* Photographien verewigt ist. Diese Platten entsprechen jedoch nicht der Schichtung oder Schieferung des Gesteins, sondern sie kommen durch eine eigenthümliche Klüftung zu Stande. Ueberhaupt ist neben der eigentlichen Schichtung, die der Fächer bedingt, das Gebirge in ver-

*) Nicht die Durchbohrung, wohl aber die Fertigstellung des Tunnels bis 1880 erscheint fraglich.

schiedenen Richtungen von Kluftsystemen durchsetzt, die man leicht mit der eigentlichen Schichtung verwechseln kann.

Es ist nun zu hoffen, dass bei den weiteren Tunnelarbeiten noch viele der Geologie zu Gute kommende Thatsachen sich ergeben mögen. Manche Frage ist erst angeregt: Ob der Fächer des Gotthard ein System zusammengepresster Falten oder ob die Fächerstructur nur auf Klüftung der Felsen, nicht auf wirklicher Schichtung beruht; wie sich chemisch die verschiedenen Gneisse bei Geschenen, (Granitgneiss, grauer Gneiss) zu einander und zu den in sie eindringenden Ganggesteinen verhalten; diese und andere Fragen harren noch der Erledigung. Die Direction der Gotthardbahn hat in verdankenswerther Weise in neuerer Zeit durch Einrichtung eines kleinen geologisch-chemischen Versuchslaboratoriums für Wahrung der wissenschaftlichen Interessen Sorge getragen.

Reiseskizzen.

Die höchste Spitze des Gross-Venediger. 3672m.

Von M. Déchy

in Budapest.

Am 24. August v. J. erstieg eine zahlreiche Gesellschaft von der Pragerhütte in 3½ Stunden den Gross-Venediger; man gelangte jedoch nur bis auf den breiten Firnrücken, von welchem sich plötzlich mit steil ansteigender Firnschneide das höchste Horn des Venediger erhebt, das nach Süden mit felsdurchfurchten Schneewänden, auf der anderen Seite mit gleich steilen Schneehängen abstürzt. Alle Ersteiger sollen, beinahe ohne Ausnahme,*) auf dem Firnrücken bleiben und denselben als Endziel einer Venedigerersteigung betrachten, weil, wie allgemein angenommen wird, die höchste Spitze aus einem ungangbaren oder nur mit grösster Gefahr zu betretendem Gewächtenkopfe besteht. Es besteht in Wirklichkeit ein solcher, in der Form wahrscheinlich wechselnder Gewächtenkopf auf der höchsten Spitze des Venediger, aber zu diesem höchsten Punkte führt eine lange, natürlich wie jede Schneeschneide auch mehr oder minder überwächtete Schneide, welche das Venedigerhorn selbst bildet. Wenn man den Punkt erreicht hat, wo der Firnrücken in diese Schneide übergeht, hat man keine nur äusserlich und zu Zeiten dem Venediger zugefügte Extrabeigabe vor sich, sondern die Fortsetzung des Bergmassivs, die einen Theil der Aussicht versperrt und welche man ersteigen muss, wenn man auf dem höchsten Gipfel des Venediger gewesen sein will. Auf dem äussersten Punkte dieser Schneide bildet der Schnee eine etwas überhängende Gewächte, welche im letzten Jahre etwa 9—10 Fuss hoch

*) Mir wurde von den Führern Herr Harpprecht genannt, der auf der höchsten Spitze gewesen sein soll.

und von so festem Gefüge war, dass ein Mitglied der Gesellschaft vom 24. August, welches mit Raneburger die Schneide überschritt, dieselbe mittelst dreier Stufen erkletterte, um seine Karte zu deponiren. Die Erkletterung dieses Gewächtenkopfes, welche übrigens auch diesmal nur mit Vorsicht und nach genauer Prüfung ausgeführt wurde, soll hiermit nicht empfohlen sein, wohl aber ein Irrthum berichtigt und der Annahme, welche das ganze obere Venedigerhorn zu einer Gewächte macht, entgegengetreten werden. Thatsache ist, dass, wollte man aus derselben Consequenzen ziehen, Jemand, der das oberste Plateau am Ortler erreicht, mit mehr Recht als Ersteiger der Ortlerspitze betrachtet werden kann, als derjenige, welcher am Gross-Venediger den obersten Firnrücken als Ziel seiner Venedigerersteigung hält; und dennoch wurde keinem der seiner Zeit vielbesprochenen Ersteigungsversuche des Ortler von Thurwieser bis vor Tuckett die Ehre einer Ersteigung zugesprochen, weil nicht auch der letzte Gipfelgrat, den erst Tuckett 1864 nach vieljähriger Pause zum ersten Male erreichte, erstiegen wurde.

Hochgebirgstouren.*)

1875.

Ost-Alpen.

Adamello-Gruppe.

Presanella 3561m. mit neuem Abstiege durch Val Amola nach Pinzolo.

2. September. M. Déchy aus Budapest, Dr. V. Hecht aus Prag, F. v. Schilcher aus München und M. Umlauf aus Prag mit den Führern Joh. Pinggera aus Sulden, Girolamo Botteri und Antonio della Giacomo erstiegen die Presanella von der Alpe Fiori, der höchsten Hütte im Val Nardis in $4\frac{3}{4}$ Stunden mit Einschluss einer Rast von 35 Minuten. Die Zeitdauer der Ersteigung war also eine sehr kurze, dürfte aber bei kleinerer Gesellschaft und günstigeren Verhältnissen (diesmal war der verfolgte Felsgrat, welcher südöstlich zwischen dem oberen Theile der Vedretta di Nardis und einem nordöstlich von derselben liegenden Gletschergebilde streicht, mit massenhaftem Neuschnee bedeckt) eine noch kürzere werden. Man verliess den Gipfel um 10.40 und erreichte um 12.10 eine Lücke in den Felshängen, welche die Vedretta di Nardis von der Vedretta Amola trennen und bei welcher im Anstiege eine Rast gemacht wurde. Um 12.30 wurde der Abstieg angetreten; ein steiler, mit Schnee bedeckter Trümmerhang, der in zerklüftete Firnhalden überging, führte sodann auf den Amolagletscher. Um 1.10 wurde derselbe verlassen und bei dem Bache, der sich dort beinahe

*) Wir bringen in dieser Abtheilung fortwährend Itinerarskette neuer und bemerkenswerther Hochalpentouren. D. R.

rechtwinklig nach Süden wendet, um durch eine kurze Schlucht in das Amolathälchen zu treten, ein einstündiger Aufenthalt genommen. Um 3.35 war die Malga Amola erreicht und die eröffnete prächtige Ansicht der Brentagruppe, unmittelbar jenseits des scheidenden Hauptthales aufsteigend, blieb nun den Wanderern auf dem ganzen Wege durch das Amolathälchen und das in steilen Stufen niedergehende Val di Nambron vor Augen. Bei der Einmündung der Sarca di Nambron erreichte man Val Nambino und um 6.6 Pinzolo im Val Rendena.*) Der Abstieg hatte 6 St. 5 Min. abzüglich der Rasten gekostet; wenn auch wahrscheinlich etwas länger als der gleiche Rückweg durch Val Nardis, empfiehlt sich derselbe dennoch wegen der Abwechslung, des Anblickes der Brentagruppe und der prächtigen Scenerien der Thäler.

Dieselbe Gesellschaft (mit Ausnahme des Herrn v. Schilcher und Botteri's) führte am 4. Sept. die Ersteigung des Adamello aus und stieg am gleichen Tage durch Val d'Avio nach Ponte di Legno herab. In zwei Stunden vom Gipfel, einen Aufenthalt von wenigen Minuten inbegriffen, wurde die Uebergangsstelle am Grate der Corni del Confine nach dem Val d'Avio erreicht. In weiteren zwei Stunden gelangte man zur Avioalpe und drei Stunden wurden benöthigt, um auf die Strasse, eine kleine Stunde vor Ponte di Legno, zu gelangen. Das Bild, welches der Monte Adamello mit seinen nördlichen Abstürzen bietet und der Lago d'Avio, von welchem im Vordergrunde ein Theil der südlichen Ortlergruppe sich zeigt, sind herrliche Momente auf diesem Wege.

Oetzthaler Gruppe.

Hintere Hintereisspitze 3478m. N. M. M. und *Mittlere Hintereisspitze*
3455m. N. M. M.

Erste Ersteigung am 28. Juli durch Dr. Theodor Petersen aus Frankfurt a. M. mit Alois Ennemoser von Längenfeld.

Die Reisenden verliessen das Gepatschhaus im Kaunser Thale um 4.45 Früh, begaben sich über das Ende des Gepatschferners zur Nödersseite, stiegen über Rasen und Gerölle an bis 6.45, traversirten die Moräne unterhalb des Rauhen Kopfes und gewannen dessen Höhe durch ein felsiges Couloir um 7.40. Rast bis 8.30. Mitten durch den Gepatschferner, den sogenannten »Sumpf«, erreichte man um 10.30 den Fuss und mittelst Stufen über den ziemlich steilen N.W.-Eishang um 11.20 den überfirnten Gipfel der Hinteren Hintereisspitze. Um 11.35 wieder hinabsteigend und unten 35 Minuten rastend, traf man um 1.10 über den westlichen Schneekamm auf der Mittleren Hintereisspitze ein. Nach Erbauung einer kleinen Steinpyramide in

*) Die von Ball in seinen »Central Alps«, S. 471, erwähnte Porta dell' Amola, welche gelegentlich von den Landleuten zum Uebergange von der Alpe di Nardis nach der von Amola benützt werden soll, liegt im gleichen Felszuge, jedoch jedenfalls viel südlicher als die bei dieser Gelegenheit überschrittene Gratlücke und berührt auch den Amolagletscher nicht.

den Felsen N. W. unter dem Gipfel zog man sich um 1.35 gegen das Kesselwandjoch und an der rechten Seite des Gepatschferners bis unterhalb des Gepatschjoches hinab, zu dem von 3.30 bis 4.45 wieder emporgestiegen wurde. Ein Unwetter vereitelte den beabsichtigten Uebergang nach Taschach; man trat daher um 5.5 die Weiterreise über den Vernagferner zum Rofenberge an und traf um 8.30 beim Hochjochhause ein.

Hinterer Spiegelkogel 3491m. N. M. M.

A. Haberl aus Wien, R. v. Ibell und W. Kaufmann aus Wiesbaden mit den Führern P. P. Gstrein von Gurgl und J. Falkner von Vent verliessen Gurgl am 11. September um 6.10 Morgens und verfolgten den Ramolweg bis zum Kreuzköpfe. Man stieg nun um 9.10 in der Richtung gegen das Spiegeljoch am Rande des kleinen Gletschers an, erreichte den Kamn zwischen Firmisan und Spiegelkogel um 11.45 und über denselben hinkletternd die letztere Spitze um 12.30. Um 2 Uhr wieder aufbrechend, begab man sich, ohne das Ramoljoch zu berühren, nordwestlich direct über den Spiegelferner nach Vent hinab, bei dessen Widum man um 6 Uhr anlangte. Frühere Besteigungen des Spiegelkogel erfolgten vom Ramoljoch aus.

Schwemser Spitze 3455m. N. M. M.

Erste touristische Ersteigung am 2. Sept. durch J. Hoffmann aus Wien mit dem Führer Joseph Spechtenhauser von Schnals.

Der Aufstieg von Kurzras erfolgte Anfangs auf dem Langgrubjoch-Wege, dann in der Richtung des Mutbühel und Reiherkogel über den Schwemserferner, zuerst auf die südliche, dann in wenigen Minuten auf die nördliche Spitze in $4\frac{1}{2}$, der Abstieg über den Stein Schlagferner in 2 St. 40 M.

Finailspitze 3510m. N. M. M.

Dieselben Reisenden bestiegen am 4. September die Finailspitze (dritte Besteigung mit neuem Abstiege) vom Hochjoch aus, wobei die letzte steile Eiswand längeres Hauen von Stufen benötigte, in denen man auch wieder abstieg. Der weitere Abstieg geschah in südlicher Richtung über den Mittleren Finailkopf, ohne das Finailjoch zu berühren, zum Finailsee und zu den Finailhöfen, wo man um 1 Uhr Nachmittags eintraf. Vom Hochjochhause bis zu den Finailhöfen waren 10 Stunden gebraucht worden. Abends wurde Naturns erreicht.

Zillerthaler Gruppe.

Keilbachspitze 3093m. S.

Erste Ersteigung am 13. August.

Dr. J. und Karl Daimer von Taufers und Th. Harpprecht aus Stuttgart mit dem Führer Stephan Kirchler von Lutlach verreisten um 4 Uhr Morgens von der Platteralpe im Frankbach, welche sie am

vorhergehenden Nachmittage von Taufers aus in 3½ Stunden erreicht hatten. Um 6.30 betrat man den Frankbachgletscher und gelangte über diesen, zuletzt über wild aufeinander gethürmte Felsblöcke um 9.0 auf den Gipfel, der eine über Erwarten schöne Aussicht bot. Der Abstieg erfolgte um 10.0, Anfangs auf demselben Wege, dann über einen steilen Firnhang zum Frankbachgletscher, welcher um 11.45 verlassen wurde. Aufenthalt am Gletscherende 50 M. Um 2.0 war man wieder bei der Alpe und um 3.30 in St. Martin.

Weisszint 3303m. S., Uebergang nach Schlegeleisen und
Löffelspitze 3382m. N. M. M.

Victor Sieger aus München verliess mit Stefan Kirchler am 11. September um 4.30 früh die Neveser Alpe und erreichte, beinahe in directer Richtung ansteigend, um 6.0 die Moräne des Weisszintgletschers, betrat diesen um 6.45 und die höchste Spitze um 9.0. Abgestiegen wurde über die Felsen gegen Osten zu der zwischen Weisszint und Breitnock gelegenen, unbenannten Scharte, welche um 1.20 erreicht wurde; nun über den klüftereichen Schlegeleisengletscher hinab, dann über glatte Felsen ins Schlegeleisenthal. Um 8.0 war man bei den Zamserhütten, um 10.30 in Breitlahner.

Dieselben brachen am 13. September um 4 Uhr früh von der Böcka-Alpe im Floitengrunde auf, erreichten um 5.30 die Moräne des Floitengletschers, betraten um 7.50 den Gletscher und erreichten den Gipfel der Löffelspitze um 1.30. Aufbruch um 2.35; Abstieg zum obersten Firn des Floitengletschers, dann zum Joche westlich der Trippachspitze (4.0) und über den Trippachgletscher hinab, dessen Ende um 5.0 erreicht wurde. Durch Trippach gelangte man um 8.0 nach St. Martin und um 9.15 nach Taufers.

Tauern-Gruppe. **Venediger-District.**

Dreiherrnspitze 3503m. S.

Zum ersten Male von der Ahrner Seite erstiegen am 11. August durch Th. Harpprecht von Stuttgart mit Stephan Kirchler.

Aufbruch vom Wieserwirthshaus in Prettau um 3 Uhr früh. Den Weg zur Birnlücke (»Lücke«) verfolgend, erreichte man um 5.0 die am linken Bachufer gelegene Alpe und wandte sich dann dem Lanagletscher zu, welcher um 6.0 betreten ward. Ohne erhebliche Schwierigkeiten gelangte man über denselben um 9.0 an einen steilen vereisten Firnhang. Auf diesem mittelst Stufen ansteigend, dann rechts auf Felsen ausweichend, zuletzt wieder steil über Firn, erreichte man um 10.30 den Kamm südlich der Spitze, endlich von Westen her über einen Firngrat um 11.15 den Gipfel. Um Mittag wurde aufgebrochen und über steile vereiste Firnhänge, stellenweise unter Stufenhauen, zum Prettangletscher abgestiegen (1.45), dieser überquert,

ebenso der Lanagletscher. Um 5.10 war man in Kasern, um 6.0 in Prettau. Von hier bis Steinhaus fahrend, gelangte man noch bis Taufers.

Maurerthörl ca. 2950m.

Dieselben Reisenden verliessen Prägraten, wohin sie Tags zuvor von St. Jakob in Deferegggen über das Mulitzthörl und den Lasörling gekommen waren, am 18. Aug. um 12.45 früh. Um 3.30 befanden sie sich bei der Ochsnerhütte im Maurerthale, worauf sie am westlichen Bachufer zum Simonygletscher anstiegen, der um 5.0 erreicht wurde. Quer über diesen, dann über den Maurergletscher hinan gelangte man um 8.25 aufs Maurerthörl. Aufenthalt bis 9.15. Der Abstieg über den stark zerklüfteten Obersulzbachgletscher bot beträchtliche Schwierigkeiten dar. Um 10.35 war der linksseitige Rand des Firnfeldes erreicht; über Blöcke ging es nun zur Eiszunge hinab und am westlichen Rande derselben ans Gletscherende (12.30). Durch das Obersulzbachthal kam man um 5.45 nach Wald und um 7.30 nach Krimml.

Röthspitze 3493m. S.

Dieselben Reisenden brachen am 24. August Morgens 4 $\frac{1}{4}$ Uhr von der inneren Alpe des Röththales auf, betraten um 4.45 den Röthgletscher, stiegen über diesen bis 6.0 zum Rothermannjoch an, wandten sich dann links und erstiegen mittelst Stufen den zerschründeten steilen Firnhang an der Westseite der Röthspitze, deren Gipfel schliesslich von Süden her um 8.15 gewonnen wurde. Aufenthalt bis 10 Uhr. Der Abstieg erfolgte in der Richtung gegen Jagdhaus über weichen Schiefer, steiles Eis und einen Schiefergrat, schliesslich quer über einen Arm des Schwarzbachgletschers zum Rothermannjoch, wo man um 11.45 eintraf. Von da gelangte man über den Röthgletscher hinab ins Röththal und um 2.20 nach Prettau.

Antholzer District.

Schwarze Scharte ca. 3000m.

Ebendieselben überschritten touristisch zum ersten Male die zwischen Hochgall und Wildgall eingeschnittene Scharte am 16. August.

Abgang von St. Wolfgang in Rain Morgens 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Um 7.45 wurde der mittlere Riesergletscher betreten und über diesen um 9.10 die Scharte. Um 9.30 stieg man über einen Anfangs sehr steilen Firnhang auf den jenseits hinabziehenden kleinen Gletscher ab, wandte sich um 10.15, den Gletscher verlassend, nach links und gelangte über Blöcke, Matten und zuletzt steil hinab durch Wald um 12.15 zu dem lieblichen Antholzer See und über den Staller Sattel um 6.0 nach St. Jacob in Deferegggen.

Dolomiten-Gruppe.

Passo di Lucano.

1. Sept. H. A. Beachroft und C. C. Tucker mit François Devouassoud von Chamonix und Battista della Santa von Caprile begingen diesen Pass von Agordo nach San Martino, das Primiero-Plateau vom O. nach W. überschreitend. Zeitaufwand 9 Stunden ohne Halte.

Passo Maor ca. 3000m.

Dieselben Reisenden führten am 4. Sept. die erste Ersteigung dieses Gipfels an der Nordseite des Berges aus. Sie kostete von San Martino acht Stunden schwierigen Kletterns.

Passo di Ball ca. 2700m.

6. Sept. Dieselben, ohne Battista, verreisten von San Martino, um den Uebergang durch die Lücke zwischen Palle di San Martino und Cima di Ball (von Herrn Stephen halb ausgeführt) zu vollenden. Man brauchte $3\frac{1}{2}$ Stunden bis zur Höhe; ein leichter Abstieg führte darauf nach Val Pravitale und Primiero.

Naturwissenschaftliche Mittheilungen.

Geologische Detailaufnahme von Tirol.

Im verflossenen Sommer waren in Tirol abermals, wie in den Vorjahren, zwei Aufnahms-Sectionen der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Thätigkeit. Die eine derselben unter der Leitung des Chiefgeologen Bergrath Dr. G. Stache, mit Dr. A. Koch als Sectionsgeologen, setzte die Aufnahme der Mittelzone (Centralalpen) im Westen des Inn und der Etsch fort. Bergrath Stache untersuchte selbst, begleitet von Dr. Th. Posewitz als Volontär, das schweizerische Grenzgebiet im Westen der Etsch und entdeckte daselbst mehrere Vorkommen älterer Eruptivgesteine. Bei einer Excursion in das Suldenenthal fand er in dem Moränenschutt des Suldenferners das im Jahre 1864 von Dr. v. Mojsisovics am Langenferner entdeckte und im Jahre 1865 von demselben in grosser Verbreitung im Gebiete der Ortler-Alpen nachgewiesene trachytähnliche Eruptivgestein.*) Sectionsgeologe Dr. A. Koch war insbesondere mit der Untersuchung der Verwall-Gruppe beschäftigt und studirte nach Beendigung der eigentlichen Aufnahme die Tunnelaxe des zukünftigen Arlberg隧NELS.

*) Ein sehr ähnliches, vielleicht mit dem Vorkommen der Ortler Alpen übereinstimmendes Eruptivgestein wurde von Dr. v. Mojsisovics und Dr. Dölter im Iselthal bei Lienz entdeckt und erhielt von letzterem die Bezeichnung »Palaeo-Andesit«.

Die zweite Section unter der Leitung des Chefgeologen Bergrath Dr. v. Mojsisovics, mit Dr. Dölter und Dr. R. Hörnes als Sectionsgeologen, setzte die im Vorjahre begonnene Aufnahme der südtirolischen Kalkalpen fort und dehnte ihre Untersuchungen über die Reichsgrenze auf die benachbarten italienischen Gebiete aus. Während Dr. v. Mojsisovics selbst, begleitet von den Herren Volontärs Dr. Ed. Kotschy, Dr. Ed. Reyer und Dr. Th. Posewitz, das Gebiet südlich von Ampezzo und Buchenstein bis unterhalb Forno di Zoldo und Agordo, sowie das ganze Fassa- und Fleimserthal und das Gebirge im NO. und O. von Primiero untersuchte und kartographisch darstellte, setzte Dr. Dölter seine speciellen Studien an den Eruptionstellen von Fassa und Fleims fort und führte Dr. Hörnes selbständig die Aufnahme im Gebiete von Prags, Höhlenstein, Sexten und zwischen der Boita und Piave durch. Im Vergleich mit den älteren Aufnahmen erfuhr namentlich das italienische Territorium von Cadore, Zoldo und Agordo, sowie die Umgebung von Primiero sehr bedeutende Aenderungen. In dem von ihm untersuchten Gebiete führte Bergrath v. Mojsisovics mittelst Trockenplatten 50 sehr gelungene photographische Aufnahmen geologisch interessanter Punkte aus, welche sein Werk über Südtirol zu illustriren bestimmt sind.

Von den Mitgliedern dieser Section wurden ausser zahlreichen Ersteigungen von Gipfeln zweiten und dritten Ranges eine Anzahl von Hochgipfeln ersten Ranges hauptsächlich zu dem Zwecke erstiegen, um allfällige Reste von Jurakalken aufzufinden. So wurden erstiegen: der Pelmo von S. Vito aus durch Dr. v. Mojsisovics, Dr. Reyer und Dr. Posewitz, die Sorapiss durch Dr. Hörnes und Dr. Kotschy, der Antelao durch Dr. Hörnes, die zwei höchsten Tofanagipfel durch Dr. Hörnes und Dr. Reyer (auf diesen beiden Spitzen wurden rothe oberjurassische Kalke mit *Terebratula dipha* nachgewiesen), der Cristallo und die Punta di Bovai durch Dr. Reyer. Nachdem im Vorjahre durch Mitglieder dieser Section die Marmolada zweimal und der Langkofel einmal erstiegen worden sind, dürfte es im Gebiete der südosttirolischen Kalkalpen kaum eine Höhe geben, welche, sofern irgend ein geologisches Interesse in Frage kommt, nicht von kompetenter Seite betreten und untersucht worden wäre.

Vermischte Nachrichten.

Oesterreichische Botanische Zeitschrift. Am 5. Januar 1875 feierte die k. k. geologische Reichsanstalt in Wien ihr 25jähriges Jubiläum. Ebenfalls waren es am 1. Januar 1875 25 Jahre, dass in Wien die Oesterreichische botanische Zeitschrift gegründet wurde, von welcher nunmehr 25 Bände voll der werthvollsten Arbeiten über die Flora Mitteleuropas vorliegen. Bei jener Gelegenheit wurde dem Herausgeber und Begründer der Zeitschrift, Herrn Dr. Skofitz,

eine Ovation von einer Deputation, bestehend aus den Universitätsprofessoren Fenzl und Wiesner und Finanz-Commissär Bartsch dargebracht und eine künstlerisch ausgestattete Adresse, unterzeichnet von 200 der ausgezeichnetsten Botaniker, sowie ein prachtvoller Pokal überreicht. Die Adresse betonte unter Anderem die Schwierigkeiten, mit denen der Herausgeber vom Jahre 1851 an zu kämpfen hatte, zu welcher Zeit 8 botanische Zeitschriften in Deutschland erschienen; zum Schluss hiess es dann: »Ohne Uebertreibung darf man es aussprechen, dass kein europäisches, der Botanik gewidmetes Journal bis jetzt für die Flora Mitteleuropas mehr geleistet hat, als das unter Ihrer Leitung stehende Unternehmen, welches sich in Folge des Reichthums der darin niedergelegten Beobachtungen zu einem wichtigen Quellenwerk für specielle Botanik emporgeschwungen hat.«

Schweizerische Ornithologische Gesellschaft. Am 28. November 1875 in Zürich constituirte, stellt sich dieser Verein die Aufgabe, neben der Verbreitung nützlicher Kenntnisse und neuer Erfahrungen auf dem ganzen Gebiete der Ornithologie besonders zur Hebung und Förderung der practischen Hühnerzucht beizutragen, zu welchem Zweck eine Zeitschrift herausgegeben und zeitweilige Musterausstellungen veranstaltet werden sollen. Die Hühnerzucht und damit zusammenhängend die Eierproduction lag seither in der Schweiz im Vergleich mit den Nachbarländern darnieder. Bei dem günstigen Klima eines grossen Theiles der Cantone sind fernerhin bessere Resultate zu erwarten.

Rudolphsbrunnen in Innsbruck. Im September 1863 übergab Margaretha Maultasch nach dem Tode ihres Gemahls und Sohnes das Land Tirol dem Hause Habsburg und zwar dem ältesten Vertreter desselben, Herzog Rudolph, dem Stifter. Zur Feier der 500jährigen Vereinigung Tirols mit Oesterreich fand 1863 ein grossartiges Volks- und Schützenfest in Innsbruck statt. Es bildete sich damals auch ein Comité zur Errichtung eines Denkmals für diese wichtige Begebenheit. So soll nun in der Landeshauptstadt Innsbruck, auf dem Margarethenplatze, ein Monumental-Brunnen aus süd-tirolischem Marmor errichtet werden, in dessen mittelstem Theile sich auf dem Schafte, um den sich weiter unten eine vierfache Wasserschale schliesst, zuoberst die Statue des Herzogs Rudolph IV., des Stifters, erhebt, die Schenkungsurkunde der Margaretha Maultasch in der Hand haltend; diese Statue wird aus Erz gegossen. Von dem Monumente, das über fl. 40,000 kosten wird, war bis jetzt wegen mangelnder Mittel erst der Grund ausgemauert. Seine Majestät der Kaiser v. Oesterreich spendete kürzlich zu dem Werke 11,000 Gulden. Im nächsten April sollen die schon im letzten Sommer fertig gemaiselten

Marmorstücke der unteren Brunnenhälfte aufgestellt werden und dürfte dann der Brunnen, »Rudolfsbrunnen« genannt, in 2 Jahren vollendet dastehen.

Curat Carrel. Dem bekannten Alpinisten Curat George Carrel soll in seinem Geburtsorte Valtournanche ein einfaches Denkmal gesetzt werden, zu welchem Zwecke dem Comité in Aosta bereits eine beträchtliche Summe von Mitgliedern des englischen Alpenclub überreicht worden ist und die Section Genf des S. A. C. ihre Bethheiligung zugesagt hat. Carrel war vorzüglicher Kenner der Umgegend von Aosta und Valtournanche und wurde wiederholt von den angesehensten Alpenforschern, wie Forbes, Tyndall und Whymper in seiner einfachen Hütte besucht. Er veranlasste die Herstellung des Weges auf die Becca di Nona und der Grotte auf der Cravatte an der italienischen Seite des Matterhorns, zeichnete selbst die Panoramen zu mehreren Reisehandbüchern und begründete die Section des C. A. I. zu Aosta, deren erster Präsident er war. Während 30 Jahren stand er der meteorologischen Station in Aosta vor. Sein Neffe Abbé J. P. Carrel ist nun Director derselben; Felicité Carrel, die erste Dame, welche das Matterhorn erstieg, und der ausgezeichnete Führer Jean Antoine Carrel sind Verwandte von ihm.

Steinadler gehören *im Oberinnthal* nicht zu den Seltenheiten. Am 21. November wurde ein junges prächtiges Exemplar von *Aquila fulva* mit schön dunkelbraunem Gefieder am Rauhen Kopfe gegenüber Hochfinstermünz in einem Schlageisen lebend gefangen. Es misst vom Schnabel bis zum Schwanzende 90, mit ausgebreiteten Flügeln 190 Centimeter. In derselben Gegend wird ein anderes Adlerpaar, anscheinend von dem weniger seltenen Königsadler *Aquila imperialis*, beobachtet.

Luftschiffahrt. Unter den Auspicien der Pariser Luftschiffergesellschaft sind am 29. November die Herren G. Tissandier (einziger Ueberlebender bei dem Zenithunglück) und Poitevin in einem Ballon aufgestiegen, um Beobachtungen über die Bildung des Schnees vorzunehmen. Die glücklich verlaufene Fahrt ging bis oberhalb der eisführenden Wolken und gab Gelegenheit, merkwürdige Beobachtungen über die Bildung der Schneespitterchen anzustellen.

Der Zuckerhut bei Rio Janeiro. Eine Besteigung des an der Einfahrt in den Hafen von Rio Janeiro inmitten einer wunderbar schönen Landschaft über 1000 Fuss aufragenden, bekanntlich nur von der Seeseite zugänglichen Granitkegels, der »Zuckerhut« genannt, wurde kürzlich, wie uns berichtet wird, durch zwei junge Deutsche, die Herren W. Eichhorn und A. Deistel aus Rio Janeiro aus-

geführt. Die Tour begann mit dem Aufstiege über eine Anzahl Klippen, wonach Hochwald und dichtes Unterholz zu durchdringen waren. Nun ging es längere Zeit durch dichtes Gras, dann über Felspartien bis auf die erste Kuppe, von wo die Besteigung schwieriger wird. Eine 20 Fuss hohe gespaltene Felswand wurde erklommen, nochmals steil durch Wald angestiegen und endlich das kleine, etwa 50 Quadratfuss grosse, mit Gras bewachsene Plateau gewonnen, welches die Spitze des Berges bildet und eine prachtvolle Aussicht auf die Bai von Rio darbietet. Nachdem die Herren noch die deutsche Flagge aufgezogen, stiegen sie in zwei Stunden wieder hinab, während der Aufstieg vier Stunden Zeit gekostet hatte.

Rocky Mountains Club. Unter diesem Namen hat sich auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, speciell im Staate Colorado ein Verein gebildet, welcher sich mit Erforschung der Rocky Mountains beschäftigen will. Eine Reihe von angesehenen Männern erklärte den Beitritt.

Vom Vesuv. Am Vesuv hat sich ein neuer Krater von ungefähr 300 Meter Tiefe gebildet, doch hob sich die Lava noch nicht bis zum Rande; eventuell würde sie in nordöstlicher Richtung abfliessen. Seit dem 18. December bemerkt man in Neapel eine imposante schwarze Rauchwolke über dem Berge. Prof. Palmieri kündigt eine längere Eruptionsperiode an. Aus Catania wird geschrieben, dass auch der Aetna unruhig geworden ist.

Reise um die Welt. Eine Reise um die Welt kann jetzt mit Benützung der amerikanischen Pacificbahn in 75 Tagen ausgeführt werden und zwar, von Wien ausgehend, nach New-York in 12 Tagen, von New-York bis St. Francisco in 7 Tagen, von St. Francisco bis Honkong in 20 Tagen, von Honkong bis Suez in 32 Tagen und von Suez bis Wien in 4 Tagen.

Literatur- und Kunst-Notizen.

Bücher.

Herr Douglas W. Freshfield, der durch seine alpinen Leistungen und Reisen im Kaukasus wohl bekannte Herausgeber des *Alpine Journal*, hat ein neues Werk über die Städalpen publicirt »*Italian Alps, Sketches in the Mountains of Ticino, Lombardy, the Trentino and Venetia.* London, Longmans, Green and Co. 1875«, auf dessen reichen Inhalt wir aufmerksam machen. Nach einer Beschreibung der Thäler in der Umgebung des Lago Maggiore führt uns der Autor nach dem

Splügen, dem Monte della Disgrazia und in das Bergamasker Gebirge. Weiter werden die Adamello- und Brenta-Gruppe und schliesslich die Dolomit-Alpen behandelt. Gewidmet ist das Buch seinem allbekanntesten bewährten Führer François Joseph Devouassoud von Chamonix.

Dem Erscheinen eines Buches von Baillie W. Grohmann »the Tyrol« wird entgegenzusehen. Sehr beachtenswerth ist auch Grove's »the frosty Caucasus«.

In den *Abhandlungen der Schweizerischen palaeontologischen Gesellschaft*, deren erster Band erschienen ist, begrüssen wir eine neue interessante Fachzeitschrift, um so mehr, als die »Matériaux pour la Palaeontologie Suisse« nach Pictet's Tode eingegangen waren. Die bedeutendsten Schweizerischen Palaeontologen werden an dem Werke theilhaftig sein. Der mit 29 Tafeln versehene und überhaupt sehr gut ausgestattete Band kostet für Mitglieder der Gesellschaft 25 Fr., für Nichtmitglieder 40 Fr.

Die Italiener und insbesondere der Club Alpino Italiano sind fortwährend bemüht, ihre herrlichen Gebirge durch Schrift und Wort bekannter zu machen. Wir registriren in dieser Hinsicht mit Vergnügen des dott. cav. G. A. Giusta Schrift »Guida ai bagni ed alle acque minerali di Courmayeur« (Aosta 1875) und des Marchese F. Carandini Broschüre »Al monte Cimone« (Modena 1875) im modenesischen Apennin.

Karten.

Spezialkarte von Oesterreich-Ungarn im Massstabe 1 : 75,000. Kurz vor Schluss des Jahres gelangten noch folgende sieben alpine Sectionen zur Ausgabe:

- Zone 15, Col. II, Isny und Immenstadt.
- » 15, » V, Achenkirch-Benedictbeuern.
- » 15, » VI, Kufstein.
- » 17, » IV, Oetzthal.
- » 17, » V, Matrei.
- » 20, » IV, Cles.
- » 21, » IV, Belluno-Feltre.

Zu beziehen durch *C. J. Waura's* Kunsthandlung, Plankengasse 7 in Wien.

Photographien.

Im letzten Jahre wurden wieder eine Reihe sehr schöner photographischer Alpen-Ansichten aufgelegt, von denen wir einige besonders hervorzuheben nicht unterlassen.

Photographien der Salzburg-Tiroler Bahn (Gisela-Bahn) von Oscar Kramer in Wien, K. K. österr. und K. baier. Hof-Kunsthandlung, Kohlmarkt 18. Die Collection umfasst 76 Blätter in Gross-Quartformat; dieselben sind den Mitgliedern des D. und Oe. A. V.

einzelnen zum ermässigten Preise von 80 resp. 64 kr. Oe. W. cartonirt oder uncartonirt zugänglich, wenn sie durch die Sectionsleitungen bezogen werden, welche auf Verlangen Exemplare zur Einsichtnahme empfangen können. In demselben Verlage sind zahlreiche andere photographische Ansichten aus oesterreichischen Kronländern, insbesondere dem Alpenlande, von Wien und der Wiener Weltausstellung in den verschiedensten Formaten erschienen.

Original-Photographien aus Ober-Baiern, Tirol und Rheinpreussen von B. Johannes, K. baier. Hofphotograph in Partenkirchen, in grossem Format (36 auf 25 Centimeter ohne Carton), in Cabinet-, Stereoscopen- und Visitenkartenformat. Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins geniessen Preisermässigungen und können die einzelnen Blätter in den vier Formaten zum Preise von 360, 60 und 30 Pf. (statt 480, 80 und 40 Pf.) durch Vermittelung der Sectionsleitungen erhalten.

Die photographische Verlags-handlung von T. Richard Sohn zu Männedorf am Zürichsee lieferte *Schweizer Ansichten-, Trachten-, Legenden- und Genre-Bilder* in Visitenkarten-, Cabinet-, Stereoscopen- und Quart-Format, schwarz oder colorirt in sehr schönen Aufnahmen und reicher Auswahl.

Alpes Italiennes, photographische Ansichten von der Südseite des Montblanc und Monte Rosa, sowie vom Lago maggiore von E. Lamy in Paris à M. 4 und 3. Sie übertreffen noch die früheren Bilder desselben Künstlers in meisterhafter Ausführung.

Karpathen-Album. Herr C. Divald in Eperies, Ungarn liefert sein auf der Wiener Weltausstellung prämiertes Album von 30, in unveränderlichem Lichtdruck angefertigten Karpathen-Ansichten in klein Quart mit Titelblatt und Leinwand-Umschlagdeckel unseren Vereinsmitgliedern zu ermässigtem Preise, bei Abnahme von 10 Exemplaren à fl. 10. Oe. W.

Literatur und Kunst.

Bücher und Zeitschriften.

ANNUAIRE DU CLUB ALPIN FRANÇAIS. I. 1874. Paris 1875.

Das uns vorliegende stattliche erste Jahrbuch des Französischen Alpenvereins ist, was Inhalt, Form und Ausstattung betrifft, eine in jeder Weise beachtenswerthe Leistung, durch welche sich der Verein alsbald auf eine hervorragende Stufe erhoben und seinem Zwecke, ein reges Interesse für das Alpenland in Frankreich wachzurufen, vortrefflich gedient hat.

Die drei hochalpinen Gebiete Frankreichs werden zunächst in einer Reihe von Aufsätzen behandelt. Aus den Pyrenäen begegnen wir einem Artikel vom Grafen Henry Russell, einem der ausgezeichnetsten Kenner der Pyrenäen, einer siebentägigen Wanderung in der Umgebung von Gavarnie von

A. Lequentre, einer Besteigung des beschwerlichsten Berges jener Gegend, des Bolaitous von E. Wallon, der Maladetta von G. Studer aus den Jahrbüchern des Schweizer Alpenclub, des Mont Perdu von F. Schrader; aus den Dauphiné-Alpen einer Besteigung des Pic de l'Étendard von P. Puisseux, des Col de la Muzelle von H. Ferrand fils, der Barre des Écrins, ferner der Jungfrau und des Matterhorns von dem bekannten Montanisten George Devin; Savoyen ist durch einen Aufsatz über den dortigen Zweigverein vertreten. Es reihen sich Reiseberichte aus ausländischen Gebieten an, Jungfrau (von Gamarard), Lysjoch, Schwarzthor und Mont Cervin (von Alb. Millot) in der Schweiz, Scawfell Pike in England (von A. Joanne) und Wasserfall der Voeringfos in Norwegen (von E. Cotteau). Dieser erste Theil der Reiseberichte, welchem ein Brief »Souvenir d'Auvergne« von George Sand voransteht, ist lebhaft und anziehend geschrieben und mit netten kartographischen und artistischen Beilagen illustriert.

Der zweite Abschnitt enthält bemerkenswerthe wissenschaftliche Abhandlungen, Industrielles und Kunstnotizen, darunter: »Question des Montagnes« vom Vereinspräsidenten E. Cézanne, orographische und geologische Bemerkungen über die Auvergne von A. Daubrée, über die Orographie und geologische Structur der Alpen von Savoyen und Dauphiné von Prof. Charles Lory, über die höchsten Alpanseen von E. Violet le Duc, über die Eiszeit der Vogesen von C. Grad, über den vielbestrittenen Mont Iséran von F. Borson und Studien über die Bergkrankheit und einen Oxygenapparat eigener Erfindung von Prof. Paul Bert. Es folgen zahlreiche kleinere Notizen, darunter über Gletscher und deren Bewegung von C. Grad, über meteorologische Instrumente zum touristischen Gebrauche von H. Tarry, auch Auszüge aus Reiseberichten von Mitgliedern des englischen Alpenclub über ihre Fahrten in den Dauphiné-Alpen. Der vierte Theil umfasst Vereinsberichte, Nachrichten von anderen alpinen Gesellschaften, Bibliographie, Kartographie, Mitgliederverzeichniss und Statuten.

Als Hauptbeilage ist dem Bande eine grosse chromolithographische Karte der Pelvoux-Gruppe im Maasstabe 1: 40,000 mit Höhengurven von 10 zu 10 Metern beigegeben, auf Grundlage der französischen Generalstabskarte, welche indessen einzelner Revisionen bedarf. Die zweite Beilage ist eine hübsch gearbeitete Karte des Mont Perdu-Gebietes von F. Schrader.

Wir können dem Club Alpin Français zu seiner ersten Publikation nur Glück wünschen und sehen den folgenden mit besten Erwartungen entgegen. R.

GUIDO CORA, COSMOS, Comunicazioni sui progressi più recenti e notevoli della geografia e delle scienze affini. Torino, Guido Cora.

Der Herausgeber hat vom ersten Hefte des im dritten Jahrgange erscheinenden »Cosmos« an, welches zu nicht geringen Erwartungen berechtigte, seine Zeitschrift in gleicher Höhe zu erhalten verstanden. Die Aufsätze zeichnen sich durch Gründlichkeit aus, nicht weniger wie die beigegebenen sauber ausgeführten Karten, welche immer Neuigkeiten bringen und darin den Karten der Petermann'schen Mittheilungen gleichen. Wenn Cora namentlich die Originalberichte italienischer Reisender veröffentlicht und dadurch auf Ostafrika, Asien, Neuguinea vorzugsweise hingewiesen wird, so ist das für die geographische Wissenschaft in ihrer Gesamtheit ein Vorzug, der den »Cosmos« bald für alle, welche die Geographie gründlich studiren, unentbehrlich machen wird. D.

Die »Mittheilungen« erscheinen jährlich in 6 Nummern. Der Preis des Jahrganges beträgt in allen Buchhandlungen des In- u. Auslandes 4 M. D. R. W. od. 2 Fl. Oe. W. od. 5 Fr. in G. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und zwar wird die gespaltene Petitzelle oder deren Raum mit $\frac{1}{2}$ M. D. R. W. oder $\frac{1}{4}$ Fl. Oe. W. in G. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

N^o. 2.

FRANKFURT A. M., MÄRZ.

1876.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 14 des Central-Ausschusses.

Frankfurt a. M., im Februar 1876.

I.

In Verfolgung eines Beschlusses der letzten Generalversammlung, der Central-Ausschuss wolle die Bildung eines Comité's veranlassen, welches die Aufgabe zu erfüllen habe, eine für Alpenreisende dienliche Anleitung zur Anstellung wissenschaftlicher Beobachtungen auf Reisen zu verfassen, erklärte auf unsere Anfrage die Section Innsbruck, von welcher der bezügliche Antrag s. Z. gestellt wurde, ihre Bereitwilligkeit, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen, nach Ausarbeitung eines Planes für das Werk eine Anzahl geeigneter Comitémitglieder zu gewinnen und die Arbeiten unter dieselben zu vertheilen.

II.

Auf eine Portovergütung für Einzelsendung der »Mittheilungen« haben ferner die Sectionen Hamburg, Innsbruck, Schwaben und Waidhofen a. d. Ybbs verzichtet.

Der Central-Ausschuss kann ein gleiches Entgegenkommen von allen Sectionen nur sehr wünschen, denn er will sich nach wie vor nicht zu der Ansicht bequemen, dass die Central-Casse für die den Vereinsmitgliedern gegen einen verhältnissmässig geringen Beitrag gebotenen umfangreichen Vereinspublicationen auch die Portoauflagen tragen solle.

III.

Die von der letzten Generalversammlung zu Rechnungsrevisoren ernannten Herren Daniel Claus und Rob. Fliersheim in Frankfurt a. M. haben die im Auszuge nachfolgende Rechnung des Herrn Central-Cassiers für das Vereinsjahr 1875 geprüft und in Ordnung befunden.

Cassa-Auszug

Auszug aus dem Cassa-Buch folio 60

Soll.

1875			Thlr.	Sgr.	Pf.	Mk.	Pf.
Januar	1		An Vortrag alter Rechnung	6170	28	7	18512
		An Mitglieder-Beiträge		Mk	Pf.		
		854 pro 1874		2057	64		
		4140 „ 1875		24826	64	26884	28
		An Zeitschriften-Verkauf:					
		von den Sectionen		715	50		
		von der Lindauer'schen Buch-					
		handlung in München pro 1873		409	55		
		von derselben pro 1874		686	50	1811	55
		An Zinsen				655	75
		An Erlös für Annoncen in den Mit-					
		theilungen				124	50
		An Vereinszeichen-Verkauf				792	24
		An Schlösser- und Schlüssel-Verkauf .				41	—
		An Erlös für verkaufte Bücher				88	—
						48910	18

1. Januar 1876: An Saldo alter Rechnung Mk. 17523. 74

pro 1875.

bis 31 und aus dem Hauptbuche.

Haben.

1875		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
	Per Zeitschrift und Mittheilungen:						
	Nachdruck Band IV. 1. für Druck und Papier			152	97		
	Band V. 1. Saldo für Druck u. Papier			828	43		
	Band V. 2. u 3. für Druck und Papier für Buchbinderarbeit			3888	83		
	Band V. für lithogr. Arbeiten			875	08		
	für Zeichnungen			1138	72		
	Band VI. 1. für Druck und Papier für photogr. u. lithogr. Beilagen	3148	32				
	Band VI. 2. für photogr. u. lithogr. Beilagen	1895	58	5043	90		
	für Versendung der Zeitschrift			1871	43		
	„ Kartencroquis und Diverse			464	06		
	„ Herstellung d. Mittheilungen No. 1—5			544	03		
	„ Honorare, betr. die Zeitschrift Band VI. 1.			4061	65		
	„ Honorare, die Mittheilungen betr.			178	40		
				38	12	17983	62
	Per Weg- und Hüttenbauten					6625	82
	Per Porti, Regie und Drucksachen					4062	79
	Per Vereinszeichen-Ankauf					791	94
	Per Schlüssel- und Schlüssel-Ankauf					208	80
	Per Diverse:						
	für Unterstützung an Franz Keil			356	—		
	„ Ausgaben, den intern. geogr. Congress in Paris betreffend			154	10		
	„ Beitrag zu den Clubhütten des Club Alpino Italiano			86	—		
	„ 50 Ex. der Oetzthaler Karte Section „Similaun“ für den Buchhandel			10	—		
	„ Vergütung für die Redaction der Zeitschrift			900	—	1456	10
	Per Mobilien					9	77
	Per Anschaffung von Büchern und Zeitschriften					247	60
Dobr. 31	Per Vortrag auf Neue Rechnung:						
	Vorrath in Baar			1004	08		
	Guthaben bei Alexander Gontard & Sohn hier			13942	20		
	Handkasse d. Hrn. Dr. Petersen			21	60		
	Handkasse des Herrn Prof. Dr. Haushofer			129	72		
	Oesterreichische Silberrente			2426	14	17523	74
						48910	18

Frankfurt a. M., den 31. December 1875.

F. Scharff.

Cassier d. C.-A. des D. u. Oest. A.-V.

Pro 1875 sind noch zu erwarten:

 circa 751 Mitgliederbeiträge M. 4506 —
Dagegen sind folgende Unkosten pro 1875 noch rückständig:
 für die Zeitschrift Bd. VI. u. diverse Nachdrücke ca. M. 7500. —
 für die Mittheilungen ca. „ 1100. —
 für Porti, Regie etc. „ 550. —
 für die Redaction der Zeitschrift „ 1300. —

Der vorstehende Saldo von M. 17,523. 74 wird somit noch um ca. M. 6000. —
reducirt werden.

Vorräthige und ausständige Vereinszeichen 147 Stück.

Zum Vereinsvermögen gehören ferner, ausser dem Vorrath an „Zeitschrift“
und „Mittheilungen“, noch das Mobiliar des Centralbüreaus, sowie die
geschenkten und vom C-A. angeschafften Bücher und Karten.

IV.

Die Central-Direction des Club Alpin Français in Paris notifi-
cirte uns die der Ausfstellung der alpinen Vereine auf dem
geographischen Congress zu Paris ertheilte Auszeichnung mit fol-
gendem Schreiben :

CONGRÈS INTERNATIONAL DES SCIENCES GÉOGRAPHIQUES.

2^{me} SESSION, TENUE A PARIS 1875.

Lettre de Distinction.

7^e Groupe.

Paris, le 11 Août 1875.

Monsieur le Président!

L'Exposition des *Clubs Alpins* a paru au Jury International mériter une
récompense exceptionnelle.

Les distinctions prévues par notre règlement ne pouvaient en effet
s'appliquer à cet ensemble d'un intérêt géographique si important, qu'ont formé,
grâce à vos bons soins, les remarquables envois faits au Congrès de Paris par
le Club Alpin Français, l'Alpine Club de Londres, le Club Allemand-Autrichien
de Francfort sur-le-Mein, le Club Alpin Suisse de Lucerne, le Club Alpin
Italien de Turin, la Société Ramond de Bagnères-de Bigorre, le Club des
Touristes de Vienne, le Club de Wilde Banda de Vienne, le Club Styrien de
Graz, la Société Alpine du Trentin d'Arco, le Club des Karpathes de Kes-
mark, le Club des Tatry de Cracovie et la Section Austria du Club Alpin
Allemand-Autrichien (ancien Club Alpin Autrichien) de Vienne.

J'ai l'honneur au nom du Congrès de porter à votre connaissance cette
haute appréciation du Jury et de vous délivrer, pour les *Clubs Alpins*, la
présente *Lettre de distinction*, comme la récompense de l'ordre le plus élevé,
décernée à l'occasion de l'Exposition.

Veuillez agréer, Monsieur le Président, l'assurance de ma haute con-
sidération.

Le Vice-Amiral, Président du Congrès et de la Société de Géographie de Paris,

DE LA RONCIÈRE-LE-NOURY.

Le Commissaire Général du Congrès,

DE REILLE.

A Monsieur le Président du Club Alpin Français
pour le *Club Alpin Allemand-Autrichien*
de *Francfort sur-le-Mein*.

V.

Die seit einiger Zeit in der Bildung begriffene Section „Rheinland“ mit dem Sitze in Cöln a. R. hat sich definitiv constituirt.

VI.

Die Gemeinde Sulden hat die Herstellung einer Fahrstrasse von Gomagoi nach St. Gertraud unternommen und wendet sich an uns, ihrem für den Besuch der Ortleralpen so überaus nützlichen Werke unsere Unterstützung angedeihen zu lassen. Wir empfehlen nun unseren verehrlichen Mitgliedern, jenes Unternehmen durch Beiträge fördern zu helfen, welche in Empfang zu nehmen die Sectionsleitungen gewiss gern bereit sein werden.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Dr. Petersen,

Präsident.

Sectionsberichte.

Algäu-Immenstadt. Die regelmässigen Monatssitzungen erfreuen sich fortwährend reger Theilnahme. Auch ausserhalb Immenstadt fanden im vorigen Jahre Zusammenkünfte der Mitglieder statt, nämlich in Oberstdorf und Lindau. Bei der letzten Generalversammlung wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: A. Waltenberger, I. Vorstand, A. Probst, II. Vorstand, H. Seiferheld, Cassier, B. Rauchenegger, Schriftführer, F. F. Fleschut, E. Lang in Sonthofen, Notar Dilenius in Weiler, J. Daener und A. Greiner in Lindau. Mit dieser Jahresversammlung war eine reichhaltige und sorgfältig arrangirte Ausstellung von touristischen Ausrüstungsgegenständen und anderen, dem Studium der Alpenkunde dienenden Objecten verbunden. Man bemerkte Bergstöcke, Schneereifen, Hängematten, Lodenjoppen, Wettermäntel, Gebirgsstrümpfe, Tornister, gut gearbeitete Algäuer Bergschuhe und Gliedereisen, Kochmaschinen, Trinkbecher und Trinkflaschen, Conserven und Algäuer Gebirgsbranntwein, sodann Fernrohre und Feldstecher, Metallbarometer verschiedener Construction, einen vollständig adjustirten, bereits bei zahlreichen Höhenmessungen erprobten Theodolithen, geognostische Hämmer, Loupen, Taschenmikroskope und andere zu wissenschaftlichen Zwecken dienende Apparate; ferner waren aufgelegt eine ansehnliche Mineraliensammlung sammt einer Collection von Gipfelgesteinen, zahlreiche geognostische und topographische Karten, unter letzteren eine Zusammenstellung von Blättern zur Veranschaulichung der verschiedenen Stich- und Zeichen-

manieren, Panoramen, photographische Gebirgsansichten und Trachtenbilder, verschiedene Originalzeichnungen, sowie eine grosse Menge von Büchern und Zeitschriften; auch die Pläne und Voranschläge der Vereinshütte an der Mädelegabel fehlten nicht. Eine bemerkenswerthe Beigabe bildete endlich die zwei Fuss hohe Miniatur-Nachbildung der dreigezackten Mädelegabel, an deren Fuss die winzigen Häuser von Einödsbach und hoch oben das »Waltenbergerhaus« sichtbar waren.

Am 5. Febr. wurde eine carnevalistische Abendunterhaltung inscenirt, wobei eine Sonnwendfeier im Gebirge zur Darstellung kam.

Austria in Wien. In der Monatsversammlung am 29. December waren die Ausstellungsobjecte der alpinen Gesellschaft »Wilde Banda« vom geographischen Congress zu Paris, zwei neue schöne Oelgemälde von L. Munsch, den Hochgall bei Taufers und den Monte Cristallo darstellend, 20 Photographien aus den Sulzbacher Alpen von Martini in Cilli, neue Ansichten aus der Glockner- und Venedigergruppe und dem Ampezzanerthale von Baldi und Würthle, endlich 18 photographische Aufnahmen des Rhonegletschers (von der Schweizer Gletscheraufnahmscommission) aufgelegt. Zu letzteren, die besonders lehrreichen und wissenschaftlich interessanten Partien des Rhonegletschers behandelnden Ansichten hatte der am persönlichen Erscheinen verhinderte Prof. Simony Erläuterungen eingesendet, welche Herr Adamek mittheilt; dabei wird schliesslich der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass im Interesse der Wissenschaft recht bald ein gleich tüchtiger Photograph wie Nicola Anregung und Unterstützung zur Ausführung ähnlicher Studien in unseren Alpen finden möge.

Der Vortrag des Hofraths Dr. Becker begann mit einer geschichtlichen Skizze über die Entstehung der geographischen Congresse überhaupt, besprach die Hauptunterschiede zwischen dem Congresse in Antwerpen und Paris und ging sodann auf die letzte Ausstellung, insbesondere jene der Alpenvereine über. Er hob dabei hervor, dass es die Herren M. Déchy und F. von Hellwald waren, welche sich um die Aufstellung der einzelnen Objecte lebhaft bemühten, die Jurymitglieder auf die alpine Ausstellung eindringlich aufmerksam machten und somit den besonderen Dank der Alpenvereine verdienen. Redner schliesst mit einer Besprechung der aus Wien eingesendeten alpinen Ausstellungen, nämlich jener der Section »Austria« und der »Wilden Banda«.

Bei der Jahresversammlung am 26. Januar wird von Herrn Adamek der Jahresbericht, seitens des Herrn Dr. Guido Freiherrn von Sommaruga der Rechenschaftsbericht und der Voranschlag vorgetragen, welche beide genehmigt werden. Für sechs wegen Ablauf der Functionsdauer oder Tod erledigte Ausschussmitgliederstellen findet sodann die Neuwahl statt, wonach der Aus-

schuss für 1876 aus folgenden Herren zusammengesetzt ist: S. Exc. Baron Hofmann, Vorstand; Dr. B. J. Barth, Vorstand-Stellvertreter; Dr. Guido Freiherr von Sommaruga, Cassier; C. Adamek, 1. Schriftführer, V. Bernhart, 2. Schriftführer, Dr. Egger Ritter von Möllwald, Dr. Ficker, E. Fischer von Röslerstamm, Dr. F. Grassauer, Conrad Grefe, Albrecht Groll und Bergrath Dr. Edm. von Mojsisovic. Anwesend waren 114 stimmberechtigte Mitglieder. Vorlagen an diesem Abende 91 Photographien aus Südtirol von Unterverger, die neuesten Photographien von Baldi und Würthle aus Nordtirol, Ampezzo und dem baierischen Hochlande, die neue russische Generalstabskarte des Kaukasus, ein Modell der am Dachstein zu erbauenden »Simonyhütte«, die Pläne der Stüdl-, Prager-, Clara- und Payerhütte, endlich eine Zeichnung der Zwieselalpe sammt Ansicht des Dachstein von Herrn Beständig in Ischl.

Am 8. Januar fand ein von etwa 500 Personen besuchtes Kränzchen in den Blumensälen der k. k. Gartenbaugesellschaft statt, für dessen alpinen Character das Ballcomité bestens gesorgt hatte. Die eintretenden Damen erhielten ein in grünen Sammt gebundenes Büchelchen, aussen mit dem Vereinszeichen geschmückt, innen zwei kleine Photographien aus der Glocknergruppe und die Tanzordnung in Form eines, »Glocknerfahrt im Frack« betitelten Reiseprogramms enthaltend. In den oberen Sälen war ein mächtiges Edelweiss an hervorragender Stelle angebracht. In den Souterrainsälen wurde in der Ruhestunde das Kirchweihfest in Kals dargestellt: eine wirkungsvolle, transparente, 3 1/2 m. hohe und 10 m. breite Gesamtansicht von Kals, mit Sprüchen und Tannenreisig gezierte Wände, ein mit vielen Preisen ausgestatteter Schiess- und Kegelschiebstand, ein alpines Raritätencabinet, ein Lebzelterstand, Blumenverkäufer, Jongleure, Athleten und Bänkelsänger, ein Wurzelgräber, Tiroler Mädchen mit Wein und Krapfen brachten ein buntes alpines Bild zu Stande, an welchem die versammelte Gesellschaft lebhaftes Gefallen fand. Der Cotillon wurde unter der Führung des eigens von Kals erschienenen Glocknerführers Michael Groder als Glocknerbesteigung unternommen; mit Hilfe gespannter Manilaseile ging es auf die Gallerie des Saales, wo jede Dame als Erinnerung an die Glocknerfahrt ein Stück des aus Eis dargestellten Grossglockner erhielt. Die animirte Gesellschaft, welche sich durch einen reichen Kranz schöner Damen auszeichnete, blieb bis gegen Morgen vereinigt. Für die Bauten am Dachstein und auf der Raxalpe gingen bei dem Feste über fl. 300 Oe. W. ein.

Die allwöchentlichen gemüthlichen Zusammenkünfte, sowie die am zweiten Mittwoche jedes Monats stattfindenden, mit musikalischen und declamatorischen Vorträgen verbundenen geselligen Vereinigungen im Tegetthoffsale erfreuen sich fortwährend

zahlreichen Zuspruches und bringen viel Leben und Anregung unter die Sectionsmitglieder. Im December, Januar und Februar werden die letzteren mit einer Tanzunterhaltung abgeschlossen.

Berlin. In der Jahresversammlung am 13. Januar erfolgte die Wiederwahl des vorjährigen Vorstandes. Herr Dr. Güssfeldt hielt sodann einen Vortrag über »Touren in den Walliser Alpen.«

Constanz. Die bei der letzten Generalversammlung vorgenommene Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Rechtsanwalt Oehl, Vorstand, Cnefelius, Vorstands-Stellvertreter, Dr. Strauss, Schriftführer und Cassier.

Erzgebirge-Vogtland in Zwickau. Versammlungen mit Vorträgen und Demonstrationen werden an jedem zweiten Samstag im Monat meist in Zwickau, zuweilen auch in Werdau abgehalten. Die Jahresversammlung am 12. December votirte eine Unterstützung von 100 Mark für die in das Suldenthal zu erbauende Fahrstrasse und erwählte zu Ausschussmitgliedern für 1876 die Herren: Advocat B. Jahn, Vorsitzender, E. Stengel, Cassier, V. Schnorr, Bibliothekar, Advocat H. Temper in Werdau und F. Schöne in Plauen.

Frankfurt a. M. Die Sitzung vom 31. Januar, wie seither im grösseren Hörsaale des Senckenbergischen Bibliothekgebäudes abgehalten, brachte einen dankenswerthen Vortrag des Herrn Dr. W. A. Nippoldt über das neue Hygrometer von Prof. Klinkerfues in Göttingen, welches in zwei Sorten vorlag. Das sinnreich und dauerhaft construirte Instrument zeigt den jeweiligen Feuchtigkeitsgehalt der Luft in zuverlässiger Weise an und eignet sich sehr wohl zum Gebrauch auf Reisen.*) Darauf schilderte Herr Dr. med. Ohlenschläger die im vorigen Sommer von ihm ausgeführte Tour über die Sella in den Bernina-Alpen von Pontresina nach Poschiavo. Unter den Vorlagen dieses Vereinsabends verdient Erwähnung V. Besso's photographisches Panorama des Monte Viso, aufgenommen von San Chiaffredo aus, welches die Florentiner Section des Italienischen Alpenvereins schenkte, eine Ansicht der Hohen Tátra von M. Déchy in Pest und v. Klipstein's Beiträge zur geologischen und topographischen Kenntniss der östlichen Alpen. Nach der Sitzung vereinigten sich die Mitglieder wie gewöhnlich zum Nachtessen im Hôtel Jacobi.

Herr V. d'Arnese, Mitglied der Section, sowie des Galizischen Tátraverains und des Club Alpino Italiano, verfasste eine Schrift über die Hohe Tátra, welche S. M. dem König Victor Emanuel II. von Italien gewidmet ist.

*) Einen Auszug aus dem Vortrage bringen wir in der Abtheilung »Naturwissenschaftliche Mittheilungen«.

Graz. In der Jahresversammlung am 29. December beschäftigte man sich nach Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes und Genehmigung der Jahresrechnung mit Neuwahl des Ausschusses für das Vereinsjahr 1876. Gewählt wurden die Herren Prof. Dr. Frischauf, Obmann, Prof. A. Schmidt, Obmanns-Stellvertreter, Aug. Wittik, Schriftführer, J. Günzberg, Cassier, Dr. Maier, Conservator. Darauf hielt Dr. Kokoschinegg einen Vortrag über die von ihm ausgeführte Besteigung der Weisskugel, Prof. A. Schmidt behandelte den von ihm unternommenen Uebergang von Matrei nach Kals über den Kals-Matreier Schneiderrücken und die Besteigung des Ganouz 8240', Dr. Martinez gab eine Schilderung des Sulzbacher Alpengebietes und erläuterte dabei eine vom Photographen Martini in Cilli eingesendete Serie sorgfältig ausgeführter photographischer Aufnahmen aus diesem Gebiete.

Die Sitzung am 29. Januar brachte einen Vortrag des Herrn A. Wittik über den geographischen Congress in Paris, worauf Herr Prof. Dr. Demelius seine im letzten Sommer in Gesellschaft der Herren A. v. Schmidt und Dr. Kokoschinegg unternommenen Wanderungen im Ortlergebiete, insbesondere die Besteigung des Monte Cevedale schilderte; zahlreiche Ansichten lagen dazu auf. Vorgelegt wurden ferner mehrere Ausrüstungsgegenstände, namentlich ein gleichzeitig als Tornister und Umhängetasche dienender Rucksack und ein nach Herrn Prof. Frischauf's Angabe angefertigter Eispickel. Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligte auf Ansuchen der Section dem kranken Geoplasten F. Keil eine Unterstützung von fl. 200 Oe. W. Beschlossen wurde an demselben Abende, in Zukunft allwöchentlich gesellige Zusammenkünfte abzuhalten.

Hamburg. Am 5. Januar hielt Herr Prof. Dr. Helmholtz aus Berlin, der an ihn gerichteten Bitte des Vorstandes entsprechend, in einer ausserordentlichen Sitzung der Section einen Vortrag über Plasticität des Eises und die Beziehungen derselben zur Gletschertheorie, verbunden mit einschlägigen Experimenten. Die Sitzung war nahezu von sämtlichen Mitgliedern, deren Zahl sich bereits auf 65 beläuft, sowie von vielen Gästen besucht. Nach dem Vortrage fand ein Abendessen statt, welches in heiterster Weise verlief.

Imst und Umgebung. Die Generalversammlung am 5. Januar beschloss für das laufende Jahr die Verbesserung des Weges von Mittelberg zum Frankfurter Touristenhause in Taschach.

Inneröztal in Sölden. Bei der am 13. October in Sölden abgehaltenen Bergführer-Versammlung, welcher Herr Bezirkscommissär Dr. Schueler aus Imst präsidirte, wurden die Oetzthaler Bergführer, gegen welche mehrfach Klagen laut

geworden waren, zur genauen Befolgung ihrer Pflichten gegen die Reisenden angehalten. Das Oetzthal bereisten im Jahre 1875 über 1000 Touristen.

Leipzig. In der Sitzung am 23. Januar behandelte Herr Bezirksgerichtsassessor Dr. von Abendroth das Thema: »Stimmungsbilder aus den Ostalpen«, sodann Herr Gerichtsrath Dr. Schreiber eine Besteigung des Monte Rosa.

Nürnberg. Versammlungen im Januar:

Dienstag den 11. Hr. C. Kittler: Die Pflanzenwelt der Alpen.

18. Herr Bezirksgerichtsrath v. Kirschbaum in Bayreuth: Das Zuckerhütl (Schluss).

25. Herr J. Hoehl: Das Unterinntal und das Kellerjoch. Vereinslocal: »Auf der Alm« (Paniersplatz).

Rheinland in Cöln a. R. Die constituirende Generalversammlung fand am 19. Februar statt. Es erklärten sogleich 86 Herren aus Cöln, Aachen, Bonn, Elberfeld, Cleve, St. Johann-Saarbrücken, Siegen u. a. Orten ihren Beitritt. Man stellte die Statuten fest und erwählte folgende Herren in den Ausschuss: Justizrath F. W. G. Custodis, Vorsitzender, Advocat-Anwälte F. Reiners und O. Welter, Stellvertreter, E. Jung in Kirchen a. d. Sieg, Schriftführer, M. Seligmann, Cassier; Prof. H. Damert in Aachen, Berg-Assessor B. Jordan in Saarbrücken, H. Kleinholz in Aachen und H. Kolligs in Cleve, Staatsprocuratoren; Th. Schaafhausen in Bonn und Dr. med. M. Schenck in Siegen, als Beisitzer.

Salzburg. An Vorträgen wurden in diesem Winter bereits gehört: Prof. Fugger über das Gennerhorn, Derselbe über das Eggischhorn; R. v. Frey über die erste Ersteigung des Wildalmkirchl's am Steinernen Meer; Prof. Richter über ein Bivouac am Hagengebirge; Herr Emmer über ein von Prof. Sacher in Salzburg ausgeführtes Experiment, die Erstarrung geschmolzener Massen in einer Flüssigkeit betreffend, welches zu der Süss'schen Theorie über die Entstehung der Gebirge in enger Beziehung steht. In einer der Monatsversammlungen stellten die Herren Baldi und Würthle eine grosse Anzahl ihrer vorzüglichen neuen photographischen Aufnahmen aus den Tauern und Dolomiten aus, unter denen »der Alleghesee und die Civetta«, »St. Vito und Sorapiss« und »der Antelao« besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Jeden Dienstag Abend findet eine gesellige Vereinigung im Peterskeller statt.

Schwaben in Stuttgart. In der Jahresversammlung am 3. December wurde an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden seitherigen Vorsitzenden gewählt: Herr Prof. Gantter.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Schweizer Alpenclub.

Centralcomité in Genf.

Das Centralcomité ist gemäss dem Beschlusse der letzten Generalversammlung in Thun seit Anfang d. J. von Luzern nach Genf (Präsident Herr Albert Freundler) übergegangen. Gleichzeitig gab der Präsident des seitherigen Centralcomités in Luzern, Herr Prof. Zähringer, Folgendes bekannt:

1. Die Rechnung für das Jahr 1875 sammt dem Saldo von Fr. 24,579.88 wurde dem neuen Centralcomité übergeben.

2. Das Vereinsarchiv bleibt in Zürich unter der Verwaltung des Herrn J. J. Siegfried, welcher auch die eingehenden Notizen für das Gletscherbuch verwerthet.

3. Die Sect. St. Gallen sorgt für Herstellung des Escher-Denkmales.

4. Mit der Buchhandlung Dalp in Bern ist ein neuer Vertrag über Herausgabe des Jahrbuches abgeschlossen und als Redacteur des Jahrbuches ist neuerdings Herr A. Wäber-Lindt in Bern gewählt worden. Der XI. Band des Jahrbuches, für welchen sehr werthvolles Material eingegangen, befindet sich im Druck.

5. Mit dem eidgenössischen Stabsbureau in Bern ist ein Vertrag über Fortsetzung der Arbeiten am Rhonegletscher abgeschlossen worden. Es lässt sich jedoch noch nicht bestimmt versichern, dass damit alle Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit gehoben sein werden.

6. Durch die in Thun gefassten Beschlüsse sind die §§ 10 und 11 der Statuten theilweise abgeändert: es soll nämlich nur alle zwei Jahre ein neues Excursionsgebiet gewählt werden, und die Generalversammlungen sind so anzuordnen, dass im einen Jahre ein Vereinsfest und im anderen Jahre eine freie Vereinigung im Excursionsgebiet stattfindet. Das Excursionsgebiet für 1876 ist Glarus (die Blätter: Tödi, Laax, Elm, Linththal) und in Folge des obigen Beschlusses gilt dieses Gebiet auch für 1877. Das Vereinsfest für 1876 ist in Freiburg (Festpräsident Herr Staatsrath Théraulaz-Chiffelle) und nach dem obigen Beschlusse wird die freie Vereinigung im Jahre 1877 in Glarus stattfinden.

Club Alpino Italiano.

Centraldirection in Turin.

In der Delegirtenversammlung zu Turin am 22. Januar erfolgte die Wahl folgender Mitglieder der Centraldirection für 1876: Comm. Quintino Sella, Präsident, Prof. Cav. Farinetti von Bergamo, Vice-Präsident, G. Spezia von Turin, Baron Bieh von Aosta, Isaia von Vicenza, Marquis Biscaretti von Rom, Reborra von Siena, Vaccarone von Ivrea und R. Cattaneo.

Der IX. Congress des Vereins, verbunden mit Ausflügen in die Apenninen wird Anfangs Juni in Florenz abgehalten werden. Die Mit-

glieder des D. u. Oe. A. V. sind von der Florentiner Section freundlichst zu dem Feste eingeladen.

Die Section *Turin* veranlasst in dieser Zeit, um das alpine Interesse noch mehr zu wecken, sechs Vorlesungen im Turiner Universitätsgebäude.

- 6. Febr. Herr Bertetti: Einführung in die Alpenwanderungen.
- 13. Febr. Herr M. Baretto: Ueber Gletscherstudien.
- 20. Febr. Herr Vallino: Hygienisches für den Alpinisten.
- 5. März. Herr Prina: Ueber die Anwendung des Seils und des Eispickels bei hochalpinen Expeditionen.
- 12. März. Herr Denza: Gebirgsmeteorologie.
- 19. März. Herr Isaia: Der Italienische Alpenverein, seine Bestrebungen, Zwecke, Mittel und Entwicklung.

Die Section *Ivrea* beschloss gelegentlich ihrer letzten Generalversammlung: 1. die Errichtung einer meteorologischen Station in Ceresole Reale, 2. den Photographen V. Besso in Biella zur Herstellung eines Albums von 40 photographischen Ansichten aus dem Sectionsgebiete aufzufordern, 3. die Bearbeitung eines Reisehandbuches für eben dies Gebiet vorzunehmen und 4. im nächsten Sommer eine Zusammenkunft der benachbarten italienischen, savoyischen und schweizerischen Sectionen auf dem Kleinen St. Bernhard zu veranlassen.

Mitglieder des italienischen Alpenvereins und der Section Genf des Schweizer Alpenclub trafen am 16. Januar auf dem Grossen St. Bernhard zusammen; der Weg war besonders auf der Südseite wegen des tiefen weichen Schnees sehr beschwerlich. Unter den Betheiligten befanden sich der gegenwärtige Centralpräsident des S. A. C. Herr Pfarrer Freundler von Genf und Herr G. Corona.

Club Alpin Français.

Centraldirection in Paris.

Am 9. December v. J. hat eine sehr zahlreich, auch von Damen besuchte Versammlung der centralen Section Paris im grossen Saale der Société d'encouragement statt gehabt, bei welcher Gelegenheit sich der Vice-Präsident A. Joanne über die Arbeiten und Fortschritte des Vereins verbreitete. Es haben sich wiederum zwei neue Sectionen gebildet, »Jura« in Besançon und »Provence«; in Algerien, zu Nîmes, Vienne, Évian, Albertville, Saint-Jeoire und Lille befinden sich solche in Vorbereitung; die Zahl der Mitglieder stieg auf 1634. Die von mehreren Eisenbahnen gewährte Fahrpreismässigung für Gesellschaften von mindestens 10 reisenden Schülern wurde von der französischen Ostbahncompagnie bereits auf Gesellschaften von Vereinsmitgliedern ausgedehnt. Für Weg- und Hüttenbauten bewilligte die Centraldirection je 500 Franken den Sectionen und Untersectionen Auvergne, Barcelonnette, Chambéry, Grénoble und Gap, der letzteren zur Errichtung von Schutzhütten am Fuss des Pelvoux und zu Chaillol, sowie 200

Franken der Untersection Aix-les-Bains. Zur Pflege eines häufigeren und regelmässigeren Verkehrs der Centralen mit den Provincialsectionen soll hinfort vierteljährlich ein Bericht publicirt werden.

Oesterreichischer Touristen-Club

in Wien.

Die 7. Jahresversammlung hat am 7. Januar stattgefunden. Der dabei vom Vorstande, Herrn Dr. L. Schiestl, vorgetragene Rechenschaftsbericht constatirt ein rasches Wachstum des Vereins, dessen Mitgliederzahl, gegenwärtig 1200, sich seit dem Vorjahre verdoppelte. Nach einem Aufwande im Jahre 1875 von fl. 2600 für alpine Bauten, von fl. 929 für das Jahrbuch, von fl. 231 für Bücher und Karten, von fl. 323 für Vergnügungsabende und Clubpartien verblieb ein Cassa-Saldo von nahezu fl. 2000, wozu ein Realbesitz im Werthe von fl. 12000 kommt. Für das Jahr 1876 sind präliminirt: für alpine Bauten 40%, Jahrbuch 30%, Bibliothek 10%, Vergnügungen 8%, Kanzleispesen 8%, Reserve 4%. Als Vorstand wurde wiederum Dr. L. Schiestl, als Stellvertreter Dr. Zelinka gewählt; ausserdem verbleiben im Ausschuss die meisten früheren Mitglieder.

Das bedeutendste Bauobject im Jahre 1875 war die Unterkunftsstätte am Grossen Priel in Oberoesterreich, welche in einer, eine halbe Stunde unter dem Gipfel befindlichen Höhle hergerichtet wurde; die Kosten beliefen sich auf fl. 570. Für ein zweites Bauwerk, das projectirte Unterkunftshaus auf der Raxalpe, wies man aus der Vereinskasse pro 1875 fl. 1000 an; die Section Austria des D. u. Oe. A. V. hat die zugesagte Betheiligung an diesem Baue wegen ihrer zahlreichen anderweitigen Arbeiten neuerdings zurückgezogen. Ausserdem wurden namhafte Geldbeiträge für alpine Bauten, namentlich am Ortler, an der Marmolada und in den Sulzbacher Alpen gespendet und am Hospiz und an der Unterkunftsstätte am Schneeberg Verbesserungen angebracht. Zur Regelung des Führerwesens in Nieder-Oesterreich wurde in Gemeinschaft mit der Section Austria eine Bergführer-Ordnung entworfen und der Behörde zur Sanctionirung vorgelegt. Im Alpenwirthshause am Schneeberg fand die Errichtung einer meteorologischen Beobachtungsstation statt. Das Jahrbuch pro 1875 hat gegen die vorhergehenden an Reichhaltigkeit und Umfang gewonnen. Ein ständiges Comité verbreitete allwöchentlich alpine Notizen an die Tagesblätter.

Das Interesse der Mitglieder an Bergexcursionen war ein sehr reges und zog man mehrfach auch weniger bekannte alpine Gebiete in den Kreis näherer Erforschung. Die allwöchentlichen Vergnügungsabende werden zahlreich besucht; die Sorge für die dabei abzuhaltenden Vorträge hat ein eigenes Comité übernommen. In der Winter-Saison werden zweimal Vergnügungsabende mit musikalischen und declamatorischen Productionen, gelegentlich auch Gedächtnissfeiern für verdiente Alpinisten veranstaltet. Gemeinsame Clubpartien wurden

in der Sommer-Saison 1875 sechs unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder unternommen, an zweien betheiligte sich auch der Steirische Gebirgsverein. Das Alpenwirthshaus am Schneeberg ist auch das Ziel häufiger Winterexcursionen. Der Verein erlangte Fahrpreismässigungen für seine Mitglieder auf den Eisenbahnen.

Das am 29. Januar zum besten des Raxalpenhauses in den Blumensälen der k. k. Gartenbaugesellschaft abgehaltene Tanzkränzchen ergab ein Reinertragniss von fl. 1700; das vorjährige für den Prielhüttenbau hatte fl. 1000 eingebracht.

Verkehrs- und Unterkunftsmittel. Vereinshäuser.

Deutsche Alpen.

Mangart-Hütte.

Am Abend des 13. August versammelten sich mehrere Mitglieder der Section *Villach* des D. u. Oe. A. V., welche die Hütte erstellte, sowie eine Anzahl Alpenfreunde an Ort und Stelle und erstiegen am anderen Morgen den Gipfel des Mangart. Um 11 Uhr war die Gesellschaft zur Hütte zurückgekehrt, worauf zu deren Einweihung der Obmann der Section Villach, Herr Dr. Settari, eine Ansprache hielt und dabei der Unterstützung von Seiten der Gemeinde Preth, sowie des Herrn Cajetan Schnablegger in Tarvis und Eduard Esterl in Raibl dankend gedachte.

Die Hütte liegt $3\frac{1}{2}$ Stunden von Raibl unterhalb des Travniksattels am sogenannten »Glatten Felsen«, der ihr gegen Norden Schutz verleiht; den Mangartgipfel erreicht man von ihr in 2 bis $2\frac{1}{2}$ Stunden. Der ebenerdige Raum ist in zwei Hälften getheilt, deren eine 10—12 Schlafplätze mit Strohmattzen, Seegraspolstern und Woldecken, die andere einen Sparherd, zwei Tische, Stühle, Bänke und sonstige nothwendige Ausrüstungsgegenstände enthält; auf den geräumigen Dachboden führt eine bequeme Stiege. Gutes Quellwasser befindet sich in nächster Nähe. Die Section Villach gedenkt in diesem Jahre die Steige nach der Hütte und der Spitze des Mangart eingehend zu verbessern.

Schneeberg-Haus.

Krain.

Die Section *Küstenland* des D. u. Oe. A. V. hat ihre Unterkunftshütte am Krainer Schneeberg im letzten Spätsommer mit einer Ausgabe von fl. 150 ausbessern, den Herd umbauen und das ganze Haus vor Eindringen der Nässe sichern lassen.

Priel-Höhle.

Ober-Oesterreich.

Der *Oesterreichische Touristenclub* in Wien liess die 4 Stunden oberhalb Mitterstoder in der Nähe der Brotfallscharte noch $\frac{3}{4}$ Stunde von der mit einem Kreuz bezeichneten Spitze des Grossen Priel be-

findliche Höhle im verflossenen Jahre wohnlich einrichten und am 7. September dem Verkehr übergeben. Herr Dr. Klotzberg aus Wien leitete die feierliche Eröffnung am 7. September. Ein etwa 2 Klafter langer Felsengang, welcher am äusseren Ende mit Thür und Fenster versehen ist, führt in den kuppelartig gewölbten, 24' langen, 12' breiten und 18' hohen Raum.

Eingesandt.

Aus Meran.

Meran-Obermais erfreut sich auch in diesem Winter eines bei der Ungunst der Zeitverhältnisse noch immer guten Besuches. Die 7. Winterkurliste erweist einen Präsenzstand von 1262 Personen. Die Frequenz des Kurortes (Herbst-, Frühjahr- und Wintersaison) während der letzten 15 Jahre ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich: 1860/61 766 Personen, 1865/66 1751 Personen, 1870/71 4863 Personen, 1874/75 5127 Personen.

An Unterhaltung fehlt es in der gegenwärtigen Saison ebenfalls nicht. Wir hörten das Florentiner Quartett und das Schwedische Damen-Quartett; zeitweilig concertirte die Kapelle des Regiments Erzherzog Leopold aus Trient, welche auch bei dem letzten Casino-Ball spielte. Die hiesige Section des Alpenvereins wird nach zweijähriger Pause heuer wieder ein alpinen Fest mit Tanzvergütungen während des Faschings in Scene setzen, die Kirmess in einem Gebirgsdorfe darstellend; die Bethheiligung daran verspricht eine sehr lebhaft zu sein.

Die Erhaltung der alten landesfürstlichen Burg erscheint gesichert. Einer günstigen Erledigung sieht die Erbauung einer Eisenbahn von Bozen nach Meran entgegen, welche, nachdem die Genehmigung von Seiten des Abgeordnetenhauses kürzlich erfolgt ist, ebenso wie die Etsch-Regulirung bald in Angriff genommen werden dürfte.

Der diesjährige Winter zeichnet sich durch eine grosse Anzahl sonnenheller warmer Tage bei anhaltender Windstille aus. Es fiel bis jetzt nur zweimal ein wenig Schnee, welcher kaum gefallen wieder verschwand. Der Gesundheitszustand ist fortwährend ein vorzüglicher.

Aus Obergurgl.

Die Zahl der Touristen, welche im vorigen Jahr unser Hochthal besuchten, betrug ungefähr 400. Die meisten derselben, etwa 150 Partien, reisten über das Ramoljoch, mehrere verbanden damit die Besteigung des Ramolkogels oder Spiegelkogels. Die sehr belohnende Tour über den Grossen Oetzthaler Ferner nach Carthaus im Schnalsenthal nebst Ersteigung der Karlesspitze wurde mehrmals ausgeführt, ebenso der Uebergang ins Passeier via Langthaler- oder Rothmoosferner oder über das Spronserjoch direct nach Meran. Die Herren T. Cox und F. Gardiner aus England mit den

Führern Gabriel Spechtenhauser und Peter Knubel erstiegen die Hohe Wilde über den Langthalerferner und kehrten auf demselben, zum ersten Male von Dr. Petersen 1874 eingeschlagenen Wege zurück. Die Wegverbesserung von Zwieselstein herauf wurde im Sommer bedeutend gefördert. Wir haben jetzt fortwährend 3—4 Fuss hohen Schnee, das Thermometer sank am 4. Januar auf — 17°R.

Aus Kals.

Der Grossglockner wurde im Jahre 1875 von etwa 130 Personen, darunter vier Damen, zumeist auf dem neuen Wege erstiegen. Auf der Stüdlhütte übernachteten 150 Touristen, welche meistens von dort aus die Glocknerbesteigung unternahmen. Der Wirth Groder wird das Glocknerwirthshaus in Kals in diesem Sommer durch einen Anbau vergrössern.

Correspondenz.

An den Central-Ausschuss des Deut. und Oesterr. Alpenvereins.

Luzern, 21. Januar 1876.

Auf Ihr sehr geschätztes Schreiben vom 13. dieses Monats beehren wir uns Ihnen ergebenst mitzuthemen, dass wir auch für das Jahr 1876 den Mitgliedern des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins mit besonderem Vergnügen eine Vergünstigung in unseren Hötelpreisen zu gewähren bereit sind. Wir werden jedem Besucher unseres Hötel Schreiber auf Rigi-Kulm, der sich als Mitglied Ihres Vereins legitimirt, bei bester Bedienung fix berechnen: für Zimmer à Person fr. 3, Frühstück fr. 1.50, Table d'hôte (Mittags und Abends) fr. 4, Bedienung und Beleuchtung fr. 1.75. In unserem Hötel Rigi-Staffel werden die betreffenden Ansätze sein: für Logement fr. 2.50, Frühstück fr. 1.50, Table d'hôte fr. 3.50, Bedienung und Beleuchtung fr. 1.

Gebrüder Schreiber.

Florenz, den 10. Februar 1876.

Die ausserordentliche Generalversammlung der Florentiner Section des Club Alpino Italiano am 22. December 1875 hat beschlossen, den dieser Section vom letzten Jahrescongress in Aquila gewordenen ehrenvollen Auftrag anzunehmen und die 9. Hauptversammlung des Vereins hierher zu berufen. Im Anschlusse nun an die Wünsche, welche die Vorstandschaften der centralen Section Turin, sowie der Sectionen Mailand, Agordo, Varallo, Domodossola, Aosta und Susa ausgesprochen haben, diesem 9. Jahrescongress — gemäss dem Zwecke unseres speciell den Alpen gewidmeten Vereines — auch den Charakter alpenmässiger Einfachheit zu verleihen, hat die Versammlung ein entsprechendes Programm genehmigt.

Die 9. Jahresversammlung, welche zu Anfang Juni stattfinden soll, verursacht ausserordentliche Ausgaben. Um zu deren Bestreitung die Unterstützung seitens öffentlicher Behörden nicht in Anspruch zu nehmen, hat die Versammlung vom 22. December für gut befunden, jedem Mitgliede der Section Florenz, welches am Congress der Italienischen Alpinisten Theil nehmen will, eine ausserordentliche Beisteuer von wenigstens 20 Lire aufzuerlegen, mittelst welcher auch Nicht-Mitglieder Theil nehmen können, wenn sie von einem Mitgliede eingeführt sind. Mitglieder anderer Sectionen des C. A. I., sowie auswärtiger Alpen-Vereine zahlen nur 10 Lire einschliesslich der Kosten für das gemeinschaftliche Mittagsmahl.

Zur Abhaltung des Congresses hat die Versammlung theils aus öconomischen Rücksichten, theils wegen der Nähe des Pistojeser Gebirges und der Apuanischen Alpen die Stadt Pistoja bestimmt; dort soll auch das gemeinschaftliche Mittagsmahl stattfinden. Den Tag zuvor jedoch sind alle Vereinsmitglieder und Gäste eingeladen, sich zu gegenseitiger Begrüssung und Besprechung im Vereinslocal der Section Florenz, Palazzo Ferroni, einzufinden. An die Versammlung sollen sich namentlich anschliessen: ein dreitägiger Ausflug in die Apuanischen Alpen oder in das Pistojeser Gebirge, sowie eine Besteigung der Pania della Croce 1861m. (4. Tag).

Die Italienischen Eisenbahnen gewähren den Festbesuchern eine Ermässigung der Fahrpreise um 50 Procent während 14 Tagen. Ebenso stehen von Seiten mehrerer Hôtels ermässigte Preise in Aussicht. Die geehrten Mitglieder Ihrer Sectionen, welche den Congress zu besuchen gedenken, belieben sich direct an die Direction der Florentiner Section des C. A. I. Via Tornabuoni No. 4 in Florenz bis spätestens 30. Mai zu wenden; dieselbe wird die Billete mit Vergnügen besorgen und ist überhaupt zu jeder näheren Auskunft bereit.

Der Festausschuss ruft Ihre und Ihrer Freunde wohlwollende Unterstützung dieser unserer gemeinsamen Sache an und ladet die Mitglieder des D. u. Oe. A. V. auf das freundlichste zur Theilnahme an dem Feste ein.

Der Festausschuss für den IX. Congress des Club Alpino Italiano:

Cav. R. E. Budden, Präsident.	Dr. L. Finali.
Dr. G. Dalgas, Vice-Präsident.	Dr. C. J. Major.
A. Emanuele.	P. C. Guazzo.
Cav. St. Sommier.	G. Peyron, Cassier.
Graf Tommaso Cambray-Digny.	Cav. G. Rimini, Secretär.

*An die verehrl. Sectionsleitungen des Deut. und Oesterr. Alpenvereins.
Sulden, am 29. Januar 1876.*

Die Parzelle Sulden hat es im Interesse des reisenden Publikums unternommen, eine Fahrstrasse von Gomagoi bis St. Gertraud herzustellen, welche es den Besuchern des Ortlergebietes ermöglichen

wird, bequem bis zum Ende des Suldenthales zu gelangen. Des schwierigen, aber so nothwendigen Herbeiführens von Lebensmitteln sich bewusst, hat die Gemeinde nach Kräften zu dem Werke beigetragen; viel zu klein indessen und auch zu arm, um dasselbe allein zu vollenden, glaubt sie nicht fehl zu gehen, wenn sie annimmt, auf Unterstützung von Seiten der Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins rechnen zu dürfen, die ja in dieser Beziehung schon so Manches gethan und geleistet haben.

Die ergebenst gefertigten Gemeindevertreter erlauben sich daher an löbliche Sectionsleitungen die Bitte zu stellen, unter ihren Mitgliedern gütigst Sammlungen veranstalten zu wollen, damit jenes so wünschenswerthe Verkehrsmittel so bald als möglich zum Nutzen der von Jahr zu Jahr sich mehrenden Reisenden in den Ortler-Alpen zu Ende geführt werden könne. Die Erzgebirgisch-Voigtländische Section in Zwickau hat mit einem überaus dankenswerthen bedeutenden Beirtrage bereits den Anfang gemacht. Mögen andere Sectionen nachfolgen und ihr Scherflein für obgenannten Zweck beitragen!

Johann Eller, Curat.
Franz Angerer, Wirth.

Aloys Schöpf, Thalmeister.
Veit Reinstadler.

A u f s ä t z e.

Eine Besteigung des Gran Sasso d' Italia und der VIII. Congress des Club Alpino Italiano zu Aquila.

Von Dr. Gustav Schickedantz
in Florenz.

»Auf nach den Abruzzen«! rief in mir eine Stimme, als ich, erst seit zwei Monaten in Italien, von dem bevorstehenden Congress des Italienischen Alpenvereins hörte. »Auf nach dem Gran Sasso, dem höchsten Berge der Halbinsel!« Die Stimme klang verlockend, ich war bald gewonnen. Rasch liess ich mich in die Section Florenz aufnehmen und reiste, von deren liebenswürdiger Vorstandschaft mit den besten Empfehlungen versehen, ab. Doch ich reiste nicht allein. Zwei junge kräftige, alpenmässig ausgerüstete Alpinisten von Turin gesellten sich noch vor der Abfahrt zu mir. Säger, Schützen, Turner machen schnell Bekanntschaft, so auch die Alpinisten. »Ein freies Leben führen wir,« das bindet sie alle rasch zusammen.

Unsere Fahrt ging die schönen Berge von Umbrien entlang, auf deren Abhängen Perugia, Assisi und Spoleto malerisch lagern, bis Terni, berühmt durch seine Wasserfälle, die »Cascate delle Marmore«, von wo eine mehr denn 10stündige Postfahrt in das Herz der Abruzzen nach Aquila führt. Wer die alten schmutzigen Postwagen scheut oder sich vor Räubern fürchtet, kann seit Kurzem auch mit der Eisenbahn nach Aquila gelangen und zwar von dem südlicheren

Popoli her, das schon länger über Pescara am adriatischen Meere mit Ancona, Bologna und Neapel in Schienenverbindung steht. In Terni schloss sich uns ein Alpenfreund aus Rom an.

Zwei Gebirgspässe muss man überschreiten, um in die Abruzzen zu gelangen. Der erstere und Kleinere ist nahe bei Terni. Eine gute Strasse führt bald in den Engpass, steigt in vielen Windungen etwa eine Stunde lang an und erreicht ihren Höhepunkt in der Nähe des berühmten Wasserfalls. Man hört sein Getöse, auf Verlangen hält die Post an, man eilt 5 Minuten seitwärts und steht plötzlich am oberen Rande, wo die Wasser in mehreren Absätzen mehr als 200 Meter hinabstürzen. Das rauscht, schäumt und zischt gar wundersam und rings umher ist in dem engen Raum des Bergpasses die schönste Alpenscenerie zusammengedrängt. Dieser flüchtige Besuch sollte jedoch nur ein erster Gruss sein, denn auf der Rückreise widmete ich dem Falle einen halben Tag und beschaute ihn mit Muse von der entgegengesetzten Seite. Dort ruht das Auge mit Lust auf den senkrecht hinabstürzenden Wassermassen des oberen Falles, auf dem in halber Höhe aus trichterförmigem Schlund emporwirbelnden Schaum, und gleitet dann über die anderen schrägeren Stufen der Cascade hinab zu der ganzen Breite des unteren Falles, welcher weiter im engen Flussbett zwischen Bäumen und Laub verschwindet. Die gewaltigen Wassermassen, welche die Fälle auszeichnen, gehören dem Velino an, der, aus der Hochebene von Rieti kommend, hier zwischen Bergen eingeengt, bei der plötzlichen Senkung des Bodens sich in die tief unten fließende Nera ergiesst. Jene weitgedehnte, rings von Bergen umschlossene Hochebene öffnet sich bald hinter der Passhöhe dem Blick.

Es dauert nicht lange, so steigt in der Ferne der Gran Sasso hervor; in einsamer Grösse überragt er merklich den Gebirgskamm der Abruzzen, deren Gebiet hinter Rieti beginnt. Die Berge werden höher, schroffer, wilder; aber lange noch zieht die Strasse im reichen, lieblichen Thale hin; überall bemerkt man die Spuren rüstiger, thätiger Menschen, welche bis hoch hinauf die steilen Abhänge mit Wein, Oliven und Kastanien bepflanzen. Endlich hinter der früheren Grenze Neapels findet das Thal plötzlichen Abschluss, breit und massig lagert sich, als wolle er den Eintritt in das Herz der Abruzzen wehren, der Monte Calvo vor. Hier beginnt eine mehrstündige Steigung zur Passhöhe hinan; spärlicher wird die Vegetation, rauher die Umgebung, desto frischer aber Luft und Wasser. Andererseits senkt sich die Strasse wenig und tritt erst nach längerer Zeit aus der Enge der Berge heraus in ein weites, ziemlich unebenes, nach SO. gestrecktes Gebirgthal. Stumm schaut von NO. der Sasso herab, fern im O. schliesst die Majella die Aussicht. Wir nähern uns Aquila, der höchst gelegenen Stadt Italiens, 719 M. t. M.

Schauen wir sie uns näher an! Wir nannten das weite Gebirgthal uneben. In der That, wer von SO., von Popoli her, mit der

hier vorläufig mündenden Eisenbahn ankommt und in dem tiefen Einschnitt des Flussthales unten aussteigt, dem wird Aquila als eine hochgelegene Bergstadt erscheinen. Fast rings um die gar nicht unbedeutende Stadt — sie zählt gegen 17,000 Einwohner — laufen mehr oder weniger tiefe Schluchten und Tobel. Sie lagert sich den Hügel hinan, eine natürliche Festung, und die Kunst hat das ihrige gethan, um diesen Charakter noch zu verschärfen, denn hohe Mauern umfassen mit steinernem Ringe die ganze Stadt. So fährt denn unser Postwagen durch ein mächtiges Thor ein. Alpinisten führen nichts Zollbares bei sich, wir passiren ungehindert. Aber steil geht's hinan durch enge Strassen, längs hoher Häuser, längs prächtiger Paläste hin in den Hof des Postgebäudes. Da wogt es von Menschen in ungewöhnlicher Aufregung und festlicher Stimmung; eben ist man vom Bahnhof gekommen, wo feierlicher Empfang der angekommenen Gäste stattgefunden hat. Wir nennen die Namen und dienstbeflissen ladet man uns in die bereitstehenden Wagen ein. Ich selbst befinde mich einem äusserst liebenswürdigen Herrn gegenüber, dem Bürgermeister, der hocheifrig ist, die drei Florentiner Gäste in seinem wohllichen Hause beherbergen zu dürfen und dieselben sogleich einladet, einen Gang durch die Stadt zu unternehmen. Schöne alte Paläste, kunstvolle Kirchenfacades, ein neues prächtiges Theater und das uralte hochgelegene Castellum flossen dem Neuling den Eindruck von grosser neapolitanischer Vergangenheit und wohlhabiger Gegenwart ein. Gegen Abend geht man in das Vereinslocal, wo sich Norden und Süden von Italien die Hände reichen, endlich ins Theater, wo ringsum in den glänzenden Logen der reizendste Damenflor weilt und bald alle Müdigkeit vergessen ist. Wer hätte geglaubt, solchen Zauber der Geselligkeit, solch feine Bildung, solch gefälliges Gespräch in den vier modernen Hauptsprachen zu Aquila, im Herzen der gefürchteten Abruzzern zu finden! Da galt es wirklich, sich ein Herz zu fassen und den Gran Sasso — sei es auch nur Ehren halber — zu erklimmen.

Sonntag den 27. Juni gegen Mittag versammelten sich die Alpinisten im langen Saale des Stadthauses, wo die Hauptversammlung unter dem Vorsitze des Cav. Giuseppe de Riseis aus Chieti abgehalten wurde. Der Bürgermeister von Aquila hielt die Eröffnungsrede in sehr sympathischen Worten. Ihm folgte der Präsident des Congresses mit einer Ansprache, Ingenieur Chiarini mit einem Bericht über die Majella, weiter die Verlesung einer Abhandlung von Prof. Macchia über Funde von Fossilien zwischen Ortona und Francavilla. Schliesslich entspann sich eine lebhafta Debatte über die Behandlung künftiger Congresses, bei denen die ernsten Ziele des Vereines vornehmlich im Auge behalten werden sollten. Der spätere Nachmittag brachte ein gemeinsames Essen mit manch launigem Toaste, eine Verdi'sche Oper nebst Ballet schlossen wiederum den Tag.

Der 28. und 29. Juni waren für die Besteigung des Gran Sasso bestimmt. Dieselbe ist zeitraubend, denn obwohl stolzer Wächter der

Stadt, ragt er doch noch fern von ihr auf. Eine steile Bergkette mit ganz kahlen Abhängen lagert sich vor. Ist diese überschritten, so muss man etwa 300 Meter wieder abwärts steigen, ehe man seine mächtigen Flanken packen kann, die, von vereinzelt Besteiigungen 1794, 1834 und später abgesehen, erst in den letzten Jahren von italienischen Alpinisten mehrfach erklimmen und der Forschung erschlossen worden sind. Bahnbrecher war der Graf Saint Robert aus Turin, welcher 1871 eine wissenschaftliche Expedition auf den Gran Sasso unternahm; ein ausführlicher Bericht nebst Photographien und Zeichnungen liegt darüber vor. Er kam von der adriatischen Seite, von Teramo her, zu einer Zeit, wo man den Aufstieg von Aquila für unmöglich hielt, ein Vorurtheil, das unter dem Volke vielfach noch herrscht, denn selbst nachdem wir, etwa 40 an der Zahl, von der Spitze des Sasso nach Aquila zurückgekehrt waren, wollten viele Leute nicht glauben, dass wir wirklich oben gewesen.

Es war ein ungewohntes Schauspiel für die Gegend, als um 8 Uhr gegen 30, meist herrschaftliche Wagen die stattliche Schaar von Alpinisten mit ihren phantastischen Calabreserhüten und langen Alpenstöcken vom weiten Marktplatze aus thalabwärts in ein benachbartes Dorf brachten, wo zahlreiche Pferde und Maulthiere für sie bereit standen. Viele zogen es indessen vor, sogleich die Fussreise anzutreten, obgleich von Steigen noch keine Rede war.

Ein anmuthiges, sich allmählig verengendes Thal nimmt uns auf, steil erheben sich hüben und drüben die Felsen und zuweilen bleibt Raum nur für den Bergbach und für die neugebaute Strasse. So trabt die lustige Karavane ein Stündchen weiter. Doch horch! Sind das nicht Klänge von Musik? Und schau! Es weitet sich das Thal, grüne Wiese leuchtet entgegen, hohe Bäume spenden Schatten, eine zahlreiche Gesellschaft empfängt uns, ein mächtiges Halbrund von wohlbesetzten Tischen, eine Pyramide von Flaschen köstlichen Weines in der Mitte. Das Alles bedeutet: »Macht Halt, ihr lieben Gäste! Stadt wie Provinz Aquila rechnen es sich zur Ehre, Euch zu ländlichem Feste zu laden. Sitzet nieder, lasst Euch von den ländlichen Hebe's kredenzen und labet Euch!« Solcher Ruf war unwiderstehlich; herab vom Saumthier und Platz genommen war Eins. Die Tafel bot Vortreffliches und die ländlichen Hebe's verwandelten sich bald in Töchter Terpsichore's; anstatt im Aufschritt versuchten sich die Alpinisten erst im Rundschritt auf grünem Rasen, dazwischen wurde von hohem Kastanienbaume herab das Lob der Berge gepredigt, bis — gegen 1 Uhr der Ruf zum Aufbruch erschalle.

Nach einer halben Stunde schliesst das Thal vor dem malerisch den Abhang krönenden Dorfe und Kloster Assergio; steil erhebt sich dahinter die Vorkette des Gran Sasso, zu dem sich der baumlose Pfad in unzähligen Zickzacks in den Wolken verliert. Jupiter pluvius vermag deren feuchten Inhalt nicht zurück zu halten und durchnässt kommen Alle bei dem, den niedrigsten Uebergang gewährenden Fels-

einschnitt la Portella an. Die Ansichten auf eine glückliche Besteigung sind zusammengeschrumpft und manchem Alpinisten, der seine erste Waffenthat zu vollbringen gedachte, beginnt der Muth zu schwinden. Indessen erblicken wir einen Rettungsanker; aus trostloser Felsentiefe winken die Zelte herauf, die den Gliedern Ruhe für die Nacht bieten sollen. Theilweise über Schneefelder, welche die Schluchten ausfüllten, ging es den steilen Pfad hinab und nach einer Stunde, gegen 5 Uhr, sind wir unten. Ein öder, jedoch beraster Thalkessel, umragt von schroffen Felswänden, nahm uns auf, bald brannten helle Feuer und dampften die nassen Kleider der ungeachtet vieler Flüchtlinge noch bei 70 Personen starken Schaar, welche in dem Zeltlager Speise und Trank reichlich vorfand und auf weichem Stroh ganz gut unterkam. Mit Unterbrechung dauerte der Regen fort, ohne den guten Humor zu verscheuchen, welcher auch durch die magische Beleuchtung der Scenerie mit bengalischen Feuern unterhalten wurde, bis um Mitternacht der Sternenhimmel sich aufthat und Hoffnung in die Herzen einkehrte.

Im Dunkel der dritten Morgenstunde regte man sich bereits bei wohlgenährtem Feuer und warmem Kaffee und gegen 4 Uhr befand sich die erste Karavane mit den nöthigen Führern auf dem Wege; die zweite folgte bald nach. Noch war der Himmel klar. Aber verdächtige Nebel lagerten in der Tiefe und spannten bald ihr Riesenetz über die Höhen; man zerstreute sich und klomm die steile Felswand hinan, so gut es ging. Der Regen liess nicht auf sich warten und machte den Aufstieg recht unangenehm. Einzelne Schneemulden wurden umgangen oder mit Vorsicht betreten, weil das Terrain ziemlich abschüssig geworden. Nach mehrstündigem Steigen kam das Beschwerlichste: eine steile Schutthalde mit sehr lockerem Boden, wiederholtes Ausruhen liess jedoch auch die Schwächeren der Gesellschaft dieses Hinderniss überwinden und gegen 9 Uhr, als die Mehrzahl bereits wieder herabzusteigen begann, langten auch die letzten der Besteiger auf dem Gipfel des Gran Sasso an. Der Dämon war bezwungen, aber anstatt zweier Meere hatte das enttäuschte Auge nur die nächsten nackten Felszacken zu schauen.

Sehen wir uns, nach solcher Anstrengung einigermassen beruhigt und gesammelt, das gewählte Häuflein der Alpinisten näher an, die um das Ziel gewetteifert haben. Da ist ausser den bereits genannten Herren aus Turin Graf Cambray-Digny aus Florenz, der junge Herzog di Cardinale aus Neapel, Baron Riseis aus Chieti, gleich Herrn Mannetti von Aquila Parlamentsabgeordneter, da sind noch etliche Grafen und Marquis, zumal aber Ingenieure, Advocaten und Männer der Naturwissenschaft erschienen. Alle hatten sich wacker gehalten, obgleich Mancher mit schlechter Ausrüstung versehen, was natürlich wiederholt zu büssen war. Das Bergsteigen ist eben relativ neu in dem heissen Italien, doch überall fühlt man ein vorwärts drängendes Streben. So vertheilte die Section Aquila eine Liste von

44 Höhenmessungen an dem Bereiche der Abruzzen. Zufolge derselben misst die höchste westliche Spitze des Sasso 2919 M., die unseren Blicken leider verhüllte östliche nur 7 M. weniger. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, dass die wohlgelungene Generalstabskarte der Abruzzen kurz vor dem Feste erschienen ist.

Ueber den Abstieg fassen wir uns kurz! Es genüge zu sagen, dass gegen Abend, die Einen früher, die Anderen später, Alle wieder in Aquila waren, um siegesstolz dem lauschenden Ohre schöner Damen in den Logen des Theaters Kunde von dem für unbezwingbar geltenden Sasso zu bringen. Zu erwähnen erübrigt noch, dass die lange vorher geplante Expedition sehr gut organisirt war und mit ebensoviel persönlicher Aufopferung als — trotz allem schlechten Wetter — unverwüsthlichem Humor — besonderen Dank den Herren Palitti und Cialente — geleitet wurde.

Der nächste Tag wurde von den Meisten der Ruhe gewidmet. Die Stadt Aquila bietet an Kirchen, Palästen und Gemälden so reiche und schöne Muster aus den besten Zeiten der Kunst, dass man gern noch einen Tag verweilte. Rühmt sich doch Aquila, in der Kirche Colemaggio dem Papst Cölestin V. am Ende des 13. Jahrh. die Weihen gegeben zu haben; derselbe liegt dort begraben. Auch unterliess ich nicht, die 1½ Stunden entfernten Ueberreste aus römischer Zeit, das alte Amiternum, die Heimath Sallust's, zu besuchen. Ein Amphitheater ragt hier mitten im Felde als Zeuge vergangener Grösse einsam empor.

Der 1. Juli war der Tag allgemeinen Abschiedes. Einige schlugen die Poststrasse nach Terni ein, die Mehrzahl führte die Eisenbahn, auf welcher bedeutende Ermässigung der Fahrpreise bewilligt war, hinweg, zumal diejenigen, welche noch eine Besteigung der Majella oder des Velino und einen Besuch des Lago Fucino beabsichtigten. Der Schreiber dieser Zeilen, wie wohl alle Festgäste, schied von dem gastfreundlichen Aquila mit Gefühlen hoher Befriedigung und mit dem stillen Wunsche, zurückzukehren und den wilden Abruzzen mit ihren so aufgeweckten und thätigen Insassen ein längeres und eingehenderes Studium zu widmen.

Zur Frage der alpinen Gefahren.

Es dürfte an diesem Orte gewiss am Platze sein und Freunde des Bergsteigens speciell interessiren, die Frage der Gefahren in den Alpen einer Besprechung zu unterziehen, um so mehr, als eine besondere Veranlassung hierzu vorliegt durch einige Bemerkungen, welche Herr T. Middlemore an die kürzlich hier besprochene Schilderung seiner Ueberschreitung des Col des Grandes Jorasses*) knüpfte, und welche sich auf die Berechtigung des Unternehmens von Expeditionen

*) Alpine Journal, Vol. VII. Nr. 49, vergl. Mittheilungen 1876 S. 8.

dieser Gattung beziehen.*) Jene Bemerkungen gaben schon in der Sitzung des Alpine Club vom 5. Mai 1875, in welcher dieselben zum Vortrage kamen, Anlass zu einer Discussion, die in den Spalten des Vereinsorgans fortgesetzt wurde.

»Die Gründer des Clubs und unsere Vorgänger im Bergsteigen« sagt Middlemore, »sind so sehr die Opfer von Fleiss und Pflicht gewesen, dass sie ihren Nachfolgern sehr wenige Expeditionen ersten Ranges auszuführen überlassen haben, und diese wenigen sind meist von jener schwierigen Gattung, welche ich bei meinem Jorasses-Uebergange zu überwinden hatte.« Es wirft sich mir nun die Erwägung auf: »beinahe alle grossen Touren in den Alpen sind gemacht; was übrig geblieben, ist schwierig und möglicherweise gefährlich. Einige haben nicht nur einfach zu Vorsicht gerathen, welche uns immer beeinflussen soll, sondern auch die Meinung ausgesprochen, dass die übrigbleibenden Kletterpartien, wenn mögliche Gefahr einschliessend, weder von Reisenden noch von Führern in Angriff genommen werden sollen.« Falls diese Ansicht befolgt wird, so scheint es Middlemore ein Beschränken der Freiheit der jüngeren Clubmitglieder zu sein, welche für die hervorragende Thätigkeit, welcher sich der Alpine Club mit Energie gewidmet, in die Lehre gingen. Als anerkannte Autorität müsste sich die Gesellschaft aussprechen, sie möge nun anrathen, solche Expeditionen aufzugeben, oder der Ansicht sein, dass dieselben mit genügender Sorgfalt unternommen werden könnten. »Es ist ferner nicht Sache des Clubs«, wird fortgefahren, »Anderen die Ehre zu übertragen, das zu vollbringen, was von alpiner Arbeit zu thun übrig bleibt; wenn seine Mission erfüllt ist, so hat er kein Recht mehr zu bestehen und sollte sich auflösen.« Middlemore meint nun, man möge den Strom, den man nicht eindämmen könne und dürfe, weise leiten. »Halten wir unsere Mitglieder zu Uebungen an, zu Angriffen, welche mit Absicht, Geduld, Klugheit und Unternehmungslust geführt werden, um ein Werk zu erfüllen, welches der Club mit bewundernswürdiger Kühnheit begonnen und bis jetzt mit Ehre für sich selbst und mit Vortheil für die Welt fortgesetzt hat!«

*) Die Ausführungen Middlemore's scheinen durch eine Anmerkung des Herrn D. W. Freshfield am Schlusse des Verzeichnisses neuer Touren aus dem Jahre 1874 (Alp. Journ. No. 47) hervorgerufen worden zu sein. Der Herausgeber des »Alp. Journ.« gibt in dieser Anmerkung seiner Befürchtung Ausdruck, dass jetzt, wo unerstiegene Gipfel und Pässe, welche ehrgeizige Bergsteiger anziehen, zu zählen sind, eine der Hauptregeln des Bergsteigens, das Vermeiden von Plätzen, welche Lawinen oder Steinfällen ausgesetzt sind, missachtet werden könnte. »Sollte der Kletterenthusiasmus«, sagt derselbe, »Führer und ihre Gefährten veranlassen, sich öfter der Gefahr auszusetzen, weggerissen zu werden, so müssen wir auf eine Aufeinanderfolge von entsetzlichen Unglücksfällen vorbereitet sein. Indem der Alpenclub zu neuen Expeditionen ermuthigt, nimmt er eine gewisse Verantwortlichkeit auf sich und es scheint eine Warnung am Platze zu sein, deren Nothwendigkeit von vielen seiner Mitglieder sehr gefühlt wird. Es ist besser bei Zeiten zu warnen, als eine Moral aus einem grossen Unglücke zu ziehen.«

Es würde uns zu weit führen, die sich nun über diesen Gegenstand in der erwähnten Sitzung entspinnde Debatte vollinhaltlich wiederzugeben, wir werden jedoch auf einige der geäußerten Ansichten kurz zurückkommen und verweisen im Uebrigen auf die englischen Verhandlungen.*). Die entstandene Controverse veranlasste auch Herrn Leslie Stephen, in einem Briefe an den Herausgeber des Alpine Journal seine Ansichten über diesen Gegenstand auszusprechen.**)

Stephen's Ansichten über die Gefahren der Alpenexpeditionen, die er 1866 veröffentlichte***) sind bekannt, und die Stimme eines so ausgezeichneten und erfahrenen Bergsteigers kann nicht verfehlen, wieder hohes Interesse zu erregen. Er hält sich ganz an den vorliegenden Fall, an die Uebersteigung des Col des Grandes Jorasses durch Middlemore und wendet sich auch gegen die Behauptungen desselben. Herr Middlemore berichtet uns, sagt Stephen, dass Steinfälle zwei von den drei vorhandenen Eishacken wegschleuderten und ein Stein ihn selbst traf. Es sei augenscheinlich nur Zufall gewesen, dass ein anderer Stein Keinem von der Partie den Kopf zerschmetterte, wie es einem Träger einen Monat früher in Grindelwald und, wie wir einer Anmerkung entnehmen, seitdem dieser Brief geschrieben wurde, einem anderen Träger ebendasselbe erging; beide wurden durch einen Steinfall getödtet. Niemand könne läugnen, dass ein gleichwerthiger Grund gegeben werden müsse für das Eingehen eines solchen Risicos. »Wenn es Herrn Middlemore beliebt, sein eigenes Genick aufs Spiel zu setzen,« sagt Stephen, »so muss er es vor sich selbst verantworten; wenn er aber einen Führer hierzu bewegt, so ladet er eine ernste Verantwortlichkeit auf sich. Welchen Grund hält nun Herr Middlemore gleichwerthig für das eingegangene Risico« fragt er weiter und antwortet: »er scheint zu denken, es genüge zu sagen, dass früher Niemand am gleichen Platze gewesen sei. Wenn dies aber, gegen alle Logik, ein genügender Grund ist, dann würde dieser den grössten Unsinn rechtfertigen, der je in den Alpen begangen wurde. Herr Middlemore bemerkt jedoch, wenn wir keine Risicos eingingen, könnten wir keine neuen Expeditionen ausführen, wie es die früheren Mitglieder des Clubs gewohnt waren.« Stephen protestirt nun zuerst gegen diese Folgerung. »Ich kann nicht läugnen«, sagt er, »dass die Mitglieder des Club alberne (silly) Partien gemacht haben; ich selbst habe es gethan und drücke mein Bedauern darüber aus. Meine einzige Entschuldigung ist die, dass ich

*) Proceedings of the Alpine Club in Nr. 49, Vol. VII des Alp. Journ.

***) Alpine Journal Vol. VII. No. 50.

*) Alpine Journal, Vol. II, sowie in Stephen's Buche »The Playground of Europe«. Der vollständige Artikel mit Weglassung einiger unwesentlicher Stellen ist in Liebeskind's Notizbuch für Alpenreisende reproducirt, ferner beschäftigt sich Jahrbuch III des Schweizer Alpen-Club mit demselben. Ueber diese Frage sei auch das von Ball in der Einleitung zu seinem Alpenführer Gesagte empfohlen.

zu jener Zeit nicht verstand, wie albern jene Unternehmungen waren, und mein Bedauern würde verdoppelt werden, wenn ich dächte, dass meine unwissende Thorheit im vorhergehenden Falle eine gefissentlichere gewesen wäre. Um aus unseren Handlungen Präcedenzfälle zu machen — ich spreche als Einer, der das Glück hatte, Alpenersteigungen zu machen, bevor die Neuheit erschöpft war —, würde es nöthig sein zu beweisen, nicht nur, dass wir Unbesonnenes, sondern dass wir wissentlich Uebereiltes unternahmen.◀ Er appellirt nun an die alpine Literatur — an Wills, Kennedy, Tyndall und die Bände der »Peaks, Passes und Glaciers◀ — welche erweisen, dass die ersten Mitglieder des Alpine Club immer behaupteten, ihre Expeditionen böten bei gehöriger Vorsicht keine Gefahren. Man hätte nie gesagt, eine Partie sei gefährlich, aber man wolle sie ausführen, sondern das Gegentheil. Ob es Recht oder Unrecht gewesen, sei eine andere Frage, aber es wäre sehr unlogisch, Ansichten zur Vertheidigung einer Doctrine anzuwenden, welche man so sorgfältig und systematisch desavouirte. »Wir hätten nie das Matterhorn erstiegen,◀ wird gesagt, »wenn wir so nervös über Gefahren gewesen wären.◀ Stephen will nicht fragen, ob die Ersteigung des Matterhorns mit dem Verluste des Lebens von vier braven Männern billig errungen wurde: die richtige Antwort sei diese: Whympers vorsichtige und gut geführte Versuche und das richtige Erfassen der wahren Verhältnisse führten zum Siege, dieser wäre aber ohne Lebensverlust erreichbar gewesen, wenn man die Regeln der Klugheit befolgt hätte. »Es bedarf wirklich einigen Muthes,◀ fährt er fort, »um einen Fall, wo ein beklagenswerthes Unglück durch Vernachlässigung einer festgesetzten Regel verursacht wurde, — der Vorschrift, keinen unzuverlässigen Reisenden mit einer ungenügenden Anzahl tüchtiger Führer zu nehmen — als eine Rechtfertigung anzuwenden für das Verachten anderer Regeln der Klugheit in der Zukunft.◀

Gegen die weiteren Ausführungen Middlemore's über den Bestand des Clubs, sagt Stephen, dass, wenn mit dem Verdicte neue Touren auszuführen, das Ende desselben gekommen sei, solches, wenn es wahr wäre, dann jedenfalls in sehr wenigen Jahren eintreten würde. Die Zahl der unausgeführten Ersteigungen ist gering; gegen die Theorie, dass, wenn wir bei deren Ausführung ein halbes Dutzend Menschenleben verloren haben, unsere Bestimmung erfüllt sei, protestirt nun Stephen. Er glaubt das Bergsteigen am besten fördern zu können mit der Empfehlung, man solle sich genau jene Vorschriften einprägen, »welche dasselbe zu einem ehrenvollen Thun für gefühlvolle Menschen machen.◀ »Die erste und als beste anerkannte aller Regeln heisst jenen Gefahren ausweichen, welchen man mit keinem Grad von Geschicklichkeit oder Thätigkeit begegnen kann, und am meisten zu beachten sind die fallenden Steine.◀ »Herr Middlemore◀, so wird geschlossen, »sagt ausdrücklich, dass die meisten Expeditionen, die noch zu machen sind — (»to be done◀) ich hasse

dieses Wort — von dem Charakter seines Col seien. Sein Bericht bezeugt, dass bei jener Partie hauptsächlich die unvermeidlichste aller Gefahren herantritt, und dennoch will er zur Wiederholung solcher Unternehmungen aneifern. Ich denke, es ist hohe Zeit, dass wir lebhaft gegen diese Ansichten protestiren.«

So weit Stephen. Es sei uns nun gestattet, an die vorliegende Frage und die bei Besprechung derselben aufgeworfenen Meinungen, welche jedenfalls volle Aufmerksamkeit verdienen, gleichfalls einige Bemerkungen zu knüpfen.

Die Behauptungen Middlemore's lassen sich in Folgendem zusammenfassen: 1. Die Ausführung der noch nicht vollbrachten Expeditionen in den Alpen ist zu versuchen und zu unternehmen; 2. die meisten dieser noch auszuführenden neuen Expeditionen bergen Gefahren in sich und 3. bei Unternehmung derselben muss man jenen Gefahren mit grösster Vorsicht begegnen. Dem letzteren Satze, der Anwendung gehöriger Vorsicht, wird wohl Jedermann beipflichten, die beiden anderen Sätze, gegen welche in ihrem Zusammenhange sich Stephen wendet, verdienen genauere Prüfung. Eine solche würde sich zuerst, um sagen zu können, welche Expedition Gefahren in sich birgt, auf die Untersuchung der Definition des Begriffes »Gefahr« erstrecken, und sodann untersuchen, welche Expeditionen und ob die von Middlemore berührten allein diese Gefahren bergen.

Herr A. W. Moore hat ganz Recht, wenn er aufmerksam macht, dass man zwischen schwierig und gefährlich unterscheiden müsse. Wo ist aber die Grenze, wo die Schwierigkeit zu Gefahr wird, und weiter wo der Hochgipfel, bei dem man sicher wäre, in keine Gefahr zu gerathen. Was nützen die Warnungen Freshfield's gegen die besondere Gefahr, welche von fallendem Schnee oder Steinen entsteht, wenn man von derselben überrascht wird, nicht in dieselbe sich beiegt; diese Ueberraschungen sind aber selbst an Plätzen, wo keine Anzeichen darauf hinweisen (wenn auch für das getübtere Auge in selteneren Fällen), oder in Situationen, wo man denselben nicht entweichen kann, beinahe auf allen grösseren Bergen möglich. Auch Freshfield, der in einer zweiten Anmerkung*) zu der in der Clubsitzung stattgehabten Debatte die Absicht von sich weist, die aus seinen Worten in der ersten oben angeführten Notiz gefolgert werden könnte, Mitglieder zu bewegen, das Suchen nach neuen Expeditionen aufzugeben, und schliesslich der Hauptposition Middlemore's, neue Expeditionen mit gehöriger Vorsicht zu unternehmen, gleichfalls zustimmt, sagt, dass eine exacte Definition von »gehöriger Vorsicht« schwierig sei, glaubt aber, dass dieselbe sicherlich alle Ersteigungen ausschliesst, welche dem Gewissen eines Bergsteigers nicht erlauben, dass er dieselben mit kaltem Blute seinen Freunden empfehle. Nun kann man fragen, welches die Ersteigungen sind, die dann den Freunden empfohlen

*) Alpine Journal, Nr. 49.

werden können, denn dass man am Schreckhorn, Bietschhorn, Matterhorn, an der Aiguille Verte, der Dent Blanche, an dem Col de la Tour Ronde u. s. w. all den Gefahren ausgesetzt ist, welche jetzt so perhorrescirt werden, kann Niemand läugnen, der diese Berge erstiegen, oder wenigstens unter Umständen oder Zeitpunkten erstiegen hat, wo jene Gefahren stärker als gewöhnlich vorhanden waren.

Stephen fragt Herrn Middlemore um den Grund, welchen er für triftig halte, um ein bedeutendes Risiko einzugehen. Die Antwort, — die aber Stephen selbst gibt — ist die, dass Niemand früher auf dem gleichen Platze war. Wir möchten fragen, welcher Grund triftig sei, um das nicht wegzuläugnende Risiko bei vielen schon besuchten Punkten einzugehen? Stephen bewegt sich weiter in reuevollen Geständnissen, indem er sagt, dass die ersten Mitglieder des Alpine Club die von ihnen erstiegenen Berge nicht für gefährlich erklärten, wie es die unwissende Menge voraussetzte, und dass sie sich desswegen daran versuchten, ob mit Recht oder Unrecht, sei eine andere Frage. Gerade diese Frage aber erscheint für diejenigen, welche hervorragendes Interesse an dieser Angelegenheit nehmen, wichtig, und es ist eine Pflicht jener Männer, welche mit ihrer schwerwiegenden Stimme das Eine verdammen und damit gleichsam das Andere autorisiren, sie präzise zu beantworten. Sind nur die neuen Expeditionen des Herrn Middlemore als »äusserst unvernünftig« (»worst folly«) zu bezeichnen, oder ist der Zeitpunkt gekommen, wo man vernünftigerweise auch den Bergen der ersten Mitglieder des Alpine Club, dem Schreckhorn, Weisshorn, Matterhorn, Bietschhorn, Eigerjoch, Lawinenthor und wie die grossen, herrlichen Partien alle heissen mögen, entsagen muss, obgleich deren erste Besteiger und erste Nachfolger sie für nicht gefährlich erklärten. Zahllose Berichte von Bergsteigern erweisen, es, wie verschiedene Gefahren, namentlich auch die der Stein- und Schneefälle, überall in den Hochalpen mehr oder weniger auftreten und wie oft Eishänge oder Felsen begangen werden, an welchen die Schwierigkeiten so gross sind, dass die Gefahr — und wirkliche Gefahr — eines Unfalles sehr bedeutend wird.

Die Consequenzen aus den Stephen'schen Ausführungen weiterziehend, könnte man nicht beim Verdammen der Middlemore'schen neuen Expeditionen, wie es Stephen thut, stehen bleiben, sondern man müsste eine Proscriptionsliste von Gipfeln und Pässen der Hochalpen zum Wohle der jüngeren Bergsteiger-Generation anlegen. Wollen die ersten Eroberer einer Schaar herrlicher Gipfel und Pässe vielleicht diese Liste redigiren? Es ist zu bezweifeln.

Wenn irgendwo, scheint auf diesem Felde alle Theorie grau zu sein. Spornen wir mit Middlemore zur Praxis, Ausdauer, Klugheit und Unternehmungslust an, damit den unausweichbaren, bei allen Unternehmungen mehr oder weniger auftretenden Gefahren erfolgreich begegnet und die Urtheilskraft erhöht werde, um die richtige Anwendung jener Fähigkeiten eintreten zu lassen. Ganz richtig erscheint

denn auch das Resumé, welches der Präsident des Alpine Club, Herr Hinchliff, in der betreffenden Sitzung am Schlusse der Discussion aus derselben zog: »Erfahrene Bergsteiger mögen unbehindert das angreifen, was ihrem Urtheil ausführbar erscheint, sollen aber keine bekannte Vorsichtsmaßregel im Laufe der Expedition vernachlässigen.« Wollte man aber die Sachlage in der Weise weiter untersuchen, wie es Stephen nach einer Richtung thut, so würde ein solches Verfolgen nach einer anderen Richtung eigenthümliche Resultate zu Tage fördern, Resultate, die selbst Stephen, dem warmen Freunde der Hochalpen, nicht genehm sein dürften. *)

Der Ansicht, als habe der Alpine Club kein Recht zum Bestande nach der Ersteigung des letzten jungfräulichen Hochgipfels, sind sowohl Stephen als auch Freshfield mit Recht entgegengetreten und Middlemore ist gewiss auch der Letzte, der das angenehme Band socialer Vereinigung zwischen denjenigen nicht zu schätzen wüsste, »welche einen Sinn gemeinsam haben, die Liebe zu den Alpen«. d.

Reiseskizzen.

Eine nächtliche Ersteigung der Wildspitze.

Von Dr. jur. Eugen von Böhm

in Heidelberg.

In Gesellschaft der Herren Ottokar und Max Chiari aus Wien und Curat Kuprian aus Vent, verliess ich am 17. August um 10.55 Abends unter Führung des Nicolaus Santer aus Sölden das Widum in Vent. Um 4.51 Morgens befanden wir uns auf der Südlichen Wildspitze und genossen hier das grossartige Schauspiel des Sonnenaufganges bei wolkenlosem Himmel und eine unermessliche Rundschau. Der Gipfel wurde um 7.5 verlassen. Dem von den Herren Dr. Hecht und M. Déchy am 28. Juli 1874 zuerst betretenen

*) Während der Discussion gab Hinchliff auch seiner Ueberzeugung über das unvergängliche Interesse der herrlichen, wenn auch schon erstiegenen und überschrittenen Gipfel und Pässe in einer Weise Ausdruck, der wir nur beistimmen können. »Die schönsten Gipfel und Pässe in den Alpen sind bekannt«, sagt derselbe, »und sie mögen wieder und wieder erstiegen und überschritten werden!« Mit Bezug auf diesen so richtigen Ausspruch erscheint eine andere Tendenz zu missbilligen, welche sich in letzter Zeit bemerkbar macht. Wie erwähnt, gibt es nur noch wenige Objecte ersten Ranges, die der Bewältigung harren. Bei der grossen Schwierigkeit derselben wendet sich das Suchen nach Neuem zu ganz Bedeutungslosem, ja man bildet sich selbst Objecte durch Auffindung und Benennung neuer Spitzen und dies geschieht meistens — und darin liegt das zu Missbilligende — mit dem Vernachlässigen des bekannten Grossen und Schönen und ist meistens auch mit einem hohen Grad von Unvermögen verbunden, das auf ungekannten Gebieten sicherer vor Entdeckung ist.

Wege*) folgend gelangten wir auf die Schneekuppe 3475m., welcher höchste Punkt der Taschachwand von den genannten Herren den Namen »Petersenspitze« erhielt, zum Taschacher Hochjoch und auf den Hochvernagtfirn, überschritten das Taschachjoch, gingen vom Taschachfirn auf den Sechsegertenferner über, stiegen nochmals zum Oelgrubenjoch hinan und erreichten um 2. 52 Nachmittags das Frankfurter Touristenhaus in Gepatsch. Einige Schwierigkeit hatte nur die Ueberschreitung des Gletscherabsturzes geboten, mit welchem der südöstliche Zufluss des Sechsegertenfernern zu diesem abbricht. Der nächtliche Anstieg auf die Wildspitze war in 5 Stunden und der ganze weitere Weg ins Gepatsch in 6¹/₂ Stunden zurückgelegt worden.

Die Schaufelspitze in Stubai 3328m.

Von A. Munkel, k. Gerichtsrath

in Dresden.

Eine sehr lohnende, nicht schwierige Partie ist die Ersteigung der Schaufelspitze, die sich bei einem Mehraufwande von zwei Stunden bequem mit einer Wanderung über das Bildstöckeljoch verbinden lässt. Man gelangt von der Dresdener Hütte in der Oberen Fernau aus in 2¹/₂ Stunden zum Bildstöckeljoch, steigt dann zum Windacherferner hinab und geht auf dessen oberem Theile parallel mit dem von der Schaufelspitze zum Bildstöckeljoch sich hinziehenden Grate so lange fort, bis man der nach dem Windacherferner zugewendeten Seite sich gegenüber befindet. Nun schreitet man auf dieselbe zu und klettert auf Geröll den sich links herabziehenden Grat hinan. In einer Stunde, vom Bildstöckeljoch an gerechnet, ist die Spitze erreicht, welche eine in jeder Beziehung belohnende Aussicht darbietet, die an und für sich schon sehr dankbare vom Bildstöckeljoche wegen der bedeutenden Höhe des Standpunktes und der erweiterten Umschau bei Weitem übertreffend. Zum Bildstöckeljoch braucht man nicht wieder zurückzukehren, sondern wendet sich auf der Hälfte des Rückweges südlich dem Windacherthale zu. Die Ersteigung der Schaufelspitze vom Bildstöckelwege her ward im Hochsommer des vorigen Jahres zuerst von dem Stubai Föhler Urbas Loisl ausgeführt; der frühere Weg führte über den Schaufelferner, an dem nördlichen, dem Mutterbergerthale zugekehrten Abfall der Schaufelspitze entlang zur Südostseite derselben und auf dieser empor zum Gipfel.

*) Mittheilungen 1875 S. 68.

Hochgebirgstouren.

1875.

Ost-Alpen.

Oetzthaler Gruppe.

Weissseespitze 3530m. N. M. M. von der Falginseite. *)

Prof. Dr. K. Zoeppritz aus Giessen begab sich in Begleitung des Wirthes von Hinterkirch am 10. September um 4.30 V. von letzterem Orte in Langtaufers an die Ausläufer der Schutthalden des stark im Rückgang begriffenen Falginferners, an dessen Fusse von 6.30 bis 6.45 gerastet wurde. Das Gletscherende war steil; auf dem Gletscher ging es besser bis auf die letzten 30 M. unter dem die Karlesspitze mit der Weissseespitze verbindenden Firnjoch 3083m. (Falginjoch). Von da verfolgte man den Anfangs felsigen, dann über-eisten Grat zum Gipfelplateau, welches um 9.45 erreicht wurde. Der Abstieg geschah nach Gepatsch. Die Weissseespitze gewährt bei hellem Wetter einen freien Ausblick bis in die bayerische Hochebene.

Zillerthaler Gruppe.

Alpeiner- oder Schrammacher-Scharte 2973m. S.

Nach einer Besteigung des Schwarzenstein brach Herr J. Böcklein aus München mit dem Wirthssohne von Ginzling als Führer am 21. August um 4.30 V. von der Zamser Alpe auf. Um 6.0 war der untere Olperergletscher, um 7.45 die an den Fuss des Olperer führende Firnschneide und am Gehänge des Olperer entlang über den Oberen Olperergletscher**) und sehr steile Trümmerhänge um 11.0 die zwischen Olperer und Schrammacher befindliche Schrammacher- oder Alpeiner-Scharte erreicht. Ebenso steil ging es andererseits, z. Th. über den Alpeinerferner hinab. Um 1.0 traf man bei der obersten Gaisalpe und um 3 Uhr in St. Jodoc ein.

Tauern-Gruppe.

Glockner-District.

Kleines und Grosses Wiesbachhorn 3577m. N. M. M.

Jacob Zembacher und Joseph Schernthanner, Führer aus Fusch, erstiegen am 2. September vom Tauernhaus Ferleiten aus von Norden her über die Walcheralpe und kleine Wiesbachbratsche das Kleine Wiesbachhorn (zum ersten Male) ohne bedeutende Schwierigkeiten. Sie begaben sich auf die Scharte zwischen beiden Spitzen zurück und darauf über den Wiesbachgletscher auf das Grosse Wiesbachhorn.

*) Herr Hans Lutze v. Wurmb stieg auf dieser Seite 1871 zuerst hinab.

**) Die beiden Olperergletscher führt v. Sonklar als Oberen und Unteren Schrammagletscher auf.

Der Abstieg vom Grossen Wiesbachhorn über die Bratschenwände zur Vögelalpe wurde seit längerer Zeit wieder am 13. August von Herrn B. Lergetporer jr. von Schwaz mit dem Führer Anton Hetz von Kaprun und kurz darauf von Herrn Riederer aus München mit Brandner ausgeführt.

Obere Oedenwinkelscharte ca. 3100m.

Die Herren Brandmiller, Krieger und F. Wiedemann*) aus München verliessen mit den Führern Peter Hetz aus Kaprun und Johann Punz vulgo Preissel aus Ramsau die Rudolphshütte am 23. August um 5.30 V. Das Oedenwinkelkees wurde um 5.55 und die selten begangene Scharte um 10.0 betreten. Den Grossen Burgstall rechts lassend, erreichte man um 2.15 die Hofmannshütte, wo sich der Schlüssel nicht vorfand, gab daher die beabsichtigte Johannisberg-Ersteigung auf und war um 5.40 N. M. in Heiligenblut.

Silvretta-Gruppe.

Schwarzkopf 3248m. im Vernelathal (Schwarzhorn der eidgenöss. Aufnahme).

Erste Ersteigung am 1. Juli durch die Herren O. v. Pfister aus Zürich, Fritz und Erich von Oheimb aus Schlesien mit den Führern Chr. Jaun und Chr. Jegen von Klosters in 8 $\frac{1}{2}$ Stunden von Kühvereina aus. Der Weg führt über den Schwaderlochgletscher zum Pillergletscher und dann entweder direct steil zum Gipfel oder etwas weiter, aber bequemer, über Parait-alba zum zerrissenen höchsten Grat.

Nord-Alpen.

Lechthaler Gruppe.

Parseyspitze 2942m. N. N. M., 3034m. Kat.

Erste Ersteigung aus dem Lechthal.

Georg Hofmann aus München verliess mit dem Führer Anselm Klotz von Lend die Seelenalpe im Alperschoner-Thal am 16. September um 4.30 früh und erreichte die Spitze, an deren Basis zu gelangen anstrengend und zeitraubend war, über einen scharfen Felsgrat um 3 Uhr Nachmittags. Zum Abstiege nach Zams wurden 5 Stunden gebraucht.

Kaisergebirge.

Karlspitzen. ca. 2350m.

Zum ersten Male am 14. Juni erstiegen durch die Herren G. Hofmann und C. Babenstuber aus München.

Man verliess die Hintere Bärenbadalpe im Kaiserthal um 5 Uhr

*) Herr F. Wiedemann bestätigt die von Herrn O. Forster aus Augsburg ihm gegenüber ausgesprochene Ansicht, dass der oberste Theil des Hochfeilers eine kurze Strecke vor Zell i. Z. (an der Strassenbiegung) sichtbar sei.

früh, gewann durch den Hohen Winkel das Kopfhörl um 8.0 und von hier, nach Ueberwindung ansehnlicher Schwierigkeiten, in $2\frac{1}{2}$ Stunden die Vordere, darauf in einer weiteren $\frac{1}{2}$ Stunde die Hintere Karlspitze, einen vorzüglichen Orientirungspunkt in dem auch auf den neuesten Karten noch mangelhaft dargestellten Kaisergebirge. Der Abstieg erfolgte zum Ellmauer oder Grossen Thor und nach Ellmau. Anderen Tages wurde von da aus in $4\frac{1}{2}$ Stunden zum Kleinen Thörl angestiegen, in das Griesener Kar hinabgegangen, das Stripsenjoch überschritten und gegen Abend durch das Kaiserthal wieder in Kufstein eingetroffen.

Berchtesgadener Gruppe.

Schönfeldspitze 2660m.

Fr. Wiedemann aus München brach mit dem Führer G. Gruber vulgo Hittl aus Ramsau von der Funtensee-Alpe am Steinernen Meer am 21. August um 4.30 V. auf. Um 8.15 an der Buchauer Scharte angekommen, gewann man die Spitze, anfangs über schmale Felsbänder, dann durch ein Kamin wieder abwärts sich begebend, endlich über steile Platten ansteigend, um 10.15 zum ersten Male von der Südseite. Auf dem gewöhnlichen Wege gelangte man in $\frac{3}{4}$ Stunde zur Scharte zurück.

Naturwissenschaftliche Mittheilungen.

Das Klinkerfues'sche Hygrometer.

Von Dr. W. A. Nippoldt
in Frankfurt a. M.

Die Nothwendigkeit fortgesetzter meteorologischer Beobachtungen zur Ergründung der nächsten Ursachen der Wetterveränderungen ist eine allseitig anerkannte. Die Beobachtungen des Barometers und Thermometers, sowie der Windrichtung und der Himmelsansicht, geschehen auf allen meteorologischen Stationen täglich zu verschiedenen Tagesstunden und man bezweckt damit, durch ein reiches Beobachtungsmaterial aus der grossen Zahl scheinbar willkürlicher und gesetzloser Veränderungen in dem Zustand der Atmosphäre Anhaltspunkte zu finden, welche einen gesetzmässigen Zusammenhang der verschiedenen Beobachtungsmomente erkennen lassen. Leider ist das Interesse an der Betheiligung nicht gross genug, um schon jetzt Regeln aufstellen zu können, auf Grund deren eine Vorherbestimmung des Wetters möglich wird. Indessen hat die Meteorologie in neuester Zeit eine bedeutende Stütze dadurch erlangt, dass über grössere Länder und ganze Continente gleichzeitige Beobachtungen angestellt werden, deren Zusammenstellung zu einer Reihe höchst wichtiger Gesetze geführt hat, nach denen sich das Wetter richtet und diese Resultate gewinnen

wiederum dadurch an Werth, dass man im Stande ist, mit Hülfe der Telegraphie dieselben möglichst rasch an die entferntesten Stationen zu berichten und das daselbst muthmasslich eintreffende Wetter zu signalisiren. Diese Wettertelegramme sind jedoch in der Hand des Laien schwer zu verwerthen, da einestheils die Form derselben nicht dazu angethan ist, Jedermann in verständlicher Weise das zukünftige Wetter zu verrathen, anderentheils der Grad der Wahrscheinlichkeit für das richtige Eintreffen des signalisirten Wetters ein verhältnissmässig geringer ist, sodass die grosse Mühe der Verarbeitung des Beobachtungsmaterials sich selten lohnt. Der Grund dieses Missstandes liegt zum grossen Theil darin, dass ein Haupt-Beobachtungsmoment in den Berichten fehlt, nämlich die Angabe des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft.

Dieser Fehler kann indess nicht den Beobachtern der einzelnen Stationen zur Last gelegt werden, sondern hat seinen Grund in dem Fehlen eines passenden Instrumentes. Das Saussure'sche, wie auch das Daniell'sche Hygrometer nebst der Verbesserung von Regnault sind nicht geeignet, den jeweiligen Feuchtigkeitszustand der Atmosphäre leicht zu bestimmen, selbst das August'sche Psychrometer kann dem Mangel nur unvollkommen abhelfen. Um so erfreulicher ist daher die Erfindung eines neuen Hygrometers durch Prof. W. Klinkerfues, welches nicht nur mit Leichtigkeit und steter Zuverlässigkeit die relative Feuchtigkeit der Luft sofort ablesen, sondern auch ohne Rechnung oder Tabellenbenutzung die Thaupunkts-Temperatur ermitteln lässt, den Factor, mittelst dessen man am sichersten einen Schluss auf das zukünftige Wetter ziehen kann.

Der Apparat ist ein Haarhygrometer. Eine eigenthümliche Suspension nicht eines einzigen leicht zerreisbaren Haares, sondern eines Haarbündels macht denselben dauerhaft gegen Zerstörung und bewirkt, dass, abweichend von dem Saussure'schen Hygrometer, die Scala für gleiche Procentsatzänderungen in gleichen Interwallen fortschreitet, wodurch ein hoher Grad von immerwährender Genauigkeit erzielt wird.

Nicht nur der Meteorologe hat ein Interesse an der Kenntniss des kommenden Wetters, sondern jedem Menschen, den seine Beschäftigung und Liebhabereien ins Freie führen, ist daran gelegen, das Wetter des folgenden Tages zu kennen. In wie weit das Klinkerfues'sche Hygrometer im Stande ist, diesen Zweck zu realisiren, soll folgende kurze Erörterung darthun.

Die Luft ist stets mit Feuchtigkeit, mit unsichtbarem Wasserdampf mehr oder weniger versehen, sie kann dieselbe in dieser Form bis zu einer Menge enthalten, welche von ihrer Temperatur abhängt; je höher diese, desto mehr Wasserdampf kann als unsichtbarer Stoff in der Luft enthalten sein. Führt die Atmosphäre weniger Feuchtigkeit, als bei der herrschenden Temperatur möglich ist, so ist die Luft nicht damit gesättigt, sondern enthält nur einen gewissen Procentsatz der Sättigungsmenge. Dieser Procentsatz entspricht

natürlich der Sättigungsmenge einer niedrigeren Lufttemperatur; wenn nun durch irgend welche Ursachen die Lufttemperatur darunter hinaus erkaltet, so muss sich bald ein Theil des Wasserdampfes als Wolken, Regen oder Schnee etc. ausscheiden, was man mit dem Namen einer Wetteränderung bezeichnet. Es kommt also darauf an, zunächst diese Sättigungstemperatur, d. i. die Thaupunkt-Temperatur zu kennen, welche das neue Hygrometer angibt, und sodann ein Urtheil darüber zu haben, ob eine Erkaltung der Lufttemperatur bis zu dem Thaupunkt eintreten wird. Diese letztere Frage lässt sich mit Hülfe einiger meteorologischer Gesetze unschwer beantworten. Das Zusammenwirken von Aenderungen in der Lufttemperatur und Aenderungen des Thaupunktes bedingt das Wetter. Es ist indess hier nicht der Ort und der Platz, auf diese Fragen ausführlicher einzugehen und es genüge, die Methode der Wetterpropheseizung mit Hülfe des Klinkerfues'schen Hygrometers angedeutet zu haben, zumal es in neuester Zeit nicht an vortrefflichen leichtverständlichen Werken über Meteorologie*) fehlt und ausserdem jedem Instrument eine kleine Anleitung zum Gebrauch desselben (incl. Wetterpropheseizung) von Seiten des Verfertigers, Herrn Mechanikus W. Lambrecht in Göttingen, beigegeben wird. Die Apparate werden bis jetzt in drei Formen von gleicher Qualität angefertigt: Freistehende offene à M. 15, mit durchbrochenem Messingcylinder umgebene, die Scala mit Glas verdeckt à M. 20 (diese beiden Arten zum Aufstellen) und letztere Sorte zum Aufhängen à M. 25.

Vom Genfer See.

Der Pariser Akademie der Wissenschaften sind die Resultate der in letzter Zeit über den Genfer See angestellten Forschungen vorgelegt worden. Durch dieselben wurde unter Anderem nachgewiesen, dass die Sonnenwärme in sehr kräftiger Weise derart von der Oberfläche des Sees reflectirt wird, dass sie ungemein wohlthätig auf die am Gestade liegenden Rebenhügel einwirkt. Weitere Untersuchungen bezogen sich auf die Tiefe, bis zu der die Lichtwirkung im See sich erstreckt. Im Sommer wird photographisches Papier, das man in einer mittelst eines Glasdeckels luftdicht verschlossenen Büchse versenkte, in einer Tiefe von 40—50 Metern nicht mehr afficirt, im Winter erstreckt sich die Lichtwirkung auf etwa 10 Meter tiefer; über diese Senkung hinaus herrscht tiefe Finsterniss.

In den Niveauverhältnissen des Genfer Sees hat sich seit einer längeren Reihe von Jahren nichts Wesentliches geändert. Die von Zeit zu Zeit in Genf beobachtete plötzliche, bisweilen fast einen Meter betragende Wassererhebung, die man mit Hochfluth vergleichen könnte, dauert nicht lange und wird der Verschiedenheit des atmo-

*) Sehr zu empfehlen ist »Grundzüge der Meteorologie: Die Lehre von Wind und Wetter« von H. Mohn. Berlin, Reimer, 1875.

sphärischen Druckes zugeschrieben, wie er sich im Centrum und dann wieder an den kussersten Enden des Sees geltend macht. Sollte die Richtung des Windes hier nicht auch eine einflussreiche Rolle spielen? Das »Journal des Débats«, dem diese Mittheilung entnommen ist, fügt die Bemerkung hinzu, dass am Nicaragua-See, wo die Verschiedenheit des Luftdruckes fast gleich Null war, täglich ein Niveauwechsel von $\frac{1}{2}$ bis 1 Meter stattfand, der unbedingt nur in der Verschiedenheit der Windrichtung seine Erklärung finden konnte.

Die Tiefe des Genfer Sees beträgt an einigen Stellen über 300 Meter. Der See setzt in seiner Tiefe fortwährend einen sehr feinen Thonschlamm ab, der ihn nach und nach ausfüllen wird, ein Process, der jedoch glücklicherweise sehr langsam vor sich geht. In der Eiszeit war der See nur eine Scholle, ein Fragment des immensen Rhone-Gletschers, der sich von den Umgebungen des heutigen Lyon bis zum jetzigen Canton Solothurn erstreckte. Der Rhone-Gletscher erhob sich damals zum mindesten 600 Meter über die Schweizer-Ebene, während gegenwärtig die durchschnittliche Dicke der Alpengletscher 50—60 Meter nicht übersteigt. Die Wasser haben demnach seit damals bedeutend abgenommen. Die vorerwähnten Thonablagerungen dauern noch immer fort; trotzdem dürfen hunderttausende von Jahren bis zur völligen Ausfüllung des Sees vergehen, was den Besitzern der schönen Villen am Seeufer zur Beruhigung dienen kann.

In der Tiefe des Sees finden sich keine Pflanzen vor; dagegen hat man 35—40 Thierarten entdeckt, die sämmtlich untergeordneten Classen, wie den Arachnoideen, Crustaceen, Mollusken und Würmern angehören. Die *Campognatha Foreli* ist dort ebenfalls aufgefunden. Die Gattung lebt in fast absoluter Finsterniss; einige Arten derselben haben noch Augen, bei anderen fehlt dieses Organ gänzlich. Soll man hieraus den Schluss ziehen, dass das Auge, da es bei der völligen Abwesenheit des Lichtes von keinem Nutzen zu sein vermag, auch folgerichtig fehle und sich so ein neuer Typus gebildet habe?

Vermischte Nachrichten.

Dr. Hermann Freih. v. Barth, in alpinen Kreisen wohlbekannt, hat sich am 19. Januar von Hamburg nach Lissabon begeben. Er wird dort einige Zeit verweilen, dann aber sich nach der Angola-Küste einschiffen, um diese portugiesische Besitzung im Auftrage der Regierung in naturwissenschaftlicher Hinsicht zu untersuchen. An diese Arbeit dürften sich vermuthlich weitere Expeditionen anschliessen, da vorerst eine dreijährige Abwesenheit in Aussicht genommen ist. Wir wünschen dem kühnen Forscher, den es wie Güssfeldt von den Alpen nach dem tropischen Afrika zog, ähnliche Resultate, wie er sie Dank seiner Energie und Beobachtungsgabe in den Alpen erzielt hat.

Der Elbrus im Kaukasus besteht aus zwei, durch einen etwa 1500 Fuss tiefen Einschnitt getrennten Gipfeln, deren östlicher 1868 zuerst erstiegen wurde. Die Besteigung des nach der russischen Vermessung um 92 Fuss höheren Westgipfels 17425 P. F. vollbrachten im Jahre 1874 die Herren Gardiner, Grove und Walker, Mitglieder des englischen Alpenclub, mit dem Schweizer Führer Peter Knubel von Uruspijewa aus, dem Chamonix des Kaukasus. Nach gehaltener Umschau bezogen die Genannten am 24. Juni das Nachtlager in einer Höhe von 11400 E. F. Um 1 Uhr früh aufbrechend, erreichten sie die Spitze ohne grössere Schwierigkeiten, jedoch bei empfindlicher Kälte und unter einigen Athmungsbeschwerden um 10 Uhr 40 Minuten. Der Elbrus, ein nördlicher Ausläufer des Kaukasus*), lässt gegen Osten und Süden einen grossen Theil der langen Gebirgskette überblicken, nach Westen hin sieht man das Schwarze Meer. Der Abstieg geschah schnell und leicht.

Montblanc-Ersteigung. Die eigenthümlichen winterlichen Reize des Hochgebirges werden mehr und mehr aufgesucht. Nachdem am 20. Januar der französische Landschaftsmaler Loppé, welcher zur Sommerzeit sich gewöhnlich in Chamonix aufhält, und der englische Geologe Eccles bis auf die Höhe des Grand Plateau 4000m. ü. M. gekommen (das Thermometer zeigte hier um 7 Uhr Morgens — 8°C., in Chamonix zur gleichen Zeit — 11°), aber durch eintretendes ungünstiges Wetter zur sofortigen Umkehr gezwungen worden waren, hat am 31. Januar eine englische Dame, Miss Stratton, mit zwei Führern und einem Träger von Courmayeur den Montblancgipfel glücklich erstiegen.

Electricische Erscheinung. Das Jahrbuch des französischen Alpenvereins reproducirt eine seiner Zeit im »Echo des Alpes« publicirte Notiz über ein merkwürdiges electricisches Phänomen, welches bei einer Besteigung der Dent Blanche beobachtet worden. Die Luft war klar und warm, bei 3700m. noch + 15°C. Plötzlich ertönte dumpfer Donner und eine kleine weisse Wolke rückte gegen die Reisenden an. So lange sie nun in dieser Wolke sich befanden, verspürten sie einen electricischen Strom von den Füßen zum Kopfe; deutlich bemerkbar entströmte die Electricität aus den, mit eisernen Pickeln versehenen Bergstöcken. Erst als die Stöcke weggelegt wurden, hörten die Erscheinungen, welche mit Tönen wie von einer Aeolsharfe verbunden waren, auf. Nach Verlauf von 8 Minuten entfernte sich die Wolke und es war wieder ganz klar; während ihrer Anwesenheit fand weder Blitz noch Donner statt.

*) Interessante neuere Mittheilungen über den Kaukasus findet man in: »Dr. G. Radde, Vier Vorträge über den Kaukasus. Mit 3 Karten. Ergänzungsheft No. 36 zu Petermann's geographischen Mittheilungen. Gotha 1874,« ferner in D. W. Freshfields »Travels in the Central Caucasus and Bashan« und in dem von uns schon erwähnten Buche Grove's »The Frosty Caucasus«.

Heuschrecken in der Schweiz. Laut eines Gutachtens der Herren Professoren Fischer und Aebi, welche die Berner Regierung als Experten nach Graubünden entsandte, ist die im letzten Sommer dort so massenhaft vorgekommene Heuschrecke kein fremder Gast, sondern in der Schweiz ständig vorhanden; ihre $\frac{1}{2}$ Zoll tief im Sande niedergelegte Brut entwickelt sich jedoch nur selten in trockenen und warmen Jahren, da sie meistens von der Kälte zerstört wird.

Die neuen grossen Hôtels im Alpenlande tragen zur Bequemlichkeit des reisenden Publicums nicht wenig bei. Ein stolzer Bau ist u. A. das im vorigen Jahre eröffnete zweite Hôtel auf Rigi-Kulm, das der Herren Gebrüder Schreiber, einen Flächenraum von 12000 Quadratfuss einnehmend, welcher 200000 Franken kostete, mit 2 grossen Sälen à 3500 und 1500 Quadratfuss ohne tragende Säulen und 16 Privatsalons, sowie mit 300 Betten versehen. Der erprobte Schweizer Hôtel-Erbauer Davinet in Interlaken leitete den Bau, dessen Ausführung ohne die Rigi-Eisenbahn wohl unmöglich gewesen wäre.

Ebenfalls im letzten Sommer fand die Eröffnung des imposanten, aussen wie innen auf das reichste ausgestatteten »Thuner Hofes« statt. Am Ausfluss der Aar aus dem Thunersee, in einer Lage von unvergleichlicher Schönheit, wurde dieses herrliche Bauwerk mit einem Kostenaufwande von mehr als 1 Million Franken durch die Zunft der Oberherren in Thun unter Leitung des Herrn F. Weinmann aus Zürich errichtet.

Der »Oesterreichische Hof« in Innsbruck erhält im Laufe dieses Frühjahrs eine andere Bestimmung. Die seitherigen Pächter haben das neue Hôtel »Tiroler Hof« in der Nähe des Bahnhofes übernommen; dagegen wird jenes aufgehobene Hôtel zu sein, übrigens zu ebener Erde als Café und Bierhalle Verwendung finden.

Wir machen endlich Frühjahrsreisende in Ober-Italien auf das ebenfalls neue »Grand Hôtel Villa Rachel« zu Cornigliano, einem neuerdings viel besuchten Badeorte an der ligurischen Küste aufmerksam. Der Senator March. Pallavicini-Trivulzio bewohnte mehrere Jahre einen Palast, welcher gegenwärtig einen Theil des am herrlichen Meeresgestade gelegenen Gasthofes bildet.

Literatur- und Kunst-Notizen.

Bücher.

Von der in den letzten Jahren so sehr angewachsenen alpinen Literatur, sowie von anderen, alpine Kreise interessirenden neuen literarischen Erscheinungen in den »Mittheilungen« erschöpfend Notiz zu geben, gestattet deren enger Raum nicht. Wir müssen uns vielmehr fortwährend darauf beschränken, Einzelnes zeitweilig hervorzuheben und fahren heute fort, einiger Neuigkeiten zu gedenken.

Handbuch der Erdkunde von G. H. Klöden (Berlin, Weidmannsche Buchhandlung) ist in 3. Auflage bis zum Anfang des dritten Bandes vorangeschritten. Das ganze Werk wird 50 Lieferungen à 1 Mark umfassen.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung oder Hausbuch des geographischen Wissens begann lieferungsweise (vorgesehen sind 30 Lieferungen à 70 Pf. oder 36 Kr. Oe. W. nebst Prämie: Erdkarte in 4 Blättern) in 6. erweiterter, auch mit Holzschnitten versehener Auflage, bearbeitet von Dr. C. Arendts, A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

Die Oesterreichisch-ungarische Monarchie, geographisch-statistisches Handbuch mit besonderer Rücksicht auf politische und Culturgeschichte für Leser aller Stände von Prof. Dr. Friedrich Umlauf. Mit Illustrationen und landschaftlichen Charakterbildern in Tondruck. A. Hartleben's Verlag in Wien und Pest. Vollständig in 16—17 Lieferungen à 30 Kr. Oe. W., wovon der grössere Theil bereits erschienen ist.

A. W. Grube, *Alpenwanderungen*, Fahrten auf hohe und höchste Alpenspitzen. Nach Originalberichten ausgewählt, bearbeitet und gruppiert für junge und alte Freunde der Alpenwelt. Mit zahlreichen Illustrationen in Ton- und Farbendruck. I. Theil Schweizer Alpen. II. Theil Deutsche Alpen. In 9 Lieferungen à 1 Mark. Leipzig, Kummer. Von demselben Verfasser, welcher vor einiger Zeit »Skizzen vom Bodensee« veröffentlichte, ist ferner ein Büchlein »vom Bodensee, früheren Rheinthalgletscher und aus dem Bregenzer Walde«, mit 13 Illustrationen (Stuttgart und Leipzig, Otto Rasch) erschienen, worauf weiter Schilderungen aus dem Vorarlberger Oberland folgen sollen.

Heinrich Noé, *Deutsches Alpenbuch*. Die deutschen Hochlande in Wort und Bild. I. Salzkammergut, Oberbaiern und Algäu. Mit 84 Holzschnitten. Glogau, Flemming. Von demselben Verfasser wurde herausgegeben: *Winter und Sommer in Tirol*, Wien, R. v. Waldheim.

Wir thun weiter noch eines Buches Erwähnung, welches für die unsere Hochgebirge verehrende Damenwelt besonderes Interesse haben dürfte: *Frederica Plunket's Here and There in the Alps*, London, Longmans, Green & Co. 1875.

Literatur und Kunst.

Bücher.

L. RÜTIMEYER, UEBER PLOCEN UND EISPERIODE AUF BEIDEN SEITEN DER ALPEN. Mit einer Karte in Farbendruck, einer lithographischen Ansicht und in den Text eingedruckten Holzschnitten. Basel, Genf und Lyon. H. Georg's Verlag 1876. 4^o.

Wer sich nicht nur für die Gletschererscheinungen der Gegenwart, sondern auch für jene der älteren Eiszeit interessirt, in welcher die Gletscher

noch weit grossartiger als jetzt auftraten und ihre Moränen weit in das Hügel-
land von Oberschwaben, Oberbaiern und Oberitalien vorschoben, findet in
dieser vortrefflichen Abhandlung eine Menge neuer und höchst werthvoller
Thatsachen verzeichnet. Die beigelegte Karte liefert die erste vollständige
Übersicht der bis jetzt bekannten vorhistorischen Moränenzüge auf beiden
Seiten der Alpen, während die lithographische Ansicht die prächtigen Moränen-
Amphitheater von Ivrea und Bernate zur Anschauung bringt, mit welchen
keines der an der Nordseite der Alpen bekannten rivalisiren kann. Die Ab-
handlung widerlegt dann ferner an der Hand gründlicher eigener Studien die
vor zwei Jahren aufgetauchte Ansicht, dass riesige Gletscher in Oberitalien
schon während der Pliocenzzeit existirt haben und weist nach, dass diese Ansicht
nur auf dem Funde von Versteinerungen beruhte, welche aus den unterlagern-
den meerischen Pliocenschichten von den Gletschern losgerissen und mit ihrem
Moränenschutt vermischt wurden, welche sich also im letzteren nicht auf
ursprünglicher Lagerstätte befinden. Nach dem meerischen Pliocen und vor
den Ablagerungen der mit jenen der Nordalpen gleichzeitigen Schichten der
Eiszeit habe sich vielmehr in Oberitalien eine aus grobem Conglomerat,
Braunkohlenthon und Braunkohle bestehende Süswasserbildung niederge-
schlagen, welche namentlich bei Gandino unweit Bergamo ausgezeichnet ent-
wickelt ist und deren Wirbelthiere, Pflanzen und Conchylien noch keinerlei
arktische Formen bemerken lassen. Die Abhandlung schliesst sich in würdiger
Weise an frühere Publicationen Rüttimeyer's an, unter welchen besonders
die im letzten Sommer erschienene Arbeit: »Die Veränderungen der Thierwelt
in der Schweiz seit Anwesenheit des Menschen« überaus werthvolle Unter-
suchungen über das Verhältniss der jetzigen alpinen Fauna zu jener der Eis-
zeit und zugleich nicht minder wichtige über die ältesten künstlerischen Be-
strebungen des prähistorischen Menschen gebracht hat, die an der Hand der
auf Horn und Elfenbein ausgeführten Thierbilder der Thayinger Höhle mit
gewohntem Scharfsinn gewürdigt werden. Mögen beide Arbeiten allen Freunden
der Alpenforschung zu eingehendem Studium warm empfohlen sein! s.

DR. A. v. KLIPSTEIN, BEITRÄGE ZUR GEOLOGISCHEN
UND TOPOGRAPHISCHEN KENNTNISS DER ÖSTLICHEN ALPEN.
II. Bd. 2. Abth. Giessen 1875.

Der immer noch bewunderungswerth rüstige Verfasser gibt in vorliegender,
der k. k. geologischen Reichsanstalt zu ihrem 25jährigen Jubiläum gewidmeten
Schrift, einer Fortsetzung der früheren „Beiträge“, ein Itinerar seiner im
Sommer 1873 ausgeführten geologischen Alpenwanderung. Die beiden ersten
Capitel sind der Gegend von Gerlos, Krimml, dem Krimmler Tauern und dem
Ahrnhale gewidmet, während in den sechs folgenden Abschnitten einzelne
Localitäten des alten Studiengebietes des Verfassers im südöstlichen Tirol
näher geschildert werden. Der reisende Fachgeologe wird in den Bemerkungen
über Campil, Corvara, Buchenstein und Fassa mancherlei Hinweise auf in-
teressante Vorkommnisse finden und reichlich Anregung zu weiteren Be-
obachtungen empfangen.

m.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Der Preis des Jahrgangs
beträgt in allen Buchhandlungen des In- u. Auslandes 4 M. D. R. W. od. 2 Fl. Oe. W. od. 5 Fr. in G.
Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und zwar wird die ge-
spaltene Petitzeile oder deren Raum mit $\frac{1}{2}$ M. D. R. W. oder $\frac{1}{4}$ Fl. Oe. W. in G. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

N^o. 3 und 4.

FRANKFURT A. M., MAI — JUNI.

1876.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 15 des Central-Ausschusses.

Frankfurt a. M., im Mai 1876.

I.

Im Einvernehmen mit der Sectionsleitung in Bozen hat der C. A. die diesjährige dortselbst abzuhaltende ordentliche Generalversammlung auf den 8. und 9. September festgesetzt und die nächstfolgenden Tage für gemeinschaftliche Ausflüge vorgesehen.

II.

Wir erwarten zu dem allen Sectionsleitungen durch besonderes Circular zugestellten Entwurf der revidirten Statuten nebst Motiven die etwaigen Gegenvorschläge bis 1. Juni zurück, um darnach die Vorlage über die Statutenveränderung für die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung anzufertigen und im nächsten Circular bekannt zu geben.

III.

Die dem Gesamtverein gehörige und bisher dem C. A. unterstellte Johanneshütte nebst anliegender Führerhütte sammt Grund und Boden im Dorferthal bei Prägraten haben wir an die Section Prag eigenthümlich übergeben mit Auflage der Verpflichtung, die beiden Gebäulichkeiten fortwährend in gutem baulichem und wohnlichem Zustande zu erhalten.

IV.

Der C. A. beehrt sich anzuzeigen, dass sich die Section »Wolfsberg« in Kärnten constituirte, dass die Sectionen »Marburg a. d. Drau« und »Pongau« mit dem Sitz in St. Johann in der Bildung begriffen, die Section »Möllthal« dahingegen eingegangen ist.

V.

Auf Portovergütung verzichteten weiter die Sectionen Algäu-Kempton, Augsburg, Leipzig, Passau und Rheinland, erstere mit

dem Beifügen, dass sie ein Verlangen auf Portovergütung aus der Centralkasse an die Sectionen überhaupt für unpassend halte, was der C. A. mit Befriedigung entgegennahm.

VI.

Wegen der dahier im Juli üblichen allgemeinen Ferien und der nothwendigen Vorbereitungen für die Generalversammlung belieben die geehrten Sectionsleitungen ihre laufenden Eingaben an den C. A. möglichst vor dem 1. Juli zu erledigen.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Dr. Petersen,
Präsident.

Sectionsberichte.

Algäu-Immenstadt mit Lindau. An den letzten Vereinsabenden fanden Vorträge von Herrn Fugel in Lindau »über die Mädelegabel« und von Herrn Waltenberger »über den Quarz« statt. Ferner wurde eine Bergführer-Ordnung entworfen, welche demnächst unter amtlicher Autorisation nebst Tarifsätzen eingeführt werden soll.

Algäu-Kempton. Um dem dringenden Bedürfniss einer Führerordnung mit Tarif für das Algäu, zunächst für Oberstdorf und Hinterstein abzuhelpfen, wurde ein Entwurf aufgestellt, den man einzuführen bestrebt ist.

Augsburg. Am 28. October v. J. fand eine Gedächtnissfeier zu Ehren des vormaligen Ausschussmitgliedes Prof. Dr. Oscar Peschel statt, wobei Herr F. v. Hellwald aus Canstatt die Denkrede hielt, welche des viel zu früh Dahingeschiedenen ausserordentliche Verdienste um die Geographie und Etnographie behandelte. Herr Th. Lampart trug bei dieser Gelegenheit Peschel's hochinteressante Abhandlung »das Aufsteigen der Gebirge an den Festlandsrändern« vor.

Das auf eine dreijährige Expedition nach Afrika gegangene Sectionsmitglied Dr. H. Freiherr v. Barth empfing in Anerkennung seines Werkes »die Nördlichen Kalkalpen« vom Herzog von Coburg-Gotha das Ritterkreuz 2. Classe des Ernestinischen Hausordens.

Austria in Wien. Die Monatsversammlung am 23. Febr. wurde durch die Anwesenheit des bekannten Italienischen Alpinisten, Begründers des Club Alpino Italiano und ehemaligen Ministers Sella ausgezeichnet. Der Vorstand Exc. Baron Hofmann

stellte der Versammlung den illustren Gast vor und brachte am Schlusse seiner sympathischen Ansprache ein freudig aufgenommenes Hoch auf Sella und den Club Alpino Italiano aus, worauf jener in deutscher Sprache dankte, bei seinen Worten namentlich hervorhebend, dass er und alle Italienischen Alpinisten in dem Deutschen Alpenvereine ihren Meister achten und sich treue Schüler desselben nennen. An diesem Vereinsabend schilderte Prof. Dr. Melchior Neumayr am Eingange seines Vortrages »über Bergfahrten in Thessalien und Macedonien« im Allgemeinen den Charakter der griechischen Landschaften, an welchen den Nordländer trotz des Reizes, welchen die prachtvolle Beleuchtung übt, der fast vollständige Mangel aller Vegetation schmerzlich berühre. Anders sei dies in Thessalien und Macedonien, insbesondere am Fusse des Athos und Olympos, wo eine prachtvolle Vegetation, namentlich in den höheren Regionen, und der aus dem Walde hervorragende steile nackte Fels an heimische Gebirgsgegenden lebhaft erinnere. Redner bespricht nun die den Archipel beherrschende Lage des Athos auf der Halbinsel Chalcidice, woraus sich erklärt, dass dieser, wenn auch nur etwa 6300 Fuss ü. M. sich erhebende, jedoch isolirt stehende und schroff in Marmorwänden zum Meere abstürzende Berg von den Dardanellen bis zum Thale Tempe sichtbar ist. Er heisst »der Heilige,« wird von etwa 4000 Mönchen und Einsiedlern in zahlreichen Klöstern bewohnt und darf von keinem weiblichen Wesen, nicht einmal von einem weiblichen Thiere betreten werden. Die Mönche haben eine besonders strenge Regel zu beobachten, sind aber gegen Fremde sehr gastfreundlich. Die Besteigung des Athos ist sehr bequem, da bis 1½ Stunden unter den Gipfel ein Saumweg führt; am Gipfel selbst befindet sich ein Unterkunftshaus mit Kapelle, welche alljährlich von zahlreichen Wallfahrern besucht wird. Die Ansicht umfasst das ganze ägäische Meer und Thracien. Der Vortragende berührt in Kürze einen von Salonik unternommenen Ausflug in das den hydrographischen Knotenpunkt der Balkaninsel bildende leicht erreichbare Schargebirge und geht sodann zur Besteigung des Olympos über. Dieser über 9000 Fuss hohe Marmorberg stellt sich als eine langgestreckte Kette von Bergzinnen, in der äusseren Erscheinung der das Innthal bei Innsbruck und Hall nördlich begrenzenden Kalkgebirgskette sehr ähnlich, doch bei weitem imposanter dar, da er an sich höher ist und zudem unmittelbar aus dem Meere aufsteigt; auch dort greift die verderbliche Waldverwüstung mehr und mehr um sich. Redner bemerkt, dass alle in neuerer Zeit bekannt gewordenen Besteigungen des Olympos sich nicht auf die höchste Spitze, sondern auf den nördlichen, etwa 1000 Fuss niedrigeren Vorgipfel »Ilias« beziehen und spricht die Meinung aus, dass alle bisherigen Besteigungen, welche von diesem Vorgipfel nach der höchsten Zinne des Olymp gerichtet

waren, von der unrichtigen Seite aus unternommen wurden, und dass nur die Besteigung von Süden Aussicht auf Gelingen habe. Als Nachtstation wurde das 3000 Fuss hohe Kloster des Dionysos gewählt, die Besteigung jedoch durch schlechtes Wetter vereitelt; der Rückweg führte durch das prachtvolle Tempethal. — Herr Dr. G. A. Koch verbreitet sich sodann über die wenig bekannte Verwallgruppe und deren höchst mangelhafte Nomenclatur in den Karten; so wird u. A. darauf aufmerksam gemacht, dass die »Küchelspitze« der Generalstabskarte nicht mit der Kuchenspitze identisch ist, welche letztere nach Wissen des Vortragenden zuerst von einem Jäger bei der Triangulirung, dann von Herrn Specht aus Wien mit Pöll bestiegen wurde. Bezüglich einer angeblich von Dr. Oster ausgeführten Besteigung der Kuchenspitze wird bemerkt, dass hier ein Irrthum obwalte, denn die nach jener Angabe aus dem Kartellferner herausragende Spitze könne, da dieser Gletscher weit von der Kuchenspitze entfernt liege, unmöglich die letztere gewesen sein. Redner stellt schliesslich eine längere Besprechung der ganzen Verwallgruppe in Aussicht. Zur Ausstellung gelangten 25 Schweizer Photographien von Braun in Dornach, neue photographische Panoramen aus den Dolomitalpen von Egger in Lienz, neue Italienische Generalstabskarten der südlichen Alpenhöher, sowie die zu den Vorträgen gehörigen Karten und Ansichten der Klöster am Athos und Olympos.

Zu der Monatsversammlung am 29. März lagen vor ein von Loppé in Genf gemaltes, dem Baron Albert v. Rothschild gehöriges Oelbild einer Montblanc-Aussicht, Ansichten von Landschaften des Salzkammergutes in Kreidezeichnungen von L. Beständig in Ischl, sowie ein Panorama des Feuerkogels bei Ebensee, von demselben gezeichnet. S. Exc. Dr. Wilhelm Baron Schwarz-Senborn hielt den angekündigten Vortrag »über den Fremdenverkehr der Schweiz im Verhältniss zu jenem der Oesterreichischen Alpenländer.« Der durch den Fremdenbesuch verursachte Geldzufluss nach der Schweiz betrage authentischen Mittheilungen zu Folge jährlich an 30 Millionen Franken. Um die in vielen Richtungen üble wirthschaftliche Lage der östlichen Alpenländer zu heben, müsse man daher vor Allem trachten, den Fremdenverkehr dort zu steigern. Wie auf grossen, den besten Quellen entnommenen, im Saale aufgelegten Tafeln ersichtlich, stelle sich trotz der Ebenbürtigkeit der Naturschönheiten das Verhältniss der Fremden in der Schweiz zu dem in Oesterreich wie 20 : 1. Den Grund des starken Besuches der Schweiz findet der Vortragende in den zahlreichen Eisenbahnen, vorzüglichen Strassen, Post- und Telegraphenverbindungen, in dem practischen Münzwesen und in den ausgezeichneten Hôtels. Die letzteren entsprächen allen Anforderungen selbst verwöhnter Reisenden und seien dabei nicht theuer; besonders wichtig sei es jedoch, dass in der Schweiz

überall feste Preise bestehen und Jedermann in gleicher Weise taxirt werde, zudem gebe es für längere Aufenthalte Pensionen mit sehr mässigen Preisen. Das ungünstige Verhältniss in den Ostalpen, also insbesondere in Oesterreich, finde vor Allem in dem den Fremden ungeläufigen Geldwesen und in dem primitiven Hôtelwesen seinen Grund. Die Hôtels seien wie so Vieles weit hinter den Erfordernissen der Zeit zurück, dabei trotz geringerer Qualität des Gebotenen theurer als in der Schweiz, billige Pensionen existiren nicht und zudem seien fixe Preise nicht üblich, sondern man taxire den Gast nach seiner gesellschaftlichen Stellung und lasse den Bemittelten mehr als den weniger Bemittelten zahlen. Als Gründe warum in der Schweiz eine so grosse Zahl sehr guter comfortabler Hôtels mit mässigen Preisen bestehe, führt Redner die Rührigkeit der Schweizer, den niedrigen Zinsfuss und die günstigen Baugesetze an. Nachdem Baron Schwarz eine grosse Zahl interessanter Details gegeben, schliesst er seinen beifällig aufgenommenen Vortrag mit dem Antrage: Der Sectionsausschuss möge ein Comité zum Studium der Frage des Fremdenverkehrs niedersetzen, welches vorläufig das noch magere Material zu completiren, sodann aber Mittel und Wege aufzusuchen habe, den Fremdenverkehr zu heben.

Gesellige Monatszusammenkünfte fanden am 2. Februar und 8. März statt. Die erstere brachte einen Vortrag des Herrn E. Fischer von Röslerstamm über Winterbesteigungen, die andere eine wohlgelungene theatralische Vorstellung und zwar nach einem, mannigfache Anspielungen auf das alpine Leben der Section enthaltenden Gelegenheitsvorspiel das Lustspiel »ein Vater, der seine Tochter liebt« und die alpine Scene »das Versprechen hinterm Herd.« Nach einer Pause folgte noch die bekannte Wiener Scene »Conversation im botanischen Garten«; auch an anderer Unterhaltung und Tanzvergnügen fehlte es nicht.

Am 25. und 26. März wurde ein Ausflug nach Maria-Schutz bei Schottwien und auf den Sonnwendstein unternommen.

Prof. Dr. Simony hat das Eigenthumsrecht auf die im vorigen Jahre von ihm aufgenommenen photographischen Dachsteinansichten zu Gunsten des Dachsteinfonds der Sectionen »Austria« und »Salzkammergut« abgetreten.

Baden bei Wien. In der Generalversammlung am 28. Febr. beschloss man die Veranstaltung einer alpinen Ausstellung, zu welchem Zwecke ein besonderes Comité erwählt wurde. Neben den Monatsversammlungen fanden im Winter allwöchentlich gesellige Vereinigungen statt.

Berlin. Statt der ordentlichen Februarsitzung feierte die Section am 19. Februar ihr Stiftungsfest, an welchem sie zum ersten Male den Damen die Theilnahme eröffnete. Der Festtafel

ging die theatralische Aufführung eines von Herrn Dr. Netto zu diesem Zweck verfassten Schwankes vorauf. Der Ort der Handlung war eine Alphütte, die handelnden Personen waren eine Sennerin nebst ihrem Schatz, einem Führer, ausserdem die beliebten komischen Touristenfiguren: ein Berliner, ein Engländer und dessen Tochter. Der geschickt erfundene Stoff, die Lebhaftigkeit der Action, die Trefflichkeit der Inszenirung und die Bravour der Ausführung verschafften dem Stück einen durchschlagenden Erfolg. Die Darsteller waren der Mehrzahl nach Mitglieder der Section; die Gefälligkeit zweier junger Schweizer, die sich vorübergehend in Berlin aufhielten und die Rollen der Sennerin und des Kühbuben übernommen hatten, verlieh dem Stück einen besonderen Reiz, indem dadurch eine Fülle dialectischer Feinheiten zu ihrer vollen Wirkung gebracht werden konnte. Da jedem der Acteure ausserdem seine Rolle, wie man zu sagen pflegt, auf den Leib geschrieben worden, so war dem Dichter wie den Darstellern glücklicher Erfolg gesichert. Nach Aufhebung der Tafel wurde die Versammlung durch Vorführung einer Reihe von Nebelbildern erfreut; die dazu nöthigen Bilder waren von Herrn Dr. Theel mit vieler Sorgfalt und grossem künstlerischem Geschick ausgeführt. Da bei den dargestellten Bildern in richtig bemessener Abwechslung landschaftliche und humoristische Darstellungen einander folgten, da es bei den letzteren nicht an wohlverstandenen Anspielungen fehlte, und die erklärenden, zum Theil improvisirten Knittelverse der Stimmung der Versammlung angemessen waren, so erntete auch dieser Theil der Abendunterhaltung reichen Beifall.

In der Sitzung vom 9. März trug Herr Stadtrichter Lehmann über das Thal von Champéry am Fuss der Dent du Midi vor. Nach kurzer Skizzirung der verschiedenen Arten zu reisen, bespricht er die Art, wie er, ohne gerade wissenschaftliche Zwecke zu verfolgen, doch suchte tiefer in den Charakter von Land und Leuten einzudringen; er schildert darauf Ort und Umgegend von Champéry selbst, wobei er jedoch nicht nur auf das eingeht, was die Natur bietet, sondern auch auf die Menschen und deren Werke. Nach Schluss des Vortrages lässt Herr Lehmann eine grosse Anzahl von landschaftlichen und architectonischen Zeichnungen aus Champéry und Umgegend circuliren.

In der Sitzung vom 6. April spricht Herr Dr. Schultze über die Temperaturabnahme in den höheren Luftschichten. Der Vortragende behandelt nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen die Gründe, welche das Aufsteigen der warmen Luft herbeiführen, und das Mass der dabei stattfindenden Temperaturabnahme der trockenen und der feuchten Luft, wenn der Wasserdampf der letzteren sich condensirt. Hieran schliesst sich eine eingehende Schilderung der meteorologischen Erscheinungen des Föhns. Es werden sodann die Folgen besprochen, welche die

Wärmeausstrahlung in den verschiedenen Jahreszeiten hat, und deren mittlere Werthe für 100m. senkrechter Erhebung gegeben; ferner wird die Erscheinung erklärt, dass in den höheren Luftschichten mitunter eine höhere Temperatur herrscht als in den unteren; zuletzt gelangen noch einige Fragen, welche die Atmosphäre in ihrer ganzen Ausdehnung betreffen, zur Erörterung. Herr Dr. Scholz schildert seine persönlichen Eindrücke und Erlebnisse bei einer gemeinschaftlich mit Herrn Simmel ausgeführten Besteigung des Piz Bernina, die durch verschiedene Umstände, namentlich den vielen Neuschnee, sehr erschwert wurde.

Dresden. Das am 18. März in den Sälen von Braun's Hôtel abgehaltene 3. Stiftungsfest, bei welchem die Sectionen Prag, Leipzig und Erzgebirge-Voigtland durch die Herren Stüdl und Neugebauer, Liebeskind und Löwe, Schnorr und Dr. Schurz vertreten waren, hat auch diesmal, obwohl nur gegen 130 Personen an dem Feste theilnahmen und diese gegen früher auffällig schwache Bethheiligung noch in letzter Stunde zu einer bedeutenden Vereinfachung des in Aussicht genommenen Programms genöthigt hatte, einen über Erwarten befriedigenden Verlauf genommen. Eröffnet wurde das Fest durch einen, von Herrn Dr. R. Genée gedichteten und von ihm selbst meisterhaft vortragenen Prolog, welchem die Vorführung einer Reihe prachtvoller alpiner Landschaftsbilder aus der Schweiz, Tirol, dem Salzkammergute und von der Semmeringbahn folgte, die unter Anwendung von electricischem Lichte zur Darstellung gebracht wurden. Hieran schloss sich die Aufführung der Alpenscene »der Freiherr als Wildschütz,« ein Nachspiel zum »Versprechen hinter'm Herd« von demselben Verfasser. Das Stück war um so mehr geeignet, die Stimmung der Festtheilnehmer anzuregen, als eine seitdem als Mitglied in die Section eingetretene bedeutende theatrale Kraft die Hauptrolle freundlichst übernommen hatte und von den übrigen Mitspielenden wacker unterstützt wurde. Bei der hierauf beginnenden Tafel, deren materielle Genüsse in einer mit »Demonstration der alpinen Zwischeneisperiode« bezeichneten Speisekarte eine humoristische Erläuterung fanden, brachte der Vorsitzende, Gerichtsath Munkel, den ersten Toast auf den D. u. Oe. A. V. und den Präsidenten des Centralausschusses aus, welcher Letzterer im Laufe des Tages seine Glückwünsche zum Feste der Section brieflich dargebracht hatte. Eine Reihe zündender Trinksprüche, von denen nur der eines der Section angehörenden Schweizlers auf das Edelweisszeichen, und der die anwesende Damenwelt als Alpenblumen in feinsinniger Weise feiernde Toast des Schriftführers hier Erwähnung finden mögen, wechselten in mannigfacher Weise mit zum Theil illustrirten Tafelliedern und musikalisch-declamatorischen Aufführungen auf der Bühne. In letzterer Be-

ziehung war es namentlich ein meisterhaft vorgetragenes humoristisches Duo für Oboë und Fagott, welches die Heiterkeit auf das höchste Maass steigerte, während ein, von dem schon erwähnten Schweizer in Appenzeller Tracht gehaltener Vortrag mit obligatem Gesange von Appenzeller-Nationalliedern nicht verfehlte, eine begeisterte alpine Stimmung hervorzurufen. Es war bereits $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, als die von dem jüngeren Damenflor lang ersehnte Terpsichore das Regiment übernahm, um gegen 6 Uhr, bis wohin auch die Nichttänzer in lebhaftem Meinungs austausche treulich beisammen blieben, das Fest zu schliessen.

Ehrenberg in Reutte. Auf der Höhe des Thaneller bei Reutte errichtete man einen Pavillon.

Frankfurt a. M. Die Sitzung am 13. März brachte weitere Schilderungen des Herrn Dr. Petersen aus den Oetzthaler Alpen und zwar wurde diesmal die Hohe Wilde, das Tiefenbachjoch und die Innere Schwarze Schneide behandelt, worüber die »Mittheilungen« bereits in Kürze berichteten. Derselbe machte ferner u. A. auf die beiden prachtvollen alten Gletscherlandschaften von Ivrea und Bernate in Piemont aufmerksam, welche sich in Rütimeyer's neuem Werke über die Eisperiode dargestellt finden.

Graz. In der Monatsversammlung am 28. Febr. hielt Herr Prof. A. v. Schmid einen Vortrag über eine von ihm gemeinschaftlich mit Herrn Prof. Dr. Demelius im verflossenen Sommer ausgeführte Tour in der Oetzthaler Gruppe von Gepatsch über die Innere Oelgrubenspitze in das Pitzthal. Die von Hrn. Dr. Petersen zuerst als Aussichtspunkt warm empfohlene Oelgrubenspitze gewährte u. A. einen vollständigen Ueberblick über den grössten Gletscher der Deutschen Alpen, den Gepatschferner. Der Vortragende sprach sich mit besonderer Anerkennung über die von der Section Frankfurt a. M. erbauten Touristenhäuser in Gepatsch und Taschach aus, welche die Bereisung des Oetzthaler Hochgebirges wesentlich erleichtern. Zur Illustration des Vortrages diente eine übersichtliche Skizze des behandelten Gebietes. Die Section setzte ihre Bemühungen um Organisirung des Bergführerwesens in Steiermark mit gutem Erfolg fort.

Die am 31. März stattgefundene Monatsversammlung eröffnete Herr Prof. Frisch auf mit einem warmen Nachrufe an den Verstorbenen, um die Alpenkunde hochverdienten Geoplasten Franz Keil, worauf Herr Dr. Wagl, der langjährige Freund und Reisegefährte des Verstorbenen eine ausführliche Lebensbeschreibung desselben vortrug, und Herr A. Wittik ein von Keil selbst verfasstes Verzeichniss seiner hauptsächlichlichen Werke vorlas. Herr Janschitz referirte über seine mit Hrn. Dr. Tunner aus-

geführten Touren im bairischen Hochlande, worauf Prof. Frisch auf einen nach seinen Angaben construirten Touristenkochapparat (steierischer Bergofen) vorzeigte, der seiner netten Ausführung und praktischen Verwendbarkeit wegen den Beifall der Anwesenden fand. Bei der Neuwahl des Cassiers für das laufende Vereinsjahr wurde Dr. A. v. Martinez gewählt. Ausgestellt waren ein Modell des Grossglockner und hypsometrische Karten von Fr. Keil, ferner Chromolithographien von C. Grefe in Wien und Photographien von B. Johannes in Partenkirchen.

Hamburg. Ausser der bereits besprochenen ausserordentlichen Sitzung am 5. Januar haben im verflossenen Winter am 8. November, 6. December, 31. Januar, 13. März und 24. April Versammlungen stattgefunden mit folgenden Vorträgen:

Hr. Dr. F. Arning: Besteigungen in der Oetzthaler und Ortler-Gruppe (Weissseespitze, Weisskugel, Königsspitze, Suldenspitze).

Derselbe: Wanderungen in den Dolomitalpen (Besteigung der Marmolada und des Monte Pelmo).

Hr. H. Seippel: Aus den Tauern und Zillerthaler Alpen.

Hr. Dr. Braune: Das Kaisergebirge; eine Venedigerbesteigung.

Hr. E. Seligmann: Strahlegg, Eggischhorn, Jungfrau, Bellalp.

Hr. R. Wichmann: Norwegische Reiseerinnerungen.

Unter den zur Ausstellung gebrachten Objecten sind Oelstudien aus den Walliser-Alpen von Herrn A. Mosengel besonders hervorzuheben. Für die neue Strasse von Gomagoi in das Suldenthal wurden 420 M. gezeichnet.

Innsbruck. Aus der Mitte der Section bildete sich ein Comité, um den Bergführertarif für den politischen Bezirk Innsbruck zu revidiren und verbessert herauszugeben.

Karlsruhe. Das Vereinslocal befindet sich zur Zeit im Café Iffland, allwo am ersten Samstag jedes Monats Versammlungen stattfinden, welche sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben. Man beabsichtigt zur Unterstützung alpiner Bauten einen kleinen Fond zu sammeln.

Klagenfurt. Die Section machte es sich zur Aufgabe, die Waldwege in der reizenden Umgebung Klagenfurts mit Wegweisern zu versehen und das Führerwesen in Heiligenblut zu regeln. Die Arbeiten an dem Touristenhause auf der Elisabethruhe nehmen guten Fortgang. Zur Förderung des Unternehmens wurde eine Lotterie mit 50,000 Loosen à 50 kr. Oe. W. und 1000 Gewinnen beschlossen.

Küstenland in Triest. Die Versammlung am 19. April hörte den Vortrag des Herrn Prof. W. Urbas über »die Flüsse Krains mit besonderer Berücksichtigung der unterirdischen Flussläufe« unter Vorlage einer eigens gezeichneten Karte.

Landshut. An den winterlichen Vereinsabenden kamen verschiedene Berichte über alpine Novitäten vor, ferner wurde wiederholt von Herrn Rechtsanwalt Richter ein Sectionsausflug durch Stubai in das Oetz-, Pfossen- und Schnalserthal, sowie auf die Weisskugel in launiger Weise dargestellt.

Leipzig. Die Sectionsversammlungen am 25. März und 18. April brachten folgende Vorträge:

Herr Consul de Liagre: Eine Schluderbacher Sommerfrische und eine Grossglocknerbesteigung.

Herr Prof. Thomas: Ueber alpine Reisediätetik, mit Nachwort des Herrn Dr. Schildbach.

Herr Prof. Thomas: Von der Penninischen Kette zum Meere.

Herr Dr. Calberla: Vom Aetna und Aspromonte zum Gran Sasso d'Italia, eine Wanderung durch Süd- und Mittel-Italien.

Linz a. d. Donau. Für die Sections-Versammlungen hat der kaufmännische Verein in Linz seine schönen Räumlichkeiten zur Verfügung gegeben; in der Folge werden sich allwöchentliche Zusammenkünfte im Hôtel Zeininger hinzugesellen. Die Erbauung eines Schutzhauses auf dem Traunstein bei Gmunden wurde in Aussicht genommen. Die Mitglieder geniessen auf den Strecken der Kaiserin Elisabeth-Westbahn nach Salzburg, Tirol und Steiermark eine Ermässigung der Fahrpreise auf zwei Drittel.

Memmingen. Die meisten Mitglieder unternahmen während des letzten Sommers Alpenreisen; ein gemeinschaftlicher Ausflug wurde auf den Stuiben bei Immenstadt ausgeführt und daselbst eine Edelweisspflanzung angelegt. In den Monatsversammlungen wurden regelmässig Vorträge gehalten.

Meran. Am 19. Februar wurde ein carnestisches Alpenfest, ein »Ball auf der Alm« im Hôtel Forsterbräu inscenirt, dessen Reinertragniss im Betrage von fl. 160 zum Bau einer Hütte auf der Gfallwand verwendet werden soll. Den grossen Saal des Hôtels hatte man in eine Alpenwelt umgewandelt. Der alte Zwerg vom Spronserthal erschien zuerst mit einem Prologe; weiter hatten fast alle Thäler Tirols Vertreter ihrer Bewohner in eigenthümlichen Trachten entsendet. Zahlreiche einheimische und der grösste Theil der Kur-Gäste nahmen an dem gelungenen Feste Theil, welches den Glanzpunkt des diesjährigen Meraner Carnevals bildete.

München. Das Sectionsleben hat im vergangenen Winter einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen, welcher der Veranstaltung zu danken ist, dass nicht nur in den Monatsversammlungen, sondern auch in jeder ersten Wochenversammlung (Mittwoch) kleinere Vorträge gehalten wurden, welche letztere,

namentlich touristische Zwecke verfolgend, den Mitgliedern für ihre Unternehmungen Rathschläge zu ertheilen bestimmt sind. Ausser den im VI. Jahresberichte erwähnten wurden seit Neujahr folgende Vorträge gehalten, und zwar:

a. In den Monatsversammlungen: Herr Fr. Wiedemann: über seine Besteigung der Schönfeldspitze von der Südseite, dann über die Obere Oedenwinkelscharte (Von Stubach nach Heiligenblut). Hr. Professor Dr. v. Bézold: über optische Erscheinungen im Hochgebirge. Hr. Studienlehrer Eilles: über die Marmiolada und die von der Section Agordo des C. A. I. zu erbauende Schutzhütte. Hr. Assessor v. Schilcher: über seine Ersteigung der Presanella. Hr. Assessor Niebler: über Montavon. Hr. R. Gutberlet: über einige Beziehungen zwischen Berg und Bergsteiger.

b. In den Wochenversammlungen: Herr Trautwein: über den Heil. Luschariberg. Derselbe: über den Hohen Mangart. Hr. Böcklein: Wintertour auf die Rothwand. Hr. Hauptmann Schuster: über das Oetzthal. Hr. Kinkelin: über die Dreithor Spitze. Hr. Ludw. Schuster: über das obere Lechthal. Hr. Arnold: über die Vertainspitze. Hr. Dopfer: über den Abstieg von der Zugspitze durch die Ludergrube zum Eibsee. Hr. Maler Sachs: die Entstehung des Werdenfeller Landls (humoristisch). Hr. Dr. Buchner: über das Bergsteigen als physiologische Leistung. Hr. Pfaff: über den Cevedale.

Die Monatsversammlungen wurden von 150 bis 200 Mitgliedern, die Wochenversammlungen von 40 bis 60 Mitgliedern besucht, so zwar, dass neuerdings auch die Mittwoch-Wochenversammlung im grossen Versammlungssaale gehalten werden, ausserdem aber schon seit längerer Zeit eine zweite Wochenversammlung am Freitag anberaumt werden musste. Auch die Bibliothek wurde fleissig benützt. Die Section zählt z. Z. 503 Mitglieder.

Der Cassabericht des Vereinsjahrs 1875 weist einen Activrest von fl. 565 aus 1874 und eine Einnahme von fl. 817 nach. Diesen Posten stehen gegenüber Ausgaben im Betrage von fl. 944, so dass sich eine Erübrigung von fl. 438 ergibt. Von dem ausgegebenen Betrage entfallen auf alpine Zwecke, Bauten, bez. Unterstützung solcher fl. 439 oder 46%, auf Sectionszwecke, (Bibliothek, Reliefs, Localmiethe) fl. 288 oder 31%, auf Regie, Porti, Drucksachen etc. fl. 217 oder 23%.

Für heuer wird ausser den im VI. Jahresberichte angedeuteten Arbeiten (Zugspitz-Anstieg, Kaindhütte, Setzung von weiteren Wegtafeln) die Frage in Betracht gezogen werden, ob der Bau einer Hütte im Schneekar an der Zugspitze nothwendig erscheint und ob es möglich, den Bau in genügender Höhe anzubringen.

Nürnberg. Vorträge bei den Versammlungen im Februar:
Dienstag den 1. Hr. Windstosser von Hersbruck: Im Rhätikon.

8. Hr. Hoehl: Das Unterinntal und das Kellerjoch.
15. Hr. Dr. Berthold: Der Imatra-Wasserfall und Reiseskizzen aus Petersburg, Finnland u. Schweden.
22. Hr. Wunder von Lauf: Der Ortler.

Vorträge bei den Versammlungen im März:

Dienstag den 7. Hr. Wunder: Der Ortler.

14. Hr. Weber: Aus den Vorbergen Tirols.
21. Hr. Dr. Berthold: Reiseskizzen aus Finnland, Schweden und Dänemark.

Am 29. Februar und 28. März: Gesellige Unterhaltung.

Passau. Seit Beginn des laufenden Winters finden regelmässige Versammlungen mit Vorträgen alle vier Wochen statt und hat überhaupt die Section einen raschen erfreulichen Aufschwung genommen.

Salzburg. Vorträge in den letzten Monatsversammlungen:
Hr. Prof. Richter: Ueber die Karten der neuen Oesterr. Map-pirung mit Vorzeigung sämmtlicher bisher über das Alpengebiet erschienenen Blätter. Hr. M. v. Frey: Eine Besteigung der Zugs Spitze von Ehrwald. In diesem Sommer soll der nahezu voll-endete Wegbau auf den Untersberg abgeschlossen und dann der Zugang zur Kolowratshöhle und der Eingang in dieselbe herge-stellt werden.

Salzkammergut in Ischl. Seit Eröffnung des neuen Kur-hauses lässt die Section daselbst alpine Zeitschriften, Bücher und Karten auflegen. Die Mitglieder vereinigen sich allwöchent-sich einmal in Potts Brauhause.

Schwaben in Stuttgart. Versammlungen im verflossenen Winter im Gasthof zum Bären: 3. Dec. Hr. Prof. Gantter: »Die Humoristik des Klettersports.« — 7. und 15. Januar Derselbe: »Hannibals Zug über die Alpen.« Autoptische Beleuchtung der noch immer schwebenden Passfrage, ob Kleiner St. Bernhard (mit des Polybius Bericht in Marschzeit und Ortsschilderung voll-ständig übereinstimmend), der Kl. Mont Cenis (nach der neuesten Hypothese von Ellis), Mont Genève (nach Livius' Bericht, der aber den von ihm geschilderten Oertlichkeiten und angegebenen Distanzen völlig widerspricht und überhaupt voller Fiction ist), Col de Viso (wegen der Aussicht in die Po-Ebene, aber noch jetzt ein ziemlich schwieriger Uebergang) oder Col de l'Argentière in den Meer-Alpen (von Julius Braun in seinen »Historischen Landschaften« vertheidigt, aber ausser Frage; Franz der Erste konnte ihn im Sommer 1515 nur mit der grössten Mühe und ohne sein Geschütz passiren, überdies liegt er viel zu südlich,

weil Hannibal sowohl nach Polybius als nach Livius seinen Zug über die Alpen von der »Insel der Allobroger« beim Zusammenfluss der Isère mit der Rhône begann und nicht das Durancethal von der Rhône aufwärts bis Barcelonette verfolgte, von wo aus der Col de l'Argentière ins Sturathal führt). Besonderes Gewicht wurde im Vortrage auf die natürliche Beschaffenheit der Thäler gelegt, welche zu den in Frage stehenden Pässen führen, da nur ein fruchtbares wohlangebautes Thal, wie das der Isère, Hannibal die Versorgung seines Heeres mit Lebensmitteln und Quartieren ermöglichte, und auch nur in diesem Thale die Bevölkerung stark genug war, um ihm so grosse Hindernisse zu bereiten, wie beim Abstieg über den Vorpass Mont du Chat am Lac Bourget und beim Aufstieg auf den Hauptpass, während die Thäler, die an den Fuss des Mont Genève führen, Romanche-, Drac- und Drômethal, äusserst wild, schluchtenreich und heutzutage noch spärlich bewohnt sind, so dass der Uebergang über den Kleinen Bernhard fast zur Evidenz bewiesen werden kann. — 4. Febr. Hr. Otto Eisenwein: »Die Acclimatisirung der alpinen Flora.« Der Vortragende setzte die Behandlung und die Resultate seines in Backnang an der Murr seit mehreren Jahren angelegten Acclimatisationsgartens auseinander und erfreute die Mitglieder durch seine mit vielem Geschmack angefertigten Herbarien, in denen die Pflanzen in ihrer Farbenpracht erhalten und künstlerisch zu Blumenstücken gruppirt sind. — 3. März. Hr. Justizassessor Harpprecht: über seine Besteigung der Dreiherrnspitze und der Röthspitze von Kasern im Ahrnthal aus.

Taufers. Die Section widmet sich fortwährend der Verbesserung der Verkehrs- und Unterkunftsverhältnisse, sowie des Führerwesens in ihrem Bezirke. Im bevorstehenden Sommer will man zum Bau einer Unterkunfthütte auf dem Speikboden und zur Herstellung eines Weges von der Trattenbachalpe zur Gögealpe bis zum Trattenbachgletscher schreiten, ferner die Wegrichtung über den Krimmler Tauern und die Promenadenwege in der Umgebung von Taufers markiren. Als Vorstand fungirt auch in diesem Jahre Herr Dr. med. J. D a i m e r, als Schriftführer Herr Hauptmann Leopold Graf K ü n i g l.

Traunstein. Der Weg am »Staubfall« zwischen Ruhpolting und Unken wurde im letztverflossenen Sommer fertig gestellt, heuer soll ein Verbindungsweg zwischen der Kampenwand und der Hochplatte angelegt werden.

Trostberg. Am 19. Februar wurde eine carnevalistische Abendunterhaltung inscenirt und am Vormittage des 29. Februar, Fastnachtsdienstag, von der Sectionsfiliale Nordhalben ein Maskenscherz mit komischen und musikalischen Vorträgen gegeben.

Vorarlberg in Bregenz. Die Gründer und Stifter des Touristenhauses am Hohen Freschen haben dasselbe unentgeltlich an die Section abgetreten; ebenso dürfte das vom Bezirk Dornbirn auf eigene Kosten errichtete Schutzhause auf dem Hochälpele voraussichtlich in das Eigenthum der Section übergehen. Zum Bau eines im nächsten Jahre auf Tilisuna zu errichtenden Unterkunftshauses wurde die Erlaubniss eingeholt.

Die Section erwarb das von Herrn Prof. A. Steudel gezeichnete Panorama vom Hohen Freschen, welches durch die artistische Anstalt von *Reiffenstein & Rösch* in Wien vervielfältigt werden wird.

Waidhofen a. d. Ybbs. Seit Beginn des Winters werden alle 14 Tage Zusammenkünfte mit Vorträgen abgehalten. Am ersten Abende sprach Herr Prof. Dr. Strobl über den Zweck und die Bedeutung der Sectionszusammenkünfte, an den folgenden Abenden referirten verschiedene Mitglieder über ihre Sommerreisen.

Wolfsberg in Kärnten. Die junge Section zählt z. Z. 27 Mitglieder. Als Vorsitzender fungirt Herr F. v. Lürzer, Gräfl. Henkel'scher Forstmeister, als Schriftführer und Cassier Herr Sparkassenbuchhalter Alois Ruch.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Zoologisch-botanische Gesellschaft

in Wien.

Am 8. April d. J. feierte die zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien das *Jubiläum* ihres 25jährigen Bestehens. In dem festlich geschmückten Saale der Academie der Wissenschaften fand die Festversammlung statt unter Betheiligung zahlreicher Vereine und Vertreter der Wissenschaft. Fast alle Vereine der gebildeten Welt, welche ähnlichen Bestrebungen huldigen, hatten Festtelegramme und Gratulationsschreiben überschiedt, eine grosse Reihe von Gesellschaften war durch specielle Deputationen vertreten. Der Festversammlung präsidirte der Protector der Gesellschaft, Erzherzog Rainer, während der Präsident, Fürst Colloredo-Mannsfeld einen historischen Rückblick auf die Thätigkeit der Gesellschaft in den abgelaufenen 25 Jahren warf. Die Hauptanregung zur Gründung dieser jetzt so hoch angesehenen Societät gaben die nun verstorbenen Ritter Georg von Frauenfeld, der spätere zoologische Theilnehmer an der Novaraexpedition um die Erde, und Rudolph Schiner, einer der ausgezeichnetsten Kenner der Insectenordnung der Fliegen. v. Frauenfeld finden wir im ersten Bureau des Jahres 1851 als ersten Secretär, welchen Posten er bis zu seinem Tode bekleidete; ihm ist hauptsächlich die Anerkennung der »Zeitschrift« durch die auswärtigen Fach-

genossen neben dem gediegenen Inhalte der Arbeiten selbst zu verdanken. Die »Zeitschrift der zoologisch-botanischen Gesellschaft« ist dem Zoologen wie dem Botaniker bei seinen Studien unentbehrlich geworden. Ein beredtes Zeugniß für die Thätigkeit der Gesellschaft in allen Fächern ihres Gebietes ist ferner die Festschrift, für welche ihr von S. M. dem Kaiser von Oesterreich die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen wurde.

Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

in Frankfurt a. M.

In einer früheren wissenschaftlichen Sitzung hatte sich Herr Dr. Petersen über die Alpenbahnen des Semmering, Brenner, Mont Cenis und Gotthard verbreitet, und dabei die Verhältnisse an letzterem etwas eingehender behandelt, wozu die der Gesellschaft bis dahin zugegangenen Handstücke von Gesteinen aus dem Gotthardtunnel*) und die umfangreiche Arbeit des Vereinsmitgliedes Prof. Dr. K. v. Fritsch über die Geologie des Gotthardgebietes die Veranlassung gegeben. In der Vereinssitzung am 17. Februar machte Herr Dr. Petersen weitere Mittheilungen über die Gotthardbahn und über die neueren Projecte von Alpenbahnen, bez. grossen Alpentunnels, unter denen namentlich folgende hervorgehoben wurden:

1. Die Arlbergbahn, für die Verbindung von Tirol und Oberitalien mit Vorarlberg, der Schweiz, Südwestdeutschland u. s. f., besonders aber nach Vollendung der Gotthardbahn für die Verbindung von Oesterreich mit der Schweiz, Piemont und Südfrankreich von grösster Wichtigkeit. Für den Arlbergtunnel, mit dessen geologischer Aufnahme sich Herr Dr. A. Koch, Sectionsgeologe der K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien, speciell beschäftigte, liegen mehrere Projecte vor.

2. Die Simplonbahn. Zum Ausbau und Betriebe einer Eisenbahn vom Genfersee durch das Rhonethal und deren eventueller Weiterführung durch den Simplon nach Italien hat sich im vorigen Jahre eine Simplonbahngesellschaft mit dem Sitze in Lausanne gebildet; dieselbe bewirbt sich neuerdings bei der Italienischen Regierung um die Concession zum Baue der Strecke Arona-Domodossola.

3. Es wurden ferner Bahnen durch den Kleinen und Grossen St. Bernhard, sowie durch den Mont Blanc in Erwägung genommen zur Abkürzung der Verbindungen des östlichen und mittleren Frankreich, von Südwestdeutschland und der Schweiz mit Oberitalien. Besondere Beachtung fand das Montblanc-Project, welches 1873 von den Ingenieuren Dorsaz und Lefèbvre, sowie neuerdings von Ingenieur Stamm bearbeitet wurde. Darnach beträgt die Entfernung von Paris nach Turin durch den St. Gotthard 1074 Km., durch den

*) Mit der Anfertigung von Sammlungen der durchbrochenen Gesteine wurde auf Veranlassung der geologischen Gotthard-Commission bekanntlich Herr Ingenieur Stamm betraut. Das Stück wird mit $\frac{1}{2}$ Fr. berechnet.

Mont Cenis 850 und durch den Mont Blanc nur 776; nach Eröffnung der Bahnlinie Genf-Dijon-Paris wird sich die Entfernung um weitere 150 Km. verringern. Die technischen Verhältnisse liegen entschieden günstig; der grösste Fall ist 2 : 100; der Tunnel würde eine Länge von 14700m. erhalten, seine grösste Höhe ü. M. bei 1156m. haben und keine grösseren Schwierigkeiten darbieten, als bei dem Mont Cenis statt hatten; der Culminationspunkt würde nur 1156m. ü. M. liegen. Die Idee der Durchbohrung des Mont Blanc ist älter als die des Mont Cenis und verdient wohl in Betracht gezogen zu werden.

4. In Nizza hat sich eine grosse finanzielle Gesellschaft behufs Unternehmung des Baues einer Eisenbahn gebildet, welche den Col di Tenda durchschneiden und so die commerciellen Verbindungen Piemonts mit dem westlichen Ligurien, Nizza und der Provence fördern soll. Diese Eisenbahn wird ihren Ausgangspunkt in Cuneo haben, den Col di Tenda mittelst eines 7 Km. langen Tunnels durchsetzen, dann etwa 17 Km. hindurch auf französischem Gebiete laufen und endlich in der internationalen Station Ventimiglia sich mit dem Bahnnetze des mittelländischen Littorale vereinigen. Die Gesamtlänge der Bahn wird etwa 90 Km. betragen, und es werden die Kosten derselben auf nur 35 Millionen Lire veranschlagt.

K. K. Geologische Reichsanstalt

in Wien.

In der Sitzung vom 15. Februar gab der projectirte Arlberg-Tunnel Herr Dr. G. A. Koch Veranlassung zu einem längeren Vortrage. Er legte vier Blätter einer im Masstabe von 1 : 2000 ausgeführten geologischen Detailkarte des engeren Gebietes der im letzten Sommer abgesteckten Tunnel-Axe am Arlberg vor und erläuterte dieselbe durch eine Reihe von Profilen und Gesteinsproben. Alle im Tunnel zu durchbrechenden Gesteine gehören in die Gruppe der Gneiss-Phyllite, welche gerade hier am Arlberg in die der Quarz-Phyllite übergehen, daher ist auch der auffallende Reichthum an frei ausgeschiedenem Quarz in den Feldspath führenden Gesteinen erklärlich. Der kurze hochgelegene Tunnel, welcher im vorigen Sommer studirt wurde, hat eine Länge von 6470m.; fortwährend fast parallel im Streichen der krystallinischen Gesteine bleibend, erreicht er seinen Culminationspunkt in einer Seehöhe von 1423m. Die Austrittspunkte würden bei Stuben 1415m., bei St. Anton 1526m. ü. M. liegen. Dieser Tunnel muss von Stuben angefangen etwas über 4,5 Km. durch einen lichten, grobfaserigen Gneiss getrieben werden. Wegen seines Feldspathreichthums wird dieses Gestein indessen gut zu bearbeiten sein und Einwölbungen des Tunnels dürften nur dort nöthig werden, wo der Gneiss ausnahmsweise dünnschieferig ausgebildet ist. Etwas mehr als 1 Km. fällt die Tunnelsohle in einen gut zu bearbeitenden gneissartig ausgebildeten Knotenschiefer, und kaum $\frac{1}{2}$ Km. kommt auf einen sehr harten quarzreichen und feinschuppigen Glimmerschiefer,

während der Rest von etwas mehr als $\frac{1}{2}$ Km. für einen eisen-schüssigen granatenführenden Glimmerschiefer erübrigt, der immer quarzreicher wird, je mehr man sich der Tiroler Seite des Arlberges nähert. Der Vortragende erörterte weiter die Schwierigkeiten, die sich beim Baue dieses Tunnels aus der Streichungsrichtung der Gesteine und aus ungünstigen Wasserverhältnissen ergeben würden. Er spricht sich am Schlusse dahin aus, dass durch eine erst jüngst projectirte, 10,3 Km. lange und durchaus in krystallinischen Gesteinen verlaufende Trace nicht nur mehr Sicherheit geboten werde, sondern dass dieser Tunnel auch eine Ersparung bedinge, weil die ganze Länge der Bahn dadurch wesentlich verkürzt und der Betrieb erleichtert würde, da der Culminationspunkt dieses längeren Tunnels um 108m. tiefer liegt, als der des kurzen.

Club Alpino Italiano.

Centraldirection in Turin.

Der IX. Congress wird am 10. Juni zu Florenz eröffnet werden. Am Abende dieses Tages versammeln sich die Vereinsmitglieder und Gäste in den Sälen des philologischen Cirkels. Sonntag den 11. Juni begibt man sich früh Morgens nach Pistoja, dejeuner in der prächtigen Villa Puccini, worauf in dem grossen antiken Saale des mit alpinen Emblemen geschmückten »Hôtel de Ville« die Hauptversammlung stattzufinden hat. Für das Bankett am Nachmittage stellte die Municipalität von Pistoja das dortige Theater zur Verfügung. Die folgenden Tage sind für kleinere und grössere Ausflüge bestimmt. Die Mitglieder des D. und Oe. A. V. wurden auf das freundlichste zu dem Feste wiederholt eingeladen. (S. auch Mitth. 1876, S. 56.)

Die Vereinszeitschrift, das »Bollettino del C. A. I.« erscheint fortan häufiger, nämlich in vierteljährigen Heften von mindestens 8 Bogen mit artistischen Beilagen; auch die Beobachtungen der meteorologischen Stationen in den Alpen und Apenninen werden nunmehr darin publicirt; dagegen ist der während 2 Jahren monatlich erschienene »Alpinista« eingegangen.

Der Verein vermehrte sich um die Section *Pisa* und zählt gegenwärtig 33 Sectionen mit 3500 Mitgliedern.

Galizischer Tátra-Verein

in Krakau.

Während seines zweijährigen Bestehens hat sich der Galizische Tátra-Verein in erfreulicher Weise entfaltet. Nachdem derselbe Ende Mai 1875 28 Gründer, 28 Ehrenmitglieder und 320 Mitglieder gezählt hatte, wuchs die Zahl der letzteren inzwischen bis März 1876 auf 545 und das Vereinsvermögen auf über 3000 Fl. Oe. W.

Der Verein hat im letzten Sommer eine Reihe von Arbeiten im Tátra-Gebirge zu Stande gebracht. Der Anfangs August 1874 geräumig und solid erbauten Schutzhütte am Meerauge 1428m. folgte im Juli v. J. eine zweite, ebenso praktisch als dauerhaft construirte

Schutzhütte am Fusse des eine prächtige Aussicht auf die Tátrakette darbietenden Berges Krzyzne 2097m., wo sich verschiedene Wege kreuzen. Touristen, welche vom Dorfe Zakopane, einem Sammelpunkt am Fusse der Tátra, Nachmittags aufbrechen, können hier übernachten und entweder auf die Spitze des Krzyzneberges oder auch zum Meer-ange gelangen. In dem an Naturschönheiten so reichen Koscielisker Thal nahe Zakopane wurde an den nach zwei Seiten sich malerisch ergicssenden Quellen des Schwarzen Dunajezflusses ein gedeckter Altan errichtet, der bei hereinbrechendem Regenwetter an 100 Personen aufnehmen kann.

Zu den beliebtesten Ausflügen in der nächsten Umgebung von Zakopane gehört die Besteigung des Czerwony Wierch (Rothspitze) 2080m., bisher mit einiger Anstrengung verbunden, da der direct hinaufführende Weg ziemlich steil und mit Steingerölle bedeckt ist; man hat nun einen bequemen Pfad in Windungen hinauf herstellen lassen, der jetzt selbst schwächeren Personen das Ersteigen des aussichtsreichen Gipfels ermöglicht. Auch an den am meisten frequentirten Wegen und Pfaden im Gebirge geschah möglichst viel zur Verbesserung, in mehreren Thälern wurden Stege und kleine Brücken gelegt, in einem Thale, wo die Passage sehr beengt war, ermöglichte man den Durchgang durch Felssprengungen. Leider ist dem Ausschuss seine Aufgabe dadurch sehr erschwert, dass die dortigen Bergbewohner (Goralen) dem Verein mit Misstrauen begegnen und ihm manche Schwierigkeiten bereiten. So musste der Bau einer Schutzhütte am Czarny staw (Schwarzen See) 1617m. bei Zakopane nur deshalb aufgegeben werden, weil die Grundeigenthümer eine zu hohe Summe für Ankauf des Bodens gefordert hatten. Hoffentlich werden sich diese Verhältnisse ändern, wenn man mehr und mehr zur Einsicht gekommen, dass der Verein fürs allgemeine Beste wirkt.

Von praktischen Einrichtungen für die im Sommer in Zakopane verweilenden Gäste verdient die Beleuchtung der Dorfstrasse während der Saison auf Kosten des Vereins, da die Einwohner dazu nichts beisteuern wollten, sowie die Eröffnung eines Casinos Erwähnung; hier war der Sammelpunkt der Fremden, hier wurden Réunions und andere Unterhaltungen veranstaltet und Ausflüge ins Gebirge verabredet. Ferner organisirte der Ausschuss eine provisorische Führer-Ordnung, die sich recht gut bewährte.

Den beharrlichen Bemühungen des um den Verein hochverdienten jetzigen Vice-Präses, Prof. Dr. M. Nowicki in Krakau ist es gelungen, ein Gesetz zu erwirken, welches das Töden und Einfangen der in der Tátra schon spärlich vorkommenden Gemsen und Murmelthiere bei hoher Strafe verbietet. Zur wirksameren Wahrung dieses Gesetzes unterhält der Verein aus eigenen Mitteln eine bewaffnete und amtlich beedigte Schutzwache. Der weiteren Verfolgung und Vertilgung dieser Thiere, einer wahren Zierde der Tátra, wurde zwar in Galizien Einhalt gethan; dies dürfte aber insolange erfolglos bleiben,

bis nicht dasselbe Gesetz auch in Ungarn eingeführt wird, wo man die Jagd auf Gamsen, noch immer schonungslos betreibt.

Das an den Ausläufern der Tátra reizend gelegene Zakopane, der Zielpunkt aller dieses Gebirge besuchenden Touristen, gehört Herrn L. von Eichborn in Berlin, welchem der Verein sehr viel zu verdanken hat. Nicht genug, dass derselbe gleich beim Entstehen des Vereins als Gründer beigetreten war, trachtet er dem Ausschuss seine Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern, indem er mit grosser Liebenswürdigkeit das zum Bau der Schutzhütten nöthige Material zu billigen Preisen, theilweise auch umsonst anweist. Im Laufe d. J. wird Herr von Eichborn im Hüttenwerk von Zakopane, circa $\frac{1}{2}$ Stunde vom Dorfe entfernt, eine den neuesten Anforderungen entsprechende Kaltwasserheilstalt errichten, wofür die nöthigen Vorarbeiten schon im letzten Herbst gemacht worden; auch ist er bemüht, eine Telegraphenstation zu erlangen. Auf solche Weise wird sich die Frequenz des nunmehrigen Badeortes noch bedeutend vermehren (1875 verweilten hier circa 500 Personen).

Von Hochgebirgstouren verdient erwähnt zu werden die von polnischer Seite aus erste Besteigung des höchsten Gipfels der Tátra, der Gerlsdorfer Spitze 2654m., im Herbst 1874 von Herrn Pfarrer Stolarczyk in Zakopane mit mehreren dortigen Führern unternommen, welchem Beispiel im Sommer v. J. mehrere Personen nachfolgten.

Der Verein hat aber seinen Wirkungskreis nicht auf die Tátra allein begrenzt; sondern denselben auch weiter nach Ostgalizien ausgedehnt. In der Umgebung von Zabie erhielt er Boden und Holz zum Bau einer Schutzhütte als Geschenk im Werthe von fl. 1000. Die Aufstellung dieser Hütte in der pittoresken Czarnahora (Schwarzgebirge, wie dieser Theil der Beskiden genannt wird, dessen Spitzen sich bis 2000m. erheben) soll demnächst erfolgen. Ueberhaupt muss anerkannt werden, dass man in Galizien am Fortschritt des Vereines lebhaften Antheil nimmt; wahrscheinlich erfolgt bald eine Organisation von Sectionen in der Provinz, welcher die Ernennung von Delegirten in einigen grösseren Städten bereits vorausgegangen ist.

Von Seiten der Behörden erfreut sich der Verein einer besonderen Beachtung. Der galizische Landtag, der schon bei Gründung des Vereines 1874 eine Gabe von fl. 500 gespendet hatte, bewilligte demselben auf die Dauer von 3 Jahren (1876—1878) eine jährliche Subvention von fl. 400. Behufs Hebung der Industrie im Gebirge, namentlich für Verarbeitung und Benützung des Holzes zu Spielsachen und Schnitzwaren, sowie für Spitzenarbeiten wird im Laufe d. J. vom Handelsministerium ein Lehrer und eine Lehrerin nach Zakopane entsendet werden; einstweilen hat der Vereins-Ausschuss einen eingeborenen Bildschnitzer auf eigene Kosten nach Krakau berufen, um ihn hier weiter ausbilden zu lassen.

Das Verhältniss zu den anderen alpinen Vereinen hat sich sehr freundschaftlich gestaltet. Die dritte Generalversammlung des

Ungarischen Karpathen-Vereins in Schmecks wurde von zwei dazu delegirten Ausschussmitgliedern, den Herren von Eichborn und H. Müldner beschiekt. An der Ausstellung des geographischen Congresses in Paris war der Verein mit einer ansehnlichen Collection von photographischen Ansichten galizischer Gebirgslandschaften theiligt; Herr V. d'Arnese repräsentirte denselben als Delegirter in Paris; die zur Ausstellung gebrachten Photographien wurden dem Französischen Alpenclub als Geschenk übergeben. Auch mit dem Italienischen Alpenclub unterhält der Verein freundliche Beziehungen; für die Marmolada-Schutzhütte wurden 110 Fr. gespendet und an die Section Agordo abgesandt.

Für das laufende Jahr ist ausser Wegverbesserungen im Gebirge und anderen praktischen Einführungen auch der Bau einer Granitgrotte bei den Polnischen Fünf Seen und einer Schutzhütte aus Holz im Rostokathal projectirt. Das I. Jahrbuch (in polnischer Sprache) soll binnen Kurzem erscheinen und die dritte Generalversammlung in dieser Zeit zu Krakau abgehalten werden.

Siebenbürgischer Alpenverein

in Kronstadt.

Dieser seit dem 23. August 1873 constituirte Verein, welcher seine Statuten nach dem Vorbilde des früheren Deutschen Alpenvereins entwarf, hat seinen ersten Bericht herausgegeben, dem wir mit Befriedigung entnehmen, dass man auch in Siebenbürgen begonnen hat, die Kenntnisse von den einheimischen Gebirgen zu erweitern und deren Besteigung zu erleichtern. Die Mitglieder vereinigen sich öfters, dem Wahlspruch des Vereins »auf den Bergen wohnt die Freiheit« eingedenk, zu gemeinsamen Ausflügen in das Gebirge.

Verkehrs- und Unterkunftsmittel. Vereinshäuser.

Deutsche Alpen.

Gepatsch-Haus.

Oetzthaler Gruppe.

Die Section *Frankfurt a. M.* übergab den Wirthschaftsbetrieb in dem ihr gehörigen, nunmehr mit möglichster Bequemlichkeit ausgerüsteten Touristenhause auf der Gepatschalpe im obersten Kaunserthal wiederum dem mehrjährigen erprobten Begleiter des derzeitigen Vereinspräsidenten, dem Bergführer Alois Ennemoser, welchem der ebenfalls bewährte Alois Schöpf und ein dritter Führer, sowie eine Köchin zur Seite stehen werden.

Der Reisende findet in dem Frankfurter Touristenhause zu Gepatsch 8 Betten à fl. 1 und 60 kr. Oe. W., auch Heulager à 30 kr. Oe. W.,

warme und kalte Speisen, Wein, Kaffee u. A. zu tarifirten Preisen. Für Aufenthalt im Hause sind pr. Tag 40 kr. zu entrichten; Vereinsmitglieder zahlen die Hälfte.

Für die Taschachhütte im obersten Pitzthal bestehen folgende Taxen: Aufenthalt pro Tag 40 kr., Nachtlager 60 kr.; Vereinsmitglieder zahlen die Hälfte. Führer sind frei, haben aber für Reinhaltung der Hütte und des Inventars derselben Sorge zu tragen.

Radurschel-Haus.

Oetzthaler Gruppe.

Ein im mittleren Radurschelthal gelegenes, seit Längerem unbewohntes und daher in Verfall gerathenes Haus, mit zwei heizbaren und drei nicht heizbaren Zimmern versehen, ist im August v. J. von Herrn A. Steiner in Obermais bei Meran käuflich erworben worden, um es für Touristen nutzbar zu machen. Das Holz für die fehlende Bedachung wurde inzwischen zugerichtet, so dass die Eröffnung des Hauses für Mitte Juli bevorsteht.

Das Radurschelhaus wird auf dem Wege vom Oberinntal nach dem Oetzthal, insbesondere nach dem Kaunserthal und dem Gepatschhause, wohin man über den Glockthurm gelangen kann, eine sehr angenehme Etappe sein.

Simony-Hütte

am Dachstein.

Nach Beendigung der Vorarbeiten wurde von der Section *Austria* des D. u. Oe. A. V. beschlossen, diese Hütte auf dem von Prof. Dr. Simony vorgeschlagenen Platze, dem beiläufig 6900 Fuss hoch gelegenen Sattel östlich unterhalb des »Schöberl«, $\frac{1}{4}$ Stunde von dem Anfangspunkte des oberen Karlseisfeldes zu erbauen. Die Hütte wird eine Länge von 28 F., eine Breite von $15\frac{1}{2}$ F. und eine Zimmerhöhe von $7\frac{1}{2}$ F. erhalten und aus zwei Abtheilungen, einem Vorraum von 10 F. und einem Zimmerraum von 18 F. Länge bestehen. Der Bodenraum ist zum Nachtlager für die Führer bestimmt. Der auf fl. 2400 veranschlagte Bau soll im laufenden Jahre vollendet werden; er wurde dem Steinmetz und Führer Ritzinger in Hallstatt gegen Verrechnung unter Aufsicht des Executivcomité-Mitgliedes Seeauer in Hallstatt übertragen.

Knorr-Hütte

an der Zugspitze.

Die Gebühr wurde für Mitglieder des D. u. Oe. A. V. und deren Familien-Angehörige à Person auf 1 M., für Nichtmitglieder auf 2 M., und zwar in beiden Fällen pro Tag festgesetzt. Die Hütte wurde 1875 von 129 Touristen benützt.

Die Umrechnung der Führertaxen für die Zugspitze, sowie für die Touren bei Partenkirchen-Garmisch überhaupt erfolgt noch vor der Reisesaison.

Schweizer Alpen.

Unterkunftshütten in den Berner Hochalpen.

1. Der *Aarpavillon* am Unteraargletscher. Das alte Dollfus'sche*) Häuschen ist zwar jetzt Ruine, doch gewährt eine vor zwölf Jahren daneben erbaute kleine Holzhütte Unterkunft für mehrere Personen.

2. Die *Faulberg-Hütte* am Aletsch-Gletscher, vom Alpine Club erbaut und unter dessen Ueberwachung stehend, befindet sich in ziemlich gutem Zustande. Es ist die Rede davon, höher am Gletscher hinauf eine neue Hütte zu errichten.

3. Die *Bergli-Hütte*, etwa 1000 Fuss unter dem Mönchjoch auf der Grindelwaldseite situiert, gehört dem S. A. C. und wird viel benutzt. Leider befindet sie sich in etwas defectem Zustande.

4. Die *Gleckstein-Hütte*, ganz unrichtig auch wohl Weisshorn-Hütte genannt, über der alten Glecksteinhöhle am Grindelwald-Gletscher, wurde vom Alpine Club und den Grindelwalder Führern errichtet und kann 8—9 Personen beherbergen. Der bauliche Zustand und die innere Einrichtung sind ziemlich gut.

5. Der *Kastenstein*, auf der Höhe des Unteren Grindelwald-Gletschers am Fusse des Grossen Schreckhorn, eine durch eine Mauer nach Aussen abgeschlossene Höhle, bietet Raum für 4—5 Personen, ist aber ein wenig angenehmer kalter Aufenthaltsort, welcher überdies auch keine Feuerstelle besitzt.

6. Die *Mönchs-Hütte*, in neuester Zeit durch den S. A. C. nächst dem Fusse der Nordseite des Mönch errichtet und nicht sehr weit von der Wengern-Alp entfernt, zeichnet sich durch Sauberkeit und gute Einrichtung aus. Schlafgeld 1 Fr.

Führerwesen.

Deutsche Alpen.

Die Section *Graz* des D. u. Oe. A. V. erliess ein Circular, wozu in den Bezirkshauptmannschaften Graz, Judenburg, Leoben und Liezen eine Reihe von Führern autorisirt wurden, namentlich zu Afenz, Bruck, St. Ilgen, Seckau, Judenburg, Uebelbach und Liezen.

*) Daniel Dollfus-Ausset, der Verfasser des umfangreichen Werkes »*Matériaux pour l'étude des Glaciers*« (13 Bände mit Atlas) starb am 21. Juli 1870.

Eingesandt.

Aus Vorarlberg.

Aus Vorarlberg und dem angrenzenden Tirol gehen uns einige Notizen zu, welche für dortige Reisende angenehm sein dürften. Im Paznaun wird das Gasthaus »zum Hirschen« in Kappel und in Ichgl das Wälschwirthshaus gerühmt. Zu Gallthür, wo sich auch ein Führer Namens Walter etablirt hat, wirthschaftet ein neuer Wirth im »Rössle«; demselben gehört das Gasthaus am Zeinisjoch. Auf der schweizerischen Vermuntalpe, nunmehr vom Bruder des Passeirer Vorbesitzers bewirthschaftet, soll es wieder besser geworden und auch Wein zu haben sein. In Pattenen wird das saubere und wohlbestellte Schweizerhäuschen des Essigwirthes besonders gelobt, welcher überdies beabsichtigt, verschiedene Verbesserungen in dortiger Gegend eintreten zu lassen, namentlich auf der Vermuntalpe ein ordentliches Gasthaus zu errichten. Das Montavonthal ist bis Pattenen gut fahrbar.

Aus Innsbruck.

Der Rosenwirth in Matrei, Herr J. Weiss, welcher zugleich die gut eingerichtete Wirthschaft auf der nahen Waldrast betreibt, liess im vorigen Sommer einen Weg auf das Waldraster Jöchel herstellen, welcher auch mit Reitpferden begangen werden kann. Das Jöchel kann in $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunde vom Wallfahrtsorte Waldrast erreicht werden und bietet eine hübsche Aussicht auf die Duxer Ferner, die nahen Serleswände und die Nordtiroler Kalkalpen dar.

In Neustift im Stubaithal wurde ein zweites Wirthshaus (bei Hofer) errichtet, ferner das Holzer'sche Gasthaus zu Gries in Selrain bedeutend vergrössert.

Aus Windisch-Matrei.

Der Besuch dieses an der Südseite der Hohen Tauern in grossartigster Umgebung gelegenen Gebirgsortes hat in den letzten Jahren stetig zugenommen, was in erster Linie der thätigen Fürsorge des Herrn Hamerl zu verdanken ist, in dessen vortrefflich eingerichteten Gasthause den Fremden Alles geboten wird, dessen sie bedürfen. Neben dem alten geräumigen Hause wurde im verflossenen Sommer ein neues Wohnhaus mit 10 Zimmern und 3 Badecabinen fertig.

Die von der Section Prag des D. u. Oe. A. V. errichtete Prager Hütte ermöglicht die Besteigung des Gross-Venediger jetzt mit Leichtigkeit. Die Hütte ist mit allen möglichen Bequemlichkeiten, namentlich auch mit guten Matrazen ausgestattet. Der zu ihr vom Gschlössthale hinauf führende Weg wurde durch Herrn Hamerl ebenfalls bedeutend verbessert, so zwar, dass durch einen gut angelegten Schlangensteig der bisherige steile Anstieg über die Moräne des Kesselkopfes vermieden wird. Der Besuch der Prager Hütte im Sommer 1875 beziffert sich auf 150 Personen, wovon 46 die Spitze des Gross-Vene-

diger erreichten. Venediger-Führer sind jetzt 10 vorhanden, welche, — in Tirol eine Ausnahme — auch an Sonn- und Feiertagen gerne Dienste leisten.

Leider sind verschiedene, von Matrei nicht schwer zu erreichende, vorzügliche Aussichtspunkte noch sehr wenig bekannt, so der südlich vom Kaiserthörl gelegene, 8722 F. hohe, nur 4—5 Stunden entfernte Rottenkogel mit seiner prächtigen Aussicht auf die Venediger-, Glockner-, Schober- und Rieserferner-Gruppe, sowie auf die Dolomiten, den Lasörling 9800 F. und die 10200 F. hohe Sailspitze in nächster Nähe des Venediger-Stockes, welche beide vom Virgenthal aus in 5 Stunden zu erreichen sind. Ueber die Wirthschaft im Matreier Tauernhause, welches gewöhnlich als Raststation von oder nach der Prager-Hütte benutzt wird, wurde im vorigen Sommer mehrfach geklagt; doch dürfte auch dort von Herrn Hamerl in diesem Jahre abgeholfen werden.

Correspondenz.

Baden bei Wien, 26. März 1876.

An die Sectionsleitungen des Deutsch. u. Oesterr. Alpenvereins.

Die Section *Baden* des D. u. Oe. A. V. hat in ihrer heurigen General-Versammlung beschlossen, eine

Alpine Ausstellung in Baden

zu veranstalten. Das Programm, bisher nur in allgemeinen Zügen entworfen, umfasst das ganze Gebiet der Alpenkunde: Alpine Flora (hauptsächlich in lebenden Exemplaren) und Fauna, Geologie, wissenschaftliche Instrumente, Reise-Utensilien, Ausrüstungs-Gegenstände, Karten, Reisewerke, Photographien, Farbendruckbilder, Oelgemälde, Holzschnitzereien etc. Die Lage Badens in nächster Nähe von Wien, mit der reichen Frequenz von Kurgästen und Sommerfrischlern lässt auf eine rege Betheiligung des Publikums hoffen. Zur Realisirung dieses Unternehmens bedarf die hiesige Section jedoch der Mitwirkung aller Schwestersectionen, wenn die Ausstellung ein anschauliches Bild aller in das Fach einschlagenden Bestrebungen geben soll. Die Sectionsleitungen werden daher freundlichst gebeten, thunlichst bald anher bekannt zu geben, ob und in welcher Weise wir auf Ihre Betheiligung rechnen können. Auch bitten wir, uns die der Section bekannten Firmen und überhaupt alle jene Persönlichkeiten namhaft zu machen, von denen eine Einsendung passender Objecte zu erwarten wäre.

Sollte die Zeit — die Ausstellung müsste in der zweiten Hälfte des Juni, vor Beginn der Reisesaison stattfinden — nicht mehr ausreichen, die Vorarbeiten zu bewältigen, so würde das Project auf das

nächste Jahr verschoben. In beiden Fällen hängt die Möglichkeit der Ausführung nur von den Schwestersectionen ab, und die hiesige Vereinsleitung sieht den baldigen freundlichen Aeusserungen derselben entgegen.

Der Vorsitzende der Section Baden bei Wien des D. u. Oe. A. V.:

Josef Schnell,
Professor am Landes-Realgymnasium.

N a c h r u f.

Franz Keil.

Franz Keil, der ausgezeichnete Alpenforscher und Geoplast, ward am 26. Juni 1822 zu Graslitz im Egerer Kreise in Böhmen geboren. Nach Vollendung der Gymnasialstudien wendete er sich der Pharmacie zu und wurde nach Absolvirung des hierzu erforderlichen practischen und theoretischen Cursus Magister der Pharmacie. Aber schon damals trat seine Neigung und Befähigung zu den beschreibenden Naturwissenschaften so lebhaft hervor, dass er 1846 zum Assistenten bei der Lehrkanzel der Botanik an der Universität zu Prag ernannt wurde. Als solcher unternahm er, um den botanischen Garten in Prag, welcher durch eine Ueberschwemmung sehr gelitten hatte, mit Pflanzen neu zu versorgen, Ferienreisen in das Riesengebirge und in die Alpen und betrat so zum ersten Male jenes Gebiet, das fortan für sein ganzes Leben der Gegenstand seiner Studien und Arbeiten werden sollte.

Im Jahre 1848 verliess er Prag und nahm eine Stelle als Pharmaceut in der Apotheke »zum goldnen Hirschen« in Graz an, siedelte aber schon 1849 in gleicher Stellung nach Lienz über. Von hier aus unternahm er viele Alpenfahrten, jeden freien Tag benutzte er hierzu; als er im September 1854 zum ersten Male den Grosse-glockner erstiegen hatte und bei dem herrlichsten Wetter die wunderbare Alpenwelt vor sich ausgebreitet liegen sah, da erachte, wie er selbst erzählte, in ihm die Idee, diesen gewaltigen Gebirgsstock plastisch darzustellen. So entstanden seine ersten geoplastischen Arbeiten, die Reliefkarten des oberen Draugebietes und der Glocknergruppe. Als Kaiser Franz Joseph 1856 von Lienz nach Winklern reiste, stellte Keil sein eben vollendetes Glocknerrelief auf der Höhe des Iselberges zur Besichtigung aus, hoffte dadurch die Aufmerksamkeit auf seine Arbeiten zu lenken und Unterstützung zur Weiterführung derselben zu erlangen; doch diese seine Hoffnungen erfüllten sich damals noch nicht. Er selbst war von seiner ersten Arbeit nicht befriedigt, weil er sie nach dem Massstabe doppelter Ueberhöhung, auf einen Zoll Fläche zwei Zoll Höhe, angelegt hatte, und entwarf mit besserem Erfolge ein Relief der Kreuzkofelgruppe, des bekannten Dolomit- und

Schieferstockes südlich von Lienz. Nun wurde man auch mehrfach auf Keil, seiner Arbeiten und noch mehr der Erwartungen wegen, die man von seinen künftigen Leistungen auf diesem Gebiete hegte, aufmerksam, er erfreute sich der Förderung durch Prof. Simony und Kais. Rath Steinhäuser in Wien und wurde auch durch den damaligen Unterrichtsminister Grafen Leo Thun und die k. k. Akademie der Wissenschaften unterstützt. Dies veranlasste ihn, seine Stellung als Pharmaceut in Lienz aufzugeben und sich ganz der Geoplastik zu widmen. Er siedelte 1860 nach Salzburg, 1865 nach Wien über und schritt zur Ausarbeitung seines grossen Werkes »Reliefkarten aus den Deutschen Alpen«, des grössten derartigen Werkes, welches durch die Kraft eines Einzelnen geleistet wurde; es umfasst das Gebiet von der Dreiherrnspitze bis zum Ankogel, 105 Quadratmeilen, in 12 Sectionen im Maassstabe von 1 : 48,000.

Bevor er an diese Arbeit schreiten konnte, und während er mit derselben beschäftigt war, musste er zahllose Bergbesteigungen unternehmen, oft unter grossen Gefahren und mit schweren Anstrengungen und Entbehrungen verbunden, um die ihm unentbehrliche Autopsie des Urbildes zu erlangen. Dadurch aber legte er den Keim zu seinem späteren furchtbaren Leiden, der Rückenmarkslähmung, welches ihn sowohl körperlich siech machte, so dass er selbst nicht mehr schreiben und zeichnen konnte, als auch sonst fremde Hilfe nöthig machte, da er, nie mit Glücksgütern gesegnet, stets nur auf die Arbeiten seines Geistes und seiner Hand zur Befriedigung des Lebensunterhaltes angewiesen war. Nachdem eine längere Cur in Gastein keine dauernde Besserung gebracht, fand er freundliche Aufnahme auf dem Gute seines Gönners, des Grafen Spaur zu Sagor in Krain, wo er mehrere Jahre blieb, bis er, schon so krank, dass er selbst mit Hilfe eines Stockes nur schwer mehr gehen konnte, 1870 nach Marburg in Steiermark übersiedelte.

Eigentlich nur zwölf Jahre lang, von 1855 bis 1867, war es Keil vergönnt, seinem wissenschaftlichen Berufe zu leben; um so staunenswerther ist die grosse Zahl seiner kartographischen und geoplastischen Arbeiten, um so bewunderungswürdiger ist die Meisterhaftigkeit derselben. In seinem Nachlasse fand sich ein von seiner eigenen Hand geschriebenes »Verzeichniss der vorzüglichsten Arbeiten des Geoplasten Franz Keil«, welches mit wenigen unbedeutenden Aenderungen hier wiedergegeben sein möge.

1850. Kleinere Aufsätze botanischen Inhaltes, abgedruckt im Oesterreichischen botanischen Wochenblatte (Wien) und in der Zeitschrift »Lotos« (Prag).
1850—1858. Sammlung von naturwissenschaftlichem Material zu einer Beschreibung des Gebietes der oberen Drau, der Isel und der Möll. Meteorologische Beobachtungen in Lienz, Organisirung von Beobachtungsstationen an sieben anderen Orten jenes Gebietes, das nach allen Richtungen hin durchforscht wurde. (Das gesammelte Material wurde nicht bearbeitet.)

1855. Barometermessungen im obersten Draugebiet.
Topographische und Profil-Zeichnungen aus den Deutschen Alpen.
(Manuscript).
1856. Die ersten Reliefkarten über das oberste Draugebiet und die Grossglocknergruppe.
Eine Broschüre über »das Mineralbad Leopoldsrube nächst Lienz in Tirol«. Innsbruck 1856.
1858. Meteorologische und phänologische Beobachtungen in Ost-Tirol. (Abgedruckt in der »Zeitschrift des Ferdinandeums« in Innsbruck).
Reliefkarte der Kreuzkofelgruppe 1:48000 (gegenwärtig ein Exemplar im physikalisch-geographischen Cabinet der Universität in Wien, und eines im Museum zu Innsbruck).
1859. Physikalisch-geographische Skizze der Kreuzkofelgruppe (abgedruckt in den Publikationen der k. k. Akad. d. Wissensch. in Wien).
Flora und Fauna der Kreuzkofelgruppe (abgedruckt in den Mittheilungen der k. k. botanischen Gesellschaft in Wien).
- 1860 erschien der Anfang seines Hauptwerkes: »Reliefkarten aus den Deutschen Alpen«, und zwar die Sectionen Heiligenblut, Winklern, Liez. Exemplare hiervon befinden sich im Museum zu Klagenfurt, bei der k. k. geographischen Gesellschaft und im k. k. militär-geographischen Institut in Wien.
Orographisch-physikalische Karte des Grossglockner und seiner Umgebung. In Petermann's geographischen Mittheilungen.
- 1861—1864. Relief der Berchtesgadener Gebirgsgruppe (Exemplare davon sind u. A. im Besitze des Königs von Baiern, des kgl. Armeeconservatoriums zu München, der Königin Elisabeth von Preussen).
Prospect von Salzburg (1862).
Vortrag über Reliefkarten im Jahrbuche des Vereins für Salzburgerische Landeskunde 1862.
Zwölf Sectionen der Reliefkarten der Deutschen Alpen (angekauft vom k. k. militär-geographischen Institut in Wien, vom Landesausschuss in Salzburg, vom Stift St. Peter in Salzburg, vom König von Preussen, vom Baron Lerchenfeld in München u. A.).
Der Untersberg. Relief und Karte.
Glocknerkarte. In v. Ruthner's »Wanderungen in den Tauern«, Wien, Gerold.
Begleitkarten zu den Reliefs aus den Deutschen Alpen. Diese enthalten den topographischen, hydrographischen und hypsometrischen Theil (ohne Bergzeichnung) und liefern das vollständige Material für die Reliefs. (Theilweise noch im Buchhandel à 1 M. zu haben).
1865. Zehn Sectionen der Reliefkarten aus den Deutschen Alpen, geognostisch colorirt.
Vier grosse geognostische Durchschnitte. (Angekauft vom Museum zu Salzburg.)
1866. Reliefkarten der Umgebung von Reichenau, Schneeberg, Raxalpe, Semmering. (Für den Kronprinzen Rudolph von Oesterreich.)
1866. Karte der Gross-Venedigergruppe. Im Jahrb. II. des Oesterr. Alpenvereins.
1867. Karte der Umgebung von Salzburg im Massstabe 1:72000, Salzburg, *Glonner*. Dem Erzherzog Ludwig Victor gewidmet.

Die meisten der Keil'schen Reliefs erschienen bei *Mayr* in Salzburg, die späteren bei *Max Glonner* in Salzburg. Die vollständigsten Sammlungen seiner Arbeiten befinden sich im Besitze des Museums zu Salzburg und des Erben des Baron Lerchenfeld, Dr. Beer in Bamberg.

An äusserer Anerkennung für seine ausgezeichneten Leistungen fehlte es ihm nicht; sie wurden von den bedeutendsten Geographen als vorzügliche Arbeiten anerkannt. Keil wurde correspondirendes Mitglied des naturhistorischen Vereins »Lotos« in Prag, Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien (1856), Ehrenmitglied des Ferdinandeums in Innsbruck (1858), correspondirendes Mitglied des Vereins für Geographie und Statistik in Frankfurt a. M. (1859), correspondirendes Mitglied des Vereins für Salzburger Landeskunde (1866) und correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien; 1862 erhielt er für seine Arbeiten die Ehrenmedaille bei der Londoner Weltausstellung, 1864 die Ehrenmedaille des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M. und 1866 von Kaiser Franz Joseph die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Um so trauriger gestalteten sich seine Gesundheitsverhältnisse; die letzten fünf Jahre seines Lebens (1871—1876) verbrachte er grösstentheils unter schweren Qualen liegend im Bette. Als Lichtpunkte in dieser Nacht der Krankheit und Noth konnte er die Spenden betrachten, welche ihm vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, von verschiedenen Sectionen desselben, von anderen alpinen Vereinen, vom Oesterreichischen Unterrichtsministerium und von anderen Corporationen und Persönlichkeiten zuflossen. Am 10. März 1876 um 5 Uhr Nachmittags erlöste ihn zu Marburg der Tod von seinem schweren Leiden.

So lebte, wirkte und litt ein Forscher auf dem Gebiete der alpinen Wissenschaften, der Grosses geleistet, aber auch ein Opfer seines Berufes wurde. Für uns mag sein Leben und Wirken ein Beispiel sein, was ein Mann, der, begeistert von einer grossen Idee, einem hohen Ziele mit Aufbietung aller seiner Kräfte zustrebt, selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen erreichen und leisten kann. i.

A u f s ä t z e.

Zur Einführung in die alpine Pflanzengeographie.

Vorgetragen in der Frankfurter Section des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Von D. J. Wetterhan

in Frankfurt a. M.

Der berühmte Charles Darwin bemerkt in der Schilderung seiner Reise um die Erde, dass, um den vollen Genuss landschaftlicher Schönheit zu haben, der Reisende Botaniker sein müsse. Es gilt dies gewiss von Wanderungen in unseren Hochgebirgen kaum weniger als von solchen inmitten der üppigen Fülle der Vegetation tropischer Gegenden oder der fremdartigen Pflanzengestalten der südlichen Hemisphäre. Weit entfernt, dass der Genuss der Landschaft in ihren gewaltigen, romantischen Zügen durch die Beachtung der bescheidenen Pflanzendecke beeinträchtigt werde, hebt vielmehr Eines das Andere, und nichts geht über die gespannte Aufmerksamkeit auf die mit jedem Schritte neues Schöne bietende Vegetation in einer dem Wanderer neuen, grossartigen Gebirgsgegend.

Aber ein grosser Theil dieses dem Botaniker vor jedem anderen Reisenden sich bietenden Genusses ist keineswegs an besonders schwierige Vorstudien, an mühsame Unterscheidung von Einzelheiten gebunden, sondern Jedem zugänglich, der die Pflanzenwelt, wenn auch mit nur oberflächlicher Sachkenntniss, seiner Aufmerksamkeit würdigt. Namentlich bietet die Pflanzengeographie reichliche Gelegenheit zu nicht nur genussbringender, sondern auch durch Auffinden neuer Standorte, durch Ermittlung von Beziehungen der Pflanzenarten und deren Modificationen zu den Bodenarten und meteorologischen Bedingungen, durch Beachtung der Blüthezeiten je nach der Höhe des Fundortes u. s. w. für die Wissenschaft erspriesslicher Thätigkeit. Meine Aufgabe kann indessen an dieser Stelle nur die sein, auf einige leitende Gesichtspunkte in dieser Hinsicht aufmerksam zu machen und zu diesem Zwecke wenige Beispiele besonders verbreiteter oder sonst vorzugsweise merkwürdiger Alpenpflanzen vorzulegen.

Als Horace Bénédict de Saussure im Jahre 1787 auf der Rückkehr vom Gipfel des Montblanc die Felsen der Grands Mulets erreichte, die er »rocher de l'heureux retour« nannte, begrüßte er freudig auf dieser Höhe von 3470 Meter die blühende *Silene acaulis*. Charles Martins, in seinem vortrefflichen Buche »Du Spitzberg au Sahara«, bezeichnet dieses schöne, unseren Nelkenarten nahestehende Pflänzchen als dasjenige blühende Gewächs, welches auf den Gebirgen Europas am höchsten hinaufreicht, am Monte Rosa noch bei 3630m., auch auf den höchsten Spitzen der Pyrenäen gesammelt wurde. Dieselbe Pflanze erfreute diesen reisenden Botaniker an den öden Küsten Spitzbergens: hier aber wächst sie am Ufer des Meeres, ebenso schon in Lappland; überhaupt ist sie im hohen Norden aller Erdtheile nicht minder ver-

breitet, als auf unseren Hochgebirgen. Martins bezeichnet darum *Silene acaulis* als die kältefesteste Pflanze der nördlichen Hemisphäre. Sie wetteifert in dieser Hinsicht mit *Saxifraga oppositifolia*, welcher von J. D. Hooker in seiner Abhandlung über die arktische Flora der Ruhm grösster Abhärtung gegen die Kälte und der Ausdauer auf den unwirthlichsten Alpenspitzen, wie an den am weitesten gegen den Nordpol vorgeschobenen Standorten zuerkannt wird. In diesem Falle finden wir die Scheidung beider Wohngebiete, des alpinen und des nordischen, etwas weniger schroff, indem *S. oppositifolia* auch in den Sudeten vorkommt, welche überhaupt einen merkwürdigen Reichtum an Alpenpflanzen darbieten.

Würden wir diese beiden Beispiele, denen sich sehr viele entsprechende anreihen, einseitig in's Auge fassen, so könnten wir zur Ansicht gelangen, dass überhaupt der Aehnlichkeit der klimatischen Bedingungen im Norden und auf den Alpen eine gleiche Vegetation entspreche. Dem ist jedoch keineswegs so. Schon die bei weitem bekanntesten, von allen Alpenwanderern am meisten bewunderten und geschätzten Alpenpflanzen, die Alpenrosen, *Rhododendron ferrugineum* und *hirsutum*, würde man in Lappland und Spitzbergen vergeblich suchen; im Gegensatz zu den eben besprochenen Beispielen arktisch-alpiner Arten vertreten diese Rhododendren die zweite grosse Hauptabtheilung der Alpenflora im pflanzengeographischen Sinne, die rein alpinen Arten. Beiläufig gesagt ist die Gattung *Rhododendron* auch im skandinavischen Norden vertreten durch das bescheidene *Rh. Laponum*; überhaupt muss bemerkt werden, dass nicht nur viele Alpenarten im Norden fehlen, sondern dass auch umgekehrt die nordische Flora viele den Alpen fremde Arten besitzt.

Verweilen wir noch etwas bei dieser wichtigsten Thatsache der alpinen Pflanzengeographie, nämlich der partiellen Uebereinstimmung der alpinen mit der nordisch-arktischen Flora. Sahen wir eben bei der Gattung *Rhododendron* einerseits rein alpine Arten, andererseits eine rein nordische Art, so finden wir bei der Gattung *Saxifraga* ebenfalls sowohl rein alpine, als rein nordische, zugleich aber, wie *S. oppositifolia*, Arten, welche beiden Regionen gemeinsam sind, arktisch-alpine. Zu letzteren gehört auch diejenige Art, der wohl die Palme der Schönheit unter den zahlreichen alpinen Saxifragen zuerkannt werden darf, *Saxifraga Cotyledon*, deren prächtige Blattrosetten und reiche Blüthentrauben eher an Kinder südlicher Gegenden erinnern, die aber doch in Skandinavien und Island gefunden wird. In den Alpen ist dieses schöne Gewächs verhältnissmässig wenig verbreitet, doch sehr leicht zu erhalten: es findet sich schon bei Amsteg an der Gotthardstrasse an Felsen, wie auch über dem Kerstelenbach am Eingang des Maderaner Thales, ferner in Graubünden und in den Steirischen Alpen. Oefters wurde die Topf-Cultur dieser stattlichen Pflanze im Tieflande versucht; neuerdings berichtet man aus Schlesien

gute Erfolge.*) Im Allgemeinen sind die Bedingungen der Garten-
cultur der Alpenpflanzen noch vielfach dunkel; auffallenden Beispielen
des Gelingens stehen andere des Fehlschlagens gegenüber. In England
ist die Zucht von Alpenpflanzen sehr verbreitet und geht besser von
Statten als in den botanischen Gärten des Continentes, was sich füg-
lich durch das gleichmässiger und feuchte Klima des Insellandes er-
klären lässt. Eines der auffallendsten Beispiele erfolgreicher künst-
licher Ansiedlung einer Hochalpenpflanze wird von Augsburg berichtet;**)
hier wurde *Artemisia mutellina* auf die Stadtmauer gepflanzt, gedieh
seit 12 Jahren sehr gut und vermehrte sich reichlich durch Samen.
Dies schöne, silberglänzende Kräutchen, auch Edelraute genannt, ist
von den Alpenbewohnern sehr geschätzt; es findet sich auch auf den
Pyrenäen und Apenninen, aber nicht im nördlichen Gebiete.

Kommen wir nochmals auf die Gattung *Saxifraga* zurück. Der
eben besprochenen selteneren *S. Cotyledon* am nächsten verwandt ist
S. Aisoon, auf Voralpen und Hochalpen überall häufig, auch im Norden
sehr verbreitet; sie findet sich auch hie und da auf niedrigeren Ge-
birgen Deutschlands, so auf den Porphyrfelsen des Nahethales bei
Münster am Stein. So scharf verschieden von einander beide Arten
in den Alpen erscheinen, wird dennoch von dem erfahrenen Hooker
angegeben,***) dass dieselben im Norden durch Mittelformen verknüpft
seien. Bastarde beider hat man auch neuerdings in der Schweiz ge-
funden. Dagegen sind Beispiele von dem Norden fremden Arten von
Saxifraga die schöne, den Ostalpen und Karpathen eigenthümliche *S.*
Burseriana und die sehr häufige *S. rotundifolia*, welch' letztere in-
dessen nicht rein alpin genannt werden kann, da sich ihre Verbrei-
tung nicht nur über die Gebirge der Mittelmeerländer, sondern bis
zum Kaukasus erstreckt.

Noch aus einigen anderen Gruppen mögen wenige Beispiele arktisch-
alpiner Arten vorgeführt sein, die in beiden Gebieten weitver-
breitet sind, nämlich: *Ranunculus glacialis*, an den sich eine Gruppe
anderer, dem Hochgebirge eigenthümlicher, weissblüthiger Ranunkeln
anschliesst; *Dryas octopetala*, eine bekannte Zierde höherer und nie-
derer Alpen, massenhaft auf dem Rigi, auch im Norden von sehr
ausgedehnter Verbreitung bis nach Spitzbergen und der Melville-Insel.
Nach Angaben, die für glaubwürdig gehalten werden, fand sich dieses,
in Blatt und Blüthe gleich hübsche Alpenpflänzchen früher auf dem
Basaltstock des Meissner in Hessen, neuerdings scheint es dort nicht
mehr vorzukommen; *Alchemilla alpina*, noch häufiger, auch in den
Alpenhöhlen, verbreitet über die mediterranen Gebirge, andererseits in
Island, Grönland und Skandinavien; *Azalea procumbens*, mehr auf den
höheren Bergen und gleichfalls im Norden sehr verbreitet; *Papaver*

*) Kühnau im 46. Jahresb. d. Schles. Ges. f. vaterländ. Cultur.

**) Caflisch im 19. Bericht des naturhist. Vereins zu Augsburg und
Holler in der Zeitschr. d. Deutsch. Alp.-Ver. I. 484.

***) Outlines of the distr. of arct. pl. in Tr. Linn. Soc. Vol. XXIII.

alpinum, ebenfalls hochalpin, sowohl mit weissen als mit gelben Blüthen vorkommend — Martins hebt in seiner Schilderung der Flora Spitzbergens einen Mohn hervor, dessen schön gelbe Blüthen den Beeten unserer Gärten zur Zierde gereichen würden: es ist dies *Papaver nudicaule*; früher als besondere, von der vorliegenden alpinen verschiedene Art angesehen, werden beide gegenwärtig zusammengefasst, resp. die alpine Art mit ihren verschiedenen Modificationen als Abkömmling der nordischen betrachtet;*) — *Oxytropis campestris*, häufig auf den Alpen, bis in die Thäler hinab im Kies der Bäche und Flüsse, und gleichfalls den nordischen Regionen der drei Erdtheile angehörend; dagegen ist die nahverwandte, blaublüthige *Oxytropis montana* in den Alpen nicht weniger verbreitet, aber dem Norden fremd; *Primula farinosa* findet sich nicht nur in den Alpen und den Gebirgen der Mittelmeerländer, wie im eigentlich nordischen Gebiete, sondern auch an manchen Orten der Zwischenländer, z. B. der Ebenen Deutschlands. Der uns zunächst liegende Standort derselben ist die Wiesengegend von Grettstadt, auf der linken Seite des Maines, etwa zwei Stunden von Schweinfurt, wo unsere Pflanze weite Strecken bekleidet und im Verein mit einigen anderen seltenen Arten, unter denen *Gentiana verna* die schönste ist, der Gegend im Frühling alpine Reize verleiht. Aber viel merkwürdiger noch als die weite Verbreitung in unserer Hemisphäre, hochwichtig sogar für die allgemeinsten Grundsätze der Pflanzengeographie ist das Auftreten unserer »Mehlprimel« auch im fernen antarktischen Gebiete, an den Gestaden der Magellansstrasse. Obgleich die dort gefundene Pflanze anfangs mit besonderem Namen, *P. magellanica*, belegt wurde, ist ihre Identität mit *P. farinosa* alsbald erkannt worden.***) Eine Reihe anderer Primula-Arten, als *P. glutinosa*, *minima*, *longiflora* u. a., ist dagegen auf die Alpen und Karpathen beschränkt; die hiermit contrastirende Verbreitung der *P. farinosa* lässt sich einigermaßen durch die umfassende Regel begründen, dass Bewohner feuchter Standorte, wozu letztere Art zählt, ein weit grösseres geographisches Areal besitzen, als Bewohner trockenen Felsbodens, wie jene anderen Arten.***)

Im Gegensatz zu diesen so sehr weit verbreiteten arktisch-alpinen Arten mögen sodann einige Beispiele von auf die eigentliche Alpenkette beschränkten, daselbst aber an vielen Orten häufigen Pflanzen Platz finden: *Thlaspi rotundifolium*, eine der zierlichsten Cruciferen; *Campanula thyrsoides*, sehr abweichend von den bekannten Glockenblumen unserer Ebenen, auf den Alpen und dem Jura; *Bupleurum stellatum*, in den Alpen und auf Corsica; *Achillea nana* der Alpen und Pyrenäen; *Soldanella alpina*, ein besonderer Liebling der Alpenwanderer, auch auf den Karpathen und Pyrenäen; *Pedicularis foliosa*, eine der schönsten

*) Ascherson in der Botan. Ztg. 1869, S. 121.

***) De Candolle, Géogr. bot. rais. S. 1049.

***) H. Christ, Ueber die Verbr. d. Pflanzen in der alp. Reg. d. europ. Alpenkette. N. Denkschr. d. allg. Schweizer. Ges. f. d. ges. Naturw., 1866.

Arten dieser formenreichen Gattung, in den Alpen, Pyrenäen und Apenninen; *Geum reptans*, in den Alpen und Karpathen; *Gypsophila repens*, sehr häufig schon in den Thälern der Alpen, prächtige rosablüthige Polster im Kies der Bachufer bildend, bewohnt gleichfalls Karpathen und Pyrenäen, ausserdem aber findet sich diese Pflanze an einem isolirten Standorte, fern von der alpinen Heimath, nämlich bei Walkenried am Harz, hier in Menge wachsend; *Gentiana asclepiadea* und *bavarica* endlich bieten Vertreter des Formenreichtums einer der schönsten alpinen Gattungen; letztere wird auch auf den Apenninen angegeben, erstere, ausser auf den süd-europäischen Gebirgen, noch auf dem Kaukasus.

Alle bisher vorgelegten Pflanzen treten bei Excursionen in vielen Alpengegenden oft vor Augen. Gerade durch die Beschränkung ihres Wohnortes zur Berühmtheit geworden ist dagegen *Wulfenia Carinthiaca*.*) Dies so eigenthümliche als schöne Gewächs findet sich nur auf der Kühweger Alpe und Watschach-Alpe in 5—6000 Fuss Höhe am Abhang des Gartnerkogel, nahe St. Hermagor im Gailthale Oberkärntens, und es ist diese abgelegene Gegend, Dank unserer Pflanze, zu einem Wallfahrtsziel der europäischen Botaniker geworden. Zwei englische Reisende haben über das Vorkommen der *Wulfenia* an jenem Standorte ausführlich berichtet.***) Obgleich alljährlich zahlreiche Exemplare den Sammlern zum Opfer fallen, bedeckt sie in Nadelwald und auf Wiesen den Boden, zu Tausenden dicht beisammen wachsend. Nach jenen Gewährsmännern dürfte zur Zeit der vollen Blüthe der Abhang des Berges schon von Weitem blau erscheinen!

Diese Beschränkung einer scharf von ihren alpinen Verwandten geschiedenen Art auf so kleinen Raum und ihr massenhaftes Auftreten an diesem einzigen Standorte ist oft mit Recht als eines der merkwürdigsten Facta der alpinen Pflanzengeographie betont worden. Wir können, auf dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft, auch über eine so seltsame Erscheinung uns nicht mit der Annahme völliger Unerklärlichkeit hinwegsetzen, uns etwa vorstellend, die *Wulfenia* sei auf ihrem Gartnerkogel einmal aus Nichts entstanden. Auch hier müssen wir an einen Entstehungs- und Verbreitungszusammenhang mit den nächstverwandten Formen denken, — und wir finden zwei andere Arten der Gattung *Wulfenia*, fern von den Alpen, die eine in Klein-Asien, die andere im Himalaya.***) Die Verschiedenheit dieser beiden asiatischen von unserer alpinen Species dürfen wir, wenn wir ihnen eine gemeinsame Abstammung zuerkennen, der langen Isolirung ohne Möglichkeit einer Vermischung zuschreiben. Nach Mittel-Asien aber deutet, als nach ihrer Wiege, nicht nur diese wunderbar vereinsamte

*) Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf den von Kerner neuerdings bei Innsbruck aufgefundenen einzigen ursprünglichen Standort der Aurikel *Primula pubescens*. Zeitschr. d. D. u. Oe. A. V. VI. 39. D. R.

**) Gilbert und Churchill, Die Dolomitherge.

***) Bentham im Journal der Linn. Soc. 1869.

Art, sondern noch entschiedener thun es die vorhin besprochenen, mit der *Wulfenia* durch ihre weite Verbreitung in den alpinen und nordischen Regionen so scharf contrastirenden arktisch-alpinen Pflanzen, denn von diesen finden sich auf den Gebirgen jenes Erdtheils nicht nur die gleicher Gattungen, sondern die meisten Arten selbst wieder.

Es ist ein Verdienst der bereits citirten werthvollen Arbeit von H. Christ in Basel, auf das wichtige Verhältniss hingewiesen zu haben, dass die Pflanzen-Arten, welche unseren Alpen mit den nördlichsten Regionen aller Erdtheile gemeinsam sind, sich in überwiegender Mehrzahl auf jenen Bergen Inner-Asiens, dem Altai und den benachbarten Ketten finden; aber nicht nur leben dort diese arktisch-alpinen Pflanzen, sondern auch der grössere Theil der vorhin flüchtig erwähnten nordischen Arten, welche wohl die arktischen Regionen, nicht aber die Alpen bewohnen. Und noch eine dritte Kategorie uns hier interessirender Arten lebt im altaischen Asien, nämlich solche, welche diesem Gebiet und den Alpen gemeinsam sind, aber nicht im höheren Norden vorkommen. Hierher gehört einer der geschätztesten Lieblinge der Alpenwanderer, dessen bisherige Nichterwähnung schon aufgefallen sein mag, das Edelweiss, *Gnaphalium Leontopodium*: es bewohnt das altaische Asien, die Alpen, Karpathen, Pyrenäen und Apenninen.

Von 693 Arten, welche Christ in der erwähnten Schrift als eigentlich hochalpin, d. h. nach seiner Auffassung als in den Alpen oberhalb der Waldgrenze das Maximum ihres Vorkommens zeigend anführt, unter Weglassung der auch in der Ebene häufigen Pflanzen, welche sehr hoch auf die Alpen steigen, — so unsere Schafgarbe, *Achillea millefolium*, — gehören 271 zugleich dem nordischen Gesamtgebiet von Asien, Amerika und Skandinavien, resp. einzelnen dieser Länder an, 422 dagegen fehlen im Norden und in Mittel-Asien und finden sich nur in der eigentlichen Alpenkette und meistens auch in einem oder mehreren der Gebirge der Mittelmeerländer, den Apenninen, Pyrenäen, der Sierra Nevada, sowie den Karpathen. Es muss bemerkt werden, dass diese Gebirge auch eine beträchtliche Anzahl von auf den Alpen nicht vorkommenden Pflanzenarten besitzen, solche sind bei obigen Zahlen nicht einbegriffen; dass ferner derartigen Zahlen auch gewisse Quellen von Fehlern und Zweifeln unvermeidlich anhaften, sei ebenfalls erwähnt.

Wie aber gelangten jene nordisch-alpinen Arten, welchen wir vorwiegend die mittelasiatische Heimath zuerkennen sollen, aus dieser nach den Alpen? Unzweifelhaft unter Bedingungen, welche gegenwärtig nicht mehr bestehen. Hier wie überall sind wir zur Erklärung der jetzigen geographischen Verbreitung auf Ursachen hingewiesen, welche in einer fernen Vergangenheit wirkten. Wir dürfen nicht hoffen, die Verbreitungsgeschichte der Arten im Einzelnen völlig zu entwirren, wohl aber können wir für mehr oder minder gut umschriebene Gruppen von Arten, so für die nordisch-alpinen, die Grundzüge einer Ge-

sammtgeschichte mit Wahrscheinlichkeit ermitteln. Sie knüpft sich an die von der neueren Geologie durch mannigfache Beweise dargethene Thatsache, dass der gegenwärtigen Beschaffenheit unserer nördlichen Hemisphäre eine lange Reihe von Jahrtausenden zunächst vorherging, während der die Temperatur niedriger war als in der historischen Zeit. Ein grosser Theil des nördlichen Europa, sowohl ganz Skandinavien, Schottland, Wales u. s. w., als auch das Vorland der südlicheren Hochgebirge, wie der grösste Theil der jetzigen Schweizer Ebene, war von Gletschern durchzogen; die Meere trugen Eisberge, welche den skandinavischen Gebirgen entstammende Felsblöcke und Gerölle über die norddeutschen Ebenen austreuten. An diese Glacialperiode knüpfte E. Forbes eine Erklärung der gegenwärtigen Verbreitung der arktisch-alpinen Pflanzen, welche durch Darwin, Heer, Hooker und andere Forscher weiter entwickelt wurde. Diese Theorie nimmt an, dass fragliche Pflanzen zur Zeit der niedrigsten Temperaturen in den mitteleuropäischen Tiefländern lebten, wohin sie aus Asien einwanderten, nachdem die vorher bestandene, ganz anderartige Vegetation dieser europäischen Ebenen der Kälte erlegen war, eine Vegetation, deren Reste wir in den Ablagerungen der Schweizer Molasse finden und welche durch Ueberwiegen immergrüner Bäume, Vorkommen von Palmen u. a. einen entschieden südlichen Charakter trug und vielfach an die gegenwärtige Flora der südlichen Vereinigten Staaten Nordamerika's erinnert. An die Stelle dieser, ein warmes Klima erfordernden Vegetation der Miccenzeit traten somit während der Glacialperiode die wohl vorher schon in den asiatischen Gebirgen bestandenen kältefesteren Pflanzen und überzogen die vom Eise verschonten niedrigeren Gegenden; als die Wärme nach und nach wieder zunahm und die Gebirge eisfrei wurden, zog sich diese kälteliebende Flora einerseits nach Norden, andererseits nach den Hochgebirgen zurück, während unsere gegenwärtige Ebenenflora, gleichfalls aus Asien einwandernd, an ihre Stelle trat. Diese Verdrängung von den wärmeren nach den kälteren Gebieten erklärt nicht nur die fundamentalen Thatsachen der arktisch-alpinen gemeinsamen Pflanzenverbreitung, sondern auch das isolirte Auftreten mancher ächten nordischen und Hochgebirgstypen auf niedrigeren Gebirgen Mittel-Europas. Als Beispiele solch' erraticen Vorkommens erwähnten wir *Gypsophila repens* am Harz, die früher am Meissner gefundene *Dryas*, *Saxifraga aizoon* im Nahethal; hierher gehört auch der gleichfalls schon erwähnte Reichthum des Riesengebirges und der Sudeten an mannigfaltigen Alpenpflanzen. So sind auch die Berge von Central-Frankreich, von Schottland und Wales durch eine beträchtliche Anzahl alpiner Arten ausgezeichnet. Es würde uns zu weit ablenken, diese merkwürdige, freilich noch nicht völlig erwiesene Wanderungstheorie hier eingehender zu besprechen; wie schon bemerkt, sind die Einzelheiten der Verbreitung der Arten, ihre häufig durch viele Lücken unterbrochenen Areale, ihre an verschiedenen Orten sehr ungleiche Vergesellschaftung und andere Verhältnisse so verwickelt,

dass eine thatsächliche Geschichte ihrer Wanderungen auch künftig nur sehr mangelhaft möglich sein wird; doch ist auch hier von der Vermehrung unserer Kenntnisse durch neue Beobachtungen manche Aufklärung zu erhoffen.

Schwieriger noch als bei den vielverbreiteten Arten der nordisch-alpinen Gruppe gestalten sich die Fragen der Herkunft bei der grösseren Hälfte, wie wir oben sahen 422, welche die Christ'sche Tabelle als rein alpine betrachtet, jedoch bei dieser Bezeichnung die Karpathen, Pyrenäen und mediterranen Gebirge mit den Alpen hinsichtlich der gemeinschaftlichen Arten zusammenfasst. Hier haben wir es nicht nur mit Wanderungen, sondern auch mit Wandlungen zu thun, hier ragt das gewaltige Problem der allmäligen Abänderung der Artypen in die Fragen der Verbreitungsgeschichte herein, denn, wie wir bei der Wulfenia sahen, deutet hier nicht mehr die Identität, sondern nur noch die nahe Verwandtschaft der Arten auf deren Herkunft. Auf diese so anziehenden Gesichtspunkte kann hier nicht näher eingegangen werden, doch mag noch angedeutet sein, dass es im Ganzen gewiss gerechtfertigt ist, die weit beschränktere Verbreitung dieser sogen. rein-alpinen Arten als Zeichen ihres jüngeren Alters, ihrer, verglichen mit den über riesige Erdstrecken verbreiteten nordisch-alpinen, in eine jüngere Vergangenheit zurückreichenden specifischen Ausprägung zu betrachten. Vereinzelt und verborgen ist diese Formen-Aenderung noch fortwährend im Gange, in welcher Hinsicht z. B. auf das zu verweisen ist, was Christ a. a. O. über die eigenthümlichen Varietäten mancher Alpenpflanzen auf dem Jura sagt.

Von diesen hier nur flüchtig zu erwähnenden umfassenden Fragen uns abwendend, müssen wir noch einer anderen, gewissermassen practischeren, d. h. der Beobachtung zugänglicheren Seite der pflanzengeographischen Wissenschaft kurz gedenken, nämlich der Vertheilung der Arten innerhalb ihres Verbreitungsbezirkes, in der Abhängigkeit von den Verhältnissen des Bodens. Es lassen sich die Gesteine der Alpen im Grossen und Ganzen in zwei Hauptabtheilungen scheiden, kalkige einerseits und Quarzgesteine, Granite, Gneisse, Schiefer andererseits. Dieser Verschiedenheit des mineralischen Substrates entspricht vielfach eine Verschiedenheit der dasselbe bekleidenden Vegetation.

Man hat auf diese Verhältnisse in den Alpen, aber auch in der Ebene, schon lange sorgfältig geachtet und die Pflanzen in bodentete und bodenvage, erstere wieder in kalktete und granitete geschieden, auch eine minder constante Abhängigkeit vom Boden mit den Ausdrücken kalkhold und granithold bezeichnet. Es ergaben sich jedoch bald auffallende Widersprüche in den Pflanzenlisten, welche nach diesen Kategorien von verschiedenen Beobachtern in verschiedenen Gegenden aufgestellt wurden; es knüpften sich daran lange Discussionen, und es wurde von vielen Forschern die in Rede stehende Verschiedenheit der Vegetation nicht als abhängig von der chemischen Zusammensetzung der betreffenden Bodenarten, sondern nur von deren physi-

kalischen Eigenschaften betrachtet, also namentlich von dem Wärmestrahlungsvermögen, der Wasserbindung, heller oder dunkler Farbe und damit zusammenhängender verschiedener Aufsaugung der Sonnenstrahlen. Versuche in botanischen Gärten lieferten nun das wichtige Resultat, dass Pflanzen auch auf Bodenarten resp. Bodenmischungen sehr gut gedeihen, auf denen sie im Freien nicht fortkommen, wenn ihnen nur auf den betreffenden Beeten Schutz vor sogenanntem Unkraut gewährt wird, dass sie somit auf dem ihnen ungünstigen Boden sich nur deshalb nicht halten können, weil daselbst andere Pflanzen besser gedeihen und sie dadurch im Kampfe ums Dasein verdrängen. Für das Nähere dieser Verhältnisse sind besonders werthvolle Arbeiten von H. Hoffmann in Giessen zu erwähnen.*)

Neuere Forschungen im Freien und besonders in den Alpen haben ganz entsprechende Resultate geliefert und somit die Gebundenheit von Pflanzenarten an gewisse Gesteine als eine, in sehr vielen Fällen wenigstens, nur relative erwiesen, d. h. als abhängig von gewissen Bedingungen, unter denen die Vergesellschaftung mit anderen Arten an betreffenden Orte obenan steht. So werden z. B. die beiden Alpenrosen, *Rhododendron hirsutum* und *ferrugineum*, oft als frappante Beispiele der Bodenstetigkeit angesehen. In der That findet sich die erstere ganz vorwiegend in den Kalkgebieten und die letztere auf granitischen Gesteinen. Aber diese Regel zeigt gewichtige Ausnahmen. Auf dem Jura z. B., also einem Kalkgebirge, wächst nur *Rh. ferrugineum*, die angebliche Granitpflanze; ebenso herrscht dieselbe noch auf einigen Kalkbergen der Voralpen und wächst dort selbst auf dem nackten Kalkstein. Es erklärt sich dies einfach dadurch, dass an diesen Orten die concurrirende Art, *Rh. hirsutum*, welche durch Kalkboden begünstigt ist, nicht vorkommt; ohne diese Mitbewerbung kann *Rh. ferrugineum* auch auf Kalk gedeihen, sich somit bodenvag zeigen; nur wo beide Arten zusammen in einer Gegend vorkommen, in welcher Kalk- und Quarzboden benachbart auftreten, da sondern sie sich auf die jedwelche Art begünstigende Formation ab und erscheinen somit bodenstet. An solchen Orten findet sich auch, vereinzelt zwischen beiden, manchmal eine Mittelform, *Rh. intermedium*, welche die Merkmale von *Rh. ferrugineum* und *Rh. hirsutum* mehr oder minder vereinigt; sie wurde früher von Manchen als eine durch Fehlen des Kalkes im Boden entstandene Varietät von *Rh. hirsutum* gedeutet, ist jedoch sehr wahrscheinlich ein Bastard von letzterem und *Rh. ferrugineum*.

In ähnlicher Beziehung zum Substrate und zu einander, wie die beiden Alpenrosen, stehen zwei Arten von Schafgarbe, *Achillea atrata* und *A. moschata*, erstere eine sogenannte Kalk-, letztere eine sogenannte Urgebirgspflanze. Wo beide Species in einer Gegend mit verschiedenen Bodenarten vorkommen, da bewohnt, wie Nägeli

*) Botan. Zeitung, 1865.

im Heuthal der Bernina-Alpen beobachtete, jede ausschliesslich das ihr besser zusagende Substrat, *A. atrata* den Kalk und *A. moschata* den Glimmerschiefer, in anderen Gegenden aber wächst nur je eine dieser Arten, und dann scheint ihr das Substrat gleichgültig, jede kommt dann auf beiderlei Boden vor. Für die Einzelheiten dieser sehr merkwürdigen Vergesellschaftungs- und Ausschliessungs-Verhältnisse und des schon von dem älteren De Candolle, besonders aber in seiner ganzen Wichtigkeit von Darwin betonten Kampfes ums Dasein möge schliesslich auf die betreffenden werthvollen Arbeiten von Nägeli*) verwiesen sein, welcher weitere Beobachtungen in dieser Richtung als von hoher Wichtigkeit für fernere Fortschritte der Pflanzengeographie dringend anempfiehlt.

Aus dieser flüchtigen Skizze lässt sich wohl schon ersehen, dass die Pflanzenwelt unserer Hochgebirge nicht nur das Auge erfreut, sondern auch der eingenderen Beobachtung und dem Nachdenken eine unerschöpfliche Fundgrube darbietet, um so lohnender, je mehr man die Verkettung des Einzelnen mit dem Allgemeinen, der Gegenwart mit der Vergangenheit der Natur verstehen lernt.

Zur Geschichte der Ersteigungen des Monte Rosa.

Von M. Déchy
in Budapest.

In der südöstlichen Ecke der Penninischen Alpen steht als Grenzwall zwischen Italien und der Schweiz ihre mächtigste Erhebung, der Monte Rosa-Stock. Im raschen Anstiege baut sich das vielgipflige Massiv des Monte Rosa aus den südlichen Thalgründen des Val de Lys und des obersten Val Sesia auf, stürzt gegen Osten in den Thalkessel von Macugnaga ab und krönt die weiten Firnmeere im Hintergrunde des gegen Norden ziehenden Nicolaithales. Der Culminationspunkt dieses mächtigen Bergstockes, die Höchste Spitze des Monte Rosa oder die Dufourspitze genannt, erhebt sich zu einer Höhe von 4638m. (14,278 Par. Fuss); die oberste Zinne ist in zwei Felszähne gespalten, von welchen der östliche (die Ostspitze) um 7—8 Meter niedriger als der westliche (die Allerhöchste Spitze) ist. Im Norden folgt, mit der Höchsten Spitze durch einen hohen Firnsattel, den Silbersattel, verbunden, die zweithöchste Spitze, das Nordend 4612m., während in seiner südlichen Fortsetzung der Kamm des Monte Rosa einen nach Osten ausbiegenden Halbkreis bildet, welchem die Zumsteinspitze 4573m., die Signalkuppe 4561m., die Parrotspitze 4443m., die Ludwigshöhe 4344m., das Schwarzhorn 4293m. entragen und an den sich als südlichster Gipfel die Vincentpyramide 4211m. schliesst.**)

*) Berichte der K. Baier. Acad. 1865/66.

**) Der Niveauunterschied der nördlichen Abdachung, Höchste Spitze — Zermatt, beträgt 3018m., der südlichen, Höchste Spitze — Gressoney, 3268m.,

Der Hauptkamm der Penninischen Alpen, welcher vom Monte Rosa in westlicher und nördlicher Richtung abzweigt, umgibt denselben mit einer Reihe von mächtigen Gipfelbauten und macht diese vom Monte Rosa beherrschte Gruppe durch ihre grosse absolute und relative Erhebung und durch den Reichthum ihrer Gletscherentwicklung zu einer der ausgezeichnetsten der gesammten Alpen, welche als das mächtigste Erhebungscentrum derselben erscheint. *) Ueber der letzten grünberasteten Bergstufe entfaltet das Monte Rosa-Massiv seine Mächtigkeit und Pracht in einer wunderbar schimmernden Welt; gewaltige Eisströme umwallen den Fuss und glänzende Firnmassen bedecken die unteren Abhänge dieser Berggebilde, deren riesig aufstrebende Gipfel mit unnahbaren Felsabstürzen und abbrechenden Eisfeldern sich zu kahlen Felszinnen, zu blendend weissen Schneepyramiden gestalten.

Die ersten Untersuchungen dieses ausgezeichneten Gebirgastockes gingen von Italien aus, **) und die ersten Versuche zur Ersteigung seiner Gipfel wurden gleichfalls von der Italienischen, der Südseite, unternommen. Es ist diess durch die topographische Lage des Monte Rosa begründet; denn während im Norden die mächtigen Berner Alpen mit ihren nördlichen Voralpen vorgelagert sind und dem weit hinten, als Grenzmarke der Penninischen Alpen gelegenen Monte Rosa verwehren, sich bis in die nördlichen freien Lande hinaus geltend zu machen, begrenzt der Südabhang der Penninischen Alpen, aus welchen sein weit vorgeschobenes Massiv besonders hervortritt, den nördlichen Gesichtskreis der Po-Ebene.

Aus dem Jahre 1801 ist der erste Versuch eines Eindringens in die Bergwelt des Monte Rosa bekannt; es war Doctor Pietro Giordani aus Alagna, welcher eine Vorstufe (Punta Giordani) der Vincentpyramide erstieg. ***)

Nach einem misslungenen Versuche des Kaukasusreisenden Dr. Parrot im Jahre 1813 erreichte Johann Nicolaus Vincent am 5. August 1819 die *Vincentpyramide*. Mit Erzknappen und einem Gemsjäger stieg Vincent bei der ersten Morgendämmerung von seiner höchsten Erzhütte auf dem den Indregletscher von Emboursgletscher trennenden Berggrate, wo die Nacht verbracht worden war, bis an den

der östlichen, Höchste Spitze — Macugnaga, 3079m. Die vorherrschenden Felsarten der krystallinischen Kernmasse des Monte Rosa sind Gneisse und Glimmerschiefer.

*) Wenn auch in ihrem Culminationspunkte 172m. niedriger als der Montblanc, zählt die Monte Rosagruppe mehrere Gipfel, welche über 4500m., und eine ganze Reihe, welche 4220m. überragen, während im Montblancgebiete keine dritte Spitze 4220m. übersteigt, und nur eine zweite diese Höhe beinahe erreicht.

**) Gegen Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden von Beccaria, Saussure, Oriani und Carlini Lage und Höhe des Monte Rosa bestimmt.

***) G. Farinetti, Primo tentativo di salire le punte del Monte Rosa dal lato meridionale nel 1801, Boll. del Club Alp. Ital. No. 77, Vol. V. 1870—71.

Fuss des Gipfels, auf den man, einen gefährlichen Eissaum verfolgend, um 11 Uhr Vormittags gelangte. Vincent wiederholte diese Bergreise am 12. August in Gesellschaft des Herrn Zumstein; in dem der k. Academie der Wissenschaften zu Turin übergebenen Berichte über diese Ersteigung des südlichsten Nebengipfels des Monte Rosa vernehmen wir von den Schwierigkeiten, mit welchen die Expedition zu kämpfen hatte.

Eine neue Reise wurde projectirt, auf welcher die Aufmerksamkeit besonders auf die Ersteigung des höchsten Gipfels gerichtet werden sollte. Im Auftrage der k. Akademie zu Turin mit allem Erforderlichen ausgerüstet und von dem Ingenieur Molinatti begleitet, unternahm Zumstein diese Bergfahrt im Jahre 1820. Nach einem durch schlechtes Wetter vereitelten Angriffe übernachtete die Gesellschaft, welcher sich die beiden Vincent angeschlossen hatten, mit ihren Führern in der mittleren Erzhütte, überschritt am folgenden Tage, um 4. 30 früh aufbrechend, die Grenzscheide zwischen Piemont und Wallis (das Lysjoch) nach dem Firnplateau des Grenz-gletschers, — das Grosse Plateau — wo man 13,000 Fuss hoch in einer zehn Klafter tiefen Eisspalte unter einem Zelte und wollenen Decken eine kalte Nacht verbrachte. Anderen Tages, am 1. August um 7. 30 V.M., wanderten die Reisenden bis an den Fuss der Schneewand, welche zu dem pyramidenförmig zugespitzten Gipfel hinaufzog, dessen Ersteigung man beabsichtigte; ein scharf abfallender Sattel führte von Südost gegen Nordwest nach 10 Uhr auf denselben. Es war die *Zumsteinspitze*. Zumstein berichtete, dass ungefähr 50 Klafter nördlich sich eine steile, kammartige, nackte Felsenspitze nach Schätzung 45 Klafter über ihren Standpunkt erhob, welche unersteiglich schien. »Vierzig volle Stunden« sagt Zumstein, »dauerte unser Aufenthalt auf diesen trägerischen Schneefeldern und keinen Augenblick waren wir sicher, von plötzlichen Gletscherspaltungen, sowie von dem Einstürzen der von Schnee gebildeten Brücken verschlungen zu werden, deren wir vielleicht hunderte überschritten, ohne zu ahnen, dass wir augenblicklich und rettungslos in die Abgründe stürzen konnten, und hätte uns eine stürmische Witterung überfallen, Keiner von uns Allen würde das Leben gerettet haben.«*)

Zwei Jahre später 1822 erstieg Ludwig Freiherr von Welden, den topographische Aufnahmen und trigonometrische Messungen in dieses Gebiet geführt hatten, die nach ihm benannte *Ludwigshöhe*.**)

Ein neuer Erfolg ist erst wieder aus dem Jahre 1843 zu verzeichnen, in welchem — am 9. August — Giovanni Gnifetti, Pfarrer von Alagna, nachdem er in den Jahren 1834, 1836 und 1839

*) Ueber diese und die frühere Expedition Zumstein's, S. dessen Bericht in den Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften zu Turin, Vol. XXV und den Anhang in Welden's »Monte Rosa«.

**) Ludwig Freiherr von Welden, der »Monte Rosa«, eine topographische und naturhistorische Skizze. Wien 1824.

vergebliche Versuche gemacht, die *Signalkuppe* zum ersten Male erstieg.*) Von Alagna abreisend, wurde am Hochlicht bivouakirt und am nächsten Tage vom obersten Firnplateau des Grenzgletschers der Gipfel erstiegen, dessen höchsten Punkt zuerst der Theologe G. Farinetti**) erreichte und die Flagge aufpflanzte.

Vier bedeutende Nebengipfel des Monte Rosa waren besiegt, die höchste Spitze jedoch noch unerstiegen; sie galt nach den von Süden unternommenen Versuchen als unersteiglich.

Wenden wir uns nun dem Norden zu, von wo aus die Bestrebungen zur Ersteigung des Monte Rosa mit wachsendem Erfolge fortgesetzt wurden. Den ersten Angriff von Zermatt unternahmen im Jahre 1847 die Professoren Ordinaire und Puiseux mit vier Führern.***) Sie übernachteten auf der Felspartie »ob dem See« am Fusse des von der nördlichen Abdachung des Gebirgsmassivs zwischen dem Nordende und der höchsten Spitze zum Gornergletscher niedersteigenden Monte Rosa-Gletschers. Ueber diesen gelangten sie am 18. August auf die Kammhöhe 4490m. zwischen den beiden Spitzen, den sogenannten Silbersattel. Ein Schneefeld führte nach ihrer Angabe zu den Felswänden, mit welchen sich die höchste Spitze westlich von ihrem Standpunkte aufthürmte. Aber es erschien unmöglich, dieselben zu erklettern und man kehrte nach Zermatt zurück. Den gleichen Punkt erreichte, am Monte Rosa-Gletscher von der Richtung seiner Vorgänger etwas östlich abweichend, am 12. August 1848 Professor Melchior Ulrich aus Zürich. Während er durch den tobenden Sturmwind von dem weiteren Anstiege zurückgehalten wurde, drangen seine Führer Johann Madutz von Glarus und Matthias zum Taugwald von Zermatt, mit Seil und Hammer bewaffnet, weiter vor. Wie erwähnt, besteht die oberste Zinne der höchsten Spitze aus zwei Erhöhungen. Nachdem die beiden Männer, da die Felsen mit Eis überzogen und auch die Zwischenräume damit ausgefüllt waren, ein schweres Stück Arbeit zu vollbringen gehabt,†) gelangten sie auf die östliche niedrigere Zacke, wagten jedoch nicht, den Eiskamm, welcher die östliche Zacke mit der westlichen, der allerhöchsten, verbindet, zu überschreiten und diese zu erklimmen.††)

Im August 1849 sehen wir die Gesellschaft der HH. Dr. Lauterburg, Reg. Statthalter G. Studer aus Bern und Prof. Ulrich mit den Führern Madutz, Johannes zum Taugwald und Joseph Cronig einen erneuten Versuch unternehmen.†††) Es scheint, dass das Ziel der

*) Nozione topografiche del Monte Rosa ed ascensioni su di esso di Giovanni Gnifetti, Paroco d'Alagna. 2 ediz. Novara 1858.

**) Gegenwärtig Vicepräsident des Club Alpino Italiano.

***) S. der »Monte Rosa« in den »Berg- und Gletscherfahrten in den Hochalpen der Schweiz« von Studer, Ulrich und Weilenmann. Zürich 1859.

†) Taugwald soll auf der Spitze erklärt haben, lieber sterben zu wollen, als den gleichen Weg hinunter zu steigen.

††) Siehe a. a. O. und Ulrich, die Seitenthäler des Wallis. 1859.

†††) A. a. O.

Bergfahrt zwischen dem Nordende und der höchsten Spitze geschwankt habe. Wieder erreichte man den Silbersattel, hart am Fusse der höchsten Spitze, doch die frisch gefallenen Schneemassen hatten ein tiefes Einsinken verursacht und die Kälte war empfindlich, so dass Niemand Lust empfand, an der steilen, mit einer glatten Eiskruste überzogenen Wand emporzuklimmen. Ein Theil der Gesellschaft entschloss sich daher, die Ersteigung des Nordendes zu versuchen, wurde jedoch auf dem scharfen, von verborgenen Spalten quer durchbrochenen und theilweise überhängenden Eistrücken, der nur für kurze Zeit mit der steinharten Eishalde der westlichen Abdachung vertauscht wurde, von dem heftigen Nordwinde und der sich steigenden Kälte zum Rückzuge gezwungen.

Der nächste Versuch ist aus dem Jahre 1851 zu verzeichnen; er wurde von den Brüdern Adolph und Hermann Schlagintweit mit den Führern Peter Taugwaller, Peter Inderbinnen und Hans Joseph zum Taugwald unternommen.*) Man gelangte gleichfalls auf die Kammhöhe, den Silbersattel, zwischen dem Nordende und der höchsten Spitze an den Fuss des Felsenkammes der letzteren und erreichte, die steilen, öfters mit einer Eiskruste überzogenen Felsen erklimmend, die östliche Zacke. Einige Einzahnungen des Kammes und die allgemeine Steilheit der Felsen verhinderte die Reisenden, nach der im Westen gelegenen, nach ihren directen Messungen um 7,1 m. höheren, somit allerhöchsten Spitze vorzugehen. Es war dies die zweite Ersteigung der östlichen Zacke der höchsten Spitze.

Noch zweimal wurde dieser Punkt im Jahre 1854 von den Herren Smith und Kennedy erstiegen, bis man im folgenden Jahre (beim siebenten Versuche von Norden her) die allerhöchste Spitze bewältigte.

Die Richtung, welche bis jetzt bei den Versuchen zur Ersteigung der höchsten Spitze von Norden eingehalten worden war, wurde im Jahre 1855 geändert. Von dem höchsten Monte Rosa-Gipfel löst sich ein Nebenkamm ab, welcher in streng westlicher Richtung zwischen dem Firnrevier des Grenzgletschers und den obersten Firnzufüssen des Monte Rosa-Gletschers hinzieht, und, sich allmählig abstufend, zu einem Felswall, dem westlichen (oder jetzt kurzweg sogenannten) Sattel 4354 m. herabsinkt, dessen nach Nordwest streichender, theilweise unter Firn begrabener Ausläufer die genannten Gletscherströme scheidet. Eine Gesellschaft, bestehend aus den Herren G. und C. Smyth, Hudson, Birkbeck und Stevenson, begleitet von Ulrich Lauener von Lauterbrunnen und drei Zermatter Führern,**) überschritt am 31. Juli des genannten Jahres den Gorner-Gletscher, begann von den Felsen »Auf der Platte« am Fusse des Monte Rosa-Gletschers gegen S.-O.

*) Adolph und Hermann Schlagintweit, »Neuere Untersuchungen über die physikalische Geographie und die Geologie der Alpen,« Leipzig 1854, und Bericht über die Besteigung des Monte Rosa in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. I. Bd.

***) Ball, Western Alps.

an den Schneehängen zur Klippe »Auf dem Felsen« und weiter nach dem westlichen Sattel anzusteigen. Man verfolgte den theils felsigen, theils eisigen Grat, welcher in beinahe senkrechten Felswänden nach dem Firnbecken des Grenzgletschers abstürzt und auf der anderen Seite in steilen Eishalden zum Monte Rosa-Gletscher sich abdacht, bis zum höchsten Punkte der *Höchsten* oder *Dufourspitze*.

So war denn endlich die allerhöchste Spitze des Monte Rosa besiegelt. Die Ersteigung erfordert für Hin- und Rückweg vom Riffel-*hause* bei Zermatt einen Zeitaufwand von 12 bis 14 Stunden. Im Vergleiche mit der Ersteigung des Montblanc von Chamonix muss dieselbe als kürzer und weniger mühevoll, hingegen als schwieriger angesehen werden; die letzte Gratpartie vom Sattel bis zur Spitze kann unter ungünstigen Umständen bedeutende Schwierigkeiten bieten.

Bis jetzt sind die Ersteigungen verhältnissmässig frei von Unfällen geblieben, der einzige ereignete sich 1865 auf den Schneehängen unter dem Sattel, wo eine Gesellschaft in eine Lawine gerieth, und einer der Träger, den man aus den Schneemassen, unter welchen er begraben wurde, nicht zu befreien vermochte, seinen Tod fand.*)

Der von den ersten Ersteigern eingeschlagene Weg wurde seitdem von allen Nachfolgern eingehalten. Nur im Jahre 1868 wichen die Herren K. E. Digby und R. B. Heathcote mit Melchior Anderegg, Moritz Andermatten und Franz Biener von demselben ab, indem sie zur Erreichung des Sattels einen weiteren, wenn auch interessanteren Weg einschlugen: sie verfolgten den Grenzgletscher, wandten sich vom Eisfall desselben links und stiegen zwischen den vom Sattel abstürzenden Strebepfeilern auf einem steilen Schnee- und Eishange, zuletzt über einige leichte Felsen, zu diesem empor.**)

Die nun folgenden neuen Unternehmungen, welche unser Interesse in Anspruch nehmen, führen uns wieder zu den Nebengipfeln des Monte Rosa-Stockes zurück; sie mögen in Kürze berührt werden.

Im Jahre 1860 wurde die *Zumsteinspitze* vom Riffel aus durch die Herren Rev. L. Stephen und R. Liveing erstiegen.***)

Der zweithöchste, bis dahin noch unerstiegene Gipfel des Monte Rosa, das *Nordend*, wurde am 26. August 1861 erobert.†) Die Ersteiger waren die Herren T. F. Buxton, E. Buxton und J. J. Cowell unter der Führung von Michel Payot von Chamonix. Eine Erklümmung der nördlichen Felsabstürze des Nordendes hatte man aufgegeben und sich dem Silbersattel zugewendet, von welchem der schwierige, zum Gipfel emporziehende Eisgrat verfolgt wurde, den man auch nach harter Arbeit überwand.

*) S. Studer, über Eis und Schnee. II. Abth. Bern 1870.

**) Alpine Journal, Vol. IV. S. 159.

***) Ball, Western Alps.

†) Edw. N. Buxton, the Ascent of the Nordend in „Peaks, Passes and Glaciers.“ II. Ser.

Im gleichen Jahre wurde noch die *Signalkuppe* durch die Herren F. F. Tuckett, C. H. und W. J. Fox vom Riffel aus erstiegen. *)

Das Jahr 1863 liess auch die *Parrotspitze* unterliegen. Die Herren Macdonald, Grove und Woodmass mit den Führern Melchior Anderegg und Peter Perren erreichten dieselbe, vom Lysjoch kommend, indem sie einem kleinen Schneethale im Gebiete des grossen Plateaus und einem auf die Spitze führenden Grate folgten. **)

Den erfolgreichen Ersteigungen, welche wir bis jetzt zu verzeichnen hatten, sollte auch bald die Lösung der letzten, noch unausgeführt gebliebenen Aufgaben folgen.

Der Zugang zur höchsten Spitze des Monte Rosa war bislang nur von der Nordseite errungen worden, aus den anderen Thälern, welche an seinen Fuss reichen, dem Sesia- und Lysthale im Süden und dem Anzascathale im Osten, war dies entweder nicht gelungen oder man hatte es nicht versucht. Aus den Südthälern von Alagna oder Gressoney war eine Ersteigung der höchsten Spitze nach den angeführten, erfolglosen Versuchen als unmöglich bezeichnet worden. Nach Schlagintweit ***) sollten die Schwierigkeiten, welche das Terrain zwischen der Zumsteinspitze und der höchsten Spitze entgegenstellt, die Ausführung verhindern, insbesondere die Steilheit des Kammes auf der Südabdachung unmittelbar über dem Firnmeere — wie auch Zumstein fand — das wesentlichste Hinderniss sein, wenn man versuchen wollte, von der Südseite kommend, die höchste Spitze zu ersteigen. Prof. Ulrich †) hielt dies gleichfalls für unmöglich, weil eine tiefe Schlucht dieselbe von der zunächst liegenden Zumsteinspitze trennt und behauptete, dass dieselbe nur von der Nordseite bezwungen werden könne. Studer ††) schilderte die Wände der höchsten Spitze als von einer abschreckenden Steilheit und bemerkte, dass die südliche, in das hinterste Becken des Grenzgletschers abstürzende Wand als unersteiglich betrachtet werde, ferner sagte Tyndall †††), dass es an derselben keinen Fuss halt gäbe und dass ein menschlicher Körper, wenn er über dieselbe hinabstürzte, wahrscheinlich durch einen verticalen Raum von etwa tausend Fuss herabfallen würde. Diese Schilderungen, mit den früheren von Süden her unternommenen Versuchen zusammengehalten, waren wohl geeignet, von weiteren Versuchen in dieser Richtung abzuschrecken.

Erst im Jahre 1871 wurden die Versuche, die höchste Spitze des Monte Rosa von der Südseite zu bezwingen, erneuert. Schreiber dieses mit den Führern Christian Michel aus Grindelwald und

*) Ball, Western Alps.

**) Alpine Journal Vol. I.

***) Bericht über die Besteigung des Monte Rosa, a. a. O.

†) Berg- und Gletscherfahrten I. Bd. und Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich I. Bd.

††) Ueber Eis und Schnee.

†††) The glaciers of the Alps.

Franz Biener aus Zermatt übernachtete in einer der Hütten auf der Lavezalpe im obersten Lysthale. Am 29. Juli um 3.30 V. M. aufbrechend überschritt man das Lysjoch, wandte sich am grossen Plateau gegen die Zumsteinspitze, traversirte die Firnhänge derselben und gelangte an den Fuss der bertichtigten Felswände, mit welchen die Monte Rosaspitze in das oberste Firnbecken des Grenzgletschers abstürzt. Das Erklimmen dieser jäh abstürzenden, theilweise übereisten und von kurzen Eisrinnen durchzogenen Felsen erforderte eine schwierige Arbeit von 2 $\frac{1}{2}$ Stunden. Die Beschaffenheit des Terrains hatte allmählig mehr und mehr nach Westen gedrängt, die vom Höchsten sich abstufende Kammhöhe wurde etwas oberhalb des westlichen Sattels betreten, die höchste Spitze selbst um 3.45 M. erreicht. *) Der ganze Anstieg hatte einen Zeitaufwand von 12 Stunden 15 Minuten erfordert, von welchen 1 Stunde 30 Minuten auf die Rasten entfielen. Der Abstieg wurde nach dem Riffel genommen. So war denn auch die erste Ersteigung der höchsten Spitze des Monte Rosa von der Südseite gelungen und das 50 Jahre früher zuerst von Vincent und Zumstein versuchte Unternehmen glücklich zu Ende geführt. Da das Lysjoch oder überhaupt das grosse Plateau nicht nur aus dem Lysthale, sondern auch aus dem Sesiathale gleich gut gewonnen werden kann, so war mit dieser Bergfahrt die Erreichbarkeit der höchsten Monte Rosaspitze nicht nur von Gressoney, sondern auch von Alagna dargethan. **)

Am längsten hatte die Ostseite des Monte Rosa von jedem Versuche abgeschreckt. Das mit 9000 F. hohen, senkrechten, eisbe-panzerten Wänden in die Fluthen des Macugnagletschers abstürzende Halbrund, welches die Ostfaçade des Monte Rosa mit dem Monte delle Loccie und dem Kammzuge der Cima di Jazzi bildet, bietet die imposanteste Ansicht des Bergriesen und die des grossartigsten Circus in den Alpen dar. Allein die herrlichen, felsdurchfurchten Eishänge an dieser Seite, von einer scheinbar dem Senkrechten gleichen Steilheit, mit ihren mächtigen Seracs, den überhängenden Schnee- gesimsen und dem Donner der sich von denselben in rascher Folge ablösenden Schneelawinen und Eisbrüche scheint jeden Gedanken einer Annäherung von dieser Seite zurückgedrängt zu haben. Selbst so ausgezeichnete Bergsteiger, wie die Herren C. E. Matthews und F. Morshead mit dem gewaltigen Christian Almer lehnten es im Jahre 1867

*) M. Déchy, Salita della punta più alta del Rosa (Dufourspitze) pel versante italiano dalla valle di Gressoney, Bollettino del Club Alpino Italiano (No. 22) Vol. VIII.

**) Im Jahre 1874 hat sich Herr E. Hulton mit Peter Rubi von Grindelwald und J. Moser, vom Riffel kommend, dem grossen Plateau zugewendet und die Felsen eines Grates gewonnen, welcher in der Richtung der höchsten Spitze emporführte. Es dürfte nun auch für die von Süden Kommenden die Benützung dieser kürzeren Route sich empfehlen.

nach einer Recognoscirung ab, diese Expedition zu versuchen,*) und dennoch sollte 1872 die höchste Spitze auch von Macugnaga erobert werden, trotzdem einige Tage früher Christian und Ulrich Lauen er gleichfalls zurückgewiesen hatten, einen Versuch zu wagen. Die brillante Expedition wurde zum ersten Male am 22. Juli 1872 von den Herren R. und W. M. Pendlebury und Rev. C. Taylor mit den Führern Ferdinand Imseng und Giov. Oberto von Macugnaga und Gabriel Spechtenhauser von Unser Lieben Frau im Schnalserthal in Tirol, unter Hauptführung des ersteren, ausgeführt.***) Ein Bivouac an den Felsen des »Jäger Rütcki«, 5 St. von Macugnaga, wurde um 2. 30 früh verlassen und von dort direct zu den unter die Spitze führenden Felsen angestiegen, welche die Reisenden durch den gefährlichsten Theil der Eisbrüche brachten. Von dem Punkte, wo diese Felsen sich im Schnee verlieren, stieg man so gerade als möglich, nur ein wenig gegen links gewendet, zum Gipfel an und gewann um 10. 30 V. M. den Fuss der Felsen der höchsten Spitze. Von hier hielt man sich auf dem Grate oder nahe desselben bis zur Spitze, welche um 3. 30 N. M. erreicht wurde, nachdem man die östliche Zacke (Ostspitze) überschritten und den Einschnitt, welcher diese von der allerhöchsten Spitze trennt und als unpassirbar bezeichnet worden, unter grossen Schwierigkeiten überwunden hatte. Der Abstieg wurde nach dem Riffel genommen.

Auch das *Schwarzhorn* sollte seine Ersteiger finden. Die Herren Baron Albert v. Rothschild und Marquis Marco Maglioni mit den Führern Peter und Nicolaus Knubei und E. Cupelain erstiegen dasselbe am 18. August 1873 von ihrem Bivouacplatze am Fusse des Lyskamm über schwierige Felsen in weniger als einer Stunde.***)

Noch müssen wir einer Bergfahrt Erwähnung thun, auf welcher die Parrotspitze, diesmal von der Italienischen Seite, erreicht wurde. Schon im Jahre 1862 war die Einsattelung zwischen der Signalkuppe und Parrotspitze, das Sesiajoch, von den Herren H. B. George und A. W. Moore von Alagna nach dem Riffel überschritten worden, die Parrotspitze jedoch, obgleich unmittelbar und nicht mehr als 100 Fuss über die Jochhöhe sich erhebend, wurde wegen Zeitmangel und Sturm bei Seite gelassen.†) Die Herren Prof. Dr. G. Calderini und B.

*) Tags darauf, am 17. Juli, kehrten die Herren über einen neuen Pass von Macugnaga nach Zermatt zurück und erstiegen auf dem Wege das Jägerhorn 3975m., ein aus dem vom Nordende niedergehenden Grate aufgestossenes Felsorn. S. »the Jägerhorn by C. E. Matthews«, Alp. Journ. Vol. IV.

**) Rev. C. Taylor, »Monte Rosa from Macugnaga« Alp. Journ. Vol. VI.

***) Alp. Jour. Vol. VI. und Marchese Marco Maglioni »Prima ascensione dello Schwarzhorn« im Bollettino del Club Alpino Italiano Vol. VIII. Am vorhergehenden Abende wurde von zweien der Führer 1½ Stunde vom Lysjoch entfernter Felsen, den man zum Nachtlager benutzen wollte, besucht; es war das Balmenhorn, 4324m., welches den Schnee dieser Hänge durchbricht, aber kaum verdient als ein selbstständiger Gipfel betrachtet zu werden.

†) H. B. George, the Sesia Joch im Alpine Journal Vol. I.

Calderini bezogen am 30. August 1874 ein Bivouac auf den Felsen unmittelbar am Sesiagletscher. Am folgenden Morgen wurde um 4. 30 aufgebrochen; nach Ueberwindung schwieriger Felsen und nachdem mehr als 600 Stufen in das Eis geschlagen worden, gewann man um 7. 30 an der Seite des Sesiajoches die Parrotspitze. Die Nacht wurde auf den Felsen der Italienischen Abdachung verbracht und der Rückweg über das grosse Plateau und das Lysjoch genommen. *)

So ist denn der Gebirgsstock des Monte Rosa nach allen Richtungen begangen worden und diese Bergfahrten haben dazu beigetragen, seine topographischen Verhältnisse, seinen Bau und seine Nomenclatur festzustellen und zu klären, sowie durch eine Reihe von Schilderungen dieselben bekannt zu machen. Alle seine Gipfel wurden besiegt und seine höchste Spitze aus allen Thälern, welche seinen Fuss berühren, erstiegen; den vereinzeltten Versuchen der früheren Jahre sind eine Reihe von erfolgreichen Ersteigungen gefolgt, welchen auf der eröffneten Bahn immer neue folgen. Wir sehen, dass man in den Alpen wie auf anderen Gebieten vor den Hindernissen nicht zurückschrecken und von deren Ueberwindung nicht zu rasch zurücktreten darf, dass wie überall auch in den Alpen ernster Wille, Beharrlichkeit und Ausdauer zum Ziele führen und dass Erfahrung, Muth und Besonnenheit selbst das für unmöglich Gehaltene möglich zu machen wissen.

Aus den Cadonischen Alpen.**)

Von Th. Trautwein
in München.

Soviel auch die »Dolomitalpen von Ampezzo, Fassa und Gröden« — der einmal eingebürgerte Name versinnlicht wohl den Begriff am besten — seit etwa einem Jahrzehnt bereist und bewundert worden, so selten dringen deutsche Touristen weiter südlich vor. Im Auronzaner und oberen Piavethal, im Val di Zoldo, in Agordo und Primiero findet man nur selten deutsche Namen in den Fremdenbüchern; fast der einzige Tourist ist dort der Engländer, dem Ball's »Guide to the Eastern Alps« ***) in meisterhafter, seinen Bedürfnissen und Wünschen angepasster Weise die Routen vorschreibt. Der »Signor Inglese« ist dort bereits zum typischen Begriff geworden, mit dem der Einheimische den Touristen überhaupt bezeichnet.

Es besteht kein Grund für deutsche Reisende, jene Thäler länger zu meiden, denn an landschaftlichen Schönheiten ersten Ranges ist kein Mangel, die Wege sind so gut als irgendwo in Tirol, die Ueber-

*) P. G. Calderini, Ascensione alla Parrotspitze dal versante Italiano, L'Alpinista, Anno I, No. 10.

***) So werden die südlicheren Dolomitalpen und Venetianischen Alpen wohl nicht unpassend zusammengefasst.

****) Eine ausführliche Besprechung dieses Buches s. Mitth. 1875. S. 172.

gänge namentlich, und das ist charakteristisch für die Dolomit-Alpen überhaupt, ausserordentlich bequem, die Wirthshäuser endlich, wo überhaupt solche und nicht bloss Oesterien bestehen, gut, theilweise sogar vorzüglich.

Zugegeben muss werden, dass volle Kenntniss des Italienischen den Genuss des Reisens wesentlich erhöhen würde; auch in früher deutschen Districten, wie Primiero, findet man nur selten mehr einen des Deutschen Kundigen. Ferner ist zu bemerken, dass Führer für bedeutendere Hochgebirgstouren kaum zu finden sein dürften; bei den Hochtouren, welche besonders von Engländern gemacht wurden, führten Schweizer oder Ampezzaner; sicherlich wird die Nachfrage, wie überall, dies bessern.

Zum Zwecke der Ausdehnung meines »Wegweisers« auf das südliche Tirol und das angrenzende Ober-Italien habe ich 1874 auch die südlichen Theile der »Dolomitalpen« bereist und glaube manchem Leser dieser Blätter einen Dienst zu erweisen, wenn ich einzelne Partien jener Reise hier ausführlicher behandle. Ausdrücklich muss ich bemerken, dass Hochgebirgstouren schon mit Rücksicht auf den Raum nur vorübergehend berührt werden können, und muss ebenso bezüglich der Entfernungen, Seitentouren etc. auf den »Wegweiser« verweisen.

1. Von Belluno nach Agordo.

Die italienische Provinzialhauptstadt Belluno, 385m., durch das Erdbeben von 1873 zu trauriger Berühmtheit gelangt, liegt an der Mündung des Ardo in die Piave anmuthig in weiter, nur von Hügelrücken durchsetzter Ebene am Fusse der Alpen; vom 70m. hohen Thurme des durch das Erdbeben stark beschädigten Domes, eines herrlichen Bauwerkes nach *Palladio*, geniesst man einen prächtigen Ueberblick der reichen, mit üppiger Vegetation bedeckten Landschaft. Deutlich erkennt man die Einschnitte der Piave und des Cordevöle; die durch diese Thäler abgegrenzte Gebirgsmasse sendet als letzten Ausläufer den M. Serva 2124m. vor, der, in 3½ Stunden relativ leicht ersteiglich, eine prächtige Aussicht auf das Gebirge, die Ebene und das Meer gewährt. Gegen Süden ist die grosse Thalweitung von Belluno durch eine begrünzte Gebirgskette, welche sich u. A. im Monte Tomatico bei Feltre zu 1626m. erhebt, vom venetianischen Tiefland getrennt.

In die beiden genannten Thäler führen von Belluno Fahrstrassen, ins Piavethal jene, welche bei Ponte nelle Alpi oder Capo di Ponte auf die aus dem Pusterthal durch Ampezzo nach Conegliano und Venedig ziehende Heerstrasse trifft, ins Cordevoethal eine ebenfalls fahrbare Strasse, welche bis Agordo täglich von einer Cariolpost befahren wird; auch weiter hinauf ist das Thal nahezu bis Caprile für leichte Wagen fahrbar, wenn nicht Elementar-Ereignisse die Strasse unterbrochen haben, wie dies 1874 unterhalb des Sees von Allèghe der Fall war.

Die ersten zwei Stunden windet sich die Strasse von Belluno nach Agordo ermüdend über Hügelrücken; erst allmählig gelangt man zum Anblick der grauenhaften Verwüstung am Austritt des Cordevole in die Thalweitung. Ein Erdbeben im Jahre 1114*) wurde bisher als Ursache des riesenhaften Bergbruches genannt, der hier vom Spizzo di Vedana abging und die Stadt Cornia verschüttet haben soll, deren Name sich im ältesten Verzeichniss der Pfarreien Belluno's findet; noch heute bedecken die Trümmernmassen einen Raum, der $1\frac{1}{2}$ Stunden lang und 1 Stunde breit sein mag. Der Cordevole aber sowohl, als der weiter westlich aus dem Gebirge tretende Mis wurden nach beiden Seiten abgedrängt und vereinigen sich jetzt erst weiter aussen.

Ueber Casone und Mas nähert man sich dieser Scene der Verwüstung, dann beginnt das Cordevoethal sich zu verengen, man betritt den Canal d'Agordo, wie diese Strecke des Thales genannt wird, eine mehr denn 3 Stunden lange felsige Enge; der Cordevole windet sich, wie stellenweise die meisten Flüsse der Südalpen, durch die Felsmassen, in die er sich sein Bett eingeschnitten hat; die Strasse folgt den Windungen der Felsgasse. Zuerst imposant, wirkt sie durch ihre Enge bald drückend, nur selten wird vom höheren Gebirge etwas sichtbar; die starren Wände der Schlucht bedeckt, wo sich irgend ein Vorsprung zeigt, reicher Pflanzenwuchs; die kleinen Thäler, welche zu beiden Seiten münden, erscheinen als klaffende Risse; nur wenige Häuser sind durch die Enge zerstreut, so das Wirthshaus La Stanga, wo man Erkundigung einziehen mag über das nahe Val di Piero, das nur bei ganz niedrigem Wasserstande zugänglich ist.

Nach einem gedruckten Berichte des Herrn Pietro Mugna zu Agordo birgt jener enge Schlund eine Naturschönheit ersten Ranges. Anhaltende Regengüsse hatten im Jahre 1862 eine solche Menge Sand und Kies in das Bachbett herabgeschwemmt, dass das Wasser förmlich überdeckt und das Betreten ermöglicht war. Zwischen hohen Felswänden folgte man den Windungen der Schlucht, bis diese sich ganz zur Klamm verengt; schliesslich erblickte man einen prachtvollen Wasserfall, der mehrfach getheilt über hohe Felswände hereinstürzt, »ein Bad der Najade.« Möchte sich bald die helfende Hand finden, um dieses einzige Schaustück auch bei gewöhnlichem Wasserstande zugänglich zu machen!

Bei den Hütten von La Muda tritt die Strasse ans rechte Ufer; hier an der engsten Stelle, zugleich an einer Wendung des »Canals« bricht ein starker Wasserstrahl aus der Wand und stäubt über Felsen herab. Erst beim Kupferbergwerk, wo zum ersten Mal ein breites Thal, Val Imperina, mündet, wird der Grund etwas weiter, aber noch deutet nichts auf die Nähe eines so ansehnlichen Ortes wie Agordo,

*) Nach Fuchs (Die Venetianer Alpen S. 8) gehört der Bergbruch einer vorgeschichtlichen Zeit an; ein erst jüngst in Agordo erschienener Bericht versucht den Beweis, dass er die Wirkung eines Gletschers der Eiszeit sei.

erst wenn man die kurze Terrasse überstiegen hat, über die sich der Cordevole herabstürzt — gerade über dem Fall überspannt ihn eine kunstvolle Brücke, Ponte alto, — betritt man den relativ breiten Thalboden, auf dem sich Agordo ausdehnt. Nicht ohne Verwunderung wird man die stattliche Piazza betrachten, an welcher der ansehnliche Palast des Herrn v. Manzoni, des Vorstands der Section Agordo des Italienischen Alpenclubs, und die doppelthürmige Kirche liegen. Ersterem gegenüber befindet sich das Albergo alle Miniere, ein vorzügliches Gasthaus, in dessen Erdgeschoss die Section Agordo ein comfortables Lesezimmer eingerichtet hat, in dem auch deutsche Zeitungen zu finden sind.

Prachtvoll geformte Berge umgeben die Thalweitung von Agordo: im W. die Cima d'Agner und die Palle di S. Lucano, sowie der hohe Kamm, welcher das Cordevoethal vom Gebiet von Primiero scheidet, und aus dem besonders die Croda Grande hervortritt; weiter thalaufwärts die Cima di Pape, ihr gegenüber der Monte Alto di Pelsa; östlich sind durch Val Dugon die scharfen Zacken des Prampér-Gebirges sichtbar. Den Ernst der wilden Schrofen mildert begrüntes Mittelgebirge von sanften Formen, theilweise hoch hinauf bewohnt.

Die Vegetation um Agordo ist eigenthümlich genug: Reben und Pflirsiche, Kastanien und Mais neben Fichten und Latschen, dazwischen viele Alpenpflanzen, z. B. Edelweiss, welche von den Schuttmassen der Bergbrüche mit herabgeführt wurden.

2. Von Agordo nach Primiero.

Das westliche Parallethal des Cordevole ist das Cismönethal, das Gebiet von Primiero (Primör). Zwischen beiden liegt das Thal des Mis; es streicht in seinem unteren Theile ebenfalls mit dem Cordevoethal parallel, biegt auch mit ihm gegen NW. um, statt aber wie jenes wieder nördlich zu ziehen, wendet es sich fast westlich dem Scheidertücken gegen Primiero zu. In einem südlichen Seitenast des Val Mis und nicht im Val Imperina, wie öfter angegeben, liegt das nach Agordo gehörende Quecksilber-Bergwerk von Vallalta.

Der Cereda-Pass bildet den bequemsten Uebergang von Agordo nach Primiero; zwei Wege führen zu ihm: der eine durch Val Imperina und über einen Sattel an seinem Ende in das Val Mis, dann über Sagron zur Höhe, der andere, bessere, sogar reitbare, über das Mittelgebirge von Gosaldo; er berührt nur zuletzt Val Mis. Den erstgenannten wird nur der zu wählen haben, der die Quecksilbergrube besuchen will.

Den Cordevole etwas oberhalb Agordo überschreitend, steigt man zur reich bebauten Terrasse von Voltago an, die Croda Grande stets zur Rechten, zur Linken in der Tiefe Agordo; auf einer höheren Stufe liegt, bereits 1100m. hoch, aber noch unter mächtigen Nussbäumen das Dorf Frassené (ich hörte durchweg Frasseneck, — ob ein deutscher Rest, ob Provincialismus?), dann folgt schöner Hochwald,

bis der Monte Gardellon umgangen ist; ein tiefer Riss schneidet jetzt in das Gebirge ein, eine der zahlreichen Wasseradern des Mis; in tiefem Grunde liegt das stattliche Pfarrdorf Gosaldo.

Erst jenseits des Einschnitts gewinnen wir nach und nach wieder Ausblick: gegenüber liegt Sagron, darüber ragt wild gezackt Il Piz auf; tief unten wird auch das Quecksilberbergwerk und jenseits des erwähnten Sattels die Furche des wieder zum Cordevole hinausziehenden Val Imperina sichtbar. Wir überschreiten einen zweiten Ast des Mis und mit ihm die Tiroler Grenze, welche nicht der Kammböhe folgt, so dass das oberste Stück des Val Mis mit dem Dorf Sagron nicht zu Venetien, sondern zu Tirol gehört. Ein letzter, diesmal steiler Anstieg bringt uns zum begrüntem Sattel des Ceredapasses 1372m.; die Höhe entspricht fast genau jener der Brennerpost, aber zu beiden Seiten reichen Kornfelder unmittelbar zum Pass herauf, der einen tiefen Einschnitt zwischen dem Zug der Croda Grande (oder Sasso di Campo), zunächst der Rocchetta*), und dem Gebirgsstock bildet, der im Piz mit 2471m. gipfelt.

In der Tiefe liegt der Thalkessel von Primiero, aber erst im Absteigen entfaltet sich die gewaltige, an bizarren Formen von keiner anderen in den Dolomitalpen übertroffene Gebirgsgruppe im N. von Primiero. Ungeheuern gleich starren diese phantastischen Riesengebilde aus der dichten Waldzone des Val di Canale auf, deren oberster Boden sich jetzt, nachdem der Zug der Croda Grande zurückgetreten, erschliesst; das Castell la Pietra, ausgebrannt und unzugänglich, bewacht auf schroffem Fels den Ausgang; steil senkt sich von da die Thalsole hinab gegen Primiero.

Dies ist der Name des ganzen Bezirks mit 11,690 Seelen, im engeren Sinn gebührt er den fünf Dörfern, welche in geringer Entfernung zu beiden Seiten des Cismone zerstreut liegen; man erreicht zunächst Tonadigo, erst nach Ueberschreitung des Cismone ist man in La Fiera, dem Hauptort; bei Bonetti zur »Aquila nera« findet der Reisende freundliche Aufnahme.

Die Lage von Primiero ist eben so eigenthümlich als grossartig; zwar fehlen hier jene reizenden harmonischen Linien, welche die Landschaft von Agordo so bedeutend erscheinen lassen, es fehlt der Wechsel zwischen starrem Fels und reich belebten grünen Höhen, welche dort ein Nebeneinander von Anmuth und erhabener Grösse von unvergleichlicher ruhiger Schönheit schaffen; — hier scheint alles Andere nur Folie zu sein für die in ungezähmter Wildheit in unerklärlichen Formen aufragenden Felsmassen im Norden. Die Gipfel von Primiero, so müssen wir sie nennen, erheben sich in der Gabelung zwischen dem erwähnten Val di Canale und der Fortsetzung des Cis-

*) Bezeichnung der Karten; die Bewohner des auf dem Passe gelegenen Wirthshauses benennen so die zunächst südlich ober Sagron gelegenen felsigen Erhebungen.

monethales, das zum Rolle-Pass emporzieht. Die Vorposten jener Massen sind Cima Cimedò 2143m. und Sass Maor 2537m., ihr Culationspunkt ist der Cimon della Pala 3343m.; ein anderer Gipfel, die von Primiero nicht sichtbare Palle di S. Martino 3244 m., trotzte bis jetzt allen Angriffen der Bergsteiger.*)

Die westliche Begrenzung des Thales, der Scheidertücken gegen Val Canal S. Bovo, erhebt sich zunächst im Monte Bedole zu nur unbedeutender Höhe und bildet wenig ausgeprägte Formen; auch das Gebirge im O., wo Val Asinozza in die vom Piz herüberziehenden Kämme einschneidet, erscheint gegen die Riesen im N. unbedeutend. Nur im S., diesen gerade gegenüber, schwingt sich die zackige Kette der Vette di Feltre zum edel geformten schneidigen Trapez des Monte Pavione 2400m. auf, ein dem Botaniker wohlbekannter Gebirgszug. Rauhe Pässe führen dort hintüber nach dem reizend gelegenen Feltre, vom Pavione aber schweift der Blick hinaus in die Ebene, auf die Adria und die Lagunenstadt.

Einst blühte Bergbau auf Silber, Blei und Eisen in Primiero; von Friedrich mit der leeren Tasche begründet, ertrug er unter seinem Nachfolger 80,000 Gulden, deutsche Bergknappen kamen ins Land und noch heute zeugt der Kirchenschatz von dem einstigen Bergsegen. Ein Bau auf Spatheisenstein nahe bei Ormanico ist bis zur Stunde im Betriebe.

3. San Martino di Castrozza und der Rolle-Pass.

Südlich von Primiero verengt sich das Cimonethal, nachdem es den Canal S. Bovo**) aufgenommen, zum wilden Schlund; die Fahr-

*) Es besteht einige Verwirrung bezüglich der beiden letzteren Gipfel. Trinker (Jahrb. d. Oe. A. V. Bd. I.) verwechselt eben so wie der Kataster die beiden Namen Cimon und Palle; durch einen Druckfehler steht aber bei Reduction der Höhe der Palle (d. h. des Cimon) in Meter 3443, statt 3343. Die in Belluno erschienene Uebersetzung des Trinker'schen Verzeichnisses bringt diesen Druckfehler wieder. Der Cimon della Pala ist somit der zweithöchste Gipfel der Dolomitalpen und folgt unmittelbar nach der Marmolada 3366m.; die N. M.-M. hat für diese die Grohmann'sche Barometer-Messung mit 3494m. acceptirt, welche jedoch Grohmann selbst in seiner Karte der Dolomit-Alpen nicht wieder reproducirt. — Nahezu sämtliche Gipfel von Primiero sind gemessen, leider ist aber das Pechmann'sche Verzeichniss viel zu wenig bekannt und verbreitet; auch Ball und ebenso die Mitarbeiter des Alpine Journal scheinen es nicht zu kennen. Ein kritisches Verzeichniss der Höhenmessungen in den Ostalpen erscheint daher als dringendes Bedürfniss, denn die Hypsometrie Tirols und anderer Gebiete, darüber besteht wohl kein Zweifel, ist mit der N. Mil.-Mappirung keineswegs abgeschlossen, vielmehr lediglich in ein neues Stadium getreten. Die Karten der N. M. M. von Primiero benennen bei weitem nicht alle Gipfel und lassen bezüglich der Höhenangaben noch mehr zu wünschen übrig, als in anderen Gebieten.

**) Ein aussichtsreicher Weg führt von Primiero durch Mezzano, Imer und La Gobbera und über einen vorspringenden Rücken, auf dem man bei der reizend gelegenen Capelle San Silvestro in den tiefen Einschnitt des Cismone hinabsieht, in 3 Stunden nach Prade und Canal San Bovo, dann thalaufwärts am fischreichen See von Caoria vorüber in 1½ Stunden nach dem

strasse hört mit der nahen venetianischen Grenze auf, nur ein rauher Saumpfad führt hinaus nach Fonzaso nahe der grossen Strasse aus Val Sugana nach Feltre, der gewöhnliche Weg der Fleimser nach Italien; der Cismone aber ergiesst sich weiterhin in die Brenta.

Anders gegen N.; hier ist seit einigen Jahren statt des alten Saumweges eine Strasse gebaut worden zur Verbindung von Primiero mit Fleims und dem Etschland. Seit 1874 verkehrt täglich eine Fahrpost zwischen Primiero und Predazzo, so dass auch der die Bequemlichkeit Liebende jetzt hier reisen kann.

Nördlich von Primiero ist der Ort Siror vorgeschoben; bald darauf wendet sich die Strasse in langer Curve an der rechten Thalseite empor, die Schlucht des Cismone zwischen sich und der linken Thalwand, dem dunkel bewaldeten Abfall der Hochgipfel von Primiero lassend, an deren Fuss der alte halb verfallene Saumweg ansteigt. Während der 4—5stündigen Fahrt bis zur Passhöhe von Le Rolle hat man volle Müsse, diese Massen in ihrer Entwicklung, in der merkwürdigen Veränderung ihrer Form zu betrachten. »Strada bruttissima« schilt der Postillon, der vorerst nur mit einem Einspanner verkehrt, und gerne geht man voraus, der Post das Gepäck überlassend. Etwa halbwegs der Passhöhe steht das alte Hospiz S. Martino di Castrozza 1497m., ein grosser Neubau erhebt sich neben den alten rauchgeschwärzten Gebäuden, eine Station für Touristen par excellence, der Ausgangspunkt für eine grosse Anzahl wenig bekannter Hochtouren; fast greifbar nahe ragen Palle und Sass Maor über dem dichten dunkeln Waldgürtel auf.¹

Zwei Wege führen von hier ins Fleimserthal, der eine links über den Colbricon (wohl richtiger Col Briccione), der andere, die Fahrstrasse, über den höher gelegenen Rolle-Pass oder La Costonzella; man prophezeit der Strassenanlage keine lange Dauer und in der That, der brüchige Porphyr, über den sie zur letzten Höhe ansteigt, möchte wohl verheerenden Regengüssen oder Lawinenstürzen vom unmittelbar nahen Hochgebirge herab nur geringen Widerstand entgegensetzen. Auch hier schneidet der Fussgänger die weit ausgreifenden Windungen der Strasse ab und folgt durch lichten Wald dem alten Saumwege. Jetzt entfaltet der Cimon della Pala seine ganze grossartige Wildheit. Man hat diese Riesengestalt vielfach mit dem Matterhorn, vom Hörnli bei Zermatt gesehen, verglichen, — es mag von Interesse sein, anzuführen, was ein so gründlicher Kenner der Alpen wie Ball hierüber äussert. »Die Ueberhöhung der beiden Punkte über den Standpunkt«, heisst es in dessen Alpine Guide, »ist etwa dieselbe, (1400m. beim Matterhorn, 1300m. beim Cimon),

grossen Dorfe Caoria. Von hier kann man den granitischen Cima d'Asta-Stock am Reganapass überschreiten oder die Cima d'Asta selbst ersteigen und durch Val Tesino nach Val Sugana gelangen. Auch diese Partie ist von hohem landschaftlichem Reiz.

aber der Cimon ist unleugbar die schlankere und so zu sagen ungläublichere Gestalt von Beiden. So kühn auch die Form des Matterhorns ist, so macht es doch den Eindruck der Festigkeit, während es dagegen leicht zu begreifen ist, dass ein geringfügiger Zufall, das Nachgeben eines einzigen Steins in diesem Mauerwerk den Zusammenbruch des ganzen Riesenbaues herbeiführen könnte. Es ist überflüssig zu sagen, dass das Fehlen grosser Gletscher und, ausgedehnter Schneefelder den allgemeinen Charakter des Bildes zu einem wesentlich verschiedenen macht.◀

Ein bescheidenes Wirthshaus steht auf der Passhöhe von Le Rolle 2032m., Angesichts des übermächtigen, hornförmig gekrümmten Grates des Cimon; dem Gewaltigen etwas näher zu kommen, steigt man den begrünten Grat des Monte Castellazzo hinan, einen Porphyrywall, der das Massiv umgibt; oben blickt man in das wilde Kar, in das zwei kleine Gletscher vom Cimon herabreichen; es zieht gegen Val Travnigolo hinaus. Ueber den eintönigen Bergformen von Fleims ragt fern im W. eine lange, feine Zackenreihe auf, das Brentagebirge.

Von Le Rolle führt die Strasse über die weiten Matten der Alpe Giuribello langsam hinab zum Val Travnigolo; dunkle herrliche Forste bedecken dieses zum Theil noch, der »Reichswald von Paneveggio«; in der Tiefe liegt Paneveggio, gleichfalls ein einstiges Hospiz; von dort ist in 3 Stunden Predazzo in Fleims erreicht.

4. Ueber den Vallees-Pass nach Agordo.

Kehren wir nach Le Rolle zurück. Ein leichter Uebergang bietet sich von hier nach Agordo dar; die Strasse links lassend passirt man die ansehnliche Hütte von Giuribello; eine Mustersennerei des Erzherzog Heinrich; ein Pfad führt hinab ins Val Travnigolo, dessen Sohle etwa 2 Stunden oberhalb Paneveggio erreicht wird. Es bestehen zwei Uebergänge aus diesem Thal in's Gebiet des Biois, der zwischen Caprile und Agordo zum Cordevole einmündet: Travnigolo gabelt nahe dem Punkt, wo wir es erreichen; der eine Ast wendet sich südöstlich, zu ihm zieht sich das vorerwähnte Kar am nördlichen Fusse des Cimon herab, der Venigia-Pass führt hinüber zum Biois, doch scheint mindestens der jenseitige Abstieg mit einiger Schwierigkeit verbunden; der zweite Ast wendet sich als begrüntes Hochthal östlich, zur Linken die Alpe Giuribrutt; ein bequemer Steig führt zur obersten Hütte, bei der ein Pfad von S. Pellegrino herüber kommt, während rechts ein leichter Anstieg zum Passo di Vallees 2096m. bringt. Ein uralter Markstein mit dem Löwen von S. Marco bezeichnet die Grenze zwischen Tirol und Venetien; rückwärts schaut nochmals der Cimon, jetzt in gänzlich veränderter Gestalt, über Venigia herüber.

Im Abstieg gegen das erste Dorf Falcade erscheinen die gewaltige Civetta, daneben der Monte Alto di Pelsa, in weiter Ferne die Ampezzaner Gipfel Pelmo, Cristallo und Tofana, durch eine Lücke die

unverkennbare Gestalt der Drei Zinnen, im Norden trennt ein hoher zackiger Kamm das Bioisthal vom Val Ombretta und vom Stock der Marmolada. Unterhalb Falcade verengt sich das Thal, wilde Schluchten ziehen vom Südgebirge herab, so jene von Garés, in welche ein schwieriger, aber öfter betretener Pass von S. Martino herüberführt; freundlicher gestaltet sich das nördliche Gehänge, die Sonnen- seite. Das Mittelgebirge zwischen dem Biois- und dem Hauptthal ist der am meisten bevölkerte Theil des Cordevoethals; hier findet sich sogar mitten unter wälschen ein deutscher Name, der Weiler Andrich; der freundliche, behäbige Wirth im Gasthaus von Forno di Canale zeigt ihn als Merkwürdigkeit auf der Karte.

In enger Schlucht mündet der Biois zum Cordevole, den man etwa halbwegs zwischen Caprile und Agordo erreicht; von Caprile kommt, am reizenden Alleghe-See vorbei, eine nur zeitweise nicht fahrbare Strasse herab. In Cencenighe, das wir jetzt erreichen, findet sich eine bescheidene Herberge; guter Wille und eine Grödener Wirthin, die ihr wenig Deutsch noch nicht ganz vergessen hat, ersetzen, was an Comfort etwa vermisst werden sollte.

Die Fahrstrasse schmiegt sich in der Enge zwischen Cima di Pape und M. Alto di Pelsa dicht an den reissenden Cordevole, wiederholt breite, von gewaltigen Trümmern bedeckte Schuttkegel überschreitend, besonders da, wo nahe bei Lissolade vom letztgenannten Berge das wilde Val Corpasa herabkommt. Noch ehe sich die Thalweitung von Agordo öffnet, liegen gegenüber an der Mündung des Val di S. Lucano besonders malerisch die Häuser von Taibon.

5. Ueber den Durampass ins Val di Zoldo.

Im Osten von Agordo schneidet Val Dugon tief in das weit verzweigte Gebirge, die Erhebungen zwischen Cordevole und Val di Zoldo ein; der Durampass führt in dieses hintber. Während die bisher geschilderten Touren leichte Spaziergänge sind, ist dieser, wenn auch keineswegs schwierig, doch etwas anstrengend, weil mehrfach steil ansteigend und weil man wiederholt von der gewonnenen Höhe wieder ein Beträchtliches aufgeben muss; auch ein Führer ist diesmal nicht zu entrathen; er trägt statt der Bergschuhe sogenannte Scarpetti, Schuhe von weichem Stoff, deren Sohlen mit starkem Bindfaden durch und durch vernäht sind; sie bieten auf lockerem Grund sowohl als auf Fels vortrefflichen Halt und sind in der Gegend viel im Gebrauch. Auch Grohmann erwähnt derselben bei der Besteigung der Dreischusterspitze.

Im Anstieg hat man links die Cima di Framont, einen Ausläufer des M. Mojazza, rückwärts, im Westen des Cordevole, wieder den Zug der Croda Grande, sobald aber einige Höhe gewonnen ist, lugt über diesen gewaltigen Kamm das feine Horn des Cimon della Pala herüber. Der Weg, der schliesslich an der rechten Thalwand emporführt, ist zuletzt abgerissen und man muss, scheinbar dem

Pass schon nahe, tief hinab zum Bachbett und ermüdend wieder hinauf, bis endlich, zuletzt in fast nördlicher Richtung, der flache Sattel des Passes 1635m. erreicht ist; erst auf der letzten Strecke werden im Osten die Ausläufer des Prampér-Gebirges, Cima del Pass und Cima Calida sichtbar.

Vom Durampass abwärts ist der Führer zu entbehren, obschon er den Wald »molto cattiva« nennt; man gelangt in den westlichen der drei Aeste des Val di Zoldo, dessen Bach aus trümmererfüllter Schlucht vom Monte Mojazza herabkommt. Als bald erscheint der klotzige Pelmo, neben ihm in der Ferne Antelao und die Marmaroli, dann die vielgestaltigen Berge im Süden und Osten von Cadore. Der nächste Weg geht gerade hinab, übersetzt auf hoher Brücke den Bach und führt am linken Ufer hinaus; verlockender ist's, links hinab, dann wieder hinan zu steigen zur hoch gelegenen Kirche von San Tiziano di Goima 1273m., welche weithin die Gegend beherrscht.

Val di Zoldo gehört zu den interessantesten Thälern der Dolomit-alpen, sicherlich ist es das am wenigsten besuchte; prächtige Bestände von Lärchen und Fichten bedecken noch Gründe und Hänge, wenn auch die noch zu erwähnende Industrie bereits Lücken gerissen hat; der Pelmo im Norden, das Prampér-Gebirge, zunächst die Cima di Mezzodi, überragen in grossartiger Weise die lichten Höhen des Mittelgebirges; theils auf diesen, theils in den Schluchten zusammengedrängt liegen die vielen Ansiedelungen des in seinen mittleren und oberen Theilen ungemein stark bevölkerten Thales. Ein schöner Menschenschlag bewohnt dasselbe, Frauengestalten zumal sieht man von wahrhaft classischer Schönheit; trotz der schweren Arbeit des Heutragens von den Bergwiesen herab gewahrt man zarten, ebenmässigen Körperbau, das Profil und der kühn geschwungene Stirnbogen erinnern nicht selten an die Anmuth und Hoheit vereinigenden Gestalten des grossen Meisters von Cadore.

Naher der Vereinigung des westlichen und mittleren Thalastes, aus dem man über den Pass am Col Dai zum Alleghe-See gelangt, liegt der eine Hauptort, Dont di Zoldo 953m.; alte Familienbilder zieren die Herberge von Brustolone; irre ich nicht, so spielt der Name schon in der Geschichte Venedigs eine Rolle. Der scheinbar ganz nahe Pelmo zeigt sich hier in seiner wahren Gestalt: drei klotzige, durch tiefe Risse gesonderte Thürme; geht man noch weiter östlich, so gewahrt man das unter dem (mittleren) Hauptgipfel eingelagerte Kar, aus dem ein nicht unbedeutender, aber vielfach von Trümmern überschütteter Gletscher herabzieht.

Weiter abwärts liegt der zweite Hauptort, Forno di Zoldo, mit gleichfalls gutem Gasthaus; hier kommt der östliche Thalast, jener von Zoppé, herab; auch aus ihm führt ein Pass am Pelmo hin nach Val Fiorentina und Caprile. Der so gebildete Maß windet sich durch eine enge, fast unbewohnte, 3 Stunden lange Schlucht und erreicht bei Longarone, an der grossen Ampezzaner Strasse, die Piave. Auch

von dieser Seite führt nur ein Saumweg herein nach Zoldo; dennoch blüht Industrie: nahe bei Dont befindet sich eine Kesselschmiede, bei Forno verarbeiten zahlreiche Werke eingeführtes Eisen zu Nägeln.

6. Ueber die Forcella Cibiana nach Cadore.

Von Zoldo aus den Ampezzaner Strassenzug zu erreichen, folgt man dem erwähnten Wege durch die Schlucht des Maß nach Longarone; wer aber nach Cadore trachtet, der viel besuchten Heimath Tizian's, der wählt besser den Bergpfad nach Val Cibiana; der Weg ist bequem, ein Wegweiser jedoch bis gegen die Passhöhe ganz angenehm. Von Dont geht's zunächst nach Forno hinab; im Grunde stampfen die Hämmer, auf luftiger Höhe steht das Kirchlein, drohend blickt der ungeschlachte Pelmo auf das in seiner ganzen rauhen Schönheit sich entfaltende Thal. Eine weggeschwemmte Brücke zwingt uns zu einem Umwege durch eine schmutzige, von einer Schafheerde gesperrte Dorfgasse. Der Weg am linken Ufer, der damit verfehlt ist, wäre schattiger, dafür lohnt hier der Blick auf den Sasso di Bosco nero, die Cima di Mezzodi und das nochmals in seiner ganzen starren Wildheit erscheinende Prampér-Gebirge. Ein angenehmer Waldpfad führt gemächlich zur Passhöhe, noch eine Strecke diesseits derselben liegt abseits das verlassene Bleibergwerk Arsiera.

Im Abstieg von der Forcella Cibiana 1555m. entfaltet sich eine Aussicht von entzückender Schönheit. Val Cibiana, dessen schutt-erfüllter Grund in der Tiefe bleibt, zieht sanft geneigt in fast nördlicher Richtung zur Boite hinab, zur Rechten von einer hohen wild zerrissenen Kette begleitet, welche mit dem Col di S. Pietro beginnt und im Monte Sformio gipfelt; die Boite hat sich bereits in den tiefen Schlund eingegraben, durch den sie sich weiterhin auf den Boden von Perarollo hinabstürzt, um sich dort mit der Piave zu vereinigen, aber noch ist von dem tiefen Riss nichts wahrzunehmen, so dass Cibiana mit der am Südfuss des Antelao sich ausdehnenden Hochfläche von Cadore Eins zu sein scheint; gewaltig thronen über dieser das schlanke Horn des Antelao, das wilde Felsgerüst der Marmaroli; der Monte Zucco, das Belvedere von Cadore, erscheint als blosser Hügel; über ihm dehnen sich in den mannigfaltigsten Formen, Kette hinter Kette, die Cadorischen Alpen (im engoren Sinn) aus, eine terra incognita von verlockender Schönheit.

Zuerst am Fusse des Col alto führt der Weg nach dem ärmlichen, aber prächtig gelegenen Dorf Cibiana. Nach Cadore zu gelangen kann man links ausbiegen und kommt dann, endlich tief absteigend, zur Boiteschlucht hinab, die eine hohe Brücke übersetzt, auf der anderen Seite geht's eben so hoch wieder hinauf zur Strasse, die kurz vor Venas erreicht wird. Wider Erwarten verlängert sich aber der Weg nach Cadore durch eine starke Einbiegung, welche die Strasse macht, um die breite Mulde eines vom Antelao kommenden Baches zu übersetzen; erst bei Valle biegt sie entschieden links

um nach Tai di Cadore. Ein zweiter Weg geht bei Cibiana an die rechte Thalseite, führt einen waldigen Rücken empor und steigt dann gleichfalls zur Boite hinab, über welche auch hier, 59m. über dem Wasser, eine kühne Brücke führt; in steilem Anstiege erreicht man sodann an Valle vorbei erst kurz vor Tai die Strasse. — Wir sind damit am Ziel, es erübrigen noch einige Worte über Cadore und den Weg nach Auronzo.

Abseits von Tai liegt der Hauptort Pieve di Cadore, in ziemlicher Höhe über dem Piavethal, beide mit ganz guten Gasthäusern, in wunderbar schöner Lage; der Monte Zucco im Süden und das alte Castell ober Pieve sind Aussichtspunkte von ganz eigener Schönheit, dankbar wie nur wenige in den Dolomitalpen.

Von Tai kann man nicht nur auf der Strasse, sondern theilweise ebenso bequem über Auronzo nach Ampezzo oder Schludersbach gelangen. Nach Auronzo verkehrt täglich eine Post, die zu benutzen rathsam, denn so schön die Landschaft ist, so lange die Strasse in offener Gegend, vorne das Tudajo-Gebirge, zur Rechten die Cadorischen Alpen, unweit der Piave über welliges Hügelland zieht, so einförmig wird sie unweit Lozzo, durch die enge Waldschlucht des Anziei sich windend; erst wenn sich das prächtige Thalbecken von Auronzo öffnet, das Sextener Gebirge, die Drei Zinnen, Pian und Cristallo sichtbar werden, gestaltet sich die Scenerie wieder grossartig; nur die Marmaroli, deren Stock man nun zur Hälfte umkreist hat, sind durch unschöne dicht bewaldete Vorberge gedeckt. Inmitten der weit zerstreuten Häuser von Auronzo (einst Ober-Rentsch; man unterscheidet Villa piccola und Villa grande) liegt die ganz annehmbare »Locanda alle grazie,« von einer Ampezzanerin geleitet, welche hier als Deutsche gilt. Auch in Auronzo hat der Italienische Alpenverein ein Lesezimmer.

Wieder wird der Weg eintönig; weder der dichte Hochwald, noch das Bleibergwerk Argentiera vermögen ihn interessant zu machen, bis jenseits des Grenzhauses die Marmaroli, dann die Sorapiss und vor uns der Cristallo sich in gewaltiger Grösse entfalten. Auf allbekannten Pfaden gelangt man weiter, entweder über den Tre Croci-Pass nach Ampezzo, oder auf der zur Verfrachtung der Erze der Argentiera gebauten Fahrstrasse zwischen Pian und dem Cristallo-Stock durch nach Schludersbach.

Auch ein bequemer Tourist wird die ganze hier skizzirte Reise in fünf bis sechs Tagen ohne grosse Anstrengung ausführen können. Belluno früh mit der Post verlassend, ist man so zeitig in Agordo, dass der Nachmittag zu Spaziergängen in der Umgebung verwendet werden kann. Der Ceredapass, mit dessen Ueberschreitung ein Besuch des Val di Canale leicht zu verbinden, bringt anderen Tages in etwa 7 Stunden nach Primiero. Nachmittags Spaziergang auf den Höhen bei Transaqua. Rüstigere steigen auf die Alpe Agnerola, anderen

Tages auf den Pavione. Ist einmal die Strasse von Primiero bis Le Rolle besser fahrbar, so gelangt man früh genug dahin, um unterwegs den M. Castellazzo zu besuchen und denselben Tag noch Forno oder Cencenighe zu erreichen (6—7 Stunden von Le Rolle).

Statt von hier nach Agordo zurückzukehren, mag man sich thalwärts über Alleghe nach Caprile wenden und kann alsdann Zoldo über den Pass am Col Dai erreichen, der dem Durampass vorzuziehen. Von Dont oder Forno gelangt man in 5—6 Stunden leicht nach Cadore, wo man sich von den kleinen Mühsalen der Reise erholen kann.

Es ist kaum nöthig zu erwähnen, dass in all' diesen Thälern noch viele Naturschönheiten des Besuches harren, die nahezu an jedem der genannten Punkte längeres Verweilen lohnen. Wenn Touristen durch diese Skizzen veranlasst werden, sie aufzusuchen, so ist der Zweck dieser Arbeit erfüllt.

Reiseskizzen.

Der Gross-Litzner 3124m.

John Sholto Douglass' letzte Bergfahrt.

Von A. Madlener

in Bregenz.

Im Frühjahr 1874 lud mich Herr John Sholto Douglass, der leider ein so frühes und bedauernswerthes Ende fand, bei einem Zusammentreffen in Feldkirch zu einer Partie auf den Gross-Litzner ein, die schon von ihm versucht worden, aber in Folge ungenügender Information und beschränkter Zeit misslungen war. Die Ausführung wurde für den Spätsommer verabredet.

Am 2. September langte ich mit dem Abendzuge in Bludenz an; in der Frühe des nächsten Morgens ward nach Schruns weitermarschirt. Der Morgen war wunderschön, kein Wölkchen trübte den Himmel, dessen tiefe Bläue nur durch einen in Folge vorhergegangener Regentage noch vorhandenen leichten Duft gedämpft wurde.

In Pattenen traf beinahe gleichzeitig mit mir Herr Douglass ein, der seinen Sohn und die Söhne eines Verwandten zum Besuche der »Hölle« ober Pattenen mitbrachte und bis hierher gefahren war. Von da brach unsere aus 7 Personen bestehende Gesellschaft um 3.10 N. nach den Wasserfällen auf.

Von dem Wirthshause zieht sich der zu einem Fusspfade zusammengeschrumpfte Weg zwischen den bescheidenen, dunkelbraunen Holzstümpfen mit ihren verschwindend kleinen Fensterchen über grüne Matten hin, um bald auf einem schmalen Stege zum linken Illufer überzusetzen. Da die Ill hier einen scharfen Bogen macht, so ist, wenn man nach kurzem Gange über saftigen Wiesenboden wieder auf das rechte Ufer übergetreten, ein hübsches Stück Weges abgekürzt.

Das Thal verengt sich und nimmt Hochgebirgs-Charakter an. Links ziehen sich steile, unten mit gewaltigen Felsblöcken übersäte Halden, mit spärlichem Grase und vereinzelt Tannen stellenweise bewachsen, gegen das zerklüftete Gestein der Cesper Höhe hinauf, rechts ragen die dunkeln Wände des Breitfieler steil empor; zwischen den an dessen Fusse liegenden gigantischen Felsblöcken stürzt sich die Ill hindurch.

Den unmittelbar am Flusse hin laufenden Weg nach Vermunt verlassen wir nach einer halben Stunde und gehen auf gut erhaltenem Pfad neuerdings auf das linke Illufer hinüber, von wo sich derselbe allmählig steiler gegen die Wasserfälle erhebt, deren dumpfes mächtiges Brausen immer stärker vernehmbar wird. Um 4. 30 langen wir auf der wenig unter dem Niveau des Absturzes liegenden vorspringenden Platte an, die den besten Anblick der in den Felsenkessel niederwirbelnden Wassermasse gewährt; diese stürzt wohl 180' tief zwischen den Felsmassen hinab, um dann allmählig dem friedlichen Thale zuzuweichen.

Nachdem wir unseren jungen Begleitern diesen Anblick gegönnt und jene den Rückweg nach Pattenen angetreten hatten, betrachteten wir die Front des Wasserfalles noch von einer tiefer gelegenen Stelle. Nach der Höhe zurückgekehrt, erwartete uns nach wenigen Schritten ein anderes Bild, ebenso malerisch schön als das vorige dämonisch wild. Vor uns liegt Schweizer Vermunt, ein grosser Alpkessel, durch den in Schlangenwindungen die Ill den Fälen zueilt, im Hintergrunde, abgeschlossen durch Gletscher, die Blattenspitze und Lobspitze, Gross- und Klein-Litzner, zwischen welchen die Spitze des Vorderen Seehorns hervorlugt. Die Bergspitzen sind von der sich zum Untergange neigenden Sonne mit goldenem Scheine verklärt, einzelne Schneeflecken hoch oben am Gross-Litzner heben sich wie glänzendes Edelgestein von den dunkeln Felsmassen ab.

Dieses herrliche Bild voll zu geniessen, erkletterten wir einen isolirten Felsblock, der von vormaligen Gletschermassen auf der einen Seite ganz glatt gerieben ist, während auf der anderen Seite sich kräftige Latschen angesiedelt haben. Es dämmerte bereits, als wir unser Observatorium, von dem aus gleichzeitig das Terrain für morgen studirt worden, verliessen, und der nahen Alphütte zum Nachtlager zusteuerten. Wir fanden die Hütte leer, bald stellte sich jedoch einer der Hirten ein. Da die Atmosphäre im Inneren aber wenig angenehm war, so kehrten wir nochmals zum Felsblock zurück, um dort die in Pattenen zurückgebliebenen Führer zu erwarten, und entzündeten inzwischen ein lustiges, weit in das dunkle Thal hinaus leuchtendes Feuer. Fernes Jauchzen verkündete endlich die Ankunft der Führer Bitschnau und Heine, mit denen wir uns dann zur Hütte begaben, in der sich später noch der zur Partie' eingeladene Frühmesser Battlog von Gaschurn einfand.

Um 4. 15 reisefertig, steuerten wir zuerst der Ill entlang, dann, diese links lassend, über mit Alpenrosen und Heidelbeersträuchen

reich bewachsene Halden dem dunkeln Kegel des Gross-Litzner entgegen. Nach $1\frac{1}{2}$ Stunden befanden wir uns auf den »Schwarzen Böden«, einer mit feinem Grase bewachsenen morastigen kleinen Fläche.

Ueber eine mächtige Schuttmoräne uns im Anstiege rechts haltend, gelangten wir an den Fuss des Gletschers, der zu überschreiten war, um an den eigentlichen Berg heranzukommen. Zwei breite klaffende Spalten, die den Gletscher vom Felsen trennen, werden übersetzt, dann wird durch eine mit weichem Schnee bedeckte, sehr steile Einsenkung weiter emporgestiegen. Um leichter klettern zu können, hatten wir uns vom Seile losgelöst. Nach $\frac{3}{4}$ Stunden an einer etwas freieren Stelle angelangt, ging es weiter, abwechselnd über Schnee und Gestein, bis zu einer Grateinsattelung, von wo wir den Seegletscher rechts unter uns erblickten. Ein breites Firnband zieht sich durch die Einsenkung zwischen Gross-Litzner und den Seehörnern, hoch an jenem ansetzend, zum Gletscher nieder; wir wollten es Anfangs für den Anstieg benutzen, standen aber nachher davon ab. Wir folgten dem schmalen Grate eine Strecke lang, wichen dann etwas nach links ab und erreichten zuletzt über Schnee und Felsplatten um 9.30 ohne Unfall die Spitze.

Die Aussicht, welche sich uns bei wolkenlosem reinem Himmel darbot, steht der von der Scesaplana würdig zur Seite. Einen hervorragenden Platz nimmt darin in nächster Nähe die Silvretta-Gruppe und weiter die Bernina-Gruppe ein. Prächtig gruppieren sich die Vorarlberger Alpen, in schöner Form tritt namentlich der Hohe Freschen hervor, welcher bekanntlich im Rufe eines vorzüglichen Aussichtspunktes steht; eigenthümlich nach der Seite geneigt erscheint die nicht sehr ferne Rothe Wand.

Die am Gipfel vorgefundene Flasche enthielt die Notiz, dass der Gross-Litzner zum ersten Male am 26. August 1869 von den Herren Emil Hauser aus Chur und Apotheker Schoch von Wald mit drei Führern bestiegen wurde; wir sind daher wohl die zweiten Ersteiger und von Vorarlberger Seite die Ersten gewesen.

Um 12.40 trennten wir uns von dem prächtigen Panorama, das sich im reichsten Wechsel der Landschaft vom grossartigen, gletschergekrönten Hochgebirge bis zur friedlichen Thalebene und dem weiten Bodenseebecken vor uns entrollte. Der Abstieg ging in der Richtung des Anstieges von Statten bis zu der oben erwähnten Grateinsattelung, von wo wir uns links auf den Seegletscher hinab begaben; nach Ueberschreitung des Grates zwischen Klein- und Gross-Litzner wurde der weitere Rückweg wieder nach Schweizer Vermunt eingeschlagen, wo wir um 3.45 anlangten. Um 5 Uhr brachen wir von dort wieder auf, kamen um 6 Uhr nach Pattenen, verweilten hier eine Stunde und trafen um 9 Uhr Abends über Gaschurn, wo Herr Battlog zurückblieb, in St. Gallenkirch ein.

Am nächsten Nachmittage verliess ich Douglass und fuhr nach Bregenz zurück. Beim Abschiede gaben wir uns das Versprechen, recht

bald eine andere Bergfahrt zusammen zu unternehmen. Es sollte jedoch Douglass' letzte gewesen sein, denn schon 10 Tage später hatte ein schreckliches Verhängniss auf der Gemsjagd seinem jungen Leben ein Ziel gesetzt.

Die Sulzfluh 2804m.

Von O. Welter
in Cöln.

Die Sulzfluh, im Montavon und in der Oesterreichischen Militäraufnahme Sporerergletscher genannt, welche Bezeichnung dem kleinen, nördlich von ihr herabhängenden Gletscher zukommt, wird von ihrer um 158 Meter höheren und viel besuchten Nachbarin, der Scesaplana ganz in den Hintergrund gedrängt, sie bietet jedoch fast die gleiche, jedenfalls eine nicht minder schöne Aussicht dar. Wenn nach Westen auch die Scesaplana die Fortsetzung der Rhätikonkette deckt, so entschädigt dafür der bessere Einblick in die Silvrettagruppe. Dazu ist die Sulzfluh-Partie in einem Tage sowohl von Küblis im Prättigau, als von Schruns im Montavon (6—7 Stunden-Anstieg) zu machen und lässt sich auch mit dem Uebergang zwischen beiden Orten verbinden.

Unser verstorbener Freund J. Sholto Douglass hat die Ersteigung und den Abstieg über Schwarzhorn und Mittagsspitz, also den Trennungsgrat zwischen Gauer- und Gampadelthal geschildert. *) Ueber den Anstieg in dieser Richtung will ich mich daher kurz fassen, den Abstieg in das Gauerthal jedoch etwas näher betrachten. In dieser bisher noch nicht beschriebenen, überhaupt, wie es scheint, neuen Verbindung gewährt die Tour den Einblick in zwei landschaftlich sehr interessante Thäler und vermeidet die Wiederholung desselben Weges.

Am 7. August 1874 brachen Dr. med. Ferdinand Arning aus Hamburg, Prof. Hans Engelthaler aus Wien und ich mit den Führern Peter Dangl von Sulden und Christ. Zudrell von Schruns um 7¹/₂ Uhr Morgens vom Gasthof »zum Löwen« in Schruns auf. Schlechtes Wetter hatte uns in der Lünnerseehütte von der Besteigung der Scesaplana zurückgehalten, und wir waren im dichtesten Nebel über Gafall und Oefenpass (Zudrell nannte ihn Ewenpass) wieder nach Schruns hinabgegangen; dort liessen sich bei Durig schon bessere Zeiten abwarten. Seit meinem Besuche 1869 hat sich das Wirthshaus zwar verfeinert und verbessert, aber die frühere Behaglichkeit und Gemüthlichkeit ist erhalten geblieben. Zahlreiche Sommerfrischler waren zwischenzeitlich eingezogen und überhaupt ist Schruns ein beliebter Sommeraufenthaltsort geworden.

In 2¹/₂ Stunden hatten wir über den Ziegerberg durch den Gampadelstobel den Punkt erreicht, wo der Abfluss des Tilisunasees mit dem Thalbach sich vereinigt. Statt nun aber, wie Douglass

*) Zeitschr. d. Deut. Alp. Ver. II. 1871. 2. Abth. S. 3.

gethan, zur Tilisuna-Alpe hinauf zu steigen, wählten wir den etwa eine Stunde kürzeren Weg über die Walsler-Alpe, der sich scharf rechts über steile Grasflächen zu einem Ausläufer des Schwarzhorns hinanzieht. Nach $2\frac{1}{4}$ Stunden scharfen Steigens standen wir am Thalschluss; der kleine weisslich blaue Tilisunasee war links in der Tiefe liegen geblieben. Vor uns erhob sich das mächtige Felsaupt der Weissplatten, drüben Scheyenfluh genannt, durch die beiderseitigen tiefen Einschnitte des Gruben- und Plaseggenjoches ganz isolirt und in der Sonne so hell schimmernd, dass das Auge die Kalkwände für Schneefelder hielt.

Durch ein wasserloses Trümmerkar gelangt man auf die Platten der Sulzfluh, eine fast ebene Kalkmulde, die, geglättet und hier und da von Furchen und Spalten durchzogen, einem zu Stein gewordenen Gletscher gleicht. Nachdem die Platten ihrer ganzen Länge nach begangen waren, wurde der schneefreie Gletscher betreten; jetzt zeigte sich die Spitze in der Gestalt eines auf schmalem Nacken aufgesetzten Kopfes. Wir überschritten den Gletscher im Zickzack und gelangten von dem Haltepunkte am Thalschluss über den Grat bequem in $1\frac{1}{4}$ Stunden zur Spitze, hatten also von Schruns einschliesslich einer $\frac{3}{4}$ stündigen Rast nicht ganz 7 Stunden gebraucht.

Die leichte Mühe ward durch eine herrliche Aussicht belohnt. Sie ist von H. Sczadrowski für die Schweizer Seite (Juliergruppe, Bernina, Rheinwald, Adula, Tödi, Berner Alpen) ausführlich beschrieben und von Douglass ebenfalls behandelt worden. Es erübrigt mir, einige der Sczadrowski unbekannt gebliebenen Objekte, namentlich nach der Oesterreichischen Seite hervorzuheben. Vom Hochglockthurm an war östlich das Oetzthaler Hochgebirge mit der Wildspitze, Finailspitze, dem Similaun und der Weisskugel genau zu verfolgen, davor lagen Thiolkopf und Gigglerspitz im Paznaun, Piz Mondin, Muttler, Stammer und die ganze Silvrettagruppe in ihren einzelnen Verzweigungen; der Ortler scheint nicht sichtbar zu sein. An das leuchtende Becken des Bodensees im Nordwesten, über dem in der Ferne die Schwarzwaldhöhen auftauchten, schloss sich die ganze Gebirgswelt Vorarlbergs und der angrenzenden nördlichen Kalkalpen mit Hochfrassen und Hochfreschen, Zitterklapfen, Rothewand, Misthaufen, im Hintergrunde Mädelegabel, Hochvogel und Widderstein, Lobspitze, Schafberg, Rogglaspitze, Kalteberg, die kühnen Hörner des Patteriol und die zerrissenen Kuchenspitzen, endlich Tawin- und Parseyer Spitze. Neben der Gebirgsaussicht verdient besondere Hervorhebung die Aussicht in die Thäler des Rheins und der Landquart mit den Umbiegungen bei Chur und Davos, sowie ins Montavon mit der Gabelung zum Zeinesjoch und der Bielerhöhe.

Um 4 Uhr verliessen wir die Spitze in der Richtung des Gauerthales und wandten uns mitten über das Eis dem Gletscher-tobel zu, in den der Ferner mit starker Neigung zuletzt hinabfällt. Wir hatten, da Pickel und Seil thörichterweise zu Hause ge-

lassen waren, nur die Wahl, links oder rechts in den Felsen oder in der Rinne des Gletschers hinabzusteigen. Das Wasser hatte sich nämlich in dem Eise ein 2—3 Fuss breites und 4—5 Fuss tiefes vollständiges Bachbett ausgewaschen, das, abgesehen von dem unten fließenden Bache, den scharfen Ecken des Eises und den häufigen engen Biegungen eine ganz gute Passage gewährte.

Der Professor versuchte, ohne unser Abrathen und Zurufen zu hören, den steilen Eishang abzufahren, überschlug sich aber und rollte einige zwanzig Schritte hinab; glücklicher Weise fiel er in das Bachbett, aus dem wir ihn zerschunden und durchnässt herauszogen, um ihn dann zwar langsam aber sicherer abwärts kommen zu lassen.

Vom Ende des Gletschers kletterten wir über Felsen hinab und gelangten über grosse Geröllfelder zur sogenannten »Bänk«, einem vom Schwarzhorn herabziehenden Rücken, von wo ein Ziegenpfad an der steilen Felswand zwischen Latschen hinabführt. Weiter ging es dann über Matten an der rechten Berglehne des Gauerthals abwärts, fortwährend mit wundervollen Ausblicken auf den imposanten Thal-hintergrund. Wie eine Festung mit Thürmen und Zinnen baut sich die vielgipflige Drusenfluh auf, durch das Drusenthor von der in breiten Massen hoch aufsteigenden Sulzfluh, mit dem hell blinkenden Gletscher unter dem höchsten Grat, geschieden.

Endlich kamen wir auf der rechten Bachseite zu Thal, überschritten die Brücke, von der man zum letzten Male die grossartige Aussicht nach rückwärts geniesst, und umgingen nun auf der linken Bachseite durch Wiesen und Gehöfte auf schlechtem Pflasterwege die tobelartige Thalöffnung. Bei einbrechender Dunkelheit erreichten wir Tschagguns und um 8¹/₂ Uhr sassen wir wieder im Löwen zu Schruns. Der Abstieg hatte im Ganzen 4¹/₂ Stunden erfordert und keinerlei ernstliche Schwierigkeiten bereitet; auch das kleine geneigte Gletscherende wäre mit Seil und Eispickel leicht zu passiren gewesen. Wird die Route durch das Gauerthal zum Anstieg auf die Sulzfluh benutzt, namentlich also, wenn man vom Lünsersee kommt, so eignet sich die Hüttenansammlung der Sporer-alpe wohl zum Nachtquartier; doch warnen wir Reisende vor der Prellerei der dortigen Sennen.

Aus dem Appenzell.

Von O. v. Pfister
in Zürich.

Die drei wohl ausgeprägten Gebirgsgrate, welche von dem Massiv des Sentis und Altmann in östlicher Richtung abzweigen, schliessen zwei romantische Hochthäler ein, mit schwarzgrünen, einsamen Seen geziert. Beide Thäler, namentlich das nördliche, werden von Touristen ziemlich fleissig besucht; noch grössere Reize bietet die weniger bekannte Wanderung quer über die Bergkämme und durch die Thäler in des Richtung von Südosten nach Nordwesten, auf die Hochwacht der

Sentis und an dessen schroffer Nordseite hinab nach Urnäsch. Auf diesem Wege wechseln schroffe Kalkfelsen mit seegeschmückten Thalgründen, es erschliesst sich dabei der ganze merkwürdige Bau dieser isolirten Gebirgsgruppe, und es öffnen sich weite Fernsichten, zuerst nach Süden, dann nach Osten, um endlich auf dem Gipfel des Sentis den ganzen Horizont zu umspannen.

Bei der Bahnstation Salez im Rheinthale zweigt, etwas südlich vom Stationsgebäude, eine schmale neue Strasse von der grossen Hauptstrasse in westlicher Richtung nach dem $\frac{3}{4}$ Stunden entfernten Dorfe Gristen ab. Vor sich hat man die steilen Hänge der südlichen Appenzeller Berge, welche bis zu ansehnlicher Höhe mit Obstbäumen bepflanzt sind, dann in Weideland übergehen und endlich in den senkrecht emporstrebenden, kahlen Felszähnen des Kreuzbergs, Ambos und Furglenfirstes gipfeln, von deren Fuss die Sennhütten der Unteralp freundlich herabgrüssen. Dort hinauf führt unser Weg.

Von Gristen aus sanft ansteigend, dann südwestlich abbiegend erreicht man Cavadur und den Wasen. Die vielen sich verschlingenden Fusspfade, welche zwischen den zahlreichen Häusern und Gärten hinführen, machen das Zurechtfinden wohl etwas schwierig, doch fehlt es hier nicht an Gelegenheit den Weg zu erfragen; hat man aber erst beim Wasen die Obstbaumzone hinter sich, so ist der Pfad nicht mehr zu verfehlen. Der Weg von Gristen bis auf die Unteralp erfordert etwa $2\frac{1}{2}$ Stunden. Der freundliche Senn in der Unteralp bereitet auf Verlangen einen ganz erträglichen Kaffee. Vor den Hütten geniesst man eine wundervolle Fernsicht über das Rheinthal und nach dem Walservalth; der Rhätikon mit der Scesaplana liegt gerade gegenüber, mehr nach Süden die Bündner Berge, aus deren hinterster Coulisse einige Firnhäupter herüberglänzen.

In einer halben Stunde ist die Pässeinsenkung zwischen Kreuzberg und Furglenfirst, »Sachslerlücke« oder häufiger »Krinne« genannt, erreicht, und das Appenzellerland thut sich auf. Ein steiler Pfad führt über den Rasenhang hinab zu den Häusern der Bollenwies-Alpe. Noch ein kurzes Stück Weges zurücklegend und hinter einem niedrigen Felsriegel vortretend, steht der Wanderer an den geheimnissvollen, dunkeln Wassern des Fählensees, des höchstgelegenen und romantischsten von den drei Seen der Sentisgruppe. Senkrecht fallen die Wände des Roslenfirsts und des Hundsteins zu ihm ab, und seltsam contrastiren die helleren Tinten des Kalks mit dem schwarzgrünen Seespiegel; die Vegetation beschränkt sich auf schmale Rasenbänder, welche stellenweise den See umsäumen. Dadurch gewinnt der Fählensee einen überaus wilden und einsamen Charakter, während sein Nachbar, der von der Bollenwies-Alpe aus sichtbare Semsiser-See, mit seiner Umrahmung von Matten und Wäldern ein lieblicheres Bild darbietet.

Nur wenige Meter über dem Spiegel des Fählensees befindet sich in der Hundsteinkette eine Lücke, der Stiefel genannt, durch welche unser Pfad sich zur Wideralpe wendet. Man vermeide in den tief

unten liegenden Thalgrund hinab zu steigen; ein kürzerer Weg führt links den Hängen des Hundsteins entlang zu den Hütten der Alpe.

Von dieser aus wenden wir uns einem dritten Joche zu, welches das Thal schliesst und die Flanken des Hundsteins und der Gloggeren mit einander verbindet, dem Bözöl. Sowie wir seine Höhe betreten, öffnet sich plötzlich der Blick auf den gegenüber liegenden Sentis und seine Umgebung. Wir umgehen die in einem kleinen Thalkessel vor uns liegenden Hütten der Bözöl-Alpe der rechten Bergseite entlang und steuern einer vierten niedrigeren, gerade gegenüber liegenden Lücke zu, von welcher unser Pfad sich in endlosen Zickzackwindungen zu dem gastlichen Wirthshause auf der Möglisalpe hinabzieht. Schon von hoch oben gewahren wir den breiten Weg, der vom Weissbad zur Möglisalpe heraufführt, wir lenken aber erst beim Wirthshause selbst in ihn ein. Von Salez bis hierher gelangt man bequem in 8—9 Stunden.

Der Weg von der Möglisalpe auf den Sentis an den Wänden der Rossmatt hinauf, an der Wagenlucke vorüber und über den sogenannten »grossen Schnee« zum Wirthshause am Sentis ist bekannt und vielbegangen; das Haus hat im letzten Jahre eine Erweiterung und Verbesserung erfahren und mag bestens empfohlen werden. Der Gipfel mit seiner unermesslichen Rundschau wird in wenigen Minuten erstiegen.

Zu den verschiedenen Wegen, welche zum Sentis geleiten, ist seit zwei Jahren ein neuer aus Appenzell-Ausserrhodon gekommen. Er führt von Urnäsch aus an der bisher unbegangenen, steil abstürzenden Nordseite des Berges herauf und ist von den Sectionen St. Gallen und Appenzell des S. A. C. erstellt. Meine Ueberschreitung des Sentisgebirges in der Richtung von Südosten nach Nordwesten fortsetzend, wählte ich ihn zum Abstiege; er war damals noch wenig begangen worden, und die auf dem Gipfel anwesenden Führer konnten mir selbst nur den Anfang zeigen und sagen, dass er durchaus mit rothen Flecken und Pfeilen bezeichnet sei. Doch dies genügte trotz des dichten Nebels, der sich um den Berg lagerte und nur eben gestattete, von jenen rothen Flecken stets einen oder zwei im Auge zu behalten. Die Aussicht in das nördliche Hügelland mag bei hellem Wetter prächtig sein.

Man gibt sich Anfangs in Stufen und begleitet von einem Drahtseilgelande über steile Platten nach dem benachbarten Gyrenspitz (Geierspitze) hinab und wendet sich darauf in steilen Kehren zum Silberblatt. Ueber interessante Karrenbildungen gelangt man zur Schutzhütte auf der »Thierweid«, dann rechts steil hinab über einen Basenhang, weiter westlich den Abstürzen des Silberblattes folgend, während rechts in der Tiefe die Schwäg-Alpe sichtbar wird, zur Grenze zwischen den Cantonen St. Gallen und Appenzell, welche man überschreitet. Nochmals wird ein jäher Absturz in Stufen mit Hilfe des Drahtseils passirt, endlich die sumpfige Niederung der Langalpe (auf der Dufourkarte »Wideralpe« genannt) betreten, von wo ein hübscher Waldweg dem Ufer der Sitter entlang zur Rossfalle und nach Urnäsch geleitet. Von hier kann die Post bis Herisau und weiter die schmal-

spurige Eisenbahn nach Winkeln an der Linie St. Gallen-Winterthur benutzt werden.

Von der Thierweidhütte aus ist die Bezeichnung des Pfades zwar mangelhaft, bei hellem Wetter aber und mit Hilfe des Blattes IX der Dufourkarte dürfte sich ein einigermaßen berggewohnter Tourist schon zurechtfinden; ordentliche Führer sind im Rheinthal kaum zu finden. Von der Möglisalpe zum Sentisgipfel gebraucht man $2\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden, von da hinab nach Urnäsch 5–6 Stunden, für die ganze Tour genügen daher zwei Tage vollkommen.

Hochgebirgstouren.

1875.

Ost-Alpen.

Stubai-Gruppe.

Schrankogel 3498m. B. u. Pf.

Dr. Robert von Hörmann aus Innsbruck mit dem Jäger Franz Schöpf von Gries und dem Träger Quirin Gritsch von der Sulzthalalpe erstieg diesen Gipfel am 28. August vom Sulzthale aus. Aufbruch von der Inneren Sulzthalalpe um 4.50 V. Aufstieg von der Westseite zum »Schranek«, dann weiter über schnee- und eisfreie Gerölle und Felsen ohne Schwierigkeit zur Spitze, wozu im Ganzen 4 Stunden gebraucht wurden.

Mittel-Alpen.

Finsteraarhorn-Gruppe.

Rothhorn, 3,300m. Der letzte bisher noch unerstiegene Gipfel des Blümlisalpstokes wurde am 17. Juli von Herrn Dr. Löhnhert aus Plauen in Begleitung der Führer Ogi und Harri aus Kandersteg über den Blümlisalpgletscher erreicht. Der Abstieg erfolgte auf leichterem Wege über das Kleine Rothhorn.

Die Passage vom Eggishorn über den Gipfel des *Mönch* nach der Kleinen Scheidegg vollzog zum ersten Male am 24. August Revd. F. T. Wethered mit den Führern Christian Almer und Christian Roth. Beim Abstiege über die Nordseite des Mönch waren die Schneeverhältnisse günstig, so dass man die Kleine Scheidegg in 5 St. 10 M. incl. Halte vom Gipfel aus erreichte.

Das *Grosse Nesthorn* wurde von Bellalp aus am 29. August durch die Herren E. Dumford und T. Hamond mit den Führern Anton Ritz und Alois Pollinger, diesmal von S.-O., auf schwierigem Wege erstiegen.

Bernina-Gruppe.

Den *Monte della Disgrazia* erstiegen die Herren F. Pratt-Barlow und Still mit den Führern Jacob Anderegg und Peter Taugwalder am 29. August von Chiareggio im Val Malenco über den Ventinagletscher und den südlichen Grat. Der Gipfel am Südende des Kammes wurde um 12.30 N. M. und der Gipfel am anderen Ende nach Ueberwindung schwieriger Felspartien um 3.30 erreicht. Beim Abstiege verfolgte man den gewöhnlichen Weg durch Val Sasso Bisolo.

Monte Rosa-Gruppe.

Col de la Za, 11. August. Herr A. Cust brach mit dem Führer F. Biener von Arolla um 3.22 V. M. auf und erreichte um 7.37 eine Lücke in dem Grate, welcher die Dent Perroc mit der Aiguille de la Za verbindet. Zum Fusse der letzteren wurden 50 Minuten, zur Erkletterung 30 Minuten benöthigt. Man gelangte über Schneehänge zum Punkte 3507m. der eidgen. Karte und weiter ohne Schwierigkeit auf den Weg vom Col d'Hérens.

Gabelhorn von W. 16. August. Die Herren J. H. Kitson und Rev. F. T. Wethered mit den Führern Christian Almer, Ulrich Almer und Christian Bohren verliessen Le Mountet um 2.0 V. M. und erstiegen den Grat zwischen Gabelhorn und Dent Blanche, etwas östlich vom Col Durand. In östlicher Richtung (an dem Gipfel 3744m. der eidgen. Karte vorbei) kam man um 6.15 an den Fuss des Gabelhorns und um 9.0 auf den Gipfel. Dieser Weg bis zum Anfang des westlichen Gabelhorngrates erscheint empfehlenswerther als der im Vorjahre von den Herren Hoare und Hulton eingeschlagene. Der Abstieg wurde über die sehr steilen Nordhänge des Berges nach Zermatt genommen.

Pass zwischen der Parrotspitze und Ludwigshöhe, 3. September. Herr L. G. Prina verliess mit den Führern Joseph und Peter Guglielmina aus Alagna und dem Träger Romelli Archange um 2.45 V. M. die Borsalpe. Um 1.40 N. M. wurden die schwierigen Felsen unter dem Gletscher zwischen Ludwigshöhe und Parrotspitze angegriffen, hierauf ein Eishang mit Hackarbeit überwunden, die denselben krönende Schneegewächte durchbrochen und um 5.0 am Grand Plateau, dem obersten Firnbassin des Grenzgletschers eingetroffen. Der Rückweg wurde über den Lypass genommen. Herr Prina schlägt vor, den Pass nach seiner Tochter »Ippolita« zu nennen.

Faderjoch, 25. Juli. Herr W. W. Simpson überschritt mit den Führern Ulrich Almer und Franz Burgener vom Mattmark-See aus über den obersten Seewingletscher die Einsenkung zwischen Faderhorn und Rothhorn nach Macugnaga in 6½ Stunden.

Arben-Joch, 8. Juli. Herr W. E. Davidson stieg mit dem Führer Laurent Lanier von Courmayeur und einem Träger von Vissoie über diesen Pass von Zinal nach Zermatt, (siehe Mitth. 1875, Seite 160) zwischen 3651m. und 3744m. der S. A. C. Karte. Der Aufstieg benötigte 13 Stunden, der Abstieg 3 St. 20 M. Auf der Zinalseite des Passes hatte man durch die Seracs eines Eisfalles hindurch schwierige Arbeit und darnach anderthalbstündiges Stufenhauen.

West-Alpen.

Mont Blanc-Gruppe.

Die *Aiguille du Midi* wurde am 31. Juli durch Rev. F. T. Wethered mit den Führern François J. Devouassoud und Michel Balmat von der Ostseite und über die Felsen des Mittelgipfels erstiegen. Zum Abstiege diente, wie gewöhnlich, die Südseite.

Gran Paradiso-Gruppe.

Gran Paradiso von Ceresole, 19. Juli. Die Herren R. Pendlebury, A. Cust und Rev. C. Taylor mit den Führern Gabriel und Joseph Spechtenhauser von Unser Frau im Schnalserthal und einem Träger aus Ceresole verreisten von einigen Hütten im obersten Val del Roc (etwa 2 $\frac{1}{2}$ Stunden von Ceresole) und wandten sich, nachdem sie zu dem Pian del Lago übergetreten, zum Col du Mont Corvé; sie überschritten sodann das obere Bassin des gleichnamigen Gletschers zum Fusse des Gran Paradiso, welchen sie nun auf dem Wege von Savaranche erstiegen. Die Reise erforderte zum Passe 4 $\frac{1}{2}$ Stunden, zum Grate 1 $\frac{3}{4}$ Stunden, zum Gipfel 2 $\frac{1}{2}$ Stunden. Der Abstieg erfolgte nach Savaranche.

Derselbe Gipfel wurde über den Noaschettagletscher am 21. August von den Herren Vaccaroni und A. G. Richiardi erstiegen.

Grande Serre. Die Vorgenannten vollzogen die erste Ersteigung dieses Gipfels von Valsavaranche nach Cogne am 22. August.

Den *Visolotto* erstieg Herr F. Montaldo mit dem Führer Antonio Castagneri von Balme am 4. September.

Punta Büdden, südlich der Punta Herbetét wurde am 13. September zum ersten Male von Herrn M. Baretto mit den Führern E. und V. Jeantet aus Cogne erstiegen.

Dauphiné-Gruppe.

Pierre Menue, zwischen Rochemolles und Bramans. Die westliche Spitze wurde am 6. Juni von Herrn M. Baretto mit dem Führer

Pietro Médail von Millaures, die östliche am 13. Juli von den Herren F. Valino, cav. S. Parone und Dr. P. Gallo mit dem genannten Führer erstiegen, in beiden Fällen zum ersten Male.

Col du Vallon, 30. Juni. Miss Brevoort und Herr Coolidge mit Christian und Ulrich Almer und den Trägern Rudolph Kaufmann und Christian Roth aus Grindelwald verreisten von einem Bivouac, $4\frac{1}{2}$ Stunden von Valsenestre, und eröffneten einen neuen Pass nach dem Vallon de Lanchatra. Der Punkt 3251m. der franz. Gen. St. Karte (Pointe de Marguerite) wurde dabei erstiegen.

Roche de la Muzelle, 2. Juli. Herr Coolidge erreichte diesen Gipfel mit den beiden Almer direct vom Glacier du Vallon.

Col des Chamois, 13. Juli. Die Col du Vallon-Gesellschaft machte vom Glacier des Etançons einen neuen Uebergang nach dem Glacier des Cavales. Ein Bivouac unter den Felsen auf der Ostseite des Vallon des Etançons verlassend, wurde in 3 Stunden die Kammhöhe nördlich des Col des Cavales erreicht. Im Abstiege fiel der Weg mit demjenigen vom Col des Cavales zusammen.

Col d'Olan, 6. Juli. Die Herren R. Pendlebury und A. Cust mit Gabriel und Joseph Spechtenhauser verreisten von den Hütten La Lavey um 3.43 früh, und gelangten über den Glacier des Cellettes um 9.15 an den N. W.-Fuss des Pic d'Olan, dessen Kamm unpassirbar erschien. Nach steilem Abstieg gewann man in 5 Stunden das oberste Val Jouffrey.

Pic d'Olan, 8 Juli. Dieselben Reisenden verbrachten die Nacht in einer Schäferhütte am Clot Torrent, brachen um 3.10 V. M. wieder auf und erreichten den Fuss der Felsen des Pic d'Olan an der Südseite um 6.0. Die Felsen waren schwierig und der letzte Grat erst um 10 Uhr gewonnen. Nur einer der Reisenden erreichte nach bedeutenden Schwierigkeiten den wirklichen Gipfel, von dem wieder abzusteigen nicht geringe Gewandtheit erforderte. Der Grat wurde um 12.30 N. M. verlassen, der Fuss der Felsen um 6.0 und La Chapelle um 8.30 Abends erreicht.

Naturwissenschaftliche Mittheilungen.

Bemerkungen über die Eiszeit im südlichen Deutschland.

Abgesehen von den an anderer Stelle von uns bereits besprochenen ausgezeichneten Publikationen Rüttimeyer's sind in den letzten Jahren über die Gletschererscheinungen in Oberschwaben und Oberbaiern eine Reihe gediegener Arbeiten erschienen, welche insbesondere ein Bild der vormaligen Ausdehnung der Gletscher in Süddeutschland geben, so von Bach*) und Probst**) für das Württembergische, von Gümbel, Zittel***), Stark†) und Clessin††) für das Oberbayerische Gebiet.

In der Eiszeit scheinen drei Hauptstränge von Gletschern in die deutsche Ebene gedrungen zu sein: Der Rheinthalgletscher über den vergletscherten Bodensee hinweg nach Schwaben, der Amper- oder Isargletscher vom Oberinntale aus über das Bäterische Gebirge nach Oberbaiern und der eigentliche Innthalgletscher durch das Unterinntal nach der Baierisch-Oesterreichischen Hochebene.

Eine Reihe von Seen, welche den jetzigen Gebirgsrand begrenzen, lässt deutlich erkennen, dass diese grossen Einsenkungen der Tertiärzeit durch die Gletscher vor dem nivellirenden Einfluss der Gebirgsflüsse während einer langen Zeit geschützt wurden. Zahlreiche Gletscherschiffe und andere Merkzeichen haben das Bett und die Grundmoräne, sowie Moränenzüge die jeweilige Begrenzung jener Gletscher festgestellt; ihre Findlinge aus Gesteinen der Centralalpen documentiren deren Ausdehnung.

Für Oberschwaben weist Probst schlagend nach, dass dort der Gletscher unmittelbar auf tertiärer Unterlage ruhte, indem das Gerippe der tertiären Bodenbildung direct das Bild der Ausdehnung des Gletschers gibt. Die Stüsswassermolasse, welche von Biberach bis an den Bodensee reicht, steigt südlich von Biberach zu einem Hügelzuge an, um dann am Scharben bei Essendorf sich plötzlich nach Süden zu wenden. Das Schussenthal wird noch von ansehnlichen Höhen umgrenzt; diese verflachen sich dann ebenfalls nach S., nach SO. und SW. setzt sich dagegen der Höhenzug der Tertiärschichten bis Isny und Bregenz einerseits und bis ins Badische andererseits in einem grossen Bogen fort. Innerhalb dieses auf 6—700m. ansteigenden Höhengirkels erstreckt sich das Tertiäre zu einer durchschnittlichen Höhe von 4 bis 500m., um sich am Bodensee auf 350m. Erhebung über den Meeresspiegel zu verflachen.

*) Württemb. naturw. Jahreshäfte 1869.

**) Publicationen des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. V. Heft. 1874.

***) Sitzungsberichte der math.-phys. Classe d. k. Akad. d. Wissensch. in München 1872 u. 1874.

†) Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins IV. 1873.

††) Correspondenzbl. des zoolog.-miner. Ver. in Regensburg 1875.

In dieses Oberschwäbische Becken trat der Rheingletscher mit seinen charakteristischen, gegen den Sandmergel Oberschwabens so vollkommen contrastirenden Findlingen über den vergletscherten Bodensee ein. Die Höhe der Eisbedeckung überragte selbst zeitweilig den Pfänder bei Bregenz, auf dessen Höhe sich viele Findlinge befinden. Die Hauptmasse des Gletschers ergoss sich durch das weite Thor zwischen Pfänder und Göhrenberg nach NO., wurde dann aber durch eine vorspringende Höhe des Tertiären bei Wolfegg in drei Verzweigungen getheilt, den Altdorferwaldstrang nach NW., den Rossbergstrang nach N. und den Reisiswaldstrang nach O. Die Wolfegger Gegend bildet also den Knotenpunkt der Oberschwäbischen Gletscherarme.

Der Altdorferwaldstrang kam auf die höchste Unterlage zu liegen, konnte sich also am wenigsten kräftig entwickeln; er hielt die NW. Richtung bis gegen Blitzenreute hin ein, wurde hier durch die tertiäre Erhebung zurückgedrängt und bog, eine rückläufige Bewegung einschlagend, nach SW. um. Die grosse Moräne bei Aulendorf und Lampertsweiler bildete wohl den nördlichsten Abfluss dieses Gletschers.

Der Rossbergstrang schritt über den ersten Absatz des Tertiären weg, lehnte sich bei Molpertshausen hart an die noch höhere Stufe des Tertiären an, wurde durch den Scharben bei Essendorf nach W. und dann durch den höheren Tertiärrand über die Schussenquelle weg nach S. gedrängt, um sich mit den ebenfalls südlich ziehenden Ausläufern des Altdorferwaldstranges zu vereinigen. Aus den grossen Anhäufungen von Gletschermaterial zu schliessen war dieser Strang von bedeutender Mächtigkeit.

Der Reisiswaldstrang verlief nach NO. und gelangte in die höher gelegene tertiäre Landschaft, in welcher er bei Mordbühl und Wachbühl in einer Höhe von mehr als 750m. seinen Abschluss fand, nachdem er starke Ausläufer namentlich nach O. entsendet hatte. Der tertiäre Höhenrand des Beckens scheint übrigens zeitweise von Gletschern überschritten worden zu sein.

Für Oberbaiern hat Stark das Verdienst, eine jetzt allgemein als richtig anerkannte Karte der vormaligen Gletscher nach rein topischen Anschauungen hergestellt zu haben; neuerdings lieferte Zittel die geologischen Belege hierzu. Die Grundmoräne des Isargletschers muss nach diesen beiden Beobachtern in das Terrain südlich von München gelegt werden, welches in einer Hügelkette eine scharfe Begrenzung der Gebirgslandschaft gegen die Ebene bildet. Das Material dieser Grundmoräne besteht hauptsächlich aus Kies und Lehm mit eingestreuten Geschieben und scharfkantigen Blöcken, öfters auch aus Löss. Die Moränenzüge sind sehr schön bei Ambach, Ammerland, Wolfratshausen, Starnberg und Schäftlarn entwickelt. An erratischen Blöcken ist das ganze Gebiet sehr reich, so in grossen Massen am Ammersee, am Starnberger-See und namentlich im Dietramszeller Wald. Sie bestehen meist aus Gneiss, seltener aus Hornblendegestein, Kalk und Dolomit, und entstammen in der Mehrzahl den Oetzthaler Alpen.

Die Endmoränen des grossen Isargletschers lassen sich von Pfaffenhofen über Hohenschäftlarn bis nach Miesbach verfolgen, umspannen also das Gebiet des Ammer- und Würmsees; sehr schöne Aufschlüsse finden sich im Mühlthal südlich von München; ausgezeichnete Schriffe hinterliess der Isargletscher am Schwaighof beim Ostersee und in der Nähe von Schäftlarn.

Im weiten Bogen verbreiten sich die Endmoränen des eigentlichen Innthalgletschers von Miesbach aus nach NO. über Gross-Helferdorf und Egmatting bis Ebersberg; östlich von hier fehlt die Endmoräne, auch ändert sich die Landschaft vollkommen. Die sterile baierische Hochebene verwandelt sich in fruchtbares, mit tiefem Löss bedecktes Terrain, und dieser Löss hat wahrscheinlich auch die Endmoräne vollkommen begraben; übrigens ist gerade dieser Theil der Ebene sehr reich an Findlingsblöcken, so dass sogar viele Bauernhöfe dieser Gegend aus solchem Material aufgeführt sind. Die meisten dieser Findlinge bestehen aus lichtigem Granit mit viel weissem Quarz und Feldspath nebst schwarzen Glimmerblätchen, andere aus grünem Glimmerschiefer, seltener aus Kalk- und Dolomitgestein; sie stammen aus dem Inn- und Zillerthale und unterscheiden sich wesentlich von den Findlingen des Isargletschers. Zittel sowohl als Gümbel erklären die grosse Lössablagerung an der Ostseite des Inn-gletscherendes aus der Bildung eines grossen Sees. Diese Forscher nehmen an, dass die aus dem Oberinntal kommende Gletschermasse einen Strang durch das Baierische Gebirge als Isargletscher in die Ebene sandte, während der andere Strang vereint mit dem Zillerthalergletscher durch das untere Innthal in die Ebene drang. Beim allmählichen Abnehmen der Gletscher wurde dann der Isargletscher abgeschnitten, das Baierische Gebirge trennte denselben vom Inn-gletscher; die weitere Gletscherabschmelzung im Baierischen Gebirge war ganz normal, da grössere Zufüsse aus den Centralalpen fehlten. Bei dem Innthalgletscher war das Verhältniss ein anderes; nachdem der Ausweg über das Baierische Gebirge geschlossen war und die Gletscherabschmelzung begonnen hatte, sandte der Gletscher seine ganze Eis- und Wassermasse durch das Innthal, an dessen Ausgang sich ein grosser See mit reichlichem Absatz von Gletscherschlamm gebildet zu haben scheint. Auch die grossen Lössablagerungen am Ostende des Inn-gletschers sind daraus herzuleiten.

Das Oberbaierische Diluvium gliedert sich nach Zittel wie folgt:

1. *Praeglaciale Zeit.* Loses geschichtetes Diluvialgeröll oder feste Nagelfluh, im Westen vorzugsweise aus kalkigen, im Osten mehr aus krystallinischen Gesteinen bestehend. Gletscherschiffe und Versteinerungen wurden bisher nicht beobachtet.

2. *Eiszeit.* a. Grosse Gletscher-Bildungen. Erratisches Diluvium. Kies mit geritzten Geschieben. Geritzter Gletscherboden. Findlinge. Grund- und Endmoränen. Blocklehm, Moränenlehm. b. Löss und Lehm-Bildungen mit noch jetzt in Südbaiern lebenden Conchylien. Elephas

primigenius, Rhinoceros tichorhinus, Cervus tarandus, Bos priscus, Equus caballus.

3. *Postglaciale Zeit.* Jüngerer, geschichteter Kies über dem erratischen Diluvium. Torfmoore. Die Ammer, Würm, Isar, der Inn und die Salzach bahnen sich ihre heutigen Flussbetten.

Menschenspuren aus interglaciären Ablagerungen.

Im 2. Hefte des VIII. Bandes des Archivs für Anthropologie bespricht Prof. Rüttimeyer einen merkwürdigen Fund, der zufällig in Basel gemacht wurde, wo häufig Schieferkohle aus der Gegend von Wetzikon gebrannt wird. In dieser Schieferkohle, die dort zwischen zwei Gletscherablagerungen eingelagert ist, fand man früher schon neben Knochenresten von Thieren der Glacialzeit Reste von Elephas und Rhinoceros sp., die anderwärts nur in den tiefsten Quarternärschichten vorkommen. Dr. Scheuermann fand in dieser Kohle vier zugespitzte Stäbe, die, von der umgebenden Kohle nicht verschieden, neben einander in einem grösseren Blocke derselben eingebettet lagen. Professor Schwendner untersuchte die Hölzer; er glaubt, dass sie von Abies excelsa herrühren, und hält sie für Ueberreste irgend eines roh gearbeiteten korbartigen Geflechtes. Wichtig ist der Nachweis, dass hier aus einem interglaciären Kohlenlager, das gleichzeitig Ueberreste der oben angegebenen Thierarten enthält, ein Geräthe vorliegt, welches nach der Art seiner Einlagerung; seiner mechanischen und chemischen Veränderung seit der Einbettung und nach der noch wahrnehmbaren Art der Zubereitung weit sicherer Belege menschlicher Thätigkeit aus einer geologisch genau definirbaren Vergangenheit an sich trägt, als die Mehrzahl sonstiger Artefacte, deren Einlagerungsfrist ja so selten mit vollkommener Sicherheit bestimmt werden kann. Für die Schweiz und wohl auch für eine weitere Umgebung derselben dürfte der Fund einstweilen als die älteste Spur des Menschen gelten.

Eines anderen interessanten Fundes möge im Anschluss hieran noch kurz gedacht sein. Knochenüberreste eines wenigstens 1.85m. gross gewordenen Mannes aus alter Steinperiode wurden durch Herrn E. Rivière in einer der 9 Höhlen von Baoussé-Roussé im Bezirk von Ventimiglia bei Mentone entdeckt. Das Skelett lag auf der linken Seite in einer Haltung, als sei der Mensch während des Schlafes überrascht und getödtet worden. Der Schädel war geschmückt mit einer Kette aus Mittelmeermuscheln und Hirschzähnen. Eine 17 Cm. lange, zugespitzte knöcherne Waffe oder Art Instrument hatte die Stirn durchdrungen. Die Herren de Cessac, H. Mathieu und Desnoyers schliessen aus gleichzeitig in den Höhlen gefundenen Gegenständen, dass deren menschliche Bewohner Zeitgenossen der ersten grossen Mammiferen waren, welche nach Verlauf der Tertiärperiode auf der Erde erschienen.

Zurücktreten der Schweizer Gletscher.

Auf Anregung und unter Betheiligung des Schweizer Alpenclub und der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft trat im Sommer 1874 eine Commission zusammen, um eine Basis zu finden, auf welcher in Zukunft wenigstens an *einem* Gletscher die Veränderungen, die derselbe im Laufe der Zeit erleidet, mit möglichster Genauigkeit bemessen werden könnten. Zu diesem Zweck wurde Herr Ingenieur Gosset gewonnen, um zunächst am Rhône-Gletscher genaue Aufnahmen zu machen. Derselbe verweilte 2 $\frac{1}{2}$ Monate bei meist ungünstiger Witterung in der Schneeregion; seine Thätigkeit erstreckte sich auf Folgendes: 1. Triangulation des Gletschergebietes, gegründet auf eine am Fusse desselben gemessene Basis von 1180m. Länge und unterstützt durch Aufstellung von 60 längs der Gletscherufer über den fixirten Punkten erbauten Steinpyramiden. 2. Aufnahme der beiden Gletscherufer mit den Moränen und des Gletschers selbst mit Eintragung der Spalten. 3. Aufnahme von vier Profilen bezw. Auflegen von nummerirten, mit Oelfarbe bezeichneten Steinlinien, um durch deren Verschiebung die Gletscherbewegung bemessen zu können. 4. Photographische Aufnahme von Details der Gletscherstructur und Gletscherwirkung an der Umgebung. 5. Geologische Sammlung aus den aufgenommenen Gebieten, ferner eine genaue Aufzeichnung aller Beobachtungen.

Der Rhône-gletscher, der bekanntlich einstmals nahezu die Hälfte der Schweiz bedeckte und sich bis Genf und Basel erstreckte, ist in den letzten 19 Jahren über 600m. zurückgegangen und hat sich der Eisstand bei der Gletscherzunge um ungefähr 100m. gesenkt. Herr Gosset hat einen Versuch gemacht, die Ufer des Gletschers mit sibirischen Bäumen zu beforsten, welcher vollkommen gelungen ist.

Auch in der Montblancgruppe wurden in der letzten Zeit eingehendere Untersuchungen über das Zurücktreten der Gletscher vorgenommen. Bis zum Jahre 1812 war das südliche Ende des Glacier des Bossons mit Nadelholzwaldung besetzt, von diesem Jahre an nahm der Gletscher nach 6 kalten Sommern an Länge und Breite so bedeutend zu, dass 1818 die Bäume durch das Eis verdrängt wurden. 1820 und besonders 1822 ging die Eismasse wieder bedeutend zurück und scheint im Jahre 1818 die grösste Ausdehnung in neuerer Zeit erreicht zu haben. Damals wurde ein mächtiger Block auf der linken Seite des Bossons-Baches freigelegt, welcher seitdem als Orientierungspunkt benutzt wird. Im Jahre 1874 war dieser Block von dem Gletscher schon 682m. entfernt, doch darf man daraus noch nicht auf ein ständiges Zurückgehen schliessen, da in manchen Jahren keine Beobachtungen angestellt wurden.

Die Dufourkarte stimmt in der Gletscherregion mit den gegenwärtigen Verhältnissen an vielen Orten nicht mehr. Wenn das Abschmelzen in dem Maasse wie in den letzten Jahren zunimmt, so werden eine Reihe von kleinen Gletschern bald nur noch auf den älteren Karten zu finden sein.

Ueber den Einfluss des Waldes auf die Bewohnbarkeit der Länder.

Auf die nachtheiligen Wirkungen der Abholzung, besonders in Gebirgsgegenden, ist in neuerer Zeit wiederholt hingewiesen worden; es verdient dieser Gegenstand aber noch weit grössere Beachtung als er seither gefunden. Unter vorstehendem Titel enthält nun die Sammlung von Vorträgen, welche vom »Deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag« herausgegeben wird, in No. 20 eine Arbeit von Herrn Eduard Ney, kais. Oberförster in La Broque im Elsass, welche viel des Interessanten über den Einfluss des Waldes auf die Temperaturverhältnisse, Feuchtigkeit, Thau-, Nebel- und Wolkenbildung, auf die Entladung der Wolken, die Entstehung von Sturmwinden, Gewittern, Uberschwemmungen, Entsumpfungen, auf Quellenbildung, Wasserstand in den Flüssen, Bindung des Flug-sandes, Vermeidung von Lawinenschäden, Verhütung von Erdrutschungen und Bergstürzen enthält und endlich zu folgenden Schlüssen gelangt:

1. Der Wald mässigt im Binnenlande die Hitze der Sommertage und vermindert die Zahl der Früh- und Spätfröste.

2. Der Wald vermehrt zu jeder Jahreszeit die Feuchtigkeit der Luft und bei trockener Witterung die Menge der wässerigen Niederschläge.

3. Der Wald erschwert die Bildung unheilvoller Gewitter und heftiger Stürme.

4. Die Wurzeln und die Streudecke des Waldes erleichtern das Eindringen der wässerigen Niederschläge in die tieferen Bodenschichten und verhindern die Ansammlungen grosser Wassermengen auf der Bodenoberfläche und in den obersten Bodenschichten. Sie machen dadurch auf ebener Fläche die Versumpfung, Uberschwemmungen und Versandungen, an geneigter die Abschwemmungen, Erdrutschungen und Bergstürze unmöglich, erhöhen den Wassergehalt der Quellen und den mittleren und niedersten Wasserstand der Flüsse und schützen ihren Boden in der Ebene vor der Entführung durch die Winde.

5. Der geschlossene hochstämmige Wald bricht die Gewalt der Stürme des Flachlandes und abgehender Lawinen des Hochgebirges und macht innerhalb seines Gebietes die letzteren unmöglich.

6. Verbessert der Wald die Luft seiner Umgebung in gesundheitlicher Beziehung, indem er die Stümpfe austrocknet und durch seinen Vegetationsprocess die Luft von ihrer überschüssigen Kohlensäure befreit und dafür Sauerstoff ausathmet.

Alle diese Aufgaben erfüllt der Wald aber nur, wenn er in seiner ganzen Frische und in seiner ganzen Kraft erhalten wird. Ein schlecht geschlossener oder gar ein seiner Streudecke beraubter Wald ist seiner Aufgabe ebensowenig gewachsen, wie die eben abgetriebene Kahlfläche, die in den Lagerbüchern wohl als Wald eingetragen ist, mit ihm im Haushalte der Natur aber nichts gemein hat, als etwa die vom Abhiebe noch vorhandenen Stücke.

Es ist hier nicht der Ort auf Einzelheiten einzugehen bezüglich des allgemeinen Schadens der Waldverwüstung, doch mögen noch einige Worte eines bekannten Reisenden hier Platz finden. Grosser Waldreichthum herrscht am Balkan und an der unteren Donau; aber auch hier lichten sich schon die Urwälder. »Selten sah ich solchen Waldreichthum, selten aber auch solche Waldverderbung, wie in Serbien«, sagt F. Kanitz in seinem Werke über dieses Land. »Wohl dreissig junge Stämme wurden zu einem unserer Bivouacs geopfert. Dieselbe schonungslose Missachtung des Waldes hat den einst schattigen Süden Frankreichs, die berühmte Provence, das früher baumreiche Arragonien, ja den grössten Theil Spaniens und den uns viel näheren oesterreichischen Karst in Wüsteneien verwandelt. Soll der von Gott geschaffene Schützer aller menschlichen Wohlfahrt, der schon gegenwärtig an vielen Stellen arg gelichtete Wald, nicht auch in Serbien für künftige einsichtigere Generationen vernichtet werden, so ist es höchste Zeit, diesem Gegenstande die ernsteste Aufmerksamkeit zu widmen.« Man regt sich gegenwärtig an vielen Orten, um die Wälder zu schützen und neue Holzanpflanzungen vorzunehmen. So ist man u. A. in der Krim bestrebt, um sie vor verderblicher Dürre zu schützen, die Wälder am Nordabhange der Taurischen Berge vor Vernichtung zu bewahren oder neu anzupflanzen, wo sie bereits niedergelassen sind; man will ferner die dortige Steppe mehr und mehr mit Bäumen bepflanzen. Es soll verboten werden, Vieh im Walde zu hüten, und sollen die Privatwälder allmählig in den Besitz der Regierung gebracht werden.

Zur Erklärung der Bildung des Dolomits.

Das Wort »Dolomit« ist heutzutage in alpinen und touristischen Kreisen in Jedermanns Munde. Die ursprünglich rein mineralogische Bezeichnung Dolomit, welche theils durch allzukühne Generalisation, theils durch übel angebrachtes scheinwissenschaftliches Flunkern von Laien allmählich als geographischer Sammelname für die Kalkalpen des südöstlichen Tirol Eingang in Reisebeschreibungen und Touristenbücher fand, ist in der pluralisirten Form («die Dolomiten») ein geläufiges Schlagwort geworden, das in den Südalpen als synonym für Kalkberge jetzt allgemein angewendet wird.

Unter diesen Verhältnissen dürfte anzunehmen sein, dass die Frage nach dem Wesen und der Genesis des Dolomits in wissbegierigen Laienkreisen ebensoviel, wenn nicht mehr Interesse erregen wird, als z. B. die noch viel dunklere und schwierigere Frage nach den Bildungsverhältnissen der krystallinischen Schiefergesteine (Gneiss, Glimmerschiefer, Hornblendeschiefer, Cloritschiefer u. s. f.). Der Dolomit ist verwandt mit dem Kalke, von dem er sich durch seinen

hohen Gehalt an kohlensaurer Magnesia unterscheidet. Zwischen Dolomit und Kalk gibt es alle möglichen Uebergangsstufen und in der Natur findet sich der Dolomit, wo derselbe gebirgsbildend auftritt, stets unter gleichen Verhältnissen wie der Kalk. Da jedoch die ursprüngliche Bildung des Dolomits wegen des hohen Gehaltes an kohlensaurer Magnesia unwahrscheinlich oder unmöglich schien, nahm man an, dass dieses Gestein ein durch spätere Einflüsse umgewandelter oder veränderter Kalkstein sei. Die zahlreichen vorhandenen Dolomit-Hypothesen beschäftigen sich nun vorwaltend mit verschiedenen angenommenen oder auch experimentell nachgewiesenen Möglichkeiten des Entstehens des Dolomits aus Kalkstein. Es ist klar, dass es nicht hinreicht, durch ein willkürlich eingeleitetes Experiment im Laboratorium irgend eine Möglichkeit aufgefunden zu haben. Eine befriedigende Theorie muss in vollkommenster Uebereinstimmung mit den in der Natur vorhandenen und wirksamen Kräften stehen und darf nicht mit den beobachteten geologischen Thatsachen in unlösbaren Widerspruch gerathen.

In jüngster Zeit erschienen zwei, die Dolomitfrage beleuchtende Abhandlungen. Die eine, von Dr. C. Doelter und Dr. E. Hörnes, welche im Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt pro 1875 enthalten ist, gibt zunächst eine kritische Uebersicht der verschiedenen älteren Hypothesen und sucht hierauf unter specieller Bezugnahme auf Südtirol nach einer entsprechenden Lösung. Die Verfasser, welche durch ihre Theilnahme an den Arbeiten der k. k. Geol. Reichsanstalt sich die nöthige Localkenntniss erworben haben, gelangten zu der Ansicht, dass, abgesehen von kleineren, möglicherweise auf anderem Wege gebildeten Dolomitvorkommnissen, die grösseren Dolomitmassen aus den kalkigen Secretionen der Meeresorganismen durch Einwirkung der im Seewasser enthaltenen Magnesiumsalze während und kurz nach der Ablagerung gebildet wurden. Die Art und Weise, sowie die Bedingungen dieser Einwirkung bleiben vorderhand noch eine offene Frage.

Die in der Zeitschrift der Deutschen Geolog. Gesellschaft pro 1875 von Hoppe-Seyler veröffentlichte Arbeit, welche ebenfalls auf Südtirol Bezug nimmt, zieht gleichfalls die im Meerwasser enthaltenen Magnesiumsalze zur Erklärung herbei, geht aber noch einen Schritt weiter, indem sie auch die näheren Bedingungen zu entschleiern sucht. Bezugnehmend auf durchgeführte Laboratoriumsversuche stellt nämlich Hoppe-Seyler die, geologisch jedoch haltlose Hypothese auf, dass eine durch vulcanische Ausbrüche bewirkte Erhöhung der Temperatur des Meeres auf 200° die Einwirkung der Magnesiumsalze ermöglicht hätte.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Chinesischen Hochlande. Dem v. Richthofen'schen Reisebericht aus China entnehmen wir folgende Notizen über den grossen centralchinesischen Gebirgszug des Kuen-luen. v. Richthofen überschritt zwischen Nan-Yang-fu und Ho-nan-fu die Ausläufer des in Central-Asien bis zu einer Höhe von 20,000 Fuss entwickelten Kuen-luen-Gebirges auf einer guten fahrbaren Strasse. Weiter westlich bildet das Gebirge eine fast unübersteigliche Scheide zwischen Nord- und Süd-China. Nur zwei Gebirgswege kreuzen diese Centralkette. Der eine, von Marco Polo bereits überschritten, führt von Si-ugan-fu nach Sze-tschuan, der andere, ebenfalls von Si-ugan-fu ausgehend, südöstlich nach Hu-pe an den Han-fluss bei Tun-tsching. Der v. Richthofen'sche Weg führt auf einer Länge von 30 Meilen durch das Gebirge, welches eine Reihe höherer, durch Hügelland getrennter Ketten bildet. Die durchschnittliche Passhöhe derselben beträgt etwa 3000 Fuss, während sich die Gipfel bis zu 6 und 7000 F. erheben. Abbé Armand David bereiste ebenfalls dieses Gebirge und bestieg in Sze-tschuan den gegen 5000 M. hohen Berg Hang-tschan-tin, der ihm jedoch gegen die Berge im Norden und West-Süd-Westen wie ein Hügel vorkam. Besonderes Interesse erregt v. Richthofen's Beschreibung einer Landschaft am La-ho-flusse in der Nähe von Ho-nan-fu zwischen dem erwähnten Gebirge und dem Gelben Flusse. Der weit verbreitete Löss steigt daselbst zu beiden Seiten der sehr fruchtbaren Thäler steil und stark zerklüftet bis zu einer Höhe von 1000 F. vom Thale auf. In diesen Löss sind die Wohnungen der zahlreichen Bevölkerung eingegraben, so dass weit und breit kein Haus zu sehen ist. Die Wege führen tief eingeschnitten in diesem Kalklehmgebirge nach der Höhe. Oben angelangt erblickt man nach allen Seiten hin sich verzweigende, tief in den Löss eingeschnittene und wohlangebaute Thalschluchten, dagegen von diesen Schluchten aus die steilen Lössabhänge mit Wohnungen oft wie Bienenstöcke durchlöchert.

Besteigung des Popocatepetl. Aus dem mexikanischen Hochplateau erheben sich eine Reihe der imposantesten Berggipfel, namentlich die schneebedeckten Kegel Orizaba, Popocatepetl, Ixtaccihuatl, Cofre di Perote und Rosario, aus tropischer Gegend aufsteigend und diese durch zahlreiche Wasseradern befruchtend. Eine Besteigung des Popocatepetl wurde vor einiger Zeit durch Herrn F. Carega ausgeführt und in italienischen Blättern darüber berichtet. Vom Dorfe Anerameco steigt ein für Maulthiere gangbarer Weg durch Waldungen an. Allmählich verkrüppelt die Baumvegetation und verschwindet gänzlich bei dem Indianerdorfe Flamacas, das bei Sonnenuntergang erreicht wurde. Die dünne Luft erschwerte das Athmen schon sehr, desto prachtvoller erschien das durchsichtige Firmament. Bei Tages-

anbruch sind aus der Tiefe Dünste aufgestiegen, welche die Sonne jedoch rasch verdrängte. Indianer, aus dem Krater Schwefel holend, gesellten sich zu dem Reisenden; immer dünner wurde die Luft; bei 4500 M. Höhe gab der Puls bereits 107 Schläge. Ueber Felsen und kleine Schneefelder wurde das Kreuz, ein Ruhepunkt der Indianer, erreicht und hier das Maulthier zurückgelassen. Die letzten 800 Meter ging es über Eis und Schnee empor; von Zeit zu Zeit entströmten heisse, schwefelige Dämpfe aus Spalten, welche Vorsicht benöthigten, in Folge der Luftverdünnung wurde die Sprache beinahe unhörbar, endlich nach achtstündigem Marsche von Flamacas ist Nachmittags der Aschenkegel erreicht. Die höchste Spitze des Kraterandes, der Picco Maggiore erhebt sich bis 5250 M., nach älteren Angaben sogar 5463 Met. u. M. Der Krater ist elliptisch, hat 740 auf 820 M. Durchmesser und geht stark trichterförmig nach der Tiefe, welcher reichlich Dämpfe entquellen. 80 Meter tief konnte man abwärts dringen; die Hitze stieg auf 80° C. Das Innere des Kraters ist reichlich mit Schwefel belegt. Das tiefere Land war grossentheils mit einem Nebelschleier bedeckt, über den sich die anderen Bergriesen majestätisch erhoben; blutroth sank die Sonne nieder. Die Nacht wurde in der Nähe des Kraters verbracht und anderen Morgens rasch hinabgestiegen. Neuerdings bestiegen drei Amerikanerinnen den Popocatepetl, welche zu dieser Tour vier Tage brauchten und dabei unter der Ungunst des Wetters ziemlich zu leiden hatten.

Aus der Sierra Nevada in Californien wird die Auffindung eines Bergthales gemeldet, welches an Grossartigkeit und Naturschönheit das rasch berthmt gewordene Yosemitethal noch übertreffen soll. Dasselbe liegt südöstlich von jenem und wird von einem linksseitigen Zufusse des Kings River, der in den San Joaquin fällt, durchströmt. Das Thal hat senkrechte Felswände von 1000m. Höhe, eine Länge von 2 Meilen von Ost nach West, eine Durchschnittsbreite der Thalsole von 800 M. und liegt etwa 1600m. u. M. Die zahlreichen Fälle dieses mit dem Lauterbrunnerthale rivalisirenden Bergwinkels sollen weit wasserreicher sein als die des Yosemitethales, und die dortigen Felspartien und Bergformen ebenso überraschende und kühne Gestaltungen darbieten. Den Zugang zum Thale bildet eine zum grössten Theil fahrbare, durch Sequoia- und Fichtenwälder führende Strasse, die von Visalia sich 2 Meilen weit gegen das Gebirge hin erstreckt. Ist einmal eine Verbindung des jetzt noch unbenannten Thales mit dem nahen Keartage-Passe hergestellt, so werden Touristen auf's Bequemste und in kürzester Zeit die schönsten Hochgebirgsscenerien geniessen können, die Amerika bietet. Jener 3600m. hohe Pass führt nämlich durch ein sehr malerisches Gewirre von Piken, Schuttflächen, ehemaligen Gletschermulden und Bergbächen und ist schon seit längerer Zeit fahrbar gemacht worden. Das Thal wird jetzt von Viehzüchtern benutzt werden. (A. A. W.)

Auf der Weltausstellung in Philadelphia werden Theile oder auch vollständige jüngere Exemplare der Riesenceder (*Sequoia gigantea*) die Bewunderung der Besucher erregen. Der »General Lee« von 92m. Höhe wurde umgehauen, der »General Grant« von 108m. Höhe und 12m. Umfang steht noch. Der Baum kommt in seiner ganzen Ueppigkeit nur noch im Staate Nevada vor. Uebrigens soll der neuentdeckte Cedernhain am Bear Creek noch schöner sein als der von Mariposa.

Internationale Nordpol-Expedition. Der Nordpolfahrer Weyprecht hat sich auf der vorjährigen Naturforscherversammlung zu Graz und seitdem wiederholt gegen die Art und Weise der bisherigen Polar-Expeditionen ausgesprochen, dagegen empfohlen, vor Allem auf Gewinnung sicherer wissenschaftlicher Resultate bezüglich der meteorologischen und magnetischen Erscheinungen in arctischen Gegenden bedacht zu sein und zu dem Zwecke eine Reihe von Stationen in arctischen Breiten zu errichten, welche die Beobachtungen nicht zu sehr erschweren, also nicht höher als unter dem 76° der Breite gelegen sind.*) Oesterreich, Deutschland, England, Frankreich, Russland, Skandinavien und Nord-Amerika sollten Antheil nehmen und so eine internationale Nordpol-Expedition zu Stande bringen, an der sich jeder Staat mit einem eigenen Schiffe zu betheiligen hätte. Einem internationalen Comité läge es ob, die Arbeitspläne und Beobachtungsmethoden zu bestimmen und die an den verschiedenen Orten gemachten Beobachtungen später zusammenzustellen. Die Ausführung des Projectes ist wohl noch nicht gesichert, dasselbe aber bereits von verschiedenen Seiten warm befürwortet worden. Graf Wilczek und Weyprecht haben ihre Pläne in einem an die russische geographische Gesellschaft in Petersburg gerichteten Schreiben ausführlich entwickelt. Dieselben beabsichtigen nun im Jahre 1878 eine einjährige Expedition selbst zu unternehmen und in Nowaja-Semla unter dem 75° N. Br. die Winterstation aufzuschlagen.

Deutsche Expedition nach Sibirien. «Wie die kürzlich erschienene »Denkschrift des Vereins für die Deutsche Nordpolfahrt, betreffend die von ihm im Jahre 1876 zu veranstaltende wissenschaftliche Forschungsreise nach West-Sibirien« meldet, wird der Verein für die Deutsche Nordpolfahrt in Bremen diesen Sommer zwei Gelehrte auf wissen-

*) Manchen unserer Leser dürfte eine Notiz über die höchsten bis jetzt erreichten Breiten an dieser Stelle interessiren. Abgesehen davon, dass nach glaubwürdigen Berichten der holländische Seefahrer Cornelius Roule schon vor 300 Jahren eine Breite von $84\frac{1}{2}$ — 85° nördlich im Meridiane von Nowaja-Semla erreichte und dort beiläufig 40 Meilen zwischen Land segelte (offenbar dem neuen Franz-Josephslande), hat Parry im Norden von Spitzbergen unzweifelhaft $82^{\circ} 45'$, Hall nördlich vom Smithsund $82^{\circ} 16'$ und haben neuerdings Weyprecht und Payer $82^{\circ} 5'$ erreicht.

schaftliche Forschungen nach Sibirien entsenden in die neuerlich von Nordenskjöld berührten Gegenden des unteren Ob und Jenisei. Die Wahl ist auf Dr. O. Finsch, den Conservator der Bremer Museumssammlung, und den bekannten Zoologen Brehm gefallen. Als Dritter im Bunde geht Graf Waldburg-Zeil mit, der Begleiter Th. v. Heuglin's auf dessen Nordpolarreise. Die Kosten der Reise dürften die Summe von 18 000 Mark kaum überschreiten.

Zwei Afrikareisende. Ungeachtet des für Europäer so sehr gefährlichen Klima's lockt Afrika fortwährend Reisende aller Nationen an; ist es doch erst zum kleinsten Theile näher erforscht und bietet jedem aufmerksamen Beobachter unendlich viel Neues. Lieutenant Cameron ist unlängst von seiner dreijährigen, einzig dastehenden Reise quer durch den ganzen Continent von Zanzibar bis Benguela nach England zurückgekehrt. Dem deutschen Reisenden Dr. G. Nachtigal, welcher 1869—1873 mit den grössten Gefahren und Entbehrungen das östliche Sudan durchforschte, ertheilte die geographische Gesellschaft zu Paris die grosse goldene Medaille.

Vom Parnassus. Der Parnassus in Griechenland (auch Liakura-Gebirge genannt, 2500m. hoch) ist kürzlich von Dr. Schliemann bestiegen worden. Der Reisende übernachtete, da die am späten Abende von ihm erreichten höchsten Schäferhütten allzu abschreckend waren, »mit grösserer Bequemlichkeit« unter freiem Himmel und erstieg am frühesten Morgen den sehr steilen Gipfel, den er bei Sonnenaufgang, früh 5 Uhr, erreichte. Eine unendliche Aussicht breitete sich aus, nach Osten auf die grünen Gefilde Böotiens, den Kopaischen See, Attika, die Insel Euböa, das Aegäische Meer; nach Norden auf die Bergketten des Othrys, des Oeta, des Pindus, des Olympus, des Ossa, des Pelion und auf den fernen Athos; nach Süden auf die Schlucht des Pleistos, in welcher Delphi versteckt liegt, auf die Auen von Krissa, auf den Korinthischen Meerbusen mit seinen Buchten, den schönen Bergstock des Helikon, Akrokorinth, die steilabfallenden Berge von Achaja und im Hintergrunde den Taygetos, im Westen auf die Gebirge von Lokris, Aetolien, Akarnanien und das Jonische Meer mit seinen Inseln.

(A. A. W.)

Eine kühne Bergsteigerin. Auch eine Dame, Miss Stratton, hat im Winter den Mont Blanc erstiegen. Sie berichtet darüber Folgendes: Freitag den 28. Januar 1876 verliess ich Chamonix mit zwei Führern und zwei Trägern von dort. Wir erreichten wohlbehalten die Grands Mulets. Wären wir am 29. durch schönes Wetter begünstigt gewesen, so hätten wir muthmasslich den Aufstieg erfolgreich vollbringen können; aber wir brachen von den Grands Mulets zu spät auf, und einem der Träger stiess, gerade bevor wir auf dem Plateau anlangten, ein Unfall zu. Dies und die späte Stunde —

— 2 Uhr Nachmittags —, zu der wir die erste »Bosse« erreichten, bestimmten mich zur Umkehr. Der Träger, welcher eine Verletzung erlitten, begab sich am Sonntag heim nach Chamonix. Ich blieb auf den Grands Mulets bis Montag den 31. Um 3.40 Morgens brach ich von hier auf, begleitet von den Führern J. E. Charlet und Silvain Couttet und dem Träger Michel Balmat. Um 7.30 erreichten wir das grosse Plateau. Das Wetter war prachtvoll, die Luft rein, klar und ruhig; das Thermometer zeigte — 19° C. Die Aiguille du Midi war von der aufgehenden Sonne vergoldet; das Schnee-Plateau nahe derselben prangte im zartesten rosenrothen Schimmer, und die Bergspitzen des Chamonix-Thales glänzten im hellen Morgenlichte — ein wunderschöner und auffallender Gegensatz zu dem kalten und düsteren Anblick, welchen das ewig einsame, feierliche grosse Plateau darbot. Ueber uns fing nun der Wind an, den Schnee in Wolken über die Bosses du Dromadaire hinwegzujagen, war aber nicht so drohend, um uns davon abzuhalten, diese Route anstatt jener des Corridors einzuschlagen. Bei den Rochers Foudroyés blies uns ein sehr scharfer Nordwind entgegen, der auf der ersten »Bosse« an Gewalt noch bedeutend zunahm. Als wir auf die Spitze derselben gelangten, waren zwei meiner Finger erfroren, und sie mussten drei Viertelstunden hindurch mit Schnee und Brantwein gerieben werden, bevor es für zweckmässig erachtet wurde, den Aufstieg fortzusetzen. Uns umwendend, um die Richtung nach aufwärts weiter zu verfolgen, schien der Wind unserer Anstrengungen zu spotten; er sendete den Schnee in wirbelnden Wolken um den ganzen Rastplatz herum. Nur in Folge äusserster Ausdauer erreichten wir den Gipfel des Montblanc um 3 Uhr Nachmittags. Das Thermometer zeigte 25° unter Null. Die Aussicht war über alle Beschreibung prachtvoll. Ich hatte die Besteigung schon dreimal während des Sommers ausgeführt, aber einen so vollendeten Genuss wie den am 31. Jan. d. J. hatte ich noch nicht gehabt; die ungeheuern Schneemassen auf der Italienischen Seite erhöhten die Grossartigkeit des Schauspiels. Nachdem wir noch Chamonix Gelegenheit gegeben, wahrzunehmen, dass wir den Gipfel erklommen, gingen wir ein wenig auf der Italienischen Seite hinunter und verweilten hier ungefähr eine halbe Stunde in leidlichem Behagen an einer vor Wind geschützten Stelle. Dann kehrten wir um 7.20 Abends auf derselben Route, die wir zum Aufstieg benützt, nach den Grands Mulets zurück und trafen nächstfolgenden Tages wieder in Chamonix ein, wo uns die Bewohner mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen empfingen.

Eishöhlen. Professor Martino Baretta in Turin macht auf eine Eishöhle im dolomitischen Kalke des Val Séguret bei Susa aufmerksam. Sie besitzt bei 40m. Höhe und ebensoviel Breite eine Tiefe von circa 50m. Die äusseren Theile der besuchten Grotte waren mit mächtigen Eis-Stalactiten und Stalagmiten angefüllt, während sich am

Grunde derselben zusammenhängende Eismassen vorfanden. Das Phänomen wird aus der Infiltration des Wassers durch den Kalkstein erklärt. Ueber eine ähnliche, ebenfalls den ganzen Sommer über mit Eis gefüllte Grotte bei Mondovi, die *Giacciarina di Mondolé*, 2000m. über dem Meere gelegen, berichtete früher Saldini im 4. Bollettino des Club Alpino Italiano.

Auch in den Deutschen Alpen gibt es einige bemerkenswerthe Eishöhlen. Am bekanntesten sind die Kaiser Karlshöhle oder der Eiskeller und die Kolowratshöhle auf dem Untersberg bei Salzburg, ferner sind zu erwähnen das Geldloch auf dem Oetscher, die Frauenmanerhöhle im Gsollgraben bei Eisenerz, sowie die Eishöhle auf dem Brandsteinberg bei Gams in Steiermark. Diese letztere noch wenig gekannte Höhle, über welche Dr. A. v. Ruthner kürzlich einen Aufsatz im »Ausland« veröffentlichte, kann von der Station Landl der Rudolphsbahn aus, von wo das Dorf Gams nur eine Stunde entfernt, leicht erreicht werden.

Mammuth-Fund in der Schweiz. Beim Abgraben der steilen Böschung eines Eisenbahneinschnittes in der Nähe von Brugg stiess, wie der »Schweizerbote« berichtete, der Pickel der Arbeiter etwa 3–5 Fuss unter der Erdoberfläche (Waldboden) im Lehm auf mächtige Thierknochen und Elfenbeinstücke. Dank der energischen Intervention des Herrn Oberförster Ryniker fand sofort in Verbindung mit Herrn Prof. Mühlberg die planmässige Abdeckung des Terrains statt, wonach man auf zahlreiche Mammuth-Ueberreste stiess. Ein Backenzahn in der ungefähren Länge eines Fusses wurde aus der Erde gehoben und ein Stosszahn in der Länge von mehr als fünf Fuss abgedeckt, um ihn an der Luft etwas trocknen und fester werden zu lassen; den anderen Stosszahn hatten leider schon Tags vorher die Arbeiter theilweise zertrümmert; das davon herrührende Elfenbein war weich wie Seife. Auch ein ungeheurer, viele Fuss im Durchschnitt haltender Backenknochen wurde blossgelegt. Es unterliegt keinem Zweifel, dass man die wohlerhaltenen Ueberreste eines urweltlichen Mammuth (*Elephas primigenius*) vor sich hat, der in der Zeit, ehe die Gletscher bis in das Aarthal herabkamen, in diesen Gegenden umherwandelte und bei einer Ueberschwemmung in dem Moränensande bei Brugg seinen Tod fand. Das Thier lag zwar noch im Lehm, aber unmittelbar über der Kiesschicht.

Schutz der Singvögel. Vor Kurzem wurde zwischen der oesterreichischen und italienischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen zum Schutz der insektenfressenden Singvögel. Nach Mittheilungen aus Tirol hat dieses gemeinsame Zusammenwirken wenigstens bis jetzt das erfreuliche Resultat erzielt, dass auf dem Markte zu Meran kaum mehr Singvögel zum Verkauf kommen, und gerade im vorigen Sommer

waren die befiederten Sänger häufiger als je im Freien zu hören; die Schäden durch Insektenfrass dürften sich in Folge dessen vermindern. Doch finden die Hauptnachstellungen auf diese nützlichen Thiere südlich der Alpen in Italien statt, wo die Singvögel auf ihren Frühjahrs- und Herbstzugigen zu Tausenden gefangen und gegessen werden. Hier haben neben der Aufrechthaltung der staatlichen Verordnungen in den Landgemeinden die Gemeindevorstände belehrend und strafend einzuwirken, damit der Fang der Vögel in Masse verhindert werde und deren Verkauf in den Städten aufhöre.

Gedenksteine. Aus Klagenfurt wird berichtet: Um der besonderen Widmung zu entsprechen, mit welcher Baron Alfred Dickmann zum Baue des Unterkunftshauses auf der Elisabethruhe am Grossglockner 100 fl. spendete, und um einem allseitigen Wunsche Rechnung zu tragen, wird die Section Klagenfurt des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins nächst dem Unterkunfts Hause dem ausgezeichneten karntnerischen Künstler und kuhnem Glocknerfahrer Marcus Pernhart ein einfaches, dem Gletscher, über den er so oft geschritten, direct entnommenes Denkmal setzen. Ein schöner erraticher Serpentinblock, welcher am Ausflusse des Leiterbaches in die Gletschermorane liegt, wird zur Elisabethruhe geschafft, dort passend postirt und nach Polirung einer Fläche mit der entsprechenden Inschrift versehen werden. Dort, bei ewigem Schnee und Eis, die ja Pernhart in seinen Gletscherbildern und Winterlandschaften so trefflich auf die Leinwand zauberte, wird für ihn ein bescheidenes, aber dauerndes Zeichen der Achtung und Liebe seiner Heimathsgenossen stehen.

Die Section Tödi des Schw. Alpenclub beschloss, dem ausgezeichneten Naturforscher Escher in der Näher der Clubhütte am Glärnisch eine eherne Tafel zu widmen mit der Inschrift: »Dem geologischen Erforscher des Canton Glarus, Arnold Escher v. d. Linth. Die Section Tödi S. A. C.«

Ein Bergfreund. In Posen starb am 4. April der Wirkl. Geh. Oberjustizrath Graf von Schweinitz und Crain, erster Präsident des Appellationsgerichtes in Posen, der beste Kenner und regelmassigste Besucher aller schönen und interessanten Punkte des Riesengebirges. Im Jahre 1871 feierte das ganze Gebirge mit ihm seine hundertste Besteigung der Riesenkoppe. Beim Ausbruche des Krieges 1866 wurde er ins Hauptquartier des Kronprinzen von Preussen berufen, um dem Generalstabe mit seiner genauen Kenntniss aller Gebirgspfade zur Hand zu gehen, denn Niemand kannte das Terrain besser als der Graf, der es seit mehr als 50 Jahren regelmässig durchforscht hatte.

Reise um die Welt. Im Mai 1877 soll von Havre aus eine Instructionsreise um die Welt für junge Leute aller Stände und

Nationalitäten angetreten werden und bis März 1878 dauern. Das Unternehmen ist von einer Reihe hervorragender Männer in Frankreich angeregt, denen genügendes Capital zu den einschlägigen Studien und den ersten Auslagen für ein eigens zu diesem Zweck ausgerüstetes Schiff zu Gebote stehen. Der Preis der Fahrt wurde vorläufig auf 20,000 Franken festgesetzt.

Literatur- und Kunst-Notizen.

B ü c h e r.

Im Verlage der Wagner'schen Universitätsbuchhandlung in Innsbruck erschien die »*Geschichte Tirols von den ältesten Zeiten bis auf die Neuzeit*« von Dr. J. Egger bis zum Schluss des zweiten Bandes. Die beiden erschienenen Bände kosten fl. 6. Oe. W. Mit dem in Kürze folgenden dritten Bande wird das Werk geschlossen sein.

Auf Anregung der Section Pisa und unter den Auspicien der Section Florenz des Italienischen Alpenclub hat Herr Dr. C. J. Forsyth Major die Publication eines *Führers durch die Apenninen mit Einschluss der Apuanischen Alpen* unternommen. Das Werk wird einen naturwissenschaftlichen Anhang mit Beiträgen von Achiardi, Arcangeli, Capellini, de Stefani, Targioni-Tozzetti und anderen namhaften Gelehrten, ferner Holzschnitte (nach Photographien in England verfertigt), Panoramen und eine topographisch-geologische Karte enthalten. Das Buch soll noch in diesem Jahre zum Preise von 10 Lire erscheinen; im Subscriptionswege (Anmeldungen nimmt der Autor, 1 Piazza Sa. Trinita, oder die Section des C. A. I. in Florenz entgegen) kostet es 6 L.

Unter dem Titel »*The Indian Alps and how we crossed them. By a lady Pioneer.*« London, Longmans & Co. 1876, erschien kürzlich ein mit vielen Original-Illustrationen ausgestattetes Buch, welches bemerkt zu werden verdient. Es behandelt einen zweijährigen Aufenthalt der Autorin am Fusse des Himalaya, sowie Ausflüge in dieses Gebirge bis in die Schneeregion.

K a r t e n.

Das Schweizerische Eisenbahn- und Handelsdepartement hat eine officielle *Uebersichtskarte der Schweizer Eisenbahnen* im Massstabe von 1 : 700,000 (Chromolithographie), sämmtliche im Betrieb und im Bau befindliche Bahnen enthaltend, anfertigen lassen. Die Karte ist sehr hübsch gearbeitet, soll zweimal jährlich revidirt werden und zu 1 Fr. 20 im Buchhandel zu haben sein.

»Das Alpenland zum Gebrauche als Wandkarte«, gezeichnet von Ernst Serth, Stuttgart, E. Serth, ist der Titel einer neuen Uebersichtskarte des Alpenlandes. Preis 6 M.

Binnen Kurzem wird G. L. Schindler's »Distanzen-Karte von Vorarlberg« in achter, und dessen »Reisebegleiter für Vorarlberg« in dritter Auflage erscheinen. Der letztere wurde diesmal um einige topographische, naturgeschichtliche und industrielle Notizen bereichert.

Literatur und Kunst.

Bücher.

ED. SUESS, DIE ENTSTEHUNG DER ALPEN. Wien. W. Braumüller. 1875. 3 M.

Dieses, übrigens nur für das Verständniss von Fachgelehrten geschriebene Buch behandelt eines der schwierigsten Probleme der geologischen Speculation: den mechanischen Act der Gebirgsbildung. Mag man auch vielleicht der Ansicht sein, dass die Summe der uns heutzutage zur Verfügung stehenden Thatsachen nicht ausreichend sei, um zu sicheren, unanfechtbaren Resultaten zu gelangen, so verdient gleichwohl ein derartiger Versuch, besonders wenn er von einem Manne von so umfassendem Wissen und weitreichendem Blicke unternommen wird, vollste Beachtung, da uns dadurch der Stand unseres heutigen Wissens und Könnens in dieser Richtung vor Augen geführt wird.

Mit grosser Meisterschaft wird zunächst die Haltlosigkeit der übrigens von vielen Geologen schon längst aufgegebenen Anschauung bekämpft, nach welcher die Unebenheiten der Erdoberfläche durch vertical wirkende Hebungskräfte hervorgebracht gedacht werden. Der Verfasser findet, dass man mehr oder weniger horizontal wirkende Bewegungen in den oberen Zonen der Erdrinde, eine Folge der sich vollziehenden allmäligen Contraction, als die causa efficiens der Gebirgsfaltungen und Biegungen anzunehmen habe; in dieser Anschauungsweise dürften die meisten Alpengeologen mit ihm übereinstimmen. Die horizontalen Massenbewegungen der jüngeren Gebirge seien nun durch entgegenstehende ältere Gebirge beeinflusst und in ihrem Fortschreiten gehemmt worden. Die Ostalpen z. B. seien kein einfaches Gebirge, sondern ein System zusammengesobener, durchgehends einseitiger Einzelgebirgsreihen, welche, von Süden nach Norden vordringend, an dem alten böhmischen Gebirgsmassiv sich stauten. Auf den der Bewegungsrichtung entgegengesetzten Gehängen entstanden sodann Risse, durch welche die eruptiven Gesteinsmassen zu Tage gedrängt werden. — Die unläugbar höchst interessante Schrift wird, wie wir erwarten, nicht verfehlen, einen heilsamen befruchtenden Einfluss auf die weitere Entwicklung der tektonischen Lehren auszuüben. m.

TH. TRAUTWEIN, WEGWEISER DURCH SÜDBAIERN, TIROL UND VORARLBERG und angrenzende Theile von Salzburg, Kärnten etc. und Ober-Italien. Mit Uebersichtskarte und 9 Specialkarten. Fünfte Auflage. München, 1875. Lindauer. 5 M.

Das Bemühen, den grossen Aufwand von körperlicher und anderer Arbeit, welche alljährlich den alpinen Zwecken zu Liebe geleistet wird, einer

dauernden Verwerthung zuzuführen, ist nicht neu, doch wird mit Recht darüber geklagt, dass weder die beschreibende Naturforschung, noch die Kunde von Land und Leuten eine rechte Förderung dadurch erhalte, dass jährlich viele Tausende Gegenden von Europa zu durchreisen pflegen, welche vor einigen Jahrzehnten noch ein nahezu unbekanntes Land gewesen sind. Will es doch nicht einmal gelingen, in den neu erscheinenden Kartenwerken und Panoramen die topographischen Aufklärungen und Sicherstellungen der Namen, in welchen ein grosses Verdienst der alpinen Publicationen liegt, in gebührender Weise zur Geltung zu bringen. Es gibt ferner immer noch Reisebücher, die es nicht für nöthig halten, die Literatur über die Gegenden, durch welche sie den Reisenden begleiten und geleiten sollen, gehörig zu berücksichtigen.

Davon macht nun Trautwein's Wegweiser eine lobenswerthe Ausnahme. Er lässt auch die abgelegenste Notiz der alpinen Literatur nicht unberücksichtigt, verwerthet sie vielmehr mit grosser Gewissenhaftigkeit und in angemessener Form. Eine lohnende Reise-Einzelheit kann deshalb nicht versäumt werden, weil das Reisebuch, nur der ausgetretenen Strasse folgend, davon nichts sagte. So nimmt es für sein Gebiet die Rolle ein, welche Tschudi's dreibändiger Schweizerführer für dieses Land beansprucht, wobei es überdies auch dem ferner liegenden Gebiete der Kunstgegenstände und Städtewanderungen sich ganz gewachsen zeigt.

Letzteres ist besonders dadurch wichtig geworden, dass der »Wegweiser« in seiner jüngsten Auflage die Italienischen Endpunkte von Alpenreisen, Venedig, Verona, Mailand und die Seen mit aufgenommen hat, wie überhaupt die grosse Zunahme an Umfang, mit der aber die Durcharbeitung des Inhaltes Hand in Hand geht, den sich rasch folgenden Auflagen eigenthümlich ist. War Anfangs der Charakter des Buches ein etwas beschränkt baierischer, so hat es jetzt zum Reisezwecke die Literatur über die Haupttheile der Ostalpen verwerthet und ist dafür ein handlicher, auch dem vielgewanderten Gletscherfahrer sehr nützlicher Führer geworden. Wünschenswerth erscheinen, wenn auch etwas schwer zu erfüllen, einmal grössere und vollkommene Kärtchen und dann Verweisungen auf die Einzelliteratur etwa in Anmerkungen, um weitere Information zu erleichtern.

r.

JAHRBUCH DES SCHWEIZER ALPENCLUB. Zehnter Jahrgang. 1874—75. Bern, 1875.

Der zehnte Band der Jahrbücher des Schweizer Alpenclub liegt vor uns. Eine stattliche Reihe von Bänden nebst der entsprechenden Anzahl von Mappen mit Karten und artistischen Beilagen, welche uns die Wirksamkeit des Vereins während zwölf Jahren vorführen, wird mit demselben abgeschlossen. Dass mit dem letzten Bande eine erste Periode der Thätigkeit des Schweizer Alpenclub vollendet erscheint, hat auch die Redaction des Jahrbuches gefühlt, indem sie, einem auf der Abgeordneten-Versammlung des Vereines zu Sitten 1874 geäusserten Wunsche Folge gebend, ein Inhaltsverzeichnis und Register über die zehn ersten Bände des Jahrbuches 1863/64, 1864—1874/75 veröffentlichte. Dasselbe regt auch uns zu einem flüchtigen Rückblicke auf diesen Zeitraum an, dem wir einige kurze Notizen über die Verfassung des Schweizer Alpenclub voranschicken.

Der Schweizer Alpenclub wurde am 19. April 1863 durch 35 Schweizerische Bergfreunde, welche sich auf Veranlassung von Dr. Theodor Simmler aus Bern zu Olten versammelten, gegründet. Er gliedert sich nach Cantonalgebieten oder Landschaften in Sectionen, von welchen abwechselnd je eine als Centrale die Geschäfte des Vereines leitet. Die Amtsdauer des Central-Comité's wurde später auf einen Cyclus von drei Jahren verlängert; es bestellt den Redactor zur Herausgabe des Jahrbuches gleichfalls auf drei Jahre. Die

Mitglieder bezahlen ein Eintrittsgeld von 5 Fr., einen Jahresbeitrag von 5 Fr. an die Centralcassee, sind zur Abnahme des Jahrbuches mit 7 Fr. als Maximalpreis verpflichtet und entrichten ausserdem einen Sectionsbeitrag, welcher von den einzelnen Sectionen nach freiem Ermessen bestimmt wird und zwischen 2 und 10 Fr. (Basel) ausmacht. Der jährlichen Generalversammlung geht eine Abgeordnetenversammlung voran, welche auf Antrag des Central-Comité's Vorschläge über die Wahl der Centralleitung, der Festorte, der Excursionsgebiete macht und andere wichtigere Vereinsangelegenheiten derselben unterbreitet; die Generalversammlung wählt für jedes folgende Jahr den Festort und bestimmt für je das zweite Jahr das officielle Excursionsgebiet des Vereines. Es ist eine wesentliche Eigenthümlichkeit des Schweizer Alpenclub, dass er zur Lösung seiner Aufgabe in erster Reihe die Wahl eines bestimmten Gebietes vornimmt und dieses seinen Mitgliedern zur Bereisung und Beschreibung empfiehlt. Durch Herausgabe eines Itinerariums, welches Bemerkungen über die Bereisung des Gebietes enthalten soll und in welchem sowohl das im Excursionsgebiete bereits Geleistete als auch die darin noch zu lösenden Aufgaben angeführt sind, sowie durch Herausgabe sorgfältig revidirter Karten (mit Zugrundlegung der Originalaufnahmen des eidgenössischen topographischen Bureaus) wird dies angeregt und erleichtert. Das Jahrbuch ist dazu bestimmt, in der Abtheilung »Fahrten im Clubgebiet« die Resultate der Forschungen der Mitglieder in demselben aufzunehmen, und das Central-Comité hat in der »Chronik« des Clubs einen Bericht über die Thätigkeit im Excursionsgebiete vorzulegen.*) Auch die Bauthätigkeit des Clubs für Erstellung von Schirrhütten entwickelte sich meist in den jeweiligen Excursionsgebieten.

Im ersten Vereinsjahre (1863) hatte Bern die Centralleitung; der Verein zählte mit dem Erscheinen des I. Bandes seiner Jahrbücher 300 Mitglieder und die 8 Sectionen Bern, Glarus, Basel, St. Gallen, Aarau, Zürich, Lausanne, und Chur (in der Reihenfolge ihres Entstehens). Vororte waren nach Bern 1864 Basel, 1865 Chur, 1866 St. Gallen, 1867—1869 Zürich, 1870—1872 Basel und 1873—1875 Luzern; Festorte: 1863 Glarus, 1864 Basel, 1865 Chur, 1866 St. Gallen, 1867 Luzern, 1868 Bern, 1869 Genf, (1870 fiel das Fest aus), 1871 Zürich, 1872 Lausanne, 1873 Herisau und 1874 Sion. Die Mitgliederzahl stieg Ende 1874 auf 7 Ehrenmitglieder und 1998 Mitglieder in 19 Sectionen.

Excursionsgebiete waren 1863 die Tödigruppe, 1864 das Triftgebiet, 1865 die Silvrettagruppe und Medels-Gallinari-Gruppe, 1866 und 1867 die Walliser Alpen vom Grosse St. Bernhard bis zum Theodulpass, insbesondere die Mont Blanc- de Cheillon-Gruppe zwischen dem Col de Fenêtre und dem Col de Colon, 1868 das Gebiet vom Mont Colon bis zum Lyskamm, 1869 dasjenige vom Lyskamm bis zum Monte Leone, 1870 die Berge des Binnenthal, 1871 das Gotthardgebiet, 1872 das Adulagebiet (Rheinwaldgebirge), 1873 die Tessiner Alpen und 1874 das Bündner Oberland. Für die einzelnen Excursionsgebiete wurden alljährlich Itinerare ausgegeben; diese wuchsen in den letzten Jahren zu ausführlichen Monographien der betreffenden Gebiete an, welche dieselben in topographischer und naturhistorischer Beziehung behandeln, zudem das Geleistete summiren, sowie Bemerkungen über Führer, Wege, Unterkunft u. A. geben. Wir nennen darunter die ausgezeichneten Arbeiten Rütimeyer's über das Rheinwaldgebirge und die Tessiner Alpen und die von Coaz über das Bündner Oberland; die Itinerarien über das Südwallis bildeten ein vollständiges Repertorium der in diesem Gebiete ausgeführten Leistungen.

An die Itinerarien schliessen sich die Karten an, bei welchen der S. A. C. sich des freundlichsten Entgegenkommens von Seiten des eidgenössischen

*) Die romanischen Sectionen des S. A. C. besitzen ein Organ in französischer Sprache, das *Echo des Alpes*, welches von der Centrale mit einem namhaften Betrage unterstützt wird.

Stabsbureaus zu erfreuen hatte. Seit 1870 edirt der Verein seine Excursionskarten nach den Originalaufnahmen (1:50,000 im Hochgebirge) des eidgenössischen topographischen Atlases in Verbindung mit dem Stabsbureau, nachdem mit dem eidgenössischen Militärdepartement ein Uebereinkommen geschlossen wurde. Dieser Umstand sicherte in erster Reihe den grossartigen Erfolg, dessen sich der Schweizer Alpen-Club mit seinen Karten rühmen darf. Man nimmt in der Schweiz das Gute zum Besten des Ganzen, wo man es findet, und mit vereinten Kräften wird dort Ausgezeichnetes geleistet. Das Central-Comité ermangelte auch nicht, den Bundesbehörden und insbesondere dem eidgenössischen Stabsbureau wiederholt seinen wärmsten Dank auszudrücken für die Zuvorkommenheit und den Eifer, mit dem dieselben die Bestrebungen des Clubs zu unterstützen bereit sind; andererseits ist das Stabsbureau für jede begründete Bemerkung, Berichtigung oder Auskunft, die ihm über Mängel in der Generalstabskarte gemacht werden, stets dankbar. Alle vom S. A. C. veröffentlichten, mit vielen Ergänzungen und Berichtigungen, insbesondere in Bezug auf Nomenclatur bereicherte Karten der Excursionsgebiete benützen den Massstab von 1:50,000. Die Behandlung der bis 1870 erschienenen Karten ist eine verschiedenartige. Die Tödikarte und die Triftkarte (gestochen unter Direction des Redactions-Comité's von Leuzinger) geben das Terrain in Schraffuren unter Annahme einer schiefen Beleuchtung von Süd-Süd-West, alle nord-nord-östlichen Gehänge also im Schatten und die entgegengesetzten im Licht, bei Gletscher und Firn äquidistante Horizontalen von 80m. und im übrigen Terrain die Zehner der Horizontalen, also Höhenunterschiede von 300 zu 300m. leicht angedeutet. Die Silvretta-karte (Wurster), deren nördlicher Theil nach Tirol übergreift, ist in der Manier der Aufnahmen gehalten, bei der Karte der Gebirgsgruppe zwischen Lukmanier und La Greina (gestochen von Leuzinger) wandte man mit der Darstellung des Terrains durch Horizontalcurven, um ein mehr in die Augen fallendes Bild des Reliefs zu erzielen, eine Schattirung mit mehreren Farbtönen an. Die Karten der folgenden Excursionsgebiete bieten eine nicht hoch genug zu schätzende Darstellung des Hochgebirgs von Südwallis vom Col de Ferret bis zum Monte Leone in der Manier der Originalaufnahmen mit vielen höchst werthvollen Zusätzen und Berichtigungen durch Clubmitglieder dar; ihre vorzügliche Ausführung ist ein Werk von *Wurster & Co.* in Winterthur. Die Karten der letztjährigen Excursionsgebiete sind durch das eidgenössische Stabsbureau nach sorgfältigen Revisionen ausgeführt.

Wie vorhin erwähnt stand die bauliche Thätigkeit des Clubs im Zusammenhange mit der Pflege der Excursionsgebiete. Der Verein und dessen Sectionen besitzen heute nachstehende 14 Clubhütten: Pavillon Dollfuss am Aargletscher, Hütten am Silvretta- und am Zaportgletscher, am Grünhorn (Tödi) und in der Firnplanke (Glärnisch), auf Thierwiesen (Sentis), auf Hüfäppli, am Thätistock (Trift), am Wetterhorn (Gleckstein), am Mönch (Bergli), im Roththal, am Guggigletscher (Jungfrau), am Matterhorn und am Mountet (Zinal). Alle diese Hütten entsprechen einem grossen Bedürfnisse, indem beinahe alle Ersteigungen, welchen dieselben dienen, in Folge der langen Dauer derselben nur mit einem Bivouac ausgeführt werden könnten, welches hoch über dem Culturlande aufgeschlagen werden müsste. Der S. A. C. kann sich rühmen, bei seinen Bauten nichts umsonst, nichts für Luxusbedürfnisse oder verwerfliche Localinteressen ausgegeben zu haben.

An der Erforschung der Clubgebiete beteiligten sich in hervorragender Weise A. Baltzer (Zürich), C. Hauser (Glarus), A. Hoffmann-Burckhardt (Basel), R. Lindt (Bern), Th. Simler (Bern), G. Studer (Bern), J. J. Weilenmann (St. Gallen), die Zeichner J. Müller-Wegmann und H. Zeller-Horner und viele Andere. Die vor uns liegenden, die Kenntniss der betreffenden Gebiete unendlich bereichernden Arbeiten beweisen, dass die Bergfahrer auch Stift und Feder wohl zu brauchen verstanden. Am stärksten wurden diejenigen Clubgebiete

besucht, welche dem Hochgebirge angehörten, landschaftlich besonders ausgezeichnet waren, und noch einzelne ungelöste Aufgaben boten; die Tessiner Alpen und die Walliser Alpen vom Lyskamm bis zum Monte Leone sind in dem für Clubfahrten reservirten Raume des Jahrbuches nicht vertreten.

Die Jahrbücher weisen auch auf anderen Gebieten eine rege Thätigkeit des Clubs auf. In der Abtheilung der »Freien Fahrten« liegen uns Schilderungen von bedeutenden, theils zum ersten Male oder nur selten ausgeführten, theils von zum ersten Male beschriebenen Ersteigungen vor, welchen ein reicher Schmuck von vortrefflichen artistischen Beilagen von meist hohem wissenschaftlichem Werthe beigegeben ist. Wir finden unter diesen, um nur Einiges hervorzuheben, die Ersteigungen des Aletschhorns, Grossen Schreckhorns und Silberhorns, des Lauterbrunner Breithorns und des Grossen Grünhorns, des Mönch und der Jungfrau, beide von Norden, von E. v. Fellenberg, des Studer- und Wannehorns von G. Studer, des Monte della Disgrazia von G. Siber-Gysi, des Grossen Grindelwalder Viescherhorns von R. Gerwer, des Dom und des Matterhorns von F. Thioly, der Cresta Güzza und des Fluchthorns von J. J. Weilenmann, des Eiger von E. Ober, des Eigerjoches und Blümlisalphorns von R. Lindt, des Grossen Lauteraarhorns von E. Burckhardt, des Gspaltenhorns, Jäghorns und Lötschthaler Breithorns von E. J. Haeberlin, des Piz Roseg und des Rosegsattels von P. Güssfeldt, des Grand Combin von H. Isler, des Finsteraarhorns von Grindelwald und der Dent Blanche von M. Déchy. Zu dieser stattlichen Reihe bergsteigerischer Leistungen kommen noch zahlreiche aus den Clubgebieten, wie die Ersteigungen des Weisshorns von F. Thioly, der Pointe de l'Évêque (höchste Spitze des Mont Collon) von A. Baltzer, der Ruinette, des Mont Blanc de Cheillon und des Piz Buin von J. J. Weilenmann, des Mont Pleureur von E. Hoffmann, des Dammastockes und Dammapasses von A. Hoffmann-Burckhardt und viele andere. Aber auch über die Grenzen des Schweizer Hochgebirges führt uns das Jahrbuch und wir begegnen Bergbesteigungen der Grandes Rousses im Dauphiné von G. Studer, der Grivola und des Grand Paradis von H. Isler, des Ortler von E. J. Haeberlin, der Wildspitze von E. v. Oheimb, Schilderungen aus Norwegen von A. Heim, aus den Pyrenäen von G. Studer, aus der Hohen Tátra von M. Déchy, vom Aetna von A. Baltzer.

Ein reiches und werthvolles Material bieten die »Abhandlungen.« Auch aus der Fülle des hier Gebotenen können wir nur Einiges erwähnen. Die Bevölkerung der Alpen von L. Rütimeyer, aperçu du phénomène erratique des Alpes und über die Beziehungen des Föhns zur afrikanischen Wüste von E. Desor, alpwirtschaftliche Streiflichter von J. von Tschudi, über die Waldungen der Schweizer Alpen von J. Coaz, die Alpenflora und Vegetationsansichten aus den Tessiner Alpen von H. Christ, zur Geologie der Berner Alpen und Orographie der Schweizer Alpen und über die Gotthardbahn von B. Studer, Geologische Uebersicht der Rhätischen Alpen von G. Theobald, über Correction von Gebirgsgewässern und die Hochwässer von 1868 von F. von Salis, über nationalen Gesang, Musik und tonerzeugende Instrumente der Alpenbewohner von Sczadrowski, über erratische Erscheinungen von W. Eisenlohr, die Gebirgssagen von E. Osenbrüggen, über die Theorie der Gletscherbewegung, geologische Uebersicht der Windgälle-Tödi-Gruppe von A. Heim, Notice sur la Carte de la Suisse von Dufour, Geologisches aus dem Lötschthale von E. v. Fellenberg, über die Bergstürze in den Alpen von A. Baltzer, über die Eintheilung der Alpen von A. Wäber.

Die Abtheilung der »Kleinere Mittheilungen« birgt unter bescheidenem Gewande viele werthvolle Bemerkungen. Alle Gebiete sind hier vertreten: Notizen über Topographie, Orographie, Hydrographie, Glaciologie, Geologie, Meteorologie, Fauna, Flora, über Kartographie, über die Kunst in den Bergen,

historische Mittheilungen, sowie kurze Skizzen über meist kleinere Bergtouren und Pässe, Neuigkeiten über Clubhütten und Literarisches wechseln miteinander ab.

Besondere Aufmerksamkeit widmete der S. A. C. den Gletscheruntersuchungen, welche mit bedeutenden Beträgen unterstützt wurden, und veranlasste, dass in Verbindung mit der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft eine Gletschercommission gebildet und ein Gletscherbuch angelegt wurde, zu dessen Redacteur Herr J. J. Siegfried gewählt ward. Ein Auszug aus demselben, die Uebersicht der schweizerischen Eisgebiete gebend, ebenso Instructionen für Gletscherreisende mit Kartenskizzen erhielten die Mitglieder in Druck. Da für das Gletscherbuch die Specialaufnahme eines Gletschers — Feststellung des gegenwärtigen Zustandes und sodann genaue Verfolgung der eintretenden Veränderungen — nothwendig erschien, so wählte man den Rhône-gletscher und eröffnete für diese Arbeiten pro 1874 einen Credit von 6000 Franken.

Ungeachtet des zu vorstehender Skizze der bisherigen Thätigkeit des S. A. C. eng bemessenen Raumes dürfte es klar hervortreten, dass die Wirksamkeit des Vereins eine sehr erfolgreiche war. In richtigem Bewusstsein bei Ergreifung seiner Mittel hat der Schweizerische Alpenclub die Aufgaben eines alpinen Vereines mit Verständniss erfasst. Er hat sich weder ausschliesslich strenger Wissenschaftlichkeit ergeben — die Vorzüge wissenschaftlichen Strebens zeigt übrigens die zwölfjährige Wirksamkeit und literarische Thätigkeit des S. A. C. wohl zur Genüge — noch auch durch das oft schlecht angebrachte Schlagwort »Popularisirung«, gleichviel ob einer Wissenschaft oder einer Idee, sich zur Profanirung seiner Zwecke herbeigelassen. Was der S. A. C. anstrebt, »das schweizerische Hochgebirgsland allseitig genauer zu erforschen, näher bekannt zu machen und den Besuch desselben zu erleichtern, sowie den Freunden von Gebirgswanderungen als Sammelpunkt zu dienen«, hat er durch die Anwendung aller in seinen Statuten vorgesehenen Mittel mächtig gefördert; diese Ziele unverrückt vor Augen haltend erfüllt er seine Aufgabe.

Der X. Band der Jahrbücher, von dessen reichem Inhalt wir im Voranstehenden schon mehreres hervorhoben, schliesst sich an seine Vorgänger in würdevollster Weise an. Wir müssen es uns versagen auf weitere Details desselben einzugehen; nur möchten wir schliesslich nicht versäumen, uns über die Fülle der beigegeben ausgezeichneten artistischen Beilagen, sowohl der trefflichen Karten als auch der prächtigen Panoramen und reizenden, zum Theil meisterhaft ausgeführten Ansichten mit grösster Anerkennung auszusprechen zu haben.

DR. A. BALTZER, UEBER BERGSTÜRZE IN DEN ALPEN. Mit Abbildungen. Zürich 1875.

In dieser interessanten, aus dem X. Jahrbuch des S. A. C. separat abgedruckten Arbeit werden zuerst die allgemeinen Erscheinungen bei Bergstürzen durch die Beispiele von Goldau, Bilten, Arth und am Vorderglärnisch näher erläutert, woran sich dann allgemeine Bemerkungen schliessen. Man kann Bergstürze eintheilen nach der Beschaffenheit des Materials, nach dem Verhältniss der Sturzbahn zum Schichtenbau des Gebirges und nach den Ursachen ihrer Entstehung. Nach dem Material lassen sich vier Arten unterscheiden: Felsstürze, Erdschlipfe, Schlammströme und gemischte Stürze, letztere die Mehrzahl. Jeder Sturz hat drei Regionen: die Ursprungsstelle, die Sturzbahn und das Ablagerungsgebiet. Die meisten Bergstürze rühren von der Erweichung nicht durchlässiger thoniger Gesteinsschichten her, auf denen Wasser stagnirt, so dass übergelagerte Gesteinsmassen allmählig gelockert werden und dann auseinander brechen.

M. BARETTI, PER RUPI E GHIACCI, frammenti alpini. Torino, G. Candeletti, 1876. 3 L. (mit artistischen Beilagen und Holzschnitten nach Zeichnungen von E. F. Bossoli, G. B. Rimini, Nigra u. A.).

»Ueber Felsen und Gletscher, alpine Fragmente«, betitelt sich eine vor uns liegende Broschüre, welche den thätigen Redacteur der Zeitschrift des Italienischen Alpenvereins, Prof. M. B a r e t t i, zum Verfasser hat, und eine Reihe von im »Bollettino del C. A. I.« erschienenen Artikeln bringt. Die mit Lebhaftigkeit geschilderten Bergfahrten sind in zwei Theile getheilt, dem Val di Susa und Val d'Aosta entsprechend; eine anziehend geschriebene Einleitung über das Meer und das Gebirge, sowie über das Thema, warum es Alpinisten gibt, geht denselben voran. Zahlreiche topographische Bemerkungen und interessante geologische Beobachtungen sind eingeflochten, viele Höhenmessungen mitgetheilt. Die ersten Ersteigungen der »Pierre Menue«, der »Tre Denti d'Ambin« und der »Punta Budden«, letztere zu Ehren des unermüdeten Vorkämpfers des Italienischen Alpenclub benannt, mögen namentlich hervorgehoben sein. Einen besonderen Schmuck verleihen dem Werkchen die beigegebenen Holzschnitte, darunter die Ansichten der Pierre Menue und der Denti d'Ambin von dem als Panoramenzeichner rühmlich bekannten Künstler E. F. Bossoli, sodann aber verdienen unsere Aufmerksamkeit die zwei Illustrationsbeilagen nach Zeichnungen des thätigen Secretairs der Florentiner Section des C. A. I., Herrn G. B. Rimini. Die erste gibt die Ansicht des Gran Paradiso mit dem Gletscher del Piano della Tribolazione von der Cogner Seite und ist vom Colle della Grangietta gezeichnet, die zweite stellt die Paradisokette von der Punta del Breuil bis zur Punta di Gay mit ihrer dem Val dell'Orco zugewendeten Abdachung dar und ist vom Truc della Ciarbonera aufgenommen. Beide Zeichnungen vereinen in schöner Weise topographische Richtigkeit mit künstlerischer Ausführung. Wir wünschen so gelungenen Arbeiten Rimini's neben den anziehenden Schilderungen B a r e t t i's bald wieder zu begegnen. d.

JAHRBUCH DES OESTERREICHISCHEN TOURISTENCLUB. VII. Jahrgang. Wien, 1876.

Nicht minder reichhaltig als das letzte ist das diesjährige Jahrbuch des Oesterreichischen Touristenclub, auf dessen äussere Ausstattung ebenfalls sichtliche Sorgfalt verwendet wurde, so dass das Ganze Zeugniß gibt von der Strebsamkeit und regen Thätigkeit des Vereines, dessen Wahlspruch »mit Herz und Hand für's Alpenland« voransteht. Möge der Verein fernerhin auf der von ihm betretenen Bahn bedachtsam vorwärtsschreiten.

Die Eintheilung des Buches ist dieselbe geblieben. Die erste Abtheilung bringt »Abhandlungen und Reiseberichte« aus allen, namentlich auch weniger bekannten Theilen der Oesterreichischen Alpen und wird mit der Arbeit »die Karawanken von Tarvis bis Loibl-Pass« von dem verstorbenen Gustav Jäger eröffnet. Wir thun ferner der »Wanderungen in der Granatkogel-Gruppe« von J. Rabl und G. Strauss Erwähnung, registriren mit Befriedigung, dass durch J. Newald's »Studien über die Grenzen zwischen Oesterreich und Steiermark im Schneeberg-Gebiete« auch das Historische vertreten ist, und bemerken gerne »Pöchlarn an der Donau« von Guido List. Der zweite Abschnitt »Kleine Mittheilungen« enthält u. A. eine recht mannigfaltige alpine Chronik und Vereinsstatistik, der dritte die »Club-Angelegenheiten« des Jahres 1875, auf welche wir schon bei früherer Gelegenheit zu sprechen kamen.

Von den Kunstbeilagen ist die photographische Ansicht der Prielgruppe vom Türkenkar nicht sonderlich gelungen; weiter finden wir zwei kleine Ansichten der Granatkogel- und eine der Venediger-Gruppe, zwei Umrisszeich-

nungen, Panorama von der Spindeleben bei Waidhofen a. d. Ybbs und Längenprofil der Karawanken, endlich die sauber ausgeführte Ansicht der Karawanken vom Göriach bei Velden von E. Reithmeyer.

STEIRISCHER GEBIRGSVEREIN, JAHRBUCH. II. Jahrgang 1874 und III. Jahrgang 1875. Graz. Selbstverlag des Vereines, 1875 und 1876.

Das II. Jahrbuch des Steirischen Gebirgsvereins, redigirt von J. Frischauß und A. Martinez, bringt im ersten Abschnitte »Aus dem Vereinsleben« die Abschiedsrede des Obmannes A. Wittik, welche sich über die Geschichte des Vereines verbreitet, den Jahresbericht pro 1874 von Dr. Martinez und den Bericht über den Bau und die am 3. October 1874 erfolgte Eröffnung des Schutzhauses auf dem Hochschwab. Der zweite Theil »Aufsätze« enthält fünf Abhandlungen wissenschaftlichen und touristischen Inhalts. Dr. F. Clar schildert den »Gebirgsbau des Schöckelstockes bei Graz« und erläutert denselben durch eine geologische Uebersichtskarte und Profile; »die Flora des Hochlantsch« von F. Graf enthält ein Verzeichniß der im Gebiete dieses Gebirgsstockes wildwachsenden Phanerogamen und Gefäß-Cryptogamen, wozu beiläufig zu bemerken, dass der Hochlantsch nicht, wie es in einer redactionellen Anmerkung zu diesem Aufsätze heisst, der nördlichen Kalkalpenkette angehört, sondern, wenn auch ein Kalkstock, doch orographisch als ein Ausläufer der Centralalpenkette zu betrachten ist. Eine bemerkenswerthe touristische Arbeit sind »die Sulzbacher Alpen« von Prof. Dr. J. Frischauß, in welcher namentlich Besteigungen der Rinka, der Oistriza und des Grintouz geschildert werden; daran reihen sich »Naturhistorische Skizzen aus den Sulzbacher Alpen« von J. Bullmann, vorwaltend botanischen Inhalts. Schliesslich theilt Frischauß noch die von ihm gemachten Beobachtungen an »Goldschmid's Aneroid-Barometer No. 608« mit, über welches er sich sehr anerkennend ausspricht. Kunstbeilagen bringt dieser Band ausser den erwähnten Schöckelkärtchen eine Ansicht der Sulzbacher Alpen vom Laibacher Schlossberg aus und eine solche nebst Plan des Schutzhauses auf dem Hochschwab.

Die elf Aufsätze des III. Jahrbuches sind einestheils rein touristischen Inhaltes, so die Beschreibung einer »Besteigung des Hochschwung« von Rössler, welcher ca. 2350m. hohe Berg, in der Kette der Niederen Tauern bei Rottenmann als nächster Nachbar des Bösenstein gelegen, eine sehr lohnende Rundsicht darbietet; »der Grosse Ringkogel 2268m. und seine Rundschau« bei Gaal in Obersteyr von J. Auster; der »Wasserfall im Kesselgraben bei Semriach«, zwei Stunden nördlich von Graz, von F. Krauthaus, mit einem Berichte über die Zugänglichmachung dieses schönen Naturobjectes; eine Beschreibung des Ausfluges auf den Schöckel bei Gelegenheit der 48. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Graz am 22. September 1875 von J. Ackerl; »vom Priel bis zum Dachstein« von L. E. von Csillagh, die hübsche Beschreibung einer Dachsteinfahrt enthaltend; endlich »durch das Sannthal zum Rinkafall« mit Abbildung desselben von R. Reiner. Theilweise wissenschaftlichen Inhalts sind Prof. Dr. F. Walcher's Arbeit »der Loserstock bei Aussee«, in welcher u. A. eine eingehende orographische Schilderung dieses herrlichen Kalkalpenstockes geliefert wird, der Aufsatz »zum Panorama des Zirbitzkogels« 2397m. mit einer hübschen Kunstbeilage von Prof. F. Valentinitich, sodann »ein Ausflug nach Sulzbach im Jahre 1857« von Prof. Dr. F. Ilwof, worin die Fahrt durch das Schallthal nach Sulzbach in's Logerthal und auf die Oushowa beschrieben, die Literatur über die Sulzbacher Alpen behandelt und Geschichtliches und Kunsthistorisches über Cilli, Ooberburg und Sulzbach gebracht wird. Von wissenschaftlichen Aufsätzen enthält das Jahrbuch eine »Anleitung zu Höhlenuntersuchungen« von F. Standfest, welche nicht nur für Steiermark, sondern auch für weitere Kreise von Interesse ist, endlich »der Schotter im Hochgebirge«, von

dem bekannten Geologen K. F. Peters, worin nachgewiesen wird, dass jene Rollsteine aus Quarz und Granit, die man nicht selten hoch oben in den Kalkalpen in grossen Mengen findet, in weit entfernter Zeit, als die tiefen, durch Erosion später ausgewaschenen Thäler noch nicht bestanden, durch Wasser dorthin gebracht wurden.

ANNUARIO DELLA SOCIETÀ ALPINA DEL TRENTINO 1875.

Der Trientiner Alpenclub bringt als zweites Jahrbuch einen Band von 262 Seiten, der mit den Photographien von Cavalese und Predazzo versehen ist. Wir finden darin eine Vorlesung über die Thätigkeit meteorologischer Observatorien von Barattieri, welche zu meteorologischen Beobachtungen anregt, einen Discours zu Gunsten des Schutzes der kleinen Vögel von Dr. Bolognini und eine Relation über einen Ausflug der zu Arco im September 1874 versammelten Italienischen Naturforscher zu den »Marocche« aus der Feder des Geologen Prof. Omboni, welche diese Hügel als Moränen der alten, vom Adamello-Presanella-Gebirge niedersteigenden Gletscher erklärt. In der Arbeit »la vera Tosa« berichtet Dr. Bolognini über die Feststellung der Nomenclatur der beiden höchsten Gipfel der Brentagruppe, nach welcher deren höchstem Gipfel südlich der dieselbe in zwei Theile scheidenden Bocca di Brenta der Name »Cima Tosa« gebührt, der nördlich derselben gelegene, nur um Weniges niedrigere Gipfel aber »Cima Brenta« zu heissen hat. Es ist hier nicht der Platz auch auf die zur Begründung dieser Bezeichnungen geltend gemachten Motive einzugehen, die hauptsächlich im Localgebrauch gipfeln, die Anführung erschien aber zur Klärung und zur Vermeidung von weiteren Verwirrungen nothwendig, um so mehr, als diese Nomenclatur in dem jüngst erschienenen prächtigen Buche Freshfield's »Italian Alps« und auf der denselben beigegebenen Uebersichtskarte der Brentagruppe adoptirt ist, während in Schilcher's Schilderung der Brentakette und einer Ersteigung ihrer höchsten Spitze (Zeitschr. d. D. u. Oe. A. V. Bd. VI), sowie in den dieselbe begleitenden zwei Ansichten die höchste Spitze als »Brenta alta« erscheint. Auch das die Brentagruppe enthaltende Blatt der neuen Mappirung brachte keine Klärung in die Situation; hier werden sogar die beiden, durch die Bocca di Brenta getrennten Culminationspunkte mit demselben Namen Cima Tosa belegt. Der Schilderung einer Ersteigung der Marmolada von Prof. Inama folgen Skizzen eines Ausfluges im Fleimserthal, über den Pichea bei Arco und Excursionen auf den Monte Baldo. Eine interessante archäologische Studie liefert Dr. Bolognini über den Todtentanz und die Legende von Carl dem Grossen an den Kirchen von S. Vigilio bei Pinzolo und S. Stefano bei Caresolo. Von practischem Werthe erscheint ein Aufsatz mit Zeichnungen über die Anwendung des Blitzableiters im Gebirge und Regeln zum Sammeln von Naturalien. Das Jahrbuch enthält noch Berichte über die Generalversammlung zu Arco, über ein Zusammenreffen der Vereinsmitglieder zu Cavalese und schliesst mit Notizen über die letztjährige Thätigkeit der Alpenvereine und einem Verzeichniss der vom Club autorisirten Bergführer.

JAHRBUCH DES UNGARISCHEN KARPATHEN-VEREINES.

II. Jahrgang. 1875.

Der vorliegende zweite Band des Jahrbuches des Ungarischen Karpathen-Vereines gibt Kenntniss von dem rührigen Streben dieser jungen alpinen Gesellschaft. Der Inhalt ist in zwei Abtheilungen getheilt; die erste ist den Vereinsangelegenheiten gewidmet, enthält jedoch auch die Statuten der Führerordnung des Vereines, sowie ein Namensverzeichniss der Führer in die Tatra. Die zweite Abtheilung bringt eine Reihe von Abhandlungen. Ambros theilt die Standorte einiger seltenen Pflanzenarten in der Hohen Tatra mit und Geyer die von ihm im Jahre 1874 in Rokusz und Umgebung gemachten

zoophaenologischen Beobachtungen, vorerst jene über Lepidopteren. Ein Ausflug in die Máramaros von Prof. Hunfalvy zeigt von feiner Beobachtungsgabe, wirft interessante Streiflichter auf die dortigen Verhältnisse und ist reich an orographischen Daten. Einer Schilderung von Déchy über von ihm ausgeführte neue Uebergänge in der Tátra werden Alpenfreunde gerne begegnen. Dankenswerth ist die ausführliche Beschreibung des Királyhegy (Königsberg) von Kalchbrenner, die Mittheilung über Zakopane und seine Umgebung von Kolbenheyer und S. Weber's ansprechende Skizze eines Spaziergangs zum Grünen See. Das im I. Jahrgange veröffentlichte Verzeichniss der verdienstvollen Messungen des Prof. Kolbenheyer in der Tátra ist mit neuen, im Jahre 1874 gemessenen Punkten fortgesetzt. Ueber die Vergangenheit und Gegenwart von Tátrafüred berichtet Wünschendorfer und Hradzsky bietet uns eine fleissige geschichtliche Arbeit über die Einfälle der Mongolen in Ungarn und den Zufluchtsstein (*Lapis refugii*) in der Szepez. Als Anhang finden wir die Fortsetzung der im I. Bande begonnenen Bibliotheca carpathica von Hugo Payer. Beigegeben sind dem in ungarischer und deutscher Sprache veröffentlichten Jahrbuche eine Photographie Tátrafüred's von dem Verleger des schönen Album's von Tátralandchaften, dem Photographen Divald, und ein Situationsplan von Tátrafüred.

Zusammenkunft

von Mitgliedern der westdeutschen Sectionen:

Constanz, Darmstadt, Frankfurt a. M., Heidelberg, Karlsruhe,
Rheinland (Cöln) und Schwaben (Stuttgart)

des D. u. Oe. A. V.

am 25. Mai (Himmelfahrtstag) in Heidelberg und Umgegend.

Zusammentreffen am Heidelberger Bahnhof nach Ankunft der Frühzüge und pr. Odenwaldbahn nach Station Schlierbach (Abends vorher im neuen Schlosshótel).

Fusswanderung über Schönau nach Hirschhorn.

Mittagessen im Gasthaus „Zum Naturalisten“.

Nachmittags Rückfahrt auf dem Neckar pr. Kahn nach Neckarsteinaach, Neckargemünd und (eventuell pr. Bahn) nach Heidelberg.

IX. Congress

des Club Alpino Italiano.

10. Juni, Abends: Vereinigung in den Sälen des philologischen Cirkels, Palazzo Ferroni in Florenz.

11. Juni, Früh: pr. Eisenbahn nach Pistoja. Dejeuner in der Villa Puocini.

Mittags: Hauptversammlung im Hótel de Ville.

Nachmittags: Bankett im Theater.

12—15. Juni: Ausflüge in das Pistojeser Gebirge, in die Apuanischen Alpen und nach den Bädern von Lucca. Besteigung der Pania della Croce.

Die Italienischen Eisenbahnen gewähren den Festbesuchern eine Fahrpreisermässigung von 50 Proc. während 14 Tagen. Näheres bei der Direction der Florentiner Section des C. A. I.

Die Mitglieder des D. u. Oe. A. V. sind freundlichst zum Congress eingeladen.

Berichtigung.

Man lese Mitth. 1876 S. 33 „Sass Maor“ statt „Passo Maor“.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Der Preis des Jahrgangs beträgt in allen Buchhandlungen des In- u. Auslandes 4 M. D. R. W. od. 2 FL. Oe. W. od. 5 Fr. in G. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme, und zwar wird die gespaltene Pettizeile oder deren Raum mit $\frac{1}{2}$ M. D. R. W. oder $\frac{1}{4}$ Fl. Oe. W. in G. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

N^o. 5.

FRANKFURT A. M., AUGUST.

1876.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 16 des Central-Ausschusses.

Frankfurt a. M., im Juli 1876.

I.

Das Programm der vom 8.—12. September d. J. zu Bozen abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung wurde im Einverständnis mit der dortigen Sectionsleitung wie folgt festgesetzt:

8. September. Nachmittags: Zusammenkunft in Schgraffer's Locale. Besprechung über die Tagesordnung der Generalversammlung.

Abendunterhaltung im Garten.

9. September. 8 Uhr Vormittags: Generalversammlung im Merkantil-Saale.

Um 4 Uhr Festessen. (Das Couvert einschliesslich einer Flasche Wein à fl. 3 Oe. W.)

Abends: Gesellige Vereinigung bei Kräutner am Johannisplatze.

10. September:

Kleinere Ausflüge in die Umgebung. (Halbe Tages-Touren): Runkelstein. Haselburg. Johanneskogel. Eggenthaler Strasse. Greifenstein. Ueberetsch. Siegmundskron. Gries.

Nachmittags: Aufbruch in's Mittelgebirge für die grösseren Touren.

11. September:

1. Schlern. Aufstieg über Völs, Abstieg zur Seisseralpe und nach Ratzes, woselbst Mittagessen (10—12 St.).

Man kann mit Benützung der Eisenbahn bis Station Blumau, Atzwang oder Waidbruck am 11. früh auch direct nach Ratzes sich begeben. Diese Tour ist auch für minder geübte Bergsteiger sehr empfehlenswerth und kann mit Benützung einer der drei genannten Bahnstationen als Ausgangspunkt in 5—6 Stunden hin und zurück ausgeführt werden.

2. Rittnerhorn mit dem Vormarsche nach Klobenstein (10—12 St.).

3. Laugenspitze mit dem Vormarsche nach Tisens oder Mitterbad (10—12 St.).

12. September: Ausflug nach Meran.

Wohnungs-Anmeldungen für die Zeit der Generalversammlung beliebe man an den Vorsitzenden der Section Bozen, Herrn A. Wachtler daselbst zu richten.

Während der Tage der Versammlung befindet sich das Empfangs- und Wohnungsbureau im Bahnhofe, das Bureau des Central-Ausschusses im Hôtel zur »Kaiserkrone«; beide werden am Morgen des 8. September eröffnet.

II.

Den Vereinsmitgliedern, welche sich zur Versammlung begeben, werden auf verschiedenen Bahnen Fahrpreiserlässigungen zu Theil. Für deren Gewährung sprechen wir den verehrlichen Directionen unseren verbindlichen Dank aus.

Die *Königl. Baierischen Staatsbahnen* gewähren den sich legitimirenden Theilnehmern eine Verlängerung der Giltigkeitsdauer der an der Zugangs- bzw. Uebergangsstation zu lösenden Retourbillete für die Zeit vom 2. bis incl. 17. September d. J.

Die Betheiligten wollen sich thunlichst bald vor Abgang des Zuges bei dem betreffenden Stationsvorstande behufs Vormerkung der Giltigkeitsdauer der Retourbillete (auf deren Rückseite) einfinden und haben bei der Rückreise auf Verlangen dem Oberconductor und dem Betriebsbeamten ihre Legitimation vorzuzeigen.

Die *Hessische Ludwigs-Eisenbahn* gestattet den sich legitimirenden Mitgliedern freie Rückfahrt gegen Lösung einfacher Billete für die Hinfahrt. Diese Billete haben eine Giltigkeitsdauer vom 2.—17. September und werden an den Stationen Frankfurt a. M., Darmstadt, Mainz, Bingen und Worms ausgegeben.

Die *K. K. priv. Südbahn* gewährt den sich sowohl durch ihre Mitgliedskarten, als auch durch besondere Legitimationskarten ausweisenden Vereinsmitgliedern von sämmtlichen Stationen ihrer gesellschaftlichen Linien nach Bozen und retour für die gewöhnlichen Post- und Personenzüge (Eilzüge ausgenommen) $33\frac{1}{3}$ Procent Nachlass vom normalen Postzugsfahrpreise in II. und III. Wagenklasse für die Zeit vom 4. bis incl. 15. September d. J. Die Fahrkarten berechtigen zur einmaligen directen Tourree nach Bozen und nach vorheriger Abstempelung der Legitimationskarten zur einmaligen directen Retourfahrt ab Bozen in die ursprüngliche Fahrkarten-Ausgabestation.

Die *K. K. priv. Kaiserin-Elisabethbahn* gewährt für die Zeit vom 2. bis incl. 17. September unseren Vereinsmitgliedern einen Nachlass von $33\frac{1}{3}$ % der normalen Postzugsfahrpreise II. und III. Wagenklasse auf allen Post- und Personenzügen (mit Ausnahme der Courier- und Eilzüge), gegen Vorzeigung der von dem Vor-

stande der einzelnen Sectionen ausgefertigten Legitimationskarten. Diese von der K. K. Elisabethbahn durch die Sectionsleitungen zu entnehmenden Legitimationskarten sind von der Bahndirection in Wien zum Preise von 1 fl. Oe. W. per 100 Stück zu beziehen.

Die *K. K. priv. Kaiser Franz-Joseph-Bahn* gewährt unseren Mitgliedern zum Besuch der Generalversammlung gegen Vorlage ihrer Mitgliedskarten eine Fahrpreisermässigung für die Zeit vom 4. bis incl. 15. September in der Art, dass bei der Fahrt von den Bahnstationen nach Wien oder Budweis ein Billet III. Classe für die II. Wagenklasse und ein halbes Billet II. Classe für die III. Wagenklasse berechtigt. Die gleiche Ermässigung wird für die Rückreise gewährt. Diese Vergünstigung ist nur für die Personen- und gemischten Züge gültig, Courier- und Schnellzüge sind ausgenommen, ebenso findet die gewöhnliche Begünstigung bei eventueller Lösung von Tour- und Retourkarten keine Anwendung.

Die *K. K. priv. Vorarlberger Bahn* lässt den Vereinsmitgliedern, welche die Generalversammlung besuchen, gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten für den Zeitraum vom 2. bis incl. 17. September bei Benutzung der II. und III. Wagenklasse eine $33\frac{1}{3}$ pCt. betragende Ermässigung von ihrem Normaltarife zu Theil werden.

Die Fahrpreisermässigungen erfolgen auf die Mitgliedskarten (bei der K. K. priv. Südbahn und bei der K. K. priv. Kaiserin-Elisabeth-Bahn sind ausserdem die besonderen Legitimationskarten vorzuweisen).

Auf dem Bureau des Central-Ausschusses in Bozen werden am 8. und 9. September besondere Karten für einzuführende Gäste ausgegeben und zwar:

- a. zur Theilnahme an den Festlichkeiten ausgenommen die Generalversammlung;
- b. zum Besuch der Generalversammlung auf reservirten Plätzen, in beschränkter Anzahl, hauptsächlich für Gäste von anderen Alpenvereinen bestimmt.

Daselbst erfolgt auch die Abgabe der Karten für das Festessen.

III.

Der C. A. beehrt sich anzuzeigen, dass die Constitution der Sectionen »Marburg a. d. Drau« und »Pongau« zu St. Johann erfolgt ist, so dass der Verein nunmehr aus 57 Sectionen besteht.

IV.

Bei unserer Central-Casse sind noch zahlreiche Mitgliederbeiträge pro 1876 ausständig. Die geehrten Sectionsleitungen werden unter Hinweis auf § 7 der Vereinsstatuten an prompte Einlieferung der Jahresbeiträge erinnert.

Auf Portovergütung verzichteten weiter die Sectionen Marburg a. d. Drau und Pinzgau.

V.

Auf Vorstellung der Section »Pinzgau« um Gewährung einer Fahrpreisvergünstigung für ihre Mitglieder bei deren Alpenreisen auf der K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Westbahn, bezw. der Giselabahn hat die Direction dieser Eisenbahn zustimmend erwidert und jene Vergünstigung gleichzeitig auf alle Mitglieder des D. u. Oe. A. V. auszudehnen die Gefälligkeit gehabt, wofür wir der verehrlichen Bahndirection unseren verbindlichen Dank aussprechen. In deren Antwortschreiben an die Section Pinzgau wird mitgetheilt:

»Wir sind bereit, den Mitgliedern Ihrer Section, gleichwie denjenigen anderer Sectionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, bei deren Reisen zur Erforschung der oesterreichischen und salzburgischen Alpenwelt und bei Benutzung der Post- und Personenzüge (Courier- und Schnellzüge ausgenommen) einen $33\frac{1}{3}$ procentigen Nachlass von den normalen Gebühren der II. und III. Wagenklasse zu bewilligen, wenn sich die Herren Mitglieder als solche mit einer Vereinskarte, welche auf der Rückseite die Photographie des Inhabers cachirt befestigt haben muss und mit einer von Ihnen*) für jede einzelne Fahrt ausgefertigten Legitimations-Karte ausweisen. Blanquette der letzteren Karten sind gegen Erlag der Anschaffungskosten von uns zu beziehen, und können andere Formulare nicht mehr respectirt werden. Schliesslich bemerken wir, dass diese Begünstigung auf die Dauer der Sommerfahrordnung, d. i. die Zeit vom 15. Mai bis 15. October beschränkt ist, und dass wir, nachdem dieselbe nur zur Unterstützung der Bestrebungen Ihres Vereines gewährt wird, der Hoffnung Raum geben, dass Anweisungen, Legitimationskarten auf ermässigte Billete nur für jene Reisen ausgegeben werden, welche thatsächlich die Alpenerforschung bezwecken, und haben wir dem entsprechend unsere Organe verständigt, dass Legitimationskarten, für unsere Strecken St. Valentin—Budweis, Gaisbach—Linz, Braunau—Steindorf und Neumarkt—Simbach ausgegeben, nicht zu respectiren sind.«

Ueberhaupt mehren sich die unseren Mitgliedern auf ihren Alpenreisen gewährten Vergünstigungen in erfreulicher Weise und beehren wir uns in dieser Hinsicht weiter bekannt zu geben, dass dieselben im Grand Hôtel Locarno zu Locarno am Lago Maggiore eine 20procentige Preisermässigung bei Vorweisung der Mitgliederkarten geniessen.

VI.

Das vor mehreren Jahren am Hochjoch in den Oetzthaler Alpen erbaute, gegenwärtig dem Besitzer des Gasthauses »zum

*) d. h. also von dem betr. Sectionsausschuss.

Deutschen Alpenverein» Herrn Joseph Grüner in Sölden gehörige Hochjochhospiz ist während des letzten schneereichen Winters sammt der ganzen Einrichtung von einer Lawine in das Thal hinabgerissen worden. Der Schaden soll sich auf über fl. 1000 belaufen. In Ansehung der Wichtigkeit einer entsprechenden Unterkunft für die vielen, das Hochjoch passirenden Reisenden hat sich Herr Grüner zum Wiederaufbau entschlossen, rechnet aber dabei auf Unterstützung von Seiten der Alpenfreunde und insbesondere der Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Wir bitten die Sectionsleitungen, Sammlungen von Gaben zum Besten eines neuen Hochjochhospizes unterstützen zu wollen.

Circular No. 17 des Central-Ausschusses.

Frankfurt a. M., im Juli 1876.

Für die Generalversammlung zu Bozen am 9. September d. J. wurde vorläufig folgende Tagesordnung bestimmt:

1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Erstattung des Rechenschaftsberichtes.
3. Wahl von zwei Revisoren und zwei Ersatzmännern unter den Mitgliedern der Section Frankfurt a. M. zur Prüfung der Rechnung des Centralausschusses pro 1876.
4. Bericht über die Vereinspublicationen.
5. Bericht des Comités für die Vereinshäuser und das Führerwesen.
6. Antrag des Central-Ausschusses, den Beschluss der Kemptener Generalversammlung bezüglich der Mittheilungen dahin zu ergänzen:

»Der Redacteur der »Mittheilungen« wird von Fall zu Fall durch die Generalversammlung ernannt.«

7. Budget-Anträge für das Vereinsjahr 1876:
 - 60 pCt. für die »Zeitschrift« und die »Mittheilungen,«
einschliesslich Redactions-Honorare,
 - 25 » » Hütten- und Wegbauten,
 - 10 » » Regie und Porti,
 - 5 » » Reserve.
8. Subventionsanträge für Hütten- und Wegbauten pro 1877:
 - a. Von der Section *Berchtesgaden* für Wegbezeichnungen am Steinernen Meer M. 100
 - b. Von der Section *Traunstein* für Fertigstellung von Verbindungswegen von der Hochplatte zur Kampenwand » 150
 - c. Von der Section *Algäu-Immenstadt mit Lindau* für deren Bauten in den Algäuer Alpen . . . » 600

M. 850

d. Von den Sectionen <i>Austria</i> und <i>Salzkammergut</i> für den Dachsteinfond	Oe. W. fl. 500
e. Von Herrn Curaten Gärber in Obergurgl für Wegverbesserungen im Gurgler Thal	» 100
f. Von der Section <i>Innerötthal</i> für Wegverbesserung an der Zwerchwand im Venter Thal	» 150
g. Von der Section <i>Imst und Umgebung</i> für Wegverbesserungen im oberen Pitzthal	» 200
h. Von Herrn Joseph Grüner in Sölden zur Wiedererbauung des von einer Lawine hinweggerissenen Hochjochhospizes	» 300
i. Von Herrn Alois Stainer in Meran für Ausrüstung des Touristenhauses im Radurschelthale	» 200
k. Von der Section <i>Pinzgau</i> für deren Bauten am Steinernen Meer, am Gaisstein, an den Krimmler Wasserfällen, im Kitzloch und im Rauriser Thal	» 800
l. Der Section <i>Pongau</i> für die Gangbarmachung der Liechtensteinklammern im Grossarlthale	» 500
m. Von der Section <i>Vorarlberg</i> für ein Unterkunfts- haus auf der Alpe Tilisuna an der Sulzfluh	» 400
n. Von der Section <i>Salzburg</i> für Vollendung ihrer Bauten am Untersberg	» 300
o. Von der Section <i>Wolfsberg</i> für das Touristen- haus auf der Koralpe	» 200
p. Von der Section <i>Linz</i> für Herrichtung der »Giselawarte«	» 200
q. Von der Section <i>Ehrenberg</i> für Herstellung einer Unterkunftshütte im Thale Madaun an der Parseyerspitze	» 300
	fl. 4150

9. Erledigung der Anträge auf Statutenänderung.

Die Specification wurde den Sectionsleitungen durch besonderes Circular bekannt gegeben. Dieses Circular wird auch an die bei der Generalversammlung anwesenden Mitglieder vertheilt.

10. Wahl des Ortes der nächstjährigen Generalversammlung.

11. Wahl des Vorortes und Central-Ausschusses für die Jahre 1877—79.

Der Central-Ausschuss bemerkt hierzu, dass sowohl die Section München, als die Section Austria zur Uebernahme bereit sind. Erstere hat ihre Bereitwilligkeit unterm 18. Mai dem C. A. kundgegeben, die Section Austria durch Schreiben vom 23. Mai ihre eigene Wahl beantragt.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Dr. Petersen,
Präsident.

Sectionsberichte.

Algau-Immenstadt mit Lindau. In den letzten Monatsversammlungen sprach Herr A. Waltenberger an zwei Abenden über Reisehandbücher und Reisen; ferner trugen vor Herr Brüller in Lindau über die Verwitterung der Gesteine und Herr Thäler in Lindau über das Sammeln von Alpenpflanzen. Ausserordentliche Versammlungen wurden in Weiler und Lindau abgehalten, am 24. und 25. Juni fand ein Sectionsausflug auf den Hohen Freschen statt.

Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, eine Wegverbesserung beim »Wändle« am Steige zum Waltenbergerhause vorzunehmen, an einer schlimmen Stelle des Weges zum Hochvogel, an der s. g. Schnur, ein Drathseil zu ziehen und neue Wegweiser in den Algäuer Bergen aufzustellen.

Austria in Wien. In der Monatsversammlung am 26. April bespricht Herr Franz Flatz in einem Vortrage über »Anlage von Alpenpflanzengärten« zuerst das wachsende Interesse für Alpenpflanzencultur durch den sich stets mehrenden Besuch der Alpen und geht sodann auf die historische Entwicklung der Pflege von Alpenpflanzen über. In dieser Richtung erwähnt er des ältesten vor 300 Jahren in Wien errichteten Alpenpflanzengartens des Dr. med. Eichholz, sodann des in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts im Stifte Lilienfeld gegründeten, noch heute bestehenden ähnlichen Gartens, sowie des von Dr. H. Schott in Schönbrunn bei Wien errichteten Gartens für Alpenpflanzen. Er bespricht weiter die von Professor Dr. Kerner am Patscherkofel bei Innsbruck und von Hofgärtner Hally im k. k. Belvedere zu Wien gemachten Anpflanzungen und bezeichnet die letzteren als besondere Sehenswürdigkeit. Redner behandelt sodann das nach und nach sich wahrnehmbar machende Aussterben einzelner Gattungen von Alpenpflanzen in den Niederösterreichischen Alpen und bemerkt, dass die Pfleger von Alpenpflanzen es sich zur Aufgabe machen sollten, von derlei aussterbenden Gewächsen künstlich gewonnene Samen auf den Alpen auszustreuen, um auf diesem Wege gegen das vorerwähnte Aussterben Abhilfe zu schaffen. Der Vortragende bespricht noch die für Anlage solcher Gärten nothwendigen Bedingungen, ihre Feinde und die nöthige sorgsame Pflege derselben, insbesondere wenn sie sich im Hochgebirge befinden, und zeigt endlich an dem Beispiele des von Herrn Hildebrand auf der Raxalpe in der Nähe der Eishütten errichteten, in Folge Mangels an Pflege gänzlich zu Grunde gegangenen Alpenpflanzengartens, dass jede derartige Anlage ohne die das Gedeihen sichernde Wahl des Ortes und ohne gewissenhafte, ununterbrochene Wartung dem Verderben geweiht ist.

Herr Johann Engelthaler hält sodann seinen Vortrag: »Oberkrain in botanischer, geologischer, mineralogischer und topographischer Beziehung.« Nach Schilderung des allgemeinen Charakters, der Formationen und Schönheiten der Gebirgswelt Oberkrains geht er auf einzelne bemerkenswerthe Höhenpunkte und unter denselben vorzugsweise auf den dominirenden Gipfel des Triglav über, gibt darauf einen kurzen geschichtlichen Abriss der Besteigungen desselben, insbesondere der ersten im Jahre 1778 und bespricht sodann seine Touren in Oberkrain, den Besuch der Triglavseen und seine Besteigungen des Triglav. Mittheilungen über die interessanten botanischen, geologischen und mineralogischen Vorkommnisse des Gebietes werden angeschlossen. Redner legt der Versammlung lehrreiche Gesteinsproben, ein von ihm gesammeltes reichhaltiges Herbarium und eine von ihm gezeichnete Ansicht der Alpe Belpolje, das durch seine Vermittlung ausgestellte Panorama des Triglav (Federzeichnung von Marcus Pernhart) und die von Oscar Kramer zur Verfügung gegebenen Photographien aus Oberkrain vor. Zur Ausstellung gelangten ausserdem lebende Pflanzen von Herrn Franz Flatz und eine Herrn V. Bernhart gehörige Ansicht des Dachsteins mit dem Vorderen Gosau-See, Oelgemälde von Waldmüller.

Am 12. April fand im Tegetthofsaal eine gesellige Zusammenkunft mit musikalischen und declamatorischen Vorträgen statt, bei welcher Gelegenheit sehr schöne Kreidezeichnungen von L. Beständig in Ischl, Ansichten aus dem Salzkammergut darstellend, aufgelegt waren. Am 10. Mai wurde statt der programm-mässigen letzten geselligen Zusammenkunft eine Fahrt auf den Kahlenberg unternommen, welche mit einem Kränzchen abschloss. Ein gelungener humoristischer Vortrag, Maiwein, heitere Toaste, bengalisches Feuer, Fackelbeleuchtung durch den Wald auf dem Rückweg zur Eisenbahn, sowie die Rückfahrt mit der Zahnradbahn unter heiteren von dem Orchester gespielten Weisen erzeugten trotz des kühlen Wetters eine sehr animirte Stimmung.

Berlin. In der Sitzung vom 11. Mai 1876 verbreitet sich Herr Kreisgerichtsrath Siber aus Potsdam über seine letztjährige Reise durch Oberbaiern und Tirol. Ausser den Erlebnissen und Schilderungen allgemeineren Charakters weiss derselbe auch lebendige Bilder aus dem Volksleben, oft mit vielem Humor, zu geben und das historisch oder künstlerisch Wichtige hervorzuheben; auch das geistliche Schauspiel in Oberammergau wird anschaulich vorgeführt. Herr Strübing macht Mittheilungen über das Sectionsherbarium, das jetzt 106 Species aufweist, von denen mehrere, namentlich auch in pflanzen-geographischer Beziehung wichtig sind. — In der Sectionssitzung am 8. Juni wurde der Beschluss gefasst, in der Silvretta-Gruppe eine Clubhütte zu erbauen.

Frankfurt a. M. Die Heidelberger Zusammenkunft westdeutscher Sectionsmitglieder am Himmelfahrtstage, 25. Mai, war zahlreich besucht und verlief dem Programme gemäss in schönster Weise. Frankfurt hatte 12, Heidelberg und Karlsruhe je 14 Mitglieder entsendet, auch von den entfernteren Sectionen Constanz, Rheinland, Schwaben und München hatten sich mehrere Mitglieder, ferner eine Anzahl Gäste eingefunden. Am Vorabende hatten Einzelne in dem neuen hochgelegenen Schlosshötel Wohnung genommen, von wo man einen prächtigen Blick auf das Schloss, die Stadt und das Neckarthal geniesst. Andern Morgens begab man sich nach Eintreffen der Frühzüge per Eisenbahn zur Station Schlierbach der Odenwald-Bahn und weiter über das Gebirge nach dem anmuthig am Neckar gelegenen Hirschhorn, wo das Mittagessen im Gasthause »zum Naturalisten« eingenommen ward. Ein grosser Kahn brachte die beim Maitrank sich bestens unterhaltende Gesellschaft auf dem Flusse nach Heidelberg zurück, was bei den reichlichen Windungen des Neckars jedoch etwas langsam von statten ging, so dass diejenigen, welche die Abendzüge nicht verfehlen wollten, vorher das Boot zu verlassen genöthigt waren (hierbei machten drei Personen nähere Bekanntschaft mit dem Wasser, jedoch ohne üble Folgen) und nach scharfem Marsche über die Anhöhe von Dilsberg auch glücklich den Zug erreichten. In Hirschhorn war eine kleine Collecte für die deutschen Schulen in Südtirol und eine andere für die Marmolada-Hütte des Club Alpino Italiano erfolgt. Eine weitere Zusammenkunft westdeutscher Sectionsmitglieder soll womöglich noch in diesem Jahre in der Pfalz stattfinden.

Am 29. Juni wurde eine Sectionsversammlung im Deutschen Hofe in Bockenheim abgehalten.

Graz. In der am 8. Mai abgehaltenen Monatsversammlung behandelte Herr Georg Geyer das Gebiet der Kalkalpen von Aussee und schilderte dabei namentlich die orographischen Verhältnisse und die Besteigungen der hervorragendsten Höhenpunkte derselben, von denen besonders der Lawenstein, der Schönberg, der Sarstein und das Todte Gebirge erwähnt zu werden verdienen. Zur Erläuterung lagen eine Reihe von Skizzen und photographischen Aufnahmen vor. In der Monatsversammlung am 13. Juni schilderte Herr Prof. Frischauf das von ihm bereiste, wenig gekannte Gebiet der Kroatischen Alpen mit zahlreichen Besteigungen hervorragender Höhen, so der Grossen und Kleinen Kapela und des Küstengebietes Velebit, in dem die Virsovica und Sveto Brdo (Monte Santo) als vorzügliche, Gebirgs-, Land- und Meerbilder vereinigende Aussichtspunkte zu bezeichnen sind. Die Beschreibung einer Reihe von unbekanntem landschaftlichen Schönheiten, culturhistorische Bemerkungen und praktische Rathschläge für Reisende in diesem Gebiete verliehen dem Vortrag ein beson-

deres Interesse. Die Bemühungen der Sectionsleitung bezüglich der Organisirung des Führerwesens in Steiermark sind fortwährend von gutem Erfolge begleitet.

Marburg a. d. Drau. Die constituirende Versammlung der neuen Section fand am 15. Mai, die erste Monatsversammlung mit einem Vortrage des Herrn Dr. von Scheuchenstul über seine Besteigung des Monte Cristallo am 29. Mai, und am 4. Juni ein Ausflug auf den Obir statt. In den Ausschuss wurden gewählt: Dr. J. Schmiderer, Vorstand, Dr. C. Wittermann, Vorstands-Stellvertreter und A. Quandest, Cassier.

München. Am 9. April wurde ein Ausflug veranstaltet, um einen Vortrag über die tertiären Braunkohlenlager von Miesbach, den Herr Prof. Dr. K. Haushofer im letzten Winter gehalten, praktisch zu illustriren. Das Strässchen, welches von der Leizachmühle ab aufwärts dem hier ziemlich engen Grunde der Leizach abgewonnen ist und zahlreiche Entblössungen zeigt, bot hierzu passende Gelegenheit. Man begab sich von Miesbach über Parsberg ins Leizachthal, welches hier die verschiedenen Formationen von der jüngeren Meeres-Molasse bis zum Flysch durchschneidet, und fand unter Anleitung des Herrn Prof. Haushofer die bezeichnenden, die Braunkohlenlager im Cyrenen-Mergel begleitenden Versteinerungen *Cyrene semistriata*, *Cytherea incrassata*, *Cerithium margaritaceum*, *Unio flabellatus* u. A. Das Thal wurde über Wörnsmühl aufwärts bis zur nördlichen Grenze des Flysch verfolgt und über den aussichtsreichen Pemberg nach Schliersee und zur Eisenbahn zurückgekehrt, wo sich noch Gelegenheit bot, in den dortigen alten Moränen gekritzte Geschiebe zu finden.

Mürzthal in Bruck a. Mur. Die constituirende Jahresversammlung wurde am 28. Mai in Mixnitz abgehalten und mit einem Ausfluge zu den Wasserfällen des Bärenschütz am Fusse des Hochlantsch verbunden. Demnächst soll eine Excursion auf den Floing unternommen werden. Die Section zählt bis jetzt 32 Mitglieder, als Vorsitzender fungirt Herr Dr. med. H. Wellenthal.

Pinzgau (in Zell am See). Treu der Devise: »Vorwärts! Ohne Murren!« ihres unermüdlichen Vorstandes Herrn R. Riemann setzt die Section, welche aus dem Centrum und den vier Districten Saalfelden, Mittersill, Taxenbach-Lend und Neukirchen gegliedert ist, ihre Thätigkeit rüstig fort.

Die am 5. Juni zu Zell am See abgehaltene Plenarversammlung bot ein reichhaltiges Programm und war zahlreich besucht. Die Verhandlungen umfassten namentlich: 1. Bekanntgabe der von der k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Bahn den Vereinsmitgliedern gewährten Fahrpreismässigung; 2. einen finanziellen Bericht; 3. Bestimmungen über die Führer-Tarife nach dem Principe der Stunden-Tarifirung; ferner wurde ein neues Bergführer-Comité ins

Leben gerufen; 4. Hüttenangelegenheiten. Die Section Augsburg schenkte für die Sectionsbauten am Steinernen Meer 100 Mark.

Das althergebrachte Seefest zur Johanniszeit wurde am 23. Juni in Verbindung mit einer See- und Bergbeleuchtung inscenirt.

Auf Sonntag, 9. Juli, wurden die Sectionen Berchtesgaden, Pinzgau, Pongau, Reichenhall, Salzburg, Traunstein und Trostberg zu einer Versammlung der Chiemgau-Salzburgischen Vereinsectionen nach Saalfelden eingeladen zum Zwecke gemeinsamen Vorgehens in alpinen Angelegenheiten. Die Bürgerschaft Saalfeldens sicherte einen solennen Empfang zu und sollten gleichzeitig die durch den District Saalfelden ausgeführten Bauten am Kühbühel eingeweiht werden.

Für Sonntag, 16. Juli, ist eine Plenarversammlung in Taxenbach mit einem Ausfluge zum Kitzloch vorgesehen, um den District Taxenbach-Lend zu constituiren und Berathungen über Bauangelegenheiten in der Rauris zu pflegen. Endlich wurden auf Antrag des Bergführers Anton Hetz von Kaprun folgende Bergfahrten in Aussicht genommen:

Mittwoch, 2. August: Von Kaprun über den Mittleren Bärenkopf zur Bockkarscharte und das Bockkarkees hinab zum Käferthal in der Fusch. (Vorversammlung am 1. August Abends beim Kronenwirth zu Zell am See).

Samstag, 5. August: Von Kaprun auf das Kitzsteinhorn und den Schmiedinger; Abstieg in das Stubachthal. (Vorversammlung am 4. August Abends beim Kronenwirth in Zell am See).

Pongau in St. Johann. Von einigen Mitgliedern der Section Salzburg in's Leben gerufen, zählt die Section bereits 100 Mitglieder und hat sich gleich zu Anfang ihres Bestehens und Wirkens durch die Erschliessung der grossartigen Liechtenstein-Klammern im Grossarltale, worüber wir an anderer Stelle berichten, um die Salzburger Alpen sehr verdient gemacht. Die constituirende Versammlung fand am 21. Mai statt. Zum Vorstand wurde Herr J. Stöckl gewählt.

Prag. Wie in früheren Jahren fand auch heuer ein gemeinschaftlicher Ausflug von Mitgliedern der Sectionen Prag und Dresden statt, an welchem sich etwa 40 Personen theilnahmen. Leitmeritz war als Zusammenkunftsort gewählt, wo am 10. Juni Nachmittags die Theilnehmer eintrafen. Bei dem Souper im »Elbschloss« (Restauration der Actien-Brauerei) begrüßte Herr Dr. Weigel, in Vertretung des durch Unwohlsein verhinderten Obmannes Herrn Stüdl, die Dresdner und schloss mit einem Hoch auf die Section Dresden, welches deren Obmann Herr Gerichtsrath Munkel mit einem Toast auf die Section Prag und auf deren Obmann Herrn Stüdl erwiderte. Die heitere Stimmung, die um so rascher Platz griff, da sich nach Jahresfrist viele alte

Bekannte wieder fanden, hob sich noch mehr, als das Quartett der Prager Section tiroler, kärntner und steierische Weisen vortrug, und in gelungener Weise zur Geltung brachte. Auch die Dresdner hatten ein gut geschultes Quartett mitgebracht und sangen mit den Pragern um die Wette. Am nächsten Morgen ging es beim schönsten Wetter auf den Radobyl, von wo man eine prächtige Aussicht auf das Mittelgebirge Böhmens genießt, und über Czernoseg nach Lobositz, wo bei dem gemeinschaftlichen Mittagmahle manch' humoristischer und alpiner Toast ausgebracht und hierauf noch ein Tänzchen improvisirt wurde. Die Freunde der beiden Nachbarsectionen trennten sich mit dem Versprechen heuer wenn möglich noch einmal auf dem Mileschauer zusammenzutreffen.

Regensburg. Bei den allmonatlichen Versammlungen des letzten Winters war die Betheiligung eine fortwährend steigende. Unter den Vorträgen sind besonders hervorzuheben der des Herrn Canonicus Gmelch über Appenzell und der des Herrn S. Clessin über Thalbildungen im Hochgebirge. Zur Unterstützung deutscher Schulen in Südtirol wurde ein ansehnlicher Beitrag collectirt.

Schwaben in Stuttgart. Herr Prof. Gantter hielt im April und Mai drei Vorträge über »die Hochalpen des Dauphiné.«

1. La Grande Chartreuse bei Grenoble und der Grand Som. Das Graisivaudan. Besteigung des Pic de Belledonne. Das Allévardthal. Uebergang über die Hochebene der Sept Laux nach Bourg d'Oisans. G. Studer's Schilderung der Grandes Rousses und Panorama von der Pointe de l'Etendard.

2. Von Bourg d'Oisans nach La Bérarde. Lac Lauvitel. Venose. Le Clapier de Saint-Christophe. Charakter der Scenerie bei La Bérarde. Whymper's erste Besteigung der Pointe des Ecrins, des höchsten Gipfels der Dauphiné-Alpen, 4105m. Die Gletscherpässe von La Bérarde ins Vallouise über den Col de la Tempe und Col de Pilatte, und ins Val Godemar über den Col de Says.

3. Von Venose über den Col de l'Alpe ins obere Romanche-
thal. Der Mont-de-Lans und seine Gletscher. La Combe de Malaval und ihre Wasserfälle. Die Gletscherscenerie bei La Grave. Pic de la Meije und le Rateau. Erforschungen dieses Gebietes von Bonney, Coolidge und Gardiner. Von La Grave über den Col du Lautaret ins Guisannethal. Von Monétier nach Vallouise über den Col de l'Echauda. Der Grand Pelvoux und seine Besteigungen von Whymper, Tuckett u. A. L'Ailefroide. Das obere Durancethal. Mont Dauphin und Briançon. Charakteristik der Dauphiné-Alpen im Vergleich mit den Alpen Savoyens, der Schweiz und Tirols.

Zur Wegverbesserung im Gurgler Thal wurden dem Herrn Curaten Gärber in Obergurgl fl. 40 Oe. W. bewilligt.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Schweizer Alpen-Club.

Centralcomité in Genf.

Ueber die wichtigsten Beschlüsse der letzten Jahresversammlung in Thun haben wir berichtet; aus dem officiellen Bericht über die Thätigkeit des S. A. C. im Jahre 1876 mögen sich einige Nachrichten anschliessen.

Der Verein zählte Ende 1875 6 Ehrenmitglieder und 1909 Mitglieder in 19 Sectionen, von denen »Zofingen« und »Blümlisalp« neu hinzukamen, »Appenzell« dagegen einging; in jüngster Zeit hat sich die 20. Section »Neufchâtel« constituirt. Die letzten Bände des Jahrbuches hatten ausserordentliche Credite benöthigt, bei den Bänden XI, XII und XIII sollen daher einige Ersparungen eintreten und zwar wurde jeder Band in 1750 Exemplaren auf eine Ausgabe von 10,000 Fr. normirt. Das »Echo des Alpes«, besonderes Organ der romanischen Sectionen Genf, Waadt, Wallis und Freiburg, erhielt wiederum eine Subvention von 1000 Fr. Für die Excursionskafken, bei deren Herstellung sich der Verein des freundlichsten Entgegenkommens des eidgenössischen Stabsbureaus zu erfreuen hat, wurden 1875 2646 Fr. verausgabt. Das Gletscherbuch wird weitergeführt, namentlich die Aufnahme des Rhonegletschers im Massstabe 1:5000 unter der bewährten Leitung des Ingenieur Gosset. Die dafür im Jahre 1874 erwachsenen Kosten trug der S. A. C. mit 13,500 Fr., die des Jahres 1875 das eidgen. Stabsbureau; beide setzen nach einem neuen Vertrage die Arbeiten gemeinschaftlich fort und theilen sich in die Kosten, welche per Jahr 3000 Fr. nicht übersteigen sollen. Die Ausarbeitungen bleiben Eigenthum des S. A. C., werden jedoch im Stabsbureau deponirt, und bei späteren ähnlichen Arbeiten als Grundlage zu dienen ganz geeignet sein. 1875 wurden 1681 Fr. 50 für Hüttenbauten verausgabt. Das Leben in den einzelnen Sectionen ist nach wie vor ein sehr belebtes und erfreuliches. Das XI. Jahrbuch, auf welches wir noch zurückkommen werden, wurde soeben ausgegeben.

Das Central-Comité (1876—78 in Genf) besteht z. Z. aus folgenden Herren: Pfarrer A. Freundler, Präsident, Dr. Binet-Hentsch und H. de Saussure, Vice-Präsidenten, M. Briquet, Secretär, C. H. Oesterlé, Cassier, L. Didier und M. Golaz-Kaiser, Beisitzer.

Das diesjährige Jahresfest wird am 26.—28. August in Freiburg abgehalten.

Club Alpino Italiano.

Centraldirection in Turin.

Der IX. Congress des C. A. I. ist unter zahlreicher Bethheiligung der Italienischen und vieler fremder Alpinisten in Florenz und Umgegend gefeiert worden. Am ersten Tage, dem 10. Juni, wurde die von der Florentiner Section gleichzeitig arrangirte Ausstellung alpiner

Gegenstände in den Sälen des philologischen Cirkels, Palazzo Ferroni, eröffnet. Zierden dieser reichhaltigen Exposition waren sehr schöne Bilder aus den Ampezzaner und Auronzener Alpen von Prof. C. Allegri in Venedig, vortreffliche Photographien von V. Besso in Biella vom Matterhorn, Monte Rosa, Monte Viso und aus den Apuaner Alpen, ferner das galvanoplastisch in Kupfer ausgeführte geoplastische Modell des Aetna (Höhe in doppeltem Massstabe der Breite) von Capitän Francesco Pistoia, ein Meisterwerk seiner Art; von demselben lag eine geoplastische Darstellung der Liparischen Insel Vulcano, und von Cav. Belli eine solche des Monte Rosa auf. Herr Bossoli in Turin hatte ein neues Aquarellpanorama vom Monte Bò geliefert, überhaupt waren Panoramen und andere Gebirgsansichten, darunter die vom Ungarischen Karpathenverein gegebenen Tatrá-Photographien in reicher Auswahl vorhanden. Reise-Utensilien waren zahlreich vertreten; so bemerkte man Bussolen und Aneroide, Eispickel und Tornister, darunter solche nach Angabe des Kürschners Podestà in Mailand verfertigt, welche wohl den Vortheil haben, dass sie vom Rücken abstehen, so dass die Luft zwischen durch passiren kann, in dessen sollen sie auf die Hüften drücken und es soll fühlbar werden, dass das getragene Gewicht zu weit von der Längsaxe des Körpers absteht. Herr Corona aus Biella exponirte seinen winterlichen Gebirgsanzug aus Gernsfellen, die Haare nach auswärts gekehrt, auch naturhistorische Gegenstände und ein historisches Museum des Matterhorns. Verschiedene Suiten von Alpenpflanzen, Mineralien und Gesteinen reichten sich an. Am Abend versammelten sich die Festtheilnehmer in denselben Localitäten.

Am 11. brach man früh Morgens per Eisenbahn nach der 18 Km. entfernten Stadt Pistoja auf, wo die Ankommenden von einer Musikkapelle und dem Turnverein des Ortes begrüsst wurden. Nach einem Frühstück in der inmitten eines prächtigen Parkes gelegenen Villa Puccini begann die Generalversammlung in dem alterthümlichen Rathhaussaale, der, wie die Strassen der Stadt, im Festschmucke prangte. In Rahmen von Laubgewinden waren die Namen hervorragender Alpinisten aller Länder zu lesen. Nach einer Begrüssung Seitens des Vorsitzenden Herrn R. H. Budden, an die zahlreich erschienenen Festgäste gerichtet, insbesondere auch an diejenigen von auswärtigen Vereinen, worunter sich u. A. Herr M. Briquet aus Genf als Vertreter des S. A. C., Herr Baron C. v. Czoernig aus Triest als Vertreter des D. u. Oe. A. V. befanden, welch' letzterer dankend erwiderte, folgten die angemeldeten Vorträge. R. H. Budden sprach über den Alpinismus und seine besondere Bedeutung für die Italienische Jugend, G. Dalgas über Toscana, Graf Cambray-Digny über Unterkunfthäuser für Alpinisten in den Apenninen, Prof. G. Marinelli über die Publikation von Höhenmessungen für ganz Italien Seitens des C. A. I.; de Stefani behandelte ein Itinerar der Apenninen und Prof. G. Bellucci seine Excursionen und Besteigungen

in Tunis 1875. Als Ort des Congresses im Jahre 1877 wurde die kleine Stadt Auronzo in den Venetianischen Alpen gewählt und beschlossen, dafür den Monat August in Aussicht zu nehmen, zu welcher Zeit in dortiger Gegend eine Centennalfeier zum Andenken an Tizian stattfinden wird.

Um 4 Uhr Nachmittags folgte ein Banket im Theater. Man speiste im Parterre, während die Logen von Damen und die Gallerien von anderen Zuschauern gefüllt waren. Ein Chor trug unter Orchesterbegleitung eine von Vittorio Bellini in Musik gesetzte Hymne an die Alpinisten vor; viele Toaste reihten sich an. Der Vertreter des D. u. Oe. A. V. brachte die Gesundheit S. M. des Königs von Italien aus. Abends trennte man sich, um die programmässigen Ausflüge in die Apuanischen Alpen, das Pistojeser Gebirge, auf die Pania della Croce und nach den Bädern von Lucca zu beginnen. Die Ungunst des Wetters hat sie theilweise vereitelt.

Ein jugendfrischer, cameradschaftlicher Geist durchhauchte das Fest. Der Alpinismus hat in Italien bereits allgemein Wurzel gefasst, der Tag von Pistoja aber ihm viele neue und begeisterte Anhänger zugeführt, nicht zum wenigsten im schönen Toscana.

Club Alpin Français.

Centraldirection in Paris.

Nach der Mitgliederliste vom 15. Mai d. J. war der Bestand des Vereins 25 Ehrenmitglieder und 1708 Mitglieder in 20 Sectionen: Centrale Paris (mit 512 Mitgliedern), Auvergne, Hautes-Alpes (Untersectionen: Gap, Briançon und Embrun), Barcelonnette, Isère, Savoie (Untersectionen: Chambéry, Aix-les-Bains, Annecy, Rumilly), Lyon, Vosges (Nancy), Saône-et-Loire, Tarentaise, Jura (Besançon), Provence, Pyrénées Centrales (Toulouse), Sud-Ouest (Bordeaux) und Côte d'Or et Morvan. In Bildung befinden sich ausser den von uns bereits angeführten (s. Mitth. 1876. S. 52) die Sectionen Vosges (Epinal), Jura (Lons-le-Saunier) und eine fünfte Untersection Aiguebelle in Savoyen.

Aus den letzten Sectionsberichten heben wir hervor, dass die centrale Section Paris ihren Jahresüberschuss von 1875 mit 2561 Fr. der Centralkasse für Arbeiten im Hochgebirge übergab, und dass die Mitglieder der Section Lyon viele grössere Besteigungen ausführten. Die Sectionen Basses-Alpes (Barcelonnette) und Hautes-Alpes (Gap, Briançon und Embrun) unternahmen mehrere gemeinschaftliche Ausflüge, bemühten sich um Ordnung des Führerwesens in ihrem Bezirke, machten Vorarbeiten zum Bau eines Unterkunftshauses in Vallouise und liessen für weitere Unternehmungen im Hochgebirge, insbesondere am Pelvoux und Mont Viso Anträge an die Centrale gelangen; die Section de l'Isère reconstruirte die Hütte von La Pra am Belledonne-Massiv; die sehr thätige Section Savoie besitzt eine eigene Wochenschrift »La Savoie thermale et pittoresque«, sie erbaute ein Unterkunftshaus auf dem Grand-Revars, stellte Leitern am Nivolet auf und führte einen

Pfad auf das oberste Plateau von Joigny; die Section Tarentaise erstellte eine Schutzhütte am Saut bei dem Gébroulaz-Gletscher und brachte für den Mont Pourri, den Col de la Leisse und den Col de la Vanoise Hütten in Vorschlag.

Am 14. und 15. August 1875 hatten sich Französische und Italienische Alpinisten auf dem Mont-Cenis versammelt. Auf Anregung der Section Savoie wird am 13., 14. und 15. August d. J. zu Annecy wiederum ein alpinest Fest statt haben, wozu die Section Paris 1500 Fr. und die Municipalität von Annecy 2000 Fr. votirte; verschiedene Excursionen und Fahrten auf dem See von Annecy werden damit verbunden sein. Man erwartet zahlreichen Besuch und ladet auswärtige Vereine freundlichst zur Theilnahme ein.

Rocky Mountain Club.

Colorado.

Die constituirende Versammlung dieser neuen amerikanischen alpinen Gesellschaft, welche die nähere Durchforschung der Felsengebirge bezweckt, erfolgte am 15. April d. J. zu Colorado Springs im Staate Colorado. Den Vorsitz führte Dr. Robert H. Lamborn, der über Zweck, Wesen und Thätigkeit der Alpenvereine referirte, die wissenschaftlichen Expeditionen zur Erforschung der Rocky Mountains, insbesondere die Arbeiten von Pike, Hayden, King, Taylor u. A. besprach und die Nothwendigkeit betonte, in Colorado einen Mittelpunkt zur Sammlung von Materialien und für praktische clubistische Thätigkeit zu bilden. Viele angesehene Männer haben dem Club ihre Unterstützung zugesagt, so der bekannte Geologe Hayden in Washington, das Congressmitglied für Colorado, Mr. Patterson, der Maler Albert Bierstadt, welcher in den Rocky Mountains so viele landschaftliche Studien machte, die ausgezeichneten Kenner der dortigen Pflanzenwelt, Thomas Mehan von Philadelphia und Brandagee von Canon City, der Geologe Prof. W. P. Blake, der Archäologe Prof. S. S. Haldeman, der bekannte Jagdliebhaber General van Vliet, der Chef-Ingenieur der Union Pacific-Bahn, General T. E. Sickels u. A. In Europa erfreut sich der junge Verein bereits der besten Sympathien, wie Briefe von Seiten des Italienischen und Französischen Alpenvereins darthun. Der erwählte Vorstand besteht aus den Herren: Dr. Robert H. Lamborn in Philadelphia, Präsident, Dr. Russ Wood, Vice-Präsident, H. Mc. Allister, Secretär und W. S. Jackson, Cassier.

Oesterreichischer Touristen-Club

in Wien.

Am 5. Mai hat eine Gedenkfeier zu Ehren Alex. v. Humboldt's in den Clublocalitäten (Pilz' Bierhalle) stattgefunden.

Der Raxalpenhaus-Bau wird eifrig betrieben. S. k. k. Hoheit Erherzog Rainer spendete dafür fl. 500 und stellte einen weiteren

gleich grossen Betrag in Aussicht. S. kais. Hoheit Erzherzog Carl Ludwig hat das Protectorat über den Bau angenommen. Ausserdem richtet der Club seine fortgesetzte Aufmerksamkeit auf Verbesserungen an den Schneeberghäusern und den zuführenden Wegen, ferner am neuen Gamsecksteige, auf Anbringung und Unterhaltung von Wegweisern und Aussichtswarten in der Umgebung Wiens, sowie auf Vervollkommnung des Führerwesens in Niederoesterreich.

Verkehrs- und Unterkunftsmittel. Vereinshäuser.

Deutsche Alpen.

Weg durch die Liechtenstein-Klammern im Grossarlthale

bei St. Johann im Pongau.

Die junge Section *Pongau* des D. u. Oe. A. V. hat ihre Thätigkeit mit der Gangbarmachung der Grossarler Klammern bei St. Johann begonnen und sich hierdurch um die Erschliessung einer grossartigen Sehenswürdigkeit des Salzburger Landes ein besonderes Verdienst erworben.

Die Engen des Grossarlthales waren seither fast unbekannt. Am 17. Dez. v. J. begannen die Arbeiten mit Felsprengungen (im sehr harten Kalkgestein), Herrichtung eines durchschnittlich 1 m. breiten, bequemen Steiges, Anlegung von Brücken, Gallerien, Geländern, Streichbäumen etc., nach weniger als sechs Monaten waren sie Dank der eifrigen Fürsorge des Executiv-Comités, insbesondere von Seiten des Obmannes der Section, Herrn Bezirkscommissair J. Stöckl, unter der prompten Leitung des Baumeisters Lärcher von St. Johann im Wesentlichen vollendet und der über 1800 m. lange Steig hergestellt. Die imposante Scenerie, insbesondere der dunkle Schluss der Hauptklamm mit dem 80 m. hohen Wasserfalle der in zahlreichen Cascaden durch die Engen hindurch brausenden Ache, von dessen Existenz bisher nichts näheres bekannt war, wirkt überwältigend auf den Beschauer und übertrifft das Ganze an Grossartigkeit die meisten ähnlichen Bildungen in den Alpen. Zwischen 11 und 12 Uhr fallen einzelne Sonnenstrahlen in die dunkle Klamm und bringen einen wunderbaren Lichteffect hervor. Auch warme Quellen hat man aufgefunden. Zu Ehren S. D. des regierenden Fürsten von Liechtenstein, welcher das Protectorat über die Anlage übernommen, wurden dieselben mit dem Namen »Liechtenstein-Klammern« belegt.

Die feierliche Eröffnung der Klammern hat am Pfingstmontag den 5. Juni d. J. stattgefunden und war vom schönsten Wetter begünstigt. An tausend Alpenfreunde von Nah und Fern, aus Salzburg, Linz, Wien und München, aus Oberbaiern, Tirol und Steiermark hatten sich eingefunden, zumeist mittelst Extrazug von Salzburg, und wurden von der Section Pongau, von den Gemeindevertretern und der Bürgerschaft, vom Bürger- und Bauernschützen-Corps und dem Veteranen-Verein herzlichst begrüsst, von dem Bürgermeister Dr. v. Meitinger in

den festlichst geschmückten Markt St. Johann geleitet und hier von der Musik-Kapelle des Regiments Erzherzog Rainer aus Salzburg empfangen. Nach dem Mittagsmahle begab sich der Festzug in die Klammen; der Weg dahin war mit Triumphbögen und Kränzen geziert und eine ununterbrochene Kanonade von allen Bergen liess das Echo nie verstummen. Im Klammkessel hatte man eine Restauration improvisirt, und fehlte es hier nicht an Festreden, wozu die Musik und das Brausen der Ache effectvoll intonirten. Nach der Rückkehr begann um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr die Platz-Musik in St. Johann, bei einbrechender Dunkelheit waren sämtliche Häuser des Ortes brillant beleuchtet und von den Bergen flammten Freudenfeuer. Die meisten Gäste fuhren Abends mit Separatzug nach Salzburg zurück. Alle sprachen sich in hohem Masse befriedigt aus und werden gewiss nicht verfehlen, das Lob der hochinteressanten malerischen Lichtenstein-Klammern zu verbreiten und zahlreiche Naturfreunde dorthin zu führen.

Die Kosten der Anlage belaufen sich auf fl. 3000 Oe. W., wovon fl. 1000 vom K. K. Ackerbau-Ministerium, wegen des Vortheiles, welcher nunmehr für die Abführung des aerarischen Holzes aus dem Grossarthal dargeboten wird, und fl. 200 vom Landtage des Herzogthums Salzburg beigesteuert wurden.

Payerhütte, Ortlerweg.

Die Section *Prag* des D. u. Oe. A. V. lässt gegenwärtig an der Payerhütte ein hölzernes Vorhäuschen errichten, welches zugleich als Vorrathskammer für das Brennholz dienen soll, ferner das letzte Stück des Ortlerweges von Sulden zur sogenannten Durchfahrt mittelst Herausprengen einer bequem zu begehenden Steintreppe derart verbessern, dass die jetzt dort stehende Holzleiter überflüssig wird, endlich den Trafoier Ortlerweg resp. Weg zur Payerhütte an den zwei schlimmen kaminartigen Stellen umlegen. Die Payerhütte hielt den vergangenen ungewöhnlich schneereichen Winter ohne den geringsten Schaden aus.

Touristenhaus auf der Schmittenhöhe

bei Zell a. See.

Das der Section *Pinzgau* des D. u. Oe. A. V. gehörige Unterkunftshaus auf der Schmittenhöhe wurde an Herrn Fill in Zell a. See für fl. 200 p. a. verpachtet, der bereits fl. 1000 für Ausstattung des Hauses verausgabte und den Reisenden möglichsten Comfort zu bieten bestrebt ist. Die Wirthschaft führt während der Sommermonate Herr Zembacher.

Wegverbesserung im Ultenthal.

Durch die malerische Schlucht des Valschauerbaches am Eingang in das Ultenthal, die sogenannte Gaul, lässt die Section *Meran* des D. u. Oe. A. V. gegenwärtig einen neuen Pfad herstellen, wodurch

der Weg nach Mitterbad und auf die aussichtsreiche Laugenspitze bedeutend abgekürzt wird. Dieselbe Section will auf der Gfallwand eine Unterkunftshütte erbauen.

Neuer Weg auf die Hohe Salve.

Auf diesen bekannten Aussichtspunkt wurde ein neuer Fussweg von Brixen herauf angelegt, welcher um $\frac{3}{4}$ St. kürzer ist als die anderen Wege. In allmäliger Steigung führt er anfangs durch schönen Fichtenwald, dann über Matten empor und ist mit Wegweisern und Sitzbänken versehen. Für Gepäckträger, Führer und Maulthiere ist an der Bahnstation Brixenthal gesorgt.

Dampfschiffahrt im Salzkammergute.

Die regelmässigen Fahrten der Dampfschiffe auf dem Atter- und Mondsee sowie auf dem See von St. Wolfgang haben seit Juni begonnen. Auf dem Attersee finden täglich drei Fahrten in jeder Richtung zwischen Kammer und Weissenbach statt, welche Orte Omnibusverbindungen mit der Station Vöcklabruck der Elisabethbahn und mit Ischl haben. Von Unterach am Attersee fährt man in kaum einer halben Stunde nach See, dem Abfahrtspunkt der Mondsee-Dampfboote. Auf dem Mondsee wie auf dem Wolfgangsee verkehren die Dampfschiffe viermal täglich auf und ab; von Strobl am letzteren See gelangt man in $1\frac{1}{2}$ Stunden Fahrzeit nach Ischl. Von hier aus kann man die drei Seen in einem Tage besuchen und werden dazu Rundreisebillets mit ermässigttem Preise, für Dampfschiff und Omnibus gültig, im Hôtel zur Post in Ischl ausgegeben.

Schweizer Alpen.

Hütten des Schweizer Alpen-Club.

Unter dem Patronate des S. A. C. stehen zur Zeit 17 Clubhütten, von denen die Hütten am Stockje beim Uebergang von Zermatt nach Evolena (Sect. Monte Rosa), am Dündengrat (Sect. Blümlisalp) und am Alvier (Sect. Alvier) im letzten Jahre hinzukamen; die Ausführung der am Otemmagletscher projectirten Hütte unterblieb, da im Hintergrunde des Bagne-Thales ein kleines Gasthaus erstand. Die Hütten am Thältistock und am Matterhorn wurden ausgebessert. Die Glärnisch-Hütte an der Firnplanke wird von der Section Tödi gegenwärtig neu erbaut; daneben soll eine Gedenktafel für Escher v. d. Linth angebracht werden.

Der *Kistenpass* soll auf Glarner Seite in der Richtung vom Muttensee bis auf die Passhöhe mit Signalstangen versehen werden, wie solches bereits auf der Bündner Seite geschehen.

Führerwesen.

Deutsche Alpen.

Touren- und Bergführer-Verzeichniss nebst Tarif für das Oetzthal und Pitzthal.

Das unter Mitwirkung der Sectionen *Frankfurt a. M.* und *Imst* des D. u. Oe. A. V. aufgestellte Verzeichniss der autorisirten Bergführer des Oetzthales und Pitzthales nebst Touren-Verzeichniss und Tarif wurde nach Genehmigung Seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Imst publicirt. Es gelten dazu folgende Bestimmungen:

1. Nur die in den Verzeichnissen genannten Bergführer haben behördlich als autorisirte zu gelten.
2. Die P. T. Reisenden werden im öffentlichen Interesse ersucht, sich nach Möglichkeit nur der Führung behördlich autorisirter Bergführer zu bedienen.
3. Ebenso wird im öffentlichen Interesse ersucht, jeden Anlass zu Klagen über autorisirte Bergführer zur amtlichen Kenntniss zu bringen, ebenso wie es Pflicht der autorisirten Bergführer selbst ist, jede Pflichtwidrigkeit irgend Eines aus ihrer Mitte sogleich anzuzeigen.
4. Die Uebernahme einer Führung von Seite nur Eines Führers bei Touren, wofür ausdrücklich zwei Führer im Touren-Verzeichnisse bestimmt sind, wird bestraft werden, ebenso die Uebernahme einer selbstständigen Führung auf einer dem betreffenden Bergführer nicht vollkommen vertrauten Tour.
5. Jeder Gastwirth, welchem die Verzeichnisse zukommen, ist verpflichtet, dieselben in seinem für Touristen bestimmten Gastlocale anzuheften und nur behördlich autorisirte Bergführer den Touristen zuzuweisen.

Führerordnung für Trafoi.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Meran genehmigte das unter Mitwirkung der Section *Prag* des D. u. Oe. A. V. aufgestellte Führerreglement für Trafoi, dessen Bestimmungen folgende sind:

Der Führer hat sich selbst zu verpflegen und darf ausser der tarifmässigen Entlohnung keine weiteren Ansprüche erheben. Er ist verpflichtet, bis zu 8 $\frac{1}{2}$ Kilo (15 Wiener Pfund) Gepäck des Touristen unentgeltlich zu tragen. Der Proviant des Reisenden ist hierbei mit zu seinem (des Touristen) Gepäck zu rechnen, ebenso seine Steigeisen und Seil, jedoch letztere Gegenstände nur dann, wenn dieselben zu der betreffenden Tour nicht benöthigt, jedoch mitgenommen werden. Für jedes halbe Kilo Mehrgewicht sind per Stunde 2 kr. zu entrichten. Bekommt der Führer auf seinem Rückwege einen anderen Touristen zu führen, so hat er von diesem Letzteren nur die Hälfte der für

die ganze Tour zu entfallenden Taxe zu beanspruchen; für das Uebergewicht gebührt ihm jedoch die volle Taxe.

Der Tarif ist in Trafoi und Umgegend überall zu lesen.

Er registriert die Taxen der Touren nach den bemerkenswerthesten Punkten. Die Taxe für den Ortler mit Uebernachten in der Payerhütte und zurück nach Trafoi beträgt fl. 13, nach Sulden fl. 12 Oe. W. Für Benützung der Payerhütte ist von jedem Touristen für je eine Uebernachtung der Betrag von 50 kr.; für die Benützung der Hütte nur des Tages über, wenn Brennmaterial verbraucht wird, der Betrag von 20 kr. an die Hüttenkasse zu entrichten. Für einen gewöhnlichen Tagmarsch (eine Tour bis zu 10 Marschstunden verstanden) beträgt die Entlohnung fl. 4. 20 kr., für einen halben Tagmarsch fl. 3. 20 kr., für einen aussergewöhnlichen Tagmarsch fl. 5. 20 kr., für einen Rasttag fl. 2. 20 kr. Bei dieser Vereinbarung ist jedoch dem Führer der Rückweg nach demselben Tarif zu vergüten, wenn derselbe an einem anderen Orte als dort, wo er seinen Wohnsitz hat, entlassen wird. Bei Touren in Italien und der Schweiz tritt eine Erhöhung um 50 kr. per Tag ein.

Der Tarif enthält weiter Bestimmungen über den Lohn von Trägern, welche Gepäck bis zu 22,4 Kilo (40 Pf. W. G.) zu übernehmen und für jedes halbe Kilo Uebergewicht ebenfalls per Stunde 2 kr. zu empfangen haben.

Für Trafoi wurden behördlich als Bergführer concessionirt: Johann Mazagg und Mathias Thöni. Aushilfsführer (nicht behördlich concessionirt) sind Jacob Asper, Johann und Anton Thöni in Trafoi, Führer aspiranten Georg Pichler jun. und Alois Pichler in Gomagoi.

Bergführer-Comité der Section Pinzgau d. D. u. Oe. A. V.

Die Section hat beschlossen:

1. Ein Bergführer-Comité zu bilden, zunächst für Fusch-Kaprun.
2. Diesem Comité haben nur Bergführer anzugehören, selbst wenn sie nicht Mitglieder der Section sind, und hat jeder autorisirte Führer das Recht dem Comité beizutreten; doch bleibt es demselben überlassen, Mitglieder des D. u. Oe. A. V. hinzuzuziehen.
3. Als Vertreter des Comité's gelten für Fusch Anton Hutter, für Kaprun Anton Hetz, und für das gemeinschaftliche Comité vorläufig der Erstere.
4. Das Bergführer-Comité verfolgt dieselben Zwecke, welche der bisherige Füscher Führer-Verein angestrebt hat.
5. Es hat das Recht sich nach Belieben zu constituiren.
6. Demselben haben sich sämtliche autorisirten Führer, zunächst für Fusch-Kaprun, zu unterwerfen.
7. Das Comité ist verpflichtet, mindestens jährlich ein Mal über seine Thätigkeit der Section Mittheilung zu machen.

Die Herren Reisenden wollen sich nur concessionirter Führer bedienen und etwaige Beschwerden an die Section Pinzgau gelangen lassen.

Führerwesen in Niederoesterreich.

Auf Ansuchen der Section *Austria* des D. u. Oe. A. V. und des *Oesterr. Touristen Club* in Wien wurde in der Gemeinde St. Egid in Niederoesterreich Josef Mündtigler gegen eine Taxe von 25 kr. per Stunde und fl. 1. Uebernachtungsgebühr als Führor bestellt. In den Gemeinden Lilienfeld und Türnitz stehen verlässliche Personen unter denselben Bedingungen zur Verfügung.

Ebenso wurden in den Gemeinden Lackenhof, Lunzamt, Gössing an der Hochriss, Mändling an der Lassing und Ybbs-Steinbach Mathias Reiter, Franz Fallmann, Peter Baumann, Paul Lengauer und Josef Eigner, endlich in der Gemeinde Gloggnitz Josef Gallmann zu Führern unter ähnlichen Führertaxen bestellt.

Küstenland.

Die Section Küstenland des D. u. Oe. A. V. bringt ein vollständiges Verzeichniss der im Bezirke Flitsch befindlichen Bergführer zur Kenntniss. Sie verdankt dasselbe hauptsächlich den Bemühungen ihres Mitgliedes Herrn A. Rosmann, k. k. Bezirksrichter in Flitsch.

Eingesandt.

Aus Südtirol.

Vor einiger Zeit wurden die Mitglieder des D. u. Oe. A. V. zum Besuche der deutschen Gemeinden des Oberen Nonsberg und zu Ausflügen in dieser Gegend eingeladen (Mith. 1875. S. 141). Auch den auf der Ostseite des Etschthales mitten zwischen Italienischen Gemeinden gelegenen Deutschen Gebirgsdörfern wollen die Deutschen Reisenden die Ehre ihres Besuches angedeihen lassen!

Das Fierozzo- (früher Vierhöfer-) Thal öffnet sich bei Pergine (deutsch Fersen) unweit Trient und ist reich an interessanten Bergpartien. Folgende Gemeinden desselben haben ihre alte germanische Art und Sprache erhalten: Palai (Palu), Floruz (Fierozzo) mit den Fractionen St. Felix und St. Franziscus, sowie Gereit (Frassilongo) mit der Fraction Eichleit (Roveda). Bei dem Curaten zu Fierozzo, Herrn Alois Gadler kann man gut logiren.

Das deutsche Dorf Lusern (Luserna) bei Levico erreicht man am besten ebenfalls von Trient aus, von wo man bis zum Badeorte Levico mit der Post fahren kann; von allen Reisenden gepriesen ist der durch die Felsenengen bei Pergine, dann am Caldonazzo- (einst Gohnatsch-) und Levico-See vortüber führende Weg. Von Levico geht eine gute Fahrstrasse über Calceranica (früher Kalkreuth) nach Lavarone (Lafraun, noch halb deutsch) und von da ein noch leidlicher Fahrweg hinüber nach Lusern, wo man Unterkunft bei dem Herrn Curaten zu Christen findet. Hier steht man auf Anregung des Gemeindeführers Anton Nicolussi im Begriffe, einen deutschen Zweigschul-

verein zu constituiren und ist bereits Anzeige davon an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Borgo gemacht worden. Von Lusern aus können auch die noch theilweise deutschen Sette Comuni mit ihren prächtigen Hochebenen besucht werden.

Es wird uns eine grosse Freude bereiten, wenn sich einzelne Sectionen des mächtigen Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins der deutschen Gemeinden in Südtirol besonders annehmen wollten!

Aus dem Pinzgau.

Die im vorigen Jahre eröffnete Salzburg-Tiroler Bahn, welche wie wenig andere eine alpine Touristenbahn genannt werden kann, hatte im Anfang Uebelstände zu überwinden, die bei neuen Bahnen in so schwierigen Terrainverhältnissen nicht leicht zu vermeiden sind; es war deshalb kaum zu verwundern, dass die erste Fahrordnung nicht allen gehegten Erwartungen und Anforderungen genügen konnte.

Die Sommerfrequenz der Bahn war wider Erwarten gross, allgemein wurde daher der Wunsch nach einem regeren Zugverkehr laut. Mit Einführung der Winterfahrordnung leitete man durchlaufende Nachtzüge ein; da diese sich aber im Winter, wo sie kein Bedürfniss sind, nicht rentirten, so liess man sie, was ein entschiedener Fehler war, im Sommer auch wieder eingehen. Später leitete man von den Enden der Linie und zwar von Salzburg, Selzthal und Wörgl sogenannte Localzüge ein, welche einerseits bis Saalfelden, resp. Bischofhofen und andererseits bis St. Johann in Tirol verkehren und nur ca. 4 Meilen von einander enden. Wie wenig diese Züge den Namen Localzüge verdienen, geht daraus hervor, dass dieselben nicht einmal ermöglichen, von der Hälfte der Stationen der Strecke Salzburg-Saalfelden nach Salzburg in einem Tage hin und zurück zu fahren, obwohl die Fahrzeit z. B. von St. Johann im Pongau bis Salzburg nur zwei Stunden beträgt. Würde man im Interesse des grossen Publicums und der Bahngesellschaft selbst vorgegangen sein, so hätte man beides, möglichst Anschluss an die, die Enden der Strecke berührenden Courierzüge und Ermöglichung eines lebhaften internen Verkehrs angestrebt. Mit Ausnahme Gasteins ist kein Ort an der Linie, für welchen ein directer Verkehr von aussen, mit exactem Anschluss an den Courierzug dringend nöthig erscheint, um aber dem inneren Verkehr zu genügen, ist es wohl lohnend, während der Saison einen der Localzüge zwischen Salzburg und Bischofhofen bis Lend zu verlängern und zu entsprechender Zeit verkehren zu lassen, oder den bis Saalfelden und zurück verkehrenden Personenzug bis Lend aufrecht zu erhalten.

Dass sich bei dem bestehenden Zugverkehr kein reges Touristenleben in jenen Gegenden entwickeln kann ist selbstverständlich, im Interesse der materiellen Entwicklung jener Gegenden und im besondern Interesse des touristischen Publicums eine Besserung der Verkehrsverhältnisse aber erwünscht. Zum Mindesten wäre die Ver-

längerung der tiroler Localzüge bis Saalfelden zu bewirken, obwohl radical nur durch Einlegung von durchlaufenden zweiten Personenzügen zu geeigneter Zeit geholfen werden kann. Und könnten nicht auch, wie dies bei anderen Bahnen mit Erfolg durchgeführt ist, die Localzüge als gemischte Züge zur Personenbeförderung benutzt werden?

Es ist eine dringende Nothwendigkeit, dass die Fahrordnung der Salzburg-Tiroler Bahn massgebenden Ortes einem genauen Studium unterzogen würde. Man kann sich übrigens um so eher der Hoffnung hingeben, dass diese Sache gebessert werde, als ja die Direction der Kaiserin Elisabeth-Bahn in jeder anderen Beziehung in richtiger Erfassung des Vortheiles ihrer Unternehmung bestrebt ist, den gerechten Wünschen des reisenden Publicums zu entsprechen, so auch speciell unseren Verein für besondere Begünstigungen bereits zu Dank verpflichtet hat.

Aus Vorarlberg.

Das Hôtel auf dem Pfänder bei Bregenz wurde sammt der im letzten Jahre eingerichteten Telegraphenstation am 1. Mai, die Wirthschaft im Touristenhause auf dem Hohen Freschen und in der bedeutend vergrößerten Douglass-Hütte am Lünensee am 21. Juni eröffnet. Auf diesem See und auf dem Spullersee am Fusse des Schafberges befinden sich seit letztem Jahre Kühne für den Gebrauch der Touristen. Auf dem Hohen Frassen bei Bludenz ist für Unterkunft gesorgt, ebenso auf dem Hochälpele bei Dornbirn; zu St. Rochus im Gampertonthale werden Wein und einfache Speisen verabreicht und der Wirth Schwarzmann in Hochkrumbach sorgt in aufmerksamer Weise für die Besucher des Widdersteins. Am Partnuner Staffel oberhalb St. Antönien an der Schweizer Seite der Salzfluh ist eine ganz comfortable Wirthschaft mit 12 bis 15 Betten errichtet worden, welche am 15. Juli eröffnet werden soll.

In Feldkirch sind hübsche Gartenanlagen entstanden, auch befindet sich ein Kurhaus im Bau. So regt es sich in Vorarlberg an vielen Orten zum Nutzen der Reisenden.

N a c h r u f.

Oscar Peschel.

Das Jahr 1875 hat uns einen Mann entrissen, dessen Name in den Annalen der Erdkunde fortan glänzend dastehen wird, ja der nach Humboldt und Ritter der bedeutendste Geograph genannt werden darf. Auch unserem Vereine hat er angehört.

Professor Dr. Oscar Ferdinand Peschel wurde am 17. März 1826 zu Dresden geboren. Anfangs dem Kaufmannsstande sich widmend, wandte er sich jedoch bald dem Studium der Jurisprudenz zu und erlangte 1848 die Doctorwürde. Bald erwachte nun mächtig sein Interesse für die geographischen Wissenschaften, für Völkerleben und Politik; er trat 1851 in die Redaction der »Allgemeinen Zeitung«

in Augsburg über, ging dann eine Zeit lang auf Reisen und übernahm darauf nach Wiedenmann's Tode am 1. December 1854 die Redaction der bei Cotta erscheinenden Wochenschrift »Das Ausland.« Hiermit beginnt Peschel's ausgezeichnete wissenschaftliche Laufbahn.

Seine ausserordentliche Bedeutung als selbstständiger Forscher und Umgestalter der Erdkunde trat für jeden Leser des Auslandes mehr und mehr zu Tage; unter seinen Händen war es bald nicht mehr, wie der Titel besagte, »eine Wochenschrift für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker«; alle Errungenschaften der gesammten Naturwissenschaften, die sich Peschel mit rastlosem Fleisse zu eigen machte, fanden darin Platz, namentlich kosmische Physik, Sternkunde, Physiologie und Biologie. Im Jahre 1865 änderte er demgemäss den Titel der durch ihn zum grössten Ansehen gelangten Zeitschrift in eine »Ueberschau der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Natur-, Erd- und Völkerkunde.«

Nachdem er eine Berufung nach Graz abgelehnt, folgte er 1870 einer solchen an die Universität Leipzig. Als er hier nach Jahresfrist einen Ruf nach München ausschlug, wurde ihm der Titel eines Geheimen Hofrathes zu Theil. Ein unheilbares nervöses Leiden entriess ihn seiner Familie, seinen dankbaren Schülern, die ihn, als er schon schwer leidend sich pflichtgetreu zu seinen Vorlesungen fahren liess, am Wagen empfangen und zur Aula führten, seinen zahlreichen Freunden und der Wissenschaft, in welcher er Unvergängliches geleistet am 31. August 1875, also noch nicht 50 Jahre alt.

Zu Peschel's grösseren und vor allem epochemachenden Leistungen gehören namentlich seine »Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen« (1858), und »Geschichte der Erdkunde« (1865), deren zweite Auflage zu vollenden ihm nicht mehr vergönnt war, »die neuen Probleme der vergleichenden Erdkunde« (1870) und »Die Völkerkunde« (1874), letztere binnen einem Jahre die zweite Auflage erlebend.

Peschel hatte ein grosses Interesse für den Alpenverein. Der Section Augsburg trat er sofort bei deren Gründung (Juli 1869) als Mitglied bei und blieb es bis zu seiner Uebersiedelung nach Leipzig. In dieser Zeit war er Ausschussmitglied und erfreute die Mitglieder in den Sectionssitzungen öfters mit geistvollen Vorträgen, so zur Eröffnungsfeier der Section mit dem Vortrage »die Alpenreisen als geistiges Bildungsmittel,« welcher auch im Druck erschien. Bei seinem Abgange von Augsburg wurde er zum Ehrenmitglied der Section ernannt.

Strengste Gewissenhaftigkeit und bewunderungswürdige Umsicht leitete ihn bei seinen Arbeiten; äusserst lebenswürdig war er in seinem Umgang und erwarb sich die grösste Liebe und Achtung Aller, welche mit ihm verkehrten. Sein Nachfolger im »Ausland,« Friedrich von Hellwald liess kürzlich seine Biographie, »Oscar Peschel, sein Leben und Schaffen« erscheinen, in welcher unsere Leser ausführlichere Nachrichten über den grossen Geographen finden.

Reiseskizzen.

Auf den Hohen Mangart. 2675m.

Von Th. Trautwein

in München.

Die Besteigung dieses, der Eisenbahn am nächsten gelegenen unter den Häuptern der Julischen Alpen, ohnedem mit keiner sonderlichen Schwierigkeit verbunden, ist durch die unlängst stattgehabte Erbauung einer Unterkunftshütte *) an seinem Fusse noch wesentlich erleichtert worden, so dass der so stolz und unnahbar auf die Villacher Ebene und auf die Predilstrasse herabschauende Gipfel ohne Zweifel eine touristische Zukunft hat. Aus diesem Grunde dürften einige Notizen über seine Besteigung **) hier nicht unpassend sein.

Von Tarvis kommend engagirte ich den beim Raibler Pochwerk beschäftigten Zimmermann Johann Wallas und brach nach kurzer Einfahrt in die Grube am Königsberg, die uns durch unerwartetes Daherrollen eines »Hundes« beinahe verderblich geworden wäre, am 23. Aug. vorigen Jahres um 4. 30 Nachmittags von Raibl auf. Auf der »Sommerstrasse« ansteigend, hat man bald den malerisch gelegenen Raibler See tief unter sich und gewahrt durch das obere Seethal den Sattel der Nebéa-Alpe, den Uebergang zwischen Vischberg und Caningruppe ins Raccolanathal. Um 5. 15 war das wenig einladende Predil-Wirthshaus, meines Führers Heimath, erreicht, wo wir bis 5. 50 verweilten.

Unterhalb des Predilforts links in das Mangartthal einbiegend, erreicht man bald dessen Alpe, ersteigt einen kleinen Rücken und hat nun die gegen Mittel-Breth hinausziehende Coritzena-Schlucht, gegen welche der Mangart in einer Riesenwand abstürzt, rechts in ansehnlicher Tiefe. Die Hütte, auf scharfer Ecke gelegen, wird bald sichtbar; ein leidlicher Pfad windet sich durch Krummholz, theilweise über gut gangbaren Fels zu ihr hinauf; jenseits eines Grabens erblickt man die Höhle in der »Rothen Wand« des Mangart, das frühere Nachtquartier seiner Besteiger. Bei ziemlich raschem Anstieg war die in der Art der Stüdl'schen eingerichtete Mangart-Hütte um 8 Uhr erreicht. Unsere Anwesenheit gab zwei Hirten erwünschte Gelegenheit, ihr Bivouac gegen den Comfort des kleinen Schutzhauses zu vertauschen. Ein kalter Wind blies vom Travnik-Sattel herab; am Seekopf, dem Raibler Wetterpropheten, war nur ein winziges Wölkchen hängen geblieben.

Der Aufbruch war auf 4 Uhr Morgens festgesetzt, aber Läden und Thüre schlossen so fest, dass keine Spur des Tageslichtes herein

*) S. Mitth. 1875, S. 98 und 1876, S. 54.

**) Ausführlich geschildert von Pavich im Jahrb. d. Oe. A. V. Bd. II., von Mülleret in der Zeitschr. d. D. A. V. Bd. I.

drang; als wir öffneten, war es 5.15, Eile that daher Noth, denn um 2 Uhr wollte ich in Station Ratschach sein. Um 5.35 brachen wir auf; über steinigen Grasboden sind bald die Matten des Travnik-Sattels erreicht. Eine wilde Schlucht zieht hier links hinab zu den Mangart-Seen, zur Rechten erhebt sich die Steilwand des Mangart. Dicht unter dem niedrigen Felszacken des Kleinen Mangart ansteigend, gewinnen wir den Sattel zwischen beiden Spitzen, wo die einzige etwas schwierige Stelle sich darbietet: steile, aber theilweise durch Tritte gangbar gemachte Platten, zur Linken ein gewaltiger Absturz. Noch ehe man an die Ostseite des Berges übergeht, trifft man mitten in den Schrofen ein kleines Wasserbecken, dessen krystallhelles Wasser augenscheinlich durch eine Schicht feinen Schlammes am Grunde vor dem Versickern bewahrt wird; seine Höhe ü. M. dürfte nicht viel unter 8000 Fuss betragen.

Schon unter dem Sattel erklärte Wallas, dass wir jetzt Alles gesehen hätten, oben sähe man nur noch »ein Stück Italien«, wir könnten also füglich umkehren, was auch öfter von »Herren« geschehe, welche jene Platten scheuten. Von den Schneefeldern, welche frühere Schilderungen erwähnen, war ausser einigen klaftergrossen Resten nichts zu erblicken; über mässig steile Grasflecke nähert man sich schliesslich dem Fuss der breiten Gipfelpyramide, welche über Schrofen und kleines Geröll ohne Schwierigkeit erreicht wird. Bis zum Sattel am Kleinen Mangart hatten wir von der Hütte 50 Min., von da auf den Gipfel nicht ganz $1\frac{1}{2}$ St. gebraucht, allerdings bei raschem Anstiege.

Im Norden fluthete ein unabsehbares Nebelmeer; langsam rückten die weissen Zungen aus dem Weissenfelder Thale herauf, nur der Dobratsch mit seinem felsigen Südsturz und die sanften Hänge der Görkitzen, inselartig aus den Dunstmassen aufragend, markirten die Lage von Villach, ebenso Mittagkogel und Stou die lange Kette der Karawanken; am nordwestlichen Horizont glänzte dagegen in voller Klarheit die lange Reihe der Tauerngipfel, imposant vor Allem der Glockner, daneben Johannesberg und Wiesbachhorn, letzteres auch hier stolz seinen Rang behauptend; an die Venedigergruppe schliessen sich die noch deutlich erkennbaren Zillerthaler an, ein gewaltiger Gipfel steht ihnen zur Seite, der Hochgall. Oestlich vom Glockner erscheinen noch Hochar und Ankogel, dann die Niederen Tauern, theilweise vom Todten Gebirge und Grimming überragt. Grossartig ragen uns zunächst im O. und S. die mächtigen Gipfel der Julischen Alpen auf: Grintouz, Prsnig, Triglav, Jalouz, Vagatin und Krn; in gewaltiger Tiefe liegt die Coritzenaschlucht und die Predilstrasse mit den Orten Ober-, Mittel- und Unter-Breth, durch Lücken erscheint die Ebene mit den breiten Schuttstreifen des Tagliamento; vom Golf von Monfalcone war nichts zu sehen. Westlich von der Predilstrasse zeigen sich Caningruppe und Vischberg, davor ein kleiner Theil des Raibler See's; ob die Ampezzaner Gipfel durch den Vischberg gedeckt sind,

oder ob sie Duft verhüllte, vermag ich nicht zu sagen, dagegen glaubte ich Paralba, Collinkofel und Kellerwand zu gewahren.

Um 8.40 verliessen wir den höchsten Punkt, rasteten wieder am kleinen Wasserbecken und begannen um 10.0 den Abstieg vom Travniksattel gegen die Weissenfelder Seen. Das lockere Geröll erheischt hier Vorsicht, der Nebel, in den wir jetzt hineinsteigen, erschwerte die Orientirung; dennoch fand sich ein schmaler Steig, der es ermöglichte, die schlechteste Stelle der Schlucht auf Grasboden zu umgehen; auch der Nebel ging zu Ende und es waren die gewaltigen Wände zu erblicken, welche unsere Schlucht einschliessen. Fortwährend über grobes Geröll, meist im trockenen Bachbett, zur Seite undurchdringliches Waldesdickicht, erreichten wir um Mittag den oberen der Weissenfelder oder Mangart-Seen. Ein anderer Weg führt vom Travnik mehr östlich über die Mirning-Wiesen und die Weissenfelder Alpe hierher; wir hatten ihn nicht gewählt, weil abgehende Steine von weidendem Vieh zu fürchten waren. Durch einen Felsriegel getrennt folgt bald der untere See, an dessen Nordufer eine mitleidige Seele aus Fichtenzweigen und Moos einen kleinen Schirm erbaut hat. Die nächste Umgebung der Seen ist waldig und an und für sich unbedeutend, grossartig aber ist der Blick über den dunkeln Spiegel hin auf die gewaltigen Wände des Travnik und den überragenden Mangart. Vom unteren See gelangt man in $\frac{3}{4}$ Stunden an die Rudolphsbahn-Station Ratschach-Weissenfels.

Als Führerlohn begehrte Wallas $8\frac{1}{2}$ Gulden, ein Trinkgeld und den Betrag für die Eisenbahn-Retourfahrt nach Tarvis, während die Taxe von Raibl auf und ab nur 4 Gulden (nach Angabe in Bauer's Gasthaus sogar nur 3 Gulden) beträgt. Ich remonstrirte also, der Slovene entgegnete jedoch auf meine Einwände mit stoischem Gleichmuth: »ich hab' die Taxen nicht gemacht!« und das Führerbuch hatte er vergessen. Nach meiner Ansicht dürfte die Besteigung des Mangart von Raibl mit Abstieg nach Ratschach, der ja keine besondere Leistung seitens des Führers erheischt, mit 5 bis 6 Gulden reichlich bezahlt sein.

Naturwissenschaftliche Mittheilungen.

Temperatur des Erdinnern.

Bei Gelegenheit der 32. Generalversammlung des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens zu Minden hielt Herr Dr. Lasard aus Berlin einen Vortrag über die Temperatur des Erdinnern. Nach den gewöhnlichen Annahmen soll die Temperatur der Erde um 1° C. auf je 100 Fuss, oder um 1° R. auf je 115 Fuss zunehmen. Messungen, welche 1828 bis 1830 auf Humboldt's Veranlassung in 11 Bergwerken angestellt wurden, ergaben aber auf 1 Grad Differenzen von 117 bis 454 Fuss; bei 12 936 Beobachtungen in Bergwerken

des sächsischen Erzgebirges war die Zunahme bei 1° R. 161,12 Fuss, zu Montemassi in Toscana aber 1° R. auf 52,1 Fuss. Vergleicht man hiermit die Beobachtungen an artesischen Brunnen in Deutschland und Frankreich, so ergibt sich zwar, dass die Wärme nach der Tiefe wohl zunimmt, ein allgemeines Gesetz war aber bis jetzt nicht festzustellen. Lasard selbst veranlasste nun regelmässige Messungen in den Bohrlöchern zu Oeynhaus, Sperenberg und Wilhelmshafen. In Sperenberg reicht die Messung bis 4082 Fuss Tiefe, wobei man bis 3800 Fuss in ganz gleichmäßigem Steinsalz bohrte. Das Resultat der Zunahme ist zu Oeynhaus und Sperenberg ziemlich gleich, doch erwies sie sich bei den ersten 600 Fuss bedeutender als in grösseren Tiefen. Solches lässt sich erklären durch die Einwirkung kälter, in die Tiefe gehender Tagewasser, während das wärmere Wasser nach oben steigt, also mehr Wärme besitzt, als die umgebenden Gesteinsschichten ihm mittheilen. Oberberggrath Duncker in Halle bediente sich nun eines thermometrischen Apparates, den er auch auf der Dresdener Naturforscher-Versammlung 1868 besprach, mit welchem die wirkliche (Gesteins-) Temperatur des Bohrloches gemessen werden kann, indem derselbe erlaubt, jedesmal den Theil der Wassersäule im Bohrloche, dessen Temperatur gemessen werden soll, von dem übrigen Theile dieser Wassersäule abzuschliessen; die abgeschlossene Wassersäule wird dann nach einiger Zeit die Temperatur des benachbarten Gesteines annehmen. Hoffentlich führen die Beobachtungen beim Baue des Gotthard-Tunnels, welcher bis 6000' unter die Oberfläche reichen wird, auch in dieser Beziehung zu befriedigenden Resultaten.

Kartographische Notizen.

Silvretta-Gruppe.

Die im letzten Hefte der «Mittheilungen» enthaltene Reiseskizze »der Gross-Litzner von A. Madlener« gab zu einer Discussion über die Benennung einiger Berge in Voralberg Veranlassung, in welcher Hinsicht eine Klarstellung wünschenswerth erscheint.

Der Gross-Litzner wird Schweizer-Seits »Hinteres Seehorn« genannt, ein anliegender niedrigerer Gipfel von 3109 m. aber »Gross-Litzner«, der früher weder Schweizer- noch Oesterreichischer-Seits einen Namen hatte, in der neuesten Dufour-Karte ebenfalls als »Gross-Litzner«, in der Oesterreichischen Generalstabs-Karte aber als »Hoher Litzner« bezeichnet ist, während auf letzterer für den die ganze Gruppe dominirenden Gipfel, im Voralberger Volksmunde »Gross-Litzner« genannt, ebenso wie für die andererseits folgende »Strohfettenspitze« (Schweizerisch: Vorderes Seehorn), auf welche weiter der »Klein-Litzner« folgt, jede Bezeichnung fehlt.

Wenn man nun weiter berücksichtigt, dass der im Sardascathal liegende kleine See zur Benennung der Seehörner, von denen das Vor-

dere dem See am nächsten liegt, offenbar die Veranlassung gegeben hat, so empfiehlt sich die folgende Nomenclatur für die genannten Spitzen, vom Klein-Litzner angefangen, wohl am Besten:

1. der »Klein-Litzner« (unverändert).
2. das »Vordere Seehorn« (Strohfettenspitze fällt hinweg).
3. der »Gross-Litzner« 3124 m. oder »Grosses Seehorn« (Schweizerisch »Hinteres Seehorn« fällt hinweg).
4. das »Hintere Seehorn« (Schweizerisch »Gross-Litzner«, Oesterreichisch »Hoher Litzner« fällt hinweg).

Vermischte Nachrichten.

Die Kerguelen-Inseln im südlichen Indischen Ocean erhielten in der Zeit vom 26. October 1874 bis 3. Februar 1875 einen längeren Besuch durch die Expeditions-Gesellschaft der preussischen Corvette »Gazelle«, so dass die früheren Aufnahmen des »Challenger« und der »Arcona« noch eine bedeutende Erweiterung erfahren haben. Schätzenswerthe Nachrichten verdanken wir namentlich Herrn v. Schleinitz. Die vulcanische Gruppe besteht aus 130 grösseren und kleineren Inseln und beiläufig 160 über dem Meere sichtbaren Felsen und Riffen; alle zusammen nehmen einen Raum von 180 geographischen Quadratmeilen ein, wovon 129 auf die Hauptinsel entfallen. Diese ist hoch und gebirgig, jedoch baum- und srauchlos; man fand indessen Kohlen und versteinertes Holz, was auf ein wärmeres Klima in früheren Zeiten hindeutet. Gegenwärtig ist die Flora eine antarctische und besteht aus Moosen, Gräsern und kleinen Farren. Die höchsten Berge der Insel sind der Mount Ross und Mount Richards, letzterer mit doppelter abgestumpft kegelförmiger schneebedeckter Spitze bis 1221 m. ansteigend. Hier geht die Inselerhebung in ein ausgedehntes Schneeplateau von 450—900 m. Höhe ü. M. über, einzelne felsige Gipfel ragen daraus hervor. Nach der Ost- und Westseite der Insel steigen von demselben verschiedene Gletscher in die Thäler herab, westlich bis in das Meer, an der Ostseite aber Seen und Flüsse bildend.

Der Hundertblumenberg in China. Der Berg Po-hua-shan, d. h. Hundertblumenberg in China ist durch eine überaus reiche Flora ausgezeichnet, aber erst vor kurzem bekannt geworden. Dr. Bretschneider, der Arzt der russischen Gesandtschaft in Peking, war der Erste, welcher ihn bestieg und beschrieb. Er liegt 3—4 Tagereisen westlich von Peking und steigt, rings von tiefen Thalsenkungen umgeben, bis 7500 Fuss Höhe ü. M. an. Sein 800 Schritt langer und 200 breiter Gipfel trägt ein altes, der Berggottheit geweihtes Kloster. Herrlich ist die Aussicht von oben auf die umliegenden bewaldeten Berge und die ferne, in Dunst gehüllte Ebene von Peking, das Anziehendste an dem Berge aber seine herrliche Flora. Dr. Bretschneider war

im Mai oben, wo die Vegetation sich erst zu entfalten begann und einzelne Plätze noch mit Schnee bedeckt waren. Trotzdem sammelte er ein halbes Hundert blühender Pflanzenarten, unter denen Dr. Hance, englischer Consul in Bampu bei Canton, acht neue Species entdeckte, namentlich eine neue prachtvolle Primel, die unseren Gärten zur besonderen Zierde gereichen würde. Ein Botaniker von Fach, welcher dort von Mai bis September verweilen würde, dürfte Hunderte von neuen Pflanzen finden, und auch auf den umliegenden Bergen, die leicht erreicht werden können, eine sehr interessante Flora antreffen.

Die Pfahlbauten der Roseninsel im Starnberger See, welche Desor auffand, sind in den letzten Jahren durch v. Schab näher untersucht worden. Von mehr als 50 Stellen gelangten Knochentüberreste, Zähne, aus Knochen, Stein, Thon und Holz verfertigte Gegenstände, sowie menschliche Gebeine zu Tage. Letztere lagen sämmtlich mit dem Kopfe nach Osten neben Urnen, steinernen und bronzenen Lanzen- spitzen, sogar neben Rosenkränzen, reichen also bis in die christliche Zeit herein. Die Insel ging in den vierziger Jahren in den Besitz des Königs von Baiern über, wurde durch Auffüllungen bedeutend vergrössert und bekanntlich in einen mit prächtigen Rosenculturen gezierten Park verwandelt. Der Starnberger See hat sich nach v. Schab's Annahme im Laufe der Zeiten dadurch bedeutend gehoben, dass die Torflager an seinem Nordufer höher geworden und den Wasserabfluss erschwert haben.

Tiefe des Vierwaldstätter Sees. Nach Untersuchungen, welche Professor Heim im vorigen Jahre am Vierwaldstätter See vorgenommen, reicht dessen Tiefe nicht bis 1000 Fuss, wie man bisher annahm, sondern nur bis 205 Meter, also etwas über 600 Fuss; die tiefste Stelle befindet sich zwischen dem Grütli und der Schiefernecke. Der Boden des Sees ist fast völlig eben; der Unterschied der Sonden, die auf etwa 100 Meter Entfernung vom Ufer und jener, die in der Mitte des Sees angestellt wurden, beträgt nur einige Meter. Der Boden erhebt sich in sanfter Steigung gegen den Einfluss der Reuss bei Fltlen und jenen der Muotta bei Brunnen.

Rhein- und Rhonecorrection. Der Rechenschaftsbericht des eidgenöss. Departements des Innern für 1875 enthält ausführliche Nachrichten über den Stand verschiedener Flusscorrectionen am Schlusse des letzten Jahres. Obgleich der 1862 genehmigte Bundesbeitrag erschöpft ist, wurde im Canton St. Gallen die Rhein- correction energisch fortgesetzt und beschlossen, nach dem angefangenen Systeme weiter- zuarbeiten. Im Canton Graubünden wurden die Rhein- correctionen auf den 1862 bestimmten Uferstrecken vollendet, mit Unterbrechung einer kurzen Strecke zunächst der Liechtensteiner Grenze; hier schweben noch Unterhandlungen zwischen dem mitinteressirten Canton St. Gallen

und der rechtsrheinischen Gemeinde Flösch. Die Correctionsbauten der Rhone sind auch letztes Jahr wieder in der ganzen Ausdehnung von Brieg bis zum Genfer See betrieben worden. Die Vertiefung des Flussbettes wird eine vollkommene Austrocknung der vielen Stümpfe in jener Gegend ermöglichen. Auch die Einleitung der Visp in die Rhone erfuhr eine Verbesserung. Die Gesamtkosten der Rhonecorrectionen im vergangenen Jahre betragen über $\frac{1}{2}$ Mill. Franken, während seit 1863 mehr als $2\frac{1}{2}$ Mill. Fr. subventionirt wurden.

Gotthardbahn. Bei Berathung des Eisenbahnbudgets in der badischen zweiten Kammer wurde mit Hinsicht auf die Erstellung der Wutach-Thalbahn auch der Gotthardbahn Erwähnung gethan. Die Budgetcommission hatte die Befürchtung ausgesprochen, dass die Gotthardbahn nicht zur vertragsmässig festgesetzten Zeit (October 1880) fertig werde. Dem gegenüber sprach der frühere Oberingenieur der Gotthardbahn, Herr Gerwig, seine Ueberzeugung dahin aus, dass die Durchbohrung des Gotthard in vier Jahren vollendet sein werde. Die Ehre der Schweiz und die Energie des Bundesrathes, sagte Gerwig, bürgten ihm für die Ausführung des Unternehmens. Es war interessant, bemerkt der Correspondent der »Köln. Ztg.« dazu, einen Mann, der Gelegenheit hatte, die einschlägigen Verhältnisse genau kennen zu lernen, so zuversichtlich von dem ungefährdeten und sichern Zustandekommen der Gotthardbahn reden zu hören. Hoffentlich werden auch die finanziellen Schwierigkeiten glücklich behoben.

Aussichtswagen bei Gebirgseisenbahnen. Wie die k. k. Kronprinz Rudolphs-Bahn auf ihren Gebirgsstrecken lässt auch die k. k. Elisabeth-Bahn auf ihrer Salzburg-Tiroler Linie Aussichtswagen I. Classe verkehren, welche den Personenzügen zu hinterst angehängt sind, so dass auch die in den engen Gebirgsthälern oft sehr unangenehme Belästigung vom Kohlenrauche darin wesentlich vermindert wird. Neben dem geschlossenen Glassalon besitzen die Wagen noch eine durch ein Dach geschützte Veranda.

Rundreisebillets nach der Schweiz werden auch in diesem Sommer zu bedeutend ermässigten Preisen ausgegeben, so von der Main-Neckar-Eisenbahn zu Frankfurt a. M. mit 30 tägiger Gültigkeit für alle Züge vom 1. Mai bis 30. September. Eine Tour von Frankfurt über Heidelberg, Basel, Neufchatel, Genf, Lausanne, Freiburg, Bern, Basel und zurück kostet I. Cl. 72 M. 15 Pf., II. Cl. 51 M. 15 Pf., eine solche von Frankfurt über Heidelberg, Basel, Neufchatel, Genf, Lausanne, Bern, Interlaken, Luzern, Zürich, Schaffhausen, Offenburg und zurück I. Cl. 81 M. 15 Pf., II. Cl. 59 M. 25 Pf.

Literatur- und Kunst-Notizen.

B ü c h e r.

Iwan Tschudi's »*Schweizerführer oder der Tourist in der Schweiz*, Reisetaschenbuch für die Schweiz und das angrenzende Süd-Deutschland, Ober-Italien und Savoyen, mit einer Karte der Schweiz, einer Karte von Savoyen, einem Eisenbahn-Atlas und vielen Gebirgsprofilen und Stadtplänen, St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer 1876« ist in 15. umgearbeiteter und stark vermehrter Auflage erschienen. Der Verfasser erfreut sich längst des lebhaftesten und ungetheilten Beifalles der Schweizer Reisenden. Unter den vielen ausgezeichneten Reisehandbüchern für die Schweiz steht Tschudi's Führer mit seinem überaus reichhaltigen Inhalt bei gedrängter Form und grösster Zuverlässigkeit der Angaben unübertroffen da. Mit besonderer Fürsorge und seinem Motto »Excelsior« ganz entsprechend, ist es dem Hochgebirge gewidmet und dem Wanderer in demselben das beste Vademecum. Wir begrüßen die neue Auflage mit besonderer Befriedigung.

Enzian, »ein Gaudeamus für Bergsteiger in Poesie und Satyre«, ist in zweiter, wiederum auf das netteste ausgestatteter Folge (Leipzig 1876, A. G. Liebeskind) erschienen, welche Freunden ungezwungenen Humors ebensowohl empfohlen werden kann als das erste Bändchen.

Der XVI. Band (1876) der »Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde« enthält ein von Prof. E. Richter nach den Ergebnissen der von 1871-74 unternommenen Landes-Mappirung verfasstes Verzeichniss von 600 Höhen im Herzogthum Salzburg, welches zum Preise von 40 Pf. p. Exemplar separat zu haben ist.

»*Tyrol and the Tyrolese*« ist der Titel eines Buches von W. A. Baillie Grohmann (London, Longmans, 1876), Schilderungen von Land und Leuten und Reiseerlebnisse, vornehmlich aus dem östlichen Tirol enthaltend. Auch die Glocknerbesteigung des Verfassers am 2. Jan. 1875 (S. Mitth. 1875 S. 38) wird darin ausführlich behandelt.

Herr G. Corona in Châtillon hat ein anziehendes Büchlein »*Picchi e Burroni, Escursioni nelle Alpi*« (Torino, Bocca, 1876) erscheinen lassen, welches Freunden der Gebirgswelt der Ortler- und Grajischen Alpen, sowie des Matterhorns besonders willkommen sein dürfte.

Unter den Auspicien der eifrigen Florentiner Section des Club Alpino Italiano wurden anlässlich des 9. Congresses der Italienischen Alpinisten zwei Broschüren publicirt, ein *Itinerario alle Cime delle Alpi Apuane*, nebst Karte von E. Bertini und J. Triglia und

Il Pisanino ed il Pizzo d'Uccello mit einem kleinen Panorama der Apuanischen Alpen, von G. B. Rimini, welche zu registriren wir nicht verfehlen.

Besuchern des Rigi wird das Schriftchen »Die Arth-Rigibahn in der Schweiz, Zahnradbahn nach Rigi-Kulm, der höchstgelegenen Eisenbahnstation in Europa, mit zahlreichen Ton- und Text-Illustrationen, einer Karte und Veduten, Zürich, Orell, Füssli & Co.,« dienlich sein. Preis $\frac{1}{2}$ Fr.

K a r t e n .

Von der *Specialkarte der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie* sind folgende weitere Blätter erschienen und durch *C. J. Wavra's* Kunsthandlung, Plankengasse 7 in Wien à 50 kr. Oe. W. zu beziehen:

Zone 14	Colonne	XV	Eisenstadt,
19		IV	Meran,
22		IV	Roveredo und Riva,
10		XIII	Drosendorf,
11		XIV	Hollabrunn,
11		XV	Mistelbach,
13		XIV	Baden und Neulengbach,
13		XV	Wien,
14		XIV	Wiener Neustadt,
17		VII	Grossglockner,
17		VIII	Hofgastein.

Bei wenigstens 15 zusammen bezogenen Blättern der Specialkarte erfolgt die Zusendung portofrei.

Eine recht gelungene, in Reliefmanier gehaltene Karte von Interlaken und Umgebung im Massstabe 1:50 000 hat Herr E. Hodler ausgeführt. Sie giebt eine klare Darstellung jener herrlichen Landschaft.

Literatur und Kunst.

Bücher, Zeitschriften.

DR. EDM. MOJSISOVICS VON MOJSVAR, DAS GEBIRGE UM HALLSTATT. Eine geologisch-palaeontologische Studie aus den Alpen. I. Theil. Die Mollusken-Faunen der Zlambach- und Hallstätter Schichten. 1. Heft mit 32 lith. Tafeln, Wien 1873. 2. Heft mit 38. lith. Tafeln, Wien 1875. Gr. 4^o. (Aus den Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt).

Die Ablagerungen der Triasperiode enthalten bekanntlich in den Ost-Alpen eine Fülle eigenthümlicher, anderswoher bis jetzt nicht bekannter mariner Thierreste, welche von um so höherer wissenschaftlicher Bedeutung sind, als durch sie die vordem bestandene weite Kluft zwischen der Thier-

welt der palaeozoischen und jener der mesozoischen Epoche überbrückt wird. Diese merkwürdigen Faunen, welche entsprechend ihrer chronologischen Stellung palaeozoische und mesozoische Charaktere verbinden, waren bisher nur zum geringsten Theile bekannt, wie ein Blick in die beiden ersten Hefte des vorliegenden, in grossem Massstabe angelegten und reich ausgestatteten Werkes lehrt. Es behandeln diese beiden mit 70 trefflich ausgeführten lithographischen Tafeln versehenen Hefte blos Cephalopoden (Nautiliden und Ammonitiden), ohne noch diese in den Ablagerungen des Salzkammergutes am zahlreichsten vertretene Thierklasse zu beenden. In der sehr eingehenden und klar gehaltenen Darstellung wird auf die Ermittlung der genetischen Beziehungen der beschriebenen Formen ein besonderes Gewicht gelegt, wodurch sich dieselbe von den meisten älteren palaeontologischen Arbeiten unterscheidet. Das ganze Werk zerfällt, wie die Vorrede mittheilt, in drei Theile, einen palaeontologischen, welcher die zahlreichen und ungeahnt reichhaltigen Mollusken-Faunen der Zlambach- und Hallstätter Schichten behandelt, einen geologischen, in dem die sehr verwickelten geologischen Verhältnisse des Salzkammergutes im Detail dargestellt werden sollen und einen synthetischen, welcher die allgemeinen Resultate enthalten wird. Für den Fortschritt der Alpengeologie verspricht dasselbe von hoher Bedeutung zu werden.

JAHRBUCH DES SCHWEIZER ALPEN-CLUB. Elfter Jahrgang,
1875—1876. Bern, 1876.

Soeben ist der elfte Band der Jahrbücher des Schweizer Alpen-Club mit zahlreichen artistischen Beilagen, von welchen die grösseren Panoramen und Karten in einer Mappe, erschienen. Wie seither bilden die Aufsätze über das Clubgebiet die erste Abtheilung des Jahrbuches, welches für 1875 die Unterwaldner Alpen (die Blätter 389, 390, 393 und 394 des eidgen. topogr. Atlas, mit Titlis-, Uri-Rothstock-Gruppe und einem nördlichen Segment der Damma-Gruppe) umfasst. Eine eingehende Schilderung des Gebietes, welche zuvor als Itinerarium (mit beigelegter Routenzusammenstellung) an die Mitglieder versendet worden ist, lieferte im Auftrage des S. A. C. Dr. H. Christ in Basel, der Verfasser des schönen Buches »Ob dem Kernwald, Schilderungen aus Obwaldens Natur und Volk«. Prof. F. J. Kaufmann bietet einen wichtigen Beitrag zur Geologie des Clubgebietes, welcher die Mythenstöcke, Buochser, und Stanzerhorn, Enzimattberg und Rothspitz als jurassische Gebilde erklärt, einzelne Inseln, welche als stumme, uralte Zeugen der grossartigsten Veränderungen über das Kreidemeer und die tertiären Gewässer emporschauten und auch die letzte Hebung der Alpen überstanden. Bemerkungen über das dolomitische Kalkgestein des Giswylerstockes schliessen sich an. »Blicke in die Geschichte Engelberg's« betitelt sich eine historische Abhandlung Th. v. Liebenau's. Die Geschichte des Thales Engelberg ist grossen Theiles eine Geschichte des Klosters Engelberg, welches einst die Oberherrschaft über das Thal führte, eine Art geistlichen Fürstenthums am Fusse des Titlis. Mannigfach mit der Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft verflochten, bietet sie insbesondere dem Kulturhistoriker interessanten Stoff. Nun folgen eine Reihe von Schilderungen im Clubgebiete ausgeführter Touren: Uri-Rothstock (R. Wäber), das Grosse Spannort (Dr. C. Meyer), Plankengrat (vom unermüden Clubzeichner H. Zeller-Horner), Schlossbergglücke (vom Clubphotographen J. Beck), Grassenjoch (Redacteur A. Wäber) und Spannortjoch (E. Cattani).

In der zweiten Abtheilung, freie Fahrten, führt A. Gerber in das Gebiet der Tarentaise (Ersteigung der Aiguille de Sassièrè und Mont Pourri) und der Grajischen Alpen (Ersteigung des Ruitor). H. Löhnert schildert die erste Ersteigung des letzten der niedrigeren Gipfel der Blümlisalp, des vorher unerstiegenen Blümlisalp-Rothhorns. Der Anblick des Blümlisalphorns soll von diesem Punkte ein herrlicher sein. Dr. H. Dübi schreibt über das

Schmadrioch — eigentlich galt es aber dem Mittaghorn, einer noch unerstiegenen Schneekuppe im hohen Kamme, welcher von der Jungfrau zum Lauterbrunner Breithorn zieht und die von Südosten gewiss und ohne viel Mühe zu ersteigen sein wird. O. v. Pfister berichtet über seine erste Ersteigung des Schwarzkopf in der Silvretta-Gruppe und C. Seiler schildert eine Bergfahrt (Passo del Laghetto) im Tessin; Dr. E. Calberla bietet eine anziehende Abhandlung über die Abruzzen mit der Besteigung des Gran Sasso d'Italia 2992m., und E. v. Fellenberg verdanken wir unter dem Titel: »Ein Abstecher in die Hohe Tátra, Reise-Erinnerungen« sehr interessante Mittheilungen (auch die Schilderung einer Ersteigung der Lomnitzerspitze) aus diesem Gebiete, nebst topographischen, geologischen und botanischen Notizen. Die Vergleiche des ausgezeichneten Alpenkenners mit den Alpen macht diese Arbeit doppelt werthvoll, welche gewiss nicht verfehlen wird, das Interesse für jene schöne Hochgebirgsgruppe zu erhöhen.

In der folgenden Abtheilung, Abhandlungen, finden wir Geologisches über die Umgebung von Thun von Prof. J. Bachmann, (Vortrag in der Generalversammlung des S. A. C. 1875, Untersuchungen über den schwarzen Schnee, *Protococcus nivalis*, forma *nigricans* (Protococcus mit schwarzer Hüllenmembran) von J. Brun, und eine vortreffliche Arbeit von Prof. Meyer von Knonau über Schweizer Berge und Schweizer Grenzen. Der Verfasser weist in geistreicher Weise nach, dass »Schweizerberge und Schweizergrenze« nur eine kurze Zeit nach den ersten Anfängen der Eidgenossenschaft gleichbedeutende Begriffe waren. Mit den höheren politischen Zielen trat die Bedeutung des Hochgebirges in seiner Eigenschaft als natürliche Grenze zurück und an die Stelle derselben eine Verschiebung der Marken, ein Vorrücken der Grenze in die Ebene. »Die Schweiz ist ein kunstreich staatsrechtliches Gebilde, eine geschichtliche, keine natürlich gegebene Schöpfung. Das Wachsthum, wie es durch die steigenden politischen Anforderungen, durch die Anreihung der Städte an die Länder seit der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts natürlich gegeben war, schrieb eine Lösung der Schweizergrenzen von den Schweizerbergen vor. Die wahre bleibende Bedeutung, die grosse politische Aufgabe der Eidgenossenschaft ist erst durch diesen Gegensatz von Schweizerbergen und Schweizergrenzen denkbar geworden.«

Eine Reihe von kleineren Mittheilungen bildet die vierte Abtheilung des Bandes. F. O. Wolf berichtet von der jüngsten Clubhütte des S. A. C., von der Hütte am Stockje (Zmuttgletscher bei Zermatt). Die Lage der Hütte ist ausgezeichnet und die Vortheile, welche sie den Ersteigern der umliegenden Höhen bietet, die meist sehr lange Wanderungen erfordern, sind bedeutende. Herr Seiler, dem Zermatt so viel zu danken hat, trug den grössten Theil der bedeutenden Kosten.*) M. Déchy lieferte einen Beitrag zur Richtigstellung der Topographie des Monte-Rosa-Stockes, J. J. Weilenmann berichtet die als eine erste Ersteigung bekannt gewordene Tour des Herrn V. Kaldorff im Jahre 1869 auf die Freibrunnerspitze (Oetzthalergruppe); Herr Weilenmann hatte dieselbe schon 1862 von Mallag aus erstiegen, was Herr Kaldorff, da Nichts darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen war, nicht wissen konnte; aber auch diese Ersteigung war keine erste, denn am Gipfel fand W. eine Steinpyramide mit einer Stange vor. Literarisches schliesst diese Abtheilung. Ueber die Mittheilungen des D. u. Oe. A. V. wird u. A. gesagt: »Mit ihrem reichen Inhalt und dessen conciser, knapper Form bilden die »Mittheilungen« ein werthvolles und praktisches Repertorium der Alpenkunde, das es wohl verdient, allen Clubisten, welchem Vereine sie auch angehören mögen, empfohlen zu werden.« Die zum Schlusse des Bandes gebrachte Chronik des S. A. C. für das Jahr 1875 fand an anderer Stelle Beachtung.

*) Wie in allen schweizerischen Clubhütten wird Nichts für die Benutzung gezahlt, eine schöne, diesen gastlichen Heimstätten in den Fels- und Schneewildnissen ganz entsprechende Massnahme, welche auch für die Hütten des D. u. Oe. A. V. wünschenswerth erscheint.

Die Mappe mit den Panoramen und Karten bietet wiederum Vortreffliches, diesmal alle Beilagen in gleichem Formate, eine anerkennungswerthe Massnahme. Die Excursionskarte mit gegenüber der Dufourkarte theilweise abgeänderter, theilweise bereicherter Nomenclatur, ist wie die vorhergehenden ein Meisterwerk des eidgen. Stabsbureau's. Von den neun grossen Panoramen sind acht tüchtige künstlerische Arbeiten von Müller-Wegmann, Zeller-Horner und Beck, Dr. R. Stierlin und Imfeld, dem Clubgebiete entlehnt, die 9. Beilage von Kitz bringt die neue Clubhütte am Stockje, ein sehr zu empfehlendes Mittel, das Interesse für die Clubhütten zu heben.

Der elfte Band des Jahrbuches des S. A. C. ist ebenso wohl gelungen wie seine Vorgänger, wenn auch die Beschlüsse der Thuner Generalversammlung es aus finanziellen Rücksichten nothwendig machten, in der Bogenzahl und insbesondere in den artistischen Beilagen gegenüber den letzten zwei Jahrbüchern eine Beschränkung eintreten zu lassen, was mit Hinblick auf die dem S. A. C. zur Verfügung stehenden ausgezeichneten schriftstellerischen und künstlerischen Arbeiten, welche eine noch glänzendere Ausstattung ermöglichen, immerhin zu bedauern ist. Redacteur des Jahrbuches ist wieder Herr A. Wäber, der vom VII. Jahrgang an eine Reihe von Jahrbüchern redigirt hat, die berufen waren, seinem Bemühen und Verständniss allgemeine ehrende Anerkennung zu verschaffen.

ANNUAIRE DU CLUB ALPIN FRANÇAIS II. 1875. PARIS 1876.

Das sehr umfangreiche zweite Jahrbuch des Französischen Alpenvereins gibt durch seinen reichhaltigen Inhalt das beste Zeugnis für die wachsende Thätigkeit dieser Gesellschaft. Natürlicher Weise musste der junge Verein in seinen Publikationen ein Hauptaugenmerk darauf lenken, durch Angabe und Beschreibung leichter Bergtouren das Interesse für die Gebirgswelt im Allgemeinen in Frankreich anzuregen. In dieser Hinsicht leistet das Buch besonders viel und bildet auch durch seinen anziehenden Styl eine angenehme Lectüre für nähere und weitere Kreise. Einzelne schwierige neue Besteigungen, von unseren Nachbarn im Laufe des vorigen Jahres ausgeführt, sind ebenfalls sehr gut beschrieben.

Die Eintheilung ist übersichtlich. 1. Ausflüge und Besteigungen: Aus Savoyen werden Beschreibungen meist leichterer Bergtouren in den wenig bekannten Savoyischen Nebenthälern gegeben, darunter ein Artikel über die centrale Gebirgsgruppe Savoyens, la Vanoise von Ferdinand Reymond. Aus der Dauphiné sind hervorzuheben eine Besteigung des Pic de Rochebrune 3325 m., vorzüglicher Aussichtspunkt inmitten der Dauphiné-Alpen, von B. Tournier, ein anziehend beschriebener Ausflug in das Thal von Queyras von Emile Guigues, eine Excursion in die wenig bekannten Berge des Valsenestre (Brèche de Lauvitel) von H. Ferrand, der Gletscher des Mont-de-Lans (grösster Gletscher des Dauphiné) von H. Gariod, Versuche zur Ersteigung des westlichen Gipfels von la Meije von H. Duhamel und Besteigungen des Pelvoux von Paul Guillemin und Rochat. Reich bedacht (auch mit mehreren neuen Besteigungen) und interessant behandelt sind die Pyrenäen in den Aufsätzen: Das Gebirge von Panticosa, Sallent und Canfranc, (Crête de las Aleras und Pic d'Esquerra, erste Besteigung) von E. Wallon Col de la Cascade de Gavarnie und le Cylindre du Marboré, zwei neue Uebergänge von A. Lequeutre, und Massif Calcaire des Pyrenées mit Besteigung des Col de Nisle von F. Schrader; der Leser stellt hier unwillkürlich Vergleiche mit den südtiroler Dolomitalpen an. Aus den Vogesen berichtet E. Lorin. 2. Ausland. In diesem Abschnitte finden wir eine Besteigung des Mont Viso von Sestier, Voyage scientifique à l'île Saint-Paul (französischer Beobachtungspunkt des Venusdurchgangs) von A. Cazin. 3. Unter den wissenschaftlichen Aufsätzen wird die Pflanzenwanderung in den

Mosel- und Meurthe-Thälern von A. Godron behandelt; Studien über den französischen Jura bringt A. Vézian, solche über die Vogesen Charles Grad, astronomische Bemerkungen aus den Neelgherries in Indien J. Janssen. 4. Miscellaneen. 5. Chronik des Club, vorüber wir an anderer Stelle berichteten. 6. Nachrichten von auswärtigen Vereinen, sowie ein ausführliches Verzeichniss der Ausstellungsobjecte der Alpenvereine am geographischen Congresse von 1875 in Paris. 7. Bibliographische und kartographische Neuigkeiten in Frankreich.

Das Jahrbuch ist mit einer grossen Anzahl guter Illustrationen geziert. Viele Alpinisten Frankreichs führen bei ihren Excursionen photographische Apparate mit sich und können so mit Leichtigkeit Illustrationen liefern. An Karten sind beigelegt: Massif der Vanoise nach der Generalstabkarte 1:80,000, Massif der Grandes Rousses nach der Generalstabkarte 1:80,000 und eine Karte der Gegend zwischen Panticosa, Sallent und Canfranc von E. Wallon. R.

Berichtigung.

Die im Manuscripte des Aufsatzes »zur Geschichte der Ersteigungen des Monte Rosa von M. Déchy« (im letzten Hefte der Mittheilungen) zweiten der Monte Rosa-Gipfel, dem Schwarzhorn und dem Balmenhorn beigefügten Höhenzahlen: 4324m. und 4245m. wurden der Dufourkarte und der Excursionskarte des S. A. C. gemäss in 4293m. und 4324m. umgeändert. Nun sollen jedoch diese Karten das Schwarzhorn, als einen Gipfel, der einem von der Parrotspitze abzweigenden Nebenkamm entragt, falsch verzeichnen; es soll vielmehr die mit Balmenhorn bezeichnete Spitze dieser Karten das eigentliche Schwarzhorn sein, auf welches auch die Messung mit 4324m. zutrifft, das Balmenhorn jedoch eine unbedeutende Felserhebung, die, südwestlich vom Lyspass gelegen, niedriger als dieser und nach Schlagintweit's Messungen 4245m. hoch ist. Vergl. die diesbezüglichen topographischen Bemerkungen des Verfassers im letzten Jahrbuche XI. des Schweizer Alpenclub. D. R.

Die Bergführerordnung

für Partenkirchen-Garmisch und Umgebung,

von der Section München des D. u. Oe. A. V. mit dem k. Bezirksamt Werdenfels in Garmisch vereinbart, wurde soeben publicirt.

Einladung.

Gelegentlich der vorjährigen General-Versammlung des D. u. Oe. A. V. in Innsbruck wurde vom Gefertigten die beifällig aufgenommene Idee ange-regt, vor der nächsten General-Versammlung in Bozen nach vorausgegangener Zusage einer entsprechenden Zahl von Theilnehmern einen gemeinsamen Zug von Nord- nach Südtirol zu unternehmen und zwar von Imst aus, als Sammelplatz der Gesellschaft, durch das Pitzthal bis Mittelberg, über den grossartigen Mittelbergferner, das Taufkarjoch und den Taufkarferner nach Vent, über den Hochjochferner nach Meran und Bozen. Ueber die Frage, ob diese Partie schon an sich grossartig und lohnend, dürfte kein Zweifel sein; dass sie sich aber durch ihre gemeinschaftliche Ausführung Seitens einer grösseren Gesellschaft von Alpenfreunden zu einem schönen Feste gestalten würde, bin ich überzeugt. Deshalb erlaube ich mir die verehrlichen Vereinsgenossen zur Theilnahme an dieser gemeinsamen Gletscherfahrt höflichst einzuladen und folgendes Programm dafür bekanntzugeben:

3. Sept. Morgens Abmarsch von Imst; am selben Tage bis Mittelberg.
4. Sept. Ueber den Mittelbergerferner und das Taufkarjoch bis Vent.
5. Sept. Ueber den Hochjochferner bis Unser Lieben Frau in Schnals.
6. Sept. Marsch, resp. Fahrt bis Meran.

Da die General-Versammlung in Bozen am 8. Sept. beginnt, so erübrigen 1¹/₂ Tage, welche mit Rücksicht auf allfälligen Eintritt schlechter Witterung und dadurch bedingten Aufenthalt eingeschaltet worden sind. Findet dagegen die Partie nach obigem Plane ungehindert statt, so kann die übrige Zeit zu einem Aufenthalte in Meran und Umgebung benützt werden. Von den Bergführern des Pitzthales haben bereits mehrere zur unentgeltlichen Begleitung der Gesellschaft sich erboten.

Um die nöthige Zahl von Bergführern bestellen, sowie für Unterkunft u. A. sorgen zu können, ist die vorläufige Kenntniss der Zahl der theilnehmenden Personen nöthig und ich ersuche daher alle P. T. Vereinsgenossen, welche sich an der projectirten Partie zu betheiligen wünschen, dies unter genauer Angabe ihrer Adresse mir gefälligst bis 20. August bekannt geben zu wollen.

Imst, am 3. Juli 1876.

Dr. Eduard Schueler,

k. k. Bezirks-Commissär und Schriftführer der Section
„Imst und Umgebung“ des D. u. Oe. A. V.

Aufforderung.

Die Section *Austria* des D. u. Oe. A. V. hat auf Anregung S. Exc. des Herrn Dr. Baron Schwarz-Senborn (S. Mitth. 1876, S. 84) ein »Comité für die Hebung des Fremdenverkehrs in den Ostalpen« bestellt mit der Aufgabe, die in dieser Angelegenheit nöthigen Mittel ausfindig zu machen und in geeigneter Weise zur Ausführung zu bringen.

Das Comité ist vor Allem bestrebt, genaue statistische Zusammenstellungen über die dermalige Fremden-circulation in den Ostalpen zu erhalten und wird nicht ermangeln zu deren Erlangung die Mitwirkung der Behörden anzusuchen. Es wird sodann sein Augenmerk namentlich auf die vielfach mangelhaften und unzulänglichen Verkehrs- und Unterkunftsmitel in den östlichen Alpen richten und in dieser Hinsicht sowohl mit den bezüglichen Eisenbahnverwaltungen und Transportanstalten als mit Gemeinden und Gasthausbesitzern in Relation treten.

Um erfolgreich wirken zu können, bittet das Comité um die Unterstützung der Sectionen des D. u. Oe. A. V., insbesondere um Bezeichnung jener Alpengegenden, welche vorzüglich berechtigt erscheinen, von Fremden aufgesucht zu werden und um Nambarmachung der Gastwirthe, von welchen ein Entgegenkommen zu gewärtigen ist.

Gefällige Mittheilungen dieser Art, sowie überhaupt Bekanntgabe von einschlägigen Wahrnehmungen und Vorschlägen wollen an die Section *Austria* des D. u. Oe. A. V., I. Bäckerstrasse 6 in Wien gerichtet werden.

Wien, den 4. Juli 1876.

Für die Section *Austria*

des D. u. Oe. A. V.:

Leopold Fröherr von Hofmann.

Für das Comité

für die Hebung des Fremdenverkehrs
in den Ostalpen:

Dr. B. J. Barth.

Ausflug auf den Krn.

Um mehrfach ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen wird auch heder ein gemeinschaftlicher Ausflug von Sectionswegen veranstaltet und als dessen Ziel der Krn bei Tolmein (2269m.) bestimmt.

Man wird Samstag 29. Juli von Triest per Eisenbahn nach Görz, von da am nächsten Morgen zu Wagen nach Tolmein abreisen, Abends die Alpe Sleme (Nachtlager) und am 31. früh den Gipfel erreichen. Theilnehmer an der Partie wollen sich bis 27. d. M. beim Vorstande der Section, Baron C. von Czoernig; melden behufs rechtzeitiger Beschaffung von Wagen, Unterkunft und Führern.

Triest, 6. Juli 1876.

Der Ausschuss der Section Küstenland des D. u. Oe. A. V.

Carrel-Monument.

Die Section *Valdôtaine* (Aosta) des Club Alpino Italiano zeigt an, dass der zum Andenken an Georges Carrel zu Valtournanche errichtete Gedenkstein Sonntag den 30. Juli inaugurirt werden soll und ladet zur Theilnahme an der Feier ein. Verschiedene Excursionen in der näheren und entfernten Umgebung von Aosta werden sich anschliessen.

Wegen näherer Détails beliebe man sich an das Bureau der Section Valdôtaine des Club Alpino Italiano in Aosta zu wenden.

Ungarischer Karpathen-Verein.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung wird am 6. Aug. zu Tátrafüred (Schmecks) abgehalten. Am 7. Aug. findet eine Excursion in das Weisswasserthal, zum Weissen und Grünen See und die Einweihung der neu-erbauten Weidenahütte statt. Die zur Versammlung reisenden Vereinsmitglieder geniessen eine 33 $\frac{1}{3}$ % Fahrpreismässigung auf ungarischen Bahnen.

Die Mitglieder des D. u. Oe. A. V. sind zum Besuche des Jahresfestes freundlichst eingeladen.

Dachsteinfond.

Gefällige Beiträge zum Dachsteinfond der Sectionen *Austria* und *Salzkammergut* des D. u. Oe. A. V. für Weg- und Hüttenbauten im Dachsteingebiet werden entgegengenommen:

im Gasthofe des Herrn Seeauer in Hallstatt,

im Hôtel »Kaiserin Elisabeth« in Ischl,

im Hôtel »Goldenes Kreuz« in Ischl und

in der Mänhardt'schen Buchhandlung zu Ischl und Gmunden.

Das Dachstein-Oomité

der Alpenvereinssectionen *Austria* in Wien und *Salzkammergut* in Ischl:

Dr. Egger. v. Möllwald. Sectionsschef Dr. A. Ficker. Maler C. Grefe. P. Grohmann. Bergrath Dr. v. Mojsisovics. H. Sarsteiner in Ischl. K. Seeauer in Hallstatt.

Raxalpenhaus.

Geldspenden für das Unterkunftschaus auf der Raxalpe, welche, aus dem Zuge der äussersten östlichen Kalkalpen aufragend, von Wien aus leicht zu erreichen ist, werden entgegen genommen:

in der Club-Kanzlei I. Krugerstrasse 13 in Wien, bei Herrn C. Krahl und bei Herrn Th. Spieske, Cassier des Club, I. Neuthorgasse 10 in Wien.

Der Ausschuss des Oesterreichischen Touristen-Club.

Danksagung.

Die Vertreter der Parzelle Sulden fühlen sich verpflichtet für die bis jetzt geflossenen überaus reichlichen Gaben für den Wegbau in Suldenthal ihren wärmsten Dank auszusprechen. Insbesondere hat uns aufs höchste erfreut die Gabe der Section *Hamburg* des D. u. Oe. A. V. von M. 429. Wir bitten um gütige weitere Unterstützung unseres gemeinnützigen Unternehmens.

Sulden, 14. Mai 1876. Johann Eller, Curat. Aloys Schöpf, Thalmeister. Franz Angerer, Wirth. Veit Reinstadler.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Der Preis des Jahrgangs beträgt in allen Buchhandlungen des In- u. Auslandes 4 M. D. R. W. od. 2 Fl. Oe. W. od. 5 Fr. in G. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme, und zwar wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit $\frac{1}{2}$ M. D. R. W. oder $\frac{1}{4}$ Fl. Oe. W. in G. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

N^o. 6.

FRANKFURT A. M., DECEMBER.

1876.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 18 des Central-Ausschusses.

Frankfurt a. M., im November 1876.

I.

Ueber die Generalversammlung in Bozen am 9. Septbr. d. J. erstatten wir vorläufig den folgenden Bericht.

1. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vereinspräsidenten Herrn Dr. Petersen trägt der 1. Schriftführer, Herr Dr. Haeblerlin, den Jahresbericht des Central-Ausschusses vor, wonach der Verein z. Z. aus 58 Sectionen mit 5824 Mitgliedern besteht. Die Bildung zweier neuen Sectionen wird im Laufe der Verhandlungen verkündigt.

2. Der Rechenschaftsbericht des Cassiers Herrn F. Scharff constatirt folgende

Uebersicht

der Einnahmen und Ausgaben das Jahr 1875 betreffend.

a. Einnahmen:

Mitgliederbeiträge	M.	28,600.	22
Zeitschriftenverkauf	>	1,654.	86
Zinsen	>	655.	75
Vereinszeichenverkauf	>	792.	24
Schlösser- und Schlüsselverkauf	>	41.	—
Annoncen in den Mittheilungen	>	148.	—
		M.	31,892. 07

b. Ausgaben:

Zeitschrift	M.	15,810.	34
Mittheilungen	>	5,292.	60
Weg- und Hüttenbauten	>	5,617.	77
Porti, Regie und Drucksachen	>	4,328.	51
Vereinszeichen	>	791.	94
Schlösser und Schlüssel	>	208.	80
Vergütung für die Redaction der Zeitschrift	>	1,300.	—
Franz Keil	>	356.	—
Diverse	>	457.	47
		>	84,163. 43

Mehrausgabe M. 2,271. 36

Der Saldo der vorjährigen Abrechnung betrug Thlr. 4,023. 2. 7 = > 12,069. 26

es bleiben also als actives Vereinsvermögen M. 9,797. 90

Die Mehrausgabe wird durch Nachdruck früherer Bände der Zeitschrift und andere, nicht wiederkehrende Ausgaben gehörig motivirt und die Zuversicht ausgesprochen, dass das Rechnungsjahr 1876 einen günstigeren Verlauf nehmen werde.

3. Die Versammlung dechargirt den Herrn Centralcassier und bestätigt zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1876 die vorjährigen Revisoren, nämlich die Herren Daniel Claus und Rob. Flersheim zu Frankfurt a. M., sowie als Ersatzmänner die Herren Director L. Goeckel und F. A. Jungé daselbst.

4. Durch Namensaufruf wird die Anwesenheit von 148 Mitgliedern mit 3265 vertretenen Stimmen constatirt.

5. Der Vorsitzende erstattet kurzen Bericht über die Vereinspublicationen und Herr Prof. Richter (Salzburg) an Stelle des verhinderten Herrn J. Stüdl, Obmann des Comité's für die Vereinshäuser und das Führerwesen, über die seitherigen Arbeiten dieses Comité's. Das neue Hüttenbuch, in dem sich bereits genaue Angaben über 24 Vereinshäuser befinden, wird vorgelegt.

Das Special-Comité für die Uebersichtskarte der Ostalpen hat sich mit Befugniss der Cooptation auf Veranlassung des C. A. aus den Herren Dr. Petersen, Dr. Haebertin und Professor Dr. K. Haushofer zusammengesetzt.

6. Für das Vereinsjahr 1877 werden die Budgetanträge des Central-Ausschusses mit 60 % für die »Zeitschrift« und »Mittheilungen« einschliesslich Redactions-Honorare, wofür später M. 2400 bewilligt werden, 25 % für Hütten- und Wegbauten, 10 % für Regie und Porti, sowie 5 % für Reserve, eventuell zur Ergänzung für Regie und Porti, genehmigt.

7. Für Hütten- und Wegbauten im Jahre 1877 werden folgende Subventionen aus der Centralcasse bewilligt:

- | | |
|---|-------------------|
| a. Der Section <i>Berchtesgaden</i> für Wegbezeichnungen am Steinernen Meer | M. 100 |
| b. Der Section <i>Traunstein</i> für Verbindungswege von der Hochplatte zur Kampenwand | > 150 |
| c. Der Section <i>Algäu-Immenstadt mit Lindau</i> für deren Bauten in den Algäuer Alpen | > 600 |
| d. Den Sectionen <i>Austria</i> und <i>Salzkammergut</i> für den Dachsteinfond | Oe. W.
fl. 500 |
| e. Herrn Curaten Gärber in Obergurgl für Wegverbesserungen im Gurgler Thal | > 100 |
| f. Der Section <i>Innerötthal</i> für Wegverbesserung an der Zwerchwand im Venter Thal | > 150 |
| g. Der Section <i>Imst und Umgebung</i> für Wegverbesserungen im oberen Pitzthal | > 200 |
| h. Herrn Joseph Gröner in Sölden zur Wiedererbauung des von einer Lawine hinweggerissenen Hochjochospizes | > 300 |

- i. Herrn Alois Stainer in Meran für Ausrüstung des Touristenhauses im Radurschelthal » 300
- k. Der Section *Pinzgau* für deren Bauten am Steinernen Meer, am Gaisstein, an den Krimmler Wasserfällen, im Kitzloch und im Rauriser Thal » 600
- l. Der Section *Pongau* für die Gangbarmachung der Liechtensteinklammern im Grossarlthale » 500
- m. Der Section *Vorarlberg* für ein Unterkunfts- haus auf der Alpe Tilisuna an der Sulzfluh » 400
- n. Der Section *Salzburg* für ihre Bauten am Untersberg » 300
- o. Der Section *Wolfsberg* für das Touristenhaus auf der Koralpe » 200

Zusammen M. 850 und Oe. W. fl. 3550

8. Auf schriftliches Ersuchen einer Anzahl von Mitgliedern wird den Sectionen, insbesondere deren Vorständen empfohlen, darauf zu achten, dass das Vereinsabzeichen nur von Mitgliedern erworben und getragen werden darf. Hierzu wird ferner dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Mitglieder möchten, damit man sich gegenseitig leichter erkenne, die Abzeichen auch wirklich tragen.

9. Herr Dr. Paul Schreiber in Zwickau er bietet sich, im nächsten Sommer auf einer geeigneten Station im Hochgebirge praktische Uebungen in Barometer- und anderen meteorologischen Beobachtungen zu veranstalten.

10. Darauf kommt der vom C. A. ausgearbeitete Entwurf der neuen Statuten zur Verhandlung. Die durch die Beschlüsse der Generalversammlung festgesetzten neuen Statuten treten mit dem 1. Januar 1877 in Kraft.

11. Man beschliesst, die nächstjährige Generalversammlung in Traunstein abzuhalten.

12. Als Vorort für die Jahre 1877—79 wählt die Versammlung, nachdem die Section Frankfurt a. M. eine Wiederwahl abgelehnt, einstimmig die Section München und zu Mitgliedern des Centralausschusses folgende Herren der dortigen Section:

- Bankdirector Th. Sendtner, 1. *Präsident*.
- Rechtsconcipt C. Arnold, 2. *Präsident*.
- Rechtsconcipt L. Schuster, 1. *Schriftführer*.
- Ministerialaccessist H. Pfaff, 2. *Schriftführer*.
- Kaufmann M. Krieger, *Cussier*.
- Buchhändler Th. Trautwein, *Redacteur*.
- Kaufmann C. Brandmiller,
- Assistenzarzt Dr. med. H. Buchner,
- Professor J. Eilles,
- Kaufmann F. Wiedemann,

} *Beisitzer*.

II.

Die geehrten Sectionsleitungen wollen uns umgehend die zur Publication im Schlussheft des VII. Bandes der Zeitschrift bestimmten Ab- und Zugänge der Mitglieder und die Sectionsberichte pro 1876 übergeben.

Da es im Interesse des Gesamtvereins liegt, dass die Cassa-übergabe möglichst glatt erfolgt, so werden insbesondere die Herren Sectionscassiere dringend gebeten, bis zum Schlusse des laufenden Jahres sämtliche Ausstände, als Mitgliedsbeiträge pro 1876, bezogene Vereinsabzeichen, Vereinspublicationen, Schlösser und Schlüssel baldigst hierher zu erledigen.

Vom 1. Januar 1877 an sind alle Eingaben und Zahlungen an den neuen Central-Ausschuss in München zu richten.

III.

Die neuen Statuten werden den Vereinssectionen in der ihrem Mitgliederbestande entsprechenden Anzahl nach Eintreffen der Genehmigung von Seiten hohen k. k. Oesterreichischen Ministeriums des Innern alsbald zugehen.

IV.

Das für die 6 Specialkarten der Oetzthaler Gruppe niedergesetzte Comité, bestehend aus den Herren Prof. Haushofer, Dr. Petersen und Pfarrer Senn, hat seine Thätigkeit beendigt. Dagegen werden folgende Special-Comité's zu fungiren fortfahren:

1. Das Comité für die Uebersichtskarte der Ostalpen, bestehend aus den Herren Dr. Petersen, Dr. Haeberlin und Prof. Dr. K. Haushofer. Auf Ersuchen des C. A. hat Ersterer die Obmannschaft dieses Comité's übernommen.

2. Das Comité für die Vereinshäuser und das Führerwesen, bestehend aus den Herren J. Stüdl (Prag), Obmann, Dr. B. Barth (Wien), E. Fischer von Röslerstamm (Wien), Dr. E. J. Haeberlin (Frankfurt a. M.), Gerichtsrath A. Munkel (Dresden), Prof. E. Richter (Salzburg) und Th. Trautwein (München).

V.

Der C. A. hat beschlossen, die mit dem VII. Bande der Zeitschrift zu vollendenden 6 Blätter Specialkarte der Ostalpen, Centrale Oetzthaler Gruppe, zusammen für 6 Mark an Vereinsmitglieder bei Bezug durch die Sectionen zu verabfolgen; im Buchhandel beträgt der Preis der 6 Blätter 8 Mark. Das einzelne Blatt kostet 1 Mark 60 Pf.

VI.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass sich die neuen Sectionen »Bezirk Landeck« (Oberinntal) und »Würzburg« constituirten; zu

Cortina d'Ampezzo ist eine Section in der Bildung begriffen. Ohne diese letztere beträgt die Zahl der Vereinssectionen daher gegenwärtig 60.

VII.

Durch Allerhöchsten Erlass d. d. Baden-Baden 29. September 1876 ist der Vertrieb von Loosen aus der Lotterie, welche die Section Klagenfurt zum Besten des von ihr erbauten Touristenhauses auf der Elisabethruhe in Kärnten mit Genehmigung der k. k. Oesterreichischen Regierung errichtete, im Bereiche des Preussischen Staates gestattet worden. Auch im Königreich Sachsen, im Königreich Württemberg und im Grossherzogthum Hessen wurde diese Lotterie zugelassen. Die Section Klagenfurt hat den Verloosungstermin mit Bewilligung des k. k. Finanzministeriums bis zum 28. Mai 1877 verlängert.

VIII.

Wie die diesjährige Generalversammlung in Bozen ausdrücklich in den neuen Statuten bestätigt hat, bildet jede Section unseres Vereins eine selbständige Körperschaft. Dieselbe Versammlung billigte ferner durch ihr Votum, dass Anträge auf Unterstützung alpiner Unternehmungen von fremden Personen und Vereinen nur ganz ausnahmsweise der Centralcasse zugemuthet werden dürfen, welche für die fort und fort wachsenden Bedürfnisse des Gesamtvereins vollauf in Anspruch genommen sei.

Der C. A. hat bisher in dem angedeuteten Sinne gehandelt und konnte seinen Pflichten gemäss nicht anders handeln, um so weniger als Subventionsanträge von ausserhalb demselben fortwährend in grosser Menge vorlagen und eine Bevorzugung einzelner unangezeigt erschien.

Andererseits hat der C. A. aber wiederholt alpine Unternehmungen, die sich ihm als zweckmässig und wünschenswerth darstellten, den Sectionen zur Unterstützung empfohlen. Ein solcher Fall liegt wiederum in dem vom Oesterreichischen Touristenclub unternommenen Touristenhause auf der Raxalpe bei Wien vor, welches sich lebhaften Interesses auch von Seiten unserer Vereinsmitglieder, insbesondere der Wiener, zu erfreuen hat. Die Generalversammlung in Bozen lehnte in Uebereinstimmung mit dem Antrage des C. A. eine Subvention aus der Centralcasse auch in diesem Falle ab, stimmte aber dem Vorschlage des C. A., die Vereinssectionen zur Unterstützung dieses Baues aufzufordern, vollkommen bei. Wir wiederholen hiermit jene Aufforderung mit dem Anfügen, dass eine Gabe der Section Frankfurt a. M. von fl. 50 Oe. W. zu genanntem Zweck bereits dem Oesterreichischen Touristen-Club (I. Krugerstrasse 13 in Wien) übergeben worden ist.

IX.

So wenig wie jede gute Sache ist auch unser Verein von Angriffen, ja in letzter Zeit durch die Schrift »Preussen und der Alpenverein, ein Wink für die hohe Regierung, von einem wahren Patrioten, Wien 1876« selbst nicht von feigen Verläumdungen verschont geblieben, feig wegen der Anonymität ihrer Verfasser, verläunderisch wegen der wissentlichen Unwahrheit ihrer Behauptungen. Der C. A. hat dazu geschwiegen, weil eine Antwort, die sich jeder Gebildete selbst geben kann und wird, der Würde unseres Vereins nicht entspricht.

X.

Der Frankfurter Central-Ausschuss steht am Ende seiner dreijährigen Geschäftsleitung.

Es erfüllt ihn mit grösster Freude, dass während dieses Zeitraums der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein einen vorher kaum geahnten Aufschwung genommen und dass die seit seinem Geschäftsantritt erfolgte Vereinigung der beiden vormals getrennten Körperschaften, des Deutschen und des Oesterreichischen Alpenvereins, sich bestens bewährt und die schönsten Früchte getragen hat.

Vor Allem war es ermöglicht, durch die »Zeitschrift« das Interesse für die den West- und Mittelalpen ebenbürtig zur Seite stehenden umfangreichen Gebiete der Ostalpen fortgesetzt zu erhöhen und derselben neben vielen anderen artistischen und kartographischen Beilagen die erste Serie einer fortlaufenden Reihe von Specialkarten aus dem vorher noch wenig bearbeiteten Oetzthaler Hochgebirge anzuschliessen, Vorarbeiten für eine grosse Uebersichtskarte der Ostalpen zu pflegen, ferner in den »Mittheilungen« ein unseren Mitgliedern ebenso wie den Mitgliedern anderer alpiner Vereine und Gebirgsfreunden überhaupt willkommenes Organ für alpine Interessen ins Leben zu rufen und fest zu begründen, dessen Fortführung durch den Verein als eines allgemeinen internationalen alpinen Repertoriums unser besonderer Wunsch ist.

Von der Ueberzeugung geleitet, dass unser Vereinszweck nichts weniger entbehren könne als die fortgesetzte Förderung durch Schrift und Wort, liessen wir daneben die praktische Thätigkeit im Hochgebirge als ein ebenso wichtiges Bedürfniss niemals ausser Augen und die grosse Menge der durch den Verein neuerdings erstandenen Unterkunftsstätten und anderer Verbesserungen im Verkehrs- und Führerwesen zeugen davon, dass wir auch auf diesem Gebiete nicht fruchtlos gearbeitet haben. Bei alledem ist unsere Finanzlage eine durchaus befriedigende und weist unsere Casse einen gegen früher bedeutend erhöhten Activbestand aus. Unsere auswärtigen Beziehungen, insbesondere zu den ähnlichen Zwecken wie wir verfolgenden Vereinen waren stets die freundschaftlichsten.

Was wir aber auch immer mit unseren schwachen Kräften und ungeachtet mancher sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu erstreben und zu erreichen vermochten, es wurde uns nur durch die fortgesetzte Unterstützung von Seiten der Sectionen und durch das allseitig und in so hohem Masse uns entgegengebrachte Vertrauen ermöglicht. Wir sprechen hierfür nach allen Seiten unseren wärmsten Dank aus und fügen schliesslich die Bitte hinzu, dem neuen Central-Ausschuss ein ebenso herzliches Entgegenkommen wie uns zu Theil werden zu lassen.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein verzweigt sich mit seinen bereits mehr als 6000 Mitgliedern in nunmehr 61 Sectionen über alle Gane zweier mächtiger sprach- und stammverwandter Länder. Möge die Liebe zu den Bergen alle Glieder dieses grossen Vereins fort und fort treu vereinigt halten und immer schöner und mächtiger sich entwickeln der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein! Mit diesem Wunsche verabschiedet sich der Central-Ausschuss zu Frankfurt a. M.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins:

- Dr. phil. Theodor Petersen, I. Präsident.
- Hauptm. Dr. phil. L. v. Heyden, II. Präsident.
- F. Scharff, Cassier.
- Prof. Dr. phil. K. Haushofer, Redacteur.
- Dr. jur. E. J. Haerberlin, I. Schriftführer.
- Dr. phil. J. Ziegler, II. Schriftführer.
- O. Engelhard, Beisitzer.
- A. Mahlau, Beisitzer.
- Baron A. v. Reinach, Beisitzer.
- F. Wirth, Beisitzer.

Sectionsberichte.

Algäu-Kempton. Die Section richtet ihr Augenmerk fortgesetzt auf Oberstdorf und Umgegend, wo der Fremdenbesuch von Jahr zu Jahr zunimmt. Der Weg auf den beliebten Aussichtspunkt, das Nebelhorn, 2251m., ward ausgebessert und der Gipfel mit einer Bank und zwei Tischen versehen, auch die Errichtung einer Unterkunftshütte oder eines Pavillons auf der Höhe dieses Berges in Aussicht genommen. Zur Ausführung und Aufrechterhaltung der neuentworfenen Führerordnung des Bezirkes wurden als Delegirte bestellt: Herr Kaufmann F. F. Fleschhut von der Section *Algäu-Immenstadt*, Herr Bezirksgerichtsrath Dr. Oertel von der Section *Algäu-Kempton* und Herr Förster Schwarzkopf in Oberstdorf.

Austria in Wien. Der Sections-Ausschuss stellte für die Wintersaison 1876/77 folgendes Programm fest:

Monatsversammlungen im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften um 7 Uhr Abends: Mittwoch, den 25. Oct., 29. Nov. und 27. Dec. 1876, 31. Jan. (Jahresversammlung), 28. Febr., 28. März und 25. April 1877. Die Tagesordnung jeder Versammlung erscheint rechtzeitig in mehreren Wiener Zeitungen.

Gesellige Monatszusammenkünfte im grossen Saale des Hôtel Zillinger IV, Hauptstrasse 25, um 8 Uhr Abends: Mittwoch, den 8. Nov. und 13. Dec. 1876, 10. Jan., 14. Febr., 14. März und 11. April 1877.

An allen übrigen Mittwochen, um 8 Uhr Abends, finden gemüthliche Zusammenkünfte von Alpenfreunden in demselben Hôtel in einem separirten Locale statt.

Zur Jahresversammlung haben nur Vereinsmitglieder Zutritt; dagegen sind bei den übrigen Versammlungen durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

Im Jan. 1877 findet ein Tanzkränzchen, im Monat Mai 1877 eine Maifahrt statt, worüber das Nähere seinerzeit bekannt gegeben werden wird.

Die Monatsversammlung am 25. October wurde von dem Vorsitzenden, Reichsfinanzminister Baron v. Hofmann Exc. mit einer Revue der wichtigsten seit Anfang Mai d. J. stattgefundenen alpinen Ereignisse eröffnet. Herr Dr. B. J. Barth erstattet sodann Bericht über die letzte Generalversammlung des Vereines. Herr Dr. Egger von Möllwald verbreitet sich über die im Sommer stattgehabte Führung des Baues der Simonyhütte, thut der noch zu leistenden Arbeiten sammt Kosten Erwähnung und schliesst mit einer warmen Aufforderung, den Dachsteinfond durch Beiträge mehren zu wollen. Herr Albrecht Groll bespricht darauf die von Seite des k. k. milit.-geogr. Institutes ausgestellten neu

erschienenen Kartenwerke (Umgebungskarte von Wien, Dolomitenkarte und Karte von Serbien und Montenegro) und hebt dabei die jetzt durch Photolithographie ermöglichte schnelle Production der Karten gegenüber der früheren, lange dauernden Productionsart hervor. Ausgestellt waren ferner drei Ansichten aus dem Salzkammergut von Beständig in Ischl, zwei Aquarelle aus dem Salzkammergut von Messmer, eine Photographie der Simonyhütte und eine solche des Hauses am Kals-Matreierthörl, die neuesten Aufnahmen aus der Glocknergruppe von B. Johannes, verschiedene, aus Krummholzwurzeln und Schwämmen fabricirte Gegenstände, als Leuchter, Aschenbecher, Schmuckhalter und Rahmen von Kubelka, sowie getrocknete Alpenblumen von Frau Landtner in Bozen. Die Versammlung war von mehr als 100 Mitgliedern besucht.

Berlin. Die monatlichen Sitzungen werden diesen Winter wieder im Café Zennig Unter den Linden um 8 Uhr Abends abgehalten. In der ersten, am 12. October, berichteten mehrere Mitglieder über ihre Sommerreisen, in der folgenden, am 9. November, sprach Herr Dr. J. Scholz über den Sentis und Herr Löchner über einige besondere, durch den Gang der Sonne und des Mondes bedingte Erscheinungen in den Alpen.

Frankfurt a. M. In der Sectionsversammlung am 23. Oct. setzte Herr Dr. Petersen nach einem Resumé über die Bozener Generalversammlung seine Vorträge über die Oetzthaler Alpen fort und behandelte diesmal den Watzekopf, die Blickspitze und den Glockthurm. Zur Ansicht gelangten u. A. eine grosse Menge schöner Handzeichnungen, welche Herr C. Benzien in Berlin während der Monate Juli und August d. J. in den Ortler und Adamello-, in den Stubai- und Zillerthaler Alpen aufgenommen.

Hamburg. Die Winterversammlungen wurden am 23. Oct. um 8¹/₂ Uhr Abends im Patriotischen Gebäude eröffnet; Herr Dr. Israel sprach an diesem Abend über verschiedene Touren in Oberbairern und Tirol.

Imst und Umgebung. Bei der von Herrn Dr. Schueler arrangirten Tour vor der letzten Generalversammlung, nämlich von Imst quer durch die Oetzthaler Alpen nach Meran und Bozen, betheiligten sich ausser dem Genannten nur die Herren Oberlieutenant Hartmann aus Innsbruck, J. Nast aus Wien, O. Mai aus München und C. Frank aus Landshut, welche indessen von ihrer Reise ungemein befriedigt waren. Am 3. Sept. wanderte man durch das Pitzthal bis Mittelberg, am 4. in Begleitung der Führer Isaac und Franz Dobler und Alois Schöpf über den Mittelbergferner und das Taufkarjoch nach Vent und von hier am nächsten Tage über das Hochjoch in's Vintschgau.

Krain in Laibach. Die Sectionsleitung vertheilte ein Umrisspanorama vom Triglav unter die Mitglieder, um an Händen desselben die noch mangelhafte Nomenclatur in den Julischen Alpen zu ergänzen. Man beabsichtigt, einen Fremdenführer für Oberkrain herauszugeben. Ausser den zeitweiligen Sectionsversammlungen fanden mehrere Ausflüge statt.

Küstenland in Triest. Am 20. Oct. hielt Herr C. Freiherr von Czoernig im neuen Realschulgebäude am Leipziger Platz einen Vortrag über die deutsche Sprachinsel Zarz in Krain.

Landeck (Oberinntal). Die Constituirung der neuen Section »Bezirk Landeck« hat am 26. October bei einer Versammlung von Alpenfreunden des Oberinntals zu Pfunds stattgefunden. In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Dr. A. Hoflacher, k. k. Bezirkshauptmann in Landeck, Vorstand; Pfarrer F. Senn in Nauders, Vorstand-Stellvertreter; W. Moll, k. k. Forstverwalter in Pfunds, Schriftführer und Cassier; Dr. med. E. Würzer, prakt. Arzt in Ried und Dr. med. F. Elsler, prakt. Arzt in Pfunds, Beisitzer.

Leipzig. In der Versammlung am 26. Juli (bei Bonorand im Rosenthal) hielt Herr Obristlieutenant v. Süßmilch-Hörnig einen Vortrag über das Rhonethal.

München. An Vorträgen im Frühjahr 1876 sind noch nachzutragen: Herr G. Hofmann, erste Besteigung der Daber Spitze; Herr Dr. Buchner: über das Bergsteigen als physiologische Leistung, zweiter Vortrag; Herr Trautwein: über die Rofangruppe; Herr v. Schilcher: über die Presanella; Herr Lieutenant Prestele: des Touristen Leiden und Freuden; Herr L. Schuster: über den Kaltenberg im Maraithal; Herr Wiedemann: Schinderpartie im Winter; Herr Seitz: Eis- und Gletscherbildung im Hochgebirge.

Am 28. Juni wurde, abermals unter Leitung des Herrn Prof. Dr. K. Haushofer, eine Excursion auf den Wendelstein unternommen; man stieg von Birkenstein über die Kothalpe auf die Reindleralpe hinüber, gelangte dann via Reindlerscharte und Stangensteig zum Gipfel, um über die Spitzingalpe ins Leizachthal zurückzukehren; dieser weiteste Weg, auf dem man den ganzen Kegel (den »Stein«) umkreist und schliesslich übersteigt, bot vielfach Veranlassung, die verwickelten Lagerungsverhältnisse dieses geologisch höchst interessanten Gebirgsstockes zu erörtern. An der Expedition beteiligten sich 21 Mitglieder.

Das Sommerlocal im Spatenbräukeller, in dem durch die Gefälligkeit des Besitzers, Herrn Sedlmayer, ein reservirter Raum für die Mitglieder erstellt war, hatte sich zahlreicher Besuche auch auswärtiger Vereinsgenossen zu erfreuen.

Für Partenkirchen-Garmisch wurde im Einvernehmen mit dem

k. Bezirksamt und der Führerschaft ein neuer Zeit- und Gebührentarif festgestellt. Wegverbesserungen wurden am Abstieg von der Zugspitze ins Ehrwalder Schneekar durch Anbringung von Stiften etc. vorgenommen, dann ein Steig vom Schneekarboden an den Ehrwalder Köpfen entlang bis zu den Wieswaldhütten hergestellt.

An der Generalversammlung in Bozen beteiligten sich 44 Mitglieder, von denen 14 die Schlernpartie mitmachten. Die Section zählt zur Zeit 569 Mitglieder. Im Laufe des Winters finden die Monatsversammlungen je am ersten Mittwoch im grossen Saal, gesellige Zusammenkünfte aber Mittwochs und Freitags im separaten Local in Bonnet's Restauration statt.

Mürzthal in Bruck a. d. Mur. Ausser dem zur Eröffnungsfeier unternommenen Ausflug nach Mixnitz und zu den Wasserfällen der Bärenschütz am Fusse des Hochlantsch wurden letzten Sommer Touren auf den Flöning, die Mitteralpe und den Hochschwab unternommen. Der Zugang zu den vorgenannten Wasserfällen und zur Drachenhöhle bei Röthelstein wurde verbessert, die Errichtung einer Schutzhütte am Rennfelde 5132 W. F. in Aussicht genommen.

Passau. Ende Juni d. J. fand eine dreitägige Excursion in das Salzkammergut statt, an welcher sich 24 Mitglieder beteiligten. Die Reisenden begaben sich über Linz zum Attersee, Mondsee, auf den Schafberg, nach Ischl und zurück über den Traunsee und Gmunden und wurden allerorten von Vereinsangehörigen in liebenswürdigster Weise begrüsst und begleitet.

Pinzgau in Zell a. See. Durch die Fürsorge des Districtes Saalfelden wurde der nahe diesem Orte gelegene ausgezeichnete Aussichtspunkt, der Kühbühel, sehr bequem zugänglich gemacht. Eine zahlreiche Gesellschaft besichtigte die neuen Anlagen bei der Eröffnungsfeierlichkeit am 9. Juli. Das althergebrachte, volkstümliche Rankeln (Ringeln, Schwungfest) hat Sonntag 20. Aug. wieder auf der Schmittenhöhe stattgefunden.

Delegirte der Section und des hohen Landesausschusses des Herzogthums Salzburg traten am 14. August zusammen, um ihr Gutachten über die Verbesserung des Tauernweges bei Krimml und der Wege zu den Krimmler Wasserfällen abzugeben.

Reichenhall. Die Section beabsichtigt ein Panorama vom Sonntagshorn anfertigen zu lassen und hat 500 Mark, welche eines ihrer Mitglieder hierfür zur Verfügung stellte, zu zwei Prämien von M. 400 und M. 100 für die zwei besten Zeichnungen bestimmt.

Rheinland in Cöln. Bereits bei der Zusammenkunft von Mitgliedern der westdeutschen Sectionen zu Heidelberg und Hirschhorn im Frühsommer d. J. hatte die Section Rheinland zu einer Vereinigung am Siebengebirge eingeladen; am 15. October hat dieselbe stattgefunden. An diesem Tage traf man sich nach theil-

weise schon gemeinschaftlichem Uebernachten in Bonn und Rolandseck am Bahnhof in Königswinter und stieg von da auf den Drachenfels, wo die Section ein delicates Frühstück serviren liess. Ein Theil der Gesellschaft begab sich dann unter Führung des Herrn Oberförster Kleinschmidt von Siegburg, Delegirten des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge in Bonn, über die Wolkenburg und Löwenburg, auf welchem Wege man die umfassenden Weganlagen jenes Vereins näher kennen lernte, die Anderen direct über Honnef nach Rolandseck, um schliesslich im Speisesaale des prächtig gelegenen Stationsgebäudes das Diner einzunehmen. Obgleich das Wetter nicht das günstigste war und die Wanderer nach der Löwenburg mit manchem Wassertropfen besprengt wurden, so dass sie die hohen Reize, welche sich am Ufer des herrlichen Rheinstromes, bevor er in die Ebene tritt, noch einmal am vulcanischen Siebengebirge entfalten, nicht vollauf geniessen konnten, herrschte die heiterste Stimmung bis zur Abfahrt des Dampfbootes und der Eisenbahn nach Bonn, Cöln und Frankfurt a. M., von wo sich 8 Gäste, darunter die Herren Dr. Petersen, A. Mahlau, F. Scharff und zwei Damen, eingefunden hatten.

Die erste Sectionsversammlung dieses Winters, verbunden mit einem gemeinschaftlichen Nachtessen, wurde am 4. Nov. im obern Saale der Lesegesellschaft des Gertrudenhofes in Cöln abgehalten. Herrn E. Jung aus Kirchen a. Sieg sprach über die Generalversammlung in Bozen und Herr Advocat Reiners aus Aachen über seine Besteigung des Matterhorns. Herr Dr. Schenck aus Siegen hatte zwei Abtheilungen eines von ihm ausgeführten Reliefs der Oetzthaler Gebirgsgruppe (1:50,000) aufgestellt und erläuterte seine schöne accurate Arbeit.

Salzkammergut in Ischl. Mit rühmlichem Eifer wurden nicht nur die am 19. Juni begonnenen Arbeiten an dem nunmehr »Simonyhütte« genannten Dachsteinhause betrieben und fortgeführt, sondern auch vier Dachsteinführer in Hallstatt und ebenfalls vier in Ischl und Umgebung bestellt. Der Sections-Ausschuss hat es sich ferner zur Aufgabe gemacht, eine Normalsammlung von Pflanzen und Mineralien des Salzkammergutes anzulegen und dem Museum in Ischl einzuverleiben.

Schwaben in Stuttgart. Prof. Gantter hielt am 2. Mai einen Vortrag über die Waldenser Thäler in den Cottischen Alpen, in Frankreich: Val Fressinière, Val Queyras, in Piemont: Val Pellice mit Val Lucerna und Val Angrogna, Val Clusone mit Val San Martino und Val Pragelas. Geschichtliches über die Waldenser Gemeinden und ihre Niederlassungen in Württemberg reihte sich an. Am 7. Juli fand eine Abendunterhaltung und Sonntag 9. Juli ein gemeinschaftlicher Ausflug auf den Volkmarsberg im Aalbuch statt.

Vorarberg in Bregenz. Eine grössere Anzahl von Sectionsmitgliedern und Gästen vereinigte sich den 15. und 16. Juli zu einem Ausfluge auf den Schafberg im Klosterthal. Am ersten Tage reiste die Gesellschaft über Dalaas und Klösterle, wo sie von der Gemeinde auf das freundlichste empfangen wurde, bis zur Alpe Spullers am reizend gelegenen Spullersee. Hier verbrachte man den Abend in angenehmer Unterhaltung und brach nach kurzer Ruhe um 2¹/₄ Uhr früh zum Gipfel des Schafberges auf, welcher um 6 Uhr von 26 Personen erreicht wurde. Alle waren von der prachtvollen Aussicht überrascht. Auf dem Rückwege gab es wiederum Unterhaltung bei einer Fahrt auf dem See, später dinirte man im Löwen zu Klosters und fuhr Nachmittags nach Bludenz zurück.

Waidhofen a. d. Ybbs. Der seitherige Vorsitzende, Prof. Dr. J. Strobl wurde an die Oberrealschule zu Krems versetzt; an seine Stelle trat vorläufig Herr F. Schiffner. Der Schriftführer der Section, Herr F. Bleyer, wird nach Steyr übersiedeln.

Würzburg. Die Constituirung dieser Section erfolgte am 25. October. In den Ausschuss erwählte man die Herren Prof. Dr. Edel, 1. Vorsitzender, Rechtsanwalt Fleischmann, 2. Vorsitzender, Dr. Ziegler, Schriftführer, Kaufmann Langlotz, Cassier, Bez.-Gerichtsrath Hindringer, Prof. H. Schwager und Prof. Dr. Zipperer. Die Zahl der Mitglieder beträgt bereits 57.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Alpine Club

in London.

Der VII. Band des Alpine Journal ist mit No. 52 vom Mai 1876 abgeschlossen. Aus dieser und der vorhergehenden Nummer berichten wir unsern Lesern das Folgende.

Das Februarheft bringt zuerst eine Abhandlung über das Rosengarten-Gebirge von C. C. Tucker. Verfasser bespricht den Reiz, den die Sage vergangener Zeiten einer Landschaft verleiht, wie sehr in dieser Beziehung die Schweiz dem Tirol nachsteht und wie in diesem insbesondere das Etschthal und der Brennerpass, die alte Strasse der lateinischen und germanischen Völker, von Poesie und Legende umwoben ist. Eine der schönsten dieser Legenden ist die an den Rosengarten geknüpft von König Laurin. Dieser an Länge, Höhe und anscheinender Steilheit in den Alpen kaum einen Rivalen besitzende Kalkklippenwall, eine

der schönsten Zierden der herrlichen Gegend von Bozen, nicht fremd dem Dichter, war dem Bergsteiger ein unbekanntes Land. Warum dieses Gebirge keinen der einheimischen Forscher, keinen der vielen die Seisseralpe überschreitenden Bergfahrer angezogen hat, in seine Geheimnisse zu dringen, ist beinahe unerklärlich, bis zum Jahre 1872 blieb es eben in seiner ungestörten Einsamkeit. Tucker erzählt nun seine Anstrengungen, den Rosengarten aus diesem Zustande ungerechtfertigter Vernachlässigung zu ziehen und die gelungene Ersteigung seiner zwei höchsten Gipfel. Es dürfte in den »Mittheilungen« am Platze sein, etwas näher auf dieselben einzugehen, umsomehr als über den Rosengarten so gut wie nichts publicirt ist.

Die Hauptkette des Rosengarten erstreckt sich in einer nord-südlichen Richtung von der Seisseralpe zum Caressapass und trägt die höchsten Gipfel der Gruppe, den Falbankogel, Kesselkogel, Federerkogel und die Rothewandspitze. Im Westen ist denselben ein wellenförmiges Plateau vorgelagert, welches 4 bis 5000' nicht übersteigt und über dessen Matten die herrlichen Steilmauern in seinen höchsten Gipfeln, dem Kessel- und Federkogel, volle 5000' sich erheben. Die östliche Abdachung der Kette hingegen entsendet vier hohe Seitensporne in das Fassathal, und die drei beinahe unbekanntenen Schluchten, welche zwischen denselben liegen, bieten überraschende und majestätische Scenerien. Die schönste dieser Schluchten ist die mittlere, die von Vajol, welche sich mit den herrlichen Gründen der Brenta Alta oder der Gipfel von Primiero messen kann. Ihr oberes Ende ist von der Rothewandspitze bewacht und die jäh Klippen des Federerkogels und die keilartige Masse des Kesselkogels zeigen sich über einer Lücke in dem Walle, welcher steil an der Nordseite der Schlucht aufsteigt.

Im August 1872 befanden sich die Herren Tucker und Carson zu Campidello in der Absicht, einen der höchsten Gipfel des Rosengartens zu ersteigen, aber ohne Führer. In Begleitung eines jungen Mannes von Campidello wurde zum Zwecke einer Recognoscirung des Kesselkogels der Plattkogel erstiegen und ein Ersteigungsplan festgestellt. Um 4 Uhr Morgens am nächsten Tage verfolgten die Reisenden den Weg im Duronthale bis zu oberst, überschritten den Grat zwischen demselben und der parallelen Schlucht von Vajol (nicht Vajolet) durch ein mächtiges Thor von Dolomitklippen und befanden sich nun oberhalb des Artermojasees, im Herzen der wilden Scenerie der Rosengartenkette. Der Kesselkogel, jetzt voll in Sicht, stieg am Ende der Schlucht mit grossen Klippen empor. Ein felsiger Zwischenwall brachte zum Fusse des Gipfels; die von demselben trennende Kluft wurde seitwärts an Schneehängen umgangen und jetzt zeigten sich die jäh Klippen. Bald um einen vorstehenden Block sich windend, bald durch eine Rinne emporsteigend, hie und da sich von einer unhaltbaren Position zurückziehend, wurde dennoch ein stetiger Fortschritt erzwungen bis zu einem sich um den Berg windenden Felsenband. Hier wechselten Schnee, glatte Felsen und dünnes Eis über abstürzenden Felsen. Die Ecke

des Berges wurde umgangen; das Felsenband nahm dann die Gestalt einer schneeigen Rinne an, welche aufwärts ziehend sich in den brüchigen Felsen nahe der Spitze verlor. Die Neigung der Rinne war steil und der Schnee von ungünstiger Beschaffenheit, doch gelangte man in einer weiteren Stunde auf den Trümmerkamm des Kesselkogels. Das Wetter war schlecht, eine Steinpyramide wurde erbaut und der Abstieg, länger dauernd als der Anstieg, nach Campidello ausgeführt, mit der Veränderung, dass die Reisenden statt in das Duronthal überzusteigen, die Vajolschlucht bis zu ihrem Ausgange bei Mazin, $\frac{3}{4}$ Stunden von Campidello, verfolgten.

Das schlechte Wetter auf dem Gipfel des Kesselkogels hatte die Entscheidung der Frage über die relative Höhe der zwei Hauptgipfel der Rosengartenkette unmöglich gemacht. Zu diesem Zwecke sollte der andere Gipfel, der Federerkogel, erstiegen werden. Der Plan kam erst 1874 zur Ausführung, diesmal aber hatten die Reisenden statt des unnützen Trägers von Campidello eine Burg an Kraft in der Person ihres alten Freundes François Devouassoud aus Chamonix bei sich. Aus dem Tiersthal vereitelte schlechtes Wetter einen Angriff, so wurde die Operationsbasis von Westen wieder nach Osten, d. h. aus dem Tiersthal nach dem Fassathale verlegt. Eine Recognoscirung des Berges unternahm Tucker mit Devouassoud von einer Höhe in der Vajoletschlucht aus. Sie zeigte denselben in seiner unverkleideten Nacktheit, Grösse und Majestät, doch stellten sich die Aussichten nicht gerade erfreulich dar. Dennoch entdeckte Devouassoud eine anscheinend practicable Route, und seine Schlüsse stimmten mit denjenigen überein, welche Carson am gleichen Tage vom Sasso di Mugone aus gezogen hatte.

Drei starke Stunden brauchten die Reisenden am nächsten Morgen zum oberen Ende eines Couloirs in etwa 7000' Höhe, welches die Masse des Rosengartens durchfurcht, und bald darauf gelangten sie auf den Hang, der von Vajolet aus recognoscirt worden war. Der Anstieg über diesen Felshang gestaltete sich zum schwierigsten Theil der Expedition. Er war überaus glatt, steil und lang. Die Beschaffenheit des Terrains trieb die Ersteiger sodann an den Rand der Felsen oberhalb der Schlucht von Vajolet, begleitet von dem beständigen Sausen der in die unheimlich stille Tiefe rutschenden Gesteinstrümmen. Endlich wurde ein hoher Felsencircus erreicht, unmittelbar unter den wilden Klippen, welche die eigentliche Spitze bilden. Wie vorhergesehen, waren hier die Schwierigkeiten zu Ende; noch ein kurzes steiles Klettern und der höchste Kamm des Rosengarten war gewonnen, bald darauf der Trümmergipfel. An demselben Tage hatten die Reisenden zwei Jahre früher den höchsten Punkt des Kesselkogels erreicht, jetzt hatten sie das Vergnügen zu bemerken, dass sie sich an 200' höher befanden als damals.*) Die Aussicht reicht bis zur Brentakette, der Adamello-

*) In der Karte der Dolomitalpen von Grohmann sind im nördlichen Endpunkte des Rosengarten zwei Gipfel mit Federerkogel und Kesselkogel

und Ortlergruppe, schliesst die Berge des Oetzthales, von Stubai und des Zillertales in sich und erstreckt sich über die ganze Dolomitenwelt. Vollkommen sichtbar ist die Stadt Bozen, deren winzig erscheinende Häuser um die grünbedachte Domkirche sich schaaren. Der Abstieg wird als lang und mühsam geschildert. Das Problem der Erreichbarkeit der Rosengartengipfel ist nunmehr glücklich gelöst.

Ein Aufsatz von Charles Packe behandelt die geographische Verbreitung der Saxifragen und Freshfield beginnt eine Reihe von Skizzen aus den Apenninen, deren erste die Pania della Croce zum Gegenstand hat.

Revd. F. T. Wethered schreibt über »zehn Tage harter Arbeit im Zermatter District.« Am 10. August 1875 wurde mit Christian Almer und Aloys Pullinger das Matterhorn von Zermatt erstiegen.*) Durch einen Schneesturm vom Rothhorn zurückgetrieben überstieg Wethered mit Hrn. J. H. Kitson das Triftjoch nach dem Val d'Anniviers. Nach einer in der Hütte des S. A. C. am Mountet verbrachten Nacht wurde am folgenden Tage das Gabelhorn via Col Durand erstiegen, ein neuer Weg, der kürzer und sicherer als die Route der Herren Hoare und Hulton vom Jahre 1874 ist; der Abstieg, diesmal äusserst schwierig, wurde nach Zermatt ausgeführt. Ein oder zwei Tage später glückte die Besteigung des Rothhorns. Nun kam der schönste und anziehendste der vier Gipfel an die Reihe, das Weisshorn. Eine neue Hütte, von Leuten aus Randa ursprünglich für Schafe gebaut, eine halbe Stunde ober der Schallenbergeralp, diente zum Nachtlager, der Aufbruch erfolgte um Mitternacht und der Gipfel war um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens gewonnen.

bezeichnet, von welchen dem ersteren die Höhenzahl 2790m., dem letzteren 2982m. beigefügt ist. Weder Höhe noch Lage dieses Federkogels entsprechen dem Berge Tuckers, welcher mit dem in der Mitte der Rosengartenkette liegenden M. Alto der Grohmann'schen Karte identisch zu sein scheint, nur trägt dieser Punkt die Höhenangabe von 2977m. (also eine etwas niedrigere als der Kesselkogel der gleichen Karte), was wieder der Tucker'schen Wahrnehmung, wonach der Federkogel als höchster Gipfel des Rosengarten anzusprechen ist, widerspricht.

*) Eine Bemerkung des diesen Artikel in der Sitzung des Alpine Club am 16. Dec. 1875 Vortragenden über den Zustand der Matterhornhütte gab Anlass zu einer Discussion über Hütten im Allgemeinen. Stimmen wurden laut, welche bedauerten, dass die grossen Gipfel mittelst angewandter mechanischer Mittel und der Vervielfältigung der Halteplätze vulgarisirt werden, man wünschte lieber alle Hütten zerstört und alle Seile und Ketten abgeschnitten. Von anderer Seite wurde dem theilweise widersprochen. Auch hier möchte die Wahrheit in der Mitte liegen. Von sehr Vielen, welche es auf die schwierigen Gipfel zieht, wird das Unschöne und Precäre aller mechanischen Hilfsmittel verworfen werden, während für den Tausch eines Bivouacs im Freien oder einer elenden Sennhütte mit einer Clubhütte wohl ein überwiegend grosser Theil von Bergsteigern stimmen wird. Diese Hütten sollen indessen nicht touristischen Spielereien dienen und nicht an Orten stehen, wohin ein Wirthshaus gehört, sowie ihrem Charakter entsprechend einfach hergestellt werden.

Wethered bespricht auch die beziehungsweisen Schwierigkeiten der vier Gipfel Matterhorn, Gabelhorn, Rothhorn und Weisshorn, so wie sich dieselben im Jahre 1875 darboten, und sagt dabei unter Anderem: »Ich kann, soweit meine Erfahrung reicht, die Meinung Einiger nicht theilen, dass einer jener Gipfel schwieriger sei als das Matterhorn, wobei ich mir dessen wohl bewusst bin, dass derselbe Berg an verschiedenen Tagen sehr verschiedene Schwierigkeiten darbieten kann; ich zögere nicht zu sagen, dass unter diesen vier Gipfeln bei Zermatt, unter den günstigsten Bedingungen erstiegen, das Matterhorn das schwierigste sein wird. Der Weisshorngrat muss, wenn in schlechtem Zustande, wirklich eine sehr mühsame Arbeit darbieten; aber ich kann mir nicht vorstellen, dass er jemals solch' ernste Schwierigkeiten zu überwinden bieten sollte, welchen wir am 10. August zwischen der »Schulter« und dem »Dache« am Matterhorn begegneten. Dieser Gipfel wird jetzt oft von Führern zweiten Ranges und unerfahrenen Reisenden angegriffen, so dass es nothwendig erscheint, auf seine Gefahren nachdrücklichst aufmerksam zu machen. Die Liste von Unfällen am Mont Blanc beweist, wie Sorglosigkeit in der Behandlungsart einen nicht sehr schwierigen Berg gefährlich machen kann. Wenn Zermatt der Weise von Chamonix folgt, wird der erste Unglücksfall am Matterhorn sicherlich nicht der letzte sein. Ich füge noch hinzu, dass auf den anderen Gipfeln, welche ich erkletterte, kein Stück Felsenpartie so hartnäckig war, als auf dem letzten Grate des Rothhorns. In Bezug auf Vereinigung von Fels und Schnee, auf graziose Contouren und auf allgemeine Grossartigkeit gibt es keinen Berg in den Alpen, welcher dem Weisshorn gleichkommt.«

Im Maihefte finden wir mehreres Bemerkenswerthe, so zuerst eine Skizze über Bergmissgeschicke von J. Oakley Maund, wozu insbesondere ein auf der Südseite der Brèche de la Meije durch einen Schneesturm bedingtes 24stündiges Bivouac Veranlassung gegeben. Eine beigegefügte Illustration zeigt den westlichen Gipfel der Meije, dieser noch unbezwungenen alpinen Grösse, von der Höhe des Bec de l'Homme gesehen.

Herr E. R. Whitwell beschreibt die erste Ersteigung der Aiguille de Blaitière und einen neuen Anstieg auf die Dent Blanche von Zermatt. Die Blaitière, eine seiner kühnsten Leistungen, trotzte lange allen Angriffen; Kennedy hatte einer ihrer Nadeln, welche aber nicht die höchste war, einen Steinmann aufgesetzt und die höchste hatte 1873 Herrn Stephen nicht weit vom Gipfel abgewiesen. Whitwell verreiste am 5. August 1874 um 3. 15 Morgens von Chamonix mit Christian Lauener und dessen Sohn Johann. Ueber den Glacier des Nantillons und nachdem in eine breite Spalte eine Stiege hinab und auf der anderen Seite wieder hinauf gehackt worden, war um 9. 30 ein Col von 3265m. zwischen der Blaitière und der Aiguille de Charmoz nahe der letzteren erreicht. Die Blaitière hat zwei unterschiedene Gipfel und wies ihre Breitseite dem Standpunkte der Reisenden; diese Seite war mit einem blauen Eishange überzogen,

der zur Bresche zwischen beiden Gipfeln führte. Zuerst wurde der von Kennedy erstiegene angegriffen und um 12 Uhr erreicht. Jetzt überzeugte man sich, dass der andere Gipfel von dem Aussehen eines Haufens breiter übereinander geschichteter Blöcke mit glatten Oberflächen der höchste sei. Um 12.30 den ersten Gipfel verlassend, befanden sich die Reisenden nach $\frac{1}{2}$ Stunde an den letzten Felsen, die sie zuerst leicht von N.-W. nach S.-O. umkletterten; schliesslich stellte sich ein bedeutendes Hinderniss entgegen. Der Fels schien sich einst getrennt zu haben, eine horizontale Kluft von mehreren Fuss Tiefe und Höhe offen lassend, mit einer überhängenden Seite, über welche man gehen wollte. Christian schüttelte den Kopf und sagte es sei zu Ende. »Ich bemerkte,« erzählt Herr Whitwell, »er solle einen Versuch machen, Johann und ich wollten unsere Aexte benutzen, um ihm zu einer kleinen oberen Spalte empor zu helfen, über welche er sich zum nächsten Felsbände arbeiten möge. Er antwortete, ich sei der leichtere Mann, ich möge versuchen, was ich von seinen Schultern aus thun könne; falls ich keinen Erfolg haben sollte, müssten wir einen andern Weg suchen. Von diesem nutzbaren Untersatze*) gelang es mir wirklich mit den Händen und einem Theil meines Körpers in die Spalte zu gelangen; Christians Axt half mir soviel weiter, dass ich meine Füsse hineinbekommen konnte und dann er-muthigte er mich, indem er sagte, dass er nichts mehr für mich thun könne, aber dass ich nicht zu übereilt sein solle. Das Emporwinden durch diese Spalte war ein verzweifelter Kampf; an der Ecke, um welche ich mich endlich zu drehen hatte, bot sich über eine unmittelbar zum Glacier du Géant abschiessende Felskante ein erschütternder Blick in die Tiefe dar. Das weitere Vordringen schien möglich, ich rief daher Christian zu folgen und legte das Seil um einen Eckstein, um ihm den nöthigen Beistand zu bieten. Johann gab eine Schulter seinem Vater, der nicht leicht ist, konnte ihm aber nicht so ausreichend beistehen als mir geholfen wurde, indem er um ein sehr Bedeutendes kleiner als sein Vater ist. Obgleich das Seil diesen Mangel mehr als aufwog, muss ich dennoch gestehen, dass, als Christian mich fragte, ob ich «ganz fest» sei, ich die Sicherheit meiner Lage weit übertrieb, da es Thatsache war, dass, wäre Christian ausgerutscht, er nach auswärts geschwungen wäre und das Seil über die schmale Kante, um welche es geschlungen war, hätte schiessen müssen und — dieser Aufsatz wäre nicht geschrieben worden! Vor einem solchen Ausgleiten jedoch hatte ich mit Christian keine Furcht; Johann aber wurde zurückgelassen.« Um 1.45 N. war der höchste Gipfelblock gewonnen und so endete die schwierigste und bei Weitem aufregendste Felskletterei, die Whitwell je erlebt. Beim Abstiege konnte man sich an den schwierigsten Stellen am Seil herablassen.

Ueber die folgende Ersteigung der Dent Blanche von Zermatt haben

*) Christian Lauener ist ein sehr hoher Mann.

wir bereits (Mitth. 1875, Seite 160) berichtet. Der neue Weg hat nicht nur gegenüber dem Wege von Evolena, sondern auch gegenüber der Route, welche von Zermatt via Wandfluhjoch fast ebenso direct und rasch auf die Dent Blanche führt,*) den fraglichen Vortheil viel gefährlicher zu sein; zudem ist mit der Erstellung einer Clubhütte auf der Höhe des Stockje die Besteigung der Dent Blanche von Zermatt auf dem letzterwähnten Wege wesentlich erleichtert worden.

Schweizer Alpenclub.

Centralcomité in Genf.

Das heurige Jahresfest fand am 26., 27. und 28. August in Freiburg, dem Sitze der romanischen Section Moléson statt. Am Nachmittag des 26. wurden die zahlreich erschienenen Clubisten im geschmackvoll decorirten Tivoli neben dem Bahnhofe empfangen, dann begaben sich die Meisten in ihre Quartiere, während die Delegirten der Sectionen im Hôtel Fribourg conferirten und Berichte über die Rechnung, das Jahrbuch und das Gletscherbuch entgegennahmen. Abends vereinigten sich die Festgenossen in der geräumigen Rotonde des schön gelegenen Tivoli, wo sie von dem Präsidenten der festgebenden Section, Herrn Bourgknecht, mit einer warmen Ansprache herzlichst begrüsst wurden. Unter den Vorträgen der städtischen Musikkapelle und des Gesangsvereins verlief der Vorabend in heiterster Weise.

Am nächsten Morgen besuchten Viele die Sammlungen des Lyceums; Andere promenirten vom Hôtel Zähringen über die berühmte Drahtbrücke auf das jenseitige Ufer der Saane, um sich von hier die vom Flusse umgebene, auf hohen Felsen erbaute und mit mittelalterlicher Romantik geschmückte Stadt, die stolze Kathedrale von St. Nicolaus in der Mitte, sammt ihren reizenden Umgebungen zu beschauen.

Die Generalversammlung im Theater des Lyceums begann um 10 Uhr mit einem längeren interessanten Vortrage des Festpräsidenten Staatsrath Théraulaz über die Freiburger Landschaft, die grüne reizende Gruyère, deren Land und Leute, Sitten und Gebräuche, Arbeiten und Feste, auch über das einst mächtige Geschlecht der Grafen von Greyerz. Darauf sprach der Centralpräsident Pfarrer Freundler über Vereinsangelegenheiten und legte die Beschlüsse der Delegirtenconferenz zur Genehmigung vor. Als Clubgebiet wird bis incl. 1878 Glarus beibehalten, dort soll auch im nächsten Jahre eine freie Zusammenkunft, das nächste Clubfest aber erst 1878 in Interlaken mit Pfarrer v. Steiger als Festpräsidenten stattfinden. Die topographischen Blätter über das Clubgebiet werden in der Folge direct vom Centralcomité an die Sectionen versandt. Nach einem Vortrage von Prof. Sottaz über die geologischen Verhältnisse der Freiburger

*) Beschreibung der Ersteigung von Déchy im Jahrb. IX. des S. A. C.

Alpen, wozu eine Suite schöner Petrefacten vorgelegt wurde, begab man sich wieder nach Tivoli zum Festbanket, an dem über 200 Clubisten theilnahmen und welches durch zahlreiche, von der reich geschmückten Rednerbühne aus gehaltene Tischreden gewürzt war. Staatsrath Théraulaz brachte den ersten traditionellen Toast auf das Schweizer Vaterland aus, Pastor Freundler wünscht immer engere Verbindung des S. A. C. mit den anderen alpinen Vereinen, Hoffmann-Burckhardt von Basel lässt den als Gast anwesenden Präsidenten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Dr. Petersen leben, welcher darauf, der durch die Alpenvereine hervorgebrachten internationalen Früchte von Einigkeit und Brüderlichkeit gedenkend, das Wohl des S. A. C. ausbringt. Sehr gelungen war ferner ein Vortrag des Herrn Prof. Fragnière im Patois der Gruyère.

Nach dem Banket zerstreute sich Alles über Stadt und Umgegend, nach der Pisciculture und dem See von Péroles, um sich Abends zum berühmten Orgelconcert in der Kathedrale wieder zu vereinigen. Der Himmel hatte sich inzwischen umschleiert und hing am folgenden Morgen voller Feuchtigkeit entsendenden Wolken. Dennoch begaben sich 25 Unverzagte um 4 Uhr früh auf den Weg nach der Berra, erreichten um 10 Uhr das Signal, stiegen von da nach dem Kloster des Chartreux im einsamen Val Sainte und weiter zum Diner nach dem reizenden Charmey, der beliebten Sommerfrische der Freiburger hinab, woselbst sich, da das Wetter inzwischen besser geworden, zahlreiche Nachzügler eingefunden, so dass unter Böllerschüssen, den Klängen einer wackeren Dorfmusik und dem Nationalgesang der Gruyère noch ein sehr belebtes Nachfest sich entwickelte. Schliesslich wurden die heimfahrenden Clubisten in der Stadt Bulle freundlichst begrüsst und bewirthet und dann hiess es allseitig: »Auf Wiedersehn in Interlaken!«

Club Alpino Italiano.

Centraldirection in Turin.

Nach dem letzten finanziellen Bericht der Centraldirection in Turin betragen die Einnahmen der Centralcasse im Jahre 1875 24,698 Lire 50 Ct., die Ausgaben dagegen 27,572 L. 73 Ct. Die Publicationen nahmen L. 23,171. 34 in Anspruch, der Rest entfiel auf Regie und allgemeine Unkosten; das Deficit von L. 2879. 23 wurde durch den Uebersechuss des Jahres 1874 von L. 3273. 67 gedeckt, so dass pro 1876 ein Saldo von L. 394. 44 verblieb.

Die von der Section *Aosta* am 30. Juli veranstaltete festliche Einweihung des zu Ehren Georges Carrel's errichteten Monumentes hatte sich lebhafter Bethheiligung zu erfreuen. Baron Bich, Ehrenpräsident der Section *Aosta*, und Herr G. Corona hielten Gedächtnissreden; den ausgezeichneten Führern Jean Antoine Carrel und Joseph Maquignaz wurden Ehrendiplome überreicht. Das Anbringen neuer Seile an der italienischen Seite des Matterhorns

und die Eröffnung der Schutzhütte am Col du Géant waren un- mittelbar vorausgegangen.

Unter Mitwirkung der Section *Varallo* wird Herr G. Gugliel- mina in Alagna eine Schutzhütte an der Südseite des Monte Rosa in möglichst hoher Lage errichten.

Die Section *Ivrea* hat zu Ceresole Reale im Val del Orco in 1620m. Höhe ü. M. am 6. August eine kleine meteorologische Be- obachtungsstation eröffnet.

S. M. der König Victor Emanuel, welcher sich Anfangs September d. J. auf der Steinbockjagd hoch im Orcothale (Bezirk von Ivrea) befand, empfing bei jener Gelegenheit am 9. genannten Monats aus den Händen der Herren Rossi, Baretto, Boggio und Vaccarone das Diplom als Ehrenpräsident der Section *Ivrea* (Canavese), welches huldvollst angenommen ward.

Club Alpin Français.

Centraldirection in Paris.

Die Einnahmen des Vereins betragen 1875 Fr. 29,508. 35 und aus dem Jahre 1874 war ein Cassenrest von Fr. 5841. 15 verblieben. Ausgegeben wurden 1875 Fr. 24,395. 70, so dass der Ueberschuss am 1. Januar 1876 sich auf Fr. 10,853. 80 belief. Das erste Jahr- buch von 1874 kostete Fr. 15,090. 25, beiläufig ebensoviel das von 1875. Subventionen an die Sectionen entfielen 1874 nur Fr. 500, 1875 Fr. 2200.

An Stelle des am 21. Juni d. J. verstorbenen seitherigen Prä- sidenten A. Cézanne ernannte die Centraldirection in ihrer Sitzung am 7. Juli einstimmig den seitherigen Vice-Präsidenten Adolph Joanne. Die Zahl der Mitglieder beträgt z. Z. 2028.

Nachdem am 8. August nach Einweihung des meteorologischen Observatoriums zu Ceresole eine Zusammenkunft französischer und italienischer Alpenclubisten zu Tignes (Tarentaise), wo 85 Touristen unter einem Zelte dinirten, stattgefunden, folgte acht Tage später ein wohlarrangirtes alpinest Fest zu Annecy in Savoyen, an dem mehrere hundert Mitglieder beider Vereine und der romanischen Sectionen des Schweizer Alpenclub sich betheiligten. Am 13. August vereinigte man sich zu einer Fahrt auf dem Lac d'Annecy, am 14. zu einem Banket von 225 Couverts im Theater; Abends ward der See beleuchtet. Folgenden Morgens wurde eine Versammlung mit Vorträgen im Theater abgehalten, worauf sich die Gesellschaft zu Ausflügen in die Berge zerstreute. Bald nach dem Abgang der Reisenden trat ein äusserst heftiger Orkan ein, ohne indessen einen Unfall herbeizuführen.

Ungarischer Karpathen-Verein.

in Kesmark.

Die vierte Generalversammlung fand am 6. Aug. 1876 zu Tátrafüred statt. Dem Berichte des Präsidenten Egyed entnehmen wir, dass der Verein 1400 Mitglieder zählt (1873: 361, 1874: 765, 1875: 637),

und dass seit seiner Gründung für Vereinszwecke 6864 Gulden ausgegeben worden. Im abgelaufenen Vereinsjahre wurde eine Clubhütte in der Gegend des Weissen und Grünen Sees errichtet, der Weg zwischen beiden Seen verbessert, der Wegbau im Kohlbacherthale fortgesetzt und die Einrichtung der Clubhütten dort und am Csorbaersee beendet. Eine von der Vereinsleitung redigirte Karte der Tátra im Masstabe von 1:100,000 wird demnächst die Presse verlassen. Die Generalversammlung beschloss u. A. den Bau eines Clubhauses am Felkaer See, wofür 500 Gulden präliminirt wurden, die Pachtung der Alpenwiese »Blumengarten« im Felkaerthale zur Schonung seiner prachtvollen Alpenflora und die Fortsetzung der Seetiefenmessungen in der Tátra. Ein in den Bestand des Vereins tief eingreifender Beschluss ist die Annahme des vom Ausschusse eingebrachten Antrages bezüglich der Bildung von Sectionen. Sowie derselbe jetzt vorliegt, scheint die Sachlage jedoch noch nicht ganz geklärt zu sein, insbesondere wurde die nöthige Statutenänderung nicht durchgeführt. Nach den Bestimmungen des Beschlusses dürfen sich in den Ländern der ungarischen Krone Sectionen frei bilden, müssen jedoch ihre Statuten der centralen Vereinsleitung zur Genehmigung unterbreiten, welche dieselbe auch verweigern kann. Wir vermissen in dem Beschluss nähere Bestimmungen über die Geschäftsleitung des Vereins, nicht ausgesprochen ist ferner der Zwang für alle Mitglieder, einer Section anzugehören. In jedem Falle begrüßen wir die neue Basis des Vereins freudig und hoffen, dass die Vereinsleitung, welcher jetzt als Vicepräsident der thätige frühere Cassier Major Döller angehört, die Lücken des Beschlusses in gehöriger Weise ausfüllen wird, damit der Ungarische Karpathenverein auf der betretenen Bahn sich bestens fortentwickle. Der Generalversammlung folgte ein Banket und ein Nachmittagsausflug; ein Tanzvergnügen beschloss den Tag. Am folgenden Morgen wurde ein Ausflug zum Weissen und Grünen See unternommen und das dort auf den Matten der Weidenau stehende Clubhaus, das »Egyedhaus«, feierlich eingeweiht.

Galizischer Tátra-Verein

in Krakau.

Die dritte zahlreich besuchte Generalversammlung wurde am 28. Mai d. J. in Krakau abgehalten. Der Vereinspräsident Graf M. Rey entwarf in seiner Anrede ein Bild der Entwicklung des Vereins im abgelaufenen Jahre, woraus zu entnehmen war, dass es der Vereins-Ausschuss an rühmenswürdiger Thätigkeit nicht fehlen liess. Ueber eine Reihe von nützlichen und dankenswerthen Arbeiten im verflossenen Vereinsjahre haben wir bereits berichtet (Mitth. 1876 S. 97 ff.); wir fügen hier namentlich noch hinzu, dass man auch für Mehrung der naturhistorischen Sammlungen des in Zakopane begründeten Tátra-Museums eifrig besorgt war und die baldige Herausgabe einer Karte des Tátragebirges beabsichtigt. Das

vom Ausschuss für das nächste Jahr präliminirte Budget wurde genehmigt und die zum Ankauf von meteorologischen Instrumenten bestimmte Summe auf Antrag von Dr. Wierzbicki noch erhöht. Darauf genehmigte die Versammlung die auf der Tagesordnung stehenden Statuten für die Vereinssectionen und die Gründung einer Section zu Stanislaw in Ostgalizien. Da der verdienstvolle Vicepräsident Prof. Dr. Nowicki wegen andauernder Kränklichkeit sein Amt zum allgemeinen Bedauern niederlegte, so wurde an seiner Stelle der Director der Galizischen Bank, Herr D. Skarzynski und für das verstorbene Ausschussmitglied J. Szalay Herr M. Pawlikowski gewählt. Schliesslich wurde der Ausschuss ermächtigt, dem Photographen A. Szubert einen Vorschuss von fl. 400 zu ertheilen, wofür der Verein eine grössere Anzahl Albums mit neu aufgenommenen Tatra-Ansichten erhalten wird, welche Vereinsmitglieder um einen ermässigten Preis kaufen können. Mit dieser Versammlung war auch eine kleine Ausstellung von Holzschnitzereien verbunden, ausgeführt von einem eingebornen Bildschnitzer aus der Tatra, welchen der Verein auf eigene Kosten unterhält, um dem im Tatra-Gebirge noch neuen Industriezweig Bahn zu brechen.

Vogesen-Club

in Strassburg.

Neben den grösseren alpinen Gesellschaften arbeiten eine Reihe kleinerer Vereine in und ausserhalb der Alpen fortwährend eifrig an der besseren Erschliessung und an dem Bekannterwerden ihrer heimischen Gebirge, so der schweizerische Club Jurassien, die Société des Touristes Dauphinois in Grenoble, die Société Ramond in den Pyrenäen, der Schwarzwald-Verein, der Frankfurter Taunusclub und der Vogesenclub.

Der Vogesenclub zählt zur Zeit 17 Sectionen, wie im vorigen Jahre, und etwa 1000 Mitglieder. Sein Wirkungskreis ist ein grosser und lohnender, namentlich gibt es in den Vogesen für Bequemlichkeit der Reisenden noch gar Manches zu thun. Die Theilnahme der einheimischen Bevölkerung an dem Verein wächst übrigens in erfreulicher Weise. Der Redacteur dieser Blätter, welcher in den letzten Pfingsttagen die prächtige Partie von Markkirch durch das kleine Leberthal, über den Col de Bonhomme zum Weissen und Schwarzen See, über den breiten Rücken des Reissberg 1250m. zur Schlucht, auf Hohnack 1366m. mit seiner reizenden Ansicht der nahen französischen Seen Retournemer, Longemer und Gerardemer, nach Münster und, durch das obere Münsterthal wieder auf den Hochrücken des Gebirges steigend, auf den Storckenkopf 1364m. und Gebweiler Belchen 1426m., den höchsten Punkt der Vogesen mit prächtigster Aussicht auf die Schweizer Alpen und den Jura, bis Gebweiler hinab in zwei Tagen ausführte, kann den Besuch dieses an den mannichfaltigsten Reizen so reichen Gebirges auch verwöhnten Alpinisten auf das wärmste empfehlen.

Verkehrs- und Unterkunftsmittel. Vereinshäuser.

Deutsche Alpen.

Schaubach-Hütte.

Ortler-Gruppe.

Die Eröffnung der von der alpinen Gesellschaft *Wilde Banda* in Wien solid erbauten und sorgfältig eingerichteten Schaubachhütte am Ebenwandferner (s. Mitth. 1875, S. 97) hat am 6. September dem Programm gemäss stattgefunden. An 60 Gäste, der ehrwürdige Curat Eller von Sulden an der Spitze, hatten sich bei dem grossartig, nahezu 9000 Fuss hoch gelegenen Festplatze eingefunden, wo sie mit Musik und Böllerschüssen empfangen wurden. Herr Victor Bernhart aus Wien verbreitete sich in seiner Festrede über die Geschichte des Baues und wies auf die Bedeutung der Alpenvereine hin, worauf von Seiten der zahlreich, namentlich von München und Nürnberg anwesenden Mitglieder des D. u. Oe. A. V. für das schöne geschaffene Werk gedankt wurde; viele Landleute aus der Umgegend bezeugten durch ihr Ersehen eine erfreuliche Theilnahme an der Feier, welche durch ein heiteres Mahl ihren Abschluss fand.

Sonklar-Hütte.

Zillerthaler Gruppe.

Die von der Section *Taufers* des D. u. Oe. A. V. erbaute Unterkunftshütte auf dem Speikboden (2650m.) wurde am 2. September eröffnet und der allgemeinen Benutzung übergeben. Eine ansehnliche Zahl von Alpenfreunden, darunter Frl. Herma Gross aus Wels, die Herren J. Stüdl, Dr. Hecht und Dr. Weigel aus Prag und Th. Harpprecht aus Stuttgart nahmen an der feierlichen Eröffnung Theil. Am Abend des 1. September versammelte sich die Gesellschaft im Gasthause zur Post in Taufers, wo die Vorfeier stattfand. Am folgenden Morgen begab man sich über Michelreiss zur neuen Hütte, wo inzwischen auch Wein und Lebensmittel zum einfachen Mahle angelangt waren. Nachdem dieses vorüber, schilderte der Vorstand der Section Taufers, Herr Dr. Daimer, die grossen Verdienste, welche sich Herr General v. Sonklar um die wissenschaftliche Durchforschung des Tauferer Thales erworben, in deren dankbarer Anerkennung die Section beschlossen habe, ihrem ersten Werke den Namen des um die Tiroler Alpen hochverdienten Mannes beizulegen und schloss mit einem Hoch auf denselben. Herr Stüdl dankte den Bewohnern des Mühlwalder Thales für ihre rühmliche Theilnahme an dem Werke, Herr Jörn aus Leipzig beglückwünschte die Section Taufers und Herr Dr. Steinbach aus Dresden ermunterte zur Erhaltung deutscher Sitte und deutschen Wesens in Tirol. Abends wurde über Mühlwald der Rückweg nach Taufers angetreten, von wo man in 4 Stunden, auch zu Pferde, hinaufgelangen kann; 56 Personen weilten an diesem Tage auf dem Speikboden.

Die nach Herrn Stüdl's Plan erbaute Hütte steht auf der Südseite und etwa 60 m. unter der Spitze des Speikbodens, die in 15 Min. erreicht wird, hat vorn eine Höhe von 7, rückwärts von $12\frac{3}{4}$ Fuss, ist 24 Fuss lang, 17 Fuss breit und trocken gemauert; die Mauern sind durchwegs 2 Fuss dick. Im Innenraume läuft eine hölzerne Pritsche mit Stroh und Woldecken durch die ganze Länge der Hütte; im vorderen Theile steht auf der einen Seite ein eiserner Sparherd, auf der anderen ein Tisch, ringsum Bänke; Wandschrank, Klapp Tisch, Petroleumkochofen und verschiedene andere Geräthschaften vervollständigen die Einrichtung. Vorzügliches Trinkwasser spendet eine nahe ausgiebige Quelle. Von dem südlichen Fenster der Hütte geniesst man eine prächtige Aussicht auf die südlichen Kalkalpen, auf die Adamello- und Ortler-Gruppe.

Matreier Thörl-Haus.

Tauern.

Auf dem wegen seiner vortrefflichen Aussicht mit Recht gerühmten Matreier Thörl hat Herr Hamerl in Windischmatrei mit Zuhülfnahme einer ansehnlichen Beisteuer von Seiten des D. u. Oe. A. V. ein Unterkunfts Haus erbaut, welches am 20. August feierlich eröffnet wurde. Das Haus steht auf der Matreier Seite des Thörls und umfasst zwei Stockwerke. Im Erdgeschosse befinden sich Küche und Vorrathskammer; der obere Stock besteht aus drei Localen, einem Speisezimmer für 20—30 Personen und zwei kleineren Fremdenzimmern, von denen das eine die Aussicht nach der Glockner-, das andere nach der Venedigergruppe darbietet (daher die beiden Namen Glockner- und Venedigerzimmer). Ausserdem befindet sich im Dachraume für eine grössere Anzahl von Personen ein allerdings bescheidenes Heulager.

Am genannten Tage wanderte eine Gesellschaft von 60—70 Personen, die sich am Vorabend bereits in Hamerl's Garten vereinigt, zur Höhe empor. Auch die Theilnahme der Bevölkerung an der Eröffnungsfeier war eine recht erfreuliche; so war namentlich aus Prägeratten eine Sängergesellschaft erschienen, welche durch ihre Vorträge wesentlich zur Unterhaltung beitrug. Herr Professor Demelius aus Graz gedachte an Ort und Stelle in kurzer Rede der Segnungen des Verkehrs für die Alpenländer, der Wohlstand und Cultur mit sich bringe, und betonte das Verdienstliche aller jener Unternehmungen, die zur Hebung desselben beitragen; in diesem Falle gebühre das Hauptverdienst dem unermüdliehen Herrn Hamerl. Hierauf wurde das sehr zweckmässig gelegene Haus dem Touristenverkehr übergeben.

Unterkunfts Haus auf der Elisabethruhe

bei Heiligenblut in Kärnten.

Seitdem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sich im September 1856 zur Besichtigung des Grosse Glockner und der Pasterze durch das Möllthal nach Heiligenblut begaben, hat diese

Gegend wohl keinen festlicheren Tag gesehen als den 17. August d. J., dem Tage der Eröffnung des von der Section *Klagenfurt* des D. u. Oe. A. V. mit bedeutenden Opfern erstellten schönen und geräumigen, mit Restauration versehenen Touristenhauses auf der Elisabethruhe (vergl. Mitth. 1875, S. 51).

Schon am 15. brachte die Eisenbahn Schaaren von Festtheilnehmern aus Wien, Graz, Klagenfurt und anderen Orten, darunter zahlreiche Vertreter des D. u. Oe. A. V. und Mitglieder des Wiener Männergesangsvereins nach Lienz und Dölsach; viele andere Gäste folgten nach. Die meisten übernachteten in Dölsach. Von dort ging es am nächsten Morgen über den Iselsberg hinab nach Winklern im Möllthal und durch dieses weiter mittelst nicht weniger als 44. zweispännigen Wagen nach Heiligenblut; hier traf man um Mittag ein. Alle bedeutenderen Orte des Thales waren mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, sogar auf dem Gipfel des Glockner flatterte eine mächtige Fahne. Nachmittags begaben sich die Meisten bei dem herrlichsten Wetter zur Höhe am Pasterzengletscher hinauf, wo ausser dem neuen Touristenhause auch die Wallnerhütte nebst verschiedenen Heustadeln zur Beherbergung der Gäste dienen mussten, die übrigens in angenehmer Unterhaltung bei Gesangsvorträgen, Feuerwerk und Fackeltanz des Schlafes in dieser Nacht zumeist entbehrten.

Um 9 Uhr folgenden Morgens begann die Eröffnungsceremonie ohne überschwängliche Reden; das schöne Werk spricht für sich selbst. Der Wiener Männergesangsverein trug zuerst ungeachtet aller Strapazen Beethovens »Ehre Gottes« in wahrhaft erhebender Weise vor, sodann erinnerte Baron Jabornegg, Obmann der Section Klagenfurt, daran, dass 20 Jahre nach dem denkwürdigen kaiserlichen Besuche als Denkmal an denselben neben der Franz-Josephs-Höhe auf der Elisabethruhe sich nun das neue »Glocknerhaus« erhebe, dessen Eröffnung hiermit stattfindet. Nach dem Kreuzer'schen Chor »die Riesengletscher« gedachte Pfarrer Wawra von Heiligenblut der Männer, welche die Wege in die Alpenregion geebnet und erleichtert, sowie des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, als dessen gesunder Aeste einer, die Section Klagenfurt, diese gastliche Stätte geschaffen. Herr v. Jabornegg dankte dem Redner, der selbst so viel für das neue Werk gethan und überreichte demselben als Spende der Section Klagenfurt einen silbernen Becher. Noch sprachen die Herren Olschbaur, Vorstand des Wiener Männergesangsvereins, Inspector Seelandt von der Hüttenberger Gewerkschaft und R. Riemann von Zell am See; zwei von den Wiener Sängern vorgetragene Lieder, Mendelsohn's »froher Wandersmann« und »das deutsche Lied« beschlossen die Feier. Leider war bei derselben ein Unglücksfall zu beklagen; der Bürgervorsteher von Döllach, Gastwirth Moser, entfernte sich in der Nacht vor dem Eröffnungsacte zu weit von dem Hause und stürzte über eine vorspringende Platte in die Möllschlucht, in der er seinen Tod fand.

Das Gedenkbuch des neuen Glocknerhauses verzeichnet bis zum

2. October d. J. bereits 276 Personen, die Festgäste des ersten Tages nicht mitgezählt. Die Gebühren betragen für Benutzung des Hauses bei Tage 20 kr. Oe. W., für Uebernachten auf dem gemeinschaftlichen Nachtlager fl. 1. Mitglieder des D. u. Oe. A. V. zahlen die Hälfte. Für ein Bett ist fl. 1. 50 zu entrichten.

Kaindl-Hütte
am Wiesbachhorn.

Die Section *München* des D. u. Oe. A. V., welche die Instandsetzung und Unterhaltung der Kaindlhütte übernommen hat, gab bekannt, dass diese Hütte baulich restaurirt, sowie mit Kochheerd, Decken und anderen Einrichtungsgegenständen genügend versehen wurde. Die in die aufgestellte Büchse oder an die Kapruner Führer zu entrichtenden Gebühren betragen für Benutzung bei Tage 1 Mark oder 50 kr. Oe. W., mit Uebernachten 2 Mark oder fl. 1. Mitglieder des D. u. Oe. A. V. und in deren Begleitung reisende Familienangehörige zahlen die Hälfte. Schlüssel finden sich zu Kaprun und Ferleiten.

Sattelweg im Salz-Kammergut.

Die Section *Aussee* des D. u. Oe. A. V. hat in diesem Jahre neben der Instandsetzung des vernachlässigten Weges vom Toplitzsee zum Kammersee die Herstellung des sogenannten Sattelweges übernommen, welcher nun vollendet ist. Ein angenehmer Steig führt durch Fichten- und Lärchenwaldung vom Grundlsee zum Lammersberg und von da auf die Sattelsee 957 m., von wo aus man die reizendste Aussicht auf den Markt Aussee und die Gebirge des Ausseer Beckens genießt; ein in den Felsen gesprengter Weg läuft dann längs der fast senkrechten Steigwand abwärts zum Alt-Aussee, an dessen Ufer man nach halbstündiger Wanderung anlangt; Wegtafeln bezeichnen die Richtungen. Es ist durch die neue Anlage ermöglicht, an *einem* Nachmittage beide Seen zu besichtigen, auch ohne sich eines Führers bedienen zu müssen.

Dopplersteig am Untersberg.

Die Section *Salzburg* des D. u. Oe. A. V. hat für die Zugänglichmachung der herrlichen Umgebungen Salzburgs seit ihrem Bestehen in ausgiebigster Weise gearbeitet, so namentlich am Gaisberg und an dem grossartigen Gebirgsstock des Untersberg. Die neueste sehr zweckmässige Unternehmung auf dem letzteren, nämlich die eines bequemen Steiges zur Verbindung des obersten Rosittenalmbodens mit dem Geiereck an steilen Felswänden vorüber, wurde auf Anregung des thätigen Mitgliedes der genannten Section, Herrn L. Doppler, im vorigen Jahre begonnen, im letzten Frühsommer vollendet und eingeweiht. Die neuen soliden Weganlagen am Untersberg sind auch mit eleganten Wegtafeln und Steinmarkirungen versehen und kosten beiläufig fl. 2800.

Samstag den 15. Juli versammelten sich mehrere hundert Personen zum geselligen Abendfeste auf der Katz; bei Eintritt der Dunkel-

heit wurde der neue Untersbergweg beleuchtet, was auch in der Ferne sich prächtig ausnahm. Am Morgen des 16. begab man sich theils zu Fuss, theils zu Wagen zunächst an den Fuss des Berges, dann zur Oberen Rosittentalpe, wo unter den Klängen einer Musikcapelle gefrühstückt wurde, besichtigte die neue Anlage und fand sich dann wieder auf der Rosittentalpe zusammen; hier erstattete Prof. E. Richter Herrn Doppler den Dank der Salzburger Alpenvereinssection und aller Anwesenden, unter denen sich viele Mitglieder der Sectionen Berchtesgaden, Reichenhall, Traunstein, München und St. Johann im Pongau des D. u. Oe. A. V. befanden. Die Gesellschaft kehrte darauf über Glaneck nach Salzburg zurück.

Raxalpen-Haus.

Die feierliche Grundsteinlegung des vom *Oesterreichischen Touristen-Club* in Wien unternommenen Touristenhauses auf der Raxalpe erfolgte am 10. September in Anwesenheit des hohen Protector's dieses Hauses, des Erzherzogs Carl Ludwig, welcher sich mit seinem Sohne, dem Prinzen Franz Ferdinand, in Begleitung des Ausschussmitgliedes des Club, Herrn Dr. Kunitz und eines Führers in der Frühe des genannten Tages von der Prein aus auf die Höhe begeben hatte, wo er um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr eintraf und unter Salutschüssen und den Klängen der Volkshymne empfangen wurde; sogleich begann die Festlichkeit. Der Präsident des Club, Dr. L. Schiestl, begrüßte den hohen Gast, indem er auf die angestammte Vorliebe der Habsburger für das Alpenleben hinwies, wonach der Erzherzog warme Worte der Anerkennung dem Oesterr. Touristenclub widmete. Darauf verlas der Obmann der Bausection, Herr Etterich, die Urkunde, welche unterzeichnet wurde; Herr Dr. Babitsch hielt die Festrede, worauf sich ein frisches frühliches Touristenleben auf dem Raxplateau entwickelte. Um 12 Uhr trat S. Kaiserliche Hoheit den beschwerlichen Rückweg zu Fuss über die Königsschusswand und die Griesleiten an. Ein Banket der Touristen in *Eppl's* Gasthause gegenüber der Kirche in der Prein bildete den Schluss der Festlichkeit.

Am selben Tage fand auch die Eröffnung des vom Club neu angelegten, mit Ketten und Leitern ausgestatteten Steiges vom Nasskamm über das Gamseck auf die Heukuppe und von dort zum Bauplatze statt.

Dem Vernehmen nach wird das Raxalpenhaus mit Genehmigung seines hohen Gönners in Zukunft den Namen „Carl Ludwigs-Haus“ führen.

Schweizer Alpen.

Alvier-Hütte

bei Sargans.

Zwischen den beiden Gipfeln des Alvier 2363 m., der sich S. O. von dem Churfürsten bei Sargans erhebt und eine vorzügliche Aussicht auf das Rheinthal, die Gebirge von Appenzell, Graubünden und Vorarl-

berg gewährt, wurde durch die Section *Alvier* des S. A. C. eine solid gemauerte Clubhütte errichtet und am 30. Juli inaugurirt. Gegen 70 Alpinisten vom S. A. C., sowie mehrere hundert Gäste und Landleute, die sich am Vorabend oder während der Nacht auf den Berg begeben hatten, nahmen an der Festlichkeit Theil. Bei Sonnenaufgang intonirte die Musik einen Choral; dann trug der Buchser Sängerkhor den Schweizer Psalm vor. Inmitten der kleinen Terrasse, welche die beiden Gipfel trennt, befindet sich eine natürliche Felsentribüne, die mit Alpenrosen und Edelweiss geziert war; hier hielt nach dem Frühstück Herr Pfarrer Hirzel, Präsident der Section *Alvier*, die Festrede; ausserdem sprachen noch Prof. Biedermann von Zürich, Cantonsrath Sulzer von Azmoos, Herr Binet-Hentsch, Delegirter des Central-Comités in Genf und Herr A. Madlener von Bregenz als Vertreter des D. u. Oe. A. V.

Italienische Alpen.

Neue Schutzhütten.

Bei Gelegenheit der letzten Generalversammlung der Section *Aosta* des C. A. I. wurde der Beschluss gefasst, auf dem Grand Tournalin (Pic Whympfer) und auf der Becca di Nona (Pic Carrel) Schutzhütten zu errichten.

Führerwesen.

Deutsche Alpen.

Ausser den von uns schon aufgeführten wurden in der letzten Zeit noch folgende neue Führerordnungen und Tarife nebst Touren-Verzeichnissen publicirt:

a. Von der Marktgemeindeverwaltung Oberstdorf unter Mitwirkung der Sectionen *Algäu-Immenstadt mit Lindau* und *Algäu-Kempten* des D. u. Oe. A. V. für den Bezirk Oberstdorf. Bestellt sind vier Bergführer.

b. Von dem k. Bezirksamt Werdenfels in Garmisch unter Mitwirkung der Section *München* des D. u. Oe. A. V. für Partenkirchen-Garmisch und Umgebung.

c. Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Innsbruck unter Mitwirkung der Section *Innsbruck* des D. u. Oe. A. V. für den politischen Bezirk Innsbruck-Umgebung, nämlich für das Stubai-, Gschnitz-, Obernberg-, Schmirn-, Sellrain-Thal und die Umgebung von Matrei, Wattens, Leutasch, Scharnitz und Seefeld. In diesen Gegenden sind jetzt 29 Bergführer autorisirt.

d. Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Meran unter Mitwirkung der Section *Prag* des D. u. Oe. A. V. für Sulden (12 autorisirte Führer) und Matsch (2 autorisirte Führer).

e. Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gmunden unter Mitwirkung der Section *Salzkammergut* des D. u. Oe. A. V. für Ischl und Umgebung und für Hallstadt und Umgebung.

f. Die k. k. Landesregierung für Krain erliess unter Mitwirkung der Section *Krain* des D. u. Oe. A. V. eine Bergführerordnung für das Herzogthum Krain.

g. Mit Genehmigung der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Zell am See und der dortigen Gemeindevorsteherung wurde von der Section *Pinzgau* des D. u. Oe. A. V. ein Tarif für Bergführer und Sesseltträger, für Pferde und Maulthiere auf die Schmittenhöhe, ferner für das Schifffahren auf dem Zeller See aufgestellt.

Führerordnungen und Tarife sind aus den Führerbüchern der obrigkeitlich concessionirten Bergführer näher zu ersehen.

E i n g e s a n d t.

Zur Dachsteinbesteigung.

Am 11. August verfolgte ich den im vorigen Jahre durch den Führer Schrempf aus Ramsau bei Schladming entdeckten, durch Herrn Rabl aus Wien zuerst begangenen, auch seitdem durch Beiträge des Steirischen Gebirgsvereins und Oesterreichischen Touristenclubs verbesserten neuen Weg zum Dachsteinplateau von der Südseite und versäume nicht, den Lesern der »Mittheilungen« denselben zu empfehlen. Von Schladming (Station der Giselabahn) führt ein bequemer Weg in 3—4 Stunden über das herrliche Plateau der Ramsau zur Neustädter Alpe, einer höchst wohnlichen Alpe, wie sie sich nur in Steiermark vorfinden. Der Absturz des Dachsteingebirges nach Süden ist ungemein grossartig. In einer Wand fällt das Gebirge von den Gipfeln bis auf die Höhe von 1200 m. ab; oben glänzt der Rand des Firnes, unten breiten sich die herrlichen Wälder und Matten der Ramsau. Bequem führt der Pfad über Gras- und Schutthalden mehrere Stunden bergan. Schon nach den ersten Schritten erschliesst sich die Aussicht auf die Tauernkette von Hochgolling bis zum Venediger. Als bei meiner Besteigung die Helle des Tages eintrat, befand ich mich schon etwa 2000 m. hoch. Der Anblick, wie sich das herrliche Gebirg aus dem Dunkel der Nacht losrang, war unvergleichlich. Erst die letzte Stunde des Weges bringt Schwierigkeiten. Man passirt einige steile Schneefelder, dann kommt ein Kamin und eine Wand, welche auf einer Art Hühnerleiter von eingeschlagenen Eisenstiften überwunden werden. Doch das ist ja nichts so schreckliches. Bevor man es erwartet, steht man am Firn des Hallstädtergletschers, den man zwischen Fensterlspitz und Koppenkahrstein betritt. Etwa $\frac{3}{4}$ Stunden bringen uns auf fast ebenem Wege zum Fusse des Grossen Dachstein, der dann endlich mit Hilfe von Leiter, Seil und Eisenstiften erklettert wird.

An Grossartigkeit und Schönheit steht das Dachsteingebirge allen anderen Gruppen der Nördlichen Kalkalpen voran; es wird auch den Verwöhnten überraschen und befriedigen. Der neue Schladminger Weg bietet den bequemsten und interessantesten Zugang, natürlich vorausgesetzt, dass derjenige, welcher sich an den hohen Dachstein wagt, auf die Ueberwindung gewisser ernsterer Schwierigkeiten gefasst ist. Der Zeitaufwand der Besteigung beträgt von der Neustädter Alpe ab etwa 5 Stunden, der Führerlohn übertriebener Weise 17 Gulden. Ein zweiter Führer ist für einen geübteren Bergsteiger gänzlich überflüssig.

E. Richter.

Aus Mondsee.

Für einen Palaeontologen dürfte der Besuch der Mondsee umgebenden Höhen und selbst Niederungen nicht ohne Interesse sein. Schon im nördlichen Beginne dieses Bezirkes bei der Ortschaft Leiter findet er in dem ausgetrockneten Bette des vom Kreidebruche sich herabziehenden Grabens zahlreiche Petrefacte, darunter Madreporen, Helictiten, Conchiten und Terebrateln, sowie bei Nachgrabungen an Ufer-rainen Anhäufungen von Hippurites vaccicornis. In Innerschwand sammelte ich an einem Haufen gegrabener Steine mehrere Exemplare von Hippurites organisans. In Höribach finden sich bei Nachgrabungen Conglomerate von Helictiten und am Ufer jenes Gebirgs-wassers, welches sich von den Eisenauer Alpen an der östlichen Seite des Schafberges (in einer Höhe von 3500') gegen Scharfling herabstürzt, kann das geübte Auge Massenanhäufungen verschiedenartiger Petrefacte beobachten. Nicht minder sind zwischen Hüttenstein und St. Gilgen, nahe der Strasse, aber unterhalb derselben, sowie nächst St. Gilgen wahre Fundgruben von Petrefacten, von deren Reichhaltigkeit die Sammlung des Fürsten Alfred Wrede zu Hüttenstein Zeug-niss gibt. Eine ebenfalls ansehnliche Sammlung, von der W.- und SW.-Seite des Schafberges gewonnen, befindet sich im Herrschafts-Gebäude zu St. Wolfgang. Am Grünsee nächst den Kasperlalpen kann man ferner an den dieselben umgrenzenden Felsen einige interessante Species von Ammoniten erhalten. Dieses reiche Vorkommen von Petrefacten kommt mehr oder weniger der ganzen Kammergutlinie einerseits bis Hallstatt, andererseits und vorzüglich bis Gosau, Russbach und Abtenau zu. Wer dann durch das ammonitenreiche Wiessthal gegen Salzburg zurückkehrt, nicht ohne vorher die Stein-schneiderei des Herrn Robert zu Oberalm nächst Hallein, wo abgeschliffene Platten mit gigantischen Ammoniten zu sehen sind, besucht zu haben, wird diesen Ausflug in palaeontologischer Beziehung nicht minder als in botanischer gewiss nicht zu bereuen haben.

R. Hinterhuber.

Correspondenz.

An den C. A. des Deut. und Oesterr. Alpenvereins.

Salzburg, im Juli 1876.

Auf Einladung der Section *Salzburg* versammelten sich am 29. Juni 1876 Nachmittags 3 Uhr im Locale der Liedertafel zu Salzburg zum 2. Delegirtentage der Salzburg-Chiemgauischen Sectionen des D. u. Oe. A.-V. die Herren Riemann, Martinsen und Nicoladini (Pinzgau), Welker, Stelzl, Hogner und Wagenbauer (Reichenhall), v. Lama und Pätz (Traunstein), Richter, Gugenbichler, Emmer, Endres und Mühlreiter (Salzburg) und beschlossen nach längerer Debatte:

1. Es soll eine freie Vereinigung der beteiligten Sectionen zur Ausführung gemeinschaftlicher Arbeiten erfolgen.
2. Die betreffenden Sectionen halten alljährlich Versammlungen ab, auf welchen über die auszuführenden Arbeiten und über die Mittel zu deren Durchführung berathen wird.
3. Zur Aufbringung der Kosten werden nicht die Mitglieder, sondern die Sectionscassen und die Centralcasse in Anspruch genommen.
4. Bezüglich der Wegbezeichnung auf dem Steinernen Meer wird gegenüber der Section Berchtesgaden auf die am 3. October v. J. gefassten Beschlüsse verwiesen und diese Section ersucht, für die Durchführung kräftig zu wirken.
5. Für 1876 wird kein neues Project in Angriff genommen.
6. Für die Zeit bis zur nächsten Versammlung wird zur Besorgung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten die Section Salzburg als Vorort gewählt und dieselbe mit Einberufung der nächsten Versammlung beauftragt.

Die Section Salzburg des D. u. Oe. A.-V.

E. Richter, z. Z. 1. Vorstand.

An den Präsidenten des Deut. und Oesterr. Alpenvereins.

Hamburg, 27. October 1876.

Eine Besteigung des Pichincha.

Indem ich Ihrem Wunsche, Ihnen eine kurze Schilderung über meine Excursion zum Krater des Pichincha zu geben, mit besonderem Vergnügen nachkomme, muss ich voraus bemerken, dass dieser Ausflug von Quito aus nicht selten unternommen wird und dass ich nicht wähne, etwas Neues über eine gewiss schon vielfach beschriebene Tour vorzubringen; sodann bitte ich, mit einer kurzen Wiedergabe persönlicher und flüchtiger Eindrücke, wie mir solche eben noch erinnerlich, für lieb nehmen zu wollen.

Von Quito, 2850m., *) aus begab sich unsere, aus 6 berittenen Freunden bestehende Gesellschaft um die Mittagsstunde nach dem kleinen Dorfe Lloa am Fusse des Pichincha. Dieser Berg wird von Quito selbst aus nicht gesehen und um zu jenem Dorfe zu gelangen, hat man einen Berggrücken zu überschreiten, welcher das kleine grüne und fruchtbare Thal, in welchem dasselbe gelegen ist, von der grösseren Thalebene Quito's scheidet. Der Weg dahin ist sehr schlecht und verdient theilweise kaum den Namen eines solchen, da ein grosser Theil nichts anderes als das Bett eines ausgetrockneten Bergbaches darstellt, zu dessen leichterem Passirbarkeit Menschenhand in keiner Weise etwas beigetragen hat. Es ist überhaupt erstaunlich, auf wie schlechten Pfaden man in den Cordilleren zu reiten wagt; meistens haben die Wege nur lockeres Gerölle als Untergrund, sind zuweilen kaum 2 Fuss breit und führen stundenlang an gähnenden Abgründen vorüber. Die Leistungsfähigkeit und Vorsicht der Thiere, Pferde sowohl als Maulthiere, muss jedoch als eine ganz ausserordentliche bezeichnet werden.

Nach Uebersteigung des erwähnten Berggrückens wurden wir bald des Pichincha ansichtig. Von den verschiedenen Spitzen der Gruppe führen die zwei höchsten Namen; die eine ist der Rucu-Pichincha, 4737m., die andere der Guagua-Pichincha, 4787m., indianische Namen; Rucu bedeutet der Alte, Guagua das Kind. Nach circa 4stündigem Ritte in Lloa angelangt, nahmen wir in dem ansehnlichsten Hause des Ortes Quartier, welches, trotzdem es in der That das beste Unterkommen bot, weder Fenster noch Fussböden besass, weder von Holz noch von Stein gebaut war; auch mussten wir auf halbverfaulten Strohmatten, welche auf der nackten Erde ausgebreitet wurden, campiren. Kartoffeln waren das einzige käufliche Nahrungsmittel. Der Oekonomie-Verwalter der in diesem Thale liegenden Felder, welche einem Kloster gehören, mit seiner Familie und Dienerschaft waren die Bewohner dieses Schlosses. Jener ist natürlich die angesehenste Person in der Umgegend, war aber höchlichst erstaunt und schien es nicht zu glauben, als wir ihm im Laufe der Unterhaltung erzählten, dass Napoleon III. (es war im Juli 1874) nicht mehr auf dem Throne Frankreichs säesse.

Nach einer kalten Nacht (Lloa liegt nur wenig höher als Quito, nämlich 3070m., aber der Temperatur-Unterschied ist ein sehr grosser) brachen wir um 4 Uhr Morgens bei vollkommener Dunkelheit mit zwei Führern, alle beritten, auf und begannen unmittelbar hinter unserem Nachtquartier die Besteigung. Der schlechte Weg, durch tiefe Pfützen, über Gerölle und an steilen Abhängen vorüber führend, zieht

*) Die Höhenangaben sind diejenigen der Herren W. Reiss und A. Stübel, welche mit unermüdlicher Ausdauer und jahrelangem Fleisse sämtliche wichtigen Höhepunkte der Cordilleren von Ecuador gemessen und das Ergebniss im Jahre 1873 in Quito veröffentlicht haben.

sich mehrere Stunden durch ein anmuthiges Gehölz von niederen Bäumen und Buschwerk, wovon viele mit Blüthen bedeckt sind, hin. Man gelangt, wenn man aus letzterem heraus ist, auf den eigentlichen Paramo, wie die zwischen der Baum- und Schneeegränze liegenden, gewöhnlich sanfteren Abhänge der schneebedeckten Vulcane genannt werden. Häufig sind diese Paramos sandig oder sumpfig und wächst auf denselben ein hohes steifes Gras in Büscheln, welche wie grosse Maulwurf-Haufen den schon an sich höckrigen Boden noch unebener machen.

Von diesem Paramo aus hatten wir das nicht allzuhäufige Glück, eine vollendet klare Aussicht auf einen grossen Theil der Ecuadorischen Bergriesen zu geniessen; Chimborazo, Caraguairazo, Iliniza, der schöngeformte Altar, Cotopaxi und viele andere schneebedeckte Gipfel wurden sichtbar. Es ist dieser Blick ein vielleicht einziger in seiner Art, denn da jene Berge in nicht allzu grosser Nähe über die Hochebene vertheilt liegen, so erscheinen dieselben dem Auge in ihrem ganzen Umfange, oft von enormer Grösse an der Basis, und man erhält so den vollen Eindruck ihrer Grossartigkeit, der jedem Beschauer unvergesslich bleiben muss. Mögen auch manche Aussichten in den europäischen Alpen schöner sein, so halten sie in Bezug auf Grossartigkeit sicherlich keinen Vergleich mit jenen aus.

Vier Stunden waren wir hinangestiegen, kamen dann auf steinigem Boden, der grösstentheils mit Schnee bedeckt war, und liessen hier unsere Thiere unter Obhut des Führers zurück, da das Weiterkommen im Sattel wegen des sehr glatten Gesteines bedenklich wurde. Die Strecke, welche man von diesem Punkte bis zum Eingang des Kraters zurückzulegen hat, ist nur eine kurze, aber beschwerliche; die Steigung beträgt nur einige hundert Fuss, wird aber durch die Athmungsbeschwerden und den schneidend kalten und orkanartig heftigen Wind eine sehr unangenehme; wir mussten alle 30—40 Schritte Halt machen, um, dem Winde den Rücken kehrend, Athem zu schöpfen.

In $\frac{3}{4}$ Stunden — in der Ebene würden 15 Minuten genügt haben — gelangten wir an den Krater. Derselbe ist von einer förmlichen Brustwehr von Schnee in der Höhe von 3—4 Fuss umgeben und liegt mehrere hundert Fuss tiefer als die Spitzen des Rucu- oder Guagua-Pichincha. Beim Ueberschreiten dieser natürlichen Mauer belästigten uns die mit geschwefelten Gasen beladenen Wasserdämpfe, nach wenigen Minuten waren sie uns jedoch kaum mehr unangenehm. Leider war es inzwischen so nebelig geworden, dass wir nur auf kurze Entfernung in den tiefen Krater, welcher an der Mündung einen sehr bedeutenden Umfang hat, hinabsehen konnten. Das Innere desselben ist sandig und mit Geröll und Felsblöcken vielfach bedeckt, sein Abfall ist ein sehr steiler, so dass der Fuss leicht ausgleitet, wie wir auf einer kurzen Strecke, die wir hinabstiegen, uns zu überzeugen Gelegenheit hatten. Der erste Abstieg in den Krater wurde 1844 von dem im Jahre 1875 ermordeten Präsidenten der Republik

Don Gabriel Garcia Moreno in Begleitung eines französischen Ingenieurs Namens Wisse unternommen; — er gilt als mühsam und nicht ungefährlich.

Obgleich der Pichincha zu den thätigen Vulcanen zählt, so ist seit einer langen Reihe von Jahren kein schlimmer Ausbruch erfolgt und nur leichte Dampfwolken umkreisen hin und wieder seinen Gipfel. Auffallend ist der Unterschied in der Temperatur unmittelbar vor und hinter der Schneebrustwehr des Kraters; unser Thermometer erwies einen solchen von fast 7° Réaumur. Auch ist man vor den heftigen Windstößen innerhalb der Mauer gänzlich geschützt, während man sie dicht neben sich rasen hört.

Nach etwa einstündigem Aufenthalt begaben wir uns auf den Rückweg und lernten dabei die günstige Seite des unebenen Paramo-Terrains kennen. Bei dem stellenweise sehr glatten Boden würden die Thiere nämlich unfehlbar ins Rutschen kommen, wenn die Grasbüschel, welche auf den Bodenerhöhungen stehen, ihnen nicht ein günstiges Hinderniss gewährten und so die Gefahr des Sichüberschlagens oder Hinabrollens der Pferde wesentlich verminderten. Auf dem nämlichen Wege gelangten wir ohne Fährlichkeiten gegen Abend nach Quito zurück. Unter anderen Besteigungen hoher Gipfel verdient diejenige des Pichincha vielleicht deshalb Erwähnung, weil sie sich fast ganz im Sattel ausführen lässt.

Es soll mich freuen, mein werther Vetter, wenn gerade Ihnen diese kurze Schilderung von einigem Interesse ist.

Oscar Petersen,

Mitglied der Section Frankfurt a. M. des D. u. Oe. A. V.

A u f s ä t z e.

Aus den Piemontesischen Bergen.

Von Prof. Dr. L. Thomas
aus Leipzig.

1. Der Ruitor.

Zwei volle Tage hatte ich Anfangs August 1875 auf dem Sentis im dicksten Nebel vergeblich gewartet, bis das verabredete Zusammenreffen mit Freund Kummer es nöthig machte, dem Berg den Rücken zu kehren. Dieser brachte das gute Wetter mit. Nach einem Bade in den wönigen Fluthen des Genfersees ging es von neuem in die Höhe, zunächst nach Champéry zur Besteigung der Dent du Midi mit ihrer vortrefflichen Aussicht. Nächtlicher Weile eroberten wir unter der guten Führung von Maurice Cailliet ihre Flanken und besetzten am Morgen den erhabenen Standpunkt, von dem aus ein grosser Theil des Sees, die Aualküfer der Berner Alpen, der Montblanc und die Walliser Ketten, zumal Monterosa, Matterhorn und Combin sehr schön zu übersehen sind. Den Abstieg nahmen wir über Col und Val de Susanze und stiegen aus letzterem sofort wieder zu dem mir warm empfohlenen Col de Sagerou empor, um noch selbigen Tages das durch seine grossartigen Felsabstürze und Wasserfälle wohlbekannt gewordene Sixththal durchwandern zu können. Dann überschritten wir den Col d'Anterne mit seiner sich plötzlich erschliessenden hochimponirenden Ansicht der blendend weissen Montblanc-Kette, sowie nach anderthalbstündigem Abstieg noch am Abend den höheren Col du Brévent. Märchenhaft schön war hier der erste freie Anblick der nunmehr vom Scheitel bis zur Sohle sichtbaren nadel- und spitzengekrönten Schneekette, zu deren Füssen sich das schon dunkle Chamonixthal in seiner ganzen Länge hinzog, während sie selbst noch lange nach Sonnenuntergang erst im Dämmerlicht, dann im hellen Mondschein gänzlich unverhüllt und in allen Einzelheiten klar erstrahlte; grossartig am anderen Morgen die Aussicht vom Brévent, die wir beim reinsten Himmel geniessen zu können das Glück hatten. Der nächste Tag führte mich unter Leitung des Führers Emil Rey von la Saxe bei Courmayeur nach einer vielständigen Wanderung über Eis und Schnee und durch das Spaltengewirr des Géantgletschers auf die Höhe des Col du Géant, wo ich von der Dent du Midi und dem bis jetzt gesehenen Theile der Alpenwelt Abschied nahm und piemontesisches Gebiet betrat.

Die Aussicht vom Col du Géant nach der piemontesischen wie nach der savoyischen Seite ist entzückend. In der Nähe rechts der steile ungeheure Südabfall des Montblanc von der höchsten Kuppel des Berges über Montblanc de Courmayeur und les Dames Anglaises, daneben der Glacier d'Entrèves, links die Grandes Jorasses und Glacier du Géant, in grosser Tiefe gerade unterhalb der Pavillon du Montblanc

und das Thal von Courmayeur, den Horizont aber umsäumt der ganze Zug der herrlichen Grajischen Alpen: das mächtige Schneefeld des Ruitor, Tersiva, Mont Emilius, Grivola, Grand Paradis, Ste. Helène, Sassièrè, Mt. Pourri und zahlreiche andere durch Form und Grösse weniger auffallende Berge; vor diesen höchsten Erhebungen öffnet sich ein guter Einblick in einige Thäler, besonders in Val Savaranche und Val de Rhêmes. Nach $1\frac{1}{2}$ stündigem Aufenthalte stieg ich rasch hinab, zuerst über steile Felsen, dann auf immer besser werdendem Pfade und erreichte in $3\frac{1}{2}$ Stunden das Hôtel Montblanc zu Courmayeur.

Der 14. August liess sich ziemlich trüb an, Nachmittags aber hellte sich der Himmel etwas auf und mahnte zum Aufbruch. Wir gingen über Pré St. Didier die Strasse zum Kleinen Bernhard in die Höhe bis nach La Thuille. Ein grosses speicherartiges Gebäude dient hier als Gasthof, der unter der guten Verwaltung einer tüchtigen Wirthin steht, so dass man sich's wohl sein lassen konnte; bekannte Alpenreisende hatten ihre Karten zurückgelassen. Meine Zweifel, ob ich zum Ruitor würde aufbrechen können, wurden erst früh $\frac{1}{2}5$ gehoben, nachdem die vom Fenster aus sichtbare weite Schneefläche von den darauf lagernden dichten Nebeln verlassen worden war.

Bald darauf lenkten wir unsere Schritte aus dem düsteren Dorfe rasch hinab in das Ruitorthal und stiegen dann zunächst auf der linken, nach einer guten Stunde auf der rechten Seite des wildschäumenden Bergstroms über theilweise sumpfige Wiesen und durch einzelne kurze Waldstrecken empor. Nur im unteren Thalabschnitt passirt man einige Bauernhäuser. Der gute Fussweg führt hinter der Brücke gegen einen hohen steilen, mit niederem Wald und Knieholz bewachsenen Hang und diesen im Zickzack hinauf, während rechts zur Seite der Gletscherbach aus enger Schlucht in verschiedenen kleineren und einem grossen Wassersturze, dessen Staubwolken gleich Nebeln aus der Tiefe emporsteigen, hervorbraust. Hier erst traf uns in dem östlich von hohen Wänden begrenzten Thale die Sonne, ein Vortheil, den jeder Bergsteiger wohl zu würdigen weiss. Der steile Hang führte auf eine sumpfige Niederung mit einem kleinen See, wo wir an einer äusserst schmutzigen Sennhütte vorbeikamen — ich sah sie mit Grausen und bedauerte nicht mehr, statt ihrer den reinlichen Gasthof zu La Thuille als Nachtquartier aufgesucht zu haben. Hinter dieser Ansiedelung ging es von neuem an der Ostseite des Berges im Schatten steil in die Höhe, bis schliesslich hinter einer Felsenmauer einige Minuten links von der verfallenden kleinen Margarethen-Kapelle das untere Ende des mächtigen Ruitorgletschers erreicht war.

Dieser stellt eine in nördlicher Richtung theilweise ziemlich steil, meist aber nur wenig geneigt abfallende, zur Zeit meiner Wanderung mit knietiefem Neuschnee bedeckte, fast drei Gehstunden lange und etwa eben so breite Fläche dar, aus welcher sich theils seitlich, theils in der Mitte einzelne mächtige Felsmassen herausheben, deren absolute Erhebung nicht wesentlich verschieden ist, so dass man beim

Passiren des Schneefelds bald diese bald jene für die höchste Spitze der Gruppe halten zu müssen glaubt. Nach meiner englischen Karte ist, von unten gesehen, die äusserste Erhebung zur Linken (11480 E. F. oder 3400 M.) die dominirende, und steuerte ich daher dieser, und zwar um so lieber zu, als ich damit den ganzen Gletscher querte und einen Einblick in die obere Hälfte von Val Grisanche erlangte.

Unser erstes Frühstück ward am Rande des Eises in herrlicher Umgebung genommen. Vor uns das mächtige felsendurchsetzte Eismeer des Ruitor, zur Rechten ein nicht unbedeutender grünlicher, mit schwimmenden Schollen bedeckter Eissee, in welchem der mittlere Theil des Gletschers sein Ende findet, links steile felsige Wände, im Rücken endlich tief unten das grüne Ruitorthal, über dem sich in der Ferne die Montblanc-Kette mit ihren zahlreichen langen Gletscherzungen und dem hohen weissen Haupte des Königs der Alpen erhebt: Alles zusammen bei dem darüber gespannten blauen Himmel ein so prachtvolles Bild, wie man es nur im Hochgebirge geniessen kann.

Nun aber gürteten wir uns an das Seil und betraten den Gletscher. Seine Begehung bot keine besonderen Schwierigkeiten, die Spalten waren theils schmal und geschlossen, theils leicht zu umgehen, die Steigung fast überall mässig. Wir wandten uns zunächst mehr der linken Seite zu, den schwach sichtbaren Spuren einer vor mehreren Tagen des Weges ziehenden Reisegesellschaft folgend, welche sich aber damit begnügt hatte, etwa in der Mitte des Eisfeldes links abzubiegen und die dort befindlichen Randfelsen zu gewinnen. Später gingen wir, zum Theil frischen Gemsspuren nach, mehr rechts und querten den Gletscher in der Richtung nach der Mitte zwischen den beiden äussersten Felsenmassen; die nach der Karte angenommene höchste Erhebung blieb dicht neben uns zur Linken, während rechts in geringer Entfernung die zweithöchste nach Val de Tignes hinabschauende ziemlich schneige Spitze emporragt. Wir gelangten auf diese Weise binnen 2½ Stunden vom Frühstücksplatze aus an den Rand des ziemlich jähren und felsigen Südabhanges des Ruitor; steil unter uns lag ein kleiner dunkler Bergsee. Ein wenig unterhalb dieses letzteren beginnen die Matten; man gelangt über sie ins obere Val Grisanche, welches von unserem Standpunkte aus fast bis zu seinem Ende übersehen wird. Von diesem schönen Punkte kamen wir, in der Nähe des Grates uns haltend, in östlicher Richtung nach einer kleinen halben Stunde an die Ecke, in welcher sich die südliche und die östliche Kante des Ruitoreismeres vereinigen. Die höchste Spitze, eigentlich eine Doppelspitze, war nunmehr umgangen; während sie sich früher östlich von uns erhob, stand sie jetzt in nordwestlicher Richtung von unserem Lagerpunkte. Ich gewann hier Einsicht in die östliche Abdachung der ganzen Gruppe; unter mir breitete sich der grosse steil abfallende Glacier du Château blanc aus, der vom Aostathal aus gesehen die Ruitorfelsen bis zum Col de Planaval wie ein weisser Mantel umhüllt. Auf die Spitze wollten mich die Führer

anfangs nicht geleiten, theils weil es zu spät sei und wir dann unmöglich, wie beabsichtigt, heute noch nach Liverogne gelangen könnten theils weil sich auch sonst jeder Reisende mit den betretenen Aussichtspunkten begnüge. Nachdem ich ihnen aber meine entschiedene Missbilligung zu erkennen gegeben und erklärt hatte, ich würde mit anderen Führern die Spitze erklimmen, fügten sie sich endlich — es war 2 Uhr vorüber — meinem Wunsche. Wir legten das Gepäck am Fusse des steilen Gipfelsens ab und erkletterten binnen einer halben Stunde die etwas niedrigere der beiden Spitzen; die wenige Meter höhere bildet ein schmaler hoher Felszahn, gewissermassen ein natürlicher Steinmann.

Die Aussicht vom Ruitor ist prächtig. Man überblickt die weiten schneebedeckten Eisfelder der nächsten Umgebung, welche nur durch die verschiedenen oben erwähnten Felsmassen unterbrochen werden. Nach Süden und östlich am Fusse des Berges ist der grösste Theil des Val Grisanche zu unseren Füßen ausgebreitet, vom Glacier de Vaudet, über den ein Pass nach Val de Tignes führt, bis in die Nähe der Mündung ins Aostathal. Von diesem selbst ist ein weites Stück bis in die Gegend von Châtillon sichtbar, insbesondere wird die Stadt Aosta nebst Umgebung deutlich erkannt; westlich hat man einen Blick in die Gegend von Bourg S. Maurice im oberen Isèrèthal. Mit dem lieblichen Grün dieser Thäler contrastiren in erhabener Weise die imposanten Gebirgsgruppen: vor Allem nördlich die Montblanc-Kette, östlich der die rechte Seite von Val Savaranche begrenzende Zug der Grajischen Alpen mit Grivola und Grand Paradis, ihren höchsten Erhebungen; im Nordosten sieht man Grand Combin und Monterosa-gruppe, südlich Bec d'Invergnon, Sassièrè und Ste. Helène, südwestlich imponirt in ausgezeichneter Weise der Mont Pourri, der alle seine entfernteren savoyischen Nachbarn mächtig überragt.

Ich genoss die ausgezeichnete Rundschau leider nur eine halbe Stunde, da die Zeit drängte, das Meiste auch bereits vom Gletscher aus gebührend gewürdigt worden war. Rasch ward zum Gepäck hinabgeklettert und sodann der breite Glacier du Château blanc längs des östlichen Ruitorzugs überschritten, sodass also die beim Aufsteigen zur Linken befindlichen Felsen auch nun wieder links blieben. Selbstverständlich suchten wir dabei so viel als möglich an Höhe zu verlieren. So kamen wir nach einer halben Stunde an den ziemlich steilen und etwas mühsam zu begehenden, indessen wenig mit Klüften durchsetzten Absturz des Gletschers, der sich nach einem oberhalb Serre, also etwas unterhalb der Kirche auf der Thalsole von Val Grisanche mündenden Seitenthälchen erstreckt. Nach Ueberschreitung der steinigen Endzunge des Gletschers standen wir endlich wieder auf unmittelbar folgenden grünen Matten. Aosta und sein Thal waren bisher noch sichtbar gewesen, jetzt nach dem Eintritt in das sehr steil absinkende Thal verschwanden sie bald unsern Blicken. Der Abstieg über die glatten Grashalden erforderte Vorsicht, doch kamen wir so rasch vorwärts,

dass ich, als wir die Thalsole endlich bei einer kleinen Häusergruppe erreicht hatten, dem Drängen der Führer, in dem als Gasthof bezeichneten Gebäude jenseit des Flusses, wo glücklicherweise Niemand zu Hause war, zu bleiben, nicht nachgab und weiter marschirte.

Im unteren Theile des ziemlich engen Thales, den wir nun auf gutem Fusswege immer zur Linken des schäumenden Bergstroms durchwanderten, wechseln zunächst anmuthige Wiesengründe mit felsigen Partien ab, zeitweilig fällt ein wasserreicher Bach von der begletscherten steilen linken Thalseite in gewaltigen Stürzen in das Hauptthal herein oder eröffnen sich Blicke auf das Hochgebirge des Ruitor und die rückwärts gelegenen Gletscher des oberen Val Grisanche. Allmählig aber wird das Thal zur schmalen Schlucht, der Fluss rauscht in der Tiefe eines rinnenartigen Bettes, in das er sich bis zu seinem Eintritt in die Dora immer mehr eingräbt, überall gibt es tief eingeschnittene Tobel, die die Richtung des breiten Fusswegs fortwährend ändern. In der Regel führt dieser jetzt in bedeutender Höhe über dem Flusse und ziemlich eben hart neben dem Rande der Steilhänge durch prächtigen Nadelwald hin. Der Mensch hat in dieser romantischen Wildniss wenig Raum zur Ansiedelung gefunden, indessen ist sie nicht gänzlich unbewohnt: einmal passirt man hoch, fast senkrecht über dem Flusse einen tief unten an einer geringen Erweiterung der Schlucht gelegenen kleinen Weiler, den Wächter einer Brücke, zu welcher sich ein steiler Weg hinabwindet; eine halbe Stunde später erscheinen hoch oben an der jenseitigen Berglehne die Ruinen einer alten Burg mit einem nachbarlichen Dörfchen. Nunmehr wichen aber die bis dahin scharf zur Seite befindlichen Berge etwas weiter nach links aus, der Weg senkte sich tiefer und verliess, zugleich sich verbreiternd, den Rand der wilden Schlucht, später hörte auch der Nadelwald auf und machte Nuss- und Kastanienbäumen Platz, die Luft ward milder, immer näher schimmerten einzelne Lichter durch die dunkle Nacht, auch begrüßten wir von der Tagesarbeit im Thale heimkehrende Leute. Darauf erschienen in der dunkeln Tiefe des sich erweiternden Thales die Lichtergruppen eines Dorfes, rascher absteigend wurden steil oder im Zickzack abfallende Schluchten und Hohlwege, dann Weinbergmauern passirt; endlich betraten wir die das Aostathal durchziehende breite Landstrasse, auf der wir um 9 Uhr zu dem ersehnten Wirthshaus von Liverno gelangten.

2. Mont Emilius.

Die Aufgabe des nächsten Tages, eines prächtigen Sonntags, war zunächst die Erreichung von Aosta. Wir brachen zu Fuss auf, als die Sonne schon hoch am Himmel stand und es bereits gewaltig heiss geworden war. Bald lag die keck von der linken Thalseite herniedersehende Kirche von St. Nicolas hinter uns, wir passirten die gemeinschaftliche Ausmündung der Thäler Val de Rhêmes und Val Savaranche, in deren letzteres eine Telegraphenleitung zum Jagdschloss

des Königs Victor Emanuel führt, und durchzogen gleich darauf das durch sonntägliche Gruppen belebte Villeneuve mit seiner grossen Maschinenfabrik. Während die Landstrasse hinter diesem Orte über eine schöne Brücke auf das linke Ufer der Dora übersetzt, zieht auf dem rechten ein zunächst an steilen Felsen sich empor schlängelnder Weg nach dem Thale von Cogne. Bei St. Pierre, wo ein malerisch auf einem Felsen gelegenes Kloster den Blick fesselt, hat man südlich eine ganz freie Ansicht der kühn emporstrebenden und durch ihre prachtvolle Eisbekleidung ausgezeichneten gewaltigen Grivola, welche unmittelbar auf die dunkle Tiefe des Val de Cogne aufgebaut zu sein scheint; rückwärts hebt sich die uns bekannt gewordene reich begleitete Ruitorgruppe immer mächtiger über die niedrigeren grünen Vorberge heraus. So gelangten wir im Sonnenbrande langsam an das auf steilem Berge thronende königliche Schloss von Sarre, unter welchem eine starke Quelle hart an der Strasse dem Felsen entströmt, als ein leer daherfahrendes Wägelchen uns aller weiteren Mühe überhob und uns im Schatten von Obstbaumalleen nach kurzer Frist dem wohlbekannten Hôtel Montblanc in Aosta zuführte. Zehn Minuten später überschritt auch der in Chamonix gebliebene Freund Kummer die Pforte dieses gastlichen Hauses.

Sofort wurden neue Pläne entworfen, denn schönes Wetter im Gebirge muss unter allen Umständen benutzt werden. Nach kurzer Besichtigung der Stadt, insbesondere des wohlausgestatteten und dem Fremden in liberaler Weise zugänglich gemachten Locals der Section des Italienischen Alpenclubs (im Rathhause) rüsteten wir uns daher alsbald zur Besteigung der Becca di Nona und rückten um 5 Uhr Nachmittags bei noch immer bedeutender Hitze wieder aus, um zur Nacht auf die Alpe Comboe zu gelangen.

Nach einer angenehmen Wanderung unter Bäumen zwischen Stadt und Dora war bald die grosse Brücke über diesen Strom erreicht, der die Gewässer der Grajischen und Penninischen Alpen vereinigt; seine Fluthen wälzen sich mit sichtbarer Kraft durch ihr breites Bett und geben, wie es scheint, öfters zu Verheerungen Anlass. Gleich hinter der Brücke beginnt der längere Anstieg zum Dorfe Charvensod, dessen Obstbaumwälder bald erreicht waren. Trotzdem die Gegend auch den Führern neu war, fanden wir uns doch gut zurecht, da wir auf dem neuangelegten, Signal Sismonda links lassenden Wege an einer hoch oben im Gebirge gelegenen vielbesuchten Kapelle vorbei kommen mussten, in deren Richtung alle Pfade wesentlich stärker betreten waren als die nach den seitwärts liegenden Weilern und Alphütten. Wir kamen durch einzelne Waldpartien. Herrlich war die Ansicht des im Abendsonnenschein glänzenden Breithorns, des Monterosa, des Mont Velan und Grand Combin, immer schöner wurde der reizende Blick auf Aosta und seine Umgebung, die weithin sichtbare Dora und ihr wohlangebautes Thal. Mit Dunkelwerden war endlich die Kirche, damit aber leider auch das Ende des guten be-

tretenen Pfades erreicht; nach kurzer Zeit hatten wir uns in der mittlerweile hereingebrochenen völligen Dunkelheit im Walde verirrt, kamen aber zum Glück zu einer Köhlerhütte, in der sich ein williger Begleiter quer durch das Gebüsch auf den Grat oberhalb des von der Kirche noch $1\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Nachtquartiers fand. Das Köhlerhandwerk scheint hier schwunghaft betrieben zu werden; wir begegneten mehreren Meilern und sahen auch an verschiedenen Stellen dieser wie der gegenüber liegenden Thalseite Feuerbrände. Auf dem Grate leuchtete uns aber ein anderes Licht: der eben über die Becca di Nona emporsteigende Mond erhellte unseren Pfad in das Thal von Comboe, und je tiefer wir hinabstiegen, um so tiefer sank auch der Mondschein. Bald wurden die Lichter der Alpe sichtbar, man erwiderte unseren Zuruf, und um $9\frac{1}{2}$ Uhr betraten wir die gastliche Berghütte, in der uns in einem besonderen Kämmerchen ein Heulager bereitet ward. Besser wäre es freilich gewesen, wenn wir in dem nebenstehenden Wirthshäuschen hätten schlafen können, welches zur Besteigung der Becca vom Canonicus Carrel erbaut worden; dasselbe ist indessen schon seit Jahren verschlossen, angeblich weil nach dem Tode des Erbauers dessen Erben und die Geistlichkeit von Aosta um seinen Besitz streiten. Neben uns schlief noch ein anderer Reisender, der zu gleichem Zwecke wie wir mit einem Führer schon am Nachmittag eingetroffen war; wir freuten uns am anderen Morgen in ihm Herrn Weilenmann aus St. Gallen begrüßen zu können.

Der Morgen des 16. August war prachtvoll und wir zögerten nicht mit dem Aufbruche nach der Becca di Nona. Es ist dies der schöne Berg mit der rundlichen Kuppe, welcher sich, grün bis fast zum Scheitel, steil über Aosta erhebt und, die ganze Gegend beherrschend, auffallend hervortritt, wenn man von Val Peline oder dem Grossen St. Bernhard herabkommt; überragt wird er aber durch einen höheren Gipfel, der dicht hinter ihm etwas zur Linken sich erhebt und von Norden gesehen nichts als sein felsiges Haupt zeigt, während seine Flanken ganz von der Becca verdeckt werden, den Mont Emilius.

Der Weg von der Alpe Comboe zur Becca führt nicht direct hinauf, sondern zunächst zu einem kurzen Hochthal, welches sich zwischen ihr und einer südlich gelegenen, an sie und den Emilius sich anlehnenden hohen Felsenkette von Ost nach West herabzieht. Weilenmann war verwundert, als wir an der Stelle, wo der Weg links zur Kuppe der Becca abbiegt, diesen einschlugen, obwohl er selbst ebenfalls ihre Besteigung beabsichtigte; von der Schweiz kommend, hatte er im höchsten der beiden erwähnten Gipfel, dem Emilius, die Becca zu erkennen geglaubt. Offenbar übertraf die höchste Erhebung des südlichen Kammes die Becca an Höhe, und da Freund Kummer zustimmte, so nahmen wir sofort diese, als den vermeintlichen Emilius, in Angriff. Eine grosse Geröllhalde überschreitend kamen wir rasch an den Fuss steiler Felsen, klonnen nun von einem Couloir zum anderen hinan und gelangten endlich

nach 8 Uhr auf den sanft ansteigenden Gipfelgrat. Aber welche Enttäuschung wurde uns, als wir zwanzig Schritte unterhalb des Gipfels hinter ihm in kurzer Entfernung den weit höheren Gipfel des Emilius, den wir erreicht zu haben gemeint hatten, vor uns sahen; unbegreiflich, dass Weilenmann's »Führer« aus Aosta uns hier hinauf hatte gehen lassen!

Die hier genossene Aussicht war überaus schön und entschädigte reichlich für die gehabte Mühe; wir standen höher als die Becca und nur die steil ansteigende, von hier aus über den Verbindungsgrat unmöglich zu erreichende Pyramide des Emilius hinderte in östlicher, also für den Gesamteindruck unschädlicher Richtung den Blick. Der Himmel war wolkenfrei, die Luft sehr klar. Vor uns lag die ganze Kette der Penninischen Alpen, links an den Montblanc, rechts an den Monterosa sich anlehnend, in der Mitte zwischen beiden uns gerade gegenüber die Combingruppe mit dem vorspringenden Mont Velan. Wir überflogen diese gewaltigsten Erhebungen der Alpen, deren schneeige und felsige Kuppen, Spitzen und Nadeln in den verschiedenartigsten Gestalten in die Lüfte sich erheben und an deren Steilhängen überall riesige Gletscher gleich weissen Bändern und Streifen in die Tiefe herabziehen. Nicht weniger prachtvoll war aber die Aussicht nach Süden, nach den Grajischen Alpen hin. Diese liegen unserem Standpunkte näher, erheben sich aber nur wenig über 4000 M. und erscheinen daher in etwa gleicher Grösse wie die nördliche penninische Kette. Links beginnen sie an der wesentlich felsigen Punta di Lavina, in eine bedeutende Gletscherregion treten wir aber mit der Grande Tour de St. Pierre und der Rossaviva ein, dann folgt die erhabene Paradisgruppe mit ihren mächtigen Schneefeldern, steilen Kämmen und wilden Spitzen, die schöne schlanke Pyramide der Grivola, die Berge um Ceresole, der Ruitor, rechts in der Ferne der savoyische Mont Pourri und seine Nachbarn. Prächtige Matten und dunkle Wälder umkleiden den Fuss des Gebirges, Alphütten ziehen sich hoch daran hinauf, unten an den Thalsohlen sieht man auch Dörfchen und Häusergruppen. Durch eine kleine Lücke zwischen der Becca di Nona und einem Nachbarberg ist gerade unter uns Aosta sichtbar; man überblickt die ganze Stadt, ja mit dem Fernglas erkennt man die Menschen auf dem Stadthausplatz.

Aber nicht allzulange durften wir an diesem schönen Platze verweilen, allerdings dem zweithöchsten Punkte in weiter Umgebung, denn die höchste Spitze des Emilius war ja das Ziel. Also kletterten wir rasch in südlicher Richtung hinab in das steinige Hochthal zwischen Emiliuskamm und Pointe de Garin, in welchem aus einigen kleinen Seen der Dardbach entspringt, der an unserem Nachtquartier Combœ vorüberfliesst und bei Aosta in die Dora fällt. Ueber wüstes Felsengebüsch steuerten wir dem Hintergrunde des Thales zu, aus welchem der stark vergletscherte Col d'Arbole zum Parallelthal des Dardthals, dem Val de Lore führt, die Ostseite des Emilius fällt in dasselbe

mit bedeutender Steilheit ab. Erst nahe dem Passe war es möglich, durch ein steiles steiniges Couloir unserem Berge beizukommen; hier musste man sehr Acht haben auf rollende Steine. Das Klettern war mir um so unangenehmer, als ich mir in einer unter der dicken Neuschneedecke verborgenen Spalte des Ruitorgletschers ziemlich wehe gethan hatte. Indessen ward trotzdem beharrlich vorangertückt, ein weisser Gegenstand auf der Spitze, den wir bald als eine Holzstatue der heiligen Jungfrau kennen lernten, kam immer näher; wir hielten uns etwas zur Rechten, passirten einen kleinen Mauerbau, und hatten schliesslich um 1 Uhr die 3556 M. hohe Spitze des Emilius erreicht.

Hier erst lernten wir die prachtvolle Lage des Berges vollkommen schätzen. Er ist der höchste Punkt zwischen den Penninischen und Grajischen Alpen, die in voller Majestät ohne irgend ein Hinderniss überblickt werden; unsere Augen durchflogen den gewaltigen Raum zwischen Monterosa und Mont Pourri, zwischen Montblanc und der Gegend im Südosten, wo die niedrigen Berge die Nähe der piemontesischen Ebene anzeigen. Und dabei überblickten wir nach Norden hin die ganze Gegend bis zum Grossen Bernhard, sowie dicht unter uns einen bedeutenden Abschnitt des langhingestreckten Dorathals, dessen oberen Theil wir durchwandert hatten; wir erkannten die Kirche von St. Nicolas, die Klostergebäude von St. Pierre und Schloß Sarre; endlich breitete sich zu unseren Füssen Aosta aus, über dessen sehr deutlich sichtbaren Rathhausplatz unser Standpunkt um 2973 M. erhaben ist, eine Tiefe, wie man sie in den Alpen nur selten so unmittelbar unter sich hat. Südlich erheben sich die gewaltigen Massen der stark vergletscherten Pointe de Garin und in einiger Entfernung, die Höhe des Emilius fast erreichend, die Tersiva; östlich verleihen einige kleine verschiedenfarbige Seen im obersten Lorethal der Aussicht auf die nächste wilde Umgebung noch einen besonderen Reiz. Wir genossen das herrliche Rundgemälde leider nur eine Stunde.

Der Abstieg durch die fast schneefreien, aber mit lockeren Blöcken reichlich ausgestatteten Couloirs wurde mir meines schmerzenden Fusses wegen weit saurer als der Anstieg und ich gab so die Veranlassung, dass unsre kleine Karawane (Weilenmann hatte seinen Führer schon am kleinen Gipfel entlassen, worauf derselbe mit beneidenswerthen Sätzen von dannen eilte) nur langsam vorwärts kam. Endlich war der Berg überwunden, es ging im Hochthale bergab über den Moränenschutt des vom Garin sich herabsenkenden Gletschers, sowie über diesen selbst und an einem kleinen Eissee vorbei bis zu der Stelle, wo der Dardbach oberhalb einiger weiterer kleiner Seen aus der westlichen in die rein nördliche Richtung, nach Comboe zu, umbiegt. Begraste Stellen gab es auf diesem Marsche nur wenige, überall aber blühten zwischen den grossen scharfen Blöcken, die fortwährend zu überklettern waren, auf kleinen, oft kaum Quadratmeter grossen Flecken die prächtigsten Hochalpenpflanzen: Gentianen, Saponarien, Linarien, Saxifragen u. a., in typigster Fülle und schärfstem Contrast zu der wilden Umgebung.

Nun aber hiess es, da auf die Südseite des Gebirges, nämlich nach Cogne abgestiegen werden sollte, noch den Col d'Arpisson (Col de Garin, 9370' der englischen Karte) bewältigen; zu dem Ende mussten wir, da wir auf die besser gangbare rechte Seite des Dard gerathen waren, nochmals eine halbe Stunde lang eine grosse Menge von Blöcken überklettern, welche, kleine Berge und Thalschluchten bildend, an dieser Stelle die ganze Terrainsenkung, in der das Wasser fliesset, vollständig ausgefüllt hatten. Nach dieser recht mühsamen Arbeit war dann in 20 Minuten der Col genommen. Eine prachtvolle Aussicht auf die Grivola, eingerahmt zur Rechten wir zur Linken durch steile grüne und felsige Berghänge, belohnte die Mühe des Anstiegs. Das Bild ist so überraschend schön wie wenige in den Alpen und stellt sich den berühmten Ansichten des Well- und Wetterhorns vom Rosenlauthale, des Ortler von Trafoi, des Cevedale vom Martellthale und ähnlichen würdig zur Seite. Vor uns lag ein kleines Hochthal, welches, gegen Süden offen, durch sein frisches Grün einen sehr erfreulichen Gegensatz zu den heute durchwanderten Steinwüsten bildete; es endete in der unergründlichen Tiefe des Cognethales. Und jenseits desselben baute sich aus dunkeln Wäldern und grünen Matten mit zahlreichen Alphütten ein majestätischer Eispalast auf: in der Mitte der lange Strom des Stragiogletschers mit seiner erst im Grünen aufgehörenden langen Zunge, links die schöne weisse Pyramide der Blanche und, mit dieser durch einen hohen Eiskamm verbunden, die Alles überragende Grivola, links felsig, rechts hart unter dem steilen zackigen Grat bis fast zur äussersten Spitze hinauf in ein blendendes reines Schneegewand gehüllt.

Lange sassen wir vor diesem herrlichen Bilde, dann ging es in das grüne Thal hinab nach den Hütten von Arpisson, wo man uns treffliche Milch darbot. Hoch über der Tiefe des Cognethales, in welcher ausser dem fernen, auf weitem grünem Wiesenplan sich ausbreitenden Cogne noch die näheren Dörfer Cretaz und dicht unter einem steilen Absturz Epinal sichtbar sind, zur Seite die im Abendsonnenschein glänzende Grivola, überschritten wir die baumlosen Matten in der Richtung nach dem Dörfchen Gimilian, welches zwischen zahlreichen Feldern in der Ferne winkte. Wir erreichten es in völliger Dunkelheit. Unsere des Weges unkundigen Führer wollten von hier einen zu dieser Stunde unsichtbaren und steil in die Tiefe führenden, angeblich abkürzenden Pfad einschlagen, auf dem wir, wie sich andern Tages herausstellte, noch am Schlusse des mühevollen Tages in grosse Verlegenheit gekommen wären, denn die Steilheit nahm hoch oben bereits in bedenklicher Weise zu und unten gab's keine Brücke. Rasch entschlossen wandten wir uns daher links und gelangten auf dem üblichen, nicht weniger steilen Pfade binnen einer halben Stunde an die über den Cagner Bergstrom führende Brücke und nach wenigen Minuten in die gastlichen Räume des Hôtel zur Grivola.

3. Grivola und Grand Paradis.

Nicht zum ersten Mal suchte ich Cogne's blumige Alpenwiesen auf; im vorigen Jahr hatte die prachtvolle Landschaft das Verlangen nach einem zweiten Besuche dieses Hochthals alsbald in mir erweckt. Ich war damals, von dem Anblick der mächtigen Gipfel der Grajischen Alpen angezogen, ihnen entgegen gen Süden nach Aosta gewandert. Zu Aimaville verliess ich das Hauptthal und benutzte nach Cogne aufwärts den Thalweg, welcher von der Stelle ab, wo man, rückwärts den letzten Blick nach der Dora werfend, unter sich zwischen steilen Felswänden den reissenden Bergstrom hat und die wilde Schlucht auf einer noch heute gangbaren Römerbrücke überschreitet, während darüber in hehrer Majestät die eisgepanzerte Pyramide der Grivola hoch in die Lüfte hinausragt, eine lange Reihe der prachtvollsten Scenerien aufweist. Bald hat man steile Felsen zur Seite, über welche tosende Bäche stürzen, bald geht man neben dem ruhigen Flusse zwischen schön bewaldeten Abhängen, ein andermal versperren in einer langen Enge mächtige Steine dem Wasser den Weg und bilden wildwirbelnde Strudel und Wasserfälle, und weiterhin auf dem langen Wege blinkt rechts von der kühnen Spitze des Poucet ein Gletscher weit hinab in das Seitenthal: hoch oben zwischen braunen Felsen tritt er hervor und endet weit unten zwischen grünen Matten. Alle diese Schönheiten genoss ich damals 1874 in Begleitung zweier liebenswürdiger Italiener und schritt mit dem tüchtigen Führer Elysée Jeantet am andern Tage zur Besteigung der Grivola.

Wir querten zunächst die breite schon Tags zuvor durchwanderte Wiesenfläche, an deren Rande Cogne sich ausbreitet, und überschritten den wilden Bach bei dem Orte Cretaz, wo eine neue eiserne Brücke die Sicherheit des früher öfters weggerissenen Pfades jetzt bedeutend erhöht; dann ging es durch einen arg verwüsteten Lärchenwald den steilen südlichen Hang des Hauptthales hinan, auch an einzelnen Hütten vorbei; weiter eröffnete sich ein prächtiger Ueberblick des Cagner Kessels, über den allmählig auch die höheren nördlichen Spitzen sich immer mächtiger hervorzuheben begannen. Hoch über der Thalsole strebten wir einem kurzen Seitenthale zu, in dessen Hintergrunde die Hütten von le Poucet auf wasserreicher Matte gelegen sind, welche uns für die kommende Nacht ein Obdach gewähren sollten. Wir wurden freundlich empfangen und bewirthet und ruhten, nachdem bis zum Abend Umschau gehalten worden, angenehm auf dem vom freundlichen alten Hirten bereiteten Heulager.

Um 3 Uhr wurde aufgebrochen. Bei Laternenschein erkletterten wir auf rauhem Pfade den Rücken des Poucet, dessen Spitze sich über den Hütten erhebt und von dort aus leicht ersteiglich ist. Die Morgensonne traf uns am Rande des Stragiogletschers, dessen stundenbreite Fläche westlich von einer hohen zackigen Felsenmauer abgeschlossen wird, deren höchste Erhebung, die Grivola, jetzt zum erstenmal links hervortritt. Südlich zeigt sich ein steiler Eiskamm, der

die Verbindung der Grivola mit einer runden Eiskuppe, der Blanche, bildet; von ihr kommt der Stragiogletscher herab. Die Aussicht auf die nördliche penninische Kette ist von dieser Stelle aus bereits ziemlich frei. Wir säumten nicht über die grossen scharfkantigen Blöcke zum Gletscher abzusteigen und querten diesen mit leichter Mühe direct auf die Grivola zu; südlich von ihr krachte es unaufhörlich in den steilen Schluchten von Steinlawinen.

Mit geringer Mühe ward die Bandkluft überschritten und eine Viertelstunde höher unter einem Felsen, der Schutz vor dem Steinhagel verlieh, gefrühstückt. Elysée kennt seinen Berg. Eine Felsenmauer nach der anderen ward erstiegen, zwei Couloirs, in die von einem in der Höhe drohenden Schneerande, anscheinend der höchsten Spitze, beständig Steine fielen, wurden durchheilt, und nun giug's mühsam und steil auf die Kante zu, welche die östliche felsige Abdachung des Berges, an der wir aufstiegen, nach rechts hin (nördlich) begrenzt. Sie ward eine reichliche Viertelstunde unter der Spitze erreicht und mit Bewunderung blickte ich nun auf die imposante Eisfläche herab, die von Norden her gesehen die Grivola als schlanke Eispyramide erscheinen lässt.

Kurz vor 9 Uhr war der Gipfel erreicht; eine wundervolle Aussicht belohnte die nicht unerhebliche Mühe der Besteigung. Der nördliche Theil derselben gleicht im Wesentlichen der Aussicht vom Emilius, nur sind Montblanc, Grand Combin und Monterosa weiter entfernt als dort, keineswegs indessen weniger imponirend und jedenfalls nicht verdeckt durch die zwischenliegenden, in wildem felsigem Gewande emporstrebenden Berge Emilius, Tersiva, Garin u. a. Südlich erhebt sich aber in voller Majestät die glänzende eisgepanzerte Kette des Grajischen Hauptzuges, woraus die beiden nahegelegenen Hochgipfel derselben, Grande Tour de St. Pierre und Grand Paradis, am meisten hervortreten; zahlreiche ferne Savoyische und Dauphinéspitzen schliessen sich im Südwesten an. Oestlich ruht der Blick auf dem obersten Theile des Cognier Thales, weiten grünen Alpentriften, westlich breitet sich, nach ungeheurem Absturze fast senkrecht in der Tiefe liegend, Val Savaranche mit seinen zahlreichen Häusergruppen bis hinauf zu den Hochseen des Col de Nivelé am Uebergang nach Ceresole, nördlich das ganze Val d'Arpisson aus; nordwestlich ist nebst der Mündung des Val de Cogne ein Theil des Thalgrundes des oberen Val d'Aosta sichtbar, dessen Lauf sich von der Gegend des Montblanc her bis in die nebelig verschwimmende Ferne der piemontesischen Ebene an den beiden seitlichen Bergreihen deutlich verfolgen lässt. Zwei Steinpyramiden sind auf dem kurzen Gipfelkamme erbaut, der genügenden Platz zum Sitzen für mehrere Personen darbietet. Nach zweistündigem Aufenthalte ward der Abstieg auf demselben Wege begonnen und Cogne gegen Abend erreicht.

Am nächsten Morgen durchwanderte ich leider bei viel Nebel das obere Cognethal und überschritt am Colle della Nuova den Kamm

des Gebirges, um Nachmittags durch das interessante Val Soana, auf schlechtem Maulthierpfad scharf absteigend, die piemontesische Ebene zu erreichen, in der mir die Corona Grossa zu Cuorgné ein gastliches Obdach bot. Am nächsten Mittag war ich in Turin, Abends in Genua und einige Tage später in den Seealpen. Die Rückkehr ward in genussreicher Wanderung über den Col di Tenda bewerkstelligt.

Bei meinem diesjährigen Aufenthalt in Cogne (1875) hatte ich genügend Zeit, die Schönheiten seiner Lage zu würdigen, da eine Jagd, die der König an dem unserer Ankunft folgenden Tage in dem zu durchwandernden Seitenthale abhielt, uns nöthigte hier zu verweilen. Sehr anziehend ist der Blick thalabwärts, wo sich zwischen grünen, theilweise bewaldeten Berghängen ein Theil der Montblanc-Kette mit der höchsten Spitze präsentirt, sowie südlich gegen Val de Money hin, in dessen Hintergrunde weite Eisfelder und Gletscherzungen sichtbar sind.

Es war in diesem Jahre unser lebhafter Wunsch, zur Besteigung des Emilius noch die des Grand Paradis, des Culminationspunktes der Grajischen Alpen, hinzufügen zu können. Diesen Berg von der Cagner Seite zu nehmen, ist wegen des steilen Abfalles seiner Wände zum grossen sanft geneigten Glacier de la Tribulation sehr beschwerlich, und kam nicht in Frage. Weit bequemer, aber zwei Tage von Cogne aus in Anspruch nehmend, ist die Besteigung von der entgegengesetzten Seite, von Val Savaranche aus; wir wählten diesen Weg um so lieber, als wir auf ihm auch noch dieses interessante Nachbarthal des Cagner Thales wenigstens in seiner oberen Hälfte zu durchwandern hatten. Der Uebergang in dasselbe ist am einfachsten über den Col de Lauzon auf der Route royale, einem Jagdwege des Königs, zu bewerkstelligen.

Der Col de Lauzon, 3000m. ü. M., befindet sich südlich unmittelbar hinter den felsigen Abstürzen der kleineren Spitze La Blanche der Grivolagruppe; der auf der Hauptspitze Stehende ahnt nicht die tiefe Einsattelung unmittelbar hinter dem erhabenen Gipfel. Wir sagten am frühen Morgen unserem Begleiter Weilenmann Lebewohl und wandten uns südlich dem waldigen, von einem mächtigen Gletscherstrome bewässerten Moneythale zu, dem wir bis zum Oertchen Valnontey folgten. Dann bog der Weg rechts in ein Seitenthal ein, dessen schluchtartiger Ausgang durch breite, regelmässig gespaltene Schieferplatten auffällt. Wir begegneten hier Trägern der Beute des gestrigen Jagdtages, edlen Steinbockwildes, zum Theil von des Königs eigener Hand geschossen. Nach zweistündigem Steigen, interessant durch die prächtigen Rückblicke auf die Eiswelt am Col de Grancrou und an der Grande Tour de St. Pierre, sowie höher oben auf die Tersiva, gelangten wir an die Jagdgebäude des Königs, die erst eine Stunde vorher von ihm und seinem Gefolge verlassen worden waren; wir sahen die Reiterkarawane weit vor uns am Wege zum Col, den auch sie zu überschreiten hatte. Der Weg war gut, weil des königlichen

Besuches wegen eben erst verbessert, und somit der Anstieg trotz der Hitze angenehm. Auf der Höhe des öden steinigten Passes, zu dessen Erklimmen von Cogne aus etwa 5 Stunden nöthig sind, eröffnet sich eine Aussicht auf die westlichen Grajischen Gipfel, interessant ist auch der Ueberblick der Jagdwege des Val Savaranche. Rasch ging es nun bergab zu den Hütten von Luvionne, zunächst in einem steinigem Hochthale ohne Aussicht, dann aber mit prächtigem Blick auf das zu unseren Füßen sich hinziehende schöne Val Savaranche; seitlich kamen allmählig die steilen Westhänge der Grivola zum Vorschein. Nachdem wir schliesslich durch Wald den Thalgrund gewonnen hatten, wandten wir uns zunächst eine halbe Stunde abwärts nach der Ortschaft Eglise, wohin wir unser Gepäck von Aosta aus gesendet hatten, dann aber ging es sofort in mässiger Steigung dem Hintergrunde des Thaales entgegen, streckenweise durch schönen alten Wald, fast immer am rauschenden Strome hin, bald auf diesem bald auf jenem Ufer. Nach zwei Stunden war Pont, unser heutiges Nachtquartier, erreicht.

Zu unserem Bedauern wurde hier bestätigt, was wir schon im Wirthshause von Eglise gehört hatten, dass nämlich der königlichen Jagd wegen, die morgen stattfinden sollte, aller Verkehr gesperrt sei; wohl oder übel mussten wir also, wenn wir nicht auf die Besteigung des Paradis verzichten wollten, beim herrlichsten Wetter einen neuen Rasttag machen. Dazu ist das Quartier in Pont, eine einfache, mit Heuboden versehene Hütte, die nur Alpenkost bietet, nicht angenehm; indessen entschädigt die wilde Natur seiner Umgebung, insbesondere die schon vom Thal aus sich eröffnende Ansicht des Hochgebirges. Man sieht gen Osten eine kleine und eine grössere steile Spitze, welche die Bewohner fälschlich Grande Tour de St. Pierre nennen, während sie auf der Karte Charforon heisst, was auch nicht richtig sein soll; links von ihr erhebt sich eine mächtige breite Wand, das Podium des nicht sichtbaren Paradis; thalabwärts treten die felsigen Westhänge der Grivola am meisten hervor, an denen man diese von Norden gesehen so herrliche Eisspitze nicht wiederzuerkennen vermag.

Endlich kamen am Nachmittag die Wildtreiber zurück. Sofort machten wir uns auf den Weg zum $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Nachtquartier auf Mont Corvé, auf dem königlichen Wege bequem zu erreichen. Eine Viertelstunde unter der Alpe passirten wir das aus sechs weissen Zelten bestehende königliche Lager, malerisch umgeben von Dienern, Reitern, Reitpferden und Gepäckthieren, an einer Stelle, die einen prächtigen Ausblick auf die südliche Fourra-Kette bietet. Der König soll hier oftmals tagelang verweilen, fern vom Getümmel der Welt, mit der er durch den bis 3 Stunden unterhalb geführten Telegraphen in Verbindung bleiben kann. Er war am Abend so aufmerksam, uns ein Souper, dem Braten vom selbstgeschossenen Steinbock beilag, auf die Alpe zu schicken — eine willkommene Zugabe zu unseren durch den unfreiwilligen Aufenthalt zu Pont etwas erschöpften Vorräthen.

Nachdem wegen Ueberfüllung der Hütte von Mont Corvé die erste Nachthälfte wenig angenehm verlaufen, begannen wir bei Mondschein am 21. August um 2 Uhr Morgens die Besteigung; zwei Italiener mit Führern hatten uns schon um 1 Uhr verlassen, um einen neuen Weg zu versuchen. Bald war die Route royale erreicht, die auf die erwähnte felsige Wand in bequemster Weise bis reichlich zur Hälfte als Reitweg hinaufführt; ein Fussweg zu einem königlichen Schiessstand lässt das Steingetrümmer eine Strecke weiter mühelos passiren, dann geht es noch eine gute halbe Stunde von Block zu Block, und wir befinden uns um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr am Rande des Eises. Schnell verblasste nun das Mondlicht auf den umliegenden Kämmen, die sich bald darauf in hellem Sonnenglanze mit scharfen Contouren aus den dunkeln Thälern in den blauen Himmel heraushoben.

Nachdem die Führer auf dem erreichten Plateau eine Stelle ausfindig gemacht, welche zum Beginn unseres späteren Abstieges nach dem in der Tiefe sich erstreckenden Glacier du Mt. Corvé geeignet schien, und das Gepäck daselbst niedergelegt hatten, ging es rüstig über harten Schnee mit wenig Klüften dem nun sichtbaren Paradiskamme entgegen. Wir hielten uns nahe dem rechtseitigen Abhang und hatten einen theilweise recht beschwerlichen Anstieg; nach 1 $\frac{1}{2}$ Stunden standen wir auf dem schmalen Grate. Nun begann eine mühsame Wanderung auf diesem hin, bald auf- bald abwärts, der ziemlich entfernt von uns im Norden thronenden und als solche wegen näherer Felsenvorsprünge noch nicht deutlich erkennbaren Spitze zu. Nach einstündigem Klettern oberhalb des steilen Eishanges des Paradiesgletschers, dessen Bergkluft zur Linken heraufgähnte, während rechts unter einem fast senkrechten Absturze der Glacier de la Tribulation sich weit ausbreitete, war endlich der wenig unterhalb des eigentlichen Gipfels liegende Punkt erreicht, auf dem die Wanderung eine Ende zu finden pflegt. Ein mehrere Meter hoher, schwer zu umgehender Felsenthurm, hinter dem ein scharfer Eisgrat noch etwas höher hinaufführt, versperrt den Weg. Wir fügten unsere Karten zu den in einer Flasche aufbewahrten der übrigen Besteiger und Genossen — es war 8 Uhr — zwei Stunden lang eine der herrlichsten Bergaussichten, die man haben kann.

Grossartig und wild ist die nächste Umgebung unseres Standpunktes; einen lebhaften Contrast hierzu bilden die im Norden zu Füssen liegenden friedlichen Ortschaften Cogne und Gimilian. Westlich erkennt man deutlich die Kehren der fernen Montenisstrasse, wie sie sich aus dem Arcthal bei Lanslebourg den Berg heraufwindet; andere Werke von Menschenhand bemerkt man nicht. Von der nördlichen Aussicht fesselt besonders die Grivola, der Emilius und die Teraiva, während der trotz ihrer grösseren Entfernung immerhin sehr imposanten Penninischen Kette von unserem Standpunkte aus leider das Haupt, die Kuppe des Montblanc fehlt, die allein, aber auch vollständig durch den erwähnten Felsenthurm gedeckt wird. Oestlich ruht

der Blick auf der mächtigen Tour de St. Pierre und auf den nahen Spitzen der Rossaviva, südlich ragt als einsamer Riese der Viso aus einem Meer von Nebeln, die die ferne piemontesische Ebene decken, hervor, südwestlich erheben sich in voller Klarheit unzählige Gipfel Piemonts und Savoyens; besonders auffällig sind unter letzteren Mont Pourri und seine Nachbarn, Grande Casse und Grande Motte, aus umfangreichen Eisflächen aufsteigend. In weiter Ferne leuchten die sämtlichen deutlich zu unterscheidenden hohen Gipfel der Dauphinégruppe, unter denen der vor zwei Jahren betretene Pelvoux freudig begrüßt ward, während mir der Führer Dayné aus dem Gipfelgewirr die nahe, damals ebenfalls bestiegene Levanna, von der aus ich den mächtigen Paradis zuerst bewundert hatte, nicht sicher zu bezeichnen vermochte, und auch die Felsenkuppe der Roccia Melone nicht aufzufinden war. Um 9 Uhr kamen auch die Italiener, die vom Noaschetttagletscher her eine steile Schlucht glücklich passirt hatten, jauchzend an; sie hatten in unseren Fusstapfen und Eisstufen eine leichte Kammwanderung gehabt.

Nichts Schwieriges bot unser Abstieg, den wir mit Vermeidung des Kammes direct auf eine Stelle des Bergschrundes hin nahmen, welche nach abwärts hin übersprungen werden konnte; eilig ging es sodann dem Plateau am Fusse des Paradiskammes zu. Ein hartes Stück Arbeit war noch das Herabklettern an den steilen Wänden der Südseite des Paradis, was indessen, schneller als es möglich schien, unter Herabrollen endlosen Schuttes in einer Stunde ausgeführt war. Wir betraten nunmehr den obersten Theil des Mt. Corvéglatschers. Aber das Vergnügen des Hinabschlenderns nach gethaner Arbeit sollte uns noch nicht werden, ein neuer wiederum mühsamer Anstieg musste vorerst noch zum Grat zwischen Paradis und jener als Charforon bezeichneten schönen Spitze ausgeführt werden; nach einer halben Stunde war das Ziel erreicht. Wir standen am Rande des Noaschetttagletschers, den ganz oben ein kleiner Eissee ziert; zur Linken erhoben sich die schroffen Wände des Paradis bis zur Stelle, wo unsere Kammwanderung begonnen hatte, sowie die hohe, mit mehreren Spitzen gekrönte Felsenmauer, welche die Grenze des Gebietes von Cogne und Noasca bildet und den hohen Tribulationgletscher von dem weit ausgebreiteten Noaschetttagletscher trennt; zur Rechten scheint ein Eisjoch nach dem Gebiet von Ceresole zu führen. Wir eilten den wegen vieler Wasserläufe und weichen Schnees unangenehmen Gletscher hinab und gewannen bald darauf eine längere, weil ausser Gebrauch in schlechtem Zustande befindliche Route royale, die an einem dunkeln Bergsee vorbei in das durch seine Armuth sprichwörtliche, wüste steinige Thal von Noasca führte. Nach mehrstündiger Wanderung sahen wir das vom Orco durchrauschte Hauptthal tief unter uns liegen und stiegen hier an einer Stelle, wo neues Aufsteigen über einen Felsenrücken zur Rechten des in eine Schlucht sich stürzenden Baches nicht behagte, in einen wilden Tobel hinab, der durch einen ansehnlichen dunklen

Wasserfall belebt wurde. Eine halbe Stunde später war Noasca erreicht, wo uns der freundliche Curat beherbergte. Nachdem wir am anderen Morgen unsere braven Führer entlassen hatten, durchwanderten wir das romantische Thal bis zum Städtchen Locana, nahmen hier Post bis Cuorné und weiter bis San Maurizio zur Eisenbahn, die uns in einer halben Stunde nach Turin entführte.

Darauf begaben wir uns nach zwei nebligen Tagen in das obere Pothal, nach Paesana und zu den Hütten von Alpetto am Fusse des stolzen Monte Viso. Aber hier war uns das Glück nicht hold. Nach Ueberschreitung des Col de Seignette mussten wir 3 Stunden unter dem Gipfel Regens halber umkehren. Wir stiegen nach Grissollo hinab und gelangten durch das anmuthige Thal des rauschenden Po wieder nach Paesana und Abends nach der Bahnstation Saluzzo. Als wir Tags darauf Turin zudampften, lag hinter uns in voller Sonnenpracht der majestätische Viso. Beim nächsten Sonnenaufgang standen wir auf dem Monte Generoso bei Lugano und sahen die Alpen von der Bernina bis zum Paradis und Pelvoux, aber den Viso deckten wieder dichte Nebel.

Reiseskizzen.

Der Hochgall 3442m.

Aufstieg von Rain, Abstieg zur Patscheralpe im Deferegenthale.

Von M. Ritter von Schneider-Ernstheim

in Wien.

Dr. Eugen von Böhm und ich verliessen am 7. August 1876 um 6. 40 Abends das neue Gasthaus bei der Kirche in Rain 1596m. und erreichten um 8. 20 die Obere Ternerlpe 2800m. an der südlichen Thalwand des Bacherthales.

Um 2. 34 nächsten Morgens brachen wir bei Mondschein in Begleitung der Führer Hans und Bartl Ausserhofer von der Alphütte auf, umgingen zuerst auf betretenem Wege über Wiesen, dann ein halbe Stunde lang über eine Moräne die Nordabhänge des Schneeigen Nock's und betraten um 3. 54 den westlichen Rieserferner in einer Seehöhe von 2700m. Dieser wurde in der Richtung gegen das »Graue Nöckle« überquert und um 4. 30 der Westrand des mittleren Rieserfernern erreicht. Nach kurzer Rast bis 4. 55 umgingen wir auf demselben die nördlichen Abfälle des Grauen Nöckle's und gelangten so zum östlichen Rieserferner in einer Seehöhe von 2750m., wo sich unser Weg mit dem seither gewöhnlich von Rain eingeschlagenen durch das Bacherthal vereinigte. Der Anstieg von hier zur Spitze wurde auf dem von Harpprecht 1872 zuerst begangenen Wege ausgeführt und dieselbe um 7. 28 erreicht.

Nach dem Genusse einer ganz ungetrübten Aussicht verliessen wir den Gipfel um 9.27 bei völliger Windstille. Indem wir den nordöstlichen Kamm verfolgten, war zunächst eine 10 M. tiefe Firnscharte zu überwinden, dann waren zwei aber aus dem Grate hervorragende, aus steil gestellten Granitplatten bestehende Felsköpfe zu überklettern. Weiterhin fanden wir den beiderseits sehr steil abfallenden Kamm zu einer Firnschneide zugeschräfft. Entlang derselben, häufig auch auf ihr selbst, schritten wir einem Felskopfe zu, der um 10.27 erreicht war.

Wir hatten bisher die nordöstliche Richtung eingehalten, waren aber nur um 70m. tiefer gekommen; von hier liessen wir uns in einer steilen Schneerunse, vorsichtig Stufen tretend, auf der Südseite des Kammes zum Patschergletscher hinab, übersprangen die hier 3m. hohe Randkluft und schritten nun auf dem fast klüftelosen Patschergletscher dessen sanftgeneigter Zunge zu, deren Ende um 12 Uhr Mittags erreicht war.

Um 12.55 wieder aufbrechend, trafen wir die lange Stirnmoräne des Gletschers völlig mit Lawimenschnee bedeckt und konnten von diesem weg den guten Alpenweg betreten. Um 2.10 langten wir in der Patscheralpe an und hatten somit, die Rasten abgerechnet, zum Aufstiege von Rain aus 6, zum Abstiege $3\frac{3}{4}$ Stunden benöthigt. Von der Patscheralpe kehrten wir über das Klammloch nach Rain zurück, wo wir noch am selben Tage um 8.20 Abends eintrafen. Die ganze Tour wurde von einem kleinen dachsähnlichen Hunde mitgemacht.

Bei der als vorzüglich bekannten Rundschau, welche der Hochgall bildet, verdient es noch bemerkt zu werden, dass die Besteigung dieses bisher in ziemlich üblem Rufe stehenden Berges von Rain aus auf dem beschriebenen Wege mit Nachtquartier in der Ternereralpe nur unbedeutend schwieriger ist als die des vielbesuchten Glockner, und daher selbst von mittelmässigen Bergsteigern mit den ausgezeichneten Localführern gefahrlos unternommen werden kann. Der Abstieg nach Patsch dagegen erfordert schwindelfreie erfahrene Bergsteiger, sowie günstige Witterungs- und Schneeverhältnisse. Der Hochgall wurde in diesem Jahre bis zum 8. August schon viermal, somit öfter bestiegen, als in allen früheren Jahren zusammengenommen.

Nachträglich erlaube ich mir noch zu erwähnen, dass bereits am 29. Juli d. Jahres Herr Demeter Diamantidi aus Wien den Versuch gemacht hatte, den Hochgall von der Patscheralpe aus zu besteigen. Er war dabei aber nur bis zu einer Stelle des vom Gipfel gegen N. O. ziehenden Kammes in der Nähe jenes Felskopfes gelangt, von welchem aus wir in der Schneerunse abstiegen, und nachdem er dort eine Fahne aufgehisst, wieder zum Patschergletscher zurückgekehrt. Da nun zwischen jener Stelle und der höchsten Spitze gerade die schwierigsten Stellen liegen, welche von Herrn Diamantidi nicht bewältigt wurden, da ferner jene Stelle noch mehr als 50M.

niedriger als der Gipfel ist und deren Erreichung von dort aus noch mindestens eine halbe Stunde Zeit erfordert, so glaube ich wohl unsere Tour als »neu« bezeichnen zu dürfen, da ja erst damit der Weg vom Gipfel des Hochgall zur Patscheralpe vollständig eröffnet wurde.

Ich erwähne dieses, weil Herr Diamantidi im Führerbuche des Joh. Ausserhofer in Rain und in einer Notiz der »Neuen Freien Presse« vom 5. und 12. August d. Jahres für sich das Verdienst in Anspruch genommen hat, den Hochgall von Patsch aus zuerst erstiegen zu haben, was um so weniger zutrifft, als wir zwischen der von ihm erreichten Stelle und dem Gipfel (hinter dem zweiten der bösen Felsköpfe) einen Stock eingerammt fanden, ein Beweis, dass schon vor ihm Jemand weiter als er vordrang, ohne den Gipfel zu erreichen.

Der Rottenkogel bei Windisch-Matrei.

Von Rudolph Kohn

in Wien.

Windisch-Matrei ist nicht nur seiner reizenden Lage, sondern auch der in jeder Hinsicht guten Unterkunft in Hamerl's Gasthaus halber seit einigen Jahren von ständigen Gästen, noch mehr aber von Touristen überfüllt, die ihren Weg über das mit Recht gepriesene Kaiser Thörl entweder von oder nach Kals nehmen, oder den Venediger über das Gschlöss besteigen, oder über den Velber-Tauern in den Pinzgau wandern.

Ringsum bieten sich aber auch noch andere, ohne besondere Mühe zu erreichende Punkte dar, welche bisher so gut wie gar nicht gewürdigt wurden, so der 8722' hohe Rottenkogel, welcher Ende Juli v. J. von Herrn Hamerl zum ersten Male direct von Matrei aus bestiegen wurde. Auf dessen Anrathen unternahm ich ebenfalls diese Besteigung am 14. August 1875.

Man verfolgt anfänglich den Weg zum Kaiser Thörl, nach ungefähr einer halben Stunde verlässt man diese Richtung und steigt rechts durch Wald in 1½ Stunden zur Rainer-Alpe an, bis wohin der Weg nicht die mindeste Schwierigkeit darbietet. Von hier geleitet derselbe eine kurze Strecke weit über eine mit Steinen übersäte Wiese und dann während zwei Stunden auf Geröll größten Kalibers empor; Herr Hamerl hat durch auf gewisse Distanzen aufgerichtete grössere Blöcke die in diesem Steinmeere gangbarste Richtung angedeutet. Nach dieser etwas ermüdenden Wanderung gelangt man zum letzten Anstiege, welcher durch die sogenannten Gamsleiten und über Felschrofen in $\frac{3}{4}$ Stunden zur Spitze führt.

Die schon unterwegs eingetretene trübe Witterung liess mich die herrliche Aussicht leider nur vermuthen, momentane Lichtungen des Nebels überzeugten mich jedoch, dass bei klarem Himmel

die ganze Dolomitenkette, die Venediger-, Glockner- und Schober-Gruppe besser als auf irgend einem anderen Punkte sichtbar sein müssen. Ein mittlerweile eingetretener eisiger Wind und Regen nöthigten mich nach kurzem Aufenthalte zur Umkehr. Unter einem Steine fanden sich drei Visitkarten aus dem Jahre 1870, welche von einer Besteigung von der Kalser Seite herrühren dürften, da in Matrei von einer früheren Besteigung von dieser Seite nichts bekannt ist.

Obwohl zur Besteigung nicht mehr als $4\frac{1}{2}$ —5 Stunden und zum Rückwege $3\frac{1}{2}$ Stunden erforderlich sind, sollte die Tour von minder geübten Bergsteigern doch nicht unternommen werden, da der zweistündige Weg über das grobe Geröll und der Anstieg über die Felschrofen etwas mühsam sind, und der Abstieg über letztere leicht zum Schwindel Geneigten an einigen Stellen etwas unangenehm sein dürfte. Es sei mir noch die Bemerkung gestattet, dass die Angabe A m t h o r's, der Rottenkogel sei vom Kalser Thörl aus in einer Stunde zu erreichen, offenbar zu niedrig erscheint. Meiner Beurtheilung nach bedarf man vom Thörl aus mindestens zwei Stunden.

Ein zweiter Punkt, welcher sich ohne alle Mühe mit einem Gange aufs Kalser Thörl verbinden lässt und eine grössere Rundschau bietet als dieses, ist der Ganotz; über die Höhen links vom Thörl ansteigend erreicht man in $1\frac{1}{2}$ Stunden die Spitze, also im Ganzen von Windisch-Matrei aus in vier Stunden.

Hochgebirgstouren.

1875.

O s t - A l p e n .

Tauern-Gruppe.

Ankogel-District.

Hochalpenspitze 3419m. N. M. M. mit neuem Abstiege
in den Grosselelendgraben.

Die Herren Dolar, Dr. Heiss und Purtscheller aus Klagenfurt verliessen mit den Führern Johann und Georg Klampferer am 19. August um 3 Uhr früh die Hochalmhütte 1902m. im Malthal. Man liess die drei Hochalmseen links, gewann die Höhe des sog. Thürriegels, betrat um 6 Uhr den Grossen Hochalpengletscher, querte denselben gegen die Preimelspitze hinüber, umging die niedrigere Hochalpenspitze links und erreichte die höchste Spitze über den Grat um 9.45.

Der Rückweg erfolgte bis zur Mitte des Hochalpengletschers wie hinauf. Dann wandte sich die Gesellschaft gegen die Preimelspitze, gewann den Grat, der diese mit dem »Findelkarnok« verbindet (Preimelscharte), stieg steil auf das rechte Ufer des Grosselendgletschers ab, überquerte denselben und langte um 6. 45 Abends bei der Reckenbüchlhütte im Grosselendgraben an. Von da begaben sich die Reisenden am folgenden Tage über das Kleine Elend, die Kesselkarscharte 2461m. und durch das Kötschachthal nach Gastein.

1876.

Antholzer District.

Hochgall 3442m. S. mit neuem Abstieg nach Patsch.
Vergl. Mitth. 1876, S. 268.

Schwarze Wand 3102m. Kat. und *Uebergang nach Mühlbach*
(touristisch neu).

Am 10. August nach 4.0 früh verliessen die Herrn Victor Sieger aus Wien, Al. v. Lemmen aus Innsbruck, Karl, Rudolf, Eduard und Joseph Daimer aus Taufers mit den Führern Stephan Kirchler aus Luttach und Bartl Ausserhofer aus Rain die circa 1900 m. hoch gelegene äussere Geltthalalpe bei Rain. Gegen 6.0 wurde der Geltthalgletscher und kurz vor 7 Uhr die tiefste Scharte zwischen dem Geltthale und Antholz erreicht. 1¼ Std. Aufenthalt. Von da ging es über das Firnfeld des Geltthalgletschers zur Scharte nördlich vom Morgenkofel bis 9.0. Nach ½ halbstündiger Rast wurde unter den Felswänden des Morgenkofels der Firn überschritten in der Richtung zur Scharte zwischen Morgenkofel und der kleinen Schwarzen Wand 2961m. S., dann zum westlichen Grate der Schwarzen Wand angestiegen und deren Spitze um 11.10 erreicht. Auf dem Rückwege wurde ein Abstecher auf das oberste Joch zwischen Mühlbach- und Wielebach-Thal gemacht; um 4.30 war man beim Mühlbacher Bade und nach 9 Uhr Abends in Taufers.

Fleischbachspitze 3131m. S. und *Lengstein* 3236m. S. von Süden.

Am 18. Ang. um 4.0 früh verliessen die Herren Al. von Lemmen aus Innsbruck, Eduard und Joseph Daimer mit dem Führer Johann Niederwieser aus Taufers die Jagdhausalpe im obersten Defereggenthale. Dem linken Ufer des Fleischbaches folgend stieg die Gesellschaft aufwärts gegen die grosse Mulde unter dem Fleischbachgletscher, dann links abbiegend von Osten her direct zur Fleischbachspitze an (wahrscheinlich erste Besteigung), wo man um 7.15 ankam. (Unterwegs 20 Min. Aufenthalt.) Um 9.0 wurde in westlicher Richtung zum Fleischbachgletscher abgestiegen, dessen südliche Hälfte bis zu dem Grate zwischen Rosshorn und Bärenlueg verfolgt, dann eine niedrige Fels Spitze S. vom Lengstein um 11.0 erreicht. Nach ¼stündigem Aufenthalte begab man sich auf den

Grossen Lengsteingletscher, durch die Felswand zur Linken zum oberen Gletscher, und erstieg endlich die Spitze des Grossen Lengstein (zum ersten Mal von der Südseite), wo man um 1.15 ankam. Der Abstieg erfolgte um 2.15 direct in das Ursprungthal; um 4.45 befand man sich in der Höhe der Bachern-Alphütten, um 6.30 in Rain und um 9.0 Abends wieder in Taufers.

Zillerthaler Gruppe.

Floitenspitze 3190m. und *Grosse Mörchenspitze* 3270m.

13. Aug. M. Déchy aus Budapest verreiste mit dem Führer Stephan Kirchler um 4 Uhr Morgens von Luttach im Ahrthal, befand sich um 10.0 am Trippachjoch (am Wege 45 Min. Rast) und erreichte von dort aus den Gipfel der Floitenspitze um 10.50. (Erste Besteigung.) Der Abstieg wurde um 11.45 nach dem Firnwall zwischen der Grossen Mörchenspitze und dem Schwarzenstein eingeschlagen und von jenem der Gipfel der Grossen Mörchenspitze*), ein vortrefflicher centraler Aussichtspunkt der Gruppe, um 1.30 N. M. erreicht. Der Abstieg nach der Schwarzensteinalpe erfolgte in 2 Stunden.

Thurnerkamp 3410m. (Dritte Besteigung.)

14. Aug. Dieselben Reisenden verliessen die Schwarzensteinalpe um 2.30 früh, verfolgten den Horngletscher und gelangten auf das kleine Firnplateau unterhalb des Joches zwischen Thurnerkamp und Rossruckspitze (Thurnerkampjoch). Nach $\frac{1}{2}$ stündigem Aufenthalt gelangte man um 5.30 an die Randkluft, von wo das Joch nach einer mühsamen Hackarbeit in hartes Eis und über glatte Felsplatten um 7.05 erreicht wurde. Nach Süden absteigend wurden die westlichen Felswände des Thurnerkamp angegriffen, an welchen man sich längere Zeit vergebens abmühte. Um 9.0 wurden die Wände umstiegen, um in die Nähe des zum Joch abfallenden, zerrissenen Gipfelgrates zu gelangen, wo man in eine Rinne einmündete (wenig höher als das Thurnerkampjoch selbst); durch diese erreichte man kletternd den Gipfel um 9.45. Der Abstieg zum Trattenbachgletscher wurde um 11.0 begonnen; um 11.55 war man an der Kluff, um 12.0 am Ende des Gletschers und traf nach 40 Min. Rast in der Göge um 4.10 N. M. in Luttach ein.

Oetzthaler-Gruppe.

Schwarzwandspitze 3488m. N. M. M.

Dr. Theodor Petersen erstieg diese Spitze zum ersten Male am 5. September in Begleitung von Alois Ennemoser und Alois Praxmarer.

*) Ueber eine angebliche Besteigung im Jahre 1873 (S. Trautwein's Wegweiser, S. 225) fehlen nähere Daten und scheinen sich dieselben überhaupt gar nicht auf die Gr. Mörchenspitze zu beziehen.

Um 4.0 früh vom Gepatschhause aufbrechend und das Ende des Gepatschgletschers verfolgend, gewann man um 6.45 die Höhe des Kleinen Rauhen Kopfes, von wo der Gletscher in westlicher Richtung überquert ward. Nach einstündigem Aufenthalt am Fusse der Schwarzen Wand begann der wiederholtes Stufenhacken erfordernde ziemlich mühsame Anstieg an derselben über Schneehänge und Felsen um 9.10. Die Grathöhe wurde um 10.20 und die Spitze um 11 Uhr betreten. Der Abstieg über den Vernagtferner nach Vent benötigte 4 Stunden.

Salurnspitze 3431m. N. M. M. u. *Lagaunspitze* 3435m. N. M. M.

Carl Hecke aus Reichenberg in Böhmen mit dem Führer Gabriel Spechtenhauser von Unser Frau im Schnalserthal erstieg den Doppelgipfel der Salurnspitze, den höchsten nördlichen (Lagaunspitze) zum ersten Male, am 7. September.

Von Kurzras wurde das Innere Lagaunthälchen aufwärts verfolgt, über Gerölle zum östlichen Salurnferner und über dessen Firn zur Höhe des Kammes, nördlich von der Salurnspitze, hinangestiegen und diese selbst über einen brüchigen Grat erreicht (4 St. 40 Min.). Auf der Spitze fand sich eine Steinpyramide vor (wohl gelegentlich der Militäraufnahme 1872 errichtet). In einer halben Stunde war auch der südliche Gipfel, die Lagaunspitze, über den Verbindungsgrat erstiegen. Es ging in 20 Minuten zur Salurnspitze zurück, über den Salurnferner (1 St.), zum Langgrubenwege und durch das Matscherthal bis Spondinig.

N o r d - A l p e n .

Wettersteingebirge.

Zugspitze aus dem Höllenthal.

Die Herren Fr. Johannes und Fr. Tillmetz aus Münch erstiegen als erste Touristen auf diesem, von den Führern Gebr. Denn aus Garmisch eröffneten Wege die Zugspitze.

Am 26. September von der Diensthütte im Höllenthal um 5.30 früh aufbrechend, erreichte man nach Durchsteigen des Matheisen- und Grieskars um 8.30 den Höllenthalferner und begann um 10.30 nach Ueberschreiten der grossen Bergkluft den Anstieg zum Grat; an der vereisten Wand mussten an 1000 Stufen gehackt werden. Sturm erlaubte nicht den Grat zu betreten; neben demselben erreichte man unter beträchtlichen Schwierigkeiten gegen 2 Uhr die östliche Spitze, dann, zunächst durch einen vereisten Kamin, die westliche Spitze mit dem Kreuz um 3.45; von hier wurde auf gewöhnlichem Weg zur Knorrhütte abgestiegen.

Mittel-Alpen.

Bernina-Gruppe.

Piz Roseg vom Tschiervagletscher.

Die Herren H. Cordier und T. Middlemore mit den Führern Joh. Jaun und C. Maurer verreisten am 18. August um 1 Uhr Nachts von der Misanaalpe, befanden sich um 5:0 auf dem obersten Firnbassin des Tschiervagletschers und griffen um 6.30 die in daselbe abstürzenden zerrissenen Wände des Piz Roseg an. Um 10.0 betrat man den Grat, welcher zum ersten Roseggipfel, der Schneekuppe führt, von welcher man in $\frac{3}{4}$ Stunden um 11.30 den höchsten Gipfel erreichte. Der Abstieg erfolgte auf dem gewöhnlichen Wege; um 6.30 Abends gelangte man wieder nach Pontresina.

Am 19. August wurden beide Spitzen des Piz Roseg zum ersten Male von einer Dame, Fräulein Anna Voigt aus Erfurt, Mitglied der Section Frankfurt a. M. des D. u. Oe. A. V., erstiegen.

Finsteraarhorn-Gruppe.

Finsteraarhorn vom Rothhornsattel.

Die Ersteigung des Finsteraarhorns über dessen hohe steile Südostseite gelang nach Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten Herrn H. Cordier mit den Führern Jacob Anderegg und Caspar Maurer am 15. Juli. Man verliess das Rothloch um 2.15 V.M. und gelangte über den Rothhornsattel nach der Passage sehr abschüssiger, schwieriger Felsen und Schneeänge um 7.30 auf die Höhe des süd-östlichen Grates. Eine kurze Strecke ging es besser, dann nahmen die Schwierigkeiten noch zu. Nach einem zweiten Halt von 30 Min. stand man um 10.45 vor einer senkrechten Wand, stieg durch ein kleines nach dem Vieschergletscher abfallendes Couloir etwas hinab und erreichte endlich um 12.15 Mittags nach Ueberwindung sehr bedeutender Schwierigkeiten durch einen engen Kamin den Gipfel.*) Der Abstieg erfolgte auf dem gewöhnlichen Wege nach dem Eggishorn, bei dessen Hôtel die Reisenden um 11.30 Nachts eintrafen.

Eiger vom Eigerjoch.

31. Juli. G. E. Foster und die Führer Hans Baumann und Ulrich Riebl von Grindelwald verliessen das Hôtel auf der Wengernalp um 2.15 früh, gewannen via Eigergletscher das Eigerjoch um 6.55 und stiegen von da über den langen Grat zur Spitze, die um 8.50 erreicht war. Auf dem gewöhnlichen Wege hinabsteigend erreichte man das Wengernalphôtel um 1.40 N. M.

Am selben Tage erstiegen den Eiger die beiden Miss Pigeon.

*) Im Wesentlichen scheint diesen Weg auch die Expedition des Herrn Sulger 1842 eingeschlagen zu haben.

Urner Alpen.

Das Kleine Spannort

wurde zum ersten Mal am 9. August erstiegen von Eugen Ochsner aus Zürich mit den Führern Joseph Furger von Bristen, Joseph Catani und Joseph Hess von Engelberg. Der Aufstieg erfolgte von der Nieder-Surenalp über die Schlossbergglücke und den Schlossberggletscher nach dem Spannörterjoch, von dort über eine äusserst steile 500' hohe Kalkschieferwand, endlich über stark geneigten Firn zur Spitze in 8 $\frac{1}{4}$ Stunden.

Monte Rosa-Gruppe.

Täschhorn. Erste Besteigung von Saas. 7. Aug. Herr P. Watson und Revd. F. T. Wethered mit Alex. Burgener, B. Venez und Laur. Proment brachen von der Gletscheralp ober Fee um 2 Uhr früh auf, verliessen nach einiger Zeit die Route über das Mischabeljoch und wandten sich zum Ostfusse des Berges (7.45). An dessen Breitseite weitersteigend, wurde der höchste Punkt um 11.45 gewonnen. Der Abstieg erfolgte über den Kiengletscher nach Randa.

West-Alpen.

Mont Blanc-Gruppe.

Aiguille Verte 4127m. vom Glacier d'Argentière. 31. Juli. Die Herren H. Cordier, J. O. Maund und Th. Middlemore mit den Führern Jaun, Jacob Anderegg und A. Maurer von Meiringen verliessen die Châlets de Lognon um 1.15 früh, waren um 3.30 am Glacier d'Argentière, um 5.30 am Fusse des grossen Couloirs, betraten den Grat um 11.20 und erreichten den Gipfel um 3.0. Die Gesellschaft stieg zur Pierre à Béranger hinab, wo sie Nachts um 11 Uhr anlangte.

Les Courtes 3883m. 4. August. Dieselben Reisenden verliessen die Hütten von Lognon um 1.45 früh und erreichten über den Glacier d'Argentière den Gipfel um 12.30 N. M. Nach dem Glacier de Talèfre absteigend, wurde der Jardin um 6.0 und der Montanvert um 9.0 passirt; um 10.30 war man in Chamonix.

Les Droites 4030m. 7. Aug. Dieselbe Gesellschaft (mit Ausnahme von J. Anderegg) verreise um 2.0 von der Pierre à Béranger, war um 4.30 am Jardin und wandte sich nach dem rechts liegenden Gipfel, dem Culminationspunkt des Massivs. Am Fusse der Felsen um 5.45 angelangt, wurde nach Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten der Gipfel um 11.45 erreicht. Der Abstieg durch das grosse Couloir zwischen les Courtes und les Droites war wegen

der Steinfälle sehr gefährlich. Um 6.0 war man wieder am Jardin und um 8.45 in Chamonix.

Eine niedrigere N. W. Spitze der Droites erreichte am 16. Juli Herr Coolidge mit den beiden Almer.

La Tour Noire 3842 m. wurde von den Herren Gavel und Turner nach einem Bivouac an den Grashängen oberhalb der Moräne des La Nevaz-Gletschers auf dem Wege nach Chamonix erstiegen, in umgekehrter Richtung am 18. August von den Herren Barlow und Still.

Gran Paradiso-Gruppe.

Grivola. 17. Juli. Von einer Gruppe von Hütten nahe dem Gletscherende an der Nordseite des Gipfels ausgehend und zum nördlichen Schnee Grat hinansteigend, gelangten die Herren W. M. und R. Pendlebury mit den Führern Gabriel und Joseph Spechtenhauser auf die Spitze und, diese überschreitend und an der Südseite absteigend, nach Cogne.

Ebenfalls einen neuen Weg aus dem Val Savaranche legte am 18. Juli Revd. F. T. Wethered mit Laurent Proment von Courmayeur und dem Jäger J. J. Blanc zurück. Vom Val Savaranche dem königlichen Jagdwege bis zum Fusse des Gletschers im Westen des Berges folgend und quer hinüber nach dem S. W. Grate schreitend, wurde der Kamm gewonnen, La Blanche traversirt, etwas oberhalb des Col de la Grivola die westliche Breitseite angegriffen und der Gipfel nach 12 $\frac{1}{2}$ Stunden erreicht. Der Abstieg wurde nach Cogne angetreten, wo man um 10 Uhr Abends anlangte. Dies ist die erste Besteigung der höchsten Spitze der Grivola aus dem Val Savaranche durch Reisende, indem dieselbe früher nur vom Jäger A. Dayné, dem Begleiter der Herren Ormsby und Bruce bei deren Expedition aus dem Val Savaranche 1859 erstiegen ward.

Pointe de Sengies und *Col de Sengies* 4. Sept. Die Herren D. W. Freshfield, C. C. Tucker und Prof. Minnigerode aus Greifswald mit Fr. Devouassoud und P. L. Guichardaz. Dieser Gipfel wurde von Cogne über den Glacier de la Combe de la Grande Arolla und den nördlichen Grat in 7 $\frac{1}{2}$ Stunden erreicht. Zwei bis dreihundert Fuss südlich unterhalb des Gipfels ist eine Lücke im Kamme, über welche ein Theil der Gesellschaft in das Val di Forzo abstieg.

Tarentaise-Distrikt.

Col du Fond 3300m. und *Pointe de la Sassièr* 3653m. 22. Juli. H. Cordier mit J. Anderegg und A. Maurer erstiegen aus dem Val Grisanche die Depression im Kamme nördlich der Sassièr und, von derselben sich links wendend, den Punkt 3653m. der Generalstabskarte. Vom Col wurde nach Tignes abgestiegen.

Col de la Grande Motte ca. 3200m. 23. Juli. Dieselben gelangten von Tignes über den Glacier de la Motte in 6½ Stunden auf die Einsattelung im Kamme östlich der Grande Motte. Jenseits in das Vallon de la Leisse absteigend, hielt man sich in der Höhe an den Flanken der Grande Motte und Grande Casse, erreichte den Col de la Vanoise in 3½ St. und Pralognan in weiteren 2½ St.

Grande Casse 3861m. und *Col de la Grande Casse* ca. 3200m. 27. Juli. Dieselben verliessen um 1.15 die Hütten von La Glière, waren um 3.0 am Col de la Vanoise und um 9.0 auf dem schmalen Schneeegrat angelangt, welcher zum höchsten Punkt führt. Bis hierher scheint auch Mathews 1860 gekommen zu sein. Der eigentliche Gipfel liegt jedoch bedeutend rückwärts, wo der Schneeegrat sich mit einem Felsgrate verbindet; er wurde nach ziemlicher Anstrengung um 10.0 gewonnen. Man stieg zum Col de la Grande Casse und über den Glacier de Lepénu zu einem kleinen Dorfe im Thal von Champagny hinab.

Dauphiné-Gruppe.

Col des Trois Pointes 3175m. 24. Juni. Herr Coolidge mit Christian Almer senior und junior überschritten diesen Pass, welcher aus dem Vallon des Aiguilles d'Arve über eine Depression zwischen der südlichen Aiguille d'Arve und dem nördlichen Gipfel der Trois Pointes des Aiguilles in das Val Goléon führt. Die südliche Aiguille d'Arve erschien von dieser, gleichwie von jeder anderen Seite unersteiglich.

Col des Sellettes 3250m. 28. Juni. Dieselben gewannen aus der Combe von La Lavey über den Glacier des Sellettes das Joch zwischen dem Pic d'Olan und der Cime du Vallon, nahe an der letzteren, und stiegen jenseits in die Combe de Val Froide hinab, welche bei La Chapelle in das Val Godémar ausmündet.

Col d'Entre Pierroux. 1. Juli. Dieselben Reisenden erreichten aus dem Vallon du Clot über den Col de Turbat das Ende des Val Jouffrey, wandten sich in das Petit Vallon und stiegen aus demselben zur Einsattelung zwischen der Aiguille des Arias und der Aiguille d'Entre Pierroux empor. Der Abstieg führte zu den Hütten von La Lavey und in das Val Vénéon.

Col de la Mariande, Col des Arias und Aiguille des Arias 3401m. 4. Juli. Dieselben verreisten von St. Christophe und stiegen durch die Combe de la Mariande zu einem Schneejoch am Thalschlusse empor. Von hier wurde ein wenig zurückgegangen, durch ein steiles Schneecouloir ein Joch näher an der Aiguille des Arias erklettert (Col des

Arias), zum östlichen Rande des Gletschers im Grand Vallon abgestiegen und weiter nach Traversiren der felsigen Breitseite des Berges und einiger Schneeänge über den südwestlichen Grat der Gipfel der Aiguille des Arias in 2 St. erreicht. Zum Gletscher im Grand Vallon zurückgekehrt, passirte man die vom Col de la Mariande herabziehenden Felsen und wanderte aus dem Grand Vallon in das Val Jouffrey und nach Le Désert.

Col de Roche d'Alvan 3010m. 2. Juli. Herr Henri Cordier mit J. Anderegg und A. Maurer aus Meiringen verreisten von den Hütten de l'Alp und überschritten vom Glacier de la Platte des Agneaux einen Passeinschnitt zwischen der Roche Faurio und Roche d'Alvan nach dem Glacier de la Bonne Pierre und nach La Béarde.

Le Râteau 3771m. Dieselben Reisenden erreichten diesen Gipfel von La Béarde aus und stiegen dann auf neuem Wege über den östlichen Grat unter bedeutenden Schwierigkeiten zum Glacier de la Brèche und weiter nach La Grave hinab.

Aiguille du Plat de la Selle 3602m. 28. Juni. Dieselben begaben sich von den Hütten de la Selle oberhalb St. Christophe zu dem westlich von der Aiguille niedersteigenden Gletscher, erkletterten darauf die Kammhöhe, folgten dieser eine Strecke weit, bogen sodann scharf nach links aus, erreichten weiter den obersten Gipfelgrat und endlich den Gipfel in zusammen 7 Stunden. Der Abstieg erfolgte auf gleichem Wege.

Am 3. Juli führte Herr Coolidge die zweite Ersteigung dieses Gipfels auf neuem Wege aus, indem er von St. Christophe aus zuerst den Pfad in das Vallon de la Selle eine kurze Strecke verfolgte, sodann, rechts an den Hängen emporsteigend, den südlichen der zwei Gletscher im S. W. des Gipfels, weiter den dieselben trennenden Grat betrat und über diesen endlich das N. W. Ende des höchsten Kammes, den eigentlichen Gipfel der Aiguille, erstieg. Auf demselben Wege gelangte der Reisende nach St. Christophe zurück.

Aiguille d'Olan 3383m. und *Tête de l'Étre* 3563m. wurden von Herrn Boileau, der höchste Punkt der *Crête des Boeufs Rouges* 3454m. von Herrn Guyard zum ersten Mal erstiegen.

Naturwissenschaftliche Mittheilungen.

Die Ausfüllung der Alpenseen.

Von S. Clessin
in Regensburg.

Die Spuren, welche die Eiszeit am Fusse der Alpen hinterlassen hat, erstrecken sich bis weit in das vorliegende Flachland. Riesige Massen von Gletscherschutt, in mächtigen Moränenwällen aufgehäuft, haben gewissermassen eine Zwischenstufe zwischen dem eigentlichen Alpengebiete und der vorliegenden Tertiär-Ebene gebildet, welche sich topographisch sehr wesentlich von der nicht vergletschert gewesenen Tertiärlandschaft unterscheidet. Die Erhaltung der Seen, welche so wesentlich dazu beitragen durch ihre reizenden Ufer die Landschaft zu erheitern, ist der Ausfüllung derselben durch Gletschereis während der Eiszeit zu verdanken. Wir finden diese Seen nur innerhalb der alten Moränenzone liegend, während alle Becken, die vor der Moränenzone vorhanden waren, ausgefüllt wurden. Eine ganz ansehnliche Reihe von Torfmooren, »Moosen«, wie sie in Baiern genannt werden, beweisen uns die einstige Existenz längst verschwundener Seebecken. Wer die Eintönigkeit solcher völlig horizontaler, jedes landschaftlichen Reizes entbehrender, endloser Moorflächen kennt, weiss um so mehr zu würdigen, wie unendlich belebend der bewegliche, glänzende Wasserspiegel eines Sees auf seine Umgebung und auf den Beschauer wirkt. Selbst die spiegelblanke, völlig ruhige Seefläche ruft noch immer Leben und Bewegung hervor und hat nicht den mindesten Anklang an die eintönige, ermüdende, trauernde Moorfläche.

Die Ausfüllung der vor den Endmoränen der Eiszeitgletscher gelegenen Seen war während der Eiszeit durch nichts gehindert. Das auf dem Rücken der Gletscher nach abwärts transportirte Material, das durch die Gletscherbäche weitergeschleppt wurde, gelangte in die vor der Gletscherzone gelegenen Seebecken, wurde in denselben abgelagert und füllte dieselben allmählig, von oben nach unten fortschreitend, aus. Wir sehen diesen Vorgang in derselben Weise sich jetzt auch an den noch vorhandenen Seen vollziehen, und deshalb wird es von Interesse sein, denselben zergliedert darzustellen.

Die aus den Alpen kommenden Flösschen bringen bei starkem Falle und grosser Wassermenge eine Menge Geröll verschiedener Grösse mit. Beim Eintritt des Flösschens in den See verliert das Wasser seinen Fall und damit die Kraft, das mitgeführte Geröll weiter zu schleppen, welches nun im See kurz vor der Einmündestelle abgesetzt wird. Das Geröll schichtet sich hier auf einander, erfüllt den See allmählig bis nahe unter den Wasserspiegel und verlegt am Ende dem Flösschen derart die Mündung, dass es gezwungen wird, nach den Seiten auszuweichen. Auf diese Weise füllt sich allmählig die ganze Breite eines Seebeckens aus, und wenn dies geschehen ist, muss sich

der Fluss selbst wieder in seiner eigenen Anschwemmung eine Betrinne einwühlen, um seine den See zerstörende Thätigkeit fortzusetzen. Ist der See bis nahe unter dem Wasserniveau mit Geröll erfüllt, so treten weitere Factoren auf, um ihn völlig in Land zu verwandeln. Die feinen Erdtheilchen, welche das Flusswasser färben, werden beim Eintritt desselben in den See gleichfalls niedergeschlagen und bilden auf dem Geröll allmählig eine Lehmschicht. Gleichzeitig schieben von den Ufern her die Schilfrohre ihre dicken, horizontal wenige Zoll tief im Lehm dahinkriechenden Rhizome immer weiter auf dem aufgefüllten Seebecken vor, bis sie in jene Wassertiefe gelangen, in welcher ihnen das weitere Wachstum nicht mehr möglich wird. Häufig setzen sich zwischen denselben ächte Wasserpflanzen (*Nuphar luteum*, *Potamogeton*) fest, deren Blattfall zwischen den Schilfstengeln Humusansammlungen erzeugt, welche für die von den Ufern langsam vordringenden Riedgräser (*Carices*) die Stätte bereiten. Von diesen dringen zuerst Arten vor, die mächtige Büsche bilden, zwischen welchen sich später andere Sumpfpflanzen, insbesondere die Torfmoose (Sphagnen), breit machen. Auf die eben beschriebene Weise vollzieht sich überall die Umwandlung von Wasserbecken in Land. So geben uns das Langenauer Ried bei Ulm, das Höchstädter Moos, das Donau-, Dachauer und Erdinger Moos u. a. Zeugniß von der einstigen Existenz sehr ausgedehnter Seebecken, die während und vielleicht sogar noch nach der Eiszeit ausgefüllt wurden.

Betrachten wir nun die noch vorhandenen Seen, die innerhalb der ehemaligen Moränenzone liegen, so finden wir am oberen Ende der meisten derselben mehr oder weniger ausgedehnte Moorflächen, welche uns den Beweis liefern, dass auch diese Wasserbecken der Zerstörung resp. der allmählichen Ausfüllung verfallen sind. So treffen wir z. B. am Ammersee eine bereits ausgefüllte Fläche, die sich von Diessen bis etwas über Weilheim hinaus erstreckt und demnach eine Länge von circa 3 Stunden einnimmt. Am Chiemsee begegnen wir einem Torfmoore, das sich bis Marquartstein verbreitet. Der Bodensee hatte sich weit ins enge Rheinthal hinein erstreckt und mag sich bis Ragaz, ja bis Chur ausgedehnt haben. Der Genfersee reichte bis St. Maurice u. s. w. Das sind nun sehr beträchtliche Strecken, welche die genannten Seen an ihrer ehemaligen Wasserfläche schon verloren haben. Da diese Seen aber sämmtlich während der Eiszeit mit Eis erfüllt und dadurch vor dem Ausfüllen geschützt waren, so kann die Verkleinerung ihrer Wasserfläche erst vom Rückzuge der Gletscher ins Gebirge an begonnen haben und fällt dieselbe deshalb in die post-glaciale Periode Zittel's.

Seit dieser Zeit schreitet die Ausfüllung der Seebecken ununterbrochen fort. Sind wir nun im Stande, das Ausfüllungsquantum für jeden See innerhalb eines bestimmten Zeitraums durch directe Beobachtung festzustellen, so werden wir hierdurch einen Maßstab erhalten, nach dem sich für jeden einzelnen See berechnen lässt, wie viele

Jahre es bedurfte, um das bis jetzt ausgefüllte Stück desselben zu füllen, und damit erhalten wir zugleich einen directen Massstab für die Entfernung der Eiszeit von der Gegenwart. Diese Untersuchungen und Berechnungen werden zwar mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die wir aber nicht für unüberwindlich halten können und die im Nachfolgenden dargelegt werden sollen. Die grosse Anzahl der vorhandenen, zu untersuchenden Seen, deren Einzelresultate sich gegenseitig corrigiren werden, lässt erwarten, dass das Hauptresultat, welches sich durch Zusammenstellung der Einzelresultate ergeben wird, nicht oder nur wenig von der Wahrheit sich entfernen kann, und glauben wir daher annehmen zu können, dass auf die angegebene Weise sich ermitteln lässt, seit wie lange die Eiszeit hinter uns liegt.

Nach Vertheilung der pleistocenen Ablagerungen über die Umgebung der Alpen kann mit Sicherheit geschlossen werden, dass die Bildung und Regelung der Flusssysteme der Gegenwart auf der tertiären Hochebene erst nach der Eiszeit begonnen hat. Wir haben schon im »Ampergletscher«*) den Nachweis geliefert, dass während der Gletscherperiode das Isarthal bei Riss versperret gewesen sein muss, so dass wir untr Würdigung weiterer Umstände auch berechtigt sind, anzunehmen, dass erst nach der Eiszeit die Felsdurchbrüche, welche den in den Längenthälern der Alpen sich sammelnden Wassermassen den Austritt aus dem Gebirge gestatteten, erfolgt sind. Dass nämlich während der Eiszeit die Ausschwemmung der die tertiären Sand-schichten erodirenden Flussthäler nicht vorhanden war, zeigt uns der über die ganze südbayerische Hochebene (ausserhalb der Gletscherzone) ausgebreitete, völlig conchylienleere sog. »Hochlandlehm«. Es muss daher ein mächtiger Süswassersee vorhanden gewesen sein, auf dessen Boden sich der feine Schlamm der Gletscherwasser niedergeschlagen hat. Nur an einzelnen Stellen desselben mögen schon Inseln während dieser Zeit hervorgeragt haben, denn auch am gegenüberliegenden Jura findet sich, namentlich im unteren Theile des Donaulaufes, dieser Lehm noch in sehr beträchtlichen Höhen, oft sogar, wie zu Undorf bei Regensburg, auf Tertiärschichten gelagert, welche etwa 430m. absolute Meereshöhe haben. Nachdem durch Aenderung physikalischer Verhältnisse das Abschmelzen der Gletscher begonnen hatte, mag der Spiegel des Sees zeitweise sogar noch mehr gestiegen sein, bis sich die Fluthen aus dem bayerischen Kessel eine Rinne ausgebrochen hatten, und bis sich die Donau am Rande des Jura, wohin die Neigung der Tertiärschichten dem Hauptwasserzuge das Rinnsal wies, so tief eingefressen hatte, dass ein Abfluss des grossen Süswassersees stattfinden und der Seespiegel sich tiefer legen konnte. Nun erst, nachdem grössere Strecken des Tertiärlandes ihre Wasserbedeckung verloren hatten, konnte das allmähliche Einwühlen der Flüsse in die Sandschichten beginnen. Das Einfressen der Hauptrinne, der Donau, muss verhältnissmässig

*) Corresp.-Blatt. Mineral. Zool. Verein. Regensburg 1875.

rasch erfolgt sein, denn wir finden in allen grösseren Flussthälern in mächtigen Ablagerungen ein für unsere Cultur sehr wichtiges Product, den »Thallöss«, der sich vom Hochlandlehm nur dadurch unterscheidet, dass er eine ungeheure Menge von Conchylien enthält, die auf ein sehr feuchtes Klima hinweisen. Dieser Löss zeigt im grossen Ganzen ebensowenig eine Schichtung, wie der Hochlandlehm, mit dem er dieselbe Zusammensetzung theilt, und erscheint wie dieser »wie aus einem Guss« abgelagert.

Seit dem Abthauen der Gletscher ist das Durchsägen zweier Donau-terrassen durch den Jura auf der Strecke Regensburg—Weltenburg und Neuburg—Steppberg das wichtigste Ereigniss, welches ein Tieferlegen der Donauzuffüsse oberhalb dieser Terrassen zur Folge hatte. Kein anderes Ereigniss hat in der Folge der Anlage des Flusssystemes eine andere Richtung, als die ursprünglich angezeigte, gegeben, so dass wir in allen Theilen desselben ein gleichmässiges ununterbrochenes Fortschreiten annehmen dürfen.

Für die einzelnen Seen sind die bei Beurtheilung der Ausfüllung zu berücksichtigenden Verhältnisse sehr verschieden. Ihre Lage, Tiefe und Umgebung, die Grösse und Gestalt des Seebeckens, die Grösse und der Ursprungsort der Zuffüsse, allenfallsige Aenderungen derselben u. A. müssen in Erwägung gezogen werden, um ein möglichst sicheres Resultat zu erhalten. Es ist allerdings schwer über manche dieser Factoren, wie z. B. die Tiefe und Gestalt der ausgefüllten Theile, sichere Daten zu erhalten; aber es wird nicht unmöglich sein, der Wahrheit nahekommende Anhaltspunkte zu gewinnen, wenn eine möglichst genaue Untersuchung der Tiefe und Gestalt des noch vorhandenen Seebeckens vorausgegangen ist. Ueberhaupt wird die nächste Aufgabe die sein, die jetzigen Verhältnisse der Seen möglichst genau kennen zu lernen, und möglichst genau darüber Buch zu führen, welche Veränderungen sich an denselben in der Gegenwart registriren lassen.

Für die angeregte Frage sind die am Südfusse der Alpen gelegenen Seen von derselben Wichtigkeit, wie die am Nordfusse gelegenen, und nicht minder sind die im Innern der Alpen gelegenen Becken, die, wie der Königsee, Plansee, Achensee u. a., nur kleine der Zuffüsse und geringe Ausfüllungen haben, von Wichtigkeit.

Ich kann bei sorgfältigster Erwägung der Gletschererscheinungen die Ursache der Eiszeit nur in tellurischen Verhältnissen finden, welche durch die am Schlusse der Tertiärperiode eingetretene bedeutende Erhebung der Alpen und der Nordpolarländer hervorgerufen wurden. Lange genug mag die Eiszeit ihre Herrschaft über Europa geübt haben; wenn aber der Fund im Dürntner Kohlenlager wirklich die Anwesenheit des Menschen *) während derselben beweisen

*) Nach den Darlegungen von A. v. Frantzius ist es fraglich geworden, ob die zugespitzten Stäbchen von Menschen herrühren, und es erscheint als die wahrscheinlichere Annahme, dass es nur von Bibern benagte Holzstücke sind. (Corresp.-Blatt der Deutschen Gesellschaft für Anthro-

sollte, so ist es mir unmöglich anzunehmen, dass dieselbe 80,000 Jahre von der Gegenwart entfernt sei, wie es die von James Croll*) aufgestellten, auf die Veränderungen der Erdexcentricität sich gründenden Berechnungen darstellen. Durch die vorgeschlagenen Untersuchungen erhalten wir jedenfalls Material zur Prüfung der astronomischen Berechnungen, die, sollten sie richtig sein, sich mit den auf die Seeausfüllungen basirenden decken müssten.

Geologische Detailaufnahme von Tirol.

Bei den geologischen Detailaufnahmen der k. k. Geol. Reichsanstalt in Tirol im Sommer 1876 waren, wie in den vorhergehenden Jahren, zwei Sectionen in Thätigkeit. Die erste Section, Chefgeologe Bergrath Dr. Stache, Sectionsgeologe Dr. G. A. Koch, setzte die Untersuchung der centralen Zone gegen Westen, gegen die Schweizer Grenze fort. Bergrath Stache, welcher im Vintschgau und in den Ortler Alpen thätig war, verfolgte insbesondere die interessanten und ziemlich vielgestaltigen alten andesitischen Eruptivgesteine dieses Gebietes, welche bisher noch wenig bekannt waren. Er bringt für das ältere grünsteinartige kieselsäureärmere den Namen »Ortlerit« und für das jüngere hellere mit trachytischer Grundmasse den Namen »Suldenit« in Vorschlag. Dr. Koch war mit der Aufnahme der krystallinischen Schiefer-Gebiete Vorarlberg's beschäftigt.

Die zweite Section, Chefgeologe Bergrath Dr. Edm. v. Mojsisovics, Sectionsgeologen Prof. Dr. C. Doelter und Prof. Dr. R. Hörnes, setzte im Anschlusse an die letztjährigen Aufnahmegebiete ihre Untersuchungen gegen Süden fort und war, da bekanntlich die neue Specialkarte der Monarchie über die Reichsgrenzen hinausgreift, vorzugsweise im venetianischen Hochgebirge thätig. Bergrath v. Mojsisovics, welcher zuvor im Mai eine Studienreise in die lombardischen Kalkalpen gemacht und Anfangs Juni gemeinsam mit Prof. Dr. E. Beyrich aus Berlin die Triasbildungen von Recoaro im Vicentinischen untersucht hatte, führte die Aufnahmen längs der grossen Bruchlinie zwischen Val Sugana und Cadore durch. Von besonderem Interesse waren hier die Beobachtungen über die bedeutenden tektonischen Störungen, welche das Gebiet südlich der Bruchlinie zeigt. Prof. Hörnes untersuchte die Umgebungen von Belluno, Feltre und Longarone und constatirte unter anderem, dass die Stosslinie des letzten grossen Erdbebens mit einer Bruchlinie zusammenfällt. Prof. Dölter machte Studien im Quarzporphyrgebiet von Cavalese und im Granitstock der Cima d'Asta. Wie in den vorhergehenden Jahren wurden auch im verflossenen Sommer durch Bergrath v. Mojsisovics eine Anzahl geologisch interessanter Localitäten photographisch aufgenommen.

pologie etc. 1876. No. 7. p. 53, u. J. Steenstrup, Zeitschrift für Natur- und Culturgesch. des Menschen. 1876).

*) Climate and time in their geological relations.

Zur Flora und Fauna der Mädelegabel.

Herr Carl Dietze aus Frankfurt hielt sich im Sommer 1875 einige Zeit im Algäu auf und bestieg am 26. Juli die Mädelegabel. Er sammelte dort fleissig Pflanzen und Insecten, welche letztere theilweise von mir bestimmt worden sind.

An der Mädelegabel wurden folgende Pflanzen gefunden:

In der Nähe der Clubhütte: *Sedum villosum*, *Saxifraga ste-nopetala*, *muscoïdes*, *androsacea* und *stellaris* (sehr klein), *Bartsia alpina*, *Viola calcarata*, *Linaria alpina*, *Arabis alpina*, *Silene acaulis*, *Thlaspi rotundifolium*.

Oberhalb der Hütte: *Salix retusa*, *Oxyria digyna*.

An der Schwarzen Milz: *Cetraria islandica*, *Bryum argenteum*, *Potentilla minima*, *Chrysanthemum alpinum*, *Epilobium alpinum*.

Am Gipfel: *Carex sempervivens*, *Poa alpina*, *Hutchinsia alpina*, *Arabis pumila* (die beiden letzteren noch auf dem obersten Felskegel).

Unterhalb der Hütte: *Poa alpina* var. *vivipara*, *Nigritella angustifolia*, *Veronica saxatilis* und *aphylla*, *Hieracium villosum*, *Aro-nicum*-Arten, *Salix reticulata*, *Rhododendron hirsutum*, *Gnaphalium leontopodium* (Edelweiss, am Einödsbach), *Hedysarum obscurum*, *Vicia silvatica*, *Astragalus alpinus*, *Potentilla aurea*, *Dryas octopetala*, *Ranunculus alpestris* und *aconitifolius*, verschiedene *Pedicularis*-Arten, *Calamintha acinos*, *Achillea macrophylla*, *Clusiana atra*, *Chrysanthemum coronopifolium*, *Bellidiastrum Micheli*, *Gentiana utriculosa*, *acaulis*, *bavarica* und *brachyphylla*, *Viola biflora*, *Cortusa Mathioli* am Einödsbach, *Campanula Scheuchzeri* und *barbata*, *Pimpinella rosea*, *Meum mutellina*, *Androsace chamaejasme*, *Primula farinosa* und *auricula*, *Gypsophila repens*, *Cochlearia saxatilis*, *Biscutella laevigata*, *Silene alpestris*, *Stellaria cerastoides*, *Moehringia polygonoides*, *Alsine verna*.

Auf anderen benachbarten Köpfen wurden gesammelt:

Myosotis alpestris, *Soldanella alpina* und *minima*, *Erigeron alpi-nus*, *Globularia cordifolia*, *Anemone narcissiflora*, *Pedicularis foliosa*, *Gnaphalium norvegicum*, *Rhododendron ferrugineum* (Griesgrund), *Plantago alpina*, *Valeriana montana*, *Daphne striata*, *Salix herbacea*, *Senecio Doronicum*, *Homogyne alpina*, *Habenaria albida*.

Von Käfern liessen sich constatiren:

Clivina fossor L., *Amara aulica* Panz., *Bembidium bipunctatum* L. und die hochalpine Varietät *nivale* Heer (an der Signalstange), *Otiorhynchus fuscipes* Oliv., *niger* F. und *unicolor* Hbst., *Oreina speciosa* Panz. var. *vittigera* Suffr., in grünen und kupfrigen Stücken am Fuss des Berges häufig auf *Senecio*, *Coptocephala rubicunda* Laich. (1 Männchen), *Haltica melanostoma* Redtb. und *Coccinella alpina* Mls.

An Schmetterlingen beobachtete Herr Dietze *Pieris Rapae* (am nordöstlichen Rande des Gletschers) und die bekannten Alpenthiere aus den Gattungen *Erebia* und *Psodos*. Auch *Agrotis cuprea* und *capsincla* kommen vor. Die Signalstange auf dem Gipfel selbst war

der Tummelplatz verschiedener Insecten. So sonnte sich dort von Dipteren die gemeine Fleischfliege (*Musca vomitoria*) und eine grosse langbeinige Schnacke.

Am Nebelhorn bemerkte der Reisende die schwarze Varietät der giftigen Kreuzotter und brachte von ebendaher folgende Käfer mit: *Nebria castanea* Bonelli, ein dunkelbraunes breites Stück mit starker Punctirung, *Omasus vulgaris* L., *Abax striola* F., *Arpedium quadrum* Krtz. und zwar die mehr in den niederen Gebirgen vorkommende seltene Form (*quadrum* Grav. oder *Heydeni* Heer nec Krtz.), *Silpha nigrita* Creutz., *Aphodius fossor* L. und *rufipes* L., *Diacanthus aeneus* L. var. *germanus* L., dunkelviolett mit schwarzen Beinen, *Alophus triguttatus* F., *Chrysomela staphylea* L., *Oreina speciosa* Panz. var. *alcyonea* Suffr., *Cryptocephalus sericeus* L. (ein kupferfarbiges Stück passt auf die von Suffrian gegebene Beschreibung dieser von den Verwandten schwer zu trennenden Art) und *variabilis* Schneid.

Die Mädelegabel hat also, was das Vorkommen von Käfern betrifft, eine weit ausgesprochenere alpine Fauna als das Nebelhorn. Auf der Seealpe fand sich reichlich auf *Senecio cordatus* *Oreina speciosa* Panz. var. *pretiosa* Suffr. in Paarung, die Weibchen stets grün mit blauem Längsstrich der Flügeldecken, die Männchen ganz schwarz; aus der nächsten Nähe von Oberstdorf mag ferner noch hervorgehoben werden: *Carabus violaceus* (ein Weibchen der Stammform mit ziemlich starker Granulation der Decken; die Punkte ordnen sich schon hier und da zu Längsstreifen), *Ernobius consimilis* Muls. und *Anoncodes ruficollis* F. (ein Weibchen).

Am Christsee fand Herr Dietze eine schwarze Varietät der Eidechse, *Zootoca vivipara*, im Griesgrund den schwarzen Alpensalamander und am Freibergsee den Uhu, *Strix bubo*, häufig auf den Felsen nistend. An der Kirche zu Oberstdorf ist der Mauerspecht, *Tichodroma phoeniceptera*, nicht selten. Dr. L. v. Heyden.

Elektrische Erscheinung.

In einem früheren Hefte der »Mittheilungen« (1876, S. 77) wird auf eine eigenthümliche elektrische Erscheinung aufmerksam gemacht, wodurch ich an ein ähnliches von mir erlebtes Ereigniss erinnert wurde. Am 13. September 1873 um 8 Uhr Morgens befand ich mich mit Herrn M. v. Frey und dem Führer Preis aus Ramsau auf der Vorderen Watzmannspitze. Eine Nebeldecke erfüllte die Thäler bis etwa 2200 M. hinauf, während sich von S.W. ein Gewitter im Anzuge befand. Die Luft war bewegt, aber warm und dunstig. Als wir uns im Ansteigen den beiden eisernen Kreuzen, die sich auf der steilen Felszacke des Gipfels befinden, auf etwa 10—12 M. genähert hatten, hörten wir ein sausendes Geräusch, welches dem Sieden einer geheizten, stillstehenden Locomotive zu vergleichen war. Es steigerte sich je mehr wir uns näherten, und wir erkannten bald, dass die beiden Kreuze die Quelle desselben waren. Als wir die Spitzen der

Bergstöcke nach aufwärts kehrten, gaben diese denselben Ton, jedoch feiner und höher von sich, und zwar der Stock, der die schärfste Spitze hatte, am stärksten. Wir befanden uns im Nebel, den der Wind rasch über uns hintrieb. Wurde die Nebelmasse dichter, so verstärkte sich das Geräusch, zerriss sie einen Augenblick, so hörte es auf. Wir hatten schon etwa eine Viertelstunde die interessante Erscheinung beobachtet, als sich bei Annäherung eines dichteren Nebelballs ein flüchtiger Lichtschein um eines der Kreuze zeigte; das war uns nun etwas zu interessant, und wir verliessen den Gipfel. Doch noch bis mehr als 100 M. abwärts vernahm man das Sausen der Bergstöcke mit immer abnehmender Stärke. Nur einmal hatten wir einen fernen Donner gehört, einen Blitz aber nie wahrgenommen; an den Haaren oder sonst am Körper fühlten wir nichts Bemerkenswerthes.

E. Richter.

Ueber die Entstehung relativ hoher Lufttemperaturen in der Mittelhöhe der Thalbecken in den Alpen.

Professor A. Kerner kommt auf Grundlage seiner der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien bekannt gegebenen Beobachtungen zu dem Resultat, dass die in den Alpenthälern im Spätherbste und Winter so häufig beobachtete Umkehrung der Temperaturabnahme nicht durch die Annahme eines über dem Polarstrom fließenden warmen südlichen Oberwindes, sondern vielmehr aus der eigenthümlichen Luftcirculation, welche sich in jedem Thalbecken unter dem oben abfließenden Polarstrom entwickelt, zu erklären ist. Diese Luftcirculation wird zunächst durch die im Spätherbste und Winter bei niedrigem Sonnenstande auf die südseitigen steilen Berghänge sehr kräftig wirkende Insolation und dann durch die starke Ausstrahlung und Abkühlung der Thalsohle und der Bergkuppen eingeleitet. So lange die Ausstrahlung, der Wärmeverlust und die dadurch bedingte Verdichtung der Luft dauert, wirken sowohl die Thalsohle als auch die Kuppen und Rücken der Berge zuwehend. Die im Thalgrunde erkaltete und verdichtete Luft kann nicht abfließen und stagnirt daher über dem Boden des Thalbeckens; die über dem Gipfel erkaltete, verdichtete und specifisch schwerer gewordene Luft sinkt dagegen längs des Gehänges der Berge gegen den aspirirenden Thalgrund hinab, wird dabei einem grösseren Drucke ausgesetzt und erhält dadurch eine relativ hohe Temperatur. Sie breitet sich dann über den im Thalgrunde stagnirenden kalten Luftsee aus, wird weiter über der Thalmitte gestaut und langsam emporgehoben, dabei wieder aufgelockert und erkaltet, ferner oben von dem Polarstrom abgelenkt, um schliesslich wieder von den Kuppen und Rücken aspirirt zu werden. So erklärt es sich, dass man gleichzeitig im Thalgrunde und auf den Kuppen der das Thal umrandenden Berge eine Luft mit niederer und in der Mittelhöhe der Thalbecken eine Luft mit relativ hoher Temperatur findet.

Vermischte Nachrichten.

Aus Norwegen. Einer der schönsten Aussichtspunkte Norwegen's befindet sich am Ekernsee 12 Km. südwestlich von Drammen. Führt man von Christiania über Drammen und Haugsund, wo ein Wagenwechsel stattfindet, nach Kongsberg zu, so gelangt man bei dem Dorfe Westfossen an einen kleinen freundlichen See, Namens Fiscumvandet, wo ein niedliches Räderdampfschiff den Reisenden aufnimmt. Bald ist ein zweiter See erreicht, der 13 km. lange Ekernsee. Die Ufer sind wenig angebaut, die emporstrebenden Felsen mit Nadelwäldern bedeckt, die ganze Scenerie hat einen düstern, wilden Charakter. Bei Eidsfoss am Südende des Sees legt das Schiff an, im Wirthshause erhält der Reisende Führer und Pferde, wenn er es nicht vorzieht, den steileren Fussweg einzuschlagen. Reitweg und Fussweg sind erst kürzlich vom Besitzer von Eidsfoss angelegt worden; früher gab es keinen gangbaren Weg. Nach anderthalbstündigem Steigen oder zwei und einhalbstündigem Reiten erreicht man den 500 m. über den See sich erhebenden kahlen Berggipfel Slettfeld, von welchem eine weite Aussicht sich öffnet, im Westen nach den fernen Hochgebirgen des Gaustafjeld, Norofjeld und der Skreifeldene, im Norden nach den Felsen von Asker und nach Akerhus, der Festung von Christiania, im Osten und Südosten auf den vielgestaltigen Christianiafjord und hinaus auf das Meer, in der Nähe auf eine liebliche Landschaft von Berg und Thal, von kahlen Höhen und grünen Auen, namentlich aber auf viele reizende Seenspiegel. Die Fahrt von Christiania nach Eidsfoss dauert im ganzen 6 Stunden. (A. A. W.)

Die englische Nordpol-Expedition unter Capitän Nares ist zurückgekehrt. Sie brachte den letzten Winter unter $82^{\circ} 27'$ N. Br. zu, eine Abtheilung drang indessen bis $83^{\circ} 20'$ vor. Während 142 Tagen wurde die Sonne nicht gesehen. Als Hauptergebnisse sind zu bezeichnen, dass es kein offenes Polarmeer gibt und dass der Pol wegen massenhaften Packeises auch mit Schlitten nicht erreichbar scheint. Jenseits des $81^{\circ} 52'$ hörten die Spuren früherer Expeditionen gänzlich auf und über $82^{\circ} 50'$ gab es überhaupt kein Thierleben mehr. Mehrere Mitglieder der Expedition starben wegen der ungeheuren Kälte, welche bis -57° C. beobachtet wurde.

Auch die diesjährige deutsche Expedition nach Westsibirien (S. Mitth. 1876, S. 161) ist mit reicher naturhistorischer Ausbeute glücklich zurückgekommen.

Vom Ararat. Cömmandeur Telfer, der Verfasser eines Reise- werkes über den Kaukasus, schreibt in der »Times«, dass, was immer die armenische Bevölkerung über die unbezwingbaren Schwierigkeiten des »geheiligten Berges« denken möge, Herr James Bryce, der Ersteiger desselben in diesem Jahre, bereits der sechste Bezwingler dieses Berges ist. Als erste bekannte Ersteigung wird die von

Parrot im September 1829 angeführt, im October 1845 soll Herr H. Danby Seymour und im Juli 1856 die Gesellschaft des Herrn Major Stuart dieselbe ausgeführt haben; weiter beanspruchen die Herren Professoren Abich und Aftonomoff das Erreichen des Gipfels. Die Höhe des Ararat beträgt 17212 E. F. Die letzten 4000 Fuss musste Herr Bryce allein zurücklegen, da die mit ihm reisenden Kosaken sich weigerten, ihn bis hinauf zu begleiten.

Der höchste Berg Corsika's. Als höchste Erhebung der gebirgigen Insel Corsika pflegte man seither den Monte Rotondo zu betrachten, nach der letzten französischen Generalstabs-Aufnahme nimmt jedoch der Monte Cinto mit 2707 m. die erste Stelle ein. Es folgen der Monte Rotondo 2624 m., Monte Paglia Orba 2525 m., Monte Cardo 2454 m., Monte Padro 2392 m. und dann der Monte d'Oro 2390 m., bislang für den zweithöchsten Berg der Insel gehalten.

Der Steinbock der Alpen, *Capra ibex*, beschränkt sich bekanntlich nur noch auf einige städtliche Seitenthäler des Val d'Aosta, wo er in 5—700 Exemplaren in den königlichen Jagdrevieren aufmerksam gehegt wird. Der spanische Steinbock bewohnt die Sierra de Gredos. Aus Asien sind 4 Arten bekannt, der Steinbock des Kaukasus, der auch in Beludschistan vorkommen soll, der sibirische im Thianschan, Altai und Kamtschatka, der Himalaya-Bock und der Betlen-Bock in Syrien, der übrigens auch in Aegypten angetroffen wird. Nordost-Africa besitzt ausserdem noch eine zweite Art.

Der Lago d'Alleghe in den südöstlichen Dolomitalpen, hoch gepriesen wegen seiner pittoresken Lage am Fusse der schroffen Wände der Civetta, ist, wie manchem unserer Leser nicht bekannt sein dürfte, erst in jüngerer Zeit entstanden. Am 11. Februar 1772 wurde der Lauf des Cordevoeflusses durch einen grossen Bergsturz gesperrt und hierdurch der 2 Kilometer lange und 0.4 Kilometer breite See gebildet. Der Bergsturz zertrümmerte damals die drei Dörfer Costa, Sommariva und Ariete, später begrub sie der See und noch heute bemerkt man in dessen klarem Wasser Ueberreste von Mauern und Gebäuden in der Tiefe. In 100 Jahren dürfte der liebliche See von Alleghe verschwunden sein, denn das Delta des Cordevo, der seinen Abfluss über die Felsenbarrieren in einigen schönen Wasserfällen nimmt, befindet sich in fortwährender Zunahme.

Das neue schweizerische Forstgesetz, betreffend die eidgenössische Oberaufsicht über die Forstpolizei im Hochgebirge, welches am 10. August d. J. in Kraft getreten ist, bezweckt die Erhaltung des Forstareals in seinem gegenwärtigen Umfang, um hierdurch einer weiteren Ausdehnung der in Folge der Abholzung des Gebirges zu Tage ge-

tretenen Schädigungen, wie Windschaden, Lawinen-, Eis- und Steinschlägen, Erdabrutschungen, Unterwaschungen und Ueberschwemmungen möglichst Einhalt zu thun. Ein weiterer Zweck ist, den Wald geschlossen zu erhalten, namentlich den intacten Bestand der Schutzwälder zu sichern, wesshalb Ausrottungen, Blößen und schädliche Nutzungen in und nahe denselben verboten werden.

Das Herabrücken der Baumgrenze nimmt, wie in vielen Gegenden der Alpen, so auch in den Tauern mehr und mehr zu. Die Gehänge des Frosnitzthales am Venediger müssen einst ganz bewaldet gewesen sein, denn unter dem Gerölle bemerkt man viele begrabene Baumstämme. Auch in der Umgebung der Johanneshütte und weit hinab im Dorferthal findet sich kein Holz mehr, während in einem Moorgrund beim Dorfer Kees noch wohl erhaltene Zirbenstämme liegen. Ebenso weist die im Ahrnthale unweit St. Peter gegen das Rhainthal zu gelegene Hochebene unter einer dünnen Erddecke viele kreuzweise liegende Baumstämme auf. Am Matreier Thörl, wo der Wald von jeher als Bannwald geschont wurde, schwindet ein Baum nach dem andern, ohne sichtbaren Grund verdorren dort die scheinbar kräftigsten Stämme und sterben allmählig ab. Der Botaniker Kerner hält dafür, dass die Ursache des Herabrückens der Waldgrenze in unseren Hochgebirgen in der allmählichen Steigerung der klimatischen Extreme in Europa und ganz besonders in der Häufigkeit der Nachtfroste zu suchen sei, welche jetzt im Herbste eher, im Frühjahr später auftreten als sonst, wodurch die Vegetationsdauer in jenen Höhen in so enge Grenzen gedrängt werde, dass die Bäume dort nicht mehr im Stande seien, ihren jährlichen Zuwachs abzuschliessen. Wie dem auch sein mag, man lasse den Wäldern im Hochgebirge so viel Schutz als möglich angedeihen und begünstige alle darauf zielenden Vorschläge. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, dass Herr Oberförster Geyer in Carlshafen a. d. Weser kürzlich aus seinen Pflanzengärten mehrere Hundert Laubpflanzen angeboten hat, um einen Versuch zu machen, ob sich gewisse Species, die noch in Norwegen im Freien gedeihen, nicht auch im Oberengadin fortbringen lassen.

Mittenwald in Oberbaiern ist gegenwärtig durch seine Geigenfabrikation, welche seit 1683 dort eingeführt wurde, wohlbekannt. Von 1487—1679 blühte in Mittenwald, nachdem die Bozener Messe dahin verlegt worden, ein höchst schwungvoller Handel. Damals bestand dort eine reiche geschlossene Zunft bürgerlicher Fuhrleute, welche auf der Rottstrasse den Handel zwischen Venedig und Süddeutschland monopolisirten. Bis zur Stunde ist der schön gelegene Ort durch seine alterthümlichen Holzhäuser bemerkenswerth.

Schloss Tarasp im Engadin, so malerisch oberhalb des bekannten Badeortes gelegen, aber seit Jahren in Zerfall, wurde vor einiger Zeit von der Gemeinde Tarasp an Herrn Nationalrath A. R. v. Planta in Samaden verkauft, welcher den Bau vor weiterer Zerstörung bewahren und ausbessern will; in der letzten Zeit war dort bereits eine Sommerwirthschaft eingerichtet. Auch die Gebäude des ehemaligen Klosters San Lorenzo bei Sondrio, einer Zierde des Veltlin, welche einzeln verkauft werden sollten, hat Herr von Planta käuflich erworben und es werden dieselben nun wohl erhalten bleiben. Die Erhaltung alter, ehrwürdiger Bauten verdient an gar manchen Orten besondere Aufmerksamkeit.

Unglücksfall am Felikjoch. Zwei Engländer, die Herren Hayman und Johnson, begleitet von den Führern Ignatz und Franz Sarbach (Brüder) von St. Nicolaus, verliessen, wie Herr D. J. Abercromby, Mitglied des Alpine Club, in einem Briefe in der »Times« berichtet, die Hütte Cour de Lys im Hintergrunde des Gressoneythales um 5 Uhr am Morgen des 28. August, in der Absicht, das Felikjoch zu überschreiten, um nach dem Riffelhause zu gelangen. In Folge Nebels hielt sich die Gesellschaft viel zu sehr rechts, bis es ihr endlich dennoch gelang, einen Grat östlich vom Felikjoch, jedoch bedeutend höher als dieses, zu erreichen. Hier war es nothwendig längs eines sehr steilen Schneehanges vorzuschreiten, welcher sich über einen hohen Eiswall hinzog; als die Gesellschaft sich auf demselben bewegte, ward sie plötzlich durch eine Schneelawine über den Abhang hinabgerissen. Zwei Mitglieder derselben, Herr Hayman und Ignatz Sarbach, kamen mit dem Leben davon, die beiden Anderen, Herr Johnson und Franz Sarbach, wurden unter der Lawine begraben (sie waren in eine Spalte gefallen, an derer scharfen Kante das Seil zerriss). Ihre Gefährten konnten nichts von ihnen entdecken und erhielten keine Antwort mehr auf ihre stundenlangen Rufe. Es gelang Ignatz, sich frei zu machen und Herrn Hayman über den Kamm auf die Zermatter Seite des Felikjochs zu geleiten, wo sie, etwa eine halbe Stunde unterhalb der Passhöhe, der Ungunst des Wetters ausgesetzt und von Nahrungsmitteln ganz entblösst, die Nacht auf dem Schnee verbrachten. Dort fand sie am nächsten Tage um 10 Uhr Vormittags eine grosse Gesellschaft, welche den Riffel verlassen hatte, um die Ersteigung des Castor auszuführen — ein besonders glücklicher Zufall, da diese Tour zu den grössten Seltenheiten gehört — beide mit erfrorenen Händen und dem Zustand des Erliegens nahe. Hayman wurde durch einen Theil der Gesellschaft nach dem Riffelhôtel gebracht, die anderen begaben sich, von Ignatz geführt, nach dem Schauplatz des Unglücks, konnten jedoch nichts von den Verunglückten entdecken. Am folgenden Tage brach Herr Seiler, Sohn des Riffelhôtelbesitzers, mit 18 Führern zu demselben Zwecke auf; dieses Unternehmen blieb

ebenso resultatlos wie ein späteres. Obgleich Herrn Hayman im Riffelhôtel die sorgsamste Pflege und die Hilfe zweier englischen Aerzte zu Theil wurde, starb er doch am 9. September an der durch den eingetretenen Brand erfolgten Blutvergiftung. Franz Sarbach hinterlässt eine Wittve und zwei Kinder; Ignatz Sarbach aber ist wegen seiner erfrorenen Hände vorerst arbeitsunfähig.

Näheres über den Unglücksfall bleibt noch abzuwarten. Der Eisabhang, an dem er sich zutrug, soll mit pulverigem Neuschnee bedeckt gewesen sein, der noch nicht Zeit gehabt, sich mit dem unterliegenden Eise zu verbinden; nach einem Bericht des Herrn Seiler hätte sich eine Schneegewächte beim Betreten derselben gelöst und sei mit den Reisenden abgerutscht. Wie dem nun auch sein mag, die leichte Entstehung von Lawinen auf mit Neuschnee bedeckten Hängen ist bekannt, und es mag vor Begehung ähnlicher Partien zu ungünstigen Zeiten und ohne die nöthige Vorsicht an dieser Stelle noch besonders gewarnt sein.

Matterhornbesteigung ohne Führer. Die Herren Cüst, Colgrove und Cawood, Mitglieder des Englischen Alpenclub, erstiegen das Matterhorn am 22. Juli zum ersten Mal ohne Führer. Nachdem sie am vorhergehenden Tage von Zermatt sich bis zur Hütte begeben hatten, brachen sie um 3.45 früh auf und erreichten die Spitze um 9.30. Nach einstündigem Aufenthalt wurde der Abstieg angetreten; um 3.30 waren die Reisenden wieder bei der Hütte und um 9.30 Abends in Zermatt zurück.

Literatur- und Kunstnotizen.

Bücher, Zeitschriften.

Herr Bergrath v. Mojsisovics in Wien wird binnen Kurzen ein geologisches Werk über Südtirol unter dem Titel »*das südtirolisch-venetianische Hochgebirge* (Fassaner, Ampezzaner und Belluneser Alpen) nach seinen bildungsgeschichtlichen Verhältnissen« herausgeben, auf welches wir schon jetzt aufmerksam machen wollen, um so mehr, als, wie wir erfahren, das Buch gewissermassen eine Einleitung in das Studium der Alpengeologie bilden wird, wozu das behandelte Terrain eine Fülle von Beispielen darbietet, da es sowohl durch die Mannigfaltigkeit seiner geologischen Zusammensetzung als auch durch die zahlreichen instructiven Aufschlüsse die meisten und wichtigsten Thatsachen der Alpengeologie zu erörtern gestattet. Ueber 60 nach eigenen Photographien angefertigte grössere Illustrationen, zahlreiche Profilzeichnungen, sowie eine grosse, das ganze Gebiet der

Dolomiten umfassende geologische Karte (1 : 75,000) vom Pusterthal im N. bis unter Belluno im S., von Cavalese und Borgo im W. bis Auronzo und Cadore im O. werden das Werk begleiten.

Prof. C. W. G ü m b e l hat in den Sitzungsberichten der baier. Akad. d. Wissensch., Band VII, 1876, seine »*Geognostischen Mittheilungen aus den Alpen*« in einer dritten Abhandlung »aus der Umgegend von Trient« fortgesetzt. Im Gegensatz zu den Ansichten anderer Geologen wird hier neuerdings ausgeführt, dass der sogenannte Schlerndolomit nicht als eine Korallenriffbildung, vielmehr als eine, meist durch Entblössungen isolirte, ursprünglich mehr oder weniger geschlossene Stratification aufzufassen sei und für diese Ansicht die Structur des Dolomites und der Mangel an Korallen in demselben herangezogen.

»*Les Fastes du Mont-Blanc, Ascensions célèbres et catastrophes depuis M. de Saussure jusqu' à nos jours*« ist der Titel eines 370 Seiten starken Buches über den Montblanc von Stephen d'Arve, welches kürzlich in Genf (A. Veresoff und J. Jullien) publicirt wurde. Preis 3 Fr.

Dr. C. W. Schnars hat seinen *Schwarzwaldführer* in neuer Auflage (Heidelberg, Winter, 1876) erscheinen lassen, welche, dem erweiterten Umfange gemäss, jetzt in zwei Theile, der nördliche und südliche Schwarzwald, zerfällt, sowie mit 6 Karten, den Plänen von Constanz und Freiburg und dem Alpenpanorama von Höchenschwand versehen ist. Reisenden in dem von der Natur so reich gesegneten Südwestdeutschland wird der sorgfältig bearbeitete Führer die besten Dienste leisten. Dass des Historischen überall gebührende Erwähnung geschah, verdient besondere Anerkennung. Der Preis des Buches beträgt gebunden 9 M.; jeder Theil einzeln kostet 5 M.

Karten.

Das *k. k. militärgeographische Institut* in Wien gab auf Grundlage der neuen Specialkarte der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie folgende Karten in Farbendruck heraus:

Karte der Dolomit-Gruppen 1 : 80000. fl. 1 Oe. W.

Karte des Ortler-Gebietes 1 : 75000. 50 Kr. Oe. W.

Umgebungskarte von Wien 1 : 75000. fl. 4.20 Oe. W.

Diese Karten sind auch aufgespannt, bez. mit Deckeln und Aufschrift zu entsprechend höherem Preise zu haben.

Alpine Club Map of Switzerland. Das vierte und letzte Blatt dieser ausgezeichneten Karte (S. Mitth. 1875, S. 39) ist jetzt ebenfalls erschienen und kann gegen die provisorischen Exemplare ausgetauscht werden.

Photographien.

Freunde unserer Alpenflora machen wir auf ein viel zu wenig bekanntes Werk, *die Alpenflora von Deutschland und der Schweiz* von K. Ferd. Heckel sen. aufmerksam, welches 916 nach der Natur photographirte, sauber colorirte, mit wenigen Ausnahmen in $\frac{6}{10}$ der natürlichen Grösse dargestellte Bilder in Visitenkarten-Format enthält und als Illustration zu den bekannten botanischen Werken von Koch (Synopsis der Deutschen und Schweizer Flora) und Hausmann (Flora von Tirol) betrachtet werden kann. Die mit der k. k. oesterreichischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft gewürdigten Bilder sind überaus naturgetreu. Das in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren erschienene Werk ist im Subscriptionswege zu haben und zwar kostet das Exemplar in 36 Lieferungen zu 25 Bildern M. 500, in 5 Alumbänden M. 680, in 2 grossen Salon-Albums in Safianleder M. 850; einzelne Bilder 70 Pf. Nähere Auskunft ertheilt Herr Emil Heckel (Firma K. Ferd. Heckel, Kunsthandlung) in Mannheim, welcher ein Original-Exemplar zur Ansicht immer bereit liegen hat. Kataloge werden gern zur Verfügung gestellt, andererseits sind dem Verleger Angaben über Fundorte seltener Alpenpflanzen willkommen.

Wir versäumen bei dieser Gelegenheit nicht, darauf aufmerksam zu machen, dass Angaben über Fundorte seltener Alpenpflanzen und nicht weniger über volkstümliche Pflanzennamen, deutsche sowohl wie fremdländische, fleissiger gesammelt und registriert werden sollten, als es gemeinlich geschieht.

Literatur und Kunst.

SONKLAR, CARL, EDLER VON INNSTÄDTEN, LEITFADEN DER GEOGRAPHIE VON EUROPA, für höhere Lehranstalten. 2. Auflage. Wien 1876, Seidel u. Sohn. M. 6.

Eine eingehende Besprechung dieses schon in erster Auflage bei den k. k. Militärbildungs-Anstalten eingeführten, in nicht militärischen Kreisen aber, zumal ausserhalb Oesterreichs, noch wenig bekannten Lehrbuches würde weit über den Zweck dieser Zeitschrift hinausgehen; indessen glauben wir auf die Abschnitte über die Alpen, namentlich auf jenen über die Mittel- und Ostalpen (S. 215—231) besonders aufmerksam machen zu sollen. Auf diesen wenigen Blättern gibt der hochverdiente Forscher seine Eintheilung der Alpen, wenn auch nicht bis in die Einzelheiten, so doch nach den grösseren natürlichen Abtheilungen und nicht, ohne jede bedeutendere Gruppe mit wenigen, aber treffenden Worten zu charakterisiren. Es ist bekanntlich das unbestrittene Verdienst v. Sonklar's, dass er, vielfach auf eigene Forschung fussend, durch seine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Monographien einzelner Gruppen die Ostalpen sozusagen erst in die Literatur eingeführt hat; es gab eine Zeit, in der man mit dem Namen »Alpen« eigentlich nur die Schweiz bezeichnete, um das, was jenseits der Rheinlinie lag, kümmerte man sich in geographischen und kartographischen Darstellungen

sehr wenig, und noch heute findet man in manchen geographischen Lehrbüchern viele Theile unserer Alpen wahrhaft stiefmütterlich behandelt. Gewiss wird v. Sonklar's Buch nachdrücklich zur Besserung dieses Missstandes beitragen.

J. M. ZIEGLER, UEBER DAS VERHÄLTNISS DER TOPOGRAPHIE ZUR GEOLOGIE. Text zur topographischen Karte von Engadin und Bernina, 6 Blätter in 1 : 50,000. Ein Beitrag zur Geschichte der Erdkruste. Zweite vermehrte Auflage. Mit 3 geologischen Karten, 15 Tafeln Gebirgszeichnungen und 4 Tafeln Erläuterungen, nebst einem Anhang. Zürich 1876, J. Wurster u. Co. M. 16.

Herr J. M. Ziegler, der hochverdiente Kartograph, hat zu seiner meisterhaft ausgeführten Karte von Engadin und Bernina die nicht genug zu empfehlenden Begleitworte in zweiter Auflage erscheinen lassen.

Der Verf. behandelt nach einer Einleitung die orographischen und hypsometrischen Verhältnisse der so reich gegliederten Gegend, die dynamischen Wirkungen und den Einfluss der Verwitterung, die eruptiven Gesteine und die Spuren der Gletscherwirkungen; er verbreitet sich über den Zusammenhang localer Verhältnisse mit kosmischen Erscheinungen und streut wohl zu beherzigende Bemerkungen über die Aufgabe des Topographen ein. Zur Illustration seiner genauen und reichhaltigen Studien dienen treffliche Kunstbeilagen und Karten.

Die Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt sprechen sich über dieses hervorragende Werk folgendermassen aus: »Nicht eine vorzugsweise theoretische Abhandlung ist es, wie man etwa nach dem Titel erwarten könnte, mit der wir es hier zu thun haben. Den Folgerungen, in welchen der Verfasser viele der wichtigsten und schwierigsten Probleme der theoretischen Geologie in Erörterung zieht, wird vielmehr die sorgsamste Detailbeobachtung eines beschränkten Gebietes zu Grunde gelegt, dessen Topographie der Verfasser, als specieller Fachmann ersten Ranges, bearbeitete, und dessen Geologie er, fussend auf den trefflichen Untersuchungen Theobald's, mit mannigfachen Daten bereichert. Ganz im Gegensatz zu der Ueberschätzung des eigenen Faches, in welcher andere Topographen aus der Oberflächen-Gestaltung der Gebirge, ohne Berücksichtigung ihres inneren Baues, Folgerungen ziehen zu dürfen glaubten, welche den sichersten Beobachtungen der Geologen widersprechen, geht Herr Ziegler von der Ueberzeugung aus, dass eine topographische Arbeit nur nach vorausgegangener geologischer Beschreibung die richtige Physiognomie einer Gegend wiederzugeben vermag.«

SCHREIBER, DR. PAUL, HANDBUCH DER BAROMETRISCHEN HÖHEMESSUNGEN. Anleitung zur Berechnung der Höhen aus barometrischen, thermometrischen und hygrometrischen Messungen, sowie zur Anstellung sämmtlicher bei den Höhemessungen nöthigen Beobachtungen unter besonderer Berücksichtigung der Surrogate für das Quecksilberbarometer (Aneroide, Thermobarometer), für Ingenieure, Forschungsreisende, Meteorologen, Mitglieder der Alpenvereine etc. Mit einem Atlas von 18 Grossfoliotafeln. Weimar 1877, Voigt. M. 9.

Das Werk behandelt in leicht verständlicher Weise ohne höhere Rechnung Alles, was zu barometrischen Höhemessungen nöthig und nützlich ist. Der erste Theil bespricht die Berechnung der Höhendifferenz zweier Orte aus Luftdruck, Temperatur und Dunstdruck nach der Rühlmann'schen Formel. Nach Anführung der allgemeinen Formel wendet sich der Verfasser zur Be-

stimmung aller nöthigen Correctionen, indem er dieselben vortheilhaftermassen in der Reihenfolge ihrer Bedeutsamkeit für den vorliegenden Zweck gibt. Im zweiten Theil werden die Instrumente besprochen, die zur Ermittlung des Luftdrucks dienen, mit besonderer Berücksichtigung der Aneroide. Der dritte Theil handelt von den Instrumenten zur Bestimmung der Lufttemperatur, der Luftfeuchtigkeit und der geographischen Breite. Die Gründlichkeit, mit welcher diese beiden Theile behandelt werden, und die vielen Neuigkeiten, welche sie liefern, verdienen alle Anerkennung; für den Practiker hätte wohl ein etwas weniger detaillirtes Eingehen genügt. Ein vierter Theil bringt Literaturberichte und die Formeln der Ausgleichsrechnung. Der Atlas enthält Tafeln über Isothermen, Vertheilung des Luftdrucks, Witterungsstände, sowie Abbildungen der einschlägigen Instrumente. Das Werk bildet im vollen Sinne des Wortes ein Handbuch und beantwortet alle Fragen, welche für den in Rede stehenden Zweck gestellt werden können. x.

F. C. GROVE, THE FROSTY CAUCASUS. An account of a walk through part of the range and of an ascent of Elbruz in the summer of 1874. London, Longmans & Co. 1875. 15s.

Das Hochgebirge des Kaukasus wird unserem Interesse immer näher gerückt. Die südrussischen Bahnen, deren letzthin bis Vladikafkaz eröffnete Linie schon jetzt eine wesentliche Erleichterung zur Bereisung des Kaukasus bildet, werden eine Verbindung mit dem Norden Russlands und dadurch mit dem übrigen Europa herstellen und den Kaukasus in das sicher fangende Netz der europäischen Schienenwege einbeziehen. Zudem bahnen sich in den kaukasischen Provinzen bedeutende Reformen an. Dies und die mehr und mehr anwachsende einschlägige Literatur wird nicht verfehlen, eine erhöhte Aufmerksamkeit auf das Hochgebirge des Kaukasus als Reiseziel zu lenken.

In den Reisewerken, welche in den letzten Jahren über einzelne Theile Kaukasiens erschienen, finden wir kein Eindringen in die noch mit einem geheimnissvollen Schleier bedeckte Hochgebirgs- und Gletscherwelt des Landes. Die Blätter der Russischen officiellen Karte geben das Culturterrain annähernd gut, sind jedoch in der Darstellung der Gebirgskämme, Hochgipfel und Gletscher vielfach mangelhaft und zum grossen Theil falsch, eben so fehlerhaft ist die topographische Zeichnung des Beginnes der Thäler unter der grossen Gebirgskette in diesem immerhin bedeutenden, nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten und Gefahren hergestellten Werke. Neuerdings erreichten zwei Expeditionen von Mitgliedern des Englischen Alpenclubs im kaukasischen Hochgebirge Resultate, welche bezeugen, dass zur Bereisung unbekannter Hochgebirge alpengewohnte Bergsteiger besonders berufen erscheinen, und zu der Annahme berechtigten, dass solche Reisende in ausser-europäischen Hochgebirgen überhaupt Vortreffliches zu erzielen geeignet sind.

Im Jahre 1868 unternahmen einige unternehmungslustige Mitglieder des Alpine Club, die Herren A. W. Moore, D. W. Freshfield und C. C. Tucker in Begleitung von François Devouassoud aus Chamonix einen Erforschungszug durch das kaukasische Hochgebirge, auf welchem es dieser Gesellschaft gelang, die centrale Kette an drei Punkten zu übersteigen und die erste Erstiegung seiner höchsten Gipfel, des Kasbek und des Elbruz auszuführen. Freshfield hat uns in einem stattlichen Bande die Erlebnisse und Ergebnisse dieser Reise geschildert.*) Diesem ersten erfolgreichen Angriffe auf die kaukasische Gletscherwelt folgte im Jahre 1874 ein zweiter Streifzug, gleichfalls von einigen Mitgliedern des Alpine Club unternommen. Es waren

*) Travels in the Central Caucasus and Bashan, including visits to Ararat and Tabreez, and Ascents of Kazbek and Elbruz. By Douglas W. Freshfield. With Maps and numerous Woodcuts. London, 1869. 18. s.

die als ausgezeichnete Bergsteiger bekannten Herren F. Gardiner, F. C. Grove, A. W. Moore (Theilnehmer an der ersten Expedition) und H. Walker, begleitet von dem Zermatter Führer Peter Knubel und dem im Kaukasus so nothwendigen, als Dolmetsch verwendeten mingrelischen Diener Bakoua Pipia, der auch der Freshfield'schen Partie ausgezeichnete Dienste geleistet hatte. Herr F. C. Grove hat die Chronik dieser Reise geschrieben und sich seiner Aufgabe in dem vor uns liegenden Buche mit bestem Erfolge entledigt.

Die Bergreise wurde von Kutais, einer Station der Tifliser Bahn, am 6. Juli angetreten. Durch das Flussgebiet des Rion gelangte man nach Gebi, welches auch die Freshfield'sche Gesellschaft besuchte. Diesmal wurde jedoch der Rion bis an seinen Gletscherursprung verfolgt, und die Kette auf einem 11,400 engl. Fuss hohen Gletscherpasse nach dem Norden, dem Thale des Tscherek überschritten, welches Freshfield gleichfalls durchwandert hat. Der Abstieg bot im obersten Theile die grossartigsten Scenerieen dar, ähnliche in den Alpen überragend. Durch die Schlucht des Dych Su kam man an den gleichnamigen Gletscher, im Angesichte eines der grössten, noch unbekanntem Gletschersysteme des Kaukasus, dessen nähere Erforschung jedoch das beständig schlechte Wetter vereitelte. Von Kunim im Tscherekthale wandten sich die Reisenden nach Bezingi; weiter verdanken wir denselben die Schilderung einer dem Urbanfusse folgenden Wanderung an den Urbangletscher und einer Excursion auf demselben, welche die Position von Tau Tetnuld und Kotschan Tau klärte und die Existenz des beide verbindenden Klippenwalles der Djanga erwies. Die landschaftlichen Bilder gestalteten sich überaus grossartig. „Es war nicht allein die Schönheit und Majestät der grossen Berge, welche Staunen und Bewunderung erregten,“ sagt Grove, „es war eigentlich mehr die ausserordentliche Wildheit und Fremd-ähnlichkeit des Thales, über welchem sie sich erhoben, ihre vollkommene Unähnlichkeit mit Allem, was ich im Laufe vieljähriger Wanderungen in den Hochalpen gesehen habe.“ Der Anblick des schönen, klippenreichen und im Neuschnee glitzernden Kotschan Tau, des höchsten kaukasischen Gipfels nach dem Elbrus, war der Glanzpunkt in dieser Welt verborgener Wunder. „Reihe um Reihe der steilsten geböschten Klippen ragen an seiner Seite auf und auf dieselben legt sich ein schmaler giebelartiger Grat. Ueber diesen zog der Kammfirst des Berges, gebildet von einer Reihe sanfter, langgedehnter Krümmungen und bedeckt mit einem Mantel frischen Schnees. Kotschan Tau erglänzte an dem Sommermorgen prachtvoll in den Strahlen der östlichen Sonne und ich fand, dass das Auge kaum auf einem edler geformten und schöneren Berge ruhen könne. Und wird sich je der Eroberer dieser Jungfrau finden? Ist der grosse Gipfel erreichbar? Wird ein Felsenbezwinger je auf dem höchsten Punkte dieses kühnen Grades stehen und hinabschauen von demselben einerseits nach dem lieblichen Suenetien und andererseits auf die wilde Tcherkessen-Gegend? Wohl ist von unangegriffenen Bergen wie von ungefreiten Mädchen nicht leicht Etwas vorauszusagen, aber das Ersteigen des Kotschan Tau kann sicherlich kein Werk eines Furchtsamen, eines an Gliedern Schwachen oder im Tritte Unsicheren sein.“

Man hatte eine Ersteigung des Tau Tetnuld und einen Uebergang über die Kette nach Süden, nach dem von wilden Stämmen bewohnten und von Freshfield mit so lebhaften Farben geschilderten Suenetien beabsichtigt, allein das schlechte Wetter vereitelte diesen Plan und zwang zum Rückzuge nach Bezingi. Ueber 7—8000 Fuss hohe Graspässe kam man nach Tschegem, dann nach Usrokova im Baksanthale und dieses aufwärts nach Urusbieh, dem Ausgangspunkte der Expedition von 1868 zur Ersteigung des Elbrus. Zur Orientirung wurde Tau Sultra, ein 12,800 E. F. hoher Punkt nördlich des Dorfes, ohne Schwierigkeiten erstiegen. Die Aussicht zeigte einerseits den Elbrus in der Form eines erloschenen Vulcans und andererseits die Gipfel der Hauptkette in ihrer ganzen Grösse und Schönheit, von äusserst steilem und abstürzendem Charakter. Der merkwürdigste von allen ist Usch-Ba oder

der Regengipfel, das doppelgipflige Matterhorn des Kaukasus. »Wenn der Zermatter Berg grösser und steiler wäre und nahe seiner Ostseite ein zweiter ähnlicher Gipfel sich erheben würde, und wenn diese beiden durch einen breiten Zwischenwall jäher Felsen vereinigt wären, eine kurze Strecke unterhalb der Gipfel endigend, dann würde das Bild des Usch-Ba den Blicken der Reisenden in der Schweiz sich darbieten und das Matterhorn nur als zweiter gegenüber dem mächtigeren Berge betrachtet werden. Vielleicht wird mit der Zeit der Regengipfel viele Verehrer finden, welche sich lange schon um die Höhe der Penninen sammelten.

Die Besteigung des Elbrus wurde am 26. Juli unternommen, am Abende desselben Tages ein Bivouac im Walde bezogen und am 27. das Nachtlager auf einem Felsplateau an der rechten Seite des südöstlichen Elbrus-Gletschers in einer Höhe von 11,300 E. F. aufgeschlagen. (Die 1868er Partie hatte etwas höher campirt). Am 28. Juli um 1 Uhr Morgens brachen die Herren Grove, Gardiner und Walker mit P. Knubel auf. *) Der Elbrus besteht aus zwei Gipfeln in einer beinahe östlichen, beziehungsweise westlichen Lage zu einander. Nach Russischen Messungen ist der westliche der höhere, den anderen jedoch nur um 95 Fuss überragend; er war das Ziel der Besteigung. Prachtvoll waren die Herrlichkeiten des Sonnenaufganges. Endlose Schneehänge, sowie die Wirkungen der dünnen Luft machten die Besteigung zu einer mühseligen. Etwas unterhalb des Sattels zwischen den beiden Gipfeln wandte man sich westlich und erreichte um 10.40 den höchsten Gipfel des Elbrus 18,526 E. F. Immer mehr war es zur Gewissheit geworden, dass die Gesellschaft von 1868 den östlichen, also etwas niedrigeren Gipfel erstiegen haben müsse, während ihr der westliche Gipfel vom Nebel gänzlich verdeckt war. Obgleich die Höhendifferenz zwischen den beiden Gipfeln wahrscheinlich noch kleiner sein dürfte, als von der russischen Aufnahme angegeben, interessirte es die diesmaligen Ersteiger dennoch, die Thatsache zu verificiren, dass sie sich auf unbetretenem Gebiete befanden. »Der Genuss im Erreichen einer unbetretenen Spitze mag Vielen als ein kindisches Vergnügen erscheinen, nie aber denjenigen, welche einmal dasselbe erfahren haben.« Der Tag war vollkommen klar; die Aussicht von der Spitze, die mächtige Kette des Kaukasus in der Front zeigend und von Persien her, vom Ararat bis zum Schwarzen Meere reichend, wird als überaus grossartig und Alles weit überragend geschildert, was Grove im Laufe vieljähriger Wanderungen in den Hochalpen gesehen.

Von Urusbieh wandten sich die Reisenden über die nördlichen Ausläufer des Elbrus nach Utschkulan am Kubanflusse und stiegen über einen benachbarten Pass hinab in die Schlucht des Klütsch, welche in das von prächtigen Urwäldern bedeckte Kodorthal mündet. Am 8. August kam die Gesellschaft nach Sukhunkale, Hafenort am Schwarzen Meere, nachdem die ganze Reise zu Fuss ausgeführt worden war. Die exceptionellen Witterungsverhältnisse des Sommers 1874 im Westen und Süden Europa's hatten auch unsere Reisenden beinahe während des ganzen Monats Juli, mit Ausnahme der vier Tage in Urusbieh und am Elbrus, mit unaufhörlichem Regen verfolgt und so manche Hochgebirgstour vereitelt, wie denn die bedeutenden Schwierigkeiten, welche das Reisen selbst im Kaukasus mit sich bringt, auch ein nur schwer zu besiegendes Hinderniss in der Ausführung derselben bilden.

Grove's Werk wird Jeder mit Befriedigung aus der Hand legen. Ohne in die einförmige Form eines Tagebuches zu verfallen, schildert der Verfasser den Verlauf der ganzen Reise, untermischt mit einer auf feiner Beobachtungsgabe beruhenden Charakteristik der durchwanderten Gegenden und unterstützt durch Vergleiche mit den Alpen, welche eine genaue Kenntniss der letzteren

*) Herr Moore blieb am Bivouacplatze zurück, um zwei russische Officiere zu erwarten, welche an der Besteigung theilzunehmen die Absicht kund gegeben. Leider kam er so um die Besteigung, da das schlechte Wetter der folgenden Tage die zweite Expedition vereitelte.

documentiren und so einen angenehmen Massstab darbieten. Als vortrefflich muss die Ausführung der Parallele zwischen dem Kaukasus und den Alpen bezeichnet werden. Auch hier stehen die Ergebnisse klar vor uns, während bei den Schilderungen von Forschungsreisenden in ungekannten Gebirgsgegenden sich gar häufig die Frage an uns herandrängt, auf welchen Massstab dieselben eigentlich zurückzuführen seien. Besonders interessant sind noch die durch manches kleine Erlebniss gewürzten Schilderungen des Zusammentreffens mit den Bergstämmen. Das Buch zeigt kein Bestreben, eine streng wissenschaftlich-geographische noch auch eine exclusiv alpine Richtung einzuhalten, und der Autor hat sicherlich auch Recht gehabt, eine politische oder commerciale Frage oft nur anzudeuten oder kurz zu berühren, ohne sich auf Grund eines für diese Beziehungen viel zu kurzen Aufenthaltes eine bezügliche eingehende Besprechung oder eine entschiedene Meinungsäusserung zu erlauben.

Das Buch ist mit Holzschnitten nach den während der Reise von Herrn Walker aufgenommenen Photographien geziert, welche die bekannte Meisterhand Whympers bestens verwerthete.

WANDERSTUDIEN AUS DER SCHWEIZ VON EDUARD OSENBRÜGGEN, Professor der Rechtswissenschaft. 5. Band. Schaffhausen 1876, Baader.

Mit Recht nennt der Verfasser seine Essays aus dem Schweizerlande »Wanderstudien«, denn sie enthalten nicht allein Skizzen und flüchtige Eindrücke eines fahrenden Naturfreundes, sondern vielmehr die Frucht gewissenhafter Arbeit und gründlichen Eindringens in Sage und Geschichte, Natur und Kunst, Culturzustand und Verwaltungsfragen der Ortschaft oder des Thales, das den jeweiligen Gegenstand einer Studie bildet. Diese Studien sind aber nicht entstanden in der Atmosphäre der Bücherstaubwolken, sondern beim Wandern, im freien Berggelände, auf der Alpe, im Verkehr mit Gemsgängern und Hirten, Säumern und Schmugglern, Capuzinern und anmuthigen Wirthstöchtern, gelehrten Sammlern und Pfarrern in freundlichen Bergdörfern. Darum muthen diese Bilder so lebensvoll und frisch an, wie eine rieselnde Quelle, und darum findet man auch in ihnen eine Menge von Material, von frappanten Zügen und Eigenthümlichkeiten, die man in dickleibigen, gelehrten Werken über die Schweiz umsonst suchen würde. Der vorliegende fünfte Band zeigt dieselbe Gründlichkeit, die kunstvolle Darstellungsweise und Manigfaltigkeit wie seine Vorgänger; zwei der Capitel sind allgemein resumirende (Aemter und Titel, eine Landsgemeinde), die anderen local begrenzt (Thun, Freiburg, das Schächenthal, die Rosenstadt, der moderne Rigi).

BOLLETTINO DEL CLUB ALPINO ITALIANO. Periodico trimestrale, pubblicato per cura della Direzione centrale. Vol. X. Anno 1876, No. 25 und 26, 1^o e 2^o Trimestre. Torino 1876.

Die Centraldirection des Italienischen Alpenvereins hat bekanntlich den Beschluss gefasst, an die Stelle des jährlich einmal erschienenen Bollettino und der Monatsschrift Alpinista eine viermal im Jahre zu edirende Zeitschrift zu veröffentlichen. Die ersten zwei Hefte dieses periodisch erscheinenden Bollettino liegen jetzt vor. Jedes Heft bringt voran eine Reihe von Berichten und Abhandlungen (Relazioni e Memorie); diesen folgen kurze Besprechungen alpiner Literatur (Bibliografia), Auszüge aus verwandten Publicationen und kleinere Mittheilungen (Miscellanea); zum Schlusse kommen officiële Mittheilungen und Verhandlungen der Centraldirection.

In der ersten Abtheilung finden wir einige anziehend geschriebene Berichte über grössere Bergfahrten, so die Ersteigung des Paradiso von der

Südseite (die erste von den Abhängen von Noaschetta) von Vaccarone, die erste Besteigung des Visolotto, eines schwarzen, unersteiglich aussehenden Felszahnes in der Nähe des Monte Viso, dessen Anblick von Visomozzo im Valle del Po ein vortrefflicher Holzschnitt vorführt, von Montaldo. Der bekannte Bergsteiger Martelli bespricht in einem längeren, mit vielen Illustrationen begleiteten Aufsatz den Nutzen und den Gebrauch des Seiles bei grossen Besteigungen. Das zweite Heft enthält ein grosses Panorama des Grand Tournalin von der wohlgeübten Hand Bossoli's. Ein grossartiges Rundbild entrollt sich vor unseren Augen, welches die Grajischen Alpen mit Paradis und Grivola, die Gruppe des Montblanc, die Kette der Walliser Alpen vom Combin und der Dent Blanche bis zum Monte Rosa umfasst, mit dem Massiv des letzteren und der Gipfel, Gletscher und Thäler bis zum Matterhorn als unmittelbaren Vordergrund. Dieses und die schwungvollen Begleitworte des Abbé Gorret werden nicht verfehlen, diesen schon von Whymper so sehr gerühmten Aussichtspunkt, dessen Erreichung durch die Hütten und Wegbauten des C. A. I. so sehr erleichtert wurde, verdientermassen in noch weiteren Kreisen bekannt zu machen.

In der Abtheilung für Bibliographie werden die Zeitschriften geographischer und geologischer Gesellschaften, der XI. Jahrgang des Bulletin de la Société Ramond, das Alpine Journal, des Echo des Alpes, die Mittheilungen des D. und Oe. A. V. und eine Publication der Mailänder Section des C. A. I. »L'altimetria barometrica von Dr. Grassi« besprochen. Aus den Miscellen heben wir hervor: einen Brief des für alles Schöne und Gute im Alpinismus begeisterten Budden in Sachen der Errichtung eines Denkmals zum Andenken an den verdienstlichen Canonicus Carrel in Valtournanche, werthvolle Mittheilungen über neue meteorologische Stationen in den Alpen und Apenninen vom Director des Observatoriums von Moncalieri Pater Denza, auf welchem Felde der Initiative des Italienischen Alpenvereins Vieles zu verdanken ist, und kurze Berichte über Wintertouren, darunter über das alte Weissthor von Brioschi. Unter den Nekrologen finden wir einige warme Worte über den so früh verstorbenen Secretär der Section Susa, Hermil und über den als Reisenden bekannten Marquis Arconati-Visconti, einen der ausgezeichnetsten Männer Italiens. Nach den Vereinsangelegenheiten folgen in jedem Hefte eine Reihe von Tabellen, welche die meteorologischen Beobachtungen von 44 Stationen in den Alpen und Apenninen in monatlichem Mittel über Barometer- und Thermometerstand (Mittel, Maxima und Minima) über Feuchtigkeit, Niederschlagsmenge (Regen und Schnee), Bewölkung und Witterung (Anzahl von Tagen nach den verschiedenen Zuständen) und über herrschende Windrichtung enthalten.

G. CORONA, PICCHI E BURRONI, Escursioni nelle Alpi. Torino 1876. Fratelli Bocca.

Das Erscheinen dieses Buches des thätigen Alpinisten Corona wurde in diesen Blättern schon angezeigt, allein dasselbe verdient etwas näheres Eingehen auf seinen Inhalt. Das Buch ist Quintino Sella, dem bekannten hohen Staatsmann und Gründer des C. A. I. gewidmet, mit Frische und Enthusiasmus für die Berge geschrieben und zeugt von der Energie seines Verfassers. Ein einleitendes Capitel sucht die Motive für die Alpenpassion darzulegen und führt hierfür Schriftsteller aller Nationen an. Die folgenden Capitel beschäftigen sich mit der südlichen Abdachung der Ortleralpen. Der Verfasser schildert seine Besteigung des Tresero und der Königspitze.*) Bei einem Uebergang über den Gaviapass von Ponte di Legno nach S. Caterina wird uns die Geschichte von Fanny, dem savoyardischen Mädchen im Gasthause der

*) Das Königsjoch ist auch als Payerjoch angeführt, ein Irrthum, da mit der letzten Bezeichnung das Joch zwischen Königspitze und Zebra belegt wurde.

Due Mori zu Ponte di Legno erzählt; auch uns hatte der Empfang daselbst in deutscher und französischer Sprache durch dieses Mädchen überrascht, welches ihre Mutter, eine wandernde Musikantin, in einem Schneesturm beim Uebergang über den Tonale verlor und selbst auf wunderbare Weise gerettet und vom Gastwirth erzogen wurde, der sich indessen von den Fremden für die freundliche Aufnahme theuer bezahlen lässt. In anderen Skizzen führt uns der Verfasser in die Berge von Cogne und sein Thal und berichtet dann über die Ersteigungen der Tersiva und der Grivola. Ein weiterer Aufsatz zeigt Victor Emanuel auf der Steinbockjagd, welcher der ritterliche König leidenschaftlich ergeben ist; die Bivouacs, Lager und Küche, sowie das Arrangement der Jagden wird genau beschrieben. Am Schlusse wendet sich der Verfasser zu seinen Lieblingslandschaften, den Bergen von Valtournanche; da sind es die schwierigen Erstlingstouren auf die Punta Sella, die Zwillinge von Valtournanche, auf den Bec du Creton, insbesondere aber die kühne Maifahrt auf das Matterhorn, welche Corona a mit lebhaften Farben malt und deren Schilderung er zur anziehenden Lectüre macht. d.

AMÉ GORRET ET CLAUDE BICH, GUIDE DE LA VALLÉE D'AOSTE. Turin 1876. - F. Casanova.

Nachdem der nimmer ruhende Ehrenpräsident der Section Aosta (Valdôtaine) des Club Alpino Italiano, R. H. Budden in Florenz, bereits seit längerem für die Herausgabe eines Führers durch die in jeder Beziehung so sehenswerthen Gegenden des Aosta-Thales sich bemüht, haben die beiden wohlbekannten Italienischen Alpinisten, Abbé Gorret und Baron Bich in Aosta nun wirklich einen solchen Führer herausgegeben und damit einem sichtbaren Mangel abgeholfen.

Das 430 Seiten starke Buch bringt in der »Introduction générale« zahlreiche historische, geographische, naturgeschichtliche, meteorologische, commercielle und linguistische Notizen, beschreibt dann das Hauptthal von Ivrea bis Courmayeur, »Vallée centrale«, um weiter auf die Seitenthäler »Vallées latérales« überzugehen und auch diese, namentlich jene von Gressoney, Valtournanche, Valpelline, Cogne, Valsavaranche und Valgrisanche bis in ihre zum Theil noch wenig bekannten inpersten Verzweigungen genau zu behandeln; die bemerkenswerthesten Bergbesteigungen und Passübergänge sind dazu beschrieben. 85 saubere Holzschnitte und ein Kärtchen liegen der fleissigen Arbeit bei, welche wir den Besuchern der piemontesischen Hoch-Alpen bestens empfehlen können.

PAMIETNIK TOWARZYSTWA TATRZANSKIEGO. ROK I. KRAKOW 1876.

Nach dem Beispiel anderer alpiner Vereine beschloss auch der Ausschuss des Galizischen Tatra-Vereins alljährlich ein Jahrbuch in polnischer Sprache herauszugeben und den Vereinsmitgliedern umsonst zu verabfolgen. Der kürzlich erschienene und uns vorliegende, elegant ausgestattete und mit 16 Illustrationen gezierte I. Band in Lex. 8 gibt Zeugniß dafür, dass der junge strebsame Verein auch in literarischer Hinsicht rührige Thätigkeit entfaltet.

Das Buch zerfällt in zwei Theile, deren erster Vereinsangelegenheiten behandelt, während der zweite wissenschaftliche Aufsätze enthält. Der erste Theil bringt die Statuten des Vereins, die Rede des Vereinspräsidenten Grafen M. Rey bei Eröffnung der ersten Generalversammlung, Bericht über die Thätigkeit des Vereins vom 3. August 1873 bis Ende Mai 1876, Rechnungsablage, wichtigere, an den Ausschuss gelangte Zuschriften, sowie Verzeichniß der Ausschuss- und Vereins-Mitglieder. Für den raschen Aufschwung des kaum drei Jahre bestehenden Vereins sprechen nachstehende Angaben: Die gesammten Einnahmen mit Gründerbeiträgen erreichten von Anfang 1874

bis Ende April 1876 die Summe von Oest. W. fl. 8158. 8 kr., die Ausgaben Oest. W. fl. 4987. 13 kr., so dass der Verein am 1. Mai 1876 über ein Vermögen von Oest. W. fl. 3170. 95 kr. verfügte, wovon Oest. W. fl. 1000 unantastbares Capital bilden. Die Mitgliederzahl betrug Ende Mai 1874 120 (darunter 18 Gründer), im Jahr darauf wuchs sie auf 380 (darunter 28 Gründer und 28 Ehrenmitglieder) und Ende Mai 1876 bis auf 660 (darunter 32 Gründer und 26 Ehrenmitglieder, da zwei der letzteren mit Tod abgegangen waren). Unter den abgedruckten Zuschriften finden wir an den Vereinsausschuss gerichtete Briefe der Präsidenten des deutschen und oesterreichischen, englischen, französischen, italienischen, schweizerischen und ungarischen Alpenvereins, die aus Anlass der Gründung den jungen Verein herzlich beglückwünschten.

Der zweite, speciell literarische Theil enthält einige schätzenswerthe Beiträge zur Kenntniss der Hohen Tatra. In einem grösseren Artikel »Bilder aus der Hohen Tatra« entrollt uns Professor Dr. Nowicki ein malerisches Panorama dieser interessanten Gebirgskette, welche jetzt alljährlich immer mehr Reisende heranlockt. Dr. D. Wierzbicki gibt in einer Abhandlung »Beitrag zur Klimatologie der Tatra« die vergleichenden Temperaturverhältnisse von Krakau, Kesmark und Poronin (Dorf am Fusse der Tatra); Pater Sutor schildert in einer ethnographischen Skizze das Schäferleben im Tatragebirge, J. Stolarczyk, Pfarrer in Zakopane, die erste Besteigung der Gerlsdorfer Spitze 2654 m., der höchsten Spitze in der Tatra, von polnischer Seite aus, ohne Beihilfe ungarischer Führer. Dann folgt eine kurze Beschreibung des Bades Schmecks (Tátrafüred) von H. Müldner, eine Schilderung der Huzzulen (Bergbewohner) im ostgalizischen Karpathengebirge von Pfarrer Witwicki und endlich eine Besprechung des ersten Jahrbuchs des französischen Alpenvereins von Graf L. Koziebrodzky. Den Schluss bildet ein von H. Müldner sehr sorgfältig zusammengestelltes Verzeichniss von Werken und Artikeln, welche über die Karpathen in polnischer Sprache erschienen sind. Diese Bibliographia carpathica soll, wie wir vernehmen, in den nächsten Jahrbüchern, denen wir einen ebenso interessanten Inhalt, wie der ersten Publication des Tatra-Vereins wünschen, fortgesetzt werden.

h.

JAHRBUCH DES UNGARISCHEN KARPATHENVEREINS. III. Jahrgang 1876.

Das dritte Jahrbuch des Ungarischen Karpathenvereins hat seine Vorgänger wieder an Bogenzahl übertroffen, ist mit zwei artistischen Beilagen geziert und verfehlt überhaupt nicht, einen vortheilhaften Eindruck zu hinterlassen. Eine Reihe von Abhandlungen folgt dem ersten Abschnitte, der Vereinsangelegenheiten behandelt. Wir bemerken gerne in den Spalten der Vereinsjahrbücher die zweite Schilderung einer bedeutenden Bergfahrt in der Tatra. Prof. Dr. Dionis Dezsö beschreibt in anziehender Weise seine 1875 ausgeführte Ersteigung der Gerlachfalverspitze, welche er die sechste nennt. Als Resultat seiner diesbezüglichen Nachforschungen führt der Verfasser als ersten Ersteiger nach den übereinstimmenden Zeugnissen des Führers Still und anderer Neu-Walddorfer einen »Unbekannten« an, den gegen das Ende der 60er Jahre weiland Martin Urban hinaufgeführt hätte; die zweite Ersteigung soll 1872 Franz Holst aus Ostpreussen ausgeführt haben, als dritte Ersteiger werden 1874 7. August Steinberg und Elsner, als vierte 1874 31. August Déchy und Döller, als fünfter 1875 Mai Dr. Oscar Simony angeführt. Die Gesellschaft, welche am 31. Aug. 1874 die Spitze erstieg, fand am Gipfel eine Flasche mit einer Notiz über die Steinberg'sche Ersteigung, zugleich aber eine alte, verstaubte Flasche, welcher sich Führer Still nicht zu erinnern wusste; Holst hinwieder soll, gleichwie Dr. Hubert aus Pressburg (letzterer nach eigener Aussage), nur bis nahe unterhalb des Gipfelgrates gekommen sein, wo die Führer eine mit

Schnee gefüllte Rinne nicht durchklettern wollten. Ob die erwähnte alte Flasche auf den Unbekannten der 60er Jahre oder aber auf die mit den Aufnahmen beschäftigten Officiere und deren Begleiter, Herrn Blasy, zurückzuführen sei, und wer eventuell der »Unbekannte« gewesen, konnte bis jetzt nicht eruiert werden. In einem folgenden Artikel gibt Dr. Dezsö Bericht über seine Tiefenmessungen der Seen in der Tatra, welche er im Auftrage des Vereines 1875 ausführte; dieses ist ein werthvoller Beitrag zur Kenntniss der Tiefenverhältnisse des Csorbaer-, des Popräd- und des Felkaersees; die Fortsetzung dieser Arbeiten und deren Ausdehnung auf die in den Felsenwildnissen der Hohen Tatra liegenden kleineren Hochseen erscheint wünschenswerth. Gleichfalls auf die Seen in den Centralkarpathen bezieht sich ein Aufsatz von Hradzsky, der schätzbare Material bietet, um die in der Benennung der vielen Hochgebirgseen der Tatra herrschende Verwirrung zu beseitigen. Eine hypsometrische Abhandlung »wie gross ist die Seehöhe von Kesmark?« liefert Kolbenheyer; mit den Graniten der Tatra beschäftigt sich S. Roth. Eine gute fachmännische Arbeit ist die des Oberförstern Rowland über Behandlung der Gebirgswälder und deren Aufforstung mit besonderer Rücksicht auf die Centralkarpathen, zugleich ein gewichtiger Mahnruf gegen die auch leider dort so allgemein betriebene Waldverwüstung. Victor Lorenz schildert ein Nachtlager in der Tatra, welches derselbe auf einer Rundtour vom Menguszalverthal über den Koprova- und Semerecsin-Sattel zum grossen polnischen See Wielki staw und von da zum Halastó und zum Tengerszem in den Felswänden oberhalb des letzteren Sees aufschlagen musste, um dann nächsten Tages den Hauptkamm zu übersteigen und in das Menguszalverthal zurückzukehren. Nach einer grösseren Skizze zur Geschichte der Alpenvereine von Déchy schliesst die Fortsetzung der Bibliotheca Carpathica von Payer den Band.

Für Botaniker.

In der im Verlage der K. F. Heckel'schen Kunsthandlung in Mannheim erschienenen »Alpenflora von Deutschland und der Schweiz«, nach der Natur photographirt und colorirt (Visitenkarten-Format) in 916 Bildern fehlen noch folgende 12 Species:

- No. 151. *Sagina bryoides* Fröhl.
- 196. *Cytisus holopetalus* Fleischm.
- 357. *Libanotis athamantoides* D. C.
- 368. *Heracleum asperum* M. Bieb.
- 438. *Achillea valesiaca* Suter.
- 453. *Chrysanthemum ceratophylloides* A.
- 477. *Cirsium pauciflorum* Sprengel.
- 507. *Tragopogon crocifolius* L.
- 650. *Orobanche Scabiosae* Koch.
- 769. *Orchis Spitzelii* Sauter.
- 869. *Avena alpina* Smith.
- 879. *Poa pumila* Host.

Besitzer der einen oder anderen obiger 12 Alpenpflanzen, frisch oder getrocknet, werden freundlichst gebeten, zur Vervollständigung des Werkes die betreffenden Exemplare genanntem Verlage auf kurze Zeit leihweise oder käuflich zu überlassen.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Der Preis des Jahrganges beträgt in allen Buchhandlungen des In- u. Auslandes 4 M. D. R.-W. od. 2 Fl. Oe. W. od. 4 Fr. in G. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und zwar wird die gespaltene Petitzelle oder deren Raum mit $\frac{1}{2}$ M. D. R.-W oder $\frac{1}{4}$ Fl. Oe. W. in G. berechnet.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein

tauscht mit folgenden

Gesellschaften und Redactionen von Zeitschriften seine Publicationen aus

Aardrijkskundig Genootschap in Amsterdam.	K. K. Geologische Reichs-Anstalt in Wien.
Alpine Club in London.	Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark in Graz.
Club Alpin Français in Paris.	Oesterreichisch. Touristenclub in Wien.
Club Alpino Italiano in Turin.	Schweizer Alpenclub in Genf.
Cosmos di Guido Cora in Turin.	Société Impériale Russe de Géographie in St. Petersburg.
Ferdinandeum in Innsbruck.	Steirischer Gebirgsverein in Graz.
Galizischer Tatraveerein in Krakau.	Ungarischer Karpathenverein in Kesmark.
Gesellschaft für Salzburger Landeskunde in Salzburg.	Zoolog.-botanische Gesellschaft in Wien.
K. K. Geographische Gesellschaft in Wien.	

Publicationen

des

Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Zeitschrift des Deutschen, dann des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Mit Karten und Kunstbeilagen.

Band I. 1869/70. Redigirt von Th. Trautwein.

Band II. 1870/71. Redigirt von Bergrath Dr. E. v. Mojsisovics.

Band III—VII. 1872—1876. Redigirt von Prof. Dr. K. Haushofer.

Hieraus sind separat erschienen:

Hofmann, K., und Stüdl, J., Wanderungen in der Glocknergruppe.

Petersen, Th., Aus den Oetzthaler Alpen.

Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Band I. und II. 1875 und 1876. Redigirt von Dr. Th. Petersen.

In **Separatabzügen** sind folgende **Karten** zu haben:

Karte der Glockner-Gruppe von P. Ritter v. Wiedenmann. 1:66,000. M. 1.50.

Karte der Ortler-Gruppe von Prof. Dr. K. Haushofer. 1:72,000. M. 4.—.

Karte der Dolomitalpen von P. Ritter v. Wiedenmann. 1:100,000. M. 4.—.

Specialkarte der Ostalpen. Centrale Oetzthaler Gruppe. 1:50,000.

In 6 Sectionen: Glockthurm, Wildspitze, Timblerjoch, Weisskugel, Similaun, Hochwilde. Zusammen M. 8. Einzelne Blätter M. 1.60.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

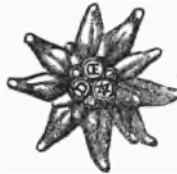
REDIGIRT

VON

T H. T R A U T W E I N.

BAND III.

JAHRGANG 1877.



M Ü N C H E N, 1877.

VERLAG DES VEREINS.

IN COMMISSION DER J. LINDAUER'SCHEN BUCHHANDLUNG.

Unter Vorbehalt aller Rechte.

Inhalt.

Vereinsnachrichten.

Circulare des Central-Ausschusses No. 19—25. S. 1. 41. 73. 137. 148. 181. 221.

Sectionsberichte. Algäu-Immenstadt 46, 75. Algäu-Kempton 46. 75. 186. Augsburg 46. Austria 4. 46. 75. 149. 186. 223. Berchtesgaden 224. Berlin 8. 48. 78. 152. 224. Brixen am Eisack 49. 186. Darmstadt 187. Dresden 78. 153. Ehrenberg 78. Frankfurt a. M. 9. 49. 79. 153. Graz 9. 50. 79. 154. 225. Hamburg 80. 225. Innsbruck 80. Kitzbühel 50. Klagenfurt 50. Küstenland 10. 80. 226. Leipzig 10. 51. Lienz-Windisch-Matrei 51. Marburg a. D. 51. 81. 226. Memmingen 52. 227. Meran 81. Miesbach 52. 82. München 11. 52. 82. 155. 187. 227. Mürzthal 188. Passau 53. 156. Pinzgau 53. 84. 156. Prag 12. 53. 85. 157. 229. Regensburg 85. Reichenhall 87. 231. Rheinland 13. Salzburg 14. 54. 159. Schwaben 55. 87. 160. Traunstein 55. Unterinntal 55. 160. Vorarlberg 14. 55. 88. Waidhofen a. d. Ybbs 56. 232. Wolfsberg 56. Zillerthal 56.

Nachrichten von anderen Vereinen. Oesterreichischer Touristenclub 14. 89. 161. 234. Steirischer Gebirgsverein 88. Alpine Gesellschaft Wilde Banda 56. 234. Alpine Club 89. 160. 232. Club alpin Français 58. 90. 160. 188. Club alpino Italiano 15. 57. 90. 160. 161. 162. 189. 233. Schweizer Alpenclub 90. 162. 191. 233. Società degli Alpinisti Tridentini 193. Banater Alpinisten-Club 16. Ungarischer Karpathen-Verein 90. Société Ramond 58. Vogesen-Club 235. Comité zur Hebung des Fremdenverkehrs in den Ostalpen 173. Anthropologische Gesellschaft in München 16. Deutsche Geologische Gesellschaft 236. Geographische Gesellschaften 16. Bremen 90. Verein für Landeskunde von Niederösterreich 16. Wissenschaftlicher Club 53. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte 163.

Vereinshütten und Unterkunfthäuser. Wegbauten. Clara-Hütte 91. Douglass-Hütte 17. 163. 193. Dresdener Hütte 58. Touristenhaus auf der Elisabeth-Ruhe 59. Touristenhaus am Hohen Freschen 17. Gepatsch-Haus 17. Gfallwand-Hütte 193. Hofmanns-Hütte 91. 163. Johanns-Hütte 91. Kaendl-Hütte 59. 163. Knorr-Hütte 17. Koralpen-Haus 17. Krainer Schneeberg-Haus 18. 164. 195. Kürsinger-Hütte 17. 59. Langen-Hütte 59. Mangart-Hütte 18. Payer-Hütte 91. Prager Hütte 163. 195. Rainer-Hütte 60. 91. 164. Rieserferner-Hütte 195. Rudolfs-Hütte 164. Simony-Hütte 18. 164. 195. Sonklar-Hütte 18. 60. Triglav-Hütte 197. Waltenberger-Haus 18. — Fischerweg am Kaiser Tauern 19. Kitzloch 198. Kolowratshöhle 19. Ramseider Steig 199. — Karl-Ludwigs-Haus 19. Gasthaus auf dem Kitzbühler Horn 92. Unterkunfthütte auf dem Kronplatz 93. Radurschl-Haus 195. Gasthaus auf der Schmittenhöhe 18. Schutzhaus auf dem Stuhleck 19. — Instandsetzung der Schutzhütten 92.

Führerwesen 93. Admont 165. Ramsau (Dachstein-Gruppe) 165. Absam 165. Reith bei Seefeld 165. Kals 165. Schmirn 166. Ridnaun 166. Frohnleiten 166.

Personalien. Freiherr v. Hofmann 20. Julius Payer 20. J. A. Falger 20. H. v. Barth 61. L. Röck 66. Emil Heckel 66. A. v. Rauschenfels 166.

Mittheilungen und Auszüge.

Naturwissenschaftliches: Die Thalbildung in den Alpen von S. Clessin 96. Ein Urwald 109. Tropfsteingrotte bei Triest 110. Zur Geschichte des Neusiedler Sees 111. Alpenrosen im Flachlande 112. Lawinensturz auf der Vereinsalpe 114. Aus dem Pinzgau 171. Zur Praxis der Aneroidmessungen 199. Erforschung der tirolischen Alpen 200. Aus dem Pitzthal 201. Relief des St. Gotthard 203. Temperaturmessung auf dem

Schreckhorn 203. Geologische Detailaufnahme von Tirol 237. Riesenrelief von Tirol 237. Ueber eine alte französische militärische Topographie von Tirol 238. Tieferlegung des Bodensees 238. Pfahlbauten im Neuenburger See 239. Areal der Schweiz 240. Eisgewinnung im Grindelwald-Gletscher 240. Verschiedene Aenderungen des Luftdrucks in verschiedenen Höhen 241. Erratische Erscheinungen im Schwarzwald 241. Die Gletscher Nord-Grönlands und die Bildung der Eisberge 242.

Statistisches. Flächeninhalt d. Bodensees 112. Obstexport aus Südtirol 115.

Ethnographisches: Die deutsche Gemeinde Lusarn 112. 168. Deutsche und Romanen in Südtirol 200. Jahresbericht über das schweizer Idiotikon 240.

Hochgebirgstouren. Birkkarapitze 21. Untere Oedenwinkelscharte 21. Keilscharte 21. Vom Romariswandkopf zur Pasterze 94. Johannesberg und Schneewinkelscharte 94. Riffler 21. Olperer 94. Fernerkogel 22. Wildkarapitze 22. Kleinleitenjoch 95. Suldenspitze 23. Schrötterhorn 23. Angelusspitze 95. Cristallokamm 95. Nashorn 95. Cimon de la Pala 22.

Touristisches. Aus den Cadorischen Alpen, von Th. S. 167. Rottenkogel 172. Schoberthörl 172. Reutte 172. Stubai 172. Pinzolo 173. Der höchste Gipfel der Meije 203. Bekleidung und Ausrüstung des Fassreisenden im Gebirge von J. Meurer 204.

Touristenverkehr in den Alpen 1876. Berchtesgaden 67. Ferleiten 67. Gurgl 67. Heiligenblut 23. Kals 23. Kaprun 67. Sölden 67. Sulden 24. Taufers 68. Trafoi 24. Vent 67. Berner Oberland (1877) 203.

Verkehrs-Nachrichten. Salzkammergut-Bahn 115. Gisela-Bahn 117. Eisenbahn Prien-Aschau 117. Weilheim-Murnau 117. Pusterthaler Bahn 117. 174. Südbahn 117. Pontafel Bahn 117. Predilbahn 117. Arlbergbahn 117. Berchtesgaden 118. Traunstein 174. Welsberg 174. Brennerbahn 202.

Verschiedenes. Die Fresken von Schloss Bunkelstein 115. Gefunden am Krimmler Tauern 201. Militärische Übungsmärsche in Tirol 202.

Kunst und Literatur.

Recensionen, Notizen. Alpen-Reisehandbücher 184. Baumbach, Lieder eines fahrenden Gesellen 246. Baumbach, Zlatorog 24. Touristische Blätter 37. Bolletino del C. A. I. 118. Curant, Bergbahnen 178. Durier, le Mont Blanc 247. Enzian III. Folge 248. Fahrten in den Hohen Tauern II. 174. Feser, der Milzbrand 211. Frischauf, Santhafer Alpen 175. Frischauf, Tafeln zur Berechnung barometrischer Höhenmessungen 248. Neue italienische Generalstabkarte 89. 250. Grassi, sulla misura delle altezze 119. Grohmann, Wanderungen in den Dolomiten 183. 211. Gümbel, die geognostische Durchforschung Bayerns 176. Herbst, der Genfersee 248. v. Hürmann, Tiroler Volkstypen 26. Jahrbuch des österreichischen Touristen-Club VIII. 176. Jahrbuch des Steirischen Gebirgsvereins IV. 122. Karten der Dolomit-Alpen 181. Karte des Salzkammergutes 36. Kartographische Neuigkeiten 71. 135. 230. Kolbenheyer, die Hohe Tatra 123. Karte 182. Koppe, das Aneroidbarometer 249. Lentner, Geschichten aus Tirol 29. Lorinser, botanisches Excursionsbuch 177. Neumeyer, Hilfs tafeln für barometrische Höhenmessungen 249. Ortlerführer 70. Osenbrüggen, Gotthard, Tessin etc. 249. Neue Panoramen 185. 179. Peetz, Weingüter von Heeren-Chiemsee 212. Pernhart's Glockner-Panorama 37. Pfaff, Bewegung des Firmes 30. Recharhor, Lienz 70. v. Reichenau, Abstammung der Vögel 31. Reiseliteratur 215. Relief des Aetna 183. Reymann'sche Karte 38. Richter, 600 Höhen in Salzburg 31. Rundschau auf dem Kitzbühler Horn 31. Rüttimeyer, der Rigi 124. Sander, Leben Felders 177. Schneller, Skizzen aus Tirol 126. Schreiber, barometr. Höhenmessung 120. Schrey, Höhenmessungen in Kärnten 31. Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie 38. 134. 179. Steinhauser, Karte von Tirol 178. Sieler, Weiß's mi frent 125. Strahalm, statistische Tafel 195. Trentinaglia, die Rieserferner-Gruppe 218. Hypsometr. Uebersichtskarte der österreichisch-ungarischen Monarchie 133. Umgebung von Wien 34. 250. Valvasor, Ehre von Krain 126. Unser Vaterland, I. 213. Viollet-le-duc, le Massif du Mont Blanc 32. Weilenmann, aus der Firnenwelt III. 214. Zingerle, Schilderungen aus Tirol 126. Zwiedineck, Dorfleben im 18. Jahrhundert 129.

Periodische Literatur 89. 72. 136. 179. 215.

Eingesandt 40. 220.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

No. 1.

MÜNCHEN, JANUAR.

1877.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 19. des Central-Ausschusses.

München, Januar 1877.

I.

Als der erste Central-Ausschuss des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins im Jahre 1874 seine Thätigkeit begann, stand er vor der grossen Aufgabe, die kurz zuvor erfolgte Vereinigung der beiden grossen bis dahin getrennten Theile im Einzelnen durchzuführen. Drei Jahre rastlosen, thatkräftigen Schaffens haben diese Aufgabe erfüllt, sie haben die Mitgliederzahl des Vereins, seine Leistungsfähigkeit nahezu verdoppelt und den Verein einer bis dahin noch nicht gekannten Blüthe zugeführt.

Der Verein hat in dieser Periode die erste Stufe seiner Entwicklung überschritten; er ist in das Stadium eingetreten, in welchem ihm und seinem Ausschuss seine Aufgabe mit ziemlicher Bestimmtheit vorgezeichnet ist. Und wenn auch dieser Umstand die Thätigkeit des neuen Central-Ausschusses, welcher am 1. Januar l. J. seine Funktion begonnen hat, wesentlich erleichtert, so wird doch dessen Stellung gerade hiedurch wieder erschwert, will er anders in seinen Leistungen nicht zu weit zurückbleiben hinter dem, was seine Vorgänger erreicht haben. Ihm liegt nicht ob, den Verein in neue Bahnen zu leiten, in grossem Style Grosses auszuführen; seine Wirksamkeit ist auf die Thätigkeit im einzelnen beschränkt, er ist angewiesen, da fortzubauen, wo die grossen Baumeister des Vereins den Grund gelegt haben. Möge ihm beschieden sein, am Ende seines Wirkens eben so ehrenvoll vom Schauplatz abzutreten, wie diess seinen Vorgängern gestattet war.

Das eifrigste Bestreben des Central-Ausschusses wird darauf gerichtet sein, dem Verein die grösstmögliche Ausbreitung zu sichern; nicht allein der grösseren Mittel halber,

welche ihm jeder Zuwachs an Mitgliedern zur Verfügung stellt, sondern auch um den eigentlichsten Zweck des Vereins, die Verbreitung des Interesses an unsern Alpen, allerwärts zu fördern.

Als vorzüglichstes Mittel hiefür betrachtet der Central-Ausschuss die Bildung neuer Sectionen, insbesondere in den noch immer grossen Theilen Deutschlands und Österreichs, wo solche nur spärlich existiren, oder noch gar keinen Eingang gefunden haben. Wird ja doch durch jede neue Section die Kenntniss der eigentlichen Ziele unseres Vereins auch in den Kreisen verbreitet, in welchen man sich über dessen Bestrebungen nur zu häufig noch die unrichtigsten Vorstellungen macht. Was nach dieser Richtung hin in der Macht des Central-Ausschusses liegt, wird er jederzeit gerne thun.

Den grössten Antheil an dem raschen Wachsthum unseres Vereins haben bisher unstreitig dessen Publicationen gehabt. Zur Erreichung des oben ausgesprochenen Zweckes wird daher der Central-Ausschuss im engsten Anschluss an die Bestrebungen seines Vorgängers der literarischen Thätigkeit die grösste Aufmerksamkeit und Fürsorge zuwenden. In stetem Zusammenwirken mit dem hiefür bestellten Redacteur wird er sich bemühen, sowohl an Gediegenheit wie Reichhaltigkeit des Inhaltes die Publicationen auf der gewonnenen Höhe zu erhalten.

Was die Herausgabe von Karten anlangt, so steht die Vollendung der Spezialkarten für die Oetzthaler Gruppe in unmittelbarer Aussicht. Bezüglich weiterer Fortsetzung des Kartenwerkes werden die hiezu nöthigen Vorbereitungen in thunlichster Bälde getroffen werden.

Nicht minder wie auf die Publicationen wird der Central-Ausschuss sein Augenmerk richten auf die mehr praktische Seite der Thätigkeit unseres Vereins, auf Herstellung und Unterhaltung von Hütten und Wegen.

Selbstverständlich kann hier sein Eingreifen nur ein mehr mittelbares sein, da in der Regel die Ausführung selbst, wie bisher so auch künftig, den einzelnen Sectionen überlassen bleiben muss. Vieles ist in dieser Beziehung bereits geschehen, aber noch mehr ist zu thun übrig. Allein die Grösse der hier gestellten Aufgabe darf nicht zu einer Ueberhastung führen, wie sie bisweilen schon Platz gegriffen hat. Nur das sollte in Angriff genommen werden, was im gegebenen Augenblick und mit den verfügbaren Mitteln auch durchgeführt werden kann, ohne dass hiedurch der Fortbestand des bereits Vollendeten in Frage gestellt wird. Ueber dem rühmlichen Eifer,

Neues zu schaffen, darf vor Allem die Erhaltung des Bestehenden nicht ausser Acht gelassen werden.

Zu diesem Behufe ist ein möglichst reger Verkehr zwischen den einzelnen Sectionen und dem Central-Ausschuss dringend geboten. Nur hiedurch ist er im Stande, einen sicheren, allgemeinen Ueberblick über die Gesamthätigkeit im alpinen Interesse zu gewinnen, nur so vermag er die Arbeit so Vieler für den gleichen Zweck zu regeln und ökonomisch zu verwenden, nur so ist es möglich, das Nöthige vor dem Wünschenswerthen, das Vortheilhafte vor dem Angenehmen zu unterstützen.

Es hat der Verein durch die auf der jüngsten General-Versammlung angenommenen Statuten eine principiell losere Form angenommen, allein durch die neue rechtliche Gestaltung des Vereins darf dessen thatsächlicher fester Zusammenhalt auch nicht den leisesten Stoss erlitten haben. Erspriessliches lässt sich allein durch das fortdauernde Zusammenarbeiten Aller erzielen; hiedurch ist das Wachsthum, ist die Erhaltung des Vereins bedingt, zu dessen Leitung der unterzeichnete Central-Ausschuss durch Ihr ehrendes Vertrauen berufen ist. Mögen Sie, dahin richtet er seine Bitte, nichts unterlassen, was ihn in seiner Thätigkeit zu unterstützen vermag.

II.

An die einzelnen Sectionsleitungen und Mitglieder stellt der Central-Ausschuss das Ansuchen, alle Zuschriften und Zusendungen, welche sich auf die Cassaführung beziehen, an Herrn Kaufmann M. Krieger, Thal Nr. 65, solche, welche auf die Redaction Bezug haben, an den Redacteur, Herrn Th. Trautwein, Kaufingerstrasse Nr. 29 zu adressiren. Der Redacteur wird sich über die Aufnahme der ihm eingesendeten Manuscripte in kürzester Frist schlüssig machen und Aenderungen an Artikeln, welche unter Nennung des Namens und damit unter Verantwortlichkeit des Verfassers für den materiellen Theil des Inhaltes zur Veröffentlichung gelangen, nicht ohne die Zustimmung des Einsenders vornehmen.

Alle übrigen Corespondenzen etc. bittet der Central-Ausschuss an den I. Präsidenten des Vereins, Herrn Bankdirektor Sendtner, Ludwigstrasse Nr. 2 gelangen zu lassen, gedruckte Jahresberichte etc. aber nicht allein an den Redacteur, sondern auch in einem weiteren Exemplar für das Vereinsarchiv einzusenden.

Die Mitglied-Karte für 1877 ist den geehrten Sectionen bereits zugegangen.

Schliesslich ersucht der Central-Ausschuss sowohl aus finanziellen Rücksichten, als um die Auflage einer jeden Lieferung der Publicationen rechtzeitig feststellen zu können, um pünktliche Einhaltung der in §. 6 und 7 der neuen Statuten festgesetzten Fristen und um vierteljährige Bekanntheit der Anzahl der neu eingetretenen Mitglieder.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins:

Th. Sendtner, Bankdirektor, I. Präsident.
C. Arnold, Rechtsconciient, II. Präsident.
L. Schuster, Rechtsconciient, I. Schriftführer.
H. Pfaff, Ministerialaccessist, II. Schriftführer.
M. Krieger, Kaufmann, Cassier.
Th. Trautwein, Buchhändler, Redacteur.
C. Brandmiller, Kaufmann,
Dr. med. H. Buchner, Assistenzarzt, } Beisitzer.
J. Eilles, Professor,
F. Wiedemann, Kaufmann,

Sectionsberichte.

Austria in Wien. Am 8. November 1876 eröffnete die Section den Reigen ihrer geselligen Zusammenkünfte in den schönen und geräumigen Saallocalitäten des Hôtels „Zillinger“ mit einem lebensfrischen prächtigen alpinen Prolog, in welchem ein in letzter Zeit öfter genanntes Pamphlet auf den Alpenverein eine verdiente humoristische Abfertigung fand. Es folgten declamatorische und musikalische Vorträge, welche die zahlreich versammelten Zuhörer darunter viele reizende Frauen bis 1/2 12 Uhr fesselten, worauf man sich noch bis 1/2 2 Uhr einem schnell improvisirten Tanzvergnügen ergab.

Die Monatsversammlung im Grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften vom 29. November 1876 wurde von dem Herrn Vorstandstellvertreter Dr. B. J. Barth mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, worauf zu den auf der Tagesordnung stehenden zwei Vorträgen geschritten wurde.

Dr. G. A. Koch spricht „über die Zamangspitze im Montafonerthale“, schildert die Eigenthümlichkeiten Voralbergs in Bezug auf Sitten, Sprache, Race und isolirte geo-

graphische Lage etc. im Allgemeinen, jene des Montafonerthales im Besonderen, die Schönheiten des letzteren, sowie des für einen längeren Aufenthalt besonders geeigneten Hauptortes des Thales, des Städtchens Schruns, und geht sodann zu einer Beschreibung des südöstlich von Schruns gelegenen Zamangkammes in geographischer und geologischer Richtung über. Er führt sodann die Beschreibung der durch das Silberthal ausgeführten Besteigung der Zamangspitze (2384 m., 7533') und des Abstieges über den steilen westlichen Abhang aus und bezeichnet die Klosterthaler und Lechthaler Alpen, den Bodensee, das Rheinthal, die Scesaplana und den ganzen Rhaetikon, das Illthal, Engadin, Piz Buin, Fluchthorn, Patteriol- und Kuchenspitzen umfassende Aussicht als sehr lohnend. Erläutert wurde sein Vortrag durch Karten und viele einzelne interessante Punkte darstellende Photographien. Ingenieur B. Curant trägt hierauf über „ein Bergbahnsystem in den österreichischen Alpen“ vor und bespricht zuerst in populärer Weise die physikalischen Eigenschaften der Reibung, Adhäsion und Schwere, demonstrirt, dass für Bergbahnen die gewöhnliche Adhäsion der glatten Locomotiv-Triebräder auf glatten Schienen nicht ausreiche, sondern dass die stärkeren Neigungsverhältnisse eine entsprechend verstärkte Adhäsion bedingen.

Redner zeigt an den in Tafeln vorgeführten Bergbahnsystemen Larmanjat, Fell, Riggenbach und Wetli, auf welche Art das Problem der verstärkten Adhäsion gelöst wurde, bespricht den Luxus, der bisher bei Bergbahnen getrieben wurde, durch Vorführung der Kosten der nach Riggenbach's System ausgeführten Bahn auf den Kahlenberg bei Wien, welche bei einer Länge von 5000 Metern und zweigeleisiger Anlage ohne Grundeinlösung $1\frac{1}{2}$ Millionen Gulden kostete, während dieselbe nach dem für die am Kahlenberg vorkommenden Neigungen vollkommen ausreichendem System Larmanjat kaum 100,000 fl. bei gleicher Leistungsfähigkeit gekostet haben würde.

Der Vortragende geht hierauf auf die Seilbahnen über, welche die grössten Steigungen zu überwinden befähigt sind, bespricht von diesen jene auf den Leopoldsberg bei Wien, auf den Schlossberg bei Ofen und die billigste von allen, jene mit kontinuierlichem Seil auf die Sophienalpe bei Wien nach dem System Sigl. Anknüpfend an dieses letztere System zeigt Herr Curant an sehr fasslichen Tafeln das von ihm construirte System der „eingleisigen Gruppenseilbahn“ mit Ausweichstellen und Maschinenstationen und demonstrirt an einem Modell die vollkommene Sicherheit der Hemmvorrichtungen, welche bei einem

allfälligen Reissen des Seils den Wagen momentan zum Stillstehen zwingen.

Er bespricht die Kosten dieses Systems und zeigt, dass während die Trace einer Larmanjat'schen Bahn auf den Schafberg bei Ischl 7000 Meter lang sein müsste und eine Million Gulden kosten würde, die Trace einer eingeleisigen Gruppenseilbahn nur 4100 Meter lang sein und etwa 300,000 fl. kosten würde, gleichwohl im Stande wäre, täglich 6—700 Personen zu befördern, was, nur 100 Betriebstage angenommen, die Frequenz des Rigi übertreffen würde.

Der Redner schliesst mit dem Hinweis darauf, wie sehr Bergbahnen geeignet sind, den Verkehr in den Alpenländern und den Besuch der Alpen zu heben, den Comfort zu erhöhen und den Wohlstand der Alpenbewohner zu fördern und bittet daher die einflussreichen Kreise des Alpenvereins ihren durchaus nicht zu unterschätzenden Einfluss für die Einführung solcher Bahnen zum allgemeinen Besten in die Wagschale zu werfen.

Ausgestellt waren ein prächtiges Oelgemälde „Motiv bei Aussee“ und schöne Oelstudien aus der Umgebung von Payerbach von dem Landschaftsmaler Georg Geyer; ein Oelgemälde „Traunkreuz bei Ischl“ aus der Sammlung des Herrn Victor Bernhart; ein Relief des Trafoier Beckens von Oberlieutenant Lux und Gegenstände gefertigt aus Krummholzwurzeln und Schwämmen. Die Vorträge und ausgestellten Gegenstände erfreuten sich des ungetheilten Beifalls der zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder.

Am 13. December hielt die Section ihre gesellige Zusammenkunft, bei welcher musikalische Vorträge vocaler und instrumentaler Art, ein humoristischer das Sectionsleben betreffender Originalvortrag und höchst komische physiognomische Bilder die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste bis gegen Mitternacht erheiterten, worauf die junge Welt sich Terpsichorens Dienste bis gegen 3 Uhr Morgens ergab. Die geselligen Zusammenkünfte finden des bei denselben herrschenden animirten, ungezwungenen, trotzdem aber gesellschaftlich feinen Tones wegen immerfort wachsende Anerkennung.

Monatsversammlung vom 27. December 1876. Dieselbe wurde von dem Vorstande Exc. Baron Hofmann mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, worauf Herr Julius Meurer seine Besteigung des Piz Bernina*) schilderte; sodann

*) Wir bringen den interessanten Vortrag, welcher eine allgemeine Schilderung des Ober-Engadin und speciell der Bernina-Gruppe gab und

besprach Herr Conrad Grefe das von ihm ausgestellte in seinem Atelier ausgeführte neu chromographirte Glockner-Panorama von Marcus Pernhart und dessen nicht uninteressante Geschichte. Er schilderte Marcus Pernhart's glänzende Eigenschaften als Maler, sein für die richtige Auffassung der Alpenwelt vorzüglich geübtes Auge, seinen Fleiss und seine Beharrlichkeit, nicht minder seine Unerschrockenheit bei Aufnahme seiner Studien und Panoramen, theilte mit, dass das Glockner-Panorama anfänglich in der Länge von 9' gemalt, späterhin in dem colossalen Massstabe von 62' Länge und 9' Höhe ausgeführt wurde. Dieses von allen Autoritäten als einzig in seiner Art anerkannte Werk wurde zweimal in Wien ausgestellt, das erste Mal in einer Bretterhütte vor dem Schottenthor, das zweite Mal im Erdgeschosse des Palais Schey, welches vom Eigenthümer mit der lebenswürdigsten Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt wurde. Das Panorama ging sodann in den Besitz des Oesterreichischen Alpenvereins über und wurde späterhin Pernhart über dessen Ansuchen zum Zwecke einer nochmaligen Ausstellung zur Verfügung gestellt und auch wirklich behufs Absendung nach Klagenfurt wohlverpackt einem Spediteur übergeben. Seitdem fehlte jede Nachricht von demselben und als 2 1/2 Jahre darnach Pernhart, viel zu früh für die Kunst und die alpine Malerei, starb, ergaben die vom Vereine angestellten Nachforschungen, dass sich im Nachlass Pernhart's kein Glockner-Panorama vorfand. Endlich wurde dasselbe im dumpfigen Magazin des Spediteurs, dessen Firma indessen gewechselt hatte, zum Glück unbeschädigt, vorgefunden und festgestellt, dass Pernhart den Auftrag zur Absendung widerrufen hatte, wesshalb dasselbe im Magazin liegen blieb. In der Folge schenkte der Oesterreichische Alpenverein das Panorama dem Lande Kärnten in der Hoffnung dieses grossartige Werk vaterländischer Kunst werde in Klagenfurt in würdiger Weise aufgestellt werden, welche Hoffnung sich jedoch bisher nicht verwirklichte. Die erste Vervielfältigung geschah im Auftrage des Oesterreichischen Alpenvereins im Atelier Grefe in 5 getrennten Blättern in 9 Farben und ist seit längerer Zeit vergriffen. Die eben vollendete neue Chromographie ist in einem Stücke von nahezu 6' Länge durch Metalplatten in 16 Farbenplatten ausgeführt, wodurch dasselbe bedeutend an Farbenfrische gewann. Redner schildert noch die Schwierigkeiten der Ausführung in technischer Beziehung und spricht

mit einem Vergleich des Reisens in der Schweiz und in den Ostalpen schloss in der Zeitschrift. D. Red.

die Hoffnung aus, dass er mit dieser verbesserten Neuauflage der alpinen Welt ein willkommenes Werk geliefert haben möge.

Das besprochene Panorama, sowie das schöne ausgestellte Oelgemälde von Georg Schönreiter „Die Priel-Gruppe von Hörsching aus gesehen“ und eine Kohlenzeichnung „Felsencircus vom Monte Pelmo“ von demselben fanden seitens des zahlreich anwesenden Publikums reichen und verdienten Beifall.

Die gesellige Zusammenkunft am 10. Januar brachte ein gediegenes musikalisches Programm, und auch für den Scherz sorgten ausgezeichnete Kräfte. Unter den Produktionen verdient ein von Herrn J. Hahöcker componirtes der Section „Austria“ gewidmetes Impromptu „Alpenglühen“ hervorgehoben zu werden, welches auf dem Harmonium und Clavier vorzüglich ausgeführt, rauschenden Beifall fand. Nach Beendigung der Vorträge begann ein improvisirtes Kränzchen, welches die tanzlustigen Herren und reizenden Damen bis nach 2 Uhr Morgens an das Parket des Saales fesselte.

Berlin. In der Sitzung vom 12. October erstatten die Mitglieder Bericht über ihre diesjährigen Reisen. — In der Sitzung vom 9. November schildert zuerst Herr Löchner in vielfach sehr poetischer Sprache eine Reihe von Erscheinungen des Sonnen- und Mondlichtes in den Alpen, welche von den in der Ebene zu beobachtenden durchaus abweichen. Hierauf bespricht der Vorsitzende, Herr Dr. Scholz, seine Besteigung des Sentis von Wildhaus aus; dieselbe nahm durch das Verfehlen des Weges und wegen der Schneeverhältnisse dieses Sommers eine eigenthümliche, fast abenteuerliche Gestalt an. — In der Sitzung vom 14. December bespricht Herr Dr. Scholle einige charakteristische Punkte des Lauterbrunner- und Grindelwalderthales. Er hebt diejenigen Punkte hervor, die diesen Thälern ein eigenthümliches Gepräge geben, und zeigt eine graphische Darstellung derjenigen Winkel vor, unter denen etwa zwanzig der bedeutendsten Gipfel des ganzen Alpengebietes gesehen worden, um dadurch das Vorgetragene zu veranschaulichen. Im Anschluss daran legt Herr Dr. Biermann eine Zeichnung vor, auf der die meisten dieser Gipfel, von vorn gesehen, im Vergleich zum Gesichtswinkel des Berliner Schlosses, vom Museum aus gesehen, dargestellt werden.

Hierauf theilt der Gast Herr Riemann, Vorstand der Section Pinzgau, mancherlei über diese Section mit, und schildert eine Alpenlandschaft im Winter.

Sitzung vom 11. Januar. Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist hervorzuheben, dass der bisherige Vorstand

durch Acclamation wieder gewählt wurde. Herr Dr. Netto hielt einen Vortrag über seine mit noch drei Mitgliedern der Section gemachte Reise im Ortlergebiet. Neben der touristischen Schilderung des Martellthales, der Besteigung der Madritschspitze, eines Besuches des Schönecks, einer durch das Wetter vereitelten und einer zweiten durchgeführten Ortler-Besteigung, waren von besonderem Interesse seine Mittheilungen über Führer im Martell- und Suldenthal, und seine Kritik der Karte und des Ortlerführers der „Wilden Banda“, die er eingehend geprüft und mit andern Karten und Reiseberichten verglichen hatte. — An den Vortrag schlossen sich lebhaft Debatten über Führer und zweckmässige Ausstattung von Unterkunftshütten.

Frankfurt a. M. In der Generalversammlung am 18. December erfuhren die Sections-Statuten einige kleine, den neuen allgemeinen Vereins-Statuten entsprechende Veränderungen; der seitherige Ausschuss wurde wieder gewählt. Herr Dr. Petersen machte darauf weitere Mittheilungen über die Oetzthaler Hochalpen und zwar über die von ihm ausgeführten ersten Ersteigungen der Hinteren und Mittleren Hintereisspitze und der Schwarzwandspitze. Zur Vorlage kamen unter Anderem schöne neue Photographien von B. Johannes in Partenkirchen. Ausser den Sections-Sitzungen im Senckenbergianum werden im neuen Jahre wieder gesellige Zusammenkünfte einmal monatlich statthaben.

Die Mitglieder des vormaligen Central-Ausschusses vereinigten sich nach der letzten Sitzung am 21. December zum Nachtessen im Frankfurter Hof und überreichten hier dem seitherigen Centralpräsidenten Herrn Dr. Petersen ein geschmackvoll ausgestattetes Album. Derselbe wurde zum 1. Direktor der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft erwählt.

Graz. Die Section eröffnete am 23. d. M. den Reigen ihrer Monatsversammlungen für die Wintersaison 1876/77 und haben an diesem Abende die anwesenden Mitglieder über die von ihnen im Laufe der Touristensaison 1876 unternommenen Touren kurzen Bericht erstattet. Von besonderem Interesse waren die Berichte des Herrn Prof. Demelius über die Besteigung der Rödtspitze und des Wiesbachhorn (Tauerngruppe), des Stou und der Koëna (Karawanken); des Herrn Lendenfeld über jene des Dachstein, Wiesbachhorn, der Oberen Oedenwinkelscharte und des Grossglockner; des Herrn Robert Wegschaidler über die Touren auf das Zuckerhütl (Stubai Gruppe),

den Ramolkogel, die Kreuzspitze, Wildspitze, Weisskugel (Oetzthaler Gruppe), den Ortler und Cevedale (Zufallspitze in der Ortlergruppe); des Herrn Prof. Frisch auf über seine Studien in den Sannthaleralpen (Grintouz, Oistriza, Kanker-Kočna, Skuta, Raducha, Ushowa, Brana, Planava etc.) und seine Tour auf den Storsitsch (Karawanken); endlich des Herrn Prof. Arthur v. Schmidt über die Besteigung des Helm (Pusterthaler Rigi) und des Dürrenstein bei Ampezzo. Für die nächsten Monatsversammlungen sind angemeldet folgende Vorträge: Rödtspitze, Wiesbachhorn, Zuckerhütl, Wildspitze, Aus den Sannthaleralpen. — In den Mittheilungen 1876 Nr. 6 Seite VIII ist zu setzen statt „Landtagsabgeordneter Dr. Schlosser“ „Professor Dr. Frisch auf“; derselbe war im Jahre 1876 Obmann der Section.

Küstenland in Triest. Die Section hielt am 19. December 1876 ihre ordentliche Jahresversammlung, in welcher der Jahresbericht und Cassaraport erstattet wurden, sodann fand Neuwahl des Ausschusses statt (Siehe Zeitschrift 1876. Hft. 3.) und trug Herr P. Pignoli „Aus der Monte Rosa-Gruppe. Ein Gang über das Neue Weissthor (11318') zur Mattmarkalp“ vor.

Leipzig. In der Schluss-Sitzung des Jahres 1876 ward der bisherige Vorstand (Buchhändler Ludwig Staackmann für das Cassaamt, Prof. Dr. W. Pücker für den Vorsitz) mit der Leitung auch für das Jahr 1877 betraut. Dies neue, ihr achtetes Geschäftsjahr betrat die Section in der Stärke von 109 Mitgliedern. — Im vergangenen Jahre hielten Vorträge (ausser den bereits Zeitschrift Bd. VI, II, 73 f. genannten) die Herren Dr. Calberla über Aetna und Gran Sasso d'Italia, Aug. Jörn über die bisher in Deutschland unbeachtet gebliebene Erfindung eines selbstthätigen Orographen, Director Kummer über die Umgebung des Mont Blanc, Felix Liebeskind und Prof. Thomas über Grivola, Becca di Nona, Cogne- und Aosta-Thal, Prof. Mor. Voigt über die Generalversammlung des Jahres 1876, Obristlieutenant von Süssmilch über Sallaz im Rhonethal und über die Verhältnisse des östlichen Waadtlandes überhaupt, Dr. Schildbach über den Urirothstock, Consul de Liagre über die Berninaspitze. Die touristischen Leistungen der einzelnen Mitglieder, die noch nicht vollständig zur Kenntniss des Vorstandes gelangt sind, werden den Gegenstand demnächstiger Berichterstattung bilden.

Als Gesammtheit war die Section vornehmlich thätig in der Berathung eines Hüttenbaues, die so weit vorgeschritten

ist, dass auch über sie in Kurzem Mittheilung gemacht werden kann.

Die freundschaftlichen Beziehungen die sie innerhalb des Vereines zu pflegen beflissen ist, gewannen eine Mehrung und Steigerung durch eine Zusammenkunft, welche sie mit der Section Erzgebirge-Voigtland, der sie durch heimathliche und andere werthe Bande verknüpft ist, am 9. Juli auf dem Rochlitzer Berge gehalten hat.

München. Die Monats- und Wochen-Versammlungen erfreuten sich auch in diesem Winter wieder eines sehr zahlreichen Besuches. In der Monatsversammlung des October erstattete Herr Director Sendtner, der gegenwärtige I. Präsident des Gesamtvereins, einen ausführlichen Bericht über die Generalversammlung in Bozen, auf welcher München mit 44 Mitgliedern vertreten war. In der Monatsversammlung des November wurden die vom Ausschuss vorgeschlagenen Aenderungen der Sections-Statuten einer Vorberathung unterstellt. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Trautwein über das Sonneneck im Kaisergebirge. Derselbe schilderte seine Besteigung dieses nicht allzu schwierigen Gipfels, der zudem den Vortheil bietet, dass man beide Seiten des Wilden Kaiser kennen lernt. Kufstein früh 4 Uhr verlassend, wurde 10 Uhr 30 Min. die erste Kuppe, das Gamskarköpfli, nach einstündigem Aufenthalt um 12 Uhr 25 Min. das Sonneneck erreicht; um 2 Uhr gegen Süden absteigend war man um 5 Uhr in Bärnstatt am Hintersteiner See und Abends wieder in Kufstein; die Tour nimmt ca. 11 Stunden in Anspruch. Die Monatsversammlung des December bildete nach den bisherigen Statuten zugleich die Generalversammlung. Zur Ergänzung der in den früheren Heften der Mittheilungen enthaltenen Notizen verweisen wir auf den Jahresbericht der Section, und bemerken hier nur, dass dieselbe mit 553 Mitgliedern in das Vereinsjahr 1877 eintritt, was einen wirklichen Zuwachs von 115 ergibt. In der Januarversammlung berichtete Herr Wiedemann von seiner Tour durch das Selrainthal und Oetzthal, über das Ramoljoch und Hochjoch mit Besteigung der Finalspitze, endlich über die Ersteigung der Weisskugel von Kurzras aus mit Abstieg nach Matsch.

In den Wochenversammlungen fanden gleichfalls regelmässig Vorträge statt. Herr Tillmetz schilderte seine (erste) Besteigung der Zugspitze vom Höllenthal aus. Herr Eilles berichtete über das Kals-Matreier-Thörl und die Eröffnung des Thörlhauses. Herr Dr. Dingler beschrieb das Rhodopé-

gebirge in der europäischen Türkei, ein namentlich in pflanzengeographischer Beziehung noch wenig durchforschtes Gebiet, das vom Rilodagh im Centrum der Balkanhalbinsel sich in südlicher und südöstlicher Richtung bis an das ägäische Meer und das untere Maritzathal erstreckt und den ganzen Südwesten Thraciens und einen Theil Macedoniens mit seinen Bergmassen erfüllt. Fast ganz aus krystallinischen Gesteinen bestehend, erreicht es in seinen westlichen und namentlich nordwestlichen Theilen Höhen von 7000—9000' Meereshöhe, ohne jedoch bis zur eigentlichen Schneeregion sich zu erheben. Herr Schuster gab eine Darstellung seiner Besteigung des Rossteins und des schwer zugänglichen Buchsteins bei Kreuth. Herr v. Sichelrn machte Mittheilungen von einer Reise durch die Schweiz mit besonderer Berücksichtigung des Zermatthales und des von ihm erstiegenen Eggishorns. Herr Trautwein schilderte eine Tour durch das Kaiserthal und über das Stripsenjoch, welche er noch am 3. December 1876 ausgeführt hatte. Herr Pfaff berichtete in drei Vorträgen über seine vorigjährigen Touren in der Ortlergruppe, und zwar beschrieb der erste Vortrag das Martellthal, die Besteigung der Schöntaufspitze und den Uebergang über das Madritschjoch in das Suldenthal; der zweite Vortrag schilderte die Ersteigung der Vertainspitze, das Stilfer und das Wormser Joch, sowie das Münsterthal; der dritte Vortrag gab eine Beschreibung des Ortler und seiner früheren Ersteigungen, sowie die Besteigung desselben durch den Vortragenden selbst. Bei den meisten dieser Vorträge wurden die entsprechenden Karten, Photographien etc. zur Ausstellung gebracht.

Prag. Die am 14. December 1876 abgehaltene Monatsversammlung war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende legte das Fremden- und Cassabuch der Prager Hütte vor, welche einen namhaften Besuch der letztern und ein Erträgniss von 111 fl. nachwiesen. Nachdem sich die Räumlichkeiten derselben Angesichts der von Jahr zu Jahr bedeutend zunehmenden Frequenz häufig als unzureichend erwiesen, wurde Herr Hammerl in Windisch-Matrei ersucht, einen Vorschlag über die Adaptirung des in der Nähe der Prager Hütte befindlichen Gemäuers, behufs Herstellung einer Unterkunft für die Führer zu machen, welchen er in nahe Aussicht stellt, und der in der nächsten, im Januar abzuhaltenden Generalversammlung der Section eine wichtige Vorlage bilden wird. Den interessantesten Theil dieser Monatsversammlung bildete der Vortrag des Herrn Directors Karl Arénz über die Liechten-

steinklammern bei St. Johann im Pongau. Der Vortragende leitete den eigentlichen Gegenstand seines Vortrages mit der Schilderung des reizend gelegenen Städtchens St. Johann ein, welches als Station der Giselabahn den Ausgangspunkt für den Ausflug zu den Liechtensteinklammern bildet und ging dann zur Hauptsache, der Schilderungen der Klammern selbst über, von welchen d. Bl. bereits berichtet haben. (Beiläufig sei bemerkt, dass noch im Spätherbst der Durchschlag durch den Tunnel beim Wasserfall vollendet wurde.)

Rheinland. Am 4. November 1876 vereinigten sich des Abends in dem ihnen gastfreundlich überlassenen oberen Saale der Lesegesellschaft im Gertrudenhofe die Mitglieder zu ihrer ersten Sections-Sitzung. In derselben wurde zuerst die seitherige Entwicklung der Section besprochen. Wir erwähnen hierbei, dass dieselbe in 21 Orten Rheinlands und Westfalens 123 Mitglieder zählt. Sodann wurde über die letzte General-Versammlung des Alpenvereins in Bozen berichtet. Herr Dr. Schenk aus Siegen hatte zwei Abtheilungen seines neuen Reliefs der Oetzthaler Gruppe in 1:50,000 zur Ansicht aufgestellt und erläuterte des Weitern seine äusserst accurat und sauber ausgeführte Arbeit, sowie auch die Manier der Darstellung. Die Section hat es sich angelegen sein lassen, gleich eine Sections-Bibliothek anzulegen, und es lagen die seither theils erworbenen, theils geschenkten Bücher und Kartenwerke auf. Wir erwähnen die vollständige Reihe der Publicationen des Deutschen Alpenvereins und die des jetzt mit ihm verschmolzenen österreichischen Schwestervereins sowie die Jahrbücher des österreichischen Touristenclubs. Es fehlte nicht das Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs mit seinen herrlichen Panoramen und Karten; selbst die Originalaufnahmen des Schweizer Hochgebirges in 1:50,000 waren in allen bis jetzt erschienenen Blättern dedicirt. Der Italienische Alpenclub stiftete seine jährlichen Bollettini, die ebenfalls aus Freundeshand durch andere Sectionspublicationen vervollständigt waren. Amthor's Alpenfreund, welcher vom Verleger in höchst dankenswerthe Weise der Section zum Geschenk gemacht worden, darf nicht vergessen werden. Besonderen Beifall fanden die photographischen Ansichten aus dem Hochgebirge vom bairischen Hof-Photographen Johannes in Partenkirchen, welche in 40 verschiedenen Nummern in Grossfolio-Format ausgestellt waren. Nach einem mit zahlreich erschienenen Mitgliedern der Lesegesellschaft gemeinschaftlich eingenommenen frugalen Mahle, welches durch verschiedene passende beiderseitige Tischreden gewürzt wurde,

hielt der Vicepräsident der Section, Herr Advocat Reiners aus Aachen, einen längeren, höchst interessanten Vortrag über das Massiv des Matterhorns und dessen von ihm ausgeführte Besteigung. Die Versammlung lohnte den Redner mit reichlichen Beifallsbezeugungen. Später sprachen noch einige Herren über von ihnen ausgeführte Bergfahrten.

Salzburg. Seit Beendigung der grossen Arbeiten, welche durch so lange Zeit die Thätigkeit des Ausschusses in hohem Grade in Anspruch genommen haben, ist eine gewisse Ruhepause eingetreten; dann waren die Monatsversammlungen stets ziemlich, die Jahresversammlung sehr gut besucht. In dieser wurde der alte Ausschuss wieder gewählt, nur trat Herr von Lama, welchem als Vorstand der Section Traunstein für heuer durch die General-Versammlung des D. u. Ö. A.-V. eine grosse Arbeitslast erwachsen wird, von der Stelle eines I. Schriftführers zu der eines Beisitzers über; erstere nahm dafür Herr Dr. J. Emmer, Redacteur, ein. Herr E. Mühlreiter übersiedelte nach Wien. In der Monatsversammlung vom 2. Januar hielt Professor Richter einen Vortrag über das „Dachsteingebirge“. In Folge des milden Wetters werden die Berge der Umgebung auch jetzt fleissig bestiegen, so z. B. am 26. November und 6. Januar die Kolowratshöhle besucht.

Vorarlberg. In der am 26. December v. J. in Rankweil abgehaltenen General-Versammlung wurde für 1877 Brengenz als Vorort, Herr A. Madlener als Vorstand, Herr Dr. P. v. Larcher als Vorstands-Stellvertreter, Herr A. Wittig als Cassier und Schriftführer gewählt. Die Vorarbeiten zum Hüttenbau auf Tilisuna sind getroffen und wird mit Aufstellung von Wegtafeln fortgeföhren. Demnächst wird das Panorama vom Hohen Freschen (Farbendruck) bei den Sectionen circuliren.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Oesterreichischer Touristen-Club in Wien. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, dass der Club im Jahre 1876 von 1200 auf 1450 Mitglieder angewachsen ist. Das Budget weist eine Empfangsumme von 7540 fl. 73 kr. und eine Ausgabe von 6078 fl. 90 kr., folglich einen Ueberschuss von 1461 fl. 83 kr. aus. Der separat verwaltete Fond für das auf der Raxalpe gebaute Unterkunftshaus beträgt 7572 fl. 88. kr., wovon im Jahre 1876

7272 fl. 88 kr verausgabt wurden. Dazu kommt endlich der Schneeberghausfond, dessen Einnahmen auf 437 fl. 56 kr., die Ausgaben auf 44 fl. 26 kr. sich beliefen, was einen Ueberschuss von 393 fl. 30 kr. ergibt. Für das Jahr 1877 sind 35% für alpine Baukosten, 35% für das Jahrbuch, 8% für Bibliothek, 8% für Vergütungen, 8% für Kanzleispesen etc. bestimmt. Der Club besitzt derzeit 2 zu förmlichen Gasthäusern eingerichtete Touristenhäuser, auf dem Schneeberg und der Raxalpe, zwei Schutzhütten, auf dem Schneeberg und am Hohen Priel, endlich eine Schutzhütte auf dem Stuhleck. Die bedeutendste Leistung des Vorjahres bildet der Hausbau auf der Raxalpe, den der Club ursprünglich in Gemeinschaft mit der Section Austria unternahm. Mit Hilfe zahlreicher Spenden gelang es dem Club, das auf einem prächtigen Aussichtspunkte (1/2 Stunde unterhalb der Heukuppe, dem höchsten Gipfel der Raxalpe) gelegene Schutzhaus noch vor Winter unter Dach zu bringen und bewohnbar zu machen, so dass es schon von zahlreichen Touristen der Residenz als gastliches Obdach fleissig benützt wurde. Die Kosten des Baues und der Einrichtung sind auf 100,00 fl. präliminirt. Anderen alpinen Vereinen wurden Geldbeiträge, so für Bauten in den Santhaler Alpen 100 fl., für die Dachsteinbauten der Section Austria 60 fl. geleistet etc.

Weiter hat der Club die Markirung der Waldwege in Wien's Umgebung und die in Gemeinschaft mit der Section Austria unternommene Regulirung des Führerwesens in Nieder-Oesterreich u. s. w. angestrebt.

Des Jahrbuches 1875 wurde bereits in den Mittheilungen 1876 Seite 172 Erwähnung gethan. Die Pflege der Geselligkeit prosperirt im Club mehr als jemals, was der zahlreiche Besuch der Wochenversammlungen und Vergütungsabende (mit Musik, Declamationen etc.) beweist.

In die abzuändernden Statuten wurde die Berechtigung des Club zur Bildung von Zweigvereinen ausserhalb Wien aufgenommen. Auch wurde die Abhaltung jährlicher Wanderversammlungen beschlossen.

Club Alpino italiano. Section Turin. Die wohlwollende Aufnahme, welche die von der Section im Vorjahre veranstalteten Versammlungen gefunden haben, hat die Sectionsleitung veranlasst, in gleicher Weise auch in diesem Winter vorzugehen; nach dem ausgegebenem Programm sollen im physikalischen Hörsaal der Turiner Universität folgende Vorträge gehalten werden: Chev. E. Martelli: Flug über die Alpenkette von M. Viso bis zum M. Rosa. — Chev. S. Parone, Natürliche und industrielle Reichtümer des Susathales. — Dr. F. Vallino, Bivouacs in den Hochalpen. — Prof. M. Baretto, die Profile der Berge. *Tste.*

In Karansebes im Banate wird vom königlichen ungarischen Forstingenieur Gelinek unter Beihilfe des Bürgermeisters Herrn Stankovic und des Comitats-Buchhalters Herrn Dragatina ein „*Banater Alpinisten-Club*“ gegründet, der sich die Erforschung der 4 Quadrat-Meilen umfassenden und 5—5800' hohen Banater Alpen zur Aufgabe gestellt hat.

Verein für Landeskunde von Niederösterreich.

Programm der Vorträge an den Vereinsabenden im Winter 1876/77: 12. Januar Canon. Dr. Ant. Kerschbaumer über „niederösterreichische Culturbilder aus der Kriegsepisode 1809“. — 30. Januar Generalversammlung. — 9. Februar Dr. H. Rollet über „Volksmythen in Niederösterreich“. — 23. Februar Hofrath M. A. B. v. Becker über „die Puechhaime in Niederösterreich“. — 9. März Univ.-Professor Dr. H. W. Reichardt über „Orchideen und ihr Vorkommen in Niederösterreich“. — 23. März Dr. M. Much über „die ältesten Spuren des Ackerbaues in Mitteleuropa, mit besonderer Berücksichtigung Niederösterreichs“.

Die *Anthropologische Gesellschaft* in München hat eine gedrängte Zusammenstellung von Anhaltspunkten zur Erforschung und Aufnahme urgeschichtlicher und geschichtlicher Alterthümer herausgegeben, welche sich erstreckt auf die Untersuchung von Reihengräbern, Grabhügeln, Strassen, Schanzen und Burghügeln, Thürmen, Höhlen und Beinhäusern. Die Instruction ist zu beziehen von dem Mitglied der Gesellschaft, Herrn Professor Ohlenschlager in München, Amalienstrasse 21½.

Geographische Gesellschaften.

Im Geographischen Jahrbuch Band VI. (1876), herausgegeben von E. Behm, findet sich eine Statistik der z. Z. bestehenden geographischen Gesellschaften, der wir Folgendes entnehmen: Die älteste ist die 1821 gegründete Societé de geographie in Paris mit 1343 Mitgliedern, einer Einnahme von 57,000 Mark, und einem Capitalvermögen von 60,000 Mark, dann folgt (1828) die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin; die bestsituirte ist die Royal Geographical Society in London mit 3125 Mitgliedern, einer Einnahme von 158,680 M., einer Staatsunterstützung von 10,000 M. und einem Capitalvermögen von 216,900 M., dann die Kaiserl. Russische geographische Gesellschaft mit 589 Mitgliedern, 60,700 M. Einnahmen, 48,460 M. Staatsbeitrag und 257,000 M. Vermögen; die jüngste ist die Sociedad geográfica in Madrid.

Vereinshütten und Unterkunftshäuser. Wegbauten.

Douglass-Hütte am Lütner See (Vorarlberg). Im Fremdenbuch haben sich im Laufe des Jahres 1876 eingezeichnet circa 600 Personen. (Weitere Angaben fehlen.)

Freschen-Haus am Hohen Freschen (Vorarlberg). Im Fremdenbuch eingezeichnet 205 Personen; da der Wirth eine Gebühr für jeden im Fremdenbuche eingetragenen Touristen zu zahlen hat, sind nur solche eingetragen. Das Haus wurde aber von mindestens 500 Personen weiter besucht.

Gepatsch-Haus im Kaunser Thal (Oetzthaler Gruppe). Im Fremdenbuch sind 1876 eingezeichnet 60 Touristen; von diesen kamen oder gingen 25 über das Oelgrubenjoch, 22 über das Weissseejoch, 2 über die (Innere) Oelgrubenspitze nach Taschach, 6 über den Gepatschferner nach Vent. — Die Wildspitze erstiegen 2 Engländer mit Alois Ennemoser und nahmen den Abstieg zum Gepatschferner und nach Vent; den Glockthurm erstieg Dr. V. Hecht aus Prag mit dem Führer Falkner (von Radurschel nach Gepatsch); die Schwarzwandspitze Dr. Petersen aus Frankfurt mit Alois Ennemoser (von Gepatsch nach Vent).

Knorrhütte an der Zugspitze. Dieselbe wurde 1876 von 85 Touristen besucht; von diesen gingen 53 von Garmisch, 27 von Partenkirchen und 5 von Ehrwald aus; nur 34 waren Mitglieder des D. u. Ö. A.-V.; unter denselben sind 3 Damen verzeichnet. Von den Führern waren Joh. Koser 15mal, Joh. Koser 14mal, Jos. Reindl 9mal, Leonh. Reindl 6mal auf der Hütte, die von Touristen zum ersten mal am 3. Juli, zum letzten mal am 19. October benützt wurde.

Koralpen-Hütte bei Wolfsberg in Kärnten. Eingeschrieben 432 Personen, unter denen 26 Vereins-Mitglieder, 427 Oesterreicher, 1 Deutscher, 4 anderer Nationalität.

Die von der Section *Salzburg* im Jahre 1875 eröffnete **Kürsinger-Hütte** am Venediger entbehrte noch, um den Einflüssen der Witterung auf die Dauer Widerstand leisten zu können, des Kalkanwurfes. Die Hütte wurde 1876 innen vollständig und aussen an den beiden Wetterseiten mit dem Kostenaufwande von 140 fl. mit Kalkanwurf versehen und verputzt, und Herr Postmeister Schett, der sich überhaupt um den Bau der Hütte grosse Verdienste erworben hat, liess auf seine Kosten das Dach mit einer dritten Lage von Brettern belegen. Ueberdies verpflichtete sich derselbe in einem eigenen Schreiben an die Section, die Ueberwachung und Obsorge über die Hütte und ihre Einrichtung zu übernehmen.

Mangart-Hütte. (Section Villach.) Im Fremdenbuch sind seit Eröffnung der Hütte (August 1875) etwa 50 Personen eingezeichnet. Näheres kann nicht mitgetheilt werden, da das Buch des frühen Schneefalles halber nicht mehr herabgeholt werden konnte.

Touristenhaus auf der **Schmittenhöhe** (Pinzgau). In's Fremdenbuch haben sich im Jahre 1876 eingezeichnet 1193 Personen; der Heimath nach: 704 Oesterreicher, darunter 223 Wiener, 456 Deutsche, darunter 107 Münchener, 33 anderer Nationalität. Die ersten Touristen kamen am 7. Juni, die letzten am 8. December (1875 war das Haus von 434 Personen besucht). Hierunter sind natürlich nicht inbegriffen die mehreren hundert Personen, welche bei dem alljährlich am dritten Sonntag im August abgehaltenen Ranggel-Fest (Ringfest) sich einfanden.

Schneeberg-Haus (Krain). Das Fremdenbuch nebst allem Inventar wurde von den Anwohnern gestohlen, und wird — mit Ausnahme der Pritschen, Bänke und des Schlafheu's — nicht wieder ersetzt, weil die Hütte doch wieder beraubt werden würde. Bekannt ist der Section **Küstenland**, dass die Hütte 1876 von 36 Oesterreichern und 7 Deutschen benützt wurde.

Simonyhütte am Dachstein. (Erbaut von den Sectionen **Austria** und **Salzkammergut**.) Nachdem diese am Fusse des Schöberl etwa 5 Minuten oberhalb des Karlseisfeldes gelegene Hütte, von welcher aus bei günstigen Schneeverhältnissen die Spitze des Hohen Dachsteins in 2 bis 2½ Stunden erreichbar ist, im September 1876 trotz des sehr ungünstigen Wetters unter Dach gebracht wurde, soll die Beendigung des Baues und die innere Einrichtung der Hütte im Sommer 1877 mit dem Fröhesten in Angriff genommen werden, und steht demnach die Uebergabe derselben für den Touristenverkehr bis längstens Ende Juli 1877 in Aussicht. Die bisherigen Kosten betragen wegen der sehr schwierigen Terrainverhältnisse und theilweise auch in Folge der im August und September 1876 eingetretenen Schneefälle dermalen etwas über 3000 fl., und werden zur Vollendung dieses Schutzhausbaues noch etwa 600 fl. erforderlich sein.

Sonklar-Hütte am Speikboden bei **Taufers**. In's Fremdenbuch haben sich im Jahre 1876 eingezeichnet 54 Personen; davon sind 23 Vereinsmitglieder; der Heimath nach sind es: Oesterreicher 41, Deutsche 13.

Waltenberger-Haus an der Müdelegabel (Algäu). Eingezeichnet 71 Touristen (70 Deutsche und 1 Engländer), darunter 36 Vereinsmitglieder. Zu erwähnen ist ferner die zweimalige Besteigung der besonders schwierigen **Trettachspitze** durch Kaufmann **Langenmair** aus Kempten mit dem Führer **Schrauldolph** von Einödsbach.

Kolowratshöhle am Untersberg. Am 4. November 1876 wurde der von Section *Salzburg* hergestellte Weg vom Kolowrats-Sattel bis zum Höhleneingang fertig hergestellt, sowie auch der Eingang in die Höhle selbst. Rechts an der Wand geht jetzt ein Steig theilweise über Stufen, alles Stein, bis zum Boden, wo die Eisfläche beginnt, so dass nur noch die Befestigung des Eisengeländers erübrigt, welche im Frühjahr in 2 bis 3 Tagen vollendet sein wird. Die Länge des Geländers am Wege bis zur Höhle wird 58°, in der Höhle selbst aber 18° betragen.

Stubach-Kaiser Tauern. Das im Frühjahr 1874 von der Section *Austria* begonnene grosse Werk der Gangbarmachung des Stubach-Kaiser-Tauern wurde im heurigen Jahre (1876) durch die ausgiebige Verbesserung des Tauernweges von der Hopfbachalpe zum Enzingerboden und durch die Neuanlegung des Tauernweges von der Tauernhöhe zur Dorferalpe zu Ende geführt. Im Verlaufe von drei Sommern wurden die Rudolphshütte errichtet und Wege in der Gesamtlänge von mehr als 13 Kilometern gebaut und zu grossem Theile neu angelegt, wozu ein Gesamtkostenaufwand von über 3600 fl. ö. W. erforderlich war. Der Ausschuss der Section „*Austria*“ hat in seiner Sitzung vom 20. November 1876 beschlossen, dem theils ganz neu angelegten, theils wesentlich verbesserten Tauernwege von Vellern bis zur Dorferalpe zu Ehren des für die Herstellung der Weg- und Hüttenbauten im Stubach-Kaiserthale unermüdlich thätigen Ausschuss-Mitgliedes Herrn Eduard Fischer von Röslerstamm den Namen „*Fischerweg*“ beizulegen und werden die bezüglichen Wegbezeichnungstafeln im Frühsommer 1877 aufgestellt werden.

Das vom Österreichischen Touristen-Club erbaute **Raxalpenhaus** (Karl-Ludwig-Haus) ist von Aussen vollendet und über Winter bereits bewohnt, so zwar, dass Touristen, welche schöne Wintertage zu Ausflügen bentützen, dort auch Unterkunft finden.

A. C.

Das vor mehreren Jahren erbaute **Schutzhaus auf dem Stuhleck** in Steiermark hatte sich keiner Schonung der dortigen Bevölkerung zu erfreuen. In neuester Zeit aber wurde dasselbe in einem Zustande gefunden, welches die Spuren von grösster Rohheit zeigt. So wurde unter anderem die von der Gesellschaft „*Alpine Forschung*“ dem Erbauer Gustav Jäger gewidmete Marmortafel herausgerissen und entwendet. Zur Habhaftwerdung der Thäter wurde von Seite des Österreichischen Touristen-Clubs eine Prämie von fl. 20 ö. W. ausgeschrieben.

A. C.

Personalien.

Der Vorstand der Section Austria Exc. Freiherr *von Hofmann* und der Nordpolfahrer *Julius Payer* wurden vom Club alpino italiano zu Ehren-Mitgliedern ernannt.

In Elbigenalp im Lechthal starb am 15. Dec. v. J. der in weiten Kreisen rühmlichst bekannte Graveur Herr *Johann Anton Falger*. Im Dorfe Elbigenalp im Jahre 1791 den 9. Nov. geboren, kam er schon im Jahre 1808 nach München, um die Akademie zu besuchen, verlebte später etliche Jahre als Kupferstecher im Geographischen Institute zu Weimar, wo er manches Zwiesgespräch mit seinem Gönner, dem Staatsminister v. Goethe pflog, der seiner auch in seinen Werken rühmlich gedenkt (bei Besprechung von Martius, Genera Palmarum, zu welchen Falger Tafeln gestochen hat). Darnach ging er als Soldat nach Frankreich und wurde dann in der Steuerkataster-Commission beschäftigt, bis er im Jahre 1832 nach der Weise seiner Väter sich in's Lechthal zurückzog, dort ein Haus baute, eine Frau nahm und den Entschluss fasste, alle seine übrige Lebenszeit der Erforschung und Darstellung lechthalerischer und anderer Merkwürdigkeiten zu widmen. Seit dieser Zeit ist sein Haus ein Museum sehr interessanter geschichtlicher und naturhistorischer Gegenstände geworden und wurde von Fremden vielfach besucht. Neben diesen Studien hat Herr Falger durch eine lange Reihe von Jahren die Früchte seines Jugendfleisses zum Wohle der Menschheit für ganz Lechthal verwendet und die ruhmvolle Aufgabe auf sich genommen, die Schuljugend im Zeichnen zu unterrichten. Dieses schöne Werk übte er bis in sein hohes Alter aus mit beispielloser Geduld und schonendster Nachsicht an Armen und Bemittelten ohne Unterschied, und dies nicht nur ohne alles Entgelt, sondern mit grossen Opfern durch unentgeltliche Verabreichung von Zeichnungsmaterialien und Unterstützung von Jünglingen, die aus seiner Schule nicht selten hohe Lehranstalten besuchten. Falger stiftete mit seinem bedeutenden Vermögen eine Zeichnungsschule in Elbigenalp, mit dem Bemerken, dass „nur ein Dorfkind“ als Lehrer anzustellen sei. Falger hinterliess keine Leibeserben, wohl aber ein grosses Vermögen, das in seinem Testamente für arme Gemeinden Lechthals und besonders für seine Heimathsgemeinde bestimmt wurde. In Ansehung seiner rühmlichen Verdienste wurde Falger bereits vor mehreren Jahren von Sr. k. k. apostol. Majestät mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet.

T. B.

Mittheilungen und Auszüge.

Hochgebirgstouren.

Karwendel-Gruppe.

Birkkarspitze mit Abstieg in's Hinterauthal. Dr. H. Buchner und Bruder aus München nahmen nach Ueberschreitung der Bärn-alpscharte im Karwendelzug und darauf erfolgter Ersteigung der Birkkarspitze 2753 m. N. M. M. durch das Schlauchkar den Abstieg nach S. durch die westl. Mulde des Birkkars; erst in grosser Tiefe wurde der Pirschsteig erreicht, der aus der östl. Mulde in's Hinterauthal hinabführt. (Z. A. V. VII. 250.)

Glockner-Gruppe.

Untere Oedenwinkelscharte. Herr Ign. Braun aus Wien mit den Führern Michael Groder und Christian Rangétiner aus Kals stieg am 13. August 1876, von der Hofmannshütte an der Pasterze ausgehend, zur Unteren Oedenwinkelscharte und dann zum erstenmal an den 1869 zuerst von Stüdl und Hofmann erstiegenen Felswänden zum Oedenwinkelkees hinab; man hielt sich beim Abstieg mehr rechts, wo der Gletscher höher heraufreichte.

Keilscharte. Neuer Uebergang vom Kapruner in's Fuscher Thal. — Am 20. September 1876 stiegen die Herren Oscar Romich und Heinrich Hess vom Moserboden östlich aufwärts über Moränen und verschneite Felsplatten am Rande des Bärenkopfkeeses, dann über dieses selbst zur Scharte zwischen Grosse und Hohem Bärenkopf; von da über das Bockkarkees, dann über die Abhänge der Hohen Dock zur Juden-Alpe und nach Ferleiten. Der grosse Zeitaufwand von 16 Stunden wurde durch mehrmalige Versuche und missliche Schneeverhältnisse verursacht. Dieser neue Uebergang bietet nun die Vortheile einer 1 1/2 stündigen Wegabkürzung zur Hofmannshütte und ist auch gegen jenen über das Riffelthor nach Ferleiten um 2 Stunden näher. In der gleichen Zeit, welche man jetzt für den Uebergang via Riffelthor gebraucht, kann man einen der beiden Bärenköpfe ersteigen. Dieser von Anton Hetz projectirte, von genannten Herren zuerst ausgeführte Uebergang ist indessen in seiner jetzigen Beschaffenheit nur für routinirte Steiger gangbar. — Von der Scharte ist der Grosse Bärenkopf in 40—50 Minuten angeblich leicht ersteiglich.

Zillerthaler Gruppe.

Riffler 3239 m. N. M. M.; zum ersten Mal beschrieben von H. Weber in Nürnberg. Derselbe stieg am 19. Aug. 1875 fröh 4 Uhr mit dem Führer Georg Samer, vulgo Jöseler, von der

Breitlahner-Hütte im Zemmgrund zur oberen Messindelalpe und erreichte am nördlichen, dann am mittleren Rifflersee vorbei, endlich über den Grat in 5 Stunden den Gipfel. (Z. A. V. VII. 273).

Stubai-Gruppe.

Fernerkogel 3293 m; *Anstieg von Alpein, Abstieg in's Schrankar*. Dr. Hans Buchner und sein Bruder aus München mit dem Führer Friedr. Jenewein aus Neustift verliessen am 11. Aug. 1876 früh den Stöcklenhof im Stubaier Oberberg; innerhalb der Alpeiner Alpe wendete man sich rechts und gewann eine Scharte zwischen Kaiserköpfen und Rinnenspitze, das Rinnennieder, und damit den Lisenser Ferner; diesen überschreitend, wurde der Fernerkogel auf bekanntem Wege erstiegen. Zum Lisenser Ferner zurückgekehrt, wurde dieser bis zur Scharte ins Schrankar verfolgt und durch diese absteigend Abends die hintere Sulzthalalpe erreicht. (Z. A. V. VII. 241.)

Wildkarspitze 3340 m. N. M. M. Dieselbe Gesellschaft stieg am 12. Aug. 1876 von der hinteren Sulzthalalpe am westl. Rand des Sulzthalferners zum Sattel im W. des genannten Gipfels und über den Grat auf letzteren. Der Abstieg wurde über den Waarenkar- und Bildstöcklferner zur Dresdener Hütte genommen und Abends Ranalt erreicht. (Z. A. V. VII. 243.)

Südliche Kalkalpen. (Gebiet von Primiero.)

Cimon della Pala 3220 m. N. M. M., zweite und dritte Ersteigung. Die HH. Graf Welsberg, A. v. Falkner und Caesar Tomé, die beiden letzteren Mitglieder des C. A. I. Section Agordo, mit den Führern Santo Siorpaes aus Ampezzo, G. B. della Santa und C. Callegari aus Caprile, Brentel und Brandstätter aus Primiero führten am 7. Aug. 1876 die zweite Ersteigung aus. Man verliess das Wirthshaus am Rolle-Pass 3.30 Früh, verfolgte den Weg über Wiesen und Schutthalden bis zum Gletscher, auf dem man bis ca. 2740 m. Höhe emporstieg. Dann ging es steil über Felswände empor bis zu einem Kamin, durch den unter fortwährender Bedrohung von Steinlawinen um 12 Uhr der Gipfel erreicht wurde. Der Abstieg wurde in derselben Richtung genommen. Um 1 Uhr vom Gipfel wieder aufbrechend erreichte man um Mitternacht wieder Le Rolle. — Am 17. September 1876 verliess Herr Coolidge mit den Führern Christian Almer und Santo Siorpaes um 5.10. Früh Paneveggio und erreichte den Gipfel 1.45, wo bis 2.10 verweilt wurde, 6.30 war man wieder auf Grasboden. Die Felsen, welche in aperm Zustand als verhältnissmässig leicht bezeichnet werden, waren mit Glatteis und Neuschnee bedeckt.

(Bericht der Section Agordo u. A. J. VIII. 115.)

Ortler-Gruppe.

Suldenspitze 3385 m. Die HH. Pfaff und Schuster aus München brachen am 20. Sept. 1876 Morgens 3. 30 mit dem Führer Peter D angl von Sulden auf und erreichten bei fusstiefem Neuschnee um 7. 30 den Eisseepass. Nach einer Rast von $\frac{3}{4}$ Stunden stiegen dieselben an den Hängen empor, welche sich vom Eisseepass zur Suldenspitze hinziehen, betraten später den von dieser Spitze in nordöstlicher Richtung sich herabsenkenden Grat und erreichten um 9 Uhr den Gipfel des Berges. Auf der letzten Strecke dieses Weges, welcher nach D angl's Angabe zum erstenmal gewählt wurde, mussten die Stufen bei der bedeutenden Steigung des Grates nach beiden Seiten in den scharfen Grat selbst gehauen werden.

Schrötterhorn 3369 m. Ueber die unbedeutende Schartung zwischen der Suldenspitze und dem Schrötterhorn wurde von denselben Herren der Gipfel des letzteren Berges um 9. 15 erreicht. Der Abstieg über die erwähnte Scharte auf den Cedehgletscher und sodann bis zur Malga di casina erforderte 1 Stunde 55 Minuten.

Adamello-Gruppe.

Beim Abstieg vom *Adamello* in's Val Genova erreichte Herr Coolidge mit Vermeidung des langen Umwegs über Mandron die Alpe Bedole direct über die steilen Felsen am linken Ufer des Mandronferners, welche sich nicht so schwierig erwiesen, als man von unten gesehen glaubt. (A. J. VIII. 109.)

Vermischte Nachrichten

Touristen-Verkehr in den Alpen 1876*).

Heiligenblut. Im Fremdenbuch eingeschrieben 700 Namen (2000 dürfte der Besuch betragen). Die Glockner-Besteigung, welche schon allmählig ins Gebiet des Gewöhnlichen herabsinkt, seitdem sich Damen und junge Leute unter 16 Jahren daran wagen, wurde dem Vernehmen nach von hier 14mal unternommen. Für kühnere Touristen hat neuerdings das Wiesbachhorn grosse Anziehungskraft. W.

Kals. Beim Glocknerwirth Groder sind 275 Touristen eingeschrieben, in dem seit 1875 von Herrn Ed. Fischer von

*) Wir versuchen hier auf Grund eingeholter Berichte eine Zusammenstellung der Frequenz einiger Orte im Hochgebirge; es liegt auf der Hand, dass diese Zahlen weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, theils weil viele Touristen sich nicht in die Fremdenbücher einzeichnen, theils aber auch, weil die Herren Wirthe dies nicht gerne sehen, zum öftern, wie uns mitgetheilt wird, aus Furcht vor erhöhter Besteuerung. D. R.

Röslerstamm neu eingerichteten Glocknerbuch aber 117 Glockner-Besteigungen verzeichnet; etwa die Hälfte der Besteiger nahm den Stül-Weg. *G.*

Sulden. Nach den Aufzeichnungen in den Fremdenbüchern der beiden Gasthäuser betrug die Zahl der Touristen daselbst 336, eine Zahl, die jedoch auch hier etwas hinter dem wirklichen Besuche zurückbleibt. Diese Summe vertheilt sich auf die einzelnen Länder wie folgt: Deutschland 175, nämlich Preussen 51, Baiern 45 (hierunter allein 20 aus München), Sachsen 39, Württemberg 11, Baden 11, Hamburg 5, Reichsland 4, die übrigen deutschen Staaten 9. Ferner Oesterreich 66, England 20, Italien 6, Holland 4, Schweiz und Russland je 2, Amerika 1. — 86 dieser Personen bestiegen den Ortler, 13 die Königspitze.

Der neue Fahrweg ist bis über die zweite Brücke fertig gestellt, zur Fortsetzung fehlt es der armen Gemeinde vorläufig an Mitteln. *E.*

Trafoi. Im Fremdenbuche sind bei 600 Fremde verzeichnet. Darunter waren der grösste Theil Engländer, dann Deutsche, dann Oesterreicher, dann Holländer etc. Von hier aus sind über die Payerhütte auf den Ortler 60 Aufstiege gemacht worden, ein anderer Weg wurde nicht genommen. Auf der Korpitze waren ca. 20 Touristen, auf dem Kleinboden 50, Hochleitenspitze 40.

O.

Literatur und Kunst.

Referate und Recensionen.

Baumbach, Rudolf, Zlatorog. Eine Alpensage. Leipzig, Liebeskind 1877. *M. 3. —*

„Eine Alpensage“ nennt der bescheidene Dichter das herrliche Büchlein; es bietet weit, unendlich weit mehr als der Titel verheisst. Was der Slovenc von seinen Bergen, von deren geheimnissvollen Bewohnern singt und dichtet, wird uns hier in reizvoller, formengewandtester Weise im Rahmen einer epischen Naturdichtung geboten, deren Schöpfer selbst ein enthusiastischer Alpenfreund ist und nebenbei bedeutende botanische Kenntnisse besitzt. Dazu lässt das vorliegende Büchlein, sowie frühere Proben des Talentcs des Dichters (die mit R. B. gezeichneten Aufsätze und Gedichte in der Sammlung humoristisch-alpiner Gedichte „Enzian“ genannt) erkennen, dass Baumbach ein von der Muse begnadeter Sänger ist. Das Werk eines wahren Dichters, eines Berg- und Blumenfreundes, von freudiger Frische beseelt, in ungezwungenen Versen, doch kraftvoller Sprache geschrieben, erscheint „Zlatorog“ dem Kritiker und dem gesammten deutschen Publikum, insbesondere aber und zu allernächst den Kreisen des D. u. Ö. Alpenvereins als eine wahre Oase in der öden Wüstenei der landläufigen, höchstens mit etwas Dorfgeschichte verquickten Feld-, Wald- und Bergesbesingung.

Das Gebiet, in welchem Baumbach seine Gestalten auftreten lässt, bilden die in weiteren Kreisen noch nicht genügend bekannten Kalkklippen, Geröllhalden und blumenreichen Bergwiesen des Triglav in seinem Gehänge gegen den tiefgrünen Isonzo, den der Dichter, slovenischer Schreibweise folgend, stets Soča nennt. Die drei Schicksalsgöttinnen der slovenischen Sage, „Rojenice“, weissgekleidete, mildthätige Frauen, erscheinen vor uns. Sie stehen verlassenen Wöchnerinnen in der schweren Stunde bei, und sagen das Schicksal des Neugeborenen voraus. Ihre Lieblingsherde besteht aus weissen Gamsen, welche in einem, nur wenigen glückbegünstigten Menschen zugänglichen Bergparadiese in den Triglav-Klüften weiden. Der Leitbock, der stolze Zlatorog mit dem goldenen Gehörn, dessen Besitz die Schatzhöhle im Berge Bogatin erschliesst, ist's, welcher dem Liede den Namen gibt. Unbeirrt von dem Škrat, dem launischen, doch nicht unfreundlichen Bergkobelde steigt der junge Jäger, ein Schützling der Rojenice, aus dem Trenta- (obersten Isonzo-) Thale zur Höhe. Er erreicht das Paradies der Rojenice, erschaut die weissen Gamsen, und will eben zum tödtlichen Schusse auf Zlatorog anlegen, da warnen ihn die Schicksalsfrauen, dass Verderben dem drohe, der ihre Heerde schädigt.

Der Jäger begnügt sich mit einem anderen Gratthier, erlegt noch einen Luchs, zieht zur Komna-Alm nieder. Da gewinnt er, ohne es zu wollen, die Neigung der braunen Špela, der Sennerin. Im Kreis um das harzige Feuer sitzen die Hirten; sie erzählen von den weisen Frauen, von der schönen Vida, vom Kralj Matjaš und dem Königssohne Marko, den Volkshelden der Czernagora. Der Sagencyclus des Slovenen entrollt sich vor unserem Auge. Ist's uns dabei doch, als sässen wir selbst mit am Feuer und lauschten dem Erzähler, wie doch fast jeder von uns auf einsamer Alm schon einmal in das innere Leben, in den Sagenschatz des Gebirgsvolkes geblickt hat!

Das Thal erreicht der Schütze; reichen Lohn bietet ihm für die Beute Frau Katra, die dicke Wirthin an der Sočabrücke; er schlägt ihn aus, einzig einen Tanz mit Jerica, deren blondem Töchterlein, begehrend.

„Die Saiten schwirren,
Die Pfeife tönt,
Der Kienspahn flackert,
Der Boden dröhnt.

Die Geigen verklingen, da flüstert sie leis:

„Und musste mit dir ich schreiten
Zum ersten Tanz auf der Mutter Geheiss,
So gewäh'r ich freiwillig den zweiten
Und den dritten, den vierten — die ganze Nacht —“

Jäger, Jäger, nimm dich in Acht.

Zu tief hat er in Jerica's Augen geblickt. Reizvoll ist die Entwicklung ihrer beiderseitigen Liebe geschildert, herrlich das Leben und Treiben in Frau Katra's Haus, das wir wohl nach Flitsch verlegen müssen. Dort ruhen aus, am Wege zwischen Karfreit und Tarvis, Quacksalber, Theriakrämer, Maler wälscher Zunge;

„Auch junge Deutsche in geschlitztem Wams
Am Bandelier den langen, spitzen Degen,
Den Hut beschattet von der Straussenfeder,
Die sich in Padua am Born der Weisheit
Gelabt, und nun als hochgelehrte Herren
Magister und Doktoren heimwärts wallen,
Erfrischen sich im Wirthshaus an der Soča
Diß allzeit durstigen Studentenkehlen.“

Ein Venediger Kaufherr bietet Jerica ein Goldkettlein, um sie zum Tanze zu führen; das will der Jäger seiner Liebsten wehren. Beschämt aber ob seiner Einsprache weist sie ihn ab, höhnt ihn, dass er, der Schützling der Rojenice, besser thäte, sein Mädchen mit Schätzen zu zieren, als ihr blos die Blumen des Triglav zu bieten. Er stürzt hinaus, seinem Todeslose entgegen. Beschlossen hat er's, Zlatorog zu fällen, die Schätze des Bogatin zu gewinnen.

Er steigt bergan. Dieweil:

„Jerica ringt sich die Hände wund,
Jerica betet mit bleichem Mund,
Betet und schluchzt: Vergib, vergib!
Hab' dich so lieb, unendlich lieb;
Kehre zurück, mein Trauter!“

Sein Los erfüllt sich. Er verwundet Zlatorog. Aus des weidwunden Gamsbockes Blute sprissen die rothen Triglavrosen, deren Genuss des Thieres Wunde heilt.

„Jetzt betritt sein Fuss ein schmales Grasband,
Rechts die Wand, die blaue Luft zur Linken,
Unter ihm die purpurfarbne Tiefe.
Da auf einmal hemmt den Weg ihm drohend
Zlatorog, vom Zauberkraut genesen.
Blitze zucken um den gold'nen Hauptschmuck,
Und geblendet steht der Trentajäger.
Kreisend drehen sich um ihn die Felsen,
Kreisend alle schneegekrönten Gipfel.
„Jerica“ ertönt's von seinem Munde,
„Jerica“ erschallt es tausendstimmig
Aus den Felsen — und dann wird es stille.
Stolz und langsam zieht der goldgehörnte
Zlatorog bergab. Der Weg ist frei.“ —

Trüb und brausend wälzt die Soča ihre Wellen dahin. Sie tragen einen todtten Mann mit zerschmetterter Stirn heran. Die braune Špela flucht der Jerica als Mörderin, und springt dem Leichnam nach, um wenigstens im Tode mit ihrem Herzallerliebsten sich zu einen.

„Der gold'ne Hort im Berge Bogatin
Ist bis auf diesen Tag noch nicht gehoben.
Nach siebenhundert Jahren aber wächst
Im Felsenmeer des Triglav eine Tanne,
Und aus dem Holze des erwachs'nen Baumes
Wird man zu einer Wiege Bretter sägen,
Und in der Wiege wird der Knabe liegen,
Der einst gelangt zum Schatz im Bogatin.“

Diess der Schluss der wundervollen, farbenprächtigen Dichtung. Wir meinen, dass der Schatz im Bogatin, der rechte Schatz der Poesie, von Baumbach bereits gehoben ist, und überlassen ein weiteres Urtheil den sicherlich zahlreichen Lesern des Büchleins, welches von dessen Verleger, unserm Mitgliede, Herrn Liebeskind, überdiess noch reizvoll ausgestattet wurde.

Cs.

v. Hörmann, Dr. Ludwig, Tiroler Volkstypen. Beiträge zur Geschichte der Sitten und Kleinindustrie in den Alpen. Wien 1877. Gerold's Sohn. M. 6. —

Gleichzeitig mit anderen Werken, welche über die Culturverhältnisse Tirols Licht verbreiten (Ign. V. Zingerle „Schildereien aus Tirol“, Chri-

stian Schneller „Skizzen und Culturbilder aus Tirol“) ist das obgenannte auf dem Büchermarkte erschienen. Um gleich im Allgemeinen es zu sagen, war es für den Referenten eine wahre Lust dieses vortreffliche Buch durchzulesen, und bleibt der Kritik hiebei nichts übrig, als die vollständigste Anerkennung über das Werk auszusprechen. Zunächst nach dem Titel würde man allerdings die grossen Haupttypen des Tiroler Volkes, Senner, Wildheuer u. s. w. in dem Buche suchen, ohne sie zu finden; der Verfasser wird dieselben in einem bald erscheinenden Hauptwerke „Tirolisches Volksleben“ bringen, wozu das vorliegende als eine Art von Anhang zu betrachten ist. Dafür ist das, was er in diesem Werke bietet, durch und durch vom frischen Hauch der Unmittelbarkeit und Wahrheit durchdrungen. Hörmann kennt eben Land und Leute als Tiroler und geistreicher Beobachter aus eigenster Anschauung und weiss dieselben wieder mit meisterhafter Sicherheit zu porträtiren. Besonders interessant und anziehend ist die Fülle der eingestreuten Dialekt-Ausdrücke, der termini technici, welche oft so treffend und vielsagend sind, dass sie in weitläufiger hochdeutscher Umschreibung durchaus nicht mehr dieselbe anschauliche Wirkung hervorbringen können.

Indem wir nun auf den Inhalt des 290 Octavseiten starken Buches übergehen, bemerken wir noch vorher, dass, wie übrigens auch der Verfasser selbst anführt, viele der darin auftretenden Gestalten heutzutage grossentheils ihre Bedeutung verloren haben, wie die Zillerthaler Oelträger und Handschuhhändler, die Imster Vogelhändler, die Tesiner Bilderhändler u. a. Zu den gelungensten Kapiteln zählen wir „die Wilderer“ (1. Kap.), „die Robler und Raufers“ (2.), „die Schwärzer“ (3.), „die Dörcher“ (4.), „die Fuhrleute“ (6.), „die Grödner Schnitzwaaren-Industrie“ (26.). Das waghalsige Treiben der Wilderer und Schwärzer, die bei geringem materiellem Vortheile so häufig ihr Leben auf das Spiel setzen, sei es nun, dass die wilden Felsabstürze, Lawinen oder die Hüter des Gesetzes es ihnen rauben, wird mit lebendiger Anschaulichkeit dargelegt. Interessant ist die Abhandlung über die „Robler“, welche, wenn auch einen rauen, doch ritterlichen Streit anskämpfen unter Beobachtung gewisser Regeln, und über die „Raufers“, bei deren Kampfe Alles „gilt“, das Abbeissen von Ohren wie das Ausreissen von Augen und dgl. Rohheiten. Dem energischen Einschreiten der Behörden ist es jedoch gelungen, diesem verwilderten Unwesen des Raufens grossentheils das Handwerk zu legen; das Robeln oder „Ranggeln“ hat vor kurzem durch den Vorgang der Section Pinzgau des D. u. Ö. Alpenvereins auf der Schmittenhöhe, wo es von nun an alljährlich unter Ansetzung gewisser Preise stattfinden soll, neue Anregung erhalten. Das 4. Kap. schildert das unstäte Wanderleben der „Dörcher“ oder „Laninger“, welche von ihrer Heimath Stils im Vintschgau oder Schönwies und Mötz im Oberinntal ausziehend mit ihren Karren, Weibern und Kindern als „tirolische Zigeuner“ das ganze Land abstreifen und nur zu häufig durch ihr unverschämtes, mit Drohungen verbundenes Betteln die Plage der Dörfer, besonders aber der Einödhöfe sind. Dann führt uns der Verfasser die harte Arbeit der „Holzleute, Trifter und Flösser“ vor (5.), um im 6. Kap. einen Ton anzuschlagen, welcher unter dem Piffe der Lokomotive beinahe verklungen ist, indem er das Treiben der „Fuhrleute“ in der fesselndsten Weise schildert. Das goldene Zeitalter dieser Blauhemden mit ihren reichbelasteten „Landwagen“, der langen Reihe von „Fürsetzpferden“, dem lustigen Saus und Braus in der „Stellung“ (Nachtherberge) hat nun beinahe ganz dem kohlenverzehrenden Dampfrosse Platz machen müssen und aus den riesigen getäfelten Wirthstuben schauen die Wirthe grämlich heraus auf die stille, grasbewachsene Strasse.

*) Wir werden auf beide Werke zurückkommen.

Es folgen hierauf die „Botenleute“ (7.), die den Verkehr zwischen Stadt und Land und den einzelnen Dörfern vermitteln, die „Schwabenkinder“ (8.), welche aus manchen Gebieten von Oberinntal, Vintschgau und Montafon nach Schwaben ziehen, um dort Arbeit zu suchen und im Herbste einige Gulden in die Heimat zu tragen, die Montafoner „Krautschneider“ (9.), die ehemals mit ihren „Krauthobeln“ bis nach Holland, Wien, Ungarn zogen, der „Bauern-Doctor“ (10.) mit seinem geheimnißvollen Wesen und seinen Hausmitteln. Im 11. Kap. bespricht der Verfasser das Institut der „Saltner“, welches bei vielem poetischen Anstriche gegenwärtig an grosser Prosa leidet, indem es fast zu einer Bettelei herabgesunken ist. Es sind das die Weinhüter in Südtirol, die, häufig in phantastischer Tracht, den Hut mit einer Unzahl von Federn, Fuchs- und Eichhornschwänzen überwallt, mit Hellebarde und Pistole bewaffnet, zur Zeit der Traubenreife bis zum „Wimmel“ (Weinlese) 2—3 Monate hindurch Tag und Nacht die Weingärten hüten, die Eindringlinge zurückweisen oder sie, wie auch die Traubendiebe, um die sog. Tabakkreuzer pfänden, nur zu oft aber auch gegen fremde, des Gebrauches Unkundige sich Erpressungen erlauben und hiedurch das Institut als einer Reform dringend bedürftig erscheinen lassen. Nun steigen wir (12.) hinauf in die stillen Waldreviere der Hochthäler zu den russigen „Kohlenbrennern und Kohlenziehern“, gehen mit den „Wurzengrabern“ (13.) den kostbaren aber bald ausgerotteten Enzianwurzeln nach, die den herrlichen, bei den Bauern als Universalmittel gegen alle inneren und äusseren Schäden geltenden „Enzeler“ liefern; wir belauschen die „Pecher“ und „Lärgetbohrer“ (14.), wie sie im einsamen Walde die harzigen Thränen der Tannen und Fichten sammeln oder von den Lärchen das „Lärget“ (Järchenbarz) holen, aus welchem Terpentin und Terpentinöl gewonnen wird. Mit den „Züchnern“ (15.), d. h. den Zirmnern steigen wir auf die Aeete der Zirbelkiefer, bemächtigen uns der „Tschurtschen“, aus welchen wir die süßen Fruchtkerne herausnehmen. Die „Beererinnen“ (16.) sammeln besonders im Inntal, um Innsbruck die Moosbeeren, *vaccinium uliginosum*, auch die Granten (Preissel-Beeren) und die blauen harzigen Früchte des Wachholderstrauches Das 17. Kapitel führt uns nach Seefeld zu den „Ameisen-Hexen“, den Mädchen, die die Ameisen-Eier sammeln; dann begleiten wir die „Granatler“ (18), die Steinklauber auf die wilden Schrofen in's Zillerthal, wo sie unter vielen Entbehrungen nach kostbaren Steinen, Mineralien suchen, die ihnen ihre steinreiche Heimath bei fortgesetzter Ausbeutung immer seltener mehr darbietet. Nun marschiren die heutzutage schon wieder abgetretenen „Zillerthaler Oelträger“ auf (19.), welchen die schmierigen „Steinölbrenner und Steinölträger“ aus Seefeld folgen (20.), die die heimathlichen Thäler mit ihrem „Dirschenöl“, dem Blute des von Haimo erschlagenen Riesen Thyrsus, versorgen. Die „Imster Vogelhändler“ (21.) trugen in ihren „Vogel-Kraxen“ die von ihnen gezüchteten Kanarienvögel einstens bis nach England, Türkei, Petersburg, um sie mit Goldföchten auszutauschen. Die „Zillerthaler Handschuhhändler“ (22.) waren es besonders, die in aller Herren Länder mit dem affectirten „Du“ herumgeworfen haben. Die „Selrainer“ (23.) suchen darin einen Erwerb, dass sie die schmutzige Wäsche der Landeshauptstadt von Tirol waschen, ausserdem flechten sie die bekannten Selrainer Hüte (sehr praktische, dauerhafte und äusserst billige Strohhüte, von denen die Firma A. Witting in Innsbruck viele versendet) und betreiben auch Loden-Fabrikation. Hierauf finden wir die „Tesiner Bilderhändler“ (24.), welche die Kargheit ihres Bodens — sie bewohnen Tesino, ein Seitenthal des Val Sugana — durch Handel mit Bildern nach Aussen zu ersetzen suchten und zahlreiche Kunsthandlungen in grossen Städten gegründet haben, weiter das „Thal Tefereggen und seine Industrie“ (25.); es liefert Teppiche, grobe Decken, Kotzen aus Kuhhaaren u. a. Im

26. Kap. behandelt der Verfasser die wichtige „Grödner Schnitzwaren-Industrie“, welche, im Anfange des 18. Jahrhunderts begonnen, heute das ganze Thal beschäftigt, einen bedeutenden Export aufzuweisen hat und durch eine seit 1872 bestehende k. k. Fachschule für Holzbildnerei gesichert ist. Nachdem wir noch die „Eisenschmieden im Stubai thale“ besucht haben (27.), erhalten wir im letzten Kapitel in den „Skizzen und Fragmenten“ die kleinen Bilder der Sensen- und Wetzsteinhändler, der Stickerinnen und Strickerinnen, Samen- und Früchtenhändler, Proletarier der Industrie, Bettel-leute und Consorten.

Damit hätten wir nun den Inhalt des Buches angedeutet und indem wir nochmals wiederholen, dass es durchaus lebendige, prächtig geschilderte Gestalten sind, welche in so reicher Fülle und naturwahr an uns vorüber-ziehen, wollen wir jedem Freunde des Tiroler Landes dieses Werk von Hörmann als eine reichliche und genussvolle Lectüre auf das angelegentlichste empfehlen.

— er.

Lentner, Jos. Friedr., Geschichten aus Tirol und Oberbaiern. 2. Aufl. Herausgegeben von P. K. Rosegger. Magdeburg, Baensch. M. 4. —

In den letzten Wochen ist auch das Gedächtniss weiland unsers Josef Friedrich Lentner wieder aufgefrischt worden. Es ist nämlich nach Verlauf von fünfundzwanzig Jahren die zweite Auflage seiner im Jahre 1851 erschienenen „Geschichten aus den Bergen“ unter obigem etwas modificirten Titel ans Licht getreten. Eine jugendliche, rasch aufblühende Celebrität, Herr P. K. Rosegger in Graz, hat die Herausgabe besorgt und eine an-muthige Vorrede dazu geschrieben. Diese „Geschichten“ sind zwar ziemlich einfach, aber sehr warm empfunden, vortrefflich erzählt und daher eine sehr angenehme Lecture. Den Typus der „Thälerer“, der Bergler und der Äpler beiderlei Geschlechts wusste ja überhaupt nicht leicht einer so zu treffen, wie J. F. Lentner. Die erste Aufzeichnung dieser Erzählungen fällt übr-igens schon in die vierziger Jahre. In seinem Vorwort konnte sich Lentner auch die Bemerkung nicht versagen, dass die meisten seiner Geschichten schon entstanden waren, ehe Berthold Auerbach die Dorfgeschichte ent-deckt habe. Indessen wurden sie im Vaterland des Schriftstellers, wie dies ge-bräuchlich, sehr wenig bekannt und mussten daher ihr Glück in Norddeutsch-land versuchen, wo ihnen der Verleger, wie das Unternehmen einer zweiten Auflage darthut, auch jetzt noch eine gewisse Anziehung zuzumuthen scheint. Wären sie importirt gewesen, sie hätten gewiss auch in unserm schönen Süden mehr Glück gemacht.

Nachdem Lentner am 23. April 1852 zu Meran dieses irdische Jam-merthal verlassen hatte, handelte es sich um die Sammlung und Herausgabe der zahlreichen Novellen, Reisebriefe und anderer Aufsätze, die er bei Leb-zeiten in verschiedene Journale geschrieben hatte. Darunter ist auch die kleine, in den „Fliegenden Blättern“ erschienene Novelle: „Einer wie alle“, ein wahres Unicum, vielleicht die geistreichste Humoreske, die je das grosse Jahr 1848 illustriert hat. Auch fand sich eine noch ungedruckte, längere Erzählung vor, die in der Meraner Gegend spielt, „der Plattebner und seine Kinder“. Diese wurde bestimmt, das erste Bändchen der nachge-lassenen Schriften auszufüllen, und Dr. L. Steub, der mit dem Verstorbenen in warmer Freundschaft gelebt, leitete es mit einer ausführlichen Biographie seines Freundes ein. Diesem ersten sollte dann noch ein zweites und ein drittes Bändchen folgen. Allein, da schon das erste, das 1855 bei C. P. Scheitlin in Stuttgart erschien, wenig Zusprache fand, so besinnst sich der Verleger bis zum heutigen Tage, ob er auch noch die beiden andern folgen lassen solle.

L. S.

Pfaff, Dr. F., über die Bewegung des Firnes und der Gletscher. Abhandlungen der k. b. Akademie der Wissenschaften, II. Classe, Band XII., II. Abtheilung, München 1876. (Franz.) M. — 90.

Seit Saussure sind es in erster Linie die Franzosen, besonders die französischen Schweizer, dann die Engländer, welche sich am meisten mit Gletscherforschungen befassen. Um so erfreulicher ist es, dass auch wieder eine bedeutende Beobachtung, angestellt von einem deutschen Gelehrten zu verzeichnen ist. Nachdem derselbe schon 1874*) durch Beobachtungen am Aletschgletscher den Beweis erbracht hatte, dass die Gletscherbewegung keine ruckweise, sondern eine stetige ist, unternahm er 1875 neue Untersuchungen daselbst. Die ersten waren dahin gerichtet, ob die Bewegung des Firnes bloß nach vorwärts oder auch nach abwärts gerichtet sei. Zwei Skalen wurden an einer senkrecht in den Firn gestellten und durch eine am unteren Ende befindliche Querplatte in der ursprünglichen Schicht festgehaltenen Blechröhre angebracht, und mittelst fixer Fernrohre beobachtet. Es ergab sich bei einer 10° geneigten Firnmasse eine Vorwärtsbewegung von 57.6^{cm}. und eine Abwärtsbewegung von 45.6^{cm}. in einem Tage. Die Curve, welche sich aus den Einzelbeobachtungen ergibt, zeigt eine sehr mannigfaltige Bewegung an. So überraschend die Grösse dieser Bewegung nach abwärts ist, und so sehr das Ergebniss zu weiteren Beobachtungen dieser Art einladet, so ist doch der zweite Theil der Beobachtungen und Versuche Pfaff's noch weit interessanter. Sowohl am Aletschfirn, als bei häuslichen Experimenten ergab sich nämlich: 1. dass der Firn durch den blossen Druck in einer Tiefe von 13—25 Metern sich von selbst in Eis verwandelt.**) 2. Dass das Gletschereis selbst für den geringsten Druck noch empfindlich ist; das heisst, dass selbst bei einem Drucke von $\frac{1}{50}$ Atmosphäre noch Regelation und damit Plasticität des Eises eintrete. Damit fallen die gewichtigsten Einreden der Anhänger der Dilatationstheorie**), welche diese gegen die Ansicht erhoben, dass der Gletscher sich als ein sehr dickflüssiger Körper nach den Gesetzen der Hydrostatik vorwärts bewege. Denn nicht der Druck des Firns schiebt die Gletscherzunge vorwärts, sondern die in jedem einzelnen Gletscherbestandtheil wirksamen Schwerkraften erzeugen Druck genug, um jede einzelne Eispartie auch auf schwach geneigtem Boden vorwärtsfliessen oder, wenn sie irgendwie ungestützt ist, umsinken zu lassen. Da die Plasticität des Eises mit der Temperatur steigt und sinkt, so ist auch die langsamere Bewegung des Gletschers im Winter, welche erst kürzlich wieder Ch. Grad als ein Argument gegen die Gleitungstheorie aufgestellt hat, vollkommen erklärt. Auch die Bänderstruktur des Gletschers erklärt Pfaff als Wirkung der verschiedenen Druck- und Zugkräfte im Gletscher.

Ich halte im Hinblick auf die oben erwähnten neuen Versuche, die Dilatationstheorie, welche zuerst Agassiz aufgestellt hat, wieder zur Geltung zu bringen, diese Beobachtungen Pfaff's für höchst bedeutungsvoll und geradezu für endgiltig beweisend, wenn auch dem Wunsche desselben nur eindringlichst beizustimmen ist, dass fortgesetzt, systematische Beobachtungen, angestellt werden möchten, „welche die Gletscherfrage rasch ihrem vollständigen Abschlusse entgegenführen könnten.“ R.

*) Sitzungsberichte der physikalisch-medicinischen Societät in Erlangen p. 174.

**) Die Ansicht des Verfassers, dass man bisher dem Drucke keine Rolle bei der Verwandlung des Firnes in Eis zugeschrieben, sondern nur der Einsickerung, möchte doch nicht ganz richtig sein. Jeder Anhänger der Tyndall-Helmholtz'schen Lehre von der Regelation wäre dadurch sich selbst untreu geworden.

***) Siehe unten die Anzeige von Viollet-le-Duc, le Massif du Mont Blanc.

v. Reichenau, die Abstammung der Vögel und Vogelleben in den oberbairischen Voralpen. Mainz, 1876. Diemer. M. 1. 50.

Verfasser berichtet im Anhang in ansprechender Weise über seine Beobachtungen des Vogellebens; zwar umfassen diese ein nur kleines Gebiet (bei Miesbach), aber dadurch, dass Verfasser in chronologischer Folge das Vogelleben des ganzen Jahres beschreibt und mit feinem Verständniss das Thun und Treiben unserer gefiederten Gäste belauscht, verdient das Büchlein auch wohl an diesem Orte Erwähnung. T.

Richter, Ed., 600 Höhen im Herzogthum Salzburg. Nach den Ergebnissen der von 1871—74 unternommenen Mappirung des Landes. Separat-Abdruck aus den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Band 16. Salzburg, zu beziehen von der Section des D. u. Ö. A.-V. M. — 40.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes glauben wir auf diese dankenswerthe, bereits im zweiten Jahrgang d. Bl. erwähnte Arbeit zurückkommen zu sollen. Die Höhen, nach Gebirgsgruppen und in diesen wieder nach Kämmen und Thälern eingetheilt, mit möglichst genauer Bezeichnung der Lage, wo nöthig auch mit Gegenüberstellung der abweichenden Nomenclatur anderer Kartographen versehen, sind theils nach Angabe der Originalaufnahmen, theils nach den photographischen Copien derselben angegeben. Dass in der Auswahl eine gewisse Beschränkung eintreten musste, ergibt sich schon aus der angeführten relativ geringen Anzahl der Höhen, ebenso konnten nur Punkte aufgenommen werden, über deren Identität mit den bestehenden Karten nicht allzu grosse Zweifel bestanden. Wer die Schwierigkeit des Entzifferns der Zahlen in den photographischen Copien kennt, der wird es dem Verfasser Dank wissen, dass er noch vor Erscheinen der Ausgabe der neuen Karte in 1:75,000 diese besonders für die Region der Kalkalpen und des Schiefergebirges, sowie der Niedern Tauern höchst erwünschte, bequem zu übersehende Zusammenstellung geliefert hat. T.

Rundschau auf dem Kitzbühler Horn in Tirol. Nach der Natur gezeichnet von M. Hofer, lithographirt von C. Redlich. Innsbruck, Redlich's lithogr. Anstalt. M. 3. —.

Nachdem nunmehr, Dank der Energie der Kitzbühler Bürger, unter dem Gipfel des Kitzbühler Horns ein wohl eingerichtetes Gasthaus erbaut und seit August v. J. eröffnet ist, wird sich dieser Berg sicherlich von Jahr zu Jahr grösserer Frequenz zu erfreuen haben, und mit Recht, denn nicht leicht wird sich unter den sogenannten Aussichtsbergen einer finden, dessen Panorama es in malerischer Schönheit und Rundung, in harmonischer Vertheilung von Thal- und Bergansicht mit dem des Kitzbühler Horns wird aufnehmen können.

Das Panorama (einfacher Tondruck) kann den Besuchern des Horns nur empfohlen werden, wenn auch die Zeichnung, besonders der entfernteren Berge, sowie die Special-Nomenclatur Manches zu wünschen übrig lässt. T.

Schrey, Th., Prof. Höhenmessungen in Kärnten. Nach den Gebirgs- und Flussgebieten geordnet und im Metermasse angegeben. (Enthalten im 19. Jahresbericht der Staats-Oberrealschule zu Klagenfurt.) Klagenfurt, J. u. F. Leon. M. 1. 35.

Der Herr Verfasser hat sich die grosse Mühe genommen, 1320 Höhenmessungen aus Kärnten aus den Quellen zusammenzustellen und in das

metrische Mass zu übertragen, gerade in dem Augenblicke, wo durch die Veröffentlichungen des k. k. militär-geographischen Institutes diese sämtlichen älteren Messungen vollkommen überflügelt und unbrauchbar geworden sind. Dem Herrn Verfasser scheint unbekannt geblieben zu sein, dass gegenwärtig die ganze österreichisch-ungarische Monarchie neu vermessen und mappirt wird, und bereits mehrere 100 Karten mit den neu gewonnenen Höhen erschienen sind, dass aber in den Originalaufnahmen noch viele 1000 Höhenangaben mehr zu finden sind, deren Veröffentlichung das k. k. militär-geographische Institut nicht das geringste Hindernis in den Weg legt, dass die neuen durchweg trigonometrisch berechneten Höhen an Sicherheit alle älteren Messungen weit übertreffen, endlich dass auch über Kärnten schon einige Blätter erschienen sind. Wir bedauern lebhaft die grosse verlorne Mühe! Aber als ein sprechendes Zeugnis mag dieses Büchlein dienen, wie wenig man in Oesterreich selbst von den einheimischen Unternehmungen Notiz nimmt, und wie wenig man andererseits dafür thut, sie bekannt zu machen, und wenn sie auch noch so verdienstvoll sind. R.

Viollet-le-duc, E., le massif du Mont Blanc. Etude sur sa constitution géodésique et géologique, sur ses transformations et sur l'état ancien et moderne de ses glaciers. Avec 120 figures. Paris, Baudry. M. 10. 50.

— Carte dessinée à 1:40,000 d'après ses relevés et ses études sur le terrain de 1861 à 1875. Ebd. M. 30. —

Es sind in neuerer Zeit mehrere Monographien über einzelne Gebirgsgruppen erschienen, z. B. von Baltzer über den Glärnisch, von Rüttimeyer über den Rigi und andere, unter denen besonders die schönen Itinerare des Schweizer Alpenclubs über seine jeweiligen Excursionsgebiete eine hervorragende Rolle spielen. Es sind derartige Arbeiten, welche die Forschungsergebnisse verschiedener Wissenschaftsgebiete in Beziehung auf ein bestimmtes Objekt vereinigen und so ein Gesamtbild dieses letzteren darstellen, meist höchst anziehend. Sind sie gut gemacht, so zeigen sie die Wissenschaft von ihrer lebenswürdigsten Seite. Die theoretische Auseinandersetzung wird nur so weit Platz finden dürfen, als das praktische Beispiel, welches die Hauptsache bildet, es eben verlangt, und die fortwährende Beziehung auf dieses letztere wird ihr eine Deutlichkeit und Lebendigkeit gewähren, welche ungemein belehrend wirkt und so derartige Schriften zu wahrhaft populären macht, zu solchen, welche die Leser in die Wissenschaft einzuführen und sie an dieselbe zu fesseln geeignet sind. Dabei ist für den Verfasser freilich eine arge Klippe vorhanden. Es werden bei der Monographie eines Gebirgstokes eine Menge Fragen geologischer Natur, über die Gletschererscheinungen und ähnliches, welche nicht diesem Gebiete allein angehören und von ihm allein aus nicht gelöst werden können, auftauchen. Es fragt sich, in wie weit der Verfasser auf die Discussion über diese sich einlassen darf, ohne von seinem Stoffe abzuweichen? Wie viel Kenntnisse er von seinem Leser voraussetzen darf oder muss?

Die rechte Grenze ist gewiss schwer einzuhalten. Viollet-le-Duc hat sie nach einer Richtung hin sicherlich weit überschritten. Eine kurze Inhaltsangabe wird dies lehren.

In der Vorrede berichtet der Verfasser, dass er lange Jahre hindurch auf das eingehendste das ganze Gebiet durchwandert und eine Uebersicht von Zeichnungen und Skizzen aller Art hergestellt habe. Im ersten Capitel beschreibt er darauf den Zustand des Protogynmassifs des Mont Blanc's nach seiner ersten Erhebung, wie er sich denselben vorstellt, dessen kristallinisches Gefüge, Contractionsfläche, schalenförmige Lagerung er an den Kämmen, Graten und Flächen des Gebirges nachweist. Hierauf die Anhäufung des

Schnee's auf diesem erhobenen Gebiet, die allmälige Bildung der grossen Firne und Gletscher der Eiszeit, deren Herabsteigen und Abfliessen. Weiter die Art der Anhäufung von Schnee und Firn an allen Arten von Gehänge, sein Rutschen und Abreissen, die Bildung von Spalten; alles klar, anschaulich und sicher, mit sehr zahlreichen halb oder ganz schematischen Zeichnungen, welche mit der Freiheit des Künstlers und der perspektivischen Sicherheit des Architekten — denn dies ist bekanntlich Violett-le-Duc — gemacht sind. Capitel IV. bringt dann auf S. 45 die Beschreibung der Wirkung der Gletscher auf ihre Unterlage, fast durchaus das richtige Mass einhaltend und Tyndall's und anderer Ueberschätzungen völlig zurückweisend. Die verschiedene Art, in welcher der Gletscher auf Gesteine verschiedener Structur und Schichtung wirkt, ist wieder an zahlreichen Beispielen mit vielen Zeichnungen dargelegt. Der nächste Abschnitt enthält eine ganz allgemeine Auseinandersetzung über die Gletscherbewegung, Moränen- und Spaltenbildung, die blauen Bänder, die Moränenseen und ähnliches; ein weiterer die Vorgänge im Eise selbst, beim Frieren und Schmelzen, das Abfliessen der Schmelzwasser im Inneren, die Bildung von Luft- und Wasserblasen. Die Capitel VIII. und IX. führen uns dann zu den Wirkungen des fliessenden Wassers; das Ausnagen der Rinnsale, das Durchschneiden der Thalriegel, die Bildung von Thalterrassen, Anschüttungskegel, Riesentöpfe werden vorgeführt. Erst Capitel X. kehrt wieder zum Mont Blanc zurück, und behandelt die Gründe der Schwankungen der jetzigen Gletscher, doch auf nur 13 Seiten, alsbald wieder in allgemeine Auseinandersetzungen hinüber gleitend und mit nur sehr geringem eigenem Beobachtungsmaterial. Noch mehr Erwartungen erregt Capitel XI. „Beschreibung des Massifs des Mont Blanc“, ohne sie aber im gewünschten Mass zu erfüllen; denn nur in sehr allgemeinen Zügen wird besonders der Gang der Gletscher und deren Ausdehnung in der Eiszeit, die Ausfüllung der Thäler und Zerstörung des Massifs dargestellt. Der letzte Abschnitt bringt endlich sehr beherzigenswerthe Worte über Waldverwüstung, ungeschickte Flussregelung und andere Sünden der Gebirgsbewohner, durch welche die Bewohnbarkeit der Gegend vermindert, und das verheerende Walten der Naturkräfte gesteigert wird.

Aus dieser Inhaltsangabe schon geht hervor, dass Violett-le-Duc sehr viel Allgemeines und wenig Besonderes bringt. Weitaus der grösste Theil des Buches wird von ganz allgemeinen Erörterungen angefüllt, welche für jede andere Gebirgsgruppe eben so sehr gelten, als für die Mont Blanc-Gruppe. Da aber die Beispiele meistens aus diesem Gebiete gewählt werden, so fällt doch auf vieles ein scharfes Licht. Bei allen Gelegenheiten zeigt sich ein höchst eingehendes Studium und die genaueste Kenntniss der Gegend. Ohne Zweifel wären aber diese Vorzüge viel mehr zur Geltung gekommen, wenn Verfasser die allgemeinen Erörterungen etwas eingeschränkt, und das Specielle mehr hervorgehoben hätte. Doch seine deutliche Vorliebe für erschöpfende, genau zutreffende Erklärungen und Classifikationen, welche einerseits die Lecture seines Buches zu einer sehr erfreulichen macht, da alles so klar und bündig dasteht, scheint jene Eigenheit nothwendig mit sich zu führen. Denn es ist charakteristisch, mit welcher Deutlichkeit und Sicherheit die zahlreichen Vorgänge die er bespricht, die Bewegungen der Gletscher, der Schuttmassen, Moränen und so vieles andere wiedergegeben sind, durch zahlreiche Zeichnungen, welche oft halb als Karte, halb Landschaft, meist aber sprechend erscheinen, erläutert. Zeichnungen, wie z. B. Fig. 55, Ende des Bossongletschers sind für ihren Zweck, einen Terrainabschnitt so zu zeichnen, dass seine Gliederung und Entstehung sofort verstanden werde, geradezu musterhaft, wenn sie auch auf künstlerische Schönheit keinen Anspruch machen können.

Im ganzen bietet das Buch einen anderen Eindruck, als deutsche Bücher ähnlichen Inhaltes. Ich möchte die Art nicht als Muster hinstellen. Doch wird gewiss kein Leser das Buch aus der Hand legen ohne grosse Anregung, und den Fachgenossen wird es noch mehr zu denken geben.

Noch muss ich beifügen, dass ich den allgemeinen Theorien, denen Viollet-le-Duc huldigt, durchaus nicht in allen Stücken beipflichten könnte. So ist er — vom Geologischen zu geschweigen — ein Anhänger der Dilatationstheorie, welche die Gletscherbewegung durch die Infiltration des Gletschers mit Schmelzwasser und dessen Ausdehnung beim Gefrieren erklärt; eine Ansicht, welche zwar erst unlängst in Ch. Grad (Annuaire du club alpin français 1874) einen neuen Vertheidiger gefunden hat, seit Tyndall und Helmholtz in England und Deutschland aber wenige Freunde mehr finden dürfte. R.

Umgebung von Wien. 6 Specialkarten-Blätter der österreichisch-ungarischen Monarchie, Farbendruck. Massstab 1 : 75,000. Herausgegeben von dem k. k. militär-geographischen Institute zu Wien. Preis loco Wien fl. 4. 20 ö. W.

Den vielen Freunden der „Mittheilungen“ dürfte es gewiss nicht unerwünscht sein, über das grosse Kartenwerk „Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie in 718 Blättern“, dessen Erscheinen allenthalben mit grosser Befriedigung begrüsst wird, und über dessen Bedeutung berufene Stimmen nur in anerkanntester Weise laut geworden sind, einige das Wesentliche berührende Momente dieses bis nun von keinem andern Staate in ähnlicher Weise in Angriff genommenen Unternehmens kennen zu lernen. Der an Naturschönheiten überreiche österreichisch-ungarische Kaiserstaat, welcher seit dem Jahre 1869 neu mappirt wird, hat bis zum Jahre 1884, vermessen zu sein, was auch nach den bisher erzielten Resultaten, falls keine unvorhergesehene Fälle eintreten, ohne Zweifel effectuirt werden wird. Die Mappirung geschieht auf Grund der Katasterarbeiten im Massstab 1:25,000 der Natur; nur die Umgebung von Wien in der Ausdehnung von circa 40 Quadrat-Meilen wurde im Masse 1 : 12,500 aufgenommen.

Bis jetzt sind nachstehende Länder fertig mappirt: Tirol, Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Siebenbürgen, Galizien und Bukowina.

In der Arbeit begriffen sind: Schlesien, Mähren und die nördliche Steiermark.

Die Arbeiten der Specialkarte gehen mit der Aufnahme so zu sagen Hand in Hand, und es wird dieselbe blos um ein Jahr später, d. i. im Jahre 1885, als fertiges Operat dastehen können.

Die Feldarbeit wird nun vorerst und zwar je 4 Aufnahms-Blätter zu einem Specialkarten-Blatte durch geschulte Topographen (meist Offiziere) mit möglichster Schönheit ausgezeichnet, diese Zeichnung sodann photographirt und auf heliographischem Wege auf Kupferplatten übertragen.

In dieser Erfindung (Heliographie) liegt eigentlich der Schwerpunkt des ganzen Unternehmens, denn nur hiedurch ist die Möglichkeit gegeben, ein so grossartiges Kartenwerk in einer verhältnissmässig-so kurzen Zeit zu bewältigen.

Von der Specialkarte sind bereits reproducirt: Tirol, Siebenbürgen, Niederösterreich, ein grosser Theil von Oberösterreich, der Bukowina und von Galizien.

Nach diesen Andeutungen über das Wesentliche jenes vielversprechenden Unternehmens drängt es uns, bevor wir auf die specielle graphische Dar-

stellung dieses Werkes übergehen, des besseren Verständnisses wegen, eines namentlich in Oesterreich, Deutschland, Russland und Frankreich schwebenden Principien-Streites Erwähnung zu thun.

In diesen Staaten finden nämlich gegenwärtig Neuaufnahmen statt, und musste daher eine der Cardinal-Fragen, — in welcher Weise die Bergformationen dargestellt werden sollen, — zur Erledigung kommen.

Dass hiebei die verschiedenen üblichen Methoden als: Schraffen oder Horizontallinien allein, ferner Schraffen mit Horizontallinien und schliesslich die Schummerung (Lavirung) die gründlichste Erwägung fanden, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, und es kann das aus diesen Erwägungen hervorgegangene einheitliche Resultat, wonach die im grösseren Massstabe erscheinenden Karten, wie z. B. Spezialkarten, schraffirt werden müssen, während die Karten im kleineren Massstabe, wie General-Karten etc. in der Schummer-Manier hergestellt werden können, nur als ein die wichtige Bedeutung der Schraffenmethode für die graphische Darstellung überhaupt sattsam charakterisirendes Merkmal bezeichnet werden. Für die Richtigkeit dieser Bestimmung wollen wir hier nur den Ausspruch von Dr. Ziegler in Zürich anführen, welcher in einem kürzlich gehaltenen Vortrage über Topographie und topographische Karten unter Anderem sagt: „Was ist seit Lehmann nicht Alles gezeichnet, geschrieben und gedruckt worden! Aber, dass man es erreicht hätte, seiner Methode der Terrairdarstellung durch Schraffen eine solche von höherer Vollendung oder auch nur eine parallele Leistung gegenüber zu stellen, das wird doch Niemand ernstlich behaupten wollen.“

Die gleichfalls beantragte und lebhaft diskutirte Schummerung (Lavirung) wird nicht acceptirt, weil 1. Detailformen in dieser Manier sich gar nicht geben lassen, 2. sanft geböschte Formen nach wenigen Abdrücken vom Steine verschwinden und 3. weil überhaupt eine präcise Darstellung und Raumbegrenzung im niedern Terrain absolut nicht zu geben ist. Eine weitere Frage, welche den Fachgenossen viel Kopfzerbrechen verursachte, war die: Soll man die Karten im Buntfarbendruck oder „Schwarz“ herausgeben.

Von manchen Seiten wurde der Wunsch nach Farbenkarten geäussert, die unstreitig zur Mode geworden sind.

Nachdem sich aber bei grossen Kartenwerken solch enorme Schwierigkeiten betreff des Druckes im Passen, dann Zeitverlust (das Blatt muss bekanntlich so oft unter die Presse, als Farben in der Karte vorkommen) so wie in der Vornahme der nöthigen Korrekturen herausstellen, so ist man dazu gekommen, grössere Kartenwerke durch schwarzen Druck von der Kupferplatte — oder durch Umdruck vom Stein —, Theile derselben aber, wenn es wünschenswerth erscheint, auch im Buntfarbendruck herzustellen.

Dies ist der glücklich gewählte Ausweg, der verschiedenen Anforderungen entspricht. Belgien wurde um seine im Buntfarbendruck erschienene topographische Karte beneidet! Die neueste Brochüre, Brüssel 1876 (von Hannot, capitaine du service de la photographie au dépôt de la guerre de Belgique) sagt uns aber „dass dort der Farbendruck in Folge unüberwindlicher technischer Hindernisse aufgegeben werden musste.“

Der Vermittlungsweg, welchen Oesterreich eingeschlagen, nämlich — wenn Zeit und Mittel es gestatten — jene Spezialkartenblätter, welche dem Publikum ein besonderes Interesse bieten, ohne die Einheit des Werkes zu beeinträchtigen, auch im Buntfarbendruck herauszugeben, darf sonach wirklich als eine glückliche Idee bezeichnet werden.

Der erste Versuch, der in dieser Art gemacht wurde, sind nun eben diese 6 Spezialkartenblätter der Umgebung von Wien in sechs Farben.

Diese Blätter zeigen, was Deutlichkeit, Präcision und Schönheit an-

belangt, einen Fortschritt, welcher dem k. k. militär-geographischen Institute in Wien zur hohen Ehre gereicht, und lässt deren Totaleindruck auch in geschmacklicher Richtung wenig mehr zu wünschen übrig.

Wenn wir uns schon eine kritische Bemerkung erlauben, so sind es die zu breiten Strassen und Bahnen, sowie die starke Schrift in der Ebene und die etwas zu derbe Schraffirung überhaupt, welche unsere ungetheilte Anerkennung nicht finden können. Dem Vernehmen nach jedoch ist eine Aenderung in diesem Sinne bereits angeregt worden. Im Uebrigen können wir die Ausführung dieser Karte nur loben, und erwähnen nur noch, dass der Masstab derselben 1:75,000 oder 1 cm. = 1000 Schritte selbst noch das untergeordnete Detail zu geben erlaubt, daher Karten in grösserem Masstabe, so z. B. Umgebungs-Karten, in den meisten Fällen vollkommen entbehrt werden können.

Zum Schlusse machen wir die Freunde unseres Vereins noch weiters aufmerksam, dass das militär-geographische Institut zu Wien beabsichtigt, Terrainabschnitte, welche besonders von den Touristen aufgesucht werden, durch Umdruck aus der in Rede stehenden Specialkarte in Separat-Ausgaben mit einigen Farbentönen herauszugeben.

Erschienen sind bereits die Karte der Dolomit-Gruppen (Ampezzo, Buchenstein, Cadore, Enneberg, Höllestein, Prags und Serten) und die Ortler-Gruppe. (Gerne würden wir noch sehen den Grosse Glockner, Gross-Venediger, die Dachstein- und Schneeberg-Gruppe).

Neue Erscheinungen. Notizen.

v. Bauernfeind, Carl Max, Prof., das bayerische Präcisionsnivellement. Vierte Mittheilung. München (Franz). M. 2.40.

Frischauf, Dr. J., Professor, Tafeln zur Berechnung barometrischer Höhenmessungen. Herausgegeben vom Oesterreichischen Touristen-Club. Wien (Hölder).

Kolbenheyer, Karl, Prof., die Hohe Tatra. Mit Karte. Gebunden. Teschen, Prochaska. M. 3.20.

v. Ruthner, Ant. Edl., Dr., vom Hohen Goldberg in Rauris. Separat-Abdruck aus den Mittheilungen der Gesellsch. für Salzburger Landeskunde. Salzburg (Dieter). M. —.40.

Sander, Herm., das Leben Felders, des Bauers, Dichters und Volksmannes aus dem Bregenzerwalde. Ein biographischer Versuch. 2. Aufl. Innsbruck, Wagner 1876. M. 2.80.

White, Walter, Holidays in Tirol. Kufstein, Klobenstein und Paneveggio. London, Chapman und Hall 1876. 33

Von der **Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie** im Masstabe 1:75,000 sind seit der letzten Anzeige folgende, das Alpenland behandelnde Blätter zur Ausgabe gelangt:

Zone 10, Colonne	XII Litschau und Gmünd.
„ 11, „	XII Weitra und Zwettl.

Zone 11; Colonne	XIII	Horn.
" 12, "	XI	Steyeregg.
" 12, "	XII	Ottenschlag.
" 13, "	VII	Tittmoning.
" 13, "	XIII	St. Pölten.
" 14, "	XI	Weyer.
" 17, "	IX	St. Michael.
" 17, "	X	Murau.
" 18, "	VIII	Möll-Thal.
" 20, "	III	Bormio und Passo di Tonale.
" 20, "	V	Bozen und Fleims-Thal.

Eine neue alpine Zeitschrift erscheint seit December 1876 u. d. T. „**Touristische Blätter**, Rundschau auf dem Gebiete der Alpenkunde und Touristik“, monatlich einmal in der Stärke von mindestens 3 Bogen (Preis für Wien und die Provinzen vierteljährig 1 fl., für Deutschland (nur ganzjährig) 8 M., für die Schweiz 10 Fr.). Herausgeber ist Herr Alexander Cohn, Redacteur Herr Jos. Rabl, der frühere Redacteur von Jäger's „Tourist“.

Die T. Bl. wollen die praktische Richtung der Alpenkunde pflegen, namentlich „practisch verwerthbare Monographien und Schilderungen“ bringen; einzelne Gebirgsgruppen, Thalgebiete und Städte, dann Reiserouten, sollen in dieser Weise behandelt werden, „um dem längst empfindlich gefühlten Mangel eines ausführlichen Führerwerkes im österreichischen Alpenlande, wenigstens hie und da, vorläufig abzuhefen.“ Das erste Heft beginnt mit einer Schilderung von Innsbruck und Umgebung.

Pernharts Glockner-Panorama in neuer Auflage. Herr Conrad Grefe in Wien beabsichtigt, dieses zuerst 1865 vom Österreichischen Alpenverein herausgegebene Panorama neu aufzulegen, und zwar nicht mehr wie früher in 5 einzelnen Blättern, sondern in einem einzigen in der Länge von 316 Cm und Höhe von 47 Cm.; es ist dies nur dadurch möglich, dass statt der Steine Metallplatten zur Verwendung kommen. Statt wie früher mit 10 werden die Farben durch 16 Farbenplatten hergestellt. Das Contouren-Panorama in derselben Länge, aber auf dünneres Papier gedruckt wird diesmal abgesondert beigegeben. Der Subscriptionspreis wird trotzdem für Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. nicht höher sein als früher, nämlich 10 fl. ö. W. (20 M.) für das Panorama selbst und 2 fl. ö. W. (4 M.) für das Contouren-Panorama. Der Gesamtbetrag kann nach Belieben entweder auf einmal oder in 6 aufeinanderfolgenden Monatsraten an die Kunstanstalt von C. Grefe in Wien IX., Mariannengasse Nr. 17, mittelst Postanweisung eingesendet werden. Der Druck der Auflage kann erst dann beginnen, wenn mindestens 400 Exemplare fest bestellt sind. Von dem Ertrage eines jeden Exemplares à 12 fl. ö. W. sind vom Herausgeber 25 Procent; d. i. 3 fl. ö. W. oder 6 M., für die Zwecke des Dachsteinfondes

gewidmet. Nach Schluss der Pränumeration tritt der erhöhte Ladenpreis von 18 fl. ö.W. (36 M.) ein.

Bei H. Georg in Basel erscheint: **L. Rütimeyer**, der Rigi, Berg, Thal und See. Mit einer Karte in Farbendruck und 14 Holzschnitten; wir werden auf das Werk zurückkommen.

Karte des Salzkammergutes.

Der Ausschuss der Section „Austria“ hat im Januar 1876 die Herausgabe einer Touristenkarte des Salzkammergutes beschlossen. Diese Karte in der Höhe von 31 Zoll (82 cm.) und in der Breite von 35 Zoll (93 cm.) wird im Massstabe von 1:100,000 in 4 Farben (Terrain schwarz, Hydrographie blau, Communicationen roth, Felseneinzeichnung braun) hergestellt und umfasst die Alpengegenden bis Radstadt und Schladming im Süden, Strasswalchen und Frankenmarkt im Norden, Lietzen und Windischgarsten im Osten und Golling und Bischofshofen im Westen. Die Karte wird bis Mai 1877 in Vertrieb gesetzt werden und steht mit Rücksicht darauf, dass dieselbe auf Grund der neuesten Aufnahmen des k. k. militär-geographischen Institutes gearbeitet und von dem gediegensten Kenner des Dachsteingebirges Prof. Dr. Simony revidirt ist, elegant und übersichtlich in Zeichnung und Ausstattung sein wird, ein reger Absatz derselben umso mehr zu erwarten als der Subscriptionspreis für dieselbe keinesfalls 3 fl. ö. W. oder 6 Mark übersteigen wird.

Die **Reymann'sche Karte** von Mittel-Europa (1:200,000) ist in den Besitz des preuss. Grossen Generalstabes übergegangen.

Derselbe veröffentlicht im Reichsanzeiger hierüber folgendes: „Das Kartenwerk ist somit der Fürsorge derjenigen Stelle zugefallen, welcher es Entstehen und wesentliche Förderung verdankt. Die Erkenntniss, dass ein so schwieriges Werk, bei dem Umfange seiner Anlage, in einem Privatunternehmen nicht kräftig und rasch genug würde gefördert werden können, war seit Jahrzehnten schon vorhanden, aber die Verhältnisse gestatteten bisher nicht, dasselbe von dem Staate übernehmen zu lassen. Jetzt, nachdem Letzteres geschehen, ist der Boden für günstigere Entwicklung um so mehr gewonnen, als die Einkünfte des Unternehmens fortan diesem selbst zu Gute kommen. Es liegt nun in der Absicht, die Karte nicht nur rascher weiter zu führen als seithier, sondern sie auch eingehender umzuarbeiten und zu erneuern. Namentlich wird die ausgedehntere Verbreitung des für Studium und praktischen Gebrauch so bewährten Werkes in der Armee und in Fachkreisen durch möglichste Erleichterung der Subscriptionen gefördert werden. Ebenso soll dasselbe durch besondere Zusammenstellungen zu Bezirkskarten, Ortsumgebungskarten, Reisekarten u. dgl. weiteren Kreisen nutzbar gemacht werden. Der Vertrieb der Karte erfolgt vom 1. September 1876 ab durch eine eigene der Amelang'schen Sortimentsbuchhandlung in Berlin übertragene Expedition. Ueber neu erscheinende und umgearbeitete Blätter wird die Oekonomie-Commission des Grossen Generalstabes von nun ab nähere öffentliche Bekanntmachungen ergehen lassen.“ Seitdem ist u. a. Sect. 312 (Lienz) erschienen.

Distanzkarten. Der Österreichische Touristen-Club beschloss in seiner letzten Sitzung die Herausgabe von Distanzkarten, wobei das Gebiet Schneeberg, Rax- und Schneealpe zuerst in Angriff genommen werden soll. Diese Angelegenheit wurde einem Comité

übergeben, an dessen Spitze Herr Silberhuber steht, und soll das erste Blatt dieser Karten dem diesjährigen Jahrbuche des Oesterreichischen Touristen-Club beigegeben werden. A. C.

Neue italienische Generalstabskarten. Im Laufe dieses Jahres werden folgende neue Karten erscheinen: Carta del Regno d'Italia, pubblicata per cura dell' Istituto topografico dello Stato maggiore del regno d'Italia. Scala 1 : 100,000. Diese Karte wird im Ganzen 277 Blatt umfassen und in 20 Jahren fertig werden, 1877 sollen ca. 12 Blatt ausgegeben werden (über welche Theile ist noch nicht bekannt). Gleichzeitig erscheint auch eine andere Generalstabskarte von ganz Italien in 5 Blatt im Massstab von 1 : 500,000, welche im Laufe des heurigen Jahres fertig werden wird. Die Preise der Blätter sind noch nicht bestimmt.

Periodische Literatur.

Alpenpost, Neue, red. von J. E. Grob und J. J. Binder. 1877 (Bd. V.) Nr. 1. Aus der Mappe eines Bernischen Künstlers. — Zutreibstock und Gemalpli im Clubgebiet. — Abr. Roth, Glion, eine Sommerfrische. — Chronik der Alpenvereine etc. — Binder, das Reich der Volkssage. — Nr. 2. Fortsetzungen. — Binder, die Holzflösser. — Seibert, die nächste Umgebung von Bregenz. — Das oder die Val Tremola? — Die Verwerthung der Naturwissenschaften für die Gemeindeschulen. — Winter in Süd und Nord deutscher Gauen. — Fischer, Carnivals-Thätigkeit der Wiener Touristen.

Alpenzeitung, Neue deutsche, red. von Issler und Noé. 1877 (Bd. IV.) Nr. 1. Noé, von Landeck zur Gepatsch-Alpe. — J. Daimer, drei Ausflüge in der Rieserfernergruppe. I. Gelththal, Schwarze Wand, Mühlbach. — Vereins-Nachrichten. — Bücherschau. Nr. 2. Besteigung des Piz Bernina. — Wallnöfer, aus dem Raxgebiet. Abstieg über die Preinerwand.

Touristische Blätter von Rabl. Heft 1: Erler, drei Tage in Innsbruck. — Romich, das Alpenklima. — Waizer, drei kärntnerische Seen. — Rabl, die Raxalpe in Nieder-Oesterreich und Steiermark. — Zappert, eine Prielpartie mit Hindernissen. — Faschingbauer, am Fusse des Dachsteins. — Gutmann, der Laperstein. — Kleine Beiträge zur Alpenkunde etc. Heft 2: Bleichsteiner, Schutzhütten und Unterkunftshäuser. — Rabl, zwei Uebergänge im Dachsteingebirge. — Martinez, touristische Skizzen aus Steiermark. — Batlogg, Schruns in Montafon. — Franzisci, der Jauken im Gailthal. — Hess, Ersteigung des Hochthor.

Tourist (Jäger's), herausgegeben von Wilhelmine Jäger. Mit den Beiblättern „Bei Nebel und Regen“ und „das Alpenhorn“. 1877 (9. Jahrgang). Nr. 1: Martinez, der Lugauer in der Johnsbacher Gruppe. — Beer, Frhr. v. Hofmann über die Erforschung Central-Afrikas.

Nr. 2. Graf, eine Stou-Besteigung. — Stiger, aus dem mährischen Gesenke. — Von der Raxalpe. — Traunsteinbesteigung im Winter.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. III. Folge, Heft 20. Innsbruck 1876. Wagner. M. 6. —

Inhalt: Vereinsnachrichten. — A. Eberle, Grabsteine der St. Nicolaus-Pfarrkirche zu Hall. — Graf B. Giovanelli, die rhätisch-etruskischen Alterthümer entdeckt bei Matrei im Mai 1845. Aus dem Italienischen. — Adam Wolf, Franz Keil, Geoplastiker, 1822—1876. — H. v. Goldegg, die tiroler Wappenbücher im Adelsarchiv zu Wien II. — Dr. L. Koch, Verzeichniss der in Tirol bis jetzt beobachteten Arachniden.

Eingesandt.

Danksagung.

General Karl von Sonklar stattet allen jenen Herren und Damen, welche ihn, gelegentlich des Eröffnungsfestes der seinen Namen führenden Unterkunftshütte auf dem Speikboden bei Taufers in Tirol, mittelst Korrespondenzkarte feierlich zu begrüßen die Güte hatten, hiermit seinen wärmsten und höflichsten Dank ab.

An die Sectionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Von Seiten zahlreicher Sectionen in Österreich und Deutschland sind dem vormaligen Central-Ausschuss des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu Frankfurt a. M. und speciell dessen Präsidenten beim Scheiden von der dreijährigen Vereinsleitung die herzlichsten Worte der Anerkennung zu Theil geworden.

Angesichts dieser so ehrenvollen Kundgebungen und wiederholten Beweise von Anerkennung und sympathischer Zustimmung erlaubt sich der Unterzeichnete in seinem und seiner früheren Collegen Namen, anschliessend an die Abschiedsworte des Frankfurter Central-Ausschusses in dessen letztem Circular vom December v. J., nochmals dem lebhaftesten und aufrichtigsten Danke besonderen Ausdruck zu verleihen.

Mit ausgezeichnete Hochachtung

Frankfurt a. M., 18. Januar 1877.

Dr. Theodor Petersen.

Die „Mitttheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Preis des Jahrgangs in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes 4 Mark. R.-W. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und wird die gespaltene Petitzelle oder deren Raum mit 75 Pf. R.-W. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

No. 2.

MÜNCHEN, MÄRZ

1877.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 20. des Central-Ausschusses.

München, März 1877.

I.

Nach § 8 der Statuten unseres Vereins sind die einzelnen Sectionen verpflichtet, den Beitrag ihrer Mitglieder in den ersten drei Monaten eines jeden Vereinsjahrs an die Central-Casse abzuliefern. So sehr nun auch die pünktliche Einhaltung dieses Termins im finanziellen Interesse des Vereins gelegen ist, da wir jeden eingehenden Betrag sofort zinstragend anzulegen im Stande sind, und so wünschenswerth die baldige Bekanntgabe der Mitgliederzahl behufs Feststellung der Auflage der Zeitschrift erscheint, so ist es doch vor Allem dringend geboten, den definitiven Rechnungsabschluss pro 1876 zu ermöglichen, welcher in Folge des Ausstandes einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Mitgliederbeiträgen und wegen des Mangels der Abrechnung Seitens der meisten Sectionen bisher nur provisorisch hat erfolgen können. Wir stellen daher an diejenigen Sectionen, mit welchen eine Schlussabrechnung für 1876 noch nicht gepflogen worden ist, das Ansuchen, solche unter gleichzeitiger Einsendung der etwa noch rückständigen Beiträge oder Rückleitung einer entsprechenden Anzahl Exemplare unserer Publicationen in thunlichster Bälde an den Central-Cassier Herrn Krieger zu übersenden und bei Geldsendungen das Vereinsjahr, für welches die Sendung bestimmt ist, genau zu bezeichnen. Für die Zukunft ist behufs Erleichterung des geschäftlichen Verkehrs einer jeden Section bei der Central-Casse ein eigenes Conto eröffnet worden, worin dieselbe für alle Bezüge, sowohl für den Werth der Vereinspublicationen, gemäss § 8 der Statuten à 6 Mark pro Exemplar, als für Schlösser, Vereinszeichen, ältere Jahrgänge der Publicationen etc. belastet wird, während andererseits die eingesendeten Ver-

einsbeträge, Zahlungen für Vereinszeichen, zurückgesendete Exemplare der Zeitschrift u. s. f. der Section gutgeschrieben werden.

Da jeder Sendung an eine Section die entsprechende Nota beigelegt werden wird, hoffen wir in Zukunft die jährliche Abrechnung wesentlich vereinfacht zu sehen.

II.

Um einen Masstab für die Versendung des ersten Hefts der Zeitschrift Jahrgang 1877 zu erlangen, ersuchen wir die einzelnen Sectionen um sofortige Anzeige ihres Bedarfs unter Berücksichtigung der im Laufe dieses Jahres erfolgten Ab- und Zugänge.

Wir beabsichtigen ferner, in einem der nächsten Hefte der „Mittheilungen“ eine Zusammenstellung des Bestandes der Sectionen nebst deren Vorsitzenden zu bringen und stellen daher das weitere Ansuchen, für den Fall sich seit Ueber- sendung des Jahresberichtes pro 1876 bei einzelnen Sectionen eine Veränderung im Personalstande des Ausschusses ergeben haben sollte, dies baldgefälligst hieher mitzutheilen.

III.

In Gemässheit des Beschlusses der Generalversammlung zu Kempten haben wir uns dafür entschieden, im unmittelbaren Anschluss an die demnächst vollendete Karte der Oetzthaler Gruppe eine Specialkarte der Stubai-Gruppe in drei Blättern erscheinen zu lassen. Das Comité zur Herstellung dieser Karte ist bereits gebildet und besteht aus den H.H. Hofrath Professor Dr. J. Ficker und Professor Dr. L. Pfändler in Innsbruck, Dr. H. Buchner und Th. Trautwein in München.

IV.

Wir befinden uns in der angenehmen Lage, die Gründung zweier neuen Sectionen anzeigen zu können. Am 24. Januar l. Js. hat sich eine Section Unterinnthal mit dem Sitz in Kufstein gebildet, welche bereits 40 Mitglieder zählt. Vorstand derselben ist Herr Dekan Dr. Hörfarer. Sodann hat sich am 26. Januar l. Js. unter der Vorstandschaft des Herrn Notar Berreitter in Kitzbühel eine Section constituirt, deren Mitgliederzahl schon 31 beträgt.

Die Zahl der Sectionen unseres Vereins beläuft sich nunmehr auf 62.

V.

Nach einer Mittheilung der Section Austria ist derselben Seitens der Direction des k. u. k. militär-geographischen

Instituts der Verschleiss der in diesem Institut erschienenen Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie für den gesammten Deutschen und Österreichischen Alpenverein gegen einen Rabatt von 25% vom Verkaufspreis übertragen worden.

Die Section Austria hat sich bereit erklärt, die ihr von den Sectionen (nicht aber von einzelnen Mitgliedern) zugehenden Bestellungen auf dieses Kartenwerk mit dem ihr selbst gewährten Rabatt von 25% zu effectuiren, wobei sie bei Bestellung von mindestens 10 Kartenblättern ihre Auslagen für Correspondenz, Verpackung u. s. w. mit 5% berechnet. Bei kleineren oder ungewöhnlich grossen Bestellungen ist besondere Vereinbarung vorbehalten.

Die Bestellungen sind an das Ausschussmitglied der Section Austria, Herrn Albrecht Groll in Wien, I. Stefansplatz 4., zu richten.

VI.

Der Central-Cassier, Herr Krieger, hat mit dem Fabrikanten unseres Vereinszeichens die Abmachung getroffen, dass zur Vermeidung der Abgabe von Zeichen an Unberechtigte diese Zeichen nur mehr an Herrn Krieger verabfolgt werden. Wir ersuchen daher die geehrten Sectionen, sich mit etwaigen Bestellungen unmittelbar an denselben zu wenden.

VII.

Wie bereits unter Ziffer I erwähnt wurde, konnte aus den daselbst angeführten Gründen ein definitiver Cassa-Abschluss pro 1876 bis jetzt noch nicht erfolgen.

Wir bringen in Nachstehendem den Cassa-Auszug, wie solcher uns im Laufe des Januar von dem bisherigen Central-Cassier Herrn Scharff in Frankfurt übermittelt wurde, und werden nach erfolgter Abrechnung mit den Sectionen und Ausbezahlung der noch für 1876 zu verrechnenden Beträge den definitiven Abschluss im Einvernehmen mit dem früheren Central-Ausschuss in einem der nächsten Hefte der „Mittheilungen“ bekannt geben.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Sendtnor,
I. Präsident.

Cassa-Auszug
Auszug aus dem Cassa-Buch fol. 76

Soll.

1876				<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Januar	1	An Vortrag alter Rechnung				17523	74
		An Mitglieder-Beiträge:					
		677 pro 1875		4057	45		
		5467 ² / ₃ pro 1876		32795	98	36853	43
		An Vereinspublicationen-Verkauf:					
		von den Sectionen		1082	20		
		von der J. Lindauer'schen Buchhandlung in München		1013	19		
		von Diversen		173	88	2269	21
		An Zinsen				684	49
		An Erlöse für Annoncen in den Mittheilungen				138	87
		An Vereinszeichen-Verkauf				1082	78
		An Schlüssel- und Schlüssel-Verkauf				188	75
		An Diverse				120	—
						58861	27

11. Januar 1877: An Vortrag alter Rechnung *M* 16701.76

Pro 1876 sind noch zu erwarten:
 circa 450 Mitgliederbeiträge *M* 2700. —
 Diverse „ 100. —
M 2800. —

Dagegen sind folgende Unkosten pro 1876 noch rückständig:
 für Band VII. 2 der Zeitschrift . . . ca. *M* 350. —
 für Band VII. 3 der Zeitschrift . . . ca. „ 5300. — *M* 5650. —

pro 1876.

bis 94 und aus dem Hauptbuch.

Haben.

1876		M	S	M	S
	Per Zeitschrift und Mittheilungen:				
	für Band V. 3	160	—		
	„ „ VI. 1	774	82		
	„ „ VI. 2	2944	15		
	„ „ VI. 3	1758	91		
	„ Honorare zu Band VI	167	68		
	„ Kartencroquis	185	72		
	„ Diverse	897	66		
	„ die Uebersichtskarte	10	—		
	„ Nachdruck früherer Bände	2319	70		
	„ Band VII. 1	4607	71		
	„ „ VII. 2	4184	95		
	„ „ VII. 3	525	—		
	„ die Mittheilungen pro 1875	1192	83		
	„ „ „ „ 1876	6728	49	26457	12
	Per Weg- und Hüttenbauten			5911	20
	Per Porti, Regie und Drucksachen			6306	85
	Per Vereinszeichen-Ankauf			800	—
	Per Diverse:				
	Vergütung für die Redaction der Zeitschrift pro 1875	1300	—		
	Vergütung für die Redaction der Zeitschrift pro 1876	1100	—		
	Vorarbeiten und Spesen die Uebersichtskarte betreffend	223	14		
	Congress des C. A. I.	19	—	2642	14
	Per Anschaffung von Büchern				42 20
	Per Vortrag auf Neue Rechnung:				
	Handkassa des Hrn. Prof. Dr. K. Haus- hofer	58	01		
	Handkassa des Hrn. Dr. Petersen	60	—		
	Oesterreichische Silberrente	2426	14		
	Centralcasse in München	14157	61	16701	76
				58861	27

Frankfurt a|M., 11. Januar 1876.

F. Scharff,

pro 1876 Cassier d. C.-A. d. D. u. Ö. A.-V.

Der vorstehende Saldo von M. 16701.76 wird somit noch um annähernd M. 3000 reducirt werden. —

Vorräthige Vereinszeichen 26 Stück. Ausstehende Vereinszeichen 48 Stück.

Vorräthige Schlösser 3 Stück, vorräthige Schlüssel 4 Stück.

Dem Vereinsvermögen gehören ferner, ausser dem Vorrath an „Zeitschrift“ und „Mittheilungen“, die geschenkten und vom C. A. angeschafften Bücher und Karten.

Sectionsberichte.

Algäu-Innenstadt. Herr Professor Düll in Lindau hielt einen Vortrag über die Bewegung der Gletscher. Eine von den Mitgliedern der Section in Lindau veranstaltete Abendunterhaltung vereinigte die dort wohnenden Mitglieder zu einem vergnügten Abend.

Algäu-Kempten. Am 27. Februar fand die für die Rechnungsablage und die Neuwahl des Ausschusses bestimmte General-Versammlung statt. Aus der Wahl gingen Bez.-Ger.-Rath Dr. Oertel als Vorstand, Apotheker v. Kolb als Cassier, welche beiden diese Funktion bisher schon hatten, und Kaufmann W. Fuggs als Secretär hervor.

Da heuer auch in den Algäuer Bergen mehrere Wintertouren vorkamen, so legte das Vereinsmitglied Hr. Pappermann ein Paar von ihm selbst gefertigter Schneereife vor, in kreisrunder Form, aus Eschenholz, innen stramm mit Schnüren durchflochten und mit Schleifen, in denen sie an die Füße angeschnallt werden.

Dieselben sind sehr leicht an Gewicht, praktisch zu handhaben und hielt Hr. Pappermann zugleich einen Vortrag über ihre Benützung bei der von ihm jüngst unternommenen Nebelhorntour.

Augsburg. In der General-Versammlung am 23. Febr. berichtete der Schriftführer, Herr Lampart, über erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern und widmete dann Baron Herm. v. Barth, einem der ältesten Mitglieder der Section, einen warmen Nachruf, der die vorzüglichen Eigenschaften des hoffnungsvollen, leider zu früh geschiedenen Gelehrten ins hellste Licht stellte. Die Section ist im Besitze einiger werthvoller Manuscripte v. Barth's, die derselbe seiner Zeit geschenkt hatte. Ein Necrolog aus der Feder Fr. v. Hellwald's verfehlte nicht, tiefen Eindruck auf die Versammelten zu machen. Die General-Versammlung genehmigte sodann zwei vorliegende Subventionsanträge, nämlich einen Beitrag von 100 M. zum Bau einer Unterkunftshütte am Tilisunasee und 50 M. zu gleichem Zwecke im Mittelpunkte der Rieserfernergruppe. Nach Schluss der General-Versammlung behandelte ein Mitglied noch in launiger Weise das Thema: „Warum gehen wir in die Berge?“, dessen Durchführung die Anwesenden mit vielem Beifall lohnten.

Austria in Wien. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich hat im eigenen und im Namen Sr. k. Hoheit des Kronprinzen der Section für ihre Bauten im Dachsteingebirge eine Unterstützung von 100 fl. zu bewilligen geruht.

Am 15. Jan. veranstaltete die Section ihr zweites geschlossenes Kränzchen in den Sälen der k. k. Gartenbaugesellschaft, welche im Fonde oberhalb der Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, den österreichischen Reichsadler mit Bannern und Fahnen geziert, darunter das Wappen der Stadt Wien und zwischen beiden von einem Kranze umgeben die Inschrift: „Section Austria“ zeigten, woran sich zunächst rechts und links die Wappen von Frankfurt a/M. als gewesenen und von München als dermaligem Vorort und sonach die ganze Reihe von Wappen der Standorte der sämtlichen Sectionen schlossen.

Das für den Bau der Simony- und die Erweiterung der Rainerhütte bestimmte Erträgniss beträgt etwas über 220 fl. ö. W.

In der Jahresversammlung am 31. Januar wurden Jahresbericht, Rechenschaftsbericht und Voranschlag genehmigt und der Mitgliederbeitrag für 1877 auf 6 fl. ö. W. festgesetzt. Der Sections-Ausschuss besteht nach vollzogener Neuwahl der Hälfte aus den Herren: Exc. Leop. Frhrn. v. Hofmann, Vorstand, Dr. B. J. Barth, Vorstandstellvertreter, Dr. Guido Frhrn. v. Sommaruga, Cassier, Carl Adamek, Schriftführer, Dr. Alois Egger Ritter v. Möllwald, Dr. Adolf Ficker, Eduard Fischer v. Röslerstamm, Conrad Grefe, Albrecht Groll, Dr. Edmund Mojsisovics v. Mojsvár, Dr. Anton Sattler, Ausschussmitglieder.

Die Mitglieder geniessen auf den betreffenden Strecken der Kaiserin-Elisabeth- und Giselabahn, der Rudolfsbahn und der Südbahn Fahrt-Ermässigung bis zu 33¹/₃ Procent.

Ueber die alpinen Bauten der Section haben wir bereits früher berichtet.

Ueber Anregung des Herrn Dr. Schiestl, Präsidenten des Österreichischen Touristenclubs, sprach die Versammlung den Wunsch aus: die Section Austria möge bei dem Central-Ausschuss die Gewährung einer grösseren Subvention für das „Carl Ludwigshaus“ auf der Raxalpe in Antrag bringen.

Geziert war der Saal mit 36 prachtvoll schönen Studien aus dem Engadin und Ortlergebiete von Ad. Obermüller, 21 prächtigen Studien aus den Alpen von G. Seelos aus der Sammlung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Rainer, Studien und Skizzen aus den Alpen, dem demnächst erscheinenden Südbahnalbum und 17 Blättern der neuesten eben erscheinenden vom französischen Generalstab herausgegebenen Karte des Alpenmassivs.

Das aus der Section hervorgegangene Comité zur Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs in den östlichen Alpen-

ländern cooptirte Herrn Franz Ehrn. v. Myrbach, welcher eine Reihe von Aufsätzen in der Wiener Zeitung veröffentlichte, die im Sonder-Abdruck erschienen; dieselben verbreiten sich neben lobender Anerkennung des bestehenden Guten über die Hauptgebrechen als mangelhafte Anzahl, Ausdehnung und Einrichtung guter Gastwirthschaften, nicht entsprechende Beköstigung, unzureichende und theure Communicationen und ertheilen Rathschläge zur Beseitigung dieser Uebelstände.

Am 14. Februar versammelte die programmässige gesellige Zusammenkunft ein sehr zahlreiches Publikum (gegen 300 Personen), welches den gebotenen declamatorischen und musikalischen Vorträgen, unter denen die von 8 Damen aus dem Verein ausgeführte Kindersymphonie von Rhombert genannt werden möge, reichen Beifall spendete, und sich hierauf dem Tanze bis nach 2 Uhr Morgens ergab.

Berlin. Statt der ordentlichen Monatssitzung wurde am 24. Februar das Stiftungsfest gefeiert. Dasselbe wurde eingeleitet durch ein Tonbild „In den Alpen (a. erhebende Gefühle beim Anblick der Alpen; b. Kuhreihen vom Rigi und aus dem Val des Ormonds; c. Bergfahrt)“, für das Fest componirt von dem Bruder eines Mitgliedes, und auf dem Piano vorgetragen von den Herren Dr. Bachmann und Dr. Müller. Dann folgte das Festspiel „Nach Buchbach“, verfasst von Herrn Dr. Netto; die handelnden Personen desselben sind: Mr. Kean aus Dublin (Herr Mitscher), dessen Leidenschaft ist, zu irgend einer Tour einige Minuten weniger als gewöhnlich zu gebrauchen; Prof. Stofflin aus Berlin (Herr Dr. Netto), der überall Alterthümer aus der Römer- oder gar Pfahlbautenzeit wittert; Edler von Stramin aus Wien (Herr Dr. Biermann), der allen hübschen Mädchen und Frauen den Hof macht; Peter Gschnitzer, der Gamshofbauer (Herr Dr. Strübing), der den drei Reisenden als Führer auf die Geisspitz dienen soll, und Grete, dessen Frau (Frl. Netto). Diese hat den Wunsch, an dem Tage, wo die Geisspitz bestiegen werden soll, nach Buchbach zum Tanz zu gehen, und weiss die Liebhabereien der drei Reisenden sehr geschickt zu benützen, um die Fahrt zu hintertreiben. Peter, der ihre Absicht durchschaut, sucht seinerseits, um in harmloser Weise seine Frau zu necken, die Reisenden auch wieder bei ihrer schwachen Seite zu packen, um den Absichten seiner Frau Schwierigkeiten zu machen, bis dann Grete zuletzt ihren Willen durchsetzt.

Dann folgte das Abendessen. Der Fest- und Speisekarte waren acht von den Herren Dr. Strübing und Dr. Theel gezeichnete Bilder beigegeben, die den Inhalt der im Jahre

1876 gehaltenen Vorträge humoristisch illustrierten und von Herrn Dr. Scholle in Knittelversen erklärt wurden. Ausserdem wurden bei Tisch noch drei von den Herren Dr. Netto und Dr. Scholle verfasste heitere Lieder gesungen. Nach dem Essen kam noch ein von Herrn Dr. Müller arrangirtes, von den Herren Dr. Biermann und Dr. Theel aufgeführtes Schattenspiel zur Darstellung, dem ein Tanz bis zum frühen Morgen folgte.

Brixen am Eisak. In der am 28. December 1876 abgehaltenen Monatsversammlung hielt der Vorstand Herr Dr. F. Hechenberger einen Vortrag über die geographische Lage der Stadt Brixen, worin zum Vergleiche Ortschaften und Gegenden in anderen Ländern Europas, in Asien und Amerika, welche unter demselben Meridian und auf gleicher nördlicher Breite liegen, angeführt und daran interessante Bemerkungen in Betreff der Verschiedenheit des Klimas u. s. w. geknüpft wurden.

Wir entnehmen diesem Vortrag, dass nach der neuesten durch Ingenieure der Brennerbahn vorgenommenen Messung die Stadt Brixen 1775 W.' über der Meeresfläche liegt, womit die vom berühmten Geognosten Leopold von Buch vor ungefähr 40 Jahren vorgenommene Messung, welche 1766 W.' ergab, am meisten übereinstimmt, während von Anderen die Meereshöhe dieser Stadt mit 1810', 1840' und sogar mit 1955' angegeben wurde.

Die mittlere (durchschnittliche) Jahrestemperatur beträgt nach den dreijährigen Beobachtungen des Herrn Prof. Ferd. Kaltenegger $+ 8\frac{1}{4}^{\circ}$ R.

Ungefähr auf gleicher Meereshöhe liegen: die Töll am Eingange des Vintschgaues 1782', das Schloss Tirol bei Meran 1882', die Stadt Chur 1890', Berchtesgaden 1807', St. Johann in Tirol 1810' und Innsbruck 1831' (Bahnhof).

Schliesslich sei erwähnt, dass sich in jüngster Zeit — nach dem anregenden Beispiele der Nachbarstadt Bruneck — auch unter den hiesigen Bürgern ein Verein gebildet hat, welcher sich Verschönerung der Stadt und Umgebung zur Aufgabe setzt.

Frankfurt a. M. In der Sitzung am 29. Jan. wurden die Mitglieder mit einer Reihe von Anerkennungsschreiben bekannt gemacht, welche dem abgetretenen Frankfurter Central-Ausschuss und insbesondere dessen Präsidenten, Herrn Dr. Petersen von den verschiedensten Seiten innerhalb des Vereins, dessen grösste Sectionen wie Austria, München, Prag, Leipzig, Pinzgau, Vorarlberg voran, zu Theil geworden. Herr W. A. Nippoldt hielt sodann einen Vortrag über Wolken- und

Gewitterbildung im Gebirge. Während bei der Bildung von Wolken und Gewittern im flachen Lande die allgemein in horizontaler und verticaler Richtung verbreiteten meteorologischen Elemente thätig sind und deren örtliche Wanderung in beiden Richtungen ungehindert stattfinden kann, werden der Luftbewegung im Gebirge bestimmte Wege angewiesen, welche durch die Form der letzteren bestimmt werden. Namentlich wird die Luft dort gezwungen, an Bergabhängen auf- oder abzusteigen, wodurch im ersten Fall Wolken eventuell Gewitter entstehen, im letzteren Fall Trockenheit der Luft: Föhn in den Alpen, Regenlosigkeit auf der Westseite der Anden in den Gegenden des Südostpassates, z. B. in Lima. Da die aufsteigende Luft also die Ursache der Wolken- und Gewitterbildung ist, so dauert letztere fort, so lange die Ursache vorhanden ist, woher es kommt, dass gewisse Berge längere Zeit nicht trotz, sondern wegen bewegter Luft fortwährend einen Wolken-schleier haben, andererseits in Bergschluchten wie in den Fjorden Norwegens lokale, nicht zu vertreibende Gewitter sich entladen. Die Entstehung von Wolken durch die beim Aufsteigen der Luft entstehende Verdünnung derselben wurde durch ein einschlägiges Experiment illustriert.

Am 4. Februar wurde ein Ausflug nach Lindenfels im Odenwald ausgeführt, woran sich auch mehrere Heidelberger Sectionsmitglieder betheiligten. Das Diner wurde Abends im „halben Mond“ zu Heppenheim an der Bergstrasse eingenommen.

Graz. In der Monats-Versammlung am 26. Jan. wurde die Veranstaltung eines geselligen Abends beschlossen und der Ausschuss mit dem Arrangement desselben betraut. Gleichzeitig wurde festgesetzt, dass Freitags allwöchentlich Zusammenkünfte abgehalten werden. Schliesslich schilderte Herr Robert Wegschaidler in ebenso interessanter als eingehender Weise seine im Juli 1876 ausgeführten Touren in der Oetzthaler und Stubai-Gruppe, als deren Glanzpunkte die Wildspitze, Weisskugel und das selten bestiegene Zuckerhütt hervorzuheben sind. Zur Illustration des Vortrages dienten Karten, Panoramen und photographische Aufnahmen.

Kitzbühel (Tirol). Die Section hat sich nach einer auf Anregung des Herrn Altbürgermeister Pirchl abgehaltenen Vorversammlung am 26. Jan. 1877 constituirt und zählt zunächst 31 Mitglieder. Vorstand ist Herr Notar Berreitter.

Klagenfurt. In der General-Versammlung am 29. Jan. wurde der Sections-Ausschuss pro 1877 wieder gewählt. Für 1877 steht die Regelung des Führerwesens in Heiligenblut mit

Richtigstellung des Tarifs in Aussicht. Ferner sollen Verbesserungen und Zubauten etc. am Glocknerhaus die Aufgabe der Section bilden.

Leipzig. Nachdem die Section das zum Baue einer Unterkunftshütte auf der Alpe Mandron im Val di Genova nöthige Terrain erworben hat, und alle Schwierigkeiten, welche bisher bestanden, gehoben sind, wird dieser Bau, welcher die Besteigung der Spitzen des Adamellostockes und den Uebergang nach Ponte di Legno wesentlich erleichtert, bei eingetretener günstiger Witterung in Angriff genommen und voraussichtlich bis zum Beginn der Reisezeit vollendet sein. Die Section gedenkt den Bau ohne Mitwirkung anderer Sectionen und ohne pecuniäre Unterstützung des Vereins auszuführen.

Lienz-Windisch-Matrei. Die Section Lienz hat in der General-Versammlung vom 11. November 1876 über Beitritts-Erklärung einer Anzahl Herren von Windisch-Matrei und Umgebung beschlossen, diese in den Verband der Section aufzunehmen, den Namen aber wie oben abzuändern. In Consequenz dieses Beschlusses hat sich die Section in der General-Versammlung vom 13. Jan. 1877 neu constituirt und die Sections-Vorsteher-Wahl vorgenommen, bei welcher gewählt wurde: als Vorstand: Dr. Ferd. Sauter, k. k. Bezirksarzt in Lienz; als Ausschüsse: Dr. Ant. Lechthaler, k. k. Notar in Lienz, Ferd. Prokopp, k. k. Vermessungs-Inspector i. P. und Besitzer des Hotels Post, Herm. Hammerle, Gasthofbesitzer in W.-Matrei, J. Scheitz, Gasthofbesitzer in Huben; als Ersatzmänner: Max Keller, Eisenhändler, Joh. Siegwart, Kaufmann, Joh. Mahl, Buchdrucker in Lienz. Die Section zählt z. Z. 43 Mitglieder in Lienz und 20 in W.-Matrei und Umgebung.

¶ *Marburg a. D.* Am 31. Jan. 1877 fand die erste Versammlung im zweiten Vereinsjahre statt und es wurde der Rechenschaftsbericht vorgetragen, nach welchem ein Cassastand von 20 fl. ö. W. ausgewiesen wurde, welcher Betrag dem Herrn Curaten Eller für Wegbauten im Suldenthale übermittelt wurde. Die Section zählt gegenwärtig 22 Mitglieder. In dieser Versammlung wurde vom Obmann Dr. Jos. Schmiderer ein Vortrag über seine Besteigungen des Vesuv, namentlich im Jahre 1872, unmittelbar vor der grossen Eruption, gehalten. Auch wurde von mehreren Mitgliedern über den im Januar erfolgten Bergsturz bei Steinbrück in Untersteiermark, welchen dieselben besichtigt hatten, Bericht erstattet. Für die Frühjahrsmonate sind Sections-Sitzungen mit Vorträgen in Aussicht

genommen, ebenso gemeinschaftliche Ausflüge in die nahen Gebirge Kärntens.

Memmingen. Die Section, eine der ältesten, indem sie gleich mit der Gründung des Deutschen Alpenvereins in's Leben trat, hat fortwährend an Mitgliedern zugenommen und zählt deren jetzt 68 aus den verschiedensten Ständen und Berufsclassen. Die Monatsversammlungen in dem von der Harmoniegesellschaft zur Verfügung gestellten geräumigen Lokal erfreuen sich eines zahlreichen Besuches. Fast bei jeder Versammlung wird ein Vortrag gehalten und kommen gesammelte Mineralien und Pflanzen, gefertigte Skizzen, Blätter aus dem Album der Deutschen Alpen oder neu erschienene Photographien und topographische Karten zur Vorlage. Im laufenden Winter wurden bisher Vorträge gehalten von Herrn Spichler über die geologischen Verhältnisse des Algäu und eine Besteigung der Mädelegabel; von Herrn Reischle über eine Reise nach Salzburg und in das südöstliche Tirol; von Herrn Roos über die Bildung der Dolomitalpen und eine Tour von Atzwang über den Schlern nach Campidello und von da über die Marmolada nach Caprile und Ampezzo; von Herrn v. Schneeweiss über eine Besteigung des Grossglockner.

•**Miesbach.** Im December 1876 hielt Herr Salzbeamte Sailer Vortrag über Bildung und Beschaffenheit der Gebirge unter Vorzeigung von Mineralien.

München. Während trotz des milden Winters die Thätigkeit der Section nach Aussen nur eine geringe war, entwickelte sich das innere Vereinsleben in sehr erfreulicher Weise. In den wöchentlichen Versammlungen, welche stets von 100 bis 150 Mitgliedern besucht waren, wurden die regelmässigen Vorträge fortgesetzt. Herr v. Sichel sprach über den Gotthardt- und den Simplonpass, Herr Dopfer über den Watzmann und den Absteig in's Wimbachthal, Herr Quellhorst berichtete über das Windauthal mit dem Uebergang nach Krimml und von hier nach Gerlos. Herr Nibler besprach den Uebergang vom Motafonthal über das Schlappinajoch und vom Engadin über den Fimberpass in's Paznaun, und die Höhlen der Sulzfluh. Herr Arnold gab eine Schilderung der Riesenernergruppe und seiner Besteigung des Schnebigen Nock. Herr Sendtner beschrieb seine Wanderungen in Südtirol, insbesondere in der weiteren Umgebung von Primör, sowie seine Ersteigungen des Schwarzorns und des Monte Pavione. Herr Seitz sprach über Chamonix und die Montblanc-Gruppe. Herr Pfaff setzte seine Mittheilungen aus dem Ortlergebiet mit einer Beschreibung der Gesamtgruppe fort, woran sich

eine Schilderung der von ihm ausgeführten Ersteigung der Königsspitze reichte. Herr Eilles endlich berichtete über die Granatkogel-Gruppe und den Kaiser Grat sowie über seine Touren auf den Granatkogl und Muntaniz.

In der ausserordentlichen General-Versammlung am 7. Februar l. J. beschloss die Section, bei dem kgl. Bezirksgerichte um die Rechte eines anerkannten Vereins nachzusuchen. Das Gericht gab diesem Antrage statt, so dass die Section nunmehr in den Stand gesetzt ist, auf ihren Namen Grund-erwerbungen zu machen.

Bei dieser Generalversammlung wurde ein von dem Sectionsmitglied Herrn Babenstuber auf Grund der neuen Aufnahme und vielfacher Bereisung im Masstab von 1:12500 gefertigtes Relief des Kaisergebirges, welches derselbe der Section überlassen hatte, zur Ausstellung gebracht. Eine weitere schätzenswerthe Bereicherung erhielten die Sammlungen durch Uebersendung einer bedeutenden Anzahl werthvoller Mineralien Seitens des Sectionsmitgliedes Herrn Baron Erich v. Thielau in Lampersdorf in Schlesien.

Passau. Am 8. Febr. veranstaltete die Section wie im Vorjahr eine maskirte Carnevals-Unterhaltung mit Haberfeld-treiben etc.

Pinzgau. Der Jahresbericht der Section stellt die Weiterführung des „Pinzgauer Spazierweges“ bis zum Gaisstein in Aussicht. Weiter stehen auf dem Programm der Section: kleine Verbesserungen im Kapruner Thal, Herstellung besserer Unterkunft auf der Grubalpe, besonders aber die Wegbauten an den Krimmler Wasserfällen, welche den vollen Anblick dieser berühmten Wasserfälle, den der jetzige Weg, der überdiess schlechte Tauerweg, bekanntlich nicht gewährt, ermöglichen sollen; es besteht Aussicht, dass der Landtag von Salzburg Seitens des Landes-Ausschusses zur Mitwirkung aufgefordert werden wird. Dem opferwilligen Vorgehen des k. k. Postmeisters zu Taxenbach, Herrn Empacher, verdankt die Section die Vollendung bedeutender Wegbauten im Kitzloch, dem grossartigen Thalausgang von Rauris, durch welche diese wildschöne Schlucht und besonders der grossartige Wasserfall, sowie eine Tropfsteinhöhle, erst zugänglich gemacht wurden.

Prag. In der Monats-Versammlung am 22. Febr. berichtete Herr Dr. Ed. Pan über seine Touren in den Loferer Steinbergen und in der Umgebung von Lofer überhaupt, so z. B. über das touristisch noch fast unbekannte Wildenthal mit seinen herrlichen Ahorngruppen und dem prächtigen Blick auf Hinterhorn und Tauern, dann die Umwanderung der Lo-

ferer Steinberge, welche durch die Oefen der Strubache, über St. Adolari, am Pillersee vorbei, dann über die Oberler-, Asten- und Niederkaseralpe, endlich durch den beide Gruppen der Steinberge trennenden Schüttachgraben in ca. 10 Stunden auszuführen ist. Die Section beabsichtigt, die Gangbarmachung des Hinterhorns zu unternehmen, welches Dr. Pan als vorzüglichen Aussichtspunkt in unserer Zeitschrift 1875, 2. Abtheil. S. 187 bereits geschildert hat.

Salzburg. Gemäss der im Vorjahre auf dem Sectionstage in Salzburg gefassten Beschlüsse kann der Sectionenbund (dermalen aus den Sectionen Berchtesgaden, Pinzgau, Pongau, Reichenhall, Salzburg, Traunstein, Trostberg bestehend) an die Aufnahme der practischen Thätigkeit gehen. Dem im Laufe des Mai einzuberufenden Sectionstage wird es obliegen, das Object festzustellen, welchem die gemeinschaftliche Thätigkeit der Sectionen zugewendet werden soll. Von Seite der Section Salzburg wird das Thal der Rauriser Ache als gemeinschaftliches Object vorgeschlagen werden. Die Gründe, welche für diesen Vorschlag sprechen, sind zahlreich und gewichtig. Das leider noch sehr wenig bekannte Rauriser Thal gehört unstreitig zu den herrlichsten Tauerenthälern, sein Thalschluss ist imposant und steht zum mindesten jenen von Gastein und Fusch nicht nach. Wir können in dieser Hinsicht auf die Publicationen des Herrn Dr. Ant. v. Ruthner verweisen, welcher die Schönheiten dieses Thales mit Begeisterung schildert. Schon an der Mündung der Ache finden wir den pittoresken Kitzlochfall; der freundliche Markt Rauris bietet treffliche und billige Unterkunft, auch darf man hier auf Entgegenkommen und Unterstützung rechnen. Ein fahrbarer Weg führt bis in den hintersten Theil des Thales, in Bucheben und Kolm ist Unterkunft zu finden. Entscheidend ist aber die grosse Zahl von Touren, welche aus diesem Thale gemacht werden können. Das Rauriser Thal liegt zwischen den vielbesuchten Thälern Gastein und Fusch, mit denen es durch bequem gangbare lohnende Uebergänge verbunden ist, die sich mit geringen Mitteln derart in Stand setzen lassen, dass sie allen Anforderungen genügen. Noch grösser ist die Zahl der eigentlichen Hochtouren: es finden sich vier (bekanntere) Gletscherübergänge, eine Reihe der herrlichsten Gipfel kann von hier aus erstiegen werden, denn das Thal führt uns mitten in das Gletschergebiet der Hohenaargruppe. Die Ausführung dieser lohnenden Touren wird durch den Umstand ungemein erleichtert, dass unmittelbar am Gletscher 2347 m. hoch ein gemauertes geräumiges Haus sich befindet, wo man

Unterkunft, Verpflegung und Führer findet. Wir haben Aussicht, dieses Gebäude zu äusserst günstigen Bedingungen für den Alpenverein zu erwerben, oder doch unter allen Umständen, es für Touristenzwecke adaptiren zu können. Schon dieser Umstand allein fordert auf, diesem Thale alle Aufmerksamkeit zu schenken. Der Vorschlag der Section dürfte damit genügend motivirt sein. Welche Arbeiten zunächst auszuführen sind, bleibt der Berathung des Sectionstages vorbehalten. Immerhin wäre es aber sehr wünschenswerth, wenn die P. T. Vereinsgenossen etwaige Wünsche und Bemerkungen der Section Salzburg bekannt geben würden.

Schwaben. Am 2. Februar hielt der Vorstand, Prof. Gantter, einen Vortrag über die deutschen Colonien in den Südhältern des Monte Rosa: Macugnaga im Anzascathal; Rimmella an einem Quellbach des Mastalone, der bei Varallo in die Sesia mündet; Alagna und Riva an den Quellen der Sesia; Gressoney, Gabi und Issime im oberen Val de Lys; überdies noch Pommat unterhalb der Tosafälle und Bosco (deutsch Gurin) im Val Maggia in Tessin.

Traunstein. Die Section zählte Ende 1876 41 Mitglieder; dieselben genossen auf den Strecken Salzburg-Wien, Lambach-Gmunden, Salzburg-Selzthal und Salzburg-Wörgl Preiserlässigung. Die Hauptarbeit der Section bestand in Fertigstellung des Verbindungsweges von der Kampenwand zur Hochplatte, welcher von vier Culturforstarbeitern in den Monaten Juli und August 1876 in 32 Tagschichten um den geringen Preis von M. 86.50 hergestellt wurde.

Unterinnthal in Kufstein. Nachdem zuvor eine Besprechung stattgefunden, hat sich die Section am 24. Januar mit 40 Mitgliedern constituirte. Dieselben gehören zum meist Kufstein an, wo die Section ihren Sitz hat, es werden aber auch aus weiteren Kreisen sich Mitglieder anschliessen. Die Mitglieder versammeln sich zu regelmässigen Sitzungen, um über ihre nächsten Aufgaben zu berathen. Es wurde zunächst der Vorschlag gemacht, die Höhenpunkte des Zahnen Kaisers, welche verhältnissmässig leicht ersteiglich sind, durch Wegbezeichnungen zugänglicher zu machen.

Vorarlberg. In der Bezirksversammlung zu Bregenz hielt Herr A. Wittik einen Vortrag über seine Wanderungen durch Stubai und Oetzthal mit Besteigung des Ramolkogels. Am 12. Febr. veranstaltete der Bezirk Dornbirn, Tags darauf der Bezirk Bregenz einen „gemüthlichen Abend“; beide mal fehlte es nicht an allerlei Faschingskurzweil, hu-

moristischen Reden u. dgl. Der Ueberschuss der Einnahme wurde dem Tilisuna-Baufond zugewendet.

Waidhofen a. d. Ybbs. In der Jahres-Versammlung am 13. Jan. wurde Herr Sparcassa-Beamter Friedr. Schiffner als Vorstand gewählt und der Jahresbeitrag auf 4 fl. ö. W. festgesetzt, sodann beschlossen, alle 14 Tage Zusammenkünfte der Mitglieder zu veranstalten.

Wolfsberg. Die Section beschäftigte sich i. J. 1876 mit Instandhaltung des Touristenhauses auf der Koralpe und Verbesserung der Wege zu demselben. In der Jahres-Versammlung am 30. Dec. 1876 wurde die Mittheilung, dass die General-Versammlung in Bozen eine Subvention für das Haus von fl. 200.— votirt habe, mit enthusiastischem Beifall begrüsst. Am 7. Febr. veranstaltete die Section ein „alpines Kränzchen“, dessen Ausfall, wenn auch der Reinertrag nur 20 fl. entzifferte, alle Erwartungen übertraf.

Zillertal. In der zu Fügen abgehaltenen statutenmässigen Versammlung begrüsst der Vorstand, Herr Oberförster v. Wallpach, die aus Nah und Fern erschienenen Mitglieder, ohne diejenigen zu vergessen, die weitab vom Zillerstrande wohnend am Erscheinen verhindert waren. Nach eingehender Beleuchtung des von gewisser Seite vielverhöhnhten guten Zweckes der Alpenvereine beschloss man im laufenden Vereinsjahr auf dem Schmirner Joch zwischen Dux und Steinach, sowie auf dem Weg zur Plattenalpe geeignete Wegzeichen zu errichten und unter bereits zugesagter Unterstützung der Section Berlin auf der Schwarzensteinalpe eine Clubhütte zu erbauen. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles ertönte nationaler Gesang und producirte sich abwechselnd der bekannte Zitherspieler Franz Steiner, Handelsmann von Ried, zum Ergötzen der Zuhörer.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Am 29. December v. J. hielt die alpine Gesellschaft „*Wilde Banda*“ in Wien ihre Jahresplenarversammlung ab, welche besonders dadurch Bedeutung hatte, als wichtige Beschlüsse gefasst wurden, die geeignet sind, das weitere Streben zu erleichtern. Bisher bestand die „Wilde Banda“ nur aus sechs Personen, eine sehr geringe Zahl, wenn man bedenkt, dass die Arbeitslast eine ziemlich grosse ist. Dem erweiterten Wirkungskreise entsprechend wurde nun in der gleichzeitig durchgeführten Statutenänderung

beschlossen, die Mitgliederzahl auf zwölf zu erhöhen, um so mehr Arbeitskräfte zu gewinnen. Die Bibliothek der Gesellschaft, welche aus nahezu 500 Werken und einer sorgfältig zusammengestellten Karten- und Panoramen-Sammlung besteht, wurde allen Mitgliedern der Alpenvereine insoferne zugänglich gemacht, als Bücher ausgeliehen werden und im Vereinslokal selbst zum Studium benützt werden können. Aus einer grossen Anzahl der schönsten Exemplare besteht die Sammlung der alpinen Fauna und dürfte es gegenwärtig kaum ein Vereinslokal geben, welches einen gleich schönen Schmuck enthält. Die Schlussrechnung des Schutzhausbaues am Ebenwandferner weist Ausgaben aus im Betrage von nahezu 5000 fl., die gänzliche Fertigstellung des Hauses erfolgt im kommenden Frühjahr und wird voraussichtlich noch 1000 fl. beanspruchen. Nach Vollendung dieser Bauangelegenheit gedenkt die Gesellschaft einem anderen Punkt in demselben Gebiet ihr Augenmerk zuzuwenden und hoffentlich tritt dieselbe mit ihrem neuen Project bald an die Oeffentlichkeit.

Club alpino Italiano, Section Agordo. Bei der dritten ausserordentlichen Generalversammlung im Thale von Gares gab der Vorstand Cav. Ant. de Manzoni eine kurze Uebersicht über den Bestand und die Leistungen der Section. Dieselbe zählt gegenwärtig 89 Mitglieder. In Belluno hat sie ein meteorologisches Observatorium eingerichtet und mit allen Instrumenten, auch dem neuen Seismographen des P. Secchi ausgestattet. Unterstützt wird dasselbe durch 6 Stationen für Messung der Regenmenge, nemlich Agordino, Agordo, Vallalta, Canale, Masaré und Rocca. Die Bemühungen der Section für Herstellung besserer Wege scheiterten bisher an dem übeln Willen der Bevölkerung. Nur für die Linie Cencenighe - Caprile hat sich ein Consortium gebildet. Was die Leistungen der Mitglieder als Bergsteiger betrifft, so kann die Section Ansehnliches aufweisen; namentlich sind zu nennen die Herren Tomé und v. Falkner, welche u. A. den Cimon della Pala, dann die Marmolada von der Südseite aus erstiegen. Hier mögen auch die Fortschritte der Arbeiten am Refugio an der Marmolada ihren Platz finden. Nach einer Anmerkung betrogen nemlich die hergestellten Räume am 2. Sept. 1876: Vorplatz: Länge 2,20 m., Breite 1,55 m., Höhe 2,00 m.; Innerer Raum: Länge 3,20 m., Breite 4,20 m., Höhe 2,70 m. Zur Herstellung dieser Räume arbeiteten im Sommer 1876 sechs Bergleute. Wenn die Arbeit auch im Herbst noch nicht vollendet wurde, so besteht doch die Hoffnung, dass 1877 nach kurzer Frist mit der Auskleidung des Raumes mit Holz begonnen werden kann. Für das Unternehmen sind im Ganzen eingegangen 3661,05 Lire, eine Summe, die nach den Voranschlägen hinreichen sollte, aber der

Voranschlag blieb, wie häufig, weit hinter den wirklichen Kosten zurück. Diesem Berichte folgte ein interessanter Vortrag des Herrn Prof. Pellegrini: Cenni storici sul Canale d' Agordo, sowie der Bericht der Herren Falkner und Tomé über einige neue Ersteigungen, endlich die Wahl der Repräsentanten für die Generalversammlung in Turin.

Club alpin français. Der Bestand des Vereins am 5. Jan. 1877 entziffert 2096 ordentliche und 25 Ehrenmitglieder, welche sich auf 18 Sectionen vertheilen; die stärkste Section ist Paris (578), dann folgt Savoie mit 4 Unter-Sectionen (337), Lyon (229), Hautes-Alpes mit 3 Unter-Sectionen (197). Der Verein hat folgende Unterstützungen genehmigt: Der Section Lyon für ihre Bibliothek Fr. 250.—, der Section Toulouse für einen Weg- und Hüttenbau an den Crabioules (Pyrenäen) Fr. 500.—, der Section Bordeaux für eine Unterkunft am M. Perdu Fr. 500.—, der Unter-Section Briançon für einen Hüttenbau zu bereits bewilligten Fr. 700.— noch Fr. 500.—, der Unter-Section Chambéry für eine Unterkunft an der Dent de Nicolet und für Wegverbesserung an der Dent du Chat Fr. 250.

Wissenschaftlicher Club in Wien. Die Clubleitung zeigt die Gründung des Vereins unter dem Präsidium des Herrn Dr. A. Ritter v. Schmerling an und ladet die Mitglieder des D. u. O. A.-V. ein, während ihres zeitweiligen Aufenthalts in Wien dem Club als Gäste oder auswärtige Theilnehmer beitreten zu wollen. Clublocal und Canzlei befinden sich in Wien, I. Eschenbachgasse 9/1.

Société Ramond. Dieser i. J. 1865 gegründete Verein, welcher sich die Erforschung der Pyrenäen zur Aufgabe gestellt hat, veröffentlicht seit 1866 ein Bulletin trimestriell; für Nichtmitglieder besteht ein Abonnement beim Verleger, M. Cazenave in Bagnères-de-Bigorre, zu 6 Fr. per Jahr für das Ausland.

Vereinshütten und Unterkunftshäuser. Wegbauten.

Dresdener Hütte in der Fernau (Stubaital). 1876 sind eingeschrieben 72 Touristen, darunter 13 Vereins-Mitglieder, 46 Deutsche, 19 Oesterreicher, 7 anderer Nationalität. Verzeichnet sind ferner 2 Partien auf das Zuckerhüttl, 1 auf die Wildkarspitze. Obgleich die Section Dresden für möglichst soliden Bau besorgt war, der namhafte Opfer erheischte, so musste sie doch zu ihrem Bedauern erfahren, dass der schneereiche Winter 1875/76 die Be-

dachung der Hütte schädigte, und dass sie seinen Einflüssen nicht allenthalben gewachsen war, so dass das hereinbrechende Thauwetter an mehreren Stellen den schmelzenden Schnee durchsickern liess und eine unbehagliche Feuchtigkeit erzeugte. Es ist daher im September 1876 das Dach einer äusserst umfassenden Reparatur unterzogen worden, die der Section einen Aufwand von gegen 160 fl. verursachte. Der Umstand, dass die Hütte erst in der zweiten Hälfte Juli einer gründlichen Lüftung und Reinigung unterzogen und damit einer Benutzung zugänglich gemacht, auch das Fremdenbuch erst am 26. Juli an Ort und Stelle geschafft wurde, lässt obige Zahlen zu gering erscheinen, obschon manche Touristen wegen der im Sommer 1876 in Ausser-Stubai herrschenden Blättern das Thal gemieden haben.

Unterkunftshaus auf der Elisabethruhe bei Heiligenblut (Glocknerhaus.) Bekanntlich wurde von der Section Klagenfurt um die bedeutenden Herstellungskosten dieses am 17. August 1876 feierlich eröffneten Unterkunftshauses zu decken, eine Effekten-Lotterie veranstaltet, wovon die Loosziehung am 18. November 1876 stattfinden sollte. Nachdem jedoch der öffentliche Verschleiss dieser Loose für mehrere Länder des deutschen Reiches erst in jüngster Zeit behördlich gestattet wurde, und die allgemeine Theilnahme für dieses gemeinnützige Unternehmen eine gesteigerte ist, hat das k. k. Finanz-Ministerium einverständlich mit dem k. k. Ministerium des Innern gestattet, diese Effekten-Lotterie erst im Laufe des Jahres 1877 abzuwickeln. Die für den 19. November 1876 anberaumte Ziehung wird daher laut Sections-Ausschuss-Beschluss erst am 28. Mai 1877 erfolgen. Das Unterkunftshaus wurde in der abgelaufenen Saison von ca. 350 Personen benützt und hat sich bereits das Bedürfniss eines Zubaues, sowie etlicher Umänderungen und Verbesserungen im Innern herausgestellt, welchen Anforderungen die Section Klagenfurt um so leichter wird entsprechen können, wenn ihr durch den Absatz sämtlicher Loose die Mittel hiezu geboten werden. T. B.

Kaindl-Hütte am Fochezkopf (Kaprun). Eingeschrieben 15 Touristen, darunter 9 Oesterreicher; die Zahl der gelungenen Wiesbachhorn-Ersteigungen lässt sich nicht angeben. (Vgl. übrigen unten Kaprun.)

Kürsinger-Hütte am Venediger. 1876 eingezeichnet 14 Touristen, darunter 11 Oesterreicher; 7 Touristen bestiegen den Venediger, 2 gingen von der Hütte über das Krimmler Thörl nach Krimml.

Laugenhütte. (Section Meran.) Besuch 1876 50 Personen, welche meistens vom Mitterbad ausgingen und nach Unser Frau im Wald abstiegen; auf diese Art lässt sich der Besuch der

deutschen Gemeinden im Nonsberg (U. Frau, Laurein, St. Felix, Proves) mit der Besteigung verbinden; freundliche Aufnahme bei Herrn Curat in Proves, der biedere Charakter der Bewohner, nicht minder auch landschaftliche Schönheiten lassen die Tour sehr empfehlenswerth erscheinen.

Rainerhütte im Kapruner Thal. (Section Austria.) Im Fremdenbuch sind 1876 eingezeichnet 157 Personen, von diesen sind als Vereins-Mitglieder bezeichnet 41; der Heimat nach sind es soweit ersichtlich 86 Oesterreicher, 57 Deutsche, anderer Nationalität oder ohne Angabe 14. Angegeben sind 10 grössere Touren, darunter Wiesbachhorn, Riffelthor, Keilscharte. Sehr Viele benützten den Uebergang über das Kapruner Thörl zur Rudolfs-hütte etc. — Nach Angabe der Führer sollen ausserdem etwa 100 Personen in der Wasserfallalpe zugekehrt haben.

Sonklarhütte auf dem Speikboden bei Taufers. Als im October 1876 die Nachricht von einem Einbruchsdiebstahl, welcher in der vor Kurzem erst dem Verkehr übergebenen Sonklarhütte begangen sein sollte, die Runde durch die Blätter machte, hatte man noch nicht den geringsten Anhaltspunkt, wer der Thäter gewesen. Seither ist derselbe herausgefunden und sind auch die näheren Umstände bekannt geworden. Am 5. October Abends wurde der Section die Nachricht überbracht, dass in die neue Hütte eingebrochen worden sei. Sofort gemachte Erhebungen zeigten, dass an dem einen östlichen Fenster die Aussenbalken erbrochen, die mittlere Eisenstange verbogen, die Fensterscheiben und Rahmen zertrümmert waren. An den Balken des anderen östlichen Fensters fanden sich Spuren von Einbruchversuchen, doch war der Verschluss in Ordnung. Im Innern der Hütte, deren Thüre nur unvollkommen geschlossen war, lagen die Glasscherben des Fensters, Bruchstücke des Fensterrahmen, die verbogenen Rauch-Röhren des Sparherdes auf dem Boden herum, das südliche Fenster war ebenfalls zertrümmert und von den Einrichtungstücken fehlten: eine wollene Decke, die Wasserkanne, ein grosser eiserner Hafen, die Petroleumflasche sammt Petroleum und einige Kleinigkeiten. Die übrigen Einrichtungstücke waren unversehrt. Die Hütte wurde wieder gesperrt, die Fensterbalken mit Nägeln befestigt und am folgenden Tage dem k. k. Bezirksgerichte Taufers von dem Vorfalle Anzeige erstattet. In Folge dessen begab sich am 9. Oct. die Gerichtscommission, geleitet vom k. k. Bezirksgerichts-Adjuncten Herrn G. Baron Sternbach auf den Speikboden, um den Thatbestand zu erheben. Es ergaben sich Anhaltspunkte über die Art und Weise, wie der Einbruch ausgeübt worden, darüber aber, wer denselben ausgeführt, lag Nichts vor. Einige Zeit schien es, als wäre unmöglich Weiteres herauszubringen. Ein Anhaltspunkt wurde

von der Auffindung der entwendeten Gegenstände gehofft. Unvermuthet wurden diese aber nahezu alle von dem Commandanten des Gendarmerie-Postens nahe der Hütte gefunden, allein erst durch wiederholte Zeugenverhöre und durch die unermüdliche Thätigkeit der Gendarmerie kam allmählig einige Klarheit in das Dunkel, und Mitte November war ein muthmasslicher Thäter herausgefunden, welcher auch über einen Genossen Aussagen machte. Es waren zwei Hirtenknaben aus Mühlwald. Als Beweggründe gaben dieselben an, sie hätten geglaubt, in der Hütte Speck oder andere Lebensmittel zu finden und hätten von den Einrichtungsstücken nur einige ausserhalb der Hütte verborgen. Letztere Angabe ist sehr unwahrscheinlich, denn wären diese Gegenstände nur verborgen worden, so hätten sie den am 9. October auf dem Berge weilenden Personen, welche wiederholt an der Stelle vorbeigingen, wo sie später gefunden wurden, nicht wohl entgehen können. Die beiden Hirten wurden gefänglich eingezogen, der eine vom k. k. Kreisgerichte in Bozen zu 4 Monaten Kerker, der andere — noch nicht 15 Jahre alt — vom k. k. Bezirksgerichte in Taufers zu 14 Tagen Arrest und beide zum Schadenersatz verurtheilt. Die vollste Anerkennung verdient die Umsicht der Behörden bei Führung der Untersuchung. Ohne diese wären die Thäter wohl nie gefunden worden.

Personalien.

Necrolog.

Dr. Hermann v. Barth.

Wenn der Tod den Menschen am Abend eines viel bewegten Lebens nach befriedigendem Abschluss einer thatenreichen Laufbahn und Erreichung vorgesteckter Ziele abrufft, so werden die Ueberlebenden zwar schmerzerfüllt und trauernd in das Grab des Dahingegangenen blicken, jedoch mit einer gewissen Resignation dem unabänderlichen Gesetze der Natur sich gegenüber stellen. Anders aber wenn der Tod dem Leben eines Mannes, dessen geistige Begabung zu den grössten Hoffnungen berechtigte, in der Blüthe der Jahre, in Mitte rastloser, fruchtbringender Thätigkeit und am Beginn einer grossen und ehrenvollen Laufbahn plötzlich ein Ende macht. Viel zu früh! haben gewiss Alle gerufen, welche die überraschende Nachricht vom Tode Hermann von Barth's vernommen und den hoffnungsvollen jungen Gelehrten gekannt haben. An Barth hat der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein einen langjährigen und verdienstvollen Clubgenossen verloren, dessen bedeutende Verdienste für alpine Forschungen hier in diesem Rückblicke auf das kurze aber höchst thätige Leben des jungen Forschers eine eingehende Darlegung seiner Leistungen zur Pflicht machen.

Dr. Hermann Freiherr v. Barth-Harmating war am 5. Juni 1845 auf Schloss Eurasburg bei Wolfratshausen geboren und zeigte schon

in früher Jugend Thatendurst und ungewöhnliche Energie. Er bezog die Universität München und widmete sich dem Studium der Jurisprudenz. Mit der ihm innewohnenden Eigenschaft, alles Angefangene zu einem vollendeten Abschlusse zu bringen, legte er sich mit grössten Eifer auf die Vorbereitungsstudien zum Staatsconcurs, welchen er im Jahre 1870 glänzend bestand. Seine Praxis als Rechtspractikant führte ihn nach Regensburg, Berchtesgaden und Sonthofen. In Berchtesgaden erwachte in ihm der Trieb zur Durchforschung der Alpen. Barth, der zuvor nie einen Berg bestiegen, wurde zum Theil, wie er selbst mittheilte, durch die vielen Erzählungen der überstandenen Mühen und Gefahren, welche von den in Berchtesgaden im Sommer sich zahlreich aufhaltenden Bergtouristen vorgebracht wurden, zum Bergsteigen angeeifert. Wurde auch diese Lust durch die herrliche Natur und den ihm innewohnenden Sinn für die Grossartigkeit derselben angeregt, so verdross es ihn, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, dass jeder Neuling durch ausführliche Schilderungen überstandener Gefahren und glücklich durchgeführter Felsenklettereien als kühner Bergsteiger sich auszugeben suchte. Barth versuchte nun selbst zuerst leichtere Gipfelbesteigungen, dann schwierigere Partien und hierauf die kühnsten und gefährlichsten Spitzen, bis zuletzt kaum ein Gipfel des ganzen Berchtesgadener Landes von ihm unerstiegen blieb. Schon bei diesen Erstlingstouren, die ihm bald den Ruf eines ungewöhnlich kühnen Steigers verschafften, zeigte Barth besondere Eigentümlichkeiten in der Auffassung des Zweckes von Alpenwanderungen, welche bei seinen späteren Leistungen auf alpinen Gebieten noch schärfer hervortraten und gewissermassen seine ganze spätere Richtung kundgaben. Barth stellte sich den Alpen gleichsam als Entdecker gegenüber, ihm waren die Berggebiete mit ihren entlegenen Hochthälern, versteckten Klüften, öden Karen und unnahbaren Felszinnen Ländergebiete, welche ihrer Durchforschung harrten. Ohne Führer, ohne Anleitung, sich selbst oft kaum mit den nöthigsten Proviant versehen, richtete er selbstständig seine Angriffslinien in die an vielen Stellen noch ganz und gar unbekannteten Felsenöden. Er wollte selbst Wege finden und nur allein auf eigenen Füßen stehend das Berggebiet kennen lernen und Gipfel für Gipfel erklimmen. Die vielen Umwege, welche diese Methode des Bergsteigens dem Uermüddlichen verursachen musste, schreckten ihn keineswegs ab, sondern dienten ganz und gar seinem Zwecke. Wenn man auch einen Gipfel drei und viermal vergeblich ansteigt, das fünfte Mal gelingt es doch, war Barth's Ausspruch.

Die genaue Kenntniss der topographischen Verhältnisse eines Berges, eines ganzen Gebirgsstockes, war für Barth zunächst das Hauptziel seiner gründlichen Wanderungen. Wenn ihm auch bei seinen ersten Touren im Berchtesgadener Lande noch alle jene Kenntnisse und Erfahrungen mangelten, welche zu genauen orographischen Studien unbedingt notwendig sind, so hat er dennoch schon über diese ersten Touren alle Beobachtungen in Bezug auf Plastik des Gebirgsbaues und Gliederung der einzelnen Ketten und Stöcke mit grösstem Fleisse und Bekundung einer ausserordentlichen Orientirungsgabe, wobei ihn sein ausgezeichnetes Gedächtniss wesentlich unterstützte, schriftlich niedergelegt. Das Produkt seines Fleisses bildet ein umfangreiches Manuscript, dessen Inhalt die ganze Berchtesgadener Gebirgsgruppe zum Gegenstande hat.

Während seines Aufenthalts in Sonthofen als Praktikant am dortigen k. Bezirksamt richtete er seine Aufmerksamkeit zunächst auf die gipfelreichen Algäuer Alpen. Mit gewohnter Ausdauer und mit dem in Berchtesgaden gewonnenen Selbstvertrauen auf die eigene Kraft stellte er sich die bedeutende Aufgabe, alle Gipfel der gesammten Gruppe ohne Ausnahme zu besteigen, um die Topographie des ganzen Gebietes in allen Einzelheiten

aufs Genaueste kennen zu lernen. Diese grosse Aufgabe hat Barth gelöst und die in mehreren autographirten Exemplaren niedergelegte eingehende Beschreibung seiner Touren gibt Zeugniß von seiner Unermüdllichkeit und sorgfältigen Beobachtung des topographischen Details.

Nachdem Barth die Algäuer Alpen in dieser systematischen Weise durchwandert, und auch die schwierigsten Gipfel von ihm bezwungen waren, fasste er bei seiner Uebersiedlung nach München den Plan, in gleicher Weise die Kalkalpen zwischen Fernpass und Achensee, nämlich das Wetterstein- und Mieminger Gebirge und die vor ihm noch wenig bekannten Parallelketten der Karwendelgruppe und des Isarquellgebietes in gleicher Weise zu durchwandern und eine gründliche topographische und touristische Beschreibung dieser umfangreichen Gebirgsgruppen zu veröffentlichen. Während einiger Sommermonate hat Barth in diesem zum Theil höchst wilden und unzugänglichen Gebirgsgebiete Unglaubliches geleistet. In den Kalkalpen zwischen Scharnitz und Achensee bestieg er allein über 80 Gipfel, von welchen eine grosse Zahl bisher kaum dem Namen nach bekannt waren. Seine Ausdauer, seine ungewöhnliche Kühnheit und Zähigkeit erregte in den dortigen Thälern selbst bei den waghalsigsten Gensenjägern Stannen und wer selbst, wie der Verfasser dieses Necrologes unter Zugrundelegung der von Barth zur eingehenden Bereisung des Gebietes demselben notirten Routenverzeichnisse, sich von der Schwierigkeit dieser kühnen Wanderung überzeugen konnte, wird die von Barth niedergelegten Schilderungen seiner Wanderungen sicherlich als getreue Berichte überstandener Gefahren beurtheilen. Bei diesen Bergbesteigungen begnügte sich Barth nicht mit Erreichung der Gipfelpunkte allein, es war ihm, wie aus dem Vorhergehenden bereits hervorgehen dürfte, vorzugsweise um topographische und orographische Entdeckungsreisen und um genaue Aufnahme und Beschreibung des Gesehenen und Erforschten zu thun. Von den meisten Gipfeln aus hat Barth die Contouren der umliegenden Ketten aufgenommen, um möglichst vielseitige Ansichten eines jeden einzelnen Gebirgsstockes zu bekommen. Durch eine einfache, wenn auch unvollkommene Aufnahmemethode, deren Mängel übrigens durch ungemein zahlreiche Beobachtungen ausgeglichen wurden, verschaffte er sich in horizontaler Projektion Kartenbilder der einzelnen Gebirgslieder, so dass er wohl mit Recht von seinen Wanderungen einstmals sagen konnte: ich habe die Berge des Karwendel so gründlich durchwandert, dass ich jeden der Felsklötze aus Teig ziemlich genau zu modelliren wüsste. Eine Anzahl von Aufsätzen in der Alpenvereins-Zeitschrift, in Amthors Alpenfreund und im Ausland bekundeten schon damals seine gründlichen Detailstudien und zugleich aber auch eine lebendige formgewandte Darstellung. Wir erinnern nur an die prächtige Dreithorsspitzen-Beschreibung, an die Schilderung der Rossloch-Gruppe und der Wälsler Kerle, an die Wanderung in den Ketten des Hallthaales u. s. w. Ein grösseres Werk „Aus den nördlichen Kalkalpen“, im Jahre 1874 herausgegeben, veröffentlichte die interessantesten und wichtigsten seiner Erfahrungen und Forschungen in den weitgedehnten Gebieten der Kalkalpen zwischen Bodensee und Salzkammergut, und der frische, kecke Ton der niedergelegten Schilderungen harmonirt prächtig mit seinen muthvollen Wanderungen und den kühnen Zielen, welche er verfolgte. Das selbstbewusste „Ich hab's gewagt“, welches seine lebendigen Darstellungen oft scheinbar auf Kosten objectiver Ruhe durchzieht, findet durch seine in den nördlichen Kalkalpen bis jetzt wohl einzig dastehenden Leistungen sicherlich volle Berechtigung. Werthvolle Manuscripte und Zeichnungen über viele noch nicht veröffentlichte Wanderungen Barth's in den nördlichen Kalkalpen sollten auf Wunsch des Verlebten mit den Ergebnissen meiner Wanderungen in diesen Gebieten zu einer eingehenden gemeinsamen Bearbeitung vereinigt werden.

Die Herausgabe dieser Forschungen erscheint sicherlich nunmehr doppelt als Pflicht.

Barths Bergwanderungen gaben Anlass zu seinen nachfolgenden Studien der Geologie und Paläontologie. Die vielen grossartigen Probleme über Aufbau der gewaltigen Gebirgsmassen, welche dem aufmerksamen kühnen Steiger stets von Neuem Stoff zum Denken gaben, machten ihm den Mangel geologischer Kenntnisse mehr und mehr fühlbar. Er war, wie er mir wiederholt gestand, unzufrieden mit seinen Leistungen, er wollte mehr als Topographie, er wollte die grossen Räthsel des Gebirgsbaues, der Bildung der Schluchten und Kare, Thäler und Felsthürme lösen lernen. Dieses lebendige Verlangen brachte den Entschluss Geologie zu studiren zur Reife. Neben seinen Berufsgeschäften als Accessist an der k. Regierung zu Augsburg vertiefte er sich in das Studium geologischer Werke, brachte jede freie Stunde in dem dortigen paläontologischen Museum zu und suchte die zahlreichen Hilfswissenschaften dieser umfangreichen Disciplin sich anzueignen. Bald fühlte er jedoch, dass solche umfangreiche Studien sich nicht mit den Berufsarbeiten eines künftigen Verwaltungsbeamten vereinen lassen. Er nahm zuerst Urlaub vom Staatsdienst und trat später ganz aus demselben, um sich mit voller Kraft den Studien hingeben zu können. Einzelne Wanderungen, die er noch unternahm, waren nicht mehr der Bergbesteigung an sich, sondern der geologischen und paläontologischen Forschung gewidmet, welche sich insbesondere auf die Nummuliten-Formationen bei Sonthofen erstreckten. Unter der Leitung des ausgezeichneten Paläontologen Zittel studirte nunmehr Barth in München mit unausgesetztem Fleisse Paläontologie und Geologie, lernte nebenbei in kurzer Zeit Englisch und Russisch und fand noch Zeit eine Reihe geistreicher Artikel für das „Ausland“ zu liefern, wozu seine naturwissenschaftlichen Studien und die Vertiefung in Haeckels „Generelle Morphologie“ Veranlassung gaben. Ausserdem bearbeitete er in dem kurzem Zeitraume von sechs Monaten ein Werk über die Erforschungsreisen in Ostafrika, welches seinen Namen in wissenschaftlichen Kreisen bekannt machte und besonders die Aufmerksamkeit der Deutschen Afrikanischen Gesellschaft in Berlin und dann der portugiesischen Regierung auf den jungen Gelehrten lenkte. Letztere bot ihm die Stelle eines Landes-Geologen für die portugiesischen Besitzungen in Westafrika an, und damit war dem Thatendrang und unerschrockenen Muth des jungen Naturforschers ein würdiges Ziel eröffnet.

Nachdem Barth noch die philosophische Doctorwürde erworben, verliess er am 9. Januar 1876 München und gelangte am 27. Januar nach Lissabon. Einen zweimonatlichen Aufenthalt auf den Cap Verdischen Inseln benützte er zur Vervollkommnung seiner Kenntnisse in der portugiesischen Sprache und zu zahlreichen Wanderungen in den dortigen Gebirgen. Seine Bergsteigerlust, veredelt durch seine naturwissenschaftlichen Bestrebungen, erwachte dort in ihm gewaltig von Neuem. Er durchwanderte kreuz und quer die Inseln S. Jago und S. Antão, und nahm eine Karte dieser Inseln auf. Aus den mir von Barth zugekommenen Nachrichten sind gewiss nachstehende Zeilen von Interesse für die Vereinsgenossen.

„Ich habe zwei der grössten Inseln, S. Jago und S. Antão kreuz und quer durchlaufen; da gibt es auch recht nette Berge, nicht ganz so hoch wie bei uns, aber von zuweilen ganz verwegenen Formen; und der Unterschied, dass man hier meist vom Meeresspiegel oder nahe demselben aufsteigt, ist auch in Betracht zu ziehen; die Tour vom Engenhos-Thale auf S. Jago nach dem 1360^m hohen P. d'Antonia hinauf war ungefähr eine Nebelhorn-Partie von Oberstdorf aus und von Tarrafal auf S. Antão bis auf den Topo da Coróa 1980^m ist ungefähr Mädelegabel-Partie. Aussicht stellenweise brillant, meist grossentheils Meer, aber auch das In-

nerer der Inseln ist recht hübsch, und viele Thäler sind so wildschroff, dass ich Morgens allemale die Augen rieb und mich verwundert fragte, in welchem Tiroler oder Algäuer Thale ich etwa stecke. Dass Alles vulkanisch ist, thut dem landschaftlichen Charakter wenig Eintrag, hie und da erscheinen wohl die kleineren und grösseren Kegel- und Kraterbecken, die Haupthätigkeit der Gebirgsmeisselung fiel dann doch dem erodirenden Wasser zu und dieses hat hier die nämlichen Gestaltungen geschaffen wie in unseren Alpen auch. Die Verwegenheit, mit welcher Wege und zwar Wege, die zu Pferde oder Maulthierien geritten werden, oft an fast senkrechten Wänden im Zickzack auf und abgeführt sind, übersteigt alle Begriffe und ich, der ich in den Alpen doch Einiges gesehen, habe gar keinen Vergleich dafür.

Im Juni 1876 erreichte Barth San Paola de Loanda, den Ausgangspunkt seines neuen Wirkungskreises und die höchst anziehende Schilderung der „Angola-Fahrt“ im „Ausland“ enthebt von eingehender Beschreibung der Reise an seinen neuen Bestimmungsort und gibt ein sprechendes Zeugnis von dem feinen auf tiefe Kenntnisse gestützten Sinn für Naturbeobachtung und seiner gewandten Darstellungsgabe. Nur einige Stellen aus dem letzten Briefe, den ich von meinem Freunde aus Afrika erhielt, mögen hier noch Platz finden.

„Die Küste ist auf der ganzen Erstreckung von Ambriz herunter steil und sandig, weiss und roth, und darüber, genau wie bei unseren Münchener Isarufern, erstreckt sich eine endlose mit einzelnen Bäumen besetzte Ebene, die Einem jede Lust zu Ausflügen gründlich benimmt; so lange man nicht wirklich eine Reise antritt, kann man getrost zu Hause bleiben. Ich habe mich hier im Hotel „Afrika“ leidlich eingerichtet, mein Zimmer ist sehr gross, besitzt aber sehr mangelhaftes Meublement; die Wände habe mit Landkarten tapezirt. Die Hitze habe ich bisher sehr mittelmässig gefunden. Hier haben wir ganz gemässigte Temperatur, Tag und Nacht fast constant 24° C.; freilich sind wir jetzt auf der Höhe des Winters und wenn Sie daheim Weihnachten feiern, wird es bei uns etwas heisser werden. Mit meiner Gesundheit bin ich jetzt recht zufrieden; in der ersten Woche hier stellte sich als vorläufige Anmeldung der Tropenzone eine Magenvergiftung ein, die mir Anfangs ziemlich ernstlich schien, war's aber nicht und ich bin jetzt wieder kreuzwohl und gebe weniger denn je auf alle Fiebergeschichten.“

Leider dauerte das Wohlfinden H. v. Barths nicht lange. Die von ihm späterhin nach Europa gelangten Nachrichten enthalten bereits düsteren Inhalt und die uns von befreundeter Hand zugekommenen nachfolgenden Mittheilungen gaben zu schlimmen Befürchtungen Anlass.

„In Begleitung von 2 schwarzen Dienern und 17 Negern als Träger des Gepäcks etc. brach er am 1. August von Loando auf und erreichte nach ca. 8 tägigem Marsche Golungo Alto. Nachtquartiere mussten gehalten werden theils im Walde, theils an den Ufern des Bengo, nur einmal in einem kleinen Negerdorfe Fundo.

Die Mosquitos machten sich schon sehr unangenehm bemerklich; das Land daselbst um Golungo ist ein prächtiges, wundervolles Gebirgs panorama mit üppigster Tropenvegetation. Nach kurzem Aufenthalt von wenigen Tagen wurde wieder abmarschirt und am 28. August der äusserste Ort des portugiesischen Territoriums Duque de Braganza erreicht, eine kleine Stadt mit Fort und Besatzung in ziemlich ungesunder Lage. Der Marsch ging von Golungo über Ambaca, Nohango, Mussalala, kleine exponirte Militärposten. Das durchzogene Land wundervoll üppig, mitunter aber sehr eiförmig, flach, sumpfig etc. namentlich in den Flussgegenden; herrliche und charakteristisch geformte Höhenzüge wechseln ab. Reizend gelegen ist Icolo e Bengo auf einer Anhöhe, das Thal daselbst äusserst fruchtbar; man sieht grosse Mandioh- und Maispflanzungen und marschirt fast beständig im

Schatten von Kokos und Palmen, von Orangen-, Mango- und Mofunnion-Bäumen. Die ganze Vegetation ist ungemein üppig und überwuchernd, ächt tropisch. Der afrikanische Buschwald tritt jetzt ziemlich häufig auf.

Auf diesem Marsche spürte Barth bereits ein unbehagliches Gefühl und in Duque de Braganza zeigten sich auch schon die ersten Fiebererscheinungen. Es lag in seiner Absicht, von Duque de Braganza aus in nord-westlicher Richtung den portugiesischen Posten Encoge zu gewinnen, und von da nach Bembe, Ambriz etc. hinauszugehen. Zwischen Encoge und Duque de Braganza liegt aber unabhängiges Negergebiet, unter so und so vielen Königen, Saba's und Positives. Obwohl fieberkrank, brach Barth am 18. September dennoch auf, kam nach Mambulu, nahe bei Kalandula, halbwegs nach Encoge; nun aber trat das Fieber mit aller Heftigkeit auf, steigerte sich bis zur tropischen Dysenterie, jedes Marschiren wurde wegen Mattigkeit und Elend zur Unmöglichkeit; er musste umkehren und mit allen Beschwerlichkeiten, Mühsalen, Gefahren und Entbehrungen, mit endloser Schlepperei — gehen konnte er nicht mehr — nur noch mit 2 Schwarzen, kam er endlich total erschöpft und schwer erkrankt Anfangs November in Loando wieder an. Sein Rückweg ging über Ambaca nach Cazengo und Dondo am Cuanzaflusse, von wo ein Dampfer ihn nach Loando fuhr. Die letzten Briefe von ihm (November) lauteten nicht sehr günstig, sein Zustand war sehr leidend und er glaubte selbst längere Zeit zur Erholung zu bedürfen.“

Die vollständige Dysenterie der Tropen mit Fieberbegleitung entkräftete Barth vollständig, aber selbst in hohem Stadium seiner Krankheit verläugnete er seine Zähigkeit und Ausdauer nicht, indem er vor Lösung der gestellten Aufgabe selbst auf dringendes Anrathen des nach Europa zurückkehrenden Dr. Pogge nicht in die Heimat zurückkehren wollte. Am 7. December entriß ihn der Tod der Wissenschaft.

Alle seine Freunde, besonders auch die Clubgenossen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins werden dem auf dem Gebiete der Wissenschaft rastlos vorwärtstrebenden Gelehrten, dem muthigen Pionier in den nördlichen Kalkalpen sicher ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

A. Waltenberger.

Am 2. Februar starb zu Lienz in Tirol Herr Louis Röck, Vorstand unserer Section Lienz, Gasthofbesitzer, ehemaliger Landtags-Abgeordneter und Altbürgermeister von Lienz, 52 Jahre alt. Schon längere Zeit sehr leidend, befahl den Vollendeten vor drei Wochen eine sehr schmerzliche Krankheit, welche er mit musterhafter Stärke, würdig seines festen Charakters, ertrug, bis er am Abende des 2. Februar die willkommene Erlösung fand. Noch zu Anfang d. Js. hatte er uns mit gewohntem Eifer von dem Aufschwung berichtet, den die Section auf seine Anregung hin genommen hat. Sein Andenken wird wie unter seinen Mitbürgern, so auch in Alpenvereinskreisen ein dauerndes sein.

Unser Mitglied, Herr Emil Heckel in Mannheim, erhielt bei Gelegenheit der Ausstellung seiner Alpenflora in photographischen Abbildungen von Seiten S. k. H. des Grossherzogs von Baden ein verbindliches Handschreiben, worin der „ebenso lehrreichen als künstlerisch ausgezeichneten“ Sammlung die a. h. Anerkennung ausgesprochen und der Anordnung erwähnt wird, dass das als Geschenk überreichte vollständige Exemplar jener Sammlung der Hof- und Landesbibliothek einverleibt wurde, um solche auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

M. J.

Mittheilungen und Auszüge.

Touristen-Verkehr in den Alpen 1876. (Fortsetzung)

Berchtesgaden. Es ist bisher noch nicht versucht worden, eine Uebersicht des Fremdenverkehrs zusammenzustellen, es war diess auch nicht gut möglich, da es an einem Behelf hiezu gefehlt hat. Dem wurde nun abgeholfen, da 1876 zum erstenmal eine Fremdenliste in 15 Nummern erschien. Der Gesamtverkehr der Fremden, welche das Berchtesgadner Ländchen besucht haben, erhob sich demnach auf die ansehnliche Zahl von etwa 20,000 Fremden, von denen 18,000 Passanten und 2000 ständige Gäste waren. Der Verkehr auf dem Königssee erhob sich auf 15,000 Personen, der Besuch des Salzbergwerkes betrug auf Grund der abgegebenen Billete 12,000 Personen. Nach Ländern geschieden, waren unter jenen, welche einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nahmen 619 aus Preussen, 494 aus Baiern, 35 aus Württemberg, 215 aus Sachsen, 95 aus Baden, 149 aus den übrigen deutschen Staaten, 188 aus Oesterreich; von anderen Ländern entfielen 100 auf Russland, 70 auf England, 8 auf Italien, 4 auf die Schweiz, 8 auf Frankreich, 14 auf Amerika, 7 auf Griechenland und 8 auf Schweden. In die Unterkunft dieser ziemlich beträchtlichen Besucherzahl theilten sich 18 Hôtels und Gasthäuser, 7 Pensionen und 72 Privatwohnungen.

Ferleiten. Von den fünf autorisirten Führern wurden 121 Touren in der Glocknergruppe unternommen.

Gurgl. Eingeschrieben: Ramoljoch 150; Ramolkogel 4, Schalkkogel 2, Hohe Wilde 1, über Rothmoosjoch nach Pfelders 3 Touristen.

Kaprun. Nach dem Jahresbericht des von der Section Pinzgau organisirten Führer-Comités sind folgende mit Kapruner Führern ausgeführte Touren zu verzeichnen: Grossglockner 5, Wiesbachhorn 13, Kitzsteinhorn 4, Riffthor 20, Granatkogel 4, Obere Oedenwinkelscharte 4, Schmiedinger 1, Kapruner Thörl 40, Keilscharte 2 Touristen etc., im Ganzen wurden 64 Touren mit 113 Touristen gemacht. — Das Comité empfiehlt Touristen, welche Steigeisen benützen wollen, ihre eigenen mitzubringen, da die vorhandenen häufig nicht passen.

Sölden. An Touren sind zu verzeichnen: Rettenbachjöchl (ins Pitzthal) 12 mal, Grieskogel 4, Daunkogel 2, Zuckerhütl 4 Ersteigungen. Von Stubai über das Bildstökljoch kamen 52 Touristen.

Vent. Eingeschrieben sind im Ganzen 449 Touristen, welche Zahl wohl wenigstens um 100 zu klein ist gegen die wirklich da-

gewesenen. Sie vertheilen sich wie folgt: Deutschland 322, Oesterreich 87, England 24, Holland 8, Frankreich 6, Schweiz 2. Besteigungen der besuchteren Gipfel sind in folgender Anzahl eingeschrieben: Wildspitze 15, Weisskugel 12, Ramolkogel 8, Similaun 10, Kreuzspitze 52, Hintere Schwärze 6, Finailspitze 5, Fluchtkogel 2, Thalleitspitze 2, Spiegelkogel 1. Als besondere Tour ist zu nennen die erste Ersteigung der Schwarzwandspitze durch Dr. Th. Petersen. Ueber Hochjoch giengen 150, über Niederjoch 140, über Gepatsch 5, über Taufkarjoch 2 Touristen.

Touristen-Kalender von *Taufers* und den Nebenthälern.

15. Juli. Löffelspitze, Aufstieg vom Trippach, Abstieg in die Floite; Carl Strohschneider aus Wien (Austria) mit Stefan Kirchler.
16. Juli. Frankbachjoch, aus dem Frankbach in die Stillupp und zurück nach Ahrn; Victor Sieger aus Wien, Dr. J. Daimer, Ernst und Carl Bachlechner aus Taufers, C. Huber aus Lienz (Taufers) mit Jakob Mairhofer.
29. Juli. Hochgall von Rein und dahin zurück; C. F. Schnabel aus Stuttgart (Schwaben) mit Johann Ausserhofer und Thom. Mariacher (aus Prägraten).
31. Juli. Hochgall und Wildgall, beide am gleichen Tage von Rein aus, nach Rein zurück; Victor Sieger aus Wien (Taufers) mit Joh. und Bartl Ausserhofer.
2. August. Hochgall von Rein aus, Abstieg über die Antholzer Scharte nach Antholz; Dr. Diamantidi aus Wien und Utterson Kelso aus England (Austria) mit Joh. Ausserhofer und ?.
6. August. Schwarzenstein, von Schwarzensteinalpe, Abstieg nach Ahrn; Dr. Eug. v. Böhm, Dr. v. Schneider-Ernstheim, Ottokar und Max Chiari aus Wien (Austria) mit Jakob Mairhofer.
6. August. Schwarzenstein von Ahrn, Abstieg zur Schwarzensteinalpe; C. Geisler mit Stefan Kirchler.
8. August. Hochgall von Rein, Abstieg nach Patsch; Dr. E. v. Böhm und Dr. M. v. Schneider-Ernstheim aus Wien (Austria) mit Joh. und Bartl Ausserhofer.
11. August. Schwarze Wand vom Gelththal und Uebergang nach Mühlbach; Victor Sieger aus Wien, A. v. Lemmen aus Innsbruck, Carl Daimer, Rudolf, Eduard und J. Daimer aus Taufers (Taufers) mit Stefan Kirchler und Bartl Ausserhofer.
13. August. Floitenspitze von Ahrn und Gr. Mörchner, Abstieg nach Schwarzenstein; M. Déchy aus Pest (Austria) mit Stefan Kirchler.

14. August. Thurnerkamp von der Westseite, Abstieg nach Weissenbach; M. Déchy aus Pest (Austria) mit Stef. Kirchler.
18. August. Weisszint von Neves, Abstieg eben dahin; Dr. H. M. Schuster aus Wien mit Josef Auer.
18. August. Mösele von Weissenbach, Aufstieg an der Ostseite, Abstieg nach Weissenbach; Dr. Josef Kellner aus Wien (Austria) mit Jakob Mairhofer.
18. August. Fleischbachspitze von Jagdhaus und Lengstein von Süden, Abstieg nach Rein; A. v. Lemmen aus Innsbruck, J. Daimer und Eduard Daimer aus Taufers (Taufers) mit Johann Niederwieser.
18. August. Schneeige Nock (Ruthnerhorn) von Rein, Abstieg nach Rein; (? ?) mit J. Ausserhofer.
19. August. Röthspitze von Prettau, Abstieg eben dahin; Frh. E. v. Hauschka aus Wien (Taufers) mit Stefan Kirchler.
23. August. Uebergang von Rein durch's Gelththal nach Antholz; Dr. H. v. Zwiedineck-Studenhorst, R. Freih. v. Seckendorf und B. Freih. v. Jessin aus Graz (Graz) mit Johann Niederwieser.
4. September. Löffelspitze und Schwarzenstein, Aufstieg von Ahrn, Abstieg direct in die Floite (am gleichen Tage); Dr. V. Hecht aus Prag (Prag) mit Joh. Niederwieser.
4. September. Wildgall von Rein, Abstieg nach Rein; Dr. Huber aus Strassburg (Frankfurt) mit Ausserhofer.
5. September. Schwarzenstein von Ahrn, Abstieg zur Schwarzensteinalpe; Dr. Huber aus Strassburg (Frankfurt) mit Stefan Kirchler.
5. September. Hochgall von Rein, Abstieg nach Rein; Ed. Bergmann mit J. u. B. Ausserhofer.
26. September. Gr. Mostnock von Ahornach, Abstieg nach Bojen; Dr. H. Hibler und Chr. v. Klebelsberg aus Bruneck mit Martin Redex.

Ausserdem wurden

Speikboden	von 108 Personen	betiegen,
Keilbachjoch	„ „ 8	„ überschritten.
Krimmler Tauern	„ „ 19	„ „
Umbalthörl	„ „ 12	„ „
Klammljoch	„ „ 31	„ „

In Taufers selbst sind 385 Personen eingeschrieben.

Am 31. Juli erstieg Herr F. Löwl aus Prag mit dem Tauferser Führer Stefan Kirchler den Olperer vom Zillerthal aus (Grohman's Weg).

Literatur und Kunst. Referate und Recensionen.

Ortlerführer. Mit besonderer Berücksichtigung des österreichischen Theiles nach den besten Quellen bearbeitet und zusammengestellt von der alpinen Gesellschaft „Wilde Banda“. Mit 1 Karte. (1:7500 in Farbendruck. Wien 1876. Verlag der Herausgeber, in Commission bei J. Dirnböck. M. 4. 80.

Unter diesem Titel ist von genannter Gesellschaft, welche im vergangenen Sommer ein Schutzhaus, die Schaubachhütte, im Ortlergebiete vollendet hat, ein kleines Werk über diese Gruppe heraus gegeben worden. Das Buch, welches schon nach seinem Umfange eine erschöpfende Behandlung jener bedeutenden Gebirgsgruppe ausschliesst, hat es sich zur verdienstvollen Aufgabe gestellt, dem Touristen die Bereisung jener Gegend durch eine, wenn auch kurzgefasste Beschreibung derselben, sowie durch praktische Unterweisungen zu erleichtern. Der Ortlerführer beginnt mit einer kurzen Schilderung des Ortlergebietes im Allgemeinen und gibt dann, was wir besonders anerkennen, eine Zusammenstellung der frühesten Ortlerbesteigungen. Hieran schliesst sich eine Darstellung des von Nauders nach Meran durch den Vintschgau führenden Weges, auf welchem gewöhnlich das Ortlergebiet erreicht wird. Sodann folgt eine detaillirte Schilderung der einzelnen Thäler und Gletscher dieses Gebietes mit besonderer Berücksichtigung des österreichischen Theiles desselben, sowie die Beschreibung einer Reihe von Bergpartien auf Grund der vortrefflichen Monographien Payers in den Ergänzungsheften zu Petermanns geographischen Mittheilungen. Den Schluss bilden Angaben und Rathschläge bezüglich der Reisezeit, der Gasthöfe, Führer u. s. w., ferner eine sehr schätzenswerthe Zusammenstellung der von Sulden aus möglichen Partien unter Angabe ihrer Dauer, Beschwerlichkeit und des hiefür zu entrichtenden Führerlohnes, sowie endlich die Angabe der Höhen sämtlicher bemerkenswerther Punkte des ganzen Gebietes. Die Karte, welche dem Werkchen beigelegt ist, wurde im Massstabe von 1:75000 von dem k. u. k. militär.-geographischen Institute in Wien ausgeführt und durch verschiedenartigen Farbendruck in sehr anschaulicher, übersichtlicher Weise hergestellt. Wie die Herausgeber des Ortlerführers in ihrer Vorrede selbst erklären, war die Zeit zur Herstellung desselben sehr kurz bemessen, und diesen Umstand betrachten wir als einen hinreichenden Entschuldigungsgrund, um über einzelne Unvollkommenheiten, wie z. B. das Weglassen der beiden Gasthäuser in Sulden, den Mangel an genaueren Angaben über die jetzigen Wege auf den Ortler u. A., hinweg zu gehen, umsomehr, als das Buch des Interessanten und Nützlichen immerhin genug bietet. Nur möchten wir dem Wunsche Ausdruck geben, dass bei einer zweiten Auflage des Ortlerführers auch die südliche Ortlergruppe mit in den Bereich der Darstellung gezogen und die Skizzen der einzelnen Touren, sowie die Bekanntgabe der Führer und ihrer Löhne auch auf die übrigen Orte im Ortlergebiete ausgedehnt werden möge.

Pf.

Recharhor, Jos. A., Lienz in Tirol und seine Gegend. Handbüchlein für Touristen. Mit besonderer Berücksichtigung der Gebirgstouren und Darstellung der Glockner- und Venediger-Fahrten. Brixen, Weger. M. —. 80.

Der Tiroler Bote schreibt hierüber: Unter dem schwach verschleierte Pseudonym Recharhor hat es ein Lienzer Stadtkind unternommen, die geschichtlichen und örtlichen Merkwürdigkeiten seiner Vaterstadt und die Herrlichkeiten ihrer Umgebung zu Nutz und Frommen der Fremden, und

vielleicht auch sogar der Einheimischen zu verzeichnen. Es geht mit der Reiseliteratur wie mit dem Reisen selbst. So lange das Reisen bei schwierigeren und theuern Verkehrsverhältnissen noch nicht jene Dimensionen annehmen konnte, wie heute, genügten allgemeine Reisehandbücher vollkommen dem Verkehr, der sich hauptsächlich den grossen Strassenzügen nach bewegte, derselbe brachte uns keine oder nur sehr wenig bleibende Gäste in's Land, die im Sommer in behaglicher Ruhe die Schönheiten ihnen lieb gewordener Gegenden geniessen, oder die das Land als Touristen, um uns so auszudrücken, im Detail bereisen. Diese Sommergäste und Touristen riefen nach und nach Detailschilderungen einzelner Orte und Gegenden in Tirol hervor, und diese lokale Literatur ist schon ziemlich reichhaltig geworden. Wir betrachten das uns vorliegende Büchlein als eines der besten in dieser Art. Es gliedert sich in drei Abschnitte: Lienz, Promenaden und Excursionen und Gebirgstouren. Es scheint uns nichts übergegangen zu sein, was von Lienz und dessen näherer oder weiterer Umgebung dem Sommergäste oder Touristen zu erfahren wünschenswerth erscheint, die Darstellung ist kein gerippenartiges Aufzählen, sondern eine lebendige Schilderung, und die Sprache knapp ohne überflüssige Ziererei.“

Wir schliessen uns dem gerne an und haben nur das Bedenken, dass die Glocknerbesteigung denn doch etwas zu leicht genommen ist; — für Ungeübte möchte dies zu Enttäuschungen führen; bei der Venediger-Besteigung ist Verfasser der neue Weg entgangen, den die Prägratner Führer jetzt (endlich einmal) am Südabhange des Rainerhorns hin nehmen, statt dasselbe auf dem Schlatenfirn nördlich zu umgehen.

Bei der Venediger-Tour ist die Erwähnung der merkwürdigen in Fels gebauenen Kapelle in Gschlöss übersehen; für die Kreise, welche Verfasser im Sinne hat, wäre auch zu erwähnen gewesen, dass die Prager Hütte schon allein einen Ausflug lohnt. Dass Verfasser die Umgebung von Lienz nicht noch weiter ausdehnt, war wohl durch Rücksicht auf den Umfang des Büchleins geboten, doch hätte mindestens Heiligenblut noch Erwähnung verdient.

T.

Kartographische Neuigkeiten.

(Mittheilung des Herrn C. J. Wavra in Wien, I. Plankengasse 9.)

Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie. Zone 14, Col. VIII. Salzburg, 18 X. Gurkthal, 12 X. Linz. à Blatt M. 1.—

Karte des Alpenmassivs. 1:100,000. Herausgegeben vom französischen Generalstab, die Blätter in Stein gravirt, in 3 Farben. (Anschluss an die Dufour-Karte der Schweiz). Bis Ende Januar 1877 erschienen die Sectionen Albertville, Allevard, Bardonnèche, Beaufort, Bonneval, Bourg d'Oisans, Bozel, Briancon, Chamousset, Fenestrelle, Modane, Petit St. Bernard, Moutiers, Queyras, St. Firmin, St. Jean de Maurienne, Suze, Tignes. Die Karte erscheint in prächtiger Ausführung in 72 Sectionen à M. 1.80; wir werden auf dieselbe zurückkommen.

Carta di Espana en escala de 1:50,000, comienza su publicacion el Instituto geográfico y estadístico bajo la dirección del Sennor Don Carlos Ibanez y Ibero. Madrid 1876. (Erste Landes-Vermessung). Wenn complet circa 750 Blatt. Erschienen ist Lieferung 1, enthaltend: Titel, Zeichenerklärung und 3 Blätter. Preis derselben 20—24 fl. ö. W.

Carta topografica dei dintorni di Firenze. 1:25,000. 9 Blatt in vierfachem Farbendruck, Schichten von 5 zu 5 Metern. Aufnahmen des italienischen Generalstabs von 1873—75. M. 16.—

Carta topografica dei dintorni di Roma. 1:25,000. 9 Bl. ebenso. Aufnahmen von 1873—75. M. 12.—

Periodische Literatur.

Alpenfreund. Bd. X. Heft 1. Löwl, auf den Olperer. — v. Hörmann, Faschingsgebräuche. — Kern, Heiligwasser bei Innsbruck. — Biographien aus der alpinen Pflanzenwelt. — Zöhnle, aus dem Chiemgau. — Rauscher, am Hochkar. — Amthor, Dr. Herm. v. Barth. — v. Öer, Spronserjoch. — Schwarzensteinalpe.

Alpenpost. Nr. 8—9: Corona, das Matterhorn im Mai 1875. — Goll, Einfluss der Gebirgsgegenden auf den Menschen. — Onomatologische Streifzüge. — Manni, Hochwild in Graubünden. — Rosenmund, Finsteraarhorn und Mönchjoch. — Désor, *controverse glaciaire*. — Zoologische Mittheilungen vom Albula. — Aetnabesteigung im Winter. — Victor Emanuel auf der Jagd. — Tiroler Bauernbäder,

Alpenzeitung. Nr. 8—9: B. J. Barth, das Kitzloch. — Schifferner, auf den Pyrgas. — Konechegg, Wintervergüßen in den Alpen. — Mayer, von Kals nach Ferleiten. — Zelinka, Bürgas oder Pyrgas. — Daimer, Ruthnerhorn. — Issler, M. Pelmo. — Brietze, Gölle u. Gippel. — Fischer, ein Wort den Pionieren der Alpenkunde. — Stapf, Hallstatt. — Zander, der Wechsel. — Die Tiefbohrung bei Goisern. — Faschingbauer, das Geisloch als Winteraufstieg zur Raxalpe. — Beck, Winterbilder aus dem Riesengebirge. — Issler, Führerwesen. — Zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Alpine Journal. Nr. 55: Maund, Winter Trip to Sardinia. — Cust, ascent of M. Colon, M. Brulé and the Dents des Bouquetins. — Gardiner, expeditions from the Saasthal. — Tucker, alpine and arctic travel. — Longman, modern mountaineering and the history of the Alpine Club, Chap. I. II.

Touristische Blätter. Heft 3. 4: Pachmayr, über Touristen. — Burgartz, Feldkirch's Umgebung. — Martinez, Stubalpenstrasse, Strechau, Kaiserau. — Schernthaner, der Römerweg durch die Kitzlochklamm. — Kugler, Zeyritzkampel. — Hess, Gross-Venediger. — Martinez, Grintouz. — Erler, geweihte Herbergen. — Batlogg, das innere Montafon. — Rumpel, von Tragöss nach Wildalpen. — Faschingbauer, Dachsteingruppe. — Hess, Treffen-Alm. — Pauly, Sonnleithstein.

Bulletin trimestriel du Club alpin français. 1876. 4^{ème} trimestre. Paris 1876. Chamerot. Inhalt: Gourdon, la Vallée d'Aran. — Lenoir et Monnier, excursion à Pierre-sur-Haute. — Chaulin-Mercier, le Môle. — Descostes, une nouvelle station thermale dans les Alpes. — Cazin, les fontaines ardentes de Chatillon. — Un thermomètre au Schrekhorn. — Congrès du Club alpin Austro-Allemand à Bozen. — Lory, sur l'oxygène dans les eaux des glaciers et divers autres eaux naturelles.

Carinthia. 1877. Nr. 1: Höfer, Materialien zu den Kärtner-Venetianer Erdbeben in October 1876. — Waizer, das Hirten- und Dreikönigsspiel im Lieserthale. — Gould, die Sternwarte in Cudova.

Tourist. Nr. 3—5: Millstatt und die Millstätter Alpen. — Harder, Lenau und seine Lotte. — Der Gletscher und sein Leben. — Walter, Laibach-Tarvis. — Triglav-Besteigungen „in absentia“.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Preis des Jahrgangs in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes 4 Mark. R.-W. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 75 Pf. R.-W. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES
DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN
ALPENVEREINS.

No. 3.

MÜNCHEN, MAI.

1877.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 21. des Central-Ausschusses.

München, Mai 1877.

I.

Für die in Traunstein stattfindende diesjährige ordentliche General-Versammlung hat der Central-Ausschuss im Einverständniss mit der dortigen Section den 21. August festgesetzt.

II.

Mit Rücksicht darauf, dass die Abstimmung auf der diesjährigen General-Versammlung zum erstenmal nach Massgabe der neuen Vereinsstatuten stattfindet, erlauben wir uns, die Sectionsleitungen auf die Bestimmung der Statuten aufmerksam zu machen, wonach jeder Section bei Feststellung der Stimmenzahl nur so viele Mitglieder angerechnet werden, als sie Jahresbeiträge bis zum 31. Juli an die Centralcasse abgeliefert hat. Es wollen daher alle eingehobenen Mitgliederbeiträge bis zu diesem Tage an die Centralcasse abgeliefert werden, da die Einhebung ohne die Ablieferung an die Centralcasse nicht genügt und verspätete Einsendung nicht berücksichtigt werden dürfte.

III.

Da die Tagesordnung für die General-Versammlung statutengemäss wenigstens vier Wochen vor ihrem Zusammentritt den Sectionen in einer den Mitgliedern derselben entsprechenden Anzahl von Exemplaren bekannt gegeben werden muss, die Berathung und Beschlussfassung über die mitunter im letzten Augenblick einkommenden Anträge einschliessig nothwendiger Erhebungen, dann die Drucklegung und Versendung weitere drei Wochen erfordern, so stellt der Central-Ausschuss das Ansuchen, Anträge, welche auf die Tagesordnung der diesjährigen General-Versammlung gestellt werden sollen, spätestens

bis zum 1. Juli einzureichen. Später einlaufende Anträge könnten nur nach § 26 der Statuten zur Verhandlung gebracht werden.

IV.

Der Umstand, dass die Vereinsstatuten keine Bestimmungen über die Art der Legitimation des einzelnen Mitgliedes zur Stimmführung bei der General-Versammlung enthalten, legte es dem Central-Ausschuss nahe, zur Vermeidung von Anständen einen Legitimationsmodus zu suchen. Wir werden deshalb Legitimationskarten je auf eine Stimme lautend ausgeben und hievon jeder Section so viele Exemplare zusenden, als sie auf der General-Versammlung Stimmen zu führen berechtigt ist. Diese Karten sind von dem Sectionsvorstand zu unterzeichnen und mit dem Namen dessen, der die Stimme führen soll, zu versehen. Die Sectionen sind hiedurch in der Lage, ihre Stimmen nach Belieben einem oder mehreren Vereinsmitgliedern zu übertragen. Der durch den Besitz einer oder mehrerer auf seinen Namen lautender Karten zur Stimmführung Berechtigte hat diese am Tage der General-Versammlung im Bureau des Central-Ausschusses einzuliefern und erhält hiegegen zur Stimmführung in der General-Versammlung eine zweite auf seinen Namen lautende Karte, welche die Zahl der von ihm zu führenden Stimmen angibt.

V.

Wir können Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, dass eine neue Section „Hoch-Pusterthal“ sich demnächst constituiren wird.

VI.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass mit dem Vogesen-Club in Strassburg ein Austausch der Vereinspublicationen in einem Exemplare vereinbart wurde.

Der Central-Ausschuss
des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Sendtner,
I. Präsident.

Sectionsberichte.

Algäu-Immenstadt. Vorträge wurden gehalten von Herrn Edmund Probst in Immenstadt über die Besteigung des Piz Morteratsch und die Diavolezzatour in der Bernina-Gruppe; in Lindau von Herrn Stettner über den Vesuv. Auf Anregung der Section Algäu-Kempten ist die Section behufs Einführung einer Führerordnung für den Hindelanger Bezirk in gemeinschaftliche Berathung mit genannter Nachbar-Section getreten.

Algäu-Kempten. In der zahlreich besuchten Versammlung vom 13. April, in welcher ausser dem Berichte über einzelne Vereinsgegenstände die neuen Panoramen von Reiffenstein zur Vorlage kamen, hielten Vorträge Herr Notar v. Kraft: „eine Erinnerung an die erste Bergfahrt“; Herr Apotheker v. Kolb: „vier Wochen in den Centralalpen.“ Bezüglich der im letzten Bericht erwähnten Schneereife des Herrn Pappermann ist nachzutragen, dass dieselben nicht kreisrund, sondern in die ovale Form reduzirt sind. Sie haben sich jüngst wiederum bewährt bei einer Partie auf den Stuiben bei Immenstadt.

Austria in Wien. Die Monatsversammlung vom 28. Februar d. J. wird von dem Vorstande Exc. Baron Hofmann mit der Mittheilung der Spende S. Majestät des Kaisers von 100 fl. an die Section, der Uebertragung des Verschleisses der Karten des k. k. mil.-geogr. Institutes an die Section für den ganzen Verein und der Spende des österreichischen Touristenclub an den Dachsteinfond von 200 fl. eröffnet; worauf Professor Dr. Franz Töula seinen Vortrag „über Bau und Entstehung von Gebirgen“ hält, in welchem derselbe zuvörderst die vielen Eintheilungen der Alpen in geologischer Beziehung bespricht und sodann aus der Configuration der Alpen von Genua bis an die Donau und der geologischen Anordnung der kristallinen und sedimentären Gesteine in dem Alpenzuge demonstirt, dass grossartige Kräfte sowie ein immenser Druck von Süden gegen Norden bei Bildung dieses hervorragenden Gebirgszuges mitgewirkt haben. Nach einer kurzen Erläuterung der Gebirgsbildungstheorien von Studer, Bischof, Vollmer, Shabler, Dana und Suess, spricht sich Redner für die von den drei Letztgenannten aufgestellte „physikalische Theorie“ aus, bezeichnet Wärme und Anziehung der Massen als die bei Entstehung von Gebirgen vorzüglich wirkenden Kräfte und wendet sodann diese Theorie auf die einzelnen auf der Erd-

oberfläche vorhandenen Gebirgszüge an. Custos Felix Karrer bespricht in dem zweiten Vortrage „über Geologie der Kaiser-Franz-Josefs-Hochquellenleitung“ die geologischen Verhältnisse an diesem 14 Meilen langen Aquäducte, demonstirt dieselben, sowie die Bildung von Quellen überhaupt und die Eintheilung derselben insbesondere in Schichten-, Ueberfall-, Spalt- und Verwerfungsquellen an Tafeln und Zeichnungen, schildert in kurzem den Bau der Leitung, die dabei gemachten geschichtlichen Funde und endlich die am Abhange der Alpen vorkommenden Solfatarerscheinungen. Zur Ausstellung gelangten 14 Aquarelle aus der Umgebung von Ischl und Meran von Mössmer, zahlreiche Photographien aus dem Salzkammergute von Wallner in Ischl, das Panorama des Kühbühl bei Saalfelden von Martiensen und Wettermäntel und Rucksäcke von den Gebrüdern Heffter in Salzburg und Bauer in Innsbruck.

Die gesellige Zusammenkunft vom 14. März d. J. brachte ausser vorzüglichen Gesangs- und Klavier- auch gediegene humoristische Vorträge, an welche sich ein „Glückshafen“ mit vielen grössentheils von Sectionsmitgliedern gespendeten Gewinnsten schloss. Der sehr zahlreich besuchte Abend endete mit einem animirten Tänzchen erst um 2 Uhr Nachts.

Die Monatsversammlung vom 28. März eröffnet der Vorstand Exc. Baron Hofmann mit der Mittheilung geschäftlicher Angelegenheiten und empfiehlt insbesondere den Wegbau der Gemeinde Sulden von Gomagoi nach St. Gertraud der kräftigsten Unterstützung der Sectionsmitglieder, indem er gleichzeitig bekannt gibt, dass sowohl S. Majestät der Kaiser, als die Section Austria und er selbst diesem Unternehmen je 50 fl. zuwendeten. Die am Schlusse der Versammlung eröffnete Subscription ergab ein Resultat von 83 fl. — Prof. Dr. Melchior Neumayr trägt sodann „über die Gebirge des westlichen Griechenlands“ vor, bespricht den Zusammenhang der griechischen Gebirge mit den Alpen und die einzelnen hervorragenden Gebirgsgruppen in orographischer Beziehung, geht auf die geologischen Verhältnisse über, welche eine sehr grosse Aehnlichkeit mit jenen des Algäu und nördlichen Vorarlberg zeigen, und hebt heror, dass auch in der Flora sich auffallende Verwandtschaft mit den Alpen kundgibt, nur fehle das Krummholz gänzlich und zeigen die Pflanzen etwas andere Arten, welche letztere Thatsache offenbar damit zusammenhänge, dass Griechenland den gemachten Beobachtungen zu Folge nie von einer Glacialperiode betroffen wurde. Nach dieser Schilderung allgemeiner Natur geht Redner auf die Darstellung der in

Griechenland landesüblichen Art des Reisens, sowie auf die einzelnen von ihm unternommenen Fahrten über, bespricht die dem Wienerwald ähnliche Otriskette, die Thermopylen, den Parnass, den Pindus, Akarnanien und Etolien, hebt vor allem den Euridikaberg, Gyona, Weluki und Kanyakuda als Aussichtsberge hervor und schliesst mit einer Beschreibung des Wallfahrtstreibens in dem in enger einsamer Gebirgsgegend liegenden Kloster Brussos. Dr. Egger von Möllwald leitet den Vortrag „über Einsiedlerwesen in den österreichischen Alpen“ mit einer historischen Schilderung des Einsiedlerwesens überhaupt ein und charakterisirt die kulturhistorische Bedeutung dieses Instituts mit dem zeitweise erfolgenden Heraustrreten der Einsiedler aus ihrer Einsamkeit und dem sodann ihrerseits erfolgenden directen Eingreifen in das Weltgetriebe. Er verweist insbesondere auf das soeben erschienene Buch „Skizzen und Kulturbilder aus Tirol“ von Christian Schneller, welches ausser vielem anderen Interessanten die Entwicklung des Einsiedlerwesens in unseren Alpen bespricht. Er führt die Sagen von St. Romedius, Julian und Valentin aus der ältesten Zeit vor, erwähnt das Darniederliegen und Verschwinden des Einsiedlerwesens in der Reformationszeit und das durch eingewanderte italienische Priester angeregte Wiederaufleben desselben in der Gegenreformationszeit, aus welcher Zeit Josefsberg bei Meran und Gnadenwald bei Hall stammen, bespricht die Ausschreitungen des Einsiedlerwesens, verliest zum Belege hiefür „Vorschriften für Einsiedler“ aus einem zu Brixen 1735 erschienenen geistlichen Buche und geht sodann auf die neueste durch Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Josef eingeleitete Aera der Aufklärung über, durch welche dem Einsiedlerwesen ein so empfindlicher Stoss versetzt wurde, dass es sich davon nicht mehr erholte. Zum Schlusse bespricht Redner die einzelnen bis auf unsere Zeit erhaltenen, wenn auch nur mehr theilweise bewohnten Einsiedeleien in Tirol, so im Naifthal bei Meran, in Mariablut bei St. Johann am Wilden Kaiser, bei Brixlegg und bei Strass und das Romediuskirchlein bei Taur. Ausgestellt waren 2 prachtvolle im Atelier Conrad Grefe ausgeführte grosse Chromographien „die 3 Zinnen mit dem Mesurinasee“ nach A. Hansch und „das Logarthal in Steiermark“ nach Georg Geyer, die neuesten Photographien aus Tirol von Baldi und Würthle und prachtvolle höchst interessante indische Photographien aus dem Himalayagebirge ausgestellt von Oscar Kramer. *)

*) Zum letzten Bericht (S. 47) ist nachzutragen als Ausschussmitglied Herr Victor Bernhart. *D. Red.*

Berlin. In der Sitzung vom 8. März gibt Herr Stadtrichter Lehmann eine eingehende Schilderung des Anzascathales und namentlich Macugnagas, wobei er besonders das hervorhebt, was in Bezug auf Natur und Architectur von künstlerischem Interesse ist. Nach dem Vortrag lässt er eine grössere Anzahl seiner Zeichnungen aus der Umgegend von Macugnaga, und ausserdem vom Vierwaldstätter und Genfer See circuliren. Im Anschluss an den Vortrag empfiehlt Herr Dr. Hoffmann den Weg vom Ortasee durch das Sesia- in das Anzascathal. — Hierauf bespricht Herr Dr. Scholle seine Fahrten von Grindelwald über das Mönchsloch zum Eggischhornhotel und vom Lötschenthal über den Petersgrat nach Trachsellauinen, die er mit seiner Frau und Herrn Dr. Biermann gemacht. Zur Veranschaulichung dienen einige Beck'sche Hochgebirgsphotographien. Zum Schluss legt er noch einen leicht zu construirenden und zu handhabenden Klinometer vor, der für touristische Zwecke ausreichend genau ist.

Dresden. Am 4. Mai feierte die Section ihr viertes Stiftungsfest in den Sälen des k. Belvedere. In Costüm vorgetragene alpine Lieder, sowie ein Cither-Duett brachten reiche Abwechslung. Grosse Heiterkeit erregte ein Vortrag, welcher die Thätigkeit des Touristen mit allen nur möglichen Berufsclassen verglich und aussprach, wie ein Tourist sein soll und wie er nicht sein soll.

Ehrenberg in Reutte. Zur Feier des Gründungstages der vor zwei Jahren durch Herrn Dr. Isidor Müller's Bemühungen errichteten Section versammelten sich am 6. März die Mitglieder nahezu vollzählig im Vereinslokal im Gasthaus zur „Glocke“. Nachdem zuerst von der Vorstehung nach den Verzeichnissen und Protokollen über die Verhältnisse, die Thätigkeit und die Beziehung des Vereins zu anderen Sectionen Bericht erstattet worden, besprach man sich in langer Debatte über das für das Vereinsjahr 1877 in Aussicht gestellte Programm. Sodann führten mehrere Mitglieder in Vorträgen auf die noch mit undurchdringlicher Schnee- und Eisdecke umgebenen Gebirgshäupter des Sectionsgebietes mit besonderer Berücksichtigung ihres geologischen Werthes. An diese Vorträge reihte sich noch eine kurze, aber sehr treffende Darlegung der Bedeutung des Vereins sowohl mit Bezug auf den gesammten Deutschen und Österreichischen Alpenverein, als auch speciell vom Standpunkt der hiesigen Section. Darauf wurde unter einem Toast auf den Deutschen und Österreichischen Alpenverein und den Gründer des hiesigen Ver-

eins das Festessen begonnen, das auf's Trefflichste veranstaltet war.

T. B.

Frankfurt a. M. In der Sectionssitzung am 26. März hielt Herr Dr. Askenasy einen Vortrag über den Einfluss des Klima's auf die Verbreitung der Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Alpenpflanzen. Redner erläuterte zuerst den Begriff der Vegetationsgebiete und bemerkte, dass die Verbreitung der Pflanzen sowohl durch klimatische als auch durch materielle Hindernisse, wie Gebirge, Meere, Wüsten begrenzt wird. Er besprach dann die vier grossen, in Europa vertretenen Vegetationsgebiete, nämlich das arctische Gebiet, das europäisch-asiatische Waldgebiet, das Mittelmeer- und das Steppengebiet. Weiter wandte er sich zur Darstellung des Einflusses, welchen die Erhebung über den Meeresspiegel auf das Klima ausübt. Es wurden ferner die verschiedenen Pflanzen-Regionen der Alpen näher characterisirt, nämlich die Waldregion, die Alpenregion und die Schneeregion, wobei bemerkt ward, dass die Schneeregion zwar eine Gränze für das Vorhandensein einer zusammenhängenden Pflanzendecke bildet, keineswegs aber eine klimatische Gränze für das Pflanzenleben, da eine nicht geringe Zahl von Pflanzen, von denen einige vorgezeigt wurden, noch beträchtlich höher vorkommen. Zum Schlusse wurde die hochalpine Flora mit der arctischen verglichen und die Verschiedenheit beider hervorgehoben.

Graz. In der Monatsversammlung vom 23. Febr. hielt Herr Univ.-Prof. Dr. Demelius einen anziehenden Vortrag über die Besteigung der Röthspitze und den Uebergang über das Reggenthöl. Gleichzeitig beschrieb er in launiger Weise die Festlichkeiten bei der Eröffnung des Matri-Kaiser-Thörl-Hauses.

In der Monatsversammlung vom 19. März schilderte Herr G. Geyer mit beredten Worten den Hohen Priel und seine Umgebung. Dieser verdienstvolle Alpinist kennt wohl wie kaum ein Zweiter das Todte Gebirge, dessen unermüdlicher Durchforscher er ist. Bezüglich des Führerwesens, ist zu erwähnen, dass Georg Plachel in Weichselboden für die Tour Weichselboden-Hochschwab mit dem Bergführerbuche (Tarif fl. 4. —) betraut wurde.

Am 9. März versammelten sich über 40 Mitglieder der Section im Hotel „Ross“ zu einem gemeinschaftlichen Festbankette. Nach der Tafel folgten Clavier- und Violinpiecen, Gesangs- und Couplet-Vorträge, von welch' letzteren besonders ein sehr gelungenes alpines Couplet stürmischen Beifall her-

vorrief. Es ist das erste Mal, dass sich die Section zu einem derartigem Feste versammelt hat. Der Abend verlief sehr angenehm; Beweis genug hiefür ist, dass sich die Theilnehmer erst spät nach Mitternacht in der fröhlichsten Stimmung trennten.

Hamburg. In der Sections-Versammlung vom Februar hielt Herr Rob. Wichmann einen Vortrag über eine Besteigung der Suldenspitze und Herr G. Dehn schilderte in humoristischer Weise „Gefährliche Abenteuer auf ungefährlichen Wegen.“ Zur Ausstellung gelangten eine Reihe vorzüglicher Oelstudien und Aquarelle des bekannten Malers A. Mosengel, grösstentheils Motive aus der Oetzthaler und Ortler-Gruppe. In der Sections-Versammlung vom März wurden gleichfalls 2 Vorträge gehalten und zwar von Herrn Dr. Ferd. Arning: Die Adamello-Presanella-Gruppe und die Brentakette, mit Vorlage von Handzeichnungen des Herrn C. Benzien in Berlin. Der andere Vortrag von Herrn H. Seippel schilderte einen Tag am Vierwaldstätter See. Ausgestellt war ein Probedruck von Pernharts Glockner-Panorama, sowie Grefe's Album der Deutschen Alpen. Eine Sammlung zu Gunsten der Section Taufers für den Hüttenbau in der Rieserferner-Gruppe an diesem Abend ergab über 100 Mark.

Die Anzahl der Mitglieder Ende 1876 ist im Heft 3 der Zeitschrift 1876 mit 97 statt mit 79 angegeben.

Innsbruck. Am 19. Januar fand in Kraft's Fortunasaal eine sehr zahlreich besuchte Sectionsversammlung statt, in welcher Herr Josef Ritter v. Trentinaglia einen längeren Vortrag über die Hochgebirgswelt hielt. Acht von dem Redner selbst gemalte, trefflich ausgeführte grosse Bilder dienten zur Erläuterung des Vortrages, welcher mit grösstem Beifall aufgenommen wurde.

In der Sectionsversammlung vom 13. April zeigte Sectionsmitglied Herr Hammerl, Drechsler, sehr schöne Bergstöcke aus Bambus- und Pfefferrohr, die besonders durch ihre Leichtigkeit und dabei grösste Festigkeit auffielen. Herr Hammerl verschleisst solche empfehlenswerthe Stöcke aus Pfefferrohr sammt Beschläg um 2 fl., aus Bambusrohr um 2 fl. 50 kr.

Küstenland in Triest. In der besonders zahlreichen Sectionsversammlung am 20. April besprach zunächst Herr Prof. P. Kammerer die von ihm mehrfach untersuchte Tropfsteingrotte von Greple. Die Schilderung derselben schloss sich im Allgemeinen der auch von uns der „Triester Zeitung“ entnommenen Beschreibung an und wurde durch zahlreiche inter-

essante Handstücke von Tropfsteinen illustriert. Aus denselben bewies der Vortragende das Streben der Natur, jedes einzelne Gebilde zu individualisiren, trotzdem immer die rhomboedrische Form dem kristallinischen Gefüge dieses Minerals zu Grunde liegt. Er schloss mit einer kurzen Darstellung des Vorganges der Entstehung der Grottensteine. Sodann besprach Herr Prof. W. Urbas das Phänomen des Wasser-Zu- und Abflusses im Zirknitzer See, mit Mittheilungen über dieses Thalbecken, dann die in ähnlichen geologischen, klimatischen und hydrographischen Verhältnissen befindlichen Thäler von Laas und Planina, erwähnte einiger Natureigenthümlichkeiten, Grotten, unterirdischer Flussläufe, subterranner Pflanzen und Thiere, besprach die Bebauung und Bewohnung und hob einige interessante historische Momente hervor. Der Vortragende ging sodann auf eine genauere Darstellung des Zirknitzer Sees ein, führte die Literatur über denselben an, entkleidete ihn der fabelhaften Zuthaten und gab endlich eine wissenschaftliche Erklärung des Phänomens seines Zu- und Abflusses, wobei er das Thal von Zirknitz mit jenem von Gottschee und von Gutenfeld verglich; die Schlussfolgerung war: die letztgenannten Thäler seien in ihrer Entwässerung so viel dem Laibacher Moraste voraus, als dieser dem Becken von Zirknitz. Beide Vorträge wurden von der Versammlung mit ungetheiltem Beifall aufgenommen.

Marburg a/D. Die Section hielt am 28. März 1877 ihre 3. Monatsversammlung ab, wobei Herr Johann Schmiderer die Ortlergruppe sowie seine Besteigung des Cevedale besprach. Herr Dr. v. Scheuchenstuhl berichtete über seine Besteigung des Ortler von der Payerhütte aus. Allgemeinen Beifall fanden die prachtvollen Photographien der Ortlergruppe von B. Johannes, die den Vorträgen zur Erläuterung dienten. In der vierten Monatsversammlung hielt Herr Professor Horak einen äusserst anregenden Vortrag über „Erdbeben und Vulkanismus.“ — Am 2. April unternahmen 10 Sectionsmitglieder den ersten grösseren Ausflug in das Bacherengebirge.

Meran. Die am 6. April abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches und es fanden besonders die interessanten Vorträge des Freiherrn von Lindloff über Cevedale und Seekogel und des Herrn Götsch über die Touren im Schnalserthal und über die Flora desselben allgemeinen und verdienten Beifall. Das zur Ansicht aufgelegte, mit vielem Fleisse gesammelte Herbarium bezeugte die reichhaltige Flora unseres schönen Nachbarthales. Der Fusssteig in die Gaul bei Lana, der auf Anregung des Herrn In-

genieurs L. Hoffmann von der Section mit einem Kostenaufwande von beinahe 500 fl. hergestellt wurde, wird besonders von den Kurgästen Merans sehr zahlreich besucht und die erhobenen Eintrittsgelder betragen bereits 30 fl.

Im nächsten Jahr hofft die Section wieder ein weiteres Stück dieser höchst romantischen Schlucht zugänglich zu machen. Für Erledigung aller auf die Gaul bezüglichen Angelegenheiten wurde ein besonderes Comité, schliesslich aber einstimmig der bisherige Ausschuss wieder gewählt.

Miesbach. Im 1. Quartale wurden Monatsversammlungen abgehalten, in welchen die Vereinskundgaben besprochen wurden und Herr Salzbeamter Sailer seinen Vortrag über Bildung und Beschaffenheit der Gebirge fortsetzte. Auch wurde ein Verzeichniss der durch die einschlägigen Gemeinden ermittelten tüchtigen Führer für Bergpartien und der geforderten Führerlöhne in Vorlage gebracht und beschlossen über die betreffenden Persönlichkeiten genaue Erkundigung einzuziehen, sodann Bekanntmachung zu erlassen.

München. Auch in den Monaten März und April wurde allwöchentlich ein Vortrag gehalten. Am 14. März berichtete Herr Major v. Sichelrn über eine Reise durch Norwegen, schilderte zunächst den Charakter des Landes im allgemeinen, besprach sodann Unterkunfts- und Verkehrsverhältnisse und schloss mit einer Besteigung des Snehätta. Von Interesse war die Mittheilung über die Art des Reisens, entweder mit einspänniger Post oder zu Pferde; auch bei Bergtouren wird so weit als möglich auf den ausdauernden Bergpferden geritten, welche den Reisenden sicher durch sonst unpassirbare Sümpfe und reissende, brückenlose Wildbäche bringen. Die hellen Nächte erlauben dagegen den Anstieg zu jeder Zeit, der denn auch gewöhnlich um 11 Uhr Nachts begonnen wird. Am 21. März schilderte Herr Trautwein seine Ersteigung des Schwarzensteins von Taufers aus, welche durch Einlegung einzelner Episoden Interesse erregte. Am 28. März sprach Herr Professor Dr. Wilh. v. Bezold über den Föhn. Er widerlegte zuerst im Hinweis auf die Untersuchungen von Dove und Hann die Annahme Désor's, dass der Föhn oder Sirocco aus der Sahara komme, an der Hand der Gesetze über die Ablenkung der Winde durch die Rotation der Erde. Nach der neuesten Erklärung kommt der Föhn aus dem westindischen Meer und trifft die Alpen nicht in süd-nördlicher Richtung, sondern von S.-W. her, daher sein häufigeres Auftreten in der Schweiz; seine Wärme und relative Trockenheit aber

erhält er nur durch Compression beim Herabstürzen über die Kämme der Alpen; daraus erklärt sich auch sein oft nur locales Auftreten. Am 4. April berichtete Herr L. Dopfer über seine Ersteigung der Ellmauer Haltspitze im Kaisergebirge, des erst seit einigen Jahren öfter betretenen Culminationspunktes des wilden und in seiner grotesken Schönheit noch lange nicht genug gewürdigten Massivs. Am 11. April schilderte Herr Arnold seine Wanderung von St. Vigil in Enneberg über die Alpen Klein- und Gross-Fannes, am herrlichen Fannessee vorbei nach Peutelstein und Ampezzo, eine der noch wenig bekannten, mit geringen Anstrengungen verbundenen Partien in den Südalpen. Am 18. April berichtete Herr O. v. Pfister über seine Ersteigung des Piz Linard, welchen er trotz Nebel und Regen bestieg, von der Ansicht ausgehend, dass auch das Bergsteigen an sich als herrliche, Geist und Körper stählende Uebung im schlimmsten Fall genüge, und dass nicht jeder Besteigung eines Hochgipfels das Glück einer reinen Aussicht — das „grosse Loos“ — zu Theil werden könne, welche Ueberzeugung er in beredter Weise vertrat. Die Besteigung erforderte $9\frac{1}{2}$ St. von Lavin aus; der folgende Tag brachte die Reisenden durch das bärenreiche Val Sagliains über den Val Torta-Pass in das Vereina-Thal und nach Klosters. Am 25. April sprach Herr Ruederer über seine Ersteigung des Vesuvs. Während der Vortragende seinen Führer aus Resina nur loben konnte, warnte er vor den sogenannten „Helfern“, welche oberhalb des Observatoriums, schon am Fusse des Aschenkegels, ihr Lager aufgeschlagen haben und von dort die „Besteiger“ mit Hilfe eines Riemens, zu zweien ziehend und schiebend vollends „hinaufliefern“; ein nur halbwegs geübter Tourist kann übrigens dieser Hilfe entzathen. Massenhafter Dunst und Dampf verhüllte meistens den Krater, aus dessen Grund furchtbare Detonationen zu hören waren. Der Vortragende hatte ausser Lavastücken verschiedenen Alters eine grosse Anzahl von Photographien aus Pompeji, sowie von Architekturen und Antiken aus Neapel und Rom ausgestellt.

Die Section bewilligte der Gemeinde Sulden für ihren Wegbau \mathcal{M} 50. —, welcher Betrag durch eine Privat-Sammlung auf \mathcal{M} 142. 80 erhöht wurde; der Wilden Banda wurden für Ausbau des Schaubach-Hauses \mathcal{M} 50. — übersendet.

Herr Director Sendtner widmete der Section ein Herbarium mit Alpenpflanzen in prachtvollen Exemplaren.

Im Laufe der letzten Jahre hat die Section die Setzung von Wegtafeln im Tegernseer und Schlierseer Gebiet durchgeführt und in diesen Bergen nicht weniger als 237 Wegtafeln

setzen lassen. Diese Thätigkeit soll nun auch auf die Gruppe der Benediktenwand, sowie auf das Gebirge um den Walchensee ausgedehnt werden, ferner hat die Section den Bau einer einfachen Unterkunftshütte im Kaisergebirge in Aussicht genommen.

Pinzgau. Die Section hat sich mit zwei Petitionen an den Landtag des Herzogthums Salzburg gewendet, von denen die eine das Gesuch der beteiligten Gemeinden um Erhebung der Gemeindestrasse von Bruck nach Fusch zur Landesstrasse aufs Wärmste unterstützt, die andere sich mit der Wegverbesserung an den Krimmler Wasserfällen beschäftigt. Der letzteren entnehmen Folgendes:

„Die am Schlusse des Salzachthales gelegenen weitberühmten Krimmler Wasserfälle waren bisher kaum zu geniessen, da der Weg dahin und insbesondere das Stück bis zur Kanzel beim ersten Falle sehr schlecht, bei nasser Witterung aber geradezu gefährlich ist.

Die ergebenst gefertigte Section hat sich mit dieser Frage über Einladung des hochl. Landes-Ausschusses im Vorjahre schon befasst und ihre an letzteren gerichteten Anträge über vorzunehmende Wegbauten des Näheren ausgeführt. Der hochl. Ausschuss hat auch die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Verbesserung des Krimmler Tauernweges im Kostenschlage von 250 fl. dem hohen Landtage zu empfehlen, während er es in Rücksicht auf die schon ohnehin bedeutende Landesumlage und die noch mit grossen Kosten im Lande auszuführenden übrigen ausserordentlichen Strassen- und Wasserbauten nur bei Zusicherung ergiebiger Beiträge von Seite der Gemeinde Krimml und der beteiligten Privaten für möglich hält, dass der hohe Landtag auch die auf ca. 2000 fl. veranschlagten Kosten einer Tauerwegumlegung bis zur ersten Wasserfallkanzle bewilligen würde.“

„Die Section Pinzgau, deren Mitglieder doch zum weitaus grössten Theile Steuerträger sind, verkennt allerdings nicht die Schwierigkeit der Lage, erachtet es jedoch als ein zu bedeutendes dringendes Interesse des Landes und speciell des Ober-Pinzgaves, dass der desolate Zustand des Krimmler Weges sobald wie möglich in einer der Bedeutung der Wasserfälle würdigen Weise und zwar zum Theil auf Kosten des Landes behoben werde. Leider scheint bei der Mehrzahl der Gemeindevertreter Krimmls das Verständniss für die grossen Vortheile eines regen Fremdenverkehrs noch nicht vorhanden zu sein, da sie über gestellte Anfrage jede Mitwirkung beim Zustandekommen einer guten Weganlage mit der Motivirung ablehnten, dass die Gemeinde nicht den kleinsten Nutzen aus dem Wegbaue, im Gegentheile mehr Nachteile durch den Fremdenverkehr nachzuweisen hätte. Solche Ansichten werden sicher verschwinden, aber bis dahin zu warten, erscheint geradezu gefährlich, da der Zug der Fremden dorthin, wo man sie als unwillkommene Eindringlinge ansieht, sicher aufhören wird. Demungeachtet dürften von einzelnen Privaten, von denen uns gestattet sei, namhaft zu machen: Postmeisterin Theresia Schett und Gasthofbesitzer Josef Schweiger in Mittersail, Postmeister Schett in Neukirchen und Gasthofbesitzerin Elise Bachmaier in Krimml namhafte Beiträge zu den Baukosten zu erhalten sein, während immerhin ein Theil der Kosten auf das Land zu übernehmen käme.

Die eminente Wichtigkeit, welche jeder Schritt auf der Bahn zur Hebung des Fremdenverkehrs in unserem Lande für letzteres hat und die auch vom hohen Landtage erkannt ist, lässt uns in Erwägung der That-

sache, dass der Alpenverein allein oder auch mit Beihilfe beteiligter Privaten nicht im Stande ist, in der vorbesprochenen Angelegenheit die dringend gebotene Abhilfe zu schaffen, die Bitte nicht unbescheiden erkennen: Der hohe Landtag des Herzogthums Salzburg geruhe auch die Ausführung des Krimmler-Tauern-Ausweges in der Strecke vom Thale bis zur ersten Kanzel in der vom landschaftlichen Bauamte begutachteten Weise aus Landesmitteln (etwa unter der Bedingung eines von Privaten bis zu einer bestimmten Höhe zu leistenden Betrages) zu beschliessen.“ (Folgen die Unterschriften.)

Prag. Die Monatsversammlung des April eröffnete der Vorsitzende Herr Job. Stüdl mit der Beschreibung des Stiftungsfestes der Section Dresden, welchem er in Vertretung der Section Prag beiwohnte. Auch heuer werden beide Sectionen sich in Tetschen in der böhmischen Schweiz ein Rendezvous geben. Nachdem noch mehrere Einläufe besprochen waren, begann Herr Dr. Weigel die interessanten Bergfahrten des Sectionsmitgliedes Rechtsanwalt Georg Hecker in Dresden vorzutragen. Die treffliche Schilderung führte auf einige der dankbarsten und durch die herrliche Aussicht belohnendsten Berggipfel der Ostschweiz, nämlich auf den Sentis in Appenzell, auf den Piz Sol, den Culminationspunkt der Grauen Hörner (von Ragaz aus) und auf den Ruchen-Glärnisch (vom Klönthal aus). An diese Touren reihte sich die Ersteigung des Wetterhorns im Berner Oberland an, welches von der Clubhütte am Gleckstein in 7³/₄ Stunden unter grosser Beschwerde erreicht wurde.

Die Section beschloss den Bau der Hochgall-Hütte, unternommen von der rührigen Section Taufers mit fl. 20. —, den Suldner Wegbau mit fl. 30 — zu unterstützen, zu welchen beiden der Obmann je fl. 5. — beisteuerte. Ferner wurde beschlossen, in Sulden einen Führerverein zu gründen und ein Führerbureau einzurichten. Der Führertarif für das Martellthal wurde nach dem Entwurfe des Herrn Dr. Hecht festgestellt. Ferner beschloss die Section an die österreichischen Gebirgsbahnen das Ansuchen um Fahrpreismässigung, ähnlich wie es die Sectionen Austria, Linz, Salzburg u. A. m. geniessen, zu stellen.

Regensburg. Auch im Winterhalbjahr hat die Section ihre periodischen Zusammenkünfte wieder aufgenommen, bei denen Vorträge, theils wissenschaftlichen, theils touristischen Inhalts gehalten wurden. Hiedurch ist die Zahl der Mitglieder bereits auf nahezu 80 gestiegen. Nachdem im October durch den Schriftführer ein Bericht über die Generalversammlung in Bozen erstattet worden war, bei der die Section durch Herrn Prof. J. Eilles in München vertreten war, wurde diesem der Dank der Section ausgesprochen und neben andern

geschäftlichen Angelegenheiten das Programm der zu haltenden Vorträge annähernd entworfen. In der Novemberversammlung begann dieselben Herr Canonicus Gmelch mit einer anziehenden Schilderung des Stätzerhorns in Graubünden, dessen Besteigung, seiner Fernsicht und seiner Umgebung. Ihm folgte am 30. December Herr Conrector Langoth, welcher in der ihm eigenthümlichen meisterhaften Weise landschaftliche Bilder zu schildern die Aufgabe löste, die nähere und weitere Umgebung Merans in eingehender Weise zu beschreiben. An diesem Abend wurde zugleich der bisherige Ausschuss wiedergewählt, sowie die Rechnungsstellung entgegengenommen. Ein Theil des sich ergebenden Ueberschusses wurde der Section Pinzgau übermittlelt, als jener Section, an welche in jüngster Zeit die zahlreichsten und weitgehendsten Anforderungen gestellt wurden. Am 29. Januar brachte Herr S. Clessin einen geologischen Spaziergang ins Zillerthal, der sich bis zum Schwarzenstein-Gletscher ausdehnte und reich an interessanten Mittheilungen und wissenschaftlichen Beobachtungen war. Am nächsten Vereinsabend erfreute uns Herr Lehrer Loritz mit Bildern aus Südtirol, welche zunächst von Kals und dem Kaiser Thörl, dann aber hauptsächlich von Schluderbach und seiner Umgebung handelte. Der Vortrag war mit humoristischen Einschaltungen geschmückt, aber namentlich durch die seltenen botanischen Funde, die in getrockneten Exemplaren vorgezeigt wurden, im hohen Grade lehrreich. Endlich schloss die Winter-versammlungen am 27. April Herr Regierungs-Accessist Niederleitner, welcher in trefflicher Weise seine Reise-abenteuer mittheilte auf einer Reise von Oberammergau über Hohenschwangau, Reutte, den Fernpass nach Oetz und dem Oetzthal, den Uebergang über das Ramoljoch und über das Niederjoch, endlich die Ersteigung des Ortlers von St. Gertraud aus. So mannigfach dieser Vortrag schon durch seinen Gegenstand war, so wusste der Redner durch theils heitere, theils ernste Bilder, die er vorführte, denselben noch interessanter zu machen. Mit tiefer Wehmuth gedachte der Vortragende unter Anderem seines verstorbenen Freundes, des allen Alpenvereinsmitgliedern unvergesslichen Karl Hofmann, an dessen Sterbebette bei Sedan er gestanden und von dem er noch im Tode Abschied genommen. Die Versammlung theilte diese Gefühle der Trauer und der dankbaren Erinnerung. Die nächste Versammlung soll, wenn die Witterung es erlaubt, mit einem Ausflug, wenn nicht in die Alpen, so doch in eines der nahegelegenen Thäler des Juras verbunden werden.

Reichenhall. Die Vereinsthätigkeit im abgewichenen Jahre kann eine ziemlich vielseitige genannt werden. Wenn auch von einer besonderen Vermehrung der Mitgliederzahl gegen das Vorjahr nicht zu berichten ist, — der Zuwachs betrug lediglich 5 Mitglieder — so muss doch die lebhaftere Theilnahme an den regelmässigen Monatsversammlungen erwähnt werden, in welchen sowohl die Vereinsinteressen im Allgemeinen, als auch die Angelegenheiten der Section selbst stets eifrigst erörtert wurden. Die Hauptaufgabe der Section für das Jahr 1876, die Markirung, Verbesserung und Neuanlage des Alpenweges auf das Sonntagshorn, ist mit bescheidenen Mitteln bestens gelungen. Das prachtvolle Gebirgsbild, das auf der Spitze dieses Berges geschaut wird, hat die Section veranlasst, ein nicht bloss künstlerisch gezeichnetes, sondern auch genau bestimmtes Panorama des Sonntagshorn zu beschaffen; und sind ihr zu diesem Zweck durch die Munifizenzen ihres Herrn Vorstandes — der nebenbei bemerkt die freundlichen Gesellschaftsräume seines Gartenhauses zum Oeftern für die Abhaltung der Versammlungen öffnete — 500 M. zur Verfügung gestellt, welche Summe als Prämie für die beiden besten Zeichnungen zu dienen hat. Herr Hauptmann Bühler liefert eine Zeichnung der Alpenkette von Innsbruck bis Aussee, welche als Touristenkarte für Pinzgau, Salzkammergut und Chiemgau demnächst in Verlag gebracht wird. Bei der Generalversammlung in Bozen war die Section durch zwei Mitglieder vertreten. Sie hatte alle vorbereitenden Schritte getroffen, um Reichenhall als Ort der nächsten Generalversammlung zu bestimmen, musste aber in dieser Beziehung die Siegespalme der Nachbarsection Traunstein überlassen.

Schwaben. Am 2. März berichtete Herr Justizassessor Blezinger über seine im Sommer 1876 gemachten Touren in der Ortlergruppe. Am 18. Juli Besteigung des Ortlers mit Peter Dangl aus Sulden, welche durch eine vollkommen klare Aussicht belohnt wurde. Von Sulden aus wurde sodann eine dreitägige Rundtour ausgeführt. Am 22. Juli Besteigung der Königsspitze. Abstieg zur „Schulter“ auf etwas weniger gefährlichem Weg durch die Felsen. Von da hinunter in's Val Cede, wo der Italien. Alpenclub eine Unterkunftshütte erbauen will, und durch die Froldofoklamm nach Santa Caterina. Am folgenden Tag Besteigung des Monte Confinale. Die Rundschau von dieser auch von dem gewöhnlichen Touristen unschwer zu erreichenden 3379^m hohen Spitze wurde vom Redner als ungemein lohnend und orientirend empfohlen. In der Malga di Zebro wurde übernachtet und am andern Tag die Thurwieser-

spitze erstiegen. Abstieg über den Kleinen Eiskogl auf den Unteren Ortlerferner und nach Sulden. Zwei Tage darauf führte Herr Blezinger eine zweite Ortlerbesteigung aus, und zwar über den Hinteren Grat. Am 6. April hielt Herr Dr. A. Hedinger einen Vortrag über den Aetna, den er im Mai 1876 bestiegen hatte. Ausser dem Reiseberichte, in welchem über das italienische Führerwesen sowohl hier als im Appenin bitter geklagt wurde, schilderte der Redner noch insbesondere den Bau und die Zonen des Aetna.

Für den Bau der Hochgall-Hütte wurde ein Sectionsbeitrag von 50 M. bewilligt, überdies konnten 300 M. als Beitrag von drei Mitgliedern an Herrn Dr. Daimer in Taufers übersandt werden. Andere Unterstützungsgesuche, wie z. B. für das Unterkunftsbaus an der Sulzfluh, die Hütte am Spitzhörndle bei Brneck konnten leider nicht berücksichtigt werden, da die Mittel unserer Casse — bei nur 2 M. Sectionsbeitrag und 120 Mitgliedern — sehr beschränkt sind.

Vorarlberg. Zum Baue des Unterkunftshauses auf Tisuluna wurde das Bauholz bereits hergerichtet und wird der Bau unter günstigen Umständen wenigstens noch zeitig im Spätsommer fertig werden. Die Wirthschaften im Touristenhause am Hohen Freschen und in der Douglass-Hütte am Lünensee werden Mitte Juni eröffnet. Auf dem Hohen Frassen ist für Unterkunft gesorgt, auch in St. Rochus im Gamperton werden Fremde ~~in bescheidener Weise~~ entgegenkommen finden. Der Schafberg mit den von der Gemeinde Klösterle verbesserten Wegen verdient wegen seiner prachtvollen Aussicht alle Beachtung. Ebenso muss der Kahnfahrt auf dem Spullersee als äusserst lohnend gedacht werden. Das Schutzhaus auf dem Hochälpele bei Dornbirn wird die wenigen nöthigen Reparaturen erhalten. Hôtel und Pension Pfänder bei Bregenz in prachtvoller Lage unter dem Gipfel wird Anfangs Mai eröffnet (Telegraphenstation). An verschiedenen Orten wird mit der Aufstellung von Wegweisern fortgefahren.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Steirischer Gebirgsverein in Graz. Der vierte Jahresbericht für 1876 verzeichnet bei einem Abgang von 154 Mitgliedern einen Zuwachs von 235, so dass der Verein Ende 1876 1463 Mitglieder (gegen 1382 in 1875) zählt. Im Jahre 1876 wurden 12 Vorträge gehalten. Die äussere Thätigkeit des Vereins erstreckte sich auf Wegverbesserungen und Markirungen in der Umgegend von Graz, auf Verbesserung der Unterkunft im Vereins-

hanse am Schöckel und eine Verbesserung des Steiges „über das Gehackte“ am Hochschwab durch Dynamit-Sprengungen und Anbringen von Eisengeländern; auch das muthwillig beschädigte Dach des Hochschwabhauses wurde theilweise neu eingedeckt. Der Verein unterstützte ferner den Bau des vom Oesterreichischen Touristenclub errichteten Raxalpenhauses mit 50 fl. und leistete zu den von Professor Frischaufr begonnenen Arbeiten in den Sannthaler Alpen einen Beitrag von 139 fl. Am 18. März und 25. November fanden zwei Kränzchen statt. (Ueber den weiteren Inhalt des Jahrbuchs s. unten „Literatur und Kunst.“)

Oesterreichischer Touristen-Club in Wien. Das am 27. Januar stattgefundene Kränzchen, welches zum Besten des Carl Ludwig-Hauses abgehalten wurde, ergab ein Reinerträgniss von über 2800 fl., und wurde dasselbe durch die Anwesenheit des Herrn Erzherzog Carl Ludwig beehrt. Im heurigen Jahre sind dem Club schon 260 neue Mitglieder beigetreten. Die Wochenversammlungen sind stets von 200—300 Personen besucht und werden in denselben Vorträge abgehalten, für welche ein eigenes Comité zu sorgen hat. Für fremde Bauten widmete der Ausschuss heuer schon folgende Beträge: der Section Austria für das Simonyhaus auf dem Dachstein fl. 200; dem Sannthaler Comité fl. 150; dem Ortlerführer Franz Schöpf aus Sulden für die Strasse von Gomagoi nach Sulden fl. 50, zu welchen noch von Clubmitgliedern circa fl. 100 (L. Damböck fl. 50) freiwillig beigesteuert wurden.

Beim Baumgartnerhaus 1448^m auf dem Schneeberg bei Wien errichtet der Club einen Alpenpflanzengarten — den ersten auf solcher Höhe — unter Mitwirkung des Alpen-Botanikers Hrn. Franz Platz. Ferner beschloss der Ausschuss, auf den durch seine prachtvolle Aussicht von Fremden und Einheimischen viel besuchten Leopoldsberg bei Wien einen neuen bequemen Weg über die sogenannte „Nase“ (jetzt Uebungsweg für angehende Hochgebirgstouristen) anzulegen, ein Panorama dieses Berges anfertigen zu lassen und herauszugeben, welchem sich im heurigen Jahre noch die Panoramen vom Oetscher, von der Reisalpe und vom Carl Ludwighaus anschliessen sollen.

Alpine Club in London. Die Februar-Nummer des Alpine Journal berichtet über die Jahres-Versammlung am 18. December 1876. Herr Maund hielt einen Vortrag über die Besteigung der Aiguille Verte vom Argentières-Gletscher aus, sowie der Droites und der Courtes in der Montblanc-Gruppe. — Im selben Heft beginnt u. d. T. „Modern Mountaineering and the History of the Alpine Club“ Herr Longman eine Geschichte des Clubs und seiner Leistungen nach Gebirgsgruppen eingetheilt. Mit dem Montblanc wird begonnen; nach einer kurzen „Vorgeschichte“ der

Ersteigungen wird über die interessanteren unter den von englischen Touristen ausgeführten Besteigungen, sowie über die gefundenen neuen Anstiege berichtet. Ein zweites Kapitel behandelt in ähnlicher Weise die Monte-Rosa-Gruppe. — Weiterhin macht Herr F. G. H. Williams auf einen bisher unbekannt gebliebenen Aussichtsberg bei Pinzolo, den Dos di Sabione aufmerksam, der, in $2\frac{1}{2}$ St. leicht zu erreichen, zwischen den Thälern Rendena, d' Algone und d' Agola liegt. Von dem einen Vorsprung des breiten Rückens zeigt sich das Brentagebirge, nur durch Val d' Algone vom Standpunkt getrennt, andererseits die Adamello-Presanella-Gruppe angeblich mit all ihren Gipfeln. Steigt man gegen Val Nambino ab, so kann die Partie mit der Tour von Pinzolo nach Campiglio verbunden werden.

Club Alpin Français. Der zweite Congress, veranstaltet von der Central-Direction und organisirt von der Section Isère und der Société des Touristes du Dauphiné, findet zu Grenoble vom 12. bis 15. August 1877 statt, nachdem eine Delegirten-Versammlung am 22. April das Programm festgestellt hat.

Club alpino Italiano. Die heurige Jahres-Versammlung findet Ende August zu Auronzo in den Cadorischen Alpen statt (wohin von Schluderbach Fahrweg); gleichzeitig findet die Enthüllung des Denkmals für Tizian in Cadore statt; der Tag der Versammlung wird nach Fertigstellung des letzteren bestimmt.

Schweizer Alpenclub. Die Jahres-Versammlung findet am 21. Juli in Glarus statt. Im Februar hat sich die neue (zwanzigste) Section Bachtel (Züricher Oberland) mit 39 Mitgliedern gegründet.

Ungarischer Karpathen-Verein. Einem Bericht über die Ausschuss-Sitzung vom 27. März entnehmen wir, dass die Rosahütte vollendet und die Rainerhütte, sowie der Weg zum Felkaer Thal hergestellt werden soll; auch am Poppersee im Mengsdorfer Thal soll eine Schutzhütte gebaut werden, ebenso sind Wegmarkirungen beabsichtigt. Professor Dr. Dezsö erhält 100 fl. für Fortsetzung seiner Messungen der Taträseen. Touristen erhalten die nöthigen Nachweisungen etc. im Vereins-Bureau in Schmecks, sowie in neu errichteten Auskunfts-Bureaus in Kesmark und in Poprad.

Die Geographische Gesellschaft in Bremen wird durch ihren Schriftführer, Dr. M. Lindemann, unter dem Titel „Deutsche Geographische Blätter“ eine neue geographische Zeitschrift bei G. A. v. Halem in Bremen herausgeben. Abonnementspreis für 4 Hefte 8 Mark jährlich. Das 1. Vierteljahrsheft enthält: Vorwort. Die Gründung der Geographischen Gesellschaft

in Bremen. Sibirische Reisen: Kapitän Wiggins. Dr. Théel's Jenissei-Reise 1876. Nordenskjöld. Die Tonga-Inseln. Ein Besuch auf Ascension 1874. Die unteren Weichselniederungen. Kleine Mittheilungen. Karten: Uebersichtskarte der von dem Verein für die Deutsche Nordpolarfahrt veranstalteten Entdeckungs- und Forschungsreisen: a. nach Ostgrönland, Kapt. Koldewey (1869—70); b. nach Westsibirien, Dr. Finsch (1876). Uebersicht der unteren Weichsel und Nogat.

Vereinshütten und Unterkunftshäuser. Wegbauten.

Frequenz im Jahre 1876. (Fortsetzung.)

Clarahütte im Umbalthal. Eingezeichnet 14 Personen davon 8 Österreicher, 5 Deutsche.

Hofmannshütte an der *Pasterze*. Eingeschrieben 66 Personen, davon 9 als Vereinsmitglieder; 24 Österreicher, 31 Deutsche, 9 Engländer, 2 Russen. An Touren sind verzeichnet: Grossglockner 9, Wiesbachhorn 5, Rifflthor 3 Touristen.

Johannshütte am *Venediger*. Eingezeichnet 32 Personen, 17 Österreicher, 9 Deutsche, 6 anderer Nationalität.

Payerhütte am *Ortler*. Eingeschrieben 135 Personen, darunter 63 Vereins-Mitglieder; 39 Österreicher, 71 Deutsche, 25 anderer Nationalität; 4—6 Partien mussten wegen ungünstiger Witterung umkehren, doch haben nach Aussage der Führer 116 Personen den Ortler bestiegen.

Rainerhütte. Diese schon im vorigen Jahre für den stets wachsenden Besuch des Kapruner Thales durchaus nicht mehr genügende Hütte wird zufolge Beschluss des Ausschusses der Section Austria im heurigen Jahr mit einem ausgiebigen Zubau, so dass sie Raum für 40 Personen gewähren wird, versehen. Den Zubau hat der Wirth Orgler in Kaprun um den Pauschalpreis von 1200 fl. übernommen und steht zu hoffen, dass derselbe bei einigermaßen günstiger Witterung bis August vollendet sein wird, nachdem das Bauholz noch im Herbst geschlagen und sowie die Schindeln im Winter bearbeitet wurde. Wirth Orgler übernimmt noch im heurigen Jahre die Bewirthschaftung der Hütte, so dass dieselbe in ein bescheidenes Alpenwirthshaus umgewandelt wird. Mit November übernimmt Orgler die ganze Rainerhütte käuflich und bezahlt dieselbe in 6 Jahresraten an die Section Austria. Mit der heurigen Reisezeit wird Orgler auch eine Stellwagenfahrt von Zell am See nach Kaprun einrichten und wird hiedurch wieder ein bedeutender Schritt mehr für die Zugänglichmachung des Kapruner Thals geschehen sein.

Instandsetzung der Schutzhütten. Durch Aufnahme nachstehender Notiz glaubt die Red. einem gewiss berechtigten Wunsche Ausdruck zu geben. „An vielen Orten warten die Führer ruhig ab, bis die ersten Touristen sich einstellen, bevor sie die Hütten in Stand setzen und das nothwendige Holz etc. dahin schaffen, dadurch werden diese Erstanlangenden unter Umständen aufgehalten, was vermieden worden wäre, wenn die Führer früher die Instandsetzung der Schutzhütte ausgeführt hätten. Es ist nun allerdings unmöglich zu wissen, wann der erste Tourist im Thal erscheinen wird, so dass es auch nicht möglich ist, unbedingt vorher die Hütte bereit zu halten. Wohl wäre es aber vielleicht angezeigt, die Führer aufzufordern, bis zu einem gewissen Termin die ihrer Obsorge anvertrauten Hütten für die Aufnahme von Touristen herzurichten. Es gibt nun freilich auch so hoch gelegene Hütten, wie z. B. die Kaindlhütte am Fochezkopf, die erst in späterer Jahreszeit erreichbar und zugänglich wird, die weitaus grösste Mehrzahl der Hütten aber ist von Mitte Juni an schon zugänglich, daher ein Termin etwa um jene Zeit wohl gestellt werden könnte, bis zu welchem die Führer die Hütten herzurichten hätten, so dass der Tourist, wenn er nach diesem Zeitpunkt käme, sicher ist, dass er auf die Benützung derselben rechnen kann.“

Gasthaus auf dem Kitzbühler Horn. Mit Beginn der Sommersaison wird das von einer unter dem Protectorate des Herrn Erzherzog Carl Ludwig stehenden Kitzbühler Actien-Gesellschaft, theils aus eigenen Mitteln, theils aus Spenden der Herren Baron Schwarz und einiger anderer Gönner gebaute Restaurations-Gebäude dem Verkehr übergeben werden. Das Gebäude steht $\frac{1}{2}$ Stunde unter der Spitze, kaum 50 Schritte von einer guten Quelle entfernt. Es enthält 2 Gastzimmer, 5 Schlafzimmer mit zusammen 13 Betten, einen allgemeinen Schlafsal und die nöthigen Küchen- Keller- und Stallräumlichkeiten, sowie 2 Locale für den Restaurateur. Die Wirthschaft ist an einen Pächter, Namens Jakob Brunner vergeben, der bereits voriges Jahr im Herbst während des Baues eine vielbesuchte Wirthschaft führte und dabei durch seine reinliche, zuvorkommende und billige Bedienung sich die allgemeine Zufriedenheit der Fremden wie der Einheimischen erwarb. Dessen Frau stand bereits als Köchin in grössern Hotels und guten Privathäusern mehrfach in Verwendung. Für die gewöhnlichen Speisen und Getränke, für Logis und dgl. nicht aussergewöhnliche Bedürfnisse ist dem Pächter ein unüberschreitbarer Tarif gesetzt. Für gute Getränke wird seitens der Horn-Gesellschaft selbst bestens gesorgt; dieselbe wird auch die gute Erhaltung des bereits vor Jahren vollendeteten, bis auf die Spitze führenden Reitweges überwachen.

Unterkunftshütte auf dem Kronplatz (Spitzhörndl) bei Bruneck. In St. Vigil in Enneberg hat sich ein Comité gebildet zur Erbauung einer Hütte unter diesem vielbesuchten und dankbaren Aussichtspunkt. Dieselbe soll an der süd-östl. Seite, nahe einer Quelle, 20 Min. unter dem höchsten Punkt erbaut werden. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden, welche der Cassier, Herr Bezirksrichter Ruepp in St. Vigil, sowie die HH. Dr. Plattner und Handelsmann Tinkhauser in Bruneck entgegennehmen.

F ü h r e r w e s e n .

Vom Vorstand der Section Inner-Oetzthal, Herrn Gemeindevundarzt Kneringer in Sölden kommt uns nachstehende Mittheilung zu: „Von allen Seiten erschallt der berechtigte Ruf nach Regelung des Bergführer-Wesens. Jedoch die Wenigsten überdenken dabei, dass jeder Tourist hiezu selbst am meisten beitragen kann und soll. Nicht alle Touren sind schwierig, es giebt auch Touren, die leicht und gefahrlos sind, und das sind vor Allem jene in den Thalsohlen, und doch sind hiefür autorisirte Bergführer von der hohen Regierung wenigstens in Tirol bestimmt. Aber viele Touristen bedienen sich statt eines autorisirten Bergführers eines einfachen Packträgers, da dieser per Wegstunde vielleicht um 6 oder 10 Kreuzer billiger geht, weil er nicht gehen muss, sondern nur dann geht, wenn er nichts anderes zu thun hat. Der Bergführer in der Thalsohle kann oft Wochenlang warten, bis seine Dienste in Anspruch genommen werden, und dennoch ist der Führerdienst während des Sommers seine einzige Ernährungsquelle. Auch kann ein Bergführer für schwierige Touren untauglich werden, in der Thalsohle aber könnte er seinen Dienst noch gut versehen, wenn sich aber ein Theil von Touristen mit Packträgern begnügt, so muss er sammt seiner Familie sich schliesslich auf die Wohlthätigkeit anderer verlassen, oder am Hungertuch nagen. Welcher Taugliche wird sich also einem unsichern Verdienst widmen wollen, wenn er in die Zukunft blickt? Will man also das Bergführerwesen regeln und zu einem tauglichen und gediegenen Stande erheben, so muss jeder Tourist dieses kleine Geldopfer bringen; denn nur wenn jemand seinen Lebensunterhalt zu finden hoffen kann, wird er sich mit Liebe und Eifer seinem Beruf widmen. — Ferner möchte ich es als Verpflichtung für die Herren Touristen bezeichnen, dass sie für Touren, wo zwei Bergführer

vorgeschrieben sind, sich auch zweier bedienen. Denn sollte auch ein Tourist bei Begehung einer solchen Tour mit einem Bergführer ganz glücklich an seinen Bestimmungsort gelangen, wie leicht ist es möglich, dass der Bergführer auf dem Rückweg entweder in eine Spalte stürzt, oder sich bei ungünstiger Witterung verirrt, ermattet und sein Leben verlieren kann. Auch kann bei einer Tour, wo zwei Führer vorgeschrieben sind, mit nur einem Führer leicht der Fall sich ereignen, dass entweder der eine oder der andere in eine überschneite Spalte stürzt, und der Hinunterstürzende dann, wenn es der Führer ist, mit aller Wahrscheinlichkeit sein Leben einbüßen muss, da die wenigsten Touristen genug Stärke besitzen werden, um den noch überdiess mit Gepäck beschwerten Führer auch aus mässiger Tiefe heranzuziehen. Ich möchte also auch diesen Punkt den Herren Touristen auf's Wärmste empfehlen.“

Mittheilungen und Auszüge.

Hochgebirgstouren.

Glocknergruppe. Vom Romariswandkopf zur Pasterze. Herr Karl Kögler aus Prag mit den Führern Jos. Kerer und Pet. Huter aus Kals brach am 21. Aug. 1876 nach 3^{u.} von der Stüdlhütte auf; 5^{u.} 30 am Romariswandkopf; nach 6^{u.} wieder aufbrechend wurde die Firnschneide gegen die Glocknerwand wieder verfolgt, dann unter stets zunehmender Neigung und Zerklüftung durch das Eiskar zur Pasterze abgestiegen (2 St.). 10^{u.} 15 war die Hofmannshütte erreicht.

Johannisberg und Schneewinkelscharte. Dieselbe Gesellschaft erstieg am 22. Aug. in 3^{1/2} St. den Johannisberg, dessen Aussicht ausserordentlich lohnend befunden wurde; auf den obersten Pasterzenboden direct absteigend, gelangte man durch tiefen Schnee wieder zur Schneewinkelscharte empor; durch die Felsen zum Laperwitzkees absteigend, war man 10^{u.} am Gletscherende, 2^{u.} 15 in Kals.

Zillerthaler Gruppe. Olperer. Herr Ferd. Löwl aus Prag mit dem Tauferser Führer Stefan Kirchler stieg (Juli 1876) von der Zamser Alpe steil durch das Rippenkar auf den Grat zwischen Rippen und Unter-Schrammach; diesen verfolgend gelangte man zum Firn des Rippenkeeses und über denselben auf den durch einen Firngipfel markirten Grat, über welchen nach Passirung schwieriger Felspartien der Gipfel in 5 Stunden von Zams erreicht wurde.
(*Alpenfreund* X. 1.)

Oetzthaler Gruppe. Kleinleitenjoch. Die HH. Craven und Moseley mit den Führern Jos. Spechtenhauser und Jos. Falkner bestiegen am 14. Aug. 1876 von Vent aus die Hintere Schwärze und stiegen über das Kleinleitenjoch nach Gurgl ab.

Hochwilde. Dieselbe Gesellschaft stieg am 16. Aug. von Gurgl auf die Hochwilde und nahm den Abstieg über steile Felsen zum Eisjoch, weiter ins Pfossenthal; nach 17 stündiger Dauer der Excursion erreichte man Latsch im Vintschgau. A. J.

Ortlergruppe. Angelusspitze vom Laaser Thal aus. Die HH. Oberlehrer Schnorr und Gerichtsrath Lehmann aus Zwickau mit dem Führer Alois Pinggera aus Sulden verliessen am 22. Juli 1876 die Alpe im Laaser Thal 5 Uhr fröh; nach 1½ St. war der Hochofenwandferner erreicht, über den man den vom Angelus N.O. ziehenden Grat erreichte; an dessen S.-Seite absteigend erreichte man die im O. der Spitze gelegene Mulde, sodann den breiten Schneesattel zwischen Angelus und dem S.O. vorgelagerten Gipfel, den auch Payer's Karte verzeichnet; nunmehr den Laaserferner betretend, stieg man nach Umgehung einer Felsrippe durch eine Schneerinne zum Gipfel an. Abstieg auf bekanntem Weg nach Sulden.

Cristallokamm. Professor Dr. Oster aus Rastatt, Section Karlsruhe, brach mit Führer Mazagg aus Trafoi am 12. Aug. 1875 früh 4¹⁵ von der Franzeshöhe auf, erreichte 5¹⁰ den Madatschgletscher, passirte 5⁴⁵ die zum obern Theile desselben emporziehende Steilwand und gelangte über die in diesem Jahre ungewöhnlich zahmen und wenig gespaltenen Eishänge 7³⁰ an den Fuss des Madatschjoches. Von hier scharf im rechten Winkel abbiegend gewannen sie die an die Nordspitze des Monte Cristallo sich anlehende Einsattlung (200 Stufen im klaren Eise gehauen) und erreichten 8⁵⁵ die auf der Payer'schen Karte markirte Firnspitze zwischen Monte Cristallo und Geisterspitze, welch' letztere, wie constatirt wurde, auch unmittelbar vom Madatschgletscher aus sich erreichen lässt. Von der Firnspitze aus stiegen sie nordöstlich in eine Einsattlung hinab und erreichten die Geisterspitze 9³⁰, von hier aus auf dem gewöhnlichen Abstieg über den Ebenferner in 2 Stunden zur Franzeshöhe und sodann nach Trafoi zurück.

Nashorn. 14. Aug. früh 3 Aufbruch ebenderselben von Trafoi; 5 Uhr wurde auf der Höhe des Bergl's die bei früheren Ortlerbesteigungen häufig als Nachtquartier benützte jetzt nahezu zerfallene Schäferhütte erreicht, 5¹⁵ die letzte Quelle (2200^m); 5³⁰ am Fusse der Wandln, zwischen der zweiten und dritten Terrasse durch über Geröllhalden auf den zerrissenen Untern Ortlerferner. 6⁵⁰ wurde derselbe betreten; gegen 8 Uhr am Fusse des Nashorn, das von hier aus in Form eines langgestreckten zersägten Grates

in der Richtung gegen die Schneeglocke sich hinzog. Der vor-
derste Gipfel ohne besondere Schwierigkeit erreicht; lohnende Aus-
sicht in das Trafoithal; in weitem 20 Minuten auf einen rückwärts
gelegenen höheren Grat; 9^u Uhr durch ein steiles Kamin auf der
scharfen culminirenden Spitze. Ab 9^u und auf den Gletscher zu-
rück; 11 Uhr bei dem in der Payer'schen Karte angegebenen
Joche, 11^u auf der obersten Stufe des Trafoierferners; 12^u wurde
derselbe in der Richtung gegen den Vordern Madatsch verlassen
(2500^m). Rast bis 1^u; dann über Geröll und eine Reihe tief aus-
gewaschener Runsen, schliesslich auf schwach kenntlichem Ziegen-
pfade durch Legföhrengestrüpp um die vorderen Wände des Ma-
datsch herum; 2^u am Glurnser Köpfl und über die Moräne des
Madatschgletschers nach Trafoi zurück.

Naturwissenschaftliches.

Die Thalbildung in den Alpen

von S. Clessin in Regensburg*).

Vorzugsweise die ausserordentliche Mannigfaltigkeit der Boden-
gestaltung ist es, welche den Hochgebirgen die ihnen eigenthüm-
liche Schönheit verleiht. Bald wandeln wir durch weite Thal-
ebenen, die durch sanfte Gehänge begrenzt werden, bald winden wir
uns durch eine enge Schlucht, die sich das Wasser in das Gestein
eingefressen hat, bald schlängelt sich unser Weg am Ufer eines
in unergründliche Tiefe abstürzenden Sees dahin, dessen steilen
Uferwänden die menschliche Kunst einen schmalen Weg abgetrotzt
hat. So gross aber auch die Verschiedenheit der vom Wasser
durchströmten und erfüllten Rinnen und Spalten ist, und so wenig
sie sich auch unter gleiche Ursachen bringen zu lassen scheinen,
so einfach ist dennoch ihre Bildung.

Den wesentlichsten Einfluss auf die Gestaltung der Thäler
und insbesondere auf jene Gestalt, wie wir sie jetzt vor uns sehen,
gewinnt das vermöge seiner ungeheuern Beweglichkeit stets den
tiefsten Stellen zudrängende Wasser. Das Wasser, so beweglich
es aber auch ist, und so sehr es auch durch festes Gestein in
gewissen Bahnen gehalten und getrieben werden kann, erlangt
doch bei grösserer Neigung seines Bettes eine enorme Kraft, welche
nicht nur Steinblöcke von bedeutender Grösse bewegen, sondern
auch den Boden, über den es dahinstürmt, in ausgiebigster Weise.

*) Wir entnehmen diese interessante Arbeit unseres Vereinsmitgliedes,
des Herrn Clessin, dem Correspondenzblatt des mineralogisch-zoologischen
Vereins in Regensburg 1876. Die Redaction.

bearbeiten kann. Diese zerstörende Wucht des Wassers wird nun gerade in den Alpen noch sehr wesentlich durch die mitgeschleppten Gesteinstrümmer erhöht. Diese Trümmer, aus um so grösseren Stücken bestehend je steiler der Weg ist, den das Wasser dahinstürzt, bearbeiten das Gestein, das den Boden der Rinne bildet, in sehr ausgiebiger und ganz überraschende Erfolge erreichender Weise. Der Anprall fortgetriebener Steine schlägt vom festen Fels neue Trümmer los, und dies wird die Ursache, dass sich im Laufe der Jahrhunderte jene tief eingesägten Klammen und Schluchten bilden, die in ihrer romantischen Wildheit eine so hohe Zierde der Alpen abgeben. Die grössten Effekte des mit Rollblöcken beladenen Wassers sind daher jetzt auf kurze, steil abfallende Seitenthäler beschränkt, weil die steilen Gehänge derselben dem Wasser allein jenen Fall zu geben vermögen, der bei verhältnissmässig geringer Wassermenge doch noch grosse Steinblöcke fortzuschleppen im Stande ist. Mit Verringerung des Falles verliert das Wasser sehr rasch an seiner fortbewegenden Kraft, und es werden die von ihm mitgeschleppten Materialien immer kleiner werden, bis am Ende ganz langsam fliessendes Wasser nur mehr die feinsten Staubtheilchen mitzuführen vermag, welche sich erst dann vollständig niederschlagen, wenn das Wasser völlig stille steht. Auf diese Weise werden Theile des Gebirges, freilich in unendlich zerkleinertem Zustande, bis auf ungeheure Entfernungen, ja bis ins Meer transportirt, und gerade diese Theile sind es, welche für den Pflanzenwuchs den besten Boden abgeben, wenn dieser dem Wasser entzogen werden kann.

Die vom Fels sich abbröckelnden Gesteinstrümmer erleiden bei ihrem Transport durch das Wasser sehr wesentliche Veränderungen. Diese Trümmer, mit scharfen Ecken und Kanten versehen, werden rollend fortgeschleift, stossen dabei ihre Kanten immer mehr ab, und haben diese schon nach verhältnissmässig kurzem Wege vollständig verloren. Das Geschiebe der Bäche besteht in den Alpen aus jenen abgeschliffenen Steinbrocken, die als Fluss- oder Rollkies bezeichnet werden. Das Fortrollen des Kieses schleift die einzelnen Stücke zu immer kleineren Kieseln zu und verwandelt sie in immer feiner werdenden Sand, der seinerseits wieder bis zu den feinsten Atomtheilchen zerkleinert, schliesslich als Lehm niedergeschlagen wird. Da sich aber auch mit der Entfernung von den Alpen die Neigung der Flussbette immer mehr verringert, und dadurch das Wasser die Kraft verliert, grössere Geschiebe mitzuschleppen, so arbeiten sich beide Factoren in die Hände, um die gleiche Wirkung zu erzielen.

Nach der grösseren oder geringeren Wassermasse der einzelnen Wasserrinnen ändert sich die Grösse und Menge der transportirten

Stücke. In den Alpen ist es vorzugsweise das Frühjahr, die Zeit der Schneeschmelze, während welcher die Wassermasse der Bäche und Flüsse beträchtlich grösser wird, als zur übrigen Zeit des Jahres, und während welcher auch eine weit grössere Masse von Gesteinstrümmern, welche das Eis des Winters vom Felsen losgesprengt hat, thalabwärts getrieben wird. Wenn wir im Hochsommer in den Alpen wandern und die Klammen von kleinen Wasserbächen durchflossen sehen, so erscheint es uns kaum denkbar, dass die Bildung so tief eingerissener Schluchten von so unschuldigen Wässerchen bewirkt sein sollte. Wer aber zur Zeit der Schneeschmelze dieselbe Klamm besucht hat, wer das wilde Toben und Tosen der mit riesigen Felstrümmern beladenen, mit heftiger Wuth dahinstürzenden, schäumenden Wassermassen gesehen hat, der begreift, wie im Laufe vieler Jahrhunderte das Gestein durchsägt wurde und wie jene wunderbar schönen Klammen entstehen konnten, die so mächtig auf unsere Sinne wirken.

Bei Bildung der Klammen kommt ferner das Gestein in Betracht, und zwar einestheils dasjenige, welches das Wasser mit sich führt, andernteils aber vorzugsweise dasjenige, welches den Boden des Rinnsales bildet, über den das Wasser dahinstürzt. Der weiche Kalkstein, bei dem sogar noch die chemische Zersetzung des Kalkes durch das Wasser vorbereitend mitwirken mag, ist der mechanischen Zerstörung weit mehr ausgesetzt, als die aus härterem Gesteine bestehenden Urgebirgsformationen und ebenso sind Gesteinstrümmern der letzteren weit weniger dem Abschleifen und der Zerkleinerung unterworfen als Kalkgesteinsgerölle. Die höchste Wirkung mag erzielt werden, wenn Granit-Rollsteine Kalkfelsen im Rinnsale bearbeiten, während die geringste Wirkung sich im entgegengesetzten Falle ergibt.

Ich kann von den Klammen nicht scheiden, ohne noch eine Merkwürdigkeit derselben hervorgehoben zu haben, welche die Reize derselben nicht unwesentlich erhöht. Die geringe Temperatur in ihrem Innern in Verbindung mit der feuchten Luft, welche sie beständig erfüllt, ermöglicht es einer grossen Zahl ächt alpiner Pflanzen, die sonst nur in der alpinen Region ihre Existenzbedingungen finden, so tief herab zu steigen, dass wir ohne die Mühen des Ersteigens hoher Berge den Genuss ihres Anblickes haben können. Solche Pflanzen haben sich an den Wänden der Klammen oft in reichen Colonien und mächtigen Polstern angesiedelt und entwickeln eine grosse Menge ihrer zierlichen, leuchtenden Blüten, wie sie prachtvoller und üppiger sich selbst in ihrer eigentlichen Heimath nicht finden. So wächst z. B. in der Seisenbachklamm bei Lofer neben anderen hochalpinen Arten das prächtige *Rhododendron Chaemaecistus* in üp-

igster Fülle. Um sich aber diesen Genuss zu verschaffen, müssen die Klammen schon zeitig im Frühjahre, spätestens im Mai, besucht werden, weil beim rascheren Verschwinden des Schnees in so tief gelegenen Gegenden die Entwicklung und Entfaltung der Blüthen viel früher erfolgt als in ihrer eigentlichen Heimath, die um diese Zeit ihren Schneemantel noch nicht verloren hat.

Die Grösse, Tiefe und Mächtigkeit einer Klamm steht ferner in innigster Beziehung mit der Menge des Wassers, das durch dieselbe dem Thale zueilt, und damit steht ihre Grossartigkeit vorzugsweise im Verhältnisse zu jener Fläche, deren Lage und Neigung die Wasser ihr zusendet. Desshalb ist beispielsweise die Partnachklamm so grossartig geworden, weil die Partnach oberhalb ihrer Klamm schon ein grosses Flussgebiet hat, und desshalb schon als ganz ansehnlicher Bach in ihre Klamm eintritt.

Die Lage der Klammen ist nach der Gestaltung der Alpenthäler eine verhältnissmässig sehr gleichartige. Der Bau der Kalkalpen stellt sich nämlich als aus verschiedenen Felsterrassen bestehend dar, welche durch mehr oder minder steile Wände verbunden sind. Die sich in Mulden und Rinnen sammelnden Wasser müssen sich daher bald nach ihrem Ursprung über eine mehr oder minder steile Wand hinabstürzen, um in eine tiefer gelegene Thalspalte zu gelangen. Kleine Wasseradern, die sich aus kleinen Mulden sammeln, oder aus verborgenen Behältern abfliessen, die also wenige oder nur kleine Steine und feineres Material mit sich führen, greifen den Felsen, über den sie hinabstürzen, wenig oder gar nicht an und bleiben uns dann als reine Wasserfälle ohne Klammbildung erhalten, die von den feinsten, silberfadenartigen Wasserärdchen bei leichter Neigung der Wand, bis zu den völlig zerstäubenden Sturzbächen nicht minder dazu beitragen, die Schönheit der Alpenlandschaft zu erhöhen. Je mehr aber die über eine Wand herabstürzende Wassermasse mit Gesteinstrümmern beladen ist, je grösser ihr Wassersammelgebiet ist, desto rascher vollzieht sich die Wirkung auf die Unterlage, desto grossartiger ist der Erfolg. Wasserfall und Klammbildung sind daher zwei aufs Innigste zusammenhängende Erscheinungen der Hochgebirge, welche durch die Steilheit der Gehänge hochaufgethürmter Gebirgsstöcke bedingt werden. Während aber in den Urgebirgsformationen verhältnissmässig die Wasserfälle wegen des festeren Gesteines häufiger sind, sind die Kalkgebirge vorzugsweise zur Klammbildung geeignet. Die Grossartigkeit der Klammen der untersten Terrasse gegenüber den höher im Gebirge gelegenen, erklärt sich aus der weit beträchtlicheren Grösse der hier unten zusammenwirkenden Kräfte, als es an den oberen Terrassen möglich ist.

Grössere mit Geröll beladene Wassermassen erzielen natürlich

auch grössere Erfolge. Die engen Schluchten, durch welche sich mehrere Flüsse hindurchzwängen, sind das Produkt solch gesteigerten Effektes. Der Lechsprung bei Füssen, der Fall der Isar bieten uns einige naheliegende Beispiele aus den bayerischen Alpen. Dieses Einfressen in grösserem Masstabe wiederholt sich auch in beträchtlicher Entfernung vom Hochgebirge und erzielt vorzugsweise in den Kalkformationen grossartige Erscheinungen, welche in den aus weiten Hochflächen bestehenden, meist sehr einförmigen Gebirgszügen tiefe eingerissene Thäler erzeugen, die durch ihren grotesken Charakter sehr an Hochgebirgsformen erinnern. So hat sich z. B. die Donau durch den Jura auf der Strecke von Waltenburg-Regensburg durchgefressen, und alle unsere so reizenden Jurathäler der Laaber, Naab und Altmühl haben wir dieser Bildungsweise zu verdanken. Noch grossartiger ist der Durchbruch durch den Jura, welchen der Rhein vom Ausfluss aus dem Bodensee bis gegen Basel hin erzeugt hat. Der Jura bildete und bildet theilweise noch eine mächtige Barriere, in welche sich der Rhein schon tief eingefressen hat und täglich sein Zerstörungswerk fortsetzt. Das tief eingerissene Rheinbett unterhalb Schaffhausen, das sich in eine weite wagrechte Hochfläche eingesenkt hat, gibt uns Zeugniß, dass der Rheinfeld von Laufen und die Stromschnellen von Schaffhausen doch nur eine Station auf dem fortschreitenden Zerstörungswerke des Flusses darstellen, und dass das Einfressen desselben in den Jura unaufhaltsam fortschreiten wird, bis es etwa am Bodensee und dessen wenigstens theilweisem Abfluss seinen Haltpunkt erreicht.

Das Eingraben der Flussbette in Terrassen ist vorzugsweise durch jenes Wasserniveau bedingt, welches die Fläche der tiefer gelegenen Terrasse besitzt, und dem entsprechend findet die Tiefe des Einfressens dann ihre Grenze, wenn das Wasser so tiefe Rinnen eingesägt hat, dass nur mehr das Wasser der oberen Terrasse nahezu das Wasserniveau der unteren tiefer gelegenen erreicht. Der Vorgang ist schematisch folgender: Trifft das Wasser bei seinem Zug nach abwärts auf eine Wand, über die es sich hinabstürzen muss, so beginnt es sich an der Wand, durch die mitgeschleppten Steine unterstützt, einzunagen, und wird diesen Process so lange fortsetzen, bis es sich eine Rinne eingesägt hat, deren Boden nahezu das Niveau der auf der unteren Fläche stehenden Wasser erreicht. Dieser Vorgang ist ganz natürlich, weil das Wasser nur bei sehr starker Neigung seines Bettes seine grosse Kraft entwickeln kann, die aber allmählig verloren geht, je mehr die Neigung des Bettes sich der horizontalen Linie nähert. Das Einsägen in eine Terrasse schreitet daher von der obersten und kassersten Ecke der Wand allmählig nach ab- und rückwärts vor.

Für das Einnagen der untersten Gegenden eines Flusslaufes kommt das Meeresniveau in Betracht, in welches der Fluss mündet. Das Bett der sämtlichen in ein bestimmtes Meer sich ergießenden Flüsse wird sich sofort tiefer einzuwühlen beginnen, sobald sich das Niveau dieses Meeres senkt. Diese Vertiefung wird aber nur von der Mündung der Flüsse aus allmählig weiter nach rückwärts schreiten, und wird zur Folge haben, dass sich auch der Oberlauf dieser Flüsse allmählig tiefer einfressen kann, so dass die Flussufer immer steiler, die Durchbrüche tiefer, die Schluchten der Zuflüsse wilder werden. So natürlich dieser Vorgang ist, so ist es dennoch nöthig, darauf aufmerksam zu machen, weil die Niveaus begrenzter, kleinerer Meere in den jüngst vergangenen Erdbildungs-epochen, so namentlich von der Tertiärzeit ab, mehrfacher Aenderung unterworfen waren. Wir haben Grund anzunehmen, dass das gegenwärtige Niveau der Europa umfassenden Meere das tiefstgelegene ist, welches diese Meere seit der Zeit ihrer Existenz besessen haben, und da diese letzte Niveauregulirung erst in verhältnissmässig sehr später Zeit mit dem gegenwärtigen Standpunkte ihren vorläufigen Abschluss fand, so erklärt sich damit die Thatsache, dass das Tiefereinwühlen der Flussbette noch lange nicht seine äusserste Grenze erreicht hat, insoferne es wenigstens die oberen und obersten Theile desselben betrifft. — In kleinerem Masstabe wiederholt sich dieser Vorgang, wenn ein Fluss eine ihm hindernd in den Weg getretene Barriere durchbrochen hat, deren mehrere gewissermassen als Terrassen hinter einander liegen können. Solche Terrassen hatte z. B. die Donau in ihrem oberen Theile von Ulm bis Passau drei zu durchbrechen.

Ganz ähnliche Verhältnisse treffen wir in den Alpen, wo gerade die Mannigfaltigkeit der systemlos angelegt scheinenden Vertiefungen und Barrieren solche Fälle weit häufiger eintreten lassen. Wir haben am Lech und an der Isar bei ihrem Austritt aus dem Gebirge zwei derartige Beispiele, die sich kaum anders treffender werden finden lassen: Der Lech trat seinerzeit durch das Thal der Vils aus den Alpen, eines kleinen Flusses, dessen dem allgemeinen Zuge der Alpenflüsse gerade entgegengesetzter Lauf zugleich aufs Schlagendste den Nachweis liefert, wie sehr die Richtung der Wasserläufe bei Ueberwältigung stauender Hindernisse sich ändern kann. Der Durchbruch der tiefen engen Schlucht, durch welche der Lech jetzt bei Füssen aus dem Gebirge tritt, muss erst in ziemlich später Zeit erfolgt sein. Erst nach diesem Ereignisse bildete sich jener Wasserlauf von Norden nach Süden, den wir jetzt die Vils nennen. — Aehnliche Verhältnisse habe ich für die Isar in meiner Arbeit über den Ampergletscher (Correspondenzblatt des mineral.-zoolog. Vereins zu Regensburg 1875) nachgewiesen.

Die Endmoränen des bis Fürstenfeldbruck reichenden Eiszeitgletschers beweisen uns nämlich, dass der Haupteisstrom zwischen Inn und Lech nicht durch das jetzige Isar-, sondern durch das Thal der Loisach ausgetreten ist. Das Einfressen des jetzigen oberen Isarthales war desshalb durch den Durchbruch bei Riss-Fall bedingt, und erst diese Schlucht hat nach der Eiszeit den Wassern des Isargebietes jene Richtung gegeben, der wir theilweise die Erhaltung der Ammerseespalte als Seebecken verdanken.

Wie nämlich mit Geröll beladene Gewässer im Wege stehende Barrieren zerstörend bearbeiten, ebenso zerstörend verhalten sie sich gegenüber jenen grösseren Wasserbecken, in die sie während ihres Laufes eintreten. Während aber im ersteren Falle das Gestein zernagt und mitgeschleppt wird, wird im letzteren Falle das mitgeschleppte Gestein abgesetzt, und werden dadurch die Seebecken allmählig ausgefüllt*).

Die langgezogenen Tiefspalten, wie wir sie häufig in den grösseren Alpenthälern treffen, werden ähnlich wie die Seen vom Geröllschutt erfüllt, aber der Vorgang hiebei ist etwas von jenem der Seeausfüllung verschieden, wenn sich die Tiefspalten nicht beckenartig erweitern. Wir werden später auf die Ausfüllung derselben zurück kommen.

Das Bett der Alpengewässer ist ein sehr unbeständiges, oft wechselndes, woran namentlich die häufig sich verändernde Wassermenge die Schuld trägt. Alle aus den Alpen kommenden Flüsse haben ein sehr breites und seichtes Bett, wenn die Wassermenge eine geringe ist, und in diesem Falle hat dieselbe Mühe, sich in Schlängelinien und oft noch in zahlreiche Arme getheilt durch die vom Hochwasser zurückgelassenen Geröllmassen durchzuwinden. Diese letzteren ebnen und erfüllen das Bett in mehr oder minder hohem Grade, und erst die geringe Wassermenge des Herbstes und Winters, die wenig oder kein Geröll mit sich führt, gräbt sich in die Schuttmassen der Sommerhochfluthen ein. Das Wasser der Alpenflüsse verhält sich daher gerade in entgegengesetzter Weise, je nachdem es mit Geröll beladen ist, oder nicht. Die Flussbette der Iller, des Lechs, der Isar und selbst der oberen Donau illustriren das Verhalten der Alpenflüsse in höchst charakteristischer Weise, und geben damit am besten den Beweis, dass die mit Geröll beladenen Alpengewässer weit mehr ihre Betten erhöhen und ausfüllen, als eingraben. Fast alle Alpenflüsse haben die innerhalb der Alpen gelegenen Spaltenthäler auf ähnliche Weise ausgefüllt und erhöht, und wenn wir jetzt diese Flüsse wieder

*) Ich verweise hier auf meine Arbeit „die Ausfüllung der Alpengewässer“ in den Mittheilungen des D. u. Ö. A.-V. 1876. S. 230 ff.

auf einen kleinen Raum der ziemlich breiten Thalsohle beschränkt sehen, und sie mehr oder weniger tief in selbe, d. h. in die Geröllmassen, welche ihren Grund bilden, eingerissen finden, so dürfen wir mit Sicherheit darauf schliessen, dass in früheren Zeiten entweder die das Thal durchströmende Wassermasse eine beträchtlichere war, als sie es jetzt ist, oder dass seinerzeit die Thäler als Seebecken gestaut waren, bis sich das Wasser Durchbrüche erzwungen hat. Wir werden den letzteren Fall als das wahrscheinlichere Verhältniss finden.

Infolge der sehr beträchtlichen Differenz der Wassermengen der Alpengewässer müssen zweierlei Bette derselben unterschieden werden. Das Bett für die grosse Wassermenge, welche das Schmelzen des Schnees in den Frühlings- und den ersten Sommermonaten liefert, möchte ich als Fluthbett bezeichnen, und dieses muss als das Normale betrachtet werden, wenn es auch nur während eines verhältnissmässig kleinen Theiles des Jahres benutzt wird. Die Fluthbette sind gleichfalls nur wenig in die sie umgebende Fläche eingesenkt, und haben sich so sehr ins richtige Verhältniss zu ihrer Wassermenge gesetzt, dass sie nur selten, bei langandauernden, heftigen Regengüssen, bei engebegrenzten Wolkenbrüchen etc., überschritten werden. Auch durch dieses Verhältniss beweisen sie uns auf's Sicherste, dass die Thätigkeit der mit Geröll beladenen Alpengewässer im Ganzen keine eingrabende, ihren Boden aufwühlende, sondern eine das mitgeschleppte Geröll ablagernde, also eine aufschüttende ist. Dasselbe Zeugniß erhalten wir, wenn sich der Fall ereignet, dass eine Hochfluth dennoch das Fluthbett überschreitet. Auch hier werden die durch das Austreten des Wassers angerichteten Verwüstungen weit mehr in Verschüttung fruchtbarer Landes, als in Ausschwemmung tiefer Rinnsale bestehen, und wenn letzteres der Fall ist, so trägt sicher die solche Thätigkeit besonders begünstigende Bodengestaltung ganz allein die Schuld daran. Das Verhalten der Alpenflüsse bei Regelung ihrer Bette ist daher im Grunde dasselbe wie wir es bei der Ausfüllung der Seen gefunden haben, und wir begegnen bei den Betten nur in soferne einer Modification, als sich der Fall des Wassers allmählig vermindert, während derselbe in den Seen völlig aufgehoben wird.

Das Winterbett der Alpenflüsse zeichnet sich durch seine geringe Breite aus und ausserdem hat sich dasselbe noch mehr oder weniger tief in das Fluthbett eingesenkt. Der im Winter kaum den zehnten bis zwanzigsten Theil der Fluth-Wassermasse führende Fluss verändert sein Bett in der Art beständig, dass er nach jeder Fluthperiode sich eine kleinere Rinne ausschwemmt, deren Richtung sich bald mehr dem einen, bald mehr dem andern Ufer nähert.

Die geringe Wassermenge des Herbstes und Winters ist wenig oder gar nicht mit Geröll beladen und deshalb äussert sich auch die Thätigkeit desselben in wesentlich verschiedener Weise als es für die Wassermasse des Fluthbettes der Fall ist. Das geröllfreie Wasser nimmt die lose aufgeschütteten Kiesel mit sich und senkt sich deshalb eine seichte, der geringen Wassermenge entsprechende Rinne ein. Da kein oder nur sehr geringer Ersatz an Geröll um diese Zeit aus dem Gebirge kömmt, ist das Ausschwemmen seichter Rinnen die natürliche Folge und das Wasser fiesst solange in diesen Rinnsalen weiter, bis durch Hochfluthen die Einebnung, bezüglich Ausfüllung derselben erfolgt.

Was die Richtung der Thäler in den Alpen betrifft, so ist sie im Wesentlichsten durch jene Spalten bedingt, welche bei Erhebung der Alpen eingebrochen sind. Jede Erhebung der festen Erdkruste muss eine Zerreiung derselben zur Folge haben, und es werden sich in dem Masse, als die Bergketten in die Höhe gehoben wurden, Einbrüche bilden, welche im Allgemeinen mit den Erhebungslinien die gleiche Richtung haben müssen. Da diese nun fast genau von West nach Ost ziehen, so haben sich auch in derselben Richtung tiefe Spalteneinbrüche gebildet, welche als Längenthäler bezeichnet werden.*)

Wenn wir die Karte der Alpen betrachten, treffen wir viele solche auf lange Strecken in fast gerader Richtung sich hinziehende Thalspalten. Ich nenne beispielsweise das obere Rhonethal solche bis Martigny, das obere Rheinthal bis Chur, das mittlere Innthal, das obere Salzachthal, das Drauthal, das obere Etsch- und das Addathal. Im innern Theile der Schweiz liegen diese Thalspalten oft gerade entlang jener Linien, an welchen Kalk und Urgebirgsformation zusammenstossen, und zwar halten sie diese Richtung derart genau fest, dass die eine Thalseite aus Kalk, die andere aus Urgebirgs-Gestein besteht, in welchem Falle sich die Thalseite des Kalksteines durch senkrechte und sehr steile Wände, die gegenüberstehende durch sanftere Neigung auszeichnet. Diese Längspalten mögen ursprünglich die tiefsten Stellen des Gebirgszuges gebildet haben, worauf die grosse Tiefe noch vorhandener Seebecken zu schliessen berechtigt, und es musste sich daher in ihnen das von den Erhebungslinien herabfliessende Wasser sammeln. Aber die Längspalten hatten keinen Ausgang aus dem Gebirgssysteme, weil sie meistens durch eine zweite parallele Bergkette gesperrt waren. Sie bildeten daher lange schmale Wasserbecken, in denen das Wasser ein sehr hohes Niveau er-

*) Bätimyer, Thal und Seebildung und Desor, Gebirgsbau der Alpen, [Combea].

reichte, weil ein Abfluss desselben nur über die Joche stattfinden konnte. Die ursprüngliche Anlage des Gebirges nahm nämlich auf den Wasserabfluss nicht die mindeste Rücksicht. So natürlich übrigens dieses Verhältniss ist, so scheint es doch nöthig, es noch besonders hervorzuheben, weil zur Erklärung der jetzigen Richtung der Alpengewässer stets vor Augen behalten werden muss, dass der gegenwärtige Bestand das Resultat ihrer eigenen Thätigkeit ist und dass dieses Resultat nur aus denselben Faktoren entstanden sein kann, die wir jetzt noch thätig finden. — Die Anlage der Alpen überliess es dem Wasser, sich selbst einen Ausweg aus dem Gebirge zu suchen und lieferte ihm nur eine ungeheure Menge abgebröckelter Felstrümmer, um mit diesen aufs wirksamste seine Unterlage, oder die stauenden, den Abfluss hemmenden Barrieren zu bearbeiten. Die gesperrten Längsthäler der Alpen waren daher anfangs Spaltenseen (Combenseen nach Désor) welche durch das in ihnen sich sammelnde Wasser eine grosse Menge Schutt und Geröll zugeführt erhielten, das in demselben liegen blieb und sie ausfüllte. Erst nachdem dies geschehen war und erst als das über die Joche abfließende Wasser Geröll verwenden konnte, um das Gestein wirksam bearbeiten zu können, wurde der Durchbruch der stauenden Querwände eingeleitet und begann die Bildung jener grossen Thalschluchten, die wir jetzt wegen ihrer schauerlich wilden Grossartigkeit bewundern. Alle oben aufgezählten Längsthäler wurden auf diese Weise geöffnet und lassen jetzt ihre Gewässer durch tief eingerissene Durchbruchsthäler (Clusen wie sie Désor nennt) aus dem Gebirge austreten. Ich habe in meinem „Ampergletscher“ den Beweis geliefert, wie wesentlich verschieden die Flussgebiete der Alpenflüsse noch während der Eiszeit von ihrem jetzigen Zustande waren, und dass der Durchbruch der Isar bei Riss-Fall erst nach der Eiszeit erfolgt sein konnte. Das mag nun wohl nicht bei allen Flüssen zu so später Zeit erfolgt sein, aber doch fällt die Bildung aller dieser Durchbrüche in eine von der Erhebung der Alpen weit entfernte Zeit.

Solche Durchbruchsthäler beschränken sich auf kurze Strecken, weil nur schmale, stauende Wände zu durchbrechen waren. Entlang der Nordseite der Alpen besitzt jeder grössere aus den Alpen austretende Fluss seine Durchbruchstrecke; so z. B. der Lech bei Füssen, die Isar bei Riss-Fall, der Inn bei Kufstein, die Salzach bei St. Johann u. s. w.; ja wir haben am Kesselberg, zwischen Kochel- und Walchensee noch unverkennbare Spuren aufzuweisen, dass hier die Wasser der Isar seinerzeit über dieses Joch strömten. Ein Durchbruch an dieser Stelle erfolgte nur deshalb nicht, weil das grosse Becken des Walchensees nicht mit Geröll ausgefüllt

werden konnte, und weil sich die Isar bei Riss-Fall rascher durchgefressen hat.

Mit der Bildung der Durchbrüche stehen jene Terrassen aufs Innigste im Zusammenhange, welche sich als Geröllablagerungen an den Thalwänden vorfinden, ja manchmal sogar noch auf niedrigen Jochen zu bemerken sind. Diese Geröllbänke sind die Reste der früheren Ausfüllung der Längsthäler. Mit dem Durchsägen der Barrieren sank der Wasserspiegel der hinter ihnen liegenden Seen, das Wasser erhielt einen gegen den Durchbruch gerichteten und mit dem Fortschreiten desselben sich steigernden Fall, der ihm gestattete, nun sein Bett oberhalb der Barriere in die Geröllmassen einzugraben, und das lose, im früheren Seebecken abgelagerte Geröll wieder mit sich fortzuschleppen und weiter zu transportiren. Jede Hochfluth muss aber das Wasser hinter, resp. ober der Barriere, solange der Durchbruch noch in der Bildung begriffen war, wieder, wenn auch nur auf kurze Zeit stauen, während die wilden auf den Ausfluss zustürzenden Wogen den grössten Theil der ehemaligen Ausfüllung mitnahmen. Mit dem tieferen Einsägen in die Barrieren und mit dem tieferen Einsenken der Flussbette oberhalb derselben wurden die Thäler wieder immer mehr von dem sie erfüllenden Geröll befreit, und nur an wenigen, vor dem Hauptwasserzuge geschützten Stellen sind solche Geröllterrassen zurückgeblieben, die uns jetzt Zeugniß geben, wie hoch der Wasserspiegel einstmals gestanden hat. Diese Terrassen verdienen daher die sorgfältigste Untersuchung und namentlich die genaue Feststellung ihrer Höhenlage. — Solche Terrassen finden sich auch in den meisten Flussthälern, die ausserhalb der Alpen liegen. Ich möchte die Benennung „Geröllterrassen“ besonders betonen, weil sie sehr wesentlich von jener Gattung von Terrassen verschieden sind, mit denen wir bei Erklärung der Klambildung zu thun hatten. Diese Letzteren, aus anstehendem Gestein gebildet, wären als Felsterrassen zu bezeichnen.

Sowohl die riesige Ausdehnung der Gletscher während der Eiszeit, als auch die Grossartigkeit der Durchbruchthäler bezeugen uns, dass kurz nach der letzten Erhebungsperiode der Alpen die auf dieselben fallenden Niederschläge weit beträchtlicher waren, als es jetzt der Fall ist. Die Erfolge grösserer Wassermassen mussten daher auch viel beträchtlicher werden, als wir sie jetzt bei den weit geringeren beobachten können.

Die Wirkung des Gletschereises auf die Thalwände habe ich an anderem Orte*) ausführlich besprochen. Sie kann keine den Boden aufwühlende, die Thäler vertiefende sein, weil die Zerstörung

*) Zeitschrift des D. u. Ö. A. V. 1876. S. 1.

der Thalwände vorzugsweise an ihre Zusammenstossungs-Linien mit dem Gletschereis gebunden ist. Die Gletscher werden daher die Thalwände schroffer und steiler machen, und die Thalsohle verbreitern. Ebenso wenig wird der Gletscher eine Barriere durchsägen oder zerstören können, wenn er sich auch über selbe hinabstürzt. Eine Correctur oder Regelung der Flussläufe ist deshalb durch Gletscher nicht möglich, weil sie sich gegen ihre Unterlage vielmehr conservirend, als zerstörend verhalten.

Ausser den Durchbruchthälern haben wir noch eine dritte Reihe aufzuzählen, welche zwar gleichfalls Einbruchspalten gleich den Längsthälern sind, aber mehr oder weniger senkrecht auf den Haupterhebungslinien stehen. Auch diese Spaltenthäler sind mitunter von ungeheurer Tiefe, aber sie erreichen nie die grosse Länge der Längsspalten. In ihrer Lage haben wir den Grund zu suchen, warum uns die meisten derselben noch als Seebecken erhalten wurden. Fast alle innerhalb des Gebirges gelegenen grösseren Seen, die durch Felswände eingeschlossen sind, als Königs-, und Achensee, ja selbst Comer-, Garda-, Züricher See sind solche Querspalten. Diese sind nämlich gegen die Erhebungslinien derart situirt, dass sich nur wenig Wasser in die Tiefspalte ergiessen konnte. Die Zerstörung stauender Barrieren der ziemlich hoch gelegenen Seen konnte daher auch nicht erfolgen, wie es bei den vom Geröll ausgefüllten Längsspalten geschah, weil einestheils die durch die Querspalten abfliessenden Wasser sehr unbedeutend waren und weil diesem Wasser andernteils das zum Durchsägen des Gesteins wichtigste Hilfsmittel, das Geröll, völlig fehlte. Der Wasserspiegel aller an der Nordseite der Alpen noch vorhandenen Seen liegt deshalb auch jetzt noch weit höher als jener der die Längsthäler durchfliessenden Gewässer.

Neben diesen drei Gruppen von Thalspalten haben wir noch eine vierte anzuführen, die in der Hauptsache bezüglich ihrer Bildung mit den Durchbruchthälern übereinstimmt. Es sind dies die zahlreichen kleinen Seitenthälchen, die meist senkrecht, oder wenig von senkrechter Richtung abweichend, in die Hauptlängenthäler münden. Sie steigen oft rasch steil an und verzweigen sich häufig gabelförmig, wenn sie in einem von Höhen umschlossenen Raum endigen. Sie verdanken ihre Bildung wohl grösstentheils der erodirenden Thätigkeit des Wassers, wenn auch manchmal ihre Anlage durch Erhebungsrisse bedingt gewesen sein mag. In diesen Thälchen liegen oft die grössten Reize der Landschaft verborgen. Die kurzen steil abfallenden Wasserläufe, die sich durch sie in die Hauptthäler ergiessen, haben jene wildromantischen Schluchten erzeugt, welche als Klammern schon oben beschrieben wurden. Das Einsenken derselben hängt auf's Innigste mit der

Vertiefung der Hauptthäler zusammen. Wir treffen die Klammern aber vorzugsweise, ja fast ausschliesslich nur im Gebiete der Kalkformationen und auch hier fast nur da, wo sich an den Thalwänden terrassenförmige Felsabsätze finden, über welche das mit Geröll beladene Wasser sich hinabstürzen muss.

Diese kleinen Seitenthälchen liefern den Alpenflüssen den weitaus grössten Theil ihres Geröllschuttes. Die Gletscher, die sich häufig in ihren obersten Enden finden, und die, jetzt wenigstens, nirgends mehr in die Hauptthäler eintreten, zerstören an ihren Grenzen mit erhöhter Kraft das Gestein, und auch wo sich keine Gletscher vorfinden, sammeln sich die von den schroffen Hängen der Berge herabrollenden Steine im Rinnal der Nebenthälchen, um durch deren geschwellten Wasserlauf weiter thalabwärts transportirt zu werden.

Im Laufe der vielen Jahre seit der letzten Erhebung der Alpen hat sich auf diese Weise jenes Flusssystem gebildet, wie es sich uns jetzt bei Betrachtung der Karte darstellt. Die Erhebung der Alpen hat Tiefspalten erzeugt, die, wenn sie auch schematisch im Verhältnisse zu den Erhöhungen standen, dennoch nichts weniger als zur Ableitung des Wassers angelegt waren. Es war diesem so sehr beweglichen Elemente selbst überlassen, sich seine Wege zu bahnen und das hat es auch richtig, wenn auch nach langer, langer Arbeit zuwege gebracht. Die grössten und wichtigsten Wasserläufe haben die grössten Durchbrüche erzeugt, weil sie das meiste Wasser und das meiste Geröll hatten. Es ist ja eine überall wiederkehrende Erscheinung, dass der Grösste und Reichste auch der Mächtigste ist. Sie haben die grössten Veränderungen an ihren Ufern erzeugt, und nur das, was nicht an ihrem Wege liegt, und was deshalb noch mehr unberührt geblieben ist, gibt uns Anhaltspunkte dafür, wie es früher auch in den von ihnen durchströmten Thälern ausgesehen haben mag. Auch hier müssen wir von der Heerstrasse der grossen Ströme abseits gehen, wenn wir möglichst genau die Ueberreste aus alter Zeit kennen lernen wollen, denn jeder Verkehr nivellirt und verwischt das Alte und Ursprüngliche. Wir begegnen also derselben Thatsache sowohl bei Betrachtung der Sitten, wie des Menschen überhaupt, und wie wir eben gesehen haben sogar bei der anscheinend leblosen Natur. —

Nur einer noch immer vielfach verbreiteten Annahme möchte ich zum Schlusse entgegentreten. Mehrere Autoren nehmen die Möglichkeit durch Wasser ausgeschwemmter Seen an, so dass also das Wasser sich selbst Seebecken herstellen könnte. Es möchte wohl überflüssig erscheinen, nach der an oben angeführtem Orte gegebenen Darstellung des Verhaltens von mit Geröll

beladenem Wasser gegenüber den Seebecken die Unmöglichkeit der Bildung von Seen durch Ausschwemmung besonders hervorzuheben. Demnach könnte vielleicht aus der erodirenden Thätigkeit von nicht mit Geröll beladenem Wasser in Bezug auf die Flussbette doch auf eine Wirkung geschlossen werden, die bei entsprechender Steigerung auch Seebecken ausschwemmen könnte. Ich daher muss auf diesen Punkt näher eingehen.

Geröllfreies Wasser kann nur dann sich tiefer einwühlen, wenn es das die Vertiefung erzeugende Material fortzuführen im Stande ist. Das Fortführen kann aber nur da geschehen, wo das Wasser Fall besitzt, denn nur dadurch erhält es die Kraft, das Aufgewühlte mitzuschleppen. Das Tiefereinwühlen der Bette kann daher nur von unten nach oben fortschreiten, nie umgekehrt. Es ist wohl der Fall denkbar, dass mit starkem Gefäll daherbrausendes Wasser sich eine kleine Mulde in den Boden wühlt, wenn es plötzlich in eine weniger geneigte oder horizontale Fläche übergeht. Diese Mulde wird aber immer nur eine zu unbedeutende sein, auch wenn das aufzuwühlende Material ein noch so leicht abzuschwemmendes und die Wassermassen noch so bedeutende waren, als dass diese Erscheinung zur Erklärung für die Bildung grösserer Becken je ausreichen könnte. Stürzt eine Wassermasse über eine Wand und trifft am Fusse derselben eine horizontale Fläche, so wird sich die aufwühlende Kraft' des Wasser auf einen kleinen Raum am Fusse der Wand beschränken, da das Wasser sich hier ins Gleichgewicht setzt, und dann nicht mehr im Stande ist, das beim Auffallen Aufgewühlte auch fortzuführen. In diesem Falle ist also die Bildung eines Ausschwemmungsbeckens nicht möglich. Trifft dagegen das Wasser am Fusse der Wand angekommen geneigten Boden, so wird es sich eine Rinne zu rascherem Abfluss einwühlen, aber ein Becken wird es sich hier noch weniger bilden können, weil hier die einzige Bedingung zur Beckenbildung, das Stauen des Wassers, vollständig fehlt. Jedes Wasserbecken setzt als Bedingung seiner Existenz das Vorhandensein eines das Wasser stauenden Riegels voraus. Nur wo und solange ein solcher vorhanden, ist eine Wasseranstauung, d. h. ein See möglich. Alle Seen der Alpen und alle Wasserbecken überhaupt können daher nur vom Wasser erfüllte Mulden oder Spalten des Bodens sein, die durch eine natürliche Barriere geschlossen sind, die aber das Wasser nie sich selbst schaffen, sondern nur zerstören kann.

Ein Urwald. Zwei Stunden von der an der Linie München-Tölz gelegenen Station Reigersbeuern befindet sich am östlichen Abhang über dem sogenannten „Kessel“ ein Hochwald, der seines gleichen wohl sucht; den Namen Urwald, der ihm beigelegt wird,

verdient er allerdings nur in so fern, als vielleicht seit vielen Jahrhunderten dort nicht abgeholzt wurde; an einen Urwald im eigentlichen Sinn darf man nicht denken, er ist im Gegentheil ohne alles Unterholz. Obwohl man den Waldtrücken von der Eisenbahn aus ganz gut erkennt, so hält es doch schwer, ohne kundigen Wegweiser hin zu finden; niedrige Waldtrücken, Bäche, sumpfbende Wiesen erschweren das Vordringen in gerader Richtung. Unten im Kessel, in dem der westlich nach Tölz zur Isar fließende Gaisbach entspringt, führt wohl ein Fahrweg, aber er übersetzt den Gaisbach 5—6mal ohne Brücke, dem Fussgeher bleibt nichts übrig als durchzuwaten; man hat also baldmöglichst links anzusteigen. Am ganzen Abhang vom Thalgrund bis auf die Schneide des Fellbergs (so heisst der Rücken) stehen nun Ahorne und Weisstannen nicht nur von solcher Höhe und solchem Umfang, sondern auch in solcher Menge, wie sie in den Alpen wohl nur noch in den wenigen noch unberührten Waldrevieren Städtirols, z. B. im Val Travnolo bei Paneveggio oder im Val buona bei Auronzo getroffen werden. Stämme von 5—6 m. Umfang und 34 m. Höhe sind keine Seltenheit und alle steigen kerzengerade in die Höhe; an einzelnen umgestürzten Riesen kann man noch bei 23 m. Höhe an der Krone eine Dicke von nahezu 1 m. messen.

Die Höhe bietet ausserdem ganz hübsche Fernsicht auf die Ebene und das östliche Gebirge; folgt man der Schneide, so gelangt man in etwa $\frac{3}{4}$ St. zu einem freien Punkt und bald darauf zur Buchberger Alpe; reizend ist hier der Blick auf das Becken des Tegernsees mit seinem Bergkranz; durch das Rottachthal blickt der ferne Schwarzenstein aus dem Zillertal herein, über der Gindelalpe erscheinen Theile der Loferer Steinberge.

Von der Alpe führen Fahrwege sowohl nach Gmund am Tegernsee, als nach Finsterwald an der Strasse von Station Schaftlach nach Gmund hinab; da man in Gmund eher Führer findet, so ist es fast rathsamer, die Tour von dort aus zu unternehmen, in Reigersbeuern weiss nur ein einziger Holzknecht vollkommen Bescheid.

Ein ähnlicher Urwald, den auch Noe in seinem bairischen Seebuch erwähnt, befindet sich oberhalb Abwinkel am Tegernsee. — Mögen die beiden herrlichen Wälder noch lange vor den Gefahren des Borkenkäfers — ich meine den gefährlichen zweibeinigen — geschützt bleiben.

T.

Neuentdeckte Tropfsteingrotte bei Triest. Der Triester Ztg. entnehmen wir Folgendes: Die Grotte befindet sich in einer Seehöhe von 266^m in dem Ort Greple selbst, welcher am Karst, $\frac{1}{2}$ Stunde südlich von den Dörfern Duttoule und Tomaj liegt und von Triest über Opčina und Repentabor in drei Stunden Gehens

erreicht wird. Am 16. März d. J. bemerkte ihr nunmehriger Eigenthümer Josef Taučer in Greple, H.-Nr. 24, dass durch Wegwaschung der Humusdecke der obere Ausgang eines engen, senkrecht in die Tiefe führenden Schlotcs sich geöffnet hatte, und drang auf diesem Wege zuerst in die Höhle ein. Er liess dann sofort durch Sprengung einen bequemen Zugang erschliessen, an welchem ein versperrbares Thor angebracht ist. Sonst erfuhr die Grotte noch keine Veränderung und bietet deshalb dormalen ein interessantes Bild einer solchen im Urzustande. Am Ostermontag erforschten einige Mitglieder der Section Küstenland die Höhle. Ein etwa 10^m hoher Dom wird zuerst betreten. Seine Decke ist durch reiche Stalaktitenbildungen in den bekannten Formen faltiger Vorhänge und abwärts starrer Zacken coulissenartig abgetheilt; der Boden, aus dem gröbsten Gestein, mit aufragenden Stalagmiten untermischt, gebildet, senkt sich mit einer durchschnittlichen Neigung von 30—40° jäh gegen O. und ist meist mit dem zähen rothen Höhlenlehm bedeckt, dessen innige Berührung an den Kleidern schwer austilgbare Spuren hinterlässt. Bald nähert sich die Decke mehr und mehr dem Boden und der domartige Raum theilt sich etwa 10^m vom Eingang in zwei Gänge. Der eine führt noch etwa weitere 10^m in östlicher Richtung mit einem Gefälle von 40° fort und schliesst sich dann. Der andere, längere und interessantere Ast führt zunächst einige Meter weit nach Nordost, fällt dann 5^m tief senkrecht ab (die Stelle wurde mit Hilfe einer Leiter überwunden), wendet sich dann erst östlich, dann südöstlich und verengt sich bald so, dass ein etwas beleibter Mann nicht mehr durchkriechen kann. Die schlanksten der Gesellschaft (Prof. K. und Herr St.) krochen, auf dem Bauche liegend, noch weitere 12—14^m weit in dem Gange fort und der Anblick manches schönen Tropfsteingebildes war ihr Lohn. Endlich aber schloss sich auch dieser Gang, der zuletzt ziemlich horizontal zieht und etwas Wasser auf seinem Grunde hat. Die Temperatur im Innern der Höhle betrug 14° C., schädliche Gase wurden nicht wahrgenommen. Die Tropfsteinbildungen erscheinen in reicher Auswahl, wenn auch ganz starke Säulen fehlen, welche in der Grotte von Corgnale vorkommen, die überhaupt einen Besuch wohl mehr lohnt, als jene von Greple. Cz.

Zur Geschichte des Neusiedler Sees. Graf Béla Széchenyi veröffentlicht in einer 1876 in Budapest erschienenen Schrift über Funde aus der Steinzeit im Neusiedler Seebecken interessante Daten. Seit 1854 nahm der See, anfangs langsam, später in progressiver Proportion, in seinem Wasserstand ab, 1865 waren noch einige Sumpfniederungen in seinem Bette vorhanden, 1868 verschwanden auch diese, aber seit 1869 sammelte sich all-

mählich wieder Wasser an, 1874 war schon den ganzen Sommer hindurch Wasser von 1 Fuss gegen die Mitte des Sees vorhanden, das 1875 noch um $\frac{1}{2}$ Fuss zunahm. Das Jahr 1876 sollte den See wieder in seiner vollsten Pracht zeigen, eine Wasserfläche von 6 Qu.-Meilen.

P. M.

Alpenrosen im Flachland. Der Bau der grossen Innbrücke unweit Gars an der Bahnstrecke Rosenheim-Mühldorf hat zum Bekanntwerden eines Fundorts der gefranzten Alpenrose — vielleicht des einzigen ausser den Alpen — geführt. Am rechten Innufer, unterhalb jener das tief eingerissene Bett des Inn zwischen den Stationen Soien und Gars übersetzenden Brücke (genauer zwischen der Brücke und dem nächstfolgenden Wärterhaus) findet sich in halber Höhe des Gehänges (der „Innleiten“) eine ganze Colonie von Stöcken von *Rhododendron hirsutum*, welche beiläufig gesagt, im milden Herbst 1876 eine zweite Blüthe erlebten. Zu bemerken ist noch, dass die Pflanze ausschliesslich an diesem Orte, hier aber auch sogleich in ansehnlicher Menge getroffen wird. Zur Auffindung der Oertlichkeit ist übrigens ein Wegweiser nöthig.

Z.

Der Flächeninhalt des *Bodensees* mit dem Untersee beträgt nach neuester Vermessung 539 Quadrat-Kilometer (fast genau 9,7 Quadratmeilen), von denen 354 (6,4 Qu.-M.) zu Deutschland und Oesterreich gehören.

A. a. W.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die *deutsche Gemeinde Luserna* in Südtirol berichtet im T. B. ein k. k. Beamter, der sich bei Gelegenheit der Urwahl für den Landtag von dem ausgezeichneten Zustand der dortigen Schule überzeugt, wie folgt: Weit entfernt von ihren Stammgenossen und von Ortschaften, in denen die italienische Sprache gesprochen wird, umgeben, lebt die circa 600 Seelen zählende Bevölkerung des Ortes Luserna (Lusarn) im Bezirk Borgo, und in derselben hat sich die deutsche Sprache erhalten, sowie auch die Sitten und Gebräuche und der Typus der Einwohner von Luserna ihre deutsche Abstammung erkennen lassen. In früheren Zeiten, und hievon zeugen auch die örtlichen Benennungen und die Familiennamen, hatten auch die nahen Ortschaften Lavarone (Lafraun) und Pedemonte eine deutsche Bevölkerung; allein mit Ausnahme der Namen findet man wohl keine Spur mehr, dass in ihnen deutsches Element herrschte, ja in Bälde hätte wohl auch Luserna ein gleiches Loos betroffen, wenn nicht von der Regierung selbst auf die Erhaltung deutscher Kultur hingearbeitet worden wäre. Wann und wie die deutschen Bewohner nach Pedemonte, Lavarone und Luserna eingewandert sind, kann nicht angegeben werden; es be-

stehen diesfalls nicht einmal Vermuthungen und Sagen in benannten Orten, wohl aber kann man mit Grund annehmen, dass Lavarone und Pedemonte sich italianisirt haben, weil deren Bewohner auf ihren Hochebenen nicht zu leben hatten und in das angrenzende Italien auf Arbeit und Verdienst auswandern mussten und von dort Sitte und Sprache in ihre Heimath brachten. Um Luserna vor einem gleichen Schicksal zu retten, wurde ein deutscher Seelsorger dorthin versetzt und die deutsche Schule eingeführt, was zur Folge hatte, dass nun die deutsche Sprache wieder aufblüht und das Deutschthum sich erhält. Der Seelsorger Herr Franz Zuchristian ist deutscher Abkunft und kam 1862 als Kurat dorthin und zugleich besorgt er die höhere Schulklasse. Er ist ein Priester, welcher nur für seine Gemeinde lebt und nebenbei grosse Gastfreundschaft übt, denn nur bei ihm kann der Fremde aus der gebildeten Classe Unterkunft finden und er gewährt sie gerne; muss es ihm doch selbst, abgeschieden von der Welt wie er lebt, zum Bedürfnisse werden, hie und da mit andern gebildeten Leuten zu verkehren, denn seine Bevölkerung gehört ganz dem Bauernstande an. Was die deutsche Schule anbelangt, so besteht sie aus zwei gemischten Classen, die eine besorgt der Herr Kurat, die andere der Lehrer Simon Nikolussi, welcher in Innsbruck seine Ausbildung erhalten hat und ebenfalls für das Schulwesen voll Eifer ist. Genannte zwei Männer lassen sich die Schule sehr angelegen sein, und durch Vermittlung des Vereins für die deutschen Schulen in Südtirol stehen in Luserna sehr viele Lehrmittel zu Gebote, mehr als irgend eine Schule des Bezirks Borgo aufzuweisen hat, aber auch kein Lehrer hat einen Gehalt von 400 fl., wie ihn Simon Nikolussi, aus Luserna gebürtig, nicht aber von der armen Gemeinde, sondern von der h. Regierung bezieht, nur einen Theil bezahlt die Gemeinde. Die Schuljugend von Luserna verbindet mit ihrer Auffassungskraft grossen Fleiss und so kam es, dass nun Knaben und Mädchen die deutsche Sprache in reiner Mundart sprechen und sich mit Leichtigkeit alle Gegenstände, wie sie in grösseren Schulen gelehrt werden, aneignen und so sich der Wohlthaten des Vereins für deutsche Volksschulen Südtirols würdig zeigen, wie es wohl auch diesem zur Freude gereichen mag, dass seine Geschenke für die Volksbildung in Luserna so gut benützt werden. Der Berichterstatter erklärt sich höchlich befriedigt sowohl von der Ruhe, Ordnung und Reinlichkeit, die in der Schule herrscht, als auch vorzüglich von den Kenntnissen in allen Fächern, welche die Schüler an den Tag legten, so z. B. schrieben sie schnell und correct über ein gegebenes Thema Briefe auf die Tafel, wussten von Geographie und Geschichte und Einer wusste sogar alle Bezirke-Hauptmannschaften und Bezirksgerichte Tirols nebst ihren

Sitzen und den Oberbehörden aufzusagen. Diese ausgezeichnete Schule kann nur gute Früchte tragen und das grosse Verdienst gebührt neben der h. Regierung dem besagten Verein und den beiden sehr braven Lehrern.

Ueber den *Lawinensturz auf der Vereinsalpe* bei Mittenwald, der das Schloss des Herzogs von *Nassau* verschüttete, erhalten wir folgende authentische Mittheilung, die wir bei dem Umstande, dass die Zeitungsberichte widersprechende Nachrichten gebracht haben, gerne veröffentlichen: „Die erste Lawine kam aus der Zunderweiden am 7. Februar und blieb hinter dem Haus liegen. Der Luftdruck wirkte so mächtig, dass der Verbindungsgang zwischen Schloss und Anbau eingedrückt und eine Menge Bäume niedergelegt wurden. Am 14. Februar Nachts nahm die zweite Lawine die Bäckerei und Wohnung des Bäckers, die Vorrathskammer und machte den Dachgiebel des Anbaues, sowie den Prinzenbau baufällig. Die hinter dem Hause liegende gebliebene Schneemauer war 10^m hoch. Oberjäger Morderegger war anderen Tages oben. Am 14. März kam die dritte Lawine aus dem Genslahnwassergraben am Jägerhäusl. Sie schleuderte den Jagdgehilfen Biehler gegen einen Baum, so dass er betäubt und ihm ein Zahn eingeschlagen wurde. Schnee auf der Alpe war durchschnittlich 3^m hoch. An diesem Tage gingen auch der Oberjäger Morderegger, die Gehilfen Sailer, Fichtl, Bauer, Merkel und Steinacher vom Spiller aus mit Schneereifen hinauf, mussten aber am oberen Ferzbüchel wieder umkehren. Oberjäger Morderegger wurde in Folge Erkältung krank. Am 15. März gelangten die Vorgenannten nebst Wackerle — Morderegger blieb unten zurück — Nachmittags 2 Uhr 20 Min. zur Jägerhütte. Regen und Schnee. Kaum waren sie 10 Minuten dort, so entstand plötzliche Finsterniss, ein Sausen und Krachen wie bei einem Erdbeben. Jeder fasste nach einem Gegenstande. Die Thür wurde durch Luftdruck eingedrückt; nach kurzer Zeit entstand lautlose Stille, — vom Schlosse war nichts mehr zu sehen. Die Schneemasse der Lawine ist etwa $\frac{3}{4}$ Stunden lang, 800 Schritt breit und 8—10^m hoch. Ein Commodekasten, über einen Centner schwer, wurde 500—600 Schritt weit an die Kammlleithen geschleudert, ein Steirerhut der Herzogin wurde 800 Schritte vom ehemaligen Schlosse entfernt in den Latschen gefunden. An einem starken Hirschgeweih wurde die Schale auseinander gerissen und ein Augensprossen weggerissen vorgefunden. Im Vereinersee wurde Wasser und Schlamm durch den Wind ausgepeitscht und eine Strecke weit geschleudert. Die Vertiefung ist jetzt mit Schnee gefüllt. Wäre Oberjäger Morderegger mitgegangen, so hätten die genannten Jäger — meistens Familienväter — sich zur kritischen Zeit im Schlosse befunden und wären

verloren gewesen. Die Lawinstätte wird stets überwacht, Bewegung nicht möglich, da die Schneemasse ganz fest gepresst und gefroren ist. Der Schaden soll sich auf 180,000 fl. entziffern. Die kostbare Einrichtung ist jedenfalls verloren, es wäre höchstens möglich, dass s. Z. die Steine wieder benutzt werden können.“

J...r.

Die Fresken von Schloss Runkelstein. Im Auftrag der k. k. Centralkommission für Kunst- und historische Denkmale haben Maler Ad. Becker und Architekt C. Nordio nach den Wandgemälden auf Schloss Runkelstein im Laufe des letzten Sommers eine Anzahl von Aquarell-Copien angefertigt. Da die Erhaltung des Schlosses auf dem brüchigen Porphyrfelsen nur mit enormen Summen, die nicht aufzutreiben sind, möglich wäre, so hat man vorgezogen, alles künstlerisch Werthvolle von Runkelstein möglichst genau copiren zu lassen. Besonderes Interesse bieten die Copien nach den decorativen Sachen, eine Reihe Zeichnungen nach Holzvertäfelungen von historischen Gemälden, die neun Triaden vom Söller, die zwei noch vorhandenen, auf grünem Grunde schwarz gezeichneten Compositionen von „Tristan und Isolde“, fünf Bilder aus der Garel-Sage, der halbe Vierpass im Neidhart-Saale, Figuren aus dem Badezimmer und Einzelheiten aus dem Wigolais-Saale.

T. B.

Obstexport aus Südtirol. Von Bozen aus wurden in 1876 per Bahn versendet: 1420 Zoll-Ctr. Kirschen im Werthe von 14,200 fl.; Zwetschgen, Marillen, Pfirsiche und Fröhobst 4300 Ctr. im Werthe von 64,500 fl.; Trauben 10,800 Ctr. im Werthe von 162,000 fl.; Aepfel und Birnen 42,972 Ctr. im Werthe von 644,580 fl.; Kastanien 21,890 Ctr. im Werthe von 213,900 fl.; zusammen 80,882 Ctr. im Werthe von 1.099,180 fl. B. Z.

Verkehrs-Nachrichten.

Die Salzkammergut-Bahn. Diese, von der Station Steinach der Salzburg-Tiroler-Linie der Kaiserin-Elisabeth-Bahn abzweigende, über Aussee, Ischl, Gmunden, Attnang und Ried nach Schärding führende Bahn, wurde unt. 27. Mai 1875 der k. k. priv. Kronprinz-Rudolfbahn concessionirt und erfolgte im Juli 1875 die Inangriffnahme des Baues. Die Bahn hat von Steinach bis Schärding eine Länge von 174,519 Km., ihre Flügelbahnen, in Ebensee zur Saline und von Holzleithen nach dem Hausrucker Kohlenreviere bis Thomasroith, von 6,489 Km. Das erforderliche Bau-capital beträgt 19,923.923 fl. ö. W. oder 110,072 fl. ö. W. per Km. Der Bau erfolgt unter der Aufsicht des Ober-Inspectors

der Kronprinz-Rudolfbahn. August Paupé durch die Bauunternehmung Carl Freiherr v. Schwarz und ist die betriebsfähige Fertigstellung im Laufe des heurigen Herbstes mit Sicherheit zu gewärtigen. Nach Abzweigung aus der Anschlussstation Steinach steigt die Bahn nach Passirung zweier Tunnels und mehrerer grösserer Kunstbauten bis zum Grimmbach und längs dessen linkem Thalabhang bis zur Station Klachau, woselbst sie ihre höchste Erhebung (833^m) erreicht. Nach Durchziehung des hier erstiegenen, die Wasserscheide zwischen Enns und Traun bildenden Hochplateaus führt die Trace zwischen der Reichsstrasse und der Traun bis Aussee und von dort, die Strasse verlassend und den Traunfluss dreimal übersetzend, im engen und wilden Koppenthal und mit grösserem Gefäll bis zu der nahe dem südlichen Ende des Hallstätter Sees gelegenen Station Obertraun. Von hier aus zieht die Bahn, nach Durchfahrung des Saarsteins mittels eines 160^m langen Tunnels, in einer Höhe von 13^m über dem Seespiegel und dem romantischen Markt Hallstatt und seiner Saline gegenüber, längs des östlichen Seeufers bis zur Station Steg, um von hier aus wieder der Traun an deren rechtem Ufer bis Ebensee zu folgen, nachdem deren Serpentinaen bei Lauffen und nächst Ischl und der dortigen Saline je zweimal überbrückt werden. Die erwähnten, zumeist schiefen Traunbrücken haben eine senkrechte Lichtweite von 37 bis 44^m. Nachdem hinter der Station Ebensee die Traun noch einmal mit 60^m Spannweite überbrückt wird, führt die Bahn auf bedeutenden Lehnbauten längs des westlichen Traunsee-Ufers und durchbricht den Sonnstein mit einem 1428^m langen Tunnel. Durch weitere 4 Tunnels, mit Längen von 90 bis 224^m, gelangt die Bahn zur Station Traunkirchen, hinter welcher das Seeufer mehr und mehr verlassen wird, um oberhalb der Stadt und dem Curorte Gmunden und zwar westwärts die gleichnamige Station und die Höhe von Pindorf zu erreichen. Von hier aus folgt die Trace dem Aurachbach, übersetzt denselben und führt weiter im Thal gegen Puchheim, übersetzt dort das breite Agerthal und mündet bald hierauf in die Station Attnang der Kaiserin-Elisabethbahn. In ihrem weiteren Zuge passirt die Bahn das Attnanger Thal, überschreitet dasselbe hinter der Station Wolfsegg-Manning und steigt sodann gegen den Rücken des kohlenreichen Hausruck-Gebirges empor, um hier eine zweite Wasserscheide und zwar zwischen Traun und Inn in einem 705^m langen Tunnel mit einer Culmination von 612^m Meereshöhe zu durchbrechen; hier zweigt die Flügelbahn nach Thomasroith ab; die Hauptlinie führt nach Einmündung in die mit der Kaiserin-Elisabethbahn gemeinschaftliche Station Ried zur Station Andiesenhofen, um dann auf dem breiten und flachen

Plateau des rechten Innufers ihren Weg fortzusetzen und in Schärding an die Kaiserin-Elisabethbahn anzuschliessen.

Die vorbeschriebene Ueberschreitung von zwei Wasserscheiden mit Höhendifferenzen von 192^m und 322^m, die Ausführung von 11 Tunnels mit einer Gesamtlänge von 3504^m, sehr grosse Lehenbauten, Uferversicherungen, Fluss- und Thaltübersetzungen (15 grosse Brücken und mehrere Viadukte), endlich grosse Einbauten in den Hallstätter und den Traunsee, sind als besondere technische Schwierigkeiten beim Baue zu erwähnen.

Gisela-Bahn. In Schwarzach, zwischen den Stationen Lend und St. Johann im Pongau wird eine Haltstelle errichtet werden. Mit Beginn der Sommerfahrordnung werden auch die Wünsche in Betreff eines besseren Anschlusses der Züge der Gisela-Bahn an die Südbahn Berücksichtigung finden. Es wird nämlich der Zug 911 der Gisela-Bahn schon um 6.15 Abends in Wörgl eintreffen, der Zug 9 der Südbahn aber erst um 6.35 nach Kufstein abfahren, und somit der Anschluss nach Baiern noch erreicht werden können. Möchte auch in umgekehrter Richtung für öfteren Anschluss an die aus Baiern kommenden Züge gesorgt werden.

Vicinalbahn Prien-Aschau. Diese bei Prien von der Linie Rosenheim-Salzburg abzweigende, bereits im Bau begriffene Bahn soll bis zum Herbst 1877 vollendet werden.

Vicinalbahn Weilheim - Murnau. Diese für die Verbindung Münchens mit Partenkirchen etc. wichtige 21 Km. lange Fortsetzung der Route München-Starnberg-Weilheim wird nicht unwesentliche Terrainschwierigkeiten bieten; die Eröffnung derselben ist für Herbst 1878 in Aussicht genommen.

Pusterthaler Bahn. Seit 6. Februar d. J. ist in Lorenzen bei Bruneck eine Haltstelle für Personen-Verkehr eröffnet.

Südbahn. Zwischen den Stationen Roveredo und Calliano wurde eine Haltstelle „Villa Lagarina“ errichtet.

Pontafel Bahn (Tarvis-Udine). Die Arbeiten auf der Linie Tarvis-Pontafel sind z. Th. bereits vergeben, die ganze Strecke soll bis Herbst 1878 fertig gestellt sein. — Auf der italienischen Seite ist seit December 1876 bereits im Betrieb die 40 Km. lange Strecke Udine—Stazione per la Carnia, im Mai 1877 soll die Linie bis Resiutta und vielleicht noch im Laufe d. J. jene bis Chiusa-Forte eröffnet werden; die 12 Km. lange Strecke weiter bis Pontebba ist zur Hälfte bereits in Accord gegeben, die andere Hälfte wird ehestens vergeben, so dass man der Vollendung der ganzen Linie Udine-Pontebba im Jahre 1878 entgegen sieht.

Ueber die **Predilbahn** (Tarvis-Görz) und die **Arlbergbahn** (Innsbruck-Bludenz) ist dem Reichsrath von der h. Regierung in dieser Session keinerlei Vorlage gemacht worden.

Berchtesgaden. Herr Krösswang, Besitzer des Hôtel Bellevue hat sich erboten, den Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. einen Rabatt von 20% zu gewähren, falls sie sich als solche genügend legitimiren.

Literatur und Kunst.

Referate und Recensionen.

Bolletino del Club alpino Italiano. Nr. 28. (1876. 4. trimestre.) Das Heft bringt ausser einer interessanten Bereisung von Ceylon auch verschiedene Partien in den Alpen, von denen wir einige in kurzem Auszuge hiervorführen: 1) Zweite Besteigung der Dente d'Ambin, von S.-W. ausgeführt von den Herren Barale und Balduino. Am 21. August 1875 brachen die Besteiger mit den beiden Führern Giuseppe (vulgo L'fidlé) und Vittorio um 10¹/₂ Uhr Nachts von Ramà auf. Mit der ersten Morgendämmerung kamen sie an den See von Savine, den die Denti d'Ambin überragen. Der Weg ging anfangs ohne Schwierigkeiten, später aber stiegen sie an steilen Felswänden empor und namentlich die letzten 30 Meter zeigten eine Steigung, die nur mit äusserster Anstrengung überwinden wurde. Nach kurzem Aufenthalte kehrten sie wieder zurück nach Chiomonte, wo sie um 5¹/₂ Uhr Nachmittags eintrafen. 2) Die Levanna-Gruppe, mit Besteigung der östlichen und centralen Spitze beschreibt Herr Luigi Vaccarone; er gibt zuerst eine Uebersicht der Gruppe, welche beim Colle Girard beginnt und von da nach W geht. Ihm zunächst liegt die Punta orientale, von den Bewohnern des Valle grande di Stura einfach Levanna genannt, während sie in Valle dell'Arc Ferro di cavallo heisst. Daran schliesst sich Punta centrale, im Valle dell'Arc Tre Becchi genannt, während letzterer Name im Val d'Orco die Punta orientale und centrale sowie einen Seitengipfel der letzteren umfasst, für welchen der Verfasser den Namen Levanna vorschlägt. Endlich die Punta centrale, im Valle dell'Arc einfach Levanna genannt. Was die Höhen betrifft so gibt die französische Generalstabkarte für die Punta orientale 3564, centrale 3640 und occidentale 3607m. Nach dieser Uebersicht der Gruppe beschreibt Verf seine Besteigung der Punta orientale und centrale. Erstere unternahm er am 12. Juli 1875 mit den Führern A. Castagneri und A. Boggiato; um 4 Uhr 20 Min. morgens aufbrechend stieg er bis zu den letzten Hütten, Gran Pian genannt. Von dort ging er dann bis zur Talancia Girard. Unter dem Ausdrücke Talancia versteht der Aelpler jener Gegend steile Gletscher-Hänge, hier die steilabfallenden Hänge des Pianghias Girard genannten Gletschers. Um 11 Uhr war endlich der Colle Girard erreicht. Ein furchtbarer Wind machte ein Weitergehen fast unmöglich, dennoch liess sich Herr Vaccarone nicht abhalten, seine Tour fortzusetzen. Von dort aus stieg der Weg dem Grat entlang anfangs mit geringerer, später mit grösserer Steigung (bis zu 30°) zum Gipfel an, der um 3¹/₂ Uhr erreicht wurde. Um 4 Uhr wurde der Abstieg angetreten zunächst zum Colle Girard und von da ins Valle dell'Arc, wo sie um 9 Uhr in Bonneval eintrafen. Am 16. August unternahm Herr Verfasser die Besteigung der Punta centrale von Ceres aus in Begleitung des Herrn Gramaglia-Ricchiardi und der Führer Antonio und Domenico Castagneri. Sie gingen von Ceres nach Forno-Alpi-Graje und begannen von dort aus um 1 Uhr 40 M. früh den Anstieg. Um 8 U. 40 M. hatten sie den Colle

Girard erreicht und um 10 U. 45 M. standen sie auf der Punta centrale. Die Besteigung selbst bot keine Schwierigkeiten ausser der langen Dauer. Beim Abstieg giengen sie unter der Punta occidentale über den Rücken der Ouille de Pariete zur Alpe l'Echange.

Unter den kleineren Notizen verdient besondere Beachtung: 1) Die Cima di Piazza 3500m. bei Bormio von Damiano Marinelli; derselbe brach unter Führung des Gensenjähgers Battista Pedrazzini am 20. Juli 1876 von den Bädern von Bormio auf; man übernachtete in einer der Hütten am N.-O. Fusse der Punta di S. Columbano. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr früh aufbrechend kam man einem Felsgrat entlang auf die N.-O. Seite der Punta, die ganz mit Schnee bedeckt war. Nach Ueberquerung desselben gelangte man über einen schmalen Schneeegrat, dann an der Seite des Piz Binalpi um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr zu einem Grate, der zur Cima Piazza führte. Da der Grat ungangbar schien, so stieg man zum kleinen Mottagletscher hinab, überquerte diesen und suchte dann den Kamm zu erreichen, der die beiden Gletscher des oberen Valle di Verva scheidet. Diesem folgend wurde endlich um 10 Uhr der Gipfel erreicht. Der Abstieg erfolgte auf demselben Kamm zum Valle di Verva, von da über einen Pass ins Valle Grosina und an der Punta di Dosedé hin ins Val Viola und von dort zu den Bädern zu Bormio. Es war dies die dritte Ersteigung der Gipfel. Die erste führte Weilen mann mit dem Führer Pöll aus, die zweite der Engländer Clarke ebenfalls mit Pöll. Nach der dritten Ersteigung erfolgte im nämlichen Jahre noch eine vierte der Signora Fontona aus Mailand mit ihrem Sohne und Herrn Vittorio Paravicini de Lunghi. 2) Erste Ersteigung der Aiguille de la Maison Blanche von March. Maglioni. Dieselbe gieng von Bourg-Saint-Pierre aus, das er um 2 Uhr Nachmittags mit 3 Führern verliess und unter einer Felswand übernachtete. Tags darauf erreichte er durch ein steiles Couloir um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr die Spitze. *E.*

Grassi, Guido, Dott., sulla misura delle altezze mediante il barometro. Mailand 1876, Hoepli. M. 5. —

Die 179 Seiten umfassende Schrift zerfällt in sechs Kapitel. Im ersten werden die zu barometrischen Höhenmessungen dienenden Formeln in äusserst durchsichtiger und leicht verständlicher Weise entwickelt, wobei vom Leser nur die Bekanntschaft mit den Grundelementen der allgemeinen Arithmetik vorausgesetzt wird; und zwar a) die Laplace'sche Formel in der ihr von Rühlmann gegebenen Form; b) die Formel von Saint Robert, welche auch so ungeformt wurde, dass sie zur annähernden Berechnung der Höhe nur die Kenntniss der Temperatur der unteren Beobachtungstation voraussetzt; c) eine vom Verfasser selbst aus der von St. Robert zu Grunde gelegten Annahme, dass die Dichtigkeit der einzelnen Luftschichten proportional der Höhe abnehme, entwickelte Formel; d) eine auf demselben Principe beruhende Formel von Dorna. Das zweite Kapitel enthält eine Anleitung, sich dieser Formeln bei der Rechnung zu bedienen. Es wird mit der Saint Robert'schen und Laplace'schen Formel ein Beispiel vollständig durchgeführt. Diesem Kapitel sind ausführliche hypsometrische Tafeln angefügt, deren Gebrauch in dem erwähnten Beispiele gezeigt wird. Das dritte Kapitel bespricht die bei barometrischen Höhenmessungen in Anwendung kommenden Instrumente, und zwar a) die Quecksilberbarometer. Nachdem Verfasser die bei jedem Quecksilberbarometer nöthige Correction wegen der Temperatur besprochen hat, beschreibt er das Barometer von Belli und das Barometer von Fortin. Bei Beschreibung des letzteren wird auch die Correction wegen der Kapillarität besprochen, von welcher bei dem Barometer von Belli wegen des grossen Durchmesser der Röhre abgesehen werden kann. Auch sind Tabellen zur leichteren Berechnung der Correctionen beigegeben. Es folgt dann noch eine Besprechung

halled
an d'loiret
Koro
Aug 8

der Correction, die an den Beobachtungen wegen Vorhandenseins von Luft oder Dämpfen in der Toricellischen Leere an den Beobachtungen anzubringen sind, und einige Bemerkungen über den richtigen Gebrauch der Quecksilberbarometer bei Höhenmessungen. b) Die Aneroide. Nachdem der Verfasser das physikalische Princip, auf welchem die Construction der Aneroide beruht, auseinandergesetzt, gibt er eine kurze Beschreibung des Aneroids von Bourdon, hierauf eine etwas ausführlichere aber immerhin sehr knappe Beschreibung der in Italien am meisten gebrauchten Aneroide von Vidi. Der Goldschmid'schen Aneroide wird nur nebenbei gedacht; etwas ausführlicher wird ein mit einer Mikrometerschraube versehenes Aneroid von Dorna beschrieben. Hierauf betont der Verfasser die Nothwendigkeit der genauen Prüfung eines Aneroids vor seinem Gebrauche, und beschreibt zwei von ihm selbst in Anwendung gebrachte Prüfungsmethoden, die nach des Ref. unmaassgeblicher Ansicht alle Beachtung verdienen, so wie dies auch von den Schlüssen gelten möchte, die Verf. aus seinen eigenen Beobachtungen mittels einer von ihm construirten Correctionskurve zieht. Endlich gibt Verf. noch in Kürze an, wie die Aneroidcorrectionen durch Rechnung gefunden und in Tafeln gebracht werden können, die aber für jedes Aneroid besonders und zwar öfter berechnet werden müssen. c) Das Thermometer. Es wird auf die Vorsichtsmaassregeln aufmerksam gemacht, die man bei Thermometer-Beobachtungen zu beachten hat, und die Methoden zur Correction eines zur Beobachtung dienenden Thermometers kurz besprochen. d) Unter den Instrumenten zur Bestimmung der Feuchtigkeit der Luft ist bloss das Psychrometer erwähnt und dessen Gebrauch kurz angegeben. e) Der Thermometrograph zur Bestimmung der Maximal- und Minimaltemperatur in 24 Stunden wird nur sehr kurz behandelt. Endlich wird auch noch des Hypsometer, d. i. einer Vorrichtung, mittels welcher durch kochendes Wasser der Luftdruck bestimmt wird, kurz Erwähnung gethan. Das vierte Kapitel handelt von dem Einflusse der Tagesstunden und der Jahreszeit auf die barometrischen Höhenmessungen. Verf. bespricht hier die Folgerungen, die Bauernfeind und Rühlmann aus ihren Arbeiten gezogen haben, und beschreibt dann ausführlich die von ihm selbst gemachten Erfahrungen, wobei er aber nicht, wie die beiden Genannten, die Laplace'sche, sondern die Saint Robert'sche Formel seinen Rechnungen zu Grunde gelegt hat. Das fünfte Kapitel lehrt die Methoden, nach welchen barometrische Höhenmessungen zu kombiniren sind. Der Verfasser gibt die von Belli 1827 angegebene, die von Bessel in den astronomischen Nachrichten veröffentlichte und die von Rühlmann gebrauchte Methode an; endlich gibt er noch eine von ihm selbst herrührende neue, allerdings verhältnissmässig sehr bequeme Methode an, die er durch ein Beispiel ausführlich erläutert. Von allen erwähnten Methoden sagt er, dass erst noch durch die Praxis deren Brauchbarkeit geprüft werden müsse. Das sechste Kapitel enthält eine ganz interessant geschriebene Geschichte der barometrischen Höhenmessungen. Ausser diesem an sich reichen Inhalte finden sich am Schluss noch Bemerkungen über die Gleichgewichtsgleichung der Atmosphäre, die Temperatur der Luft, die Formel von Saint Robert, über die tägliche Periode in den berechneten Höhen und der Temperatur der Luft und interessante theoretische Betrachtungen über die Constitution der Luft. Das durchaus klar geschriebene und vieles Neue enthaltende Werk verdient die volle Beachtung derer, die sich mit Höhenmessen mittels des Barometers beschäftigen. Der Verfasser hat der Section Mailand des italienischen Alpenklubs, welche die Herausgabe des Werkes besorgte, alle Ehre gemacht. —

Referent kann es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, nochmals auf Schreiblers Handbuch der barometrischen Höhenmessungen hinzuweisen, obgleich demselben schon in den Mittheilungen 1876 S. 295 ehrende

Besprechung zu Theil wurde. Schreiber gibt zwar nur die Rühlmann'sche Formel und zwar ohne Entwicklung, bringt dieselbe aber in eine Form, dass zur Berechnung der Höhe bloss Additionen erforderlich sind. Die einzelnen Summanden sind: Normale Höhe, Temperaturcorrection der Höhe, Feuchtigkeitscorrection der Höhe, Breitencorrection der Höhe und Schwerecorrection der Höhe. Jeder dieser einzelnen Summanden wird einzeln besprochen und sind Tafeln beigegeben, welche dessen Berechnung erleichtern und zum schnelleren Rechnen leicht erweitert werden können. Auch ist überall der Einfluss eines Fehlers in einer der Summanden auf die Höhe angegeben. Zugleich wird gezeigt, wie die Karten der Isothermen, Isobaren, Linien des gleichen Dunstdruckes, sowie die synoptischen Karten (Witterungskarten), die dem Werke selbst auch in einem besonderen Atlas beigegeben sind, zur Berechnung der entsprechenden Correctionen benützt werden können; auch wird von der Abhängigkeit der barometrischen Höhenmessungen von der Tages- und Jahreszeit, sowie von den atmosphärischen Zuständen überhaupt ausführlich gehandelt. Dies ist der Inhalt des ersten Theiles des Schreiber'schen Buches. Der zweite Theil des Buches handelt von den zur barometrischen Höhenmessung erforderlichen Instrumenten, und zwar: a) von den Quecksilberbarometern; es werden beschrieben und durch deutliche Abbildungen veranschaulicht: Heberbarometer mit fester und verschiebbarer Scala, Gefässbarometer mit festem Boden und verschiebbarer Scala, fester Scala und beweglichem Boden, Wagbarometer, die bis jetzt wenig bekannt sind. Es folgt dann die Theorie der Quecksilberbarometer und zwar: Correction der Scalentheilung, Temperaturcorrection der Scala, Temperaturcorrection der Quecksilbersäule, Correction wegen Unreinheit des Quecksilbers, Correction wegen Luft im Vacuum, Correction wegen Spannung der Quecksilberdämpfe, Schwerecorrection des Barometers, unter Benützung synoptischer Karten. Endlich kommt noch die Vergleichung eines Barometers mit einem Normalbarometer, d. i. mit einem Barometer, dessen Fehler genau untersucht und numerisch bestimmt sind, zur Sprache. B) Thermobarometer, d. i. Vorrichtungen zur Bestimmung des Luftdruckes aus der Temperatur des Dampfes über siedendem Wasser. Diese Methode, den Luftdruck zu bestimmen, wird hier ausführlich besprochen, und wird neben dem Siedethermometer auch die Verwendung eines Luftthermometers zur Bestimmung des Luftdruckes beschrieben und abgebildet, wodurch man bei einiger Sorgfalt bequem den Luftdruck innerhalb der Grenzen $\pm 0,3$ Millimeter bestimmen kann. c) Aneroide. Es werden beschrieben und sind abgebildet die Aneroide von Naudet, Goldschmid, Weilenmann, Reits und Bourdon. Dann folgt die Theorie der Aneroide; diese ist in dem Buche mit musterhafter Gründlichkeit gegeben. Es wird zwischen Instrumentalcorrection und Schwerecorrection unterschieden. Die letztere wird scharf analytisch bestimmt. Zur Bestimmung der ersteren gibt der Verfasser ein rechnerisches und constructives Verfahren an, auf deren nähere Erörterung wir uns nicht einlassen können. Wir wollen uns nur auf die Bemerkung beschränken, dass Schreiber's Theorie der Aneroide ganz neu ist, und was Gründlichkeit betrifft, wohl nicht übertroffen werden wird. Ferner gibt Schreiber noch mehrere Methoden an, wie die Aneroide auf experimentellem Weg, und wie sie durch Bergbesteigungen und Vergleichung mit einem Quecksilberbarometer geprüft werden können. Zum Schluss folgen noch Methoden zur Controlirung der Aneroide auf Reisen. Der dritte Theil des Schreiber'schen Werkes handelt von den Instrumenten zur Bestimmung der Temperatur und Feuchtigkeit der Luft. Es werden alle hieher gehörigen Instrumente eingehend beschrieben und im Atlas abgebildet; ausserdem wird von jedem derselben eine genaue Theorie gegeben und werden die Mittel zur Controlirung derselben ausführlich be-

handelt, so dass man in keinem physikalischen Werk eine so eingehende und gründliche Behandlung dieses Gegenstandes finden möchte. Diesem Theil ist noch eine Abhandlung über Bestimmung der geographischen Breite aus der Höhe kulminirender Gestirne beigelegt. Der vierte Theil enthält eingehende Literaturberichte und die Formeln zur Ausgleichsrechnung, namentlich die Methode der kleinsten Quadrate und die Interpolationsformeln.

Eine Vergleichung des Inhalts der beiden Werke, wie derselbe in den vorhergehenden Zeilen gegeben wurde, zeigt, dass in Grassi's Werk Manches enthalten ist, was sich in Schreiber's Werk nicht findet und umgekehrt. Namentlich ist die Theorie der Instrumente in Schreiber's Werk viel eingehender und gründlicher behandelt, als in Grassi's Schrift. Beide Schriften haben ihre besonderen Vorzüge. Jene, welche theoretisch mit dem Höhenmessen mittels des Barometers bekannt werden wollen, und sich einen allgemeinen Ueberblick über die dabei in Anwendung kommenden Instrumente und deren allgemeine Theorie erwerben wollen, werden in Grassi's Werk mehr als ausreichende gründliche Belehrung auf verhältnissmässig leichtem Wege finden. Wer aber genaue barometrische Höhenmessungen praktisch ausführen will, dem wird Schreiber's Buch, das ein Muster echt deutschen Fleisses und echt deutscher Gründlichkeit ist, geradezu unentbehrlich sein.

E.
Jahrbuch des Steirischen Gebirgsvereins für das Vereins-Jahr 1876 (mit neun Beilagen). IV. Jahrgang. Graz, Selbstverlag des Vereins.

Die Thätigkeit des steirischen Gebirgsvereins erstreckt sich neben den regelmässigen Versammlungen mit Vorträgen, neben der Unterstützung von Wegbauten, Unterkunftshütten u. s. w. auch auf die Herausgabe eines Jahrbuchs, was bei dem ungemein kleinen Jahresbeitrag nur durch die grosse Mitgliederzahl und durch umsichtiges Gebahren mit den Einnahmen möglich wird. Der vorliegende vierte Jahrgang behandelt nicht bloss Stoffe touristischer Natur, auch die Wissenschaft geht nicht leer aus und findet ihre Vertretung. So in dem ersten Aufsätze „Ueber Thalwege“, eine geologische Skizze von Prof. J. Rumpf in Graz, in welchem die bildende und zerstörende Kraft des Wassers im Hochgebirge, besonders bei der Bildung der Thäler erläutert wird. Neben Tirol hat unter den österreichischen Ländern nur noch Steiermark Antheil an allen drei Alpenketten, den Nord-, den Central- und den Südalpen; in den touristischen Aufsätzen dieses Bandes werden nur die Nord- und die Süd-Alpen berührt, Steiermarks Centralalpenketten, die Niederen Tauern und die steirisch-kärntnerische Grenzkette mit ihrer Fortsetzung bis zum Wechsel werden nicht behandelt; es mag dies ausser zufälligen Umständen seine Erklärung darin finden, dass diese in Steiermark gegenüber ihren Nachbarn in Tirol und Kärnten schon sehr an Höhe und Grossartigkeit der Formen abgenommen haben, während die Kalkalpen auch hier noch durch kühnen Aufbau und imponirende Erscheinung anziehen. Aus dem Gebiete der Nordalpen enthält dieses Jahrbuch Schilderungen der Besteigung und der Aussicht vom Rossbrand bei Radstadt und vom Dürrenschöberl bei Rottenmann von Julius Rössler, und der Voralpe (Eeslingalpe) an der Enns und knapp an der steirisch-österreichischen Grenze von F. E. Rumpf; sehr interessant schildert Prof. Pöschl die Felsen- und Steinwildniss des Grossen Bruckgrabens im Gesäuse. Unter den Südalpen fällt den Sulzbacher Alpen der Löwenantheil zu und sie verdienen es auch, denn seit vor etwa 40 Jahren der berühmte Geologe Ami Boué sie so zu sagen entdeckt und den herrlichsten Partien in den Pyrenäen gleichgestellt hat, werden sie alljährlich eifriger besucht, und werden immer neue und grossartigere Naturbilder in ihnen ge-

funden; so finden wir hier den Sattel zwischen Brana und Kotla, und die Besteigung der Brana, der Planjava und der Skuta von Anton Bauer und der Oistriza von Joseph Bullmann geschildert. Auch ein Berg niederen Ranges, der Kumberg bei Tüffer wird von Prof. Valentinitsch nach all seinen orographischen, botanischen etc. Verhältnissen beschrieben. Der Inhalt dieses Jahrbuches greift aber auch über Steiermark hinaus in den Schilderungen „Aus den Raibler Bergen“ von C. A. Wurmb, in welchen über Ersteigungen des Wischberg, des Mannhart, des Jalouz und des Monte Canin berichtet wird; wir heben von diesen besonders die des Mannhart, eine Wintertour, im Monat November ausgeführt, und die des bis dahin noch unerstiegenen Jalouz (2666 M.) hervor. Die Kunstbeilagen zeigen einen „idealen Thalweg“ zur ersten Abhandlung, Skizzen aus den Sulzbacher Alpen zum oben erwähnten Aufsätze, des Reichenstein und des Sparafeld im Gesäuse und das herrliche Panorama vom Schlosse Röthelstein bei Admont, das Ennethal mit den mächtigen Bärenkar-Mauern im Norden darstellend, die letzten drei auch durch kleine Aufsätze im Texte erläutert.

F. I.

Kolbenheyer, Karl, Prof. Die Hohe Tatra. Unter Mitwirkung mehrerer einheimischer Kenner und Freunde der Tatra. Mit einer Karte. (1:200000). Teschen 1876, Prochaska. M. 3. 20.

Die Freunde und Besucher des Gebirgsstockes der Hohen Tatra erhalten mit diesem kleinen Buche ein werthvolles, durchaus richtiges Reise-compendium. Der erste allgemeine Theil bringt zur Einleitung eine kurzgefasste, allgemein verständliche Skizze über Orographie, Hydrographie, Geologie und Klima der Hohen Tatra. Auch die weiteren Bemerkungen über Reiseplan, Reisezeit, wie gelangt man am besten zur Hohen Tatra, Reisetouren, Reisekosten, Gasthöfe, Führer, Post und Telegraph werden Reisenden willkommen sein.

Der folgende specielle Theil enthält die Beschreibung der in der Hohen Tatra auszuführenden hauptsächlichsten Reisetouren, mit dem Bestreben, sich bei derselben — mit Ausschluss aller subjectiven Schilderungen — der Form und Richtung der in den Händen der Reisenden befindlichen Reisebücher für die Alpen anzuschliessen. Die speciellen Verhältnisse der Tatra liessen es angezeigt erscheinen, statt der allgemein angenommenen Einteilung in Routen, die Reisetouren um die einzelnen Standquartiere der Tatra — Schmeko, Hradek, Kóscielisko, Zakopane, Jaworina, Kesmark — zu gruppieren. Die Information, welche wir über dieselben gewinnen, ist meist in knapper Form, mit Hervorhebung des Hauptsächlichsten, gehalten, und was bei einem Reisebuche die Hauptsache — soweit unsere eingehende Kenntniss eines bedeutenden Theiles des behandelten Stoffes uns zu urtheilen gestattet, — vollkommen richtig und vertrauenswürdig. Bei dem Umstande, dass der Tatra sich verhältnissmässig viel Bergsteiger zuwenden, gleiche Rückwege nicht allen Leuten genehm sind, wäre bei einer hoffentlich bald notwendig werdenden neuen Auflage den Uebergängen im Hochgebirge grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden, umso mehr als diesbezüglich selbst an Ort und Stelle schwer verlässliche Mittheilungen zu erhalten sind. Auch über die Ersteigungen der Eisthaler Spitze, der Grossen Vizoka etc. wären einige Worte am Platze. Ebenso wären im Eingange zu jeder Tour Distanzangaben in Gehstunden sehr erwünscht, Zeiteintheilung und Combination von verschiedenen Touren wäre hiedurch sehr erleichtert. Die im Buche angewendete Nomenclatur ist in Uebereinstimmung mit der soeben durch den Ungar. Karpathenverein edirten Tatrakarte desselben Verfassers. Das Buch ist recht hübsch ausgestattet und hat als Beilage ein Kärtchen der Hohen Tatra und ihrer Voralpen im Maasstabe von 1:200,000. D.

Rütimeyer, L., Der Rigi, Berg, Thal und See. Naturgeschichtliche Darstellung der Landschaft. Mit 1 Karte und 14 Illustrationen. Basel 1877. H. Georg. M. 12. —

Unter den Vertretern der „Wissenschaft von den Alpen“ nimmt Rütimeyer gegenwärtig einen der ersten Plätze ein. Sein Buch „Ueber Thal- und Seebildung“ ist vielleicht das Beste, was je über dieses Thema geschrieben wurde. Seine neueste Publication schliesst sich in einzelnen Partien ziemlich eng an dieses Buch an. Die Erscheinung der Landschaft zu erklären, ist die Absicht derselben: eine Absicht die gewiss soweit erreicht ist, als sich diese schwierige Aufgabe nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft erreichen lässt. Der Aufbau der Gebirge ist das Ergebniss eines unendlich langen und unendlich complicirten Processes, und diesen in seiner Wirkung an einem einzelnen Beispiel nachzuweisen, viel schwerer, als seinen Verlauf im Allgemeinen anzugeben. — Der Rigi ist übrigens zum Object eines solchen Nachweisungsversuches wohl geeignet; der Bau des Berges, der nach geologischer Auffassung noch im Jugendalter steht, ist einfach, seine Localitäten einer weit grösseren Anzahl von Lesern bekannt, als die jedes anderen; die Umgebung hingegen ist sehr mannigfaltig und in ihren geologischen Verhältnissen verwickelt. Die Lage zwischen den Seen an seinem Fusse, die berühmte Aussicht, endlich die Eisenbahn, welche freilich mehr seinen Ruf, als seinen Reiz erhöht hat, mit einem Worte die Weltberühmtheit, die der Berg durch all' das erlangte, sichern dem Buche einen grossen Leserkreis.

Der Rigi besteht aus zwei Theilen verschiedener Gesteinsbeschaffenheit. Der westliche höhere Theil (etwa von Vitznau an) aus Nagelfluhschichten, welche gegen Osten einfallen; der östliche, von schroffen Formen als der erste, aus Kalk. Ueber die Schicksale des ersteren jüngeren Theiles sind Schlüsse leichter zu ziehen und naheliegender, doch werden die Hypothesen über die Ansammlung dieser mächtigen Geröllbänke, die sich zu festem Stein verbunden haben, über die Senkungen und Hebungen, welche da stattgefunden haben, mit ebenso viel Bescheidenheit als Klarheit vorgebracht. Noch vorsichtiger geht R. vor bei der Deutung der verschiedenen Thalbecken, welche sich so mannigfaltig um den Rigi verkreuzen, und nur mit flüchtigen Vermuthungen und Hinweisungen wird der weiteren Gebirgs-umgebung gedacht. Mit besonderer Liebe und Ausführlichkeit hingegen behandelt er die Spuren der alten Gletscher, welche den Rigi bis 1300^m über die Seespiegel eingehüllt und zahlreiche Zeugen ihrer Thätigkeit, viele erratische Blöcke und Moränenreste, zurückgelassen haben. Endlich die Veränderungen, welche noch heute stattfinden, die Thätigkeit der Wasserläufe, deren Erosionen, die Bergstürze und Schuttansammlungen. Die grösste Kenntniss wird allenthalben von ebensolcher Zurückhaltung und Mässigung begleitet; wir befinden uns überall auf dem festen Boden exacter Forschung.

Leider stehen die beigegebenen Holzschnitte gegen die Vortrefflichkeit des Textes zurück; bei der grossen Anzahl tüchtiger Künstler in Deutschland sollten sich doch Kräfte finden, welche eine einfache Landschaft nach den Skizzen und Intentionen eines Gelehrten aber mit dem Striche des Künstlers wiederzugeben verständen. Als Illustrationen von Zeitungsartikeln von oft zweifelhaftem Werth, welche nur für den Tag geschrieben sind, werden jährlich tausende der trefflichsten Holzschnitte geliefert; um so mehr ist es zu bedauern, dass, wo es gilt, eine Arbeit wie die vorliegende zu illustriren, man nichts besseres zu bieten weiss.

R.

Schindler, G. L., Voralberg. Notizen für Touristen. 4. Aufl. Mit einer Distanz- und zugleich Eisenbahnkarte. Bregenz, Teutsch. M. 2. —

Das sehr hübsch ausgestattete, handliche Büchlein beginnt mit einer kurzen Geschichte des Landes Voralberg, der sich Notizen über Schlösser,

Klöster und einzelne Ortschaften des Landes in 4 Gruppen (Bregenz, Rheinthal, Ill- und Klosterthal, Bregenzer Wald) anreihen; es folgen geographische und statistische Notizen, Daten über Landeskultur, dann hydrographische, orographische, botanische, zoologische, geologische und meteorologische Notizen von verschiedenen Autoren, dann Entwürfe zu grösseren und kleineren von Bregenz und den anderen Bahnstationen und Standquartieren aus zu unternehmende Touren, Verzeichniss der Führer, Gasthöfe, Höhenverzeichniss etc., auch eine Tabelle des Sonnen- und Mondaufganges für 1877 ist nicht vergessen. Eine besonders werthvolle Beigabe ist die Distanz- zugleich Eisenbahnkarte von Vorarlberg; im ganzen Gebiet zwischen Immenstadt und dem Bodensee, zwischen Landquart und Piz Buin sind die Distanzen von einer Unzahl von Punkten untereinander durch rothe Linien und beigesetzte Zahlen bezeichnet, eine eben so mühsame als dankenswerthe Arbeit, die wir uns zu jeder Specialkarte als Tektur beigegeben wünschen; vom Terrain und von der wirklichen Richtung des Weges musste dabei natürlich abgesehen werden, aber wer da weiss, wie sehr in dieser Beziehung die Angaben der Bücher, noch mehr aber die der Einheimischen auseinandergehen, der wird eine solche Arbeit als eine willkommene Ergänzung begrüssen. Und dies gilt für das ganze Buch, das eine Fülle von Notizen enthält, deren Beigabe Reisehandbücher, welche grössere Gebiete umfassen, sich wohl oder übel versagen müssen. T.

Stieler, Karl, „Weil's mi freut!“ Neue Gedichte in oberbairischer Mundart. 2. Aufl. Stuttgart 1876. Meyer u. Zeller. M. 3. —.

Wir dürfen es nicht versäumen, die zahlreichen Mitglieder des Vereins, welche an der Dialectpoesie des Gebirgsvolkes Antheil nehmen, auf diese neue Folge von mundartlichen Gedichten Stieler's aufmerksam zu machen. Sie schliessen sich in Form und Gehalt an „seine Bergbleamln“ an, sind wie diese aus der ureigenen Empfindungsweise des Volkes selbst geschöpft und besitzen deshalb eine Kraft und Wahrheit der Darstellung, wie sie ausser dem Altmeister Kobell kein anderer so zu erreichen weiss, als Stieler. Für den Culturhistoriker mag es dabei von besonderem Interesse sein, daraus zu entnehmen, wie der Bauer den von allen Seiten auf ihn eindringenden gewaltigen Bewegungen unserer Zeit begegnet, wie er sich die politischen und religiösen Fragen der Gegenwart zurechtlegt. Aber in allen finden wir nicht blos die ächte Sprache, sondern auch den Gedankengang des Gebirgsvolkes, sein tiefes Gefühl, das in tollem Sprunge zu derbem Scherzwort übergeht, seine Schärfe des Urtheils, die überall einen epigrammatischen Ausdruck zu gewinnen weiss, mit Meisterschaft wiedergegeben. —h—

Strahalm, Franz, Politisch-statistische Tafel der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie. Wien 1877. Hartleben. M. 1. —.

Nach Art der Hübnerschen alljährlich für alle Länder der Erde erscheinenden statistischen Tafel bearbeitet, bietet diese Wandtafel eine Uebersicht der Gesammt-Monarchie sowohl als der im Reichsrath vertretenen Länder und der Länder der ungarischen Krone, und zwar hinsichtlich der Bevölkerung nach der Zahl und den Wohnorten von 1869; (Städte mit eigenem Statut besonders), nach dem Cultus (Lehranstalten 1875). Weitere Rubriken enthalten: Politische, Justiz- und Finanz-Verwaltung, Unterrichts- und Bildungsanstalten, wissenschaftliche, Kunst-Sammlungen und Vereine, periodische Presse; Communicationen (1875); Land- und Forstwirthschaft (1874) und Lehranstalten (1875); Berg- und Hüttenwesen und Lehranstalten (1875); Handel, Creditwesen, Gewerbe und betreffende Lehranstalten, — bei dem beschränkten Raum der Tafel alles, natürlich nur in Zahlen, aber in solcher Menge, und so übersichtlich gruppirt, dass nicht leicht ein compendiöserer Nachschlagebehelf gedacht werden kann. T.

Eine neue Ausgabe von Valvasor's „Ehre des Herzogthums Krain.“ (Verlag von J. Krajec, Laibach; pr. Lief. 50 kr.; im Buchhandel zu beziehen durch Frz. Wiesner in Graz à M. 1. 35.)

Die österreichischen Alpenländer Nieder- und Ober-Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain erfreuen sich einer Anzahl von Werken in Bild und Text, welche die Oertlichkeiten derselben, wie sie vor zwei Jahrhunderten bestanden, in trefflicher Weise wiedergeben. In dem grossen Werke Merian's, zu welchem der Steiermärker Martin Zeiler, zu Mauten am Fusse der obersteirischen Tauern geboren, den Text lieferte, bildet der Band, welcher die „Topographia Provinciarum Austriacarum Austriae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Tyrolis“ enthält, einen der werthvollsten Theile und bringt eine Reihe herrlicher Bilder von Städten und Schlössern, wie sie sich um 1670 bis 1680 präsentirten; einzeln behandelt sind von den erwähnten Provinzen Österreich und Steiermark in den Topographien, sogenannten Schlösserbücheln des Matthäus Vischer, und Kärnten und Krain in den Werken Valvasor's; das umfassendste von allen ist das letztgenannte: „die Ehre des Herzogthums Crain, das ist Wahre, gründliche und recht eigentliche Gelegen- und Beschaffenheit dieses Römisch-Keyserlichen Erblandes, Anjetzo Vermittelst einer vollkommenen und ausführlichen Erzählung aller seiner Landschaften, Böden, Felder, Wälder, Berge, durch selbst-eigene ganz genaue Erkündigung, Untersuchung, Erfahrung und Historisch-Topographische Beschreibung in funffzehnen Büchern ausgebreitet von Johann Weichard Valvasor freyherrn etc. etc.“, wie der nach der Sitte jener Zeit langathmige hier vielfach gekürzte Titel lautet; dieses Werk erschien 1689 zu Nürnberg in vier starken Bänden; es hat nicht nur, wie die Topographien Vischer's vortreffliche Bilder, sondern zeichnet sich auch durch reichhaltigen Text aus, der in kulturhistorischer und typographischer Beziehung vielfach als Quelle benützt werden kann, so dass dieses Werk, dem sein Verfasser nicht bloss seine ganze geistige Kraft, sondern auch sein bedeutendes Vermögen opferte, als ein Bild der gesammten historischen, geographischen und topographischen Verhältnisse Krain's von den ältesten Zeiten bis in das 17. Jahrhundert betrachtet werden kann. Dieses Werk ist jetzt sehr schwer zu erlangen, äusserst selten erscheint die „Ehre Krain's“ in den Katalogen der Antiquare und da immer nur mit hohen Preisen (zu 100 fl. ö. W. und darüber); um nun in weiteren Kreisen, als bisher möglich, dieses herrliche Buch zu verbreiten und die „Ehre Krain's“ neu erstrahlen zu lassen, haben es drei vaterlandsliebende Männer in Laibach unternommen, Valvasor's Werk neu und doch unverändert, getreu dem Wortlaute, in Format und Eintheilung dem Originale gleichkommend, mit der gleichen Bilderzahl und genauer Wiedergabe der Abbildungen herauszugeben. Vorausgeht eine Biographie des Verfassers von P. v. Radics. Von diesem hochverdienstlichen Unternehmen liegen nun sieben Hefte vor und zwar das 1.—4. Heft des 1. Buches, welche den Anfang der historisch-topographischen Beschreibung, das 1. und 2. Heft des XI. Buches und das 1. Heft des XII. Buches, welche den Beginn des sogenannten Schlösserbuches enthalten.

So ist das Wiedererscheinen des alten Valvasor mit Freude zu begrüssen und jedem Freunde der österreichischen Alpenländer, jedem, der sich über die älteren Zustände Krain's unterrichten will und jedem Freunde seltener werthvoller Bücher der Ankauf dieser Ausgabe der „Ehre Krain's“ auf das wärmste zu empfehlen.

Zingerle, Ignaz V., Schilderungen aus Tirol. Innsbruck 1877, Wagner. M. 3. 60.

Schneller, Christ, Skizzen und Culturbilder aus Tirol. Ebd. M. 3. 60.

Wenn wir die neuesten Werke dieser zwei Autoren im Nachstehenden

einer kurzen Besprechung unterziehen wollen, so führen wir hiemit keineswegs neue Namen ein; sind dieselben ja doch vom besten Klang und weit hinausgedrungen über die engen Tiroler Berge und mit Achtung genannt. Es ist höchst erfreulich, wenn so berufene Hände es unternehmen, landschaftliche und Kulturbilder aus Tirol zu zeichnen; der Stift, mit dem das geschieht, ist nicht der des Touristen allein, sondern indem uns die genannten Verfasser den Zauber der von ihnen so frisch eingesogenen Naturschönheiten in prächtigen Farben schildern, breiten sie noch den magischen Duft von Mythe, Sage und Geschichte über die Landschaft aus und dadurch gewinnen diese Bilder an Tiefe und Gehalt.

Gehen wir zunächst auf Zingerle's „Schildereien aus Tirol“ über. Wir ersehen gerne aus dem Werke, dass der treffliche Mann der Wissenschaft, welcher so viel in alten Pergamentschriften und Büchern herumgeblättert, nicht in deren Zauberkreis allein gebannt ist, sondern dass auch des Lebens goldner Baum sein Herz erfreut und sein offenes Auge ebenso treu in dem grossen Buche der Natur zu lesen versteht. Bald finden wir die innigste Hingebung an die Natur, bald belebt der Historiker die heutigen Stätten mit Erinnerungen aus uralter Zeit und weist der Germanist hin auf die Mythe und Sage, die besonders im Eisackthal so viele Haltpunkte gefunden hat; auch des feinen Humors und der attischen Würze, die uns so behaglich anlächelt, wollen wir keineswegs vergessen. Mit solcher Frische und Begeisterung, Schwung der Sprache und Glut des Ausdrucks weis der Verf. zu erzählen, dass wir mit ihm stehen und gehen, schauen und bewundern all' die Herrlichkeiten, die er selbst genossen. Zunächst durchfahren wir die Strecke Kufstein-Innsbruck und erhalten belebende Mittheilungen über die an uns vorbeifliegenden Orte; wir belauschen die idyllischen Schönheiten des Gnadenwaldes zwischen Schwaz und Hall und laben uns an der herrlichen Aussicht von der Weierburg bei Innsbruck. Dann bietet uns Z. einen interessanten Aufsatz über die Bauernspiele in Tirol, woraus zu entnehmen, welcher lebhaften Bearbeitung und Theilnahme dieselben besonders im Vintchgau und Innthal bis in das 19. Jahrhundert sich zu erfreuen hatten; einzelne Pflegestätten bestehen ja auch noch heutzutage, z. B. in Pradl bei Innsbruck. Nach einer kleinen Abhandlung über die Hünengräber in Tirol machen wir die Fahrt über den Brenner, die so oft geschilderte, aber nicht leicht möchte man sie so poetisch dargestellt finden wie hier. Im Eisackthal angelangt ist nun Z. erst recht in seinem Gebiete, hieher zieht ihn sein ganzer Sinn, mit Vorliebe bewegt er sich in dieser Region von Brixen bis Bozen mit dem reichbebauten Mittelgebirge — und fürwahr, mit Recht muss diese Gegend mit den uralten gothischen Kirchen, den trotzigen Burgen und Ruinen, der herrlichen Aussicht von den Höhen und der üppigen Vegetation in der Tiefe, welche die edle Kastanie, Rebe und Feige, Mandeln und Pflirsche zeitigt, als eine der gepriesensten von Tirol gefeiert werden. Und ganz besonders dieser klassische Boden hier ist es auch, wo eine zweitausendjährige Geschichte spielt und Mythe und Sage die Höhen und Tiefen übersponnen haben. Kommt nun ein Beschwörungskünstler heran wie Z., der ebenso den historischen Zauber aufzudecken wie die Reize der Natur in der lebendigsten Weise zu schildern versteht, so kann man nur solche mustergiltige, abgerundete Bilder erwarten, wie sie hier geliefert werden. Gleich unterhalb der Franzensfeste machen wir von Vahrn aus einen Abetecher nach Bad Schalders und steigen hierauf von Brixen aus auf das Mittelgebirge nach Tschötsch, der Heimat des vielgenannten Fragmentisten Jakob Philipp Fallmerayer, um dann über Säben nach Klausen zu gelangen. Dieses kleine Städtchen, das, überragt von dem siten Römercastell, dann Bischofssitz, gegenwärtig Nonnenkloster Säben, überreich ist an historischen Erinnerungen, bildet nun unsere Hauptstation.

Unter der Leitung unseres kundigen Führers unternehmen wir von da Ausflüge in die romantische Tinneschlucht mit dem einsamen Felsenschloss Garnstein im Hintergrund, in das holzreiche Vilnössthal, nach dem industriellen Grödnertal, hinauf nach Barbian, nach Kastelruth und Völs am Fusse des mächtigen Schlern, wo sich in der Nähe des Badeortes Ratzes auf einem herabgestürzten riesigen Felsblock die Ruine von Hauenstein erhebt, der letzte Aufenthaltsort des viel umgetriebenen Minnesängers Oswald v. Wolkenstein. Endlich besuchen wir eine von der Muse selbst geweihte Stätte, die Vogelweide auf dem Mittelgebirge ober Waidbruck; wenn auch nicht die volle Gewissheit, so spricht doch die allergrösste Wahrscheinlichkeit dafür, dass wir hier die Wiege des besten deutschen Minnesängers zu suchen haben, Walther's von der Vogelweide! Im letzten Kapitel finden wir uns nach Salurn versetzt, an die Sprachgrenze gegen Wälschtirol, wo wir einen heitern Faschingsabend miterleben und die besten Sänger und patriotischen Bürger finden, so dass wir mit behaglichem Gefühle die Lectüre des genussvollen Buches schliessen.

So viel Aehnliches Schneller's Buch mit dem eben besprochenen Werke Zingerle's aufweist, so scheiden sie sich doch wieder scharf von einander. Beide sprechen von Land und Leuten und greifen weit zurück in Geschichte und Sage. Wenn aber bei Zingerle besonders die wunderbaren Naturschilderungen mächtig ergreifen, ist Schneller's Arbeit vorwiegend historischen Inhalts, obgleich aufgeführt auf frischem landschaftlichem Grunde, und in ihrer ganzen Ausdehnung durchweht vom feinsten, launigsten Humor und schalkhafter Satyre.

Zuerst entrollt Schneller ein Bild des Einsiedlerlebens in Tirol nach den verschiedenen Perioden, von den ältesten Zeiten eines h. Romedius im Nonsberg, eines h. Valentin in Mais bis auf Kaiser Josef II., welcher den meisten Einsiedlern und Stiftern den Untergang brachte. Dann bringt er uns zwei köstliche Geschichten von Einsiedlern aus St. Martin bei Trient und aus dem Unterinntal. Nachdem wir die Teufelsbeschwörung zu Seefeld i. J. 1788 vernommen, entwickelt Schneller an der Hand des „Memori-Pueches“ eine recht interessante Geschichte des Frauenklosters Sonnenburg bei St. Lorenzen im Pusterthal (bestehend von 1018—1785), aus welcher besonders der Streit der frommen Schwestern mit dem Bischof Nicolaus Cusanus von Brixen, zur Zeit Siegmunds des Münzreichen, bedeutsam erscheint. In dem Kapitel „über Ursprung und Fortgang der rhätischen Namensforschung“ legt der Autor, da weder die etruskische, noch die keltische Deutung etwas helfe, besonderes Gewicht auf die romanische Sprachforschung, die am ehesten zum Ziele führen könne. Der Abschnitt „aus den Zeiten des letzten regierenden Fürsten von Trient“ führt uns das Bisthum Trient vor in den letzten Jahrzehnten seiner weltlichen Herrschaft unter Peter Vigil Grafen v. Thun (reg. 1776—1800), worauf es 1803 säcularisirt wurde. In dem feingebildeten „Clementin Vannetti“, einem Roveredaner von 1754—1795, zeichnet der Verfasser eine der grössten literarischen Zierden dieser Stadt, einen der gründlichsten Kenner der griechischen und römischen Literatur seiner Zeit, der schon als 14jähriger Knabe Dramen dichtete und besonders das Studium des Horaz zur Hauptaufgabe sich gemacht hatte. Einen wunden Fleck berührt das 8. Kapitel „Herbstfreuden in Wälschtirol.“ Es ist der Vogelfang, der von den Signori auf Kosten der Bodencultur mit wahnsinniger Leidenschaft betrieben wird (die gewöhnlichste Art des Fanges ist die auf dem sogenannten Rocolo: das sind grosse, auf Bäume, die im Halbkreise gepflanzt sind, oder auf Stangen gespannte Netze, häufig zwei äussere mit grossen Maschen und ein mittleres kleinmaschiges — hierin verfangen sich dann hunderte von Vögeln) und nach mittlerer Schätzung $\frac{1}{2}$ Million von Vögeln das Leben kostet, indem sie grösstentheils in den

Magen ihrer wenig einsichtsvollen Vertilger wandern. Vielleicht gelingt es dem tirolischen Landesgesetze von 1870 zum Schutze der für Bodencultur nützlichen Vögel, diesem barbarischen Unsinn das Handwerk zu legen. „Auf den grünen Höhen von Folgareit“ in der Roveredaner Gegend finden wir die jetzt allerdings verwälschten Nachkommen von tüchtigen deutschen Ansiedlern, ebenso in den „dreizehn Gemeinden“ in den Veroneser Gebirgen, welche Schneller 1875 besucht hat. Mit einer Partie an den Gardasee verabschiedet sich unser freundlicher Erzähler.

Indem wir schliesslich nochmals unsere Freude über diese Bereicherung der tirolischen Literatur ausdrücken, müssen wir auch die feste Ueberzeugung aussprechen, dass jeder Leser Zingerle's wie Schneller's Buch nur vollkommen befriedigt aus der Hand legen wird.

v. **Zwiedineck-Südenhorst, Hans, Dorfleben im achtzehnten Jahrhundert.** Cultur-historische Skizzen aus Innerösterreich. Wien 1877. Gerold's Sohn. M. 4. —

Niemand mehr als der Tourist, der die Thäler der Alpen durchstreift und ihre Höhen ersteigt, lernt das Volk, das hier wohnt, kennen und lieben, lernt die zahlreichen trefflichen Eigenschaften desselben schätzen und weiss die Schwächen, die ihm anhaften, zu erklären und zu entschuldigen; beides aus der Vergangenheit, aus der Geschichte; aber nicht aus der politischen Geschichte, deren Wogen oft nur oberflächlich die Menge berührt haben, sondern aus dem Naturleben, wie es sich seit Jahrhunderten entwickelt und gebildet hat. Und darum mag auch eine Schrift wie die vorliegende nicht bloss für den Historiker vom Fach, sondern auch für den, der unsere Alpen kennt und liebt, von grossem Interesse sein. Sie enthält sechs Kulturbilder aus dem vorigen Jahrhundert, welche dem Leben des Bauernvolkes und theilweise des Bürgerstandes im 18. Jahrhundert entnommen und, da ihnen archivalische Quellen zu Grunde liegen, getreu und lebhaft gezeichnet sind. Kärnten und Obersteiermark sind die Schauplätze, wo sie sich abspielt. Zuerst wird uns Herr Johann Baptist Gansörer, der gestrenge Landrichter von Klein-Kirchheim zu Millstadt, am Ufer des gleichnamigen Sees, in seiner reichhaltigen Amtsthätigkeit geschildert, in der ihm seine Unterthanen mit ihren Ehe- und Familienstreitigkeiten mancherlei Unannehmlichkeiten bereiteten. Aber nicht bloss solche hässliche Zwiste gab es damals, auch die religiöse Bewegung lebte nochmals im 18. Jahrh. in den Bauern Kärntens und Obersteiermarks auf, und die Regierung trat ihr energisch entgegen; zahlreiche Bauern wanderten aus, andere wurden genöthigt, nach Ungarn und Siebenbürgen zu übersiedeln etc. Diese Verhältnisse schildert Verf. in den Abschnitten: „Emigranten und Transmigranten“ und „der Kampf um's Seligwerden“. Harmloser ist der Inhalt des vierten Kulturbildes: „Polizei und Justiz“, welcher von den Bemühungen der Regierung handelt, den Ausschreitungen des Landvolkes in sexueller Beziehung entgegenzuwirken. Tragischer Natur sind die Ereignisse, welche den beiden letzten Abschnitten: „Ländlicher Spiritismus“ und „der Millstädter Bauernaufstand“ zu Grunde liegen. In jenem wird der Process der Leobner Johannesbruderschaft, ein düsteres grauenvolles Bild vorgeführt, eine Geschichte geistiger Verirrungen in den unteren Volksschichten und ein Beispiel ungläublicher Grausamkeit geistlicher und weltlicher Richter, welche Schatzgräberei und Geisterbeschwörung mit der Folter und dem Schwerte ahnden. Die sechste und letzte der Skizzen bespricht eingehend die Ursachen des Millstädter Bauernaufstandes von 1737, die Beschwerden, welche die Bauern gegen ihre Herrschaft erhoben, die Vorbereitungen zur Erhebung, die endlich zur Eroberung des Schlosses Millstadt durch die Bauern und zur Wiedereroberung desselben durch die Bürger von Spital führte; ausführlich handelt der Verfasser sodann von dem Prozesse gegen die Rä-

delsführer dieses Aufstandes, deren drei ihre Verbrechen mit dem Tode büssten. — Dieses der Inhalt von Zwiedineck's Schrift; wir wollen hier nur auf den Werth derselben aufmerksam machen und recht viele zur Lecture derselben veranlassen, begnügen uns daher mit diesen Andeutungen und können schliesslich nur bestätigen, dass der Verfasser vollkommen im Recht ist, wenn er sagt, dass sich aus seinen Erzählungen ohne viel Nachdenken entnehmen lässt, „wie der Bauer zu allen Zeiten den härtesten Kampf um's Dasein zu führen hat, wie alle Resultate höherer Kultur auf seiner Leistung beruhen, wie alle Lasten des grösseren Besitzers auf seine Schultern überwälzt werden und wie er doch selbst in den Ansprüchen, die er an den Staat macht, stets der bescheidenste bleibt.“ *F. I.*

Carte de la frontière des Alpes ist der Titel eines neuen französischen Kartenwerkes, dessen Blätter durch ihre eigenthümliche Technik und Terrainausführung einen bestechenden Eindruck machen. Das genannte Kartenwerk (siehe S. 71 d. Bl., dort ist der Massstab irrtümlich mit $1 : 100,000$ angegeben) erstreckt sich über das ganze von der Landesgrenze zwischen dem Kleinen St. Bernhard und der Meeresküste bei Nizza durchzogene Gebirgsgebiet, umfasst also Theile der Departements Savoyen, West- und Seealpen. Der Massstab $1 : 80,000$ ist der gleiche wie jener der grossen französischen Generalstabkarte, die einzelnen Blätter jedoch umfassen bei einer Grösse von 20 und 40 Centimeter nur den vierten Theil eines Blattes der topographischen Karte. Vor allem fällt die Wiedergabe des Terrains in der vorliegenden neuen Karte auf, von welcher uns die Blätter Modane und Briançon vorliegen. Bei der Terraindarstellung wurde von Anwendung der Horizontalcurven der ausgiebigste Gebrauch gemacht, ja man darf sagen, dass die ganze Plastik der Gebirge lediglich durch die in geringen Höhenabständen von nur 20 Meter ausgeführten Isohypsen zur Darstellung gelangte, eine Manier, deren feine technische Durchführung im vorliegenden Kartenwerke bewundert werden muss. Die in angenehmem braunem Farbentone eingetragenen Curven sind selbst bei jenen Stellen, wo dieselben an Steilgehängen sehr nahe aneinandergerückt erscheinen, meist gut zu verfolgen, wozu besonders die Anwendung stärkerer Linien für die Curven von 80 zu 80 Meter beiträgt. Allerdings wird man bei näherer Betrachtung finden, dass diese Curvenzeichnung zwar bedeutenden malerischen Effekt hervorzubringen, jedoch strengen wissenschaftlichen Anforderungen nicht in jeder Beziehung zu genügen vermag. Die Feststellung der Höhenlage, welche einer einzelnen Curve oder auch nur einem zwischen je zwei stärker ausgezogenen Isohypsen eingeschlossenen Terrainsabschnitte entspricht, lässt sich nämlich aus der Karte trotz der ausgezeichneten Technik nur schwer bestimmen, indem die Bezeichnung der Curven mit Höhenzahlen — und wäre dies auch nur am Kartenrande — vollständig fehlt und die eingetragenen Coten viel zu wenig zahlreich sind um Höhen von Zwischenpunkten rasch und sicher beurtheilen zu können. Es führt uns zwar die Karte alle die zahlreichen Höhenbestimmungen vor, durch welche die grosse französische Karte $1 : 80,000$ ausgezeichnet ist, allein zu Fixirung der Höhenlage einer Curvenpartie oder einzelner Terrainpunkte sind dieselben doch nicht zahlreich genug, um so mehr als in den Neben- und Seitenthälern Coten für Thalsohlenpunkte sehr spärlich eingetragen sind, ausserdem aber auch die Bezeichnung der Punkte, deren Höhen die nebenstehende Meterzahl ausdrückt, in vielen Fällen undeutlich ist und Zweifel über die Lage der bestimmten Cote veranlasst. Auch leidet hie und da die Deutlichkeit durch Eintrag eines Farbentones, mit welchem grössere Waldcomplexe angedeutet sind, indem die hiebei angewendete grünblaue Farbe nicht als zarter Farbenton in coloristischer Manier, sondern in gegitterter Schraffur aufgetragen wurde. Die Wiedergabe des Wegnetzes in sehr starken

Linien trägt offenbar das Bestreben nach möglicher Deutlichkeit an sich, doch scheint uns hierin etwas zu weit gegangen zu sein. Betrachtet man nur beispielsweise die Umgebung von Briançon, diese zahllosen dicken Weglinien, welche die Ortschaftsbezeichnungen häufig auf Kosten der Deutlichkeit unterbrechen, so wird der Wunsch nach weitergehenderer Abstufung in diesen Signaturen sicherlich sofort sich aufdrängen. Auch würde die Deutlichkeit keineswegs leiden, wenn jene Pfade, welche offenbar nur Gebirgssteige andeuten, mit feineren Linien das zarte Curvensystem durchziehen würden, unsomehr als damit eine weitergehende Unterscheidung des Wegcharakters ermöglicht wäre. Noch einige Bemerkungen über die Zeichnung der Felsenpartien und Gletscher. Felsiges Terrain, ebenfalls in braun ausgeführt, ist im Ganzen genommen gut wiedergegeben und zart behandelt, wenn auch in einzelnen Fällen schärfere Individualisirung und bessere Hervorhebung der Plastik zu wünschen wäre. Gerade in letztgenannter Richtung treten bei der Gruppe des Mt. Pelvoux und den südlich und östlich angrenzenden Gebirgsgruppen merkliche Mängel zu Tage und erreichen diese Terrainzeichnungen bei weitem nicht die bekannten prächtigen Darstellungen Dufours und Zieglers auf den Schweizer Karten. Die Gletscher sind aber geradezu unschön und verderben den angenehmen Eindruck, welchen die Kartenblätter sonst im Ganzen genommen machen. Abgesehen davon, daß ihre Zeichnung von den plastischen Verhältnissen der Gletschergebiete nur höchst unvollkommene Vorstellungen zu geben vermag, wird durch diese unschön schraffirten Stellen der gute Geschmack, welcher sich unstreitig in dem vorliegenden Kartenwerke ausspricht, wesentlich beeinträchtigt. Trotz der hervorgehobenen Mängel haben wir es mit einer werthvollen Bereicherung der kartographischen Darstellungen jener grossartigen Gebirgslandschaften zu thun, und gerade die niedergelegte Idee, mit Anschluss von Schraffer, Horizontal-Curven allein in reichlicher Anzahl zur Darstellung der Reliefverhältnisse einer Gebirgslandschaft zu verwenden, scheint uns weiterer Beachtung werth. A. W.

Karte der Dolomit-Gruppen, 1:80,000 in Farbendruck herausgegeben vom k. k. Militär-geographischen Institut. Wien 1876. M. 2. —

Rechnen wir zu dieser Karte noch jene von P. Grohmann (1:100,000), dann die Karte von P. v. Wiedenmann (1:100,000) in unserer Zeitschrift, endlich die Blätter der Specialkarte in 1:75,000 selbst, so besitzen wir nunmehr vier Specialkarten eines und desselben Gebietes, ein Verhältniss, welches kaum bei einer zweiten Gebirgsgruppe erreicht wird. (Tauern: Sonklar, Keil, neue Specialkarte; Oetzthal 3: Sonklar, neue Specialkarte, Alpenvereins-Karte). Aus fast gänzlicher Vergessenheit sind die Dolomit-alpen rasch zur grössten Popularität emporgestiegen, welche sie übrigens auch durch ihre ganz besondere Eigenart, der in den ganzen übrigen Alpen nichts auch nur entfernt Aehnliches an der Seite steht, wohl verdienen. Die Vielheit der Karten reducirt sich übrigens durch die Wahrnehmung, dass in Hinsicht auf das topographische alle vier auf derselben Basis stehen, nemlich den neuen Aufnahmen des k. k. Militär-geographischen Instituts. Es kann sich also nur um die verschiedene Art der technischen Behandlung, die Ausdehnung und die Benennungen handeln. Auch hierbei tritt noch die Vereinfachung ein, dass beide vom Militär-geographischen Institut herausgegebenen Karten bis auf einen kleinen Unterschied im Massstabe (1:80,000 und 1:75,000) und den Buntdruck der oben genannten so gut als identisch sind. Die Farbengebung ist sehr gefällig, und für die Dolomitgebenden besonders passend, da die (gelben) Felsstöcke sich aus der (grünen) Umgebung sehr gut abheben. Da es endlich hier nicht am Platze wäre, die Wiedenmann'sche Karte zu loben oder zu tadeln, so erübrigt

nur der Vergleich zwischen den Karten Grohmanns und denen des Militär-geographischen Institutes.

Was die technische Herstellung betrifft, so gebührt den Arbeiten des letzteren ohne jede Frage der Vorzug. Die Schärfe der Zeichnung, die Eleganz der Schrift tritt besonders bei der Farbendruck-Ausgabe auf das vortheilhafteste hervor. Ihr gegenüber erscheint die mattgraue Schraffirung Grohmanns wenig ausdrucksvoll, die Felspartien unklar, die Wege schwer auffindbar. Diesen Schwächen stehen jedoch grosse Vortheile gegenüber. Vor allem hat G. die dem Geographen wie dem Touristen allein passende Begrenzung des Gebietes gewählt: die Flussläufe der Drau und Rienz im N. der Eisack im W., der Piave im O., während die Farbendruckkarte (1:80,000) zwar im N., O. und S. ebensoweit reicht, hingegen im W. nur bis zum Enneberger (Abtei-) Thal, so dass die ganze westliche Gruppe (Schlern, Langkofel, Sella etc.) wegbleibt, und die Marmolada z. B. mitten durchschnitten wird.

Was die Nomenklatur betrifft, so ist Ref. leider nicht im Stande, aus eigener Autorität eine Entscheidung zu treffen. Es kann aber nicht geleugnet werden, dass eine Nomenklatur, welche von dem anerkannt ersten Kenner der betreffenden Gruppe nach vieljährigem Aufenthalt daselbst und mit genauer Kenntniss des Volksdialektes festgestellt worden ist, das höchste Vertrauen verdient. Wenn überhaupt jemand im Stande ist, ein Urtheil über jene schwierige Nomenklatur abzugeben, so ist es einzig und allein Grohmann. Keiner von unseren verdienstvollen Mappireuren selbst würde dies bestreiten.

Glücklicher Weise sind (nach angestellten Proben) die Unterschiede der Namen zwischen den in Rede stehenden Karten nicht so gross, als sich vielleicht befürchten liess. Gewiss würde es sich empfehlen, wenn das Militär-geographische Institut die Grohmann'sche Karte, wenn es nicht schon geschehen ist, als ein höchst schätzbares Material zur Verbesserung seiner Karten zu Verwerthung ziehen würde.

An Einzelheiten habe ich bei der Farbendruck-Ausgabe notirt: In der Cristallogruppe fehlt der so auffallende Piz Popena, ebenso der bekannte Cristallin; endlich der grössere Cristallogletscher im Hintergrunde des Val del M. Cristallo (Val fonda). Sollte wirklich Monte Piana richtig sein? &

Kolbenheyer Karl, Prof., Karte der Hohen Tátra mit den nächsten Voralpen. Im Auftrag des ungarischen Karpathenvereins nach der Originalaufnahme des k. k. Generalstabs gezeichnet, mit den besten fremden und eigenen Höhenmessungen versehen 1:100,000. Kesmark, Selbstverlag. (Preis in loco 70 kr.)

Mit aufrichtiger Freude begrüssen wir diese Karte des thätigen Karpathenvereins, mit welcher derselbe gewiss einen bedeutenden Schritt zur Erreichung seiner Ziele gethan und einem längst gefühlten Bedürfniss entsprochen hat. Wird uns auch in dem vorliegenden Blatt keine Spezialkarte geboten, welche dem Bergreisenden das an vielen Details so reiche Relief der Hohen Tátra entrollen würde, so gelangt derselbe nunmehr in den Besitz einer auf der Originalaufnahme fussenden Uebersichtskarte, in welcher Alles fleissig zusammengetragen ist, was bis heute für die Kenntniss dieses Gebirges geschehen ist. Die Terrainzeichnung — senkrechte Beleuchtung, die Hauptkämme des Hochgebirges schraffirt — bringt das Bodenrelief wohl nicht zum vollkommenen Ausdrucke, wird jedoch für eine Uebersichtskarte genügen. Die Verständlichkeit desselben wird noch durch den klaren Druck gehoben, welcher das Terrain in brauner, Gewässer in blauer, Schrift und Zeichen in schwarzer Farbe gibt. Besonderen Fleiss hat Prof. Kolbenheyer der Sammlung von Höhengoten (in ²⁴) zugewendet. Die wichtigste

Errungenschaft der Karte jedoch besteht darin, dass der Klärung und Feststellung der Nomenclatur die grösste Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Können wir uns auch nicht mit dem befolgten System nach jeder Richtung einverstanden erklären und diese in allen Berggebieten schwierige unter den besonderen Verhältnissen des Tátragebirges doppelt schwierige Frage nicht für endgiltig gelöst betrachten, so ist doch gerade in dieser Beziehung mit der Herausgabe dieser Karte ein entscheidender Schritt geschehen. Der Reisende wird mit der in der Karte angewandten Nomenclatur nicht nur auf die Verständigung mit den meisten Führern rechnen, sondern dieselbe auch getrost literarisch verwerthen und die gesammte neuere Tátra-Literatur verfolgen können. Der Preis der Karte ist ein höchst mässiger.

D.

Neue Erscheinungen. Notizen.

Herr P. Grohmann zeigt die Vollendung seines längst erwarteten Werkes „Wanderungen in den Dolomitalpen“ an. Das Buch wird 25 Bogen stark mit 4 Holzschnitten; es enthält systematisch geordnete Bergfahrten mit kurzen topographischen Bemerkungen, nicht für Bergsteiger allein, sondern auch für „Spaziergänger in den Alpen.“ Der ursprünglich auf 5 fl. ö. W. bestimmte Preis wurde ermässigt, und beträgt im Buchhandel fl. 4 —; für die Mitglieder unseres Vereins aber bei Bestellung durch ihre Section oder direct beim Verfasser (Wien, I. Bräunerstr. 10) nur 3 fl. ö. W. Papier oder M. 5. 25; die Sectionen erhalten auf fünf Exemplare, wenn sie direct und nicht durch einzelne Mitglieder bestellt werden, 1 Freixemplar. Der ermässigte Preis gilt selbstverständlich auch für die früher bereits subscribirten Exemplare.

Wir glauben, dass die Anzeige des längst erwarteten Buches, das eine Lücke in der alpinen Literatur auszufüllen bestimmt ist, genügen wird, sofort das wärmste Interesse für dasselbe zu erregen und behalten uns vor, nach Erscheinen darauf zurück zu kommen.

Die Section „Austria“ versendet an alle Sectionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, sowie an alle übrigen alpinen Vereine die Subscriptions-Einladung auf die bereits in Nro. 1 der „Mittheilungen“ angezeigte Salzkammergut-Karte. Der Subscriptionspreis beträgt 2 fl. 50 kr. oder 5 Mark und erhalten Sectionen und Vereine, welche mindestens 10 Subscribenten sammeln, ein Freixemplar für die Vereinsbibliothek. Nach dem am 31. Mai d. Js. erfolgten Schlusse der Subscription tritt der erhöhte Ladenpreis von 3 fl. 50 kr. oder 7 Mark ein.

Relief des Aetna. Das topographische Institut des italienischen Generalstabs hat ein von Capitán Francesco Pistoja bearbeitetes Relief des Aetna, galvanoplastisch in Zink dargestellt, herausgegeben. Massstab in der Horizontale 1:50,000, in der Senkrechten 1:25,000. Dasselbe misst $0,90 \times 1,20^m$ und wigt ca. 100 Kilo. Preis 250 \mathcal{A} , Verpackung und Porto besonders. Zur Probe werden kleine Phothographien durch H. Loescher's Buchhandlung in Florenz abgegeben.

Uebersichtskarte, hypsometrische, der österreichisch-ungarischen Monarchie. 1:890,000. Terrain von V. Streffleur, Gerippe von A. Steinhäuser, Farbenscala von Fr. v. Hauslab. 4 Blätter. Wien, Artaria & Co.

M. 10.—

Das Bodenrelief dieser Karte, welche aus den 1865—1873 kronländerweise erschienenen hypsometrischen Karten zusammengestellt wurde, ist

durch Horizontal-Curven und eine Farbenscala von 12 Abstufungen in der Weise versinnlicht, dass im Verhältniss der Steigung die Töne dunkler werden, so dass Erhebungen bis zu 12,600 W.F. gut und ohne die Nomenclatur undeutlich zu machen, zu ersehen sind. Ö. M. Z.

Alpen-Reisehandbücher.

An neuen Erscheinungen und neuen Auflagen sind für 1877 bis jetzt angekündigt:

Bädeker, Österreich-Ungarn. 17. Auflage. (Erscheint im Sommer.)
v. **Lama C.**, Führer durch Traunstein und Umgebung. (Adelholzen, Empfung, Seoon, Chiemsee, Traunthäler, Grosssachenthal und Prienthal; mit den angrenzenden Theilen von Salzburg, Reichenhall, Berchtesgaden und Nordtirol und Berücksichtigung der Salzburg-Tiroler Gebirgsbahn. Mit einem Vorwort von E. Richter und J. Stüdl. Mit Kartè und Panoramen. Augsburg, Lampart & Co. (ca. 3 M. —.)

Noé, Heinrich, die Deutschen Alpen. (Bibliographisches Institut in Leipzig.)

Waltenberger, Führer durch Algäu, Vorarlberg und Westtirol mit besonderer Berücksichtigung des Bodenseegebietes und Brengenerwaldes, Appenzell, St. Gallen, Prättigau und Unterengadin. 3. Auflage. (Augsburg, Lampart & Co.; M. 5.—.)

Bädeker, die Schweiz. 17. Auflage. (Erscheint im Sommer.)

— la Suisse. 7. Auflage. (Erscheint im Frühjahr.)

Berlepsch, die Schweiz. 3. Auflage.

Koch v. Berneck, M., in 30 Tagen durch die Schweiz. (2 M. —; Zürich, Wurster & Co.)

Meyer's Reisebücher: Schweiz, Führer. 9. Auflage.

— Suisse, guide. 4. Auflage.

Tschudi, Ivan, der Tourist in der Schweiz. 17. Auflage.

— Reiseregeln. 3. Auflage.

— kleine Touristenkarte der Schweiz.

— Touristen-Atlas der Schweizerischen Eisenbahnen.

(Erscheinen im Juni.)

Joanne, Adolphe, Jura et alpes françaises. Avec 21 cartes, 4 plans et 2 panoramas. Paris, Hachette & C. M. 15.—

— Provence, Alpes maritimes, Corse. Avec 15 cartes et 6 plans. Ebd. M. 11.—

Kartographische Neuigkeiten:

(Mittheilung des Herrn C. J. Wavra in Wien, I. Plankengasse 7.)

Spezialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie. à Blatt M. 1. —.

Zur nächsten Hinausgabe sind bestimmt die folgenden Sectionen:

Zonne 11, Col. IX	Passau.	Zonne 14, Col. X	Kirchdorf.
" 11, "	X Hohenfurth.	" 15, "	X Lizen.
" 11, "	XI Kaplitz.	" 15, "	XI Admont.
" 12, "	VIII Braunau.	" 16, "	VIII St. Johann i. P.
" 12, "	IX Schärding.	" 16, "	IX Radstadt.
" 13, "	VIII Mattighofen.	" 16, "	X Gröbning.
" 13, "	IX Vöcklabruck.	" 18, "	IX Gmünd u. Spital.

Zonne 18, Col. X Gurkthal.

Das Militär-geographische Institut wird ferner folgende Karten in Farbendruck in der Art der bereits erschienenen Karte der Ortlergruppe und der Dolomitalpen herausgeben: Glockner-Venediger, (auf einem Blatt aus Section 17, VI. VII.), Umgebung von Gastein, (Tauernthäler; aus Section 17, VII. VIII.), Umgebung von Ischl. (Section 14, VIII IX. 16, VIII. IX.), Umgebung von Linz (Section 12, X. XI. 13, X. XI. kommt ebenfalls im Mai zur Ausgabe.

Soeben erschien: Carta topografica del monte Vesuvio rilevata e disegnata dalli allievi dell'istituto topografico-militare negli anni 1875—76. alla scala di 1:10,000. 6 fogli.

Hölzel's Eisenbahn-Karte von Österreich-Ungarn ist in neuer Auflage für 1877 erschienen (Wien. E. Hölzel, 2 M. —); beigegeben ist eine Touristenkarte der Alpen zwischen Wien und Innsbruck und eine Eisenbahnkarte von Mittel-Europa.

Neue Panoramen.

Panorama vom Kühbühl bei Saalfelden. Herr Ingenieur Ferd. Martiensen in Wien hat das Panorama dieses in unserer Zeitschrift 1877 S. 133 näher besprochenen Aussichtspunctes aufgenommen und durch die Kunstanstalt von C. Grefe in Wien in Farben ausführen lassen; dasselbe ist 75 cm. lang, 10 cm. hoch. Preis 1 fl. 5 W. (2 M.), in Taschenformat gefalzt 1 fl. 30 kr. (2 M. 60), von welchem Preise 10% alpinen Bauten gewidmet sind. Bestellungen sind an den Herausgeber in Wien, IV Goldegasse 5, zu richten.

Die neue Auflage von **Pernharts Glocknerpanorama**, Seite 37 bereits angezeigt, ist nunmehr erschienen.

Die Firma G. Reiffenstein in Wien versendet gleichzeitig folgende drei neue Panoramen:

Panorama vom hohen Freschen in Vorarlberg, aufgenommen von Prof. Alb. Steudel in Ravensburg, in Farbendruck 2 fl. 50 kr.=5 Mark.

Panorama vom Untersberg bei Salzburg, aufgenommen von A. Baumgartner in Salzburg, in Farbendruck 2 fl. 50 kr.=5 Mark.

Panorama der Dolomiten vom Col di Lana, in Farbendruck 3 fl. 50 kr.=7 Mark.

Diese Preise verstehen sich für Vereins-Mitglieder.

Die Panoramen sind in gleicher Grösse, wie diejenigen von der Schmitzhöhe und vom Schafberg (25 cm. hoch, und 231 cm. lang.)

Bei Schluss der Nummer geht uns das **Jahrbuch des Österreichischen Touristenclub VIII.** Clubjahr zu; der 24 Bogen starke Band wird fast zur Hälfte ausgefüllt von Professor Frischau's Arbeit über die Santhaler Alpen, welche gleichzeitig im Separat-Abdruck bei Brockhausen u. Bräuer in Wien (gebunden M. 4. —) erscheint. Wir werden auf beide Publicationen zurückkommen.

Die Section Salzburg beruft als Vorort des Chiemgau-Salzburgischen Sectionenbundes den diesjährigen Sectionstag auf Sonntag den 27. Mai nach Salzburg ein.

Periodische Literatur.

Alpenfreund. X. 2.: Zöhrle, aus dem Chiemgau: IV. Siegsdorf. — Löwl, zehn Tage in der Floite: I. In der Floite. Der Hohe Gaulkopf. Die Gunkel. — Prestele, Touristen Leiden und Freuden. — v. Hörmann, die Bauernfeiertage in Tirol.

Alpenpost. Nr. 10—17.: Binder, das Wetterschiessen. — Zu den onomatologischen Streifzügen. — Beiträge zur Echidnologie. — Haller, ein kleiner Feind der Eibe. — Wegschaider, Zuckerhütl und Wildspitze. — Binder, Eisbruch im Klönthal. — Binder, ein Pionier alpiner Forschung. (G. S. Gruner). — v. Pfister, Scesaplana. — Binder, gastliche Sommergüter. — Ein Tag in Heiden. — Vom Lido. — Lavater, die Grosse Windgälle. — Haggenmacher, ein antiker Berg- und Thalsolen-Clubist. — Messikomer, ein Torfmoor auf Rigi-Höhe. — Binder, die Eisenbahn Wädensweil-Einsiedeln. — Die Völker unterwegs. — Eine Blutquelle. — Zwei Jagdgeschichten aus Bünden. — Calmburg, das wilde Heer. — v. Pfister, Piz Linard. — Binder, Aufgabe für die kleineren Leute unter den Alpenclubisten.

Alpenzeitung. Nr. 10 — 17. Issler, seltener Aufschwung. — d'Avigdor, der Hochkalter vom Blaueis. — Meurer, Interpellation an das Führer-Comité des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins. — Platz, über Alpenpflanzengärten. — Frischauf und Hörnes, die Aufgabe des Deutsch. u. Oesterr. Alpen-Vereins. — List, Ruine Starhemberg. — Meurer, ein Wort zu den Aufgaben des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins. — Faschingbauer, auf den Grossen Buchstein. — E. F. v. R., ein Muster-Reisehandbuch. — Beck, Wanderungen in der Hohen Tatra. — Marcher, Sagen etc. aus Salzburg. — Meurer, Benützung der Schutzhütten im Hochgebirge. — de Liagre, Wintertour in Tirol. — Brietze, Schloss Weissenstein im Iselthal. — Issler, Winterbilder aus den Bergen. — Král, Veldes. — List, Ruine Merkenstein. — Zander, die Inseln des Chiemsees. — v. Schwind, im Tunnel. — Meurer, Schutzhüttenbau. — R. Issler, alpine Ereignisse. — Faschingbauer, Weisskugel. — Bräuer, Wanderungen auf dem Glocknerkamm. — Brietze, Schutzhüttenbau.

Touristische Blätter. Heft 5.: P. Grohmann, Hochebenkofel und Birkenkofel. — Admont. — Erler, Wildbäder in den Alpen. — Rumpel, der Sarstein bei Aussee.

Carinthia. Nr. 2—4.: Bad Obergottesfeld. — v. Halacsy, Achilles Jaborneggi. — Ueber Ozon. — Kärntner Kalenderschau für 1877. — Zähigkeit mancher Pflanzen. — Schmued, Ausbreitung des deutschen Elements in den österreichischen Alpenländern. — Die Alpenwirthschaft in Kärnten IV. — Einfluss der Nadelwälder auf die Niederschläge und Luftfeuchtigkeit. — Ueber die Wasserabnahme auf der Erdoberfläche. — Wolf, Leben und Wirken des Geolpastikers Franz Keil. — Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine. — Der Winter 1877.

Tourist. Nr. 6—8. Aus den Hohen Tauern (Venediger). — Laibach-Tarvis. — Erler, St. Nicolaus in Tirol. — Aus dem Pinzgau. — Beer, aus dem Salzkammergut. — Die drei Hauptaufgaben des Touristen.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Preis des Jahrgangs in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes 4 Mark. E.-W. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und wird die gespaltene Petitzelle oder deren Raum mit 75 Pf. E.-W. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

N^o. 4.

MÜNCHEN, JULI.

1877.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 22. des Central-Ausschusses.

München, Juli 1877.

I.

Für die in Traunstein stattfindende ordentliche General-Versammlung wurde im Einvernehmen mit der dortigen Section folgendes Programm festgesetzt:

20. August. Vormittags: Zusammenkunft im Hotel Wiespauer.

Nachmittags 3 Uhr: Besprechung der Vereins-Mitglieder über die Gegenstände der Tagesordnung der General-Versammlung im Saale des Scheicherkellers.

Abendunterhaltung auf der Prantl-Terrasse.

21. August. Vormittags 9 Uhr: General-Versammlung im Rathaus-Saale.

Um 4 Uhr: Festessen im Gasthaus von Prantl. (Das Couvert einschliessig einer halben Flasche Wein 5 *M*)

Abends: Unterhaltung auf dem Keller des Herrn Dr. Hutter.

22. August. Ausflüge und Partien:

1. Auf den Hochberg, über Siegsdorf nach Adelholzen und zurück nach Traunstein.

2. Auf den Hochfellen.

3. Nach Saalfelden zum Anschluss an die am 23. August stattfindende Eröffnung des Ramseider Steiges durch die Section Pinzgau.

(Man fährt, soferne nicht die Eisenbahn über Salzburg nach Saalfelden benützt wird, bis Ruhpolding

zu Wagen, geht über den Staßfall in die Schwarzberg-Klamm und nach Bad Oberrain bei Unken; von hier mit Wagen nach Saalfelden.)

23. August: 1. Chiemsee.

2. Untersberg, über Salzburg.

Anmeldungen zur Theilnahme am Festessen wollen möglichst bald beim Central-Ausschuss gemacht werden, da die lokalen Verhältnisse eine annähernde Feststellung der Theilungsziffer schon einige Tage vor dem Festessen bedingen; Bestellungen auf Wohnungen für die Zeit der General-Versammlung wird der Vorstand für Section Traunstein, Herr C. v. Lama, entgegennehmen.

Während der Tage der General-Versammlung befindet sich das Bureau des Wohnungs- und Empfangsdienstes am Bahnhof in Wartsaal I. und II. Classe, das Bureau des Central-Ausschusses im Hotel Wiespauer.

In Letzterem werden die Karten für das Festessen und für einzuführende Fremde abgegeben und zurückgenommen.

a. Zur Theilnahme an den Festlichkeiten mit Ausnahme der Vorbesprechung und der General-Versammlung.

b. Zum Besuch der General-Versammlung auf reservierten Plätzen.

II.

Die Tagesordnung für die General-Versammlung wird vorläufig festgestellt wie folgt:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Erstattung des Rechenschaftsberichts.
3. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und zwei Ersatzmännern.
4. Wahl des zweiten Schriftführers des Central-Ausschusses.
5. Anträge über die in Kempten gefassten Beschlüsse bezüglich der Herausgabe von Karten.

a. Antrag der Section Großglockner

„Der D. u. Ö. Alpen-Verein wolle seine bisherige kartographische Thätigkeit (Herausgabe der Karte der Ostalpen 1:50,000) sistiren und seine fernere kartographische Thätigkeit dahin beschränken, dass er nur solche Karten herausgebe, welche als eine wirkliche Verbesserung der neuen österr. Generalstabs-Karte sich darstellen.“

b. Antrag des Herrn J. Meurer in Wien:
„Die General-Versammlung wolle beschliessen, nach Fertigstellung der bereits in der Ausführung begriffenen Specialkarte der Stubai-er Alpen von der weiteren Anfertigung von Specialkarten der Ostalpen abzusehen und den betreffs Herstellung solcher Karten von der General-Versammlung zu Kempten gefassten Beschluss für die weitere Folge aufzuheben.“

c. Antrag des Central-Ausschusses auf Präcisirung des Beschlusses der General-Versammlung in Kempten über die Zusammensetzung des Redactions-Comités für Herstellung der Karten.

6. Antrag des Herrn J. Meurer in Wien:
„Die General-Versammlung wolle ein Comité wählen und einsetzen, welches sich mit der Frage der Herausgabe eines Reisehandbuches für die Ostalpen durch den D. u. Ö. Alpen-Verein zu befassen und diesbezügliche Anträge bei der nächstjährigen General-Versammlung zu stellen hat.“

7. Antrag des Central-Ausschusses:
„Da die Herausgabe von Karten und Kunstbeilagen in einer der Mitgliederzahl entsprechenden Auflage in manchen Fällen aus technischen oder finanziellen Gründen unmöglich ist, wolle die General-Versammlung den Central-Ausschuss ermächtigen, solche Kunstbeilagen ausnahmsweise in geringerer Anzahl unter folgenden Bedingungen herauszugeben:

a. Innerhalb des budgetmässigen Procentsatzes für die Publicationen ist die Herausgabe von Karten, Panoramen, Kunstbeilagen etc. in geringerer als der Mitgliederzahl des Vereins zulässig.

b. Im Falle einer solchen beschränkten Auflage erfolgt die Vertheilung an die Sectionen nach Verhältniss ihrer angemeldeten Mitglieder, wobei Bruchtheile über die Hälfte ein Exemplar erhalten.

c. Leistet eine Section weniger Beiträge als sie Mitglieder angemeldet hat, so hat dieselbe für die zuviel erhaltenen Exemplare den im Voraus bekanntzugebenden Herstellungspreis zu ersetzen.

d. Gegentüber jenen Vereinen, mit welchen ein Austausch der Publicationen in mehreren Exemplaren stattfindet, erfolgt gleichfalls eine procentable Reduktion.

- e. Die Vertheilung der erhaltenen Exemplare unter ihren Mitgliedern bleibt der Section überlassen.
 - f. Die Abgabe von Exemplaren an einzelne Sectionen über den auf dieselben treffenden Procentsatz ist gegen Baarzahlung, soweit der Vorrath reicht, zulässig.
8. Antrag des Central-Ausschusses :
- „Die Mittheilungen über Vereins-Angelegenheiten (Jahresberichte der Sectionen und Mitglieder-Verzeichniss) sind in Zukunft in Heft 1 der Zeitschrift aufzunehmen, also erstmals in Heft 1 des Jahrgangs 1878, statt im 3. Heft 1877.
9. Bericht des Hütten-Comités über die Verpflichtung einer Section zur Rückerstattung der für ein Objekt aus der Central-Casse erhaltenen Subvention, im Falle des Verkaufs, und Antrag:
- a. Im Princip soll der General-Versammlung das Recht gewahrt bleiben, über die neuerliche Verwendung der ganzen s. Z. geleisteten Subvention oder eines Theiles derselben zu beschliessen, doch hat die Section, welcher die Subvention s. Z. zugeflossen ist, in erster Reihe Anspruch darauf, und ist ihr diese (ganz oder theilweise) zuzugestehen, wenn die behufs neuerlicher Verwendung gemachten Vorschläge die Zustimmung der General-Versammlung erhalten.
 - b. Im Falle, dass letztere nicht erfolgt, hat die Section die Subvention der Central-Casse zurückzuerstatten und zwar bei Ratenzahlungen von Seite des Käufers sofort nach Tilgung etwaiger Passiven.
 - c. Selbstverständlich kann nur dann über die ganze s. Z. als Subvention verwendete Summe beschlossen werden, wenn der Verkaufspreis die Höhe der Subvention und auch der etwaigen Passiven zusammengenommen erreicht. Im entgegengesetzten Falle kann nur jener Bruchtheil der Subvention zur Verfügung resp. zur Beschlussfassung der General-Versammlung gestellt werden, der von dem Erlös aus dem Verkauf nach Abzug der Passiven verbleibt.
 - d. Wenn binnen 3 Jahren keine Bauoperation vorgenommen wird, so sind die frühern Subventionsbeträge an die Central-Cassa zurückzuführen.
 - e. Jede Section, die zum Bau einer Touristenhütte eine Subvention aus der Central-Cassa erhält, unterwirft sich dieser Bestimmung.

10. Antrag des Central-Ausschusses:

In der Erwägung, dass die politische Gemeinde St. Johann sich das Eigenthum an dem Klammsteig vindicirt, wolle die General-Versammlung beschliessen:

„Die der Section Pongau für die Gangbarmachung der Liechtensteinklamm von der General-Versammlung in Bozen bewilligte Subvention ist zu sistiren.“

11. Antrag des Central-Ausschusses:

Die General-Versammlung wolle beschliessen:

„Der Central-Ausschuss wird ermächtigt, Subventionen für Weg- und Hüttenbauten innerhalb des im Budget festgesetzten Procentsatzes, soweit dieser durch die auf der General-Versammlung bewilligten Subventionen und durch anderweitige Ausgaben nicht erschöpft ist, nach eigenem Ermessen zu bewilligen.“

12. Antrag des Central-Ausschusses:

Die General-Versammlung wolle beschliessen:

„Es sei eine Unterstützungs-Cassa für verunglückte Bergführer und deren Relikten zu gründen, dieselbe sei mit einem Grundkapital von 2000 M. aus dem Vereinsvermögen zu dotiren, und sei dem der General-Versammlung vorgelegten Statut für diese Unterstützungs-Cassa die Genehmigung zu ertheilen.“

(Die Grundzüge des Statutes s. unten sub III.)

13. Antrag der Section Austria:

Dem Comité zur Hebung des Fremdenverkehrs in den Ostalpen eine Subvention von 200 fl. ö. W. zu gewähren.

14. Antrag der Section Traunstein

um eine Subvention von 300 M. zur Deckung der Kosten für die Herausgabe eines Reisehandbuchs für den Chiemgau.

15. Antrag des Herrn Richard Issler:

Der Neuen Deutschen Alpen-Zeitung eine einmalige Subvention von 600 M. zuzuerkennen.

16. Im Falle der Annahme der Anträge sub 13, 14 und 15 oder eines derselben: Antrag des Central-Ausschusses, die Mittel hiezu dem Reservefond zu entnehmen.

17. Budget-Anträge für das Vereinsjahr 1877:

60 pCt. für die Vereinspublicationen und Honorare,
25 > > Hütten- und Wegbauten,
10 > > Regie und Porti,
5 > > Reserve.

Diese Anträge sind selbstverständlich nur auf den bisherigen Modus der Publicationen vermerkt und etwaige Aenderungen vorbehalten.

18. Subventionsanträge für Hütten-Bauten aus den allgemeinen Ueberschüssen des Jahres 1876, eventuell 1877:
- a. Von der Section *Vorarlberg* für den Wiederaufbau der durch eine Lawine zerstörten Douglass-Hütte am Länzer See fl. 500
 - b. Von der Section *Prag* für den Wiederaufbau der durch eine Lawine zerstörten Prager-Hütte > 600
-
- fl. 1100
19. Subventionsantrag für Hütten- und Wegbauten aus den Ueberschüssen des Jahres 1877:
- Von der Section *Salzburg* zur Deckung der Passiven aus den Wegbauten am Untersberg und Gaisberg und der Erbauung der Kürsinger-Hütte etc. fl. 600
-
20. Subventionsanträge für Hütten- und Wegbauten pro 1878:
- a. Von den Herren Jos. Grüner und Martin Brugger in Sölden:
 - α. zum Weiterbau des durch eine Lawine zerstörten Hochjoehospizes fl. 600
 - β. für den Bau einer Unterkunfts-hütte im Niederthal (Sonmoarhütte) > 200

fl. 800
 - b. Von der Section *Taufers*:
 - α. für den Bau der Rieserfernerhütte fl. 500
 - β. für Vollendung und innere Einrichtung der Sonklar-Hütte > 150
 - γ. für Wegbauten in der Rieserfernergruppe > 200
 - δ. für Wegverbesserungen am Krimmler Tauern > 50

> 800
 - c. Von der Section *Innsbruck* für Wegverbesserungen im Stubaithal > 50
 - d. Von der Section *Prag* für den Bau einer Hütte am Hinterhorn in den Loferer Steinbergen > 300
 - e. Von den Sectionen *Austria* und *Salzkammergut* für den Dachsteinfond > 500
-
- Transport fl. 2450

	Transport	fl. 2450
f.	Von der alpinen Gesellschaft <i>Wilde Banda</i> für deren Bauten, insbesondere für die Schaubach-Hütte am Ebenwandferner	> 500
g.	Von dem <i>österreichischen Touristen-Club</i> für das Unterkunftshaus und Hospiz auf der Raxalpe (Karl-Ludwigs-Haus)	> 400
h.	Von dem Curaten Herrn Gärber in Obergurgl für Wegverbesserungen im Gurgler Thal	> 100
i.	Von dem Curaten Herrn Eller in Sulden und den Vertretern der Parzelle Sulden für den Weg von Beidwasser nach Sulden	> 600
k.	Von den Sectionen <i>Berchtesgaden, Pinzgau, Pongau, Reichenhall, Traunstein</i> und <i>Salzburg</i>	
	α. für den Weg durch die Kitzlochklamm	fl. 500
	β. für Wegbezeichnungen im Kauristhal	> 100
		> 600
l.	Von der Section <i>Pinzgau</i> :	
	α. für Weg-, Brücken- und Kanzenbauten an den Krimmler Wasserfällen	fl. 300
	β. für den Weg Gaisstein und Pinzgauer Spaziergang	> 100
	γ. für den Ramseider Steig	> 100 > 500
m.	Von der Section <i>Pongau</i> für Weg- und Hüttenbauten im Pongau und Lungau	> 200
		O. W. fl. 5350
n.	Von der Section <i>Reichenhall</i> für Wegbauten am Hohen-Stauffen und Herstellung eines Weges von diesem zum Zwiesel	M. 300
o.	Von der Section <i>Berchtesgaden</i> :	
	α. für Wegverbesserungen und Wegbezeichnungen am Steinernen Meer von der Sagereckeralpe zum Grünseesteig und von Fischhinkel zum Blienbachthörl	M. 150
	β. für Ausbau des Weges von St. Bartholomä zum Schreinbachfall	> 50
	γ. für Wegverbesserungen und Wegbezeichnungen zur Watzmaanspitze	> 200 > 400
		M. 700

21. Antrag des Central-Ausschusses:

Die General-Versammlung wolle beschliessen:

„Es sei von dem Erwerb des dem Verein von dem verstorbenen Geoplasten Keil gemachten Geschenkes abzusehen, dagegen der Central-Ausschuss zu ermächtigen die Rechte des Vereins, ohne jede Haftung, einzelnen Sectionen auf deren Wunsch zu übertragen.“

22. Wahl des Ortes der nächstjährigen General-Versammlung.

III.

Die Grundsätze des Statuts für die Führer-Unterstützungs-Cassa (Ziff. 12 der Tagesordnung), welches im Wortlaute wiederzugeben zu weitläufig wäre, sind folgende:

Die Cassa bezweckt die Unterstützung von autorisirten Bergführern, welche im Dienste verunglückt sind und deren Relikten.

Die Mittel werden beschafft aus jährlichen Beiträgen des Vereins und freiwilligen Beiträgen von Sectionen und einzelnen Mitgliedern.

Bis zur Admassirung eines Kapitals von 12,000 M. aus den Zinsen und Zinseszinsen des Grundkapitals und aus den jährlichen Vereinsbeiträgen finden keine Unterstützungen (freiwillige Beiträge ausgenommen) statt.

Die Unterstützungen sind reine Liberalitäts-Prästationen, es werden desshalb von Führern keine Beiträge erhoben.

Die Beschlussfassung über die Gewährung von Unterstützungen steht dem Central-Ausschuss zu, die finanzielle Verwaltung wird, um sie vom Wechsel des Vororts unabhängig zu machen, einer Section, zunächst der Section Hamburg, welche sich hiezu bereit erklärt hat, übertragen. Das Kapital kann zu andern Unterstützungen nicht beigezogen werden.

IV.

Die Direction der k. k. priv. *Kaiserin-Elisabeth-Bahn* hat auf Ansuchen des C.-A. den Vereinsmitgliedern rücksichtlich derjenigen Reisen, welche die Erforschung der österreichischen Alpenwelt bezwecken, eine Fahrvergünstigung für die Zeit vom 1. Juni bis 14. October l. J. bewilligt, wofür wir uns derselben zu ganz besonderem Danke verpflichtet fühlen, welchem wir hiemit Namens des D. u. Ö. Alpen-Vereins Ausdruck zu leihen uns gestatten.

Die ertheilte Vergünstigung besteht darin, dass Vereinsmitglieder, welche sich durch auf Namen lautende Mitgliedskarten mit rückwärts aufcachirter Photographie und durch eine besondere von dem Sections-Vorstande ausgefüllte, unterfertigte und gestempelte Legitimationskarte bei den Personencassen ausweisen, gegen Lösung von Postzugskarten III. Classe in der II. Wagenklasse oder gegen Lösung halber Fahrkarten II. Classe in der III. Classe der gewöhnlichen Personen- und gemischten Züge auf sämtlichen Strecken der Kaiserin-Elisabeth-Bahn mit Ausnahme der Strecken Budweis-Linz, Gaisbach-Wartberg-St. Valentin, Braunau-Steindorf und Neumarkt-Simbach fahren können. Bei etwaiger streckenweiser Benützung der II. Classe der Courier- und Schnellzüge, welche ausnahmsweise gestattet wird, ist zu den Karten III. Classe noch ein halbes Personenzugsbillet III. Classe und zu den halben Fahrkarten II. Classe ein ganzes Billet III. Classe für die betreffende Strecke zuzukaufen. Die Fahrpreismässigung gilt sowohl bei der Hin- als bei der Rückfahrt. Die besonderen Legitimationskarten, welche am zweckmässigsten durch die Sectionsleitungen bezogen werden, welchen wir schon Anfangs Juni Abschrift der Entschliessung der Kaiserin-Elisabeth-Bahn zugehen liessen, werden bei jedesmaliger Lösung einer Fahrkarte mit dem Datums-Stempel versehen und gelten während der Fahrt und auf den Stationen gegenüber den Revisionsorganen als Beglaubigung für die rechtmässige Benützung einer höheren Wagenklasse, bezw. für den rechtlichen Besitz ermässigter Fahrkarten.

Die Vergünstigung ist auf die Person des Vereinsmitgliedes beschränkt, Familienangehörige sind hievon ausgeschlossen.

V.

Eine Reihe von Eisenbahnen gewährt den Vereinsmitgliedern, welche die *General-Versammlung* besuchen, Fahrvergünstigungen. Den geehrten Directionen sprechen wir hiefür unsern verbindlichsten Dank aus, die Vereinsmitglieder aber machen wir auf die von den einzelnen Bahnverwaltungen geforderten Bedingungen für den Genuss der Vergünstigungen aufmerksam.

Die *kgl. baierischen Staatsbahnen* gewähren den sich legitimirenden Theilnehmern an der General-Versammlung eine Verlängerung der Giltigkeitsdauer der an den Zugangs- bzw. Uebergangs-Station zu lösenden Retourbillete auf 21 Tage, d. i. vom 14. August bis zum 3. September einschliesslich.

Die Theilnehmer wollen sich thunlichst bald vor Abgang des Zuges bei dem Stationsvorstande behufs Vormerkung der verlängerten Gültigkeitsdauer auf dem Retourbillet einfinden und haben auf Verlangen bei der Billet-Controle ausser dem Billet auch ihre Mitglied-Karte als Legitimation vorzuzeigen.

Die *K. K. priv. Südbahn-Gesellschaft* gewährt von sämtlichen Stationen ihrer Linien nach Wien bezw. Kufstein und retour bei Benützung der gewöhnlichen Post- und Personenzüge (Eilzüge und Eilpostzüge ausgenommen) in Wagen II. und III. Classe $\frac{1}{3}$ Nachlass vom normalen Postzugsfahrpreis.

Um auf diese Vergünstigung Anspruch zu haben, ist der Besitz der Mitgliedskarte und einer besonderen von dem C.-A. unterfertigten und gestempelten Legitimationskarte erforderlich. Erst nach Vorlage dieser Ausweise und Abstempelung der Legitimationskarte wird dem Reisenden eine Fahrkarte ausgestellt, welche zur einmaligen direkten Tour nach Wien bezw. Kufstein in der Zeit vom 17.—22. August und nach vorgängiger Abstempelung der Legitimationskarte in Traunstein zur einmaligen direkten Retourfahrt ab Wien oder Kufstein in die ursprüngliche Ausgabs-Station der Fahrkarte zwischen dem 24.—28. August berechtigt.

Die Unterlassung der Abstempelung der Legitimationskarte an der Abfahrts- und Bestimmungs-Station zieht den Verlust der Fahrpreismässigung nach sich.

Legitimationskarten können durch Vermittlung der Sectionen vom C.-A. bezogen werden.

Die *K. K. priv. Kaiser Franz-Josef-Bahn* bewilligt gegen Vorweis der Mitglied-Karte in der Zeit vom 16. bis einschliesslich 31. August bei Benützung fahrplanmässiger Personen- und gemischter Züge (Courier- und Schnellzüge ausgenommen) die Fahrt von ihren Stationen nach Wien, Budweis, Pilsen oder Eger in der II. Wagenklasse gegen Lösung ganzer Billete III. Classe und in der III. Wagenklasse gegen Lösung halber Billete II. Classe. Die gleiche Begünstigung wird auch für die Rückfahrt ertheilt.

Die *K. K. priv. Kronprinz-Budolf-Bahn* gewährt den Theilnehmern an der General-Versammlung, welche sich durch den Besitz der Mitglied-Karte und einer besonderen Legitimations-Karte ausweisen, die einmalige Hin- und Rückfahrt in der II. oder III. Wagenklasse zum Tarif von 2,4 kr. Silber

per Person und Kilometer in der II. und von 1,6 kr. Silber in der III. Wagenklasse in der Zeit vom 16. bis einschliesslich 31. August.

Die besonderen Legitimationskarten, welche durch Vermittlung der Sectionen vom Central-Ausschuss zu beziehen sind, müssen bei der Hin- und Rückreise behufs Abstempelung bei der Billetten-Cassa präsentirt und während der Fahrt auf Verlangen dem Zugspersonale sammt dem Fahrbillet vorgezeigt werden. Billete ohne Legitimationskarte sind ungiltig.

Die Fahrgebähr für Hin- und Rückfahrt ist bei der Hin- und Rückfahrt zu entrichten.

Die *k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft* gewährt bei Vorzeigung der Mitglied-Karte in der Zeit vom 16.—31. August für ihre cisleithanischen Strecken die Benützung der II. Wagenklasse gegen Lösung ganzer Billete III. Classe und die Benützung der III. Wagenklasse gegen Lösung halber Billete II. Classe vom Personenzugtarif mit Agiozuschlag und 25 Kilogramm Freigepäck. Die Vergünstigung gilt für alle Personenzüge, Courierzüge sind ausgenommen.

Die *k. k. priv. Vorarlberger Bahn* bewilligt gegen Vorzeigung der Mitglied-Karten für den Zeitraum vom 16.—31. August eine Fahrpreismässigung von 83 1/3 % in der II. und III. Wagenklasse bei Post- und Personenzügen.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereins.

Sendner,

1. Präsident.

Central-Ausschuss

des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereins

Sendner.

Circular No. 23 des Central-Ausschusses.

München, Juli 1877.

I.

Der Central-Ausschuss beehrt sich anzuzeigen, dass sein zweiter Schriftführer, Herr Regierungsaccessist H. Pfaff, in Folge Versetzung nach Regensburg genöthigt war, seinen Austritt aus dem Central-Ausschuss zu erklären, und dass letzterer in Anwendung des § 17 der Statuten den k. Münzwardein Herrn H. Riederer zu dessen Stellvertreter bis zur General-Versammlung ernannte.

II.

Der Schweizer Alpenclub hat die Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins zur Theilnahme an seiner am 21. Juli in Glarus stattfindenden Jahres-Versammlung eingeladen.

III.

Zwei der besuchtesten Schutzhütten der Ostalpen, die Douglass-Hütte am Lütner-See (Scesaplana) und die Prager Hütte am Kesselkopf (Venediger) sind im Lauf des letzten Frühjahres durch Lawinen zerstört worden.

Von der ersteren ist nur ein Theil des Mauerwerkes und dieser sehr beschädigt stehen geblieben, das Dach mit den darunter geborgenen Einrichtungsstücken wurde weggerissen und in den See getragen. Der Schaden soll über 2000 fl. betragen. Die Section Vorarlberg hat den Wiederaufbau der Hütte mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und den zahlreichen Besuch, dessen sie sich zu erfreuen hatte, bereits wieder begonnen.

Die Prager Hütte wurde zur einen Hälfte bis zur Grundmauer zerstört, während auf der andern der Dachboden zertrümmert wurde, die innere Einrichtung ist vernichtet. Auch die Wiedererbaung dieser Hütte wird noch im Laufe dieses Jahres durch die Section Prag erfolgen, ob am bisherigen Platze oder an einem andern ist noch unentschieden.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Sendtner,

I. Präsident.

Sectionsberichte.

Austria in Wien. Die gesellige Zusammenkunft vom 18. April d. J. brachte als letzte der Wintersaison gleichwie im Vorjahr eine theatralische Vorstellung. Ein wegen seines Humors vielbekanntes Sectionsmitglied schrieb für diesen Abend ein alpines Lustspiel unter dem Titel: „Eine diplomatische Mission auf der Alpe“, welches wegen seiner vielen feinen Züge, seiner anheimelnden Gestalten aus den Alpen und seiner wirksamen Doppelverwicklung nachhaltigen und verdienten Beifall fand. Hieran schloss sich die witzsprudelnde Posse Nestroy's: „Frühere Verhältnisse,“ welche nicht enden wollende Heiterkeit entfesselte.

Die Darsteller der einzelnen Partien, Damen und Herren entledigten sich ihrer grösstentheils schwierigen Aufgaben mit einer Hingebung und einem Geschicke, welche ganz vergessen liessen, dass dieselben Dilettanten und nicht Schauspieler sind. Die Aufstellung der sehr netten kleinen Bühne und der sonstigen hierzu nöthigen eleganten äussern Ausstattung besorgte in der aufopferndsten und uneigennützigsten Weise ein bei den geselligen Abenden auch sonst sehr thätiges Sectionsmitglied. Später begann der Tanz, der um 3 Uhr Morgens den genussreichen von mehr als 300 Personen besuchten Abend beschloss.

Die Monatsversammlung vom 25. April wurde von dem Vorstandstellvertreter, Dr. B. J. Barth, mit geschäftlichen Mittheilungen, von welchen die Spende des Albums von 84 photographischen Aufnahmen im Dachsteingebirge von Prof. Dr. Simony an die Section und das Anwachsen der Section auf 1000 Mitglieder hervorzuheben sind, eröffnet.

Wie alljährlich gab auch heuer die Aprilversammlung Herrn Flatz die Gelegenheit, den Sectionsmitgliedern eine reiche Auswahl der von ihm mit besonderem Geschick cultivirten Alpenpflanzen in ausgezeichnetem Zustande und äusserst gefälligem dem Vorkommen in der freien Natur nachgebildeten Arrangement vorzulegen und an diese immer mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommene Ausstellung einen Vortrag zu knüpfen. In seinem diesjährigen Vortrage entwickelt derselbe vor Allem die Gründe, welche ihn zum Festhalten an dieser Gepflogenheit bestimmten, indem er ausführt, um wie viel erspriesslicher es sein würde, wenn in die bunte Fülle der in der Section alljährlich gehaltenen werthvollen und anregenden Vorträge eine gewisse Einheit, ein wenn auch nur loser Zusammenhang gebracht werden könnte; was wohl am

leichtesten dadurch erreicht würde, wenn die namhaften der Section angehörenden Fachgelehrten sich entschlossen, einen Cyclus auf einander Bezug nehmender Vorträge unter sich zu vereinbaren und in dieser Weise den jeweiligen Stand der auf die wissenschaftliche Erschliessung der Alpen bezüglichen Kenntnisse nach einem gemeinsamen Plan und Gedankengang in den Monatsversammlungen darzulegen. Bis zur Durchführung dieser gewiss manchen Schwierigkeiten begegnenden Idee erübrige nur den Vortragenden, durch Wahl und Reihenfolge der Materien Einheitlichkeit und Zusammenhang in ihre eigenen Vorträge zu bringen und diese Erkenntnisse veranlasse ihn seit einer Reihe von Jahren sich für Darlegungen, welche ohne Ausnahme auf die Pflanzendecke der Alpen Bezug haben, die Aufmerksamkeit seiner Vereingenossen zu erbitten. Auf den eigentlichen Inhalt seines Vortrages übergehend erörtert Herr Platz zuerst jene gemeinsamen Merkmale im Vorkommen und in der Gestalt der Alpenpflanzen, durch welche dieselben sich von den Gewächsen der nicht alpinen Region abheben und unseren Sinnen sich als etwas Zusammengehöriges, als eine in allen Zonen überall dort wo die bedingenden physikalischen Verhältnisse zusammentreffen, zur Erscheinung kommende scharf characterisirte Pflanzengesellschaft darstellen; er entwickelte sodann in weitausgreifender auch die parallelen Verhältnisse der Steppenpflanzen in Betracht ziehender Darlegung die Umstände und Bedingungen, auf welchen die Existenz, das Vorkommen und die Gestalt der Alpenpflanzen beruhen. Mit dem Hinweis, in welcher Art die auf diesem Wege gewonnene Erkenntniß auch bei der neueren Zeit so vielseitig und auch mit Glück in Angriff genommene Cultur von Alpenpflanzen zu verwerthen sein würde, schloß Redner seinen höchst dankenswerthen mit auszeichnendem Beifall aufgenommenen Vortrag. Nach einer kurzen Debatte über den Vortragsgegenstand beantragt Se. Exc. Baron Schwarz-Senborn die Einsetzung eines Comite's zur Besprechung der Mittel und Wege zur wissenschaftlichen Durchforschung der Alpen unter besonderer Rücksichtnahme auf alpine Botanik. Hierauf schreitet Prof. Dr. Friedrich Simony zum zweiten Vortrage „über die photographischen Aufnahmen im Dachsteingebiete im Jahre 1875“ und geht nach einer Darstellung über die bereits im Jahre 1875 erfolgten Aufnahmen auf die tater Festhaltung der leitenden Idee der Herstellung eines landschaftlichen Charakterbildes eines Theiles der Alpen im Jahre 1876 unter Anwendung des Trockenverfahrens von ihm selbst gemachten

weiteren photographischen Aufnahmen über*) und zeigt an den ausgestellten 84 Bildern, dass es ihm nach mannigfachen Misserfolgen gelang, Ansichten herzustellen, die sich jeder Nassaufnahme an die Seite stellen können. Er gibt hierauf eine allgemeine Schilderung des Dachsteingebirgsstockes, welcher ein Hochplateau in der Ausdehnung von $3\frac{1}{2}$ bis 4 □ Meilen bildet, von O. gegen W. ansteigt, so zwar, dass während der östliche Theil zunächst in der Waldregion liege, der westliche bereits in die Eisregion rage. Nach allen Seiten hin stürzt der Gebirgsstock in steilen Wänden zu Thal, am grossartigsten jedoch gestalten sich die Abstürze an der S.-W.-Seite, wo auch die Zerrissenheit der Kämme in Folge der eigenthümlichen Schichtung des Gesteins und des dolomitischen Kalkes wegen besonders hervortritt. An der Hand der ausgestellten Ansichten schreitet der Vortragende zu einer kurzen Erläuterung der hervorragendsten und charakteristischsten Bilder und verweist insbesondere auf die den neuen Ramsauersteig am Hünerkogl, einem schichtenlosen mit Korallen erfüllten Kalkfels, darstellende Aufnahme, die Ansicht der Simonyhütte, auf eine Reihe von Gletscheransichten, welche das Rückschreiten der Gletscher darstellt, die Aussicht vom Hohen Donnerkogel gegen den Dachstein zu, die die Gletscherschliffe und Moränen darstellenden Bilder; die Aufnahmen der Echernwand mit der auffallenden Verwerfung der Schichten und endlich auf eine Reihe Situationsbilder, welche die Vegetation und den Baumwuchs im Dachsteingebiet in einzelnen hervorragenden Individualitäten zum Ausdruck und zur Anschauung bringen, und schliesst mit der Hoffnung, dass er im nächsten Jahre wieder eine Reihe neuer Bilder vorzulegen in der Lage sein werde, seinen mit vielem Beifalle ausgezeichneten Vortrag, wonach der Vorsitzende mit den besten Wünschen für die beginnende Sommersaison die letzte Monatsversammlung der Winterseason 1876/77 schliesst.

Am 13. Mai unternahm die Section eine Maifahrt nach dem am Fusse des Leithagebirges lieblich gelegenen Kurort Sauerbrunn nächst Wiener-Neustadt, an welcher sich nahezu 80 Vereinsmitglieder und Angehörige derselben betheiligten. Nach Beendigung der programmässigen längeren oder kürzeren Ausflüge begab man sich zur Table d'hôte, welche verschönert durch Productionen einer trefflich geschulten Knabenskapelle in heiterster Weise verlief. Den Nachmittag beschloss

*) Vgl. hierüber den Bericht des Herrn Professor Dr. F. Simony in den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1877 No. 5.

ein ländlicher Tanz, wonach die Rückfahrt um 7 Uhr Abends angetreten wurde. Der ganze Ausflug war vom besten Frühlingswetter begleitet, erst während der Rückfahrt öffnete der Himmel seine Schleusen.

Um vielen Mitgliedern der alpinen Vereine die Ansicht der Karte des Salzkammergutes vor Subscription zu ermöglichen, und vielfach laut gewordenen Wünschen nachzukommen, erweitert die Section die Subscriptionsfrist bis 31. Juli 1877. Nach diesem Termin tritt der Buchhändlerpreis von 3 fl. 50 kr. ö. W. = 7 M. ein, welcher nur für Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. (und zwar nur bei durch die Sectionen gemachten Bestellungen) auf 3 fl. ö. W. = 6 M. ermässigt wird.

Berlin. Aus der Sitzung vom 12. April ist zu erwähnen, dass Herr Director Dr. Weber ein reichhaltiges alpines Herbarium überreichte, welches der Präsident des Central-Ausschusses, Herr Director Sendtner ihm für die Section übersandt hat. Der Vorsitzende wird beauftragt, dem Herrn Director Sendtner den warmen Dank der Section auszusprechen. In derselben Sitzung werden von dem Gaste, Herrn Quaas, hundert Photographien von Baldi und Würthle in Salzburg aus Baiern und Tirol vorgelegt. — In der Sitzung vom 3. Mai macht Herr Schumann, der schon in der vorangehenden Sitzung darauf hingewiesen hatte, dass die in den „Mittheilungen“ Nr. 2 d. J. S. 56 enthaltene Notiz über einen Hüttenbau auf der Schwarzensteinalpe thatsächlich Unrichtiges enthält, die Mittheilung, dass auch nach Briefen aus dem Zillerthal diese Notiz irrthümlich ist und wohl nur auf dem ungenauen Bericht einer Zeitung*) beruht. — Hierauf spricht Herr Dr. Biermann über Böschungen lockerer Erdmassen. Er setzt zuerst auseinander, wie sich bei Erdbauten, z. B. Dammaufschüttungen oder Eisenbahndurchschnitten, die verschiedenen Erdarten bei grösserer oder geringerer Feuchtigkeit verhalten; welchen Winkel ihre Böschungen bei beliebiger Höhe erreichen können, dass sie aber bei geringerer Höhe diesen Winkel überschreiten und selbst senkrecht Wände bilden oder sogar überhängen können ohne einzustürzen. Diese, durch eine Zeichnung anschaulich gemachten Gesetze gelten auch für Schutthalde und Flussauswaschungen im Gebirge, was der Vortragende an mannigfaltigen Beispielen genauer ausführt. — Herr Dr. Scholz spricht über das Montafon, namentlich über das Gargellen-

*) Die Notiz wurde einer Correspondenz des „Tiroler Boten“ aus D. R. entnommen.

thal und die Besteigung des Madritschhorns, und Herr Kammergerichtsath Deegen gibt eine eingehende Schilderung des Weges auf den Monte Cevedale und der Aussicht von demselben.

Dresden. Der Ausflug der beiden Sectionen Prag und Dresden, welcher für den 26. und 27. Mai projectirt war, wegen anhaltend ungünstiger Witterung aber verschoben werden musste, hat am 9. und 10. Juni bei prächtigem Wetter unter Betheiligung von 25 Personen stattgefunden. Nachdem die Theilnehmer am 9. Juni sich in Tetschen begrüsst und in Ullrichs Hotel, woselbst das Nachtquartier aufgeschlagen wurde, einen sehr heitern Abend verbracht hatten, erfolgte am andern Morgen mit der österr. Nordwestbahn die Fahrt nach dem am Fusse des Zinkenstein gelegenen Dorfe Tichlowitz und von hier aus in 1½ Stunden der Aufstieg auf prächtigem, durch herrliche, bis zur Spitze des Zinkenstein reichende Buchwäldungen hinführenden Wege. Auf der Spitze angelangt, gab man sich neben dem Genusse der einen weiten Blick in das gesegnete Böhmerland eröffnenden Aussicht den Freuden eines schnell arrangirten Picknick hin, welches noch dadurch an Interesse gewann, dass eine nur wenige hundert Schritt von der Spitze entfernte Eisgrotte gewaltige Eisstücke in Fülle lieferte, welche sehr bald die mitgebrachten Lebensmittel, namentlich die Weine in die gewünschte Temperatur versetzten. Gegen 1 Uhr wurde der Abstieg nach dem an der Elbe gelegenen Dorf Klein-Priesen angetreten, und von hier mit Dampfschiff das Städtchen Aussig erreicht, wo nach einem im Hotel „zur Krone“ in gemüthlichster Stimmung eingenommenen Mittagsspeise Abends gegen 7 Uhr die Verabschiedung und Rückfahrt nach Prag bezw. Dresden erfolgte.

Frankfurt a. M. Wie in früheren Jahren trafen sich auf Einladung der Section auch heuer im Frühsommer Mitglieder der westdeutschen Sectionen an einem zu allseitiger Betheiligung möglichst bequem gelegenen interessanten Orte, diesmal im Schwarzwald. Am 16. Juni fand sich ein Theil der Gesellschaft in Baden-Baden ein, besuchte das alte Schloss und andere Punkte der herrlichen Umgebung der schönsten Perle deutscher Bäder, wie Ebersteinschloss und Mercuriusberg; Abends begab man sich nach Achern, von wo am 17. um 3¼ früh aufgebrochen ward. Ueber die hoch und malerisch gelegenen Ueberreste des Hohenröder oder Brigittenschlosses mit seiner prächtigen Aussicht auf die Abhänge des Schwarzwaldes, das Rheinthal und die Vogesen, erreichte man den langgedehnten, kahlen, höchsten Rücken des nördlichen

Schwarzwaldes, die Hornisgrinde 3887', welche bei ganz hellem Wetter die nördlichste Ansicht der Alpen bietet (vgl. hierüber eine Notiz von Petersen in Petermann's Mittheilungen 1868 S. 69); an dem dicht unter der Höhe derselben von dunklen Tannen eingefassten Mummelsee, dann am Wilden See vorüber kam man nach 9 stündigem Marsche nach Allerheiligen mit seiner berühmten Klosterruine und dem reizenden Wasserfall, wo in Mittenmaiers bekanntem Wirthshause das Mittagessen eingenommen wurde. Durch die Zweigbahn Appenweier-Oppenau ist der Besuch Allerheiligen neuerdings sehr erleichtert. So konnten die zurück Eilenden bis zum Abend verweilen, andere liessen sich bis zum folgenden Tage im schönen Allerheiligen fesseln. Das herrlichste Wetter begünstigte die Tour, an welcher über 50 Mitglieder der Sectionen Karlsruhe, Heidelberg, Frankfurt a. M., Schwaben, Constanz und Leipzig, verschiedene Gäste, auch mehrere Damen sich betheiligten.

Das Sectionsmitglied A. Graf Westarp in Wiesbaden bestieg bereits am 8. Juni das Wetterhorn.

Graz. Die am 27. April abgehaltene Monats-Versammlung brachte einen interessanten Vortrag¹ des Herrn Prof. Frischauf, Obmann der alpinen Gesellschaft „Sannthaler,“ über das von ihm oftmals durchstreifte Gebiet der Sannthaler Alpen. Nach einem geographischen Ueberblick und einer Darstellung des Charakters dieser Gruppe schilderte der Vortragende die von ihm in den Jahren 1874, 1875 und 1876 gemachten Touren, sowie er auch über die unter seiner Leitung ausgeführten Hüttenbauten und Steiganlagen Aufschluss gab. Zur Illustration des Vortrages dienten die neue, von Prof. Frischauf revidirte Karte des centralen Theiles der Sannthaler Alpen und das von Herrn stud. med. Zoff aufgenommene, äusserst gelungene Panorama vom Grintovc.

In der Monats-Versammlung am 25. Mai berichtete Herr Robert v. Lendenfeld über seine 1876 ausgeführten Wanderungen in der Glockner-Gruppe, deren Glanzpunkte die Ersteigung des Grossen Wiesbachhorn vom Kapruner Thale aus und der Uebergang vom Obersten Pasterzenboden über die Obere Oedenwinkelscharte in's Stubachthal bildeten. Der Vortragende gehört zu jener vielleicht geringen Anzahl von Bergsteigern, welche stets mit dem Griffel bei der Hand sind, um die Schönheiten der Gebirgswelt auf das Papier zu bringen, wovon 6 sehr nette Oelskizzen aus der Glockner-Gruppe Zeuge sind, welche zur Erläuterung des Vortrages dienten.

Bezüglich des Führerwesens blieb die Section auch nicht unthätig und so wurden denn auch in Weichselboden (für die Hochschwabtour) und in Frohnleiten (für Touren in der Lantsch-Gruppe und im Gleinalpenzuge) Männer mit dem Führerbuche versehen.

Die k. k. österr. Südbahn-Gesellschaft hat den Mitgliedern auf den Strecken Graz-Cilli und Peggau-Payerbach sowie auf der Tiroler Linie Fahrpreis-Ermässigung zugestanden.

In der Monats-Versammlung am 22. Juni schilderte Professor A. v. Schmid die Besteigung des Helm und Dürrenstein, sowie den Uebergang von Sexten in's Höhlensteiner Thal. Ausgestellt war eine geoplastische Karte der Glockner-Gruppe vom Sect.-Mitglied Herrn Stud. Zeno Scala.

München. Am 2. Mai erfreute Herr Dr. K. Stieler eine ungewöhnlich zahlreiche Versammlung durch Vortrag von ernstesten und heiteren Erzeugnissen seiner Muse. Eine tausendjährige Linde im Alpenvorland — das war die dichterische Fiction — erzählt dem Wanderer die Geschichte, die sich zu ihren Füßen abgespielt: Kelten, Römer, die Stürme der Völkerwanderung, die Aufrichtung des Kreuzes, das Mittelalter, Schwedenzeit, Franzosenzeit, zogen in buntem Reigen vorüber, jede Periode durch eine kurze Episode — in hochdeutscher Form — charakterisirt, bis der Wiederaufbau des deutschen Reichs den wirkungsvollen Abschluss gab. Darauf folgten heitere, unser Gebirgsvolk in seinem Leben und Denken und in seinen Schwächen vorführende Scenen. Am 9. Mai legte Herr Fr. Wiedeman Aneroïde verschiedener Systeme vor, erläuterte die Theorie des Barometers im allgemeinen und die Construction der Aneroïde im besonderen, und gab eine kurze Anleitung zur Messung und Berechnung der Höhen mittels der letzteren. Am 16. Mai sprach Herr Oberappellrath Dürschmidt über den Hundstod und das Steinerne Meer; er schilderte den Aufbau des letzteren im Allgemeinen, besprach die äusserst dankenswerthen Wegbauten und Wegbezeichnungen der verschiedenen Sectionen und endlich die Ersteigung des noch wenig besuchten Gipfels, von Trischübel aus mit Abstieg zum Funtensee. Herr Carl v. Frey in Salzburg hatte die Güte, der Section zu diesem Vortrag ein Panorama (Handzeichnung) zur Ausstellung zu überlassen.

Damit schloss die Reihe der Vorträge im Winterhalbjahr, welche Dank zahlreicher Betheiligung von Mitte October ab ohne Unterbrechung jeden Mittwoch gehalten werden konnten; den Sommer über kommen die Sections-Mitglieder jeden Mittwoch und Freitag im Spatenbräukeller, äussere Bayerstrasse,

links des Bahnhofes, zusammen (reservirtes Local, bei ungünstiger Witterung über 1 Treppe); Vereinsgenossen, welche München berühren, sind willkommene Gäste.

In der Sitzung vom 28. Mai wählte der Ausschuss gemäss § 9 der Sections-Statuten an Stelle des nach Regensburg versetzten Herrn Regierungsassistenten H. Pfaff Herrn Rechtsconcipienten Arnold zum I. Vorstand.

Am 16. Juni wurde der Platz, an welchem die Schutzhütte am Fusse der Haltspitze im Kaisergebirge erbaut werden soll, festgestellt, und Tags darauf die Haltspitze von 8 Sections-Mitgliedern erstiegen.

Die k. k. pr. Kaiserin-Elisabeth-Bahn gewährt den Mitgliedern die bereits bekannten Vergünstigungen.

Passau. Seit dem letzten Bericht wurde regelmässig alle Monate eine Versammlung gehalten und wurden hiebei nachstehende Vorträge gehalten: Herr Auditeur Glück über Ausflüge von Eisenerz, Herr Bankier Schropp über eine Besteigung der Zugspitze mit Abstieg nach dem Eibsee, Herr Dr. Bernhuber über Orographie der Alpen, Herr Kaufmann Mak über Besteigung des Kammerlinghorns und Herr Staatsanwalt Leeb über seine Wanderungen in der Ortler- und Adamello-Gruppe. — Vom 29. Juni bis 1. Juli wurde ein Ausflug der Section nach Salzburg, in die Lichtensteinklamm, auf die Schmittenhöhe und über den Hirschbichl an den Königasee und Obersee unternommen, an dem sich 30 Mitglieder theiligten.

Pinzgau. Die Section hat am 22. April und 10. Juni Plenar-Versammlungen abgehalten, ausserdem jeden Mittwoch Ausschuss-Sitzung gehabt. Bei den vielen praktischen Arbeiten der Section auf alpinem Felde ist leider weder über Vorträge noch über Vergnügungen zu berichten. Was erstere betrifft, so spricht die Section den Wunsch aus, dass Mitglieder des Vereins bei ihrer Durchreise in Zell am See sich entschliessen möchten, populäre, in den Gesichtskreis der Bergbewohner fallende Vorträge zu halten.

Die Arbeiten an den Krimmler Wasserfällen mussten verschoben werden, weil leider die dortige Bevölkerung nicht das gewünschte Entgegenkommen zeigte. Dafür soll am Ausbau des Weges Taxenbach-Rauris durch das Kitzloch, am Ramseider Steig von Saalfelden auf das Steinerne Meer und zu einem kleinen Bruchtheil am Pinzgauer Spaziergang (Weg Schmittenhöhe - Gaisstein) gearbeitet werden. Der alte Weg auf die Schmittenhöhe wird gründlichst reformirt und an einer Stelle umgelegt, um selbst die Erhebungsstellen über 1 : 6 zu umgehen

und den Weg abzukürzen. Es soll ein Normalweg werden. Vom 10. zum 11. Juni waren schon 16 Personen, vom 16. zum 17. Juni 22 Personen in dem Schmittenhöher Gasthause über Nacht. Herr Pächter Hubinger wird in jeder Beziehung gelobt.

An jedem dritten Sonntag im August, dieses Mal am 19. August, findet das Rankelfest auf der Schmittenhöhe statt. Für die General-Versammlung leider kein günstiger Termin. Dafür wird auf freundlichstem Beirath des geehrten Central-Ausschusses die festliche Eröffnung des Ramseider Steiges am Donnerstag den 23. August stattfinden. Der Central-Ausschuss sagt mit vollem Rechte, dass durch diesen Termin von Traunstein aus eine nicht gewöhnlich grossartige Rundtour ermöglicht wird, zumal man zum Bartholomäus-Fest am Königssee eintrifft, das immer mit Bergbeleuchtung am See und in Berchtesgaden gefeiert wird.

Manches hat die Section jetzt mit Bergführer-Angelegenheiten zu thun. Es muss leider constatirt werden, dass die Zahl der Bergführer nicht wächst, sondern sich vermindert. So lange wir keine Bergführer-Hilfs-Casse haben, die dem Bergführer eine Aussicht auf Unterstützung nach Unglücksfällen oder nach Dienstuntauglichkeit gewährt, dürfte auch ein tüchtiges Corps von Bergführern kaum zu erhalten sein. Auch Prämien, Seitens des allgemeinen Vereins, für bewährte tüchtige Führer würden einen anderen Eifer hervorrufen.

Die Section bittet alle Schwester-Sectionen, welchen Hütten unterstehen, eine Kundmachung in jeder Vereinshütte auszuhängen, laut welcher sich jeder Reisende gefälligst zu überzeugen hat, dass der Bergführer mit Namensunterschrift den Empfang der Hüttengebühr im Kassabuche bestätigt. Höchst ehrenhaft ist es, dass dieser Antrag aus der Mitte der Bergführer gestellt worden ist.

Prag. In der Monats-Versammlung am 26. April bildete der Hauptgegenstand ein interessanter Vortrag des Herrn Professor Dr. Edwin Klebs „Medicinische Streifzüge in den alpinen und subalpinen Regionen.“ Prof. Klebs erwähnte des dreifachen Interesses, das die Alpen, ihre Natur und ihre Bewohner auf den Gebildeten ausüben: des touristischen, naturwissenschaftlichen und socialen Interesses. Während das erstere naturgemäss im Vordergrunde stehe, gelangen die beiden anderen Beziehungen erst allmählig zur Geltung, und doch werde auch deren Berücksichtigung nicht wenig dazu beitragen, das Interesse des Publikums an den Bestrebungen der Alpenvereine wach zu erhalten, denn zum Lande der Alpen gehören

vor Allem wohl die Menschen, und die Einwirkung der Natur auf dieselben, ihr Verhalten u. s. w. könnte in jedem Falle interessante Studien für den Alpenforscher bieten. In naturwissenschaftlicher Hinsicht empfiehlt der Herr Vortragende unseren Sectionen, dass sie womöglich das Beispiel der schweizerischen nachahmen möchten, die regelmässig naturwissenschaftliche Erforschungs-Expeditionen auszusenden pflegen, deren Erfolge oft recht erfreulich sind. Ebenso könnten häufige meteorologische Beobachtungen von Seite des Alpenvereins werthvolle Ergänzungen der bestehenden festen Stationen liefern. Sehr wenig seien bis jetzt die socialen Fragen, so weit sie sich auf die Alpenbewohner beziehen, in Angriff genommen worden, natürlich, da der Verkehr der unstillen Touristen mit den Leuten gewöhnlich nur ein vorübergehender, auf den Verkehr mit Führern und Gastwirthen beschränkter sei. Durch die rege Wirksamkeit der Alpenvereine, die von ihnen angestrebten Reformen im Führer- und Gastwirthwesen, durch die Eröffnung der Eisenbahnen und besserer Verkehrswege aber werden allmählig auch naturgemäss die Lösung dieser Aufgaben herbeigeführt und damit den Alpenvereinen eine culturhistorische Bedeutung verliehen werden. Der Vortragende hat sich speciell mit der Erforschung der Krankheitszustände der Alpenbewohner länger als 10 Jahre aufmerksam beschäftigt. Gemäss den Bestrebungen der modernen Pathologie, die Krankheitsprocesse auf ihre näheren Ursachen zurückzuführen, und nicht, wie ehemals die allgemeine Schädlichkeit von Atmosphäre, Wohnungen u. s. w. als genügende Krankheitsursache gelten zu lassen, hat auch er tiefere Beobachtungen angestellt. Luft, Wasser, Erde, sowie Nahrungsmittel stellen sich dabei als blosse Vehikel für die eigentlich krankmachenden Ursachen heraus, welche im Grossen und Ganzen specifischer, für die schwereren Formen organischer Natur sind. Prof. Klebs kam nun nach einem kurzen Blicke auf die oft überschätzte und doch nur auf gewöhnliche Ursachen zurückzuführende „Bergkrankheit“, welcher der Alpenbesucher ausgesetzt ist, auf die schweren Brustfell- und Lungenentzündungen, von denen der Tourist in Alpengegenden nach Höhestürmen heimgesucht wird. Die Hauptkrankheit der Alpenbewohner ist bekanntlich der Kropf und der Cretinismus. Prof. Klebs, welcher über diesen Gegenstand mehrfach berichtet und ein Werkchen edirt hat, machte zunächst auf das Wesen beider Erscheinungen und auf den grossen Umfang des Kropf-Territoriums mit dem Cretinismus als Centrum aufmerksam. Der Cretinismus, den man sich nicht immer in seinen scheusslichsten

Formen zu denken habe, besteht zunächst in einem Zurückbleiben des Längenwachsthums, einhergehend mit Störungen in der körperlichen und geistigen Thätigkeit des Individuums. Oft ist eine geistige Störung bei den Cretinen in so geringem Masse wahrzunehmen, dass sie sogar angesehene Stellungen in der Gesellschaft zu erringen vermögen, nur wird ein gewisses kindisches oder kindliches Wesen an ihnen nicht zu verkennen sein. Die verschiedenen Grade des Cretinismus veranschaulichte Herr Prof. Klebs durch eine Reihe photographischer Abbildungen cretinhafter Klöpplerinnen aus Merklowitz in Böhmen. Besonders interessante Fälle kamen ihm auf seinen Streifzügen durch Salzburg vor. Er fand hier in einem und demselben Dorfe Bauernhöfe mit Cretinen dicht neben solchen ohne jeden Kranken und stets waren es die Bodenbeschaffenheit, sumpfiges oder trockenes Terrain, gutes oder schlechtes Wasser, das seinen Einfluss geltend machte. In den schönsten Gegenden fand man oft Herde des Cretinismus, was sich durch die Sorglosigkeit der Bewohner erklärte, welche Wasserleitungen der absurdesten Art anlegten und auf diese Weise stark verunreinigtes oder jedenfalls inficirtes Wasser genossen. Prof. Klebs hat mit dem Wasser sehr günstig situirter aber mit Cretins bevölkerter Orte Experimente angestellt und das Vorhandensein winziger Infusorien bestimmter Gattungen nachgewiesen, von denen die Infection ausgeht. Der Vortragende schloss mit einer historischen Beleuchtung des Cretinismus. Er äusserte die Vermuthung, dass unsere Cretins und die kleinen stillen guten Zwerge und Kobolde der Sage identisch sein könnten. Noch finden sich auf den Alpenhöhen der Schweiz winzige Hütten, die dem Zwerggeschlechte gedient haben sollen. Thatsache ist, dass mit der überhandnehmenden Cultur der Cretinismus schwindet; vielleicht waren es also nichts als ausgestorbene Cretingeschlechter, die sich als Kobolde und Zwerge noch in den Sagen der Bergvölker erhalten haben. — Zum Bericht in Nr. 3 (S. 85) ist nachzutragen, dass die Besteigung des Wetterhorns durch Herrn Georg Hecker nicht $7\frac{3}{4}$, sondern $5\frac{3}{4}$ Stunden erforderte. (Aufbruch 2 Uhr 30 früh, Gipfel an 8 Uhr 14).

Salzburg. Der schneereiche Frühling hat auch an den Wegbauten am Untersberg ziemlichen Schaden angerichtet. Einige Wegstellen sind durch abgerutschte Steine beschädigt, vorwiegend aber die an den Felsen befestigten Eisen-Geländer durch den Druck des sich nach abwärts setzenden Schnees verbogen und aus ihren Befestigungen gerissen worden. Selbst die schmiedeiseren 8' hohen Wegweiserstangen sind umgebogen.

Die Eisbildungen in der Kolowratshöhe sind, wahrscheinlich in Folge des warmen Winters, nicht so gross als voriges Jahr um dieselbe Zeit, doch weit grossartiger als sie im vergangenen Herbste waren.

Schwaben. Am 12. Mai Vortrag des Herrn Carl Zöppritz über seine Bergfahrten in der Oetzthaler Gruppe, Besteigung des Schalkkogels und der Wildspitze. Am 10. Mai Ausflug mehrerer Mitglieder in die Backnanger Berge und Besichtigung des alpinen Acclimatisations-Gartens des Herrn Fabrikanten Otto Eisenwein in Backnang, welcher höchst erfreuliche Resultate geliefert hat. Für freundliche Zusendung von frischen Setzlingen interessanter Alpenpflanzen von Seiten der Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. im Laufe dieses Sommers würde Herr Eisenwein äusserst dankbar sein.

Unterinnthal in Kufstein. Nachdem der Vorstand Herr Dr. th. M. Hörfarter das Unglück hatte, von einem Bangerüst zu stürzen und noch geraume Zeit zur Erholung bedürfen wird, hat derselbe aus diesem Grunde zu allgemeinem Bedauern die Vorstandschaft niedergelegt und es wurde am 30. Juni Herr Richard Frank, k. k. Forstverwalter zum Vorstand der Section erwählt, welche z. Z. 46 Mitglieder zählt.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Alpine Club in London. In den letzten beiden Sitzungen entspann sich eine Discussion über einen Antrag, welcher eine Statutenänderung betraf, dahin gehend, dass es dem Ausschuss anheim gegeben werde, Personen zur Aufnahme vorzuschlagen, welche sich in alpiner Wissenschaft, Literatur oder Kunst hervorgethan, ohne Rücksicht auf deren bergsteigerische Befähigung. Der Antrag erhielt jedoch nicht die nöthige Zweidrittel-Majorität.

Club alpin français: Der dritte Jahrgang des *Annuaire* (1876) ist in einer Stärke von 40 Bogen mit 4 Kartenskizzen, 1 Panorama (der Hochpyrenäen vom Piméné von Fr. Schrader), und 88 grösseren und kleineren Illustrationen und Croquis, von denen mehrere anderen Werken entnommen sind, erschienen. (Inhalt s. „Periodische Literatur“). Das gleichzeitig erschienene Bulletin trimestriel 1877 1. enthält Berichte über Angelegenheiten des Vereins und der einzelnen Sectionen, Notizen, Auszüge, Besprechungen etc. Der Verein zählte am 1. April 1877 2221 Mitglieder, die sich auf 23 Sectionen vertheilen.

Club alpino Italiano. Dem Bolletino Nr. 29 entnehmen wir, dass der Verein einen Preis von 500 L. für das beste Alpen-

Reisehandbuch ausgesetzt hat. Dasselbe muss in italienischer Sprache abgefasst und in Taschenformat gedruckt sein. Es kann ein oder mehrere Thäler oder Gruppen behandeln. Es muss neu bearbeitet sein, doch wird auch eine neue vervollständigte Auflage zur Concurrenz zugelassen. Preisbewerber haben ihre Arbeiten bis 30. November 1878 bei der Central-Direction in Turin einzureichen.

Club alpino Italiano. Programm für den X. Congress in Auronzo am 25., 26. und 27. August 1877. Erster Tag: Empfang in Pieve di Cadore. Zweiter Tag: Fröh 6 U. Abfahrt nach Auronzo; 10 U. Besuch der Ausstellung; 12 U. Versammlung; 5 U. Diner. Dritter Tag: 8 U. Eröffnung des Meteorologischen Observatoriums; 1 U. Frühstück beim Bergwerk Argentiera. Für Theilnehmer, welche den Vormittag zu Excursionen benützen wollen, sind ausser dem directen fahrbaren Weg 2 weitere Touren vorgeschlagen; ausserdem ist eine Gamsjagd im Val Cridola beabsichtigt. Für einen vierten Tag sind Bergtouren beabsichtigt; das Programm nennt 6 Touren ersten, und 4 Touren zweiten Ranges. Am fünften Tage soll von Schluderbach und Höhlenstein aus, wo sich die Bergsteiger Abends zuvor zusammenfinden, zu Wagen nach Sexten gefahren, dann über den Kreuzberg nach S. Stefano gegangen werden, wo der Congress geschlossen wird.

Die Section **Aosta des Italienischen Alpen-Clubs** ladet die Mitglieder sämtlicher alpiner Vereine zu einer Zusammenkunft auf dem Kleinen St. Bernhard auf den 30 Juli ein. Programm: 30. Juli Empfang im Hospiz (2172^m); Abendessen. 31. Juli: Besteigung der Lancebranlette, Besuch des meteorologischen Observatoriums, Nachmittags Bankett am See in den Ruinen der Römerstation Colonne de Joux. 1. August: Excursionen: Rutor-Gletscher; über le Fortin oder über La-Thuille nach Courmayeur.

Oesterreichischer Touristen-Club in Wien. Der Herr Erzherzog Carl Ludwig hat das Protektorat über den Verein übernommen. — Die Eröffnung des neuen Weges auf den Leopoldsberg bei Wien wurde am 9. Juni in angemessener Weise unter grosser Betheiligung des Publikums gefeiert. $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Abends auf zwei Dampfern in Kahlenbergerdorf angelangt, wurde unter Vorantritt einer Regiments-Kapelle der Aufstieg angetreten. Man kam auf der Spitze um $7\frac{3}{4}$ Uhr an. Nach Besichtigung der Rundschau, welche die ganze Donau bis zur ungarischen Grenze, ganz Wien bis zum Schneeberg und den Steirischen Alpen umfasst, hielt der Präsident Dr. L. Schiestl die Festrede, worin er derjenigen gedachte, welche sich um das Zustandekommen des Weges verdient gemacht haben. Sodann erfolgten Toaste auf den Kaiser, Protektor Erzherzog Carl Ludwig etc., an welche sich ein improvisirtes Kränzchen

anschluss. Um c. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde mit Lampions und Fackeln auf den neuen 1 $\frac{1}{2}$ Meter breiten Wege wieder abgestiegen. Die feurigen Serpentin-Linien (14 Richtungsbrüche) gewährten einen prachtvollen Anblick. Um 11 Uhr fuhren die beiden Dampfer, von welchen der Rückblick auf die mit bengalischem Feuer beleuchtete, auf der Spitze des Berges befindliche Leopoldskirche einen bleibenden Eindruck machte, mit ihrer aus c. 500 Herren und Damen bestehenden Gesellschaft nach Wien zurück. Die Tracirung¹ des Weges und Leitung des Baues wurde vom Ausschussmitglied A. Silberhuber besorgt.

Ende Juli wird das Carl Ludwig-Haus auf der Baxalpe der Benützung der Alpenfreunde in feierlicher Weise übergeben, zu welcher Feier der Club einen Separatabdruck der in den „Touristischen Blättern“ von Jos. Rabl enthaltenen monographischen Abhandlung über die Baxalpe mit einer Distanzkarte derselben veröffentlicht.

Ferner beschloss der Club, sich an der Pariser Ausstellung im Jahre 1878 zu betheiligen. In Gmunden und Mauer bildeten sich Zweigvereine. Der Section Taufers wurden 30 fl. für den Hausbau in der Rieserfernergruppe und der Gemeinde Rauris zu Herstellung ihrer Wegbauten 50 fl. gewidmet.

Schweizer Alpenclub. Programm der Freien Vereinigung in Glarus, den 21., 22. und 23. Juli 1877. 21. Juli: Empfang der Gäste beim Bahnhof. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung der Abgeordneten im Rathsaale. 8 Uhr: Bankett gegeben von der Section Tödi im Hotel Glarnerhof. 22. Juli: Beginn der gemeinsamen Excursionen. (Ruchenglärnisch, Claridenstock, Tödi, Ruchi und Hausstock, Piz Segnes etc.)

Internationale Zusammenkunft der Alpinisten, gehalten am 5. und 6. August 1877 im Thale Gressoney von einer Genossenschaft der Abtheilungen des Italienischen Alpenclubs. Programm: Samstag, 4. August. Empfang in Gressoney Saint Jean. 8 U. Gemeinschaftliches Nachtessen. Sonntag, 5. August. 8 U. Versammlung, um die Gemeinschaft des Zweckes bei den verschiedenen Alpen-Clubs und die Gleichheit der Mittel zur Ausführung desselben zu erörtern, welche einem internationalen Vertrage als Basis dienen sollen, der die brüderschaftlichen Bande unter den Alpenvereinen immer enger an einander knüpft und wirksam sanctionirt. 4 U. Nachmittags: Ausflug nach der obern Seite des Thals, Alpen-Frühstück. Auflösung der Zusammenkunft.

Anmeldungen sind an das leitende Comité in Turin, Via Carlo Alberto 22, zu richten, welches im Laufe des Juli ein ausführliches Programm versenden wird.

Die fünfzigste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird in der Zeit vom 17. bis 22. September in München abgehalten.

Vereinshütten und Unterkunftshäuser. Wegbauten.

Douglass-Hütte. Eine Staublawine hat die Hütte vollständig zerstört und Dach, Inventar u. A. auf den damals noch gefrorenen Lütner See hinabgestürzt, doch hat der Wiederaufbau der Hütte bereits begonnen.

Hofmanns-Hütte. Zur heurigen Reisesaison erhält die Hofmannshütte am Rande des Pasterzengletschers eine neue ziemlich comfortable Einrichtung und wird auch im innern neu restaurirt. Es kommen Matratzen, Rosshaarkopfpolster, warme Decken, Linnenzeug, Petroleumlampe und viele andere Sachen, deren die Hütte bedurfte, dahin. Die Anschaffung all dieser Gegenstände wird durch die Section Prag aus einem Fonde bestritten, den eine Person zu diesem Zwecke gewidmet hat, welche das Andenken unseres unvergesslichen Karl Hofmann hoch ehrt.

Kaindl-Hütte. Nach einer der Section München durch Neuwirth Orgler in Kaprun zugekommenen Mittheilung hat Führer Lechner Mitte Juni die Hütte besucht und dieselbe in sehr gutem Zustande und das Innere (sogar das Heu) trocken befunden.

Prager Hütte. Leider ist die Nachricht eingetroffen, dass die Prager Hütte am Kesselkopf, (erbaut von der Section Prag 1872 zur leichteren Besteigung des Gross-Venedigers), von einer Lawine fast gänzlich zerstört wurde. Momentan ist es fraglich, ob es die Section Prag unter Mithilfe des Herrn Hammerl und der Matreier Führer ermöglichen wird, dieselbe bis zum Beginn der eigentlichen Reisesaison wieder bewohnbar zu machen, um so mehr, als vielleicht die Hütte gänzlich abgetragen und an einem anderen, vor Lawinengefahr sichereren Orte wird errichtet werden müssen. Die Schuld, einen solchen gefährdeten Bauplatz gewählt zu haben, trifft keinesfalls die Section Prag, sondern den Bauleiter in Windisch-Matrei, der die bestimmtesten Verfügungen betreffs des Bauplatzes von Seite der genannten Section unbeachtet liess und — verlockt durch die reizende Aussicht — den dermaligen Standpunkt wählte. Die Ausschussmitglieder Joh. Stüdl und Moritz Umlauf bezeichneten bei der Begehung des Terrains im Herbst vor dem Bau ausdrücklich eine ganz andere, viel weniger exponirte, jedoch dem Venediger um 1 Stunde näher gelegene Stelle am

Kesselkopf — etwa nur $\frac{1}{4}$ Stunde vom Gletscher entfernt — als den passendsten Standpunkt für die Hütte und wurde der Bau für diesen Punkt dem Bauleiter aufgetragen, leider dort aber nicht ausgeführt.

Nachträglich sei erwähnt, dass das Fremdenbuch der Hütte 1876 einen Besuch von 163 Touristen ausweist, von denen 134 den Venediger bestiegen.

Rainer-Hütte in *Kaprun*. Die Beendigung des Zubaues ist eingelaufenen Berichten zufolge für den Fall andauernd günstiger Witterung bis Anfang Juli zu erwarten, so dass dieselbe in ihrer vergrößerten Gestalt schon Mitte Juli benützlich sein dürfte.

Rudolfs-Hütte im *Stubachthal*. Im Laufe des Juni wurde die Hütte besucht und in gutem Stande befunden. Im Fremdenbuch sind 1876 eingezeichnet 76 Personen, gegen 84 in 1875, davon 49 Oesterreicher, 26 Deutsche, 36 A.-V.-Mitglieder. An besonderen Touren sind verzeichnet: Von der Stüdl-Hütte über Romariswandkopf, Laperwitzkees, Hohen Kasten und Medelzpitze 4 Touristen. Obere Oedenwinkelscharte: 4 abwärts, 3 aufwärts, Untere Oedenwinkelscharte 1 Tourist abwärts. Granatkogel-Gruppe 6 Touristen. Vom Schmiedinger über Maurerkarkees und Taueremoos 2 Führer (A. Hetz und Marchner.)

Unterkunftshaus am Krainer Schneeberg. Am 14. Juni d. J. erbrachen 3 Vagabunden dasselbe und rissen alle Eisenbestandtheile aus Thüren und Fenstern. Hierbei wurden sie von Herrn Wokral, Forstgeometer des Fürsten Schönburg, Eigenthümers der Herrschaft Schneeberg, betreten. Dieser nahm mit Hilfe seines ausgezeichneten Hundes einen derselben fest, und brachte ihn nach Schloss Schneeberg, von wo ihn die Gendarmerie in den Carcer des k.k. Bezirksgerichtes Laas abführte. Die Strafuntersuchung ist eingeleitet. An dieser Beraubung trägt wohl mehr Böswilligkeit als Habsucht die Ursache. Wenige Kreuzer wären der Erlös für die mühsam herausgebrochenen Eisentheile, deren Ersatz die Section soviel Gulden kostet. Angesichts der nun schon wiederholt an dem mit schweren Opfern erbauten und erhaltenen Hause verübten Frevel wird an die Section die Frage herangetragen, ob die Weitererhaltung desselben in Mitte solcher Bevölkerung lohnt, oder ob die Mittel der Section nicht lieber einem Unternehmen zugewendet werden sollen, das für eine Gegend bestimmt ist, deren Bewohner mehr Sinn für ihr eigenstes Interesse oder doch weniger rohe Böswilligkeit bezeigen.

In wenigen Tagen wird die Section das Haus und seinen Bauzustand abermals commissionell untersuchen, und dann eventuell die erwähnte Frage einer ausserordentlichen Sections-Versammlung zur Entscheidung vorlegen.

Simony-Hütte am **Dachstein**. Diese von den Sectionen Austria und Salzkammergut erbaute Hütte, welche bis Ende Juli d. J. fertig hergestellt sein wird, soll Samstag den 18. August 1877 Mittags 1 Uhr feierlich eröffnet werden. Die näheren Details werden seiner Zeit bekannt gegeben werden.

F ü h r e r w e s e n .

Der Steierische Gebirgsverein gibt bekannt, dass laut Note der k. k. Bezirkshauptmannschaft Liezen mit dem Führerbuche theilt wurden: In **Admont**: Andreas Fäustlinger, Holzknecht, Caspar Hackl, Wirthschafter, Paul Stoll, Grundbesitzer, Gottlieb Vogel, Tischler, Johann Ländler, Sägearbeiter, Martin Metschitzer, Grundbesitzer. Der Tarif wurde für Gross-Buchstein und Hochthor auf 6 fl., für Sparafeld, Pyrgas, Scheibelstein und Natterriegel auf 4 fl. festgesetzt.

Laut Note der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gröbming wurden ferner mit dem Führerbuche theilt: In **Ramsau**: Johann Steiner, Holzarbeiter, Franz Knauss, Zimmermann. — Tarif: Scheichenspitze 8 fl., nach Hallstatt 13 fl., Dachstein über Neualpe oder Windläger und zurück 10 fl., ebenso und nach Gosau oder Hallstatt 15 fl. (!!) — Die für Admont autorisirten Führer sind beim Herrn Postmeister Draxler in Admont zu erfragen.

Karwendel-Gruppe. Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Innsbruck wurde Joh. Rathgeber in Absam als Führer autorisirt.*) Tarif: Fallbachkarsspitze 6 fl., Bettelwurfskarsspitze oder Speckkarsspitze 4 fl., Lafatscher Jochspitze 5 fl.; über Lafatscher Joch oder über Stempeljoch nach Scharnitz 6 fl., über Lafatscher Joch in das Vomperloch, bis Vomperbach 6 fl., Salzburg, Thörl, Thaur 4 fl., Backofenspitze 5 fl. — Ferner wurde in Reith bei Seefeld autorisirt: Jos. Haslwanger für Reither Spitze und Solstein.

Kals. Der Führerverein veröffentlicht einen neuen Tarif (Mai 1877), nach welchem nunmehr 15 autorisirte Führer zur Verfügung stehen, welche ausschliesslich das Führer-Bureau nachweist. Im Tarif ist Selbstverpflegung des Führers vorgesehen; eine Erhöhung der Sätze hat im Allgemeinen nicht stattgefunden; die Glocknerbesteigung z. B. ist, unter Wegfall jeder Bestimmung über die Anzahl der Führer, tarifirt wie folgt: Von Kals auf und ab 7 fl. 50, über die Spitze zum Leiterkees 8 fl. 20, über das

*) Vgl. über denselben Zeitschrift 1876 S. 53.

Leiterkees oder über den Hofmannsweg zum Glocknerhaus 10 fl., über den Hofmannsweg und die Pfandscharte nach Ferleiten (1½ Tage) 13 fl. 50.

Schmirn. Empfohlen: Waldhauser, Gemsjäger in Oberkasern. C. B.

Ridnaun. Empfohlen Peter Kotter, Knappe in Kasten, für Schneeberg und Umgebung, Ueblethalferner, Botzer, Sonklar Spitze und Uebergänge nach Stubai. Erlaubniß beim k. k. Bergverwalter in Schneeberg muss eingeholt werden.

Frohnleiten. Bartholom. Pragger wurde von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Graz autorisirt.

Personalien.

Am 29. April starb in Villach *Anton v. Rauschenfels*, geb. zu Lienz 1823, in alpinen Kreisen bekannt durch sein Werk „Bilder mit Staffage aus dem Kärntner Oberland“ (Klagenfurt 1871), dem ein „Fremdenführer durch das kärntnerische Oberland“ beigegeben war. Die Stadt Villach, in der er seit 1860 als Privat-Ingenieur wirkte, und die ihn zum Gemeinderath wählte, verdankt Rauschenfels die Errichtung des Hans Gasser-Denkmal, die Anlage der Draubrückenstege, den Bau des Schulhauses; auch bei Errichtung des Schutzhauses auf dem Dobratsch war er in hervorragender Weise thätig. Von 1874—76 redigirte er die in Villach erscheinende „Süd-deutsche Post,“ seit September v. J. aber die in Klagenfurt erscheinenden „Blätter aus Kärnten.“ — In Villach hat sich in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste ein Comité zum Behufe der Einleitung einer Subscription für seine hinterlassene Wittwe und seine fünf Kinder gebildet, denn — heisst es im betreffenden Aufrufe — indem er sich dem allgemeinen Wohl aufopferte, und jede Spanne Zeit für ein strebsames Wirken hingab, entging ihm die Musse, für sich und die Seinen zu sorgen, und es blieb ihnen zum Schlusse nur als Erbtheil die Hinterlassenschaft der meisten deutschen Schriftsteller übrig, nämlich die Armuth.

Herr *Henri Cordier*, ein verdientes Mitglied des französischen Alpenclubs, ist am 7. Juni in den Alpen der Dauphiné verunglückt. Mit zwei Schweizer Führern, darunter ein *Anderegg*, hatte er um 11 Uhr den Gipfel, vermuthlich des Plaret (nach anderen Angaben die Tête de la Gandolière oder auch den Pic sans nom) im Thal von Etançon erreicht. Gegen 3 Uhr war man wieder am Ende des Gletschers von Plaret angelangt, der gegenwärtig auf dem Rande einer 500^m hohen Felswand endet; der Gletscherbach stürzt durch eine enge Schlucht hinab,

durch sie sollte abgestiegen werden; Herr Cordier verlangte vom Seil los gebunden zu werden, das man während 12 Stunden benützt hatte, da alle Gefahr vorbei schien. Etwas Wein wurde genommen, während aber die Führer noch mit Einpacken beschäftigt waren, begann Herr Cordier sich in Marsch zu setzen, er fuhr regelrecht auf seinem Eispickel gegen die noch mit tiefem Schnee bedeckte Bachschlucht ab; die Führer riefen und folgten unmittelbar, aber Cordier war bereits an einer vom Bach unterfressenen Stelle durch den Schnee gebrochen; sofort liess sich der eine Führer am Seil in den Bach hinab, aber es war ihm unmöglich, auch nur den Körper zu entdecken, erst am andern Morgen fand man ihn; die Schlucht war am Unglücksort 1^m breit, 2,30^m tief und 3^m hoch mit Schnee bedeckt, das Bachbett hat eine Neigung von 62°; der Körper blieb 12^m weiter an einem Felsen hängen; man nimmt an, dass der Unglückliche in dem eiskalten Wasserschwall sofort den Tod gefunden hat; eine Verletzung wurde am Körper nicht wahrgenommen. (Impart. dauph.)

Mittheilungen und Auszüge.

Aus den Cadortischen Alpen. Zu dem Aufsatz unter dieser Aufschrift in den Mittheilungen 1876, S. 136 möge noch folgende Notiz bemerkt werden: Von Zoldo über den Ambrizzole-Pass nach Ampezzo. Wird der Weg von Primiero über Agordo und Zoldo zur Ampezzaner Strasse mit vollem Rechte den Besuchern der Dolomitalpen empfohlen, so darf, man kann wohl sagen, als Glanzpunkt der Gegend, die obenerwähnte Tour nicht unberücksichtigt bleiben. Dont di Zoldo — nebenbei bemerkt Geburtsort hervorragender Holzschnitzer — wird verlassen um in nördlicher Richtung über Fusine, Pianaz, Mareson das Thal Pallavera zu durchwandern, unmittelbar am Fusse und zwischen den herrlichen Stöcken des Pelmo und der Civita, die man hier in den verschiedensten Formen zu bewundern Gelegenheit findet. Nach ungefähr 2 Stunden ist C. Staulanza, eine schöne Alpe am südlichen Abhang des Mte. Crot erreicht. Der Pelmo, bisher von Süden, dann von Westen Gegenstand unserer Betrachtung, wird es nun von Norden; die grossartigen Abstürze, ca 2400^m hoch, die grossen Schneeb lagerungen und Runsen, wohl bemerkbar vom Col di Lana, sind unmittelbar vor uns, und neben uns ein ausgedehntes Gesteinstrümmerfeld, welches die gigantische Felsburg des Pelmo herabgesendet. Der Weg — guter Fuss- und Saumthier-Weg, — theilweise durch

Wald führend, zieht sich an der Alpe Fiorentina, dann Durona vorbei, an höheren Berggrücken zu weiterer Erhebung und gewährt dort wieder eine veränderte wundervolle Umsicht. Zunächst war schon der Antelao in den Blick gekommen, ihm folgten dann im Norden Croda, Becco di Mezzodi, Rocchetta, bald auch im Westen Marmolada, die Berge von S. Martino, Langkofel, Sella, Pordoi, Col di Lana. So gelangt man dem Becco di Mezzodi näher und an den Felsabstürzen zwischen ihm und Rocchetta unmittelbar vorbei an das Joch (Forcella di Ambriz — der Name findet sich nicht auf der Karte des österr. Generalstabs), 2300^m hoch. Bis hieher hat man 3 Stunden von Staulanza, 5 von Dont di Zoldo benöthigt. Der Blick bietet wieder neue Landschaft; es öffnet sich das Thal von Ampezzo mit Tofana, Mte. Cristallo, Drei Zinnen, Sorapiss etc. Es geht zwischen den vom Becco di Mezzodi und der Croda herabziehenden, von Ampezzo wohl sichtbaren Felsstürzen sanft herab, an einer Quelle mit trefflichem Trinkwasser, der Alpe Federa und einem See gleichen Namens zu, wieder in die Waldregion, durch welche bald Campo di Sotto und Ampezzo — letzteres 2 Stunden vom Joch entfernt — erreicht wird. Der Weg hört nie auf, für einen einigermassen rüstigen Fussgänger ohne alle Beschwerde praktikabel zu sein und wird, was die Grossheit und insbesondere die Mannigfaltigkeit der Bergformen betrifft, die sich innerhalb 7 Stunden dem Anblick bieten, wohl von keinem andern übertroffen. Eigen ist ihm auch die vollständige Einsamkeit und Abgeschlossenheit, da er selten begangen und auch an der Grenze, die man zu passiren hat, ohne Wache gelassen ist. Führer sind in Dont di Zoldo billig zu bekommen.

Es möge hier auch die Notiz Platz finden, dass in Primiero von Gastwirth Fort., Bonnetti (Aquila nera — gutes Gasthaus) als Führer Stefano Colussi, genannt il rosso genannt wird. Bei dem auch zu Hochtouren verwendeten Giuseppe Brendel möchte Vorsicht empfohlen werden; insbesondere ist ein sehr bestimmtes Abmachen über den Führerlohn vor Beginn der Tour anzurathen. Die Erfahrung, welche Schreiber dies bei Gelegenheit der Besteigung des Mte. Pavione, wo er sich der Begleitung Brendels bediente, machen musste, stimmt ganz mit der Bemerkung überein, welche von Besteigern des Cimon della Pala im vergangenen Herbst gemacht wurde.

Th. S.

Beitrag zu der Notiz über Lusarn (S. 112). Mit wahrer Freude begrüssen wir den kurzen Bericht über eine der vergessenen Deutschen Gemeinden im südlichsten Tirol (Lusarn). Wenn wir auch bedauern, dass nicht aus einer berufeneren Feder (etwa Schneller's oder Zingerle's Feder) ein eigener Bericht über dieses nicht blos national-hochwichtige sondern auch alpi-

nistisch sehr interessante Thema erschienen und endlich einmal etwas Belehrung über die wahre ethnologische Vergangenheit und Gegenwart der Südtirolischen Bevölkerung gegeben worden ist, so ist doch immerhin die kurze Schilderung von dem Vorhandensein und dem Gedeihen des Deutschen Dorfes Lusarn ein vortrefflicher Fingerzeig für die Alpenfahrer im kommenden Sommer und eine Anregung zur weiteren Beschreibung und Erforschung dieses uralten Germanischen Gebietes für die Zukunft! Hoffen wir, dass von nun an öftere Schilderungen die zahlreichen Beste unseres Volkes den Lesern vor's Auge führen! Warum sind nicht schon längst die wenig bekannten Gebiete des deutschen Nonsberges (Hauptort Proveis), San Sebastian mit seinen Ostbergen (bei Calliano) und das Vierhoefer- oder Fierozzo-Thal mit seinem mächtigen noch unerforschtem Gebirgssystem von irgend einer Alpenvereins-Section als besonderes Arbeitsfeld erkoren und damit den verschollenen Volksgenossen neues Leben zugeführt worden! Was böte dieses Lusarn mit seiner reindeutschen Bevölkerung für einen wunderbaren Sommeraufenthalt! Es hat ja eine unbeschreiblich schöne Lage! Das wäre eine Aufgabe, dort Hütten zu bauen, ein Gasthaus zu schaffen, Gäste hinzuführen, treffliche Diensthofen und Lehrlinge sich mit nach Deutschland zu nehmen!

Was aber jenen Bericht über Lusarn anbelangt, so erlauben wir uns anzuführen, dass er manche Unrichtigkeiten enthält. Des weitläufigeren können wir nicht alles klar stellen. Aber einiges müssen wir sagen. Man hat freilich „Sagen“ darüber, wo die Leute von Lusarn hergekommen sind. Unten werden wir in Luserner Deutsch einen Luserner selbst Bericht geben lassen hierüber. Noch heute klingt im Luserner Deutsch das Alemannische durch. Wir wissen ja, dass in Tirol zwei kompakte deutsche Bevölkerungen hineindrängten und drin wohnten: von Norden die Bajuwaren; von Süden der aus Longobarden, Gothen und Alemannen gemischte Block des Germanismus, der schon im 8. Jahrhundert als „ab antiquissimis temporibus die Provinz Verona und Vicenza etc. besiedelnd“ angeführt wird. Die Bewohner der Val Sugana verlangen a. 1166: „sie wollten more et lege longobardica fortleben“. — Als Gothen gelten seit uralter Zeit die Bewohner von Malo und Monte di Malo und Umgebung (13 communi); „Cimbern“ werden katexochen die Bewohner der heute noch Deutsch redenden 7 communi genannt und sie sind es hauptsächlich, die man aus verschiedenen Gründen als Nachkommen von Theoderichs Alemannen ansehen muss. Nun hängen unsere deutschen Gemeinden im südlichsten Tirol mit denen im heutigen Italien auf's engste zusammen, d. h. sie bildeten eine einzige mächtige unvermischte Masse von Trient abwärts bis über die monti Berici hinab. — Vom Norden herab

reichte die Bajuwarenbevölkerung hinab bis nach Burg Königsberg, Deutsch-Metz gegenüber. Jener Gothisch-Alemanische Block erzeugte unzählige Töchtergemeinden; instinctiv zogen sich die neuen Niederlassungen nach Norden hinauf. Der Graf von Caldogno, den die Venetianische Regierung zur Berichterstattung über die Deutsche Bevölkerung jener heutigen Grenzländer sendet, meldet a. 1599 „dass in Lafraun (Lavarone) und Brancafora (jedenfalls ein verderbtes deutsches Wort, heutzutage „Pedemonte“, Unterberg) ebensolche Deutsche seien wie die Theodisci in den sette communi“. — Caldogno nennt und rühmt sich selbst „ein Cimber zu sein aus Caldogno bei Vicenza“, wo noch termini technici wie „Campo Fischele, Furegozza“ etc. vorkommen! Ein Cimbrischer Priester aber führt direkt als die Mutterkirche (chrysam-holen; bester Beweis für die Proliferationsabstammung der Tochtergemeinden; man vergleiche heutzutage ähnliche Vorgänge) von Brancafora die alte Kirche zu Caltrano am Astico an. Also die Mutterkirche heute zu Italien, die Tochterkirche zu Tirol gehörig! So wissen wir ferner, dass die Mutterkirche von Lafraun die Kirche zu Castagnedo (ehemals auf Deutsch „Vollchesten“) ist! Und schliesslich ist aus den Schriften jenes Cimbers Don Bonato und andern festgestellt, dass die Mutterkirche wie der Hauptausgangspunkt aller der Cimbrischen Gemeinden in Tirol und der Grenzländer Italiens, ausgenommen die Kirche von St. Maria di Arsié, nicht einmal in dem Gebiete der späteren 7 communi, sondern direct in der Lombardischen Ebene zu suchen seien. Wie aber unrichtig ist, dass man nichts wisse „über die Herkunft von Pedemonte, Lafraun etc.“, so ist's auch mit der Angabe „über die Sendung und Besorgung eines deutschen Lehrers“ nicht ganz richtig. Der Gedanke, aus den Gemeinden selbst Knaben zu Lehrern zu erziehen etc. ist eine That des Deutschen Schul-Comités zu Innsbruck und nicht Regierungssache; das nämliche geschieht auch für Buchholz bei Salurn, Fierozzo, zu deutsch „Vierhoef“, San Sebastian, Folgaria, zu deutsch „Vielgereut“ etc. Aber alles das ist die Leistung weniger Patrioten in Tirol. Wir Alpenfreunde nehmen freilich an solchen Arbeiten wenig Antheil. Lusarn hat nicht 600, sondern 730 Einwohner! etc. etc. So liesse sich noch viel an dem, an und für sich ja höchst lobenswerthen Satze ändern. Vor dem Schluss sei noch erwähnt, dass der Weg von Trient nach Levico (einst Leweck) überaus reich an Landschaftsreizen ist; Strasse vorzüglich; im Bad Leweck (Levico und sein herrlicher See haben im Winter höchstens 1° Kälte) ein Kurhaus und Hotel von Sartori und Concordia. Man muss nur darauf bestehen, dass die Leute Deutsch sprechen. Sie können's alle, sie wollen nur nicht. Bis nach Lafraun hinauf sehr guter Fahrweg; von dort guter Reit-

weg ohne Steigung! Unterwegs aber mache man in Pergine (einst „Fersen“) noch einen Abstecher hinauf in's Vierhoefthal zu den 5 Deutschen Gemeinden (Unterkunft in dem Widdum zu Floruz) und sehe sich die unbekanntten Berge an! In Pergine „Wirthshaus zur Rose“. —

Wir lassen nun jenen Bericht folgen: „Lusarn is hoach auf'n berge obar'n tief'n Asticothal, nahm'b en wälischen. Ditz land deutscher zunge, wels est (jetzt) 730 sealn zählt, markt (seine marktung stoest) zua Ost an Asiago un Casotto, zua Mittartag an Pedemonte (einst „Unterberg“) zua West an Lafraun, zua Nord an Calnetsch („Caldonazzo“, entstanden aus „Gollnatsch“ und dieses aus „Kalthus“) un Leve (Leweck, Levico). Von allen diasan camkūn (gemeinden) is Lusarn durch tiefe thäller un stigle berge getrennt, un wohl von diasan schreibt sich's, as di tuitsche zunge, de frilar von den Piné-er berge füs (bis) Vicenza un Bassano is geredet, en diasa groase schäur (einsamkeit) noh herta (immer) geredet, ja as en diasem ort en dar familie alles Deutsch, wo sa est en de andarn camkūn das mearaste wälisch red'n. — Wie de Alt'n kōan (sagen) hat vor viele 100 jahr a baur vo Lafraun, mit'm nahm Nikolaus, an stall gemacht, um de groassen ätzen (weiden) vor sein'm viech besser zu möga nützen. Nach un nach hat ar en diase wälder un ätzplätzigen a haus gebauget, un vo diasan sölln alle Lusarner herkommen! Wahr is, as alle Lusarner en schreib namen Nicolussi hab'n z. B. Nicolussi-Leck, Nicolussi-Trojer etc. De Lusarner sein all's groase, schtlane un starke leut; die mannen gianen die mearast'n en Tuitschland un Wälschland we maurar un wegemachar, un was sa ersparn, schicken sa sei'n leut huam, unbrom (weil) auf diasa hoacha land wachst wiane (wenig). En guata kās, wo ma en unsara kāsar (kaeserei) markt, verkaoft ma unter en nam Parmesankās“ etc.

Dr. Muppberg.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Pinzgau. 108 Jahre weist die Chronik von Zell am See auf und kann nicht mittheilen, was im Winter 1876/77 geschehen ist, dass der Zeller See im Pinzgau gar nicht zugefroren ist. Nach vorliegenden Beobachtungen bleibt er durchschnittlich etwa 80—90 Tage so fest gefroren, dass er mit Schlitten, resp. Wagen und Pferden überschritten werden kann. Gewöhnlich friert er zwischen Weinachten und Neujahr zu; dann machen sich seine c. 100 Brunnenlöcher auf, die den warmen Quellen folgen, welche im Sommer dem See eine Durchschnitts-Temperatur von

2° R. über Luft-Durchschnitts-Temperatur geben*), wodurch der Wintertübergang, bei Nacht besonders, Vorsicht erfordert; schliesslich bleibt der See bis Anfang April sicher zum Uebergang. Der Winter 1869/70 sah den See durch 108 Tage zugefroren, so dass man in jenem Winter an ewigen Winter, wie im letzten an ewiges Herbstwetter zu glauben anfang.

Im *Fischer Thale* stürzte Anfangs 1877 eine Lawine zwischen Hohem Tenn und Wiesbachhorn herab, welche Mitte Mai noch c. 30 Meter Höhe und $\frac{1}{4}$ Stunde Gehbreite hatte. Die Reste werden naturgemäss in den nächsten Winter hintübergehen.

R. R.

Aus *Windisch-Matrei*. Der in d. Bl. mehrfach erwähnte *Rottenkogel*, einer der günstigsten Aussichtspunkte in den Hohen Tauern wurde 1876 sehr oft bestiegen; der unter der Spitze etwas schwierige Weg wurde von Herrn Hammerl derartig hergesellt, dass diese Spitze nun von Jedermann erreicht werden kann; auch hat derselbe auf dem von Windisch-Matrei $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Guggenberge beim sogenannten Lukaskreuz ein kleines Gloriette errichten lassen, von welchem man eine herrliche Aussicht auf den Lasöring und die Gletscher im Hintergrund des Virgenthals genießt.

Schoberthörl. Im Alpine Journal empfiehlt Capt. Clayton diesen Uebergang als empfehlenswerthe Route von Kals nach Lienz. Von Kals erreicht man das Thörl (durch das Lessachthal) in 5 St. und gelangt in 7 St. durch das Debanththal mit schönem Thalchluss nach Lienz.

In *Reutte* wurde am 17. Juni die Schwimm- und Badeanstalt Mühl eröffnet und dem Verkehr übergeben. Sie liegt in der Nähe des etwa 10 Minuten vom Markt entfernten Weilers Mühl und besteht aus einem grösseren und einem kleineren Schwimmbassin und vier abgesonderten Badekabinetten. Das Wasser wird allseitig gerühmt, sowohl bezüglich seiner milden Temperatur, als auch nach seinem gesundheitlichen Werthe.

Aus *Stubai*. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Innsbruck macht dem T. B. unter dem 11. Juni die amtliche Mittheilung, dass laut des Finalberichtes des Herrn Dr. Zwick in Fulpmes vom

*) Diese eigenthümliche Eigenschaft eines Hochalpensees bei 740^m über d. Meere und ca 76^m Wassertiefe ist wegen des wundervollen Badens noch lange nicht genug gekannt. Eine Temperatur von 18—22° R. ist dem See jeden Sommer eigen. Jeder Reisende, der gebadet hat, freut sich des herrlichen Bades, weiss aber den Grund nicht. Heilkraft wird dem See längst zugeschrieben für Wunden, Blutstockungen und als Nachkur von Gastein für Rheumatismen.

6. ds. M. über die Blatternerkrankung in Neustift seit drei Wochen keine Blatternerkrankungen mehr vorgekommen sind, und sonach die Epidemie als erloschen erklärt werden kann.

Pinzolo. Man schreibt dem „Raccogl.“, dass das „Stabilimento Alpino“ von Campiglio vollständig niedergebrannt ist. Die Heftigkeit des Feuers gestattete nicht, auch nur das Geringste vom kostspieligen Mobiliar zu retten.

Verkehrs-Nachrichten.

Comité zur Hebung des Fremdenverkehrs in den Ostalpen. Dasselbe ist bei den betreffenden Ministerien und Landesbehörden um Unterstützung seiner Bestrebungen eingeschritten und hat die erfreulichsten Zusicherungen erhalten; auch sind in Folge dessen die unterstehenden Bezirksbehörden angewiesen worden, die dem Comité obliegenden Aufgaben thunlichst zu fördern; der Erfolg ist nicht ausgeblieben und mehrere Bezirkshauptmannschaften haben in Folge dessen die Gemeindevorstände aufgefordert, dahin zu wirken, dass den Fremden in ihren Bezirken resp. Gemeinden gute und billige Unterkunft zu Theil werde.

Das Comité hat ferner beantragt, dass auf der Strecke Innsbruck — Landeck — Meran — Bozen Postfahrten nach Art der Schweizer Diligence und ein regelmässiger Personen-Transport im Wege der Post zwischen Spondinig und Bormio über das Stilfser Joch eingeführt werde; darauf hat das Handelsministerium verfügt, dass in der Sommersaison auf den Poststrassen in Tirol statt der geschlossenen Postbeiwagen ärarische Postlandauer, welche den Reisenden eine freie Aussicht ermöglichen, verkehren werden.

Ueber Antrag des Comité haben sich bei mehreren Sectionen Local-Comités gebildet, welche sich mit dem Comité in Wien in Verbindung setzten; es wird am Tage vor der Generalversammlung des D. und Ö. A. - V. in Traunstein eine Besprechung dieser Comités darüber stattfinden, wie die erforderlichen Geldmittel beigelegt werden sollen, um angemessene Unterkunft in den Gebirgstälern zu ermöglichen.

Auch an die Eisenbahndirectionen ist das Comité mit speciellen Anträgen herantreten und die Verlängerung mehrerer Rundreisekarten von 30 auf 45 Tage so wie eine Einführung neuer Rundreisetouren, insbesondere der sogenannten Sprungreisetouren mit den Ausgangspunkten Zell am See und Toblach sind von den betreffenden Eisenbahn-Directionen acceptirt worden.

Auf Wunsch des obengenannten Comité hat Freiherr Franz v. Myrbach in Ober-Döbling bei Wien einen Entwurf zu Statuten für *Wirtschafts-Genossenschaften zur Hebung der Anstalten für den Fremdenverkehr* verfasst. Derselbe geht von der Ansicht aus,

dass die Aufbringung der Mittel, um die Anstalten zur Aufnahme, Bewirthung und Beförderung von Fremden auf jene Höhe zu bringen, die eine sehr bedeutende Vermehrung des Besuches unserer Alpengebiete zur sicheren Folge haben wird, Mittel, welche späterhin von aussen eben durch den vermehrten Besuch der Fremden einen mächtigen Zufluss erhalten werden, vorläufig und zwar in ausgiebigem und reichem Masse in der Selbsthilfe der Bevölkerung, aber nicht (oder wenigstens nur ausnahmweise) in dem Vermögen des Einzelnen, sondern in der Vereinigung Vieler zur gegenseitigen Aushilfe und Unterstützung liegen. Wir machen auf die interessante Schrift aufmerksam, zu welcher Verf. soeben noch erläuternde Beileitworte versendet hat.

Auf der *Pusterthaler Bahn* verkehrt seit 1. Juli ein Eilzug mit allen drei Wagenklassen und directem Anschluss nach und von Wien und Verona; in Franzensfeste schliesst der Zug an den Eilzug Berlin-Rom an. Nach Innsbruck besteht kein Anschluss.

Welsberg. Herr Leopold Hörschelmann, Besitzer des Bades Waldbrunn bei Welsberg im Pusterthal gewährt den Mitgliedern des D. und Ö. A.-V. während des Aufenthaltes in seinem Etablissement eine 20 prozentige Preismässigung.

Traunstein. Der Gasthofbesitzer und Lohnkutscher, Herr Barth. Schwarzenbeck berechnet Alpenvereins-Mitgliedern bei Benützung seiner Fuhrwerke ermässigte Preise.

Literatur und Kunst.

Referate und Recensionen.

Fahrten in den Hohen Tauern. Reiseskizzen von J. A. B. II. Serie. Innsbruck, Wagner. M. — 80.

In diesem zweiten Bändchen*) schildert Verf. Mittel-Touren im Gebiete des genannten Gebirgszuges, auf welchen wir einen geistreichen Berggänger begleiten; von Heiligenblut über die Pfandlscharte nach Ferleiten, von Zell am See nach schöner Fahrt auf dem blitzenden Wasserspiegel auf die berühmte Schmittenhöhe hinauf, wo eben die Einweihung eines Baues von Seite der Section Pinzgau gefeiert und mit einem sog. Ranggeleste verherrlicht wird (über das Rangeln und die Absicht, dasselbe alljährlich unter Aussetzung von Preisen hier wiederholen zu lassen, schaltet der Verfasser Bemerkungen ein, die gewiss viele Beachtung verdienen); endlich ziehen wir durch das Stubachthal und übersteigen den Kaiser Tauern, um über Kals und das Matreier Thörl nach Windisch-Matrei zu gelangen. Die Person des Autors steht überall, wie es freilich der Stoff mit sich bringt, mit ihrem Ich im Vordergrund; mit Wärme geschriebene Naturschilderungen wechseln ab mit kritischen, häufig ziemlich zutreffenden Bemerkungen,

*) Die I. Serie, Innsbruck 1875, enthält Besteigung der Weissen Wand bei Huben, des Grossglockners, des Grossvenedigers, des Bösen Weibele und der Schleinitz bei Lienz.

indem der Verfasser da und dort anregende Ansichten einzustreuen Anlass nimmt. Das ganze Büchlein ist leicht und fließend geschrieben und da der Verfasser gut und interessant zu erzählen weiss, so folgen wir ihm gerne auf seinen behaglichen Fahrten. — *er.*

Frischauf, Dr. J., Professor, die Sannthaler Alpen. Mit einer Karte und einem Panorama. (Separat-Abdruck aus dem Jahrbuch des Oesterr. Touristenclub VIII.) Wien 1877. Brockhausen und Bräuer. M. 4. 80.

Die mächtige Kalkalpengruppe, welche sich an der dreifachen Grenze von Steiermark, Kärnten und Krain in imposanten Formen erhebt, trägt im Munde des Volkes, auf Karten und in Büchern verschiedene Namen, der Steirer nennt sie Sulzbacher, der Kärntner Seethaler (auch Kočna), der Krainer Steiner Alpen; Schaubach hat sie Sannthaler Alpen getauft, welchen Namen auch Frischauf in der vorliegenden Monographie adoptirt. Dieselbe enthält reiche Mittheilungen über diesen bisher über Gebühr vernachlässigten Gebirgsstock und muss Freunden unserer Alpenwelt und Touristen aufs wärmste empfohlen werden. Der allgemeine Theil bringt einen geographischen Ueberblick, naturhistorische Notizen, welche sich vorwiegend mit der Schilderung der geologischen Verhältnisse beschäftigen, und handelt von den Eintrittsrouten: von Cilli in Untersteier an der Südbahn, von Prävali, Bleiburg und Kühnsdorf an der Kärntner Bahn, von Laibach über Stein in Krain und von Krainburg an der Rudolfsbahn aus; den Schluss des allgemeinen Theiles bilden ethnographische Notizen mit einer sehr günstigen Schilderung der slovenischen Bewohner der Santhaler Alpen. — Der touristische Theil bespricht zuerst die Orientierungspunkte, jene Höhen, die, nördlich und südlich vom Hauptzuge gelegen, den besten Ueberblick über denselben gewähren: den Seeländer Storzic, den Košuta-Verh, den Storzic, die Uranšica, den Gross-Gallenberg, den Laibacher Schlossberg und die Menina. Nun folgen ausführliche Beschreibungen von Uebergängen über die wichtigsten Pässe und von Ersteigungen aller bedeutenden Gipfel in den Santhaler Alpen, wie sie Frischauf in den Jahren 1874 bis 1876 unternommen, welche eine erschöpfende touristische Schilderung der ganzen Gebirgsgruppe darbieten; wir heben aus derselben nur die Schilderungen der Ersteigung der Raduka, der Ovcéva (Ushowa, Schafberg), Ojstrica, Baba, Brana, Skuta und des Grintovc hervor; dieser Abschnitt bietet nicht nur für den Besucher derselben einen trefflichen Wegweiser, sondern auch jedem Gebirgsfreunde eine angenehme spannende Lecture. — Nun ein paar Worte pro domo. Frischauf hat seine ganze Schrift nur erzählend und schildernd gehalten und nimmt auf frühere Publicationen nirgends Rücksicht; nur in einem Falle macht er eine Ausnahme, S. 69 polemisiert er gegen meine Angabe im Jahrbuch des Steirischen Gebirgsvereins III, S. 70, worin ich erzähle, dass ich 1857 von Sulzbach aus die Ushowa in 3 Stunden erstiegen hätte; ich kann diesem Zweifel nichts anderes entgegensetzen, als die nochmalige Bekräftigung dieser Angabe, es geschah dies am 19. August 1857 von 1 bis 4 Uhr Nachmittag mit dem Messner von Sulzbach als Führer; genau kann ich jetzt nach gerade 20 Jahren meinen Weg nicht mehr beschreiben, wie es Frischauf wünscht, ich kann mich nur entsinnen, dass ich vom Pfarrhause, wo ich gastfreundliche Aufnahme gefunden, erst über die Sann, dann durch eine kurze Schlucht ging und dann durch dünnen Wald und über Alpenwiesen immer auf im Zickzack ununterbrochen steil ansteigenden Fusswegen, an einem oder zwei Bauernhöfen vorüber, nie einen Fahrweg berührend, wie diess bei beiden Wegen der Fall ist, die Frischauf beschreibt, auf den Rücken der Ushowa gelangte. — Den letzten Abschnitt von Frischauf's Schrift bildet der historisch-naturwissenschaftliche Theil, aus dem wir eine treffliche historische Abhandlung über die im 15. Jahrhundert so bedeutungsvollen „Grafen von Cilli“ von Prof. Dr.

F. Mayer, die „Flora der Sannthaler Alpen“ von J. C. Ritter von Pittori und eine Abhandlung von Frischauf selbst über die „Theorie des Panoramen-Zeichnens“ mit der Anwendung auf das Panorama vom Grintovc namentlich hervorheben. — Eine instructive Karte des centralen Theiles der Sannthaler Alpen, und ein vortrefflich gezeichnetes Panorama vom Grintovc sind dem Buche beigegeben. — Wir schliessen diese Anzeige mit dem Wunsche, dass die ausserordentlichen Bemühungen Frischauf's um die Zugänglichmachung der Sannthaler Alpen, welche er in den letzten Jahren mit Aufwendung namhafter Arbeit und Kosten bethätigte, und welche durch das vorliegende Buch eine Art Abschluss erhielten, durch zahlreiche, dieses Alpengebiet bestehende Touristenschwärme belohnt werden mögen.

Graz.

Franz Iwof.

Gümbel, C. W. Dr., Die geognostische Durchforschung Bayerns. Rede in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres 118. Stiftungstages. München, 1877. (Franz.) 2 M. 80

Verfasser behandelt nicht allein wie der Titel besagt die geognostische Durchforschung Baierns, er giebt vielmehr zunächst eine Darstellung der Ziele und Zwecke der geognostischen Untersuchungen überhaupt und geht dann erst auf das eigentliche Thema über; ausserdem aber macht Verf. in zahlreichen Anmerkungen interessante Mittheilungen über die geognostischen Untersuchungen und die Publikation geognostischer Karten in verschiedenen Ländern, über die Versuche behufs des Auffindens von Steinkohlen in Württemberg und in der Schweiz und verbreitet sich schliesslich über einige wissenschaftliche Fragen, so dass das Interesse an der Schrift als weit über das locale hinausgehend bezeichnet werden muss.

T.

Jahrbuch des Oesterreichischen Touristen-Club in Wien. VIII. Club-jahr. Mit 7 Beilagen. Wien (Hölder). M. 7. —

Das Jahrbuch enthält an Abhandlungen die Monographie der Sannthaler Alpen von Prof. Frischauf in Graz, welche gleichzeitig im Separat-Abdruck als Reisehandbuch erschien und in dieser Form oben schon besprochen wurde; in einer zweiten Abhandlung bespricht Dr. L. Schiestl „das Gletschereigenthum“ und kommt zu dem Schluss, dass die Gletscher nach österreichischem Recht weder dem Staate noch den Gemeinden gehören, sondern dass keinerlei Eigenthumsrecht auf dieselben bestehe. — Darauf folgen „kleinere Mittheilungen“, zunächst von Fikeis über die Reisalpe und den Unterberg, von Gegenbauer über den Jauerling, den südlichsten Punkt des böhmisch-mährischen Hügellands. — H. Hess schildert seine zweite Ersteigung des Reichenstein bei Admont. Die erste Ersteigung dieses Gipfels, den frühere Messungen als dem Sparafeld untergeordnet angaben, führten 1873 Prof. Frischauf und Dr. Juraschek aus. Herr Hess verliess mit 5 Gefährten und dem Führer Krachler am 4. Juni 1876 9¹/₂ U. früh Trieben an der Rudolfsbahn und stieg bis zu den obersten Hütten im Flietzenenthal an, an dessen Schluss der Reichenstein furchtbar jäh an 1000^m emporsteigt; über steile Schneefelder, durch Krummholz und Geröll wurde ziemlich direct angestiegen; 4 U. 45 war ein Seitengipfel, bald darauf der Hauptkamm erreicht. Unter grossen, durch den reichlichen Winterschnee noch erhöhten Schwierigkeiten erreichten 2 von der Gesellschaft, Herr Hess und Herr Gerstenberg, den Gipfel (7 U. 38 Abends); noch grössere Schwierigkeiten bot der Abstieg, zumal sich Regen einstellte; um 1 U. Nachts waren die Flietzenhütten wieder erreicht. — Ed. Reithmayer schildert die durch ein Panorama dargestellte Aussicht vom Gaberg am Attersee. — Osc. Romich und H. Hess geben nähere Details über die in d. Bl. S. 21 bereits skizzirte erste Ueberschreitung der von ihnen benannten Keilscharte zwischen Hohem und Grosseem Bärenkopf der N. M.-M. — A. Faschingbauer bestieg die Finalspitze vom Finalhof aus über das Finaljoch mit Abstieg zum

Niederjochferner, und die Hintere Schwärze vom Marzellferner aus mit Abstieg zum Rossbergjoch und Schalfferner. — Franz Türcke beschreibt eine Irrfahrt auf den Gletschern des Cristallokammes, welche von Franzenshöhe statt nach S. Caterina in die dritte Cantoniera am Stilsfer Joch brachte, weiter den Sforcellinapass, von S. Caterina nach Pejo. — Eine Zugspitz-Ersteigung mit Abstieg durch das Schneekar von K. Kammerer bildet den Schluss der alpinen Mittheilungen, denen sich „Dürrenstein, eine Donaufahrt“ von Guido List anreihet. — Endlich gibt H. Wallmann eine kurze Biographie des Landschaftsmalers A. Hantsch († 1876).

Der weitere Inhalt ist folgender: Alpine Clubfeste 1876. — Festrede zur Gedenkfeier A. v. Humboldt's, von Dr. L. Schiestl; das Wirken der Alpenvereine i. J. 1876 von demselben. — Wegmarkirungen, von Mitgliedern des Ö. T.-C. ausgeführt. — Die wichtigeren Erscheinungen auf dem Gebiet der alpinen und touristischen Literatur 1876. — Berichte über Clubangelegenheiten bilden den Schluss des Jahrbuchs, des umfangreichsten und namentlich durch Frischauf's Arbeit gehaltvollsten, das der Verein bis jetzt publicirt. Von den Beilagen erwähnen wir: Tafeln zur Berechnung barometrischer Höhenmessungen von Frischauf, eine Karte des centralen Theils der Santhäler Alpen 1:72,000 nach der N. M.-M. und ein Panorama vom Grintove von Alfr. Zoff.

Lorinser, Dr. Gust., Botanisches Excursionsbuch für die deutsch-österreichischen Länder und das angrenzende Gebiet. Nach der analytischen Methode bearbeitet. 4. Auflage ergänzt von Dr. F. W. Lorinser. Wien 1877 Gerold's Sohn. M. 6. —

Ein recht brauchbares Bestimmungsbuch für den Pflanzensammler im Gebiet der cisleithanischen Länder Oesterreichs und der benachbarten Landstriche. Das Büchlein ist nach der dichotomisch-analytischen Methode bearbeitet und enthält alle allgemein als solche anerkannten Arten des Gebietes, die dem Sammler aufstossen können. Zu wünschen wäre nur dabei, dass der Verfasser, wenn auch in möglichster Kürze, den Ort des Vorkommens beigefügt hätte, z. B. „Alpen“, oder für die Arten des Littorals „Stüden“ etc., was bei Abkürzungen gar nicht mehr Raum beansprucht haben würde. Das Werkchen ist handlich und gut ausgestattet und daher dem Wanderer in den deutsch-österreichischen Alpen, der sich für die zarten Kinder Florens etwas mehr als um sie auf den Hut zu stecken interessirt, zu empfehlen.

H. D.

Sander, Herm. Prof., das Leben Felders, des Bauers, Dichters und Volkmanne aus dem Bregenzerwalde. Ein biographischer Versuch. 2. Aufl. Mit Portrait. Innsbruck, Wagner. M. 2. 80.

Seit einigen Monaten liegt die 2. Auflage dieses beachtenswerthen Buches vor, mit welchem der verdienstvolle Verfasser allen Freunden eines ächten unentweiheten Volksthum's sicherlich grosse Freude bereitet hat. Einem Bericht über dieses lebensfrische Buch soll schon aus dem einen Grunde innerhalb des Rahmens unserer alpinen Mittheilungen ein Platz eingeräumt werden, weil der ächte Alpen- und Naturfreund nicht blos bergsteigen allein, sondern gewiss auch dem Volksleben, der geistigen Entwicklung der bedeutendsten Vertreter desselben und allen jenen tieferen Regungen, welche ihre Wurzeln in der Bevölkerung der Berge und Thäler haben, Aufmerksamkeit zuwenden wird.

Ein Buch, welches uns in Mitte eines solchen durch geistiges Ringen und Poesie verklärten Volksthum's führt, ist diese Biographie Felders, jenes merkwürdigen und wie sein Biograph mit Recht sagt, wunderbaren Mannes, dessen Geschichte nicht blos als das Leben eines bedeutenden Mannes an sich von hohem Interesse ist, sondern auch ein bedeutungsvolles Stück vorarlbergischer und österreichischer Geschichte den Blicken vorführt.

Herr Sander, welcher in dieser zweiten Auflage interessante bisher noch nicht veröffentlichte Mittheilungen über Felder bringt, die besonders aus der von diesem hinterlassenen, bis jetzt noch nicht veröffentlichten Selbstbiographie „Aus meinem Leben“ und aus Felders Briefwechsel mit Adjunkt Moosbrugger in Bludenz geschöpft sind, lässt den Dichter aus dem Bregenzerwalde an vielen Stellen selbst das Wort führen, wodurch der Leser wunderbare Einblicke in das innere Seelenleben und das geistige Ringen und Streben des genialen Wälderbauern gewinnt. Die Schilderung des Aufenthaltes Felders auf der Alpe Schindeln am Fusse der majestätischen Künzelspitze bei Schrecken im Hinteren Bregenzerwalde, seines Unglücksfalles in der Ach und seines Ringens als Volksmann werden jedem Leser hohen geistigen Genuss bereiten. Aber auch da wo Sander selbst erzählt, finden wir uns durch die Klarheit und Natürlichkeit der Darstellungsweise, welche mit den prächtigen Schilderungen aus Felders Munde wohlthuend harmonirt, in hohem Masse gefesselt. Aus jeder Zeile des Verfassers leuchtet eine warme, innige Vertiefung in den Genius des bedeutenden Mannes aus dem Bregenzerwalde hervor; er schildert uns nicht bloß äussere Lebensumstände, sondern führt uns in lichtvoller Weise ein in das innere Leben, die mühevollste Geistesarbeit des von allen Culturmitteln fast gänzlich abgeschlossenen Naturdichters und in das Wesen der von reiner Poesie durchdrungenen Werke Felders. In unserer Zeit, wo Volkseigentümlichkeiten und geistiges Wesen des Volkes so schnell nivellirenden Einflüssen unterliegen, ist es gewiss ein hohes Verdienst, durch derartige Publikationen zur Vertiefung in die Quellen ächter Volkspoesie anregend zu wirken, und ein solches Verdienst hat sich Herr Sander durch die Veröffentlichung von Felders Biographie erworben, da die Lectüre derselben den Leser unwillkürlich veranlasst, sich an den Werken Felders, einem Borne warmer, kerniger Naturpoesie geistig zu erquicken und zu erheben.

A. W.

Steinhausner, A., Karte der gefürsteten Grafschaft Tirol. Terrain von Rud. Maschek. 1:432,000. Wien, Artaria & C. M. 6. —

Es ist dies wohl die erste Karte in kleinerem Masstab, welche seit der N. M.-M. erschienen ist; sie ist demnach auch, soweit es der Raum gestattet mit Coten in Metern versehen. Wie die Karten der N. M.-M. reicht sie über die Grenze hinaus und umfasst das ganze Gebiet zwischen Reichenhall, Bassano, Friedrichshafen und Maloja, beziehungsweise dem Val Camonica. Das Terrain ist durch einen braunen Ton ausgedrückt; wenn dieser bei künftigen Abzügen etwas heller gehalten würde, so dürfte das Ganze an Uebersichtlichkeit, die etwas kleine Schrift an Leserlichkeit wesentlich gewinnen.

Neue Erscheinungen. Notizen.

Ingenieur B. Curant, über dessen in der Section Austria gehaltenen Vortrag über Bergbahnen wir in Nr. 1 d. Jahrg. S. 5 berichtet, hat seine dessbezüglichen Erfahrungen u. d. T. „Bergbahnen der Neuzeit mit specieller Darstellung eines einfachen Seilbahn-Gruppen-Systems zur Erschliessung der lohnendsten Berg-Plateaux in den Oesterreichischen Alpen. Mit Berücksichtigung minimaler Anlagekosten“ veröffentlicht. Das Werk erscheint mit 7 Tafeln bei Zamarski in Wien (Preis 5 M. —).

In den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1877 Nr. 6. 7. veröffentlicht Prof. Dr. A. G. Supan „Studien über die Thalbildung des östlichen Graubündens und der Tiroler Centralalpen; bezüglich der letzteren kommt Verfasser zu dem wichtigen Resultat, dass die grossen Querthäler des Venediger-Massivs in ihrer Ent-

wicklung weiter fortgeschritten sind, als die des Oetzthaler Massivs; wir wollen nicht verfehlen, auf die umfassende Arbeit aufmerksam zu machen.

Tirol Meridionale — **Alpi Venete** — **Lago di Garda**. Unter diesem Titel erscheint bei Münster in Verona eine Uebersetzung der einschlägigen Theile aus Ball's alpine guide von Carlo Giusti, mit eigenen Anmerkungen des Uebersetzers und mit einer Karte.

Der **Wegweiser auf der Salzburger-Tiroler Gebirgsbahn (Gisela-bahn)** (Salzburg, Dieter. 1 M. 20) ist in dritter Auflage erschienen; dieselbe ist um eine Karte vermehrt und mit zahlreichen Routen und Touren-Gerippen bereichert.

Das **Panorama der Schmittenhöhe** ist nach dem Reiffensteinschen Farbendruck auf 50^{cm} Länge verkleinert in Photographie erschienen. Zu haben bei J. Gruber in Zell a. See. Preis 1 fl. 20.

Von der **Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie** sind weiter erschienen: Zone 13, Col. X. Wels und Kremsmünster, XI. Enns und Steyer, Zone 14 Col. IX. Gmunden und Schafberg, XIII. Schneeberg und St. Aegydt, Zone 15 Col. VIII. Hallein und Berchtesgaden, IX. Ischl und Hallstatt.

Periodische Literatur.

Alpenfreund. X. 3.: Zöhle, aus dem Chiemgau. V. Der Chiemsee. — Löwl, zehn Tage in der Flöite: Sonntagsfeld. Tristner. Löffler. — Zöhler, Invasionen der Türken im Alpengebiete Nieder- und Oberösterreichs. — Fischner, in's Pfisch. — Wachter, ein Abstecher von Reutte. — Beiträge zu den Biographien aus der alpinen Pflanzenwelt. — Sebastian Ruf.

Alpenpost. Nr. 18—26: Whitehouse, erste Besteigung der Grande Fourche. — Senn, ein Bettagsmorgen auf dem Rautispitz. — Szadrowsky, ein Mitglied der S. A. C. im schwäbischen Jura. — Binder, vom Uetliberg. — Project eines Reglements für den Bau und Unterhalt der Clubhütten. — Die Alpenpost und die Schule. — Titlis und Melchthal. — Piz d'Aela. — Heinrich Keller. — Leonhardi, das Unter-Engadin. — Das Roththal. — Binder, vor 50 Jahren. — Winterfahrt auf die Ciamarella. — Binder, aus der französischen Schweiz. — Jacottet, von der Berra nach Sitten über den Rawyl. — Huiguenin, Conte alpestre.

Alpenzeitung. Nr. 18—26: Meurer, das Stimmrecht bei den Generalversammlungen des D. u. Ö. A.-V. — Bräuer, aus dem Glocknergebiete. — Lerggetporer, Schloss Freundsberg. — Meurer, an die Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. — Eine botanisch-philosophische Studie. — Lehrer-Touristen-Club in Wien. — Lerggetporer, Lamsenjoch und -Scharte. — Wagner, Besteigung des M. Cristallo. — Heck, die Rosalienkapelle. — Zelinka, Verkehr und Unterkuft im Ybbsthal. — Auflösung der alpinen Gesellschaft „Santhaler“. — Issler, Reiseeindrücke. — List, die Sonnwendfener. — Aus dem Venediger-Gebiete. — Das Eigenthumsrecht über die Liechtenstein-Klamm. — Simony, Schutz dem Walde. — Verein der Naturfreunde in Mödling. — Frischauf, das Panoramazeichnen als Aufgabe der Alpenvereine. — Czoernig, Mahnruf an jugendliche Alpensteiger. — Seherl, Birkhanbalze auf der Koralpe. — B. J. Barth, ein Gegenwort über die Aufgaben des D. u. Ö. A.-V. — Hebung des Fremdenverkehrs. — Meurer, die Specialkarten des D. u. Ö. A.-V. — Brietze, Nebeltour auf den Traunstein. — Frischauf, Bemerkungen zu Dr. Barth's Ansichten über die Anfertigung von Gebirgsparanoramen. — Sectionstag in Salzburg. — Kaiser Führertarif. — Salzkammergutbahn. — Der Alpenweg nach Preussen. — Programm für Eröffnung des Ramseider Steigs. — Frischauf und Hörnes, Bemerkungen zu „ein Gegenwort über die Aufgaben des D. u. Ö. A.-V.“ —

Riemann, Antwort auf einige Punkte des „Gegenwortes“. — Beck, Bilder aus dem Riesengebirge. — Brietze, Schutzhüttenbau. —

Alpine Journal. Nr. 56 (Mai): Gale Gotch, the Meije. — Middlemore, new Expeditions from the Tschierwa Glacier. — Foster, the Eiger from the Eiger Joch. — Bryce, the ascent of Ararat.

Annuaire du Club alpin français. III. Année 1876: Russel, ascension du Néthon. — Lequeutre, Signal de Camp-cardos. — Wallon, nouv. explorations dans les montagnes du haut Aragon. — Schrader, le massif du M. Perdu. — Gourdon, le pic de Montarto. — Duhamel, ascension au Mont-Blanc en une journée. — Dunant, fauteuil de la Tournette. — Moris, ascension de la Grande-Sassière. — Bérard, le Mont-Pourri. — Cordier, courses nouvelles dans les alpes françaises. — Puisseux, alpes de la Savoie mérid. — Guyard, courses nouvelles dans le Dauphiné et la Savoie. — Vaccarone, l'aiguille centrale d'Arve. — Guillemain, deux mois dans les alpes briançonnaises. — Guigues, excursion en Champour. — Jaubert, Arouse et le pic de Bure. — Roachat, M. Pelvoux. — Duhamel, nouv. tentatives d'ascension au pic occ. de la Meije. — Ferrand, asc. de la Grande-Tête de l'Obiou. — Vimont, la vallée de Rentières.

Chodzko, ascension du Grand-Ararat. — Puisseux, le Col de Mont-Corvé. — Talbert, le pic Central du St. Gotthard. — Cordier, courses nouvelles dans les alpes Suisses. — Delaborde, Pic Sella, Piz Zupo, Piz Cambrena. — Gardiner, nouvelles expéditions dans le district de Zermatt.

Martins, le massif du Mont-Blanc de M. Viollet-le-Duc. — Gerdron, du passage des eaux de la Moselle. — Grad, hypsometrie de la chaîne des Vosges. — Grad, les glaciers et l'origine des vallées. — Trutat, les glaciers des Pyrénées. — Vezion, les anciens glaciers du Jura. — Tissot, le climat d'Annecy et les glaciers de la Haute-Savoie. — Pillet, orographie et géologie de la chaîne du Nivolet. — Inauguration de l'observatoire du puy de Dôme. — Cardot, le déboisement et le reboisement dans les Alpes. — Brouzet et Maire, le piolet (Eispickel).

Miscellanées. — Chronique du C. A. F. — Bibliographie et cartographie françaises.

Touristische Blätter. Heft 6 und N. F. 1.: Hoflacher, Landeck. — Der krainische Rigi. (Javornik.) — Beer, die Alpenseen in Tirol und Vorarlberg. — Rabl, die Raaralpe. — Krauss, die Strasse über das Stilsferjoch. — Guttman, die Lawine. — Franziszi, der Reisskofel. — Die Kotschna in den Saanthalen Alpen. — Müller, der Petzina. — Janach, Thörl-Maglern. — Folie, aus dem Langtauferer Thal.

Bolletino del Club alpino italiano Nr. 29. (1877. 1^o trimestre): Tomé, diciotto giorni per le Alpi dolomitiche. — Marinelli, visita alle sorgenti del Livenza e al Bosco del Cansiglio e un' ascensa al Cimón della Palantina. — Dalgas, un giro attorno al Pisanina. — Isais, la réunion internationale des Club alpins à Annecy 1876. — Bibliografia. — Miscellanea.

Tourist. Nr. 9-12: Das Obersulzbachthal. — Walter, von Villach nach Gmünd und in das Maltathal. — Ueber Touristen-Unterkunft in den Almen. — v. Breuning, von Orsowa nach Mehadia. — Kutschera, die Kuhfeldmauer. — Walter, Touristenleben und Touristenwesen von Einst und Jetzt.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Preis des Jahrgangs in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes 4 Mark R.-W. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 75 Pf. R.-W. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

No. 5.

MÜNCHEN, OCTOBER.

1877.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 24. des Central-Ausschusses.

München, October 1877.

I.

Nachstehend beehren wir uns das Resultat der zu Traunstein am 21. August l. J. stattgehabten General-Versammlung mitzutheilen; ausführlicher Bericht wird später erfolgen.

- 1) Nach Eröffnung der General-Versammlung durch den I. Präsidenten, Herrn Sendtner, constatirte derselbe durch Namensanruf die Anwesenheit von 150 Vereinsmitgliedern; nach Ausweis des Controlprotokolls befanden sich darunter 69 stimmführende Mitglieder, welche 577 Stimmen vertraten.
- 2) Der I. Schriftführer, Herr Schuster, verlas den Jahresbericht des Central-Ausschusses, aus welchem hervorgeht, dass der Verein zur Zeit 63 Sectionen mit 6861 Mitgliedern zählt.
- 3) Der durch den Kassier Herrn Krieger im Benehmen mit dem früheren Kassier Herrn Scharff hergestellte Rechenschaftsbericht für 1876 ergibt in summarischer Zusammenstellung:

Einnahmen:

Aus den Mitglieder-Beiträgen	M.	35849. 85
„ dem Vereinspublikationen-Verkauf	„	2284. 35
„ Zinsen	„	684. 49
„ Anzeigen und Beilagen	„	163. 37
„ dem Vereinszeichen-Verkauf	„	1126. 78
„ dem Vereinschlösser-Verkauf	„	188. 75
„ dem Verkauf von Mobilien	„	120. —
	<u>M.</u>	<u>40417. 59</u>

Ausgaben:

Für die Vereins-Publikationen	M.	24184. 56
„ Weg- und Hüttenbau	„	5911. 20
„ Regie	„	5763. 17
„ Ankauf von Vereinszeichen	„	800. —
Aktiv-Best	„	3758. 66
	<u>M.</u>	<u>40417. 59</u>

Vortrag des Aktiv-Restes	„	3758. 66
Hiezu Aktiv-Rest der Rechnung pro 1875	„	9797. 90
Vereins-Vermögen Ende 1876	<u>M.</u>	<u>13556. 56.</u>

Die Versammlung ertheilt dem Herrn Central-Kassier für diese Rechnung Decharge, und wählt als Revisoren zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres die Herren: Gustav Himmer und Christian Veith von München, als Ersatzmänner die Herren Raab und Randlerkofer dort.

- 4) Als zweiter Schriftführer des Central-Ausschusses an Stelle des in Folge Versetzung ausgeschiedenen Herrn Pfaff wurde Herr Münzwarden Riederer in München gewählt.
- 5) Es wurde beschlossen, dass in Zukunft jede grössere kartographische Arbeit vor ihrer Inangriffnahme vor die General-Versammlung zu bringen ist.
- 6) Da die Herausgabe von grösseren Kunstbeilagen in einer der Mitgliederzahl entsprechenden Auflage in manchen Fällen aus technischen oder finanziellen Gründen nicht möglich ist, wurde der Central-Ausschuss ermächtigt, solche Kunstbeilagen ausnahmsweise im Subscriptionsweg herauszugeben und an die Mitglieder um den Selbstkostenpreis abzulassen.
- 7) Die Uebernahme der Vervielfältigung der von Herrn Ravenstein in Frankfurt a. M. hergestellten Uebersichtskarte im Masstab von 1 : 250,000 Seitens des Vereins für eigene Rechnung wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, diese Karte den Mitgliedern womöglich nach Massgabe des vorhergehenden Beschlusses zugänglich zu machen.

- 8) Der Antrag des Herrn J. Meurer in Wien unter Ziffer 6 der Tagesordnung, Herausgabe eines Reisehandbuchs für die Ostalpen betreffend, wurde abgelehnt.
- 9) Die Jahresberichte der Sectionen und das Mitglieder-Verzeichniss sind in Zukunft in Heft 1 der Zeitschrift aufzunehmen, also erstmals in Heft 1 des Jahrgangs 1878, statt in das 3. Heft 1877.
- 10) Die Beschlussfassung über Ziffer 9 der Tagesordnung — Zurückerstattung der für ein Object von der Central-Kasse erhaltenen Subvention für den Fall des Verkaufs betreffend — wurde auf die nächste Generalversammlung vertagt, dagegen der Section Pinzgau die zum Bau des Touristenhauses auf der Schmittenhöhe vom Verein geleistete Summe von 600 fl. zu anderweitiger Verwendung belassen.
- 11) Die der Section Pongau für die Gangbarmachung der Liechtensteinklamm von der General-Versammlung in Bozen bewilligte Subvention wurde sistirt.
- 12) Der Central-Ausschuss wird ermächtigt, Subventionen für Weg- und Hüttenbauten innerhalb des im Budget festgesetzten Procentsatzes, soweit dieser durch die auf der General-Versammlung bewilligten Subventionen und durch anderweitige Ausgaben nicht erschöpft ist, nach eigenem Ermessen zu bewilligen.
- 13) Es ist die Gründung einer Unterstützungs-Kasse für Bergführer anzustreben, und als erster Beitrag hiezu der Betrag von 2000 M. aus dem Vereins-Vermögen auszuscheiden.

Die näheren Modalitäten sind durch das Hütten- und Bergführer-Comité zu berathen und der nächsten General-Versammlung zur Beschlussfassung vorzulegen.

Sollte in der Zwischenzeit die Nothwendigkeit einer Unterstützung an einen Bergführer oder dessen Hinterbliebene eintreten, so ist der Central-Ausschuss ermächtigt, eine angemessene Unterstützung aus diesem Fonde zu gewähren.

- 14) Der Antrag der Section Austria, dem Comité zur Hebung des Fremdenverkehrs in den Ostalpen eine Subvention von 200 fl. öst. W. zu gewähren, und das Gesuch der Section Traunstein um eine Subvention von 300 M. zur Deckung der Kosten der Herausgabe eines Reisehandbuchs für den Chiemgau wurden genehmigt und sind die Mittel hiezu dem Vereins-Vermögen zu entnehmen.

- 15) Der Antrag des Herrn Issler in Wien auf einmalige Subventionirung der Neuen deutschen Alpenzeitung mit 600 M. wurde abgelehnt.
- 16) Das Budget für 1878 wurde nach Antrag des Central-Ausschusses in folgender Weise festgesetzt:
60 pCt. für Vereinspublikationen und Honorare,
25 „ „ Hütten- und Wegbauten,
10 „ „ Regie und Porti,
5 „ „ Reserve.
- 17) Die sämtlichen auf der Tagesordnung stehenden Anträge auf Subventionen für Hütten- und Wegbauten mit Ausnahme des Postulats von 200 fl. für die Sanmoar-Hütte wurden genehmigt; die 600 fl. für den Weg von Beidwasser nach Sulden für den Fall der Fertigstellung des Weges.
Der Section Pongau wurde statt der in die Tagesordnung eingesetzten 200 fl. auf ihren in der General-Versammlung gestellten Antrag eine Subvention von 500 fl. bewilligt.
- 18) Die Beschlussfassung über Ziffer 21 der Tagesordnung, das Geschenk Keil's betreffend, wurde auf die nächste General-Versammlung vertagt.
- 19) Als Ort der nächstjährigen General-Versammlung wurde Ischl gewählt.
- 20) Der Antrag der Section Landeck auf Gewährung einer Subvention von 300 fl. für das Radurschlhaus wurde als unter den Beschluss Ziffer 12 fallend nicht zur Debatte gebracht.
- 21) Der Antrag der Section Reichenhall auf Schutz einzelner alpiner Pflanzenarten gegen Devastation wurde dem Central-Ausschuss zur näheren Würdigung und eventuellen Verfolgung zugewiesen.

II.

Wir sind in der angenehmen Lage, das Erstehen von zwei neuen Sectionen mittheilen zu können.

Am 14. Juli l. J. constituirte sich zu Nordhalben die Section Frankenwald und wählte den k. Notar Herrn Max Seelinger dort zum Vorstand; diese Section war bereits auf der General-Versammlung zu Traunstein vertreten.

Am 2. September l. J. wurde die Section Hochpustertal mit dem Sitz zu Niederdorf gegründet, welche mit Beginn des nächsten Jahres in Aktivität treten wird.

Die Gründung weiterer Sectionen steht in Aussicht.

III.

Bei der freien Vereinigung des Schweizer Alpenclub in Glarus vom 21. bis 23. Juli l. J. sowie bei der von der Section Aosta des Club Alpino Italiano veranstalteten Zusammenkunft auf dem Kleinen St. Bernhard vom 30. Juli bis 1. August l. J. repräsentirte unseren Verein Herr Dr. Petersen aus Frankfurt a. M., welcher sich der herzlichsten Aufnahme zu erfreuen hatte und das freundschaftlichste Entgegenkommen gegenüber dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein constatiren konnte.

Bei den Festlichkeiten und dem X. Congress des Club Alpino Italiano zu Pieve di Cadore und Auronzo (25. bis 27. August l. J.) war unser Verein durch Herrn Eilles, Mitglied des Central-Ausschusses, vertreten.

Anlässlich der bei dieser Gelegenheit stattfindenden Feier des Gedächtnisses Tizians überschickten wir Namens des Vereins 50 Exemplare des Lichtdrucks „Tizians Heimath“ als Beitrag zur Errichtung des Tizian-Denkmales zu Pieve di Cadore.

Aueh bei dieser Gelegenheit hatte sich unser Vertreter der liebenswürdigsten Aufnahme Seitens der Mitglieder des C. A. I. zu erfreuen und wurden unserem Verein dortselbst die wärmsten Sympathien entgegengetragen.

Unsere Manifestation der Theilnahme an dem Bestreben, dem grossen Meister in seiner Heimath ein Denkmal zu errichten, erntete grossen Beifall und freundlichsten Dank.

Wir verzeichnen in diesen Thatfachen mit Freuden einen neuen Beweis der gegenseitigen freundschaftlichen Gesinnung, welche die Schwestervereine beseelt.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Sendtner,

I. Präsident.

Sectionsberichte.

Algäu-Kempton. Im Einverständniss mit der Section Algäu-Immenstadt wurde, wie im vorigen Jahre für Oberstdorf, so heuer für den Bezirk Hindelang die Einführung einer Führerordnung mit Tarif in Antrag gebracht und von der k. Regierung genehmigt.

Die bestellten Führer sind: Joseph Fiegenschuh, Joseph Wechs, Johann Bäsler, Anton Kaufmann, sämmtlich in Hinterstein. Ausserdem hat die Section heuer veranlasst, dass zur leichteren Begehung der Sturmannshöhle*) bei Obermaiselstein ein im Zickzack aufwärts führender Weg hergestellt und an der Felsenbrüstung vor dem Eingang zwei Leitern angelegt wurden. Ebenso liegen im Innern drei längere Dielen zur Uebersetzung der Spalten bereit. Zum Führer hat sich Martin Köberle in Obermaiselstein erboten.

Austria in Wien. Programm der in der Wintersaison 1877/78 stattfindenden Versammlungen: I. Monatsversammlungen im grünen Saale der k. k. Akademie um 7 Uhr Abends, je Mittwoch den 31. October 1877, 14. November (Ausserordentliche Jahres-Versammlung), 28. November, 19. December, 30. Januar 1878, 27. Februar, 27. März, 24. April. Die Tagesordnung jeder Versammlung erscheint rechtzeitig in den alpinen Fachblättern und in den gelesenen Wiener Tagesjournalen. II. Gesellige Zusammenkünfte im grossen Saale des Hôtels »Zillinger« IV, Hauptstrasse 25, Abends 8 Uhr: Mittwoch, den 7. November 1877, 12. December, 9. Januar 1878, 13. Februar, 13. März, 10. April.

Im Fasching 1878 findet ein Alpenvereinskränzchen, im Monate Mai eine Maifahrt statt. III. An allen übrigen Mittwochen finden Zusammenkünfte der Sectionsmitglieder in einem separaten Lokale des Hôtels Zillinger statt, bei welchen freie Besprechung der Vereinsangelegenheiten, sowie kürzere touristische Mittheilungen stattfinden. — Zu sämmtlichen Versammlungen mit Ausnahme der Jahres-Versammlung haben durch Vereinsmitglieder eingeführte Gäste Zutritt.

Brixen an Eisack. Am 2. August wurde ein Sectionsausflug auf den Ploseberg (7893') unternommen, und wurden bei dieser Gelegenheit die Wegzeichen, die nun von der Thalsole bis zur höchsten Erhebung dieses wegen seiner ausgezeichneten Rundschau oft bestiegenen Berges führen, angebracht, so dass diese Bergtour jetzt leicht ohne Führer gemacht wer-

*) Siehe Zeitschrift 1877, S. 125.

den kann. Eine zweite von mehreren Sectionsmitgliedern auf den Hochfeiler (11122') beabsichtigte Tour wurde leider durch eingetretenes schlechtes Wetter verhindert.

Bezüglich Erlangung von Unterkunft wird bemerkt, dass die Section mit grösster Bereitwilligkeit auf solche Anfragen Auskunft ertheilt. — Durch einen von der Section Innsbruck gespendeten Geldbeitrag wurde es der Section möglich, auch auf dem vielbegangenen Pfitscherjoch (7096') — Uebergang vom Pfitschthal in den Zemmgrund — Wegzeichen, nämlich Steinpyramiden und eine Anzahl Schneestangen anzubringen und hiedurch einen schon oft von Touristen, welche sich nicht selten bei nebligem Wetter dort vergehen, gehegten Wunsch zu erfüllen.

Darmstadt. In die Section ist im Laufe dieses Jahres ein etwas regeres Leben gekommen. Von 27 Mitgliedern am Schlusse des vorigen Jahres ist die Zahl der Mitglieder jetzt auf 39 gestiegen. Im Laufe des Sommers ist ein sehr thätiges Mitglied, der Begründer und Vorsitzende unserer Section, von hier verzogen, wodurch die Neuwahl des Vorstandes nöthig geworden, da auch der frühere Schriftführer inzwischen von hier verzogen war. Die Wahl fiel auf die Herren Apotheker Dr. Tenner als Vorsitzender, Bankier Ferd. Sander als Kassier und Postsecretär Gros als Schriftführer. Die Section ist im Laufe des Sommers wiederholt zusammen getreten und haben die Mitglieder ein reges Interesse für das Gedeihen des Gesamt-Vereins, wie der Section bekundet. Zwei Ausflüge durch den vorderen Odenwald nach der Bergstrasse und vom Main nach dem mittleren Odenwald haben die Mitglieder gesellig zusammengeführt. Durch die Bahn von Aschaffenburg nach Miltenberg sind nicht nur die Schönheiten des Maintales dem Reiseverkehr erschlossen, sondern insbesondere auch der östliche Odenwald leicht zu erreichen.

Von einzelnen Mitgliedern sind im Laufe des Sommers grössere Bergbesteigungen unternommen worden; so von Herrn Advocat Langenbach Zugspitze und Ortler, von Herrn Chemiker Schlapp Ramolkogel und Similaun und von Herrn Privatdocent Dr. Hermann Kreuzspitze, Wildspitze, Similaun und Ortler. Die beiden letzteren Herren haben in der Versammlung vom 27. Sept. in anziehender Weise ihre Besteigungen geschildert und werden die übrigen Herren im Laufe des Winters in der Schilderung ihrer Reiseerlebnisse fortfahren.

München. Die Thätigkeit der Sections-Mitglieder auf practischem Felde war trotz der unbeständigen Witterung eine lebhaft. Seit 1876 wird hierüber ein besonderes Verzeichniss

geführt. Der Hüttenbau im Kaisergebirge wurde vertagt, da die bis jetzt vorliegenden Voranschläge eine unverhältnissmässig grosse Summe erfordern würden. Von October an finden die Monats-Versammlungen und regelmässigen wöchentlichen Zusammenkünfte wiederum bei Bonnet, Münzstrasse, statt.

Mürzthal. Die Section, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bereisung des Mürzthals und seine Umgebungen, sowie der Hochschwabgruppe zu erleichtern, hat im abgelaufenen Sommer die Besitzer der an den Ausgangspunkten von Touren gelegenen Gasthäuser, sowie Lohnfuhrwerksbesitzer aufgefordert, die Preissermässigungen bekannt zu geben, welche sie A.-V.-Mitgliedern zu gewähren geneigt sind. Ebenso ersuchte die Section die betreffende Gemeinde-Vorstellung um Nennung sowohl jener Personen, welche bereits im Besitze eines Bergführerbuches sind, als auch solcher, welche sich ausser diesen zu Führern eignen würden, um ihnen für diesen Fall ein Bergführerbuch zu verschaffen. Die Resultate dieser Anfragen sollen zu geeigneter Zeit veröffentlicht werden.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Club alpin Français. Der II. Congress fand am 12. August in Grenoble statt. Der I. Präsident, Herr Ad. Joanne, nahm zunächst Veranlassung zu constatiren, dass die Verbreitung des Gedankens der Alpenvereine in Frankreich in rapider Steigerung begriffen ist; sodann wurden mehrere Vorträge touristischen Inhalts gehalten. Abends 6 Uhr fand das Bankett statt. Andern Tages wurde eine Ausstellung eröffnet; in einer zweiten Sitzung sprach Professor Lory über die Geologie der Alpen der Dauphiné.

Neben dem *Annuaire* gibt der C. A. F. noch ein *Bulletin trimestriel* heraus, für Vereinsangelegenheiten, kleinere Mittheilungen, Auszüge und Besprechungen bestimmt. Das II. Trimestre berichtet über die ordentliche General-Versammlung zu Paris am 25. April 1877. Die Einnahmen betragen in 1876 Fr. 41.139, 55 c., die Ausgaben Fr. 37.007, 75 c., das Activ-Vermögen im Ganzen Fr. 17,914. 30, welchem bewilligte Subventionen im Betrag von Fr. 3,950 gegenüberstehen. Nach Erledigung der Geschäfte hielt Herr Franz Schrader einen längeren Vortrag über die Pyrenäen; derselbe verbreitet sich in einem späteren Artikel über Fr. Pfaff's Gletcherstudien (vgl. Mittheilungen 1877 Nr. 1). Ferner enthält das Heft Berichte einzelner Sectionen, Auszüge und Uebersetzungen aus Fach- und Localblättern.

Ausserdem gibt die Section du Sud-Ouest (Bordeaux)

ein eigenes Bulletin heraus, dessen erste Nummer (Juli 1877) über die Arbeiten der Section berichtet, unter denen wir einen Hüttenbau am Mont-Perdu (Pyrenäen) der Originalität des durch eine Zeichnung versinnlichten Baues halber erwähnen; derselbe ist ohne alles Holz hergestellt, das ganze bildet eine künstliche Höhle, als Lager dient eine Art von Netz.

Club alpino Italiano. Am 25. August und den folgenden Tagen fand der X. Congress in Cadore und Auronzo statt. Das Fest verlief dem Programm gemäss; nach festlichem Empfang in Pieve di Cadore begab man sich am 26. Früh zu Wagen nach Auronzo zum Besuch der Ausstellung. Mittags wurde der Congress durch den Präsidenten, Advocat Rizzardi, eröffnet; vertreten waren der Alpine Club, der Schweizer Alpenclub, der Club Alpin Français und der Deutsche und Österreichische Alpenverein, letzterer durch Herrn Professor Eilles, Mitglied des C.-A. Herr Budden berichtete über die alpinen Versammlungen in Gressoney und am Kleinen St. Bernhard, sowie über den II. Congress des C. A. F. in Grenoble. Professor Taramelli hielt einen Vortrag über die geologische Formation der Dolomit-Alpen. Die Central-Direction wurde beauftragt, die Frage der Schültereisen (Caravanes scolaires, welchen der C. A. F. seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet), in Erwägung zu ziehen. Sodann sprach Herr Budden über den Bau von Unterkunftshütten und brachte den Erlass einer einschlägigen Vorschrift in Vorschlag, was jedoch abgelehnt wurde, weil dieser Gegenstand den Sectionen überlassen bleiben sollte. Professor Marinelli theilte Einiges über Methoden von Höhenmessungen mit, über welchen Gegenstand auch P. Denza sich verbreitete. Schliesslich wurde Ivrea in Piemont als Versammlungsort für den XI. Congress bestimmt. — Am Bankett beteiligten sich 163 Personen. Herr Professor Eilles toastirte auf den Club alpino Italiano. — Am 27. fand die Eröffnung des meteorologischen Observatoriums statt; P. Denza aus Moncalieri hielt die Festrede, in der er betonte, dass z. Z. in Italien 70 meteorologische Stationen in Thätigkeit sind. — Um 10 Uhr begab man sich zum Bergwerk Argentiera im Anzieithal, wo die Bergverwaltung ein Frühstück veranstaltet hatte. Advocat Rizzardi toastirte auf den D. u. Ö. A.-V., Cav. Manzoni erinnerte an den herzlichen Empfang, den er bei unseren Versammlungen gefunden, worauf Prof. Eilles nach Ischl einlud. — An den folgenden Tagen wurden nachstehende, vom Wetter begünstigte Besteigungen unternommen: Piz Popena, Mte. Cristallo, Drei Zinnen, Sorapiss und Marmarole.

Réunion alpine des Club alpino Italiano auf dem Kleinen St. Bernhard. Der italienische Alpenverein hat vor seinem officiellen Congress in diesem Jahre zwei inter-

nationale alpine Feste veranstaltet, das eine Ende Juli am Kleinen St. Bernhard an der Südseite des Mont Blanc, das andere in den ersten Augusttagen zu Gressoney-Saint-Jean an der Südseite des Monte Rosa. Das Fest am Kleinen St. Bernhard war auf besondere Veranlassung der Section Aosta inscenirt worden und sollte von deren Ehrenpräsidenten, gleichzeitig Präsidenten der Florentiner Section, Herrn R. H. Budden geleitet werden, was für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein eine Veranlassung mehr abgab, dort vertreten zu sein, wo die beste Gelegenheit sich darzubieten schien, an der Grenze von Italien und Frankreich italienische und französische Vereinsgenossen zu begrüßen. Herr Dr. Petersen hat sich dieser Aufgabe in dankenswerther Weise unterzogen. Das Wetter hatte sich Ende Juli vorzüglich gestaltet, so zwar, dass an jedem der beiden Versammlungstage der Mont Blanc, welcher von der breiten Pässeinsenkung des Kleinen Bernhard (2157^m) prachtvoll gesehen wird, von Courmayeur aus bestiegen werden konnte. Eine Reihe von Wagen bewegte sich am 30. Juli sowohl von der italienischen, wie von der französischen Seite auf der vortrefflich angelegten Bernhardstrasse zu dem gastlichen Hospiz hinauf, welches dem piemontesischen Orden von St. Maurizius und Lazarus gehört und von dem Abbé Chanoux seit 17 Jahren verwaltet wird. Am Abend vereinigte man sich zu gemeinschaftlichem Nachtessen; am nächsten Morgen, dem 31., brach der grösste Theil der Gesellschaft, darunter mehrere Damen, frühzeitig auf, um zuerst den in 2—3 Stunden zu erreichenden Gipfel der Lancebranlette zu besuchen und dann am Bergabhang zu frühstücken. Die vorzügliche Aussicht von der Lancebranlette auf die nahe Montblancgruppe, die Walliser, Grajischen und Dauphiné-Alpen konnte nicht genug gepriesen werden. Das Hauptinteresse concentrirte sich jedoch auf das Bankett am Nachmittag, für welches eine gedeckte, an den Seiten offene Halle, reich mit italienischen und französischen Fahnen und Tannenzweigen geziert, eine Viertelstunde vom Hospiz bei der Passhöhe eigens erbaut worden war. Zahlreiche Reden belebten die Tafel. Herr Budden gab zuerst der hohen Befriedigung der Section Aosta Ausdruck, welche ihren lang gehegten Wunsch, den italienischen wie den fremden Alpinisten die Herrlichkeiten des Aosta-Thals und der Route des St. Bernhard zu zeigen, habe in Erfüllung gehen sehen; er übergab sodann Ehrendiplome des C. A. I. an die beiden ausgezeichneten Führer von Courmayeur, Laurent Lanier und Henry Séraphin. Ihm folgten mit Toasten u. A. Herr Talbert, Vice-Präsident des Club Alpin Français in Paris auf den Club Alpino Italiano. Herr Dr. Petersen aus Frankfurt a. M. gab als Vertreter des D. u. Ö. A.-V. seiner besonderen Freude Aus-

druck, bei einem Feste anwesend zu sein, auf dem die italienischen und französischen Alpinisten an der Grenze ihrer Länder in so herzlicher Weise fraternisirten und versicherte beide der freundschaftlichsten Gesinnungen von Seiten unseres Vereins. Herrn M. Briquet von Genf, dem Vertreter des Schweizer Alpenclub, welcher der herrlichen piemontesischen Berge gedachte, folgten noch mehrere Redner. Unter den der Zusammenkunft folgenden Touren ist besonders die nach dem Rutor zu erwähnen, zu dessen Gletschern sich am Morgen des 1. August zwei Gesellschaften mit mehreren Damen begaben. Ein von der Stadt Aosta gegebenes Diner bildete am 2. August den Beschluss des Festes.

Schweizer Alpenclub. Auf der letzten Jahres-Versammlung zu Freiburg wurde bekanntlich beschlossen, das officielle Clubfest fernerhin nur alle zwei Jahre zu begehen, in den zwischenliegenden Jahren aber mit der Versammlung der Delegirten eine freie Vereinigung der Mitglieder zu verbinden. Eine solche fand zum ersten Mal heuer am 21. Juli in Glarus statt und war bei einer Betheiligung von gegen 200 Clubisten nicht minder zahlreich besucht, als die seitherigen Jahresfeste. Am Nachmittag genannten Tages beriethen die Delegirten der Sectionen, deren 18 von den bestehenden 22 vertreten waren, in vierstündiger Sitzung. Der derzeitige Central-Präsident, Herr Pfarrer Freundler, von Genf berichtete zuerst über das letzte Vereinsjahr. Der Club hat sich um die Sectionen „Bachtel“ (Zürich), „Titlis“ und „Mythen“, sowie neuerlich um eine zweite waadtländische Section „Rübli“ in Château d'Oex vermehrt; die Zahl seiner Mitglieder beträgt über 2000, das Baarvermögen etwa 24,000 Fr. Mit dem behufs Aufnahme des Rhône-gletschers seit mehreren Jahren aus der Clubkasse namhaft unterstützten Herrn Ingenieur Gosset haben sich unangenehme Differenzen ergeben, in Folge deren das Central-Comité leider die weiteren Verhandlungen mit dem Genannten abbrechen musste, welchem Schritt übrigens von der Versammlung zugestimmt wurde. Der italienische Alpenclub ernannte die Herren Gottlieb und Bernhard Studer zu Ehrenmitgliedern. Das vom Central-Comité vorgelegte Reglement über die Herstellung und den Unterhalt der Clubhütten wurde nach längerer Debatte mit einigen kleinen Aenderungen angenommen. Die Frage, ob für Holz in den Clubhütten gesorgt werden solle, wurde verneint. Da der S. A. C. jedes Exemplar seines Jahrbuchs verhältnissmässig hoch bezahlen muss, so hatten sich beim Central-Comité finanzielle Bedenken gegen die Fortsetzung des sectionenweisen Austausches der Publicationen mit dem Deutschen und Österreichischen und dem Italienischen Alpenverein erhoben. Die Versammlung erachtete jedoch jene Bedenken für unerheblich, gab dem Wunsche nach

Erhaltung recht freundschaftlichen Verkehrs mit den auswärtigen alpinen Gesellschaften lebhaften Ausdruck und beschloss den Schriftenaustausch wie seither fortzusetzen. Die für 1878/79 bestimmten Excursionsgebiete in Bünden (Bernina und Umgebung) wurden bestätigt und für 1880/81 wieder ein Theil von Wallis (Dent du Midi und Umgebung) in Aussicht genommen. Das eidgenössische Stabsbureau wird die nöthigen Karten dazu herstellen. Der Ort des nächstjährigen Clubfestes, Interlaken, ist bereits früher bestimmt worden. Um 8 Uhr begann das von der Section Tödi gegebene Bankett. Fürsprech Dr. Hauser von Glarus, Ehrenpräsident der Section, begrüßte die zum Feste erschienenen Gäste, schilderte die Entstehung und das Wachsthum des S. A. C., forderte, des schon dahin geschiedenen Gründers Dr. Th. Simmler gedenkend, die jungen Clubisten auf, den Fusstapfen der Alten zu folgen und brachte schliesslich das Hoch des Schweizer Vaterlandes aus. Der Centralpräsident, Pfarrer Freundler, gedachte der schönen Ziele des S. A. C., den darauf Herr Dr. Petersen, als Vertreter des D. u. Ö. A.-V. hoch leben liess, während Herr Déchy aus Pest die Grüsse des Ungarischen Karpathenvereins darbrachte etc. Am folgenden Tage, 22. Juli, rüstete man sich zu kleinen und grösseren Excursionen, von denen mehrere, wie Tödi und Clariden, sich der Gunst der Witterung nicht zu erfreuen hatten, dagegen gelang die stärkstbesuchteste zum Glärnisch den 35 Theilnehmern unter Führung des Dr. Hauser vollkommen.

Dem XII. Jahrbuch 1876/77 des Clubs entnehmen wir Folgendes:

Nachdem die Abgeordneten-Versammlung im Jahre 1875 beschlossen hatte, nicht mehr jedes Jahr, sondern nur alle zwei Jahre ein neues Excursionsgebiet zu wählen, verblieb die südliche Hälfte des Cantons Glarus, das Excursionsgebiet für 1876, auch für 1877 officielles Clubrevier; um die Berichte aus diesem Gebiet nicht zu sehr zu zersplittern, beabsichtigt die Redaction, dieselben erst im nächsten Jahrbuch zu veröffentlichen; es entfällt also für diessmal nicht nur die Rubrik „Fahrten im Clubgebiet,“ sondern aus gleichem Grunde auch die Zierde früherer Bände, die Excursionskarte; als Ersatz derselben bietet die Redaction eine Karte des Cantons Freiburg in meisterhafter Ausführung von Leuzinger; die lückenhafte Nomenclatur der Dufourkarte wurde unter Mitwirkung der gewiegtesten Kenner jener Gegend ergänzt. Bezüglich des Inhalts verweisen wir auf die Rubrik „Periodische Literatur“ und bemerken nur, dass drei Arbeiten von O. v. Pfister das Gebiet der Ostalpen betühren.

Am 8. Juli fand in Rivadie Gründung oder Reconstituierung des *Südtiroler Alpenvereins* unter dem Namen „Società degli

Alpinisti Tridentini“ mit dem Sitz in Riva statt. Um 8 Uhr Vormittags begab sich die Gesellschaft, etwas über 30 Personen stark, nach Varrone, um den dortigen grossartigen Wasserfall zu besichtigen. Das Etablissement des Herrn Bozzoni, in dessen Besitz der Wasserfall ist, war mit Fahnen geschmückt. Die Rückkehr nach Riva erfolgte über Deva, von wo man eine prachtvolle Aussicht auf das Sarcathal und den Gardasee geniesst. Um 11 Uhr war ein Gabelfrühstück in der Birreria S. Marco. Um 2 Uhr Nachmittags wurde die Sitzung im Saale des Municipalgebäudes in Gegenwart des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes Hieronymus v. Ballarini eröffnet. Zum Präsidenten wurde gewählt der Bürgermeister Vincenz Ritter v. Lutti, zum Vicepräsidenten Graf Archimede Martini. Viele Telegramme und Beglückwünsch-Schreiben von andern Alpengesellschaften wurden zur Verlesung gebracht. Nach den bis jetzt eingelangten Zuschriften übersteigen die Mitglieder die Zahl 100. Nachmittags fand die projectirte Fahrt auf dem Gardasee statt; in Malcesine wurde zum Besuche des alten Schlosses gelandet und um 9 Uhr nach Riva zurückgekehrt. — Am 1. September veranstaltete der Verein einen Ausflug über Levico und Borgo nach Pieve di Tesino, wo Herr Ambrosi, Bibliothekar in Trient, einen Vortrag über das Tesinothal hielt und der italienische Exminister Sella als Ehrenmitglied des Vereins proclamirt wurde. Einige Mitglieder setzten dann die Reise über den Broconpass nach Cauria fort, in der Absicht, die Cima d'Asta zu besteigen.

Vereinshütten und Unterkunftshäuser. Wegbauten.

Der Neubau der *Douglass-Hütte* wurde Anfang September unter Dach gebracht und im Rohbau vollendet; die innere Ausstattung wird nächstes Jahr erneuert werden. Die Hütte wurde an derselben Stelle wieder aufgebaut; doch ist die Bauart etwas von der früheren abweichend, und wurde zur Sicherung gegen Lawinengefahr ein starker Steindamm errichtet. Der Weg zum Lüner See wurde durch Fellsprengungen an vielen Stellen verbessert.

Im Laufe des Sommers wurde die *Unterstandshütte auf der Gfallwand* von der Section Meran vollendet; sie steht auf der Spitze, eigentlich auf dem östlichen Rande der circa 500 \square ⁰ umfassenden Ebene der Gfallwand; nur in der Mitte der Wand erhebt sich eine 3⁰ hohe Firnkuppe, die nach Norden steil in's Zielthal abfällt. Auf der S. u. O-Seite kann man im Spätsommer trockenen Fusses spazieren gehen. Die Hütte selbst besteht aus einem rohen Steinbau und ist mit Steinplatten gedeckt; die Thüre hat einen hölzernen Verschluss ohne Schlüssel. Im Innern sind vier 6' lange

und $1\frac{1}{2}$ ' breite Bretter derart angebracht, dass sie bei Tage Sitzbänke für 8—10 Personen und bei Nacht Lagerstätten für 4 Personen bilden können. Da der Aufstieg von zwei verschiedenen Seiten, vom Schnalser- und von Zielthal aus gemacht werden kann, so musste die Unterstandshütte auf dem Gipfel der Gfallwand gebaut werden, was für den Touristen noch ausserdem den Vortheil hat, auf einer Höhe von circa 3175 m. Nachtlager unter sicherem Dach in geschlossenem Raume halten und den Untergang und Aufgang der Sonne mit Musse beobachten zu können. In der Generalstabskarte ist die Gfallwand mit 3086 m. angegeben. Die Pyramide, nach welcher die Höhe gemessen wurde, stand aber nicht auf dem Gipfel, sondern bei 100 m. tiefer. Um die Schönheit und Grossartigkeit des Panoramas der Gfallwand nur einigermaßen anzudeuten, können hier nur die hervorragendsten Punkte angeführt werden. Im O. sieht man neben der zackigen Vormauer des Ifinger und Hirzer ganze Reihen von Gebirgen und Spitzen, von denen neben dem Peitlerkofl die Ampezzaner Gipfel, Cristallo, Sorapiss Antelao und Pelmo die Fernsicht abschliessen. Mehr nach rechts (S.-O.) erheben aus dem Gewirr Langkofel, Marmolada, Cimon de la Pala, Cima di Lagorei, Cima d'Asta u. A. ihre stolzen Häupter. Im S. ragen die Zacken des Brenta-Gebirges, Presanella- und Adamello-Gruppe besonders hervor; s.-w. Hasenohr, Eggenspitze, Cervedale und endlich über der vielköpfigen Laasergruppe Königspitze und Ortler.

Der kürzeste Aufstieg von Meran aus wäre wohl durch das Zielthal, da man von der Töll in 4 Stunden bis zur Königshof- oder Muthalpe und von da in 2 Stunden bis zur Spitze gelangt; allein dieser Weg ist sehr steil und anstrengend und auf der Muthalpe schlechtes Nachtlager. Desshalb wird der Aufstieg von Naturns aus vorgezogen, von wo man zu Fusse oder auch zu Pferde über das sogenannte Platleideregg, Dickerhof und Dickeralpe zur obern Mairalpe in 4 Stunden kommt. In letzterer wird auf frischem Heu oder in der getäfelten Stube Nachtlager gehalten und am frühen Morgen die Gfallwand in $3\frac{1}{2}$ Stunden erreicht.

Wird die Gfallwand vom Schnalserthal aus bestiegen, so geht man von St. Katharinaberg in $2\frac{1}{2}$ Stunden bis zur Mairalpe und von da zur Spitze.

Von Schnals aus wurde die Gfallwand von Touristen nur wenig besucht, obschon doch jährlich beiläufig 500 Touristen das Thal durchwandern. Als Standquartier würde sich Schnals ganz vorzüglich eignen, ja mehrere der schönsten Partien können von da in kürzerer Zeit gemacht werden als vom Oetzthal aus, z. B. Weisskugel, Similaun, Hohe Wilde, Hohe Weisse, Texelspitze, Rotheck und eben die sehr leicht besteigbare Gfallwand. Bekannt

sind die Uebergänge in das Oetzthal, nach Matsch und Pfelders, in's Etschthal etc. Gute Gasthäuser und vorzügliche Führer, wie Gabriel und Joseph Spechtenhauser, Johann und Rochus Raffener stehen dem Touristen zu Gebot. Die Brüder Spechtenhauser werden leider schon seit einigen Jahren in der ersten Hälfte der Reisezeit von Engländern nach der Schweiz, Frankreich und Italien als Führer mitgenommen.

Auch in naturwissenschaftlicher Hinsicht, besonders für Botaniker, dürfte das Schnalser Thal von grossem Interesse sein. Von den selteneren Pflanzen führen wir nur einige an, so: *Botrychium rutafolium*, früher in Tirol nicht aufgefunden, *Pyrola chlorantha*, *Allium strictum*, *Sempervivum Brauni*, *Artemisia nana*, *Verbascum montanum*, *Ranunculus pygmaeus* u. s. w. Schmetterling- und Käfersammler werden ebenso, besonders am Kurzenberg, reichliche Beute finden.

Das *Unterkunftshaus am Krainer Schneeberg* wurde von der Section Küstenland mit einem Aufwand von 120 fl. wieder vollkommen in Stand gesetzt.

Die *Prager Hütte* ist seit 27. August in ihrem ganz neuen Aufbau sowohl von Aussen wie von Innen fertig und der Benützung von Seite der Touristen übergeben. Dieselbe wurde nicht mehr auf dem früheren Standpunkt, sondern an einem geschützteren Ort, näher gegen den Bergabhang und zwar in weit grösseren Dimensionen als die frühere Hütte erbaut, und können in derselben 40—45 Personen bequem übernachten. Der rasche Aufbau dieser Hütte binnen 32 Tagen war nur möglich geworden durch die energische Inangriffnahme von Seite der Section Prag, deren Obmann den Bau persönlich einleitete, ferner durch die grosse Opfer- und Bereitwilligkeit der Matreier Führer, besonders des Franz Raneburger, des Tauernwirthes, und des Hrn. Hammerl.

Am 7. August fand die Eröffnung des *Radurschl-Hauses* unter Bethheiligung von 65 Personen aus Landeck, Nauders, Pfunds und Ried statt. Herr Bezirkshauptmann Hoflacher, Vorstand der Section Landeck, hielt die Festrede, darauf folgte ein Scheibenschieszen. Die HH. Handle in Ried, Mair von Pfunds und Alois Stainer aus Meran haben das Radurschl-Haus käuflich erworben.

Die von der Section Taufers erbaute *Rieserferner-Hütte*, 2½ Stunden von St. Wolfgang in Rein gelegen, wurde noch vor Ablauf der heurigen Saison soweit fertiggestellt, dass sie als Nachtstation benützt werden konnte.

Simony-Hütte am Dachstein. Diese von den Sectionen Austria und Salzkammergut erstellte Hütte wurde am 18. Aug. eröffnet. Schon am 17. August hatten Vertreter der beiden Sectionen nebst anderen Alpenfreunden, im Ganzen 17 Personen,

darunter zwei Damen, im Schutzhause sich eingefunden, um durch eine Nachtstation die Einrichtung desselben zu erproben. Die Verbindung von Sparherd und Ofen erwies sich für die kalte und stürmische Nacht als sehr vortheilhaft. Die Hütte ist mit Ess- und Kochgeschirren hinreichend ausgestattet. Wer, ohne den Herd zu heizen, sich rasch etwas bereiten will, der findet hier einen Petroleumofen, ein Geschenk des Herrn Bernhart aus Wien. Am 18. August kamen Gäste von allen Seiten, u. A. eine Gesellschaft von 25 Mann aus dem Ennsthal, darunter Vertreter des Schladminger Alpenvereins, wie des Steirischen Gebirgsvereines in Graz. Gegen 11 Uhr kündigten Rufe vom Wildkar herauf die Ankunft eines Zuges von Hallstatt an, diesem folgten bald Führer und Landleute aus der Gosau. Die Nebel, welche am Morgen alle Höhen umlagert hatten, verloren sich allmählich, der Dachstein trat in seiner vollen Pracht über dem Karlseisfelde hervor. Gegen 12 Uhr übergab Vincenz Riezinger aus Hallstatt, der den Bau des Schutzhauses mit Umsicht und Energie geleitet hatte, den Schlüssel an Herrn Dr. Barth, den Vorstand-Stellvertreter der Austria. Dieser hielt eine Ansprache, worin er die Bedeutung des Baues für die Alpenfreunde und die Bewohner der umliegenden Thäler erklärte und das Haus der besonderen Obsorge der Führer, dem Schutz der Bevölkerung empfahl. Darauf öffnete er die Thüre, und betrat mit dem Obmann der Section Salzkammergut das Zimmer, um dort die Gedenktafel in die Mauer zu befestigen, welche die Aufschrift trägt: „Simony-Hütte. Erbaut von den Sectionen Austria und Salzkammergut des deutschen und österreichischen Alpenvereins“. Nachdem dies geschehen, übergab Dr. Barth das Schutzhaus der besonderen Obhut der Section Salzkammergut, in deren Gebiet es liegt. Auch sprach er Namens der bauführenden Sectionen allen Vereinen und einzelnen Alpenfreunden den Dank aus für die Spenden zum Dachsteinfond, welche die rasche Vollendung des Schutzhauses möglich machten. Sodann toastirten Dr. Al. Egger von Möllwald, Obmann der Section Salzkammergut, auf S. M. den Kaiser, Staatsanwalt Adamek auf Professor Fr. Simony, den leider heftiges Unwohlsein in Ischl zurückgehalten hatte. Simony war vor mehr als dreissig Jahren schon für Erforschung und Zugänglichmachung des Dachsteins thätig gewesen und wirkt heute noch unermüdlich in demselben Sinn. Vor dreissig Jahren hatte er sich eine feuchte Felsenhöhle zu einer kümmerlichen Herberge einrichten müssen, um seine Gletscherstudien machen zu können. Heute baut die Begeisterung der Alpenfreunde in derselben Region ein stattliches Schutzhaus für Forscher und Alpenwanderer jeder Art und nennt es mit dem Namen Simony. — Um 2 Uhr begann die Gesellschaft sich allmählich aufzulösen. Die

nach der Ramsau oder der Gosau noch bei Tageslicht gelangen wollten, mussten sich sputen. Andere kehrten nach Hallstatt zurück. Etwa 15 Personen, darunter zwei Damen, blieben zurück, um die Nacht im Schutzhause zuzubringen, wohl auch, um den nächsten Morgen zu einer Besteigung des Dachsteins zu benutzen, was übrigens der ungünstigen Verhältnisse der Randkluft und einer darüber befindlichen Eiswand halber nicht gelang.

Im Schutzhause liegen auf: ein Fremdenbuch, das die Geschichte des Baues und die Hausordnung enthält, ein Gebührenbuch, in welches die erlegten Schutzhaustaxen einzutragen sind, und ein Buch, in welchem sämtliche Beiträge zum Dachsteinfond verzeichnet sind. Bis auf Weiteres wurde Vincenz Riezinger in Hallstatt, der Bauleiter der Simony-Hütte, zum Schutzhauswart bestellt. Es ist Aussicht vorhanden, dass die Simony-Hütte einen Hauswart erhält, der für die Saison seinen Wohnsitz in der Hütte nimmt.

Zur vollständigen Durchführung des Programms der Zugänglichmachung des Dachsteins erübrigt, nachdem durch den neuen Ramsauer Weg der Aufstieg vom Ennsthal aus und durch die Wegherrichtungen sowie durch die Erbauung der Simony-Hütte jener von Hallstatt aus vollkommen gangbar ist, die Verbesserung des bisher ganz vernachlässigten Weges von der Gosau aus. In dieser Richtung beabsichtigen die beiden Sectionen im nächsten Frthjahr den Weg vom Hinteren Gosausee zum Gosauer Gletscher gangbar zu machen und theilweise umzulegen, ferner den Aufstieg zur Spitze vom Gosauer Gletscher aus durch Stiften, Fusstritte und Anbringung eines Seiles zu erleichtern, weiters die Simonyscharte passirbar zu machen und endlich in der sogenannten „Gschlösslirchen-Höhle“ unterhalb des Gosauer Gletschers eine provisorische einfache Unterkunftsstätte herzurichten. In Bezug auf alle diese Unternehmungen sind bereits die nöthigen Vorarbeiten und Einleitungen getroffen.

Die von der Section Krain erbaute *Triglav-Hütte* sollte programmässig am 8. September eröffnet werden. Es fanden sich zu diesem Zwecke 6 Touristen, 3 aus Laibach, 2 aus Graz und 1 aus Triest in Mitterdorf ein, von wo der Aufstieg beginnen sollte; dieselben beschlossen jedoch des strömenden Regens halber die Tour nicht zu machen und die feierliche Hütteneröffnung zu vertagen. 2 Touristen aus Kärnten und einer aus Graz, welche von Moistrana (Savethal) aus zur Hütte aufstiegen, unterliessen es, ihre beabsichtigte Theilnahme an der Festlichkeit dem Sections-Ausschuss anzuzeigen, in Folge dessen sich von Seite der Section Krain Niemand in Moistrana einfand um sie zur Hütte zu geleiten. Trotz des überaus ungünstigen Wetters vollführten sie doch

die Besteigung und mussten in der Hütte, da damals in Moistrana noch kein Schlüssel zu derselben war, und der programmässige Aufstieg von der Wocheiner Seite des schlechten Wetters halber unterblieben ist, allein bleiben, nachdem sie durch das Fenster einen Weg in dieselbe gefunden hatten.

Ende September wurde die Hütte, welche unterdessen der allgemeinen Benützung übergeben worden war, und zu welcher Schlüssel sowohl bei den Führern in Moistrana als auch in der Wochein deponirt wurden, schon von mehreren Touristen, unter andern auch von Prof. Dr. Frisch auf benützt, welcher letzterer sich sehr günstig über deren Anlage und Ausführung aussprach. Die Besteigung des Triglav ist jetzt durch die Hütte wesentlich erleichtert, da man von derselben aus die höchste Spitze in längstens $1\frac{1}{2}$ Stunden erreichen kann.

Die Eröffnung des Steiges durch das *Kitzloch* in die *Rauris* fand am 22. August statt, nachdem schon am 24. Juni, bei Gelegenheit des Jahresfestes der Section Pinzgau eine Begehung des (damals noch nicht ganz vollendeten) Steiges stattgefunden hatte. Der Sturm, welcher am Abend der General-Versammlung in Traunstein losbrach und in vielen Theilen der Alpen enormen Schaden anrichtete, sowie die darauf folgenden Regengüsse liessen die Durchführung des Programms (Fahrt von Traunstein nach Ruhpolding, Durchwanderung des Fischbachthals und der Unkener Klamm und Fahrt nach Saalfelden) nicht zu, so dass zur Fahrt nach Saalfelden die Eisenbahn über Salzburg benützt werden musste. Damit war der Besuch des Kitzlochs noch vor der Eröffnung des Ramseider Steiges ermöglicht. Herr Postmeister Embacher, dessen Opferwilligkeit den grossartigen Bau mächtig gefördert hatte, sowie der Leiter des Baues selbst, Herr Baumeister Lärcher, führten die Gesellschaft. Während im Vorjahr noch der alte verbesserte Weg am rechten Ufer der Ache benutzt werden musste, der durch den engen, jetzt erweiterten und einen zweiten neuen Stollen zur Kanzel ober dem Wasserfall führte, überschreitet man jetzt die Rauriser Ache aussen und gelangt am linken Ufer an einer Tropfsteinhöhle vorbei zur Brücke unterhalb des gewaltigen Wasserfalls, jenseits deren eine Treppe von 150 Stufen zur Kanzel emporführt; nun beginnt der heuer fertig gestellte Theil des Weges: ein längerer Stollen, nach dessen Durchschreitung man über dem Wasserfall steht, die Embacher Schreckbrücke, welche die Schlucht hoch über der tobenden Ache übersetzt, worauf man, schliesslich wieder am rechten Ufer, zum „Rauriser Thor“ und auf anmuthigem Waldweg in's innere Thal gelangt. Nachdem u. A. Herr Albert Wachtler aus Bozen der Männer gedacht, welche sich um

den Bau verdient gemacht, kehrte man nach Taxenbach zurück, um mit dem Abendzug noch Saalfelden zu erreichen, worauf anderen Tages die Eröffnung des *Ramseider Steiges* (von Saalfelden zur Höhe des Steinernen Meeres) stattfand. Nach einer höchst animirten Vorfeier am Abend verliess man 35 Mann stark am 23. früh 5 Uhr Saalfelden. Unter Schloss Lichtenberg vorbei gelangt man durch den Kallenbachgraben zum „Gesundbrunnen“, dann durch ein kurzes Seitenthal zur „Riemannshöhe“; nun führt der Steig durch prächtigen Hochwald am „Fürstenbrunnen“ vorbei in das schutterfüllte, von der Scharte herabziehende Thal, und klimmt, an den Wänden kunstreich angelegt, empor, durch eiserne Ringe, streckenweise durch Geländer auch für nicht sichere (aber schwindelfreie) Geher vollkommen gangbar gemacht; auch hier noch rinnt eine schwache, aber perennirende Quelle, der Steigbrunnen; unter dem Sommerstein durch nähert man sich dem sechsten Kilometer (die Weglängen wurden mittels eines Bandes gemessen und bezeichnet) und dem Bildstöckl unter dem breiten, tief eingedrücktten Sattel zwischen dem vierkantigen Breithorn und dem kegelförmigen Spommerstein. Grossartig ist im Ansteigen der Blick in die Tiefe, hinaus auf den Pinzgau, den Zeller See und die Tauern. Hier trennte man sich, der eine Theil der Gesellschaft stieg in circa 1 Stunde auf das Breithorn, auf dessen Gipfel Saalfeldener A.-V.-Mitglieder ein Schutzhäuschen errichtet haben, welches für 4 Personen Raum bietet; dasselbe wurde am 5. August von 60 Männern aus Saalfelden freiwillig und unentgeltlich hinaufgeschleppt. Ein anderer Theil der Gesellschaft überschritt das Steinerne Meer in der Richtung gegen die Funtenseealpe; einfallender Nebel, später auch strömender Regen, erschwerten den Uebergang und den Hinabweg an den Königssee derart, dass ein Theil der Gesellschaft, grossentheils durch die Schuld des Führers, St. Bartholomä nur nach stundenlangem Warten im Regen, da bei der herrschenden Finsterniss der Weg an der Schrainbach-Wand hin nicht gefunden und auch kein Schiff gesandt wurde, erst um Mitternacht erreichte.

Mittheilungen und Auszüge.

Zur Praxis der Aneroid-Messungen. Bei Gelegenheit einer Excursion am 17. Juni 1877 zur Wahl eines Platzes für die von der Section München zu erbauende Hütte am Südabhang des Kaisergebirges erstieg ich in Begleitung von mehreren

Vereinsgenossen die Ellmauer Haltspitze und nahm dabei verschiedene Aneroid-Messungen vor, deren Resultate ich hiemit bekannt gebe und zugleich bemerke, dass mein Instrument ein von Herrn J. Goldschmid in Zürich gefertigtes der Construction No. 2 war. Da bis jetzt die Ellmauer Haltspitze nicht gemessen war (mir bis jetzt wenigstens nicht bekannt), und es im Zweifel stand, ob nicht die Kaiser-Ackerlspitze höher sei, so dürfte diese Frage zu Gunsten der Ellmauer Haltspitze gelöst sein, da die Ackerlspitze von der N. M.-M. mit 2331^m angegeben ist, während nach meiner Messung die Haltspitze 2375^m erreicht. Wenn nun auch aus verschiedenen Gründen, z. B. dem Mangel einer Controlle mit einem Instrument in Ellmau oder Kufstein, eine Differenz von einigen Metern nicht ausgeschlossen ist, so kann doch der Unterschied unmöglich 44 Meter betragen, zudem ich am 30. Juni unter gleichen Verhältnissen die Zugspitze bis auf 3 Meter (mehr) mit der Angabe der N. M.-M. übereinstimmend fand.

Von weiteren Höhenzahlen fand ich folgende: Krottenbründl, in dessen nächster Nähe die Hütte erbaut werden soll, 1699^m; oberes Ende der Axelrinne an der Haltspitze 2287^m; Scharte der Rothen Rinne, Uebergang in das Kaiserthal durch den Scharlinger Boden 1986^m.

München.

Franz Wiedemann.

Auf Anregung des Herrn Professors der Zoologie C. Heller warf das Museum in Innsbruck seiner Zeit 350 fl. Subvention zur *Erforschung der tirolischen Alpen*, namentlich in entomologischer Richtung aus; doch sollen dabei auch andere zoologische Zweige berücksichtigt werden. Diese Durchforschungs-Expedition, mit deren Leitung Dr. K. v. Dalla Torre, Professor in Linz, betraut ist, besteht aus den Herren Professor H. Schönach in Bruneck, Professor Ludwig Mayr in Linz und stud. H. Derold. Heuer wurde zuerst Standquartier in Brentonico aufgeschlagen und von hier aus die wiederholte Besteigung des Monte Baldo unternommen, wo sich der typische Brososoma Baldense Rsh. zahlreich fand. Nach 12tägigem Aufenthalte begaben sich die Theilnehmer in das zweite vorgezeichnete Standquartier Windisch-Matrei, von wo aus Touren in's Tauerthal, nach Gschlöss und auf das Kaiser Thörl ausgeführt, dann der Hintereggerkogel und der Putzkogel bestiegen wurden. Das dritte Standquartier war Kals mit der Glockner-Gruppe.

T. B.

Deutsche und Romanen in Südtirol und Venetien. Unter diesem Titel veröffentlicht Schulrath Christian Schneller in Innsbruck im Heft 10 von Petermann's Mittheilungen interessante Studien über die angedeuteten Verhält-

nisse, welchen eine höchst instructive Karte beigegeben ist; wir können dem Verfasser an diesem Ort in seinen scharfen und schneidigen politischen Deductionen nicht folgen, wollen aber nicht verfehlen, unsere Vereinsgenossen auf jene Arbeit aufmerksam zu machen.

Aus dem Pitzthal wird von einem merkwürdigen, Anfang September erfolgten Einbruch am Mittelbergferner berichtet; derselbe befindet sich nicht etwa in der Gegend des Eisabsturzes, sondern an dem fast ebenen und bis auf wenige grosse Klüfte wieder völlig geschlossenen unteren Theil des Gletschers, etwa 250 m. ober seinem Ausgang. Hier ist die Oberfläche des Eises in einer Länge und Breite von 60 und resp. 40 m. eingestürzt, gleichsam durchgebrochen; Eismassen, Trümmer von gewaltiger Grösse, welche man tief unten ragen sieht, dürften durch Stauung des Wassers zu noch bedeutenderen Nachstürzen Veranlassung geben. In bedeutender Entfernung rings um die Oeffnung hat sich der Gletscher gesenkt und sind Spalten entstanden. Nach Aussage der Führer ist Aehnliches nie zuvor am Gletscher beobachtet worden. Im Bachbett lagen bis Plangeros hinaus noch Ende September grosse Eisblöcke, welche der Bach hinausgerissen hatte.

St.

Am *Krimmler Tauern* wurden am 2. September d. J. die Ueberreste des am 30. September 1875 verunglückten Londoner Advocaten Barry aufgefunden. Derselbe hatte an jenem Tage das Krimmler Tauernhaus trotz Schneegestöber und Sturm noch am Nachmittag verlassen; bei der Unlassalpe schon wollte ihn der Senner nicht weiter lassen, noch höher begegnete er über den Tauern kommenden Hirten, welche ihn fast mit Gewalt, doch vergebens, zur Umkehr bewegen wollten. Seitdem fehlte jede Spur von dem Unglücklichen, alle Nachforschungen, welche noch im selben Herbst und im folgenden Jahre angestellt wurden, blieben erfolglos. Am 2. September d. J. fand ein Schafler von Kasern etwa 250 Schritt südlich unterhalb der Tauernhöhe, 30 Schritt vom Weg entfernt (in der Richtung gegen die Birlucke) das Gerippe eines Menschen. Der alsbald herbeigeholte Gemeindevorsteher von Krimml stellte die Identität fest nach den gefundenen Papieren, welche sowie Uhr, Geld und Tasche unversehrt waren; das Gerippe fand man in sitzender Stellung, so dass der Tod zweifellos in Folge Ermattung und Erfrieren eintrat. Die Stelle war erst vor Kurzem ausgeapert. Die Beerdigung der Ueberreste fand unter Assistenz eines von München berufenen englischen Geistlichen in Krimml statt.

Militärische Uebungsmärsche in Tirol. Am 10. September überschritt die von den Manövern bei Bruneck ins Unterinntal zurückkehrende Brigade, 2 Infanterie- und 2 Jägerbataillone, zusammen etwa 1800 Mann stark, die Hundskehle, den 2555 m. hohen Uebergang aus der Prettau in den Zillergrund. Am 8. Früh wurde Bruneck verlassen und Nachmittag St. Jacob und St. Peter in Ahrn erreicht, wo die Mannschaft einquartiert und, so gross auch die Schwierigkeiten in den weit zerstreuten Dörfern waren, von den Thalbewohnern bestens aufgenommen und gepflegt wurde; am 9. war Rasttag; am 10. wurde 6 Uhr früh aufgebrochen, um 12 Uhr hatte bereits der letzte Mann das Joch passirt; auch das Pferd des Commandirenden, G.-M. Nemethy, machte den Uebergang mit. Der Pass gilt als leichter als jener über das Hörndl 2548 m., doch ist er dem Sturm mehr ausgesetzt. Beim Aufbruch von Prettau schien das Wetter nicht ungünstig, die Temperatur war mild, aber auf dem Joch war Sturm und Regen. Die Nacht verbrachten die Truppen im Zillergrund und gelangten am 11. Nachmittags nach Zell. Am 13. ging der Marsch weiter nach Schwaz, am 14. nach Innsbruck. Auf dem ganzen Marsch hatte die Truppe nicht einen einzigen Maroden, wobei allerdings zu bemerken, dass nach dem Manöver alle jene schwächeren Leute, bei denen in Folge der grossen Anstrengung eine zu frühe Ermattung oder Entkräftung wahrscheinlich war, ausgemustert und mit Bahn nach Innsbruck geschickt wurden.

Die in Südtirol garnisonirenden Truppen hatten dagegen beim Anmarsch die Aufgabe, Bruneck durch das Gebirge zu gewinnen; die Infanterie ging durch Fleims und Fassa, die im Val Sugana stationirten 4 Compagnien Kaiserjäger aber stiegen am 26. August nach Borgo im Tesinotal, am 27. über den Broconpass nach Cauria, dann über ein zweites Joch (wohl die Forcella di Sadole) und über Cavellonte nach Panchia unweit Tesero in Fleimserthal, weiter aus Fassa nach St. Vigil in Enneberg und in's Pusterthal.

Zur Feier des **zehnjährigen Bestandes der Brennerbahn**, fand am 24. August in Innsbruck in dem dekorirten Restaurationssaale eine Festversammlung von Südbahn-Ingenieuren und Festgästen, die theils aus weiter Ferne gekommen waren, statt. Tags darauf führte ein Separatzug die Festtheilnehmer über den Brenner nach Bozen. — Es war eine gewaltige Umgestaltung des ganzen Verkehrswesens über die alte Völkerstrasse des Brenners, eine Verkehrsrevolution, die vor zehn Jahren mit einem Schlage vollzogen worden ist, dem Grossen und Ganzen zum Segen, Einzelnen allerdings zu schwerem Nachtheil. Doch wird Grosses nicht geschaffen, ohne auch Wunden zu schlagen, Wunden, die in der

Thatkraft der davon betroffenen Bevölkerung, in der Zeit und eben wieder in den Vortheilen, welche Unternehmungen wie die Brennerbahn bringen, ihre Heilung finden. Die Störung im Erwerb, welche die Orte an der alten Brennerstrasse, die vom Güterverkehr lebten, vor zehn Jahren erlitten haben, sie kann im Allgemeinen heute als überwunden und ausgeglichen betrachtet werden. Theils suchte die Bevölkerung selbst und fand auch andere Erwerbsquellen, theils brachte sie ihnen der durch die Eisenbahn-Verbindung erhöhte Verkehr.

T. B.

Ein von Herrn Obergemeter Stück in Hamburg gefertigtes **Relief des St. Gotthard** in Gypsnachbildung, colorirt mit Dreiecknetz zur Bestimmung der Tunnel-Axe, Schichten von 30 zu 30 Meter (vgl. Zeitschrift 1877, S. 192), ist nunmehr auch im Handel erschienen. (Preis 45 M., zu beziehen durch L. Friederichsen & Co. in Hamburg.)

Temperaturmessung auf dem Schreckhorn. Am 10. August wurde das auf dem Schreckhorn befindliche Maximum- und Minimum-Thermometer abgelesen; das Instrument*) befand sich in bester Ordnung und hatte den Winter über keinen Schaden gelitten; die beobachteten Extreme betragen $+ 17,1^{\circ}$ und $- 27,3^{\circ}$ (Réaumur oder Celsius?).

N. A. P.

Fremden-Verkehr im Berner Oberland. Einer uns zugekommenen Nro. der Zeitschrift „Saison von Interlaken“ entnehmen wir einige Daten über die Frequenz von Interlaken; darnach waren 9 Hotels dieses Ortes von Anfang der heurigen Saison bis 9. September von nicht weniger als 63,176 Personen besucht; davon treffen allein auf das Grand Hotel Victoria 20,507; der Nationalität nach treffen auf Deutschland 19,426, auf England 15,623, auf Amerika 9480, auf Frankreich 4959, auf Russland 2472, auf Italien 1469, auf die Schweiz 4537 etc. Die beiden Hotels auf Wengernalp waren von 1403 Personen besucht.

Der westliche höchste Gipfel der Meije oder Aiguille du Midi de la Grave 3987^m (Savoyen) wurde laut einer beim Congress des C. A. I. in Auronzo bekannt gegebenen Nachricht von Herrn Castelnau, Mitglied der Section Paris des C. A. F. erstmals erstiegen, nachdem bis jetzt alle Versuche theils an Ungunst der Witterung, theils an Terrainschwierigkeiten scheiterten. Im Alpine Journal Nr. 56 gibt Herr Gale Gotch eine Zusammenstellung dieser Versuche seit 1870, in welchem Jahre der Pic central nachweislich erstmals bestiegen wurde.

*) Ueber dessen Construction (aus Metall) siehe Jahrbuch des S. A. C. XII., S. 468.

Bekleidung und Ausrüstung des Fussreisenden im Gebirge. Die Last und die Unbequemlichkeit jedweden Reisegepäcks haben wir Alle schon auf unseren Streifzügen in den Bergen mannichfach und störend empfunden, und dennoch können wir uns desselben nicht vollständig entschlagen, weil ein gewisser Comfort dem modernen Culturmenschen zum Bedürfniss für sein Wohlbefinden geworden ist. Können wir sohin selbst auf unsern Gebirgstouren gewisser Gegenstände, welche unserem Comfort dienen, nicht entbehren, so sollten wir doch trachten, diese Dinge, welche das lästige Reisegepäck ausmachen oder vermehren, auf ein Minimum zu reduciren. Dazu müssen wir in der Auswahl unserer Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für Gebirgsreisen wählerisch vorgehen und trachten nur das Praktischeste auf solche Touren mitzunehmen.

Aber was ist das Praktischeste? Diese Frage, im Superlativ gestellt, kann sich nur Jeder selbst beantworten, weil die Bedürfnisse der einzelnen Individuen vielfach variiren, zur Beantwortung der Frage aber, was „praktisch“ sei, sollen die folgenden Zeilen einen Beitrag liefern; ich lege in denselben die Erfahrungen nieder, die ich gewonnen habe auf meinen verschiedenen Touren im Hochgebirge, auf Gebirgsjagden und endlich während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Steiermark.

Die Gründe, welche mich bewogen haben, diese scheinbar untergeordnete und unwichtige Frage einmal zu berühren, sind verschiedene. Den directen Anstoss dazu bekam ich im vergangenen Sommer auf einem der Hochpässe, wo ich einen unserer braven Führer keuchend unter einer Last von ca. 80 K. Reisetaschen und dergl. Gepäckstücke begegnete. Die Besitzer dieser inhaltschweren Colli waren 2 junge rüstige, durch Schattenspender bedachte Männer, die jene Höhe von beiläufig 2700 M. wohl leicht überwinden konnten, denn sie hatten sich jedes überflüssigen Stückes, selbst ihrer Röcke entledigt und Alles dem braven Gebirgler aufgehängt. Mich erbarmte der arme Mann ebenso wie mich die Gefühllosigkeit jener jungen Herren empörte, die aus Ersparungsrücksichten nur einen Führer genommen hatten, dem sie herzlos Alles aufbürdeten, unbekümmert darum, ob der Mann angesichts eines glühenden Sonnenbrandes Schaden an seiner Gesundheit nahm.

Diese auf der Kraxe hochaufgethürmten Reisetaschen, die sinnreich daran befestigten hohen schwarzen Hüte und die in allen übrigen Theilen gleich unpraktische Bekleidung jener Herren, verglichen mit meinem leichtwiegenden Rucksack, der doch auch das enthielt, was ein mässiger Comfort verlangt, brachten mich auf den Gedanken, dieses Thema einmal zur Sprache zu bringen, in der Hoffnung, vielleicht einem oder dem andern meiner werthen Vereinsgenossen dadurch bei der Ausrüstung für seine nächste Tour eine willkommene Anleitung zu geben.

Bevor ich mich aber der Kleidung und Tracht des Fusstouristen zuwende, muss ich nur vorausgehend erwähnen, dass ich mir sehr wohl bewusst bin, dass das Kleid nicht die Leistungsfähigkeit des Touristen ausmachen kann und wird, und dass man unzweifelhaft auch im schwarzen Frack (vgl. Thurwieser. D. Red.) und Cylinder einen Hochgipfel besteigen kann. Zweckmässige Bekleidung bilden keine *conditio sine qua non* für die Leistungen im Hochgebirge, in der Hauptsache handelt es sich bei Auswahl der Tracht nur um eine Erleichterung für den Touristen, durch welche allerdings indirect die Leistungsfähigkeit, speciell die Ausdauer erhöht wird. Nur ein Bekleidungsstück hat absoluten und directen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit des Fussreisenden, und das ist die Fussbekleidung. Gleichwie selbst der beste Cavallerist auf einem schlechten Pferde eine klägliche Figur spielen wird, so auch wird ein sonst tüchtiger Fusgänger mit schlechtem Schuhwerk eine jammervolle Rolle im Hochgebirge abgeben,

daher muss der Gebirgstourist der Auswahl der Fussbekleidung ganz besondere Sorgfalt widmen.

Ueber den Stiefel als Fussbekleidung bei Bergtouren ist der Stab längst gebrochen und der sog. Bundschuh (Schnürschuh) behauptet so ziemlich unangefochten das Feld. Derselbe muss aus sehr starkem Riuds- oder Juchtenleder gemacht sein, weil er nicht nur Schnee-, Bach- und Regenwasser abhalten, sondern auch Stösse und Schrämmen von spitzen Steinen und Felskanten aushalten muss. Je dicker die Sohle, desto besser, denn um so weniger verspürt der Fuss die mannichfaltigen Terrainunebenheiten. Absätze sollte der Schuh eigentlich gar nicht haben, es geht sich am allerbesten ohne solche, wenn aber doch ein Absatz sein muss, so möge derselbe nur ganz niedrig, nur eine Sohlenlage dick, gemacht werden. Bei anhaltendem Absteigen wird die Wohlthat eines niedrigen Absatzes sich bestens geltend machen. Was die Benagelung betrifft, so habe ich als das Zweckmässigste gefunden, am Absatz und an der Spitze der Schuhsohle (also bei den Spitzen der Fusszehen) sog. Scheanken grosser Gattung einzuschlagen, dagegen die Seiten der Sohle ebenso wie die Mitte derselben mit rundköpfigen Nägeln zu beschlagen. Scheanken rings, um die Sohle zu schlagen, ist nicht rathsam, denn bei Thalmärschen auf glatter Strasse, die ja auch vorkommen, verursachen sie, wenn die Sohle schon etwas nachgiebig geworden ist, leicht ein unangenehmes Brennen auf den Seiten der Fusssohle. Die meisten Schuhe haben rückwärts, von der Mitte des Absatzes aufwärts, eine Naht, was deswegen verwerflich ist, weil durch dieselbe leicht beim Absteigen der Fuss in der Biegung rückwärts oberhalb der Ferse geschunden und aufgewetzt wird, welche Wunden bei fortgesetztem Gehen gar nicht oder nur sehr langsam verheilen, was oft zur Folge hat, dass die Reise unterbrochen werden muss. Der ganze rückwärtige Theil des Schuhs soll daher aus einem Stück Leder geschnitten sein. Dass ein Bergschuh sehr bequem für den Fuss gemacht sein muss, ist selbstverständlich, trotzdem aber muss der Fussreisende seinem Fusse und seinen Schuhen gerade so wie der Cavalierist seinem Pferde unausgesetzte Pflege angedeihen lassen. Er muss deswegen vor Allem bestrebt sein, zu verhindern, dass die Schuhe, was nur zu leicht geschieht, hart im Leder werden. Einschmieren mit guten Fettsubstanzen ist sicheres Präservativ, dabei verlasse man sich aber ja nicht auf die Hausknechte und dienstbaren Geister in den Gasthäusern. Die Schmiere, welche diese verwenden, ist durchaus schlecht, deswegen führe ich stets eine Büchse mit sogen. gelber Ledersalbe bei mir, mit welcher ich wöchentlich zweimal meine Schuhe schmiere; damit erhalte ich mein Schuhwerk vorzüglich geschmeidig und elastisch. Dieselbe Ledersalbe benütze ich auch zum Einreiben der Füsse vor starken Touren. Die dunkelfärbigen wollenen oder baumwollenen Socken sollen dick und dicht sein, weil solche Strümpfe nicht leicht Falten machen, ausserdem der Fusssohle eine weiche elastische Unterlage bieten.

Was den Stoff für das Hemd anlangt, so muss dem Flanell wohl zweifellos der Vorzug vor jedem andern Stoffe zuerkannt werden. Die praktischen Engländer benutzen Flanellhemden fast ausschliesslich bei anstrengenden Touren, und auch bei uns werden dieselben immer allgemeiner gebräuchlich. Mit zwei solchen Flanellhemden, davon eines als Reserve im Rucksack, findet man sein Auskommen auch für längere Excursionen und wird dabei die Annehmlichkeit haben, immer trockene, sauber und anständig aussehende Wäsche wechseln zu können. Die seit einiger Zeit aufgekommenen Netzwinterkleider habe ich als vortrefflich bewährt gefunden. Bei Hochtouren, wo vielfach jäher Temperaturwechsel eintritt, unter dem Flanellhemd getragen, schützen dieselben nicht allein gegen Kälte und Wind, sondern sind auch sehr angenehm bei sich einstellender Transpiration. Für ge-

wöhnliche Touren benütze ich selbe aus dem Grunde nicht, weil man sich leicht damit verwöhnen könnte. Dieselben als ausschliessliches Wäschestück zu benützen, wie unlängst empfohlen wurde, dazu dürften sich doch der grossen Durchsichtigkeit wegen nur die Allerwenigsten verstehen.

Sowie nun für anstrengendere Touren und besonders Hochtouren die Flanellwäsche unbedingt den Vorzug vor jeder anderen verdient, so ist die bunte Oxfordwäsche im Thal und bei minderen Touren wohl die angezeigteste und wird ihren Platz in der Reservebagage stets behaupten.

Ein Kleidungsstück, über welches sehr verschiedene Ansichten herrschen, sind die Beinkleider. Die kurzen ledernen Kniehosen werden von sehr Vielen bitter angefochten, und man wirft den Trägern derselben vor, dass sie damit einer unmotivirten Fexerei fröhnen. Dass eine Fexerei dabei häufig unterläuft, indem man oft Touristen begegnet, deren Gamslederne sich über die Thalsohle nie erheblich erhoben hat, ist richtig, ist aber durchaus kein Grund, dieses Kleidungsstück zu verwerfen, wenn sonst es sich praktisch erweist. Ich meinerseits halte dieselben entschieden für ein sehr zweckentsprechendes Kleidungsstück für jeden solchen Hochtouristen, der voraussichtlich auf seinen Fahrten viel und häufig mit steilen Schneefeldern, die abwärts abgefahren werden und mit schwierigen Felsklettereien zu thun haben wird. Ein Jeder, der auf solchen Partien einmal die Gamslederne benutzt hat, wird mit mir darin übereinstimmen, dass es für solche Touren ein praktischeres Bekleidungsstück nicht gibt. Der Vorwurf der Fexerei darf dabei nicht anfechten. Jeder erprobte Hochgebirgsjäger, Berufsjäger so gut wie Gentlemanjäger, holt seine Gamslederne hervor, wenn es heisst, die Gemse auf schwindelnder Felswand erjagen oder den Hirsch am einsamen grünen Bergsee anpirschen. Sie alle, jene kühnen und schneidigen Schützen in den Hochbergen, von Oesterreichs erstem und vornehmsten gekrönten Jagdherrn angefangen bis zum letzten Waidjungen hinab, sie tragen die ledernen Kniehosen eben, weil sie zweckmässig sind, und deswegen wollen auch wir sie ungenirt im Hochgebirge tragen.

Im Thal und für kleinere Bergpartien sind die von den Engländern sehr allgemein adoptirten Pumphosen oder Knickerbockers sehr anempfehlenswerth, weil sie ähnlich den oberwähnten den Vorzug vor den langen sog. Pantalons haben, die Bewegung des Knies nicht zu beengen und zu behindern. Bei mehrtägigen Touren führe ich auch solche Knickerbockers von leichtem Leder gefertigt mit; dieselben nehmen wenig Raum im Rucksack ein und je nachdem man in civilisirttere oder höhere Regionen gelangt, bedient man sich der einen oder der anderen, und in dem nicht ungewöhnlichen Falle des Nasswerdens ist dadurch auch die Möglichkeit gegeben, ein trockenes Kleidungsstück gegen das nasse einzutauschen.

Zur Vervollständigung beider Kleidungsstücke gehören noch lange wolene Strümpfe, dieselben müssen vom Knöchel bis eine starke Handbreit über die Kniescheibe reichen, unterhalb des Kniegelenkes werden dieselben mit einem Bande fest gebunden und dann der das Knie bedeckende Theil herabgeschlagen. Bei Kälte ebenso wie bei schwierigen Felsklettereien, vielleicht auch wenn man just in eine sehr moderne Gesellschaft geräth, schlägt man die Strümpfe über das Knie hinauf und geniesst auf diese Weise die Vortheile der langen Beinkleider, ohne von deren sehr üblen Eigenschaften bei anhaltendem Aufstiegen leiden zu müssen. Sehr gute und zugleich preiswürdige derartigen Strümpfe, gefertigt aus Ziegenhaar, werden am Achensee gearbeitet, wo der Wirth von der Scholastika, Herr Messner, aus Gefälligkeit die Anfertigung veranlasst.

Für grosse Gletscher- und Schneepartien ist es angezeigt, kurze Fusskamaschen, die bis zur halben Wade reichen, zu benützen, um zu verhindern, dass der Schnee in die Schuhe eindringt. Ausserhalb des Schnee-

bereiches halte ich Kamaschen für unzweckmässig. Fusskamaschen hindern die freie Bewegung des Knöchelgelenks; Kamaschen vom Knöchel zum Knie reichend legen sich fest rückwärts oberhalb der Ferse in die Höhlung ein, üben also gerade an jener leicht empfindlichen Stelle einen Druck aus, und sind aus diesem Grunde verwerflich.

Eine mit vielen und grossen Taschen zum Zuknöpfen versehene Joppe aus echtem und festem Loden vervollständigt endlich den Anzug des Touristen. Eine solche Joppe macht die Weste ganz entbehrlich, denn ist es kühl, so schützt die Lodenjoppe genügend, weil sie eben dick und warm ist, während des Marsches und bei grosser Hitze entledigt man sich derselben ohnedem, indem man sie entweder über die Achsel hängt oder, im Falle man den Rucksack selbst trägt, indem man sie zwischen Rücken und Rucksack durchsteckt, wo sie sich am allerbequemsten trägt.

Als Kopfbedeckung schliesslich wähle man einen weichen, nicht zu schmalkrempten Filzhut, der dem Wasser wenigstens einige Zeit Widerstand zu leisten vermag, und vergesse das Sturmband nicht.

Haben wir in Vorstehendem nun die Kleidungsstücke eines praktischen Anzuges für den fusreisenden Gebirgstouristen aufgezählt, so haben wir im Nachstehenden noch jener Gegenstände Erwähnung zu thun, welche der Tourist mit sich führen muss, um sich einer gewissen Behaglichkeit bei Ankunft auf der Station zu erfreuen.

Da, wie schon Eingangs erwähnt, jedes Gepäckstück eine Last auf einer Fusstour ist, so muss man in der Auswahl des Mitzunehmenden sehr rigoros vorgehen und nur das wirklich Nöthige zulassen.

Ich nehme an, dass die Zeitdauer solcher Excursionen 10–14 Tage beträgt und dass man dann entweder am Ende derselben anlangt oder dass man nach Ablauf jener Zeit wieder zu seinem Reservegepäck, nämlich direct expedirtem Koffer oder Reisetasche gelangt.

Zuerst ist die Wahl zu treffen für den Gegenstand, in welchem man das Handgepäck unterbringen will. Also entweder Reisesack, Reisetasche, Tornister oder Rucksack (Schnersack). Man muss bei der Auswahl hier wohl darauf Rücksicht nehmen, dass man sehr wahrscheinlich selbst dann ab und zu in die Lage versetzt werden wird, sein Gepäck selbst zu tragen, wenn man das auch ursprünglich nicht beabsichtigt hatte. Solche Fälle stellen sich auf Bergtouren sehr häufig ein, daher man wohl bedacht sei, etwas zu wählen, was sich bequem tragen lässt. Reisesäcke, die man in der Hand tragen muss, fallen sohin von vornherein aus der Concurrentz weg. Reisetaschen zum Umhängen sind nicht empfehlenswerth, weil nicht blos das Gewicht, welches am Riemen hängt, auf der Achsel sehr empfindlich drückt, sondern auch durch das Freihängen die Bewegung des Trägers wesentlich gehindert wird, was bei schwierigem Auf- oder Absteigen geradezu verhängnissvoll werden kann. Es können sonach nur die auf dem Rücken zu tragenden Tornister oder Rucksäcke in Betracht kommen. Der Rucksack hat vor dem Tornister den Vorzug, dass er an sich selbst schon weniger Gewicht als ersterer hat, dass er weich ist, sich daher überall leicht unterbringen lässt, während der steife Tornister mitunter Ungelegenheit verursacht, ferner aber hauptsächlich, dass sein Gewicht tiefer am Rücken aufliegt und sich dort an den Körper anschmiegt, während der Tornister an den Schulterblättern festliegt und dadurch die freie Armbeugung wenn auch nicht gerade hindert, so doch erschwert. Der Rucksack entspricht sohin für Bergpartien am besten. Mit was soll derselbe nun belastet werden, um möglichst wenig schwer zu sein, und doch jene Dinge zu enthalten, die der moderne Culturmensch für unentbehrlich achtet?

Bei der nun folgenden Aufzählung dieser Gegenstände wollen wir von

der Annahme ausgehen, dass der Tourist in früher bezeichneter Weise gekleidet sei, nämlich Joppe, lederne Kniehose, dicke lange Kniestrümpfe, dunkle Socken, feste „Genagelte“, Flanellhemd. Der Rucksack würde dann für eine 10—14tägige Excursion mit nachbenannten Gegenständen zu füllen sein.

Auf jeden Fall muss eine Fussbekleidung zum Wechseln mitgeführt werden und zwar entweder ein Paar Leder-Pantoffel oder was ich für weit- aus zweckmässiger halte ein Paar recht bequeme, ausgeschnittene Schuhe mit festen Sohlen und niederen Absätzen, die man nöthigenfalls auch bei einem kleinen Marsche, sowie bei Fahrten tragen kann. Ferner sollte der Rucksack ausser den nothwendigsten Toilettegegenständen noch enthalten: beiläufig 4 Paar dunkelfarbige Socken, 1 Paar leichtere lange Woll-Strümpfe vom Knöchel bis zum Kniegelenk reichend, für die Knickerbockers, dann diese letzteren selbst, weiter 1 Paar Unterbeinkleider, 1 Flanellhemd, circa ein halbes Dutzend bunte Taschentücher und für kühleres Wetter oder wenn Hochtouren in Aussicht genommen sind ein Netzhemd. Damit kann man sein Auskommen für die angenommene Zeit ganz gut finden, ohne einestheils jene Sachen missen zu müssen, die für unser Wohlbehagen unentbehrlich sind und ohne andererseits doch eine lästige Gepäckmasse mitzuschleppen, denn mein so gepackter Rucksack wiegt inclusive seines Eigengewichtes von $56\frac{1}{2}$ Deka genau 3 Ko.

Leider ist der Gebirgsreisende damit aber noch nicht am Ende der mitzuführenden Habseligkeiten angelangt, denn es fehlt ihm noch immer ein Bekleidungsstück, das mit unter die wichtigsten zu rechnen ist. Der Fusstourist muss nämlich ein Schutzmittel gegen seinen unversöhnlichsten Feind, den Regen, mit sich führen. Vielfach gepriesen werden zu diesem Zwecke die sogenannten lodenen Wettermäntel. Ich kann mich aber diesem Lobe nicht anschliessen, ich habe dieselben nicht erprobt gefunden.

Solche Mäntel aus leichterm Loden widerstehen dem Wasser meist gar nicht oder nur sehr kurze Zeit, dergleichen aus dickem festen Loden sind viel zu schwer als dass der Tourist sich damit beladen möchte. In kürzester Zeit sind ausserdem diese Lodenmäntel, ebenso wie die englischen Plaids, derart vom Regenwasser angesogen, dass ihr ohnehin erhebliches Gewicht geradezu unerträglich wird, und ein längerer mehrstündiger Marsch darin durch das Gewicht und die Hitze so unausstehlich werden kann, dass man es oft vorzieht, trotz Regens den Mantel abzulegen und lieber nass zu werden. Erfahrungen, die ich sowohl im Hoehgebirge als auf Jagdzügen im Flachlande wie im Gebirge und auf forcirten Gebirgsmärschen sammelte, haben mich zu der Ueberzeugung geführt, dass das relativ beste Kleidungsstück zum Schutze gegen Regen immer noch der sog. Gummiregenmantel ist, und thatsächlich führe ich seit Jahren schon kein anderes Stück als dieses auf allen Gebirgstouren mit. Der englische Regenmantel, den ich besitze, wiegt 48 Deka, mithin noch kein volles Pfund, lässt sich in eine kleine 28cm lange und 15cm breite Tasche einpacken, also gewiss im Volumen wie Gewicht ein Minimum. Der Oberkörper bleibt selbst bei stundenlangem Gehen im Regen absolut trocken und das ist doch Hauptsache. Wenn es zu regnen aufhört, hänge ich den Regenmantel über die Achsel und nach Verlauf von einer viertel oder halben Stunde ist er total trocken, so dass er wieder in sein Futteral oder den Rucksack gepackt werden kann. Auf einem exponirten Punkte angelangt wo gerastet werden soll, ist es mein erstes den Regenmantel anzuziehen, ich schütze mich dadurch vor einer zu schnellen Abkühlung, weil der Gummimantel den Zutritt der Luft, wenn ich denselben fest an den Körper anschmiege, vortrefflich abhält. Dadurch dass der Mantel leicht ist, leidet man auch bei mehrstündigem Gehen im Regen unter demselben nicht annähernd soviel

von der Hitze als durch die schweren Loden-Wettermäntel, welche letztere sich ausserdem noch je nasser sie werden, desto mehr an den Körper festlegen und so die freie Bewegung beeinträchtigen. Diese leichten, englischen Gummi-Regenmäntel können daher allen Fusstouristen nicht warm genug anempfohlen werden. *)

Sind wir nun mit der Aufzählung der Bekleidungsstücke am Ende angelangt, so wenden wir unsere Aufmerksamkeit noch kurz den Ausrüstungsgegenständen zu, die zweifelsohne gleichfalls volle Beachtung verdienen.

Man pflegt zu sagen, der Wanderer greift zum Stock! Ganz recht, aber welchen Stock soll der Gebirgswanderer ergreifen? Es ist die Wahl durchaus nicht gleichgiltig, sie sollte sich stricte nach der Art der Bergfahrten, die der Tourist auf sein Programm gesetzt hat, richten. Für denjenigen, der sich ausschliesslich in den Thälern und auf niederen Höhen zu bewegen beabsichtigt, thut's jeder beliebige Stock, ja selbst der harmlose Schattenspendler kann bei ihm zu Ehren kommen. Wer aber höher hinauf, oder steilere Lehnen erklimmen und wohl auch seinen Fuss mitunter auf Firn und Eis setzen will, der sollte es nie verabsäumen, sich mit einem festen langen Bergstock zu versehen. Die Vorzüge desselben hier darzulegen, hiesse wohl Eulen nach Athen tragen, jeder meiner verehrten Leser weiss es wohl aus Erfahrung, welche Erleichterung der Bergstock dem Bergsteiger gewährt. So vortrefflich aber derselbe auch ist, so wird er dennoch da wo es sich um bedeutendere Hochtouren und grössere und schwierigere Gletscherwanderungen handelt, von dem Eispickel bei weitem übertroffen. Der Hochtourist sollte nie ohne Eispickel seine Fahrten unternehmen, sein und seiner Gefährten Leben wird vielleicht einmal an der Spitze seines Pickels hängen, und gar manche Katastrophe ist hintangehalten worden durch einen einzigen rechtzeitigen Schlag mit dem Eispickel. Man verlasse

*) Nach unseren Erfahrungen hält allerdings ächter, ganz dünner, sog. Erlinger Loden in der That absolut wasserdicht, aber es hält sehr schwer ihn ächt zu bekommen. „Shoddy“ scheint sich eben auch der Lodenfabrication bereits bemächtigt zu haben. Uebrigens lässt sich mit nachstehender einfacher Manipulation, deren Angabe wir Herrn Apotheker Seitz verdanken, jeder Wollenstoff auf längere Zeit wasserdicht machen (auch für den Filz- oder Lodenhut zu empfehlen), nur der schwere Loden eignet sich hiezu nicht, er empfiehlt sich aber auch kaum für den Wettermantel: 500 gr. Alaun und 500 gr. Bleizucker werden, jeder Artikel für sich, in einem Gefäss, das kein Fett enthalten haben darf, in 16—18 Pfund heissem Wasser aufgelöst. Beide Lösungen werden nun vermischt und umgerührt, dann der Ruhe überlassen. Es entsteht nun die chemische Verbindung: Alaun $\left\{ \begin{array}{l} \text{Thonerde,} \\ \text{Schwefelsäure,} \end{array} \right.$ Bleizucker $\left\{ \begin{array}{l} \text{Thonerde,} \\ \text{Essigsäure;} \end{array} \right.$ die Thonerde verbindet sich mit der Essigsäure zu essigsaurer Thonerde, die Schwefelsäure mit dem Bleizucker zu schwefelsaurem Blei, welches sich als weisses Pulver niederschlägt und nicht gebraucht wird, während die von diesem Bodensatz ganz klare Flüssigkeit — essigsaurer Thonerdelösung — in ein Holzschäffel vorsichtig abgossen und mit Wasser auf ca. 50 Liter verdünnt wird. Damit ferner die fetthaltige Wolle diese Flüssigkeit leichter annimmt, löst man etwa 50 gr. Hausenblase in 1 Liter Wasser auf, seigt sie durch ein leinenes Tuch und mischt sie mit jener Lösung. Nun werden die Stoffe hineingelegt und einen Tag darin belassen; nach dem Herausnehmen werden dieselben nicht ausgewaschen im Freien aufgehängt bis sie trocken sind und dann noch gebügelt. — Die ganze hier angegebene Manipulation kostet noch nicht 2 \mathcal{M} , die angegebene Quantität reicht für 3—4 Artikel. D. Red.

sich dabei niemals auf die Führer, denn abgesehen davon, dass bei sehr schwierigen Excursionen oftmals Pickel verloren gehen oder unbrauchbar werden können, darf man, bei unseren Führern wenigstens, noch durchaus nicht mit Sicherheit darauf rechnen, dieselben alle mit guten und zweckmässigen Pickeln adjustirt zu finden, ausserdem aber gibt es für den Touristen selbst keine bessere Stütze und Hilfe auf schwindelnden Eis- und Firnhängen als ein guter Pickel. Der von Whympfer in seinen „Berg- und Gletscherfahrten“ beschriebene und bildlich aufgezeichnete Eispickel erscheint mir als der praktischste, ich habe einen solchen in ausgezeichneter Qualität und gefälliger Form aus dem Suldenthal bezogen, wo der vielbekannte Führer Peter Dangi und der Gastwirth Angerer die Besorgung vermitteln. Die Lederkappe, wie sie auch Whympfer anführt, ist bei Bahn- und Wagenfahrten sehr angezeigt, ausserdem trage ich am Handgelenk einen schmalen Riemen, an welchen ich den Pickel im Zeitraume eines Augenblickes anhängen kann, was bei Felaklettereien, wo man oft die Hände frei haben muss, sich recht zweckmässig gezeigt hat.

An den Pickel reihen sich die Steigeisen. Wie bekannt, wollen die Schweizer Führer und was wohl die Folge davon ist, auch die Engländer von Steigeisen nichts wissen. Es ist hier nicht am Platze, diese Streitfrage zu discutiren. Eines ist aber unbestreitbar, nämlich dass man mit guten Steigeisen versehen apere Gletscherpartien und feste Firnhalden in Neigungswinkeln noch anstandslos überwinden kann, wo Jener, dem die Steigeisen fehlen, längst schon Stufen hauen muss. Zeitersparniss resultirt daraus unzweifelhaft. Dass der Tritt mit guten Eisen ein sicherer ist, auch in Stufen, scheint mir nach meinen Erfahrungen auch gewiss; deswegen führe ich auch stets auf Gletschertouren der Schuhsohle genau angepasste gegliederte Kapruner Steigeisen. Dieselben werden mit starker hanfener Rebschnur an den Füssen befestigt. Riemen und Lederschnüre dehnen sich durch die Nässe und die Eisen werden bald locker am Fusse, während die hanfene Rebschnur sich durch die Nässe zusammenzieht und so immer fester am Fusse haftet. Um die Eisen leicht in Koffer oder Rucksack einpacken zu können, habe ich ein ledernes Futteral dazu fertigen lassen. Aus der Reiserequisitenhandlung von List in Wien (Rothenthurmstrasse) sind solche Steigeisen nebst Zubehör zu beziehen.

Nie sollte ein Gebirgswanderer ferner ohne die entsprechenden Karten und Compass in die Berge ziehen; bei den dort oft rapid einfallenden Nebeln ereignet es sich häufig, dass man nur allein mit Hilfe der Bussolle seinen Weg weiter finden kann, wogegen Aneroid und Klinometer nur für denjenigen nöthig sind, der Bestimmungen und Messungen zu machen beabsichtigt.

Wer ohne Schneebrille und Schneeschleier eine Gletscherfahrt unternimmt, der büsst diese Unterlassungssünde fast stets durch mehrtägige Leiden, hat doch selbst der, welcher vorsorglich damit ausgestattet war, oftmals bittere Nachwehen von einer Gletschertour, vorzüglich bei Neuschnee, deswegen führe man auch ausserdem etwas Glycerin zum Einreiben des Gesichtes mit sich. *) Man versehe sich ferner mit einem Stück guten

*) Statt des Glycerin, das bei hoher Temperatur seinen Zweck schon deshalb verfehlt, weil es mit dem Schweiss herabrinnt, empfiehlt sich weit eher eine Mischung von Mandelöl, weissen Wachs und Wallrath (Spermacet), welche man zu gleichen Theilen (ca. 15 gr.) warm zergehen lässt und damit eine feste Salbe erhält, welche, in gehöriger Dicke aufgetragen, eine förmliche Maske bildet, und auch nach der Gletscherwanderung den Sonnenbrand mildert. Wir verdanken obiges Recept gleichfalls Herrn Apotheker Seiker und können versichern, dass die Salbe auch gegen Blasen und leichte Hautabschürfungen, gegen letztere fast augenblicklich, sich bewährt hat. *D. Red.*

Hirschtalges nebst Charpie und Leinwandverbandzeug für etwaiges Aufgehen der Füße oder Verwundungen, weiter mit einem kleinen Etui mit Nadel und Nähzeug und endlich mit Ledersalbe, deren ich früher erwähnte. Ein lederner Trinkbecher, ein Messer mit Korkzieher und einige Stück Chocolate für den Fall eines plötzlich eintretenden Schwachwerdens — über welches ein Schluck Rothwein mit ein wenig Chocolate und Brod am schnellsten hinweg hilft — sollten in keinem Rucksacke fehlen. Ein gutes Binocle ist jedenfalls nicht zu verschmähen, wenn es auch nicht unter die für Jeden nothwendigen Dinge rangirt.

Ich glaube in Vorstehendem so ziemlich erschöpfend aller jener Gegenstände gedacht zu haben, deren der Bergfahrer unumgänglich benöthigt. Der in dieser Weise gefüllte Rucksack wiegt nur 5 Ko., so dass mithin noch 3 Ko. für Proviant verbleiben, bevor das tarifmässige Trägergewicht eines Führers erreicht ist.

Wenn ich hier etwas detaillirter in die scheinbar unwesentliche Ausrüstungsfrage eingegangen bin, so geschah es, weil ich denke, dass diese Frage doch nicht so unwichtig ist, als es vielleicht erscheint. Von einigen der namhaft gemachten Gegenstände hängt oftmals geradezu das Gelingen einer geplanten Partie ab, ist dieser Gegenstand bei der Abreise vergessen oder übersehen worden, so ist er meistens an Ort und Stelle im Gebirge nicht zu beschaffen, das Verschreiben kostet Zeit und Geld, und häufig ist dann der günstige Moment schon vorüber, daher die richtige und praktische Ausrüstung immerhin einen nicht zu unterschätzenden Factor für das Gelingen der Gebirgsreise ausmacht.

Wien.

Julius Meurer.

Literatur und Kunst.

Feser, J., Professor, **Der Milzbrand auf den oberbayerischen Alpen.** Beobachtungen an Ort und Stelle mit experimentellen Untersuchungen und geschichtlichen und statistischen Notizen. München, 1876. Th. Ackermann. M. 5. 40.

Enthält neben wissenschaftlichen Beobachtungen viele Mittheilungen über Alpenwirthschaft und Misswirthschaft, welche die Beachtung der Betheiligten in hohem Grade zu verdienen scheinen.

P. Grohman's Wanderungen in den Dolomiten (vgl. Mittheilgen 1877 S. 138) sind Anfang August erschienen. Verfasser hat in das Buch lediglich die wichtigeren und schöneren Wanderungen in dieser seiner eigentlichen Domäne, die er seit 1862 bereist, aufgenommen. Verfasser gibt zunächst eine kurze treffende Characteristik des Gebiets und rechtfertigt den Gebrauch des Ausdrucks „Dolomite“ für dasselbe, „eine Bezeichnung an deren Wahl keineswegs Missachtung wissenschaftlicher Errungenschaften schuld ist, sondern vielmehr die Ueberzeugung, dass die einmal vorhandene Bezeichnung der Gruppe nicht leicht durch eine allen Anforderungen entsprechende ersetzt werden dürfte, trotz dem Mangel derselben, den die Geognosten bis zur Evidenz nachgewiesen haben. In der That reichen die gewöhnlichen Auskunftsmittel des Geographen nicht zu.“ Nun beginnt sofort die Fahrt durch das Pusterthal, dessen gründliche Verschiedenheit vom Eisackthal und Etschland treffend hervorgehoben wird. Innichen ist das erste Standquartier; seine Umgebung wird mit grosser Ausführlichkeit, bis zum einfachsten Spaziergang herab, geschildert. Innichen bildet naturgemäss den

Eingang zum Sextener Gebirge, dann folgt die Ampezzaner Strasse, die Umgebung von Ampezzo im weitesten Sinn und in grösster Ausführlichkeit, dann erst Landro und Schluderbach. Nochmal in's Pusterthal zurückkehrend werden Sillian, Toblach, Prags, Welsberg, Bruneck und die Umgebung besucht, dann das Gebiet der Gader betreten (von der oberen Thal-gabelung nur St. Cassian); ausführlich wird hier das Gebiet von Fannes behandelt. Buchenstein und das obere Cordevoethal reihen sich an, mit der Marmolada schliesst das Buch. Wie aus dieser gedrängten Skizze des Inhalts hervorgeht, berührt Grohmann weder Gröden noch Fassa, ebenso wenig das Gebiet des Cismone (Primör), und die unteren Theile des Cordevole- und Piavegebietes und das einzig schöne Zoldo, desto zahlreicher aber sind die Wanderungen in dem behandelten Gebiet; es muss ausdrücklich bemerkt werden, dass keineswegs bloss die Hochtouren behandelt werden, sondern dass fast mehr noch die Jochübergänge, bekanntlich das Specificum der Dolomiten, und die mittleren Gipfel bedacht sind. Gerade in dieser Richtung sind eine Reihe bisher kaum bekannter Touren und Verbindungswege eröffnet; auf keinem fehlt der kundige Begleiter, rathend, prüfend, vorausverkündend, wie die Mühe, wie der Lohn. Es steckt ein gewaltiges Stück Arbeit in diesen Blättern; nur durch fortgesetzte und wiederholte Durchwanderung ist es zumal in einem Gebirge von solch verworrener Bildung wie die Kalkalpen möglich, es zu solch detaillirter Kenntniss der einzelnen Gruppen zu bringen.

Unvermeidlich ist bei solchen Special-Studien eine grosse Zahl von Lokalnamen, so zwar, dass sie in ihrer Masse auf den ersten Blick verwirren möchten, andererseits müssen aber gerade diese wieder als ausserordentlich wichtig für die topographische Forschung erachtet werden, und es muss als besonderes Verdienst betont werden, dass überall die Benennungen der verschiedenen Oertlichkeiten in den verschiedenen aneinanderstossenden Thälern, bekanntlich der Grund endloser Missverständnisse in Karten und Schriften, mit grosser Sorgfalt eruiert und verzeichnet sind. Was die Behandlung anlangt, so ist Grohmann gleich weit entfernt von dem nüchternen Stil des Reisehandbuches, dem schon der knappe Raum wohl oder übel Kargheit mit Worten vorschreibt und dem „blühenden Stil“ des Reiseschriftstellers, der dem Publicum Lectüre zu bieten hat; — Lectüre will Grohmann's Buch nicht sein, aber wer etwa glaubt, mit den landesüblichen Jöchern und ein paar Gipfeln die Dolomiten abgethan zu haben, der nehme das Buch zur Hand, er wird für seine Wanderlust noch manche würdige Aufgabe finden, mag sein Sinn nach heikler Felskletterei oder nach bequemer Wanderung von Thal zu Thal, von Aussicht zu Aussicht stehen.

Möge es dem Verfasser vergönnt sein, auch die weiteren Theile der Dolomite in einem folgenden Bande in gleich dankenswerther und anregender Weise zu behandeln.

T.

Peetz, Hartwig, die Weingüter des Klosters Herrenchiemsee. Kulturhistorische Resultate aus den Acten des allgemeinen Reichsarchivs (1494—1794). (Separat-Abdruck aus dem 36. Band des oberbayerischen Archivs). München, 1877.*

Nachdem nach Avenin's Berichten im 13. Jahrhundert der gemeine Mann in Altbayern Tag und Nacht beim Zapfen sass und Kehlheimer Geseindwein hinabschlemmte, — woran die schlechte Qualität des Bieres schuld war, sorgte Herzog Friedrich von Landshut für Melioration der Traube an der Donau; da gieng man denn auch in den Klöstern daran, die Wein-

*) Der Herr Verfasser hatte die Güte, dem Central-Ausschuss Exemplare zur Abgabe an die Sections-Bibliotheken zu schenken; dieselben werden mit gegenwärtigem Heft versendet.

heiligen St. Victor und St. Severin wieder um einen ehrlichen Tropfen zu bitten, und den alten Weingütern, welche z. B. Herrenchiemsee in Meran, Obermais und Terlan in Tirol und in Krems in Oberösterreich besass, erneute Aufmerksamkeit zu schenken. Dass sich bei diesen für damalige Verkehrsverhältnisse unendlich weit entfernten Besitzungen endlose Streitigkeiten etc. entspannen, ist begreiflich. Aus diesem reichen Stoffe greift Verf. kleine Züge heraus, welche Sitten und Zustände jener Zeit kennzeichnen; novellistische Behandlung der Motive verschmäht er, so nahe sie läge; der Pater Gilbertus Schön, der auf der Inspectionsreise nach Meran um nicht mehr als ein Stück guten Rindfleisches, um etwas Wildpret sammt zarter Speise bittet, (mit „dem übrigen ausser Confect“ ist er selbst versehen), dann aber sich bei einer Baronesse in Terlan festkneipt, der Stiftskastner P. Jakob Maier, der 1682 auf der Reise nach Krems immer wieder seines Auftrages vergisst, gäben ganz prächtige Figuren für eine culturhistorische Novelle ab. Viel interessantes enthält die Schrift auch über den Weinbau und seine Kosten etc. zu jener Zeit.

Josef Ritter v. Trentinaglia-Telyenburg, die Rieserferner- oder Antholzergruppe im Pusterthale. Gedruckt in den Berichten des naturwissenschaftlich-medicinischen Vereines in Innsbruck. VI. Jahrgang 1875. 2. Heft. Innsbruck. Wagner, 1876. M. 2. 40.

Tr. gibt in gedrängten Umrissen eine Uebersicht über die Orographie, Gletscher, Geognosie, über Thier- und Pflanzenwelt sowie über die meteorologischen Verhältnisse der bis jetzt wenig gekannten Rieserfernergruppe.

Wegen der enormen Kürze lässt sich ein begründetes Urtheil über den Werth der Beobachtungen kaum fällen.

Dankenswerth ist die am Schlusse angefügte Tabelle, welche die numerischen Angaben über die wichtigsten orographischen Verhältnisse in der Rieserferner-, Paznauner, Oetzthaler, Stubai, Zillertaler Gruppe und in den Hohen Tauern enthält.

Unser Vaterland in Wort und Bild, geschildert von einem Verein der bedeutendsten Schriftsteller und Künstler Deutschlands und Oesterreichs. I. Die deutschen Alpen. Wanderungen durch Tirol und Vorarlberg, das bayerische Gebirge, Salzkammergut, Steiermark und Kärnten. Unter Mitwirkung von L. v. Hörmann, A. v. Rauschenfels, P. K. Rosegger, K. v. Seyffertitz, L. Steub, K. Stieler, J. Zingerle, herausgegeben von Hermann v. Schmid. Stuttgart, Gebr. Kröner. In ca. 50 Lieferungen à —. 75.

Die durch ihre Leistungen in Herausgabe illustrirter Werke bekannte Verlagshandlung bringt hier ein Unternehmen, das geeignet scheint, die Liebe zum Vaterland und zur Natur mächtig zu fördern und das auch in unsern Kreisen sicher mit Freuden begrüsst werden wird. Die beiden ersten Hefte behandeln das Unter-Innthal, (Kufstein, Kitzbühel, Rattenberg, Zillertal). Wenn wir uns hier einige Bemerkungen erlauben, so wollen wir damit nur das schöne Unternehmen im grossen Ganzen fördern. S. 4 will es uns nicht gefallen, dass der Hechtsee, „den nur kümmerliche Wege umfarn“, von seiner unvortheilhaftesten Seite dargestellt ist, während der Glanzpunkt, der Blick über das dunkle Gewässer hin auf den Kaiser, in Text und Bild ausser Acht gelassen wird. Zu S. 6 die Notiz, dass der Ainlifenhof heute noch besteht, und zwar am Weg von Zell nach Unter-Langkampen. Eine Topographie von Tirol soll und will das Werk nicht geben, aber ein wenig System wäre doch am Platz. So gehören der S. 6 genannte „freundliche“ Wasserfall stromaufwärts (??) und die Schrofen des Kaisergebirgs doch wohl zusammen; der Hintersteiner See liegt nicht westlich von Kufstein und nicht am Fuss des Treffauer Kaiser; Thiersee ist keine starke Bergpartie, sondern ein hügeliges Hochthal. S. 22 geht man von Finkenberg in das

„einförmige Dornanbergthal, dessen grösste Breite kaum 300' beträgt“ aufwärts. Weiter heisst es: „Das Thal schliesst gegen Süden mit dem einsamen Weiler Ginzling. Dennoch öffnen sich auch hier wieder drei neue Thäler, das Floienthal, das Gunggel- und das Zemthal, sämmtlich in gerader Richtung nebeneinander an die gewaltigen Fernerstöcke der Tauernkette ausmündend, welche die Ausläufer des jenseitigen Pusterthals vom Zillertal trennen.“ Vater Staffler in Ehren, aber den heutigen Kenntnissen von den Alpen entspricht das nicht mehr. Von den Illustrationen erwähnen wir einige reizende kleinere von R. Püttner, nur möchten wir auch hier etwas mehr Charakteristik in der Zeichnung der Berge wünschen; wir glauben, dass sich diese recht gut mit der malerischen Behandlung vertragen.

Weilenmann, J. J., Aus der Firnenwelt. Dritter Band. Leipzig 1877, Liebeskind. M. 6. —

Inhalt: Im Adula-Gebirge. — Das Gepaatschjoch. — Oetzthaler Fahrten. — Im Bondasca-Gebirge. — Streifereien in Vorarlberg und Tirol. — Bietschhorn und Aletschhorn. — Matterhorn. — Missglückte Besteigung der Dent Blanche und Sturmnacht im Bivouac. — Ersteigung des Weissorns bei Randa.

Verf. veröffentlicht hiemit eine Reihe von — mit einer Ausnahme — noch nicht gedruckten, theilweise auch nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Arbeiten; nicht ganz die Hälfte des Bandes behandelt Touren in Tirol und Vorarlberg, er bietet also schon aus diesem Grunde erhöhtes Interesse für unsere Vereinsgenossen. Was zunächst die Oetzthaler Fahrten betrifft, so datiren sie aus jener Zeit (1862), als Nicodem Klotz und seine Trabanten die einzigen Führer waren — und man weiss aus A. v. Ruthner's Schriften, wie ängstlich Nicodem sein Monopol hütete, welche Mühe es kostete, einen dieser Einzigen zu einer Tour zu vermögen oder den Widerstand der Frau Felicitas zu brechen —; dieselbe Erfahrung macht auch W., so dass er nicht selten allein geht und dabei u. A. den Ramolkogel entdeckt, den Weissen Kogel von Vent aus und die Hochwilde vom Grubjoch aus besteigt. Neues lässt sich natürlich aus der so vielfach durchreisten Oetzthaler Gruppe nicht erwarten, aber W.'s Schreibweise ist so originell, seine Naturschilderung, weil auf inniger Hingabe beruhend, fesselt so, dass man gerne dem nie ermüdenden Begleiter folgt. Neueren Datums (1876) sind die „Streifereien in Vorarlberg und Tirol“; sie enthalten Manches neue oder doch nicht allzubekanntes aus diesen Gebieten. Es wäre vergebliche Mühe, den Inhalt des Buches hier zu zergliedern und zu excerpieren, liegt doch der Reiz dieser Fahrten gerade in der keeken, frischen Darstellung, im raschen Wechsel von Ernst und Humor, im Nebeneinander von Bildern aus Natur und Menschenleben, — wir müssen durchaus auf das Buch selbst verweisen; für eine Pflicht aber hätten wir es, auf W.'s Schilderung des Matterhorns und des Weissorns bei Randa noch besonders aufmerksam zu machen. Dreimal ersteigt er das Matterhorn, einmal zwingt Sturm, das andere Mal eine Nebelkappe schon hoch oben zur Umkehr, erst die dritte Ersteigung gelingt; man mag über diesen wilden Gesellen, der übrigens neustens auf dem besten Weg ist, ein Modeberg zu werden, so und so Vieles gelesen haben, W.'s Schilderung wird man lesen und wieder lesen; da ist kein Spiel mit der Gefahr, wie wir's jetzt so häufig hören müssen, keine Uebertreibung, aber auch kein Unterschätzen und Verschweigen der Schwierigkeiten. Gleiches gilt vom Weisshorn, das er mit einem Führer — der Träger taugt nichts — über den schrecklichen Eisgrat ersteigt; aber nicht das allein ist es, was uns fesselt, es spricht aus diesen schlichten Blättern eine so reiche Erfahrung — nicht im Bergsteigen, denn das ist ihm Mittel zum Zweck —, so treffend und

beherzigenswerth sind Bemerkungen über so Vieles, was dem Hochgebirgsfahrer aus der Seele gesprochen ist, was aber auch von jedem, dem das Wandern nicht bloss Sport und Zeitvertreib ist, gelesen zu werden verdient, so dass wir das Buch unseren Vereingenossen nur eindringlich zum Studium und — Ankauf empfehlen wollen. T.

Reiseliteratur.

In Nro. 3 dieses Jahrgangs S. 134 haben wir die für die heurige Reisesaison angekündigten Reisehandbücher zusammengestellt. Leider sind die meisten der unten erwähnten Schriften erst nach Beginn der Reisesaison, theilweise sogar erst mitten in derselben erschienen, so dass eine Besprechung früher nicht möglich war; dennoch glauben wir eine solche nicht unterlassen zu sollen, nachdem die Produktion auf diesem Gebiete in rapider Steigerung begriffen ist, und die Wahl für den Touristen gerade bei der Menge des gebotenen immer schwieriger wird, ausserdem auch viele Publicationen gar nicht auf den grossen Büchermarkt gelangen, sondern nur an Ort und Stelle vertrieben werden; wir können desshalb auch nicht dafür einstehen, dass uns nicht eine oder die andere Localschrift entgangen ist. Selbstverständlich kann es nicht die Aufgabe eines solchen Referats sein, in Einzelheiten einzugehen, gewissermassen eine Correctur jeder Publication zu versuchen, wäre es doch eine unbillige Anforderung, von einem Reisehandbuch, das grössere Gebiete behandelt, absolute Genauigkeit in den tausenden von Detailangaben zu verlangen, aus denen sich der mühsam aufgeführte Bau zusammensetzt. Wohl beruht auf Reichhaltigkeit, richtiger Wahl und Anordnung dieser Details der Werth eines Reisehandbuches in erster Linie; aber der Umstand, dass die Quellen, unter denen allerdings die eigene Anschauung in erster Linie stehen soll, nicht allzu reichlich fliessen, muss manches entschuldigen. Viel Schuld an dem Vorkommen unrichtiger Angaben trägt übrigens die Touristenwelt selbst; die meisten Herausgeber von Reisehandbüchern würden gewiss für eine sofort an Ort und Stelle niedergeschriebene authentische Berichtigung empfänglich sein. — Es kann also hier nur im Allgemeinen von der Art der Behandlung, der Gruppierung des Stoffes und den Beigaben die Rede sein.

Eine völlig neue, obwohl längst vorbereitete Arbeit ist das vom Bibliographischen Institut herausgegebene Alpen-Reisehandbuch von Heinrich Noë, „Deutsche Alpen. Westlicher Theil: Bayerisches Hochland, Nord-Tirol, Vorarlberg, Oetzthaler Alpen, Brennerbahn, Südtirol. Mit 4 Stadtplänen, 16 Karten, 11 Panoramen und 14 Ansichten in Stahlstich.“ (Preis 7 M.) Das Buch, in der Art der Meyer'schen Reisehandbücher mit zahllosen Notizen über Comfort und Verkehr ausgestattet, beruht nach der Erklärung des Herausgebers durchweg auf Autopsie des Verfassers, der sich von Anderen nichts angeeignet hat. Sicherlich ist es ein gewaltiges Unternehmen, das gesammte Gebiet der Ostalpen auf den Raum von zwei Bänden zusammenzudrängen, von denen eben der erste in einer Stärke von 21 Bogen vorliegt. Die übergrosse Fülle des Stoffes muss hier von vorne herein Manches entschuldigen, was uns bei Durchsicht aufgefallen ist; dahin gehört, um von Details aus oben angeführtem Grunde ganz abzusehen, die auffallend ungleichartige Behandlung einzelner Partien; hier nur einige Beispiele; so ist S. 214 dem Wendelstein, S. 118 der Zugspitze, fast eine ganze Halbspalte gewidmet, während S. 297 die Kreuzspitze (zu der der Weg angeblich über das Hochjoch-Hospiz führt) mit 11 Halbzeilen, S. 417 die Hintere Schöntaufspitze mit 13, S. 385 das Weisshorn, vom Verfasser Joch. Grimm genannt, mit 4 Halbzeilen abgefertigt ist. Wie schon der Titel besagt, ist das Gebiet der Ostalpen in eine westliche und östliche

Hälfte getheilt; als Grenze ist ganz richtig nicht etwa die Hauptwasser-
scheide der Alpen, sondern im Allgemeinen die Brennerlinie angenommen,
doch ist das bayerische Hochland bis zur Saalach (exclus. Reichenhall),
das Kitzbühler Gebirge, das Zillerthal, südlich des Brenners aber die Seisser
Alpe und der Schlern mit Umgebung zum westlichen Theil mit herüber-
genommen worden. Anerkennenswerth ist die ausserordentliche Sorgfalt,
welche überall darauf verwendet ist, dem Reisenden anzudeuten, was er in
dieser oder jener Gegend zu sehen hat, resp. gesehen haben muss; dieser
schwierigen Aufgabe sind noch besondere volle 18 Seiten in Form einer
allgemeinen Einleitung unter dem Titel „Wohin reisen wir?“ gewidmet;
anerkennenswerth ist ferner die ausführliche Behandlung der Städte und
grösseren Standquartiere, auch werden überall bei Eintritt in grössere Ge-
birgsabschnitte passende, Land- und Leute charakterisirende Einleitungen
vorausgeschickt. Sehr reich ist die Ausstattung des Buches mit Karten,
in verschiedenen Masstäben und Manieren, von denen uns übrigens lediglich
die Karte der Ortlergruppe von Julius Payer erwähnenswerth scheint; von
den Panoramen sind nur zwei schon früher erschienene (Grünten, Salve) in
herkömmlicher Manier auf selbständigen Blättern in Stahlstich, die übrigen
aber in zweckentsprechender Weise im Text selbst wieder gegeben;
die Ansichten sind vormärzlich. Wir begrüssen das Buch, das in mancher
Hinsicht als eine werthvolle Bereicherung der Reiseliteratur betrachtet
werden kann, mit Freude, und sehen dem Erscheinen des zweiten Bandes
der ein in seiner vielfachen Gliederung weit schwierigeres Gebiet zu behandeln
hat, mit Spannung entgegen. — Die dritte Auflage von Waltenberger's
„Führer durch Algäu“ etc.*) darf sich mit Recht eine umgearbeitete und
vermehrte nennen; das Buch ist um 8 Bogen stärker geworden und be-
handelt neben seinem eigentlichen Gebiet jetzt nicht nur das ganze Boden-
seegebiet speciell, sondern auch die angrenzenden Theile der Schweiz (Ap-
penzell, St. Gallen, Rheinthal bis Chur, Prätigau, Davos, Unter-Engadin)
nicht mehr bloss cursorisch, sondern selbständig; auch die Druckeinrichtung
gefällt uns besser; sicherlich würde das Arrangement noch an Uebersicht-
lichkeit gewinnen, wenn die Unterabtheilung im Standquartiere, Haupt- und
Nebenrouten fallen gelassen würde; besonders dadurch, dass die ersteren
den einzelnen Gebieten vorangestellt sind, ist der Zusammenhang nicht
selten zerrissen, die Ordnung gestört, um so mehr, als diese „Standquartiere“
nicht mit Routen-Nummern versehen sind. Sehr hübsch sind die dieser
Aufgabe beigegebenen Specialkärtchen „Oberstdorf und Süd-Algäu“, „Boden-
seegegend“ und „Umgebung von Bludenz und Schruns“; sie scheinen uns
weit werthvoller als die den früheren Auflagen beigegebenen Panoramen.
— Weniger hat uns Lama's „Führer durch Traunstein**“) befriedigt.
Wir können auch hier nicht auf Details, ebenso wenig auf Berichtigung
sprachlicher u. a. Verstösse eingehen. Von den 156 Seiten des Buches sind
59 der Stadt Traunstein und Umgebung gewidmet; die letztere ist wieder
in drei Unterabtheilungen, jede mit einzeln numerirten Touren, zerlegt;
erschwert dies schon die Orientirung ungemein, so muss man überdiess
nach der Hauptsache in einem Specialführer, nach der Wegbeschreibung
förmlich suchen, sie findet sich in der Regel statt am Anfang, am Ende
der Nummer. Ob mit den zahlreich eingestreuten historischen Notizen und
Curiosen viel erreicht ist, mag dahin gestellt bleiben. Die Touren in den
weiteren im Titel benannten Gebieten gehen ebenfalls von Traunstein aus;
auch hier ist alles derart katalogisirt und in Unterabtheilungen einge-

*) Wo die Titel etc. nicht genauer angegeben sind, finden sie sich S. 134
dieses Jahrganges. — Bädcker, Oesterreich-Ungarn 17. Aufl. ist nicht erschienen.

***) Das Buch enthält nur eine veraltete Karte der Umgebung des Chiemsee's,
die zuerst angekündigten Panoramen sind nicht beigegeben.

zwängt, dass es dem nicht Eingeweihten schwer fallen dürfte, sich zurecht zu finden; doch soll nicht versäumt werden, zu erwähnen, dass bei den einzelnen Touren die neuere alpine Literatur citirt ist, eine für Viele gewiss erwünschte Orientirung bei der übermächtigen Production. Genaue Angabe der Entfernungen wird dagegen bei vielen Touren vermisst. Schliesslich sind Anzeigen von Gewerbsleuten etc. in den Text aufgenommen und dem Register vorangestellt; man kann darüber streiten, ob Inserate der Würde eines selbständigen und unabhängigen Unternehmens angemessen sind; sicher ist, dass die meisten Käufer dieselben als nutzlosen Ballast betrachten werden; — die praktischen Engländer sind darin viel weniger skeptisch als wir Deutsche, aber sie wissen die Inserate äusserlich sehr wohl vom Inhalt des Buches abzutrennen. — Ein hübscher Specialführer ist „Der Untersberg. Panorama (von Baumgartner) und Beschreibung mit genauer Angabe aller Touren und Wege.“ (Salzburg, Dieter. 1 M. 20); das Panorama, verkleinertes Original des Reiffenstein'schen Farbendrucks, entspricht, trotz etwas unruhiger Zeichnung, dem Zweck vollkommen, der Text erschöpft den Gegenstand nahezu vollständig und der in A.-V.-Kreisen nicht unbekannte Verfasser liefert damit neuerdings den Beweis, dass der Untersberg zu den interessantesten Gebirgsstöcken der Kalkalpen gehört. — Ad. Bühler versendet eine Karte von Reichenhall und Umgebungen 1:25,000 mit Karton in 1:250,000. (Reichenhall, Bühler 1 M. 35), welche sowie eine geognostische Karte von Reichenhall, Salzburg und Berchtesgaden (1:100,000. Ebd.) nach G ü m b e l's geognostischem Atlas von Baiern bereits, bekannt ist. Weniger ist diess der Fall mit dem vom selben Verfasser herausgegebenen „Berchtesgaden und Umgebung. 4. Auflage, mit einer Karte.“ (Ebd. 1 M. 50). Von den 152 Seiten des Buches sind 86 den nöthigen Informationen, den kleineren Touren im Ländchen selbst, den Ausfügen in die Ramsau, nach Reichenhall und Salzburg gewidmet; erst der 5. Abschnitt wendet sich der eigentlichen Hochgebirgswelt zu; hiefür sind die eingehenden Studien Herm. v. Barth's benützt, welche derselbe in einem nicht gedruckten und nur in zwei Exemplaren vorhandenen Manuscript niedergelegt hat. Ueberall sind im Text und in besonderen Abschnitten geognostische und botanische Notizen eingestreut unter Benützung der besten Quellen. Eine vollständige Topographie des Ländchens kann das Buch schon seinem Umfang nach nicht sein; so wird z. B. des Hochkalter nur mit wenigen Zeilen gedacht, über die Besteigung des Hundstod, welcher doch vom Nachtquartier (Trischübel) in circa 3 Stunden, also in kürzerer Zeit als jeder andere Hochgipfel des Ländchens ohne grosse Beschwerde zu erreichen ist, und dessen Panorama nach der Ansicht kompetenter Kenner dem des Watzmann oder Göll mindestens gleicht, fehlt jede Notiz. Hoffentlich wird in ferneren Auflagen dieser Theil des Buches noch ausführlichere Behandlung finden, und wird Verfasser auch das südliche Blatt der Karte, die jetzt nur bis St. Bartholomä reicht, beizugeben im Stande sein. — Von demselben Verfasser liegt endlich eine Touristenkarte vom Pinzgau, Salzkammergut und Chiemgau. 1:325,000 (Ebd. 3 M. 50) vor, welche die Gegend zwischen Holzkirchen-Tölz im W., Lambach und Tamsweg im O. darstellt und südlich noch die Züge der Zillertaler Gruppe, der Hohen und Niederen Tauern umfasst; als Uebersichtskarte wird sie gute Dienste leisten, eine Bereicherung mit Namen, namentlich im Hochgebirg, welche unbeschadet der Deutlichkeit und Lesbarkeit möglich wäre, dürfte sich indess für fernere Abzüge dringend empfehlen. — Für das Salzkammergut liegen zwei Publicationen vor. Seibert's „Wegweiser zu den Seen des Salzkammergutes, zugleich Führer auf der Salzkammergut-Bahn. Mit Anhang: die Ensthal-Bahn. 3. Auflage. Mit Karte und Illustrationen“ (Wien Hölder —. 72 g.) und Lorenz's

„Führer durch das Salzkammergut, zugleich Wegweiser auf der Rudolphbahn-Route Selthal-Schärding. Mit Ansicht und Karte.“ (Wien, Zarnaraki), letzteres aus desselben Verfassers „Führer auf der Kronprinz-Rudolph-Bahn, von der Donau bis zur Save“ (2. Aufl. Steyr, Sandböck — 70 §.) besonders abgedruckt; beide geben anticipirend die Beschreibung der künftigen Salzkammergutbahn. — Theile von Tirol sind in nachfolgenden Schriften behandelt: Jos. Erlner, „drei Tage in Innsbruck; Führer durch die Hauptstadt des Alpenlandes und deren nächste Umgebung.“ „2. Auflage, mit Stadtplan und Karte der nächsten Umgebung und des Mittelgebirges (80 §.). Das 53 Seiten starke Bändchen (Separat-Abdruck aus den „Touristischen Blättern“) beschränkt sich auf die Stadt, die nächste Umgebung und Hall. — Der Begründer unserer Section Zillertal, Bezirksrichter Vogl in Klausen hat seine „Hohe Salve im Brixenthal. Mit Panorama, Karte und Tarif.“ (München, Wolf & Sohn) neu herausgegeben und um eine hübsche Karte der „Gürtelbahn um die Hohe Salve“ vermehrt; auch sonst findet der Leser manches Nützliche, was ihm vielleicht auf der hohen Warte die Zeit kürzen wird. Das Panorama, das wir uns demsächst ohne die grellen Farbtöne gegeben wünschten, ist um 36 Namen vermehrt und benennt nunmehr 250 Spitzen und Orte. — Der „Almanach der Südbahn. I. Pustertal-Ampezzo.“ (Wien, Waldheim. 3 M. 60) enthält einen kurzen Führer für die Routen Kufstein-Ala und Franzensfeste-Lienz und eine Karte des Pustertales und Umgebung 1:432,000; der übrige Theil des vorzüglich ausgestatteten Buches ist der Lecture gewidmet. Joh. Nordmann schildert das Gebiet von Höhlenstein und Ampezzo, H. Noé die Gegend zwischen Brixen und Bozen; die übrigen 128 Seiten enthalten Geschichten aus Tirol, Inserate und Fahrpläne. Beigegeben sind 15 Holzschnitte nach G. und J. Seelos, theilweise in vortrefflicher Ausführung; das Ganze macht in seiner eleganten Ausstattung den Eindruck eines für den Salon bestimmten Albums. — Das südtirolische Grenzgebiet behandelt die schon erwähnte Uebersetzung aus *Balls alpine Guide* von Guido Giusti unter dem Titel „Ball-Guida-alpina. Tirol meridionale, Alpi Venete, Lago di Garda.“ (Verona, Münster.) Beigegeben ist eine Section des Mayr'schen Alpen-Atlas. — Als angenehmer Reisebegleiter und zur Erheiterung an Regentagen seien noch erwähnt *Bauchenegger's „lustige Abenteuer.“* Neue Auflage, (Leipzig, Liebeskind. 1 M.) T.

Periodische Literatur.

Alpenfreund. X. 4: Rohrachner, vom Könige der Hohen Tauern. — Seibert, von Schärding bis Gmunden. — Waizer, Groppenstein und Mallnitz. — Mörl, Cevedale. — Zöhler, Reichenau und Gattenstein. — Anton Kerner. — Hammer, Kitzbühler Horn. — v. Hörmann, Prager Wildsee. — Maurer, der letzte Rottenburger.

Alpenpost. Band VI. Nr. 1—12: Kraus, Stiflerjoch. — Das Excursionsgebiet von 1876/77. — Wesen. — Am Genfersee. — L'accident de la Bérarde (Cordier †). — Mayer, Matterhorn. — Auf den Steinalper-Briesen. — Alt-Prags. — Binder, aus Linthal. — Die schweizer. naturforschende Gesellschaft und die Gletschertheorie. — Delegirten-Versammlung des S. A. C. in Glarus. — Excursion der freien Vereinigung des S. A. C. (Ruchenglärnisch.) — Javelle, Salvan in Wallis. — Aus dem Leben zweier Gemsjäger. — Ostertag, Mürtschenstook-Ruchen. — Sils. — Hirzel, das Laakerstöckli. — Congrès international des Clubs Alpins à Grenoble. — Gräfe, Piz Linard. — Lenk im Simmenthal. — Constanx.

— Das Thermometer auf dem Schreckhorn. — Planta-Reichenau, über St. Antonien und die Höhlen der Sulzfluh nach dem Montafun. — Die Spillgerten. — Silvaplana und Piz Corvatsch. — Haller, Tonbildung im Reiche der Insecten. — Ochsner, der Rosstock. — Senn, Wanderbilder aus St. Gallischen Landen. — Ueber Clubhütten. — General-Versammlung des D. und Ö. A.-V. zu Traunstein. — Haffter, Falkniss und Angtenberg. — Der Fexgletscher. — Wem gehören die Gletscher?

Alpenzeitung. Band V. Nr. 1—12: Hörnes, Tofana, Sorapiss, Antelao. — Pichler, Aufgabe der Alpenzoologie. — Der St. Johannshögel. — Bergführer-Hilfscasse. — Zander, zwischen Innthal und Ramsau. — Das Gamsbachthal. — Führertaxen für das Martellthal. — Schiestl, zum internationalen Alpinisten-Congress. — Dachstein. — Das Bärenloch an der Raxalpe. — Wittik, Schadonnapass, Gr. Walsertal. — Hess, Hochthor. — Roth, Hohe Tatra. — Heck, Glockner. — Leonhardt, Raxalpe. — Kofler, Gaishorn als Touristenstation. — Klotzberg, über Conserven und Kochapparate. — Henry Cordier †. — Wengraf, eine Woche in Tirol. — Rikli, Polinik. — Seefeld, Luschariberg. — Carl, Schloss Weissenstein. — Krischker und Fikeis, Raxalpe. — Schutzhütte am Breithorn. — Geyer, der Reichenstein bei Admont. — Reimoser, Deutsch-Landsberg, Koralpe, Sausalgebirge. — Kitzlochklamm. — Dachsteinweg. — Simony, das naturwissenschaftliche Element in der Landschaft. — Meurer, alpine Tagesfragen. — Ferd. Graf †. — Führerwesen im Bezirk von Taufers. — Die General-Versammlung des D. u. Ö. A.-V. — Brietze, das Höllengebirge. — Eröffnung der Simony-Hütte, des Kitzlochwegs und des Ramseidener Steiges. — Meurer, zur General-Versammlung des D. u. Ö. A.-V. — Kaiser-Thörl und Rothenkogel. — I. Wanderversammlung des Ö. T.-C. in Gmunden. — Simony, die Gschlössl-kirche. — Marcher, Sagen etc. aus Salzburg. — Aus der hohen Tatra. X. Congress des C. A. I. — Rumpel, der Hexenthurm bei Admont. — Eröffnung des Karl-Ludwig-Hauses auf der Raxalpe. — Issler, Monte Marmarole. — Der internationale Congress zu Gressoney. — Eine militärische alpine Leistung.

Alpine Journal Nr. 57 (August): Coleman, Mountains and Mountaineering in far West. — Cust, the Matterhorn without Guides. — Napier, Ascent of Demavend. — Cordier, ascension du Finsteraarhorn par le Rothhornsattel. — Mareit, on the Retreat of the Swiss Glaciers; and on the legal Rights to Glaciers and to the Soil beneath them.

Touristische Blätter. Heft 2—4: Battlog, das innere Montafun. — Ebner, Hall im Innthal. — Geyer, Hohe Wildstene. — Wagner, Grosser Bösenstein. — Hess, Hochthor. — Die Rauris. — Feistritz-Ursprung. — Waizer, Ossiach. — Das Gewitter im Hochgebirge. — Vom Wörther See. — Leutschach und Arnfels. — Das Gamsbachthal. — Martinez und Rumpel, der Grössing. — Foichtinger, von Wien an die oberitalienischen Seen. — Klimatische Kurorte und Windischgraz in Untersteier. — Das Dachsteinfest. — Burgartz, aus den Voralberger Alpen. — Gröger, der Plassenstein.

Carinthia. Nr. 5—8: Schreiber, die Meteorologie im Dienste der Medicin. — Bericht über das historische Landes-Museum in Klagenfurt 1876. — Riedl, über Bergsturz und Berggrutschung. — Zwanziger, Pflanzen, welche in der Jugend und im Alter ganz verschiedene Trachten besitzen. — Der Frühling 1877. — Seeland, Mineralfund in Oberhof im Metnitzthal. — Hönisch, David von Ungnad, Freiherr zu Sonnegg und Bleiburg. — Ruine Alt-Rosegg.

Jahrbuch des Schweizer Alpenclub. Zwölfter Jahrgang 1876—77. I. Bergfahrten: Wolf, Col de la Meina. — Dübi, Weisshorn,

Grosses Lobhorn. — Durheim, Grosslohner, Ahnengrat, Ebene Fluh. — Baumgartner, Wetterhorn. — Achsner, Kleine Spannort. — Schiess-Gemuseum, vom Erstfelder in's Leutschethal. — Cordier, Mte. Rosso de Tschierva, Piz Roseg, Piz Zupo, Piz Cambrena. — v. Pfister, Piz Buin, Valüllaspitze, Fluchthorn. — G. Studer, Norwegische Fahrten. — Calberla, auf dem Aspromontestock.

II. Abhandlungen: Heim, Itinerar für das Excursionsgebiet des S. A. C. 1876-77 (Tödi-Sardona-Kärpfgruppe). — Meyer, unsere jetzigen schweizerischen Grenzen. — Christ, die Alpenrose. — Bertholet, quelques arbres de nos forêts. — Sottaz, les montagues du canton de Fribourg. — III. Kleinere Mittheilungen: Buss, das Panorama vom Wildhorn. — Lindt, zur Besteigung des Mönch. — Heim, Einweihung des Eschersteins. — Hirzel, Einweihung der Clubhütte auf dem Alvier. — v. Steiger, der Thermometrograph auf dem Schreckhorn. — Baltzer, noch einmal das Brockengespenst. — Zur Karte der Freiburger Alpen. — Zur Nomenclatur des Bernina. — Literatur. — Chronique du S. A. C. 1876. — 11 Kunstbeilagen im Buch, 5 in besonderer Mappe.

Tourist. Bd. II. Nr. 1—6: Die Salzkammergut-Bahn. — Walter, Aussee. — Rohrer, abendliche Glocknerfahrt — Das Rauriserthal und die Kitzlochklamm. — Beer, zwischen dem Untersberg und dem Steinernen Meer. — Rohrbach, im Gamsbachtal. — Ein Bergsturz in voller Thätigkeit. — Aus Gloggnitz. — v. Breuning, unter Gamsen und Adlern. — Beitrag zum Verständnisse der Karten. — Martinez, Saualpe. — Kyselak. — General-Versammlung des D. und Ö. A.-V. in Traunstein. — General-Versammlung des Ungarischen Karpathen-Vereins. — Foichtinger, auf die Furka. — Sagen und Märchen aus den Bergen. — Matovsky, Fischee und Meerauge in der Hohen Tatra. — Besteigung des Mittagkofels. — Hausordnung für die Simony-Hütte. — Ueber Wegemarkirungen. — Wanderversammlung des Ö. T.-C. in Gmunden. — Widermann, die Anstauber.

E i n g e s a n d t. (Berichtigung.)

Der Bemerkung des Herrn Prof. Dr. Ilwof bei Besprechung meiner Monographie der Saanthalen Alpen (Mittheilungen S. 175) muss ich zunächst entgegen stellen, dass sämtliche auf Hochtouren bezüglichen Quellen citirt sind; von den übrigen Touren fand ich keine Notizen vor, ich glaube kaum, dass irgend welche wo vorhanden sind. Hingegen habe ich jene sogenannten „Sulzbacher Touren“, welche in Thalwanderungen von Leutsch bis in das Logarthal bestanden, aus begreiflichen Gründen keiner Erwähnung gewürdigt. Auch Herrn Prof. Ilwof's Aufsatz hätte ein gleiches Schicksal erreicht, wäre er nicht in einem alpinen Jahrbuche erschienen, von dem man mit Recht fordern kann, dass es künftigen Autoren als Quelle dienen soll. Was den Fahrweg anbelangt, den Herr Ilwof als Beweis seiner Angaben anführt, so habe ich in meiner Monographie jenen hinter dem letzten Bauernhofe aufwärts ziehenden Weg nur als Richtung angegeben; jeder Kundige meidet solche Wege und geht nebenher die angenehmen Fussteige. Herr Prof. Ilwof dürfte eine Stelle neben dem Uebergang von Heil. Geist nach St. Leonhard — die Einheimischen nennen Alles „Ushowa“ — erreicht haben, bis zu welcher ich — als Bergläufer bekannt — 2½ bis 3 Stunden benöthige; von hier sind noch 2 Stunden auf den Gipfel des Schafberges.

Graz.

Prof. Dr. J. Frischauf.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Preis des Jahrgangs in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes 4 Mark R.-W.

Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und wird die gespaltene Petitzelle oder deren Raum mit 75 Pf. R.-W. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

No. 6.

MÜNCHEN, DECEMBER.

1877.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 25. des Central-Ausschusses.

München, December 1877.

I.

Der Central-Ausschuss hat eine von der Direction des k. k. militär-geographischen Instituts in Wien an den Verein ergangene äusserst schmeichelhafte Einladung zur Mittheilung etwaiger Berichtigungen der Specialkarte der neuen Militär-Mappirung in Würdigung der dem Verein durch diese Einladung bewiesenen Anerkennung und des lebhaften Interesses der Touristen an möglichst correcten Karten mit Freuden angenommen und die Einrichtung getroffen, dass alle Berichtigungsvorschläge dem genannten Institut durch den Central-Ausschuss vorgelegt werden sollen.

Wir laden desshalb alle Vereinsmitglieder ein, etwaige Unrichtigkeiten der Specialkarte, mögen sie sich als einfache Druckfehler erweisen oder die Nomenklatur, Höhenangaben, die Zeichnung u. s. w. betreffen, zu notiren, die gesammelten Notizen aber nebst allenfallsigen Korrekturvorschlägen dem Central-Ausschuss einzusenden, welcher das Material sammeln, soweit nöthig durch Specialkenner prüfen lassen und dem militär-geographischen Institut vorlegen wird. Die Ehre des Vereins, der durch die Vorlage der Correkturen die Haftung für deren Richtigkeit übernimmt, erfordert es, dass dem Central-Ausschuss nur solche Korrekturvorschläge unterbreitet werden, von deren Richtigkeit der Einsender auf Grund genauer und, wo es der Gegenstand erfordert, wissenschaftlicher Forschung überzeugt ist. Steht diese nicht ausser allem Zweifel, so wollen uns die Bedenken gegen die Correctheit der Karte immerhin mit-

getheilt werden, weil sie Anlass zu weiterer Prüfung und Erforschung geben können.

II.

Das 1. Heft des Jahrgangs 1878 der Zeitschrift soll das vollständige Mitglieder-Verzeichniss und einen Auszug aus den Jahresberichten der Sectionen enthalten. Wir ersuchen desshalb die geehrten Sectionsleitungen um baldgefällige Einsendung der Sectionsberichte pro 1877 (in 2 Exemplaren) und einer vollständigen Namensliste aller Mitglieder und des Ausschusses, wobei wir dem vielfach geäußerten Wunsch um Befügung des Standes und Wohnortes der Mitglieder Ausdruck geben.

III.

Um die Auflage der Vereinspublicationen für das nächste Jahr bemessen zu können ersuchen wir die geehrten Sectionsleitungen uns ihren wahrscheinlichen Bedarf unter Benützung der Bestellformulare baldgefälligst angeben zu wollen.

Hiebei möchten wir darauf hinweisen, dass die Auffassung mancher Sectionen, dahin gehend, dass sie sich von ihrer Haftpflicht für die Ablieferung einer der Zahl der erhaltenen Exemplare der Vereinspublicationen entsprechenden Anzahl von Jahresbeiträgen schon durch Rücksendung einzelner Hefte, zum Theil aus verschiedenen Jahrgängen, befreien, nach § 8 Abs. 1 unserer Statuten vollständig unbegründet ist. Bei Rückständen aus der Zeit vor dem Einführungstermin der neuen Statuten konnte der Central-Ausschuss letztere nicht zur Anwendung bringen, für die Zukunft aber kann derselbe bei Rücksendungen den Sectionen nur so viele Mitgliederbeiträge gutschreiben, als sie vollständige Exemplare der Vereinspublicationen für das betreffende Jahr retourniren. Wir empfehlen daher bei der Hinausgabe der Publicationen, namentlich der Hefte der Zeitschrift, möglichste Vorsicht walten zu lassen.

IV.

Wir sind in der angenehmen Lage die unter dem 19. Oct. erfolgte Constituirung einer neuen Section in Rosenheim constatiren zu können, welche schon 56 Mitglieder zählt und mit dem Beginn des Jahres 1878 in Wirksamkeit treten wird. Vorstand unserer jüngsten Section ist Herr Eisenbahn-Official Christl.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Sendtner,

I. Präsident.

Sectionsberichte.

Austria in Wien. Monats-Versammlung vom 31. October. Der Vorsitzende Exc. Baron Hofmann begrüßte die zahlreiche Versammlung mit herzlichen Worten und gab dann ein gedrängtes Resumé sämtlicher wichtigerer alpiner Ereignisse der abgelaufenen Saison, worauf Herr Dr. B. J. Barth den Bericht über die General-Versammlung zu Traunstein erstattete. Anknüpfend an die Ausstellung von 60 prachtvollen Aquarellen (Alpenansichten von Wien bis ins Berner Oberland darstellend) aus dem Nachlass des jüngst verstorbenen academischen Malers Joseph Höger entwarf Herr Conrad Grefe eine biographische Skizze desselben und schilderte zugleich mit Rücksicht auf die Einrichtungen der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts, derzufolge Landschaftsmaler an dem Institut nicht ausgebildet wurden, und es nur üblich war ideale Landschaften mit mythologischem Vordergrund darzustellen, die Schwierigkeiten, mit denen Höger zu kämpfen hatte, bis er seinen naturwahren realistischen Standpunkt in der Landschaftsmalerei zur Geltung brachte.

Gesellige Zusammenkunft am 7. November. Nach einer Ansprache der Versammlung durch Herrn Dr. B. J. Barth fanden musikalische und declamatorische Vorträge statt, welche sich sämtlich des besten Beifalles seitens der zahlreichen Versammlung (nahezu 200 Personen) erfreuten, worauf von $\frac{1}{2}$ 12 bis 2 Uhr Nachts getanzt wurde.

Ausserordentliche Jahres-Versammlung am 14. November. Bei derselben wurden neue Statuten vorgelegt und dieselben auch nach eingehender $3\frac{1}{2}$ stündiger Berathung mit nur geringen Abänderungen nach dem vom Ausschuss vorgelegten Entwurf angenommen.

Das Alpenvereinskränzchen findet am 6. Februar 1878 in den Sälen der k. k. Gartenbaugesellschaft zum Theil zu Gunsten der neubegründeten Unterstützungs-Casse für verunglückte Bergführer und ihre Hinterbliebenen, zum Theil zu Gunsten alpiner Bauten und Wehrichtungen statt.

Bei den zwanglosen Wochenzusammenkünften werden seit October kurze alpine Mittheilungen gemacht. Es sprachen bisher Herr Dr. Bruno Wagner über Schareck und Kitzsteinhorn; Herr Adamek über das Trattenbachjoch, den Schwarzensteingrund und die Besteigung des Schwarzenstein, Herr Déchy über die Besteigung des Montblanc im allgemeinen und die von der Südseite insbesondere; Herr Dr. B. J. Barth

über Besteigung des Schneeigen Nock (Ruthnerhorn), Herr Dr. Fikeis über die Auffindung des Weges durch des Teufels Badstube auf der Raxalpe, dessen Geschichte und Beschaffenheit; Herr v. Schneider-Ernstheim über die Hochalpen spitze; Herr Ritter v. Kurz hielt einen humoristischen Vortrag „über Touristenwesen“.

Berchtesgaden. Nachdem die Unterhandlungen mit dem Besitzer der Brennütte am Funtensee wegen pachtweiser Ueberlassung seiner Hütte zu Unterkunfts zwecken resultatlos geblieben waren, sah sich die Section veranlasst, bei der kgl. Regierung von Oberbayern um Mitbenützung der kgl. Jagdhütte nahe dem Funtensee zu petitioniren, wurde jedoch mit nachstehender Antwort abgewiesen:

Berchtesgaden, den 30. August 1877.

Königliches Forstamt Berchtesgaden.

Betreff: Gesuch der Section Berchtesgaden des deutsch-österreichischen Alpenvereins um Erlaubniß zur Benützung der Jagdhütte am Funtensee.

Auf die Zuschrift vom 15. Juli d. J. bez. Betr. beehre ich mich zu erwidern, dass der hier eingestellten Bitte um Gestattung der Benützung der ärarialischen Diensthütte am Funtensee leider nicht entsprochen werden kann.

An die Section Berchtesgaden des deutsch-österreichischen Alpenvereins.

Der kgl. Forstmeister
Hornberger.

Die Section behält sich desshalb vor, zu geeigneter Zeit auf obige Frage zurückzukommen.

Berlin. Aus der Sitzung vom 18. October, in der die Mitglieder kurze Mittheilungen über ihre diesjährigen Reisen machten, ist hervorzuheben, dass nunmehr der Bau einer Unterkunfthütte im Schwarzensteingrund auf einem von Herrn Schumann gekauften und der Section geschenkten Terrain definitiv beschlossen ist. — In der Sitzung vom 8. November spricht Herr Mitscher über eine Reise in der Brenta-, Admello- und Presanella-Gruppe. Nachdem er die geographische Lage und die orographischen Eigenthümlichkeiten dieser Gebirge, zum Theil nach Payer, genauer geschildert, gibt er eine eingehende Beschreibung seiner eigenen Fahrten. Zur Veranschaulichung dienen eine von Herrn Benzien entworfene Kartenskizze und eine grössere Anzahl Zeichnungen, ebenfalls von Herrn Benzien. — Hieran schliessen sich einige kurze Mittheilungen des Vorsitzenden, Herrn Dr. Scholz, über die Umgebung von Berchtesgaden, namentlich das Steinerne Meer, wobei er die Verdienste der Sectionen Berchtesgaden und Pinzgau besonders hervorhebt. — Sitzung vom 13. December. Herr Dr. Güssfeldt hält einen Vortrag über die von ihm ausgeführte Besteigung des Monte Rosso di Scerscen.

Er bespricht zuerst kurz die geographische Lage der Bernina-Gruppe und den Verlauf des Hauptkamms, hebt hervor, warum der Monte Rosso di Scerscen als Mittelpunkt der Gruppe anzusehen ist, geht berichtigend auf die Nomenclatur der vier den Hintergrund des sogenannten Rosegthales ausfüllenden Gletscher ein und gibt dann eine eingehende Beschreibung des Weges, den er eingeschlagen, und der ganz aussergewöhnlichen Schwierigkeiten, die der Berg bietet. Erläutert wurde der Vortrag durch Vorlegung von Karten und einer Photographie. — Von der Kunsthandlung Amsler und Ruthardt werden eine grosse Anzahl photographischer Ansichten vorgelegt.

Graz. Am 12. Oct. fand nach zweimonatlicher Unterbrechung der Zusammenkünfte die erste Monats-Versammlung in der Wintersaison statt. Auf Antrag des Herrn Prof. Dr. Frischauf wird der Ausschuss Schritte einleiten, um auf der Neustadtalpe am Südabhang des Dachsteins die Herstellung eines Unterkunftshauses zu veranlassen. Zum Vortrag gelangten seitens der anwesenden Mitglieder Berichte über heuer ausgeführte Hochtouren.

In der Monats-Versammlung am 10. Nov. hielt Herr Universitäts-Professor Dr. Rudolph Hörnes einen interessanten, in geologische Details eingehenden Vortrag über das Gebiet der Dolomiten, worin er besonders hervorhob, dass die Bezeichnung „Dolomite“ eigentlich ungerechtfertigt ist, da der grössere Theil dieses Gebirges nicht aus Dolomit besteht.

Hamburg. Am 29. October wurden die Sections-Versammlungen wieder eröffnet. Herr Dr. Ferd. Arning erstattete Bericht über die General-Versammlung in Traunstein. Es wurde hiebei die Angelegenheit betr. die Unterstützung-Casse für verunglückte Bergführer aufs neue zur Sprache gebracht, und vom Vorstand beantragt für diesen Zweck jährlich 20 Pf. für jedes Mitglied aus der Sections-Casse anzuweisen, sowie den Ueberschuss des Jahres 1876 incl. zweier freiwilliger Beiträge im Gesamtbetrag von 368 \mathcal{M} 50. bei der Sparcasse für die Unterstützung-Casse verzinslich anzulegen.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und die Resolution gefasst, dass die Section Hamburg sich bemühen werde, diese Angelegenheit im Laufe des Winters — unbeschadet der noch ausstehenden Beschlussfassung der nächstjährigen General-Versammlung — weiter zu verfolgen.

In der Sections-Versammlung vom 19. November wurde Taufers und die Rieserferner-Gruppe in zwei Vorträgen von den HH. Dr. Ferd. Arning und H. Seippel eingehend besprochen.

Küstenland in Triest. Die Serie der Wintervorträge eröffnete am 30. October Herr Professor Dr. W. Moser mit einer Besprechung der geologischen und petrographischen Verhältnisse des Fassathals in Südtirol. Der Vortragende schilderte den Weg von der Südbahnstation Waidbruck durch das Grödenenthal, die Heimath der tirolischen Holzschnitzerei, auf die Seisser Alpe, das malerische, von Dolomiten umstarrte Centrum eines geologischen Eruptions-Massivs; dann den Uebergang „auf der Schneid“ an zahlreichen Augitporphyrgängen vorbei ins Duronthal und nach Campidello. Sodann folgte eine oro- und hydrographische Schilderung des ganzen Avisiothales von seinem Ursprung bis zur Mündung in die Etsch unweit Lavis. Von Campidello unternahm der Vortragende zwei Ausflüge, und zwar einen an den Duronbach, an dem Seisser und Campiler Schichten anstehen mit der Leitmuschel *Posydoromya Clarai*, einer Bivalve; sodann wandte er sich zu den Fundstätten des Bufaure-Gebirges (Drio le Palle, Ciaplaja etc.) und zeigte eine reiche Auswahl instructiver Mineralien von diesen Fundorten vor. Hierauf wanderte Dr. Moser durch das Fassathal nach Pera und Pozza in das Monzonithal, wo er die gleichnamigen Berge bestieg, zurück durch das Monzonithal ins Hauptthal, in diesem in südlicher Richtung nach Predazzo. An der Hand der eigenen Forschungen und der auch im Versamlungs-Local aufgelegten einschlägigen Literatur (Richthofen, Tschermak, Gerhard vom Rath, Dölter und A.) besprach sodann der Vortragende die geologisch wichtige Lage dieses Ortes in Verbindung mit einem Ausflug auf die Margola und verglich die Altersverhältnisse der hier auftretenden Eruptivgesteine. Der Besprechung dieser letzteren, ihrer Contacterscheinungen und ihres petrographischen Verhaltens widmete Dr. Moser den Schluss seines Vortrages, welchen er bezüglich jeder Fundstätte, jedes besprochenen Minerals durch Vorzeigung äusserst interessanter Gesteinproben illustrierte. Reicher und wohlverdienter Beifall der zahlreichen Versammlung folgte dem Vortrage, welcher den lehrreichen Kern des mitgetheilten geologischen Wissens mit farbenprächtigen Landschaftschilderungen und sonstigen anziehenden Mittheilungen über die durchreisten Gegenden zu umkleiden wusste.

Märburg a. D. In der abgelaufenen Reisesaison besuchten mehr als die Hälfte der Sections-Mitglieder die Gebirge von Steiermark und Tirol; namentlich gingen viele nach Taufers und unternahmen in der Rieserferner- und Zillertthaler Gruppe Hochtouren.

Am 16. Nov. fand die erste Versammlung in diesem Winter statt, wobei Herr Johann Schmiderer über die General-Versammlung in Traunstein, welcher er als Abgeordneter der Section beigewohnt hatte, Bericht erstattete. Die Section wird auch in diesem Winter jeden Monat eine Versammlung halten, und sind hiezu von Seite der Herren Mitglieder bereits zahlreiche Vorträge angemeldet.

Memmingen. Im Verlauf des vergangenen Winters wurde noch ein Vortrag gehalten von Herrn Roos über eine Tour von Kals über das Bergerthörl und durch den Pinzgau auf das Steinerne Meer. — Während des Sommers wurde die Section von einem harten Verlust betroffen, da der Gründer derselben, Herr Archivar Dobel, der seit dem achtjährigen Bestehen der Section als deren Vorstand einen anregenden und belebenden Einfluss ausgeübt hat, nach Augsburg versetzt wurde. Der Dank der Section wurde dem scheidenden Vorstand beim Abschiedsfest in Gegenwart sämtlicher Mitglieder von dem Berggeist in Gestalt des Gletscherordens überreicht.

München. Am 3. October wurde die Winter-Saison mit einem Bericht des I. Vorstands Herrn Arnold über die General-Versammlung zu Traunstein eröffnet. Am 10. October sprach Herr Maler Lange über die Eröffnung des Kitzlocks und die officielle Begehung des Ramseider Steigs nach der General-Versammlung; daran reihte sich der Uebergang über das Steinerne Meer, bei dem die Gesellschaft durch Nebel und einfallende Dunkelheit, theilweise durch Schuld des Führers, in unangenehme Lage gerieth, jedoch, wie der Vortrag bewies, den Humor nicht verlor. Herr Fr. Wiedemann berichtete ergänzend hiezu über das Breithorn, welches er 8 Tage später bei prachtvollem Wetter von der Ramseider Scharte aus bestieg. — Am 17. October sprach Herr Apotheker Seitz über seine Besteigung des Ankogel und betonte namentlich, dass die Aussicht, entgegen anderen zuweilen geäußerten Urtheilen, als ganz vollendet schön bezeichnet werden dürfe; der Anstieg wurde von der Scharte aus nicht über den Gletscher, sondern über den Grat genommen. — Am 24. October berichtete Herr Staatsanwalt Vogl über eine von Sections-Mitgliedern unternommene Expedition in das Angererloch, eine noch wenig erforschte Höhle am Simmetsberg, nahe dem Walchensee, welche der Jagdgehilfe Wenzl in Walchensee durch einen Zufall wieder aufgefunden hatte; wohl hatten alte Leute der Gegend noch Kenntniss davon, auch befinden sich sehr defecte Leitern in der Höhle, welche vor etwa 30 Jahren durch nach Schätzen suchende Bauern hineingeschafft worden sein sollen. Unter

Führung des genannten Jägers erreichte man, von Post Walchensee aus über den Griesberg ansteigend in 1 St. den Fuss eines steilen Hanges am Simmetsberg, an welchem sich der Eingang in die Höhle befindet. In improvisirter Bergmannskleidung, jeder Mann mit einer Kerze versehen, drang man durch die 1^m breite und ebenso hohe Oeffnung in die Höhle, die sich erweiternd aufwärts zog, und langte nach wenigen Schritten an dem ersten Hinderniss, einer steilen platten Wand von 3^m Höhe an. Mühsam wurde hinangeklettert; nun ging es in gleicher Weise über ausgewaschene Felswände, bald auf- bald absteigend, hier mit Stickluft gefüllte Seitenäste querend, dort eine Kluft auf einer mitgenommenen Leiter überschreitend, einmal eine kaum halbmeter breite Rinne durchkriechend etwa 1 St. bis zu einem dunkeln Wassertümpel weiter. Eine von Wenzel herbeigeschaffte Fichtenstange half den Tümpel überspringen und sich jenseits auf eine Felswand schwingen. Hier aber verhinderte eine mehr als 4^m hohe Wand das weitere Vordringen und zwang die Gesellschaft zur Rückkehr. Spuren früherer Besuche waren nicht zu finden, ebensowenig Versteinerungen oder Knochen, so dass die Vermuthung nahe liegt, dass es sich um den Abfluss eines Baches handelt, wofür auch die Auswaschung des Gesteins und der Schlamm in den Vertiefungen spricht. Am Schluss erwähnte Redner, dass im heurigen Herbst vier Führer von Garmisch auf Veranlassung des k. Bezirksamtsassessor Jägerhuber von dort die Höhle untersucht und einen Ausgang, sowie einige weitere kleine Seen und wunderschöne Tropfsteinbildungen gefunden hätten. Da aber auch diese den Hauptstollen nicht weiter verfolgt hatten, so forderte der Vortragende auf, die Untersuchung in dieser Richtung fortzusetzen. — Am 31. October sprach Herr Rechtsconcipt Schuster über die Parseyerspitze bei Landeck, den Culminationspunkt der Nordalpen; er verbreitete sich zunächst über die von Touristen wenig besuchten und deshalb ziemlich unbekanntem Lechthaler Alpen, wozu die im Norden vom Lech, im Süden vom Arlberg, der Rosanna und dem Inn begrenzten Gebirge zwischen Flexensattel und Fernpass gerechnet werden und welchen die vom Hauptkamm am Tavinkopf abzweigende Parseyerspitze angehört. Der orographischen Beschreibung des Hauptkamms und der Parseyerspitze im besondern folgte eine kurze geologische Schilderung des Aufbaus des Berges. Nach Berichtigung der österreichischen Generalstabkarte in Bezug auf Lage und Höhe des Berges ging der Vortragende zu einer Schilderung seiner im September ausgeführten Ersteigung über. Der Anstieg er-

folgte von Grins, einem Dorfe des Mittelgebirges bei Landeck, und erforderte bei einem Höhenunterschiede von über 2000^m 5¼ St. Die Tour selbst zählt zu den schwierigeren Partien der Kalkalpen, namentlich die letzte Felswand über dem Gletscher setzt ein ziemliches Mass von touristischer Uebung voraus. — Am 7. November sprach Herr Assessor Nibler über das Oelgrubenjoch, das Pitzthal und Kauserthal und empfahl dringend den Besuch dieser beiden noch viel zu wenig gewürdigten Thäler der Oetzthaler Gruppe mit ihren grossartigen und bequem zugänglichen Gletschern. — Am 14. November erfreute Herr Rentbeamte Peetz aus Traunstein eine besonders zahlreiche Versammlung durch interessante Mittheilungen über Steinbockjagd und Führerwesen im Velber Tauerthal vor dem Jahr 1228; das Institut der Tauernhäuser bestand in ähnlicher Weise schon damals. — Am 21. November berichtete Herr G. Boehm über eine Reise durch die Hohen Tauern; der Vortragende wusste dem so oft behandelten Stoff vielfach neue Seiten abzugewinnen, dadurch, dass er sich nicht auf eine einfache Relation über seine Touren und seine persönlichen Erlebnisse beschränkte, sondern, gestützt auf Studium der reichen Literatur, geschickt eine Reihe von Bemerkungen über geschichtliche und wirthschaftliche Momente einzuschalten verstand. — Am 28. November sprach Herr Artillerie-Premierlieutenant Schlagintweit „über die Entstehung der Alpen“; er gab zunächst eine Uebersicht der Literatur und beleuchtete eingehend die verschiedenen Theorien, insbesondere die Hebungstheorie Elié de Beaumont's und die neueste scharf angegriffene Theorie von E. Suess. Im weiteren Verlauf gab der Vortragende eine lichtvolle Darstellung der verschiedenen Perioden und Gestaltungen, welche die Erde und speciell das Alpengebiet bis zu ihrer heutigen Form durchgemacht haben, und ging sodann auf die Entstehung der Alpen im einzelnen über, besonders auf die verschiedenen Bildungen der krystallinischen Central- und der sedimentären Nebenzonen, welche durch Vorlage von Karten, geognostischen Profilen und Ansichten erläutert wurden. — Diese wöchentlichen Vorträge, welche regelmässig durch ausgestellte Photographien, Handzeichnungen etc. illustriert wurden, waren stets von 120—150 Mitgliedern besucht. — Nachdem die Sections-Bibliothek in den letzten Jahren noch wesentliche Bereicherungen erfahren hatte, wurde nunmehr ein neuer Katalog gedruckt.

Prag. Die am 25. October abgehaltene sehr zahlreich besuchte Monats-Versammlung eröffnete der Vorsitzende Hr. J. Stüdl mit der Darstellung der Gesamthätigkeit der Section

während der letzten 6 Monate. Er hob mit Befriedigung hervor, dass der Section während dieser Zeit eine ungewöhnlich grosse Zahl von Mitgliedern beigetreten sei und dass diese Zahl stetig wachse. Die eigentliche alpine Thätigkeit der Section erstreckte sich auch heuer ganz vorzüglich auf die Organisation des Führerwesens in den Alpen. Eine solche wurde im Martellthal angebahnt und unter Mitwirkung des Sectionsmitgliedes Herrn Dr. V. Hecht ein Führertarif entworfen und eingeführt. Mit besonderer Sorgfalt nahm sich die Section des Führerwesens in Kals an, woselbst ein Führerverein gegründet, der bisher bestandene Führertarif revidirt und vervollständigt, neue Führer zur behördlichen Concessionirung vorgeschlagen und das erste Führerbureau nach Muster der Schweiz errichtet wurde. Auch in Windisch-Matrei ist der Führertarif revidirt, vervollständigt und die Anregung zur Bildung eines Führervereins gegeben worden. Aus Anlass eines im Vorjahre vorgefallenen Conflicts in der Prager Hütte erliess die Section für jede der unter ihrer Verwaltung befindlichen 6 Touristenhütten eine eigene Hüttenordnung. Die heurige Thätigkeit der Section erstreckte sich auch auf die Herrichtung der Hofmanns-Hütte am Pasterzengletscher und Vervollständigung ihres Inventars, so dass diese nun das denkbar comfortabelste Asyl geworden ist. Ferner wurden im Juli alle Touristen-Hütten der Glockner- und Venediger-Gruppe, so weit selbe unter der Verwaltung der Section stehen, durch den Sectionsobmann inspiciert. Bei Bekanntgabe des Resultats seiner Inspectionsreise theilte der Obmann auch mit, dass die Bewohner von Prägraten in Anerkennung der Verdienste, die sich das Sectionsmitglied Hr. Prokop Edler von R a t z e n b e c k durch Erbauung der Clara-Hütte um die Zugänglichmachung des Umbalthals und die Hebung des Fremdenverkehrs in jener Gegend erworben, dem genannten Herrn das Ehrenbürgerrecht verliehen haben. Bezüglich der Zugänglichmachung der Loferer Steinberge, insbesondere des aussichtreichen Hinterhorns wurde auf Grund der Berichte des Obmannes und des Hrn. Moriz Umlauft, die dasselbe am 18. August bestiegen, beschlossen, den Weg mit rother Farbe zu bezeichnen, an drei Stellen zu verbessern, die verlassene Steinbergalmhütte auf 10 Jahre zu pachten und zum Nachtlager für Touristen herzurichten, zu welchen Herstellungen die Section von der letzten General-Versammlung 300 fl. aus der Central-Casse votirt bekam. Ferner wurde veranlasst, dass die Payer-Hütte durch Absprengung der einen Felswand und Vertäfelung der anderen Wand im Innern trockener gemacht werde, als dies bisher der Fall war. Der

Arbeitscontract, der sich auf 250 fl. beziffert, wurde zur Genehmigung vorgelegt. Auch theilte der Obmann mit, dass die Organisation des Führerwesens im Zillerthal und zwar für Dornauberg unter Mitwirkung des Mitgliedes Herrn Ferd. Löwl im Zuge ist. Das wichtigste Ereigniss für die Section jedoch war die im heurigen Frühjahr durch eine Windlawine erfolgte Zerstörung der im Jahre 1872 von der Section Prag erbauten Prager Hütte am Kesselkopf und der rasche Wiederaufbau derselben. Der Obmann, welcher eigens zu letzterem Zwecke ungewöhnlich zeitlich in die Alpen sich begab, schilderte den Zustand der kläglichen Ueberreste der alten Hütte, berichtete über die zum Wiederaufbau sofort persönlich eingeleiteten Massregeln und beschrieb den jetzigen, ganz veränderten und weit geschützteren Standpunkt der neuen Hütte. Dieselbe gehört nun zu den geräumigsten und comfortabelsten Hütten unserer Alpen, indem in derselben 40 bis 45 Personen bequem übernachten können. Der Obmann gedachte hiebei der Opferwilligkeit der dortigen Bewohner, welcher nächst seiner Anwesenheit es zu danken ist, dass die neue Prager Hütte binnen 4 Wochen bis auf wenige Arbeiten fertig dastand und noch in der zweiten Hälfte August von Touristen benutzt werden konnte. Die Sectionsmitglieder Herr Umlauf und Herr Dr. Weigel haben die Hütte in ihrer Vollendung inspiciert und den Bau derselben vorzüglich durchgeführt gefunden. Die Baukosten betragen ungefähr 1200 fl., zu welchen die letzte General-Versammlung in Traunstein aus der Central-Casse eine Subvention von 600 fl. bewilligte. Das Bau-Deficit der Section beziffert sich zuzüglich des Betrages für die Payer-Hütte mit 250 fl. und nach Abzug einiger Einnahmen aus dem Hüttenertragnisse und einiger Spenden auf 600 fl., welche die Versammlung durch eine freiwillige Subscription zu decken beschloss und sofort einen Betrag von über 100 fl. zeichnete. Nachdem der Obmann noch die wichtigsten Weg- und Hüttenbauten der anderen Sectionen aufgezählt hatte, referirte er über die General-Versammlung in Traunstein; hieran schloss sich ein sehr interessanter Vortrag des Herrn Stedefeld über die Julischen Alpen, insbesondere über die Besteigung des Triglav, eines der schönsten, leider noch sehr wenig besuchten Alpengebietes an. Ausgestellt waren eine reiche Auswahl alpiner Werke, Panoramen, Karten, Photographien, und Wettermäntel.

Reichenhall. Bis October wurden regelmässig monatlich zwei Versammlungen abgehalten, und bei dieser Gelegenheit von einzelnen Mitgliedern auch über die unternommen

grössern oder kleinern Touren referirt. Am 8. November wurde von acht Sectionsmitgliedern von Oberrain aus das Sonntagshorn bestiegen, um das von Herrn A. Baumgartner in Salzburg von diesem Gipfel aufgenommene Panorama einer Revision zu unterziehen. Mit Ausnahme einiger leicht zu beseitigenden Mängel, worüber mit dem Künstler Verhandlungen schweben, hat das Panorama in Bezug auf technische Ausführung die vollste Anerkennung gefunden, und wird Herr Baumgartner nach von ihm zu bethätigender Superrevision, welche er sich bei Vorlage der Zeichnung ausdrücklich vorbehielt, die Prämie auch zweifellos erhalten. Das Wetter war prachtvoll, jedoch beeinträchtigte ein schwacher Höhenrauch die Aussicht gegen S.-W. und W. etwas; die Temperatur erreichte Mittags + 16° R., eine im November ganz ungewöhnliche Wärme in einer Höhe von nahezu 2000^m. Nach einem Aufenthalt von 2³/₄ Stunden wurde nach Oberrain abgestiegen, woselbst die Gesellschaft bei fröhlichem Nachtmahl eine kleine Erinnerungsfeier beging, indem an diesem Tage der Vorstand der Section Freih. v. Karg-Bebenburg das Sonntagshorn zum vierundzwanzigsten Mal erstiegen hatte.

Waidhofen an der Ybbs. Die Section besteht gegenwärtig aus 41 Mitgliedern. Die Versammlungen werden im Winter wieder alle 14 Tage abgehalten, und dabei die An gelegenheiten der Section sowie alpine Gegenstände besprochen werden. Die Section hat heuer einen Wegweiser für die Umge bung von Waidhofen herausgegeben und die Wege zu diesen Partien mit Farben markirt. Ferner war ein gemeinschaftlicher Ausflug auf den Oetscher und seine Umgebung projektirt, welcher aber wegen Ungunst der Witterung im September unterblieb.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Alpine Club in London. Wie aus den Tagesblättern bekannt, verunglückten am 6. September zwei Touristen, die Herren William Arnold Lewis und Noel H. Paterson, und die drei Führer Niklaus, Johann und Peter Joseph Knubel bei der Er steigung des Lyskamms; man fand die Verunglückten auf der italienischen Seite des Lysjoches, eine Schneewächte etwa 500' unter dem Gipfel war unter den dieselbe Passirenden durchgebrochen, so dass Touristen und Führer ca. 1200' tief auf den Gletscher herabstürzten; der Angenschein deutete darauf hin, dass der Tod augenblicklich eingetreten ist. Nachdem Tags darauf

Herr Carfrae mit den Führern Peter Knubel, Jos. Imboden und J. J. Trüfer die Unglücksstätte aufgefunden, brach am folgenden Tag eine Expedition mit etwa 30 Führern und Trägern aus Zermatt auf, welche unter den grössten Mühen Nachts 10 Uhr mit den Ueberresten der Verunglückten heimkehrte. — Die Schneewächte war an zwei Stellen in einer Länge von je 40' durchgebrochen, das mittlere Stück, ca. 10' lang, hielt fest, das vortreffliche Seil war zwischen Hrn. Lewis und Peter Joseph Knubel abgerissen. Die drei Führer waren Familienväter und hinterlassen 6 Kinder im Alter unter 6 Jahren. Der Alpine Club hat sofort eine Subscription zum Besten der Hinterbliebenen eröffnet, welche bis November die Summe von £ 816. — ergeben hat. Weitere Beiträge nimmt in Empfang Herr F. Wallroth, Esq., 4 Hare Court, Temple, E. C. in London.

Club alpino Italiano. Die Statistik der Mitglieder vom 15. Juni 1877 im Bolletino Nr. 30 weist eine Mitgliederzahl von 3298 nach; dieselben vertheilen sich auf 32 Sectionen, deren stärkste Varallo mit 371, Turin mit 288, Mailand mit 261 sind; unter obiger Gesamtzahl befinden sich 15 Ehren-Mitglieder und 52 immerwährende Mitglieder. Der Cassa-Bericht weist für 1876 eine Gesamt-Einnahme von L. 24,607. 90 aus; die Ausgaben betragen L. 20,147. 57, und zwar für Verwaltung L. 1207. 70, für die Publicationen L. 16,377. 87, für ausserordentliche Vorkommnisse L. 1740. — etc.

Section Florenz des C. A. I. Unter Betheiligung mehrerer Mitglieder der Section Florenz wurde am 25. November ein vom hochwürdigen Bischof Msgr. Corsani begründetes Observatorium im bischöflichen Seminar zu Fiesole eröffnet, bei welcher Gelegenheit die Herren P. Cecchi und Canonicus Nardi sich über die Wichtigkeit der meteorologischen Studien für die Klimatologie, Land- und Forstwirthschaft verbreiteten. P. Cecchi gab bekannt, dass z. Z. in Italien mehr denn 80 meteorologische Stationen in Thätigkeit seien, welche zum grossen Theil auf Veranlassung des C. A. I. gegründet wurden. Hierauf wurde das durch ein Mitglied der Section prachtvoll und im besten Geschmack restaurirte Schloss von Vincigliato besucht; dasselbe liegt in Mitte der Berge mit herrlicher Aussicht und wird deutschen Touristen zum Besuch bestens empfohlen.

Schweizer Alpenclub. Einem Bericht des Central-Präsidenten, Herrn Pfarrer Freundler in Genf, im „Echo des Alpes, Publication des Sections romandes du S. A. C.“ entnehmen wir noch Folgendes über die freie Vereinigung des S. A. C. in Glarus (vgl. S. 191): Die Einnahmen des S. A. C. beliefen sich im J. 1876 auf 11819 Fr. 95 Ct., die Ausgaben auf 11210 Fr. 63 Ct.;

der Fond zu Gunsten der minderjährigen Kinder des verunglückten Führers Imfanger betrug zu Neujahr 1877 1184 Fr. 45 Ct. Der Bericht spricht sodann das Bedauern darüber aus, das kein Vertreter des S. A. C. bei unserer General-Versammlung in Traunstein erscheinen konnte. — Die bisherige Central-Bibliothek des Clubs wird unter die Sectionen vertheilt, so dass der Archivar nur mehr die Führung des Gletscherbuches zu besorgen hat. — Schliesslich plaidirt der Bericht für die Aufhebung des z. Z. in Thun gefassten Beschlusses, wonach nur alle zwei Jahre ein Clubfest gefeiert, in dem dazwischen liegenden Jahre aber nur eine freie Vereinigung der Mitglieder stattfinden soll.

Die Section Basel hat den Hinterlassenen der am Lyskamm verunglückten Führer 200 Fr. übersendet; die Section Pilatus übermittelte zum gleichen Zweck dem Central-Comité das Resultat einer Collecte unter den Mitgliedern mit 275 Fr.

Oesterreichischer Touristen-Club in Wien. Am 8. und 9. September hat der Club seine erste Wanderversammlung in Gmunden abgehalten. Den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern des Club aus Wien wurde nicht nur von Seite der Section Gmunden des Ö. T.-C., sondern auch durch die gesammte Bevölkerung der Stadt Gmunden ein überaus warmer und herzlicher Empfang bereitet. Eine von der Section Gmunden veranstaltete alpine Ausstellung war durchaus gelungen ausgefallen. Das Programm enthielt wissenschaftliche Vorträge, gesellige Zusammenkünfte mit künstlerischen Productionen, gemeinschaftliche Festseefahrt, Banket u. dgl. mehr. Alle Punkte des Programms, bis auf die geplanten alpinen Excursionen, die das Wetter vereitelte, wurden unter regster Theilnahme durchgeführt.

Am 16. September fand die feierliche Eröffnung des Carl-Ludwig-Hauses auf der Raxalpe statt. Mehr als 600 Personen wohnten der Eröffnungsfeier auf der Rax an. Se. K. H. der Protector des Club, Erzherzog Carl Ludwig, hatte sich, da er selbst nicht anwesend sein konnte, durch seine Söhne, die HH. Erzherzoge Franz und Otto vertreten lassen, welche trotz des orkanartig wüthenden Sturmes den Aufstieg ausgeführt hatten. Der Präsident des Club, Herr Dr. Schiestl, hielt die Begrüssungs-, Herr Dr. Klotzberg die Festrede. Der Bau des Clubhauses ist als ein gelungener zu bezeichnen, und der eminent starke Besuch schon während des verflossenen Sommers, also bevor das Haus noch vollständig fertiggestellt war, beweist, dass sich dasselbe grosser Beliebtheit erfreut. Ebenso wie auf dem Schneeberg-Hause wird auch auf dem Carl-Ludwig-Hause der Wirth über Winter oben hausen, so dass der Besuch auch bei Schnee und Winterkälte statthaben kann.

Alpine Gesellschaft *Wilde Banda* in Wien. Der für den Zeitraum vom 1. Januar 1875 bis Ende Juni 1877 veröffentlichte Rechenschaftsbericht berichtet über die Thätigkeit dieser aus fünf Mitgliedern bestehenden Gesellschaft, besonders über die Herausgabe des Ortlerführers (vergl. Mittheilungen 1877 S. 70) und die Erbauung der Schaubach-Hütte, über deren Eröffnung am 1. September 1876 wir in diesen Blättern 1876 S. 240 berichtet haben; die Baurechnung derselben weist eine Gesamt-Ausgabe von fl. 4548.36 nach, wovon allein fl. 710.17 auf die Einrichtung der Hütte treffen; an Spenden erhielt die Gesellschaft für die Hütte fl. 1091.88, dagegen ertheilte sie an Unterstützungen: dem Steirischen Gebirgsverein für die Hochschwab-Hütte fl. 20, für Arbeiten in den Santhaler Alpen fl. 30, der Section Agordo des C. A. I. für den Hüttenbau an der Marmolada fl. 23, für Wegverbesserungen am Dachstein fl. 20, Herrn Curat Gärber in Ober-Gurgl zum Wegbau fl. 50, für den Santhaler Hüttenbau fl. 25, für den Dachsteinfond fl. 25.

Bezüglich der Schaubach-Hütte tragen wir noch Folgendes nach. Dieselbe liegt auf der Ebenwand in der Höhe von beiläufig 2950^m; der Vorraum ist stets offen, die innere Thüre hat Alpenvereins-schloss. Die Schlüssel befinden sich lediglich in den Händen der autorisirten Führer in Sulden; die Hütte bietet Raum für 30 Personen und hat im Herrenzimmer Lager für 9 Personen, im Damenzimmer 3 Betten.

Ein weiterer Abschnitt des Berichts verbreitet sich über den geographischen Congress in Paris 1875 und die Bethheiligung der Alpenvereine. Zum Schluss folgt ein Katalog der überaus reichen Sammlungen der WildenBanda; dieselben zählen an Büchern, Karten, Panoramen etc. über 500 Nummern.

Vogesen-Club in Strassburg. Dem Jahresbericht für 1876/77 entnehmen wir, dass der Club aus 15 Sectionen mit beiläufig 970 Mitglieder besteht. In den meisten Sectionen wurden Vorträge über verschiedene Themata gehalten, dieselben befassen sich der Mehrzahl nach mit der Landeskunde von Elsass. Die äussere Thätigkeit der Sectionen erstreckte sich auf Verbesserung und Bezeichnung von Wegen, Erhaltung von Ruinen etc. Die ordentliche General-Versammlung wurde am 13. Mai in Rappoltsweiler abgehalten; die Jahresrechnung ergab bei *M* 3630.22 Einnahme und *M* 609.37 Ausgabe einen Bestand von *M* 3020.85; der Section Gebweiler wurde für Erbauung eines Hauses und Aussichtspunktes auf dem höchsten Punkt der Vogesen, dem Belchen = 1426^m bei Gebweiler, ein Beitrag von 2000 *M* bewilligt.

Weitere Beiträge erhielten die Sectionen Barr, Oberehnheim und Schlettstadt. Die Section Zabern hatte Sectionskarten vorge-

legt, die Sectionen Barr und Schlettstadt solche in Aussicht gestellt, deren Druck und Vertheilung unter die Clubmitglieder beschlossen wurde. Besuch der Ruine Ulrichstein und ein heiteres Mahl schlossen die Versammlung. Dem Bericht entnehmen wir noch, dass die Section Buchweiler von 14 Gemeinden ihres Bezirks freiwillige Beiträge im Betrag von 5 bis 40 *M* erhalten hat. Der Club gibt in zwanglosen Heften erscheinende „Mittheilungen“ heraus.

Excursion der Deutschen Geologischen Gesellschaft auf den Hallstätter Salzberg. Einer Einladung des Herrn Bergrath Dr. E. v. Mojsisovics folgend, hatte sich trotz des herrschenden schlechten Wetters eine Anzahl von Mitgliedern der Deutschen Geologischen Gesellschaft auf der Reise zu der in Wien abgehaltenen Geologen-Versammlung am 23. Sept. 1877 in Hallstatt eingefunden, um die wichtigsten Punkte in der Umgebung von Hallstatt zu besichtigen. Leider gestattete die Ungunst des Wetters nur die Ausführung der einen Hälfte des Programms. Die Gesellschaft, welche aus den Herren Professor Benecke (Strassburg), Geheimrath E. Beyrich (Berlin), Bergreferendar Dr. Busse (Clausthal), Dr. Fleischhacker (Graz), Prof. Gremblich (Hall i. T.), Hofrath Fr. v. Hauer (Wien), Prof. Hornstein (Kassel), Prof. Hörnes (Graz), Dr. Jentzsch (Königsberg), Dr. Katholiczky (Rossitz), Prof. R. Lepsius (Darmstadt), Bergrath Edm. v. Mojsisovics (Wien), Dr. Ed. Reyer (Wien), Hofrath Schmidt (Jena), Prof. v. Seebach (Göttingen), Bergrath Stapf (Hallstatt), Prof. Trautschold (Moskau), Bergmeister Videnz (Ratibor), Prof. Weiss (Berlin), und Dr. Weiss (Plauen) bestand, begab sich am 24. Sept. unter der Führung des Bergrathes v. Mojsisovics über den Hallstätter Salzberg und die Schichling-Höhe, theilweise die Regionen des Neuschnees passirend und mächtig angeregt durch die Reize der Alpennatur, zur Schreyer-Alm auf dem Gosauer Abhang des Plassen-Massivs, wo in heiterster Stimmung ein Mittagmahl von alpiner Einfachheit eingenommen wurde. Hierauf wurde eine eingehende Besichtigung der fossilreichen rothen Marmorbänke des Marxkogels, welche dem oberen alpinen Muschelkalk angehören, vorgenommen. Die Ausbeutung dieser interessanten Localität war dadurch wesentlich erleichtert, dass vorher durch eine Anzahl von Schüssen grössere Partien der fossilführenden Bänke abgesprengt worden waren. Der Kürze des Septembertages wegen wurde auch der Rückweg über die Schichlinghöhe genommen. Auf den Hallstätter Salzberg zurückgelangt, unterzog die Gesellschaft die fossilreichen Localitäten des norischen Hallstätter Kalkes auf dem Steinbergkogel und Sommeraukogel, sowie die Zlambach-Schichten und

den mittleren Lias „zwischen den Kögeln“ einer eingehenden Untersuchung. Mit einer von Bergrath Stapf geleiteten Grubenfahrt schloss die Excursion. Am 25. September verhinderte leider der Wiedereintritt von Regenwetter jegliche grössere Unternehmung. Die Gesellschaft entschloss sich daher zur Weiterreise nach Wien, besichtigte jedoch vorher noch unter Prof. Simony's Führung den schönen alten Gletscherschliff am Edlingbühel gegenüber von Hallstatt.

Mittheilungen und Auszüge.

Geologische Detailaufnahme von Tirol. Die Arbeiten der beiden in Tirol thätigen Aufnahms-Sectionen der k. k. Geologischen Reichsanstalt schlossen im verflossenen Sommer an die Aufnahmen der letzten Jahre an. Die erste Section, Chefgeologe Oberbergrath Dr. Stache, Sectionsgeologe F. Teller setzte die Untersuchung der krystallinischen Mittelzone fort. Dr. Stache selbst war insbesondere in den südlichen Ortler-Alpen thätig und dehnte seine Arbeiten bis zum Tonalpass aus. Herr Teller kartirte den südlichen Theil der Oetzthaler Gruppe, die Gebiete von Vent und Gurgl und das obere Passeir. Die zweite Section, Chefgeologe Bergrath Dr. Edm. v. Mojsisovics, Sectionsgeologen M. Vaček und Dr. A. Bittner, setzte die Aufnahmen in Südtirol fort. Bergrath v. Mojsisovics revidirte die Karte des Cima d'Asta-Stockes und constatirte dabei die durchsetzende Lagerung des Cima d'Asta-Granits. Er betrachtet die Cima d'Asta als einen Eruptivstock verhältnissmässig jungen Alters und spricht die Vermuthung aus, dass hier einer der Eruptionspunkte der im südlichen Tirol so weit verbreiteten permischen Quarzporphyr-Laven zu suchen sei. Die Blätter „Bozen und Fleimsthal“ dann „Borgo und Fiera di Primiero“ wurden gänzlich beendet. Herr Vaček führte die Aufnahme des Blattes „Sette Comuni“ und Dr. Bittner diejenige des Blattes „Avio und Valdagno“ zum grössten Theil durch.

Riesen-Relief von Tirol. Im Garten der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Innsbruck soll ein ebenso instruktiver als origineller Gedanke verwirklicht werden. Es wird dort nämlich Tirol und Vorarlberg im kleinen aufgebaut werden, mit seinen Thälern und Bergen, seinen Seen und Flüssen und, was uns das Wesentlichste bei diesem Unternehmen dünkt, mit den jedem Thal und jedem Gebirgszug eigenthümlichen Gesteinsarten. Der Masstab dieser Reliefkarte ist ein ganz bedeutender und er-

laubt ein ziemlich genaues Eingehen in's Detail der Bodengestaltung. Die Karte wird eine Ausdehnung in der Breite von 35^m und in der Länge (von der bayerischen Grenze bis Peri) von 17^m erhalten, so dass ein Meter genau einer Meile entspricht. Das Verhältniss der vertikalen Erhebung zur dargestellten wird so sein, dass die Ortlerspitze circa 2½^m hoch werden wird. Um über diese Karte einen Gesamtüberblick zu gewinnen, soll auf einer Erhöhung neben derselben ein Gloriette errichtet werden. T. B.

Ueber eine alte französische militärische Topographie von Tirol. Es sind jetzt gerade hundert Jahre, dass die topographischen Arbeiten über Tirol beendet wurden, welche von französischen Officieren im Auftrag der französischen Regierung unternommen worden sind. Diese Arbeiten begannen im Jahre 1773 unter der Leitung des französischen Oberstlieutenants Dupuits und wurden im Jahre 1776 fortgesetzt; sie betrafen vornehmlich die südlichen Pässe von Tirol. Im folgenden Jahr 1777 untersuchte Mr. de la Luzerne auf Befehl des Ministers Vergennes die nördlichen Pässe und Thäler des Landes. Das Resultat der Forschungen dieser beiden Emissäre der französischen Regierung, vermehrt mit den Beobachtungen französischer Ingenieure, welche die französischen Korps bei ihren späteren Einfällen in Tirol zu begleiten pflegten, wurde dann 1802 im „Memorial topographique et militaire, rédigé au dépôt general de la guerre et imprimé par ordre du Ministre“ veröffentlicht, und es ist kein Zweifel, dass die französischen Heerführer, welche Ende des vorigen und Anfangs des jetzigen Jahrhunderts in Tirol eindrangen, dieselben schon früher fleissig studirt und benützt haben. Man weiss ja aus der Kriegsgeschichte jener Zeit, dass die französischen Truppen sich über die Wege und Pässe Tirols, selbst über völlig abgelegene, ganz gut informirt zeigten, und im Ganzen, ausgenommen wo ihnen unüberwindliche Hindernisse in den Weg traten, mit Geschick manövrirten. Was die erwähnte militärische Topographie von Tirol betrifft, so sind die Schilderungen der Pässe und Gegenden im Süden des Landes genauer als die von den nördlichen Thälern jenseits des Brenners. Hier finden sich bisweilen auffallende Verstösse, wie z. B. bei der Beschreibung der Passage zwischen Zams und Landeck, wo es heisst, dass man da einen hohen Berg besteigen müsse, dessen Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt sei. Unter den Pässen Südtirols wird besonders der Pass über den Tonal erwähnt, der in militärischer Hinsicht von grösster Wichtigkeit sei; ebenso werden die strategisch wichtigen Punkte der Val Suggana und das Chiesethal eingehend besprochen. T. B.

Tieferlegung des Bodensees. Dieses Project, dessen Nützlichkeit anfänglich unbestritten war, scheint nach gründlicher,

allseitiger Prüfung der Frage auf Schwierigkeiten zu stossen, und die Einwendungen, welche jetzt gegen dasselbe erhoben werden, dürften ohne Zweifel das Scheitern desselben zur Folge haben. Fachmänner behaupten nämlich, die Tieferlegung des Bodensees sei den Interessen sämmtlicher Rheinlande zuwider, hauptsächlich des Grossherzogthums Baden, des Elsass und der Pfalz, und zwar aus folgendem Grunde: der Bodensee bildet ein ungeheures Reservoir, das die Hochwasser etwas regulirt und langsamer abfliessen lässt. Wenn man den Hochwasserspiegel des Bodensees um 60 bis 70 Centimeter tiefer legen will, so wird diejenige Wassermasse, welche sich bisher im See aufstauen und nach und nach abfliessen konnte, leichter abfliessen und dem Rhein eine Wassermasse übergeben, bei deren sofortigem Abfluss die vorhandenen Hochwasserdämme in ihrer jetzigen Höhe und Stärke nicht mehr ausreichen. Die Ueberschwemmungen dürften Dimensionen annehmen, die alles bisher Dagewesene weit hinter sich lassen. Die „Pfälzer Zeitung“ findet, dass gewiss die Interessen der ganzen Rheinlande schwerer wiegen, als diejenigen einiger Bodenseeuferbewohner. (Auch unter den Anwohnern des „Obersees“ macht sich bedeutende Opposition geltend, so würden z. B. Theile des Sees in der Nähe von Lindau in einen Sumpf verwandelt werden, was nicht wohl ohne Einfluss auf die sanitären Verhältnisse der Inselstadt und der zahlreichen Orte am See bleiben könnte. D. R.)

A. P.

Durch die Tieferlegung des *Neuenburger Sees* wurde die interessante *Pfahlbaustation „La Tène“* in der Nähe von Epargnien am linken Ufer des neuen Ausflusscanals der Ziehl wenigstens theilweise blossgelegt. Ein Theil der Station befindet sich auch jetzt noch unter Wasser, ein anderer Theil unter einem Kieslager, in welchem bei jeder Kiesausgrabung Pfähle entdeckt werden. Die Station muss nach einem Berichte des Hrn. Professor Desor im „Peuple“ früher durch eine Art natürlichen Damm gegen das Andringen der Wellen geschützt gewesen sein, was ebenso wie der Wald bei St. Blaise auf einen niedrigeren Wasserstand des Sees schliessen lässt. Erst in Folge der Erhöhung dieses letztern trat dann die Ueberfluthung und zugleich die Versandung der Station ein. Aus den in der Station ausgegrabenen Gegenständen lässt sich nun ungefähr auf den Zeitpunkt, in welchem die Erhöhung des Niveaus des Sees stattgefunden hat, ein Schluss ziehen. Die Station gehört nämlich der Eisenperiode an, sie enthält neben gallischen Degen, Lanzen und Münzen auch eine Anzahl römischer Münzen, woraus hervorgeht, dass man auf derselben noch zur Zeit der Römer gewohnt und Handel getrieben hat. Die römischen Münzen rühren von den Kaisern Augustus,

Tiberius und Claudius her, in neuester Zeit wurde sogar eine solche von Kaiser Hadrian gefunden, so dass also das Ereigniss, welches die Erhöhung des See's herbeigeführt hat, nicht vor dem zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung eingetreten sein kann. *A.-P.*

Areal der Schweiz. Das eidgenössische statistische Bureau veröffentlicht eine Statistik des schweizerischen Areals. Dasselbe beträgt im Ganzen 41,389 Q.-Km., wovon 7714,₂ Wald, 305 Rebland, 21,618,₃ Aecker, Wiesen, Weide- und Gartenland, 1838,₃ Gletscher, 1386 Seefläche, 161,₃ Stadt-, Haus- und Dorfareal, 8365,₆ Schienen, Strassen, Felsen, Schutthaldden und Flüsse. Die Gletscher bedecken im Canton Bern 288,₅, in Graubünden 359,₂, in Wallis 971,₇, in Uri 114,₃ Q.-Km. etc. *Gää.*

Eisgewinnung im Grindelwald-Gletscher. Die Hauptschwierigkeit bei derselben bestand bis jetzt im Transport des Eises vom Gletscher weg auf die Fahrstrasse; seit einigen Monaten ist nun mit einer Auslage von ca. 30,000 Fr. eine Rollbahn gebaut worden, deren unterer Theil auf eine Länge von ca. 1800 Meter eine Steigung von 3—5 Procent hat; dann steigt die Anlage mit einer ziemlich grossen Curve mit 45—50% gegen den Gletscher hinauf, um dann wieder ziemlich eben denselben zu erreichen. Zwei grosse Drehscheiben, um welche das Drahtseil zweimal umläuft, dienen als Bremsvorrichtung. Gefahr ist keine vorhanden, namentlich nicht für Menschenleben, da die beladenen Wagen, je einer nach dem andern, ohne Begleitung bergab gelassen werden. Der beladene, abwärts fahrende Wagen zieht den leeren auf dem zweiten Geleise aufwärts. Am Gletscher waren im vergangenen Sommer 60 Arbeiter damit beschäftigt, das Eis in cubischen Blöcken von ca. 150 Pfund auszubrechen. Dies geschieht kunstgerecht, bergmännisch, wie in einem Steinbruch. Täglich werden bei 600 Blöcke gebrochen; in Interlaken angekommen, berechnet man sie zu 600 Centner. Die heisse Thalfahrt Grindelwald-Interlaken erträgt das Eis nicht gut und der Verlust an Material ist deshalb ein sehr grosser. Der Export ist ein sehr bedeutender und geht weithin, behauptet man doch, sogar bis auf den bulgarischen Kriegsschauplatz, wo allerdings Gletschereis häufig gute Dienste leisten konnte. Die Bestellungen sind so zahlreich, dass die Gesellschaft kaum alle effectuiren kann. Jedenfalls ist dies eine gesunde, lebensfähige Industrie, und einstweilen ist nicht zu befürchten, dass der Grindelwald-Gletscher verschwinde; trotz der lebhaften Ausbeutung ist noch für einen schönen Zeitraum Stoff vorhanden. *Bund.*

Der dritte Jahresbericht über das *schweizerdeutsche Idiotikon*, umfassend den Zeitraum vom 1. Weinmonat 1875 bis zum 30. Herbstmonat 1876 (Zürich, Herzog), weist nach, dass

das grosse Nationalwerk unbeirrt seinen ruhigen Fortgang nimmt und sich fortdauernder Beiträge von vielen Seiten erfreut. Die Arbeiten auf dem Redactionsbureau sind so weit vorgerückt, dass man einen vorläufigen Abschluss der Sammlung in Aussicht nehmen darf und muss. Wichtig ist besonders, dass die lange streitig gewesene Frage betreffend das in dem Werk zu befolgende System der Anordnung, entgegen den Einreden und dem Einfluss eines Fachmannes, durch die eingeholten Gutachten einer grösseren Zahl in- und ausländischer Fachmänner zu Gunsten des von der Redaction vorgeschlagenen Schmeller'schen Princip's entschieden worden ist. Immerhin bleibt noch manche andere Vorfrage zu lösen und bleibt daher auch fortdauernde finanzielle Unterstützung des Werkes durch die cantonalen und eidgenössischen Behörden nothwendig.

B. d. S.

Verschiedene Aenderungen des Luftdrucks in verschiedenen Höhen. Das Observatorium des Puy-de-Dôme hat zwei meteorologische Stationen, die eine in der Ebene zu Clermont, die andere auf dem Gipfel des Puy-de-Dôme, welche beide mit registrirenden Quecksilber-Barometern ausgestattet sind, und ausserdem je zwei controlirende Präcisions-Barometer besitzen, so dass die Angaben der selbstregistrirenden Instrumente auf volle Zuverlässigkeit Anspruch machen können. Während nun nach den Beobachtungen des Herrn Alluard die Curven des Luftdrucks unter gewöhnlichen Verhältnissen parallel sind, der Druckunterschied der beiden Stationen somit ein constanter ist, fand er, dass bei den Stürmen, die während des Winters 1877 in der Auvergne gewüthet haben, öfters in dem Moment wo der Druck in Clermont constant blieb oder sank, er auf dem Gipfel des Puy-de-Dôme stieg, und umgekehrt. Ohne eine Hypothese zur Erklärung dieser Erscheinung aufstellen zu wollen, folgert der Berichterstatter in den Comptes rendus aus der interessanten Erscheinung die Nothwendigkeit, die Atmosphäre schichtweise zu untersuchen.

Naturf.

Erratische Erscheinungen im Schwarzwald. In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe am 16. November sprach Herr Professor Dr. Platz über die Spuren ehemaliger Gletscher im Schwarzwald. Seitdem durch geologische und paläontologische Beobachtungen die weit grössere Ausdehnung der Alpengletscher zur Diluvialzeit als eine der bestbegründeten Thatsachen in der Geschichte der Erde nachgewiesen, und erkannt wurde, dass die ganze Schweiz bis zum Jura und über den Bodensee hinaus mit Eis bedeckt war, musste man auch annehmen, dass die benachbarten niedrigeren Gebirge gleichzeitig von Schnee bedeckt und ihre Thäler mit Eis ausgefüllt

waren. In der That wurden auch schon seit 1840 in den Vogesen die Spuren ehemaliger Gletscher, gerundete und geschliffene Felsen und Schutthügel in der charakteristischen Form der Moränen untersucht und beschrieben. Gleichzeitig wurden die Diluvialbildungen des Schwarzwaldes durch Fromherz untersucht, welcher das Vorkommen von Gletscherspuren entschieden läugnete, während Schill für das Wutachthal und Fraas für den nördlichen Schwarzwald das Vorkommen solcher behaupteten. Im Jahre 1876 wurde durch Gillieron in Basel das obere Wiesenthal untersucht und in diesem Beweise für die Existenz früherer Gletscher, geschliffene Felsen, geritzte Geschiebe und Moränenhügel gefunden, welche bis abwärts nach Schönau verfolgt werden konnten. Im Laufe des letzten Sommers wurden auch vom Vortragenden an mehreren Stellen des südlichen Schwarzwalds solche Spuren gefunden. In vielen Hochthälern des Schwarzwalds findet man ausgedehnte Geröllmassen hoch über den jetzigen Wasserläufen, welche dadurch von ächten Flussanschwellungen verschieden sind, dass sie keine Spur von Schichtung und Sonderung nach der Grösse zeigen. Blöcke bis 1^m Durchmesser, grosse und kleine Gerölle sind ohne jede Ordnung in Sand und Lehm eingebettet. Sie liegen ferner häufig so an die steilen Abhänge angelehnt, dass eine heftige Strömung, welche so grosse Blöcke fortwälzen konnte, dieselben hätte in das Thal hinabschwemmen müssen, während die langsame Bewegung des Gletschers solche Massen auch auf geneigten Flächen aufhäufen konnte. Solche Geröllmassen, welche als Seitenmoränen ehemaliger Gletscher gedeutet werden müssen, finden sich an sehr vielen Orten, so sind z. B. der Titisee und Schluchsee an ihrem unteren Ende von Geröllmassen umgeben und abgesperrt, welche 20—40^m Mächtigkeit erreichen. Diese Massen hätten die tiefen Seebecken ausfüllen müssen, wenn diese nicht durch das Gletschereis geschützt gewesen wären. Am Schluchsee wurde durch diesen Gletscherschutt das früher ins Mettmathal ausmündende Seebecken gänzlich abgesperrt und dem Abfluss des Sees die Richtung in's Schwarzathal gegeben.

Die Beobachtungen sind bis jetzt noch nicht zahlreich genug, um die Ausdehnung der ehemaligen Gletscher feststellen zu können; doch beweisen sie sicher, dass in den Hochthälern Eis vorhanden war. Die Thalschluchten, in welche diese Hochthäler auslaufen, zeigen keine Spuren von Gletscherwirkung; sie sind also wahrscheinlich erst nach der Eiszeit entstanden.

K. Z.

Die Gletscher Nordgrönlands und die Bildung der Eisberge.)* Grönland ist ein durchaus bergiges, an der

*) Aus einem Vortrag des Herrn Amund Helland aus Christiania im Leipziger Verein für Erdkunde.

Küste von tiefen Meerbusen oder Fjorden durchschnittenes Land. In Ländern, die nicht constant mit Eis bedeckt sind, kann man solche Fjorde gewöhnlich als Gebirgsthäler weiter verfolgen; hier stösst man jedoch sehr bald auf Gletscher, welche die Fjorde ausfüllen. Bei weiterer Verfolgung der Gletscher verliert sich bald der Gegensatz von Berg und Thal, und man steht vor dem mächtigen, meerähnlichen Inlandeis (Sermessuak oder das grosse Eis der Eskimos), zu dem man immer gelangt, von welcher Stelle man auch ins Innere Grönlands einzudringen versucht. Die Mächtigkeit dieses Inlandeises ist schwer zu bestimmen; bei Hartlek schätzt sie Helland auf 700'. Die Oberfläche ist ziemlich eben und daher passirbar. Die grossen Gletscher, welche von dem Inlandeis zu den Fjorden führen, repräsentiren die Abflüsse dieser kolossalen Eismasse.

Den grossen Gletscher von Jakobshavn kann man nur vom Lande aus erreichen, da der Fjord, welcher zu ihm führt, so vollkommen mit Eisbergen und Eisstücken angefüllt ist, dass man kaum das Wasser wahrnehmen kann. Der Gletscher kommt vom Inlandeis, führt in das Meer hinaus und zerberstet am Ende in Eisberge. Seine Oberfläche ist ausserordentlich zerklüftet, seine Breite verschieden; an einer Stelle betrug sie 4·5 Kilometer; die Neigung ist $\frac{1}{2}^{\circ}$. Die Moränen sind nur klein. Wenn man den Druck des grossen Inlandeises bedenkt, so kann man sich die lebhafteste Bewegung dieses mächtigen Gletschers ungefähr erklären. Durch das Fadenkreuz eines Theodolithen beobachtet, ist die Bewegung schon nach wenigen Minuten bemerkbar, und selbst ohne ein solches Messinstrument ist das Fortrücken wahrzunehmen. Nach den Messungen, die im Monat Juli des Jahres 1875 ausgeführt wurden, sind für Punkte, die 400, 449, 1049^m vom Ufer des Gletschers entfernt liegen, die Geschwindigkeiten beziehungsweise gleich 14·70, 15·24, 19·77^m für den Zeitraum von 24 Stunden. Es sind dies Zahlen, wie sie kein anderer Gletscher aufzuweisen hat. Wie bei allen Gletschern wächst die Geschwindigkeit mit dem Abstand vom Ufer, und zwar sind die Differenzen, welche sich gezeigt haben, ganz bedeutend. Der Gletscher zeigt am Ufer eine Geschwindigkeit von nur mehr 0·02^m.

Die grossen Gletscher, welche vom Inlandeis kommen, bilden das Material zu den Eisbergen, deren Bildung zuerst von dem dänischen Forscher Dr. Rink erklärt wurde. Es sind in dem Meere an den grönländischen Küsten vier Arten von Eis zu unterscheiden. Erstens das gewöhnliche Wintereis, welches in allen Buchten im Winter gebildet wird und jeden Sommer schmilzt; zweitens das gefährliche Treibeis (Sikorssuit der Eskimos), welches jedes Jahr in ungeheuern Massen die Ostküste von Grönland ent-

lang kommt, um Cap Farewell biegt und dann in die Davisstrasse hineingeht; ferner das sogenannte Westeis, welches auch Treibeis ist, aber wahrscheinlich der Ostküste von Amerika entstammt. Als vierte Art sind die Eisberge aufzuführen. Während die drei vorigen Arten auf dem Meere entstanden sind, kommen die Eisberge aus den Fjorden Grönlands von den Gletschern und treiben von da aus in die Davisstrasse und das Atlantische Meer.

Nur die grossen Riesengletscher, welche vom Inlandeis gespeist werden, bilden eigentliche Eisberge. Die kleineren Gletscher, die von den Bergen auf den Seiten des Fjords herabkommen, gehen zwar häufig mit grossen Moränen in's Meer hinaus, bilden aber keine Eisberge. Früher glaubte man, dass die Eisberge von den Gletschern über die steilen Felsen hinabrollen und so in's Meer gelangen. Aber wo Eis von einem Gletscher über eine Felswand hinabrollt, wird es zerschellen, und es können höchstens Stücke von der Grösse eines Hauses gebildet werden, aber nie Eisberge. Die Bildung derselben geht vielmehr auf folgende Weise vor sich. Der Gletscher kommt von dem Inlandeis und läuft in einem Thal, welches nach dem Meer zu immer tiefer wird, unter den Meeresspiegel hinabsinkt und so in einen Fjord übergeht, den der Gletscher mit seinen Eismassen anfangs noch ausfüllt. Die Sohle des Fjordes neigt sich immer mehr und es wird, da das Eis specifisch leichter ist als das Wasser, eine Grenze eintreten, wo die untere Fläche des Gletschers nicht mehr am Boden des Fjordes haftet, sondern vom Wasser in die Höhe gehoben und getragen wird. Durch Experimente hat sich ergeben, dass von Gletschereis, welches im Meer schwimmt, $\frac{6}{7}$ des Volumens unter der Oberfläche, $\frac{1}{7}$ über derselben sich befindet, und nicht, wie oft behauptet wird, $\frac{1}{9}$. Haben wir z. B. einen Gletscher von der Mächtigkeit von 700', so wird die Grenze, wo er vom Wasser emporgehoben und getragen wird, sich da befinden, wo der Boden des Fjords bis zu einer Tiefe von 600' gesunken ist, und es werden alsdann von der gesammten Mächtigkeit des Gletschers 100' über, 600' unter dem Meeresspiegel liegen. In diesem schwimmenden Zustand erhält sich aber der Gletscher nicht lange, sondern er zerfällt bald, nachdem er noch eine Strecke ins Meer hineingertickt ist, in Eisberge. Man sagt dann, dass der Gletscher „kalbt“, der Bildungsact heisst eine „Kalbung“ und die Bruchstücke des Eises nennt man „Kalbeis“.

Man hat Eisberge von einer Höhe bis zu 386' beobachtet.

Die Berechnung der jährlichen Eisproduction eines solchen Fjordes ergibt ganz erstaunliche Zahlen. Um die Masse zu bekommen, die ein Gletscher täglich dem Meere zuführt, muss die vorderè Wand, da wo der Gletscher kalbt und die mittlere Geschwindigkeit desselben berechnet und beide Grössen mit einander

multiplicirt werden. Die Grösse der vordern Wand ergibt sich als das Product aus der Mächtigkeit (welche man findet, wenn man die über das Wasser hinausragende Höhe mit 7 multiplicirt) und der Breite des Gletschers. Bei dem grossen Gletscher von Jakobshavn war z. B. die über die Meeresoberfläche hinausstehende Wand 40^m hoch, die gesammte Mächtigkeit mithin 280^m; die Breite war 4·5^{km}. Die vordere Wand beträgt demnach über 1 Million^{qm} (der Querschnitt ist als Trapez berechnet, wobei die Seiten des Fjords unter 20° geneigt sind); da nun die tägliche mittlere Geschwindigkeit zu 14·25^m gefunden wurde, so wird der Gletscher an einem Sommertag durchschnittlich etwa 16 Millionen Cubikmeter Eis liefern. Wenn man nun auch diese Zahlen nicht auf alle Tage des Jahres anwenden kann, so sind dieselben trotz der langsameren Bewegung im Winter dennoch nicht bis auf die Hälfte zu reduciren, denn auch im Winter finden Kalbungen statt. Es ist dies ein grosser Segen für die spärliche Bevölkerung; denn in den dadurch entstandenen weiten Spalten des Wintereises, das den ganzen Fjord bedeckt, wird das Wasser offen gehalten, und dort finden sich dann die Seehunde meist in Menge ein.

Bemerkenswerth ist, dass Grönland kein eigentlich feuchtes Klima hat. Bei Jakobshavn z. B. betrug die Regenhöhe von Juli 1873 bis Juli 1874 219·7^{mm}, von Juli 1874 bis Juli 1875 183·7^{mm}. Dass dennoch so grosse Gletscher auftreten, hat seinen Grund in dem grossen Areal, von welchem aus die Gletscher gespeist werden. Dieses Areal, das grosse Eisfeld, liegt merkwürdiger Weise niedriger als die Grenze des ewigen Schnees. Die Berge an der Küste sind noch über dem Niveau des Inlandeises frei von Schnee, so dass man auf schneefreiem Boden stehen und auf das grosse Inlandeis hinabblicken kann. Die Schneegrenze betrug an einigen beobachteten Stellen 970 und 800^m, die Höhe des Inlandeises an der einen schon erwähnten Stelle nur 250^m.

Kleinere, nicht Eisberge bildende Gletscher treten in Grönland besonders da auf, wo die Berge sich auf den Seiten der Fjorde zu bedeutenden Höhen (Helland fand Höhen bis zu 2032^m) erheben. Sie sind ausserordentlich zahlreich vorhanden, denn alles, was in anderen Fjordländern kleine Bergflüsse darstellt, ist hier in Gletscher verwandelt, so dass man auf einer Tagereise ein halbes Hundert solcher Gletscher passiren kann.

Dr. Rink nahm 1850 eine Karte von den auf der Südseite des Umanak-Fjordes gelegenen Gletschern auf. Diese Gletscher wurden 1875 von Helland mit in den Kreis seiner Beobachtungen gezogen, wobei die Veränderungen constatirt werden konnten, die in 25 Jahren hier vor sich gegangen sind. Der imposante Gletscher von Sermiarsut ging im Jahre 1850 ins Meer hinaus

und dasselbe war auch 1875 der Fall. Dieser Gletscher besitzt eine aus Gneiss- und Basaltblöcken bestehende Seitenmoräne von der ausserordentlichen Höhe von 183^m. Nicht fern von demselben liegt der Gletscher Assakak, dessen Abstand vom Meere 1850 nach Dr. Rink 251 Meter war. 1875 war dieser Gletscher ganz schwarz von Geröllen und Gesteinstrümmern; sein Ende lag 1875 500^m vom Meeresspiegel entfernt, so dass er sich im Ganzen circa 250^m zurückgezogen hat.

Der Gletscher Sorkak, südöstlich von den beiden vorigen, war 1850 mit Staub und Geröll bedeckt, und erst mehrere hundert Ellen vom Meeresufer schimmerte das Eis unter dieser Decke hervor. Im Jahre 1875 dagegen ging dieser Gletscher mit einer mächtigen Moräne ins Meer hinaus und endigte mit einer Wand von 25^m Höhe. Sein Endpunkt war in 25 Jahren um mehrere hundert Ellen vorgerückt. Es geht daraus hervor, dass in derselben Gegend sich der eine Gletscher zurückziehen kann, während ein anderer gewaltig vorrückt.

Die grossen Gletscher der Eisfjorde ändern gleichfalls ihren Endpunkt; wenn der Gletscher von Jakobshavn z. B. in drei Tagen nicht gekalbt hat, so wird sein Endpunkt sofort 60^m weiter in dem Fjord liegen und wird sich dann nach stattgehabter Kalbung wieder zurückziehen. *Globus.*

Literatur und Kunst.

Baumbach, Rudolf, Lieder eines fahrenden Gesellen. Leipzig, Liebeskind. M. 2. —.

Die Kreise des D. u. Ö. A.-V. lernten Baumbach zuerst durch seine von so liebenswürdigem Humor beseelten Beiträge zum „Enzian“ schätzen; dass seine dichterische Kraft höheren, epischen Aufgaben vollauf gewachsen ist, bewies seine im Vorjahr erschienene Alpensage aus Krain „Zlatorog“; und nun bietet uns der Dichter in dem Cyclus der „Lieder eines fahrenden Gesellen“ eine Auswahl von Gesängen, in denen tiefes Gemüth mit anheimelndem Humor und äusserst gediegener Form vereint ist. Sind doch auch wir eine Schaar fahrender Gesellen, wenn wir zur Reisezeit mit Bergstock und Rucksack die Gauen unseres Vaterlandes durchziehen; und um so sympathischer begrüssen wir einen Dichter, der, wenn auch stets des Vaterhauses, der Mutter, der Jugenderinnerungen gedenk, das Geschick des Wandernden preist:

„Bin ein fahrender Gesell,
Kenne keine Sorgen.
Labt mich heut der Felsenquell,
Thut es Rheinwein morgen.
Bin ein Ritter lobesan,

Reit' auf Schusters Rappen,
Führ' den lockern Zeisighahn
Und den Spruch im Wappen:
Lustig Blut und leichter Sinn,
Hin ist hin, hin ist hin.“

Mancher wackere Bergsteiger, der das Pensum, so er sich für die Ferialzeit gesetzt, abläuft, die Ruhe und Erholung förmlich flieht — wir kennen

deren manche — möge sich aus dem Liede „Festina lente“ Rath's erholen und belehren lassen:

Beherrige wohl die weise Lehr', Und ziehet du aus zu wandern, So renne nicht wie Ahasver Von einem Ort zum andern.	Und liegt an deiner Wanderbahn Ein sogenanntes Gasthaus, So halt die Schusterrappen an Und strecke dich zur Rast aus.
	Und trinke nicht im hast'gen Flug Wie schnöde Uferschwalben; Setz' dich bedächt'ig hin zum Krug, Bleib' nicht bei einer Halben!

Man weiss wahrlich nicht, welcher von den Perlen der reizenden Sammlung man den Vorzug geben soll: „Die Lindenwirthin“, — „Das Lied vom Bürstenbinder“, — „Des Klausner's Schwur“, — „Traurige Folgen des Wassertrinkens“, — „Der schlaue Abt“, — „Der fahrende Sünder“, — „Heinrich Frauenlob“, — „Die Spinnerin“, — „Auf dem Meer“, — „Gaudemus igitur“ u. A. m. — sind Genrebilder, wie das Meisterstück eines holländischen Kleinmalers in reichem Rahmen. Wir stehen nicht an, die Meinung auszusprechen, dass Baumbach die Mehrzahl der heutigen Dichter deutscher Zunge an Innerlichkeit des Gemüths, Originalität der Auffassung und lebensfrischem Humor übertrifft; nebenbei ist er Meister der Form; wir rufen ihm freudigst zu: Vorwärts auf dem betretenen Pfade, unserer Literatur zur Zierde, uns selbst aber zur Erholung und Erquickung! Cz.

Durier Charles*), le Mont Blanc. Illustré de 15 gravures hors texte et deux cartes. Paris 1877, Sandoz et Fischbacher. M. 15. —

Vor Jahresfrist hatten wir das Vergnügen, das treffliche Buch von Viollet-le-Duc über den Mont Blanc in diesen Blättern (S. 32) zu besprechen, und schon wieder liegt uns ein starker Band von 486 Seiten vor, ebenfalls aus den Kreisen des französischen Alpenclub hervorgegangen, der sich nicht minder mit jenem seit 17 Jahren Frankreich angehörigen König der Alpen beschäftigt.

Wir haben das Buch Durier's mit nicht weniger Genuss gelesen als das Viollet's, vielleicht sogar mit einer günstigen Voreingenommenheit; denn ein Dedications-Exemplar eines französischen Schriftstellers an den D. u. O. A.-V. ist eine so bemerkenswerthe Erscheinung, dass sie wohl geeignet ist, ein günstiges Vorurtheil für den freundlichen Nachbar zu erzeugen.

Die Bücher Durier's und Viollet's ergänzen sich. Behandelt Viollet sozusagen die innere Geschichte des Berges, seine geologische Entstehung, seine Veränderungen durch die Einflüsse der Atmosphäre, Gletscher u. s. w., so behandelt Durier die äussere, die Beziehungen, in welche sich die Menschen zu diesem Stück Erde, dem höchsten von Europa gesetzt haben. Es liegt in der Natur dieser Anlage, dass Durier's Buch an Originalität der Forschung, an aufgewandter Gelehrsamkeit mit dem Viollet's nicht verglichen werden kann. Es wird in einer angenehmen, leichten Weise zuerst die Stellung des Mont Blanc in der Geschichte der Geographie besprochen, seine erste Erwähnung, seine früheren Benennungen und dazu ein facsimile der ältesten Karte von Savoyen, einer Antwerpner Arbeit aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gegeben, auf welcher der Mont Blanc noch nicht angegeben ist. Während die „Entdeckung“ von Chamonix durch zwei Engländer, welche sehr erheiternd erzählt wird, für die Welt erst im Jahre 1741 erfolgte, wohnten natürlich in diesem gar

*) Der Herr Verfasser hatte die Güte dem D. und Ö. A.-V. ein Exemplar mit Widmung zu übersenden.

nicht unfruchtbaren Hochthal schon längst Menschen, welche ihre eigene Geschichte hatten. Aus dieser sind uns zwei alte Documente erhalten, welche in genauen Abbildungen wiedergegeben sind; eine römische Inschrift, welche nicht weit von Chamonix gefunden wurde, und eine Urkunde des Grafen Aimo von Genf aus dem Ende des 11. Jahrhunderts, worin die ganze Gegend „campus munitus . . . ex aqua, quae vocatur desa et rupe, quae vocatur alba, usque ad balmas . . .“ der Abtei Chiusa bei Susa geschenkt wird. Hier finden wir also auch zum ersten Male die „rupes alba“, den weissen Berg, nicht minder Chamonix, den Diosaz-Bach und den Col de Balme*). Die weiteren Capitel bringen die erwähnte Entdeckung Chamonix durch Windham und Pocke, dann wie es immer bekannter und populärer wurde, und bald werden die beiden Männer eingeführt, welche sich die Ersteigung des Mont Blanc und die Durchforschung seiner Gruppe zur Lebensaufgabe gemacht hatten, der Enthusiast Bourrit, und der gelehrte Saussure. Es folgt der Bericht über deren wiederholte Versuche, über die erste Ersteigung durch Jacques Balmat am 8. August 1786, jene Saussures am 3. August 1787, auch über Balmats räthselhaften Tod, hierauf über die improvisirte Ersteigung des Verfassers selbst. Eine Reihe von folgenden Capiteln behandelt die wissenschaftlichen Expeditionen, welche in der Mont Blanc-Gruppe so oft und mit solchem Erfolge thätig waren; von Saussure bis auf Martins, Forbes, Tyndall und Viollette-Duc; drei Capitel beschreiben hierauf die Routen und Schutzhäuser. Die drei letzten Capitel endlich erzählen die Unglücksfälle, welche bei Gelegenheit der Besteigungen des Gipfels stattfanden, abgesehen von den in der Gruppe sonst vorgefallenen. 7 Reisende und 17 Führer stehen auf der traurigen Liste. Charakteristisch ist, dass vor 1864 nur ein Unglücksfall mit einem Verluste von 3 Führern, seitdem alle übrigen sich ereignet haben! Warnungen und Mahnungen zur richtigen Würdigung des Ernstes einer Mont Blanc-Besteigung schliessen das Buch. Die beigegebenen zwei Karten sind sehr gelungen; die acht Ansichten des Mont Blanc von verschiedenen Seiten recht gefällig. Das ganze Buch ist ein angenehmes Mittel, sich über den behandelten Gegenstand zu unterrichten. R.

Enzian. Ein Gaudeamus für Bergsteiger. Dritte Folge. Leipzig, Liebeskind. M. 3. —

In den Kreisen unseres Vereines ist Enzian ein jederzeit gerne gesehener Gast und Freund, es wird also die einfache Anzeige von seiner dritten Wiederkunft hinreichen, ihm auch diesesmal freundliche Aufnahme zu gewähren.

Frischauf, J., Dr., Tafeln zur Berechnung barometrischer Höhenmessungen. Beilage zum VIII. Jahrbuch des österreichischen Touristen-Club. Wien 1877, Hölder. M. —. 60.

Diese Tafeln werden wegen des geringen Volumens (15 Seiten Klein-Octav) und der äusserst praktischen Einrichtung, die ein leichtes und rasches Berechnen der Höhen gestattet, jedem Bergsteiger, der Höhenmessungen mit dem Aneroiden machen will, äusserst willkommen sein. E.

Herbst, Gustav, der Genfersee, eine naturwissenschaftliche Skizze. Weimar 1877, Böhlau. M. 1. —

Auf 82 Klein-Octavseiten, anknüpfend an ein einzelnes Object, den Genfersee, „den Bau und die Entstehung der Alpen, die Eigenthümlich-

*) Durier (p. 46 Anm. 1) glaubt, die Formel, territorium „sicut ex integro ad comitatum meum pertinere videtur“ sei von einer sonderbaren Unbestimmtheit. Dieses „videtur“ ist aber ein in Urkunden stets gebrauchter Ausdruck, der gerade das Gegenheil von Unbestimmtheit bezweckt; nicht dass die Gegend zu Aimos Grafschaft „zu gehören scheint“, sondern dass sie „bekanntlich, offenbar“ zu ihr gehört, soll damit ausgedrückt werden. R.

keiten der Gletscher und die Eiszeit, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Seen, die wichtigsten dortigen Vegetationsverhältnisse und den Einfluss gewisser atmosphärischer Zustände auf die Fernschan in den Alpen“ behandeln zu wollen, ist ein Unternehmen von überraschender Kühnheit. Es ist selbstverständlich, dass es überhaupt nur ausführbar ist bei einer ungemein populären, obenhin über die Dinge gleitenden Behandlung. Am ausführlichsten ist der geologische Theil, entschieden ungenügend nach Form und Ausmass aber das über die Eintheilung der Alpen Gesagte. Ich kann mir das Publikum nicht recht denken, für welches der Verfasser schreibt: für ein ganz ununterrichtetes ist das Gesagte doch zu sachlich und gelehrt der Form nach; für ein gelehrteres zu unbedeutend im Ausmass.

R.

Koppe, Carl, Dr., das Aneroid-Barometer von Jakob Goldschmid und das barometrische Höhenmessen. Aus dem Nachlasse des Erfinders bearbeitet. Zürich 1877, Schulthess. M. 3. —.

In dem ersten über die mechanische Einrichtung der Aneroide handelndem Abschnitte werden eingehend beschrieben: 1) das Aneroid von Goldschmid mit Mikrometerschraube, Hebelübersetzung und Fühlfeder; 2) das Taschenaneroïd von Goldschmid mit Mikrometerschraube und Fühlfeder ohne Hebelübersetzung; 3) das Aneroid mit Mikrometerschraube und Mikroskop-Ablesung nach Weilenmann; 4) das selbstregistrirende Aneroid. Der zweite Abschnitt handelt von Anfertigung der Reductionstabellen. Hier werden der Einfluss der Wärme auf die Aneroide, die Bestimmung der Temperaturkorrektion, die Vergleichung des Aneroids mit dem Quecksilberbarometer und die Vergleichung mehrerer Aneroide untereinander besprochen, und durch der Praxis des Verfassers entnommene Beispiele ausführlich und eingehend erläutert. Ebenso sind die im dritten Abschnitt ausführlich behandelten Höhenmessungen mittels des Aneroids durch mehrere vom Verfasser selbst ausgeführte Messungen eingehend erläutert. Zum Schluss bespricht Verfasser noch die gegen das Goldschmid'sche Aneroid erhobenen Vorwürfe, welche ihm nicht immer begründet erscheinen. Seine Erfahrungen haben ihn im Gegentheil zu der Ueberzeugung gebracht, dass es für Höhenmessungen kein besseres Aneroid gibt als Goldschmid's Aneroid mit Mikrometerschraube, Hebelübersetzung und Fühlfeder. Wir glauben das Buch Allen, welche sich mit Höhenmessungen mittels des Aneroids praktisch beschäftigen, warm empfehlen zu dürfen.

E.

Neumeyer, Ludw., Hülfstafeln für barometrische Höhenmessungen. München 1877, R. Oldenbourg. M. 4. 50.

Ausführliche Tafeln (192 Seiten Grossoctav) zur Berechnung des Höhenunterschieds aus den zwei beobachteten Barometerständen an der unteren und oberen Station und den Temperaturen der freien Luft an beiden Stationen, wobei in den beobachteten Barometerständen noch die hundertsten Theile eines Millimeters, und in den beobachteten Temperaturen die zehnten Theile der Grade des Centesimal-Thermometers Berücksichtigung fanden.

E.

Osenbrüggen, Eduard, Der Gotthard und das Tessin mit den oberitalischen Seen. Basel, Benno Schwabe, 1877. M. 5. —

Reisebeschreibungen mit Ausblicken auf die geschichtlichen, socialen, geistigen Zustände des durchreisten Landes, mit künstlerisch ausgeführten Schilderungen der Landschaft sind keine neue Literaturgattung. Aber diese Gattung ist in neuerer Zeit sehr ins Kraut geschossen. In Zeitungsfeuilletons und selbständigen Büchern wird alljährlich eine gewaltige Menge derartigen populären geographischen Unterrichts an das Publikum verabfolgt. Und wer wollte leugnen, dass er nicht gelegentlich sehr viel wirkliche Kenntniss und besonders Ersatz für die eigene Anschauung daraus gezogen habe?

dass sich Leistungen darunter befinden, die in unserer Literatur einen dauernden Platz einnehmen werden, sowohl durch den Reichthum des geistigen Inhalts als den Glanz der Form, so z. B. Fallmerayers „Fragmente aus dem Orient“. In solch erlesener Gesellschaft wird sich nun Osenbrüggens Buch wohl kaum einen Platz zu erkämpfen im Stande sein. Dazu ist es zu schlicht und bescheiden. Doch ist solche Bescheidenheit auch ein Vorzug. Denn sie schützt vor jener aufdringlichen Maniertheit des Stils, in welche zu fallen in dieser Literaturgattung besonders leicht zu sein scheint. Osenbrüggens Buch schildert einfach und lesbar die Gotthardbahn, erzählt deren Geschichte, führt uns dann durch die wechsellvollen Thäler des Cantons Tessin, macht uns mit den geschichtlichen Merkwürdigkeiten, den Erwerbszweigen der Bewohner, ihren Sagen, Gewohnheiten, Trachten u. s. w. bekannt. Sowohl die „Landschaftsmalerei“ als die persönlichen Reiseerlebnisse des Autors treten sehr in den Hintergrund; doch liest sich das Buch leicht und angenehm, und der sachliche, ruhige Ton ist gewiss Vielen sympathischer, als der hohe Schwung anderer derartiger Bücher. R.

Kartographische Neuigkeiten. Mitgetheilt von Herrn C. J. Wavra, Wien, I. Plankengasse 7.: Bruxelles et ses environs, 1:40,000. Mit Horizontal-Curven. Dépôt de la guerre. Vierfacher Farbendruck.

Umgebung von Wien, Masstab 1:200,000 von Julius Albach, Hauptmann im Generalstab. Photolith. Farbendruck. Mit Culturen und Communicationen. 2 M. 60

Neue Landesaufnahme von Italien. Masstab 1:100,000 mit Höhencurven. Vom Italienischen Generalstab. Fotoinciso col procedimento del Generale Avet. Blatt 156. S. Marco in Lamio. 157. Vieste. 164. Foggia. 165. Trinitapoli. 255. Gerace. Supplement: Laga di Verano.

Neue Landesaufnahme von Baden. 1:25,000. Schichten 10 Meter Verticalabstand. Erschienen sind: Blatt 56. Dürmersheim. 57. Ettlingen. 60. Ifezheim. 61. Rastatt. 62. Malsch. 77. Oberkirch.

Periodische Literatur.

Alpenfreund. X. 5.: Lergetporer, die Zillerthaler Voralpen. — Kerner, Weihnachtsabend auf der Hohen Salve. — Kronburg im Oberinntal. — Waizer, die Kärtner Volkslieder und ihre Dichter. — v. Hörmann, ein blinder Bildschnitzer. — Waizer, ein Bauern-Nimrod.

Alpenpost. Bd. VI. Nr. 13.—23: Gerwer, das Grosse Grindelwalder Viecherhorn. — Ein altes römisches Bad. — Volksbräuche. — Melchthal und Sustenpass. — Aus dem Kanderthal. — Eisgewinnung im Grindelwaldgletscher.

Marinelli, Abstieg vom Piz Bernina nach der italienischen Seite. — Kappeler, über die Rechtsverhältnisse an den Gletschern. — Haffter, Wildsee und Graue Hörner. — Das Weisshorn (Davos). — Weissenborn, Finsteraarhornfahrt. — Senn-Barbieux, der Walensee. — Ein Regen von Insekten. — Meyer, Besteigung des Camoghé. — Ersteigung des Hohen Briesen. — Matavovsky, Hohe Tatra, Fischsee und Meerauge. — Im Gasterenthal. — Erratische Blöcke. — Piz Cotschen. — Das Schaffloch. — Beitrag zur Geschichte der freien Walser. — Aus Liechtenstein. — Das entlarvte Gespenst. — Die Entstehung der Quelle zu Pfäfers (von Nic. Lenau). — Piz Kesch. — Grottenstein, Reise von Chur über Oberalp nach Luzern i. J. 1840. — Das Wasserhölloch bei Twann. — Albrecht v. Haller — Aus den Annalen des Mont Blanc. — Die Sage vom Lünensee.

Alpenzeitung. Band V. Nr. 13.—22. List, Greifenstein an der Donau. — Die Einsiedler der Alpen. — Frischauf, Merzlagora. — Krischke, auf den Zillerthaler Fernern. — Graf, Ausflug nach Gottschee. — Der

leo
w
aus
21

Grafensteig am Schneeberg. — Gröger, die Touristik im Zillerthal. — Wagner, Rauris und Schareck. — Zander, von Chur bis Lindau. — Issler, von Lenggenfeld ins Feistritzthal. — Faschingbauer, aus dem Gebiet des Todten Gebirges. — Linberger, Erinnerungen aus den Alpen. — Fischer, aus dem oberen Kapruner Thal. — Issler, Bekleidung und Ausrüstung des Touristen. — Eröffnung der Salzkammergutbahn. — Graf, aus Oberkrain. — v. Frank, Ultenthal und Ilmspitze. — Issler, aus dem Dachsteingebiet. — Alpine Chronik 1877. — Cust, das Matterhorn ohne Führer. — Zur Revision der Specialkarten des M.-G. Instituts. — Aus der Hohen Tatra. — List, Burg und Stadt Mödling. — Issler, von Krainburg nach Kühnsdorf. — Brietze, in Tirol. — Hochschober-Besteigung. — Issler, der Triglav.

Alpine Journal. Nr. 58. (November): Maund, the Aiguille Verte from the Argentière Glacier. — Freshfield, Gleanings from Cogne. I. The Pointe de Sengies. — An Ascent of Taygetus. — New expeditions in 1876 und 1877. — The Lyskamm-Accident. — William Longman and his last work. — Longman, modern Mountaineering and the History of the Alpine Club. Chapter III. Oberland District (Jungfrau, Finsteraarhorn).

Touristische Blätter. Heft 5. 6: Das Oberinntal mit dem Oetzthal. I. Land und Leute. II Innsbruck-Silz. — Rohrach, das Ampezzo-Thal. — Wanderversammlung des Ö. T. C. in Gmunden. — Das Raxalpen-Fest. — Guttmann, Karansebes. — Die Julischen Alpen. — Das Alpenglühén. — Mühlbach und der Gitschberg. — Wegmarkirungen bei Gmunden. — Foichtinger, Bodenseebilder. — Erlér, Schloss Amras. — Gröger, Pfitscherjoch.

Bolletino del Club alpino Italiano. Nr. 30. (2^o trimestre): Martelli, dai Grands Mulets à Courmayeur per il nuovo Colle du Tacul. — Vallino, una salita alla Rognosa d'Étiäche o Punta Lussart. — Ratti, escursione nelle valli del Pellice, del Guil e del Po. — Marinelli, Ascensioni diverse. — Necrologie: Prof. Morf.-Enrico Cordier. — Verzeichniss der Sectionen und Sectionsleitungen. — Delegirten-Versammlung von 9. Juni 1877. — Cassabericht für 1876. — Nachrichten von anderen Vereinen.

Bulletin trimestriel du Club alpin Français 1877. 3. Bericht der Central-Direction. — Deuxième congrès du C. A. F. (Bericht über den Congress in Grenoble, über die Zusammenkunft am Kleinen St. Bernhard und über den internationalen Congress in Gressoney, dann über die Feste und die Ausstellung in Grenoble.) — Fête d'inauguration des refuges du Pelvoux. — Sectionsberichte etc. — Touren und Besteigungen. — Caravanes scolaires. — Catastrophe du Lyskamm. — Membres admis. — Bibliothèque du C. A. F.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. 1877. Heft 1. 2: Pillwax, Hohen-Salzburg. — Fritsch, Uebersicht der Witterung 1876. — Schmid, dritter bibliographischer Beitrag etc. — Zillner, Pongau-Goldeck. — Pezolt, Andr. Nesselthaler.

Carinthia. No. 9—11: Taramelli, über die alten Gletscher der Drau, der Save und des Isonzo, Brief an A. Stoppani, deutsch von Zwanziger. — Thierleben in der Tiefe des Meeres. — Nebel und Staub. — Die Einheit der Kraft. — Aus dem Thierleben. — Die Alterthumsfunde auf Labegg. — Beiträge zur Statistik des Klagenfurter Trinkwassers. — Der Sommer 1877. — Zwanziger, Ursprung einiger Segelfalter. — Culturgeschichtliche Beiträge zur Pflanzenkunde und Gärtnerei. — Ivanetič, Sagen von Möslofen.

Tourist. Nr. 7.—10: Eröffnungsfeier des Karl-Ludwigs-Hauses auf der Raxalpe. — General-Versammlung des D. u. O. A.-V. in Traunstein. —

Wanderversammlung des Ö. T. C. in Gmunden. — Radics, Bad Neuhaus — Der Chiemsee. — Vacano, Aussichtspunkte. — Die Eishöhle in der Frauenmauer bei Eisenerz. — Ueber Land und Meer. — Biedermann, Zirbitzkogel. — Walter, der Sarstein. — Maierhofer, Erinnerung an den Vesuv. — Die höchste Bergbesteigung der Erde (des Illimani). — Martinez, Zeiritzkempel und Wildfeld.

Eingesandt.

Wegen Unbekanntschaft der genauen Adressen wird in dieser Weise den Herren Fr. Böhl in Haag und Dr. Carl v. Lederer in Graz mitgetheilt, dass ihre am 13. August d. J. in das Fremdenbuch von Vent eingetragene Beschwerde gegen die Bergführer Peter Paul Gstrein von Gurgl und Tobias Kuprian von Vent untersucht, und dadurch constatirt wurde, dass die genannten beiden Bergführer kein Verschulden trifft, sondern dass von Gstrein ordnungsmässig und mit Einwilligung der beiden genannten Herren ein Stellvertreter für die Hochjoch-Partie in der Person des Kuprian bestellt wurde, dass dagegen der letztere am andern Morgen 2 andere Herren über das Hochjoch führte, in der Meinung für diese bestellt zu sein, so dass nur ein Missverständniss Seitens des Kuprian, keineswegs aber Unverlässlichkeit und Wortbrüchigkeit am Vorfalle Schuld trug.

Imst, am 3. December 1877.

Der k. k. Bezirkshauptmann:

Röggla.

Entgegnung.

Auf Wunsch der verehrlichen Redaction der „Mittheilungen“ habe ich in denselben (S. 175) Frischauf's „Santhaler Alpen“ besprochen und dieser Besprechung eine ganz ruhig gehaltene, vollkommen objective Berichtigung einer in der Schrift des Herrn Prof. Frischauf enthaltenen Anmerkung, welche einen kleinen Aufsatz von mir betrifft, beigefügt. Herr Frischauf polemisiert nun gegen diese Bemerkung in dem „Eingesandt“ S. 220 in höchst erregter Weise. Ich kann dennoch nur meine ursprüngliche Behauptung aufrechterhalten. Die in jenem „Eingesandt“ gegen meinen Aufsatz im Jahrbuch des Steirischen Gebirgsvereins gerichtete spitze Bemerkung beantworte ich nicht, weil es mein Grundsatz ist, auch im literarischen Streite stets ruhig und objectiv zu bleiben.

Graz, 29. November 1877.

Dr. Franz Ilwof.

Bezüglich der Arbeit des Herrn Meurer „über Bekleidung und Ausrüstung des Fusreisenden“ haben wir von vielen Seiten Zuschriften erhalten. Wir berichtigen, dass es S. 206 Z. 21 v. u. heissen muss „von leichtem Loden“, und erwähnen, dass die S. 209 angegebene Methode des Wasserdichtmachens auch in der Section Küstenland seit Jahren in Anwendung ist, doch empfiehlt dieselbe viel concentrirtere Lösungen, etwa 250 Gr. auf 2 Lit. Wasser zu nehmen, der Stoff bleibt dann nur 1 Stunde in der Lösung liegen, dadurch verkürzt oder „zieht“ sich die Wollfaser nicht so wie bei schwächerer Lösung.

Die Redaction.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Preis des Jahrgangs in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes 4 Mark. R.-W. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und wird die gespaltene Petitzelle oder deren Raum mit 75 Pf. R.-W. berechnet.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub in München.

AUG 24 1918

